Kreüter Buch.

Darin Vnderscheid / Würckung vnd Namen der Kreüter so in Deutschen Landen wachsen / Auch der selbigen eigentlicher vnd wolgegründter gebrauch inn der Artznei fleissig dargeben / Leibs gesundheit zů behalten vnd zů fürderen seer nutzlich vnd trőstlich / Vorab dem gemeinen einfaltigen man.

Durch H. Hieronymum Bock aus langwiriger vnd gewisser erfarung beschriben / Vnd jetzund

Von newem fleissig übersehen / gebessert vnd gemehret / Dazů mit hüpschen artigen Figuren allenthalben gezieret.

Darüber findestu

Drei volkomene nutzliche Register / vnder welchen / Das erst die gemeine Latinische vnd Griechische Namen der Kreüter hat / Das ander die Deutsche / Das dritt die anzeig der Artznei vnd rhat für allerlei kranckheiten vnd leibsgepresten.

Mo. Bot. Garden,
1893

Mit Keiserlicher Freiheit auff Siben Jar.

M. D. xlvj.

Dem Durchleüchtigen Hoch-

gebornen Fürsten vñ Herrn/Herrn Philipsen

Landgrauen zů Hessen/Grauen zů Katzenelenbogen/zů Dietz/
zů Ziegenheim vnd Nyda/Empeut Nieronymus Bock der
Artznei liebhaber / wonhafftig zů Hornbach im
Waßgaw/sein vnderthänige gehorsame
vnd geflissene dienst im
Herren.

ANtigonus der Macedonisch Künig würtv on Diocle dem weisen man hochgelobt/das er für andere Künig in allerlei Philosophy vnd himlischen künsten sich bearbeitet vnd bemühet hat/ Vnd ob wol die Philosophy vnnd ein jede recht geschaffene kunst alle zeit jr eigens lob mit sich bringt / so ist aber doch dise Philosophy vñ kunst / welche gesundheit des leibs / ablehnung der kranckheit / vñ langes leben mit gesundtheit zů behaltē lehret / nach göttlicher weißheit (die allein auß dem ewigen onuergenglichen Gottes wort die seele zů erhalten gelernet würt) menschlichem geschlecht am notwendigsten/ wie dann solchs auß täglicher erfarung aller lebendigen creaturen abzůnemen ist / Jn dem das die natur ein Dienerin Gottes Herren auch den onuerstendigen thieren hat eingebildet was zů erhaltung des lebens nutz vnd gůt ist / Wie wir dann wissen das die verwundte Hirsch das ehlich kraut Dictam als heilsam ans liecht haben bracht/die Schelwurtz genant Chelidonia die Schwalben/vnd den Fenchel zů den dunckelen augen düchtig die Schlangen verrhaten / das Lorbeer laub haben die Holtz dauben vnnd Merlen ins gerüff bracht vnd den menschen anzeigt / Jn solchen vnd dergleichen künsten gesundtheit zů behalten/hat obgemelter Künig Antigonus bei den welt weisen/als ein gelerter trewer Künig ein ewigs lob vberkommen . Wie ists aber gnediger Fürst vnd Herre vmb ein gottseligē menschen der zůuor in göttlicher Philosophy / vnd darnach auch in künsten langes leben in gesundheit zů erhalten gelert ist / gethon ? sunderlich der jederman inn allen theilen zů wilfaren mit seinen künsten vnd verstandt bereit vnd willig ist ?

Es würt zwar nit fehlen der Sone Gottes Jesus Christus vnser Herr würt seinen segen seinem verheiß nach zů solcher treffenlicher arbeit auch senden vnd verleihen/ja mehr dann wir alle hetten können wünschen/darumb das solche lerer zůuor das reich Gottes mit hohem ernst ersůcht habē/ vnd fürter auch dem nechsten zů wolfart in göttlichen natürlichen künsten sich bemühen vnd kein arbeit sparen / die werden sunder zweiffel nit allein der welt/welche vergenglich ist / gefallen/sunder viel mehr im himmel vom Sone Gottes ewiglich begnadet vnd begabt werden wie Daniel sagt. Daniel. 12.

Vnd dieweil dann gnediger Fürſt vnd Herr E. F. G. auch in ober-
zal als ein fürnemſter Vatter ſelbs gehören / als der ſich in diſen geſchwin-
den leüffen / von dem reich Gottes / welches iſt das heilig Euangelium von
Jeſu Chriſto dem Sone Gottes nit hat laſſen abheüchlen noch abſchreckē /
ſunder viel mehr ſich ſelbs / vñ was jr F. G. vermögen daran wöllen ſetzen /
auff das ſolch reich von Chriſto Jeſu gefürdert vnd in der welt erweittert
werde / So kan vnd würts nimmer fählen Gott der Herr würt das vberig
was fürter zům leib auch gehörig / als eſſen / drincken / gewandt / frid / ge-
ſundheit alles vberflüſſig ſchaffen vnd gnediglichen gedeien laſſen.

Wo nun E. F. G. alſo wie ſie angefangen in göttlicher weißheit / das iſt
in warer erkantnus Jeſu Chriſti ſteiff verharren vnd beſtehen bleiben / wie
dann vnſer viel deſſe kein zweiffel dragen / Gott der almechtig werde E. F.
G. ſtracks vnd onbeweglichen feſt erhalten / das wir auch mit ernſt Gott
den vatter durch Chriſtum hertzlich bitten / Als dann mögen E. F. G. ein
löblicher Chriſtlicher Fürſt / hoch / weit vnnd breit vber obgenanten Mace-
doniſchen Künig / ja vber viel höhere heupter gerümpt vnd geprisen wer-
den / Darumb das ſich E. F. G. in jrdiſcher vergenglicher Philoſophy nit
allein / ſonder vielhöher in göttlichen ſachen (welchs iſt das geſatz des Her-
ren) ſich für vnd für üben vnd befleiſſen / darauß dann volgt was E. F. G.
nach gehabter Philoſophy anſtellen vnd anfangen nit allein einen glückſe-
ligen anhab oder fürgang ſunder auch ein gnedigs ende / daran hoch gele-
gen / erlangen mögen.

Vnd damit E. F. G. auch der anderen künſten ſo zů gleich wie alle güte
gaaben / allein oben herab vom vatter des liechts herkomen / je lenger vñ je
mehr reihlicher begabt wurdē / ſo hab ich (on anſehen mein geringe perſon)
diß gegenwürtig treffenlich werck von den Erdgewechſen / darauß vihe
vnd menſchen nit allein jre ſpeiß vnnd gewandt / ſunder allerhand Artznei
vnd hilff für viel vnd onzelicher preſten / darmit ſie der kranckheit loß wer-
den vnd fürter langwürige geſundtheit ſůchen vnd erlangen könthen / mit
groſſem fleiß vnd můheſeliger arbeit / in des Durchleuchtigen Hochgebor-
nen Fürſten vnd Herrn / Herrn Wolffgangen Hertzogen in Baiern vnnd
Grauen zů Veldentz E. F. G. lieben Sone vnd vettern / vñ meins gnedigen
lieben Herrn land / nemlich in dem flecken Hornbach zůſammen bracht / vnd
das ſelbig E. F. G. zů ehren auffs aller vnderthänigſt zůeignen / Dediciren
vnd ſchencken wöllen.

Vnnd das auß diſen beweglichen vrſachen / dieweil gott der Herr E. F.
G. alſo mit götlicher heilſamer Philoſophy / zů göttlichē lob / vñ dem Chriſt
lichen Teütſchen heuflin zů wolfart hat laſſen erwecken / vnnd alſo gnedig-
lichen in diſe letſte welt kommen laſſen / das alſo durch die ſelben E. F. G.
viel menſchen ſo ſunſt verlaſſen / zů viel gemelter göttlicher wahrer erkant-
nuß / als von einem natürlichen vatter gefürt vnd bracht möchten werden.
Das auch jre F. G. jres leibs halben nit in mangel ſtünden ſunder ſich ſelbs
auß diſem vberſchickten Büch / was jr leibs halben von nötten haben zů
erkundigen / zů gebrauchen / vnd folgens das vberig den nachbarn vnnd al-
len liebhabenden ſo es begeren gnediglichen mittheilen mögen.

Es ſollen auch E. F. G. nit meinen das diß werck mit kreütern / blůmen /
ſamen / wurtzelen / früchten / ſtauden / hecken / vnd beumen bekümmeren / ei-

nem

nen Fürsten vnd Herren nachtheilig / oder Fürstlichen würden ringerung bringe / dann die erdgewechs recht erkennen vnnd recht zů brauchen kein menschlich sonder Gottes werck selbers ist / Es haben auch E. F. G. in diser sachen viel treffenlicher vorfaren nit allein bei den hochuerstendigen Heiden / sunder den aller weisesten Künig Salomon selbs / welcher sich neben seinen vielfaltigen grossen geschefften vnnd göttlichem gesatz volnstrecker / der erd gewechsen hat angenommen / von allen dingen disputiert (vnd wie die schrifft sagt) vom aller kleinsten kreütlin so auß der mauren wechst geredt vnnd das selbig vor augen gehabt / seer wol verstanden das auch in geringen geschöpffen göttlich krafft verborgen ligen.

Derohalben so bitt E. F. G. ich auffs aller vnderthenigst / sie wölle diß Bůch von vielen Erdgewechsen jren F. G. zů lob vnd ehren gestelt vnnd zůgeschriben / gnediglichen annemen / etwan lusts halben darinnen lesen / darbei auch warnemen wie sich vnsere voreltern bede hoch vñ niders stands in solchen dingen gehaltē / was nutz vñ wolfart sie darmit den nachkomenden geschafft / das wir jnen auff den heüttigen tag nit wissen zů dancke oder in einigen wege jnen zůuergleichen. Vñ das E. F. G. auch diß jr Bůch fürter vor den gifftigen thieren / vnd allem anlauff des ongeziffers der Wölff vnd Füchsen so gern schaden thůn / gnediglichen wölle bewaren / schützen vnnd erretten / Darumb das inn disem Bůch nichts anderst dann die rechte alte warhafftige / gegründte / bestendige kreütter kunst auffs newe vnd klar / Gott dem Herrn dauon sie herkompt zů ewigem lob. E. F. G. zů ehren / vnd darnach jederman zů nutz vnd wolfart gelert vñ mit höchstem fleiß beschriben würt. Das werden sunder zweifel viel frummer leut zů welchen diser nutz der erdgewechsen nach E. F. G. auch kommen würt / mit freiden annemen / höchlich dancken / darzů den almechtigen ewigen Gott hertzlich vnnd mit ernstlichem gebett ansůchen / das der ewig barmhertzig Gott E. F. G. erstlich von allem anlauff des widersächers vnnd seiner feindseligen rotten / darnach auch vor allem presten des leibs durch seine rechte mittel in Christlicher regierung lange zeit frisch vnd gesundt gnediglichen wölle erhalten Amen. Datum Hornbach / den ersten Aprilis Anno xlvj.

E. F. G.

Vnderthäniger
Williger

Hieronymus Bock.

Vorrede H. Hieronymi Bock zům Leser.

DEmnach die hochlöbliche nit wol ergründliche kunst die Artznei jren ersten anfang aus einfachen dingē hat/ so man Simplicia neñet/ hab ich gleich in disem Bůch die einfache Simplicia / das ist / der Erdgewechs/ als kreütter/ wurtzelen/ blůmen / samen/ safft/ frucht/ zam vnd wild / des gleichen hecken/ stauden vnnd beum/ von newem mir fürgenomen zůbeschreiben/ Nemlich wie/ vnd wo ein jedes in Teütscher Nation seiner art nach auffwachs blůe/ sich besame / zů welcher zeit im jar / vnd in waserlei erdtrich ein jedes gewechs am besten zů pflantzen vnd auffzůbringen sei. Darnach auch was ein jedes gewechs bei vns Teütschen (denen diß Bůch sunderlich zů dienst geschriben) fürnamen habe / darneben die Latinische/ Griechische/ Arabische vnnd andere onbekanthe namen der alten so viel můglich darbei gesetzt / vnnd die selben namen nit erdacht/ sunder das mehrer theil auß Dioscoride/ Theophrasto/ Plinio vnd andern herbei bracht.

Zů letst hab ich auch eins jeden gewechs natur vnnd eigentschafft / wie das selbig in der Artznei in leib/ oder auch sunst eüsserlich vnd anderer nutzbarkeit zůbrauchen/ fürnemlich auß dem hochberůmpten Galeno/ vnd fürter nit allein auß den aller besten bůchern der alten vnd newen/ sunder auch was ich selbs aus vielfaltiger täglicher erfarung gelernet vnnd erfunden/ auffs kürtzest ordenlich beschriben.

Was mir nun für arbeit / mühe / auch etwan geferde/ auff dem Lande/ in finstern dälern / hohen bergen / vnnd vielen grossen wildtnussen bei tag vnd nacht / neben dem stetigen lesen vieler bůcher der alten vnd newen darauff gangen vnd widerfaren / wil ich diß mal nit erzelen / dañ es würden jr wenig sein die villeicht mir solchs glauben könthen/ Außgenomen der hochgelert man Johannes Ruellius / welcher in gleichem fahl gearbeitet viel erlitten/ vnnd dem gemeinen nutz mit seiner arbeit vnnd schreiben trewlich fürgestanden.

Wo nun sein vnnd mein / das ist / vnser beder fleiß an die Erdgewechs gewand den Latinischen vnnd Teütschen Lesern gefallen wil / so bitte ich sie alle nit allein von vnser beder sunder von aller deren wegen / die sich inn solliche schwere mühselige arbeit der erdgewechs gelegt/ vnd fürter darinn gemeinem nutz zů wolfart verharren / sie wöllen vnser vnnd anderer arbeit mit fleiß geschehen/ freüntlich vnd günstiglichen annemen/ sich der selben zůr nodturfft gebrauchen/ anderen so es begeren williglichen mittheilen / vnnd wo sie mangel spüren erstatten / menschliche jrthumb auß Christlicher liebe bessern / vnnd alle ding zům besten außlegen / Darbei gedencken wie seer schwer es sei also viel vnnd seltzamer gewechs

in ein

in ein Büch zůsammen zůbringen / ein jedes mit rechtem nammen nennen / vnd warzů ein jedes nutz vnd gůt sei / wir sollen aber gar nit vergessen vnsern Gott vnd schöpffer darbei zů loben vnnd jm danckbar sein / das er vns menschen noch täglich wie von anfang der welt / so reihlich mit allerlei gaben / vberschwencklich begnadet. Dann so wir je seiner hende werck besehen / erfindts sichs klar / das niemands auff erden ist der das aller kleineste greßlin gnůgsam kunth außstreichen / wie das auffwachs / oder warzů es gůt sei / Wer ist von Adams kinder jetzund also geschickt der anzeigen konthe / warzů die Bintzen vñ stro helmer gebraucht würden? Ich geschweig der treffenlichen früchten vnd beumen / vnd so man die geringste gewechs nit gnůgsam kan außlernen / wann würt man den brauch vnd nutz der treffenlichen erd gewechs erfinden? Wer ist der den brauch des Flachs kreütlin gnůgsam könne erzelen? viel weniger des Eichbaums / vmb solcher vrsach willen hab ich gesagt das die Artznei in den einfachen dingen nit wol auß zů lernen sei. Es ist gleich wol die jetzgemelte hohe kunst der Artznei erstlich võ dem thewren Hippocrate in ein ordnung gestelt wordē. Er aber der Hippocrates selbs bekent frei das er das ende der selbigen noch nie hab können erlangen / viel weniger werdens wir zů vnsern zeiten gar erreichen / Es ist vnd bleibt die Artznei ein on außschöpflicher brunn vnnd mittel göttlicher gnaden auff erden / sunderlich in den einfachen dingen oder gewechsen / darumb das ein jedes Simplex in seiner art gantz volkümliche würckung vnd krafft hat. Vmb jetzt gerürter vrsach willen haben die alten hohen fleiß auff die einfache ding der Artznei gewendet / ja viel mehr weder an die composita das ist an die vermischte zůsammen gesetzte Artznei / Sie haben sunder zweifel wol verstanden / das man im componieren vnnd der zůsammen mischung liederlich jren möge / wie dann noch täglich geschicht / vnd wirs selbs also haben wöllen / Doch so wil ich hiemit die rechte alte compositiõ Mithridatis / Andromachi / vnd anderer gar nit verworffen haben / sunder jetzund allein den frommen vnd einfaltigen haußuättern so nit viel inn der medicin gelert / auffs trewlichst rahten / das sie selbers artzet werden in jren heusern wie zů den zeiten Cathonis vnd Varronis geschehen / vnnd das sie sich der kreüter kunst nit beschemē / der selbigen zů aller nodturfft wie in disem Büch trewlich fürgeschriben / gebrauchē. Vñ die frembde Landstreicher / Zygeuner / Juden vnd lose Buben mit jrem geschwetz / alten confecten vnnd betrieglichen Wurmsamen fliehen vnd meiden / vmb vieler vrsachen willē / Es sollen auch alle frōme Haußuätter bedenckē / wie das vnsere fürfaren / ja auch hoch treffenliche Künig mit den einfachē Artzneiē vñ kreütter viel preſten geheilet / grossen nutz geschafft / also das noch heuttigs tags etliche kreütter jre nammen von den alten erstmals empfangen ewiglich behalten. Dann waher hat der Entian seinen namen dañ allein von Gentio dem Künig zů Illirien? Das kraut Weiderich zů Latin Lysimachia hat den nammen von Lysimacho dem Künig auß Macedonia / das knoblauch kraut Scordium heist Mithridatia vom Künig Mithridate / Der Beifůß Artemisia von der Göttin Artemis / Das Centaurium vom grossen Centauro / Achilleia das Gerwel kraut vom kriegs Fürsten Achille. Also auch Eupatorium / Euphorbium / Clymenon / vnnd andere haben jre nammen von treffenlichen leuten empfangen.

Auic. lib. 2 Tract. 1. cap. 4.

Es werden aber jetzund die gemeine kreüter so bei vns wachsen nit sunderlich hoch gehalten / als Bülsen / Wegerich / Bengelkraut / Pappelen / Chamillen / Erenbreiß vnd Köl kreüter / welche jetzgemelte alle sampt bei den alten inn hoher würden gehalten seind worden / als nemlich so ist das Bülsen kraut von Hercule erfunden / den Wegerich hat Themison beschriben / das Bengelkraut der Mercurius / die Pappelen vnd Polium lobt Hesiodus / der Äsclepiades die Chamillen / der Teucer den Erenbreiß / der ernsthafft Zeno lobt die Cappern / Morchion beschreibt den Rhetich / Pythagoras das Zwybel geschlecht Chrysippus vnd Catho rhümen die Köl kreüter. Ja der aller weiseſt Künig Salomon beschempt sich nit von den geringsten kreütern so auß der mauren wachsen zů disputieren / welche alle sampt wolgewüst das die kreüter als göttliche geschöpff vnnd mittel zů vielen presten nutz seind / den menschen vnd dem vihe / Wie wir dañ auch lesen das etliche gewechs zůr artznei nutzlich / die onuernünfftige Thier ans liecht bracht haben / als namlich die Schwalben haben die Schelwurtz für die dunckelē augē nutzlich angezeigt / desgleichen den Fenchel die Schlangen / das Somer dorn Hieratia genant der Habich / das Egel kraut zů den frischen wunden brauchen noch heuttigs tags die Schlangen / den köstlichen Cretischen Dictam haben die verwundte Hiersch angezeigt das er nutz vnd gůt ist pfeil vñ aller hand geschoß außzůziehen. Habē nit die Holtz dauben / die Graculi vnd Merlin jr Lorber laub damit sie sich järlichs purgieren? Die Storcken brauchen das versaltzen Meerwasser vnd lieben den Wolgemůt / Das klein Wiselin braucht rauten wann es die gifftige Meüß wil fahen / Der Schneck so er sich des Schlangen giffts besorget braucht er Cunilam den Quendel / Die Sew süchen jnen Kreps / Der Hund das graß vnd der ding viel / welche alle zů beschreiben onmüglich. Vmb solcher treffenlicher nutzbarlicher vrsachen willen / so hab ich der alten Lerer kunst vnd gebrauch / der einfachen erd gewechsen menschlichen geschlecht zů wolfart widerumb vnd auffs new ans liecht wöllen bringen / auff das man derselbigen widerumb gewone / lieb gewinne / darneben den mercklichen onkosten an die gemischte frembde onbekante stuck gewendet zům teil vermeide / vnnd der gemeinen gaben Gottes / welche er einem jeden Land vberflüssig gibt / vns genügen lassen. Vnd bitt hiebei meine lieben herren die Doctores vñ Apotecker / sie wöllen dises Büchs halben sich nit erzürnen / dañ es jnen gar nit zů nachtheil geschriben / Beger auch nit alle bewerte compositiones der alten hiemit vmbzůstossen / sonder allein den armen darmit zůdienen / für schaden / grossen kosten / vnd vor den Landstreichern zů warnen.

3. Reg. 4.

Zů dem so wolt ich gern das die Apotecker auch fleissiger würden vñ den alten weibern inn den kreütern nit zů viel glaubten / sonder selbs fleissig die bücher besehē / darmit man nit Quid pro Quo thewer bezale / dardurch der arm man hefftig am leib vnd narung beschedigt würt. Dises stuck bedarff einer redlichen Reformation sonderlich inn etlichen compositionē oder vermischten dingen. Dieweil es aber einem menschen allein onmüglich so bitte ich abermals die hochgelerte in den Künigs vnd Fürsten höfen / sie wöllen mit stetigem vermanen darob halten das in disem theil (den Teütschen vñ allen andern Nationē zů gůt) ein Reformation in den Apotecke fürgenommen werd.

Zů

Zů letſt wo auch meine Cenſores/die ſcharpff ſichtige Doctores vnd Meiſter/diß mein Bůch anzůtaſten oder zů Corrigieren im ſinn haben/das ſie fürgeben wolten/ich hette der warheit gefelt/die gewechs onrecht genennet vnd freuenlich inn der kreůtter würckung gefaren/vnd in allewege nit genůg gethon/die ſelbige wil ich widerumb vermanen vnd gebetten haben/ſie wöllens beſſern/doch alſo vnnd mit dem beſcheid/das ſie ſich nit mit anderer watt vnd federn bekleiden/die ſelben für eigen (mit ondanckbarkeit) anziehen/behalten/verkauffen/vnnd außſchreien/welches jnen zů letſt zů mercklichem ſpott vnd nachtheil reichen würt/Jedoch ein jedes werck ſol vnd würt ſeinen meiſter wie er iſt/vnd was er macht wol wiſſen dar zů ſtellen/darbei wirs auff diß mal laſſen berůgen/vnnd wöllen vnſer Bůch mit hilff des aller höchſten an den heiſſen vnnd brennenden Neſſelen anfangen/vnd beſehen wie viel der ſelben geſchlecht ſein/Auch wie die genent/wo ſie zů finden/vnd warzů ein jede dienſtlich zů brauchen ſei.

Wendel Rihel der Bůchdrucker zům Leſer.

DJeweil ich freůndtlicher Leſer wider meine fürgefaßte meinung im vorauß gangnen kreůterbůch befunden/das das ſelbige/ſo durch den wolgelerten vnd wol erfarnen Herrn Hieronymum Bock/einen ſonderlichen liebhaber gemeines nutzes/vnd der hochberůmpten göttlichen kunſt der einfachen Artznei vnnd erkantnuß der kreůter beſchriben/nit wenig hinderſchlagen worden/darumb das die abbildung der kreůter nit drinnen/dann ich von vielen/ja gar nahe jederman ſelb gehöret/ſo bald das Bůch erſtlich außgangen/auch nachgehends für vñ für mir zů mehr malen zů geſchriben/warumb ich doch nit die Figuren der kreůter zů der artlichen vnd nutzlichen beſchreibung gethon/habe ich allemal wie auch mein fürnemen geantwortet/des leſers vnd gemeinen mans hierinnen zůuerſchonen/damit die ſelbigen diſes nutzbarlichen Bůchs/von wegen das etwas höher am gelt nit entperen můſten.

Als ich aber befunden wie droben anzeigt/das meniglich ſolcher abbildung faſt begirig/Jtem das auch wol andere kreůter Bůcher ſo noch inn höherm kauff/dannocht jren gang vnd dem gemeinen man nit ſo beſchwerlich als ich gemeint. Habe ich auch des Koſtens můhe vnnd arbeit nit verſchonen wöllen/vnd für drei jaren angefangen die abbildung zůzerichten/vnd jetzunder zů der beſchreibung hinzůgeſetzet/nit on beſondere můhe des Schreibers/auff das die nůtzliche ſtuck ſo inn diſem Bůch vberreichlich gefunden/vnd durch ein fleiſſig Regiſter anzeigt die leibs geſundheit zů erhalten/manigfaltige preſten des menſchlichen leibs mit geringem Koſten abzůtreiben/nit hinderhalen oder verachtet würden. Bitt ſolche des von dir

woluerdienten H. Hieronymi Bock mühe vnnd arbeit / dieweil er von jugent auff sich in disem handel nun viel jar geübet vnd beflissen / in dem er dises Büch zům ersten zůgerichtet / vnd jetzunder mit grossem fleiß Corrigieret / gebessert vnd mit viel kreütern gemehret hat / auch mein angewandten Costen dir zů gůtem zů gebrauchen / vnd nit achten was etliche on gewissen grund wider disen erfarnen vnd woluerdienten man sagen oder schreiben / jn vnnd andere verkleinen / damit sie allein gesehen werden möchten / So wölleſt du lieber Leſer selbs diſes Büch gegen andern conferiren / mit fleiß lesen vnd vergleichen / habe gentzlich darfür das du scheinbarlich vnnd mit der that befinden werdeſt / das diſe arbeit nit vergebenlich / sonder wol neben anderen gebraucht vñ geduldet werden möge / das werck aber soll selbs zeügnus von seinem meiſter geben ꝛc. So in diſem dein gunſt vnd wolmeinung befunden / mag inn kurtzem etwas treffenlichers von Stauden / Hecken / Bäumen vnd vielleicht von höhern vnd mehr ſtucken von obgemeltem Herrn auch harfür bracht werden / nit on dein sondern nutz vnnd vortheil.

Gehab dich wol / den 30. Martij

1546.

Inder

INDEX LATINARVM ET GRAECARVM DICTIONVM PRAECIPVARVM,

quæ in hoc Herbario recenſentur.

PVNCTVS NVMERIS POSTPOSITVS,

paginam uerſam ſignificat.

A Brotonum 129.
Abſinthium 126.
Abſinthium pontinum 129
Abſinthium ruſticum 293.
Acantha ſatiua 326
Achantha Sylueſtris 325.
Accidula 142
Acetabulum 183
Acetoſa 120.
Acorus 267.
Adiantum 201.
Ageraton 125.
Agrimonia 195
Alcea 62.
Alba radix 151
Alba ſpina 321.223.324
Albifolium 84.
Album urſinum 285
Aleibion 90
Alcea 348
Alga marina 263
Algidenſis 279
alica 245.
aliſma 62.
allearia 33
allium 284.
allium caninum 287
allium colubrinum 286
aloe 351
alſine 105
amaracum 13.
amara dulcis 309
amaranthum 125.
ambroſia 20. 142
ambubaia 103
ameos 330.
amylon 243
anagallides 147
anagallis aquatica 71
anaxiris 120
ancona 129
andrachne 144.
anemone 48 49 152.
angina 254
anethum 170.
aniſum & anicetum 172
anomium 3
anſerina 182
anthyllis 61
antirrhinon 137
aparine 187.
aphace 239
apiana 276
apiaſtrum 36
apios 241
apium agreſte 36 165.
apium aquaticum ſiue apium paluſtre 36 176.
apium hortenſe 175.
apollinaris 115.
apoſtemática 100.
aquileia 52
aſclepias 69
argemone 45.
ariſaron 295
ariſtolochia 67
ariſtolochia rotunda 67
arnogloſſum 87
artemiſia 130 335
arundo 258
aſparagus 85
aſperula 188
aſphaltium 224.
aſplenon 209.
attriplex 272
attriplex canina & fœtida 273.
attriplices ſimariæ 273
auena 250 257
augion 98.
aurea 53

B

Ballote 3.
Balſamina 339
Barba Hirci 107
Barba Iouis 142
Baſilica 66.
Baſilicum 12.
Baucias 167
Bechion 158
Benedicta Gariophyllata 25.
Beta agreſtis candida & nigra 270.
Beta hortenſis 269.271
Beta lacuſtris 269.
Beta ſylueſtris 270
Betonica 75.
Biſolium 184.
Biſmalua 240
Biſtorta 191
Blattaria 81.349.
Blitum 273
Borago 91.
Botrus 335
Brancha urſina 326
Braſſica canina 72.
Braſſica Pratenſis 325.
Braſſica ſatiua 276
Britannica 77
Brionia 311
Bruſcus, potius Ruſcus 347
Bubula ſiue Bugloſſa 90.
Bulbus agreſtis 282.
Bucranion 137
Buphthalmum 55 58 142
Burſa Paſtoris 82.

C

Calamus 258
Calamintha uera & prima ſatiua 7
Calamantha altera 8.
Calamintha montana 6.
Calendula 58
Calmus 267.
Caltha 54 55 348.
Caluaria monachi 338.
Campanella 305.
Canabis 132.
Candelaria 84
Canina mala 336.
Canicularis 58
Capillus Veneris 201.204.
Capnos 42
Capparis 37
Caput Monachi 58
Caprifolium 312
Cardamus 32
Carduus fullonum 320.
Carduus Mariæ 328
Carduus Pratenſis 325
Carduus Sylueſtris 323.
Careum 178
Carex acuta 259.
Cariota 168
Cartamus 319.
Cartamus agreſtis 328
Caſſia 22
Catanance 58
Cataputia maior 110.
Cauda equina 265.
Cauda felina 265.
Caulis 274.
Celoſia 346
Centaurium 52 126
Centaurea radix 66
Centimorbium 306.
Centumcapita 329.
Centumnodia 147
Centunculus 261
Cepe & Cepa 281.
Cepa muris & marina 343
Cepa ſterilis 282.
Cepulla 283
Ceratia 184
Ceraunia 143.
Chamæcypariſſus 29.
Chamedris 78.79
Chamæleon nigrum 322.
Chamæpitys 29.30
Chamæmelum fatuum 57
Charatia 111 339
Chelidonium maius 40.
Chelidonium minus 43
Chiliodynamis 97
Chondros 245.
Chryſanthemum 57.54.125.
Cicer arretinum 231 238

Cicer album, nigrum & rubrum 133
Cicer erraticum & rusticum 16
Cicer commmune 228.
Cicerbita 123.
Cichorea uel Cichorium 104.123.
Cicuta 180
Cicutaria 132 179
Cincinnabulis herba 291.
circea siue Dircea 220
cissampelos 74.
citrinus & citrullus 315
cleonia radix 279.
colocynthis 313.
colubrina 121
columbaris 81
come 107
conuoluulus 305.
corchorus 147
cordialis 188
coriandrum 43
coriandrum aquaticum 202
coriandrum campestre 42
corneola 70
coronopus 37.
cornuta coma 333.
coronaria 214
corona terræ 303
consiligo 96. 153.
consolida regalis 92.
consolida maior 118.
consolida minor 118. 193.
conyza 93.
costus 157
cotula 57
cotyledon 184.
crambe 276
crispa 280.
crocus 291.
crocus campestris 319.
crus galli 37.
cucurbita 312.
cucurbitula 313.
cucurbita amara & sylvestris 314
cucumis 315
cuminum agreste 316
cuminum Pratense 331
cuminum regium 330.
cunila 17. 63.
cupressina 29.
cyamus 239.
cymbalaria 395.
cynoglossum 88.
cyparissias 113
cyperus 345.
cytisus 229.

D

Dactilitis 67
Daphnitis 149
Daphnoides 151
Daucus 168 169
Dendrodes 113
Dens equinus 51
Dens Leonis 100.
Digitalis 335.
Dracunculus 295.
Dracunculus maior 296
Dryopteris 204.
Dulcis radix 353
Dyctamum 10. 11. 221.

E

Ebulus 302
Ebiscus 140
Echion 90
Egne 98.
Elenium 65
Elleborus 353 154
Elxine 73.
Empetron 200.
Equapium 164.
Equisetum 264.
Ernius 70
Eruca 37. 39
Eruum 139
Eryngium 329.
Esula minor 113
Eupatorium 195.
Euphiosynon 91
Epithymus 307.

F

Faba Iouis 50.
Faba suilla 50
Far adoreum 245.
Far candidum 246
Fel terræ 53 314
Fæniculum 169
Fœniculum porcinum 333
Fœnogræcum 227.
Fœnogrecum Syluestre 228.
Ferraria 81
Ferula 230. 191
Ficus terræ 141
Filicula & filicularis 205
Filix 206
Fistularis 258
Flores garyophyllorum 219
Fragaria 109
Frumentum asiaticum 249
Fuga Dæmonum 28.
Fulminaris herba 143.
Fumus terræ 42
Fusus agrestis 325

G

Galeopsis 3. 10 187
Galerita 157
Gallitrichum agreste 4 19.
Geranion 131.
Genista humilis 230
Gentiana. 52 66. 97.
Gingidium 34 179
Gladiolus 259 267.
Glichon 10
Glyzyrrhiza syluestris 205
Gramen 259.
Granum Solis 203.
Grassula maior 143.
Gratia Dei 41

H

Harundo 258
Hasta regia 221
Hedera 304
Hedera terrestris & sterilis 303
Heliochrysum 135 136
Heliotropium 304.
Helxine 74.
Hemmonitis 209.
Heptaphyllon 190
Heraclium 129
Herba cancri 82.
Herba fortis 185.
Herba fullonum 339.
Herba fragæ 190
Herba Hirundinaria 36
Herba Lysimachia 70
Herba militaris 181
Herba ouilla 87
Herba paralysis 77 180
Herba pinula 58 41 306
Herba regia 12. 130
Herba sacra 80 81
Herba sanguinalis 259
Herba tunici 80
Herba uenti 156
Herbulum 109
Herbulea & Heraclea 2. 3 19.
Hermodactylus nigra 290.
Hibiscus 140
Hieracium 100.
Hippolapathus 120
Hippuris minor 265
Hirundinaria radix 68.
Hordeum 244
Hyacinctus rubens 294 299.
Hydropiper 34
Hyemalis 143.
Hiemalis Persica 115
Hypericon 28.
Hyssopus 33 18.
Hyssopus agrestis 85

I

Iacea nigra 84.
Illecebra 144.
Iouis flos 49 214
Inuolucrum 307.
Inuolucrum maius 295.
Intybum 215
Intybi 102.
Inula campana 65.
Iris 269
Iris syluestris 267.
Isatis satiua 98.
Iuncus 262.
Iuncus quadratus 262. 345.
Iunonis rosa 302

L

Labrum Veneris 321
Lactaria herba 111. 113.
Lactuca erratica 100.
Lactuca leporina 101.
Lactuca marina 111 113
Lagopus 101. 227
Lamium 3
Lanaria 84 339.
Lanceola & Lanceolata 87
Lappago 187
Lappula campestris seu ruralis 319
Lappatum 120
Lathyris 113.
Laureola 149 151

Laurus Alexandrina siue Idæa 150
Laurus rosea 246
Lauer 176.
Lens & Lenticula 240.
Lens syluestris & lacustris 263.
Lepidium 34 37.
Leptophyllos 313 130
Leucanthemum 57
Leucanthon 333.
Leucoia 213
Libanothis 21
Libysticum, Ligusticum & Leuisticum 161
Lichena 198.
Lichnis 214
Ligustrum 288
Lilium 301
Lilium conuallium 217.
Lilium inter spinas 188 312
Lilium syluestre 288
Limonium 269.
Linaria 135. 137
Lingua canina 88.
Lingua passerina 203.
Lingua serpentina 122
Linum 133
Linum pratense 261
Liquiritia 353
Lobia & Lubia 235
Lolium 255.
Lonchitis 209.
Lotorum uariæ species 226.
Lucernare 84
Lunaria 345
Luparia 95.
Lupinus 238
Lupulus 308
Lychnitis 84
Lycopsis 91
Lymnesium 53
Lysimachia herba 70

M

Maculata 35
Mala Indiana 316.
Mala insana 337.
Malum terræ 293.
Malua agrestis 138 139.
Malua hortensis & Romana 138
Maluatia beta 123.
Mandragora 336.
Manus Christi 298.
Marathrum 169.
Marrubium nigrum 3.
Marrubium palustre 4.
Mascula 67 72.
Matricaria 59. 130.
Matronalis 213
Medica 140
Melissa 5.
Melones 315
Melospinus 338
Mentha campestris 8.
Mentha satiua 7. 8.
Mentha syluestris 7
Mentastrum 8.
Mercurialis 72
Miliaria 256
Milium 252
Milium solis 203.
Millefolium 57 181
Millefolium magnum 182
Moly 116 290.
Morsus diaboli 94.
Morsus gallinæ 145.
Murina spina 347
Muris auricula 106.
Muscus 198.
Muscus palustris 263.
Muscus terrestris 210.
Myoros 105.
Myrrhis 179
Myrtus humilis 347

N

Napi 278.
Napy 39
Narcissus 288 290 300
Nardus 22.
Nardus agrestis 23 24
Nardus garyophyllata 100.
Nardus rustica, siue syluestris 25
Nasturtiaria uel Nasturtium 31
Nasturtium agreste 32
Nasturtium tectorium 32.
Nectarea 65.
Nenuphar 266
Nepeta 6
Nepeta aquatica 8.
Nepeta montana 6. 195.
Neris 346
Nigellæ 43
Nola syluestris 335
Nux terræ 421
Nux uomica 111
Nymphæa 266

O

Ocimum 70. 248
Ocimum aquaticum 70
Ocimum domesticum 70.
Ocimum garyophyllatum 12. 70.
Ocimastrum 70 322.
Ocimoides 70
Ocularia herba 124.
Olus atrum 165.
Ophthalmica 124.
Orobanche 254
Orobus 238.
Origanum 14.
Oryza 246.
Os mundi 259
Osyris 135. 137
Oxalis 120.
Oxilapathum 120. 121.
Oxitriphillum 198

P

Palma Christi 110.
Panax chironia 163
Panax Herculis 360 181
Panicum 252
Panis porcinus & terræ 241 242
Phaselus 234
Phascolus & Phasiolus 231. 233.
Papauer corniculate 46.
Papauer erraticum 45
Papauer hortense uel satiuum 47
Papauer palustre 266
Papauer nigrum uel campestre 44
Paracoculi 338
Paralysis 49 180
Parietaria 73.
Parthenis 130.
Parthenium 56 59 72
Parthenij species 73.
Pastinaca domestica 166.
Pastinaca minor 277.
Pentaphyllon 191
Peplos 113. 151
Peonia & Pionia 40. 221
Pera pastoris 81.
Perdicium 73.
Perfoliata 183
Perforata 28.
Persica hyemalis 215.
Persicaria 35
Persites 113
Personatia 317
Peruinca 148.
Pes gruis 214.
Pes gallinaceus 37.
petra findula 177
petroselinon Macedonicum 177
phyllitis 209.
phyteuma 97.
phyllipendula 333.
phlox & phlogion 214
pilosella 106.
pimpinella 177.
piper aquaticum 38
piper Indianũ uel Hispanicum 350.
piperitis 34.
pisum 231. 235
pituitaria 340.
planta leonis 194.
plantago 87
plantago minor 87
plumbago 35
polycnemon 148.
polycraton 35
polygalon 217
polypodium 205
pomum hortulanũ uel mirabile 339
porrago 91
porrum grande 286
porrum sectiuum 283
portulaca 141
portulaca agrestis 144.
prasion & prassium 4
primula ueris 188.
primula maior 117.
pseudolinum 135
ptercon 204. 206.
pulegium 10
pulicaria 63. 64
pulmonia 131.
pulmonaria 96. 198.
pycnocomon 108
pyrola 270

Q

Quercula minor 78.
Quinquefolium 191
Quinq; neruia 87.
Quinquepeta 192.

R

Radix 279.
Radicula 97
Ranunculus 35 155
Rapum agreſte 278.
Rapunculi 277.
Rapa ſatiua & rotunda 278.
Raphanus 279
Raphanus agreſtis 241
Reſta bouis 328.
Regia 213
Rhodia radix 344.
Rhododaphne 346
Ricinum 110
Roſa ſatuina 221
Roſa marina 49
Roſa pœonia 221
Roſtrum porcinum 100.
Rucula marina 39
Rumex acuta 118 120. 121.
Rumex agreſtis 209.
Rumex hortenſis 119 120
Ruſcus 247
Ruta agreſtis 26. 28.
Ryzum 246.

S

Salicaria 79
Saliuaris herba 174
Saluia 20.
Saluſandria 44
Sambucus æſtiualis 302
Sampſuchum 13.
Sanguinaria 82.
Sanguinalis maſcula 147
Sanamunda 25.
Sanicula 118 193.
Santonicum 128
ſaponaria 339.
ſardea herba 36 156
ſarranæ uiolæ 214
ſatureia 17.
ſatyrion 298.
ſaxifraga 177 199.
ſaxifragum album 203.
ſcabioſa
ſcariolæ 103
ſcirpus 261.
ſcordum 284.
ſcolopendrion 205 209.
ſedum agreſte 80
ſedum maius 142
ſedum medium 143.
ſeli & ſili 332
ſelinon ſatiuum 175.
ſemen carui 173
ſemperuiuum 141 142
ſenetio 109
ſeris 215
ſerpentaria 24
ſerpentaria minor 206
ſerpillum 16 130
ſerpillum maius 23.
ſerrata & ſerratula 76 78.
ſertula Campana 226.
ſeſamum 110 250.
ſeſali Creticum 169
ſeſſile 276
ſicula 271
ſideritis 19. 29
ſigillum Salomonis 151
ſiler montanum 332
ſiligo 247
ſiliqua, ſilicula & ſilicia 227.
ſiliquaſtrum 34
ſinapi 37
ſinapi Perſicum 33
ſion uel ſium 71
ſium odoratum 8. 176.
ſiſarum & ſiſera 167. 277. 344
ſiſon 179
ſiſimbrium 7. 176.
ſmilax aſpera 308.
ſmilax hortenſis 236
ſmirnion 164.
ſolanum 70 115.
ſolanum furioſum 115.
ſolanum ſatiuum 115
ſolaris herba 104.
ſoldana 211.
ſolidago 61 92. 118
ſolſequium
ſoliſequa
ſparganion 259
ſpelta 245.
ſphatula fœtida 260. 341.
ſplenetica 209.
ſpicata 22.
ſpina alba 321 323 324
ſpinacea 272
ſquilla 343
ſtaphis agria 224 340
ſtaphylinos 166 168
ſtœchas uel ſtichas 72
ſtrichnos 215
ſtrichys 4.
ſtrobilus 327
ſtruthion 339.
ſuperba 219
ſyluaticum 64
ſymphytum 92.
ſymphytum petreum 193.

T

Taxus barbatus 84
Telephion 145.
Teſticuli 298.
Teſticulata 72.
Teucrium 78. 79
Thapſia 230.
Thlaſpi 33
Thracia radix 280.
Thymbra 17.
Thymus 17
Tinearia 126.
Tithymalus 111 113
Tragopogon 107
Tribuli 318
tribulus aquaticus 318
Trifolia octo 214.
trifolium aureum ſiue magnum 197
trifolium pratenſe 190
trifolium odoratum & acutum 224.
trifolium minus 228
triphyllon 190
triticum 242.
triticum bouinum ſeu uaccinum 254
trixago 76 78.
trixago paluſtris 334
turbith 113
tuſſilago 20. 158
typha 246.
typha aquatica 260
typha magna 249

V

Vaccinium 216 294.
uaticana herba 116
uerbaſcum & uerbaſculum 48 349.
uerbena & uerbenaca 80.
uerbenaca ſupina 81
ueratrum album 153
ueratrum nigrum 153
ueſicaria 115.
ueſicaria nigra 538.
uetonica 79.
uiola 212
uiola agreſtis 215
uiola canina 222
uiola cyanus 214.
uiola flammea 214
uinca peruinca 149
uiperalis 26
uiſcus 287.
uitia 239
uitia ſylueſtris 339
uitis alba & nigra 318
uitis ſylueſtris 320
unctuoſa 92.
ungula caballina 158
uolubilis 308
uolubilis maior 305.
uolubilis minor 254 305.
urſina 287
urſina planta 165.
urtica & eius ſpecies 120
uſtilago 138 254.
uſtilago ruſtica 11.
uua lupina 115.
uua uulpina 318
urinalis 328
uulgago 25
Vuularia 150 350

X

Xanthion 317
Xiphion 268
Xyris 267.

Z

Zea 245
Zinziberina 84

FINIS.

Register vber die Deütschen namen

vnd zünamen der Kreüter so in diſem Büch genennet werden.

Der punct nach der zal geſetzet bedeüt die ander ſeit des blats.

A

Aberknoblauch eclxxxiiij
eclxxxvj.
Abbis xciiij
klein Abbis c.
Ackerzibel eclxxxij.
Ackerburgel cxliiij
Ackerkletten cccxviij.
Ackernept vj.
Agleien lj.
Alantwurtz lxiiij
Aloe ccclj
Alraun cccxxxvj
Ameos cccxxx
Amelkorn cccxliij
Amonium clxxiij.
Ampffer cxviij.
büch Ampffer cxcvij.
klein Ampffer cxix.
ſaur Ampffer cxix.
wilder Ampffer cxx
Andorn ij.
feld Andorn iiij
groß Andorn ij.
waſſer Andorn iij.
weiß Andorn iiij
weiher Andorn iij.
Anemone röſslin xlvij.
Angelica clix
wild Angelica clix.
Anis clxxj.
Anonium ij
Apfillenblümen xxxvj
Aron ccxcv
rund Ariſtolochia cclxxxij.
Attich cccj.
Augenkraut cxvj
Augentroſt cxxij.
wild Augētroſt cvj.cxxiij.
Augentroſt gras cxxij.

B

Bachbungen lxxj
Bachmüntz viij.
klein Bachmüntz x
gemein Baldrian xxij.
klein Baldrian xxij.
Balſamkraut vij.
katzen Balſam lxxxviij.
klein Balſam ix
ſpitzer Balſam vij
Balſamöpffel cccxxxix
Bappelen cxxxix.
genß Bappelen cxxxix.
haſen Bappelen cxxxix.
kees Bappelen cxxxix.
roſs Bappelen cxxxix.
venediger Bappelen
S. Barbelkraut xxxvij
Baſilien groß vñ klein xij
waſſer Baſilien lxx
zam Baſilien lxx
Bathonienkraut lxxv
xxvij.
das and Bathonien lxxv.
weiſs Bathonien lxxvj.
Baumfahrn cciij.
Baumholtz rüben cclxxvij
Beifüſs cxx x.
Beerlap cer
Beinwollen xcij.
groß Bellis lv
Benedictenwurtzel xxv.
Benedicten roſen ccxxj
wald Benedicten cxcvj
Bengelkraut lix.lxxj
wild Bengelkraut lxxj.
Benignenroſen ccxxj
Bergfenchel clxj
Berenklaw clxv
Bertram clxxij

Beſemkraut xxxj.
xxxij cxxix
Betlerſeil cccv
Betlerleus cccxvij
Bibernel clxxvj
Biberhödlin xlij
Bilſenkraut xlix.
weis Bilſen l.
Binenkraut clxxvj
Binetſch cxxj.
Binſaug j.
Bintzen cclxij
Bintzenhelmer cclxj
groſſe Bintzen cclvij
gemeine Bintzen cclvij
gros weiher Bintzen cclxj.
Birckwurtz cxc.
Bitterwurtz lxvj.
Blatlos cxlij.
Blicken ccxlv.
Blomenderlin lxxvij.
Blütkraut clxxvij cclxxij.
Blütwurtz cxxxj. cxcj
Boberellen cxv clx.
Bocksbart. cvj.
Bockshoden cccxv
Bockshorn ccxxvij.
Bonenblat cxlj
baum Bonen cxxxvj.
deutſch Bonen ccxxxvj
welſch Bonen ccxxxv
Botris ccexxxiij
Brachendiſtel cccxxvij.
Brand cclxij.
himel Brand lxxxiij.
Brandlattich oder
Brandleſche clvij
Braunellen cxvj.
Braun wiſen blümē cxvij.
Braunwurtz lxx

Brennkraut

Brennkraut lxxxiiij
Buchwurtz xlj
Buñen leberkraut cxcviij
Bruſtwurtzel clx
Bryonia cccx.
Bryslauch cclxxxiiij
Bůbenſtreel cccxx.
Bůchampffer cxcvij.
Bucken cxxx
Buppenkraut cxx.
Burgel oð Burtzel cxliij
acker Burgel cxliij
Burretſch xcj.

C

Cabiskraut cclxxiij.
Cardobenedict cccxxv.
ſ. Catharinen blůmē xliij
recht Chameleon cccxxij
Chamillen lvj
edel Chamillen lvj
geel Chamillen lvj
ſ. Chriſtoffelskraut ccxxxix
Chriſtwurtz cliij.
Citrullen cccxiij.
Cloſterhyſop. xviij
Colmarkraut cxlvij.
Coloquinten cccxiij.
Coriander xliij
ſchwartz Coriander xliij
Creſſen xxx.
brunn Creſſen xxxj
garten Creſſen xxxj
Creutzbaum cx
Creutzblůmlin ccxvij.
ccxcvij.
Creutzwurtz cxvij. cviij.
Cucumer cccxiij.
Cypreſſen xxix
feld Cypreſſen xxx

D

Dag vnd nacht lix. lxxiij
Daubenkropff xlij
Dauſentgulden liij
Dauſentſchön ccxix
Deſchelkraut xxxij
matten Deſchen lxix.
Deufels drauben lxxxv.
Deufelskirſen cxv cccxj
Deufelsklawen ccx.
Deutſchbonen ccxxxvj
Deutſchpfeffer ccl
Dictam x. xj
cretenſer Dictam xj
gemeiner Dictam xj
Dilkraut clxx.
Dinckel ccxlv
Diürwurtz lxiij
brachen Diſtel cccxxviij.
frawen Diſtel cccxxj
gens Diſtel ciij
haber Diſtel cccxxiij.
jungfraw Diſtel cccxxiij
karten Diſtel cccxx
margen Diſtel cccxxj
raden Diſtel cccxxviij.
ſaw Diſtel cviij
vech Diſtel cccxxj
welſch Diſtel cccxxvij
weißgarten Diſtel cccxxiij
weißweg Diſtel cccxxiij
zamgarten Diſtel cccxxiij
Dolkraut l cxv.
Dollöpffel cccxxxvij
Donderbar cxlij
Dondernegelin ccxviij.
Donderwurtz lxiij
Donderzäpflin cxliij.
Dort lolium cxxxv.
Dortkreůter cclv.
Doſten groß vñ klein xiij
Dotter cccvij
Dotterblůmen liij c.
Dotterkraut cxxxiij.
Dotten violen oder kraut cxlix.
Drachenwurtz cclxvij. ccxcvj
Dreibkörner cx. cxj
Dreibkraut cx.
Dreidiſtel cccxxiij.
Dreifaltigkeit ccxij.
Dropffwurtz ccv
Dudiſtel ciij
Durchwachs clxxxiij

E

Eberwurtz cccxxſ.
klein Eberwurtz cccxxij
Egelkraut ccevj
Eierblůmen c.
Einblat clxxxiij.
Einkorn ccxlv.
Eiſenkraut cxl lxx.
Eiſenkraut das weiblin xxxix
Eiſenhůtlin xcv
Ellend cccxxix.
Elzkraut cxxvj.
Endiuien cij
zam Endiuien cij.
Engelſüs cciiij.
Entengras cclx.
Entian lxvj
Epff clxxvj
bach Epff clxxvj.
bawer Epff clxxvj.
feigblater Epff xlij.
garten Epff clxxv
waſſer Epff clxxvj.
Ephew ccciij.
Eppich ccciij.
Erdapffel cccxlj.
Erdberen clxxxix.
Erdböllen clviij
Erdfeigen oder
Erdmandel ccxlj
Erdnuſſe ccxlj
Erdöpffele cccxxxvj.
Erdpfrimmen ccxxix.
Erdrauch xlj.
Erdweiſſen cxliij.
Erenbreis lxxix
Erndroſen cxxxvij.
feld Erweiſſen ccxxxj
klein feld Erweiſſen ccxxxj
garten Erweiſſen oder
pfel Erweiſſen ccxxxj
Eſchlauch cclxxxiij
Eſelshůb clviij
Eupatorium Meſue cxcv

F

Fahrn die groſſen ccv.
baum

baum Fahm ccij.
rein Fahm lx
ſtein Fahm cij.
wald Fahm ccvij
Fäſelen ccxxxij.
Faſtenblümen lxxvij.
Feigblater epffich xlij.
Feigwartzen epffich xlij.
Feigbonen ccxxxvij
Feldcypreſſen
Feldkatzen cxxv.
Feldröſelin xlviij.
Feldzibelen cclxxxij.
Femel cxxxij.
Fenchel clix
berg Fenchel clxij.
roſs Fenchel clxj.
ſew Fenchel cccxxxij
wald Fenchel clxij.
weiher Fenchel clxj.
wild Fenchel clxj.
Fench cclij
Fenogrecum ccxxvij.
wild Fenogrecum ccxxviij
Ferbblümen cccxx
ſeiden Filtzkraut cccvij
wild Fiſchmüntz vij
Fincken ſamen ccl.
Fingerkraut cccxxxv.
Fünffingerkraut cxcij
ſiben Fingerkraut cxc
deütſcher Flachs cxxxij
Flachs dotter ccl.
Flachs kraut cxxxij.
matten Flachs cclx.
wollen Flachs cclx.
Flöhkraut ix xxxiij lxij
Floromor ccxix.
Frawenkraut v. lxij
Frawenbreis lxxviij.
Fröſchlöffel lxxxvij.
Freiſſam cccxij.
Fotzwang/ Fotzwein cxl.
Frawen betſtro xxvij.
vnſ. Frawē betſt. clxxxvij
Frawenhaar ccj
Frawen mantel cxciij.
Frawen nabel clxxxij.

G

Garb oder Gerbel clxxx
gros Garb clxxxij.
wild Garb cccxxxij.
wild Galgant cccxlv
Gamander lxxvij
das ij. Gamäderlin lxxvij
Gansblüm lij
Ganſerkraut cxxix
Garten epff clxxv
Garten hyſop xvij.
Gartenmagolt cclxxj.
Gartenrapontzel cccxlij
Gauchblüm xxxj clij
Gauchbrot cvij
Gauchheil cxlvj
waſſer Gauchheil lxxj
Geel chamillen lvj
Geelferbblümen cccxx
Geelgoldſchaum lxxij.
Geelhornungs blümen cclxxxix
Geel rüblin clxvij
Geeler ſenff xxxvij. xxxvij
Geißbart cvij.
groſſer Geißklee cxxix
Geißblat cccxj.
h. Geiſtswurtzel clx
Genßdiſtel cij
Gensfüſs clxxij
Gensfüſſel cxv
Genskraut cxlv
Genſerich clxxxij
Genszunge cij.
Gergelin oð Gerlin clxvij.
Germſel cclxxxvj
Gerſt groß vñ klein ccxliij
Gertwurtz cxxvij
Gewandſamen cccxxxij
rotgold Gilgen ccc
ſpeck Gilgen cccxij
weis Gilgen ccc.
wald Gilgen cccxj.
Girtelkraut ccx
Glichwurtz cexxj
Glidweich xlvij.
Glockenkraut cccv
wald Glöcklin cccxxxv.

Goldwurtz cexcix
Goldwiſen blümen liij
Gotsgenad xl.
Goldknöpflin cccxlix
geel Goldſchaum lxxij.
Grasblümen ccxvij
riedt Gras cclvij
Grenſel cxliij
Grenſing clxxxij
Grindheil lxxx
Grindkraut xciij.
Grindmagen xlv
Grindwurtzel cxix
meer Gries ccij.
Grundreben ccciij
Guckeslauch cxcvij
Guldenklee cxcvj. cxcvij.
Gundelreben cccij.
Gunſel cxvij
Güterheintrich cxx cclxxij.

H

Haberdiſtel cccxxij.
Hackenkraut clvj
Habern ccxlix.
Habichkraut c.
Halskraut cccxlix.
geel Hanenfüſs xxxv.
gros Hanenfüſs xxxv
klein Hanenfüſs xxxv
mertzen Hanenfüſs xxxvj.
ſüſſer Hanenfüſs xxxvj.
Hanen kampff lxxj
Hanenkopff xxj
Hanff cxxxij
zam Hanff cxxxij.
Harnkraut cxxxiij. cc
Harthew xxvij.
hecken Harthew xxvij
Haſelwurtz xxiij.
Haſenbrot cclvj
Haſenfüſs cj
Haſenlattich cj
Haſenpfötlin cxxiij.
cxxv. ccxxvj.
Haſenſtrauch cj
Hauswurtz cxlij
klein Hauswurtz cxlij.
Heckelkraut cccxxvij.

Heidenblümlin cclx
Heidnisch blumen ccxcix
Heidenflachs cxxxv
Heidenhysop lxxxiij.
Heidenkorn cclvij.
Heidisch wundkraut cv clxxxiij.
Heidenschmuck ccxxx
Heil allen schaden xcvj
Heilender ccclj
Heilwurtz cxl
Helfft lxxviij.
Hendelkraut clj.
Herbstrosē cxxxvij cxxxviij
Hergots bertlin clxxviij
Hertzfreud clxxxvij
Hertzgesperr v.
Hertzkraut v.
Hewheckel ccxxxviij.
Himelbrand lxxxiij.
Himelschwertel cclxviij.
Hinfuß clx
Hirsen cclj.
Meerhirsen cclj.
Welsch Hirsen cclij.
Hirtzklee clxxxv.
Hirtzwurtz clxix
Hirtzenzung ccviij
Waldhirtzenzung ccix.
Hockenblat cl
Hohmut ccxix
Langholwurtz lxvij.
rund holwurtz lxvij ccxcij.
Holtz mangold cclxx
Honigsblümen iiij.
Hopffen cccviij
Horbeeren cx
Hornungs blumē cclxxxvij
Blo hornungsblumen cclxxxviij.ccxciij.
geel Hornungsblū cclxxxix
weis Hornūgsbl. cclxxxvij
Horstrang ccexxxij.
Hünerbiß/Hünerserb cxlv
Hünerdarm cxlv
Hünschkraut lxxviij cccix
Hyacincten ccxciij
gros Hiacinct cclxxxvj.
Hysop/oder Sopelen xvij.
closter Hysop xviij
garten Hysop xviij
heiden Hysop lxxxiij.
Hypericon xxvij.
schon Hypericon xxviij
Hundsdill lxxvij
klein Hundsknob. cclxxxvj.
Hundskole lxxij.
Hundskraut cxxv.
Hundskürbis cccx.
Hundsöpffel cccxxxvj.
Hundsviolen ccxj
Hundszung lxxxviij cxxxv
Hundszibelen ccxciij.

J

S. Jacobsblüm cix
Jbisch wurtz cxxxix.
Jelenger jelieber ccclx
Jngwen cxlviij. ccxciij.
S. Johans blüm luij cix
S. Johanskraut xxviij.
Jmmenblat v.
Jndianisch negeli ccexlviij
Jndianisch öpffel cccxv.
Jsenkraut xxxix lxxx.
Jsenrich lxxxj
Jüngling cxxv
Judendeckē oder cxv
Juden kirsen cxv
Judentreibel cxlij.
Jungfrawhaar cc

K

Kalbsaug liij.
Kapskraut cclxxij.
Kartendistel ccexx
feldt Katzen/Kätzlin cxxv.
Katzenbalsam viij viij.
Katzendreübel cxlij. cxlij
Katzenklee ccxxvj.
Katzenkraut vj. vij
Katzenkörfel xlij
Katzenschwantz cclxiij.
Kechern ccexxxiij.
Keerbesen ccexlvj
Kern oder Kernen cexlv
Kesbappelen cxxxix
Kittelkraut cxxix
Klappervosen xlv
Kleberkraut clxxxvij
grosspitz Klee ccexxviij
grosgeiß Klee ccexxvij
gulden Klee cxcvj. cxcvij
hirtz Klee clxxxv
Katzen Klee ccxxvj.
stein Klee ccxxv
wisen Klee ccxxij
Klettenkraut lxxiij
acker Kletten ccexvij.
gros Kletten ccexvj.
Klein Kletten ccexvij.
wild Kletten ccexvij.
Knabenkraut lxxij. cxl.
Knawel cxlvij
Knoblauch cclxxxiij
aber Knoblauch cclxxxvj cclxxxiij
acker Knoblauch cclxxxv.
hunds Knolauch cclxxxv.
kleinhunds Knob. cclxxxvj
lachē Knoblauch ccexxxiij
wald Knoblauch cclxxxv
Köngundkraut clxxxvj
Knospen cclx
Königsblümen ccxxj
Kölkreüter cclxxv
hunds Köle lxxij.
Kraus Köle cclxxv
rot Köle cclxxij
wisen Köle ccexxv
Körfe kraut clxxvij.
Katzen Körfel xlij
Kolben/narrenkolben cclx
Korn oder rocken ccxlvj.
dircken Korn ccxlvij
Kornblümen ccxiij.
wald Kornblumen lxxxiij
Kornrosen xlvj
Kostkreuter xij
Kranchschnabel cxxxj.
Krausmüntz vij.
Kützelmoren cclxxvij.
Kroneuglin cxj
Krottendill lxxvij
Kümel cxxxv.
matten Kümel clxxij.
moren Kümel ccexxxij
ros Kümel clxij. ccexxxj
römisch Kümel ccexxxj

wald Kümel cccxxxj
Kürbis cccxij
hunds Kürbis cccx
wild Kürbis cccxj
Kuchenschell clvj
Kühorn ccxxviij
Küweissen ccliij.

L

Langholwurtz lxvij.
Lattich xcviij.
brand Lattich clviij
breit Lattich xcix
hasen Lattich cx
kraus Lattich xcix
strupff Lattich cxx.
weg Lattich c.
wild Lattich xcix
wisen Lattich c.
grosser Lauch cclxxxvj
schmid Lauch cclxxxij
Lauer lxxj.
Lauandel xxij
wald Leinen cccx
Lentzenkraut xlij
spitz Letschen cxx.
Leuchel xxxij. cclxxxij
Leuskraut xcvj xcvj.
Leuswurtz cccxl
Libstöckel clx.
Lidweich xlix
Liesknospen cclx
Linen cccx
Linkraut cxxxiij.
Linsen ccxl.
meer Linsen cclviij
Leberkraut clxxxviij.
brunen Leberkraut cxcviij
edel Leberkraut cxcvj.
Lepidion xxxij.
Löwenzane c.
Magle oder
Magsamen xlvj
gehörnter Magsamē xlvj.
wild Magsamen xlvj.
Maier cclxxij
Maieron xij
wild Maieron xij.
zam Maieron xij.
Mamortica cccxxxviij.
holtz Mangolt cclxx
garten Mangolt cclxxj.
wild Mangolt cxx
wisen Mangolt cclxix.
Manstrew cccxxviij.
Margendriehen ccxcvj.
Margenröselin xlvij.
Maßlieblin lxj
Mattendeschen xcvj.
Mattenflachs cclx.
Mattenmangolt cclxix.
Mattkümel clxxij.
Maurpfeffer clxij
Maurraute ccj
Megerkraut clxxxvj.
Meergries oder
Meerhirsen ccij
Meerlinsen cclvij
Meerzwibel ccexlij.
Megelkraut clxxvij
Meienblümen ccxvj
Meienkraut xlij
Meisterwurtz clxij
Melantzen cccxxxvj
Meliſſen v
Melonen cccxiij.
Menwelwurtz cxvij.
Merrhetich cclxxx
Mertzenblümē c. cclxxxvij
blow Mertzenblümen
cclxxxix.
Mertzenkraut xlij
Mertzenviolen ccxj.
weis Mertzen violen
cclxxxvij
Metterkraut lix
Meusdorn cccxlvj.
gros Meus ohr cv
klein Meus ohr cvj.
Meusörlin cj.
wild Meusörlin cxxiij.
Meuszibel ccexlij
Milten cclxxj.
scheis Milten cclxxij
Mistmilten cclxxij.
Miltzkraut ccix.
Modelgeer xcvij xcvj.
Mön oder magsamē xlvij
Mönichs köpflin c. cccxx
Monkraut ccix (vij
Monrauten cccxlv
Morellen clxvj.
Morenkümel cccxxxij
Merlinsen cclvij cclxij.
Mosblümen liij
Mottenblümen cxxv.
Mottensamen cccxxxv
Muckenkraut xxxiij.
Müntz zam vñ wild ix
bach Müntz vij.
roß Müntz vij.
rote Müntz vj.
spitz Müntz vj.
Mütterkraut v
Mütwillen ccxvij

N

Nabelkraut cxxxv
Nabelsamen clxxxvij
Narcissen röslin cclxxxvij
Narrenkolben clx
Nachtschad cxiiij cxv
Nacket hüren ccxc
Naterwurtz cxxj
Naterzünglin cxxij
Negelblümen ccxvij
feld Negelin ccx.x
donder Negelin ccxvij.
wild Negelin ccxix
Nepten vj
acker Nepten vj.
Nesselen j
binsaug Nesselen ij.
brenn Nesselen j.
daub Nesselen ij
eiter Nesselen j.
römisch Nesselen ij
todte Nesselen ij.
wald Nesselen ij.
Neüngleich oder
Neünheil ccx
schwartz Nieswurtz cliij
weis Nieswurtz cliiij
Nigellen xliij
Nüssmörder cccxl.

O

Ochsenbrech cccxxviij
Ochsenzung lxxxix
groß Ochsenzung lxxxix.
wald Ochsenzung lxxxix.
welsch Ochsenzung lxxxix
Odermeng cxcij
Oleander cccxlvj
Olesamen xlvij
Omekraut cxciij.
Orant cxxxvj.
Osterlucei lxvij

P

Pappelen / sůch droben B.
Paracoculen cccxxxvij
Peonien rosen ccxx.
Peruinca cxlviij.
Pestemenkraut xciij.
Pestnachen clxvj
Pestilentz wurtz clvj.
Peterlin oder
Peterſilgen clxxiiij.
stein Peterlin clxxvij.
Peterlin auß Alexandria clxv
S. Peters kom ccxlv. cclvj
S. Peterskraut lxxiij.
S. Peters schlüſſel lxxvjj
Pfaffenblat c.
Pfaffenhödlin xliij cxc
Pfaffenröslin c
Pfawenkraut oder
Pfawen spiegel xxxv
Pfedem cccxiiij
deutsch Pfeffer cccl
meus Pfeffer cccxl.
maur Pfeffer. cxliij
ratten Pfeffer cccxl.
wasser Pfeffer xxxiiij.
Pfeffer kraut v. xxxiij.
Pfenningkraut ccevj.
Pferdschwantz cclxv.
Pfingst rosen ccxxj
erd Pfrimmen ccxxix.
Phalaris cclvij.
Philipendel cccxxxiij.
Poleien ix x
wild Poleien x
Purper chamillen lvj

Q

Quecken cclv
Quendel xv.
römisch Quendel oder
welsch Quendel xvj

R

Raden xlvij. xlviij
Raden distel cccxxviij.
Rammenhödlin xliij.
Ramsel ccxvij.
Ramseren cclxxxvj
Ranunculen xxxv
Rapontic wurtzel lj.
Rapontzelen cclxxvij
wald Rapontzel cclxxvij
Rappenfůss xxxvj. xxxvij
Rassel xxxiiij.
mon Rauten cccxlv
wild Rauten xxvj
zam Rauten xxvj
gröss Raucken xxxviij
klein Raucken xxxviij
Reinblům cxxiiij. cxxv
groß Reinblůmen cxxxv.
weis Reinfahn lx
spitzer Reinfahn lx
deutsch Reiss cclvj
Rettich cclxxix
meer Rettich cclxxx
wild Rettich lxxij.
Rhabarbarum cxviij.
münich Rhabarbarũ cxix
Riedgras cclviij.
klein Riedgras cclix
Ringelblům lv
Rittersporen ccxv.
geel Rittersporen cxxxv.
Rocken cclvj.
Rodelkraut xcvj
Römische köl cclxxj
Rohr cclvij.
wald Rhor cclxj
Rosenbeumlin cccxlvj.
herbst Rosen cxxxvij. cxxxviij
Rosenmarin xxj
Rosenwurtz cccxliij.
Rosshůbe clvij.
Rosmüntz viij.
Rosschwãtz cclxiij cclxv.
Rosswadel cclxv
Rosszan lj
Rotegilgen ccc
Rotkől ccdxxiij
Rotemüntz vij.
baumhold Rübẽ cclxxviij
feld Rüben cclxxviij.
geel Rüben clxvij
rote Rüben clxvij
wilde Rüben cclxxviij.
Rürkraut cxxv cxxv.
Rũd aristolochia cclxxxij.
Rungelsen cclxxj

S

Saaskraut xxxiij
Saffran ccxcj
Salbei xix. xx
breit Salbei xx
edel Salbei xx
spitz Salbei xx
wald Salbei vj.
Samatröslin cccxlviij
Samkreüter cclxij.
Sanickel cxciij
Satureien xvj.
Satyrion ccxcvij
das vij. Satyrion ccxcviij
Saur ampffer cxix.
Saurklee cxcviij
Schaafkraut lxxxvij.
Schaafrippe clxxx.
Schaafzung xc
gros Schaffthew cclxiiij
klein Schaffthew cclxiiij.
Schantzwurtz xcij.
Scharlach xviij. xix
feld Scharlach iiij.
Scharten lviij
Scheismilt vñ Schosmilt cclxxij
Schellenblům ccev.
Schellenkraut clxxxiij.
Schirling clxxix.
Schlafkraut xlix

Schlangen

Schlangẽkraut xcvj.cccvj
Schlangenwurtz cxxj.
Schlusselblümen lxxvj.
Schlottenblümen clvj
Schlutten cxiij.cxv.cxvj.
schwartz Schlutten cccxxxviij.
Schmaltzblümen xxxvij.
Schmelen cclxj
Schmerbel cxviij.cxx
Schmerwurtz xcij.
Schnidlauch cclxxxiij
Schelwurtz xl
Schorbockskraut xliij
Schoswurtz cxxix
Schwalbenkraut xliij
Schwalbenwurtz lxviij
Schwartz wind cclxiij
Schweinstodt cxv cclxxiij
Schwebelwurtz cccxxxiij
blow Schwertel cclxvij
himel Schwertel cclxviij.
geel Schwertel cclxvij
kleinblaw Schwertel cclxviij
Scolopendrion ccix
Seckelkreuter lxxxij
gros Seckelkraut xxxiij
klein Seckelkraut xxxij
geel Seeblümen cclxvj
weiß Seeblümen cclxvj
Seidenfiltzkraut cccvij
Seilbaum cccv.
Seilkraut ccx.
Senffkreuter xxxviij
geler Senff xxxvij.xxxviij
Serpentin lxxx
Sesel cccxxxj
Seuenkraut cx
wald Seuenbaum ccxj
Seiffenkraut cccxxxix.
Sewbonen xlix.
Sewbrot ccxlj
Sewkraut cxiij.
Sewplag cxv
Sibenzeit cxxxij.
Siesholtz cccij
wild Sießwurtz ccv
Sigmars wurtz oder
Simonswurtz cxxxvij.
Simpffen cclxij.
Sinnaw cxciij
Sommerdom c.
Sommerholder cccij
Sonnenwirbel c.
Sorgsamen cclij.
Spargen lxxxv
Spatzenwurtzel cccxxxix.
Speckgilgen cccxij
Speichelwurtz cccxxxix.
Speltz ccxlv
Sperenstich xcvij
Spica xxij
Spinat cxxiij.
Spißkraut lxxxvij.
Spitzerbalsam viij
Spitzemüntz vij.
Spitzling ccl
Springkörner cx.
Springkraut cxj
Stabwurtz cxxviij.
Stalkraut cccxxviij.
Stecas lxxxj.
Strechöpffel cccxxxvij.
Steinblümen lvij
gros Steinbrech cxv
rot steinbrech ccj cccxxxiiij
weis Steinbrech cxcix
Steinfahn ciij.
edler Steinklee ccxxxj
gemeiner Steinklee ccxxv
grosser Steinklee ccxxv
kleiner Steinklee ccxxvj
groß Steinsamen ccxlvj
Stendelwurtz ccxcvj.ccxcvij
Sterckkraut cxxxvj.
Sternkraut cxvj cxvj.
Gropffsloch clxxxij
Storckenschnabel cxxxj
Strichblümen lvij
Streichkraut cxxxvij
Strippert cxx.
Strobeldom cccxxvij
Strupflattich cxx.

T

Tag vnd nacht lxxij
Thymus xxj.
Tlapsi xxx.j.
Tormentil
Türckenkorn ccxlvij.

V

Vchtblümen cclxxx.x.
Viehewurtz lxxx
Venediger bappelen ccclxvij.
Verbena lxx.
Vergiß mein nit lxxviij.
Verlacham lxvj.
Viehdistel cccxxj
Viltzkraut cccvij
Vnholdenkertz lxxxvij.
Vnholdenkraut cccxlvj
Vogelkraut cxlv
Vogelswicken ccxxvj.ccxxxv
Violen aller farben ccxij.
mertzen Violen cc[illegible]
weis mertzen Violen ccxj.
weiswinter Violen ccxv
Violwurtz cclxvij.

W

Waldbenedicten cxcvj
Waldfahrn ccvij
Waldgilgen ccxj.
Waldglöcklin cccxxxv.
Waldhopff xxvij.
Waldkletten cccxvij.
Waldknoblauch cc xxxv
Waldkornblům lxxxvij
Waldkümel cccxxxj
Waldleinen cccx
Waldmangolt cclxx
Waldmeister clxxxvij
Waldreben cccx
Waldrüben cccxij.
Waldsalbei vj
Waldwulle lxxxvij.
Waldzeitlosen cclxxxix.
Walwurtz xcij
Wälstro clxxxj.
Wandkraut lxxij.
Wandleiskraut cccxlj
Wasserdost clxxxv.
Wasserepff xxxv
Wasserpfeffer xxxvij.

Wasserniss cccxviij
Weide xcviij
Wegerich lxxxvj
breiter Wegerich lxxxvij
roter Wegerich lxxxvj.
spitzer Wegerich lxxxvj
wasser Wegerich lxxxvij
Wegdrit oder
Weggras cxlvij
Weglattich c.
wild Wegwart ciij.
zam Wegwart ciij.
Wederich lxix
Weihergras cclx.
Weiswurtz cl
klein Weiswurtz cl.
Weitzen od Weyssen ccxlij
Welsamen cxxvij.
Welschbonen ccxxxv
Welschdistelen cccxxvij
Welschhirsen cclij.
Welschkorn ccxlviij
Welschschlutten cccxxviij
Welschschwertel cccxlj
Weber streel cccxx.
Wermüt cxxvj
Weschkraut cccxxxix.
Wetterröslin cccxlvij.
Wetzel xxxvij.
Wicken ccxxxviij.
feld Wicken ccxxxix
groß Wicken ccxxxix
weiß Wicken ccxxxix.
zam Wicken ccxxxix
Widertod cc
Widerstos xlvij.
Wildbasilien vij.
Wildbalsam vij
Wildfischmüntz vij
Wildergalgan cccxlv
Wildgarben cccxxxiij.
Wilderkürbs cccxj
Wildmüntz vij
Wildrüben cccxj
Wilder saffran cccxix
Wildsalbei xx.
Wilderzitwen cccxj
weis Windglocken ccciij.
klein weis Windglo. ccciij.
garten Winde cccvj
stechend Winde cccv. cccvj
schwartz Winde cclviij cccvj
Wintergrün cclxx
Winterkraut cxlij.
Winter rosen cxxxvij. cxxx
Winter violen ccxv (vij
gold Wisenblümen l iij
Wisenklee ccxxiij
Wisenköl cccxxv
Wisenkümel clxxij.
Wisenlattich c.
Wisenteschen xcvj.
Wisenzeitlosen cclxxxix.
Witzerlewetzerle clx
Wolffbeer cxvj.
Wolffsmilch cxij
gemein Wolffsmilch cxij
klein Wolffsmilch cxij.
süs Wolffsmilch cxij.
wald Wolffsmilch cxij
Wolffswurtz xcv
Wolgemüt xiij.
Wollenflachs cclx.
Wüterich clxxx
Wulkreüter lxxxiij
schwartz Wulkreüter lxxx
Wunderbaum cix. (ij.
geel Wundkraut clx clxiij
heidisch wundk. cv clxxxiij.
Wundkraut auff der Pfri
men clxxxv
Wurmkraut cxxvij

Z

Zeckenkörner cx.
Zepflinkraut cxlix.
Zeitlöslin lxj
weisse Zeitlöslin cclxxx x
wisen Zeitlöslin cclxxxix.
Ziddern cclvj.
Ziserer weissen ccxxxij.
Zitterwurtz cxx.
wild Zitwen cccxj
Zuccomarin cccxv.
Zumpenkraut cxlj
Zwibelen cclxxxj
acker Zwibelen cclxxxij.
feld Zwibelen cclxxxj
hunds Zwibelen ccxciij.
meer Zwibelen cccxlij.
meus Zwibelen cccxlij.
sew Zwibelen ccxciij.
wild Zwibelen cclxxxj

Register vber allerlei kränckheiten/schaden vnd gebresten / wie die geartzneiet vnd geheilet werden sollen.

Das hinbeigethon pünctlin nach der zal/ bedeutet die ander seiten des blats.

A

Abnemen am leibe / Phtisis genant/ für zů sorgen lxxxvij. ccxxxix cclxvj. cccxxvj. cccxxvij

Abkomenden vō leibs kreffren nutz cxlv.

Ader blůten stillen ccxl

Adern so gerümpffet vñ geschwollē xciij

Adern die lam vnd erkalcet behen cxxxj

Affter hitz vnd brennen leschen cclxv.

Affter serigkeit heilen clxij

Affter der geschwollen ccxxvij

Affter geschwer die hitzig/ leschē lxxxiij.

Affter so außgedruckt einziehen cxxxj cxlvij ccxcvj

Alten leuten ein nutzkraut c

Alter vberzeitlich an den jungen hinderhalten ccxciij.

Alte schäden zů heilen/ sůch Schaden.

Angesicht schön vnd lauter machen xxj. cj clxij ccxxxij. cccxv.

Angesichts röte vertreiben lxxxiij. cj

Angesichts flecken wenden/ sůch Flecken.

Angesichts röte denen so schier maltzig gehalten/ verdreiben lxxj cxc.

Angina heilen/ sůch Halsgeschwer.

Anmäler/ narben vnd lem zeichen / auch im angesicht vertreibē xxvj ccxxxviij. ccxxix ccxl cclxxx cccxj.

Anthonis fewer leschen/ sůch Wildfewr.

Apostemen zertheilen / sůch Brustgeschwer.

Athem so stincket/ wolschmeckend machē xxj. clxxij cclvij cccxxviij. cccxliij.

Athem kürtze wehren cccxxxv sůch Reichen.

Atram bilem außfüren x. xviij.

Auffstossen machen cclxxx

Auffstossen vertreiben ix x. lxxvj lxxix cxxvij clxxj clxxij ccxxij

Augbrowen hörlen machen außfallen cij cxj.

Augbrowen machen wachsen xlij. cv

Außsatzes wehren vnd sich ein weil auffhalten mögen cxc.

Augen felle zertheilen xxj. ccxxvij

ins Aug gefallen außziehen clxxij.

Augenflecken benemen xlj c. c cxc. ccxiij. cclxvij. cclxviij

Augengeschwer vnd zůbachen/ auffweichen cxlij.

Augengeschwer an menschen wenden cxvj cxxxix.

Augen die fliessen heilē cxcij ccxl ccxlviij. ccxcij ccclij.

Augenschwer am viehe xlvij.

Augen hitz vnnd geschwulst zertheilen clxxvj ccxvij. ccxlvij. cclvij.

Augen hitz röte vnd schmertzen stillen xiij xiiij xlix. lj lv. lxvij lxxiij. lxxvj. lxxxiij. lxxxvij. xcj cxij cv cx. cxvj. cxvij. cxxiij. cxxxvj cxlv clxxxij. ccxv ccxxvij ccxlviij. cclxvij. cccvj cccxij cccxiij cccxvij cccxxvij

Augen klar machen die dunckel worden v. v. x. xxj. xxiij xxv xl xlj xlij lij. liij. cj cv cxxiij. cxxvij cxlvij clx. clxx. ccxij. ccxxvij ccxlviij. cclxxxij cccxx. cccxl

Augenfistel heilen cclvij.

Augen stechen legen das von hitz ist xlv. cclj.

Augen die schweren reinigen vñ eilends heilen xlix. lxxxvij.

Augen wee innecken/ oder werner heilen ccxlvj.

Außwerffen machē xxj. lxvj lxxx cclxix cclxxx ccxcv.

harten

harten Bauch erweichen zům ſtůlgang xxxix xv xxxij xlv. xlvij. lx lxij lxxxvj lxxxviij xcix. cij cviij cxj. cxiij cxxj cxxij cxxvij cxxxvj cxxxviij. cliij ccviij ccxxviij ccxxxiij ccxxxix ccxlj ccxlvj. ccxlviij cclxxij. cclxxx ccxlxxij cclxxxiij. cclxxxv ccviij. ccxix. cccxl cccxliij.

Bauch offen behalten ccxij cclxxvj.

Bauchfluſs vñ außlauffē (Diarrhoeā) ſtopffen xxvj. xxvij xxxviij. xlviij lxij. lxiij. lxxiij. lxxxiiij. lxxxvij. cij ciij cv cxxj cxxij cxxvij cxxviij cxliij. cxlviij cxlix clxxviij. clxxxviij cxcj. cxciij ccx ccxxj. ccxxvij ccxxxj ccxxxix ccxl ccxlj ccxliij ccxliij. ccxlvj ccl cclij cclij cclvij cclx cclxvj. cclxvij. ccxciij cccxxvij

hitzigē Bauchflüſſen dienſtlicher dranck cxlij.

weiſſen Bauchfluſs ſtopffen (Lienteriā) lvij lxxxiij cxcj. cxciij

Bauch wee oder ſchmertzen legen / ſůch Grimmen.

Bauch verwundung vnd verſtopffung gůt cclj

Beermůtter grimmen ſtillen xxv. lxxiiij. clxix. cccxxx.

Bein aus den wundē ziehen cclxviij ſůch Spreiſſen.

Beinbrůch heilen xciij. cxxviij. cccxvij.

Beinwe / ruckenwe / ſeitenwe / weiſſer flegmatiſcher weiber v

Beulen vñ knollen zertheilen / ſůch Knollen.

Binen ſtich heilen cxxxviij. cxl.

das Binen dich nit ſtechē mögen cxxxviij.

Biſs võ menſchen beſchehen heilē ccxxxix

Bier ſüſs vnd wolſchmackig behalten cclxix.

Biſſe von vnſinnigen hunden oder giffti gen thieren / ſůch Wunden.

Blaſen geſchwer miltern cxxxviij.

Blaſe reinigen vñ öffnen xxv cxvj cxxvj cccxv.

Blaſen ſchleim treiben xvj lxxx lxxxvj cxxix. cxxx. cxcvij.

Blaſen ſchmertzen vnd verſerung ſtillen xxix. lvij lvij. ccxxvij cclxvij. ccxcij cccxxxiiij ccclij.

Blaſen ſtein zermalen ſůch Stein.

böſe Blatren heilen / ſůch Frantzoſen

Blatren die giftig ſeind heilen xxvij xxxij.

nacht Blateren hitz vnd wee legen cv

Blateren an beinen / brůſten vnd gemechten / die brennend ſchwartz vnd hitzig ſeind / leſchung cx cclxvj. cccj.

böſer Blateren alte ſchäden heilē lxxxix

Bläterlin am gantzen leib / ſůch Hitzbläterlin.

Bläterlin im mund vnnd zungen heilen lxij

Bleen des bauchs legen clxxij

Bleung aller glider legen clxxxiij.

Bleen vnd keüchen des viehs lx

Bleeſt im leib niderlegen / ſůch Winde.

Blowe mäler an der haut zertheilē xiij xvij xl clj. cccxxx. ccclij

Blůme fürderen / ſůch Frawen krancheit.

Blůtfluſs an allen ortē ſtellē cxxxij cclxv.

Blůt ſpewen vñ außwerffen ſtillē ix xvj xxix lij. lxv. lxix. lxxxiij lxxxvij. xciij cxliij. cxlviij cxciij ccxxxj ccxlij. cclxiij. cccxvij. cccxxiij.

Blůt harnen vertreiben lxxxiij lxxxvij cxciij cclxiij. cclxvij.

Blůtfluſs der weiber ſtellen / auch der mañen cxliij. cxcij cxciij ccxxj cclxij. cclxiij. cclxvj.

Blůten der naſen ſtillen / ſůch Naſen.

Blůt das hitzig iſt kůlen cxliij.

Blůtſtillung köſtlich vnd bewert cclxiij.

Blůtſtillung der wunden / ſůch Wundē.

Blůten inwendig im leib ſtillē cxxij cxlj. ccclij

Blůt ſeuberen vnnd reinigen xxj. xlij lxxx

Blůt ſo geruñen aus dem leib füren xiij xvij lxvij xcv cxviij. cxxij cxxxvj clj clj. clx clxxix. clxxxj. clxxxij. ccx ccxciij

Blůt růr wenden / ſůch Rot růr.

Brand oder fewer ſchaden leſchen x. xxix lxxiij lxxxj lxxxiij. lxxxix xcj cxxxiij. cxlij. clviij. clxxxvij ccvj. clj clxxv cclxxxviij cclxxxviij. cccj cccj. ccciij. cccxxvij

Brechen oder kotzen ſtillē ix x xxv lxxix cxlviij clxx. cxcj ccxl
Brechen oder kotzen machen xlij lviij. cxiiij ccxxxj ccxxxiij cclxxx cclxxxviij ccxcj cccxliij.
allen Breſten die hitzig ſeind c ciij ccclij
Breune vertreiben xiij xlv. lxij cxviij. cxxxviij. cxlv
Brüch an heimlichen enden heilen vij. cxlj. clxxxiij. cxciij cxciij. ccxcv.
Brüch an jungen kindern heilen lxiiij. clxxxiij. cccxxxiij
jnnerliche Brüch von fallen oder ſtoſſen widerfaren xvj lij. lxvij lxviij xciij cxxxviij. cxlj. clxxxiij. cxciij cclxiij.
Bruſt geſchwer vertreiben xciij. ſüch Peſtemen.
Bruſt verſerung heilen ccxliij ccxcij cccvj. cccxxxiij.
Bruſt geſchwulſt legē / ſüch Geſchwulſt.
Bruſt erweichen vnd reinigen iij v. vij xliij. lxxx lxxxij lxxxvj xciij xcvij. cxxix. cclxix cclxvij. ccxcv. ccxcvj. cccij cccxxvj. cccxxxiij ccclij.
Brüſte ſchmertzen heilen xxxij cxl.
Brüſte die hitzig ſeind vnnd ſchweren cclxviij
Brüſtknöllen oder milch knollen vertreiben ix xl xlj ccxxxvij. ccxxxix ccxl
Brüſt nit laſſen gröſſer oder hitziger werden lxxx
Brüſt ſerigkeit wenden xlj.
Brüſt geſchwulſt legen ccxxxvij. ccxlj ccxlv cclxxxviij cccj.
Bücher beſchirmen das ſie die meuſe nit zernagen cxxvij
Bülſen ſamen ſchelligkeit fürkommen lj
Bürdelin fürderen/ſüch ander Geburt.

C

Carbunckel heilen xxxij. lxxxviij
Choleram ſtillen vij lxij cclxxj.
Choleram außtreiben xxv xxix lxviij cxj. cxx. ccx
Choleram on ſchaden purgieren cxx. cxxj
Choleriſchen hitzigen menſchen gůt cxxj cxlviij
Choleriſchen verſerungen der dermen nutz cxl.
Cholicam ſtillen/ ſüch Grimmen.
Compoſt einmachen xviij

D

Darm gegicht ſtillen/ſüch Grimmen.
Därm ſo von ſchleim verſchloſſen / erweichen cxxxiij. ccxxij.
Därm ſchmertzen legen x. lvij lvij. clxxvij. ccxxij. ccxxvij
Därm verſerung heilen / ſonderlich in ō blůt růr lxiij lxxiij. cxxxviij. cxl. cxlj. ccxxij. cclvij. cclxv.
Dempff von böſer ſpeis nidertrucken v. xlij.
Deyſem oder hefel zum Weitzenbrot cclxix.
Dewung fürdern ix xxj xxxix. cxxvij clxij clxxij cccj
Dorn vñ ſpreiſſen außziehen xxxij. lxviij cviij. cxxxix cxlvij cclvij. cclxviij cclxxxviij. ccxciij cccxxx
Dropffelicht harnen keren cxxix. clx. clxviij. cclxvij. cccvij. cccxxxj cccxxxiij
Dranck für gar hitzige Feber xlv. cj ciij cxvj. cxxxviij. cxlj. ccxij cclxiij cclxvj. cclxvij. cccxij
Dunckenheit vertreiben ccxcij
Durſt ſo vbermeſſig leſchen clxxij cxc. cxcviij cclxvj. cclxxj. cclxxv ccclij.
Dunckelheit der augen fürkomen xxvij
Dunckele augen ſcherffen / ſüch Augen klar.
hart Drucken (Tenaſmon) vertreiben ccxxxix
doll Dränck machen ſo man ein brennen oder ſchneiden wille cccxxxvj.
doll Dränck zů viel genoſſen / bewenden cccxxxvij

E

Egerſten heilen/ſüch Kreen augen.
Ehelicher werck reitzungen iij xviij xxxix. cxxxiij. clxv clxviij. ccxx. cclxxix cclxxxij cclxxxiij. ccxcvj. ccxcix cccxxviij cccxl cccxliij.
Ehelicher werck natur außdilgūg xxvij xcix. cxxxiij cxliij. clxxj ccij. cclxvj. ccxcix
Eiter aus den beinen herauß ziehen. ccxxxij

Eiterige geschwer von hitz cxxj
Eissen zeitig machen / sůch Geschwer.
Engbrüstigkeit legen xxxix. lxv. cxl. clvij. cccxxxij cccxlij.
Entzündten glideren nutz cxxxvij.
Entzündten brüsten / leber / nieren / blasen vnd heimlichen orten gůt cxvj
Entzündungen leschē / sůch Hitz leschūg
Essen im mund heilen / sůch Feüle.
Erbgrind vertreiben cxiij sůch bösen Grind.
Erbrechen stellen / sůch Brechen oder kotzen
Erwermung des leibs clxxiiij
Etzung für faules fleisch vnd gewechs cliij cxij clvj. clxv cccxj cccxlj. cccxlij.
Erbweis süplin beinah im allen besten nutz cccxxij cccxxv

F

Fallende kranckheit von der můtter herreichend cccxv cccxxxij cccxxxiij
Fallend siechtag der kinder helffen cccxij cccxij
Fallenden siechtagen vertreiben v. x. xiij xxix xxxij. lvij. lxiij cxxxix. clv. clxxiij cccxij cccxv cccxj cccxxx
Faule fliessende schäden / sůch Schaden.
Faule wunden seuberen / sůch Wunden.
Faul magen Feber abkeren clxiij. cccix. cccxiij cccxxvj.
Feber frost vnnd schauderen dempffen xxvij xxxix. ciij. clxxiij cclxix
Feber dranck das hitzig / sůch Dranck
Febris drittägig vij xxix lxxxvij. xcij ciij. cccxv cccvij.
Febris viertägig xxix lxxxvij. xcij ciij. clv. ccv. ccx cccxv cccxxvj.
Febrischen menschen nutz lij. lxxvj. cj cij cv clvij. cxcvj
Feber die giftig vnd pestilentzisch lxxvj lxxx xc. cxxj cccxxj.
Feber die schnell vñ gifftig / wendē lxxix.
Febrische weiber die kalt vnnd vnrein zů purgieren lx
Feigen vber jar vnuersert haltē lxxxiij.
Feigblateren seuberen vnnd heilen xlij lxxxvij. lxxix cxcvj
Feigwartzen die sich verblůt haben stillen ccclij
Feigwartzen abschaffen v xxiij xlj. lxxj lxxxj. cxl. cxliij. clvij. clx cxcj cccxxvij.
Feuchtigkeit allerlei die schädlich außfüren lxxvj clx. clxj clxix. clxx. cccj cccxxxj
Feüle / oder das essen im mund vertreibē x. xxj. xlj xlv. lj. lxxiij. lxxxj. lxxxxij xcj cxvij. cxxxvij. cxc. cxcvj clxvij cccxix cccij. cccxvij cccxx. cccxlj ccclj
Fistel heilen xxij xxvj xlj lij. lxxxvij lxxxix cxxj cxcij cclxix. cclxxvj. ccxcvj cccij. cccij. cccxx. ccclj.
Fistel reinigen cxxxvj cliij
Flana bilis außzůtreiben xvij.
Flechten heilen v xvij. xxvij xliij. lij. lxxxij lxxx. lxxxvij xcvij. cx. cxj cxxj cliij clxxxix. ccxlij. cclvij. cclxxvj. cclxxxvij. cccx. cccxj. cccxlj cccxj.
Flecken im angesicht vertreiben cxl.
Flecken vnd masen am leib auch vndern augen vertreiben vij xxxj. xlv. lxvij clj. clvj. clxxxj. clxxix. cxc cccxix cclxvj. cclxvij cclxix. cclxxx cclxxxv cc xxxvij. ccxcvj. cccj. cccx. cccxj. cccxv. cccxx. ccclj
Flegma on schaden purgieren cxx. cxxj
Flegmata theilen vnnd außfüren x. cxj. cxx ccj ccxcv. cccxj. cccxix. cccxxvj. cccxxxj. cccxxxij cccxl cccxlij.
Flegmata verzeren xix.xxv lx lxxx
Flegmata der brust zertheilen cclxxx
Flegmata der lungen treiben x.lxvij
Fleisch im haffen zůsamen wachsen machen cxciij
Fleisch das über wachsen / hinetzen cxij
Fleisch weren / das sich von beinen scheiden wil cccxxx
Fleisch in wunden machē wachsen lxvij cclxix. ccclij
Fleisch vor fliegen vnd maden verwaren vj
faul Fleisch hinetzen / sůch Etzung.
Fliegen oder mucken vertreiben lxx clv. cccij.
Fliessend geschwer / sůch Geschwer
Fliessende alte schaden / sůch Schaden.

Flieſſendē/kriechendē grind/ſůch Grind wider Flůſſe allergattung ein außbund cxcj.
Flůſſe in̄ zenen außziehē/ſůch Janfleiſch
zehe Flůß die auff ſteigen vnnd die augen dunckel machen cclxxvj
zehe kalte Flůß verzeren clxix.
Flůſſe vō haupt auff die lung fallend vertreiben xv xxxix. xlvij
Flöhe vertreiben xxxv lxiij cccij.
Flöhe auß den ohren bringen lij.
Frantzoſen oder böſe blateren heilen xlij cccvij.
Fratte heimliche glider heilen clxxxv.
Frawen kranckheit blům vnd zeit forderen iiij. v. vij x. xj. xiij xiij xvj xvij xix. xxj xxij. xxiij xxv xxix xlij. xlix. lij. liij. lvij lvij. lxij. lxiij lxv. lxvij lxix lxxj. lxxiij lxxix lxxxvij cv cxxvij cxxx. cxxxvj cxlvij cxlix cl clj. cliij clvj. clvij clx. clxij clxv clxvj clxvij cclxvij. clxxv. clxxvij. clxx x. clxxxix. ccij. ccxij. ccxxj ccxxv cccxxxvij cclxvij. cclxvij cclxix cclxx. cclxxx cclxxx. cclxxxij cclxxxv cclxxxvij cxcij cccxcv. ccc cccij. ccciij. cccvj. cccxxvj. cccxxix. cccxxx. cccxxxiij. cccxl cccxlvj cccxlvij
Frawen kranckheit ſtellen x. xlvij xlvij. lxix. lxxxij cxvj cxliij. clxxvij. clxxxj. cclxix. cclxxij.
Frawen heimliche glider ſeůberen vnnd heilen / ſůch Verſerte ꝛc.
Freſſende alte ſchaden heilen/ſůch Schaden die vmbſich ꝛc.
Froſt ſo dich angeſtoſſen rohtlich begegnen cxcj.
Füſſe die erfroren heilen cclxxix
Frucht in můter leib wolkomend clxvij.
Froſt ſchaden bei den reiſenden fürkommen cccxxxij.
Füchſen vñ wölffen ein aaß bereitē / ſůch Wölff.

G

Gallen außfüren geel vnnd ſchwartz x. xvij. lx lxxij ciij. cvij cxxvij ccv ccxv ccxlvij cclxxvj cccxxxij cccxxxvj.
Gallen ſo verbrent iſt/reinigen cxxj
Gebrochenen menſchen nutzlich lxxxij.
Geburt fürderen on ſchaden vij xxv cl cccj cccxij cccxxvij cccxxxij
Geburt ſchmertzen milteren cccj
jnnerlich geburt glider erwermen cxxx.
ander Geburt oder burdele außtreiben iiij. vij x xj xvij xix. xxij. xxv liij. lvj lxij lxvij cxxx. cxxxvj clxvij. clxxxix. ccxij. ccxciij cccxj. cccxxxij cccxxxiij cccxl
tod Geburt oð frucht außtreiben xj. xvij lij. liij. lxij lxvij lxxj. cxxx. clvij. clx. clxv clxvij. clxxxix. ccxij. ccxxxvij ccxciij cccxj. cccxl ccclj
Gedechtnus ſcherffen vnd widerbringen ix xiij xxv lxxx ccxvij cccxxvj.
Geelſucht oder Gilbe vertreiben vij xxj xxij. xxix. xxxix. xlj xlij lij. liij. lvij lvij lvij. lxiij lxxvj lxxx lxxxj lxxxvj cvj. cxxij cxxiij. cxxvj cxxvij cxxxvj clxij clxxxvij clxxxix. cxc. cxcj. cxcvj ccij. ccx ccxxj. ccxxxij cclxxij. ccxcij ccxciij. ccxciij. cccvij. cccxiij. cccxxxj cccxxxiij cccxlij cccxlvij. ccclij
Geelſüchtigen nutz zůbrauchē cxxj clxxv. cccxliij.
ſchwartz erſtorben Geelſucht hintreiben cccvij. cccix.
Gegicht vertreiben clxxvij. cccxxx
Gegicht an kindern fürkomen cxlvj
Geilheit des fleiſchs vertreibē xxvij xcix.
Gehör widerbringen cccxxvj cccxliij.
Gemechdē ſerigkeit wendē/ ſůch verſerte
Gerunnen blůt zertheilen/ſůch Blůt ꝛc.
Geſchwer ſeůberen vnd reinigen clv.
Geſchwer weich vnd zeitig machen lxxiij cviij. cxxxiij. cxxix cxl. clxxxvij. cclvij. cclxxxij cclxxxiij. cclxxxvij. ccciij
allerlei Geſchwer auffſetzen xxxvj.ccxliij. cclxxxij.
beulechte Geſchwer heilen lxxxix
finger Geſchwer an negelen cccxj.
flieſſende Geſchwer drücknen vnd heilen cl ccxxvij ccxcix
freſſende Geſchwer vnd die auch flieſſen clxvij.
hals Geſchwer zeitig machen vnd heilen x. xv xl. cxxvij cxxxvij. clxij cxc. ccxij cccij.

haupt Geſchwer die flüſſig/ heilen cccj.
heimlicheit Geſchwer/ die hitzig ſeind cclxvij
hitzige Geſchwer leſchen lxxiij cv cxxxix clvij. cclxix. cclxxj. cclxxv ccc
leib Geſchwer zertheilen vnd zeitigen lij. cxxxvij.
rippen Geſchwer zertheilen ij oder
ſeiten Geſchwer/ pleuriſis genant/ curiren lij. lxvij xciij cxxxvij. clx. clxij cclxvj.
Geſchwulſten allerlei gattung legen ij xxvij xxxij. xlj. xlij. xlix. lj lvij. lx lxij lxxj lxxiij lxxvij. lxxxvij cix cv cxxxix clxv clxvj clxvj. clxxix. ccxvij ccxxvij ccxxix. ccxxxvij. ccxlj ccxlv cclj cclxvij. cclxxj. cclxxv cccxij cccxvij
augen Geſchwulſt abtreiben xiij cx.
bruſt Geſchwulſt theilen vñ nidertruckē xij lj lxix cix ccxlij. ccc
gewerb Geſchwulſt zertheilen ij xxxvij. cix
hals Geſchwulſt keren xl ccxlj
haupt Geſchwulſt wenden clxij
hochbelg Geſchwulſt abtreiben cccxxxj
hitziger Geſchwulſt dienſtlich cij cxxij. clxxx cxciij. ccxcix ccc cccxij
leber Geſchwulſt wenden cxxxix clxvj cccvij.
miltz Geſchwulſt abtreibē ij xiij xxxiij xl cxxxix clxvj ccij. cclxiij. cccvij.
macht Geſchwulſt hinnemē xij xxj xxvij xl xlij. xlv. lj lxij lxvj lxxxj. cij cix cxvij ccxxvij ccxxxij. ccxxxiij ccxxxvij. ccxl ccxlij. ccxlv cclxv. ccc cccj.
vihe Geſchwulſt abzůſchaffen lxxj.
Geſtanck vnd armen vertribē cccxxvij
Gewechs am leibe hinetzen cccxlij.
Gewerb beehen die lam vñ erkaltet cxxxj ccxcij
Gifft von ſpinnen vnd ſcorpion außfürē ccxv
Gifft außfüren/ als von Schirlingen/ Bülſen/ Gips/ Oppium/ Drachen vñ der gleichē v vij xj. xvj xvij xxj xxj. xxvj. xxix xxix. xxxij xxxix. lij. lxij. lxv. lxxvj lxxix lxxx lxxxj xcvij. cxxvj cxxvij cxxviij cxxxvj cxlvij cxlviij clvij clx clxij clxiij. clxviij clxix clxx clxxv. clxxvij. clxxix. clxxxj. cxcj ccij. ccxvij ccxxij ccxxiij. cclxvij. cclxxxvj cclxxxvij ccxcij ccxciij. ccxciij ccxcv. ccciij. cccvij. cccix ccexxj. ccexxiij ccexxvj. ccexxxiij.
Gifft eingedunckēs ſilber ſchaums außtreiben clxxv.
Gifft vom hertzen abhalten xc. clxxxvij cclxix cclxxix cclxxxv ccxcvj. cccxxix. cccxxx.
Giffriger kranckheit fürkomen cxcj.
Giffrige thier vertreiben/ ſůch Thier
Giffriger thier biß heilen/ ſůch Thierbiß
Gilbe zertheilen/ ſůch Geelſucht
Glidwaſſer ſtellen xlj
Glidſůchtigen komlich xxxix. lxxvj
Gliderwerb die erkaltet erwermē clxxiij
Glider ſchmertzen legen v. lj lij. lxvj cxlij. cccxxxvij
Glider weethumb von hitz entſtanden cj clxij.
Glider ſo lam vnd erkaltet/ erweckē xxij. lxij cccxj.
Glider die verzuckt oder verrenckt/ wider zů recht bringen xiij lxiij. lxxxvj. cxcvj ccxlij. ccxlv ccl cclvij. cclxxxvij. cccj. cccxvij.
Glider mit breſten beladen/ ſtercken ix xlix.
Glider die zerſtoſſen heilen xlj. xcij
Grattel oder mittel an henden artzneien cxl. cccj.
Grimmen im leib oder bauchwee legen ij x. xvj xvij. xxj. xxv. xxvij xxxix. xlj xliij. lij. lij. lvij. lx lxj lxij. lxix lxix. lxxiij lxxiij. lxxxiij. cxxvij cxxxiij. cxxxvij. cxlix clv. clxix. clxxj clxxij clxxxj. clxxxij. clxxxv. cxciij cxcvj ccv. ccx ccxvij. ccxxj. ccxxxj cclij cclix. cclxj cclxiij. cclxvij. cclxix cclxxxv cccxiij cccxxvj. cccxxix cccxxxij ccclj
Grimmen das von kelte kompt one verſtopffung des bauchs clx.
Grimmen den weiberen benemmen cclxxx
Grind oder ſchebigkeit heilen/ ſůch Raud.

Grind vnd vnreinigkeit an heimlichen orten cccij.
Grind ſalbe machen cxxj
Grind am mund heilen cccij.
Grind der fleußt vnd kreucht heilen auch auff dem kopff xlix.lxxiij xcv cxxxvij. cliij clxxxix. cxcij ccxxvij ccxxxij. ccxxxvij ccxlj cclvij. cclxxvj. cccxliij.
Grindköpffe heilen v xlix. lxxj clxxxix. ccxxvij ccxxvij ccxxxij. ccxxxvij cclvij.
bösen Grind oder erbgrind heilen v xl xlij xlix. lxxj cliij clxxxix. ccxxvij (tag die Gros kranckheit/ ſuch fallenden ſiech
Gulden ader reinigen cclxxxij

H

Hals geſchwer zeitigen vnd heilen x. xv xl. cxxvij cxxxvij. clxij cxc. ccxij cccij.
Hals hitze vnnd verwundung wenden xlv. lxxiij
Hals rauhe vnnd verwundung milt machen ccxliij.
Hals verſerung heilen lxxxvij xcij cxvij. clxij clxxxv. cxciij
Hals wethumb legen clxij ccclij
Haar vor ausfallen bewaren ccij. cclxxj. cclxxvj.
Haar machen wachſen xl cxxix. ccxxvij ccxl cclxxx cclxxxij cclxxxv ccc
Haar ſchwartz machen xxj cccliij
Haar geel machen cccxvij.
Haar machen ausfallen cxiiij cciij.
Harn ſchwerlich mit brunſt geben ccclij.
Harn bewegen oder austreiben iij vij xiij xiiij xxj xxij. xxiij xxvij xxix xxix. xxxij xxxix. xliij. xlvij. lxxj. lxxiij lxxix lxxxv. cxvj. cxvj clvij clxij clxiij clxvj clxvij. clxx. clxxj clxxij clxxiij clxxv. clxxvij. clxxxix. cxcvij. cc. ccxxv ccxxix. ccxxxiij ccxxxv ccxxxvj ccxxxvij ccxxxix ccxlvij cclij cclvij cclxxvj cclxxvij cclxxx cclxxx. cclxxxij cclxxxv. cclxxxvij ccxcij ccxciij. ccxciiij. ccc cciij. cccxj cccxxij. cccxxvij cccxxvij cccxxix. cccxxx. cccxxxiij cccxxxiij. cccxl cccxliij. cccxliiij. ccclj
Harn dropffelecht kommend/ſuch dropfflecht
Harn winde/oder kaltē ſeich vertreiben xvj xxj xxiij xlvij. lxiij lxxix lxxxvj cl clx. clxvj cxcix. ccx ccxxv ccxxxix ccxlvij cclxv. cccvj ccevij. cccxij cccxv. cccxvj. cccxxxij cccxxxij cccxxxiij cccxlvij ccclij.
Hauptflüſs ausreinigen xliij lj lxxix cxxxvj cxxxix cxlv clj. clxxiij cxcvij.
Haupthitze leſchen xij c
Hauptwee legen ix x. xiij xxij. xxiij xxvij lij. lvij. lxiij. lxxvj. cxvj. cxxvij clxxij. cclxxj. ccxliij.
Hauptgeſchwulſt legen/ſuch geſchwulſt
Hauptwee das wütend vñ hitzig iſt phrenitis genant xliij. lxiij. lxxxj. lxxxvij. cxlij. clvij. ccxij cclxvj. cccij. cccxxvj.
Hauptwee von hitz kommend lxxvij. cxvj ccxix. cccxij ccclij
Hauptspurgierung von flüſſen cclxxj.
Haut von der ſonnen verbrandt widerbringen ccxxvij
Haut die mißferbig/vnrein/raw vñ vngeſtalt iſt cv cx.clxxxix. ccxl cclxxxv
Haut vnderm angeſicht reinigen cxxxiij. clxij
Heilig fewr leſchen/ſuch wild fewr
Heimlich zerriſſenen gliderē nutz ccclij
Heimlicher orten geſchwulſt/ſuch geſchwulſt
Heimliche ortē verſerung/ſuch verſerūg
Hertzgeſper cardiacam vertreiben cxxix.
Hertz ſterckungē v. xiij xxv. lxxvij. xc. cxc. cxcvij ccx ccxij ccxvij. ccxix. ccxxij ccxcij
Hertzenwee ſtillen xxvij
Hirn das kalt iſt dienſtlich cccj.
Hirn reinigen xix. xxix. xlix. cxlvij clv. cccxl ccclj ſuch nieſen
Hirn wüten ſtillen cccxx.
Hirn ſtercken ix xiij xxvlvij. ccxvij.
Hitzige breſten ſo von keiner artznei wollen ligen clxxx
Hitzige breſten legen/vñ ſchmertzen wenden ccxj ccxij cccxv. cccxvij
Hitz innnerlicher entſtanden als des hertzens magens vñ lebern leſchen lxij cv. cxvj cxlvij. cxc. cxcvij cccxij
Hitz leſchung allerley breſten xiij xv xxv xlv. lxiij lxxxvij xcij cj cv. cix cxvj. cxxij. cxxxvij. cxlij. clvij. clxxx. cxc. cxcvij. cxcvij. cxcix ccx ccxij ccxvij ccxlij. ccxlvij. ccxlix cclvij. cccj cccvj
Hitz an heimlichen enden leſchen xij cxlvij clix ccxlij.

Hitz blåterlin am gantzem leib wenden clviij. cclxv.
Hitzig geschwulst legen sich Geschwulst
Hitzig feberdranck/ sichdranck
Hornussen stich heilen ccxxxviij.cxl.
Hüffewee vertreiben xxvij xxix xxix. xxxij xxxiij. xxxiij xl xlvij. lij. lxvj lxx. lxxvj lxxxvj cxxxvj clx. clxv clxv cxcij cxcvj. ccxxxviij. cclvij.cclxvij. cccxxxiij cccxlij.
Hünsch dem viehe hinnemen cxxvj cccix.
Hund die gebissen sind heilen crlvij
Hundsbisse heilen iij vj ix lxvj lxvij lxix lxxvj. lxxxvij lxxxix crlvij clx. clxx.
Hüsten mitcerē iij. vij xxj. xxiij xxv xxvj xxxij xxxix. xlvij lxv. lxxvj. lxxix lxxx lxxxiij. xciij cj cxxix. cxxx. cxxxiij. clxxiij. cxcvj cxcix ccv. ccxxvij ccxlij. ccl cclxix cccvj cccxij cccxxxij cccxxxiij ccclij.
dirren Husten den kindern wenden die kein artznei sunst mögen inēmē cccvj.
heissen Hüsten der drucken vertreiben cxxxij cxxxvij.cxxiij. clvij clxx.cclxiij.
Kalten Husten der dür vñ zehe ist iij. xvj lxvj lxxiij cxxij. clxiij. clxx.cxcix cclxvj. cclxxx cclxxxv ccxcv. cccxxxij cccxxxij ccclj
vom Husten vnd engen athem erstunenden nutz cccxj

J

Jmmen stich heilen vnnd fürkommen/ such Bienenstich
Jnnerliche entzundung legen cxxxiij. cxliij. ccxlij.
Jñerliche gäng reinigen lxxiij cccxxxiij.
Jnnerliche glider erwermē clxij cccxxxij
Jnnerlichen gebrechen seer nutz lxxvj xciij cxl .cxlj. clx.
Jnnerliche schwer zertheilen vndreinigen cvj. clj. ccxxvij
Jnnerliche brüch heilen/ such Brüch
Jñerliche schmertzen stillen lxxvij lxxxiij.
Jñerliche vñ ausserliche schmertzen stillē xxvij cxvj. clxij ccxvij. ccxxviij cccvj
Jnnerlichen verserungen heilsam lij. lxxxiij. lxxxvij. cxviij. cxl. cxlj. cxlviij cxciij. cxcvij. ccxxvij
Jñerliche wundē heilē xvj xxix lxviij cxlj. Jnnerliche versamlungen linden vnnd weichen ccxxviij

K

Kaalheuptigen haar machen lxxxix
Kabis oder compost ein wirtzung xvij
Kaltenbrand leschen such
Kalten seich vertreiben such Harnwende
Kalt wee schaudern/ such Feber
Karnefflel vnnd hitzige bruch zů legen ccxlv cclxiij
Keel die raw ist milteren cxxij.ccclij.
Keel die verwunder ist heilen clxij
Keel die verhartet vnnd geschwollen xl
Keichen vertreiben ij iij. v. xij xv xvij xj xxiij xxv xxvij xxxj. lj lvij lxv. lxvj lxxx cxiij cxxix. nota cxliij. clvij clxiij.clxix.cxcix ccj.ccv.cclxiij.ccxciij ccxcv. cccvj. cccxij cccxxx cccxxxiij cccxxxv cccxl cccxlij.
Kindbetterin nutz lxxxij ccxxxij
Kindern die nit artznei mögen nutzen cxxvij
Kindbetteren nach der geburt reinigen lvij lxviij clxij ccxxxij cxcv.
Jungen Kindern die gebrochen such Bruch
jungen Kindern den der nabel aus gehet cccxxxij
jungen Kindern in hitze vnd schwacheit nütz/ auch gegicht zů fürkomen cxlv.
jungen Kindern so von hitz nit schlaffen mögen cxlv
Kindern so mit hitzigen Febern beladen nutz ccxij
Kinder die hitzig vnd bauchkranck worden ccxiiij
Kinder die hitzig hauptwee habē cccxij
Kindern die jung ein nützlich weschen cclxxvj.
Kleider vormotten vnd schaben verwaren cxxvj
Kleideren in arcken guten geruch machen cccxxxv
Kluxen vnnd onwillen stellen ix. ccx
Knoblauch stanck benemen xxvij cclxxxxiij. cclxxxv
Knollen allerhand zertheilen vnnd hinnemen

nemen iij xliij. lvij. lvij. lxij. lxij lxxiij cviij clxv clxix. ccxxiij. ccxxxviij. cclxix. cclxxxviij. cccxxxvij cccxl
Knollen in brüsten zertheilen such Brüste
Knollen hindern ohren vertreiben/ such ohrengeschwer
Knopff am hirdern heilen clxxj.
Kodder vnd rotz ausfüren lxxx xciij cxxx. cxcvj cclxix ccxcvj.
Kostkreuter xiij xiiij xvj
Krotzen machen/ such Brechen
Kraffloſen vnnd lungensuchtigen nutz lxxvij.
Krampff vertreiben x. clv. cccxxxiij
Krebs reinigen cxxxvj
Krebs ranckheit heilen iij xxij xxvj xlj lxxxviij cxxij cxciij cclxviij cclxvj. cclxxvj. ccxcvj. cccxxvij
Krcen augen an füssen vertreiben ccxliij.
Krimmen legen such Grimmen
Kropffe zertheilen vnnd vertreiben v. xxxij. clxxxiij. cxciij cxxxviij. ccxl ccxlv cclviij. cclxix. cccxxx cccxxxvij cccxlij.
Krott von einer spinen gestochen/ heilet sich lxxxviij

L

Laxieren senfftigklich/ such Purgieren
Leber eröffnen von verstopffung iij. vij xij xvj xxv xxix. xxxij xlj xlij xlvij. lij. lvij lxiij lxxiij lxxx lxxxj lxxxvj ciij. cv cvj. cxxvj cxxxvj cxlvij clxix. clxxij clxxv. clxxxix. cxcvj cxcvij ccij. ccx ccxxxviij cclxvij. cccvij. cccviij. cccxxxij
Leber die entzundet külen lxij c ciij cxlij. cxliij. cxlvj clviij. cxc. cxcviij ccij. ccx ccxiij. cclxiiij cclxvj. cclxvij.
Leber geschwulst legen/ such Geschwulst
Leber reinigen cccxxxv.
Leber suchtigen nutz xlvij. lxvij cxvj cccxxix. cccxl cccxlij.
Leber so erkaltet wermen xxj
Leber verserung heilen lxviij clxxij clxxxv. clxxxviij. cxcviij. ccxij cccxij
Leib bewegen vnden vnd oben cxj.
Leib wider erwermen clx clxxiij
Leib purgieren vnd reinigen lxxiij
am Leib verfallenen gute narung bringen xcix.
Leibschmertzen legen xiiij xciiij cxx x
Leibsterckung lxxxij
Leibs verserung innerlich lxxxvij. clxxxv. clxxxvj.
Leibwürm austreiben such Würm
im Leib was zerstossens zerfallens oder zerbrochens xviij. lxxxiij. cxxxvj cxciij. cccxj cccxxiij. cccxxxiij.
für Lemme vnd geschwulst lxxxv
Lenden schleim ausfüren iij xvj
Lendenstein austreiben lxij lxxx clxiij. clxix. clxx. clxxv. clxxvij. clxxix. cxc. cxcix. ccx ccxxj. ccxlvij. cclxvij.
Lendenwee stillen v. xxxij. xc cxxxvj cxciij cclviij. ccxxix. cccxxx.
Leus vnnd niß vertreiben vnnd tödten/ auch am vihe cccxlj cxcv. cclviij
Leus in ohren tödten lij.
Lethargicis nutz x.
Lungen dreseney bereiten cxcix
Lungen auffsteigen nidertrucken lxxx
Lungen geschwer zertheilen lvij lxvj cxxxviij. ccij. ccxiij
Lungen hitz leschen ciij cxc. cclviij.
Lungen köder vnnd schleim zertheilen xxv lxxx cxxix. cxxx. clxix. cclxvij. cclxix ccxcv. cccxxxiij
Lungen lufftröhrlin reinigen iij xxj xxvij lxxxj lxxxij cxciij. ccij. cclxix ccclxij
Lungen öffnung xvj xxv xliij. cxcj.
Lungen suchtigen komlich xv lxxvj. lxxxiij. cxcix ccv. cc xxx.
Lungen verserung vnnd schwerung heilen lij. lxviij lxxx xcij cxxxviij. cxl. clx. clxxij cxciij. cxcviij. cclxxx. ccxcij. cccxvj.
Lufft der giftig vnnd böß ist xxiiij xxvij
Lust zür speis machen xviij cxxxij cclxxj. cclxxv. cclxxviij cccxliij.

M

Maden in kesen vertreiben ccxcvj

Maden in wunden vertreiben auch der Magenblewung widerlegen clxxv.
Magens blödigkeit stercken vij xvj clxxvj clxxix. cclxxvj ccxcij cccxliij ccclij
Magen dewung fürderen vnnd zur speis reitzen ix xviij xxxix. lxv. cv cxxvij cxxxviij cclxxj. cclxxvj ccxxxij
Magen dempff nidertrucken xliij.
Magens onluste wenden cccxxxj
Magen drucken stillen v. xiiij
Magen der erhitziger xcix. c cj ciij cij. cv cxvj cxliiij cxlviij clxx. ccx cclxxv ccclij.
Magen erwermen xix. lvij lxv. lxxx cxxvij clxij clxix. clxxij clxxiij
Magen gallen ausfüren liij. cx. ccj cclxix cccxiij
Magengilb wunderbarlich purgieren cclxxvj.
Magen von schedlichem entladen cccviij.
Magen reinigen von schleim xxv. cclxix ccxcv.
Magenschmertzen von hitziger bile entstanden cix cxxvij clxxxiij. cccxij
Magensüchtige die kein speis behalten lxvij
Magen verseerung heilen clviij. clxxij clxxxv. cclvij.
Magen wee Cardiaca genant stillen xxij.
Masen vndern augen vertreiben cclxxxij such flecken
Malacei vnd weissen grind heilen xl cliij clv.
Megere vnnd kleinen rauhen grind den kinden vertreiben v lxxiiij clxxxvij
Melancholei austreiben v. xc. cxj. clv. clxij. clxxxix. ccij. ccv. ccx ccxcv. cccvij. cccxliij.
Meler rot vnnd blow am leib vom grind geschwer vertreiben clxij
Meus vnnd ratten fahen oder verscheuchen clv. cccxlj cccxlvij.
Meuslin so zerknitscher sind heilē lxxiiij
Milch den seugerin/ wan sie entwenen/ zerteilen clxxvj clxxx.
Milch vom viehhaar seihen clxxxvij
Milch das sie nit gerinne oder saur werde ix cclxxxv
Milch das sie gerinne clxxxvij
Milch den seugerin mehren oder die versigne widbringen xliiij. xlix. xcix. cxxiij. cxxxviij. clxx. clxxj ccxvij ccxx ccxxix. ccxxxij ccxliiij. ccxlviij
Miltz eröffnen iiij. vij xij xvj xxv xxxij liij. lvij lxxiiij lxxx lxxxj ciiij. cv cxxvj clxix. clxxv. clxxxix. ccx ccxxxviij cclxix cccvij. cccviij. (schwulst
Miltz geschwulst zertheilen such Ge-
Miltz hertigkeit erweichen lxxix lxxx ccxxviij
Miltz an sein rechte stat nidertrucken lxxx ccvj.
Miltz vnd entzündung schmertzen stillen ccxiij. cclxvj. cclxvij. ccciij. cccxij cccxxix.
Miltz süchtigen nutz xcviij. cclxxv cclxxx cccxl cccxliij.
Miltz vertreiben vnd vertilgen ccx ccxj
Mißfarben am leib wenden such flecken
Milwen im haar vertreiben xxj lxxix xciij cxxvj
Mittel an henden heilen/ such Grattel
Mosen vnd flecken vertreiben vij xlj
Motten vertreiben such Schaben
Mund wee vnnd verseerung benemmen xlj. cxviij. clxij clxxxv. cxciij ccxcix
Muter so verstopffet eroffnen iiij. lxvj cxxxiiij. clxxxix. cccviij.
Muter erweichen die verseret vnnd geschwollen iij xiiij lx cxxvj ccxxvij cclxix. cccj cccij.
Murter hitzig entzündung vñ geschwer milteren cxxxviij. cxl. ccxiij.
Muter erwermen xxj clxix.
Müter geschwulst von hitz leschen cxxxij cxxxix clxvj
Müter hin vnnd wider sich bewegend legen lxxvij.
Müter reinigen die verschleimet iiij. xxv lxxiiij lxxx cxxix. ccxx cclvij cccxxx. cccxliij.
Müter so schweret vnd seer ist lxviij lxxix clxxij clxxxv.
Müter verschwellung vñ verschliessung heilsam

heilſam ccxxvij ccxxviij
Muter vnderſich ziehen die auffſteiget xxxiij. lxxvj clvij
Můter weethumb ſtillen v. vij x. lvij lvij. lxix cxxxvj clxxj. ccxxij cclxvij. cccxxxij
Můter die auffgelauffen vnd die weiber hinfallen vnd erſtrumen macht/ erwecken ccxxv cccxxxij cccxxxiij
Mucken oder fliehen vertreiben cccij.
Můde vom vbergehen benemen cxxxj clxxxvij ccxij.
Mund geſchwer wendē v. cxcvij ccxij.
Mund wee heilen/ſůch Feule.

N

Nabel brüchigen dienſtlich clxxxiij.
Nabel der außgedruckt/in leib einziehen lxiij.
Nagel wurtzel geſchwer heilen cxvij.
Nägel die rauch vnnd ſcharpff cxxxiij. clvj.
Naſen blůten machen iij.
Naſen blůten ſtellen xlv. lxix. lxxxiij clxxxvij ccxxxj cclxiij. cccxxxj
Naſen geſchwer faul ſtinckend cclvij.
Naſen geſchwer heilen lij
Naſen pfnüſel oder Nasfaſs / ſůch Schnaupen.
Neruen/knollen oder ſpanader erweichung xiij xlix. cxcvj ccxv ccxlij. cclj ccxcij cccj cccxxxiij
Neſſelbrand miltren iij.
Nieren eröffnen lxxiij. lxxxj cxxvj clxxxix cccxv.
Nieren flüſs vnd ſchmertzen legē ccxxxij cclxv.
Nieren die erkaltet erwermen vij
Nieren geſchwer miltrē cxxxvij. cclxv.
Nieren hitz leſchen cxliij.
Nieren vom ſchleim reinigen xxv xxxij lxxx lxxxvj cxvj. cxxix. cxxx. cxlvij cxcvij. cxcix.
Nieren ſchmertzen vnd verſerung legen xxix. liij lvij lvij. lxxxvj cxlij. ccxij. ccxcij ccclij
Nieſen machen vnd das hirn reinigen xiij xix. xxxij. xlix. clj. clv. clvj. cclvij. cclxxj cclxxxij cccxl
Nießwurtz ſo man jr zůviel geſſen hette/ dempffen cliij clv
Niſſen im haar vertreiben cxxvj
Niſſen vnd leuß tödtē xcv. clv. cclxxxv cccxlj
Noli me tangere brieſten/ gůt cclxvij

O

Offnung der lungen / ſůch Eröffnung.
Offene heiſſe brennende flieſſende ſchadē/ ſůch Schaden.
Ohme in wunden mit zůgeſchlagen wenden cxvij.
Ohren von flöhen vnd würmen ledigen lij. cxxxij clxx.
Ohren das gehör widerbringen lxxxvij
Ohren geſchwer hitz vnd ſchmertzen ſtillen lxvij cxvj cxxvij cxxxiij. cxlij. cxlvij cxlix. clxxij. clxxxvij ccxxvij ccxl clj cccvj. cccxij ccxxx cccxxxij
Ohren geſchwulſt knollen vnd beulen zertheilen ij xxxij xl lxiij. clxvj. clxix. cxcij ccxlj cclxxij.
Ohren ſauſen vnd klingen legen xv xlvij. cclxxxij
Ohren verſerungen heilen lxxxvij clxxij.
Ohren weethumb vnd ſtich vertreiben ix xlvij. lj lij. lxxj lxxiij lxxvj. cxvj. cxxj cxxvij
Onmacht vnd ſchwacheit benemmen x. xiij xxj. lij. lxxvij. xc. ccxvij. cccj cccxxj.
lernen machen Opium/ findeſtu xlvij.
für Opium oder andere giffrige artznei lxij.

P

Peſtemen weichen vnd zertheilen xciij ccxij ccxxvij ccclij.
Peſtemen in ſeiten/nutz cvij.
Peſtemen mit groſſer hitz cx
Peſtilentz kranckheit zů fürkommen xlij clx. clxxix. cxcj. ccxciij. ccxcv. cccxxvj.
Peſtilentz blater brand leſchen clvij. cclxvj. cccj
Peſtilentz vertreiben xlj xcv cxlvj. clvij clx clxxxiij. cxcj. cxciij ccxcv. cccxxij.
Peſtilētz waſſer xcv xcvij. cclxiij cclxvj.

Peſtilentz die jnnerlich vertreiben ccxcij
Peſtilentz gifft wehren cxxij clviij. ccxcij cccxxj.
Peſtilẽtz blater heilẽ xlj cv cclxxxij ccxcv. cccxxvij
Peſtilentzi ſch durſt leſchen ciij
Pfeil vnnd geſchoſs außziehen xij xxxij. lxviij cviij. cclviij. cclxxxviij.
Phlegma außfüren / ſůch Flegma.
Pituitam außtreiben / ſůch weiſſen Schleim.
Podagram ſchmertzen etwas legen x. lj liij. lxxvj. lxxxiiij. cxlij. clv. ccxj ccxiij. ccxlj ccxliij. ccxlv cclxiij. cclxxvj. cclxxvj cclxxxviij. cccij. cccxiij
Podagriſchen heiſſen gliedern dienſtlich ciij. cv cxxxiij clx. cclxiij.
Purgierung die gar milt vnd ſanfft cxx. cliiij cccij cccxj cccxiij cccxiiij
Purgierung vnden vnd oben wirckend clj. ccxlij
Purgieren oben auſſen / von den zehen groben feůchtigkeit cccxlj

R

Ratten vnd meiůs fahen clv. oder vertreiben cccxlj
Raud oder ſchebigkeit heilen vj xviij. xxj xxvj xxxij. xlij. xlv. xlix. lij. lxxj lxxx. xciij cxiij cxxj ccxxxviij cccxj cccxxiij cccxl
Raud vnnd hitziger flieſſender giffiger vnd beiſſender grind lxxxiij. ccclx cccxlj ccexlij.
Regel wider gifft Peſtilentz / inn artznei zůmercken cxcj.
Reinigung des geblůts lxxx cxxj. xlij ccxcij cccvij. cccviij. cccxxvj.
Reinigung nach der kinder geburt lxviij lvij ccxxj
Reitzung zů vnkeuſcheit/ſůch Ehelicher werck ꝛc.
Rindviehe purgieren ccxcv. ſůch Viehe.
Rippen geſchwer zertheilen / ſůch Geſchwer.
Roor ins fleiſch eingeſtochen außziehen ccvij.
Riſam oder Riſelen vertreiben cxxxvj cxl. clj. ccxxxij. cclxix. cclxxx cclxxxviij.
Rotlauffen oů ſchöne xlv. lxxxiiij. cxvj. cxxxiij cxlviij clxxvj clxxx. clxxxiij. ccxlix cclviij. cclxv.
Rotlauffen auff der kinder haupt cv cxlv
Rot růr/oder Rot außlauffen ſtellen xxj xxiiij xlj xlvij lxiiij lxxxiij lxxxvj cviij cxxij cxxviij cxxxviij. cxliij. clxxviij. cxcj. cclvij cclxij. cclxv. cclxix. cclxx. cclxxiij. ccciij ccciiij. cccvj.
Roſiger hunds biſs/ ſůch Wundẽ von ꝛc.
Roſs ſo niderfallen des preſtẽ nit bewuſt ccviij
Roſs verwundung / vnd flieſſend ſchadẽ lxviij xcviij
Roſs geſchwulſt legen/ſůch Geſchwulſt.
Ruckenwee / bein vnd ſeiten wee weiſſer flegmatiſcher weiber v clxxxij.

S

Safft von allerlei grůnen kreůteren vñ blůmen machen vnd bereiten liij.
Samenflůſſigen komlich cclxix
Schaben vertreiben cxxvij cxxxvj
Schaden allerlei handen nůtzlich cclxix. cclxx. cclxxiij.
Schadẽ an der heimlicheit wendẽ cclxix.
brennend Schaden in weiblicher ſcham clix
Schaden die alt vnd ſunſt kein hilff wöllen annemen heilen ccviij ccxxxij.
Schaden die alt vnd faul ſeind / curiren vnd reinigen lij. liij. lvij. lxviij lxix lxxxviij cxxij cliiij clv. cxciij ccxcvj cccj. cccxj. cccxvij. cccxxxiij cccxxxiiij.
Schaden die alt/ důr/ hitzig vnd druckẽ/ wenden xcvij cxlvj clij cclx. cclxx. cclxxvj.
Schaden die offen / brennend vnd flůſſig ſeind heilen xcviij. cix cix. cxvj cxlvij clxiij cxcix ccxxxix ccxlj cclxiij. cclxxvj. cclxxxij. ccxciij. ccxciiij cccj. ccclij
Schaden ſeuberen vnd heilen / die gebiſſen oů geſtochen ſein lxiiij. cxlvij cxcvj
Schaden die offen ſeind reinigen ccx
Schaden die vmbſich freſſen vnd vnrein ſeind/ wenden xxxij. lxxiij lxxxj. cxxxvj cclxxvj

Schebigkeit vertreiben/ ſuch Raude.
böſe Schenckel ſeüberen vnd heilen ccxcv. ccxcvj.
Schaaffen das hüſten vnd keichen legen xxv lxxiiij
Schlaffen machen xlv. xlvij xlvij. lj xcix. c cxlv clxxij clxxx. cclxix
Schlaff bringen jungen kindern cxlv
Schlaff vertreiben x.
Schlaffſüchtige erwecken xiiij xxxij. cccxxxiij
Schlag berürten nutz xxij. lxxvij. cccxliij.
der Schlangen ſich ſicher machē cccxxxiij
Schlangen biß oder ſtich heilen v lxvj lxx. lxxvj. lxxxviij xcj clxij clxviij. clxvj. clxx ccij. ccx ccxxxj ccxliij. cclxix cclxxvj cclxxx cccj. cccxj cccxviij cccxxvij cccxliij.
Schlangen gifft außtreibē x. cv cxcvj. cccxxxiij
Schlangen außtreiben der einem in leib krochen wer cclxxxv cccxxvj.
Schlangen vnd giftige würm vnnd onzifer vertreiben vij xliij. lxiij lxx lxxxj.
zehen Schleim zertheilen xiij xxxij clx. clxix. clxx clxxiij ccv cccxiij cccxxxiij cccxl ccclj
Schleim treiben/ ſuch Lenden/blaſen.
weiſſen Schleim (Pituitam) außfüren ciij clj
Schlieren heilen cccj.
Schmertzen von auſſen dienſtlich lvij. ccxxvij
Schmertzen von jnnen vnd auſſen legen xxvij cxvj. cxxvij cxxxiij. cxlj. cxlvij clxij ccxvij. ccxxviij
Schnaupen zertheilen xiij xix. xliij lxxix.
Schnocken vertreiben lxiij
Schöne vertreiben/ ſuch Rotlauffen.
Schrunden an henden vnd füſſen ccv. cccxliij.
Schrunden heilen an lefftzen / wartzen vnd zungen xij
Schwachen blöden traurigen nutz zů eſſen xcij Vnd nutz zů drincken cxxvij
Schweiſs bewegen vnd außtreiben vij xxj. lxj lxxx cxxvj clvij clxv clxxiiij ccxxxj cccxxvj.
Schweiſsſücht fürkommen xlij vertreiben clx
Schweisſüchtigen ein nutz dranck ciij cccciij.
Schwemme im magen onuertawlich außzůwerffen cclxxx
Schwindel vertreiben xxj. xxij. xlvij lxxx lxxxij clv. cccxj cccxxvj. cccxxxj
Schwinſucht wenden cxxxviij.
Schůpen auff dem haupt vnd augbrawen vertreibē v xxxij. lij. lxxix cxxxviij. cccxxviij cclxxxv cccxliij.
Scorpio ſtich heilē vj x. xxxix. ciij cxxij cxxij. cxxix. clxij clxx. cclxviij. cclxxx cccj. cccxxv cccxxxvj. cccxxxvij cccxlvj
Seigamen die milch mehren/ ſuch Milch
Seiren vnd beiſſende raud heilen vj
Seiten wee wenden/ ſuch Stechen.
Seiten geſchwer erweichen / ſuch Geſchwer.
Sodtſüchtigen nutz lxxvj cxxxj cxxxix
Serigkeit an heimlichen orten/ ſuch Verſerung.
Spanadern erweichen / ſuch Neruen
Spanaderen ſo zerhawen hefften vnnd heilen cclxxxviij cccj
Spanadern die zerknitſcher heilē lxxiiij.
Spanadern erwermen clxxiiij
Speien machen/ ſuch Brechen.
Spinnen ſtich heilen vj x. xxxix. ciij cxxij cxxij. cxxix. clxij clxx. cclxxx cccciij.
Sprach ſo erlegen widerbringē xiiij xxj. xxij. xxx
Spreiſſen des roots oder beinen außziehen ccvj. ccxvij. cccxj.
Spreiſſen außziehen xxxij. lxviij cviij. cxxxix cxlvij cclviij. cclxviij cclxxxviij. cccciij cccxxx
Spülwürm außtreiben vij/ ſuch Würm
Stich vnd biß die gifftig heilen cxlix.
Stechen in augen/ ſuch Augen.

Stechen oder hitzig feiten wee legen iiij. xxj. xxiiij xxvij lxv. lxvij xciiij cj cvij. clxviij. clxxix. cxc. ccxij ccxxv ccxlv cclxvj. cclxvij. ccxciiij cccxxj cccxxj. cccxxiij.
Stein der blasen treiben vnd außfüren lxv. lxxj. cxvj. cxxx. cxxxij cxxxvj cxxxix cxlvij cxlviij cxlviij. clj. clvj clxij cxcix. cc. ccj ccij. cciij. ccx ccxj ccxix. ccxxj. ccxxxiij cclx cclxv. ccciij. cccvj cccviij. cccxvj. cccxvij. cccxvij cccxxvj. cccxxvij cccxxviij. cccxxix. cccxxx cccxliij. cccxlv. cccxlvij
reisenden Stein befürderen cclxxx cccvj
Stein an jungen kinderen verhinderen/ das er nit fürtwachse cccxij
Stimme hell vnd gůt machen cclxxxv
Stich von schlangen oder gewürmen clxij. cciij.
Stůlgang machē/ sůch Bauch erweichē
Stůlgang stopffen/ sůch Bauchfluss

T

Tauben aaß für den schelmen cccxxij.
Thier biss die giftig seind fürkommen lxvij
Thier vñ allerlei giftig vnzifer vertreiben vij xj. xliij. lxx cxxix. clxxxvj
Tod geburt außtreiben/ sůch Geburt
Trůben wein klaar machen/ sůch Wein.
Tyriac für allerhand eingenomen gifft xxvij cccxxij.
Tyriac für allerlei giffte von würmen vnd schlangen xvj clxxj
Tyriac für bawrsvolck vnd arbeiter cclxxxij

V

Vbergangnen die můde benemen cxxxj
Verserung an heimlichen orten clxij clxxxv.
Verserte muliebria heilen xxj. xlj. xlv. lxxxj. cxxiij. cxxix. clxxxv.
Verserungen die jnnerlich heilen / sůch Jnnerliche verserung.
Vffstossen vertreiben/ sůch Auffstossen.
Viehe aaß die jnen am nützisten cxxix. cxxxvij.
Viehe bereichung das kranck ist cclxxxv
Viehe das augenschwürig heilen cxxix.
Viehe das fliessenden schaden vnd wunden hat lxvij
Viehe das schlangen gebissen/ heilen ccx
Viehe zůr geburt fürderen cccxxxij
Viehe das gründig ist heilen ccxxxviij. cccxlj
Viehe das hůsten vnd keüchen vertreiben xxv lxxiij. lxxiiij lxxx cxcix.
Viehe kreüter lxxx lxxx. lxxxvij. xcviij cxv cxvj cxxvj cxxvij cxl. cxlvij. clxxxvj cxcj. ccij. ccv ccv. ccvij ccxiij cccix.
Viehe die pestilentz wenden clv.
Viehe purgieren/ als ros vnd sew xxv lx lxxx cxxvij ccxlij
Viehe die würm vertreiben clvij
Viol syrup vnd allerlei syrupen kochung ccxij
Vnreinigkeit der kindbetterin ausfürē/ sůch Kindbetterin.
Vnsinnigen menschen dienstlich lxxvj ccxvij. cccxxxvj.
Vnsinniger hunds biss / sůch Hunds biss.
Vnstarck zů machē/ sůch Frawen kranckheit.
Vnwillen machen vnd stillen / sůch Brechen.

W

Wandleus oder Wendelen vertreiben cxxvij
Wanwitzigen schelligen leůten nutz xlv. clv.
Wartzen abtreibē xxvij xxxvj. cxij cxiiij clvj. cccxx. cccxliij.
Wartzen voller schrunden heilen xiij
rote Wartzen/ die man Thymos nennet vertreiben xvij
Wasserssucht so anfahet begegnen xiiij lxxvj. lxxix ciiij. cvj. clxviij. clxxij clxxv. ccj ccxxv ccxxxij ccxxxiij cclxxx
Wasserssucht niderdrucken vnd außtreiben xv xxv xxvij xlij lij. lxix cxiiij cxlvij clv. clxv cclxvij. cclxxxv cccj cccij. cccvij. cccx. cccxiiij cccxxij. cccxliij. cccxlv.
Wasserssüchtige streng harnen machen cxxxvj

Wein lieblich vnd wol schmeckig machen xiij xxv. cclxix.
Wein der trüb vnd abgefallen widerbringen vj cxlix.
Wein der seiger ist/zurecht bringen ccxj
Werner an auglidden heilen ccxlvj
Weissen weiberfluss stellen ccxxvij
Weissen fluss oder kranckheit der kalten onfruchtbaren weiber treiben x. xix. xxj. lxxix clxix.
Wespenstich heilen cxxxviij. cxl.
Wild fewr oder kalten brand leschen xiij xlj. xlv. xlvij. lx lxxj. lxxiiij lxxxj. lxxxiiij. lxxxviij xcj xcviij. ciij cxvj cxxxiij cxxxviij. cxxxix cxlv cxlviij clviij clxxvj clxxx. clxxxiij. cclviij. cclxxvj. cccj. cccxxxvij
Winde im leib niderlegen iij xxij. clx clxxj clxxiij ccxlviij cccxxxj
Wolff heilen iij xxij xlj lxxxviij cclxix cclxxvj.
Wörner an augen heilen/ such augengeschwer cccxlij
Wölffen vnnd füchsen ein aas machen xcvij cliiij
Wurm ausfaulen wunden treiben vieh vnd leuten cxxviij.
spil Würm im leib tödten vñ ausfuren v ix xv xvij xxvij xliij. xliiij. liij. lviij. lx lxj lxx lxx. cxxvj cxxvij cxxviij cxlij. clvij clxxxj. cxcvj ccvj. ccvij. ccxxxviij cclxxxv cclxxxvij cccxxij. cccxliij.
Würm jungen kindern vnnd zarten leuten austreiben liij. cxxviij cclvij cclxxxij
Würm in ohren tödten v vij
Wurm am finger heilen iij. cxliij.
gifftige Würm vnnd onziffer vertreiben vij xliiij. lxiiij lxx lxxxj.
Wundkreuter allerhand lxxix lxxxviij lxxxix xcj xciij cv. cxviij. cxxij. cxlj. clx. clxv clxxxj. clxxxiiij. clxxxv. clxxxvj cx.. cxcj. cxciij. cxciiij. ccxxiiij. cclxix cclxx. cccj. cccvj.
Wunden bluten verstellen lxx lxxxiij xcviij. cxxij. cclxiiij. cclxxiij.
Wunden bluten stillen von wasser egeln gebissen ccxxxvij. ccxl
dieff Wunden vnnd die verwirret sind lxvij. clx cclxxxviij.
faule Wunden an heimlichē enden lxviij lxxxix cxlj. cxcj. cclxix.
fliessend Wunden drucknen cl clxiij
frische Wunden seuberen vnd heilen iij xxv. lxxxiij cv cxviij. cxlj. cxlvij clx. clxxxv cxciiij cclxix cclxx. cccvj. cccxxxiij cccxxxvj. cccxxxix
gebissen Wunden von gifftigen thieren/ als von schlangen / natern / rosigen hunden heilen iij v vj xj. xij xxj lxiiij. lxvj lxx. lxxvj. lxxxviij xcj cxlvj cxlix clx. clxij clxv clxvij clxx. clxxij. clxxxix. ccij. ccx ccxxv ccxxxix cclix. cclxviij cclxxxij cclxxxv cclxxxvij ccxciiij ccxcvj. cccxlvj.
haupt Wunden zů heilen kostlich lxxvj.
hitzigen Wunden heilsam lxij lxiiij. lxxvij. xcviij. cix. cxviij. cxxxviij. cxlvj cxlviij
in Wunden machen fleisch wachsen lxviij cclxix.
innerlich Wunden heilen/such Jñerlich.
stinckend Wunden vnd die faul sind/seuberen vnnd heilen xxij xxv. lvij. xxxv xlj lxviij lxxx. clvj.
Wunden mäler so vngeschickt sind fein zů recht bringen cxcvj cccxxxiiij.
Wundsalb machen die seer kostlich ist cxlij.
Wunden vormaden vnnd fliehen sicher behalten vñ reinigen dauon / auch am vihe xxxv cclxxiij.
Wunden zusamen ziehen vnd hefften lij. liij. lvij. lxxxj. xciij. cxxxj. cxc. cxciiij cclx cclxiiij. cclxx. cclxxxviij cccxxxiiij. ccclij

Z

Zanfleisch verserüng heilen cxlviij cxciij
Zanfleisch das verfaulet widerheilen
Zän flüss reinigen xxxij cxlvij cxlviiij.
Zäne schuß die hool seind artznein cxxij clx. cccxxxiij
Zäne schwenckung die faul sind xv xxxij lxxvj.

Zäne.

Zane verhönung an überſaurem ding/ abtreiben cxlv
Zänewackelung ſteiff machen cccxliij
Zänwee vnd wüten benemen xxij. xlj lj lv. lxxxvj lxxxviij cxj. cxxj cxxvij cxl. cxlix. clv. clxxiiij cccxxiij cccxxxiij. cccxxvij. cccxlj
Zäne weiß machen xxj.
Zäpfflin auffrichten cl cx. cccij.
Zäpfflin geſchwer heilen iij cl
Zerſtoſſene vnd zerknirſte bein xl
Zerſtoſſens oder zerriſſens im leib xvij. lxxxiij.
Zibelen geſtanck benemen xxvj
Zittermaler heilen v xliij lij. lxxiij lxxx. xcv xcvij. cx. cxxj clvj. clxxxix. ccxxxvij ccxlij. cclvij. cclxvij cclxxvj. cclxxxvij. cccx. cccxj. cccxxij cccxlj cccxlj.
das Zitteren der hende wehren xx. cxcij
Zungen lemme auffheben xxxij.
Zungen verſerunge aus hitze der breume heilen lxiij xcij

Von der Kreüter vnderschei-
dung vnd namen / so inn vnsern Teütschen landen wachsen.

Von den Nesselen. Cap. j.

DEr Nesselen seind neün geschlecht inn Teütschen landen bekant / Vnd ist das zehendt auch new lich aus frembden landen zů vns kommen.

Vnder allen Nesselen seind drei die brennen / sunst vnder allen gemeinen kreüttern das gemeinst / vnd verächtlichst gewächs / ein schade vnd hindernus (sagt Plinius) aller gärten kreüter / sunst haben die Nesselen jren raum vnd platz hinder den zeünen / an altem gemeür / vnd andern ongebawten örtern.

Gemein brennend Nesseln.

1. 2. Brennend Nesse'.

Zwo gemelter Nesselen wachsen etwan drei elen hoch / jre wurtzelen werden auch lang / flechten vnd kriechen hin vnd her durch einander in der erden / seindt gele von farben / gegen dem lentzen stossen sie järlichs newe dolden daraus wachsen etwan vō einer wurtzeln fünff oder sechs / etwan auch mehr etwan weniger / gantz rauhe horichte vierckete stengel / eins theils mit rotbraunen rauhen blettern / Die ander mit schwartz grünen blettern bekleidet / welche seind zů rings vmb gleich einer segen zerkerfft / Brennen bede sampt fast vbel.

Der samen wechst zwischen den blettern an den stengeln in außgespreitten zäselen / vnd so der samen nach dem er zeittig ist im herbst / außgeriben würt / erscheint erweißfarbig dem hirßen etlicher massen änlich aber kleiner / man darff sie nit pflantzen / dieweil sie selbers gern wachsen vnd vbel zůuerdilgen seind.

Eiter Nessel.

Römisch Nessel.

3. Eyter Nessel.

Die dritt gemein Nessel ist in der substantz vil kleiner / wechst seltē dreier spannen

ſpannen hoch / der ſtengel iſt rund / die wurtzel kurtz / die bletter ſchmäler / der ſamen aber gröſſer / Iſt ein ſummer Neſſel kan den winter nit erleiden / můs ſich järlichs vom außgefallenen ſamen erjüngen / ein plage in allen kraut gärten.

Die frembde vnd ſchönſte Neſſel die iſt mit blettern ſtengel vnd ſamen / der jetzgemelten Eiter Neſſeln faſt gleich / doch vil höher am ſtengel / welcher gantz rundt vnd hol zweier elen hoch auffwechſt / der ſelbig iſt mit ſeer faſt brennenden zerkerfften rauhen blettern beſetzt / Die zaſichte blůet dar zwiſchen / iſt zům theil rott farbig / zům theil bleich gäle / neben gemelter blůt aber / dringen vñ wachſen herfür gantz runde rauhe ſtachelichte knöpf oder bollen / darin iſt der glat ſamen verſchloſſen / Am geſchmack erſtmals ſüß / darnach hitziger dan der pfeffer / Diſe Neſſel mus järlichs vom ſamē / welcher ſich etwas dem Lynſamen vergleicht / in gärten auffgepflantzt werden. 4. Römiſch Neſſel.

Binſaug.

Todt Neſſelen.

Bynſaug. Die andern vj. gewächs ſtechen vnnd brennen nit / ſeind faſt gleich den brennenden groſſen Neſſeln mit ſtengel vñ kraut. Drei tragen vnder diſen am ſtam̃ geringes vmb blümen / etliche weiſs / etliche gäl / etliche braunrot / dem ſchwartzē Andorn nit vngleich / gemeinlich iij. dreiecketer langer körnlin oder ſamen in ein heüßlin creützweiß zů ſamen geſetzt.

Todt Neßlen. Die letzſten drei ſeind wie die jetzgemelten / ſtincken vaſt vbel. Zwo diſer wachſen vff vngebawtē erdtrich / wie die brennende Neſſel / doch mit zartē / rotunden / kleinen blettern. Haben vmb den ſtengel bleich gäle blümlin. Die ander braunrot / kleiner dann der Binſaug vmb den vier ecketen ſtengel wachſen. Die bletter ſeind zů Eſchen farb geneigt.

waldt Neſſeln.

Heraclea.

Die aller letſt vndſchönſt wachßt in wälden vnnd hecken / der gemeinen Neſſeln mit dem kraut vnnd ſtengel vaſt gleich / eins ſtarcken geruchs / doch lieblich wie Melissa / mit braunen blümen gerings vmb den ſtengel wie Binſaug / biß oben auß geſpitzt / wie Spica oder baſilgen. Der ſamen / iſt auch in heußlin / aber rotund / ſchwartz / vnd kleiner dann der rübſamen / Jn aller form wie der Baſilgen.

Von den namen.

Die zwo erſten halten wir für ein geſchlecht / vnd heiſſen gros brennende Neſſeln / Die drit nent mā Eiter Neſſel vmb des hitzigen brandts willen / Die vierd iſt Welſch oder Römiſch garten Neſſel genant / mag wol die ſein / welche Dioſcorides ſylueſtrē deutet / Sunſt iſt aller brennenden Neſſel namen Vrtica Acalyphe / Kinde / Kinda / Clida / Nida / Adiki / Selepſio / Dyn. Jm Serapione cap. cl. Humure Vraith / geſchriben / Den Neſſel ſamen nennen die Araber Bizeri / Bangora oder Bizeri Ragi.

Die andern drei geſchlecht nent man bei vns Bynſaug / Nanenkopff vñ

Annonium

Anonium Dioſco. im iij. buch Cap. xc. nennet ſie all mit den namen Galliop ſis/Galeobdolō/Galephos/Anthepi/Vrtica/Labeo/Plini. lib. xxvij. Ca. ix. Die zwo letſten heiſt man zů Teütſch dodten Neſſel/vnd daub Neſſel/zů latein Lamium. Die aller letſt ſo in hecken vnd wälden gemeinlich wechſt/ halt ich für Herculea Plinij. wil doch nit ſtreitten vmb des ſtarckē geruchs willen vnd glaub gentzlich es ſei Galliopſis in Dioſco. lib. iij. Plin. 21 cap. 15.

Von der krafft vnd würckung.

ALle brennende Neſſel ſeint mit jrer art drucken. Derhalben reſolui- ren vnd zertheilen ſie/harte geſchwulſt/knollen/beulen vnd anders/ was von phlegmate kōmen oder entſtanden iſt/Jnnerlich vnd Euſſerlich.

Jnnerlich.

NEſſel Bletter mit wein geſotten/vnd gedruncken/erweichen den har ten bauch/zertheilen die winde/ſtillen das grimmen (wo die verſtopf- fung nit vrſach iſt) treiben den harn/reinigen die lenden/reitzen zů den ehe- lichen wercken.

Neſſel ſamen iſt in gemelten ſachen krefftiger mit ſüſſem wein geſotten/ oder ein latwerg mit honig darauß gemacht.

Waſſer von Neſſelen gebrandt/iſt etwas milter/aber holtſeliger zůbrau chen in gedachten preſten/reinigt vnd ſeübert alle wunden/Jnnerlich vnd eüſſerlich/gedruncken vnd geweſchen.

Die wurtzel von groſſen brennenden Neſſelen in wein vñ honig gekocht/ iſt nit ein geringe hilff vnd artznei/zům kalten hůſten vnd keichen. Dann es reinigt die lufft rörlin der Lungen/macht weit vmb die bruſt/zertheilt die geſchwer an den rippen/am zepflin/vnd was von zäher feüchtigkeit für kranckheit ſich ereigen/allemal iij. oder iiij. löffel vol/abents vnd morgens/ warm gedruncken vnd gegurgelt.

Der ſamen zerſtoſſen/mit honig vermiſcht/vnd ingenomen/iſt krefftiger die bruſt zů reinigen weder obgemlte kochung von den wurtzelen.

Eüſſerlich.

NEſſel bletter geſtoſſen mit ſaltz/als ein plaſter auffgelegt/heilen die wunden vnd biſs der vnſinnigen hunde/iſt ein experiment.

Jn gleicher maſſen/auff faule ſchäden/als krebs/wölff ꝛc. gelegt/rei- nigt vnd heilet. Solche plaſter zertheilen auch alle knotren/beulen/vñ kal- te geſchwulſt/es ſei an gewerben/an dem miltz/oder hinder den oren.

Die Eiter Neſſel/iſt in aller würckung ringer/außgeſcheiden wann ſie grün iſt/vnd eüſſerlich gebraucht würdt.

Die dodten Neſſelen alle ſampt/haben faſt mit den brennenden jre wür- ckung/doch mehr eüſſerlich knollen vnd geſchwulſt zůuertheilen/darumb ſie zů dempffen in den bädern vnd die můter zů erweichen gebraucht werdē ſollen/Sunderlich aber die walt Neſſel Heraclea genant. Vrtica iners.

Ein experiment von den ſtinckenden Neſſelen ſo auff alten höffen/vnd hinder den zeünen wachſen. Wo das ſelbig kraut grün zerſtoſſen/mit ſeinē Lamium. Anonim.

saffr auff den wurm am finger plasters weiß gelegt würt / můß der selbig in kurtzem sterben.

Der safft von den Nesselen in die nasen gethon / macht sie schweissen.

Den brand vnd bläterlin der Nesselen stillet vnnd heilet Rosen öl / oder Baum öl darmit gesalbet. Auß obgenanten stucken mögen andere on zahl bare erfunden werden.

Vom Andorn. Cap. ij.

Gros Andorn. Weiß Andorn.

1. Ballote.

DEs Andorns sind mir iiij. kreüter / oder geschlecht bekant / welche allzůmal viereckete stengel haben. Der gröst Andorn ist schwartzgrůn / vergleicht sich der grossen Nessel / doch seind die bletter an disem gewächs tieffer dann an der Nessel zerspalten. Die blůmen steen vmb den stengel rings vmher / je ein gesetz vber das ander / gleich hoch von einander / der

Bynsaugen

Bynsaugen gleich. Nach der blüet findt man schwartze langen dreieckichten samen/je zwei oder drei sämlin in einem stachelechten heüßlin/nit gröſſer dann der Agley samen.

Der ander vnd gemein Andorn ist der weiß mit den rumden bleychen grünen runtzelechten blettern/vierecketen stengel/weiß blüet/in stachelechten heüßlin rings vmb den stengel/ein gesetz vber dē andern/gleychs hoch wie der schwartz/beide eins bitteren geschmacks/auff ongebawten orten neben den mauren/zeünen/vnd auff altem gebew wachsende. 2. Praßium.

Feld Andorn. Wasser Andorn.

Der dritt Andorn ist ein geschlecht des wilden Scharlachs/dauon im Scharlach weiter gemelt würt. Jst ein kraut offt mit einem eintzigen viereckteten stengel. Die bletter gantz wollecht/mer weisser dann der obgemelt/vergleichen sich dem grossen Balsam. Die farb/der gälen wull/Die blüet in heüßlin den andern Andornen gleich. Aber von faben braun. Der sam ist nit eckecht/sunder rund wie Cappes samen. Dis kraut ist eins lieblichen geruchs. 3. Gallitrichū agreſte Feldt Andorn.

Von der kreüter vnderscheid

4. Wasser Andorn. Marrubium Palustre.

Der iiij. Andorn wechßt bei den wassern/weihern/vnd gräben/ ist nit on gleich dem ersten schwartzen Andorn/mit stengel/heüßlin/bletter vnd blümen/würt nit vil über ein ellenbogen hoch/von farben schweitzer grün. Die bletter beinach gefalten wie ein new bircken laub erstmals außgangē. Die blümlin klein vñ weiß wie an der Melissen/vm̃ den stengel wachsend.

Von den namen.

DEn schwartzen Andorn nent Dioſco. li. iij. cap. cxvj. Ballote Marrubium nigrum/Notianoſcemin/Noſpraſium/Nothera/vnd spricht/ er heiß auch Noſthalis/Nochelis/Nophrys/Gnotera/Aſphos/Jrionis ſanguis/Apium Medata/Herba Vlceraria/Cantherinum. Aber den weissen Andorn nent er Cap. cxviij. lib. iij. Praſion/Eupatonon/Phyllophares/Tripedilon/Camelopodion/Labeo/Aſteriõ/Atyrberſia/Hãma ταυρου Sanguis Tauri/Aphedron/Hori Gonos/Hori Genitura/Marrubium/Wiewol dis wörtlin dem kraut Doſten (den Dioſco. lib. iij. cap. xxx. Tragoriganum nennet.) auch zů leget/vnd Eupatorium der Odermeng. Dioſc. lib. iij. cap. xxxix.

Nicander schreibt in Theria. Marubium werd bei den hirten μελίφυλλον genent/das etliche Melictãnam vmb der bynen willen deütten. Diese wort verstehe ich von der Binsaugen Neſſel/welche on zweiffel die rechte Meliſſa/oder Honigs blümen sein werden/vnd nit das gemein Meliſſa.

Meliſſa dz recht.

Apuleius in seim kreütterbůch cap. xlv. thůt darzů vnd spricht/Die Egypter nennen den Andorn Aſteriope/etlich Mellitãnam/etlich Meſſitiam. Serapion nent den weissen Andorn cap. cclxxxv. Maruam iantuſam.

Den dritten Andorn nennen die Teütſchen feld Scharlach/oder feld Andorn/ist ein zwickdorn. Latini Gallitricum Agreſte/oder Praſium campeſtre/Dieſen wolriechenden Andorn halt ich für das Stachys in Dioſcoride lib. iij. cap. cxj.

Den vierden nent man Wasſer Andorn/Weiher Andorn/Marrubium Paluſtre/oder Sentus in Auicenna.

Von der krafft vnd würckung.

GLeich wie die Neſſelen/also erwermen zertheilen/vnd druckenen auch die Andorn kreüter. Es würt aber der weiß Andorn bei vns am höchſten gelobt/nit allein ſeiner würckung/ſunder auch ſeines süſſen geruchs halben/welcher für andere Andorn auch Jnnerlich gebraucht würt.

Jnnerlich.

BLetter von weiſſem Andorn in wein oder waſſer geſotten/darin̄ verſchumpten honig gethon der erwalt ist/verdreibt das keichen/das ſtechen/den hůſten. Eröffnet die verſtopffte Leber/miltz/vñ můtter. Treibt auß Secundinam/die ander geburt. Reinigt die můtter/fordert die blůmēmenſes/fürnemlich wann dis kraut mit Jride/das ist mit Viol wurtz/geſotten ist worden.

Der safft von den Andorn ist in gleicher wirckung jedes mal iij. löffel vol ingenommen nach eins jeden vermögen vnd gefallen.

Der

Der safft ist auch gůt allen denen so gifft gessen/ vnd von schlangen gebissen weren/ fürtrefflich der safft von weissem Andorn der auff den hohen feldern wechst.

Weiter macht diser safft klar augen/ tödtet die würm im leib/ vnd in den oren.

Eüsserlich.

DJe gedörte Andorn kreüter alle geschlecht/ seint dienstlich zů fomentieren vnd zů baden den weissen flegmatischen weibern welche alzeit wee thun an dem rucken/ beinen vnd seiten haben.

Das wasser von Andorn gesotten heilet alle böse grind/ schüppen/ flechten vnd zittermalen. Darumb die junge kinder welche den Andorn vnd megerei haben darin gebadt sollen werden. Die Laug darinn schwartzer Andorn gesotten/ ist nützlich den grindigten außgebrochenen köpffen/ darmit gewesche.

Das puluer von disen kreütern heilet die feigwartzen.

Von Melissen. cap. iij.

1 Mütter kraut.

MElissen/ oder Mütterkraut/ wachßt in gebawtem vnd vngebawtē erdtrich/ von einer wurtzel die vil neben wurtzelē durcheinander gewint/ vñ flächt sich in der erden wie die Nessel/ dauon vil stengel herausser wachsen einer elen hoch. Die stengel vierecket/ etwas kürtzer vnnd dinner dann der schwartz Andorn. Die bletter vergleichen sich auch der Nessel/ am allermeisten dem Bynsaug/ oder dem spitzen Balsam/ etlichs mit braunen/ die andern mit bleichgälen blůmlin vmb den stengel gezieret/ rings vmb/ eins gleychs hoch von einander/ in kleinen heüßlin. Nach der blůet samet es in heüßlin/ ů ist gleich dem Aglei samen/ aber vil kleiner. Dis kraut hat ein seltzamen geruch/ gleich wie die Wandtleüß Cimices zů Latin. Je mer man aber daran reücht/ je süsser ů geruch würt. Das

Das wild Mütterkraut/ist mit wurtzel/vnd stengel/ dem zamen gleich. Das blat aber der grossen Nessel/ dieffer gekerfft wie d' schwartz Andorn/ wachßt nit über ein elenbogenhoch/eins starcken wilden geruchs.

Hertz gesper.

Von den namen.

DJe Melissa nent man Mütterkraut/hertzkraut/frawen kraut/ ymmenblat/pfaffenkraut. Diosco.lib.iij. Cap.cxvij.nent es Melissophyllon/Melittäum/Melittäna/Meliphyllon/Erythra/ Demele/ Meritemenon/Apiastrum/Citrago/Citraria. Aber das wort Melittäna/ würt auch dem Andorn zůgelegt. Apule.cap.xlv. Serapio heißt es Bederangie/ Bedarungi/Turungē/Marmachor/De Temp.Simp.cap. xxiij. Jacob. Manl.nent sie Ocymum citratum.

Das wild Mütterkraut nennen die weiber Hertzgespörr/ vnnd Hertzkraut/ vnd ist der gäle Bynsaug dauon droben vnder den Nesseln gemelt/ ob solch kraut Nicandri Melissa sei/ gebe ich zů bedencken.

Von der krafft vnd würckung.

MElissen oder Mütterkraut das gemein ist fast allen weibern bekant/ sol wörmen/druckenen/verzeren/heilen/ vnd zůsamen hefften/ würt beder seits gebraucht. P. Aegenita schreibt sein wirckung sei gleich dem Andorn.

Innerlich.

MVtterkraut in weissem wein gesotten vnnd den selben etliche tag gedruncken/raumpt die brust/ Benimpt das keichē/Sterckt das hertz/ vertreibt onmut der Melancolei. Die fallen sucht vnd beinahe alle innerliche presten. Deshalben dis kraut zů den clystierung fast dienstlich.

Wann Mütterkraut vbernacht in gůtem weissem wein gebeist ist/zůuor klein gehackt/vnd folgens aus einem glesenen helm distilliert würt/das ist noch krefftiger/dañ es stillet das weiber vnd Mütter krim̄en augenscheinlich/jedes mal iij.oder iiij.löffel vol gedruncken/des gleichen das magen drucken/ Cardiaca genant. Es druckt nider die dempff von böser speiß/als Schwemmen/entstanden. Reinigt vnd heilet die feüle vnd mundgeschwer darmit geweschen. Jst dienstlich zů den trůben augen.

Eüsserlich.

MElissen kraut vnd Chamillen blůmen in ein leine secklin gethon/vnd inn wasser oder wein gesotten/ wider außgedruckt/ also warm auff die vnrůwige Mütter gelegt/stilt das wůten vnd auffstossen/ bringt sie wider in die rechte statt.

Dämpff vnd Schweißbäder von Melissen kraut bringen Menses/das ist der frawen blödigkeit. Stillen das lenden vnd glider wethumb. Plaster auß grůnem Melissenkraut vnd Saltz gemacht vnd auffgelegt/ zertheilt die angewachsene kröpff.

Wasser

Wasser von Melissen gebrant/ heilet alle raude vnd seyren / des gleichen Spinnen/ Scorpion stich / vnd die gebissene wunden der vnsinnigen hund darmit geweschen.

Melissen wasser inn trüben wein gethon / macht jn wider klar vnd lauter. Fleisch mit gemeltem wasser besprengt/ pleibt ein güt zeit frisch/ vor fliegen vnd maden sicher.

Von den Nepten. cap. iiij.

Nept/ katzen kraut. Wald Salbei.

1. Katzen kraut.

GLeich wie die Roten Nesseln/ wachßt das Nept/ oder recht Katzenkraut/ dann stengel/ bletter / seind in der grösse vnnd gestalt der Nesseln/ allein das die farb am katzenkraut Eschenfarb grün ist / weich/ vnnd lind am anrüren / den Ibischen blettern gleich. Dis kraut ist eins wilden sanfften geruchs/ der Melissen mer dann dem Balsam verwandt. Sein gewonlichs ort ist alt gemeür/ hinder den zeünen/ vñ auff vngebawetem erdtrich/

rich / den katzen vast angenem. Blüet wie Melissa vmb den stengel. Darumb ichs für ein geschlecht der selben auch halt. Darzů stimmen nit übel seine würckung. Plini.lib.xx.cap.xiiij.

2. Wild Salbey. Calamintha Montana.

Mit der anderen Nept / welche Dioſco.lib.iij.cap.xlj. Nepetam Montanam nent / můß ich ein vndanck verdienen / vñ von den hochgelerten / sampt den alten weibern lugenhafft gescholten werden. Dann diſe Recept schreiber lernen jr höchſte kunſt von den Ammen vnnd alten weibern / daran ich mich glat nit ker / vñ sprich / das diſer Nept so in wälden / oď gebirg wechßt / dis kraut iſt welches jederman wild Salbei teütſchet / vñ die weiſen Recept meiſter Eupatorium neñen / welches der Odermeng zů steht. Diſer Nept / oder Wild Salbei wechßt allenthalben in wälden / mit rotunden gekerfftē blettern / doch etwas ſpitzig wie die Neſſeln beinahe. Der ſtengel / deren vil von einer wurtzel wachſen / viereckecht braun / mit bleichgälen blümlin / eins am andern bitz zům end / in welchem heüßlin ein runder ſamen gefunden würt.

Katzenkraut.

Acker Nept.

Die drit Nept iſt dem Balſam beinahe an der geſtalt vnd geruch gleich/ die bletter vergleichen ſich auch der wilden Baſilgen/ oben auſſen ein blům wie der Stecas etlichs braun rot/etlichs leibfarb. Diſer Nept iſt auff waſichten feldern zůfinden/etwan auch bei den gräben/ pfůlen / vnd feůchten wälden / eins gůten geruchs / vnd würt ein theil vaſt hoch / ſunderlich der auff den waſſer gräben wachßt. 3.

Die vierd Nept iſt ein kraut das do ſeer ſtarck reůcht / vnd wachßt auff naſſen gründen vñ äckern. Nat bletter wie der Doſten/aber kleiner/weiß/ grofärbig / mit roten blůmlin / vmb den ſtengel / eins hitzigen bitteren geſchmacks. Vnnd ſeindt diſe zwo letſte Nept von dem geſchlecht der wilden Můntzen. 4.

Von den namen.

NEpten nent man Katzenkraut/im Dioſco.lib.iij.cap.xlj.Nepeta Calamintha. In Apuleio heiſt ſie cap.xciij.Menta ſylueſtris/Menthamorinon/Diaula/Nůma/Ammonos/Gonos Ammonos.Serap.ca.xxxj. nent ſie Calamentum / vnnd Pulegium Agreſte. Diſe namen (als mich dunckt) gehören den zweien letſten Nepten zů / welche Dioſco. lib. iij. cap. cxxiij. Paluſtrem Trixaginem / Scordion / vnd Scorbion / Pleuritida/ Dyſoſmon/Nepetam ſylueſtrem/Chamedrin/Mithridanion/ſanguinem Podotis/vnd Apho nent / Wil man aber diſe zwo letſten Nepten kreůter/ vnder die wilden Balſam oder wilde Fiſch Můntzen zelen / mit dem wil ich nit zancken / Das vierd aber vnd letſt geſetzt / wöllen etliche wilden Poley deůtten/das iſt gar gefelt. *Calamintha uera et prima ſatiua.*

Von der krafft vnd würckung.

DJe Nepten oder Katzen kreůter vergleichen ſich mehr zů der Meliſſen/ dañ zur Můntzen mögen innerlich vnd euſſerlich genutzt werdē.

Innerlich.

DEr ſafft vom Katzenkraut / vnd der walt Salbei (welche das recht Nepeta montana iſt) mit wein gedruncke̅/ treibt auß die Spůlwürm alle vergifft/macht ſchwitzen. Eröffnet Leber vnd Miltz. Erwörmet die kalten nieren. Stilt das Můtter wee/fordert die blůmē / Sunderlich wañ die kreůter mit wein werden geſotten/vnd gedruncken. Weiter raumpt ſolcher dranck die bruſt / treibt den harn / heilt die brüch / zertheilt die Gilbe/ Stilt den flus Choleram/ Sterckt den magen. Darmit werden die dreitägichte febres vertriben/ſo fern der magen zůuor gereinigt iſt.

Euſſerlich.

HEſotner wein von Nepten kreůter oder der ſelbigen ſafft / heilet alle ſchwartze Maſen vnd flecken/tödtet die würm in den oren.

Dempff bäder darauß gemacht treiben auß die ander geburt/foetum/ vñ menſes/ſtillen der Můtter ſchmertzen/gleich den Můntzen kreůtern.

Reůch von genanten kreůtern gemacht vertreiben die ſchlangen vnnd giftige Thier.

Von der kreütter vnderscheid

Von den Müntzen. cap. v.

Rote Müntz. Krauß müntz.

Dweil die zwo letsten Nepten den Müntzen sich vast vergleichen / wöllen wir nun die selbigen auch ordenlich vnderscheyden / vnd sagen / als so das der Müntzen seindt drei zamer geschlecht. Nemlich / die Rot / die Krauß / vnd die Spitz. Die Rot achtich für Sisimbrio / davon Dioscoridis libro. ij. capit. cvvij. Die Krauß für die garten Müntz / genant Mentha satiua / vnder allen Müntzen die Edelst. Davon Dioscorides libro iij. cap. xxxix. Die Spitz für das gemein Balsam kraut / od spitz Müntz / Davon Dioscorides lib. iij. cap. xlj. Diese drei Müntzen haben noch drei geschlecht / aber alle drei wild / vnd gemeinlich auff feüchtem erdtrich wachsend. eins starcken wilden geruchs.

Rote Müntz.

Krauß Müntz.

Spitz Müntz.

Die

Die erst der wilden Müntzen ist auch etwas Rotfarb / zweier Ellenbogen hoch / mit Rotenstengeln / grün braune bletlin / rundt / die blüet braun leibfarb. 1.

Katzenbalsam.

Spitzerbalsam.

Die ander wild Müntz ist die krauß Mentastrum genant / in aller gestalt wie die edel garten Müntz / doch krauser / wollichter / linder / zarter / vnd grawe schenfarbig / wechßt bei den Lachen vnd Brunnen quällen. 2. Die recht bachmüntz

Das drit geschlecht ist wie der Spitz Balsam / aber kleiner. Des bletter seind vast zerspalten / oder gekerfft wie ein zimliche seg. Wechßt an orten wie die obgemelten / doch nit allenthalben / eins starcken geruchs. Vnnd ist ein recht wild geschlecht des Spitzen Balsams / Deren noch ein geschlecht ist mit blettern / stengeln / blümen / vnd geruch gantz wilder / breiter / vnnd lenger / auff den feüchten awen etwan zůfinden. 3.

Von den namen.

1. Sisimbriū. DJe erste Rote zame Müntz ein seer lieblich kraut/ mit rundē blettern/ der geruch beinach der Basilgen / acht ich für das Sisimbrio welches Dioscorides Coronam veneris/ Herbam veneris/ Serpillum / vnd Austeralidem nennet Lib.ij.cap.cxv. Es würt aber Serpillum das wörtlin mer kreütern zůgelegt/ wie auch Sysimbrium/ das er auch Sium neñet. Was aber Sium sei/ besih das capitel Bachpungen.

2. Menta. Der krauß zam Balsam ist Menta satiua beim Dioscoride lib.iij. vnnd Plinio Hedioſmos / Mintha / Calamintha / Nepeta Perro / Macetho / Pherithromontho/ Tis/ vnd bei vns Beymenta/ Dymenta / krauser balsam vnd Müntz genennet/ im Auerro. heist die zam Müntz Naama. im Serapione cap.eclxxxviij. Nahamata.

3. Calamintha altera. Die drit Müntz ist Spitzer Balsam vnder dem capitel Nepeta Dioſco. am iij. büch des xlj.cap. gnůgsam beschriben/ do er spricht/ es ist zů letst noch ein Nept der Ackermüntz mit spitzen blettern/ ꝛc.

4. Sium odoratum. Die erst wild vnd Rote Müntz wolt ich gern lassen ein Sion odoratum sein/ aber nit das gemein Sion das man Bachpungen nent / dauon besihe fürter das lxj. capitel diſes büchs/ Man nent diſe schöne Müntz Wilden basilgen von seines lieblichen geruchs willen / Von dem andern Sion auch odoratum genant / besihe hernach das clv. capitel / nemlich das zweit Apium fontanum.

5. Mentaſtrū Die ander wild Müntz ist das recht Bachmüntz / genāt Mentaſtrum/ Menta campestris/ vnder dem capitel Dioſ. li.iij. cap.xl. gnůgsam beschriben. Dem zamen krausen Balsam oder dem weissen Andorn nit fast vnänlich wir nennen es Roßmüntz / Katzen balsam / Bachmüntz. Apulei. thůt die namen darzů im xix. cap. vnd spricht Mentaſtrum heiß auch Glechon/ Agrion/ Osmites/ Bregiu/ Theſmu/ Osthanes/ Gonos Apollonos/ Hiſpanice Creobula.

6. Nepeta aquatica. Die dritt wilde Müntz/ die spitzeſt vnder allen Müntzen/ gehört auch vnder das capitel Nepeta/ von solcher stehet droben im vierden capitel geschriben.

Die Araber / vnd in ſunder Serapio. nent die zamen Müntzen Nahanahe cap. eclxxxviij. Auerrois aber Naama. Mentaſtrum nennet sie Alphocenus.

Hie sol jederman vermant werden/ wie die alten alle Müntzen/ Neptē / Balsam/ ongeuerlich gehandelt/ jetzt Neptam/ dann Mentam/ dann Calamintham genent haben/ freilich darumb/ das sie die nit wol möchten vnderscheiden (das ich doch nit glaub) oder aber das gemelte kreüter einer wirckung weren/ Daher freilich das Sium. Dioſc. auch vnder die Müntzen gehört dann es reücht wol spricht Dioscorides / Die gantz klein Bachmüntz ist vnder dem Poley beschreiben.

Von der krafft vnd würckung.

VNder den Müntzen oder Balsam kreüter behalten die krausen den platz. Jr würckung seind fast wie des Poley / vnd der Melissen / Jnnerlich vnd eüsserlich / in alle wege nutz vnd güt.

Jnnerlich.

SAfft von Balsam kraut mit essig vermischt stilt das Blůt kotzen vnd andere onwillen des magens / tödt die runden bauchwürm Lumbricos.

Balsam kreüter dürr vnd grůn seind vber andere artznei dem magen bequem vnd güt / des gleichen wasser dauon gebrant / vnd genossen. Erstlich helffen sie der dåwung. Stillen das kluren vnd onwillen von der Cholera / Sunderlich die salsamenta võ Balsam abbereit. Bewegen die natürliche werck / vnd stercken alle glider. Der geroch daruon krefftigt das hirn vnd gedechtnüs.

Eüsserlich.

BAlsam kraut wasser oder safft mit důchlin über die stirnen gelegt / mildert den schmertzen. Jn gleicher massen auff die harten brüst gelegt / wann die weiber die junge kindlin abstossen vnd entwenen / verdreibt es die knollen der milch. Stilt das oren wethum / darin gedropfft.

Balsam kraut mit Saltz gestossen vnd auff die biß der vnsinnigen hunde gelegt / heilet on sorg vnd schaden.

Balsam kraut gedört / vnd gepuluert vñ mit Saurteig vndereinander temperiert vff gestrichen als ein plaster / vñ über das hertzgrůblin gelegt / als ein Epithima / stilt das auffstossen vnd brechen.

Jn Summa alle Müntz zam vnd wild seind dienstlich zů dempffen / zů erwermen vnd zů resolvieren / daher etlich schweißbåder vnd clystierung daraus machen. Balsam bletter in Süßmilch gelegt / lassen die milch nit gerinnen oder zůsamen lauffen.

Von Poley. cap. vj.

DEn kleinen Balsam den man Poley nent / het ich alhie beinach übergangen vnd vergessen / der doch die schlaffenden munder macht / vnd die stillen demůtigen schåflin zů pleetzen / so sie das blůend kraut versůcht haben / bewegen vnd reitzen thůt. Darumb es on zweiffel ein sunderlichs gewechs ist / in seiner würckung vnd Natur. Jm Sommer so alle kreüter der hitz halben dörren vñ welcken / fahet der Poley an zů blůen / ob er schon

Flöch-kraut. Celsus lib. 2. cap. 32. Dios. lib. 3.

Plí. lib. 18. cap. 25. & li. 19. ca. 8.

auff dürrer heyden stünde. Vnd das noch mehr zů verwundern / schreiben die Magi / das in die Brumali der dürr Poley sich ereig vñ widerumb grün werde.

Poley.

1. Poley ist ein flechtens kraut / hin vnd her auff der erden anhencken / wie ein Serpentaria / wachßt nit in die höhe / es wölle dan blůen / doch nit über ein spann hoch. Die blůmen vmb den stengel / wie an der Basilgen / biß oben auß / gemeinlich weiß leibfarb / etlichs Rot leibfarb. Vnd ist freilich kein gewächs / das gerner beklåb dann der Poley / wie man sicht / das es auff den krentzen vnd schäppelen zů nimpt / vnd wechßt. Wo das kraut ertdrich anrüret / do bleibt es hangen / es kreücht vnd überzeücht / wo es hin kumpt / ein gantz feld. Sein gewonlicher platz ist an feuchten awen / wisen / vnnd wälden / vnd in sunderheit wechßt sein fast vil im Brumater wald / mit roten leibfarben blůmen / eins seer wolriechenden starcken geruchs.

Klein

Klein Bachmüntz.

Der wild Poley aber / den Dioſco.lib.iij. vnder den Dictam zelt / findt man auff naſſen graſichten veldern / dem zamen aller ding gleich / aber mit kraut / ſtengel / blůmen / gröſſer / beinach wie die klein Müntz / darumb es die leůt die klein Bachmüntz nennen. 2. klein Bachmüntz.

Von den namen.

Poley iſt ein flöhe kraut / vnd heiſt in Dioſco.lib.iij.cap.xxxij. Glichon / Glechon / Blechon Anſenicanthon / Galiopſis. Wiewol der nam der todten Neſſel vnd Bynſaugen zůſteet / Dioſ.lib.iij. Etlich nennen den Poley Apoleium / etlich Abuolum. Apuleius im xciij. capitel thůt darzů vnd ſagt er heis auch Polndon Heniton / Panta agathon / Dimoron. Serapio cap.ccc. ſagt Fandenigi ſei Origanum / oder Pulegium. Item Poley heis Alam vnd Alnegea vnd Baluam.

Von der kreüter vnderscheid

Den wilden Poley nent Plini.lib.xx.cap.xiiij. Dictamum. Serap. ane melten ort/nent jn Dictamum/vnd Dipthamum/vnnd Alnegen Arab/ vnd Bari/vnd ist(spricht er) Mescatremephir. Die Walen nennen Poly Polezolodu pouleot/ vnd die Hispanier Poleo.

Von der krafft vnd würckung.

Poley kreüter seindt hitziger vnd scharpffer natur. Derhalben vertreiben sie den schlaff/machen dünn vnd subteil alle zähe feüchtigket der brust/helffen der dauwung/Jnnerlich vnd eüsserlich/ein herlich wolriechend kraut fast düglich.

Jnnerlich.

Eyn Decoction aus Poley vñ gütem weissem wein gemacht abents vñ morgens gedruncken/bewegt Menses foetus/vnd secundmam/das ist die ander geburt. Solche decoction vnd dergleichen sollen nit gebraucht werden/es sei dann von nöten. Fürnemlich wañ die weiber jrer blödigkeit warten seind/das es nit von stat geher/oder sunst mit dem weissen fluss beladen weren/denen ist es ein gebenedeite artznei.

Poley aber mit essig vnd honig gesotten/stilt den fluss/das auffstossen/ vnd brechen.

Poley mit wein/honig/vnd Aloes/gekocht vnd bereit/ist ein nutzlicher dranck die schwartze gallen Atram Bilem auß züfüren/verzert vnd zeucht auß alle zähe flegmata der Lungen. Stilt das bauch wee/der derm/vñ der mütter. Treibt auß schlangen gifft/zertheilt das halßgeschwer Anginam/ darmit gegurgelt/darzü heilet es die feüle vnd essen im mundt offt darmit geweschen.

Poley wasser vnd safft dienen den dunckelen augen/vertreiben das jucken vnd beissen.

Eüsserlich.

Poley auff die podagrische glider gelegt/bis das sie rot werdẽ/stilt den schmertzen. Also genützt/vertreibt das hauptwee.

Welche in onmacht/oder inn die groß kranckheit fallen/oder Lethargici werden/dem sol man gestossen Polei mit essig vermischt/vor die nasen heben/etwan in mundt geben/so kommen sie wider zům verstandt.

Poley mit Gersten meel gestossen vnd auff den brand gelegt leschet den selben.

Poley mit essig vnd saltz gestossen/dienet für den krampff/warm darmit geryben. Also genützt heilet Scorpion vnd Spinnen stich.

Von Dictam. cap. vij.

Hie zwingt mich der Poley/vom Dictam zůschreiben. Dweil nun der wild Poley/beim Plinio/Dioscoride vnd Apuleio/auch ein Dictam sein soll/můß ich fürter von Dictam sagen. Erstlich sol man wissen/das

der recht

der recht vñ Edel Dictam in Germania nit wächßt/ Er iſt aber nun mehr auch als ein frembder gaſt aus Creta vnd Venedig zů vns kommen / den ſelben Dictam haben herr Jörg öllinger von Nürnberg/vnd D. Conradt Geßner von Zurich/denen ich höchlich danck ſage / mir zůgeſchickt / Welches gewächß vergleicht ſich etlicher maſſen dem Poley / wie Dioſcorides daruon redt lib.iij.cap.xxxij. Die dicke bletlin ſeint rundt vnnd mit weiſſer linden wollen vberzogen zů beden ſeitten/je zwei bletlin gegen einander geſetzt an dem harten runden ſtengelin/faſt wie das Egelkraut / iſt on blůmē vnd ſamen/der geruch vnd geſchmack lieblich etwas zůr bitterkeit geneigt.

Dictamus Cretenſis.

Gemeiner Dictam.

Die wurtzel aber/ſo wir jetzund für Dictam halten/iſt der beſchreibung Diſco.Apulei/ vnd Serapionis / bei zehen meil nit gleich / mag wol vnder eim andern capitel Dioſcoridis geſetzt werden. Es iſt aber die wurtzel die wir Dictam neñen / ein überauß ſchön hübſch gewächs. Die wurtzel eins fingers dick/vñ auch kleiner/weiß/glatt/einer elen lang/minder oð mehr/ brüchig/mürb/ein dünn holtz durch vnd durch/ wie in der Fenchel wurtzel.

Gegen

Gegen dem lentzen thůt sich das kraut herfür / spitzecht / wie Spargen / dor aus würt ein stämlin mit vil lauß geziert einer elen hoch ongeuärlich / rund rauch / vñ braun / horicht / doran wachsen außgespreite schöne bletter / gleich dem Eschernbaum / vnd in summa es würt ein staud anzůsehen beinahe als süßholtz. Die bletter aber seindt weiter vō einander / auch breyter / gleychs lang von einander gesetzet / ein jedes blat oder laub so es allein stündt / verglich es sich dem quitten laub. Am öbersten des stämlins seindt schöne grosse blůmen / braun rot / vnd weiss / sprengkelecht in aller form wie ein groß käß pappel blům auff dem veldt. Der geruch auß diser blůmen ist süß lieblich wie ein wolriechender zimmet. Nach den blůmen erscheinen fünffeckechte / vnd viereckechte beschloßne schotten / aber vnderscheiden / Jn eim jeden heüßlin / der vier oð fünff an jeder schotten seind / findt man ein kolschwartzen schönen samen / wie die groß Holwurtz tregt / doch spitzer vnd grösser.

Sein ort vnd gewonlich erdtrich ist an hohen velsechten dürren bergen / als vmb Creützenach / Dhaun / Kyrn / auch im Schwartzwald ꝛc. Es leßt sich aber auch in den gärten pflantzen / Die wurtzel stößt järlichs junge stengel.

Von den namen.

Dioscorides in seim dritten büch cap. xxxiij. Nent sein Dictam wilden Poley / etliche aber (spricht Dioscorides) nennen Dictam Beloacon / etliche Artemidesium / etliche Herbam Creticam / etliche Ephemeron / etliche Eldiã / etliche Belotocen / etliche Dorcidion / etliche Elbunion / etliche Ystilaginem rusticam / etliche Embactron / etliche Βατράχιον Apuleius ca. lxij. nennet in auch Artemedion / Creticen / Ephimeron / Labrum veneris / Emenypse / Dipsacos / Serapio nent Poley vñ Dictam mit einerlei namen / wie vor gemelt ist im vj. capitel.

Der wild Dictamus würt von Plinio lib. xxv. cap. viij. Condris genent. Von Dioscoride lib. iij. cap. xxxiij. vnd Apuleio Pseudodictanus. von Serap. cap. ccc. Mescatremesir / wo anderst der text nit falsch ist.

War für aber ich disen schönen weissen Dictam halt / mit der obgemeltē beschreibung / würt hernach gemelt werden / so man der schönen blůmen vñ Rosen gedencken můß / nemlich im letsten capitel dises büchs vnder Päonien Rosen.

Von der krafft vnd würckung.

Was von Poley gemelt / sol vberflüssiger vom Dictamo verstanden werden / welcher inwendig vnd auß wendig krefftiger wirckung hat.

Jnnerlich.

Dictam kraut wie Poley genützt / treibt nit allein den weibischen flůß / sunder auch die ander geburt vnd die todten kinder.

Ein rauch von Dictam kraut gemacht thůt der gleichen.

Weiter so treibt der Dictam safft / oð ein wein darmit gesottē / alle gifft auß / heilt die gebißne wunden der gifftigen thieren reinigt vnnd heilet sie wunderbarlich.

Es ist des krauts vermögen so mechtig / das die gifftige thier vō geruch

müssen

müssen weichen/vnd raumen. Dictam ist in Summa ein rechter Tiriack.

Eüsserlich.

ETtlich melden der Dictam ziehe alle ingeschossene pfeil herauß/nit allein dem menschen darauff gelegt/sunder auch wan das vihe von Dictam isset sollen die pfeil herauß fallen/ Besihe Verg.lib.xij.Aenei.

Dictamum genetrix Cretæa carpit ab Ida
Puberibus caulem foliis, & flore comantem.
Purpureo, non illa feris incognita capris.
Gramina, quum tergo uolucres hæsere sagittæ.

Das verstehe ich vom dritten Dictam Dioſco.lib.iij.cap.xxxiij.

Dictam zerstossen plasters weiß vff das Miltz gelegt verzert das selbig.

Der safft von Dictam in die gifftige wunden gethon der waffen vnd wilden thieren heilt die selben on schaden.

Der ander Dictam so vnsere Artzet brauchen gehört vnder die Päonien wurtzel/vnd nit hieher.

Von den Basilgen. cap.viij.

Klein Basilgen.

Gros Basilgen.

Der

Herbare-gis.

DEr Basilgen kreüter sind drei / zwo zam / die drit wild. Die zwo mus man in gärtē Järlichs zielen vom samen in dem Meyen. Die Edelst vnd schönst / ist die klein / würt ein stämlin mit vilen ästlen / einem drauschelichten beümlin gleich. Die bletlin vergleichen sich dem Maieron doch ein wenig grösser / eins köstlichen lieblichen geruchs.

1.

2. Die ander ist grösser mit bletter vnd stengel. Die bletter an diser Basilgen vergleichen sich dem kleinen Parietaria vnd Bengel kraut. Etlichs blüet gantz schneeweiß / die ander braun leibfarb. Vmb den runden stengel / wie an der roten Bynsaug erzeigen sich die blümlin an der Basilgen.

3. Die drit Basilg darff man nit alwegen vom samen ziehen. Dann sie kumpt järlichs von der wurtzel / welche sich fast außtheilet in der erden / wie die weisse Quecken wurtzel. Jst nit bald (wo sie ein mal gepflantzet würt) auß zů tilgen. Das kraut vergleicht sich schier mit blettern / vnd geruch einer Müntzen / der stengel rauch / horecht / viereckt / die blüet am stengel rings vmb rot leibfarb / Besihe droben das fünfft capitel / die erst wild Müntz mit roten stengeln vnder dem Sion.

Dise Basilg hab ich gegen herbst in ein wasserichten feüchten grundt gepflantzt / vnd also lassen steen bis ins drit jar / ist sie zů einer kleinen wilden roten Fischmüntz worden / vnd nit zů Quendel / wie Plinius meldet lib. xix. cap. x Doch möcht auß disem kraut wo es gegen der Sonnen in druckenem erdtrich / als von mir in ein feüchten grundt gesetzt ward / auch wol Quendel werden / welches ich noch zůr zeit nit versůcht / wil also dem Theophrasto sein schrifft lib. v. de planta. caussis auff dis mal pleiben lassen.

Von den namen.

DJe zwo Basilgen / nennen wir herbam Regiam / vnd Basilicam / vñ Ocimum gariofilatum. Bin aber nit gewiß obs das Ocimum sei das von Dioſco. lib. ij. cap. cxxx. schreibt / welcher spricht das Ocimum sei ein gemein kraut. So doch Basilgen nit sunderlich gemein / sunder vil arbeit bedarff / ein Summerkraut das kein reiffen noch frost leiden mag. Jch hab hie ein argwon / vnd acht Basilgen sei Acimus / von welchem Dioſcorides redt lib. ij. ca. xlv. Das Ocimum aber im andren büch liß ich ein frucht des vihes sein / wil doch mit niemans zancken / doch von den Ocimis an eim andern ort weiters / nemlich im xxiij capitel des andern theils / vnd dem Haidenkorn / Ocimum fluuiale heist in Auicenna Bedarungi Aui. ca. cv. lib. ij. In Tacuinis steht Radharuchi vor Ocimo / gemelte namen verstehe ich vom dritten Basilgen welche droben vnder den Müntzen gnůgsam ist angezeigt / vnder der ersten roten wilden Müntzen / vñ Sion odoratum genant ist.

Von der krafft vnd würckung.

Beacharis germanica

DJe zwo edele wolriechende garten Basilgen / die krauß Teütsch Bacharis / die ander Acinos genant / seind beinahe durch die vngelerten schreiberin verachtung vnnd hass kommen / als solten sie schädliche kreüter sein / Das ist aber der fäl / das sie alle meynen Basilgen sei das Ocimum Cathonis ꝛc. von dem selbigen Ocimo vnd Ocimastro leß man in der Braunwurtz / vnd Heydenkorn. Vnsere Ozima gariofilata oder Basil

gen

gen seind warmer complexion/vmb des willen sie auch resoluieren vnd zertheilen die zähen feüchtigkeit der Lungen vnd mütter/ mögen nutzlich Inwendig ingenommen vnd außwendig auffgelegt werden.

Innerlich.

GEdörrte Basilgen kreüter seind lieblich in der kost gebraucht / gleich dem Maieron vnd Rosmarein.

Basilgen kreüter gedörrt/ vñ ein Most darüber lassen verierē/ gibt dem wein ein hertzlichen gütten geschmack vnd geruch dem Moscateller gleich.

Ein decoction auß Basilgen gemacht mit wein / vertreibt das keichen/ zertheilt den schleim vnd den alten hüsten/ morgens vnd abents gedunckē. Treibt den harn/ Fürdert die zeit gleich dem Poley.

Basilgen samen vbernacht in Rosen wasser gelegt/ würt zů einem weissen safft oder gummi / der dient hefftig wol zů der breün / zů den schrunden der lefftzen der zungen / vnd den wartzen an den brüsten / mit einer federn auff gestrichen.

Basilgen samen/vnd das wasser dauon gebrant ingenomen / sterckt das hertz vnd weret der onmacht.

Eüsserlich.

BAsilgen kreüter grün auff die stirnen gebunden vertreibt das hauptwee/der gleichen thůt das wasser von Basilgen gebrant.

Dempff/ vnd Bäder von allen Basilgen gemacht / haben die art vnd eigenschafft des Poley vnd der Müntzen.

Basilgen wasser lescht alle hitz/in den augen/am haupt/das wild fewer/ an den geschwollenen brüsten vnd heimlichen enden.

Der wild Basilgen hat seine würckung mit den Müntzen vnd Balsam kreütern.

Von Maieron/ cap. ix.

ZWei kreüter nent man bei vns Teütschen Maieron/oder Meyle. Das edelst vnder disen ist der klein / mit den zarten blätlin nit vber eins hellers breit/dunckel/eschenfarb grün/lind vnd weich/mit ser kleinen weissen blümlin / die pflegt man mit den güpffelen ab zů pfetzen / sunst dörret der stock gar liederlich. Etlich aber lassen es auch samen dragen/ dauon sie junge stöcklin pflantzen. Etliche ernewern die alte stöck mit den jungen pflantzen / schlecht in die erden gesetzt wie den Rosmarein. Dis kraut ist fast zart/ darumb es nit harten frost kan leiden / würt gegen dem Winter außgesetzt/ vnd in warmen kellern behalten / Jn Meiland zilt man desse vberflüssig. *Edel klein Basilgen.*

Von der kreüter vnderscheid

Zamer Maieron.

Wilder Maieron.

Der ander Maieron iſt wild/ vñ bleibt vber winter in gärten frosts halben onuerſert. Seine bletter/ſtengel/güpffel/vnd blümen/ ſeind breiter lenger/dicker/ vñ gröſſer dann des vordrigen / haben beide beinach ein geruch vnd krafft. Diſe kreüter ſeindt der Jungfrawen/die zilens vmb der krentz/ vnd jungen geſellen willen.

Von den namen.

Dioſ. lib. 3. cap. 42.

MAn nent den Maieron Sampſychon / Sampſuchum / Amaracum/ Trifolium Agethides / Onecium / Acapnon / Jſidis Genituram/ Thramben/Sopho/Myuron/Perſam/Sacerdotis Aſinum.

Wo man mir mein ſchreiben nit für ein freche thorheit wolt achten/ ſo ſprech ich das der wilde Maieron/ſo bei vns wechſt/vnder dem capitel Maro Dioſco. lib. iij. cap. xliij. begriffen were vnd der edel klein Baſilgen danon wir droben gemelt haben / ein Teütſcher rechter Bachar ſeie Dioſco. lib. iij. capite xlvj. Serapio nent den Maieron Merzenium. cap. cclxxxvj.

In

In Italia nent man den Maieron Gentilem/im welschen land Mariolaine.

Von der krafft vnd würckung.

Zam vnd wilder Maieron seint warmer vnd druckener art. Dienen Innerlich vnd eüsserlich allen menschen.

Innerlich.

Maieron kraut in weissem wein gesotten / ist nutz gedruncken/denen so anfahen wasserſüchtig zů werden. Stillet/ also genützt/das wee im leib/treibt den harn/vnd menses. Safft oder wasser von Maieron / in die nasen gethon / sterckt das hirn / macht niesen / erweckt die schlaffende Lethargicos/vnd die so von der grossen kranckheit gefallen seint.

Das wasser von Maieron gebrant / auff die zungen gestrichen / bringt die sprach wider/es erfrewt vnd sterckt das hirn vnd gedächtnus / wunderbarlich jederweilen iij. oder iiij. löffel vol gedruncken. Das kreut ist ein edele wurtz in aller kost.

Eüsserlich.

Maieron kraut mit gersten meel gestossen/plasters weiß auff die augen gelegt/benimpt die hitz/vertreibt die geschwulst vnd schmertzen.

Das puluer in die Nasen gethon mit ein wenig Jngwer macht Niesen/ vnd zertheilt den schnupffen.

Ein plaster auß Maieron gemacht vñ auffgelegt / stilt das magen wee/ richtet auch die verruckte glider zů recht / mit hinlegung des schmertzen/ also gebraucht.

Ein olei von Maieron gemacht / erweicht die nerven vnnd spanadern/ des gleichen die verharte můter darmit gesalbt.

Zäpfflin/ pessaria oder fomenta mit Maieron bereit / bringen den weibern jre blödigkeit.

Der safft von Maieron auff gerunnen blůt gestrichen zertheilt das selbig/heilt die bloen måler vnd legt das geschwollen Miltz nider.

Von Dosten / oder Wolgemůt. cap. x.

Vnser Origanum vnd Dosten in Germania ist ein wolriechends lieblichs gewächs/von einer wurtzel vil stengel/etlichs ij. elen hoch. Die bletter vergleichen sich zum ersten eh das es lang stengel gewint / dem vorgemelten wilden Maieron/so fast/das mans kaum vnderscheiden kan. Diser Dosten seind in der blůet drei geschlecht / eins mit gantzen braun roten blůmen. Die ander leibfarb rot. Die drit gantz schnee weiß / alle drei eins horechten braunen stengels/ Blůet vmb Johannis Baptiste. Gegen herbst gewint es ein seer kleins sämlin / am gipffel / do die schöne blůmlin verdört seind/dem Maieron samen gleich. Hyſopen. 1. 2. 3.

Wolgemüt klein Wolgemüt.

Sunst ist noch ein Wolgemüt oder Dosten / mit fast spitzigen blettern. Dann die vorige / fast horicht rauch vnd wilde / in etlichen wälden zů findē / mit braunen blümlin vmb den stengel wie Hysop. Dosten wachst gern in hecken / vnd sunderlich an bergen / hecken / vnd dornen / do die Son stets hin kommen kan.

Von den namen.

OB das wörtlin Origanum vnserm Dosten billich zů gelegt werde / wolte ich der gelerten Teütscher vnd Welscher nation vrsach / gern vernemen / seitemal vnser Origanus vnnd Dosten mit den iiij. alten description Dioſco. vnd Plinij gar nit zů dragen. Dañ Plini. lib. xx. cap. xvij. vnd Dio. lib. iij. cap. xxx. vergleichen die vier Origanos mit den blettern ein theil dem Hysop / die andern dem Serpillo vnd Quendel.

Ich hab abermals nit ein kleinen argwon mit vnſer Wolgemůt. Dann ob es ſchon ein Origanus iſt/ſo kan es doch deren keine ſein/die Plinius vnd Dioſcorides Heracliam/Heraclioticam/Panacem/Onitida oder Tragoriganon nennen. Oder iſt dem Dioſco. vnſer Origanus vnbekant geweſen/das ich zůmal nit glauben kan/Antonius Muſa Ferrarienſis vermeint gentzlich vnſer Doſten ſei das Origanus Heracleotica/Die Walen nennen Doſten Origan vnd die Hiſpanier Oregano.

Ich wil vnſer Doſterlieber vnder das capitel Hyſopos lib.iij.cap.xxvij. vnd herwiderumb Dioſc. Hyſopos vnder Doſten ſetzen/bis ich beſſer bericht werde.

In Summa Dioſc.nent Origanum auch Heraclioticam/Heraclam/Conilam/Cunilam/Onitida/Panacen/Tragoriganon/Marrubium/Dioſco.lib.iij.cap.xxix et xxx. Die Araber nennen Origanum Fandenigi Eradhiotica Azaba Sera.cap.ccc. Plinius Secundus cap.xxxvj.ſagt vō dreien namen/eins ſpricht er/nennen die Griechen Tragoriganum/das an der Eradium das drit Oniten. Apul.cap.cxxiij. nent Origanum Gallicam Cunilam vñ auch Aſclepion ſampt obgemelten namen in Dioſ. Ich möcht gern ſehen was Antonius Muſa von den geſchlechten Origani geſchriben hat.

Von der krafft vnd würckung.

Doſten vnd Hyſop haben faſt einerlei würckung vnd tugent in Dioſ. Seindt bede warmer natur. Ich laß aber vnſere Doſten Dioſco. Hyſopus vnd herwiderumb vnſern Hyſop Dioſ. Origanus pleiben. Mögen bede im Leib vnd auſſerhalb genutzt werden.

Innerlich.

Doſten (in Dioſco. Hyſopus genant) mit Feigen/Rauten/honig vnd wein geſotten/vnd getruncken/iſt ein köſtlich artznei den keichenden Lungenſüchtigen/die ſtets hůſten/vnd denen die kalte flüſs vom haupt fallen/zeittigt diſe decoction zum außwerffen.

Morges vnd abent almal ein drunck gethon/tödtet die würm im leib/Zucker/das man Conſerua nent/daraus bereit thůt der gleichen.

Doſtē mit grünen Feigen vñ Creſſen genoſſen/erweicht den bauch/Fürnemlich ſo man darzů thůt Viol wurtz Iris genant nach eins jeden gefallē.

Doſten mit Feigen geſotten gibt ein feinen Gargariſmum zům halß geſchwer Angina.

Das kraut mit eſſig geſotten/iſt ein feine collution oder ſchwenckung/der faulen vnſauberen zeen.

Eüſſerlich.

Ein vnplaſter mit Doſten/Feigen/vnd Salpeter bereit/vndereinander geſtoſſen/vnd übergelegt/druckt nider die waſſerſucht.

Doſten in wein geſotten/leſchet alle hitz vnd entzündung/milch warm übergeſchlagen. Der warm dampff darvon in die oren empfangē zertheilt das ſauſen vnd klingen.

Vom Quendel. cap. xj.

Hünerserb

In vnsern landen findt man auff drei geschlecht des Quendels. Vnder disen flechten zwo heffriger dann die dritt/welche die gröst ist/vnd nit allenthalben als an wegen/zeünen/felsen/sunder vff den altē broch feldern/ vnd vngebaweten willerichen gefunden wirt. Jst ein staud mit vil zweigē dem zamen Maieron gantz ānlich/ auff der letzen seiten der bletter bleych grün/flecht sich nit so weit als die andern zwo. Die blümen seind grösser an

Cumilago.

schier gleich/darumb ichs vnder die Origanos zele/vnd für Cumilago Plinij halt lib. xx. cap. xvj. Der ander Quendel ist dem jetzgemelten auch gleich mit der höhe/bletlin/stāmlin fast drauschelecht/on allen geruch als mich bedaucht. Disen Quendel hab ich auff den mauren gefunden on blümen. Ich hat den Quendel schier für ein Dictam geacht lib. iij. cap. xxxij. Dioſc. wil aber hiemit niemans verfüren.

Der dritt Quendel ist der gemein. Wiewol dessen ist auch zwei geschlecht

zum

zum wenigsten. Dann der ein hat gantze rotunde blätlin. Der ander aber etwas spitzer vnd schmäler/ dem zwibel Hysop nit vngleich. Die blüet an jn beden ist dem Thymo gleich/braun presilgen farb/etlich bleych leibfarb/ etlichs gantz schneeweiß blümen. Würt nit an allen orten gefunden / gleich wie die weiß Dosten auch seltzam ist.

Disen weissen Quendel hab ich gepflantzt / vnnd ist im dritten jar braun worden/ wie der ander Quendel.

Von den namen.

Quendel nent man auch Kümel/Kienlin / Hünercle / Hünerköl / wilden Poley / Hünerserb. Zů Latin Serpillum / Herpillon. Wiewol die namen auch mehr gewächsen zůgelegt werden/ wie Origanus. Dann Dioſc. lib.ij.cap.cxvij.nent Siſimbrium auch Serpillum/so nent Plinius Siſimbrium a greste Serpillum. Herwiderum̃ sagt Dio.lib.iij.cap.cxvij. das Artemisia auch Serpillum genent sei.

Den Quendel nennen sie auch Cicer erraticum / Cicer ruſticum Poliũ/ Zigis agreſtis/Meruopnos/Meronopus Apu.cap.c. Die Araber als Serapio sagt nennent den Quendel Arclas / Nemen Arclanemazantor/ Siſnabar/ vnd den wilden Quendel Ragis cap.cclxxxix.

Zygis das wörtlin reümet sich auff vnser Dosten/dann Quendel, daher ich ein argwon hab das etwan Dosten so wir Origanum nennen / etwan der Quendel Zygis geweſt sei / Jm welschen landt heist der Quendel Serpolet vnd Pillolet.

Von der krafft vnd würckung.

Quendel kreüter seind einer hitzigen qualiter vnd eigenschafft. Vnd ist zwar dis kraut nichts anders bei mir/dann das kleinſt geschlecht Origanorum omnium. Hat auch alle tugent der selben aus vnd inwendig des leibs zůgebrauchen.

Jnnerlich.

Quendel kreüter in wein gesotten / warm getruncken / treibt aus menses/den lenden vnd blasen schleim im harn. Stilt das Grimmen/heilt/ also genutzt Jnnerliche wunden vnd brüch. Eröffnet lung vnd leber vnd das miltz. Mit essig vnd honig Quendel gekocht/in voriger maß genossen/ hilfft denen so blůt spewen

Der Safft von Quendel auff ein halß loth mit essig ingenomen / thůt der gleichen.

Quendel in aller kost vnd dranck genützt ist ein Tiriack für alle gifft der würm vnd schlangen.

Quendel mit honig süßholtz / änis vnd wein gesotten ist ein hilff für den dürren zehen hüsten. Sterckt den magen/vnd stilt den kalten seich.

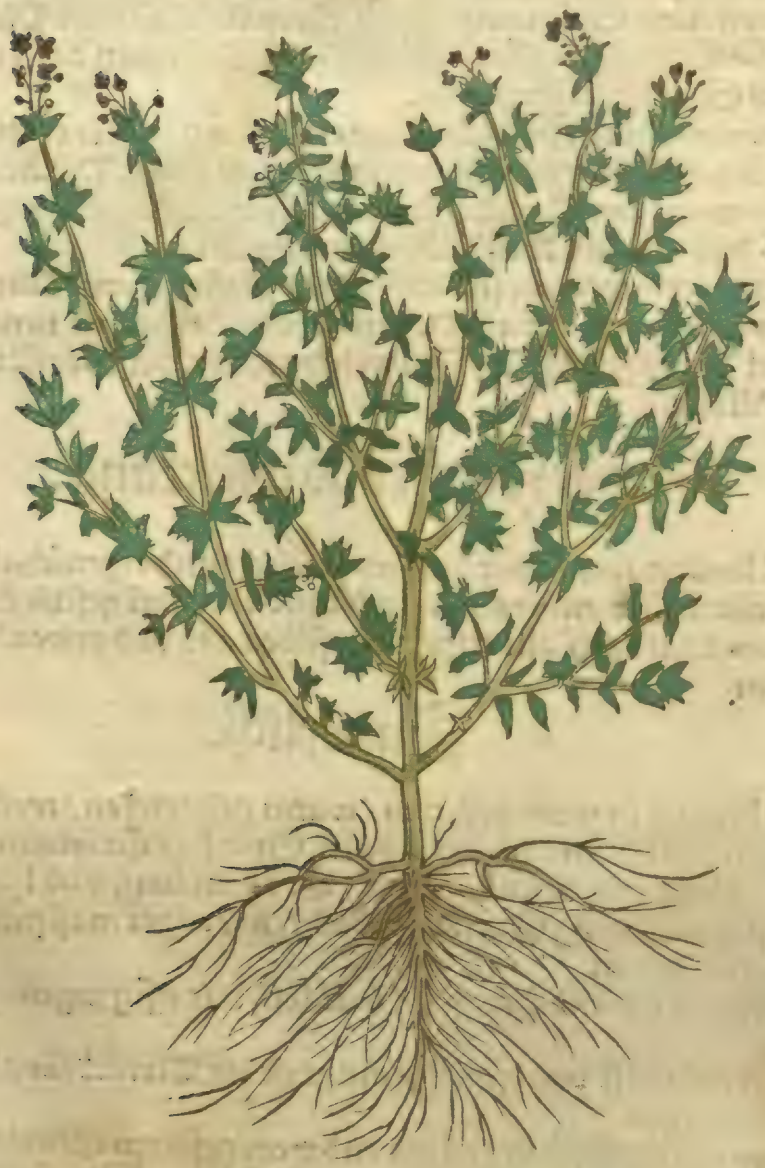
Der grün Quendel ist nun mehr auch in die kuchen zům fleisch vnd fischen gleich dem Peterſilgen berüffen.

Eüsserlich.

DEr geruch des Quendels sterckt das hirn / vertreibt schwindel auffs haupt gelegt / das gebrant wasser von Quendel blümen / mit roseness sig temperiert vñ über die stirnen gelegt / stilt die wütende hauptsücht phrenesin.

Andere tugent der Quendel seind wie der Dosten dictam vnd des Poley.

Von Thymo / dem welschen Quendel / cap. xij.



Ynen kreut.

DJeweil wir des Quendels gedencken / so gehört der Thymus auch in das geschlecht. Dañ bei vns nent man Thymum welschen Quendel / vnd nit vnbillich. Dann er ist mit der gestalt der bletlin / blümen / vnd geruch / dem letsten Quendel von mir gesetzt / fast gleich vnd eins. Allein das

die blät-

die blätlin am Thimo kleiner schwartzgrüner / der geruch auch stercker / aber lieblicher / dann des Quendels ist. Diser gewächs seind im Teütschen land auch zwei / zam vnd wild. Der zam vnd garten Thymus ist nit lang in Germania gewesen / sonder wie andere frembde gewächs / von fleissigen gärtnern / vnd kuchenmeistern erstmals auff kom̃en vnd gepflantzt wordē.

Der wild Thymus ist wie der heimisch Thymus mit blümen vnnd blettern / kurtz auff der erden flechten / in aller maß wie der kleinest Quendel / also / das die so die kreüter nit vnderscheiden wissen / für Quendel haltē / aber weit felen. Dann der geruch an disem Thymo ist nit wie des Quendels / sunder süsser lieblicher / beinahe wie des Maierōs. Dises Thymus wachßt überauß vil im Bitscher gewäld / ein sandicht drucken erdtrich / vnd in sunderheit zwischen Igelshart vnd Niderbron. Item vor dem gewäld zwischen Niderbron vnd Hertzwiler / auff dürrem sandt. Die zeit seiner rechten blümen ist vm̃ Johannis. Die blümen presilgen braun / etlichs leibfarb rot / zum theil gantz schneeweiß / alzeit voller jmen.

Von den namen.

Dioscorides / Theophrastus / Plinius / Vergilius / vnd Columella nennen disen Quendel oder Jmenkraut / einhellig Thymum. Dios. aber lib. iij. cap. xxxix. sagt es werd auch Cephaloton oder Capitatum vnd Epithymis vnd Thyrsion vñ Stephane vnd Mozula genant. Arabice Nasce Serapio cap. cclxxj.

Von der krafft vnd würckung.

Thymus das wir Teütschen welschen oder Römischen Quendel deüten / ist auch warmer druckener art / dem gemeinen Quendel gleich doch gewaltiger im außtreiben jnnen vñ aussen zůbrauchen / aller ding holtseliger dann der gemein Quendel.

Jnnerlich.

Thymus in wein gesotten vnnd gebraucht hat eben die würckung wie vom Quendel gehört ist / hilfft dem keichen / wehret den kurtzē athem / treibt auß die würm / gerunnen blůt / gifft / Menses / die bürden / vnd todte kinder.

Auß Thymo vnd Quendel mag man liebliche sassen vñ auch Conseruas bereyten.

Eüsserlich.

Der safft mit Essig vermischt / zertheilt die blawen måler vnd das gerunnen blůt / heilt vnd vertreibt die roten wartzen Thymos genant / plasters weiß auffgelegt.

Von

Von der kreüter vnderscheid Von Satureia oder garten Hy-sop/ Cap. xiij.

Zwibel Hysop.

NAch dem Quendel folgt der garten Hysop/ dañ er fast in aller gestalt vnnd krafft den Quendeln sich vergleicht. Diser vnderscheyd ist zwischen jnen. Nemlich das der Hysop grösser drauschelechter / gleich wie ein holtzseligs beumlin/ järlichs auffwachßt /gar nahe wie ein klein edel Basilgen thůt. Seine bletter seind breiter vnnd lenger / Dann am Thymo/ mit seer schönen kleinen leibfarben blůmlein/ wie der ein Quendel. Der samen vergleicht sich dem Schelwurtz samen / ist aber grawer an der farb. Dis kraut ist ein Summer gewächs / ist nit dann allein Järlichs vom samen vff zů zielen/in den Cappes vñ zwibel gärtẽ. Bleibt nit über Winter grůn / wie der Thymus/ Quendel / vñ der groß Hysop/ vrsach/ das die selbige vñ andere holtzechte / mer auff beümlin oder stauden art (Die man Frutices nent) dann kreüter sich reimen. Dann so bald man ein zweiglein von dem holtzichten gewächs als Maieron/ Roßmarein/ Hysop/ Quendel/ Thymus/ Lafander/ Salbey/ Rauten/ Stabwurtz vnd der gleichen abreißt vnnd in den grundt steckt/ mag es leicht wartung haben/ es bekleibt vnd wachßt auff. Aber diser Hysop můß järlichs vom samen/ wie Basilgen ernewert werden. Den wilden Saturey Dioſco. hab ich in Germania nit gesehen.

Von den namen.

DEn Hysop nent man Saturey. Zwibel Hysop / vnd garten Hysop. Dioſ. lib. iij. cap. xl. vnd Columella lib. ix. cap. iiij. nennen jn Cumilam Satureiam Thymbram. Marcellus Verg. super Dioſ. lib. iij. Thymbra/ spricht / er heiß auch Origanus agreſtis / Clinopodion / Probation / Ageratum/ Cumila ruſtica. Serap. nent jn Sahater ca. cccij. Raſis Carohon.

Von

Von der krafft vnd würckung.

GArten oder zwibel Hysop Satureia genant / kan sich vom Quendel vnnd Thymo nit außschelen / Jst am geruch milter / am geschmack vnd Natur hitziger / Jnwendig vnd aussen zů niessen.

Jnnerlich.

SAtureien vnd Quendel kreüter seindt der armen leüt wurtz / zů aller speiß / bei fleisch vnd fischen gekocht / bringen lust (also bereit) zů essen / dienen dem magen / reytzen zů ehelichen wercken. Andere tugent der Satureien seindt im Quendel vnd Thymo gemelt. Die armen würtzen vnd condieren im herbst / den Compost oder Cappes darmit . Von diser wurtz empfacht der Cappes güten geruch vnd lieblichen geschmack.

Eüsserlich.

ALle Tugent vnd vermögen so von Quendel vñ Thymo gehört seindt dem Saturei auch müglich / vmb des willen eins fürs ander genommen vnd gebraucht mag werden.

Von Closter Hysop. cap. xiiij.

CLoster Hysop ist ein gemein garten kraut / wie die Salbei / auff holtz gearter / auß einer harten wurtzel ein stam / etwan zwen / drei / demnach der stock alt wirt / gewint vil zweig wie gerten oder rüten / die von vnden an bis oben auß mit schönen grünen blätlin bekleit seind / in aller form wie der Lafander vnnd Spick / die blätlin am Hysop seindt aber grüner / breiter / kürtzer vnd zarter / bringt sein blüm gegen dem Newmonat / auff braun blowe farb geneigt / wie die wild Ochssenzung / ein blüm an der anderen biß obenauß. So die außfallen / kompt ein kleins sämlin darnach / inn heüßlin verschlossen / dauon junger Hysop gezielt möcht werden. Aber vil schneller zielt sich das kraut von jungen zweigen im Lentz̄ abgerissen / vñ in grundt gesteckt / als vō Roßmarin ꝛc.

Den

Von der kreütter vnderscheid

Den wilden vnd berg Hysop / hab ich wol in vnsern landen auff sandichten felsen/ vñ hitzigen bergen funden/ mit einem gantz wilden geruch / doch nit starck. Die blüet ist dem ehegenanten kloster Hysop gleich. Das kraut einer kleinen Dosten oder Poley. Den Hysop vnnd Dosten belangen hab ich mein vrteil angezeiget in der Dosten.

Von den namen.

DEn stauden nent man Kloster Hyssop/ Ysopen/ zů Latein Hyssopus. Dioſco.lib.iij.cap.xxxvij. sprichter heiß auch Lauer Cassiala/ vnd bei den Egyptern Pesalen. Jm Serapione cap.cclx Halcusa Cyfe.

Von der krafft vnd würckung.

WAs Hysop vnnd wo für das kraut bei vns in Dioscoride geachtet / ist vnder dem Dosten gehört/ würt Jnnerlich für Gifft/ vnd Eüsserlich fast zů dempffen/ schmertzen vnd geschwulst nider zůlegen gebraucht. Wer es auch gefelet/ wann jemants den wilden Hyssop / so wir hie haben / den zweiten cretischen Dictam nennet mit den Dosten blůmen ? Dioscorides lib.iij.cap. xxxiij.

Jnnerlich.

HYsop (das wir zů Latein Origanum deütten) in wein gesotten vnnd warm getruncken/ hilfft denen so Cicutam das ist schirling / Opium/ Gyps/ vnd andere gifft genomen hetten.

Dem etwas im leib zerstossen oder zerbrochen were/ der laß jm Hysop honig vnd Salbei in wein sieden/ drincke den selben es hilfft.

Gemelte decoction treibt auch auß die schwartzen Gallen Atram bilem/ vnd flauam.

Andere krafft vnd vermögen des Hysops seindt wie der Dosten. So seindt die Lerer welche überflüssig alle tugent diſes vnnd anderer kreüter schreiben vnder den Namen angezeigt/ das sol man durch auß also in disem büch warnemen.

Eüsserlich.

HYsop kreüter geben wolriechende fomenta/ Epithimata vnd schweiß bäder. Seindt fast nutz zů den Clystierung/ in colica passione.

Wasser darin Hysop gesotten ist/ heilet alle raud/ grind / vnnd flechten/ darmit gewaschen.

Von Scharlach/ cap.xv.

1. SCharlach ist auch der wolriechenden gewächs eins/ vnd ist zweierlei. Der zam vñ recht Scharlach wachßt in gärten zum ersten vom Samen (der sich dem Rettich samen vergleicht) bringt zwei kleiner grawer bletlin wie der Basilg. Nach denen kommen gantz rauhe horechte bletter/ je lenger je gröſſer/ horechter vñ krauser dañ das gros Wull kraut/ Eschen

farb

Scharlach.

farb grün. Der ſtengel viereckt. Die blümen weiß / blofärbig. In aller form vnd geſtalt wie die groß Salbei ſtengel vnd blümen dregt / allein das der Scharlach mit kraut / ſtengel / blümen / heüßlen ꝛc. vil gröſſer dann an der Salbei erſcheinet / mit einer holtzechten wurtzel wie Hyſop vnnd Salbei / wert kein ſtock über iij. Jar. Der geruch iſt faſt ſtarck / das kraut ſei dürr oder grün.

Der wild Scharlach iſt dem zamen mit ſtengel / vnd ſamen / vnd farb etwas gleich doch vil kleiner. Aber mit blettern / blümen / heüßlen / vergleicht er ſich dem weiſſen Andorn. Darumb jn etliche feld Andorn nennen / dann ſein wachſung iſt auff vngebawten felden / da die diſtel vnd vnkreüter wachſen. Gewint gemeinlich nur ein ſtengel oder zwen / elen hoch. Daruon droben im ij. capitel gemelt iſt. 2. Feld Andorn.

Von den namen.

Scharlach weiß ich in Dioſc. noch nit eigentlich zů nennen. Conſtantis

nus platearius vnd alle newe schreiber nennen die kreüter Gallitricū hortu lanum das ander Gallitricum Agreste so doch Callitrichon Adiauton ist/ Dios.lib.iiij.cap.cxxxj. Vitalis de furno ca.cccxj. lert ein wein mit dē kraut machen / vergleicht sich fast einem Moscateller. Wiewol Callitrichon im Apul.ca.xlvij. ein andees ist. Etliche nennen Scarleam Galli centrum vñ Bezomo. Mich dunckt aber wann mans recht besehe es solt Scharlach Dios.li.iiij.cap.xxxiij. Sideritis sein/ welches man Heracleam/ vnd Genituram oder sanguinem Titani / vnd Caudam scorpionis vnnd Sendionor vnd Vdedemin/ parmicon/ Xantophanea / oculum Bouis / Vertemnum oder Solastrum nennet. Dios.li.iiij.ca. lix. nent es Verbenacam supinam auch Sideritin. Was ligt dran das ich den Scharlach also neñ dweil die beschreibung sich darzů nit übel reimpt / ist aber jemans dem der Scharlach lieber gefelt vnder das capitel Ormino zů schreiben / das mag ich zů lassen/ dweil sich die beschreibung Dios.nit übel darzů schickt lib.iij.cap.cxxxvj. vñ spricht er heis Ormia vnd Geminalis.

Von der krafft vnd würckung.

ZAme vnd wilde Scharlach seind warmer vnd druckener qualitet / vnd vermögen. Jr art ist resolvieren subteil dün zů machen/ vnd außzůfüren jnnen vnd aussen.

Innerlich.

EYn wein über Scharlach verjären ist dem kalten magē fürtreffenlich bequem/ dañ er zertheilt vñ verzert die phlegmata/ Jst nutz gedunckē den kalten onfruchtbaren weibern/ die mit dem weissen flus bekümert sein.

Etlich halten der Scharlach sei dem haupt vmb seins starcken geruchs willen / schädlich / Das ist war wo mans seins weins zůuil drinckt. Aber warlich die gereüchte vñ gebrante schweffel wein/ thůn mehr schadens dañ alle kreüter wein. Noch wil niemans das selbig reüchen/ vnd weideschen in seinem wein emperen.

Scharlach puluer in die nasen empfangen macht niesen / vertreibt den schnupffen/ vnd reinigt das hirn. Andere tugent der Scharlach seind fast wie des Dictamus.

Eüsserlich.

SCharlach in wasser gesotten vnd den warmen dampff daruon vnden empfangen/ fordert mit gewalt die zeit/ die bürden/ vnd anders gleich dem Dictam.

Von Salbey / cap. xvj.

VNder allen stauden / ist kaum ein gewächs über die Salbei / dann es dient dem arzet/ koch/ keller / atmen vnd reichen. Jst ein sunderlich wurtz denen so nit gen Franckfort vnnd Venedig haben zůfaren / von denen es billich in gärten als die edelst Teütsch wurtz gepflantzt solt werden.

Deren

Deren geſchlecht ſeind zwo zamer / groß vnd klein / oder die Breit vnnd Spitz Salbei. Die groß oder breit Salbei hat bletter / ſtengel / blůmen / vñ ſamen / beinach wie der Scharlach. Allein das die breit Salbei mit ſtengel / kraut / blůmen ꝛc. kleiner / ſchmåler / vnnd grüner iſt / dann der Scharlach. Derhalben ich den Scharlach etwan für das gröſt Salbei geſchlecht gehalten / weil ich ſein nammen in Dioſco. nit zů finden wüſte. 1. Breit Salbei.

Breit Salbei. Spitz Salbei.

Die klein Edel ſalbei iſt ſpitzer / kleiner / ſchmåler / ſunſt der vordrigē gantz ånlich. Die bletter vergleichen ſich mit der gröſſe dem Miſtel / auff den beümen / oder dem Granaten laub / mit zweien kleinen angebenckten örlin an eim jeden bletlin / doch mit alzeit / am ſtiel oð ende des Salbeien blats. Das kraut ſo es alt würt iſt es weiß Eſchenfarb grün / rauch Runtzelecht / wie ein zart rein beſchaben wullen důch. Alle bede kreüter eins feinen güten geruchs. Mögen vom ſamen vnd zweigen gleich dem Hyſop / vnnd Maieron ꝛc. gepflantzt werden. 2. Spitz Salbei

Wild Salbei.

3. Ambrosia wilder Scharlach. 4.

Noch seind zwei wilder geschlecht/ welche man bei vns wild Salbei neñet. Die erst vñ recht wild Salbei wachst auff den wegen an den Rechen/ büheln/ bei den gebawtē feldern in gaw ländern. Jst mit wurtzel stengel/ blůmen/ samen/ dem zamen Scharlach änlich / allein das dise Salbei schwartzgrün/ ist vñ nit so horicht als Scharlach. Die blůmen seind braun bloe wie der Ritterspor. Die Salbei nennen etlich auch wildē Scharlach vnd Ambrosia.

Die ander so vnsere Doctores wild Salbei nennen/ haben sie von alten weibern gelernt/ ist ein geschlecht der Nepten. Dauon wir droben im iiij. cap. gemelt haben/ vñ heist Calamintha montana.

Von den namen.

GRoß Salbei nent man auch breit Salbei. Die klein Salbei nent mā orecht Salbei/ spitz Salbei / Edel Salbei. Zů Latin Saluia Tussilago. Dios. lib. iij. cap. xxxv. sagt nur von eim geschlecht / vnd nennet sie Elelisphacon/ Bechion/ Phacon/ Ciosmin/ Sphagnon Cosalon. Apu. cap. cij. nent sie auch Cission. Theoph. lib. vj. de plant. Hystoria erzelet zwei geschlecht. Das ein nent er Sphacelon. Die Egypter Beroen/ Amu sie Bechion aber/ vnd Tussilago gehörn auch zů der grossen Roßhub. Liß Dios. lib. iij. cap. cxvij. Mesue heist Brui saluia.

Plini. li. 26 cap. 6.

Von der krafft vnd würckung.

VNder allen Salbeien würt zům ersten die spitz vñ orecht gelobt / Darnach die andern. Seindt alle sampt warmer druckener art. Vnder allen Teütschen kreütern ist nichts breüchlichers dann Edel Salbei / würdt nit vnbillich/ als ein kostliche wurtz in die kuchen vnd keller geordnet.

Innerlich.

ETlich habens darfür/ wañ sie morgens nůchtern drei spitzsalbei bletlin mit saltz essen / sie seien den selbigē tag vor gifft vñ bösem lufft behůtet.

Salbei

Salbei wein/oder das kraut in wein gesottē/ ist dem gantzen jnnerlich ē leib nutzlich/ gedruncken. Dañ er treibt auß das gifft/ erweicht den hüsten/ stilt das stechen inn den seiten/ erwörmpt die leber vnd mütter/ treibt den harn vnd weiber kranckheit.

Ein kochung von Salbei ist gůt gebraucht inn der blůtrůr das gederm darmit zů reinigen.

Alle speiß mit dürrer Salbei abbereit/ zůuor gestossen als andere wurtz/ seindt lieblich vnd gesundt. Den armen nützlicher weder frembde wurtz.

Eüsserlich.

SAlbei in wasser gesotten vnd darmit gezwagen macht schwartz har/ vertreibt die Milwen/ seübert vnd heilt wunden vnd biß von gifftigen thieren geschehen/ damit geweschen.

Also genützt/ heilt den grindt/ legt die geschwulst am heimlichen ort. Ein dampff aus Salbei gemacht/ ist gůt für die harnwinde/ erfordert das wasser/ vnd stilt den schmertzen in der blůtrůr/ vnd vil andere wethumb.

Die krafft vnd vermögen der wilden Salbei ist wie des Scharlachs vnd der acker Müntzen/ doch in aller substantz milter vnd leidlicher.

Von Roßmarein. cap. xvij.

DEr Roßmarein gehört auch in wurtzgarten. Nit allein vmb der krentz willen/ darzů jn die schönen jungfrawen zielen/ sunder auch der kuchen/ keller/ vnd Apotecke ein nützliche staud. Eins gůten geruchs/ dem Weirauch fast gleich. Darumb die staud Libanotis heist. *Libanotis.*

Roßmarein ist zweierlei in Germania/ aber einand so fast gleich/ das man sie nit wol vnderscheidē kan/ allein das der ein im holtz/ stengel bletter/ blůmen etwas krefftiger/ die zweiglin dicker/ die bletter breiter seindt/ dann am andē Roßmarein. Doch haben sie bede lange schmale dicke blätlin/ auff der letzen seiten gegen der erden zů gewent/ gātz weißfārbig. Die ander seit gegen himel fast grůn. Blůen zum jar zweimal/ im Glentzen vñ Herbst. Die blůmlin seind weiß/ im

angriff zähe wie hartz. Nach ō blüet kumpt ein kleiner samē / Dauon man wider möcht stöcklin zielen / aber vil eh von den zweigē gegen glentz gsetzt.

Von den namen.

Roßmarein würt in Dios. lib. iij. cap. lxxix. et lxxx. Libanotis genent / deren geschlecht drei sollen sein / aber nur eins in Germania / Roßmarein sol auch Zea heissen / das doch spelz ist / Liß Dios. lib. ij. cap. Zea. Item heist er Dendro libanus vnd Campsanema. Von den welschen Corona montana / Lumen Maius super conf. Dianthos. In Serapione cap. cccxvij. heist er Kaieralmerien Arbor Marie Apinalphach / Cachola. Auicenna secund. cap. lxx / will er heiß Buchsmarien. Das widerspricht Serapio im ccxlix. ca. vnd spricht / Ciclamen sei Buchsmarien. Orpheus nent Libanotida Solis Thymiama vñ sol der Sonnen vnderwürfflich sein. Was wir sunst auch für den Roßmarein Dios. achten. Würt in Stoecado weiter angezeigt / vnd ist in Teütschen landen nit lang gewesen / sunder auß Franckreich von Langendocken kommen.

Agrip. lib. 2. cap. 23. occul. philosophiæ.

Von der krafft vnd würckung.

In etlichen landen / als auff den Langen Docken ist Roßmarein gantz gemein / das er auch wie ander holtz im feür gebrant würt. Das kraut ist einer hitzigen qualitet / zerteilt vnd macht subteil alle grobe feüchtigkeit jnwendig vnd auß dem leib.

Jnnerlich.

Roßmarein die wurtz / gehört in vnserm land auch in die kuchen vnd keller / dumb das alle kost / Speiß vnd dranck mit Roßmarein bereit / lieblich wolschmecken / vnd beinahe zů allen presten gesunt seindt.

Der Roßmarein wein / oder das kraut mit sein blümen darin gesotten / abents vnd morgens jedes mal ein warmen drunck gethon / iij. oder iiij. stunden darauff gefastet / treibt wünderbarlich den weissen flus so von geschwer sich erheben / den weibern / vnd heilt die verserte muliebria. Also genützt zertheilt vnd fürt auß die Gelsucht / weret dem keichen / eröffnet die lufft rör an der lungen / macht außwerffen / hilfft der dawung. Lest kein gifft schaden. Stilt das grimmen / reinigt das geblüt / vñ macht schwitzen / wo man nach dem drunck sich im bet zügedeckt still behalt.

Der zucker oder Conserua von den blümlin bereitet / ist ein krafft vnnd sterckung der onmacht / gebraucht vnd bereit als Rosen zucker. Das wasser von Roßmarein gebrant / hat fast obernente würckung / zů dem das es die sprachlosen / jngedruncken / wider zů der sprach vnd venunfft erweckt.

Eüsserlich.

Roßmarein gedruncken vñ angestrichen / vertreibt Syncopim / weret dem zittern vnd schwindel / leüttert das angesicht / darmit gewesche / macht weisse zene / vñ ein güten athem / reinigt das gesicht / zertheilt die feld in den augen.

Das waſſer / oder ein kochung von Roßmarein vnd Dictam gemacht / ſeübert vnd heilet die faulen wunden / als des krebs / des wolffs / vnd der fiſtelen.

Fomenta vnd bäder auß Roßmarein gemacht / haben die art der zamen Müntzen / des Dictams vnd Poleyen.

Von Lafander vnd Spica / cap. xviij.

LAfander vnnd Spica / wie wol die zwen ſtauden einander faſt änlich ſeindt / mit wurtzeln / holtz / blettern / ſtengelen / blümen / vñ ſamen. So iſt doch der Spica in gemelten dingen / dem Lafander überlegen. Das aber die zwen ſtauden nit einer art ſein / kan ein jeder am geruch wol fülen. Dañ Spica reücht faſt anderſt / vnd vil ſtercker / dann Lafander. Die ſtengel ſeind an jn bedē viereckęt / ein wenig hol. Die bletter gantz Eſchfarb grün / breiter vnd lenger dañ der Roßmarin hat. Die blümen diſer ſtauden wachſen am oberſtē des ſtengels / wie ein Spica / oder äher am weyß oder dinckel thůt. An welcher äher vil kleiner braun bloer blümlin wachſen. Der Some

Caſſia Nardus.

graw schwartz wie Psilium / dauon junge stöcklin auffgehen / aber vil bald der so man zweig abreißt / vñ wider in grund legt / im Glentzen oder Herbst. Was nun der Spica mit blettern / blümen / ähern / stengel / geruch / breiter / lenger / höher / dicker / vnd stercker ist / das ist der Lafander schmäler / kürtzer / niderer / dünner / milter / vnd lieblicher / vnd on zweiffel nützer.

Von den namen.

WO wöllen wir mit disen gewechsen hin? Die in Germanien beinach die Edelste seindt. Soll Dioscorides oder Theophrastus dise nit beschriben haben / wer weger / sie hetten darfür des Schirlings vergessen.

Jch wil in Gottes namē den schönen Lafander ein Teütschē Tassiam / den Spica ein Teütschen Nardū lassen sein / oder sie bede sampt vnder das erst Libanotis setzen in Dio. lib. iij. ca. lxxix. wie weiter dauon in Stecade gemelt würt. Jch wil aber nit desto minder die zwo Cassias so man Lignea vnd Fistulam nent / in jrem werd lassen.

Von der krafft vnd würckung.

SPica vnnd Lafander seindt bede hitziger qualitet / doch Spica mehr dañ der Lafander / Beder eigenschafft ist erwermen / zertheilen / vnd außzüfüren / wie solchs von den Nardis vnd Casys der Dioscorides im ersten büch beschreibt.

Jnnerlich.

LAfander blümen in wein gesotten / treiben den harn / jedes mal ein drunck warm gethon vñ daruff gefast / Also ein tag oder iiij. gebraucht erfordert die blümen menses Secundinam / Stilt das magen wee Cardiacam oben am hertzgrüblin / druckt nider die winde ventositates / vnd treibt auß die Gälsucht / gleich dem Roßmarein.

Lafander blümen mit zimmet rörlin / Negelin / Muscatblüet / Cardamomo / Cubeben / vnd Rosen bletter / in wein gesotten hat obgeschribene würckung / vil krefftiger also das es auch dient zům schlag / bringt die erlegene sprach wider / stilt das zeen wee / heilt vnd seübert die feüle imm mundt. Oberzelte presten / stilt vnd heilt auch das Lafander wasser.

Spica Nardi blümen möchten zů vorgesatzten kranckheiten / vmb jrer warmen vnd scharpffen qualitet willen / auch also genützt vnd gebraucht werden / aber von mir / bis anher vnuersücht bliben.

Eüsserlich.

LAfander vnnd Spica Nardi wasser heilen das haupt wee vnnd den schwindel / so von kelte kommen / auff den würbel vnd an die stirnen gestrichen / in disem fall geht der Spica dem Lafander für.

Lame erkalte glider / mit Spica wasser geriben / vnd mit den kreütern fomentiert / werden dadurch erweckt vnd erwermpt / vnd vertreibt den selbigen das zitteren. Solche blümen vnd kreüter seind den lamen gliedern / vnd blöden haupt fast dienstlich.

Von Baldrian. cap. xix.

DJe Nardi zwingen mich weiter von jnen zůschreiben. Darumb ich vō der Spica zů d Baldrian kome / deren iſt vier geſchlecht. Das gröſt / das gemein. Das kleiner. Das aller kleinſt. Die aller gröſt vnd recht Baldrian zilt man in gärten. Die wurtzel an diſer iſt eins fingers dick / mit vilen neben angehenckten kleinen zaſeln oder wurtzeln / durcheinander vnnd übereinander wie Chriſtwurtzel / aber vil weiſſer / geformiert wie ein Natterwurtzel / eins faſt lieblichen geruchs. Das kraut faſt ſchweitzergrün / zimlich breiter dann der ander Baldrian / zerſpalten wie der farn voneinander. Der ſtengel rund / hol / glat / knopfficht. Auff dem ſtengel ein ſchöne blům wie der Attich. Der ſamen ſo er zeitigt / fleügt er hin wie auff d Lattich vnd Endivien. 1. Nardus Agreſtis.

De

gemein Baldrian. das kleinst Baldrian.

2. Der ander vnd gemein Baldrian ist mit bletter/stengel vnd blümen/nit vil kleiner dann der erst. Die bletter aber seind schwartz grüner/zerspalten wie der Grensing. Die wurtzel aber ist kleiner vnd abgebissen zasecht/went sich alle jar vmb/vnd stoßt newe kleine weisse wurtzeln beseits wie die graß quecken/dauon wachsen junge Baldrian stöcklin. Gleich wie das Erdtberkraut ausserhalb auff der erden kreücht vñ sich erjüngt. Also thůt diſe wurtzel in der erden. Wachßt an feüchten awen/wisen vnd gräben vnd das ist das gemein Phu.

Katzen Zwurtzel. Serpillum maius.

3. Das drit ist ein wenig kleiner mit wurtzel/stengel/bletter/vnd blümen/dann der gemein Baldrian. Vnd wachßt auff den bergen/in etlichen böschen/vnd rödern. Die bletter an diſer seind gantz Eschenfarb grün wie der Grensing. Die blům weiß leibfarb rot. Ein fast güter geruch an wurtzel vnd blümen

4. Die aller kleinst ist gleich anzůsehen in aller gestalt wie die anderen/aber

fast

faſt ſeer klein mit wurtzel ſtengel vnd blümen. Dann der ſtengel iſt nit eins ſtrohalms dick/zweier ſpañen hoch oder kürtzer. Die bletlin ſpitzig wie der garten kreß ſo er blüet/wachßt in ſumpffichten awen/vnd alzeit in naſſem weiſſen grundt. Der geruch wie am andern Phu/jm Aprillen findt mans auff den wiſen mit den blümen.

Von den namen.

DEr Erſt groß vnd Edelſt Baldrian iſt nit gemein. Die alten weiber vnd gärtnerin zů Straßburg verkauffen es für Calmus/das reimpt ſich darzů wie der Baſilgen zů der Neſſeln. Die ander Baldrian nent man Katzenwurtzel/Augenwurtzel/Wendwurtzel/Denmarck/vñ iſt ein Serpentaria oder Serpillum/wie es dann auch etlich Serpillum maius nennen/vmb ſeins kriechens vnd windens willen. Dioſcorides libro primo cap. x. nent das groß Phu/Nardum agreſtem. Nieronimus Braunſchweig nent Baldrian Marinellam/Geniculatem Herbam Benedictam/Valerianam/Lumen Maius ſuper Vng. Alaba. nent es auch Amantillam vnd Potentillam. Jn Serap. cap. lxij. vnd Raſi. ca. xliij. würt das Phu Fiſtra vnd Spica ſilueſtris genant:

Von der krafft vnd würckung.

ALle wurtzel der Baldrian kreüter/haben die art das ſie erwörmen vñ auffthůn/die gröſt fürtrefflich/darnach die klein auff den bergē/zům dritten die gemein auff den waſſer geſtaden vnd feüchten wiſen/Seind Jnnerlich vnd eüſſerlich gůt zůbrauchen in der Artznei.

Jnnerlich.

DAs pulver von Baldrian wurtzel mit wein geduncken/treibt den harn. Alſo thůt ſie auch wann ſie mit wein geſotten würt/ſtilt den ſchmertzen an den ſeiten/vnd rucken/lockt herfür die blůmen der frawen. Jſt nutz zů der zeit der peſtilentz geduncken/vnd daran gerochen/für die böſe luffr. Sol den kalten ſeich/in gemelter maß genützt/weren vnd vertreiben.

Etliche ſieden Baldrian wurtzel mit Fenchel/ánis/vnd ſüßholtz für den hüſten vnd ſchweren Athem.

Eüſſerlich.

DAs kraut vnd wurtzel mit einander grůn zerſtoſſen vnnd auffgelegt ſtilt das haupt wee/legt die ſchüß/vnd vertreibt das rotlauffen.

Wein von Baldrian blůmen oder wurtzel geſotten macht klar helle augen darein gedropfft/heilet andere wunden/vnd ſchäden als feigwartzē ꝛc. Jn ſumma Baldrian/iſt ein edel augen wurtzen/gantz nützlich zům blöden geſicht/das mag man bei den katzen warnemen/wie dann etliche ſundere erfarnus darmit haben.

Von

Von Haselwurtz. cap. xx.

Nardus agrestis.

HAselwurtz ist auch ein kriechends gewächs / mer auff der Erden dañ drund. Dweil es auch ein köstlicher Nardus ist / hab ichs dē kriechendē Baldrian nach wöllen setzē. Haselwurtz ist ein wolriechēde wurtzel vber zwerch hin vnd dar geschrenckt / durcheinander geflochten mit angehenckten kleinen zäseln wie der Engelsüß. Das kraut ist den mertzen Violen kraut oder Wintergrün schier änlich / doch schöner vnd dicker wie der Epheew / schwartz grün / auff der andern seiten weißbleych grün / mit vilen kleinen äderlin. Zwischen den wurtzeln vnd blettern wachsen braune purperfarbe blümlin in kleinen heffelin / wie an dem Bülsenkraut / darin ein eckechter same wachßt / in aller gestalt wie drauben körner oder im wilden Safran / doch fast kleiner.

Dise wurtzel wachßt gern in dunckelem schattichten zähem erdtrich / gemeinlich vnder den Haselhecken / zů zeiten in feüchten wälden / vnd in sunderheit

derheit im Beewald. Die auff den bergen ist die best am geruch/vñ kleiner/ dann die so in dälern wachßt. Die schäffer stellen disem Nardo fast nach.

Von den namen.

HAselwurtz ist im Diosco.lib.j.cap.ix. Asaron/Nardus Rustica/oder Agrestis/αἷμα ἄρεος, oder sanguis Martis/Thesam/Cerceram/Succinnum/Perpensa/oder perpresa (wie Hermolaus Barbarus vermeint) vnd Baccaris genant. Wiewol Baccaris gar dahin nit gehört/dann es ist ein sunder gewächs dauon lisse Dios.lib.iij.cap.xlvj. Vom Baccaro hab ich mein meinung droben im ix.capitel bei dem Maioron eröffnet. Aemilius Macer sagt Haselwurtz heiß zů Latin Vulgago. Plinius schreibt daruon lib.xij.cap.xiij.et lib.xij.cap.vj.Serap.cap.ccxliiij.

Von der krafft vnd würckung.

DIe allzeit wolriechende Haselwurtz ist dem kostlichen Nardo auß India gleich/jr natur ist drucken vnd warm würt inwendig vnd eüsserlich genützt.

Innerlich.

HAselwurtz gepuluert/mit zucker/zimmet/vnd ander wurtzen als ein tresenei bereit/vnd jngenomen macht vnwillen vnnd spewen/dreibt Choleram vnd phlegma aus durch den stůlgang/vnnd brechen j.quinten schwer ingenomen.

Die wurtzel mit wein vñ honig gesotten/dauon gedruncken zertheilt alle schleim der lungen/vertreibt das keichen vñ hůsten/das mag man bei vilen schäfferen warnemen/welche dise wurtzel gepuluerisiert vnd mit saltz vermischt jren krancken schäfflin zů lecken fürtragen. Andere Veterinarij gebens inn gleicher mas/dem rind vihe/das selbig darmit zů purgieren.

Jnn obgemelter weiß/gesotten vnd gedruncken/ist gůt den wassersüchtigen/dann Haselwurtz eröffnet die leber/lung/vnd miltz/reiniget die blaß/nieren/vñ die můtter erfordert die menses/treibt auß (überflüssig genützt) fötum vnd die ander geburt/bei vihe vnd leüten.

Eüsserlich.

HAselwurtz inn laugen gesotten/darmit gezwagen sterckt das hirn die gedechtnus/lescht die hitz. Wasser von Haselwurtz distilliert hat gemelte würckung/vnd ist ein gůt artznei zů den dunckelen augen mit eim wenig bereitten Tutian vermengt.

Von Benedicten würtzel/cap. xxj.

DWeil wir jetz von den Narden reden/will ich meinen auch herfür thůn/vnd sprich das Benedict wurtzel/sich nit übel zů den Nardis reyme/vmb seins lieblichen geruchs willen. Dise wurtzel reücht/sie sei dürr oder grůn/wie nägelin. Tregt ein kraut zerspalten/rauch/schwartzgrůn/ *Nardus syluestris.*

Benedicten wurtz.

der Odermeng etlicher maß gleich. Gewint ein runden rauhen horechten stengel/ darauff wachsen schwartzgäle blümlin / geformiert wie ein eüglin. Nach der blüet würt ein horecht köpflin daraus/das ist der samē/ je eins am andern spitzecht / braunfarb/einer haselnus gros vñ gleich. Die wurtzel lest sich ansehen/als wer sie auch abgebissen / Inwendig etwas rotfarb / bringt alle jar ein newen stengel neben dem altē / der den winter verdorret ist. Vnd je elter die wurtzel/ je stercker sie würt im geruch vnd krafft / gehört billich zů den wolriechenden wurtzelē.

Von den namen.

Die zancken hefftig wo die wurtzel hin gehört/ oder was doch jr nam im Dioscoride sei / einer nents Lagopus/Pes leporis/Hasenfůs. Der ander ein Odermeng/darzů es sich nit so übel reimpt. Ich will aber den zanck noch zůr zeit nit richten/vnnd will die wurtzel hie zwischen/Nardum sylvestrem/ vnnd Gariophillatam Benedictam nennen/etlich sprechen jr Sanamunda.

Von der krafft vnd würckung.

Wo dise wurtzel eyn Nardus Rustica sein mag/wie sie halten / hatt sie krafft zů erwörmen zertheylen/vnd zů stercken eüsserlich vnnd jnnerlich wie von andern Nardis gelesen würt.

Jnnerlich.

Der gemeyn brauch diser wurtzel ist/das sie im frůling inn wein gelegt würt / der selbig wein empfacht eyn edelen lieblichen geruch vnnd geschmack sol das hertz erfrewen/die verstopffte leber auffthun/vnd dem kalten verschleimten magen wol bekommen.

Dise wurtzel in wein gesotten vnnd also warm gedruncken stilt das grimmen vnnd bermůtter.

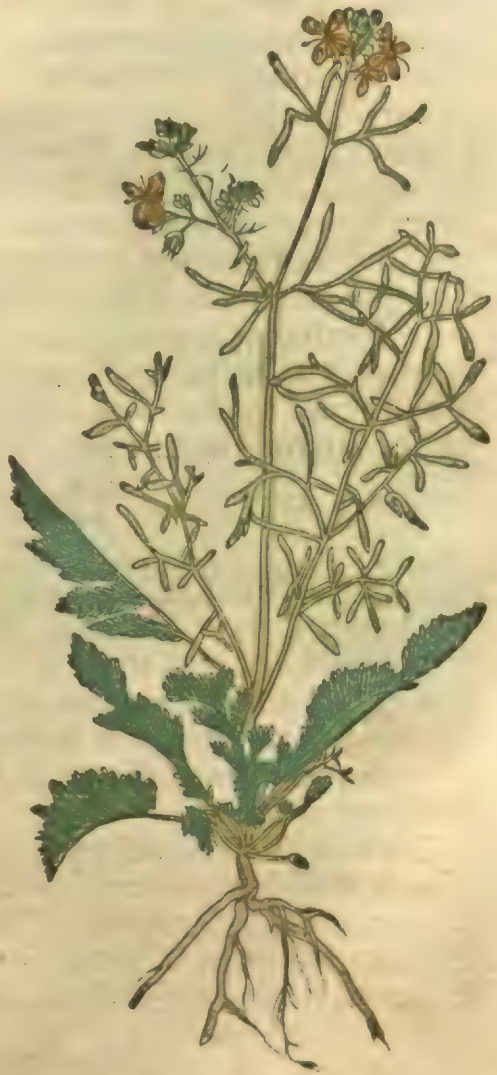
Eüsser-

Eüsserlich.

DEr wein/darin Benedicten wurtzel geſotten ſeindt / ſeübert vnd reinigt alle wunden / als fiſteln vnd krebs / vertreibt auch die vnflätige anmaler/ein zeitlang allen tag darmit geweſchen / ſunderlich inn den erſtē tagen der kindbett. Andere experiment mögen täglich erfunden werden.

Von Rauten. cap. xxij.

zam Rauten. wild Rauten.



RAuten zielet man in wurtzgärten nit vmb der kuchen / oder vmb ſeins lieblichen geruchs willen. Sunder darum̄ das es ein kraut iſt beinach für alles gifft. Dann Raut iſt ein ſunderlicher Tyriack der armen leuth/ welches nit allein Mithridates der könig bezeügt/ſunder die erfarung lernet das täglich. Plin. ſec. li. 4. cap. 3.

Der Rauten ſeindt zwei zamer geſchlecht / aber einander ſo faſt gleich/ Viperalis.

das nit ein jeder solch vnderschiedē würt / er hab dañ sundern fleiß darauff.

1 Die best vñ edel Raut ist zärter vñ mehr schwartz grüner auch kleiner dañ die gemein / haben an einem blat vil kleiner runden bletlin wie linsen. Dise dregt selten blümen / dört fast gern wañ sie mit eisen beschnitten würt. Die

2 gemein Raut ist grösser / die bletlin aneinader / breiter vnnd von farben Schweitzer grün. Doch dragē sie bede schwartz gäle blümlin / wie ein schön sternlin / daraus werden viereckete vñ auch fünff eckete schötlin / gleich wie die rote frucht am Spindelbaum. In den schötlin findt man schwartzen samen / daraus junge Rauten stöcklin wachsen. Es ist aber von zweigen zü pflantzen wie Salbei / Spica / vnd der gleichen. Der stengel vñ wurtzel der Rauten seindt holtzecht / inwendig gälfarb / wie Buchsbäumen holtz. Rauten wachßt allenthalben / do die Sonn ist / fast gern / darff keins Feigen baums. Inn vnsern landen setzt man Rauten vnd Salbei gemeinlich zü sammen. Vrsach die krotten haben jr wonung gern vnder den Salbei stöcken / vermeinen also etliche mit der Rautten solch vngeziffer zünertreibē.

Die recht wild Raut ist in Germania nit vil gesehen / doch nun mehr auch etlichen bekant / welcher Rautten samen mir erstmals der hochgelert herr Conradt Geßner von Zurich zügeschickt hatt / dauon habe ich junge stöcklin auffgezilet / die haben jre blüet im dritten jar zum ersten mal bracht. Es ist aber gemelte wilde Rautt der zamen fast änlich / doch mit jren blätlin / knopffichten blümen / vnd schwartzen samen vil kleiner / zärter / linder vnd grofärber dann die gemein / aber mit vilen vnd höhern stengeln / auch so ist der geruch an der wilden Rautten vil stärcker vnd onlieblicher / das einem dauon haupt wee kommen / der geschmack onfreuntlich zür bitterkeit geneigt / blüet im Augstmonat zeitiger im Herbst.

Von den namen.

Dioscorides lib. iij. cap. xlvij. nent Rauten / Rhyten vnd Peganon / Ephnubu / Curma / Harmala / Besasa. Wiewol die drei letsten namen der jetzgemelten wilden Rauten zü stehn / Apuleius im xc. cap. nent bede die zam vnd wilde Rauten Eriphion / Moier / Bessa / Mollicines vnd Viperalis. Serapio im cap. ccxc. nent Rauten Sadeb. Andere sagen Bizeri Salgagel sei Rauten samen. Sunst ist Ruta auch ein namen Tussilaginis Dios. lib. iij. cap. cxvij..

Die wild Raut so noch ewas frembde vnd von mir beschriben / ist nit Dioscor. Ruta syluestris / welche er lib. iij. cap. xlviij im Anfang Androsämon / Hypericonem / Chamepytin / Nederalem / Centonalem Coronchurina vnd Semmaced nennet. Es mag aber gemelte Raut / wol Armala vnd Besa sa sein / die etlich auch Moly nemen als Galenus lib. vij.

Von der krafft vnd würckung.

Rauten ist kein koch oder kuchen kraut vmb des scharpffen geruchs vñ geschmacks willen / ist einer hitzigen druckenen complexion / alle gifft zü schwechen vnd auß züfüren. Ein nützlich kraut den offenen bauch zü zü schliessen. Vnd wer kan des krauts Tugent vnnd vermögen In vnd auß wendig dem leib / wie das in allen dingen zü geniessen / genügsam beschribē.

Innerlich

Innerlich.

ALle gifft auß zůtreiben / vnd das selbig zů dempffen würt der Rauten zůgeschriben / vmb des willen pflegen wir Rauten bletter / weckolter beer / Baumnuß / Feigen alles gleich durcheinander zůstossen / vnd das selbig mit Rosen oder anderm wein essig durch zů streichen / das ist ein edeler Tyriack für das jngenommen gifft / für den Bösen pestilentischen lufft allen morgen (zur selbigen zeit) ein löffel vol nüchtern ingenommen.

Rauten bletter mit dem samen in wein gesotten vnd warm gedruncken / macht das kalt ingenommen gifft schwach vñ vntüchtig / Stilt auch / also genützt das hertz vnd seiten wee. Thůt vff die lufft röhrlin der Lungen / miltert den hůsten / erleichtert den schweren athem / vertreibt schmertzen in den hüfften / vnd andern glidern.

Jn solcher massen gedruncken / legt vnd dempfft das kalt schaudern der feber.

Rauten mit Dylsamen in wein gesotten vñ gedruncken / milter das grimmen Colica / so fern kein verstopffung darbei ist. Solchs thůt auch Rauten wasser.

Vmb des willen sol man Rauten kraut / vnd das Olei dauon gemacht zů den Clystierungen nemen im grimmen vnd Colica Passione.

Weiter / ist Rauten der art das sie den harn treibt / dilget aber auß / stetz genützt / die natur der ehelichen wercke. Das solten alle Closter vnd ordens leüt (welche keüsch sein wöllen / vnd reinigkeit zů halten vermessenlich geloben / stets in jrer speiß vnd dranck brauchen.

Rauten gesotten mit Regenwasser vnd gedruncken stilt den bauch flus Diarrhoeam / Das kraut mit baumolei gekocht vnd jngenommen fürt auß allerhandt würm.

Wein Rauten bletter grün zerkewet vnd gessen / benimpt vnd dilgt gewaltiglich nider den gestanck des knoblauchs vnd der zwibelen.

Die wilde Raut ist gar in der speisen nit zů brauchen / in der artznei aber krefftiger weder die zame.

Eüsserlich.

WJewol die grüne Rauten bletter / rote bläterlin erwecken / so man die blosse haut darmit reibt / ist sie doch der tugent / das sie fast allen schmertzen / Jnnen vnd aussen / miltert / des gleichen heilt sie / alle böse blatern / wartzen / grind / flechten / vnd druckt nider die geschwulst.

Das bezeügt Dioscorides / do er schreibt / Wann man Rauten mit feigen vnd wein koche / den selbigē drinck / vnd auch auß wendig auff die geschwollenen glider überlege / oder die geschwulst / darmit reibe / sol sich die selbig setzen vnd die wassersucht dardurch zertrennet werden.

Grüne Rauten bletter vnd rein gersten meel durch einander gestossen / vnd plasters weiß auff die schmertzlichen augen gelegt / benimpt das wee / vnd behůt die augen vor der dunckelheit.

Zerstossen Rauten mit Rosen essig über die stirn gebunden / Stilt das groß haupt wee.

Rauten mit grünen Lorber blettern zerknitscht vnnd plasters weiß auff die geschwollene macht gelegt / zerteilt sie vñ miltert den schmertzen frawen vnd mannen.

Rauten saffft in die oren gethon / Legt nider das stechen vnd schmertzen. Der safft mit Alaun Salpeter vnnd Honig vermengt / heilet alle flechten vnd zitter måler am leib / verdreibt die fliessende grind auff dem haupt darmit gesalbet.

Andere würckung der Rauten mögen auß obernenten stucken colligiert vnd erfunden werden.

Von Harthaw / genant

Hypericon. cap. xxiij.

klein Harthaw.

gemein Harthaw.

Sant Iohans kraut

VIl wöllen Harthaw sei die recht wild Raut / dann gleich wie die zame Raut alle gifft vertreibe / also vermög alles gespenst / wo Harthaw ist / nichts geschaffen. Die alten weiber sprechē also / Dost / Harthaw vnd weisse Neidt / thůt dem teüffel vil leidt. Darauß erscheint was die alten

ten Heiden von diſen kreütern gehalten/vnd darmit getriben haben.

Diſer kreüter geſchlecht ſeindt mir gewißlich drei oder iiij. bekant. Das kleinſt/das gemein auff den feldern/vnd das groß ſo in hecken vnd auff den rechen gern wachßt/mit braun rauten vierecketen ſtengeln. Seindt einander faſt gleich in allen dingen.

Das aller kleinſt findt man nit allenthalben/ein kurtz gewächs nit über einer halben ſpannen hoch/mit einem kleinen braun roten dünnen ſtengelin/vnd gälen blümlin. Die bletlin Spitzer dann zam Rauten kleiner vnnd ſchmäler. Das gemein Harthaw iſt dem jetzigen auch gleich. Doch gröſſer dicker/vnd lenger mit blümen/ſtengel/vnd bletter/welche alle anzüſehen als weren ſie mit einer Nadel durchſtochen. Die blüet ſo auff dem gypffel ſteht iſt gäl/nach welcher kommen ſpitzige ſchiflin einem gerſten kom gleich förmig/darin findt man ſchwartzen ſamen/kleiner dann der rot Wegerich ſamen. Der geruch diſer kreüter/blümen vnd ſamen iſt wie der geruch am hartz.

Zwei Harthaw in den heckē. dz ſchön Hypericon.

Das dritt wechßt in wälden/hecken/rechen/vnd gemeinlich in ſchättich

ten örtern. Gemeinlich mit einem eintzigen stengel/ viereckt/ braun rot etlichs mit iij. oder iiij. stengeln. Die bletter an disem seind rund/ eins hällers breit/ geformieret wie das Engelkrant/ auch als weren sie durch stochen. Vnd in summa/ dise letste drei sind einander gleich/ allein das je eins das ander in der gröſſe vbertrifft.

Dise kreüter alle drei so man den safft daruon druckt/ erscheint der selbig braun rot. Das sunst in keinem gewächs erfunden würt. Außgenommen bei denen kreütern so von natur außwendig rot erscheinē/ als Blůt krant/ roter Mangolt vnd roter Milt ꝛc. Darumb sie billich Androsämi heissen.

Das iiij. geschlecht ist fast seltzam aber ein schon gewächs mit dünnen runden stengeln/ elenbogen hoch oder lenger/ mit goltfarben blůmen/ kleyner dann die andern. Die blätlin seindt den vordrigen nit gantz gleich/ sunder bei nahe anzůsehen wie die groß Wolffs milch doch nit also gros. Gewint vil neben ästlin mit kleinen blätlin wie Rauten. Dis letst acht ich für das recht Androsämos Dios. es reücht wie hartz/ so man das zerreibt.

Von den namen.

Die wild Raut nent Dios. lib. iiij. cap. xlviij. Peganon/ Agrion/ Agrestem Rutam/ Hypericon/ Androsämon/ Corion/ Chamäpityn/ Humilem vnd Terrestrem pinum/ Inguinalem/ Moly/ Curina/ Harmala/ Besasa. Darnach im gemelten büch im clxij. capitel schreibt er ein sunders von Hyperico/ das nent er wider Androsämon/ Corion vnd Chamäpityn. Vnd als bald setzt er ein ander gewächs nach Hyperico/ das nent er Ascyron vnd spricht es heiß auch Ascyroides vnd Androsämos/ wiewol Atractylis lib. iij. cap. xcviij. auch Ascyron heist. Vnd wider auffs selb Capitel setzt er ein eigen capitel von Androsämo/ vnd sagt etlich nennen es Dionysiadē vnd Ascyron (welches ich für das groß Harthaw acht). Auß solcher angezeigter schrifft Dios. finden wir iij. Androsämos/ vnd fünff kreüter die er Hypericum nent. Nemlich die wild Raut/ das Onobrychis (das do auch Onobrochylos/ vnd etliche Eschamenen vnd Brichelatam vnd Lopan vñ Jocinalem vnd Aniassere vnd Opaiam nennen) Darnach das Hypericū für sich selbs/ vnd das Ascyron vnd das Corin. Aus dem allem wol abzůnemen das die wild Raut Dios. das Onobrychis/ das Hypericon/ das Ascyron/ dz Androsämos vñ das Rotis einerlei geschlecht můssen sein/ wie auch P. Aegenita Hypericon vnd Androsem anzeigt/ wiewol die alten/ vnnd insunder Dioscorides/ von einem jeden sunderlich geschriben haben. Corion aber ist coriander dauon in seim ort.

In Teütschen landen heist man dise kreüter Sant Johans kraut/ Harthaw/ Waldthoff/ vnser Frawen betstro. Zů Latin Fuga Demonum/ perforata. Sera. ca. cclvij. nents Reofricon. Auicen. lib. ij. cap. cccl xv. nent hypericon Alharib/ vnnd Dua demonis. Auerrois de simpl. nent die wild Raut Halsedep/ vnd das Hypericon nent er Neüfericon/ Nelifricon/ vnd Mellissigon vnd cordialem/ Der wilden Rauten namen seind droben gedacht/ vnd der maur Rauten wöllen wir bei dem Farnkraut gedencken.

Von der krafft vnd würckung.

Alle geschlecht der wilden Rauten/ zů Teütsch Harthaw vnd S. Jo-

bans

hans kreüter genant / haben beinahe einerlei würckung / gleich der zamen Rauten / auff drucken vnd warm geneigt. Aber im geruch vnd geschmack jnnen vnd aussen zů brauchen lieblicher vnd holtseliger. Die wild Rauten so im wald wachst / mit den rot goltfarben stengel vnd blůmen / mit Rauten bletlin bekleidet / ist die aller best / darnach die andern auff den feldern / vnd vngebawten äckern. Alle geschlecht geben roten blůtfarben safft / wann sie zerknitscht werden / Drumb sie fast einerlei würckung sein werden.

Jnnerlich.

ETliche brennen wasser von Narthaw vnnd geben das selbig für den schlag / vnd fallenden siechtagen zů drincken.

Die eigenschafft der Narthaw ist außzůfüren das Gifft / den harn / vnd die blödigkeit der weiber / in wein gesotten vnd gedruncken.

Verdreibt in gleicher massen genützt / febres Tertianas Quartanas vñ das beschwerlich hufft wee / ischia genant / stilt auch das blůt spewen / heilet jnnerliche wunden vnd verserung im leib.

Narthaw samen (sunderlich dessen so im wald wachst) zerstossen vnd jedesmal zwei quinten schwer ingedruncken / fürt auß Choleram.

Eüsserlich.

ALle Narthaw leschen vnd heilen den brandt / das kraut vnd samen zerstossen / vnd darüber geschlagen.

Vil menschen tragen dise kreüter bei sich / für böse gespenst vnd vngewitter / vnd ist (der natur nach zůreden) nit gar erlogen.

Andere tugent vnnd vermögen der wilden Rautten / vnnd Narthaw / seind in der zamen bemelt.

Von Cypressen. cap. xxiiij.

DJe wild Raut dringt mich der Cypressen zů gedencken / darumb das es ein Chamepithys ist. Reücht wie hartz / stercker dann der Androsämos / vnd ist ein recht Chamäcyparissus. Edel Chamepitys.

Dise Cypressen ist auch ein holtzecht geschlecht / als Maieron / Lafander / Nysop / Quendel ꝛc. Wo dis kraut das ertrich begreifft / do wurtzelt es auch wie Salbei / oder Quendel. Dis kraut ist Eschenfarb grůn / mit fast kleinen langen runden bletlin / in der gestalt bei nahe wie der klein weiß maur Pfeffer (als Dioscorides sagt) aber kleiner vnnd rauher / in aller moß wie die heyd auff dem feld so erstlich anfocht zů wachsen. Jm Brachmonat so gewint der Cypressen gäle blůmen / ein jede blům aber sunderlich auff einem stengelin / die ist wie ein keßlin druff gesetzt.

Dis kraut ist auch der Jungfrawen / die es gegen winter (auff das er nit erfrier) aussetzen / vnd in warmen kellern behalten / zů den krentzen.

Von

Von der kreüter vnderscheid
Cypressen.

Von den namen.

Cypressen ist ein edel recht Chamepitys / wiewol noch mehr geschlecht seind / als Hypericõ / Androsämos / vnnd die / dauon hernach gesagt würt. Dioſco. im iij. büch zů end des selbigẽ / nent es selber Cupressinam / Brioniam syluestrem / Pityorysoń / Orizelon / Holocyron / Joniam / Sideritin / Dochela / sanguinem Palladis / Aiugam oder Abigam / Piceam / Humilem Pinum / vnd Thus / Thus Terre. Apule. cap. xxvj. nent es auch Orozelon / Holoceron cum Aspiratione / Bryon / Agrian / Hämа / Athenas / Jbicam / Rapam / Cypressum nigram / Spiculam Mamãle / Nemenespa. Serap. schreibt von Chamepity cap. clxxix. Etliche artzet wöllen Camepitys sei Jua moschata. Jch lasse Cypressen auch Chamãcyparissum sein vmb der gestalt willen / doch das es auch ein edel Chamepitys bleib / seins geruchs halben.

Von der krafft vnd würckung.

Cypressen vnd Harthaw seindt in der qualitet vnd würckung einander gleich / eüsserlich vnd jnnerlich seer dienstlich / haben auch fast einerlei geruch vnd geschmack. Mag je eins / vmb des willen / für das ander genützt werden.

Jnnerlich.

Cypressen kraut in wein gesotten vnnd siben tag nacheinander abents vñ morgens gedruncken / weret der Gälsucht / thůt auff die leber macht den gang zům harn richtig / stilt alle schmertzen der Nieren / blasen / vnnd hüfft / weret dem gifft / dreibt das selbig gewaltiglichen auß / gleich den obgemelten gewächsen.

Eüsser-

Eüsserlich.

WAs Hypericon vnnd Rautten vermögen das kan auch zům mehrer theyl der edel Cypreſſen/weiter dauon vnötig zů erholen.

Von feld Cypreſſen. cap. xxv.

feld Cypreſſen. feld Cypreſſen das dritt.

DWeil ſchier ein jede Apoteck ein ſunder Chamepitys hat/iſt zů dencke/ ſie haben kaum eins oder keins dauon Dioſco. vnd Plinius ſchreiben. Dann das ſo die apotecker darfür zeigen vnd gemeinlich in Germania hal ten/iſt ein wild kleins kreutlin on allen geſchmack vnd geruch. Jſt es ein Chamepitys/ſo iſt es gar ein wild geſchlecht/darzů ich nit brocht werd/ich habe dann andere meiſter dann Dioſc.iſt. Jch bin zwar ſchier iiij. jar vmb gangen/die Apotecker vnnd die landſtricher darumb beſprochen/aber nit

gewiß

gewiß dann das gemein kreütlin (welches auch auff den feldern wachst) darfür müssen nemen. Zů letst aber find ich eigentlich/das vnser Cypressen kraut ein Chamepitys/dauon droben gemelt/ sein würt. Des gleichen die wir jetzund fürhanden haben / welche ich selbs erfunden vnd fürwar darfür gewaltiglichen gebraucht vnd bewert hab. Welches man auff etlichen spelzen vnd haber feldern/im Brachmonat mag süchen/dañ es gar seltzam zůfinden ist/derohalben ich das nun mehr in gärten will zielen. Vnnd ist ein fast lieblichs kraut/beide an der gestalt vñ geruch anzůsehen/ wie ein beümlin / nit grösser dann Satureia / mit schwartz grünen subteilen zerspaltenen bletlin/ ein jedes blat creütz weiß zerspalten anzůsehen wie ein Wermůt bletlin/doch kleiner vnd schöner. Am vierecketen stengel vil näben äst lin/darumb wachsen braune blümlin auß dem heüßlin / wie am kloster Ysop zů sehen ist. Noch der blüet findt man schwartz grawen runden samen/ nit grösser dann rübsamen. Die wurtzel ist schlecht mit wenig zaseln / als der Satureia wurtzel. Dis kraut ist ein Summer gewächs/ das alle jar mit den samen sich ernewert. Der geschmack auff der zungen ist bitter. Der geruch aber freündtlich/beinahe wie Terpentin vnd Camillen.

Das drit Chamepitys ist auch ein kleins kreütlin / nennen die Apotecker Juam vnd wöllen es sei ein sunder geschlecht / wie es dann auch ist / dann seine eschfarbe spitzige blätlin / verglichen sich etwas den Ryffern blätlin/ darumb es nit onbillich ein Chamäpitys genent würt.

Von den namen.

WAs Chamepitys mehr für namen hab / seind droben erzelet. Die weil aber ich das jetzig angezeigt kraut noch nit hab hören zů Teütsch nennen/hab ichs feld Cypressen genent/bis ich ein andern namen erfar.

Das ander das die Apotecker Jua Moschata nennen / soll Jbiga vnnd Jbica haben geheissen.

Das drit Chamepitys ist droben in der beschreibung getaufft.

Von der krafft vnd würckung.

DAs lerst kraut Chamepitys sampt dem erst gesetzten seind bede drückener vnd warmer complexion / Jnwendig dem leib vnnd ausserhalb freündtlich zů gebrauchen/in form vñ gestalt/wie von der walt Rauten vñ dem garten Cypressen geredt ist/das selbig widerumb zůerholen were überflüssig/vnder den Rautten kreütern gnůgsam außgericht.

Von dem Cressen. cap. xxvj.

DEs Cressen krauts ist in Teütschen landen zům wenigsten dreierlei. Nemlich/der Sallat Creß/der Brun Creß/ vnd der wisen Creß.

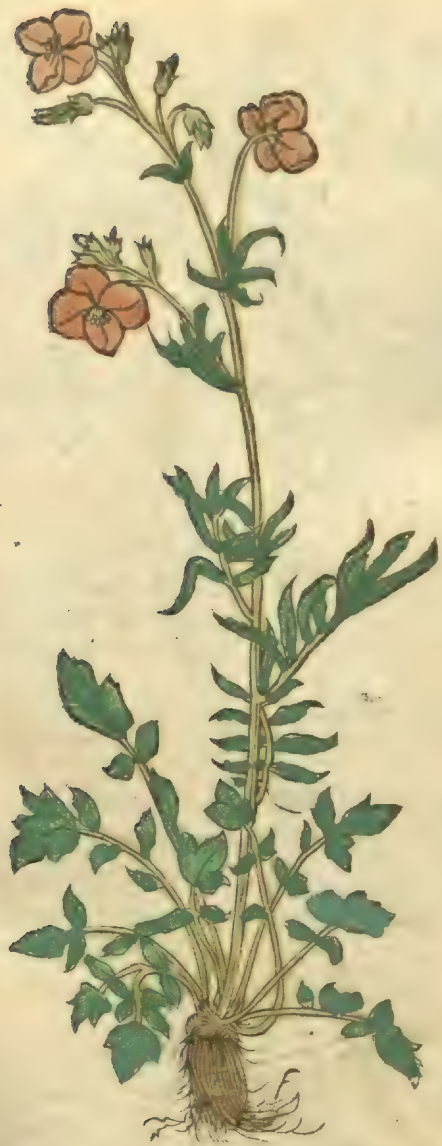
Der

Garten Creß. Brunn Creß.

Der Garten Creß iſt jederman bekant / gehet bald vom ſamen auß der erden / faſt ſchon grün / zimmelecht zerſpalten / kleiner dann der Peterlin. Gewindt zů letſt ein runden ſtengel elenn hoch / mit weiſſen blümlin / vnnd gälen ſamen inn kleinen ſchifflin. Der ſamen iſt ſchärpffer dann das kraut. 1. Naſturtiũ.

Der ander den man Brunn Creß nent / iſt ein güter Sallat im Winter. Findt man auff den warmen brunnen fliſſen / auff dem waſſer ſchweben / mit gröſſeren blettern dann der Garten Creß / zerſpalten vnd ſchön grün. Seine wurtzel ſeind faſt reine weiſſe horichte zaſelen wie ſeiden. Blüet gegen dem Meien / mit ſeer kleinen weiſſen blümlin. Darnach folgen kleine ſchötlin mit ſeer kleinem goltfarbem ſamen / nit gröſſer dann das wurm kraut dregt. 2. Naſturtiũ aquaticum

Gauchblüm.



Besemkraut.

Der drit wisen Creß / ist ein wild geschlecht / gewachsen von dem brunnē Creß. Also bald der recht Brunn Creß ongeuerlich auff die wisen geflötzt würt / oder auch so der samen vom brunn Creß durch den windt oder gewesser (wie offt inn feüchten jaren geschicht) auff die wisen oder aus der bech geworffen vñ gefürt wirt / wachst darauß ein kraut / etlichs mit gantz schne weissen blümē / etlichs mit leibfarben weissen blümen / oben am gipffel. Das kraut / stengel / vnd geschmack seindt aller ding dem gemeinen garten Creß gleich / doch einwenig schmäler vnd kürtzer. Blüet im Apprillen / vnd ist ein jedes ein eintziger stengel.

3. Gauch blümen.

Vide The. li. 3. cap. 2.

Noch wachsen zwen Cressen einer auff dem feld mit vilen teschelin oder Seckelin vnd fast kleinem gälem samen. Der ander auff den alten hoffstetten / gemeür / vnd wegen / nit spannen hoch / fast zinnelecht / mit kleinem samen als milwen / gälfarb / scharpff auff der zungen wie die andern Cressen mit einander ꝛc.

4. 5. Teschel kraut. Besem kraut.

Von den namen.

DEn garten Creſs/nent Dioſ.lib.ij. cap. cxliij. Cardamon vnd Cynocardamon/Hyberida/Cardamaticen/ Moth uel ἄμωμ, vnd Naſturtium. Apul.cap.xx.nent jn auch Cardaminacam vnd Semeth. Serapio. cap.cccxlix.nent Naſturtiũ Norph Alcheph/Machita. Auerrois Alcharf.

Den brunn Cres nent man Naſturtium Aquaticum/ etliche Agricardamon / vnd Agreſte Naſturtium / welche zwen namen dem dritten Creß billich zů ſtünden. Jacobus Manlius ſuper confect. Electuarij Letificantis in Hono. Almans.cap.de Melancolia/wil das Naſturtium agreſte / Seitaragi/vnd Senation vnd Lepidion ein ding ſei / welches auch ein anders iſt. Des gleichen nennen etlich den brunn Cres(als Simon Januen) Tapſiam Jndam/Sceſſabram/ Ozimum carmenum / Noalmaram / vnnd die Lombardi(ſpricht Mancius) nennen jn Criſonum. Meſue wil Sceſſabrã ſei Ozimum maius/ vnd iſt Serap. Ozimum Carmenum.

Vide Caput de Lepidio.

Andere nennen den brunn Cres Naſturtiariam/Cardaminen / Syſimbrium / Sium vnd Lauer. Was aber Syſimbrium Lauer vnd Sium ſei/ würt ein jedes an ſeinem ort gemelt/vnd halts mit denen die das ander Syſimbrium auff den brunnen Creß oder Bachpungen deütten / welches der alt Crateias σίωρ, nent. Dioſco.lib.ij.cap.cxvj.vnd Plinius lib. xx. cap. xxij. nents Thymbreum. Alſo findt ſichs das Sion vnd Syſimbrium alterum Plinij bede ein gewächß iſt/ gebs zů bedencken.

Den dritten Creß nent man Gauchblůmen/welchs wol Agricardanium vnd Naſturtium agreſte möcht heiſſen. Schickt ſich nit vbel vnder das capitel Drabis oder Arabis cap.cxlvj. lib.ij.

Die zwen letſtẽ angeregte Creſſen/nent man klein Seckel kraut/Teſchel kraut/vnd das gröſt Beſemkraut/ vnnd ſeind bede vnder dem Thlaſpi begriffen.

Von der krafft vnd würckung.

DAs wacker Creſſen kraut mit ſeinen geſchlechten/iſt hitziger complexion / würt vns Teütſchen alſo rohe ongeſotten / mit eſſig in ſeiner jugent auff den Tiſch fürgetragen/ die faulen zech brůder munder vnnd wacker zů machen / die vollen vnd vnlüſtigen menſchen zů der ſpeis zů reytzen. Jm Summer hat der jung Garten Creß ſein lob / im winter die brunnen Creſſen / mögen ſunſt in der artznei inwendig vnnd eüſſerlich genommen werden.

Jnnerlich.

ALle Creſſen jnnerlich gebraucht/treiben den harn/reinigẽ den bauch/ die nieren vnd bloſen/eröffnen die leber vnd miltz/ heilen vnd reinigen jnnerliche wunden/füren auß das gifft mit baum olei genoſſen.

Creſſen mit honig vnd wein geſotten / nüchtern vnd abents gedruncken zertheilen die zehen ſchleim/den hůſten vnd das keichen.

Creſſen in geiſſen milch geſotten vnd gedruncken / benimpt das wee vmb die bruſt.

Safft von Creſſen im mundt gehalten / zeucht auß die flüß von den böſen zeenen.

Eüsserlich.

CRessen heilen alle gifftige blattern vnd schebigkeit des grinds/als Carbunckel/böse masen vnnd flecken/zerknitschet den safft darüber gestrichen/vnd das kraut auffgelegt. Also genützt/stilt den schmertzen der lenden vñ hüffte/zertheilt die geschwulst/zeücht auß pfeil vnd dorn. Darüber gelegt heilet den grind/veriagt die schüppen auff dem haupt darmit geweschen. Der safft von Cressen kraut gedruckt/seubert vnd reiniget alle vnreine fressende schaden.

Der samen aller Cressen zerstossen vnd in den mund genum̃en/hebet auff die lame zungen.

In die nasen gethon/ macht niessen/erweckt also die schlaffsüchtigen Lethargicos.

Cressen samen mit essig gesotten vnd übergelegt/ zertheilt die kröpffe/ vnd andere knollen hinder den oren.

Der samen ist in allen dingen hitziger/krefftiger vnnd mechtiger weder die kreüter/dernhalben in leib selten zů brauchen/man wolte dann die kalte natur darmit erwecken/vnd wacker machen.

Von Thlaspi vnd Leuchel. cap. xxvij.

Allaria Thlaspis cornuta.

EYn schön kraut wachst im Aprillen / auff vngebawten örtern als bei den mauren/rechen/zeunen/hülen/ do das vngezifer heyderssen / vnnd der gleichen würm wonen. Jm anfang des Meiens dregt es schöne weisse blümlin / darauß werden lange schötlin wie am Senff oder Schelwurtz mit schwartzem samen.

Das kraut ist erstlich bei nahe dem Mertzē viol kraut änhlich / doch breiter/vñ mit der farb schweitzer grün. Gewint ein rundē dünnen langen stengel am gypffel/die weisse blümlin bei einand. Die wurtzel ist kurtz/schlecht/ dün/ holtzecht /wie am kleinen Tausent gulden. Der geruch dises krauts / so mans stöst/reücht es wie Bryßlauch vnd Creß durcheinander gestossen / darauß man über die massen güte Salsamenta macht. Jst des geruchs halben/ein Creß / vnd Bryßlauch oder zwibel / darumb es die weiber Leuchel nennen. 1.

Das ander vnnd gemein Thlaspi wächst auff den Brochfeldern / in den rüben eckern/ vnd sunst feüchten gärten / gewint lange doch schmale feiste bletter an einem stengel / der blüet oben aussen gantz weiß / das seindt seer kleine blümblin/die werden zů runden doch breitte Teschlin anzůsehen/wie der Milten samen / so der zeittig würt / findt man gemeinlich in einem jeden Täschen schötlin xij. schwartzer hanniger sämlin / mit der gestalt vnd geschmack/dem Creß nit vngleich. 2.

Noch ist ein geschlecht dises krauts/ist aber kleiner doch vil drauschelichter einem schönen bäumlin gleich/wächst auch in rüben feldern.

Von den namen.

DAs erst kraut nent man Leuchel / Saßkraut / das ich bis anher für Thlaspi halt/nemlich für das zweit Thlaspi/des alten Crateue/ welches man Cornutam möcht nennen/ Das ander aber mit dem breitten samē ist ein recht Thlaspi mit seinen kleinen geschlechten/das Dioscor. lib. ij. cap. cxlv. auch Thlaspidion/Persicum/Erraticum/Sinape/vnd Myrten vñ Myopteron vnd Desmophonta vnd Bitrum vnd Siritempsu vnd Scandulaceum vnd Capsellam vnd pedem Hallinaceum (welches doch ein ander kraut ist) vnd etliche auch Saurion nennen. Dioscor. eodem lib. cap. clxiij. nent Cappami auch Thlaspin. Jch liesse mir Thlaspi vnd Leuchel Serapionis Nasturtium Tectorium sein/cap. cccxlix. oder Talaphion / das vrtheil befelhe ich den gelerten.

Diosc. im gemelten cap. Thlaspi zeigt selbs an / vnnd spricht/ Crateias hab es auch Thlaspi genent / vnd etlich nennen das selbig Sinape persicū. Das selbig halt ich für das Alliaria/Saßkraut/Leuchel/Thlaspis cornuta Crateue/wie drobē gemelt ist. Der Pandectarius nent dis kraut Thlaspi/ranam marinam/Alliariam vnd pedem Asininum/ ꝛc.

Von der krafft vnd würckung.

SAßkraut zů Latin Allearia/vnd groß Seckelkrant/ Sinape persicū genant. Sindt bede Cressen geschlecht / einer warmen complexion. Die samen aber hitziger eigenschafft / seindt eüsserlich mehr dann jnnerlich zůbrauchen.

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

DEr Leuchel ist ein edels kraut zů den grünen sassen/ mit essig/ saltz vñ jngwer abbereit. Sindt nit zů hitzig / meins bedunckens gesünder vñ anmütiger weder die scharpffen senff sassen. Sunst ist das vermögen des Leuchels wie der Cressen vnd Senff kreüter/ doch aller ding milter.

Beide gewächs sunderlich das gross seckel kraut / sind dienstlich zů den Clistierungen/ zům hüfft schmertzen Jsthias.

Eüsserlich.

AVß den gestossenen samen ein pflaster gemacht mit essig temperiert/ vnd den erstockten weibern auff die schame gelegt/ zeücht die auffgestigene mütter vnder sich/ vnd erweckt sie/ das sie wider zů jn selber kummen.

Der safft von den kreütern / oder das puluer von beden samē in die nasen gebloſen / macht niesen/ erwecket die jhenigen so in die groß kranckheit sind gefallen. Des gleichen andere tugent sind im Cressen angezeiget.

Von Lepidio oder Pfefferkraut. cap. xxviij.

Senffkraut

DAs wörtlin Lepidion hat sich seer müssen leiden. Dann hat es müssen Senff/ dann Creß sein. Es sei nůn Senff oder Creß / so reümpt es sich nit übel zum capitel Seitaragi/ das Serap. auch Hausab nent cap. cclxiij. Aber ich wil das Lepidium sei zů teutsch dz Pfefferkraut / welches ein schön kraut ist. Gewint bletter gröſſer vnd breiter dann die pfersich bletter/ feyster/ grůner vnd weycher. Oder wie Plinius li. xix. cap. viij. sagt/ die bletter vergleichen sich/ den Lorbeer blettern / aber linder / welches sich wol zů stimpt meiner meinūg. Der stengel rund/ hol/ zweier elen hoch / mit kleinen weissen blůmlin / wie d Merretich/ ein fast hitzig kraut. Dis kraut wachst seer gern / dañ wo es ein mal hin gepflantzt würt / ist es übel zů vertreiben / gleich wie d Merretich vnnd ist ein fürnemig Saßkraut.

Von

Von den namen.

Pfeffer kraut nent man auch Senff kraut / dann es ein halber Senff ist / wie jederman (der es kent) wol weyß / zů Latin Piperitis. Jm Dioſco. neñ ichs Lepidium oder Gingidion lib. ij. cap. clxv. Die andern namen ſo man Lepidio auch zů gibt / ſeind droben im Brunn Creß gemelt. Wann nůn Dioſ. Plinius / Paulus Aeg. Galenus nit ſprechen / das Gingidion ein eigen gewächs were / würd ich Lepidium vnd Gingidion auch fur eins halten. Allein das villeicht in Siria Gingidium / das ich auch für Piperitis halt / ſcherpffer dann vnſer Lepidium ſein mag. Jch wil aber von vnbekanten nichts ſchreiben. Das Gingidion nent Dioſco. lib. ij. cap. crrvj. Doriſaſtru Adoin / Tiricta / Bis acutum / vnd Paulus Aege. Biriada. Jm Serapione liß ich das Lepidium Scitaragi Jndum vnnd Nauſab ſein cap. cccl xij. wil niemants beſtreitten. Plinius lib. xix. cap. xij nent Piperitida Siliquaſtrum / vom ſelbē Pfeffer würt im zweiten theil dis bůchs gedacht cap. cxviij. vnder dem Teůtſchen Pfeffer. Cardus nent es Piperinam vnd Zinziberinam folio xlv.

Von der krafft vnd würckung.

Pfeffer kraut Lepidion iſt hitziger vnnd ſcharpffer natur / darmit die bloß haut geriben macht ſie rot / vnd erweckt blätterlin. Würt jnnerlich in den Salſamenten / vnd euſſerlich pflaſters weiß genommen.

Jnnerlich.

Pfeffer kraut würt bei vns allein zů den ſaſſen mit eſſig vnnd ſaltz bereit / vnd mit dem gebratens dargeſtelt / am geſchmack hitziger dann Allearia.

Euſſerlich.

Pfeffer kraut geſtoſſen mit Alantwurtz / vnd auff die ſchmertzige hůfft als ein pflaſter übergelegt / erweckt in einer viertheil ſtunden kleine blätterlin vnnd zertheilt das wethum. Alſo auff das miltz gelegt / thůt der gleichen.

Von Flöhkraut / Hydropipere / cap. xxix

Diß gewächs hieß wol auch Pfefferkraut / vmb ſeiner faſt hitzigen ſchörpff willen / dann es brent übeler auff der zungen dann Pfeffer oder Aron / Diß iſt ein kraut welches alle jar vom ſamen auffwechſt wie die heiter Neſſel. Wächſt zweier ſpannen hoch etwann niderer / nach dem es feyſte vnd feůchte ſtette hat. Die bletter ſind den Weiden / vnd Pfirſich bäumen laub gleich / deren etliche ſind beſprenget / als wer auff ein jedes ein blůts dropffen gefallen / welches man auch auff etlichen dauben Neſſelen / dem Aron / auff dem Satirione / vnd Nanenfůß warnemen mag. Der ſtengel an diſem kraut iſt knöpfficht / wie an der frucht / als rocken / oder am habern. Die blůmen ſeind gedrungen einem ſpitzen dreůblin oder åher gleich / eins mit leibfarben roten blůmen / das ander mit preſilgen farben blůmlin /

2. Waſſerpfeffer. Mückenkraut.

das drit mit gantz schneweissen blümlin . Gewinnen alle drei ein braunen schonen breitten samen / alle hitzig auff der zungen . Wachsen alle drei an feüchten örtern als an den weihern/lachen/pfützen ꝛc. Ein köstlich mucken kraut . Dann welche wund an einem thier / mit dem safft von disen kreütern gesalbt würt/darauff sitzt kein muck oder flieg nimmer mer / es sei der summer so heiß als er werden mag.

.2 Noch ist ein geschlecht dises krauts mit stengel vnd blettern vnd flecken/ dem erst gemelten gleich. Wachst auch an feüchten wisen/äckern/vnd do es gemeinlich feücht ist. Die wurtzel flecht sich in der erden hin vnd wider/ ein schädlich gewächß in den gärten vnd früchten auff den eckern . Dis kraut brent aber nit auff der zungen/ist ein wenig saur wie der Ampffer.

Flöchkraut weible. das ander Flöchkraut.

Von den namen.

DJe kreüter nent man Rassel/vnd Flöchkraut/dieweil es die flöhe vertreibt/hieß wol Mucken kraut/oder wasser Pfeffer. Jm Dioſco. laß

ichs

ichs ein Hydropiper vnd piper Aquaticum sein lib. ij. cap. cl. Aber nit das mit dem Balsam blettern dauon Ruellius schreibt lib. ij. cap. xcij. Etlich nennen Flöchkraut auch Pfawen kraut oder Pfawen spiegel/ vmb der flecken willen/ vnd Persicariam/ von wegen der bletter/ vnnd Herba sancte Marie/ secundum Jacob. Manlium Sanguis Christi. Auicen lib. ij. cap. dcclviij. nent es Zinziber caninum oder piper caninum. Der recht nam ist Persicaria/ Molybdena/ Maculata vnd Plumbago/ der flecken halben.

Das dritt so in gärten vnd früchteckern wechst/ ist nit scharpff/ wöllen etlich es sei Crateogonos/ vnd Theligonos/ besihe Ruel. lib. iij. cap. lxiiij. der sagt es heiß in Hippocrate Polycraton zů welsch nent man die scharpffe gewechs Curagen.

Von der krafft vnd würckung.

Vorgende/ das jetzig Flöchkraut/ vñ die nachfolgende Hanenfüß kreüter/ seindt am scherpffsten vnnd hitzigsten/ wann sie noch grün seind. Sollent eüsserlich mehr dann jnnerlich gebraucht werden.

Eüsserlich.

Das gepfeffert vnd hitzig Flöchkraut/ ist hitziger auff der zungen/ dañ kein pfeffer. Darumb zerstossen oder der safft herauß gedruckt/ ist nützlich zů den faulen wunden darmit geweschen vihe vnd leüten.

Die geschickte weiber könnent mit disem kraut alle maden vnnd würm vertreiben. Dañ mit disem safft reinigen sie alle wunden/ der helt sie rein/ vnd ist ein recht experiment/ das weder fliegen noch anders darinn kömmē mag.

Das kraut morgens im thawe in die kammern vnd gemach zerstrewet/ vertreibt die flöhe/ doch das man die gemach als bald mit einem besem außkere.

Vom kleinen Hanenfüß vnd Wasser Epff/ Ranunculi genent. cap. xxx.

Dweil wir an die scharpffen kreütter kommen seind/ wöllen wir gleich auch des wasser Epffs vnd der Hanenfüß gedencken. Das wasser Epff wachst in vnd bei den lachen/ pfülen/ vnd feüchten sandichten stetten/ gemeinlich da die frösch jr wonung haben. Jst ein zarts gewächs nit vil über spannenhoch/ ein einiger stengel. Die bletter darumb seind fast grün/ lind/ weych vnd zerspalten/ beinahe wie Coriander kraut. Die blümlin dunckel gäl/ kleiner dañ der Hanenfüß/ saur vnd hitzig auff der zungē. Gewint ein klettichten samen/ wie ein ygel. Wachst zů zeitten auch auff nassen feldern/ sunderlich wann feüchte jar seind. Wasser Epff.

Der klein Hanenfüß/ vnd schalckhafftig Ranunculus/ hat mich offt machen lachen das mir die augen überlieffen. Jst ein klein gewächs auff der erden außgespreit. Ein jedes blat/ hat fünff blerlin/ alle zerspalten vnd außgetheilt. Wann man das blat vmbwent auff die letz seiten/ ist ein jedes blat beinahe anzůsehen wie ein grüner frösch. Das kraut ist schwartzgrün vnd 1. Kleiner Hanenfüß.

Wasser Epff.

gäl Hanenfüß.

vnd ein wenig rauch horicht. Die blüm schon gäl auff dem runden stengel. Die wurtzel rund einer bonen groß/mit kleinen anhangenden zaselen. Järlichs stöst das kraut die alt wurtzel vndersich / vnnd gewint also ein newe über der alten. Dis kraut vnd wurtzel brennen auff der zungen wie Euforbium.

2. Der ander Hanenfüß hat auch zerspalten schöne bletter / ist in der substantz grösser. Die bletter rings vmb schön zerspalten / fast einem fogels klowen gleich. Die wurtzel ist langelecht/ mit anhangenden zaseln wie die Wegerich wurtzel. Ein dünnen langen holen stengel/mit fast schönen gälen blümen. Dis geschlecht hat man mit künsten gefült gemacht ist ein Jungfraw blüm zů den krentzen. Etlichs dises gewächs findt man besprengt/ wie das Flöchkraut Plumbago. Jst auch ein brennendt kraut auff der zungen/ sunderlich das mit den flecken.

3. Der drit Hanenfüß oder weiss Ramunculus / wachst in den wälden / ist zerspalten wie der ander Hanenfüß od schier wie Sanickel schwartzgrün.

Xpprillen blümen.

Gewint

weiß Aprillen blümen.

Gewint in der mitten des blats auff eim stengel im anfang des Aprillen / ein eintzige weiss leibfarbe blům / wie ein blům võ eim apffel baum. Die wurtzel ist zwerch geflochten im grundt eines rocken halms dick. Brent vnnd rümpfft die zung wie der obgemelte Hanenfůß.

Von den namen.

Dioscorid. nent das Ranunculum im ij. bůch cap. clxvj. Batrachion / Chelidoniam / Herbam Hirundinariam vnnd Aquaticum / vnd Agreste Apium. Jnn Hermo. Barbaro würt es Apiastrũ / Solamis / Strumea Polyanthemos genent. Jnn Horatio Sardea herba. Der Apuleius cap. viij. nents Sceleratam Botrocion / Choran / Glorophin / Nileon stalticen / Licopium Feleron Agrion Carcadana / Sinechon / Causticen / Clorozphin / Rhosolnion / Pheotion / Catacausticen / Nemecon / Apium risus / Apium Rusticum. Serap. schreibt im cccxiij. cap. Senation sei apium Aque vnd heist auch Roreathalim vnd Nella / wiewol Circa instans das Senation für brunn Creß helt wie doben angezeigt.

Den ersten Ranunculum nennen wir wasser Epff / Aquaticum Apium oder Apium palustre. Doch von disem gewächs mit seinem rechten namen steht geschriben hernach am xl. capitel vnder dem kleinen Klapper rößlin. Von dem andern Apio Aquatico liß das clv. cap. Den kleinen Ranunculum nent man kleinen Hanenfůß / von wegen der blůmen die sich vergleichẽ dem rechten Hanenfůß / wie im nachfolgen cap. gemelt sol werden. Den andern Ranunculum nent man auch Hanenfůß vmb der blůmen vnd bletter willen. Den dritten weissen Ranunculum in den wälden nent man Aprillen blůmẽ. D. Otho nent den kleinen Ranunculum flammulam Batrachium.

Von der krafft vnd würckung.

Der klein Hanenfůß mit seinen geschlechten / vnnd gantzer substantz

brennen

brennen alle gar / als scharpffe Coraſina. Sollen euſſerlich vnd nit in dem leib genützet werden.

Eüſſerlich.

ALle Hanenfüß mit gälben vnd weiſſen blümen / gefült vnd vngefült / brennen übel. Ziehen blaſen ſo diſe kreüter grün zerſtoſſen vnnd auff bloſſe haut gelegt werden. Darumb mag man alle geſchwer vñ klötz darmit auffetzen.

Wartzen vnd andere vngeſchickte gewächs mit dem ſafft beſtrichen / verzeret die ſelben on ſchneiden oder brennen.

Von dem anderen Hanenfüß / vnd Rappenfüß genant Coronopus. Cap. xxxj.

Süſſer Hanenfüß.

Wertzen Hanenfüß.

Der

Der gros wysen Nanenfüß/wachst allenthalben. Das kraut ist dem kleinen vñ ersten angezeigtē Nanenfüß etwas gleich mit dem kraut/ aber fast grösser/fladert auff der erden hin vnd wider. Dann von der wurtzel (die do fast seer zasecht ist) komen vil junge stöcklin/gleich wie von dem Erdbeeren kraut auch gesehen würt. Der stengel vñ blümen seindt dem ob gemelten Nanenfüß so gleich/das man sie nit wol voreinander keñen mag. Daher freilich der jrthumb entstanden das man sie für ein geschlecht des Nanenfüß gehalten hat. Aber den vnderscheid möcht ein blinder mercken. Nemlich das diser Nanenfüß oder Rappen füß/ein süß kraut ist brent nit auff der zungen. Daher es die weiber im Apprillen/so es noch jung ist/zů andern müß kreüttern grasen/dessen ich selbs gessen hab. Dises kraut würt auch außgesetzt vnd gewint gäle gefülte blümen/wie der Ranunculus. 1. Wisen blümen.

Noch wachst ein kraut im Mertzen in den wälden/vnd hecken. Dem selben kraut seindt die ersten bletter rund/beinahe wie Mertzen viol kraut/ vngespalten/die andern bletter aber so nach den ersten kummen/seind zerspalten vnd geformiert/wie der Hünerfüß/vnnd je höher am stengel je gleicher dz kraut den hüner oder rappen füssen sich vergleicht. Gewint stengel/ wurtzel/blümen/vnd samen wie die gälen scharpffen gefülte Nanenfüß. Das kraut ist auch süß vnd vnschädlich zů brauchen/im Meien verleürt sich das kraut wider/ wie etlich kreüter mehr ꝛc. 2.

Rappen füß.

Vom Nanenfüß kommen wir nun auch zům Kreen oder Rappenfüßlin/das selbig kreütlin aber ist noch nit so gar in Germania kuntpar/ doch zilt mans nun fast in gärten zům Sallat/der samen ist seer klein dem Maieron samen nit ongleich/geht bald auff als ein reines spitzigs greßlin/nach dem selbē folgen andere schmale lange bletlin/der jedes gewint iij. neben zincklin anzůsehen einem vogels klawen gleich/ meins erachtēs dünckt mich ein jedes schwartzes bletlin mit seinen zincklin anzůsehē als ein Neideren Lacerta genant/die selben gespitztē bletlin legen sich zů rings vmb auff die erden/das also ein Rappēfüß.

jedes stöcklin mit seiner substantz sich einem sternen möcht vergleichen / neben den blätlin dringen herfür nackete helmer / die haben oben aussen äherlin aller ding wie der spitzig Wegerich / blüet auch also / nach der blüet erfindt sich das klein sämlin dauon zilt man järlichs junge stöcklin / die wurtzel ist schlecht dün vñ kurtz / das wild geschlecht hab ich in den früchten funden / ist vil kleiner dann das zame.

Von den namen.

DIs gewächs nent Dioscorides li.iij.cap.cxix Coronopoda / Ammonon / Astrion / Stilaginem / Atirsipten / Casiatricen / vnd etliche Sanguinariam / das billich dem scharpffen Ranunculo zů stehn solt . Plinius lib. xxj. cap. xvj. spricht Coronopus sei Gramen aculeatum solt billicher Herba Aculeata heissen . Vermeint on zweiffel auch das obgemelt Coronopoda hieß auch wol stellaria. Apul. cap. xliij. nent den Hanenfüß Crus galli / vnd ist on zweiffel das letst von mir droben beschriben / welches im Mertzen pflegt zů wachsen.

Im Bistumb Trier / Metz vnd Meintz / nent man den ersten süssen Hanenfüß / so zů kochen düglich ist / Schmaltzblümen / Wetzel / Hanenfüß vnd etliche wisen blümen. Democritus nent dis kraut selbs Batrochium vnnd Chrysantemon / das ist Holtblümen / sagt weiter / wo dis kraut wachs daselbst möge liderlich wasser funden werden / ist wol geredt / dann es wechst gern an feüchten orten / was aber das recht Chrysantenum ist / würt in Buphthalmo gemelt besihe Ruelium lib.iij.cap. cij.

Von der krafft vnd würckung.

DIe geschlecht des grossen Hanenfüß brennen nit / seindt on schaden jnnerlich vnd ausserhalb zů brauchen.

Das zehe Rappē füßlin mit seiner wurtzel ist einer dnckenē eigenschafft / strickt zů samen / ist derohalben düglich in der speisen / denen so stete bauchflüß haben / das kreütlin würt sunst allein zům Sallat erwelet.

Jnnerlich.

ALso thůn auch die weiber im Westereich / samlen im Früling wañ die kreüter noch zart seind / das kraut von grossem Hanenfüß / vnder die koch kreüter.

Eüsserlich.

BLetter vom grossen Hanenfüß auffgelegt / zertheilent vnnd hinderschlagen alle geschwulst. Weiter mag man täglich erfaren.

Vom Senff vnd Raucken. cap. xxxij.

m 2. *Sinapi.*

VIl kreüter werdē in der geschrifft Senff genāt / als der gemein Senff das Thlaspi / das ich für Leüchel halt / das Capparis / das Lepidium welch s man auch Senffkraut nent / vnd Eruca. Doch halt man inn Teütschen landen zwen für zam vnnd garten Senff. Nemlich den mit braunen / vnnd den anderen mit dem weissen samen / zielt man inn etlichen

orten

orten gärten vnd äcker voll / darumb das die breüchlisten sassen / zů fisch vñ fleisch darauß bereit werden. Pytagoras vnnd seine junger haben Senff hoch gepreiset vnd stets genossen / vmb seiner auffsteigenden tugent willen. Dise kunst haben alle bauren gelernt / sie essen kein wurst es sei dann Senff darbei / villeicht drumb das sie witzig werden.

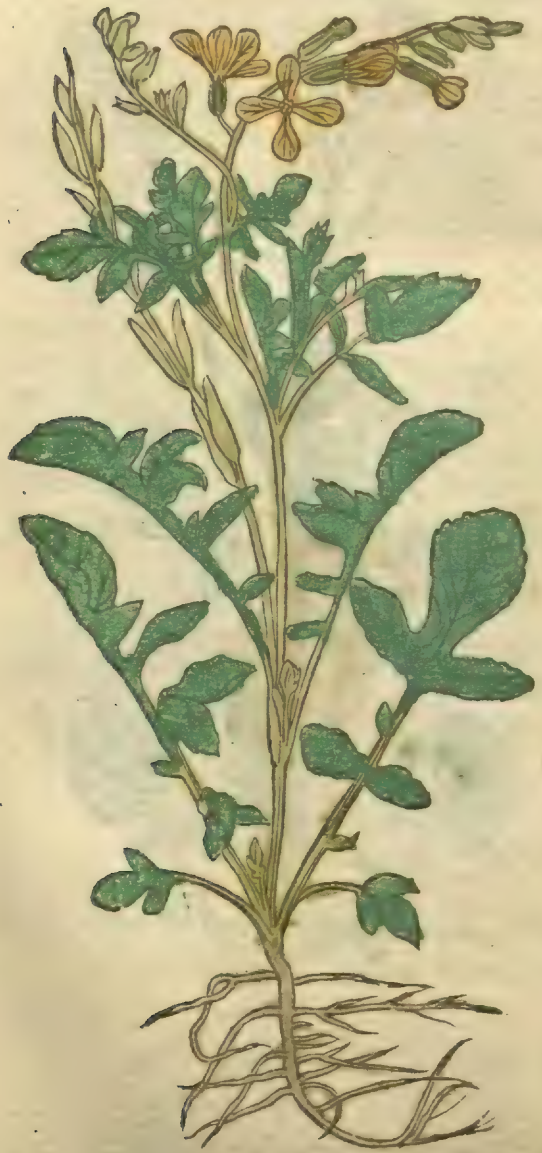
gäler Senff. Senffkraut oder s. Barbelkraut.

Bede Senff haben rauhe / horichte / schwartzgrüne / zerspaltene kreüter wie die Rettich. Mit seer Langen stengeln / welche vil neben äst / vnnd zincken gewinnen. Die tragen blümen gäl vñ bleych biß oben auß / darauß werden scheyden fingers lang voll samens / in aller gestalt wie die Rüben blüen vnd samen tragen.

Zwen wilder Senff wachsen in Haber vnd Rüben feldern. Einer mit weissen / der ander mit gälen blümen / die blümen sind den Violen gleich. Das kraut / stengel / vnd schotten dem zamen Senff / doch nit so groß vnd hoch. Jr etlich vermeinen das der Rüb samen auff den dürren sandichten väldern (sunderlich so der sam alt ist) in wilden Senff sich verändert / also 3.4. Senffkraut

(wie man sicht) das wilder Senff ein halber Senff vnd ein halb geschlecht der Rüben ist. Gleich wie man am Röl samen auch spürt / daraus etwann (wie ich selbs gesehen hab) ein vnnütz art der Rüben wachsen. Welches Plinius auch im xix. büch des zehenden capitel beschreibt.

groß wasser Senff.



klein wasser Senff.

Noch wachsen zwei Senff kreüter bei den wasser staden / vnd auff den gräben. Mit kraut stengel / blümen / schotten / samen / vnd geschmack dem Senff gleich / eins mit gälen / das ander mit weissen blümen. Sind doch nit so scharpff / sonder etwas bitter auff der zungen. Dise kreüter sind fast schön grün / linder vnd weycher / dañ die andern Senff / tragen kleine schötlin / darin seer kleiner samen ist / gleich wie der brunn Creß.

Das sibent Senff kraut wachst gemeinlich auff vngebawren örtern / bei den zeünen / auff den höffen mit kraut / stengel / blümen / schmäler dann der

weiß

Eisenkraut das weiblin.

Eisenkraut das weiblin.

weiß Senff. Die schötlin mit dem samen kurtzer vnnd kleiner/Der sam ist gäl/ fast klein/ wie das sämlin am kleinen wurmkraut/ ein halber Senffgeschmack/ doch sunst aller ding rauch/ vnd Senffgeschmack auff der zungen.

Die andern Senff kreüter als Thlaspi vñ das groß Seckelkraut / welche bede Senff vnnd Creß geschmack habē/ sind drobē geschriben/ vnder dem capitel Thlaspi.

Rucula marina ist aber vnder den Senffkreütern dz edelst/ sunderlich ehe dz er in die blümen steigt/ dañ pflegt man das jung Rucula mit Lattich od Burgel im Sallat zů essen villeicht aus der vrsach wie Marcialis schreibet. Et Venerem reuocans Eruca morantem. In summa das kraut vnd samen dienen wol in die kuchen. Diss kraut wechst auff vnnd ist gleich in allen dingen dē wilden Senf doch kleiner/ auch seindt die bleichfarbe Violen des Raucken mit schwartz braunen kderlin vnderzogen/ Der samen ist geel vnd kleiner/ dann der Senff. Des Raucken ist nach eins/ aber vil kleiner geschlecht dann das jetzgemelt auch zärter.

Von den namen.

DEn Garten Senff nent Dioscorides lib. ij. cap. cxliij. Sinapi vnd Napy (mit dem doppel y) dann Napi mit dem i/ sol ein geschlecht der Rüben sein/ besihe das ciij. capitel am andern büch. Item den Senff nent er auch Tapsi / vnd Saurion / welches etliche dem Thlaspi zů legen. Das wort Sinapi würt dem Cappari auch zů gelegt des gleichen dem Thlaspi. Eins nent Dioscorides Sinapi Persicum/ das ander Sinapi erraticum. Serap. im cclxiij. capitel/ würt Senff Cardel genent.

Der weiß Senff sol Eruca / Euzomon / Ethrerice / Asurich im ij. lib. Dioscor. cap. cxxix. vnd im Serapione cap. ccxiij. Jergir heissen. Ich aber so offt ich Eruca jrgents geschriben find/ verstehe ich Raucken vnd nit den

weissen Senff/die Apotecker vnd jre Doctores setzen was sie wöllen das get het mich nit an.

Die wilden Senff nent der Serapio Abhacaz. Die Teütschen nennen es Senffkraut. Sein brauch ist fast zům Rindt vihe / als ein nützlich fütter. Die zwei so auff den wassern wachssen/ nent man wasser Senff / vnnd sind rechte wilde geschlecht/des brunn Cressens vnd des Senffs. Das letst geschlecht/so hinder den zeünen wachst / nennen die künstler vnd obenteürer Eisenkraut das weiblin/vermeinen solchs ein Verbena zů Teütschen/ welches dem Eisenkraut sich vergleichet/ wie Nessel dem Rosmarein

Dio. lib. 2. cap. 147. Serapi. ca. 347.

Jch bit hie jederman für den zorn / sie wöllent doch mit mir nit eilen / sunder bedencken das ichs zům besten gethon hab/vnd das Eisenkraut Femellam / ein Senff geschlecht gescholten. Die vrsach zwingt mich das diß kraut mit seiner substantz dem Senff gleichet vnnd ein halben Senff geschmack hat. Wils auff diß mal Dioſco. vnnd Serapionis Erismion oder Jrion halten/welches auch etlich Chameplion / etlich Farinam Herculis/ etliche Erethmu/ etlich Nuderegi nennen. Nie sehe wer augen hat ob nit bede beschreibung Dio. vñ Serap. de Jrione bas zům gemelten kraut / das etlich Verbenam deüten/dann zům Verbenacam supinam reimen. Dauon Dioſ. im vierden büch schreibt. Bizeri Gardel heist Senffkamen.

Von der krafft vnd würckung.

BEide Senff samen braun vñ weiß/sind auch hitziger complexion. Jr beider eigenschafft ist zertheilen / vnd auß zů ziehen inn vnd außwendig dem leib gebraucht.

Jnnerlich.

DJe Senff samen sind vmb jrer scharpffen tugent willen in die kuchen erfordert worden. Dann wo pflegt man nit Senff auff zůstellen / bei nahe zů allen trachten/ bei armen vnd reichen. On zweifel darumb das sie gesund sind/das hirn reinigen/den magen erwermen/die dewung forderen die natur zůr liebe erwecken / den frost vnd schaudern der feber vertreiben mit wein getruncken.

Der weiß Senff ist dem braunen in der milteigkeit überlegen/ reitzt auch in der speiß genossen/zů den Eelichen wercken / treibt den harn. Vnnd ist zwar ein güter bequemer samen allen denen / so stets grimmen vnd bauch wehe haben/zů der speisen gebraucht. Solcher samen in wein gesotten vnd getruncken / behůt die so von Scorpionen vnnd andern giftigen würmen gestochen sind. Leßt das gifft nit meister werden.

Aber der wild Senff samen/ nemlich der auff dem wasser gestaden / sein wonung hat/ist strenger/vnd den harn zů fordern mechtiger.

Der letst Senff samen(bei vilen für Verbena femella gehalten) mit honig vnnd wein als andere Senff bereitet / ein edel artznei den engbrünstigen. Dann sie miltert den hůsten/weret den stettigen flüssen so vom haupt auff die Lungen fallen/bekumpt wol dem glidsüchtigen/vertreibt vnd zertheilt die gilbe/ weret vnnd dötet das eingenommen gifft mit wein getruncken. Die weil aber solcher Senff hinder den zeünen wachst / nemen wir sein wenig acht.

Dioscorides lib. iij. schreibt von Raucken samen also. Man sol den samen stossen/nach dem er in essig oder milch geweicht ist vñ darauß pastillos oder küchlin als Trochiscos formieren / die mag man lange zeit behalten / nützlich die speisen darmit abzübereitten.

Eüsserlich.

EIn pflaster mit Senff samen vnd essig gemacht/vnd auffgelegt/erwecket rote blätterlin. Dötet(also genützet) den weissen grind der Malatzei.

Senff meel mit honig vnd wasser gesotten / ist ein güter Gargarismus/ zů dem geschwollenen hals vnd herten kälen.

Ein pflaster/von Senff meel gemacht vnd auff das geschwollen miltz gelegt/zertheilet das selbig/benimpt auch also gebraucht/ das hüfft wee.

Senff meel mit honig temperiert vnd auffgestrichen/vertreibt die blauwen mäler/vnd macht das außgefallen har wider wachsen. Andere würckung vnd krafft der Senff samen/ sind im Cressen beschriben.

Die wurtzel vom weissen Senff Eruca/in wein gesotten vñ vbergelegt/ zeücht die zerstossene vnd knitzste bein.

Der safft von Senff kreütern in die augen gethon / macht sie klar vnnd heiter.

Der samen von Verbena Femella mit honig vnd wasser zerstossen zů einem pflaster bereit / vnd übergelegt / vertreibt beulen vnnd knollen hinder den oren. Zertheilt die geschwulst der dutten/vnd heimlichen glidern. Dienet wol in die klistierung/schmertzen zů vertreiben.

Andere wilde Senff kreüter / haben gleiche würckung mit dem zamen. Seind nit breüchlich/ werden allein dem vihe mit anderm graß füter fürgetragen.

Was von Senffen geschriben / sol von Raucken auch verstanden werdē.

Von Schölwurtz. cap. xxxiij.

WIr habē mit vnsern Schölwurtzeln zů handeln/deren zwei geschlecht ist. Das groß mit den zarten zerhauwenen schönen grossen blettern/ anzůsehen beinahe wie Agleien kraut/ oder die bletlin so sie abbrochen werden vom kraut / dem Eichen laub vergleichen . Von farben Schweitzer grün / auff der andern seiten Spongrün / oder blogrün farb / mit runden weissen horechten stengeln . Mit vielen neben esten / wie ein bäumlin . Ein jedes zweiglin am rechten stengel gleychet vnnd knopfficht / gewint in der höhe schöne gäle blümen / als gäle Violen . Darauß zů letst lange schötlin oder hörnlin wachsen / darinn gäler bleicher kleiner samen zeitig. Das kraut/stengel/vnd blümen so mans letzt gibt es gäle milch . Am aller meisten / aber die wurtzel / welche gantz goltgäl ist mit vilen neben zaseln/vnd ein schönen saffran farben zehen safft (so sie gelezt würt) von jr fallen lest/eins starcken geruchs / vnd bittern geschmacks auff der zungen. Wächst allenthalben sunderlich bei den vnkreütern an den mauren/ vnd alten gebewen. goltwurtz

Schölwurtz. Gotsgnad.

a. Schartenkraut. Gotsgnad.

Die klein Schölwurtzel wechst gleich wie die groß/an den alten Gemeuren/Dechern/Felsen/vnd dunckelen vngebawten stetten. Jst mit stengel/wurtzel/blettern/blümen vnd schötlin/dem grossen anzüsehen fast gleich/aber in allen dingen kleiner. So ist auch die wurtzel Leberfarb/kurtz mit vilen zaseln. Der stengel rot/horicht/gleychet/knöpfficht/mit nebē estlin. Die vndersten bletter oder kraut werden rot bis an den stengel/die blümlin sind rot/wie violen. Die schötlin ein wenig oben aussen gespitzt/beinahe wie der ein Storcken schnabel. Diß kraut ist eins sehr starcken geruchs/schier wie Melissa wañ es grün ist/Bede Schölwurtzel wachsen vñ blüen wann die Schwalben nisten.

Von den namen.

VNser Chelidonium maius ist die groß Schölwurtz/die etlich auch Goltwurtz nennen. Welches kraut (spricht Dio. lib. ij. ca. clxxij.) etlich Peoniam/Glaucium/Othonion/Trateam/Aubium/Pandoniam radicem

cem/Philomedion/Othonam/Mothoh/Cruſtanen/Fabium/vnd Nirum dinariam herbam nennen. Wiewol Peonia gar ein anders iſt. Des gleichē ſollen Glautium vnd Othomia auch ſondere gewächs ſein / die ſeind mir (als frembde kreütter) vnbekant . Serapion nent Schölwurtz Chelidonmonthoma/Rauroch vnd Curcuma. cap. cxcvj. Leon. Fuchſius errore. xxviij. wil das Auicenne Memire.cap.cccxc. ſei Chelidonion maius / vnnd Memithe ſei der ſafft Glaucium. So wil Plinius lib.xx.ca.xviij. das Glaucium werd auch cornutum Papauer genent. Alſo iſt des dings kein end/ vñ der denen ſo man für die aller beſten Meiſter helt.

Die klein Schölwurtz nent man Gotsgnad/ Schartenkraut / Gratia Dei. Etlich wöllen es ſei ein Geranion Storckenſchnabel / aber weit vnrecht. Ich ward auch ſchier beredt es ſolt ein Apium ſein / dieweil es beinahe bletter hat wie Peterlin/iſt aber nichts. Diß kraut nennen etlich Roperti anam oder herbam Roperti / vnd von jrn ein theil würt es Rubea vnnd Acus Muſcata genent. Etlich haltens für das drit Sideritis in Dioſcori. lib.iiij.cap.xxxiij. das gefelt mir am beſten. Es heiß nun wie es wöll/ſo iſt es die recht klein Schölwurtz/etlich vermeinē es ſei Pes columbinus/ iſt weit gefelt.

Von der krafft vnd würckung.

DEr bitter ſafft des Schölkrauts vnd wurtzel/iſt hitziger natur. Er öffnet jnnerlich gebraucht / die verſtopffte Leber / reiniget außwendig faule wunden/vnd macht klare augē. Dargegen ſo kült vnd Reſoluiert das klein geſchlecht / welches ich der geſtalt vnd zeit halben Chelidonium minus hab genent.

Jnnerlich.

SChölwurtzel mit ānis ſamen in weiſſem wein geſotten vñ getruncke/ eröffnet die Leber/vnd vertreibt die Gelſucht. Alſo thůt auch das gebrant waſſer / daruon etliche tage getruncken. Ein handtvoll geſeübert Schölwurtzel/in einer halben maß Roſen eſſigs geſotten/ dann durch geſigen/darein zertriben iij. lot Tyriack / vnnd des trancks ein gemein gleßlin voll getruncke/nidergelegen vñ geſchwitzt/iſt ein bewert ſtück/ſo jemands die peſtilentz hett angeſtoſſen. Das ander Schölkraut Gotsgenad / würt ſelten in den Leib genomen/ Dann es iſt in ſeiner würckung zů kalt.

Eüſſerlich.

SChölwurtz ſafft im Meien geſamlet/in ein kūpfferin geſchirr/mit honig gekocht/ iſt ein köſtlich augen artznei / die macht es klar vnd hell/ darein getropffet. Solches thůt auch das gebrant waſſer darein gethon/ vertreibt auch rote flecken der augen.

Das angeſicht mit Schölkraut waſſer geweſchen vertreibt die maſen/ heilet die peſtilentz blatter/ſtillet das glid waſſer. Safft von Schölwurtzel heilet fiſteln/ krebs vñ den wolff / benimpt das zan wee/mit eſſig im mundt gehalten.

Schölwurtz kraut vnd wurtzel zerſtoſſen/ vñ auff den nabel gelegt / ſtilt das grimmen. Das gedörret pulver in die wunden gethon/ reinigt vnd heilet ſie.

let sie. Die ander Schölwurtz/ Gots genad/ ist ein berümbt kraut für das Rotlauffen/ zerknitschet vnd darüber geschlagen.

Der safft von Gotsgenad/ vñ auch das wasserdarauß gebrant/ heilet alle serigkeit im mund / an den brüsten vnnd heimlichen glidern / Mann vnd Frawen/ darmit geweschen/ vnd nasse tüchlin darüber gelegt.

Der safft seübert auch die feigwartzen/ fordert sie zů heilung / legt nider die geschwulst / vnd zertheilet knollen an den brüsten vnd anderen zerstossenen glidern.

Ein edel bewert kraut zum wilden fewr/ zerknitscht vnd also grün auffgelegt.

Von Erdrauch. cap. xxxiiij.

Dauben kropff.

PLinius schreibet im xxv. büch am xj. cap. von zweien Erdrauchen/ vnd spricht/ das ein wachs an den mauren/ vnd werd auch Hanenfüß genant. Das selbig kraut/ die weil ichs nicht eigentlich kenne / lassen wir jetzund stehn / vnnd sagen das nur ein Erdrauch in vnsern Landen bekant ist. Nemlich das gemein mit den zinnelechten blettern/ wie der schwartz Coriander/ Eschenfärber/ zärter vnd weicher. Gewint ein braune blüme/ anzüsehen wie ein treüblin / oder wie Beinhültzin blümen / ein jedes braunes

blümlin

blümlin hart an der andern gedrungen. Nach der blüet besamet es sich/ scheibelicht rundt/wie ő gemein Coriander. Die wurtzel ist kurtz/schlecht/ vnd einzig. Diß kraut ist bitter wie Stabwurtz/der safft treibt die augen über vnd reiniget sie. Wañ diß kraut beschnitten würt/so dreifft vñ weint es/wie die beschnittene reben im Mertzen. Wachst gern in gärten/in Gersten/Flachs/Zwibel vnd Cappes feldern/erstmals im Meien. Darnach gegen Herbst/in den Rüben feldern.

Von den namen.

Erdrauch nent man gemeiniglich Daubenkropff/vnnd Katzenköpffel. Die Griechen neñen es Capnon/Capnion/Capniten. Jr etlich (spricht Dios.lib.iiij.cap.cv.) neñen es Coridalion vñ Corion oder Corion Agnon vñ Coriandrion. Andere heissen es Marmariten/Capnogorgion/Chelidoniõ minus/Peristerion/Cantharida/Calcochrum/Cyntz. Zů Latin Coriandrum/vnd Coriandrum campestre/villeicht vmb der gestalt willen/vnd fumariam. Vnd wöllen etlich/es sei ein Apium/das doch nit ist/sunder ist ein sunder geschlecht vnd heist billich Fumus terre. Dann es von feistem feüchtem dunst der äcker wachst/on allen samen/wiewol es auch vom samen vffgeht wo er hin felt. Der Arabs Serapio cap.lxxj.nent es Scehiterig/oder Scehetteregi.

Von der krafft vnd würckung.

Das zart edel kreüttlin Daubenkropff/vnd Erdrauch genant/ist warmer druckener qualitet. Zertheilet/macht dünn vnnd subtil/dringet durch/würt jnnerlich vnd eüsserlich angenommen.

Jnnerlich.

Daubenkropff ist ein grind vnd frantzosenkraut. Dann alle so solchen bresten heilē/geben zů vor etliche tage/Daubenkropff wasser mit Tyriack vermischt zů drincken/vnd lassen die bresthafftigen darauff schwitzē/ daruon sol das vnsauber geblüet gereinigt werden. Jn solcher maß genützet/ist gůt denen so sich besorgen für der pestilentz/oder für der bösen giftigen schweißsucht. Vil menschen brauchen das wasser in gemelter massen/ wann sie schweißbaden wöllen.

Der safft vom Dauben kropff ein quinten schwer/mit so vil bereiter Wolffsmilch wurtzeln vermischet/vnd mit warmem wasser getruncken/ treibt auß die wassersucht/vnd macht kotzen.

Den mund mit Daubenkropff wasser gewäschen/vertreibt vnnd heilet die feüle/vnd beninpt das maul wee. Ein decoction mit Daubenkropff vñ Fenchel gemacht/vnd getruncken/eröffnet die Leber/treibt auß die gälsücht im harn. Die Apotecker pflegen ein Syrup darauß zů machen für grind vnd böse blattern.

Eüsserlich.

Daubenkropff safft/oder wasser in die augen gethon/macht sie klar/ vertreibt die röte vnd schebigkeit der selben. Der safft mit gummi tem

periert

periert vnd auffgestrichen/ macht die außgefallenen augbroen wider wachsen. Daubenkropff safft mit so vil Mengel wurtzel safft vermischt / darzů genomen ein wenig essig vnd honig/ zů einer salben bereit/ vnd darmit allerhand grind geschmiert/ sol on zweifel heilen.

Von Feigblattern Eppich. cap. xxxv.

Meyenkraut.

WIr wöllen gleich dis Wertzē kreütlin fürhand nemen/ welches Dios. Chelidoniū minus nent / Diß kraut thůt sich im ende des Hornungs herfür/ an den feüchten reihnen/ weingarten / vnd in etlichen wisen/ schön grün färbig. Die blätlin sind runder vnd kleiner / zarter vnd linder dann die Ephewen blätlin. Kreücht auff der erden. Gewint alle jar new wurtzeln/ blätter vnd blůmen/ wie die Satiriones vñ Aron. Die wurtzeln seind knöpffichte pillule/ langlecht wie Gerstenkörner/ gemeinlich iij. oder iiij. neben einander mit zaselen / damit es sich an den grundt hefftet. Gewint ein kleines dünnes kurtzes stengelin/ darauff wachsen dotter gäle schöne blůmlin/ fast glitzent/ wie am Hanenfůß / vnd ist diß blůmlin in aller form anzůsehen / wie ein schönes sternlin. Diß kraut verwelckt vnd verschwind im

Meien

Meyen mit blümen vñ blettern / bleiben also die wurtzeln im grund verbor gen / bis wider gegen dem Hornung.

Von den namen.

DJe Teütschen nennen es Feigblottern Eppich / Feigwartzenkraut / Meienkraut / Schorbocks kraut / Biberhödlin / Kammen hödlin / Pfaffen hödlin. Dioscorides libro ij. capite clxxiij. nent es Chelidonion micron oder minus / vnnd sagt es haben es etliche Triticum agrion genent. Darauß zů mercken das es nit alwegen Chelidonium geheissen hat / wie es dann auch kein Schölwurtz ist. So es aber je Chelidonium solt heissen / wolt ichs lieber Schwalben kraut nennen. Etliche meinen es sei ein klein Strophularia. Serapio beschreibts / vnder dem wörtlin Meniten capite ccxcvj.

Von der krafft vnd würckung.

DAs Lentzen kreütlin mit seinen knöpffichten wurtzeln / vnnd gälben blümlin / ist hitziger vnnd scharpffer Complexion. Brent bei nahe auff der zungen als Hanenfüß / würt mehr außwendig dann inn dem leib genützet.

Eüsserlich.

DAs kraut mit seiner wurtzeln in wein gesotten / honig darunder vermischet / gibt ein köstliche Gargarismum / reiniget das flüssig haupt / zeücht auß den zehen schleim. Solches thůt auch der safft von den wurtzelen / mit honig zertriben / in die nasen gethon.

Das kraut / wurtzel vnd safft / puluer oder wasser darauß gebrant / ist alles nutz vnnd erfaren zů den Feigblattern darmit gewesche / vbergelegt / vnnd das puluer darauff geseet / heilet sie wunderbarlich. Andere krafft vnnd vermögen mag ein jeder auß obgenanten würckungen selbs warnemen.

Vom Coriander. cap. xxxvj.

DJe Wantzen zů Latin Cimices genant / stincken nit so übel / als der grün Coriander. Daher dis kraut ein blinder möcht kennen. Wächßt in äckern vnnd gärten / geht erstmals auff wie der Peterlin oder Körffel / würt aber so er auffwachst je zimclechter vnnd kleiner mit den blettern / würt etwan ein staud Coriander mehr dann zwo elen hoch / gewint vil neben zweig / kron / vnd blümen / wie der Peterlin. Von farben weiß vnnd stinckendt. Der samen würt gantz rundt. Vnd gleich als wer er hol jnwendig / eins güten lieblichen geruchs. Welches auch der heimlichen natur miracket ist / das auß einem gestanck / güter geruch folgen sol. Der sam ist der Apotecker himmel brodt.

Coriander.

Von den namen.

Coriander nent mã auch Coliander. Die alte weiber im Bistumb Metz vnnd Trier/ heissen jn ãnis/ freylich darumb das sie den rechten ãnis nit keñen. Dios. lib. iij. cap. lxiiij. nent Coriandrũ Corion. Welches wörtlin der wilden Rauten/ vnd dem Niperico auch zů gelegt würt/ dauon droben im Capitel võ der Narthaw gemelt ist. Sunst heist er auch Coriannon. Vñ beim Apul. cap. ciij. heist Coriander Schion vnd Boed. Der Serapio nent jn im xxxiij. cap. Rüsbor/ vnd im Auerroe Cusbera. L. Frisius nent jn auff sein Hebraisch vñ Arabisch/ Gad/ Dyabora/ Cumbora vñ Curbur.

Von der krafft vnd würckung.

Das grün stinckend gifftig Coriander kraut/ ist kalter druckener complexion/ würt nit in den leib gebraucht. Aber der zeitig wolriechend Coriander samen/ ist warmer natur/ mag in bede wege genützet werden.

Innerlich.

Coriander samen vbernacht in wein oder essig gebeist/ vnd widerumb gedörret/ ist ein edeler samen zům magen/ die gifftige dempff nider zů drucken. Daher mag man ein edel Magen puluer auß Coriander machen grob oder klein/ mit oder on zucker/ nach eins jeden gefallen.

Es sollen auch die Apotecker disen samen vnbereit oder vngebeist niemandts geben/ auch nit überziehen/ darmit sie nit gifft für artzney verkauffen. Coriander bereit mit süssem wein gedruncken/ dötet die würm vnnd erfordert die blůmen Menses.

Eüsserlich.

Coriander kraut mit bonen oder wicken mel vnd Rosen olei zerstossen/ gibt ein edel pflaster/ hitzige schaden vnd geschwulst zů dempffen/ an allen orten/ sunderlich aber an den heimlichen glidern.

Corian-

Coriander mit Lattich kraut/eier weiß / vnd Rosen olei zerquetschet vñ auff gelegt/leschet das wild fewr/das rotlauffen/vnd die schöne / kület vnd leschet auch andere hitzige presten.

Coriander samen mit essig gestossen / vnd das gesaltzen fleisch darmit geriben / vertreibt die schmeitz mucken/ leßt kein maden wachsen / behelt das fleisch lange zeit wol schmeckend.

Vnbereiter Coriander fürnemlich der do grün eingenomẽ würt/ macht den menschen doll vnd voll. Welchem solchs begegnet / der drinck von stund saltz wasser/mag auch darzů nemen gestossen eier schalen/es vergeet jm.

Von Nigella/ Schwartz Coriander/

Cap . xxxvij.

SChwartzer Coriander ist zweierlei/ zam vnnd wild . Das zam wachst in gärten elen hoch. Das kraut ist auch an seinen bletlin zerspalten/wie Fumus terre oð Daubenkropff / fast grüner mit der farb. Gewint in der höhe weiß liecht blow färbig blůmen/ rund / einem redlin gleich. Darauß werden köpflin oder häffelin / inwendig wie die flachs bollen / mit sechs fachen vnderschieden. Jnn einem jeden fach der schwartz samen ordenlich vff einander gesetzt anzůsehen wie der zwibel samen. Das kraut/die wurtzel / ð stengel vñ blůmẽ habẽ kein geruch / allein der zeitig samẽ reucht fast wol . Welches auch ein wunder der natur mag sein. 1. *Nigrum papauer.*

Das wilde geschlecht / wachst von jm selber vngepflantzt/in den früchten/als Rocken/ Weissen / Speltzen vnd Gersten. Die bletlin oð kraut sind dẽ vordrigẽ gantz nit gleich / dann sie sind fast spitzig vnd zerspalten/ schier wie das Dilkraut/ äschenfarb grün / etwan zweier spannen hoch ein eintziger stengel . Die blůmen daran sind dem zamen etwas gleich/doch von farben schöner vnd bloer. Das köpflin an disem gewächs ist oben aussen gespitzt/mit vier oð fünff hörnlin/wie der Agleyen 2. *Sant Katarinen blůmen. Cornutum Papauer.*

köpflin/in jedem schötlin der sam sunderlich verschlossen. Reücht fast lieblich vnd freüntlich. Würt gemeinlich nach der Ernd zeitig.

Das dritt vnd schönst Nigella heist Nigella Damascena / ist grösser an der substantz / geringer am geruch / lieblicher an der gestalt/ würt vom schwartzē samen/der ongeruch ist/in die lust gärtē gepflantzt/das gewächs hat mir Jörg Ollinger von Nurnberg zügeschickt.

Von den namen.

DEn schwartzen samen Coriander nent man Salusandriam. So spricht Dioscorides/er heiß Melanthion / Nigella / Campestre oder Nigrum papauer. Serapio heist in Famin cap. cccxviij. Etlich nennen den samen Git. Auerrois nent Nigellam Scamix. Der dritt Nigella soll aus Damasco kommen sein. Ich wad beredt Nigella solt ein Papauer Cornutum sein/so hab ichs anderst befunden / doch vom selben hernach vnder den Magsamen.

Von der krafft vnd würckung.

DEr zame vnnd wild Coriander / seind warmer Complexion. Zertheilen vnd treiben auß/ zimlich in den leib genossen/vnd außwendig auff gelegt.

Innerlich.

DIse samen gehören auch nit grün in den leib empfangen / sunder wañ sie gantz zeitig vnnd dürr werden mag man sie auch vnder das brott bachen/als den wisen kimmel.

Nigella samen etliche tag mit wein gedrunckē treibt den harn/die Menses/die würm vß dem leib/vnd mehren den Seugammen die milch/raumen die lungen/machen weit vmb die brust/ stillen das grimmen.

Dargegen wo man gedachten samen zů vil vnd vberflüssig oder grün ein neme/das wer dem menschen schedlich.

Eüsserlich.

GEdachte bede samen außwendig am leib genützet / haben die krafft als der gemein Coriander. Dann sie zertheilen knollen vñ geschwulst/ heilen Zitterschen vnd Flechten / vnd leschen die hitzigen schaden / auffgelegt.

Der gestossen samen mit Rosen essig auff die stirn gelegt / vertreibt vnd stilt das haupt wee Phrenesim.

Es ist der wild Nigella samen mit den spitzigen hörnlin mit dem geruch vnd krefften dem zamen überlegen.

Ein rauch von diser Nigella gemacht/vertreibt die schlangen / vnd andere gifftige würm.

Von Klapper Rosen.cap.xxxviij.

KLapper Rosen wachsen auch beinahe in allen früchten. Vom Meien an bis in den Herbst ist dise blům zů finden. Deren geschlecht ist

zweier-

Klapper Roſen.

zweierlei gros vñ klein. Die groß vnnd gemein Klapper Roſa/ iſt nichts anderſt dañ ein wild Magſamen geſchlecht. Dañ es gibt ein gälle farbe/ſafft oder milch. Vñ gewint kraut dem gemeinen Magſamen vaſt gleich/doch kleiner vnd ſchmäler. Die bletter dieſſer zerſpalten wie Wegwart. Die oberſte bletter am ſtengel vaſt kleiner vñ zerkerfft wie ein kleine ſäg. Der ſtengel/kraut vnnd neben äſt/ſeind gantz horecht/ wie der gemein Meüßor Piloſella. Der knopff am ſtengel iſt mit zweien grünen horechten heutlin beſchloſſen/ wie aller Magſamen iſt. So bald die Roſa erfür will/fallen die zwei grüne horechte bletlin von einander/vnnd dringt alſo die ſchone ritz rote Roſa herfür/welche zů zeiten ich gefült funden hab. Die bletter an der Roſen fallen bald ab/als dann ſicht man das klein Magſamen köpflin rings vmbher mit ſchwartzem har geziert/welches auch hinfelt. Jm zeittigen köpflin (welches obē vnderſchiedlich offen würt) findt man ſamen/dem gemeinen Magſamen gleich/doch ein wenig brauner vnd vaſt kleiner. Die wurtzel an dem kraut etwan fingers dick/zů zeitten iſt ſie geel etwan weiß/gibt auch wann ſie jung iſt gälfarbe milch/ auff der zungen vaſt bitter. 1. Korn roß.

Die klein Klapper roß iſt vaſt wie die erſt gemelte/auch ein Magſamen geſchlecht/aber aller ding/mit ſtengel/wurtzel/kraut/blůmen/vñ köpflin/ faſt kleiner/zinnelecht mit den bletlin. Hat auch nit mehr dann iiij. bletlin an einer jeden blůmen/die auch faſt klein iſt. Das köpflin würt lenger dann der erſten/vnd blůet alwegen im anfang des Meiens. Daraffter find man das rößlin ſelten. Jr wonung iſt in Rocken vnd Weyſſen feldern/oder Gerſten. 2. Papauer Erraticũ.

Das dritt vnd kleinſt Klapper Rößlin mit dem Fenchel kraut vnd golt rotten Rößlin vnd ſtacheleten kölblin/iſt hernach beſchriben cap. xl. diſes büchs. 3.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

DJe gemein groß Klapper roß / nent man auch Korn rosen . Im Bistum Speier vnd Wormbser gaw/nent man sie auch grind magen/zů Latin Argemone Dioſco.lib.iy. Theo.lib.ix.plant.

Das klein Klapper Rößlin mit den iiij.vaſt zerſpalten bletlin/vnd langē köpflin/welches ich allein im Lentzen in der frucht gefunden / vñ ſunſt nit/ Halt ich für Dioſc.erraticum papauer/wiewol die groß auch wol mit dem namen genent mag werden. Vrſach/ das Dioſcorides bezeügt / man findt Erraticum papauer im Lentzen in den Gerſten feldern/vnd hab ein köpfflin lenger dañ Argemone(alſo liß ichs) vnd nit Anemone. Welches mit der kleinen/ vnd nit der groſſen zů ſtimpt / welche man den gantzen ſumer findt wie droben gemelt iſt.

Das dritt mit den Fenchel blettern würt hernach im xl. capitel getaufft.

Von der krafft vnd würckung.

COmplexion vnd eigenſchafft beder Klapper Roſen ſind zůr kůlung geartet. Stillen den ſchmertzen vnnd bringen den ſchlaff . Das gebrant waſſer vnd auch der ſamen/ mögen bede zimlich in leib vñ auſſen gebraucht werden.

Innerlich.

VNff oder ſechß kölblein mit jrem ſamen in wein geſotten über das halbtheil/vnd getruncken/macht zimlich wol ſchlaffē. Dücher darin genetzt vnnd vmb das haupt alſo gebunden/ bringt den ſchlaff deſter krefftiger.

Der zerſtoſſen ſamen mit honig geſſen/erweycht den harten bauch.

Gebrant waſſer auß den Klapper roſen / kůlet alle jnnerliche hitz / mag on ſorg in den hitzigen febern getruncken werden. Dann ſolche waſſer erkůlen die Leber/ leſchen die hitz im hals/vertreiben die breüne/ getruncken vñ darmit gegurgelt.

Eüſſerlich.

KOrn roſen waſſer leſcht das wild fewer / das rotlauffen vnnd ſchöne darüber geſchlagen. Das waſſer mit hänffe wercke vber die Leber geſchlagen/ſtilt den blůt fluß der naſen.

Das waſſer heilet die breune/das eſſen oder die feüle im mundt. Desgleichen die verſerung an heimlichen enden/ darmit geweſchen. Legt auch nider die geſchwulſt der ſelben. An die ſchläff geſtrichen/ vnd vmb die ſtirn gebunden/ ſtilt das wůten der ſchelligen menſchen/ legt das grauſam ſtechen der augen von hitz entſtanden/ mit hänffe werck darüber geſchlagen.

Der ſafft von diſen Roſen mit ſchwebel vnd Salpeter vermiſcht / heilet den grind/ſeubert vnd dilgt auß alle flecken.

Jn Summa diſer roſen krafft vnnd vermögen ſind nit gnůgſam zů preiſen.

Von

Von den andern Magsamen. cap. xxxix.

Ich bin mit den wilden Magsamen vnnd jren namen vmbgangen / das ich beinahe drüber entschlieffe / also roch mir dz wild opiũ võ der Klapper rosen in die nasen / bis mich vngeuerlich dz hitzig Euforbiũ darmit ich auch vmbgehn můst / widerumb ermundert. Auff das gedacht ich gleich den zamen Magsamen vß meinem garten für mich zů nemen / vnnd abzůhawẽ die milch vñ safft daruon zůuersůchen. Welches werck / ob Gott wil / kein blůtuergiessen wie der Tarquinius vermeint / bedeuten sol / sonder zůerlernung der wachsenden ding vnderscheidt / vnd wolfart gemeines nutz. Derhalben hab ich aller handt Magsamen in der besten blůet für mich genomen ein jeden / mit angehenckten zedelen gezeichet / vnnd nach der zeitigung widerumb besichtiget. Also fand ich auff fünfferlei art in der blůmen vnd samen / welche alle fünff mit kraut / stengel / wurtzel / vnd milch einander fast gleich sahen. Das kraut an in allen ist horecht / rauch / auch zerkerfft / zimlich breit / mit der gestalt wie der krauß Lattich / doch eschenfarb grůn. Die stengel wurden fingers dick / rund / horicht. Die wurtzel schlecht / eintzig / vnd weiß. Drůgen alle sampt schöne grosse blůmen / wie die Klapper rosen. Die knöpff ehe sie auffgiengen waren wie gantze Mandel anzůsehen. Die kraut bletter am stengel fallen ab / ehe der Magsamen zeittig würt / welches andern früchten nit geschicht.

Oelsamen.

Plinius lib. 18. cap. 8.

Plinius lib. 19. cap. 7.

Der ein Magsamen drůg blůmen / die waren oben aussen weiß / mit braunen flecken gegen dem köpflin. Do der Magsamen zeittig ward / stunden die köpff offen. Der samen so darinn ist / felt selber auß / vnd ist gro farb / wie der Bůlsen samen. Diser Magsam ist der aller gemeinst.

Der ander Magsamen blůet gantz schneeweiß durch auß / die köpff waren etwas lenger dann am gemeinen / der samen würt gantz schneeweiß.

Der dritt drůg auch weiß blůmen mit gantzen roten flecken gegen dem köpflin. Der sam in disem / würt bleich geel.

Der vierd drüg gantz ritz rotte blümen . Der samen ward gantz braun schwartz.

Der fünfft gewann braun leibfarbe blümen / vnnd gantz braune flecken/ gegen dem kopff/der samen würt auch schwartz.

Noch blüeten zwen Magsamen/der ein mit gantz weissen/der ander mit roten blümen . Welche rosen oder blümen waren oben aussen gantz zinnelecht zerschnitten vnd zerspalten. Die samen waren weiß . Der ander mit der roten rosen braun. Dise Magsamen alle/ habē zů geschlossene häupter/ vßgenomen der gemein mit dem groen samen / der selbig gehet oben an dem sternlin rings vmb selber auff/wie die Klapper rosen köpflin.

Wilder gehörnter Magsamen.

Als ich mich der Magsamē vnderzoge/ zoge ich ongeuerd durchs Worms ser gaw/ kam gehn Zellen auff der Pfrimen/ da ersahe ich im korn feld vmb Johannis Baptiste ein schöne golt gäle rosen / auff rundem rauhen oder horichten stengel/vnd da ich weiter vmb mich sahe/fand ich der selben vberflüssig etlichs mit blümen/ etlichs mit langen schotten etwas gebogen / beinahe dem Foeno greco gleich/doch vil lenger/der samen so zeittig war/ver-

gleicht

gleicht sich fast dem gemeinen Magsamen / die bletter aber waren rauch / eschenfarb grün / dieff zerkerfft / beinahe wie das kraut an der Cardo benedicten / oder als der Odermeng / Da gedacht ich obs villecht das Papauer commutum Dioſc. were / hüb also das gewechs gegen der geschrifft Dioſc. da erfand sichs eben mit einander / nit lang darnach schreib mir her Jorg Ollinger võ Nürenberg / wie das in Engelland solcher Papauer lange schoten drüge einer elen hoch vnd mehr / vnd das etlich rotte / etliche leibfarbe rosen bringen.

Von den namen.

ALlen Magsamen nent man auch Magle / vnd Mön / vnd im Westerwald ölsamen. Zů Latin Papauer hortense oder Satiuum. Jn Dioscoride lib. iij. cap. lxij. heist er μηκων ἥμερον vñ etlich / spricht Dioscorides nennen jn auch Chamesycen / Papauer / Rhoeada / Orygon / Nanti. Nie sicht man abermal das man beinahe allen Magsamen bei den altẽ Rhoeada fluidum / vnd Orygonon hat geheissen. Dioſ. gibt dem Magsamen den namen auch Chamesycen. Vnd gleich darfür im lx. cap. des vierden büchs nent er das kraut Astragalon auch Chamesycen. Jtem im clxiij. cap. lib. iij. nent er das Spumeum papauer wider Chamesycen / das seind schon ij Erdtfeigen / oder Terrestres ficus.

Andere namen so man dem Magsamen auch zůlegt / gebüren dem Cornuto papauer / welchen Dioſco. lib. iij. cap. lxiij. auch Ceratitin / Cornicularium / Marinum / Simacha Fabiolum vnd Paralium nennet. Andere nennen Memitham. Serapio spricht er heiß Almucharam cap. cccxlvj. Apuleius aber cap. lij. gibt im vil mehr / die selben laß ich bleiben.

Von der krafft vnd würckung.

ALler Magsamen krafft vñ würckung ist zůr kůlung bereit. Der weiß Magsamen würt am ersten gerümpt / darnach der rott / zům dritten der gemein. Stillen alle sampt schmertzen / bringen den schlaff / inwendig vñ außwendig des leibs genomen. Der gehörnt Magsamen aber ist druckener vnd warmer eigentschafft.

Jnnerlich.

DEr weiß Magsamen / mag ins brot gebachen werden / wie der wisen kimmel / ist auch in aller kost lieblich / mag on schaden genützt werden. Jst nutz allen denen so den schwindel haben / vnnd ist ein experiment / Er bringt rüwe / macht schlaffen nach eins jeden gefallen genützt / er sei jung oder alt. Den jungen kindern mag man disen samen in brei oder milch einge ben / wann sie vnrüwig seind vnd nit schlaffen mögen.

Der safft Opium genant ist in obgemelter würckung / krefftiger vnd behender / aber meins bedunckens / in den leib zů brauchen schädlicher.

Schwartzer Magsamen / vnnd der safft darvon gemacht / für sich selbs oder mit wein gedruncken / verhindert vnd stilt die flüß / so vom haupt auff die Lungen fallen / miltert den scharpffen hüsten / stopffet also genommen allerhand blůtflüß / bauchflüß / vnd andere genge der weiber. Jn sũma ein Narcoticum jnnen vnd aussen zů brauchen.

Dioſco-

Von der kreüter vnderscheid

Dioscorides schreibt vom gehörnten Magsamen/ vnd spricht die wurtzel gesotten in wasser vber das halß vnd gedruncken / soll das hüfft wee stillen/ den lebersüchtigen / des gleichen denen so schwerlich harnen wol bekommē.

Der samen zerstossen vnd mit Medt oder Honig wasser gedruncken/ soll den bauch reinigen.

Eüsserlich.

Cyn jeder Magsamen zam oder wild/ des gleichen das kraut / oder auß gedruckt safft vnd gebrant wasser daruon/ ist alles nütz vnd gůt den vnrůwigen vnsynnigen menschen / die nit schlaffen können / pflasters weis vber die stirn vnd schläffe gelegt.

Ein zäpflin in Magsamen kraut safft genetzt / vnd in die nasen gethon / bringt den schlaf fürderlich. In die schame der frawen gethon/ stilt den fluß legt den schmertzen vnd bringt růwe. Ein wasser auß den köpffen gesotten hat gleiche wirckung/ leschet auch (also genützt oder übergelegt) das wild fewer. In die oren mit Mandel olei empfangen/ stillet den schmertzen vnd sausen der selbē. Wasser von Magsamen kraut/ blůmen vñ köpffen gebrant ist obgeschribener würckung.

Den safft von Magsamen machen etliche also. Sie nemen die grünen safftige Magsamen köpff mit kraut vnd blůmen / stossens mit einander/ drucken das mit pressen/ vnnd lassen den außgetruckten safft in der sonnen gestehen vnd hart werden. Andere empfahen allein die milch daruon vnd lassends gleicher gestalt drucken werden in der heissen Sonnen. Gemelten safft nennen die Apotecker/ Opium.

Das kraut vom gehörnten Magsamen zerstossen mit olei/ vnd dem vihe vber die augen geschwer gelegt/ reinigt die wundē/ macht (also gebraucht) klare augen/ doch sol mans zimlich brauchen/ das es nit zů vil etze.

Von Märgen rößlin/ Raden/

Widerstoß vnd Glidweych. Cap. xl.

Märgen rößlin zwei zamer geschlecht / eins mit rotten / das ander mit schneeweissen rößlin. Das kraut an in beden ist Eschenfarb grün/ dick/ lind/ vnd wollicht wie Wulkraut aber vil zärter / die bletter sind breit wie ein zung geformiert. Der stengel mit seinen neben esten / ist gleychet/ horecht oder wollecht. Auß einer jeden blůmen / wann sie vergangen ist/ würt ein Magsamen köpflin/ oben aussen spitzig wie ein kleine Eychel/ dar in ist eschenfarber samen / wie der Bülsen samen / das man ein samen vor dem andern kaum kennen mag.

Märgen-rößlin. 1. 2.

3. 4. Lidtweich

In den hecken vnd neben etlichen zeünen findt man noch zwei geschlecht der blůmen/ der vorgemelten Märgen rößlin fast gleich / doch mit stengel vnd blettern schmäler vnd grüner an der farb. Die blůen zům theil gantz weiß/ zům theil schon presilgen rott. Gewinnen nach der blüet auch köpflin vnd groen samen wie Märgen rößlin.

5. Dauben kropff.

Sunst find man noch ein geschlecht in den wälden/ auff etlichen äckern/ auch an etlichen mauren wachsen/ des bletter vnd kraut sind spitziger/ zärter/ grüner vnd fast linder/ oder (am angriff) feister/ mit vilen gleychen/ wie die zwei wilden geschlecht. Dragen weisse blůmen / die krieche vß einem

holen

holen blößlin oder säcklin herauß. So die vergehen / findt man runde häfelin jedes einer Erbßen groß / mit grawem samen in den zarten holen säcklin verborgen. Der sam dises vnd der andern alle wild vnd zam. Desgleichen die wurtzel diser aller sind weiß gemeinlich eins kleinē fingers dick / schlecht mit etlichen fäseln.

Märgenrößlin.

Groß Raden.

Das Sechst geschlecht diser Rosen oder blümen / sind die grossen Raden / die in ō frucht wachsen. Des bletter sind fast spitzig / wie knoblauchkraut / doch kürtzer / horicht wie der gele Meüßor / eschenfarb grün zür schwärtze geneigt. Die blüm ist schön braunrott / darauß würt ein Magsamen köpflin vol schwartzem samen oder Raden. Dis köpflin gewint in der ersten / ehe die blüm herfür geht iiij . oder . v . grüner spitzen / ist gemeinlich diß gewächs ein eintziger schlechter stengel / mit neben esten vnd gleychen wie die öbersten. 6. Groß radē.

Noch wachst in Weyssen vnd Speltzen feldern ein schöns kreütlin / mit eintzigem stengel spannen hoch . Die bletter daran vergleichen sich aller 7. Feldt Anemone.

ding

Feldrößlin.

Anemonerößlin.

ding dem schwartzen Coriander / oder dem kleinen Geranion . Gewint im anfang des Brachmonats / schöne kleine mengefarb rotte Rößlin mit vier bletlin an jeder blümen / aller ding sind dise Rößlin den kleinen Klapper rößlin gleich / etlich dragen auch weisse rößlin . Nach der blüet werden kölblin darauß / stachelecht wie Igel / das ist der sam / je ein sämlin am andern gedrungen / aber ein jedes sämlin / für sich selbs ist wie der Binersch samen stachelecht.

Im jar xxxix. ist mir zů sehen worden ein schon gewächs / des bletlin waren schön grün aller ding zerspalten anzůsehen / wie das gemein Chamillen kraut / oder wie der Krotten dillen Cotula genant . Der rund stengel war mit solchen bletlin besetzt bis oben auß / drůg schöne Zinober rote rosen / etwas zů goltfarb geneigt / in der gestalt vnd form der Klapper rosen gantz gleich / die wurtzel war schlecht / glatt / eins kleinen fingers dick / der stengel hat seine gewerblin wie Lidweich / ward ongefer in einem garten funden / hab jr seither keine gesehen.

Von

Von den namen.

Die zwo zamē nent man Märgenrößlin. Rosa Mariana/ der hochgelert Conradus Gesnerus wil Märgenrößlin sei die blům/ so man Jouis florem nennet/ Ein ander wil es sei Thryallis vñ Lychnitis/ das laß ich bleiben/ von Jouis flore liß Ruell. lib. ij. cap. cxxxv. Dioscorides.

Die andern ij. wilden Märgenrößlin nennen etlich Lydweich/ darumb das es gleychet ist/ vnd die wund artzet/ zů den spann adern vnnd gleychen brauchen. Etliche wolten mich bereden die zwo wilden blůmen solten Behen sein. Dauon Auicenna lib. ij. cap. lxxxvj. vnd Serapio schreibt im cap. ccxiij. Zů Weissenburg hab ich sie Widerstoß hören nennen. Es vermeinen etlich es sei Ocimoides/ ich hab die Braunwurtz für Ocimoides gehalten/ ich laß mir aber das besser gefallen/ Ocimoides sei Lydweych.

Die fünfft blům mit dem kleinen secklin vnnd runden köpflin darinn verborgen/ nent man auch Lydweich vnd sol das recht Glyd oder Lydweich sein. Etlich nennen es Dauben kropff vmb des holen seckels willen/ zů Coblentz heißts Splyspettell. Dise blůmen vnd Lydweich wolt ich gern Polygonaton deuten Dios. lib. iiij. ca. vj. Doch wöllen andere es sei Polemonij Dios. lib. iiij. cap. ix. Wann dis gewächs bletter drüge der Rautten etwas änlich/ ließ ich mirs wol gefallen/ ists Polemonium/ so heists auch Philetä tion/ das etlich der vilfaltigen tugent halben Chiliodynamin nennen.

Die sechst korn roß nent man groß Raden/ vil wöllen es sei ein Melanthion vnd Nigella/ oder pseudomelanthion vnd Githago/ aber vnbillich. Dann Nigella ist ein riechender same wie in seim ort gmelt ist. Es wurt aber nit Lolium sein.

Das kleinst Klapper rößlin mit dem Igels köpflin/ hat mir keiner noch können Deütschen/ ich habs für ein acker oder feld Anemone/ die Plinius Aculeatam nennet. Hieher gehört auch das wasser epff mit den geelen rößlin ist droben im Hanenfüß beschriben.

Die letst Rosa so ongeuer im garten funden wardt/ halt ich eigentlich für ein Anemone Dios. lib. ij. cap. clxxvij. beschriben. Welche blům sunst vil namen hat/ als Papauer nigrū/ Meconion/ Papauerculum/ Dcritunica Agrestis/ Cnicus/ Atractylis/ Cuffit. Andere nennen sie auch Tragocerota/ Sosparinen/ Barbilen vñ Berilion/ gemelte namen werden zům theil auch andern gewechsen zů gelegt.

Von der krafft vnd würckung.

So milt vnd süsse alle Magsamen/ so vngeschmackt scharpff vnnd bitter sind die samen der Märgen rößlin/ fürnemlich der zamē so in garten gezieret werden/ mögen fruchtbarlicher ausserhalb dann inwendig genützt werden.

Innerlich.

Mo. Bot. Garden, 1093

DEr samen in wein gesotten vnd getruncken/ bringt vnnd fürdert den seügerin widerumb die verlorne milch. So man Fenchel samen darzů nimpt/ ist die artznei desto krefftiger.

Eüsserlich.

DEr safft auß den wurtzeln getruckt/ ist hitzig vnd scharpff/ wann der selbig in die nasen empfangen würt/ macht er niesen / reiniget das hirn/ als andere caputpurgia.

Ein pessarium oder zäpflin im safft genetzet vnd in leib gethon/ erholet die verlegene Menses wider.

Die samen zerstossen/ oder der außgedruckt safft/ von allen Märgenröß lin vñ Raden kreütern/ leschen die hitz vñ stillen den schmertzen der augen/ leine düchlin darin geweycht vnd warm vbergeschlagen . Der safft in die schwerende augen gethon/ reinigt sie mit eilender heilung. Gemelter safft heilet vnd reiniget aller hand grind darmit geweschen vnd gesalbt/ sunderlich den fliessenden kriechenden grind/ den die Griechen Lepram nennen/ obgemelte würckung stehen der letsten Rosen Anemone zů / vnnd nit den Märgen röslin.

Die andern kreüter zů Teutsch Glydweich vnd Raden genant mit jren samen dienen der wundartznei. Dise braucht man zů fomentieren/ vnd zůr behung/ darumb das sie die harten knotrichte glider vnnd spannadern/ zů Latin nervos erweichen/ vnnd wider zů recht bringen/ schweyßbeder oder dempff darauß gemacht. Etliche nemen zů disen kreütern Gersten oder andere Weysse Kleien/ mit Olei vnd Essig oder Drauffwein vnder einander gesotten/ vnd warm vber die bresthafftige glider gebunden.

Andere tugent mögen täglich mit der erfarung in disen gewächsen erkündigt werden. Sunderlich an dem zerspalten kreütlin/ mit seinem ygels kölblin vnd roten röslin.

Von Bülsen. cap. xlj.

Saßbonē. Schlaff kraut.

IN vnsern Teutschen landen wissen wir nur von einem Bülsen kraut zů sagen. Vnd ist aber vnser Bülsen das ander geschlecht/ dauon Galenus redt/ mit dem halb gälen samen. Welches gewächs bleich dotten farb schellen gewint/ die do erstmals auß Binen heüßlin kriechen/ vñ zů heffelin werden/ mit kleinen deckelin oder hütlin verdeckt/ die wachsen am stengel nach einer ordnung/ bis oben auß. Der samen so darin zeittig würt/ ist dem Magsamen gleich/ doch groer/ erdenfarber. Das kraut ist in der erstē vast breit/ lind/ weich vñ wollicht/ zerspalten beinahe wie eychen laub/ schwartz eschen farb grün. Die bletter werdē am stengel obē aussen schmeler/ kleiner vñ spitziger/ zerkerfft mit v. oder vij. spitzē/ anzůsehen wie ein händlin. Die wurtzel an dem gewächs ist weiß vnd schlecht/ eins fingers dick. Diß kraut

mit

Bülsen kraut.

mit samen vnnd wurtzel / wo mans zůuil braucht / ist es nit on schaden beide den menschen vnd vihe / also das auch die visch im wasser / wann sie es essen davon roben vnnd sterben . Außgenomen den geylen Spatzen / vnnd Wachteln / sol es ein gesunde speiß sein. Vitalis de furno cap. xxvij.

Das weiß vnd zam Bülsen kraut ist mir nach der hant zů kommen / dem gemeinen Bülsen fast gleich / doch seindt die bletter obenaussen kleiner / der samen weisser dann des gemeinen.

Von der kreüter vnderscheid.

Weiß Bülsen.

Von den namen.

BVlsenkraut neñen etlich Sawbonen / Schlaffkraut/vñ Dollkraut. Dios.lib.iiij.cap. lxvij.nent es Hyostyamon. Dioscyamon / Fabam suillam/ Jouis fabam/Pythomon/Adamanta/Adamenon/Hypnoticon Somnificam/Emmanes/ Furiosam/Atomon Dithyambrion/ Keleona/ Typhonion/Rhaponticum/Saphtho/Fabuloniam/ Belimunciã / Dielian/ Jnanoentariam vnd Apollinarem. Der nam Rhaponticum gehört in das ander bůch Dios. cap.ij.ist ein ander gewächs.Atomos/das wörtlin legt Dios.lib.iiij.cap.cxlv.auch dem weissen Nießwurtz zů. Apuleius cap. iiij.nent Bülsen auch Augmon Laterculum Symphoniacam Caliculare/ Dentariam/Gingan/ Kemeniam/ Fabam Lupinam / Ligeam vnd Maniam.Plinius schreibt lib.xxv.cap. iiij. das die Araber neñen Bülsen Altercum vñ Altercangenũ.Serapio ca.cccxxx.spricht er heiß Bengi.Auerrois nẽt in Elsoc.Mattheus Syluaticus gibt im noch mehr namen vñ spricht/

Bülsen

Bülsen heiß Dens Caballinus/Equinus/Roßzan/vñ Cassilago. Papienses medici (spricht Jac. Manlius) nennen Bülsen Herbam pinulam/andere Caniculatem vnd Caniculatam. Bizeri Bengi ist Bülsen samen.

Von der krafft vnd würckung.

BVlsen kreüter/blümen vnnd samen/sind kalter natur/sollen selten in leib genomen werden / Darumb das dis gewächs in leib genommen/ nit allein dem menschen/sunder auch allem vihe schädlich ist. Solches kan man an den fischen im wasser warnemen / wann die fisch durch die Landstreicher mit Bülsen vnd Kokilien körner im aß betrogen werdē / Also das sie daruon doll werden/springen auff/vnd keren zů letst das weiß vber sich/ das sie mit den händen/in sollcher dollheit gefangen werdē. Die hüner auff den balcken fallen heraber/wann sie den rauch von Bülsen gewar werden. Solche künstlin treiben die Zygeiner vnd jre geselschafft.

Innerlich.

DJoscorides schreibt/der weiß Bülsen samen sei nützlich / mit wein jngenomen/für die scharpffen haupt flüß/auß welchen der schmertzlich hüsten erweckt würt/solchs thůt auch weisser Magsamen.

Eüsserlich.

BÜlsen kraut blümen vnd samen/dienen zům schlaff/stillen schmertzen machen aber (zů vil gebraucht) schellig vnd doll.

Der safft von dem kraut außgedruckt/düchlin darinn naß gemacht/vnd vber die hitzige schmertzliche trieffende augen gelegt/lescht die hitz/stilt den fluß vñ den schmertzē. Der safft/oder das öl vom samen in die oren gethon/ legt nider die stich vnd den schmertzen. Die bletter also grün vber alle geschwulst gelegt/ist ein Repercussiuum/dann es benimpt den schmertzen vñ druckt nider die geschwulst an allen orten.

Bülsen bletter mit meel zerstossen/stilt vnd vertreibt das glider wehe/ vnd das hitzig Podagram darüber geschlagen. Obgemelte heylung thůt auch das Bülsen öl vom samen gemacht. Ein füß wasser oder dampff von Bülsen gemacht/bringt den schlaff. Das öl mit essig gemischt/vñ vber die stirn vnd schläff gestrichen thůt der gleichen. Solche artznei stillet auch den schmertzen den harten zerschwollen brüsten vnd gemechten darauff gelegt.

Das gebrant wasser von Bülsen kraut hat obernente würckung vnnd krafft.

In Summa grüne Bülsen bletter/der samen vnnd gebrant wasser/sollen allein Eüsserlich/schmertzen zů stillen vnnd den schlaff zů fordern/gebraucht werden.

Die wurtzel von Bülsen mit essig gesotten ist gůt zů den schmertzlichen zeenen/darmit warm gewesehen.

So jemandts im argwon were / das er Bülsen kraut oder samen genossen hette/der drinck von stund Geyß milch / honig wasser/zirbel nüßlin/ oder kürbs samen/mit süssem wein. Wo deren keins fürhanden/mag man darfür nemen Nessel samen/Cressen samen/Senff samen/Rhetich/Zwybel oder Knoblauch / welches man haben mag mit wein gedruncken/so ist er aller sorgen ab der schölligkeit. *Paul. Aeg. lib. 5. ca. 39*

Von der kreüter vnderscheid

Von Agley blümen vnd Rapontic wurtzel. Cap. xlij.

DAs Agley kraut wachßt gemeinlich in vnsern landen inn den gärten. Man findts aber auch in den wälden die in der höhe ligen / etwan an steinichten reihnen / gemewer / vnd felßen. Jst ein artlich schön gewächs. Des krauts bletter sind erstmals beinahe wie das groß Schölwurtz kraut anzüsehen. Ein jedes blat rings vmbher zertheilt / zerspalten vnd auff der erden gespreit. Jm brachmonat steigt es in die höhe mit rundē glatten stengeln vber elen hoch. Darauff wachsen vil schöner blümen zwifaltig gefült / ein theil an diser blümen gewint gebogen spitzen an den schellen / wie das Eisenhütlin vnd Rittersporen. Vnder disem gewächß findt man die dragen gantz weiß schellen / etlichs schön braun / das dritt vnd aller gemeinst dragen himmelblaw schellen. Auß den blümen wachsen köpflin mit iij. oder v. spitzen / an einander wie das wild Nigella auff dem feld. Darinn findt man schwartzen langen samen wie flöhe / brauchen etliche für die Gilbe vnd ist ein experiment. Aglei wurtzel ist weiß / lang / etwan fingers dick mit neben zincken.

zincken. Der geschmack an der wurtzel/kraut/blůmen vnnd samen ist zůr süsse geneigt.

Von den namen.

SAg mir aber ô Meister einer / wo beschreibt Dioscorides vnser Agley blůmen? Sprechen sie Dioscorides hab sie nit beschriben / dweil er sie nit hab kennet. Darauff antwort ich/das die selben Dioscoriden/Nicandrum/Theophrastum nit wol solten kennen/wie wolten sie dann wissen wo das Agley kraut darinnen wůchse. Darumb Disputa / möcht nit vnser Agley kraut vnder das groß Centaureum zům theil sich schicken? Wiewol zween mängel der grossen Centaurea fürgeworffen mögen werden / nemlich die wollicht blům / vnd die vergleichung des Saffran samens. Diser kleinst gegenwurff würt die Aglei drumb nit gantz außschliessen / dieweil man im gantzen Dioscoride kein ort finden würt / das sich mit allen dingen so eben dohin schickt/als das capitel von dem grossen Centaureo. Das hab ich für mich güter meinung niemants zůuerfüren wöllen anzeigen/bis ich bessers von gelerten bericht werde/wo Agley in Dioscoride stande.

So halt ich nun vnser Agley für Teütsch Centaurum/aber gar nit von welchem Dios.lib.iij.cap.vj.schreibt / welches er/ der Dioscorides / mit vilē namen beschreibt vnd nent sie Narcen / Limnesion / Maroniam herbam/ Pelethroniam/Chironiam/Herculis sanguinem/ Phieri vnd Vneferam. Sunst heist radix centaurea Encian Dios.lib.iij.cap.iij. Es werden auch die namen Limnesion vnd Herculeus sanguis/der kleinen dausent gulden zůgelegt/ cap.vij.lib.iij. Wiewol das recht sanguis Herculis der zam saffran ist/dauon liß Dios.lib.j.cap.xxv. Also auch Chironia vnd Narce sind namen des Gentian. lib.iij. Dioscor.cap.iij. sunst ist Νάρκη der fisch Torpedo lib.ij. Dioscor.cap.xv. Apul.cap.xxxiij.nent groß Centauream auch Nession vnd spricht / sie heiß Plectronias / Lymnites / Lymnistis / Apogorisapo/ Hydos/Emericos/Antiamas vnd Fel terre/welches eygentlich der kleinē zůsteht wiewol es Gaza also geteutscht hat. Item Alantwurtzel nent er Centauream cap.xcvj. Der Arabs Serap.cap.cccliij. sagt Centaureum maius heiß Kanturion Kibir. Der im büchlin von der dausent gülden spricht/das die groß heiß Centaurea solida. Agley blůmen aber das ich für ein Teütsch Centaurum halt / nennen die newen Aquileiam / Alkaleiam/ Osi oder Osir vermeinen Agley sei Aegilops Dios.lib.iiij.cap.cxxxiij.aber gantz gefelt.

Die köstlich wurtzel aber Rhapontic genant / wöllen die gelerten Centaurium magnum deutten / besihe Antonium Musam / wo nun die selbig wurtzel groß Centaurium ist/so haben wir sie auch im hohen schweitzer gebirg wachsen / vnd ist die selbig aller ding fleissig von Antonio Musa / wie sie auff wechst/beschriben/Spricht jemants warumb ich Agley Centauriū nenne/den frage ich widerumb / warumb nent Dioscorides Bülsen Rhaponticum? vnd Gentianam Centauream.

Von der krafft vnd würckung.

DAs edel gewächs Agleyen ist bei den gelerten nit vil im brauch / wiewol es in der artznei/in vnd auß dem leib zů brauchen/vil herlicher tugent hat / von natur einer mittel messigen warmen complexion.

Die Rhapontic wurtzel ist einer warmen vnd zůsamenziehender eigenschafft in der artznei fast nützlich.

Innerlich.

DJe selbig wurtzel so man jetzunder für Centaurium helt / in wein gesotten/vnd gedruncken/heilet alle jnnerliche brüch/sie seien von fallen oder stossen. Jst nützlich also gedruncken den keichenden/ wassersüchtigen menschen/reinigt vñ heilt die verserte lungen/das seiten geschwer / ist nütz denen so blůt außwerffen / reinigt vnnd heilet alle jnnerliche verserung im gantzen leib. So aber der pesthafftig auch ein feber hette/soll dise wurtzel in wasser mit zucker abbereit/gesotten werden.

Die wurtzel gedörrt/gestossen zů meel vnd eins quinten schwer mit wein gedruncken/stilt das grimmen im leib/frawen vnd mannen.

Aber der Agleyen samen zerstossen / vnd dessen ein quinti mit eins pfenings schwer Saffran in wein gedruncken/nidergelegt/zůgedeckt/vnd geschwitzt/ist ein edel kunst für die Geelsucht/thůt auch auff(also genützt)die verstopffte Leber/welches ein anfang ist viler presten.

Das gebrant wasser von den blůmen gedruncken/thůt der gleichen / vnd ist ein köstlich Confortatiuum für die onmacht Syncope. Also gedruncken/ zertheilt die geschwer im leib/fürt auß alle gifft vnd stilt das grimmen.

Eüsserlich.

DEr safft von Rhapontica wurtzel vnd kraut/ ist heilsam / hefftet die wunden zůsamen/darmit geseübert vnd vbergelegt. Das mag man daran abnemen / wann dise wurtzel bei fleysch gesotten würt / hefften sich die stück zůsamen.

Ein Pessarium in dem safft genetzt vnnd in den leib gethon / erforderet Menses vnd die tode geburt.

Das haupt mit dem safft oder wasser bestrichen/benimpt die schüß/stilt das wee. Gemelter safft mit essig vermischt/vñ das haupt darmit gesalbet/ zůnor mit gesaltzenem wasser geweschen vertreibt die schüppen / Furfures genant.

Den dunckelen augen bekumpt diser safft wol/darin gethon. Item in die schmertzlichen oren getreifft/hilfft wol/ vñ tödtet die würm vñ flöhe darin. Heilt also in die nasen gethon / die fisteln / vnd ander geschweer / im mund die feüle oder das essen genant/darmit geweschen. Alle grind / schebigkeit/ alte schäden / flechten vnd zittermäler darmit geriben vnd geweschen / heilet diser safft / oder die wurtzel in weissem wein gesotten bis vber das halbtheil/vnd darmit geweschen/vnd düchlin darüber gelegt. Andere virtutes der grossen Centauree / sind im büchlin von der grossen Centaurea weiter beschriben.

Von Dausentgulden. cap. xliij.

VOn der Agley blůmen / kummen wir gleich auch zůr kleinen Dausentgulden / welche gar selten in vnsern landen in nassen feüchten orten gefunde wirt. Wiewol die Lerer schreiben sie wachse in den lachen vñ bei den bruñen/darum̃ sie Lymnesion sol heissen. Nun es ist zwar jederman kunt/

Dausent gulden.

das man vnser Dausent gulden gemeinlich auff dürren grasichten äckern / rodern / willerichen / vnd zů zeiten vff dürren wisen die nit gras geben findet vnnd samlet. Jst ein schlecht feins steudlin spannen hoch / oben mit vilen nebē zincklin / darauff wachsen schöne rote leibfarbe violen / darauß werden kleine schötlin nit grösser dann haberkörner anzůsehen / vnd so die zeittig seind / ist schwartz meel in stat des samēs darin. Ob aber das selbig der samē sei danō junge stöcklin wachsen ist mir verborgē. Es hat mir auch nie wöllē wachsen / wie offt ichs gesäet hab. Jch acht das es von einer sunderlichē feüchtigkeyt durch eyn himlisch jnclination herfür krieche. Seine bletlin seind erstmals gantz auff der erdē außgespreit / anzůsehen wie eyn sternlin / oō der gemeyn Meußor / oder das gochheil / eschenfarb grün / vnd gegen dem Brachmonat thůt es eyner spannen in die höhe steigen. Das klein düñ eintzig würtzele ist schlecht vnd nit über gleichs lang / holtzecht vnnd in der artznei nit düchtig.

Von den namen.

Dausent gulden nent man auream / vnd Dioſc. lib. iij. cap. vij. nent das kraut Lymnesium vnd Helleboriten / vnd Amaranthum / sunst heist es auch (spricht er) Hema Heracleos / sanguis Herculis / Tulbala / Febrifuga vnd Herba multiradix / das mich fast wundert. Dann dausent gulden hat an jedem stöcklin nur ein eintzigs würtzele. Darumb gehört diser nam Multiradix entweders zů der schwartzen Nießwurtz Dioſco. lib. iij. cap. clvj. oder zů der Engelsüß cap. cviij. eiusdem lib. iij. Pli. lib. xxv. ca. vj. nent Dausent gulden / Fel terre / das ist Erdgallen / vnd Exacum / Libadion / vnd Lecton. Amaranthus der nam gehört auch nit hieher / sunder zů dem Heliochryso vnd Chrysocome welche nit also bald dorren. Besihe Dio. lib. iij. cap. lv. vnd liij. Febrifuga das wörtlin deüten jr etliche auff den Met-

ter

ter Dios. lib. iiij. cap. cxxvij. nent Conyzam auch Febrifugã. Apuleius cap. xxxv. spricht das die Daci Centaureum Stirsozila nennen. Serapio gibt im den namen Kauturion/Sege/Segir. Vnd der das büchlin vom guldẽ geschriben hat/der spricht Dausent gulden heiß Limuscus.

Von der krafft vnd würckung.

DAs bitter Dausent gulden kreutlin/ ist hefftig im brauch/ vnd nit vnbillich. Dann es zertheilt/ vnd fürt auß die grobe flegmatische vnnd Cholerische feüchtigkeit/ von natur warm vnd drucken. Jst köstlich in leib vnd auch eüsserlich zů brauchen.

Innerlich.

EYn handtuol Dausent guldẽ kraut mit den blümen in einer güten halben maß weins/oder wasser vber das halbtheil eingesotten vñ gedruncken/ zertheilt vnnd treibt auß durch den stülgang die zähen magen gallen. Darumb ist solche decoction nützlich den Geelsüchtigen/vnd denen so stets febres haben. Diser dranck etliche tag gedruncken morgens vnd abents/ eröffnet die Leber vnd Miltz/fürt allen vnrat auß dem leib/ dötet vnd treibt auß die würm/ die dote frucht/ vnnd frawen blödigkeit. Stilt (also gebraucht) das darm gesicht/Colicam vnd andere bauch wee/wann kein verstopffung vorhanden ist.

Das wasser vom kraut vnd blümen gebrant/ist lieblicher zů niessen/aber in der würckung schwacher/gehört für zarte leut vnd junge kinder/die mit würmen bekümmert sind/allemal iij. oder iiij. löffel vol gedruncken.

Etliche brauchen das puluer vom kraut mit wein/ oder machen pilulas darauß/zů obgeschribenen presten. Vñ mögen gedachte pillule/ wol zů dem hüfft wehe/glider schmertzen/vnd Podagra erwelt/ vnd componiert werden. Auch mag man diß kreütlin zů den Clystierungen erwelen.

Eüsserlich.

DEr safft von dem kraut gedruckt/ vñ mit honig vermengt/ ist ein edel Collyrium/ zů den drüben dunckelen augen. Ein zäpflin im safft geweycht vnd in leib gethon/ fürdert die zeit/ vnd andere geburt/ Secundinam. Alte schaden damit geweschen/ reiniget/ vnnd bringt sie zů der heylung.

Das kraut grün zerstossen/ vnd plasters weiß auff die frischen wunden gelegt/ hefft sie zů samen/das sie gar bald heilen.

Die alten haben den außgedruckten safft/ von Dausent gülden/ in der heissen Sonnen lassen drucken werden/vnd zů obgemelten presten genützet. Andere bereyten den safft also/sie nemen Dausent gülden kraut/ in der besten blüt/ lassens v. tag in wasser beyssen/ sieden darnoch kraut vnd wasser mit einander/vber das halbtheil/drucken das gesottẽ durch ein tůch/kochẽ vnd sieden/das außgedruckt widerumb/bis das es dick würt als honig. Also mag man von allen grünen kreüttern vnd blümen/ den safft empfahen/ bereyten/vnd auffheben/sagt Dioscorides.

Von

Von dotter blůmen oder Golt wisenblůmen. Cap. xliij.

Ich kum vnd gedenck wider der kreüter / die do jren samen in köpflin verschliessen vnd bewaren. Vñ ist dise blům auch deren eine / welche gegen dem früling vff feüchten Matten / vnnd den springenden brunnen jr wonung hat. Sein kraut ist schön grün / rund / anzüsehē wie Haselwurtz / auff der erden gespreit. Die bletter sind aber ein wenig zerkerfft. Gewint ein runden hohen stenstel spannen hoch / wie ein stro halm / doch mit nebē zincken / darauff wachsen runde knöpflin als Erweisen. So die auffgehn / werden fast schöne dotter geele blůmen darauß / wie am Hanenfůß / etwas grösser vnd lieblicher. So die blůmen abfallen / würt wider ein köpflin darauß / aber lang mit dreien oder vier vnderscheiden / wie dz Agley kraut. Der sam so darin verschlossē / ist geel / kleiner dañ der Nyrsen. Die wurtzel an dem gewächs ist wasicht / zasicht fingers dick / mit vilen weissen zaseln / aneinander / wie an der Christwurtz. Der geschmack am kraut / wurtzel vnd blůmen / ist wie an gemeinen koch kreütern. Darumb acht ich man mögs wol mit andern můsern in der kuchen brauchen.

1. Moßblůmen.

Das klein geschlecht von disem gewächß ist dem jetzigen mit stengel vnd blůmen änlich / doch kleiner vñ von farben nit so schön geel. Die bletter am kraut / seind ein wenig zerspalten / wie der Hanenfůß / ist auch auff der zungen ein wenig hannig. Sein wonung ist auch auff nassen vnd alzeit feüchten wisen.

Von den namen.

Dise blům hab ich Moßblůmen hören deütschen / vnnd Dotterblůmen vmb der farben willen / vnd auch geel Wißblůmen / Mattenblůmen / die weil man sie am allermeisten auff den Mosichten feüchten wisen findet. Ich halt das dise gemeine blům Caltha Vergilij sei / als er schreibt in Alexi.

Mollia

Von der kreütter vnderscheid

Mollea luteola pingit uacinia Caltha / doch warfür ich das recht Caltha halt/ finstu an seinem ort.

Die zweit Mossblům schickt sich nit vbel vnder das Chrysanthemon Democriti/ was aber das recht Chrysanthemum sei/ hernach.

Von der krafft vnd würckung.

DJe kinder haben jre kurtzweil vnd freüde/ mit disen schönen Golt blůmen. Werden jetzunder nit sinders in der artznei gebraucht.

Von S. Johans blůmen. cap. xlv.

Kalbs aug

DJeweil S. Johans/ od die Gansblům auch in jrrung schwebt/ hab ich di se nach der Golt wisen blů men wöllen setzen. Man find det aber diser blůmen ge schlecht in vnsern landen vff den äckern zweierlei. Eine mit gantz Quitten farbē gee len blůmen/ wie ein groß aug anzůsehen. Die ander allein mit einem geelen apffel/ vnd mit weissen augbroen/ rings vmb den geelē apffel geziert. Bede sampt mit zarten dün nen stengeln. Das kraut od die bletter an jn bedē ist zart lind / doch an ō gantz geelen/ weycher vñ feyster/ ein klein wenig zerkerfft / der Creütz wurtz nit fast vnänlich. Die wurtzeln sind zasicht / ho richt / wie am Reinfar. Wachsen bede sampt vmb Pfingsten vnnd Johannis Baptiste / am allermeistē vff den äckern vñ grasichten fel dern / wiewol man sie vō der selben zeit an / findt biß Om nium sanctorum/ sinderlich die weiß / welche vast gern auff den dürren wi sen jr wonung hat. Die geele aber findt man allein auff den äckern vnder dem Nabern/ vnd in der Weyssen frucht. Jst ein vicium oder vnkraut der Weyssen frucht. Nie sicht man das die vorgenant Golt wise blům / vnd das jetzig geschlecht/ nit ein art noch blům ist/ wie etlich vermeint haben.

Von den

Von den namen.

DJe Gänßblümen nent man im Bistumb Meintz/ Sant Johans blümen/ dieweil sie vmb Johannis erstmals gesehen werdē. Jm bistumb Metz/ Trier vñ Speier nennen sie weiber die Kalbs augen/ vnd nit vnbillich/ dann es ist ein Buphthalmus/ Aber nit das/ dauon Dioscor. lib. iij. cap. cxlvij. schreibt. Vom selben Buphthalmo liß hernach das xlviij. capitel Dise blům aber/ war sie gehört/ bin ich nit gewiß/ wil sie also mit dem hochgelerten Barbaro ein groß Bellis sein lassen.

Von der krafft vnd würckung/ Hab ich nichts gewiß/ wils einem andern befelhen.

Von Ringelblůmen. cap. xlvj.

JCh hab von meinem fürnemen můssen ablassen/ vñ der geringelten oð gestirnten blůmen gedenckē. Vnder disem kumpt mir eben die golt geele Ringelblůme vnder handen/ welche dieweil sie schädlich sein sol/ wie *Caput Monachi.*

ettlich meinē/wil ich des kurtzē mit jr spielē. Diß gwächs würt etwan zwei er spañen / oder elenbogen hoch/hat auch ein schlecht weisse wurtzel wie die braunen oder weisse violen gewinnē. Also auch das kraut daran/ wie die gemelte viol stöck dragen/doch etwas breiter/lenger/vnd grüner. Jst ein eintzige staud/wie ein bäumlin mit vilen neben esten/darauff kom̄en zum erstē vor den blůmen knöpflin wie grüne flachs bollen / die thůn sich dañ herfür/ vnd werden darauß schöne saffran geele gestirnte blůmen / jnnen vnd außwendig eins wolriechenden freüntlichen geruchs . So die blům abfelt/ würt ein runder Münchs kopff darauß/das ist der samen/vnd so mans vō einander thůt/ist ein jeder same gebogen anzusehen/ wie die abschnitzling d negel/von den fingern/od wie die vogels kloen. Der sam ist jnwendig weiß vnd süß. Blůet im Meien vnd weret in stetter blůet für vnd für / bis in den kalten Winter/mag derhalben wol Calendula heissen.

Von den namen.

Ich muß mich aber mal mit den namen in die gefahr stellen/ doch treffe ich den selben im Diosc. (wie etlich klagen möchten) nit zum besten/so wil ich doch des Teütschen namens gewiß sein/ welchen man augenscheinlich an der blůmen/vnd sunderlich am samen m[illegible]cht abnemen/ dweil er sich also rings vmbher ringt vnnd krümpt/ hat es auch den namen Ringel blůmen billich. Daher es auch ettlich Caput Monachi haben genent. Die newen nennen es Calendulam/Caltham vnd Calthulam. Der hochgelert Barbarus hat auff ein zeit in einem alten Dios. das Leontopodium gemalt gesehen vñ spricht / das selbig vergleicht sich disem gewächs mit cōtrafactur/ daher Ringelblůmen er für Leontopodion wil haben. So ist Manardus einer andern meinung/vnd hat es ein zeitlang für Lysimachium Dios. gehalten. Jacobus Manlius nent es Herbam blancam. Mattheus Syluaticus der gut man hat vermeint es sei Herba paralisis oder primula veris/ vnd spricht es heiß Charamos. Andere jrren noch mehr die es Heliotropiū/ Sponsam solis/Solsequium oder Verrucariam deütten.

Ob ich nun auch jrret / halte mirs vergůt / wer do will / Jch neñ Ringel blůmen dz ein Catanance/das etlich Damnamenen / Dionysiada/ Thyrsion/Carnon/Crotion/Arcopodion /Δῆμοσ oder κῆμοσ/ Archaras / Karopithla/Jouis radium od φιλιχλα ἑρβα nennen / welches wörtlin dunckt mich billicher φίλτρα heissen. Dieweil es ad veneficia Amorum dienstlich ist. Dios. lib.iiij.ca.cxxix. Herba filicula ist Engelsüß lib.iiij.ca.clxxx. So heist Thyrsion Thymus lib.iij.ca.xxxix. Jtem Androsämos heist auch Dionysias lib. iij.cap.clxiiij. Diosc.

Von der krafft vnd würckung.

Ringel blůmen seind warmer druckener art / werden selten in der artznei gebraucht. Etliche weiber treiben superstition darmit/brauchen sie zu der bůlschafft. Seind mehr eüsserlich dann in leib dienstlich.

Eüsserlich.

Eyn wasser von Ringelblůmen gebrant/ ist ein bewert wasser zu den hitzigen roten augen/ darin gedropfft/abents vnnd morgens / oder leine důchlin darinn genetzt vnd vbergelegt.

Das puluer von den blůmen in baum wollen gewickelt/vnd auff den wůtenden zan gelegt/stilt den schmertzen vnd wůten.

Die

Die blümen vnd kraut gedört / angezündt vnd den rauch vnden empfangen / erfordert mit gewalt die bürden / vnd ist ein experiment.

Von Chamillen. cap. xlvij.

Chamillen.

Die edel Chamill.

DEr weissen Chamillen mit den geelen augen wachssen nun vier geschlecht in Germania / zwo wol riechender / ein stinckende / vnnd die vierd on allen geruch.

Die erst vnd aller edelst reucht mit kraut / stengel vnnd blümen / fast wol sie sei dürr oder grün / nit anderst dann ein wolriechender lieblicher zeitti- 1. Das Edel Partheniũ.
ger apffel. Diß kraut ist in der ersten ehe es blüet anzusen / wie Gerwel millefolium / vñ so es blüet ist es dem hundts Dyl oder krotten Dyl Cotula genant änlich. Flecht selbs auff der erden / henckt sich an / wie der Quendel / darumb es leichtlich / von den jungen pfetzlin gepflantzt würt. Die wurtzelen sind weiß zasicht. Gegen dem Brachmonat / steigt nit vber ein spannen

hoch vbersich auff den selben dünnen stengeln gewint es gestirnteweiß gele blümen / wie die gemeine acker Chamillen / dann der apffel ist inwendig gele vnd rings vmher mit weissen bletlin geziert. Dise Chamill ist vast bitter als Wermůt oder Metter / dis kraut mag sich vor dem frost im Winter wol erhalten in den gärten. Wächst gern an den mauren / an den zeünen / vñ wo mans hien pflantzt. Ist nun mehr zů Zweienbrucken / Nombach auch zu Weissenburg / vnd wo ichs hin geschickt hab / gemein worden. Vnd hab diß kraut erstmals von einem guten Herrn / der es von Metz bracht / mit danck sagung empfangen / welche daselbst diß kraut vmb seins lieblichen geruchs willen in gärten zielen.

2. Krotten Dyll. Die ander Chamill die also vbel stinckt / halt ich für das wild geschlecht von der jetzgemelten. Dañ sie seind einander mit aller gestalt gleich / allein das die wild vast vbel reücht / auch das sie gröber ist vñ höher würt / wächst gemeinlich auff den feldern vnder den früchten.

3. Die dritt vnd gantz gemein Chamill / ist der Doctor recipe eins / dann on dise blům / können sie nit vil außrichten. Ist ein recht Summer blům zielet sich selbs vom außgefallenen samē / welcher sich dem wurmsamen den man Reinfar nent / vergleicht. Blüet zum jar zwei mal / erstmals im Lentzen bei nahe in allen früchten / Im Herbst in rüben äckern. Das kraut an diser ist etwas zärter / zinnelechter / vñ zů schwartz grün geneigt. Es ist auch gleich wol an diser / vnd der nachfolgenden Chamillen ein wunder wie Plinius dz acht hat genomen / lib. xxj. cap. xvij. das alwegen das jnnertheil der blůmen zum aller ersten offen ist / die bletlin vmb das offen äuglin anfahen herausser zu wachsen / das man sunst in keiner blůmen geschlecht warnimet. Dañ ein jede blům Rosa oder Gilg / haben zu vor ehe sie auffgehn / jre zugeschlossene knöpflin / allein dises geschlecht vnd Bertam blůmen thuns nit.

4. Camomilla fœtida. Die vierd Chamill ist der jetzigen so gleich / das man sie kaum von einander scheiden kan. Vnd ist aber der vnderscheid allein am geruch. Dann dise reücht zu mal nit. Wächst gemeinlich hinder den zeünen / vnd etwan auff den äckern. Dise blůmen vnd auch die vorgemelten acker Chamillen / so sie vergehn / dorren beide stengel vnd wurtzel. Erjüngen sich järlichs von dem samen / das die erst gemelte Chamill nit thůt.

Von den namen.

Die erst Chamill ist das recht vnd edel Parthenium Dioſco. Dann es reucht / wie Plinius lib. xxj. cap. xxx. selber bezeügt / wie ein apffel / also verstehe ich sein Latein / das do also laut / Parthenium est odore mali. Sagt dabei / Celsus nent es Perdicium vnd Muralium. Aber dise namen gehören zů der Parietaria / vnd nit zu der Chamillen / vñ etliche nennen es Leucathen vnd Thanacum. Darzu stimpt Galenus lib. vj. de simp. vnd spricht es sei ein Elxine / das auch billicher der Parietaria zu stehet / sagt darbei man nenne es auch Sideritin / Andere nennen Helxinen (sagt Galenus) Heracleam / welcher nam auch seer vast vilen zu gelegt würt in Dioscoride / als dem Sideritidi / dē Chamelea cap. clxvj. Ich geschweig des Ponax / das auch Heraclion heist cap. l. Item das Heracleū mel. lib. iij. ca. vij. das Abrotonon lib. iij. cap. xxvj. das Origanon lib. iij. cap. xxix. das Helxine lib. iij. ca. xxxvij. dz Polygonon lib. iij. ca. iij. et v. dz Spumeū papauer lib. iij. ca. lxv. Also haben wir fünff od mehr Heraclea / was wolt dañ darfür sein /

ob schon

ob schon der nam Parthenium auch vilen zůgebē würt / doch dauon im 50. capitel ferners. Dann diser nam Parthenium ist fast vilen gewechsen zů gelegt / wie folgen würt / vnd wie droben zům theil im xxxviij. cap. auch gemelt worden. Dios. lib. iij. cap. cxlvj. gibt disem vnserm Parthenio vil namen / vñ spricht / etlich nennen es Anthemida / dauon auch im xxxviij. capitel / andere nennen es Amaracum (das sunst auch dem Maieron zů stehet) andere heissen es Leucanthemon / Chamemalum / Chrysocalida / Malobathron / Florem campestrem / Cantam / Thamacath / Solis Oculum / vnd Millefoliū.

Hie sicht man das vil namen / auch vil jrrung bringen. Anthyllis vnd Anthemis heist er auch Leucanthemon cap. cxliij. vnd cxlv. also auch flos Campestris. Millefoliū ist auch sanguinalis herba ca. iij. lib. iij. Aber das recht Millefolium ist Achilleos lib. iij. cap. xxxiij. vnnd cx. Malobathrum ist das Millefolium dauon Dioscо. lib. j. cap. xj. schreibt.

Die andere stinckende Chamill / ist ein Cotula oder Cauta oder Chamomilla foedita / krottendyll / hundsdyll / Cynobothane Cynanthemis. Die zweit stinckend Chamill / mag wol das Chalictrum Dios. sein cap. xciij. libri iij. Es ist aber nit Partenium / wie etlich halten.

Die dritt vñ gemein acker Chamill / heist in Dios. li. iij. ca. cxlv. Anthemis / vñ in Theophrasto Anthemon. Diß gewächß hab ich für das recht Leucanthemon / Malanthemon oder Melanthion / wie Plin. sagt lib. xxij. cap. xxj. Vnd dis ist mein andere wolriechende Chamemelon / welche Dioscо. im gemelten ort auch Eranthemon vnd Callian vnd Chrysocomen vnd Chrysanthemon nent.

Die vierd Chamill ist ein vicium der andern allen dieweil sie on geruch ist / vnd mag wol heissen Chamomilla fatua, insipida non adorata, Cotula nō fœtida. Dise letste Chamomilla acht ich gäntzlich es sei Chrysanthemum Dio. lib. iiij. cap. lvj. besihe Jo. Ruellium lib. iij. cap. cij. Dise blům hat vil namen sie heist Chalcas / Chalcitis / Chalchanton / Chalcanthemon. Buphthalmus / Garuleus / Curzeta vnd Calta.

Von der krafft vnd würckung.

Die rechte zame garten Chamill / mit dem wolriechenden kraut vnnd blůmen / ist die best vnd aller krefftigst. Darnach die gemein wolriechende / so in früchten wachsen. Seind bede warmer vnd dunckner complexion / zů resolvieren vnd den schmertzen zů stillen nützlich. Mögen in leib vnd ausserhalb fruchtbarlich genützt werden.

Innerlich.

Chamillen blůmen mit dem wolriechenden kraut in wein gesotten vnd gedruncken / eröffnet die leber / das miltz / vnnd treibt auß die gilb / der frawen blödigkeit / stilt jnnerliche schmertzen / der Můtter / der derm / der nieren vnd blosen. Zertheilt vnd heilet (in gemelter massen gebraucht) das Lungen geschwer. Legt das keichen / treibt den lenden stein. Herwidrumb stopffen Chamillen den weissen bauch fluß Lienteriam / erwörmen den kalten magen / mit hinlegung viler jnnerlichen schmertzen.

Obernente würckung / vnd tugent hat das gebrant wasser / von Chamillen blůmen gebrant / fürnemlich die erste gesetzte / gehört für die kindtbetterin / darumb das sie wol damit gereinigt werden.

Denen so stets in die gros kranckheit fallen / soll man Chamillen blümen in essig vnd honig sieden / vnnd davon zů drincken geben / die stehen gar bald auff / vnd werden der kranckheit ein zeitlang ledig.

Eüsserlich.

Es ist bei allen menschen kein breüchlicher kraut in der Artznei als eben Chamillen blümen / dann sie werden beinahe zů allen presten gebraucht.

Die blümen in wasser gesotten / vnd Chamillen öl darzů genomen / ist ein löblich Enema zů der clystierung. Dann es stilt vnd heilt allen schmertzen der nieren / der mütter / der derm / vnd der blasen. Vmb des willen machen die weiber bäder / fomenta / vnd secklin auß den blümen / für das bauch vnd mütter wee. Aller ding nützlich zů erweichen vnd die verstandene Menses herfür zů locken.

Der geruch der Chamillen / des gleichen das gebrant wasser / vnnd auch die langen von Chamillen bereit / sind nutz vnd gůt dem blöden haupt vnnd hirn / daran gerochen / damit bestrichen vnd gezwagen.

Ein decoction von Chamillen gemacht / gibt ein schön Lauament zů den bösen stinckenden wunden vnd alten schäden.

Oel von Chamillen blümen gemacht / ist zů vilen dingen breüchlich / knollen zů erweychen / geschwulst nider zůlegen / vnnd den schmertzen zů stillen. In summa / niemandts vermag alle tugent der edelen Chamillen beschribē / noch gnůgsam erzelen / vnd preisen.

Die stinckende Chamill Cotula / gibt ein edel füß badt zů der auffstossenden mütter / welche sich hin vnnd her von einer seiten zů der andern wirfft. Hat beinahe die würckung der Bybergeylen / daran gerochen / darüber gesessen / vnd den dampff darvon in leib empfangen.

Das kraut zerstossen vnnd pflasters weiß vber die wunden geschlagen / dreibt sie zůsammen / das sie heilen.

Von Streichblümen. cap. xlviij.

Streich blümen habe ich im Wormbßer Gaw / sunderlich gegen der Stat Altzei auff den hohen steinichten feldern (welche etliche Jar vngebawet ligen) erstmals funden. Die weiber samlen es im Brachmonet in der besten blüet / vnd lassens dürr werden / bis sie es bedörffen. Diß gewächß ist mit seiner gantzen substantz anzůsehē / wie das gemein acker Chamillen / doch so ist die wurtzel / der stengel / das krau[t] / vnd blům / dicker / höher / eschenfarber / vnnd breyter. Das kraut sicht[et] Reinfar doch kleiner zerspalten. Die blümen sind rings vmbher mit schönen bletlin geziert / wie das geel gemein Buphthalmus / von farben gantz geel jnwendig vnd außwendig / wie die Quitten öpffel. Diß kraut vnd blům riechen wol / beinahe wie der rott Beifůß so er in der besten blüet ist / oder wie der Gerwel blůmen.

Streich-blůmen.

Von den namen.

Die weiber im Wormßer vnd Meintzer Bistumb / geben dem gewächs kein andern namen / dann Steinblůmen vnd Streichblůmen / vrsach

das diſe

Streichblümen.

das diſe dürre blümen ſchon geel ferben. Darumb ſieden die weiber im gedachtē land/ diſe blümen vnnd kraut mit einander / bereiten alſo die ſterck zů den bettē damit ab/ ſparen hiemit den Saffron. Sunſt findt man noch ein geel Streichkraut/vom ſelben an eim andern ort.

Diſe gegenwürtige geele blům/mit ſtengel kraut/vnd wurtzel/ſo man ſie recht wol beſicht vñ examiniert/ würt man eigentlich befinden/ dz ſie das recht Buphthalmus Dioſcor.ſein würt lib. iij.ca. cxlvij.welches gewächs nennen etlich/ſpricht Dioſc.Calchan oder Cachlan/Balſamimen/Meneſitheon/Mercurij Genituram / γονος ἑρμουῆ γονος ἀφδιτος Genituram incorruptibilem / Haran vñ Cappacoranian/etlich meinen es ſei Enanthemō Hippocratis / Serapionents Bichar cap. clviij. vnd der Bichar Reuſen. Jch můß hie ein experiment von diſer blůmen anzeigen / ob ſie villeicht auch gemein würt/wie mein obernente Partheniū. Darumb hab ich ſie gebraucht zů der erſtorbenen geelſucht mit wein geſotten / vnd den ſelben wein zů drincken geben warm/ wie ein ander digeſtiuum/hab ſie warhafftig befunden/ das ſie reſoluiert/vnd außgefürt on ſchaden vnd ſchmertzen.

Von der krafft vnd würckung.

Solche geſtirnte blůmen/hab ich mit den weibern Sterck oder Streichblůmen genant/dann vnſere Apotecken meiſter/kennen diſe Chamillen blůmen noch nit/wie wolten ſie dañ der ein namen können geben. Sind vaſt warmer/druckener complexion. Jre tugent vñ vermögen ſeind vnder den namen beſchriben / zům theil vnder den wolriechenden Chamillen blůmen begriffen/die ſelbige zu erholen vberflüſſig.

Innerlich.

DJe blümen in wein gesotten vnnd gedruckten / vertreiben die würm/ stilt den bauch schmertzen. Andere virtutes sind vnder den gemeinen Chamillen erzelt. Dioscorides vnd Serapio leeren/ wann man aus dem bade komme/ soll man von disen blumen ettlich tag drincken/ zuuor in wein gesotte/ das soll die Geelsucht/ oder die Geelfarb ausserhalb der haut vertreiben/ Sunst macht diser dranck vnwillen vnd kotzen.

Eüsserlich.

DJse blumen haben alle würckung der wolriechenden Chamillen / vnd mögen auch für Wermut blumen genommen werden. Dise geele zerknitschte blumen mit zerschmoltzen wachs temperiert / vñ vber beülen vnd knollen gelegt / sollen zertheilt werden / Obernente blüm genant Chysanthemon hat gleiche würckung.

Von Scharten. cap. xlix.

SCharten blumen wachsen inn ettlichen Wisen am Reinstrom/ die auff dem Gaw ligen / des gleichē auff ettlichen weckholter büheln vnd bergen. Jm Newmonat vnd Augstmonat pflegt man diß kraut so es in der besten blüet ist ein zusamlen / vnnd dann zuuerkauffen. Jst ein kraut mit eim braunen dünnen stengelin des bletter sind vast zerscharten oder zerkerfft wie ein sichel. Die blumen seind knöpfficht/ wie die kornblumen / doch grösser. Vnd sind diser kreüter noch drei geschlecht / wo man jr eben war wolt nemen. Doch das aller best vnnd edelst in der artznei/ gewint ein braunen stengel von einer schlechten vñ wenig zasichten wurtzel / elenbogen hoch / von einem horichtem schwartz grōen kraut vffgewachsen/ welches kraut in der ersten/ dem kleinen Wegwart nit vnänlich ist. Gewint auff eim jedē stengel iij. oder iiij. oder ij. gestirnte blumen / außwendig. Die bletlin vmb den

den apffel zu purpurfarb oder braun blo geneigt / eins zimlichen süssen zeitigen apffels geruchs.

Das ander geschlecht ist wie das gemelt / doch in allen dingen magerer / schwertzer / vñ die blümen horicht anzusehen / welche so sie vberzeitig seind / wie die Sonnenwürbel abfallen / vnd hin fliegen. 2.

Das dritt geschlecht ist dem ersten in allen dingen / gleich allein das die blümen aller ding geel seind / wachsen auff steinichten büheln am gebirg. 3.

Das vierd geschlecht mag wol ein ander art sein / dann es reücht wie ein halber Wermüt / die bletter aber diß krauts seind gro eschenfarb / zerspaltē als were es ein halber Beifüß oder Wermüt. Die blümen seind gestirnt / vñ gantz jnwendig vnd außwendig geel. Diß gewächs würt elen hoch / vnd gemeinlich in der höhe auff vngebawten feldern gefunden . Dieweil diß gewächß dem vordrigen mit der blümen gleich ist / hab ichs darunder gezelt. Dieweil mir es auch niemants hat wöllen nennen / so befinde ich doch das es mit gestalt vñ geschmack des vordrigen sich nicht verleücknen kan / stels also zum kreüter richter. Wann ich sunst richter drüber wer (das mir allein nit gezimpt) wolt ichs ein Wermüt geschlecht nennen. Etliche künstler nennen das auch Heidnisch wundt kraut. 4.

Von den namen.

DJse blümen nennen die Ferber zu Speier sampt dem gemeinen volck Scharten blümen / vnder welchen blümen / vnd in sondern die braun oder purpurfarb / halt ich für die dritt Chamillen Dioscor. welcher namen droben geschribē stehen. Die letst mag wol ein geschlecht sein der Wermüts oder Beifüß.

Von der krafft vnd würckung.

DAs vermögen vnd die krafft gedachter beider blümen / ist auch vnder den Chamillen beschribē. Dios. sagt es sei die purpur Chamill / welche etlich Eranthemon nennen / der blasen vnd zu dem stein (Fomenta oder bäder darauß gemacht) krefftiger weder die andern . Nie soll man die gantz purpur farbe blümē verstehen / welche gemeinlich vff den rauhen hohen bergen vnder den weckholter hecken jre wonung haben. Die ander / Scharten genant / so in den wisen vnd awen wachst / vnd zu der farb allein gebraucht würt / mag wol ein andern namen in der geschrifft habē / mir aber noch zur zeit nit wißlich. So vil auff diß mal von allen Chamillen blumen.

Von Metter. cap. l.

WO ich des Metters geschwige / sprechen die zornigen meister / ich her sein nie gesehen / darumb müß ich in auch in die zall der gestirnten blümen bringen . Jst ein gewächs das fast gern an den mauren vnnd vmb die zeün wachst / Ein geschlecht / meins bedunckēs / des Wurmkrauts Reinfar vnnd nit der Chamillen nach des Beifüß / Dann wurtzel / kraut / stengel / vnnd der geruch / verglichen sich mit einander . Das Metterkraut ist zerspalten / wie der jung Coriander / ehe er in stengel vnd blümen steigt / von farben Schweitzer grün. Vier / fünff / oō sechß stengel wachsen *Mätter-kraut.*

etwan

Metterkraut.

etwan von eim ſtock oð wurtzel / die do vaſt zaſecht vnnd waſicht iſt. Die ſtengel werdē elen hoch / darauff vil blümen drauſchlecht / weiß geel / vnd geſtirnt anzůſehen / wie das weiß Buphthalmus S. Johans blům genant / doch vaſt kleiner. Eins vbelē ſtarcken geruchs / der geſchmack bitter als Wermůt. Diß gewächs zieler ſich auch ſelbs vom außgefallenen ſamen / ð ſich dem Wurmkraut oder Reinfar ſamen auch vergleicht. Metter mag dē Winter froſt wol leiden / ob er ſchon vō vj. jaren her im garten geſtanden / welches die acker Chamillen nicht thůn. Dann ſo bald die ſelbige zeittig werden in der blůet / vergeht die gantz ſubſtantz / alſo das es järlichs vom ſamen ernewert můß werden wie die korn blůmen. Des Mettern wild geſchlecht wachſt in etlichen brandt Rödern / mit gantz geelen blůmen die nach der zeittigung weg fliehen wie Creützwurtz. Das kraut von diſem iſt zerſpalten / eſchenfarb / vaſt anzůſehen wie der Beifůß.

Von den namen.

HErre Gott wo ſol ich mit dem kraut hin? oder was ſol ich im für tauff namen auß der geſchrifft geben. Dann die namen ſo im die hochgelerten geben / hab ich ſchon hieuor meiner erſten wolriechenden Chamillen mit getheilt. Jch wil aber hie dem zu lieb nit vntrew ſein / ſunder wil im die namen Matricaria / Můtterkraut vnnd Parthenium Meidtblůmen auch laſſen. So doch diſen namen Parthenium / vnſer Galenus libro vj. ſimplic. dem einem Helxine / vnnd Apuleius dem Mercuriali vnnd Parietarie cap. lxxxij. lxxxiij. zůlegen. So ligt nun nichts daran es heiß gleich Parthenium / Metter / oð Beifůß / wie auch etlich meinen. Es ſei nun ein nam des Bengelkrauts / oder tag vñ nacht / allein das wil ich ſie bitten / ſie wöllē diſen hübſchen namen Parthenium / meiner wolriechenden Chamillen / die ſich vor allem froſt vnd hitz erhalten kan / auch nit nemen. Das kraut Met-

ter

ter würt von Jacobo Manlio Crispula genant/von etlichē vnbillich Centarium maius. Andere nennen den Metter auch Febrifugam. Auicenna nent es Dehuen lib.ij. cap.dcexxiij. Serapio nent es Achuen cap.ccxliij. etlich meinen es sei Auicenne Emeruchit. L. Phisius in seinen Synonimis schreibt/es heisse Amarella/Moluſa/Amaration vñ Lampuesia. Cordus wil Amaracus/ Galeni sei Metter oder Matricaria. Es sei nun Metter ein Parthenium oder ein Cauta/mit dem namen. So ist es doch mit seiner gestalt vnd krafft ein geschlecht des Reinfarns/vnd nit Artemisia tenuifolia/berüfft mich also auff die natur vnd gestalt diser kreüter in allen dingen. Es ist aber eigentlich das recht Parthenium Dios. Plinij vnd Matricaria ein ding.

Von der krafft vnd würckung.

METter kraut ist warmer druckener cōplexion / mag in der artznei wie Dausent gulden kraut / oder wie der Wermůt vnd Reinfar/ genützt werden.

Innerlich.

METter kraut/ oder der safft daruon eingenomen / laxiert / treibt auß die gallen/die zehen phlegmata/vnd die würm. Derhalben würt diß kraut hoch gebreist / bei den verstendigen weibern / die geben den safft/ das gebrant wasser/ oder das gedörrt puluer vom kraut / den vnreinē Febrischē kalten weibern sich darmit zu purgieren.

Das Metter kraut hat den rhum vberkommen zum Rindvihe / dañ die weiber so mit dem vihe kōnnen / pflegen das gedörrt Metter kraut mit saltz dem vihe abents einzugeben/solche artznei reiniget das vihe/vertreibt das keichen vnd auff bleen.

Eüsserlich.

VOß Metter kraut macht man heilsame fomenta/oder schweißbäder/ zu der harten erkalten můtter darüber gesessen.

Das grün Metter kraut zerstossen / vnnd warm auffgelegt / lescht das wild fewer / zertheilt die geschwulst / vnnd stilt(also warm gebraucht) das bauch weethum. Andere tugent seind in der Dausent gulden/vnd Wermůt beschriben.

Von Reinfar. cap. lj.

DIeweil der Reinfar(ob er schon mit kraut dem Farn sich vergleicht) ein halber Metter vnd ein halber Wermůt oder Beifůß ist/hab ich jn gern dem Metter nach gesetzt. Zu dem / so ist Reinfar dē Metter mit wurtzel/stengel/kraut/vnd geruch zum theil änlich. Allein das Reinfar in allen dingen/grösser krefftiger würt/vnd doch nit so vbel reücht. Von einer fladerichten wurtzel kommen vil stengel braun rot etwan ij. elen hoch / die theilen sich im obersten in vil neben zincken gantz drauschelicht. Darauff wachsen vil hübscher nacketer geeler blumen nit gestirnt neben einander. Diſe knöpff blumen seind nichts anders dann samen / welcher so er schwartz zeitig/ ist er der Chamillen samen gleich/ doch grösser vnd am geruch stäcker/

blüet

Reinfarn. Weisser oder spitzer Reinfarn.

blüet im Hewmonat. Reinfar findt man gemeinlich auff den wasser gestaden/etwan in gärtē neben den zeünen/ an etlichen gemeür / sonderlich auff vngebawtem grasichtem erdtrich.

Noch ist ein Reinfar der auch auff den wisen vnd wasser gestaden funden würt / würt hoch als der ander . Die stengel seind schier wie der Wegwart doch nit also zincket . Das kraut ist spitz schmal vnnd wie ein seg zerkerfft/die bletter seind sunst den gantz schmalen weidē blettern gleich / doch kaum halb so breit / beinahe wie die kleine schmale federn ō vögel an den flügeln . Die blumen deren vil auch auff dem stengel wachsen / seind weiß gestirnt/wie die blumen am Gerwel Millefolium genant/ vnd das jnwendig der blüet ist bleych weißfarb groe /fast anzusehen wie der Metter blumen/ seind auch des geruchs wie der geel Reinfar . So ist nun der gröst vnderscheid vnder den Reinfaren am meisten am kraut / dann des jetzigen Reinfars ist sein kraut anders vnd spitziger dann des geelen. Sunst seind sie mit wurtzel vnnd geruch vast gleich. Wiewol das mit den gefiderten bletlin ist nit so bitter vnd starck am geruch.

Von

Von den namen.

WAñ mirs möcht verzeihen werden/wolt ich hie ein wenig freuelen/vnd den Metter sampt dem nackenden Reinfar / vnder das Capitel Anthyllis schreiben/vnd das also lassen stehen / bis das mir ein hochgelerter in Teütschen landen/das recht Anthyllis brecht. Doch hab ich schon vernomen Anthyllis sol ein Chamäpitys sein/ wil abermals gewarnet habē/das niemants sich in meinem schreiben erger oder verfüren laß. Anthyllis heist aber in Dios.lib.iij.auch Anthyllon vñ Anthemis. Des gleichen nent man es auch Eranthemon vñ Leucanthemon/Soranthes/Floxem campestrē/ vnd Solastrum/ welches wort Plinius lib.xxj.cap.xxix. Anticellum nent. Andere gemelte namen seind droben mehr gehört. Sunst ist Solastrum od Soleastron Sideritis Dios. lib.iiij.cap.xxxiij. Etlich wöllen Reinfar sei ein Ambrosia/das widerspricht M. Vergilius/ vnnd spricht man kenn Ambrosia zů vnsern zeitten nit mehr. Jacobus Manlius sagt Reinfar oder Tanacetum heiß auch Daneta / etliche wöllen den Beifüß Monoclonos genant Reinfar lassen sein.

Die ander Reinfar mit der weissen blůt / einer kronen gleich / was jhr nam sei/oder war für ichs halt/ würt nach dem Millefollio angezeigt werden/ wer diß gewächs ein Bertram nent / thůt im zů vil. Aber zům capitel Ptarmice Dios.lib.ij.cap. clj. schickt es sich nit so gar vbel / Andere wöllen diß gewächs das zweit Tragion Dios.lib.iiij.cap.xlviij.deůten.

Von der krafft vnd würckung.

REinfar vnd Metter kraut/seind einerlei art/vnd complexion/ warm vnd drucken/haben auch in der artznei vast einerlei würckung / jnnen vnd aussen gebraucht.

Innerlich.

DEr samen von dem Reinfar/ist ins gerüff kommen / das er mit honig vnd wein eingedruncken/ die würm sol außtreiben/den bauch schmertzen stillen/vnd den schweiß außtreiben.

Andere krafft vnd vermögen des Reinfarns / seind wie der Chamillen blůmen/vnd Metter kraut.

Der ander Reinfar / mit den gefyderten blettern / gehört vnder das clx. capitel/zů den Millefoliis.

Von Maßlieben oder Zeitloſen. Cap. lij.

ES seind noch mehr hüpscher gestirnter blůmen vorhanden/ nemlich die Maßlieben auff den awen vñ feüchten graß gärten/die jnwendig auch geele augen haben wie Chamillen / vñ darumb mit kleinen weissen oder mit rotleibfarben bletlin geziert vnd bekleidet. Dise blůmlin findt man schier durchs gantz jar / aber gegen dem frůling am meisten. Seind stöcklin mit waſichten filtzichten oder zaſichten weissen wurtzeln / wie die Wegerich wurtzeln. Das kraut schweitzer grůn/lynd vnd weich. Jn der ersten ehe es Zeitlößlin

Von der kreüter vnderscheid Maßlieben oder Zeitlosen.

anfacht zů blůen / ist es auff der erdē gespreit / anzůsehen wie ein schöner stern. Das kraut aber ein wenig breiter dann das gemein geel Meüßörlin. Stost zům ersten grüne knöpflin als flachs bollē / die steigen auff dünnen runden stengelin übersich spannen hoch oder weniger / vnd thůn sich auff zů blůmen / welche so sie zeitig seind / felt das geel darin (welchs der samen ist) auß / vñ pflantzt sich selbs / wie die acker Chamillen.

Diser blůmlin hat mannum auff vier oder fünfferlei farben in den wurtzgärten / gleich wie den Hanenfůß / gefült auff bracht / damit die junge döchter jr kurtzweil haben zů den krentzen. Etliche diser blůmlin seind gantz blůt rot gefült / etliche nicht gefült / etliche aber schneeweiß gefült / vnd deren auch vngefült mit geelen augen. Herwiderumb seind etliche rot vnd weiß durcheinander gesprengt / gefült vnd nit gefült / etliche jnwendig weiß / außwendig rott gefült / anzůsehen wie ein roter Widerschein / etliche stöcklin rot weiß gefült. Wo sie fast feücht / vnnd lang in einem ort bleiben / das sie nit fürter gesetzt werden / verandern sich die blůmlin / vnd werden gantz grün. Herwiderumb stossen die weißgefülte blůmlin (so sie nit bald abbrochen werden) andere neben blůmlin / auß den köpflin der ersten / also das etwan iiij. oder v. blůmlin von einer blůmen auß dem hirn herausser wachsen.

Von den namen.

Maßlieben heist man im Westerich Zeitlößlin / im bistumb Speier Massüsselen / zů Latein Primula veris / Solidago vnd beim Pandectario Artetica / freilich darumb / das es ein gewaltig experiment ist für das heyß vnd lauffend glider weethumb. Dörffte wol auß Delphis ein Oraculum zů disen blůmen / wie sie die alten genent hetten. Plinius vnd Ruellius nennen sie Bellium minorem vnd Bellidē / in Gallia heist sie Margarita / Darbei laß ichs auch bleiben.

Von

Von der krafft vnd würckung.

Solche holtselige Zeitlößlin oder Maßlieben blümlin / mögen in leib vnd ausserhalb genützt werden.

Innerlich.

Wasser von Maßlieben gebrant / vnd das gedruncken / kület die Leber leschet jnnerliche hitz / zemet Cholerā / heilet blätterlin / vnd die Breün im mund / vnd auff der zungen / so von hitz entstanden sind.

Das kraut in seiner jugent mit Saltz / essig / vnd baum öl gessen / laxiert den harten bauch.

Eüsserlich.

Die grüne bletter seind heilsam zů allen hitzigen wunden / darauff gelegt. Das kraut zerknirscht vñ auff die geschwulst der Macht gelegt / hinderschlecht vnd weret der hitz / mit senfftigkeit vñ niderlegung des schmertzens.

Etliche machen mit disem kraut vnd blümen schweißbäder / thůn darzů Attich / vnd Odermeng / sol gůt sein die lamen glider zů erwecken / vñ die selbige wider auffzubringen.

Von Frawenkraut. cap. liij.

Mich wundert das die alten kreüter bücher dises gewächs nit gedenckē. Sintemal es nit allein gemein / also dz man diß kraut beinahe auff allē kirchhöfen von weibern auff den grebern gepflantzt findt / sunder auch das es ein wolriechende wurtz ist / dürr vnd grün. Sunderlichen im Meien in die pfannkůchen / wie Balsam vnd andere wolriechende kreüter gebraucht würt. Jst ein kraut in der ersten des Lentzen anzusehen / als spitzer Wegerich / allein das ein jeglichs blätlin rings vmbher wie der braunen Bathonīē bletter zerkerfft sein. Die wurtzel fladert auff der erden / kreücht hin vnnd wider mit vilen zaseln durcheinander / wasicht / verwickelt vnd geschrenckt / wie die Christwurtz. Eins starcken

geruchs/ein wenig zů bitterkeit geneigt. Gegen dem Meien wachsen von einem stock iiij. oder v. hoher stengel/zweier elen hoch / rings vmbher von vnden an bis oben auß/mit vilen kleinen schmalen bletlin. Darnach neben den selben auch zimliche breite bletter anzůsehen / wie die bletter am geelen heidnischen wundkraut gantz drauschelicht. Am gipffel der stengel seind geele/offene/runde/vngestirnte knöpff/die vergleichen sich aller ding den geelen Reinfaren knöpffen. Diß kraut/stengel vnd blůmen riechen wie ein halber Balsam oder Müntz / fast lieblich / ist bitter auff der zungen schier als Wermůt.

Noch sol ein wild geschlecht sein vnd in wälden wachsen/dauon Plinius im xxv. büch ix. capitel schreibt/ist mir noch zůr zeit vnbekant.

Von den namen.

Ich můß aber ein künheit begehn vnd stürm der wind nit achten/Die haben wir lieben Herren das recht Alisma dauon Dios. lib. iij. cap. clx. schreibt/vnd spricht es heisse auch Damasonium/Alcea/Acyron vnnd Lyron. Wiewol Alcea ein geschlecht Malue ist dauon Dioſco. lib. iij. cap. clv. ein besunder capitel schreibt. Des gleichen ist Damasonium auch ein nam der hecken Nalimi lib. j. ca. cv. Plinius sagt Alisma heiß Cacaulis lib. xxvj. cap. v. Das aber etlich wöllen Alisma sei Plantago aquatica / wasser Wegerich/des haben sie kein weittern behelff/dann das Alisma gern an wesserigen orten wechst. Andere meinen es sei Fistula pastoris. Andere es sei das Bifolium zweiblat / welches dem wasser Wegerich etwas gleich ist. Aber dauon in seim ort. Phisius meint Alisma heisse auff Arabisch Cazimbuũ.

Von der krafft vnd würckung.

Es ist kein wunder / das dis wolriechend kraut in den wurtzgarten gezielet würt/dann es solcher ehren wol werd ist. Am geruch seer lieblich/in der würckung wunderbarlich. Sein complexion ist warm vnd drucken/nützlich in leib vor aller hand gifft genomen/eüsserlich auffgelegt/die knollen zůuertreiben.

Innerlich.

Das grün kraut so es noch jung ist/pflegt man in der speiß / wie die edele Salbei zůbrauchen/vmb seins güten geruchs/vnd geschmacks willen. Aber das kraut mit wein gesotten vnnd getruncken/ist nutz denen so zů vil Opium/oder andere gifftige artznei hetten gessen / auch denen so Laubfrösch Rubetas / Mör hasen / vnnd andere gifft bei sich hetten/fürnemlich aber der wurtzelen auff ij. quinten gepuluert / vnd mit so vil wilden Pestnachen samen / in wein gedruncken / vertreibt nicht allein obgedachte gifft/sunder stillet auch den bauch fluß / vnd das Grimmen im leib / frawen vnd mannen / Summa sein würckung ist wie des Parthenij.

Eüsserlich.

Fomenta vnnd schweißbäder auß dem kraut bereit / erfordert die zeit/mit hinlegung des schmertzens.

Das kraut zerstossen/vnd pflasters weiß auffgelegt/zertheilt die harten knollen/vnd andere geschwulst/wo sich die selbigen haben auffgeworffen.

Von Dürwurtz vnd Flöhkraut.

Cap. liij.

VIl der vnsern haben võ Balsam / Paradeißholtz/Amomo/Nardis/vnd allerhand frembder wurtzen geschribẽ / die sie villeicht jrs bedunckens kennen / wiewol sie die selbẽ etwan kaum dürr in den Apotecken gesehen haben. Dargegen die köstlichẽ wurtzẽ so täglich bei vns mit füssen getretten / wil niemants warnemen / vermeinen also sie habẽs wol in den hohen schülen außgericht/ wann sie von eim ding können sagen vnd schreiben/ wie es diser vnd jhener Meister hab genent vñ außgestrichẽ/ daran die selben etwan auch (mit vrlaub) felẽ. Also gantz ist vnser kunst/ art vñ natur auff frembde ding / die wir nit wissen noch haben / geneigt . Dardurch die edle schöpffung Gottes / deren wir reichlich/ vberflüssig vñ die fülle haben/verachtet vñ mit füssen getretten werdẽ/ als vnnütze vberflüssige geschöpffe des himlischen vatters. Das sicht man stetz in allen dingen/gewächsen vnd kreütern/vnd sunderlich an diser Dürwurtz. Wiewol die fast gemein/ vnnd die alte weiber in dem fall über die hohen Meister vnd Doctores seind. Dieweil sie die weiber diſe Dürwurtz keñen / vnd auff vnser liebẽ frawen himelfart tag in jre sagmina oder würtzwusch vnd Verbenas samlen vñ weihen/für alle gespenst/ vnd sunderlich für vngewitter/vermeinen gantz der donner vnd hagel könne nit schaden/wo vnd an welchem ort die Dürwurtz sei. Aber diſe superstition lassen wir auch fallen/ vnd sagen das der Dürwurtz ist zwei geschlecht groß vñ klein. Welche bede sampt fast gemeine kreüter an feüchten grasichten stetten wachsen/als auff den vferẽ der fliessendẽ wasser/auff den außgedrucketen lachen/in den feüchten auwen/etwan in dörffern hinder den nassen zeünẽ. Das gröst diser kreüter würt offt anderhalb elẽ hoch / mit krau-

Donnerwurtz.

sen wollichten schmalen blettern / als weiden bletter / vnden am stengel an biß zum ende / die sich beinahe dem weissen Katzen balsam Mentastrum genant / vergleichen. Am gypffel wachsen schwartzgele gestirnte blümen / auß vnd jnwendig. So die gnůg zeitig vnd vergehn wöllen / fliegen sie hinweg / als die verblüet Kreützwurtz oder Gänßdistel. Vnd das ist der vnstet sam der nit an eim ort bleiben will.

2. Die klein Dürwurtz ist nit vil vber spañen hoch eins feins drauschelichts steüdlin / wie ein kleins åstichs beumlin. Ein stengel oder stämlin / daran die wurtzel schlecht / kurtz / mit wenig zaseln Das kraut daran schwartz oð gro farb grün / rauch / ein wenig zerkerfft / als die klein Kreützwurtz. Die blümen seind auch rund / aber nit gestirnt / zu dunckel schwartzer farben geneigt / anzusehen wie die blüet am geelen Reinfar. So sie zeittig werden / felt der sam auß / wie am Reinfar / dise bede kreüter / groß vnnd klein / seind eins fast starcken geruchs / schier wie ein Bachmüntz / doch seltzamer vnnd stärcker. Dise blümen findt man im Augstmonat blüen. Der vnderscheid diser blümen ist der / ich halt das groß für das männlin / das kleinst vnd stercketst für das frewlin / dauon Theophrastus schreibt lib. vj. de plant. Hyst.

3. Es ist aber noch ein geschlecht diser zweier / welchs ich das mittelst zwischen den obangezeigten geachtet hab. Dañ es ist mit seiner substantz gröſſer / dann das kleinst / vnd ist kleiner dann das gröst / sunst fast mit kraut vñ blümen gleich / stinckt vbeler dann die andern bede.

Das ander flöhe kraut in den Apotecken / Zielt man nun mehr in gärten bei vns / das kreücht erstmals auß der erden im Meien mit zweien oder dreien spitzigen gräßlin aller ding / wie das Sternkraut Coronopus genant / doch seind die bletter etwas gröſſer / grofarber vnd raucher / der werden vō tag zu tag vil auß einer runden schlechten wurtzeln / Gegen dem Brachmonat so dringen runde / lange / dünne stengel herfür mit vilen gewerben / gemelte stengel seind zu rings vmher mit vilen spitzigen rauhen gräsern bekleidet / dragen am obersten der gipffel runde grofarbe kölblin / die blüen im Heumonat vnd Augst / aller ding wie der klein Spitz Wegerich / gegen dem Herbst wirt der samen zeitig / der vergleicht sich der gestalt nach den flöhen / vñ ist das kraut so es grün ist fast bitter vnd scharpff / das befindt man vber ein weil / so man das kraut versucht hatt.

Von den namen.

WElcher Doctor wil mir hie zeigen / wo diser kreüter (die man vff dem Gaw Speirer bistum Dürwurtz oder Donnerwurtz nent) im Dioscorides gemelt werde. So höret nun zu jr kreüter Meister / kennen jr diſe angezeigte kreüter / so nement sie in die händ / vnd halten sie zu der beschreibung Conyze / Dioſc. am cxxvij. cap. des dritten büchs / on zweifel da werden jr sehen (der neyd hinder das gesicht anderst) wie das diſe gewächs / mit der beschreibung Conyze / in allen dingen so fein zů tragen. Außgenomen der würckung vnnd krafft / hab ich noch nit erfaren. Es sei nun Conyza / oder nit (wie etlich sagen möchten) so hab ichs doch darfür / vñ wil diſe kreüter darfür halten / bis ich besſers vnderricht werde. Der tugent vnd krafft / wöllen wir auch mit der zeit warnemen. Also ist diß Conyza mein Pulicaria / oder Flöhkraut / welchs Plin. lib. xix. cap. vij. vnbillich Cunilam nennet. Dann was Cunila propie heisse / ist droben im xiij. cap. gemelt worden. Das Conyzam nens

zamment Dioſc.lib.iij.cap.cxxvij. Cynozematitin/ Tanachion / Phycos/ Iſthyn/ Dimoſmon/ Anubiam/ Ledemiam/ Militarem herbam / Dellarion / Febrifugiam (das der Dauſentgulden vnd dem Metter zůſtehet) Phragmoſan/ Muſterum/ Piſſan/ Brephoctonon / Ceti/ Intybum/ welches eigentlich ein nam der Endiuie vnd Wegwarten iſt/ lib.ij. cap.cxxj. de Intybis et Condryllis Dioſcor.

Das klein Conyzamnent Dioſ. Panion vnd Libanotida / welcher nam ſunſt dem Roſamarin gebürt lib.iij.cap.lxxix.et cap.lxxx.

Das letſt kraut nent man des ſamens halben flöhe kraut in Dioſcoride lib.iij.cap.lxviij.heiſt er ψυλλιον zu Latein Pulicaria herba/ vñ Syluatiũ. Andere völcker (ſagt Dioſcorides) nennen dis gewechs Cataphyſin/ Cynocephalon/ Cryſtalion/ Cynomyan/ Pſyllerin/ Siculam herbã/ Conidiſda/ Vargugum vnd Sacelion. In Serapione heiſt der ſamen Bazarachatona cap.ccxx.in Auenroe Beſcarcoton cap.xlij.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe kreüter ſind von den hohen meiſtern noch nicht geſehen / oder erkant worden/ wiewol ſie ein köſtlichs lob vnd zeügnuß / in der Artznei jnnerlich vnd eüſſerlich zu brauchen/ in der geſchrifft habẽ. Seind dunckner warmer complexion.

Der flöhe ſamen Pſyllion iſt mittelmeſſiger eigentſchafft nicht zu feucht nach zu drucken / aber zur külung gantz geneigt/ das kraut aber iſt bitter/ darumb halt ichs mit Meſue für ein ſchedlich/ gifftig/ hitzig kraut / drumb würt allein der ſamen jnnerlich vnd eüſſerlich faſt genützt zů vilen preſten.

Jnnerlich.

DJe zwei erſt geſetzte kreũter / mit jren blümen in wein geſotten/ vnnd warm gedruncken / treibt nit allein die verſtandene zeit / ſunder auch die todt geburt/ vñ bürden. Niemit ſehen zu die jhenige ſo es brauchen / das ſie nit anders darmit anrichten.

Jn vorgemelter maſſen gedruckẽ / iſt nutz denen ſo dropffelicht harnen/ vnd die harnwind/ oder kalten ſeich haben. Diſe artznei treibt auß/ vnd zertheilt die geelſucht mit gewalt / derhalben diſe kreüter/ der verſtopften Lebern faſt dienſtlich ſeind.

Diſe kreüter mit eſſig geſotten/ vnnd eingegeben/ erweckt die in die groß kranckheit ſind gefallen.

Pſyllien ſamen zerknitſcht ein zeitlang in waſſer geweicht vnnd gedruckẽ miltert vnd heilt die verſerte derm/ vnd ſtilt alſo genützt / alle hitzige Choleriſche bauchflüß/ die rot rhur / vnnd andere bauchflüß / ſo von ſchädlicher hitziger artznei / als von Scammonio kommen / wie dann etwan die Recepta zů ſcharpff darmit acurirt werden/ von den ongeſchickten onbarmhertzigen Recept meiſtern / welche nit vil mitleiden mit den krancken habẽ.

Eüſſerlich.

WO das kraut hin geſpreit würt / do mag kein ſchlang vnnd vngezifer bleiben/ derhalben auch die flöhe daruon ſterbẽ oder raumen müſſen.

Der rauch von diſen kreütern/ vertreibt ſchlangen vnd ſchnocken . Die

alte weiber halte/das diser rauch alles böß gespenst verjage / es möge auch der donder nit in ein hauß schlagen/wann dise kreüter darinnen sind.

Das kraut grün zerstossen/vñ pflasters weiß auffgelegt / zeücht auß der wunden das schlangen gifft/heilt vnd seübert andere schaden/gebissen oder gestochen. Vber die stirnen also gebunden / sunderlich das klein geschlecht/ stilt das grausam hauptwe/phreneſin.

Psyllien samen gestossen / vnnd in rosen wasser vbernacht geweicht/das würt zu einem glatten schleime / darmit sol man die zungen salben / so von der hitz vnd breüne verseret vnd verbrant ist/das hilfft seer wol.

Gemelte artznei bekumpt auch seer wol denen / so ein groß hitzig hauptschmertzen haben/ den sol mans vber die stirnen binden mit leinen düchlin.

Vorgedachten flöhe samen zerstossen den selben in rosen wasser/ in Essig od in gemeinem drinck wein geweicht / darnach pflasters weiß vbergeschlagen/zertheilt die hitzigen knollen hinder den oren. Also vber gebundē bringt widerumb zů recht die verrenckte glider / heilt den bruch der jungen kinder/ treibt den selben/des gleichen den außgedruckten nabel/ widerhindersich in den leib/doch sol man die selben fürter mit gebende versorgen. In summa es ist ein berümpter köstlicher samen/zu allen hitzigen gliedern vnd bösen wunden/also wie vorstehet pflasters weiß vbergeschlagen.

Von Alantwurtzel. cap. lv.

Wir ha

WIr haben nun vil gewächs mit augen vnd geſtirnten blümen vnder handen gehabt. Noch iſt ein ſchöne zů gegen / welche blům vnnd wurtzel Mercurius dem Vlyſſi (wie etlich vermeinen) ſol anzeigt habē / damit er ſich der zauberei von der Breckin Circe erledigt. So man aber den rechten Poeten Homerum beſicht im zehenden bůch Odyſſee / do redt Vlyſſes alſo. Die wurtzel der edelen ſalben / ſo im Mercurius anzeigt hab / ſei ſchwartz / vnd die blům milch farb / ſchwerlich zů finden / die Götter aber ſo ſie kennen / haben ſie Moly genent. Biß hieher Homerus / ob nun Alantwurtzel die ſelbig ſei / geb ich zů ermeſſen. Alantwurtzel iſt ongeuärlich die gröſt vnd ſchönſt / vnder den geſtirnten blümen / ob wol ſunſt mehr geſtirnter funden werden / wöllen wir doch jetzund / der lieblichen wolriechenden Alantwurtzel gedencken / welche jre beſte krafft (meins bedunckens) in der wurtzel hat / vnnd das darumb / dieweil kraut / ſtengel / blůmen vnd ſamen / on geruch ſeind.

Diſe wurtzel wann ſie iij. oder vierdhalben jar iſt / facht ſie an neben zincken zůgewinnen / vnd zům wenigſten ſtoßt ſie järlichs ein ſunder aug / oder neben ſetzling / welche ſo ſie von der můtter genommen / vnd fürter geſetzt / wachſen ſie auff / gleich dem Merrettich / der auch alſo von den öberſten augen oder zincken gepflantzt würt. Die Alantwurtzel hat der erden farb / dann wie der grund iſt / alſo iſt auch die eüſſerſt rind / dann rott braun farb / dañ ſchwartz farb / aber jnwendig alzeit gantz weiß. Diſer wurtzeln thůnt im Wynter die Meüß gedrang / hülchen ſie auß / entweders / den hunger zů ſtillen / oder ander hilff davon zůbegeren. Jm ende des Appřillen / ſtoſſen obgemelte ăuglin / an der haupt wurtzel ein jedes ſeine ſpitzige eſchfarbe bletter / welche bletter ſo ſie wol auffkommen / vergleichen ſie ſich mit gröſſe vñ geſtalt / dem groſſen eſchfarben Mullkraut. Vñ wo die recht haupt wurtzel von von den meüſen vnd würmen nit verſeret würt / ſtöſt ſie im Meien ein langen ſtengel / etwan dreier elen hoch / mit nebē anhangendē bletteren / die erſten bei der erden faſt breit vñ lang / darnach je höher am ſtengel je kleiner ſchmäler / vnnd ſpitzer / rings vmb den runden ſtengel / gleichſam der ſelbig durch die bletter gezogen were / dann der ſtengel mit ſeinen bletteren iſt geſchickt waſſer zů halten / wie die karten oder weber diſtel. Am gypffel des ſtengels kommen die groſſen ſchönen goltgeele geſtirnte blůmen gröſſer dann die Johans blůmen oder Streich blůmen. So die blůmen auß geblůet haben / ſtehnt die horichte köpff mit jrem ſamen (welcher ſich der Karten ſamen vergleicht) bis an den Herbſt / davon mag man auch junge Alant ſtöcklin / wie von obgemelten neben ăuglin zielen / welches ich auff bede ſeiten verſůcht / vnd war erfunden hab. Mögen in aller hand erdtrich auffwachſen / doch am liebſten in halb leimeten gärten vnd äckeren. Auff vngebawten reihnen / dorn hecken vnd wiſen / findt man ſie ſelbs wachſen / im Elſas beim Rocherßberg / im weſterich auff den drucknen wiſen / vñ obs gärten. Gewinnē ſelten blůmen / vrſach das ſie / wie angezeigt / vom vngezifer im hertzen verletzt vnd außgehülcht werden.

Von den namen.

ICh halt Alantwurtzel für das recht Elemon Dioſ. wiewol ich etwan im argwon ſtunde mit dem gewächs Panax / Chironium / darzů bewegt

bewegt mich Apuleius cap. xcvj. der Jnulam auch also nennet. Aber wo man die geschrifft wol gegeneinander helt/befindt sich das obgemelte wurtzel/mit jr gantzen gestalt/güten geruch/scharpffen geschmack/farben vnd tugent/eigentlich das recht Elenion Dios. ist/welches er auch Symphyton persicam/Jnulam campanam/Radicem medicam/Cleoniam/Nectariam/Terminalium/Jdeum/Rubum/Verbascum/Jdeum Orestion/vnd Lenes/nennet lib. j. cap. xxvij. Apuleius im gemelten cap. nent die wurtzel auch Centauream/Helenam/vnd Hinnulam. Was kan man aber mal vber den namen zancken/das wort Enula oder Hinnula ist auch ein gemeiner nam. Dann Apul. im v. cap. nent sein Viperinam/Hinnulam/vnd das gros Consolidam/Rusticam Enulam/cap. lix. also haben wir iij. Enulas in Apul. cap. v. lix. et xcvj. Gleich wie mit dem wörtlin Centaurea/dauon droben in der Agley blümen cap. xlij. Serapio/nent Alant Jasim/vnd Zinziber de Sem cap. cccxxviij. Auerrhois Alsaran. Die newen/als L. Phrysius/nent sie Elnan/Rasin/Rasan/Jlsaram/Hilia/Humileta. Mit den namen Dios. geht es auch also zu/er nent Jnulam auch Verbascum/wiewol er ein eigen caput vō Verbasco schreibt lib. iij. cap. xcix. er nent sie auch Persicam/vnd gleich danach im cccxlvj. cap. lib. j. nent er baumnuß Persicas. Desgleichen spricht er die Griechen nennen den baum Perseam auch Persicam. lib. j. cap. cl. Also haben wir Persicam radicem/Persicas nuces/vnd Persicam arborem. Also haben wir auch iij. Symphita die jetzige wurtzel/das Süßholtz/lib. iij. cap. v. vnd die zwei kreüter lib. iij. cap. x. et xj. Jtē iij. Medicas Alantwurtzel/das Medicam herbam/lib ij. cap. cxxxvj. vnnd das Medion/lib. iij. cap. xx. Jtem iij. Jdea/dise wurtzel/vnd nachmals ein sunder caput von der wurtzel Jdea/lib. iij. cap. xlij. welche Plin. herbam Jdeam nent/vnd den Rubum Jdeum/lib. iij. cap. xxxvj. Dios. nent Alantwurtzel auch Nectaream/welchs vom wörtlin Nectar herkompt/vnd den Alant wein nent er selbs vinum Nectarion lib. v. cap. xl. Vom wein Nectarites schreibt Plin. lib. xiij. cap. xvj.

Von der krafft vnd würckung.

ALL disem gewächs braucht man allein die wurtzel/das kraut selten. Vnd ist dise wurtzel warmer/feüchter natur/wie Serapio auß Galeno bewert. Mag in leib vnd ausserhalb genützt werden.

Jnnerlich.

ALantwurtzel ist ein köstlich artznei zu den Engbrüstigen/vnnd die ein kalten magen haben.

Ein wein im Herbst vber dise wurtzel verjehren/vnd stets gedruncken ist gůt für das keichen/für den hüsten/für blůt spewen/vñ seiten stechen/fürt auß den stein/aller hand gifft/vnd der frawen blödigkeit. Solche tugent hat auch dz gebrant wasser von Alantwurtzel/vñ ist das wasser ein sunderliche sterckung/zu dem blöden vndawigen magen.

Dise wurtzel wann sie noch grün ist/mag sie eingebeist werden/wie der Calmus vnd Jngwer.

Das pulver vō der gedorten Alantwurtz/mit zucker od honig vermischt zu einem Lohoc od Latwergen/ist ein gebenedeite Artznei für das keichen/

vnd

vnd zehen hüsten. Dann diſe latwerg zertheilt den koder/vnnd macht auß-werffen/heilet (alſo gebraucht) jnnerliche geſchwer der lungen der mütter/vnd anderer glider.

Eüſſerlich.

Eyn pflaſter auß der grünen Alantwurtzel gemacht vnd auffgelegt/heilet alle gifftige biß der hund vnnd ſchlangen. Legt auch nider die groß geſchwulſt des heimlichen orts/frawen vnd mannen.

Die bletter in wein geſotten/vñ vber das gliderwee geſchlagen/miltert den ſchmertzen/ſunderlich das hüfftwee/Jſchias.

Von Entian. cap. lvj.

DJe aller gebreüchlichſt wurtzel in Germania/ iſt Entian/dann die wind-artzet machẽ jre meyſſel darauß/die geſtochene enge wũden darmit zů erweittern. So weiß ő gemein man kein beſſern Tiriack/oder magen artznei/als ebẽ den Entian. Dann was ſie jnnerlichs preſtens im leib vnd magen fülen/vertreiben ſie mit Entian/Calmus/oder mit Jngwer. Vñ geret etwan ſolche artznei bas/dann hetten ſie die gantz Apoteck/mit jren Sophiſtiſchen vnnd Arabiſchen pilulen/ingeſchlundẽ. Was wolt aber daran hindernus ſein/ſo der Almechtig ſchöpffer vnd artzet/einẽ jeden land/was es bedarff/gnůgſam vnd vberflüſſig geſchaffen hat? Jſt nit die Tugent der Entian faſt vihe vñ menſchen bekant? Seind nit etlich Triackers kremer/die nicht anderſt dann Entian vnnd Lorberen/ſampt andern etlichen wurtzeln/mit honig vermengt/für Driackers verkauffẽ? Dem ſei nun wie im wölle/ſo iſt Entian ein köſtliche wurtzel für gifft/vnd für hunds biß/wie das auch Serapio bezeuget/das er kein beſſer ſtuck/für die gifftige roſende hunds biß/erfarẽ hab/als den Entian. So iſt nun Entian auch nit ſo theür als Rhabarbara/man kan aber ő Entian weniger

1. Baſilica.

dann

dann Rhabarbara entrhaten. Darumb sie Gott der almechtig auß gnaden/ jns Teutsch land auch gesetzt hat / also das sie fast allenthalben auff den hohen lüfftigen bergen/ sunderlich im Schwartzwald/ in der höhe/ des gleichen in etlichen dälern vnder dem Farnkraut gefunden würt. Dise würtzel würt fast lang / rund / wachst vndersich / außwendig erden farb/ jnnwendig geel / am geschmack bitter / als Dausentgulden kraut. Seine bletter/ so erstmals auff der erden außgespreit ligen/ vergleichen sich den breitten Wegerich/ oder den Nußbaumen blettern. Die runde hole stengel dringen mit herauß/ mit knöpffen/ vnd kleinen zerkerfften blettlin/ dise stengel werden zů zeiten mans hoch. Gegen dem Newmonat/ hab ich die geele blůmen/ als am Lynkraut dorren gesehen. Vnd nachmals den kleinen dünnen vnd breiten samen / der geelen Viol samen fast änlich in kleinen fäßlinlin oder heffelin verschlossen/ gefunden/ vnd auffgehaben.

2. Weiter wachsen noch zwo Entian im hohē Schweitzer gebirg/ seind bei de kleiner dañ die erstgemelte deren eine ist der grossen Entian fast in allen dingen änlich / außgescheiden die blůmen seind blofarb / am geschmack vil bitterer vnd onzweiffel an der würckung krefftiger. Die ander diser zweien gewint ein seer lange geele bittere wurtzel / darauß folgen dünne runde stengelin / seindt von vnden an bis oben aussen / mit grünen glatten spitzigen schmalen blettern bekleidet / je zwei gegen einander gesetzt am gipffel des stengels erscheinen liecht bloe lange schellē oder glöcklin / etwas kleiner dann der kucken schellen/ diß gantz gewächs ist am geschmack bitter/ solche kreüter hat mir herr Conradt Geßner von Zürich zů geschickt.

3.

4. Die bitter wurtzel aber würt allein in seer hohem gebirg funden / als im Bistum̄ Chur/ daselbst hab ich sie nit weit vō dem Closter Pfeffers / da das warm bad ist gelernt kennen/ an seinem bitteren geschmack/ das kraut vnd blům an disem gewächs/ vergleichen sich fast der Modelgeren/ Die bletter aber ligen auff der erden außgespreit/ zwischen den selben dringt als bald die blofarbe blůme von der wurtzel herfür/ eins fingers lang / ist jnwendig vil farbig/ gleich dem Jris oder regenbogen.

Von den namen.

Der nam des Kōnigs Gentidis in Jlliria / hat erstmals dise wurtzel ins gerüff bracht/ das sie nach dem Kōnig (sprechen Dios. vnd Plinius) Gentiana heisset/ oder Basilica/ wie Serapio im cclij. capitel schreibt. Sunst würt sie auch Centaurea radix/ Chironia radix/ Narce/ Aloe gallica/ Aloitis/ Cicenda/ vñ Cuminalis herba genant. Doch was Centaurea/ Chironia vnnd Narce für namen seind/ ist außgericht/ ein jedes an seinem ort. Etliche neñen sie auch Bitterwurtz / wiewol das selbig auch ein sunder gewächs ist im Schweitzer gebirg/ ein kleins dünnes horechtes würtzelin/ sunderlich im hohen gebirg/ bei Einsidelen zů finden / ein köstlichs würtzele für die faulen magen feber.

Plī. lib. 25. cap. 7.
Dios. lib. 3. cap. 3.

Gemelte Bitterwurtzel / sampt den andern zweien kreütern werden im oberlandt auch Entian genennet/ das erst vnder den selben zweien/ sol das recht Gentiana nimmer heissen / Die gemein groß Entian nennen sie im oberlandt Verlacham.

Von der krafft vnd würckung.

Die berümpte wurtzel Entian/ ist der Teutschen Tiriack/ vñ ist warmer

mer druckener qualitet/ bede dem vihe vnd menschen/ jnnerlich vnd eüsserlich nutzlich zů brauchen.

Innerlich.

GEdörrte Entian wurtzel rein gestossen/ vnd durch gereden/ dauon eins quinten schwer/ mit einem quinten Myrrha/ vnd zweien quinten gebranter bach kreps eschen/ in wein gedruncken/ vier tag nach einander/ ist die best vnnd fürnembst hilff vnd artznei/ denen so von den rosenden hunden sind gebissen. Man sol auch die wunden offen haltē/ schön weschen mit essig/ oder saltz wasser/ auch köpflin darauff gesetzt/ das gifft darmit herausser zůziehen. Etlich lassen den schaden mit glůenden eisen brennen.

Zwen quinten Entian puluer/ mit ein wenig pfeffer vnd gedörter Rautten vermischt/ in wein gedruncken/ ist ein fürsorg/ vnd hilff/ aller biß/ von gifftigen thieren geschehen.

Den Leber vñ magensüchtigen menschen/ welche die speiß nit mögen behalten/ sol man gepuluert Entian/ mit wein zů drincken geben es hilfft.

Ein quinten des außgedruckten saffts/ von der grůnen wurtzel/ gedruncken/ heilt seiten wee/ jnnerliche brüch/ zertheilt vnd fürt auß/ das gerunnen blůt/ denen so etwan hoch heraber weren gefallen.

Ein zäpflin auß der dürren wurtzel gemacht/ vnnd in den leib gethon/ zeücht auß die todt geburt/ vnd holet Secundinam.

Eüsserlich.

DEr safft heilet alle tieffe verwürte wundē/ so durch einander gehackt seind/ darmit gesalbet vnd gereinigt. Leschet/ also mit důchlin vber die augen geschlagen/ die brennende hitz. Der safft dienet zů aller befleckung der haut/ damit bestrichen zů Latein Vitiligines genant.

Dioscorides lert den safft also machē. Man sol die grůne wurtzel stossen/ vnnd fünff tag in frischem wasser beissen/ darnach mit einander recht wol sieden/ vnd durch seihen/ vnd das selbig durch gesiegen/ von newem kochen vnd sieden/ bis es dick würt/ als honig ꝛc. das sol man in einem verbichten geschirr verwaren.

Andere krafft vnnd tugent der Entian/ seind droben in der beschreibung angezeigt.

Von Osterlucei. cap. lvij.

OSsterlucei hat fast den namen vom Griechischen wörtlin Αριστολοχία, dauon er im erstmals on zweifel kommen ist. Vnd ist eben das gewächs/ welchs in Dios. lib. iij. cap. iiij. Mascula oder Dactilitis heist. Wiewol sich die ordnung der wort Dios. auff das weiblin schicken. Es ist aber freilich die rechte ordnung auch in disem cap. verruckt. Derhalben wil ich mein Diosc. also lesen. Aristolochiæ genera sunt duo, longum & rotundum, quod fœminam uocant. Longū uero folia hederæ habet, cum acrimonia, odorata, tenera & modice rotunda, plurib. ab una radice erumpētibus germinibus, uiticulę illi longę sunt, flores in cādido pallidi, pileolis similes, in quib. quod rubet, graui odore sentiť, eadem Dactilitis est & mascula. Alterū quod à figura mali Melocarpon, alij Teuxinō, uel τέξινον uocāt, fœmina est, hāc Romani Aristolochian uocāt. Mascula uero longio-

Holzwurtz

ra habet folia, quam rotunda, ramulosq; tenues, longitudine dodrantali, flores fert candidos grauiter odoratos, pyro non dissimiles. Rotundæ Aristolochiæ radix in globum rapi rotundatur. Longæ uero crassitudine digitali est, longitudine dodrantali, & aliquando maior. Buxeus utriq; intus color est, gustu amarę sunt, & uiroso odore. &c.

Lang Holwurtz.

Biberzwurtz.

Das ist so vil gesagt. Der Osterlutzei oder Holwurtz seind zwei geschlecht das lang vnnd das scheübelecht rund/welchs man das weiblin nent. Das lang hat Epphewen bletter/eins starcken geruchs/zart/vñ ein wenig runder/mit vilen zweiglin von einer wurtzeln entsprinende/gewint lange rütlin od zincklin/daran wachsen die bleychweissen blůmen/wie spitzige hůtlin. Die frücht so darauß wachsen/seind auch eins starcken geruchs/dise heisset Dactylitis vnnd ist das männlin. Die ander so man vmb der öpffel gestalt willen/Melocarpon/Teuxinen/oder τεξίνον nent/ist das weiblin/das nennen die Römer auch Aristolochian. Das Männlin aber gewint lenger bletter/dann die runde. Jre stengelin dünn vnnd werden zweier spañen hoch/dragen weisse blůmen den byren etwas gleich formiert/eins starcken geruchs. Dargegen ist der runden wurtzel fast sinwel/oder als die Rüben scheübelecht. Herwiderumb ist der langen wurtzel fingers dick/spannen lang/vnd etwan lenger. Die farb an beden wurtzeln ist jnwendig geel/als der Buchßbaum/am geschmack bitter/vnd starck am geruch/ꝛc.

Wo man Dioscoriden also lesen wolt/so möchten wir wol zů samen kommen/vnd sunst nit. Dann was droben von der langen gesagt ist/můß allein von der Osterlucei/vnnd nit von der gemeinen Holwurtz verstanden werden/vrsach/Osterlucei ist jnwendig geel/reücht starck/fingers dick/spannen lang. Jtem so wachsen vil zweiglin von einer wurtzel. Die bletter zart ein wenig sinwel/als am Epphewen/die blůmlin weiß/bleych geel/vnnd lang/wie spitzige hůtlin/oder als kleine lange byrlin/darauß folgen dann runde körnlin ꝛc. Vnnd in summa/so reucht das gantz gewächs mit einander starck/

der ſtarck/wie do wiſſen ſo Oſterlucei kennen. Von der andern runden/vñ vnſer Holwurtz an ſeinem ort/nemlich lib.ij.cap. lxxvij.

Von den namen.

DJe namen beder Ariſtolochie / ſeind faſt droben angezeigt / doch das man merck/ das die lang die wir Dactylitin vnnd Maſculam genent haben / ſei die Oſterlucei / oder Biberwurtz / heiſſen etlich auch Hynſchkraut. Doch vom Hynſchkraut im capitel je lenger je lieber.

Von der andern Holwurtz ſo man Ariſtolochiã nent. Des gleichen auch von der gemeinen Holwurtz würt an ſeinem ort weiter angerecht.

Von der krafft vnd würckung.

OSterlucei iſt ein rechte frawen wurtzel/ zů der verſerten ſchwerenden mütter dienſtlich / warmer / druckener eigenſchafft / zů allen faulen flieſſenden ſchäden/jnnerlich vnd eüſſerlich zů brauchen.

Jnnerlich.

OSterlucei mit Myrrhen vnd Pfeffer in wein geſotten / vnnd gedruncken/reinigt die weiber nach der geburt / treibt auß allen vnrat / vnd ſolt zwar ein jede kindtpetterin zům wenigſten vber diſe wurtzel drincken darmit ſie der reinigkeit deſte gewiſſer were.

Mit wein für ſich ſelbs geſotten/vnd gedruncken/ heilet vnd ſeübert alle jnnerliche brüch vnd wunden/der Lungen/der ſeiten / der lebern vnnd der mütter/fürt auß alle Flegmatiſche vnd Choleriſche feüchtigkeit.

Eüſſerlich.

EYn zäpflin von Oſterlucei gemacht/fürdert der frawen zeit.

Der wein von Oſterlucei geſotten/ſeubert vnd heilet alle faule wunden vnd ſchäden/ſunderlich an heimlichen orten / damit geweſchen / vnd dz puluer von der gedörten wurtzel darin gezettet.

Gemelter wein mit wenig honig vermengt/vnd alſo warm in die oren gethon/heilt das geſchwer der ſelben/vnd ſtilt den ſchmertzen.

Oſterlucei rein gepüluert / vnnd mit ſo vil Viol wurtzel in honig temperiert/zů einem pflaſter/vñ auffgelegt/ macht fleiſch wachſen / doch das die wunden zůuor geſeüberet ſeien / mit einer Decoction von Oſterlucei gemacht.

Oſterlucei wurtzel wann ſie noch grün iſt/zerknitſchet / vnd vbergelegt/ zeücht auß dorn/ſpreiſſen/pfeil / vnnd anders/ bringt die wunden zům eiter vnd der heilung.

Jn ſumma Oſterlucei vnd Holwurtzel/ſeind zů allen flieſſenden ſchaden dienſtlich/vihe vnd leütten. Derhalben die Roßartzet/vnd ſchmid/ ſolcher wurtzel vnd kraut/zů den verwundten pferden nit emperen können.

Schwalbenwurtz.cap.lviij.

DJe Schwalbenwurtz mit jren ſtengeln vnd blettern / iſt ő Oſterlucei

faſt änlich / ſie hat aber jren geruch allein an der wurtzel. Wachſt in den rauhen / hohen / ſandichten bergen vnd wälden / an etlichen ſtein rechen / gemeinlich in wildnuſſen / als im Schwartzwald / auff der Moſel / vñ im Waſſgaw . Die wurtzel iſt gantz waſicht durcheinand geflochten / mit vilen kleinen rundē wurtzeln / verwickelt wie die Chriſtwurtz / etliche werden ſo gros / das ein ſtock auff die zehen pfund ſchwer wigt / wie ich ſie ſelbs / im yeder bei Birckenfelt gefunden hab. Diſe wurtzel verderben ſelē im Winter . Ein nützliche wurtzel den weibern / ſo jre natürliche blümen nit habē / darüber gebadet. Diſe wurtzel ſtoſt auch vil zweig / wie Oſterlucei elenhoch / die bleter ſeind zart / vnd ſat ein wenig rundiert / wie das laub am Ephew / ſo an den bäumē wächſt / doch ſpitzer. Im Brochmonat wachſen auff den gipffeln der runden ſtengeln faſt kleine bleich weiſſe blümlin / darauß werden lange ſpitzige ſchotten / oder ſcheffē / als ein Stockēſchnabel / jnwendig gefült mit weiſſer wollen / vnd breiten ſämlin / wie der Entian . So bald die ſchötlin zeittig werden / thün ſie ſich auff / vnnd fleügt der gefidert wollicht ſamen dahin.

Von den namen.

Schwalbenwurtz hat freilich den namen darumb / das die ſpitzige / vnnd auffgethone ſchefen mit der weiſſen wollen / den fliegenden vögeln nit vngleich ſeind / zů Latein Hirundinaria radix. Welcher nam dem Feigblottern Eppich zů ſteht / dauon droben im xxxv. capitel gemelt iſt. Aber diſe Hirundinaria ſtünde nit vbel / meins verſtands / vnder dem capitel Aſclepias / dauon Plinius lib. xxvij. cap. v. vnd Dioſcor. lib. iij. cap. xcvij. ſchreibē. Welches gewächs / vmb der Ephewen bletter willē / etliche Ciſſion oder Hederulam Cyſſophyllon / Hedere folium / das iſt Eppich blat nennen. Wiewol der namen Ciſſos / eigentlich des Eppichs iſt / alſo mag man

Cyſſophyl-

Cyssophillon auch verstehn / dauon besehe man das capitel Hedera Dioſc. lib.iij.cap.clxxj. Jst nun Schwalbenwurtz das Asclepias (darfür ichs halt) laut beder ſcribenten beſchreibung / ſo hat ſie ein feinen Meiſter den Eſculapium gehabt / welcher bei den alten (als Cor. Celſus in prologo vnd Plinius lib.xxvj.cap.iij. bezeügen) für ein Gott gehalten iſt worden. Die weil er die leib artznei / für andere Meiſter auffbracht / vnd in fünff gemeine hilff verordnet. Welcher wege der artznei vngeuerlich / bei denen ſo geſund bleiben wöllen der nützlichſt ſein mag. Dauon leß man Cornelīū Celſum lib.j.cap.j. Jn Theophraſto heiſſet Aſclepias auch Pelecinus / welches wort dem Hedyſaro / oder Securidace gebürt / dauon Dioſc.lib.iij.cap.cxxxvij. des gleichen dem Hippophae lib.iiij.cap.clvj.

Von der krafft vnd würckung.

Schwalbenwurtz iſt gleicher natur vnnd art / wie Oſterlucei / ein herliche wurtzel der frawen blödigkeit zů erfordern / mag in den leib vnd auſſerhalb genützt werden.

Jnnerlich.

Schwalbenwurtz in wein geſotten vnnd gedruncken / ſtilt das bauch grimmen / wehret dem gifft das es nit zům hertzen zeücht / ſo jemants von einem vnreinen hund / oder anderem thier gebiſſen wer worden.

Diſer wurtzel auff ein halb pfund / übernacht in einer maß weiſſen weins gebeiſt / darnoch vber das drittheil eingeſotten / vnnd allen morgens nüchtern / ein warmen drunck im beth gethon / darauff geſchwitzet / dreibt auß die Waſſerſucht wunderbarlich / alſo das ſie vnden an den ſolen außbricht / vnd iſt ein ſundere erfarung.

Eüſſerlich.

Ein dampff vom kraut vnnd wurtzel gemacht / darüber geſeſſen / vertreibt das mütter wee / erfordert vñ erweicht die verhaltene zeit. Das kraut vnd blümen zerſtoſſen / vnd auff die geſchwollen brüſt gelegt / druckt ſie nider. Das puluer von kraut vnd wurtzel / heilet alle faule ſchaden / vnd wunden / gleich wie von der Oſterlucei gemelt iſt / mag alſo eine für die ander wurtzel genommen werden.

Von Weiderich. cap. lix.

Diſer kreütter ſeind zwei geſchlecht / eins mit golt geelen Violen / das ander mit preſilgen braunen violen. Wachſen bede auff den waſſer geſtaden zweier elenhoch. Die ſtengel rundt. Die bletter mit den geelen Violen / ſeind gleich dem laub von der Schwalbenwurtz / je zwei bletter gegen einander geſetzt. Die violen ſeind on allen geruch / wachſen am oberſtē gipffel des ſtengels / darauß werden runde körnlin / als Coriander / nach dem Newmonat / am geſchmack ein wenig bitter / rauch / vnd rümpffet die zungen / als die Schlehen. 1. Salicaria.

Das ander mit den braunen violen / wachſt etwan auch auff den feüch- 2.

Von der kreüter vnderscheid

Weiderich.

ten maurē. Des bletter seind schmäler / spitziger vnnd schwärtzer / als Weidēlauß. Dregt lange schotten / wie die gemeinen braunen violē. Wo diſe kreüter die vngezempte wilde thier vnd menschen zam mechtē / desgleichen wo der geruch schlangen vñ mucken vertribe / wer es hoch nützlich / das sie widerumb in brauch kemen.

Von den namen.

Plī. lib. 25. cap. 7.

WEiderich zů Latein Salicaria / hat auch ein königlichen namen / vom König Lyſimacho / weilant vom Eraſiſtrato / ein berümpt kraut. Dioſ. lib. iij. cap. iij. nents Lytron Lyſimachion oder herbam Lyſimachiam. Von diſem kraut schreibt Leonicenus / in erroribus Plinij / vnnd spricht es heiß Corneola / vnd die Ferber brauchē es wañ sie grün ferben / werde vmb Ferraria bei dem waſſer Pado fundē. Ob aber sein Lyſimachia mit dē vnſern zůtrag / iſt mir nit gantz zů wiſſen.

Von der krafft vnd würckung.

WEiderich iſt ein blůtſtillung / jnwendig vnnd auſſerhalb des leibs genützt.

Innerlich.

DAs kraut in wein geſotten vnd gedruncken / ſtilt das blůt ſpeien / vnnd vertreibt den bauch ſchmertzen.

Eüſſerlich.

DAs kraut zerſtoſſen vnd auff die ſcham gelegt / oder zäpflin darauß gemacht / mit dem ſafft / vnd in den leib genomen / wehret dem vbrigen blůt fluß der weibern. Stilt auch das naßblůtten darin gethon. Auff andere wun-

re wunden gelegt / so nit auffhören wöllen blütten / werden mit diſen kreütern geſtillet.

Ein rauch gemacht / von gedachten gedörten kreütern / vertreibt alle gifftige würm vnd ſchlangen. Es mögen auch die fliegen in keinem gemach bleiben / wann ein rauch von diſen kreütern darin gemacht würt. Andere virtutes mögen auß den obernenten erfunden werden.

Von Braunwurtz. cap. lx.

DEr Braunwurtzelen ſeind zwo / vnd einander mit blettern / ſtengel / vñ geruch gleich. Doch iſt die 1.
kleinſt an bletteren gantz braun / vñ ſtarck am geruch. Dargegen iſt die groß grüner am ſtengel / vnd blettern. Diſe wachſt etwan mans hohe / in den waſſer gräbē / auff den awen / vñ fiſch weihern. Das ander gemein findt mā 2.
an drocknen vnd feüchten örtern / hinder den zeünen an altem gemeür / vngeuerlich auff allerhandt erdtrich / gleich wie die Weiden ſtöck / welche auch auff naſſen druckenen ſtetten wachſen können / wie Theoph. lib. j. ſelbs anzeigt. Die wurtzel an beden Braunwurtzelen ſeind weiß / knöpfficht / mit vilen zincken / vnd knoden / als knaben kraut. Die ſtengel / derē etwan iij. oder iiij. von einer wurtzel entſpringē / ſeind am kleinē gewächs gantz braun / am andern gar grün vnnd ecket. Die bletter beder ſeind wie der Baſilgen / zů rings vmb mit kleinen ſcharten / als die ſicheln / oō als Neſſel bletter zerkerffet. Die ſtengel dragen jre blůmen am gipffel / wie braune hole ſchnecken heüßlin / die werden zů runden geſpitzten köpflin / voller ſamen / wie des gemeinen Bülſen krauts. Diſe gewächs riechen bede ſtarck / vñ vbel / der geſchmack faſt bitter / vñ vnärtlich. Diſe wurtzelen ſtoſſen järlichs gegen dē Lentzē newe ſtengel / blůen im Newmonat vñ Brachmonat.

Von dem namen.

Von der kreütter vnderscheid

Bach Bungen.

Paul. Aeg. li. 1. cd. 73. Pli. lib. 26. cap. 8.

steh ich eigentlich vom kleinen oben angezeigt. Etliche aber nennen Sion Juncum aromaticū oder odoratum / das mich wundert / vrsach dz Bachbungen kein Bintzen geschlecht / vnd darzū on allen geruch ist. So gehört diser namē / odoratus juncus / zū dem Cypero / dauon Dioſco. li. j. ca. iiij. schreibt. Vber das nennen etlich Bachbungen / Daren vnd Lauer / wiewol Plinius Lauer vō Sio absündert / welchem ich zūfall vnd halts mit im. Dann Lauer ist ein geschlecht des wasser Epfs / dauon in seim ort weiter. Aber das gemein vnd gros Bachbungen halt ich für ein Sion / non odoratum.

Von der krafft vnd würckung.

WIewol bede Bachbungen feüchter natur / seind sie doch auch warmer eigenschafft / gleich dē Brunkressen / mögen nützlich in d speiß / vnd auch ausserhalb zū der artznei erwelet werden.

Innerlich.

BAchbungen so sie noch zart vñ jung seind / mag man sie bede / als brunnen Creß zūm Salat brauchen. Dann diſe kreüter also in der speiß genützt / zermalen den Blasen stein / treiben den harn / füren auß die todte geburt / vnd andere frawen blödigkeit.

Eüsserlich.

FVr alle geschwulst vnd wild fewr / mag man das kraut zūuor in essig vnd butteren geröstet / warm aufflegen / vnd jederweilen ernewern.

Die pferdt artzet brauchen die Bachbungen hefftig / zū aller geschwulst / vnd treiben vil wunder darmit. Seind zwar zū vil dingen gar nützliche kreüter.

Von

Von Bengelkraut. cap. lxvj.

Bengel kraut.

Wald Bengelkraut.

DJe Bengel kreüter nent man im Wormßer gaw Winter grün. Deſſen findt man zwei geſchlecht. Das ein vnd aller gemeinſt / wachſt in den weingartē. Das ander in den wälden. Seind bede einander mit kraut / blüet / vnd ſamen gleich / doch ſo würt das wald Bengelkraut nit vil vber ſpannen hoch / gewint an eim jedē ſtengelin nit vber iij. oder iiij. bletter / der Baſilgen oder dem Parietaria kraut änlich. Sein frucht würt im Meien zeittig / das ſeind je zwei vñ zwei runder körnlin / als zwei hödlin neben einander / in kleinen heutlin verſchloſſen. So die zeittig werden / ſpringt der rund blofarb ſamen herauſſer / der würt als des Rettichs ſamē gros. Nach dem Meien / verwelckt das kraut mit einander / außgenomen die wurtzel / fladert hin vnd wider / als die gemeinen weiſſen Quecken / ſchlagen järlichs im Apprillen auß. Dis kraut findt man in etlichen hohen ſteinichten bergē / vnd wälden. Hundskōl. 1.

Das

2. Das gemein so in den weingärten / als andere onkreüter funden würt / ist nit wol (wo es ein mal hin kompt) zůuertilgen. Etlichs würt zů grossen stauden / gantz drauschelicht / mit vilen åsten / wie tag vnd nacht. Jre blüet ist weiß / anzůsehen als kleine treüblin / felt etwan ab on samen wie der femel am hanff. Etlichs aber gewint auch seine sämlin in zweien hoden seckli verschlossen / der springt auch auß / wie der erst gemelt / wirt nit grösser dann der Senff samen / von farben liechtblo. Diß ist ein recht summer kraut / verdirbt leichtlich von dem reiffen / můß sich järlichs vom außgefallenen samen erjungen / hat ein jeder stock sein eintzige schlechte wurtzel / ein wenig zåsicht / wie der gemein Basilgen.

Theo. li. 7. cap. 2.

3. Noch wachst ein wild Bengelkraut / in den feüchten schattichten wälden / vnd tieffen Dälern / auch mit gleicheten / knöpffichten vnd runden / zarten / weichen stengeln / dem andern ob angezeigtē Bengelkraut gleich. Des blümen aber sind dottergeel / rumgebogen / wie das eisen hütlin / oder Ritterspor / nach welchen kleine runde lange schötlin folgen / ehe das die selbigen recht zeittig werden / springen sie auff. Der samen wie des andern Bengelkrauts / doch ein wenig lenger / fert dahin. Die schefen aber rümpffē sich eilends / als die springende keß maden / dermassen das der so es nit weiß vnd erfaren / erschreckē möcht. Jst auch / wie das ander Bengelkraut / ein Summerkraut / der reifen vnd frost vnleidlich.

Spring-kraut.

Von den namen.

1. 2. Die zwei ersten Bengel kreütter / nent man billich vmb des samēs willen / so in zweien hödlin verschlossen ist / Masculas vnd testiculatas / oder tesseculatas / wie Apuleius cap. lxxxiij. schreibt. Das gemein Bengelkraut in den gärten vnd weingärten / heist Linozostis grece / welcher nam dem Apio oder wilden Rettich auch geben würt / in Dio. lib. iiij. cap. lxx. darzů hat es den schönen namen Parthenion / von welchem droben in der Chamillen vñ Metter / gesagt ist. Zů dem allen nents Dios. Chrysitin / welcher namen eigentlich der Hauß wurtz Aizoo maiori / vnd dem Chrysocome / oder knaben kraut zů steht / Dauon Dios. lib. iiij. cap. lxxxv. vnnd cap. lxxxiij. schreibt. Ja auch dem geelen Goltschaum. Dios. lib. v. ca. lvj. Bengelkraut heist in Dios. lib. iiij. ca. clxxxiij. auch mit seim rechten namen / Herba Mercurij / oder Mercurialis / Argyros / Arithrillis / Aphlopho / vnnd Asumephes / Apul. cap. lxxx. spricht es heiß Linozostis Arren. / Clibadion / Argeminos / Hermu Basilion. Dise namen wie frembd sie seind / sol vns an disem wol bekanten gewächs nit jrren. Es heiß oder werdt hinfürter genēt / wie es eim jeden gefelt / so ists doch bekant / vnd für langest den alten bekant gewest / sunderlich dem Cathoni / damit er sein haußgesind zů purgieren / oder den bauch zů weichen befolhen cap. clviij. Catonis. Auerrohis nent Mercurialem Alibleb. Jn Oribasij medicine compendio / steht Lineum costeum / id est / Mercurialis / solt freilich Linozostis heissen.

Das erst so von vns angezeigt in den wälden / oder in den steinichten
5. rechen / ist κυνία, κυνοχάμβη / oder Canina Brassica / Hundtskraut / Hundskőle / Mascula Mercurialis sylueſtris / wild Bengelkraut / Asumes labon / Armas dauon Dios. lib. iiij. cap. clxxxiiij. schreibt. Es würt aber Apocynon auch in Dios. lib. iiij. cap. lxxix. κυνοχάμβη oder Hundskől genent. Mercurialem hat Mercurius / sagt / Plinius lib. xxv. cap. v. erfunden / vnd spricht es

Apocynon

heissen

heissen es etliche Hermupoan / Hermubotanen / oder wie Manlius sagt Hermiporona/ Paternius/ Mercorela / Linosostria / super Elect. de sebesten/ et Elect. Lenitiuo.

Das dritt in den feüchten dunckeln dälern / neñen etliche Springkraut/ von welchem geschlecht vnd namen/ fürter im capitel der Wolffs milch/ anzeigt würt/ vnder dem namen Platophyllos. 4.

Von der krafft vnd würckung.

BEde gärten Bengel kreütter Mercuriales / dienen in den leib / das wasser vñ Gallen außzüfüren/ also habens auch die alten gebraucht.

Innerlich.

DJe zwei erst gesetzte Bengel kreüter / in wasser gesotten / vnd das selbig warm getruncken/ purgiert vnd reinigt den leib / fürt auß gallen vnd wasser. So man aber dise artznei wolt lieblich machen / sol man zucker darein erwallen/ wenig oder vil nach eins jeden gefallen. Dise kreütter sollen fürnemlich zů den Clystierungen genommen werden / vnd seind zwar dise kreüter in leib zů brauchen/ so gůt als folia Sene in jre acht.

Das dritt ist ein kotz kraut/ treibt vnd begert mehr vber/ dañ vnder sich/ gehört vnder die Esulas.

Eüsserlich.

BEngel kreüter werden gelobt/ vnd zů allen hitzigen knollen/ vnnd geschwer auffgelegt / grün für sich selber / oder mit anderer fettigkeit gesotten/ gleich den Bachbungen. Etliche Fabulieren / wann man das weiblin Bengelkraut zerstosse/ vnd den weibern nach jrer reinigung in die Macht lege/ sollen sie meidlin gewinnen/ vnnd herwiderumb das männlin Bengelkraut dahin gelegt / sollen sie knäblin geberen / doch das sie auch stets über dise kreüter drincken. Wer do wil mags glauben / Dioscorides ist der Leerer.

Von Tag vnd Nacht. cap. lxiij.

DEs kraut s findt man klein vnd gros / welches der gröst vnderscheid ist/ doch so findt man sie selten bei einander. Dann das klein mit den braunen linden stengeln/ findt man auff dem Rhein zwischen Bingen/ vnd der stat Coblentz/ an den mauren wachsen. Die bletter seind der Basilgen gleich/ schweitzer grün / rauch / also das sie an den kleidern bleiben hangen. Blüet im Newmonat / fast mit seer kleinen blümlin/ als die Mistmilten/ zwischen den blettern / am stengel. Diser samen wirt schwartz / gantz kleiner dann des Burtzels / bleibt etwan im Winter / in den mauren vor frost onnersert. S. Peters kraut. 1.

Das groß ist dem kleinen in allen dingen gleich / aber vil höher / breiter/ dicker/ vñ zarter/ wachst in schattichten orten im Elsas / ein gemein kraut zů Straßburg 2.

Das dritt schön kreütlin mit den vilen farben vnd blümen/ so die zů Leipzig für Parietaria halten dient nit hieher. 3.

Von der kreüter vnderscheid

S. Peterskraut.

Von den nammen.

ORibasius ein Hochgelerter man / einer auß den zwen vnd sibenzig ärtzten/des zwenzigstē Keisers Juliani Didij / schreibt im zweiten Euporisto/de simplicibus/ vnder denen so mittelmessig külen / sei Elxine / oð Vitrago gezelt. Also schreibt auch Cor. Celsius lib. ij. cap. xxxij. vnd nents Perdicium/ Muralem herbam / Maurkraut/oð Parthenion. Mit welchem namen die Hochgelerten männer Leonicenus/ Collinurus vñ Rudol. Agricola hefftig sich bekümern / ob diß kraut so man auch im Elsas S. Peters kraut nēt/ ein Parthenion sei oder nit. Vñ ob sie vil vnd treffenlich darüber sich bemühen / so nents doch Galenus lib. vj. des gleichē Aegineta lib. vij. Parthenion. Es můß aber drumb nit Metter alhie bei Parthenio verstanden werden/sunder das Wantkraut Parietaria oð Paritaria/das etliche victorialem/vitriolarē/perdicariā/ muraliū/Herbā venti maiorem/Herbā vitri/viceolarē/vñ veraghiū nennen. Dann wie droben gehört/ so ist Parthenium vilen kreütern zůgelegt/ als nemlich dem Maieron/dem Beifůß/dem Metter/der Chamillen / dem Cotula oder krotten Dyll/dem Mercuriali/ vnnd dem jetzigen glaßkraut. Also seind vij. Parthenia/vnder jn allen/so ist doch die erst vnd wolriechende Chamill droben im xlvij. cap. beschriben das recht Parthenion/welches Serap. Matricariam nent / vnnd vermeinen etliche es můß das Metterkraut dardurch verstanden werden / welches auch droben verantwort ist im. l. cap.

Man. insanan. uulnet.

Parthenia septē sunt.

Das aber parietaria/auch parthenium heist/ ist die vrsach. Als die Minerua dem Pericli eim Hertzogen von Athen / im schlaff anzeigt / wie das es auch gůt sei für fallen ꝛc. dañenher etliche diß kraut/nach der jungfrawen/parthenium genent haben/gleich wie perdicium/ drumb das die feldthüner jr kurtzweil mit treiben. Ein alter Grecus Absyrtus genant/hat das kraut zům vihe für den hüsten gebraucht.

Von

Von der krafft vnd würckung.

SAnt Peters kreütter/oder tag vnd nacht/ seind einer mittelmessigen complexion/ weder zů warm noch zůkalt/ mögen beseits jnnen vnnd ussen genommen werden.

Jnnerlich.

DJse kreütter gesotten in wein/oder wasser/ mit honig oder zucker abbereit/gesotten vnd gedruncken/stilt vnd legt den alten druckenen hůsten. Solchs thůt auch das wasser dauon gebrant/ vmb des willen haben die alten/dem Rind vihe das kraut gepůluert/ für den hůsten vnd keichen/ auch eingeben.

Sant Peters kraut gesotten/ oder das wasser darauß distilliert/ eröffnet die Leber/das Miltz/vnd die Nieren/ reinigt die jnnerliche geng/ sunderlich die vnreine verschleimpte mütter. Stilt/ also gesotten vnd gedruncken/das Grimmen der Beermütren/seübert vndtreibt auß den harn/ die menses/vnd allen vnrat.

Ein gargarismus von dem kraut gemacht/ vñ honig darzů genommen/ heilet vnd leschet den hitzigen verwunten hals.

Eüsserlich.

DEr safft vom kraut geduckt/ vñ in die oren gethon/benimpt die schüß vñ stechen der selben. Gemelter safft/oder das gebrant wasser/ leschet das wild fewer/alle hitzige geschwer/ geschwulst oder brandt/ düchlin darin genetzt vnd vbergelegt.

Der safft mit Bleiweiß temperiert/ist ein köstliche salb/ zů gemelten pressten/heilt auch allen fliessenden grindt/als Zittermäler/ Flechten/vnd fressende schaden. Vmb des willen sol man die junge grindige kindlin/welche die Megerei haben/in disem kraut baden.

Das kraut/mit so vil brunnen Cressen in wein geröst/ vnnd gantz warm vber die blosen gelegt/ dreibt den harn on zweiffel. Auff den bauch gelegt stilt das grimmen/so fern kein verstoffung vorhanden ist.

Tag vnd nacht/mit Bonen meel/ Pappel kraut/vnd weyß kleien/ in öl vñ wein geröst/pflasters weiß auffgelegt/ heilet die zerknitschte Lacerten/ die Spannadern/vnd die zerstossene Meüßlin Musculi zů Latin genant.

Von Kletten kraut. cap. lxiiij.

JN Wormßer gaw/gegē der stalt Altzei/auff den äckern/so frücht tragen/ wachst ein steudlin mit vilen ästlin/ gantz drauschelicht/wie die Creützwurtz/ des bletlin seind nit gantz rund/ kleiner dann des obernenten kleinen Parthenij/ rauch/ horicht/eschenfarb grün/ als des Meerhirßen kraut. Die kleine blümlin gantz liecht blo/ werden zů anhangenden kleinen kletlin/ das ist der samen/ in der grösse des Corianders samen hencken sich allezeit an die kleider. Der gleichen thůn auch die rauhen horichten bletlin. Gegen Herbst findt man das gewächs gemeinlich in den rüben äckern. Die wurtzel schlecht/als der Basilgen/vnd des Bengelkrauts.

Von der kreüter vnderscheid

Kletten kraut.

Gal. lib 6. Sim. Aeg. lib. 1.

Von den namen.

DAs stendlin nent man im Gaw bei Dalßheim / nicht anderst dann Klettenkraut / darumb das sich das kraut vnd samen anhengt. Es haben auch die jnwoner des ends ein superstition / also / wann jemands das Essen im mund hat / welchen pressen die Griechen Aphthas nennen / vnnd das Klettenkraut nur bei jm trag / dem sol geholffen werden / on alle andere mittel der Artznei / bezeugen sich der erfarung ꝛc. So mã diß kraut / vnd die schrifft der alten / gegen einander helt / erfindt es sich gantz klar / das diß gewächs das zweit Helxine Galleni / vnnd Aeginete ist / das sie Cissampelon nennen / vnnd ist eben das Elatine Dioscoridis libro iiij . cap. xxxviij. ein recht Aparine.

Von der krafft vnd würckung

DAs kreütlin kület / drücknet / vnnd heilet / fast nützlich den zarten gliedern / jnnerlich vnd eüsserlich gebraucht.

Jnnerlich.

DAs kraut mit rotem wein gesotten / vnd gedruncken / heilet die verserte derm / in der Roten rür / stilt den bauch fluß / vñ benimpt den schmertzen / etliche tag gedruncken.

Das kraut mit wein gesotten / gibt ein güten gargarismum zů der feüle vnd essen in dem mundt vnd halß.

Eüsserlich.

KLetten kraut so es noch grün ist / gestossen / auff die hitzige stirne vnnd augen geschlagen / wehret der hitz / stilt das rinen vñ flieſſen der augē.

Andere würckung / mögen auß obgesetzten puncten / täglich colligiert / vnd funden werden.

Batho-

Bathonien kraut. cap. lxv.

ES seind der Bathonien kreüter zwei in Teütschen landē/ nemlich die braun/ vnd die gantz weiß. Jrer beder wurtzeln seind zasicht/ als des Wegerichs. Die ersten bletter beder Bathonien seind auff der erden außgespreit/ schwartz grün/ rauch vnd breit/ zů rings vmb/ als eichen laub zerkerfft/ aber kleiner auff der einen seittē/ vil riplin vnnd äderlin/ eins süssen lieblichē geruchs. Jm Brachmonat stossen die Bathonien jre lange/ viereckete/ rauhe stengel/ etwā vber elenlang/ es werden auch zů zeiten die stengel/ mit blettern/ je zwei gegen einander gesetzt/ bekleidet/ sunderlich in der höhe gegē den blůmē/ welche blůmen/ sich der edlen wolriechenden Stecadi vergleichen. Die volkomliche blůet der Bathonien/ ist gemeinlich im Newmonat/ etliches gantz braun/ als die braunen Klee blůmen/ der and gantz schneeweiß/ nach der blůet findt man den schwartzen langen ecketen samen/ in den löchereten ähern/ oder blůmen/ wie ein Andorn. Dise edle Bathonien kreüter wachsen bede in den finstern dicken büschen/ in den dälern/ zů zeitten auff den wisen/ vnd andern grasichten örtern. 1. 2.

Die Bathony mit den gantzen weissen blůmen ist seltzam zů finden/ acht auch es habens jr nit vil in Teütschen landen gesehen. Daher ich sie in meinen garten gepflantzt/ vnd die selbig/ mit jren schneweissen blůmen/ vil leütten gezeigt/ do sie in der besten blůet war im Newmonat. Also ist an obgeschribenen Bathonien/ kein ander vnderscheid/ mit wurtzel/ blettern/ stengeln/ ähern/ blůmen/ vnd samen/ dann allein die braunrot vnd schneeweißfarb/ an den blůmen.

Jwischen Straßburg vnd Speier/ findt man auff den rechen/ vnd weg scheiden/ an den strassen/ ein kraut/ dem Bathonien aller ding gleich/ doch mit den blettern vnd stengeln etwas kleiner/ vnd kürtzer/ eins mit braunen vnd eins mit weissen blůmen. Es seind aber die stengel von vnden an bis oben auß mit kleinern vnd doch auch zerkerfften rauhen blettern bekleidet/ 3.

Von der kreütter vnderscheid
Das ij. Bathonien.

eins feinen güten geruchs / vnnd ein wenig bitter. Das aller kleineſt Bathengel / mit den Eichen bletlin / iſt im Gamander beſchreiben.

Von den namen.

OB wol Dioſcorides lib. iiij. cap. j. Bathonien auffs fleiſſigſt mit den namen / dem ſtengel / gros vnd kleinen zerkerfften blettern / rippen / vnnd dem güten geruch / ſampt dem ſamen / vnd wurtzelen / abmaler. So hat er doch der blüet ob ſie weiß oder ſchwartz ſei / verſchwigen. Villeicht darumb das er ſie mit der blüet / was farben ſie ſei / nie geſehen / oder vermeint / man ſol die farb der blümen im wörtlin Satureia verſtehen (als er dañ ſpricht) Bathonien drag ein äher als zwybel Yſop / Satureia genant. Doch ligt an diſem nit hoch / ob die blüm weiß oder braun ſei / ſunder das wir gewiß ſeien / das diſe Bathonien dauon droben angezeigt / die rechte Bathonien ſeind vnd bleiben / on angeſehen / das Paulus Aegeneta lib. vij. für ſtellet / die ein mit Bolei bletter / ich acht er hab auch nit alle ding / dauon er ſchreibet / geſehen.

Zům

Zům andern/hat mir vnser Herr got/die weiß Bathonien auß eim wilden wald im Westerich zů geschickt/auff das ich mit augen sehe/was weiß Bathonica sei. Dañ bißher wolten mich die gelerten/auß dem dotten büchstaben bereden/Schlüssel blůmen weren weisse Bathonien/dauon an seim ort. Vnser Dios. vnd mit jm Galenus/vnd Aegeneta/nennen Vetonicam ψυχοτροφον oder psychotrophon/darumb das sie in kůlen örtern vnd dälern wachst/die Greci nennen sie κεστρον oder Cestron. Apul. oder Antonius Musa nent sie Britannicã/Prioniten/Pyrinen/Adianthon/Thyarizan/Seropodion/Pandiona/Nierathionine/Serratam vnd Ruzmarinam. Vnder welchen namẽ/Britanica vñ Adianthos/eigen gewächs seind/von denselbẽ hernach an seim ort gehört würt. Das wörtlin Cestrõ/gibt Dio. auch Lonchitidi zů/lib. iij. cap. clij. So nent Plinius Turaginem auch Serratam/vmb der seg zän willen. Bathonien kraut heist in Sera. cap. cccxij. Raskata. Jn Auerhoe/Alchison/vnnd Beragnes. Jn Manlio/lingua Bubali et lingua Equi. Error magnus.

Die andern zwei kreütter dem Bathonien etwas gleich/schicken sich nit vbel vnder das Orninum syluestre Dios. lib. iij. cap. cxxxvj. wem das nit gefelt der kochs besser.

Von der krafft vnd würckung.

Bathonien kreüter seind warmer complexion/nützlich beinahe zů allen presten/jnwendig des leibs/vnd auch ausserhalb zůgenieſſen.

Jnnerlich.

Welche ein stetigs auffstossen/vnd ein blöden magen haben/oder so die speiß im magen nit mögen behalten/vñ denen so der Sott geferd ist/sollen stets Bethonien brauchen/entweder das kraut vñ blůmen in wein gesotten/vnd geduncken/oder das gebrant wasser dauon genossen/oder auß den blůmen ein zucker conserua machen/vnnd das selbig wie andere conservas brauchen.

Wo man conseruas/oder das wasser nit möcht haben/mag man ein puluer von den gedörrten blettern bereitẽ/das selbig puluer für sich selbs oder mit honig vermengt einemen/hat gleiche würckung.

Die weiber/welchen die můtter stets leidts thůt/vñ auff steigt/sollen für andern dingen Bethonien erwelen/vnd diß kraut nit verschmahen.

Jn summa Bethonien blůmen/bletter/vnd wurtzel gesotten/darab geduncken/oder wie mans mag zů Latwergen/conseruas/syrupen/drenck puluer vnd anders machen/vnd bereiten/ist alles nutz vnd gůt/zů allen jnnerlichen presten/des magens/der lebern/des miltz/der nieren/der blosen/die můtter zů eröffnen/vnd alle schädliche feüchtigkeit auß zůfüren. Vmb des willen/sol man eins quinten schwer Bethonien puluer/mit wein zů drincken geben/denen so in forcht stehen das sie gifft bei sich hetten/das selbig můß durch den harn vnd stůlgang außgefürt werden.

Die geelsüchtige sollen Bethonien stets brauchen/es sei in Latwergen/drencken oder puluer.

Den vnsinnigen/vñ hinfallenden menschen/sol man Bethonien in wasser kochen/vnd das selbig zů drincken geben/des gleichen den glidsüchtige/vnd so mit dem hůfft wee bekümmert seind.

Den abnemenden Lungensüchtigen menschen / vnnd die do stets hüsten vnd keichen / auch denen so zür wassersucht geneigt seind / oder stetige faule magen Febres haben / sol man Bethonien blümen vnd bletter / mit wasser vnd honig kochen / vnnd das selbig den krancken ein zeitlang zů drincken geben / abents vnnd morgens / allemal ein zimlichen drunck / zůuor warm gemacht / die werden von diser artznei / besserung vñ treffenliche hilff befindē.

Eüsserlich.

LEine düchlin in Bethonien wasser genetzt / vñ vber das haupt geschlagen / stilt den schmertzen. In die augen gethon / thůt der gleichen.

Grüne Bethonien bletter zerstossen oder gesotten / vnnd auff die haupt wunden gelegt / ist nit allein heilsam / sunder hefftet auch die selben in kurtzen tagen / zeücht auch auß (also auffgelegt) die spreissen der hirn schalen.

Den dampff in die oren gelassen / durch ein drechter / stilt den schmertzen.

Bethonien bletter in halber wein / vnnd halber essig gesotten / vber das drittheil / gibt ein gůtten Gargarismum / zů den faulen schmertzlichen zenē.

Bethonien bletter mit schwartzem wein zerstossen / oder gesotten / damit die wunden geweschen vnd pflasters weiß auffgelegt / heilet die vergiffte biß aller schlangen / würmen / vnd auch der vnsynnigen hundt. Also gebraucht vnnd warm vbergelegt miltert den schmertzen Podagre der füß vnd anderer glider.

Weiter von Bethonien zů wissen / mag man die bücher der alten besehē. Wir haben die fürnembste puncten vnd würckung / der edlen Bethonien / auffs kürtzest wöllen beschreiben.

Von Schlüsselblümen. cap. lxvj.

1. Petters schlüssel. 2. weiß Bathonien.

DEr Himelschlüssel blümen kraut / findt man auch im Winter auff den wisen außgespreit / als Wegerich kraut / mit weißfärbigen geruntzelten blettern / den braunen Bethonien blettern nicht ongleich / daher es etlich weiß Bathonien deütten. So man aber die Schlüsselblümen mit der gestalt / geschmack / vnnd geruch examiniert / erfindt sich nichts / das mit der edelen braunen Bathonien zů dregt / außgenommen die bletter / doch wo mans war wil nemen / so haben die Schlüssel blümen / kraut / das sich vil mehr mit der grösse vnd gestalt / der spitzen Mengelwurtz zů dregt / zů Latein Lapathum acutum genant / dann zů der Bathonien. So seind
2. dise bletter der schlüssel blümē nit zerkerfft / habē kein sunderlichen geruch / am geschmack etwas süsse. Die Schlüssel blümen haben runde glatte stiel / spannen hoch / am gipffel eins jeden stielche / hangen dotter geele lange runde oder sinwele Cymbalen / auß weißfarben holen secklin / nit anderst dann kleine glöcklin oder Schlüssel rörlin / etwan xij. auff einem stengelin ein jedes rörlin oder blümlin / sunderlich in seinem secklin. So die auß fallen werden kleine Magsamen köpflin darauß / mit schwartzem kleinen samen. Die wurtzel dises krauts / ist den Wegerich wurtzeln gleich. Gegen dem Appillen / erstrecken sich die weisse bletter vbersich / mit denen kommen die blümē herfür / gemeinlich auff den druckenen matten oder wisen / vnd in den gras garten. Dise blümlin seind süß / vnnd eins honigs geruchs / doher sie etliche samlen / machen zucker vnd conseruas darauß.

Schlüsselblümen.

Die ander so in den wälden wachst / hat vil breitter vnd gröſſer kraut / dann die obgemelt / deren blümen seind gantz bleych geel / schier weißfarb. Seind vil eher auff der ban zů blüen dann die obersten / haben kein sunderlichen geruch. 2.

Von den namen.

HImmelschlüssel oder S. Petters schlüssel / werden auff dem Necker / als vmb Hailbrunn / weiß Bathonien genent / darumb das die bletter der Bethonien sich etwas vergleichen. Bei den Apoteckern vnnd jren Meistern / heist diß gewächs Herba paralysis . Der hochgelert Herr Otho Brunfels / vermeint die Schlüsselblům / sei Margarita / Hermol. Barbari / das Bellis / Bellius / oder Bellio / sol in Plinio heissen / ꝛc. Bar. in Cucumere sylvestri. Aber wo diß kraut in dem Dios. sei beschribē / hab ich noch kein sunderlichē bericht / es were dañ Britañica. Pli. li. xxv. ca. iij. Dañ in den alten Griechischen exemplaren Dios. würt kein Britannica funden

sol

sol darzů (wie anders mehr) gesetzt sein worden/ wie solchs mit mir M. Vergilius bezeuget. Wiewol Apul. cap. xxix. auch von Britannica schreibt/ on angesehen / das Betonica auch Britannica heissen sol/ schreibt darbei es heisse bei den Griechen Britani/ Damasinios / Beta plantaginis vnd Bubo. Ob diß kraut das Britannica Plinij oder Auicenne Bertanich sei / das von er lib. ij. cap. cvj. schreibt / gib ich zů ermessen / wil mich hie allenthalben gern weisen lassen. In Phrisio heist Schlüssel blůmen/ primula veris / welches in seim ort gemelt ist was primula sei. Sunst nent er sie Chelidin/ Taxifilon/ Opipera/ Chelidium/ vnd Fasten blůmen.

Von der krafft vnd würckung.

DAs Schlüsselblůmen krafft / ist warmer vñ etwas druckner substanz die geele außgerupffte blůmlin seind hart/ vnd in den leib am bequemsten zů nemen.

Innerlich.

SChlüssel blůmen conserua/ oder zucker / vnd auch das gebrant wasser dauon / gibt man den schwachen onmechtigen menschen / so gar kein krafft haben / vñ durch lange siechtagen verfallen seind/ des gleichen denen so der schlag geriert hat/ vnd sol ein experiment sein. Mag auch wol zů andern jnnerlichen presten genützt werden / dann es ist Schlüsselblůmen ein sunderlich confortatiuum/ vnd sterckung zům hertzen.

Eüsserlich.

DJe blůmlin vnnd auch die bletter seind heilsam / drucken nider die geschwulst/ von gifftigen thieren entstanden / heilen auch andere wunden/ mit dem gebranten wasser geweschen / vnd die bletter darüber gelegt.

Schlüssel blůmen wasser ist ein experiment/ für hauptwe/ das von hitzen kumpt.

Die stoltze weiber lassen jnen allein die außgerupffte blůmlin distillierē/ zůuor mit wein besprengt / mit solchem wasser weschen sie jre angesichter/ der hoffnung es sollen alle flecken/ rysame/ masen / vnnd anders/ dardurch mit täglichem nutzen außgetilgt/ vnd vertriben werden.

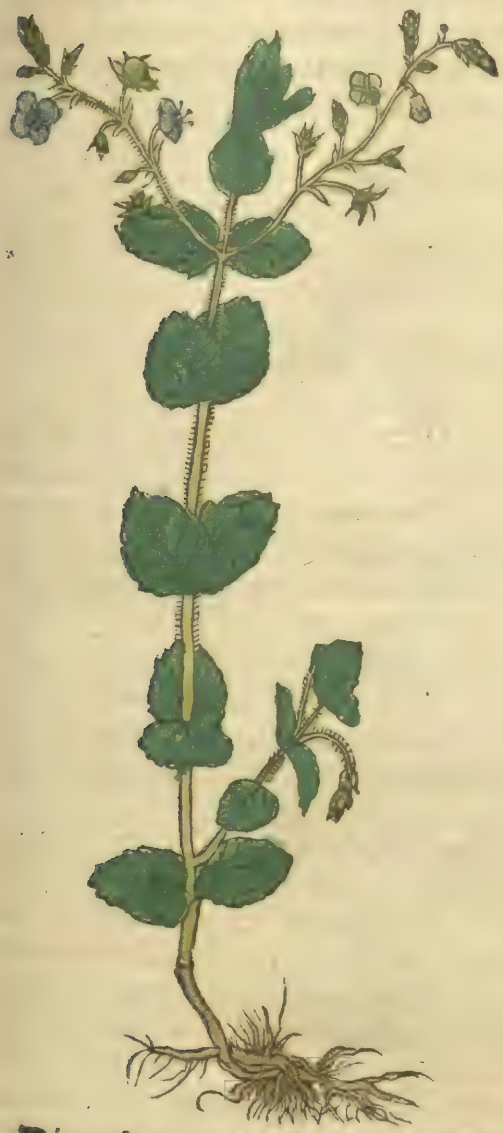
Von Bathenig der kleinen vnd Gamander/ Cap. lxvij.

ES haben on zweiffel in Germania / nit vil der Apotecker das recht vnd Edel Chamedrys / oder Gamander wie sie es nennen/ dauon die alten geschriben haben / gesehen / wie wolten sie es dann in Recepten wissen zů brauchen/ wer kein wunder/ es würden vil leut ab den Apotecken ein scheuhens gewińen. Das recht edel Chamedrys/ dauon die alten schreibē/ wachst auff den bergen / vnder den weckholter stauden / im Moß / etwan an den steinichten rechen / in starckem weissem leimen grundt / das würt nit vber spannen hoch / desse wurtzel thůn sich hin vnnd her im grund verkriechen/ vñ zů fladern. Dise dińe kleine weisse wurtzele / stossen gegen dem Meien vil dünner zincklin mit jren kleinen bletlin gezieret / je zwei gegen einander zerkerfft / dem eichen laub so ánlich / als kein ey dem andern.

Jm

Im Brachmonat wachsen die kleine braune blümlin / wie an den braunen Bathonien / daher es klein Bathonien genent möcht werden. Dise blümlin mit dem kraut / riechen auch seer lieblich am geschmack ein wenig bitter.

Gamander. das ij. Gamanderlin.



Die andern zwei Gamanderlin seind einander mit aller gestalt gantz gleich / doch ist das gröst / welches nit allenthalben funden würt / ein lieblich gewechs / würt auch an rauhen / steinichten bergen funden. Des wurtzelen seind zasicht / holtzecht vñ dünn. Die runde stengelin mit jren geäherten bloen blümen / werden spannen lang. Die bletlin am stengel zerkerfft / wie an den Segen / seind sunst des spitzen Balsams bletter mit der gestalt gleich. Das kraut gewint seine gantz bloen holtselige blümlin / nit im obersten theil der stengel / sunder zů den seiten / als wer das recht hertz vnd oberst gipffelin abgebissen. Die blümlin seind auch / wie die Bathonien / mit jren ähern geformiert / dise blůen im Anfang des Meiens.

Das dritt vnd aller gemeinst / welchs die Apotecker brauchen / findt man schier allenthalben / gegen dem Meien / in den graß garten / auch mit liecht

bloen

Vergiß mein nit.

bloen blümlin/als an dem Gauchheil. Aller ding dem zweiten droben angezeigten/mit wurtzel/stengeln/ vnd blümlin gleich / doch ein wenig kleiner/ auch mit wenigern vnd kleinern blümlin. Darumb ist diß der vnderscheid vnder jn beden/das gröst leidt alzeit auff der erden außgespreit/streckt nur das äherblümlin vbersich. Aber das aller gemeinst steht gantz vbersich/wie ein bäumlin / flecht nit so weit in der erden als das ander / werden selten an dem geäherten blümlin vber zwei bloer violen zů mal gesehen / so bald die zwei abfallen/kommen zwei andere violen / als in einer ordenung nach einander/bis zum end der äher.

Von den namen.

DAs erst mit den braunen blümlin / würt nit vnbillich vmb seiner gestalt willen klein Bathonien / oder Bathengel genent / vnnd ist das recht Trixago oder Chamedrys / Quercula minor / Jnfima quercus / der alten/dauon Dioscorides lib.iij.cap.ciij.schreibt/ vnnd das selbig vnder andern namen Lynodryn vnd Teucrion nent. Mag auch wol wie M. Vergilius lert/Chameropis oder Camerops heissen / dieweil dises kreütlins dünne würtzelin/in der erden sich verkriechen. Es würt aber in etlichen exemplaribus χαμαίδρωψ gelesen. Plinius nents vmb der kerffen willen/Serratam lib.xxiiij.cap.xv. Theo.lib.ix.de plantarum Hyst.ca.x.malet diß kreütlin recht ab/welchs Manl.Calamandrinam nent. Dios. spricht man nenne Scordium oder palustrem trixaginem auch Chamedryn/cap.cxvj.lib.iij.also haben wir schon drei Trixagines/nemlich das Teucrion/das obgemelt/ vnd das Scordion. Jn Apul.cap.xxiiij. würt Trissago simpliciter auch Drys vnd Drysites genent. Barbari vnd Arabes schreiben Kamedreos/ Camedrios vnnd Damedrios / vide Serap.cap.clxxx. et Auer.quinto coll. Lau. Phri.nents kamel vnd Trizaoga.

Trixagines tres.

Die zwei andern mit den bloen blümlin můß ich vmb der Apotecke̅ willen auch Trixagines oder querculas lassen bleiben/wiewol sie nur das lest haben/vnd kennen/nemlich das aller gemeinst/ welches Blomenderlin / Gamander/Vergiß mein nit/getaufft würt / vnnd im Westerich nennens die weiber/Helfft/vñ frawen biß/darumb das diß kreütlin in der mitten seins hertzen beraubt ist/blüet auff beden seiten/mit bloen blümlin / wie Gauchheil. Heist nun dis kraut auch Teucriō/ so wer es wol das mans probiert zů dem miltz/wie Teucer gethon hat/doch vō Teucrio hernach / Plinius lib. xxv.cap.v.wil das Hemionion auch Teucrion nennen/ wie billich weiß ich nit/mag wol mit der würckung sich dem selben vergleichē/ wer billich/ das ein jedes gewächs seine tauffe namen behielt.

Von der krafft vnd würckung.

ALle drei Gamander kreütlin/ seind warmer druckener art / mögen jnnerlich vnd eüsserlich / gleich dem Bethonien kraut / zů der artznei genom̃en werden/fürtreffenlich aber/das erst mit den purper braunen blümlin/welchs wir der gestalt/vnd tugent halben/klein Bethonien nennen.

Jnnerlich.

ES wer hie vnnot / die tugent vnnd krafft diser kreütter zů beschreiben dieweil sie zůuor droben / vnder den Bathonien / angezeigt seind / doch wöllen wir etliche wider holen / vnd mit wenig worten beschreiben.

Das klein Bethonien / vnd die bloen Gamander blůmlin mit jren kreütlin / in wein oder wasser gesotten / durch gesigen / vnd mit honig oder zucker abbereit / als andere decoctiones / ist fürtreffenlich nütz / für den hüsten / für die newe wassersucht / für das hart miltz / für die harn winde / vñ denen so der harn abzůschlagen sawer würt.

Mit wein dise kreütlin gesotten / vnd abbereit / wie vorsteht / vnd gedruncken / treibt auß gifft / der frawen blödigkeit / sunderlich nutz vnnd gůt den kalten weibern / so mit dem weissen fluß bekümmert seind / andere virtutes diser gewächs / seind wie der braunen Bethonien.

Eüsserlich.

OBgesetzte kreütlin gedörrt / vnd in wasser gesotten / vnd fomenta darauß gemacht / vnnd so warm mans leiden kan darüber gesessen / auch säcklin darauß gemacht / vñ auff die macht gelegt / zerteilt die weisse kranckheit den weibern / heilet (also gebraucht) die verserte mütter.

Obgemelte kreütter mit saltzwasser vnd essig gesotten / darnach mit saurteig durch einander gestossen / darauß ein pflaster gemacht / vnnd auff den kalten magen gelegt / stilt das vnwillen / brechen vnd auffstossen / von kalter vrsach entstanden.

Dise kreütter zů puluer gestossen / vñ mit so vil Nigella samen vermischt in ein säcklin gethon / warm gemacht / vnd auff das haupt gelegt / resolviret vnd zertheilt die flüß / vnd wehret dem schnupffen.

Yetzgedachte gewächs seind nützliche vnnd heilsame wundkreütter / mit essig / wein / honig / oder öl gebraucht / je nach gelegenheit der sachen.

Gamander kreütter mit Feigbonen meel / in essig vnd halber saltzwasser gesotten / durch gesigen / darmit gewäschen vnd gezwagen / vertreibt die Milben im hor / die schüppen auff dem haupt vnd augbroen.

In summa / gerürte kreütter / vñ das hernach folgt / mögen innerlich vñ eüsserlich bereit / vnd genommen werden / wie von der edlen Bethonien geschriben stehet / es sei mit kochen / drencken / latwergen / öl / puluer / pflaster / dempff / vnd bäder / wie es jeden für gůt ansicht.

Von Erenbreiß. cap. lxviij.

ICh solt den Erenbreiß / vmb seiner anhangenden kleinen wurtzeln / vnder die Hederas zelen / als nach der Gundelreben / vñ Egelkraut. Dieweil er aber dem obgemelten gemeinen Gamander / mit seim runden dünnen rütlin / wurtzeln / blůmlin / vnd samen / so änlich ist / hab ichs dem Gamander gleich nach wöllen setzen. Dann der Erenbreiß fladert hin vnd wider / wie das pfennig oder schlangen kraut / doch seind dise bletlin lenger / am Erenbreiß etwas rauher / vnnd mit reinen zarten kerflin zerschnitten / beinahe wie das laub an den Schlehen hecken anzůsehē. Die blůmlin seind auch kleiner an den ähern / blo milch farb / ein wenig mit purper vermengt. So die blüet vergeht / findt man den seer kleinen samen / im Brachmonat / Teucrion.

Erenbreiß.

2. Agreste secundum.

wie des gemeinen Gamanders in kleinen teschlin verschlossen / wie des Seckelkrauts / die rütlin mit jren geäherten blümlin / wachsen auch neben herausser / mehr dann zům rechten hertzē des stöcklins / sein gantze substantz ist bitter.

Das ander geschlecht ist gleich ein zwickdorn / ein halb Erenbreiß / vñ ein halb pfennig kraut / doch so ist es dem Erenbreiß am änlichstē von farben aber grüner / linder vnd weicher / des bletlin nit zerkerfft / geformiert beinahe wie die bletlin am Burgel / daher es villeicht auch Sedū Agreste heissen möchte. Sunst aber mit den blümlein vñ sämlin / in den Teschlin / dem Erenbreiß so gleich / das etwan einer im samlin betrogen würt. Würt vnder dem Erenbreiß in wälden gefunden / gemeinlich vnder den Eichbäumen / vnd dürren sandichten oder leimichten rechen / vnd bergen.

Von den namen.

ERenbreiß ist nit vnbillich ein Chamedrys / darumb das es mit der gestalt nit gar felet / so ist sein wonung am liebstē vnder den Eichbäumē. So weiß ich auch seine tugent wunderbarlicher vnnd krefftiger zů den bösen lüfften / warhafftiger / dann viler kreütter / vnnd in sunderheit das gebrant wasser dauon / zůuor in gütem wein gebeist / ein tag vnnd ein nacht / darnach gebrant / mit welchem wasser ich vil schneller gifftiger febres gewant bede an den alten vñ jungen. Wil derhalben diß kraut / für mein Teucrion Dios. lib. iij. cap. cij. halten / vnd brauchen / es hab es gleich der brůder Iiacis Teucer genant / oder sunst einer funden. Wer nun diß kraut zů brauchen weiß / der wirt es zů dem miltz wunderbarlich befinden / wie solche erfarung für zeitten Hieronymus von Braunschweig / in seinem distillier büch hat angezeigt / vñ schreibt es heiß Vetonica von einem König auß Franckreich ꝛc. solt freilich wol Vetonica heissen. Vnsere Doctores brauchen

das

das kraut auch/wiewol sie nichts in der geschrifft dauon wissen/lernen täglich von den Empirischen weibern die der Circes kunst können. Doch geben sie dem Erenbreiß auch ein sundern namen/vnnd sprechen es heiß Herba tunici. Die hirten sprechē im vihe wurtz/ein sunderlich experiment/zům hüsten des vihes/mit saltz gepuluert eingeben. Die alten weiber nennen es Serpentin/darumb das es hin vnd wider kreücht vñ fladert Etlich Grünt heil. Jst nun das Erenbreiß Teucrion/darfür ichs halt/vnd freilich keiner besser deütten würt/so nents Dios.auch Chamedryn/Trissaginen/vñ Teucrida. Damit aber sich niemands im wörtlin Teucriō vñ Teuthrion jrre/soll man wissen das Teucrion ist Erenbreiß/vnd Teuthrion mit dem Th.ist polium Plinij vnd Rubia Dios.lib.iij.

Das ander kraut so dem Erenbreiß so gleich ist/mit den Burgel blettern/acht ich haben etlich der alten Agreste Sedum genent/darumb das es dem Sedo so gleich ist/vnd in den wälden auch funden würt. Mit dem namen Tunici ists auch also/jetzund můß der nam Tunica bei vnseren Doctorn Erenbreiß/dann graßblümen/oder negelin blümen heissen/was ist doch bestendigs oder warhafftigs von jnen zů lernen.

Von der krafft vnd würckung.

Erenbreiß ist eben der art vnd tugent/wie groß vnnd klein Bethonien/sol in leib vnd ausserhalb genützt werden/wie von den Barhonien gelernet ist.

Jnnerlich.

Erenbreiß mit wein gebeist/vnd distilliert/ist ein fürtreffenliche bewerte artznei/für alle gifftige pestilentzische feber/drei oder vier loth mit ein wenig Tyriack vermischt vnd gedruncken/zůgedeckt vnd still gelegen/daruon můß das gifft vom hertzen raumen/vnd mit schwitzen außfaren.

Ein decocition mit dem kraut gemacht/in wein/thůt der gleichen/vnnd ist ein recht gůt kraut/zů dem boßhafftigen miltz/welches mit disem kraut gedempfft vñ geringert würt/etliche tag nach einander dauon gedruncken.

Erenbreiß wasser gedruncken/etlich tag jedes mal.iij.oder iiij.loth/vertreibt den schwindel/bringt gůt gedechtnuß/zerteilt die zehen feüchtigkeit reinigt das geblůt/erwörmt dē magen/eröffnet die leber/dempfft die lung vnd miltz/reinigt die nieren/mütter vñ blosen/treibt auß den schweiß/das gifft/die geelsucht/den lenden stein/vnd allen giftigen vnrat/im gantzen leib.

Erenbreiß wasser auff iiij oder v.loth/darunder vermischt ein quintlin des puluers vom kraut Erenbreiß/vnnd so vil der mittelen rinden/von Hynschkraut Amara dulcis/das etlich tag gedruncken/zertheilt den zehen lungen koder/macht auß werffen/raumpt die brust/stilt den hüsten/das keichen/vnd heilt die verseerte lung. Solches wissen etlich hirten/die brauchen Erenbreiß puluer/zů dem Rindt vihe/mit saltz vermengt.

Eüsserlich.

Erenbreiß kraut mit essig zerknirschet/oder darin gesotten/vnd etliche tag auff das hart miltz gelegt/zertheilt die härtigkeit vnd machts kleiner.

Von der kreütter vnderscheid

Ein loth vitriolum zů puluer gemacht / vnd in Erenbreiß wasser zerlossen/darmit geweschen heilet vñ seübert alle faule wundē/ die Zittermäler/ Flechten/ vnd andere schebigkeit. Das thůt auch der safft von Erenbreiß für sich selbs oder mit Alaun gebraucht.

Diß edel kraut ist nit allein den menschen/ sunder auch anderem vihe/ zů vilen presten eüsserlich vnd jnnerlich seer dienstlich.

Von Verbena/ Ysenkraut.

Cap. lxix.

1. Das kraut Verbena/ ist ein gemein gewächs/ würt allenthalben funden/ in dörffern/ hinder den zeünen/ an den mauren/ vñ auff den kirchhöfen / sunderlich an vngebawten ortern/ wirt etwan einer elenhoch mit vilen neben dünnen reißlin/ einem bäumlin gleich. Die wurtzel zasicht/ nit seer lang der stengel dünn vnnd viereckot /die bletter zerspalten/ mit dreien vnderscheiden/ vff der einen seiten der bletter weißfarb / ein jedes blat anzůsehen als ein Hanē kamp. Darumb es etliche Cristam Gallinaceam nennen. Die stengel dragen seer kleine purper weisse leibfarbe blümlin an den gipffeln / werden selten iij. oder iiij. blümlin zů einem mal / an den stengeln gesehen / so bald die außfallen/ gehn die nechsten knöpflin oben an den außgefallenen herfür. Der samen würt lang / als des rotten Wegerichs. Diß gewächs so es grün ist reucht es zimlich wol/ am geschmack bitter.

2. Das ander Verbena mit den geelen blümlin/ das die Teutschen für das weiblin halten / ist droben im xxxij. capitel / vnder den Senffen beschriben/ als es dann auch ein Senff geschlecht ist/ mit gestalt vnd geschmack.

3. Das Verbenam supinam Dioscor. kenne ich nit eigentlich. Es wächst aber ein kraut / an den feüchten wasserichten stetten / als auff den gräben vñ an den pfützen/ gemeinlich ein jeder stock mit einem braunen runden stengel/ von der zasichten wurtzel / etwan anderhalb elenlang / würt der selbig

einzig

einzig stengel/mit gewerben oder gleychen. Des bletter seind dem vordri gen Verbene/mit den kerffen et was gleich/dann ein jedes braun blat ist vn derscheiden/vnnd in drei theil ze rschnitten/wie am Eisenkraut. Das gewächs dregt im Augstmonat/schwartzgeele/runde/vngestirnte/vnd doch gefülte blümen/wie das Dürwurtz. Ein jede blům aber ist in ein grün run des redlin/gesetzt/anzůsehen als ein aug/mit braunen augbroen das auß eim grůnen gestirnten redlin leüchtet. Der samen fleugt dahin/wie an der Creützwurtz/eins vbelen geruchs.

Von den namen.

DEr namen Verbena oder Berbena/ist so gemein/das in die weiber wissen/dann sie mit dem kraut auch narrheit treiben/in jren Verbenis/oder wurtzwuschen. Die vrsach ist fast deren/so solche Teuffelische aberglauben/in der Christenheit solten werē/so seind sie die ersten. So heisset nun Verbena bei vns Ysenkraut/Yserich/darumb das man das eisen darmit herten thůt. Darumb nit vnbillich Agricola den namen feria in Dioscoride ferrariam zů lesen vermeint. Sunst heist gemeinlich Herba sacra/sagminalis/Hierobotane/Verbenaca/Peristerion. Dios. lib. iiij. cap. lviij. gibt im noch vil mehr namen/vnnd spricht/man nens auch Bunion/Philtrodotem/Junonis lachrymam/Mustele sanguinem/Mercurij sanguinem/Cristam gallinaceam/Triralim/Exuperam/Feriam oder Ferrariam/Pempsempte. Plinius nents Blattariam. Hermol. Barbarus nents Columbarem/Luciniam/Lustraginē/Militariam/Petonomon/Panchromon/Verminacam. Jm Pandectario/heist es Centrum Galli.

Das ander/so auff den wasserichtē örtern wächst/hab ich nie zů Teutsch hören nennen/möcht wol Hanen kamp heissen/vmb der zerkerfften bletter willen/dieweil sie wie der Hanen kreiden oder kämp gestalt seind. Jst es nun das Verbenaca supina/so ist es auch sacra herba genant/des gleichen Peristerion/Erigennion/Chameleucon/Sideritis/Curitis/Persephonion/Jouis colus/Dichromon/Callesis/Ciparissos/Demetrias/Erysisceptrum/herba Cincinalis/Vertipedium/Militaria/Crista gallinacea/Pemphthemphtham. Jn Apul. cap. lxvj. Orthos/Trigonon/Thiophenges/Herasdacryon/Hema gales/Hema hermu/Zimicum/Matricalis/Herculania/Azirgozol. Jtem cap. iij. Apul. nents Diosatim pecorobon collecis/Aristeron/Camelicon/Pherspephonion.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kraut Verbena/wirt noch heuttigs tags mehr zů der zauberei/dann zůr artznei gesamlet/vnd auff gehaben/mag aber in leib/vnnd ausserhalb genommen werden.

Jnnerlich.

DJe newen kreüter meister/geben dem Ysenkraut zů/das es nützlich sei/beinahe zů allen jnnerlichen presten/als zů der verstopfften lebern/miltz vnd nieren/in wein gesotten/vnd geduncken.

Das wasser von Eisenkraut gebrant/sol gleiche würckung haben/die verschlossene leber vñ lungen röslin zů eröffnen/die geelsucht außzůtreibē/das gifft zůueriagen/vnd schier alle tugent/wie droben vom Gamander gemelt ist.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

EIsenkraut mit essig zerstossen/vnd auff das wild fewer gelegt/ stilt vñ leschet den brant.

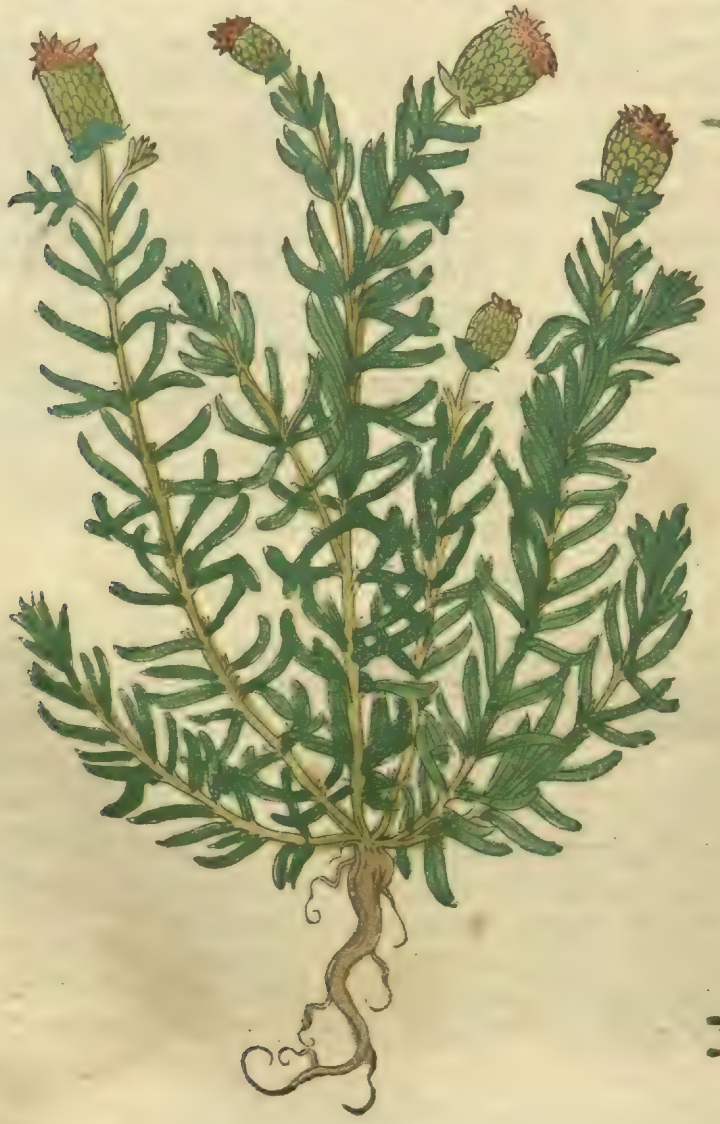
Eisenkraut mit honig vermengt/vnd auff gelegt/ hefftet die wunden zů samen. Das kraut mit altem schweinem schmaltz zerstossen/ vnnd vbergelegt/benimpt den schmertzen/vnd legt nider die geschwulst/den weibern an heimlichen enden.

Verbena wasser sol ein experiment sein/für das grausam hauptwee/an die stirnen vnd schläff gestrichē. Ein nützlich wasser für dz Essen im mund/ des gleichen/zů aller verseerung/der heimlichē glider/für feigwartzen/vñ der gleichen/darmit geseübert vnd geweschen.

Das ander Eisenkraut / mit den gelen Senff blümlin / ist vnder den Senffkreüttern beschriben.

Das dritt/das wir Nanen kamp teütschen/hat die würckung vñ krafft/ schlangen vnd ander gewürm zůuertreiben/ aller massen wie von der Dürwurtz Conyza/ gemelt ist worden. Mag auch zů alten schäden (die da stets vmb sich fressen) genützt werden.

Von Stecade. cap. lxx.



Jch sole

ICh solt diſe wolriechende wurtz/ dem Roſamarein / oder dem Lauander nach geſetzt haben / ſo was ſie noch nit genůgſam in meim garten auffgewachſen. Vnnd wiewol ich in ſeiner pflantzung allen fleiß fürwant mocht ſie doch vor des Winters froſt/ nit zůr blůmen kommen. Es iſt aber (ſo es grůn iſt) ein faſt edel wolriechents gewächs/ mit wurtzel ſtengel bletlin oder kraut nit anderſt dañ der Lauander anzůſehen / auff der einen ſeiten gegen der erden werden ſeine ſpitze bletlin/ groeſchenfarb. Die blůmen mit der geſtalt / vergleichen ſich ſchier den braunen Bathonien blůmen/ dann alſo kaufft man ſie dürr zů Franckfurt in der Meß / dañ grůn mocht ich ſie (auß angerechter vrſach) nit haben. Die ſtöcklin hab ich aber auß den gekaufften dürren blůmen auffgezielet / darin findt man gantz kleine ſämlin wie des Meliſſen krauts/ ſo der ſelbig gegē dem Meien in grund geworffen/ thůt er ſich auff/ wie das Baſilgen kraut/ mit zweien bletlin/ dis kraut vnd blům iſt am geſchmack ein wenig bitter.

Von der krafft vnd würckung.

DJe edele blům/ mit jrē wolriechenden kraut Stecas genant/ iſt etwas druckener vnd warmer complexion. Soll den kindbetterin nach der geburt nützlich ſein/ nit allein dz man decoctiones darauß mach / ſunder auch das man ſie darmit bereůche/ wie dann der brauch noch in vil landen iſt / dz die kindbetterin mit dürren wolriechenden kreůttern / oder wurtzwüſchen bereůcht werden. Vnd wer zwar nit ſo hoch geſündigt/ ſo fern die kreůter/ in jrer würde vnd acht bliben / das ſich niemans vermeſſe die ſelbige beſſer zů machen/ dann ſie von Gott beſchaffen ſeind worden. Man gebe Gott die ehre/ vnd laß ſeine gůte creatur vnbeſchworen.

Innerlich vnd Eůſſerlich.

DEr Stecas mit ſeinen blůmen / hat eben die krafft den gantzen leib zů ſtercken / die bruſt vnnd lungen zů reinigen / vom koder / wie von dem Hyſſop geſchriben iſt/ mag je eins für das ander genommen werden / vnnd iſt ein nützliche wolriechende blůmen / zů dem blöden ſchwindelichten hirn/ daran gerochen/ auffgelegt/ vnd dreſenei darauß gemacht/ wie es einem jeden am anmůttigſten ſein will.

Von Seckel oder Teſchel kraut/ Cap. lxxj.

VNſſ oder ſechs kreůter möcht man alſo nennen / zům erſten das groß mit den breitten teſchen/ oder wie der Milten ſamen / von welchem im Thlaſpi gemelt iſt/ gehört aber nit hieher. Darnach zwei andere gewächs tragen bede kleinen geelen ſamen in teſchlin / ſeind am geſchmack wie der Kreſſen vnnd der Senff/ die ſeind vnder die Kreſſen gezelt. Wiewol noch eins der geſchlecht iſt / das würt nit allenthalben funden / aber auff dem gaw vmb Wormbß/ findt man ſein überflüſſig/ auff den ſtraſſen an rechen/ zwiſchen den Weingarten/ mit vilen/ langen / zarten vnd dünnen zincken/ wie bircken reißlin/ die ſeind mit ſeer wenig/ vnd mit gantz kleinen bletlin be

Pera Paſtoris. 1. 2. 3.

Teschel kraut.

4. Beschkraut.

5.

kleidet / schmäler dann des Weggras. Die gestalt des kleinen geelē sämlins / sampt dem geruch vnd geschmack / zeigt an den gemeinen gartē Kressen / etwas hanniger am samen kleiner / würt von den weibern Besemkraut getaufft / darumb es darzū dienstlich vnd als Besem gebraucht würt.

Aber die andern zwen gemeine Seckel / so allenthalben wachsen / seind einander gleich. Der gröst vnnd gemeinst / so hin vnnd wider in den gärtē / auff den strassen / auff den mauren / an gebawten / vnnd vngebawten erdtrich funden würt / ist gemeinlich nur ein einziger runder stengel / spannen lang. Des bletter seind erstēmals / eh es vber sich steigt / zerkerfft wie Verbena / oder Cardobenedictē bletter. Das würtzelin schlecht / dün / vnd weiß. Der stengel ist wenig mit blettern bekleidet / ß selbig theilt sich in der höhe in vil neben zinckē / welche alle sampt an den gipflen / weisse blümlin tragen / kleiner dann Verbena / darauß werden kleine secklin / oder teschlin / mit kleinem sämlin. Diß kraut findt man vber jar wie die Creützwurtz / der geschmack ist wie an den gemeinen koch kreütern / on allen geruch.

6. Das ander ist dem jetzgemelten mit Teschlin vñ weissen blümlin gleich / die bletlin aber spreiten sich erstmals auff die erden / wie ein sternlin / vergleichen sich dem gemeinen Meüßörlin kraut. Die stengelin seind nacket / on bletter / spannen lang / etwan kürtzer / dünn als gezwirnter gemeiner netz / ein jedes secklin darin der samen ist / vergleicht sich eim Melonen kern. Blüet im Glentzen / gegen dem Meien / fürnemlich auff sandichtem dürrem erdtrich / on geruch vnd geschmack.

Von den nammen.

DAs Seckel oder Teschel kraut heist Bursa / vnnd Pera pastoris / von etlichen Herba cancri / Crispula / vnnd Sanguinaria oder Sanguinalis /

nalis/dumb das es zům blůtgang/den selben zů stillen nůtz soll sein. Mich wil hie bedůncken/es solt nit sanguinalis/sunder sagminalis heissen/das wer dann nit fern vom Nieropotane/oder Verbena nemlich das erst in Dioscoride. Ich wil aber nichts schliessen/es sei vnd bleib ein Seckel kraut.

Von der krafft vnd würckung.

DJe grossen Seckel kreůtter mit dem geelen samen/seind vnder den hitzigen Cressen kreůttern beschriben. Aber das aller gemeinst Seckelkraut/můß etwas kalter vnd dnckener substantz sein/dañ es zů stillen das blůt gemeinlich jnnerlich vnd eůsserlich gebraucht würt.

Jnnerlich.

TEschel kraut gedört/vnd in rottem wein/oder gestäheltem regenwasser gesotten vnd gedruncken/stilt den rotten vnnd weissen bauchfluß/das blůt harnen/blůt spewen/den vbrigen fluß den weibern/vnnd heilet alle jnnerliche verseerung. Solchs thůt auch das gebrant wasser etlich tag aneinander gedruncken/jedes mal iij. oder v. löffel vol.

Eůsserlich.

EYn leinen zäpflin in des krauts safft genetzt/vnnd in die nasen gethon stilt das blůten. Gemelter safft oder gebrant wasser ist nutz die frische wunden darmit zů weschen.

Etlich meinen so diß kraut bei jemands warm werde/můß das blůten/ nasen vnd anderer wunden auffhören/vnd nit mehr schweissen.

Von Wulkraut. cap. lxxij.

DRei gewisse vnd gemeine Wulkreůtter/werden hin vnd wider gefunden/als auff vngebawten sandichten äckern/auff den strassen/an den rechen/vnnd hinder den zeůnen. Das aller gröst vnd bekantest Wullkraut/gewint lange schlechte holtzechte runde wurtzeln. Die erste bletter so auff der erden sich auß spreiten/werden seer breit vnd lang/weiß/eschenfarb grůn/wollicht/lind/weicher dann der Alantwurtzel bletter. Jm andern jar bringt es seine stengel/jnwendig mit weissem marck/als der Holder/etlich stengel werden mans hoch von vnden an/biß oben aussen/ein blat an dem andern/doch je kleiner vnd schmäler. Darnach erscheinen die geelen/wollichte/wolriechende blůmen/zů rings vmb den stengel/bis zům end/ein jede blům mit fünff bletlin vnderscheiden/wann die außfallen/werden runde horichte bollē oder knöpflin darauß/die seind voll samens/nit anderst dann Magsamen/doch kleiner. Vnd ist in summa/der lange stengel/mit seinen blůmen/anzůsehen wie ein schöne kertz. Königskertz. 1.

Die ander Wull/ist der erst gesatzten gleich/aber in allen dingen kleiner. An diser werden die bletter schwartz grůn/eins vbelen starcken geruchs. Die blůmen an der kertzen oder stengel/vergleichen sich den Violen/seind bleich geel/mit fünff braunen oder purper farben düpflin gemalet/mit so vil horichter zäpflin/durch ein jede Violen kriechen/eins süssen geruchs/wie die ersten Wullbůmen. 2. Schwartz Wull.

Das

Wullkraut. Schwartz Wullkraut.

3. Walt Wull

Das dritt ist dem schwartzen jetzgemelten / mit wurtzel / vnnd stengel gantz gleich. Die bletter seind weißfarbig / ein wenig wollicht / die Violen gantz weiß / reücht auch vbel / außgenommen die weissen Violen / riechen wol / wie der ersten Wull. Der samen ist auch in knöpffichten bollen verborgen. Dise würt gemeinlich in den wälden / als im Waßgaw gefunden.

Nie sicht man die widerwertigkeit an disen kreüttern / als am Coriander gleich wie das selbig gantz gewächs übel reücht / dargegen der samen fast wol / also in disen zweien Wullkreüttern / die stincken bede / außgenomen jre blümen / seind eins süssen lieblichen geruchs.

4. Sunst findt man in etlichen hohen wälden / als jm Yeder / ein kraut hat weißgrawe lynde bletter / kleiner dann alle Wullkreütter / mitten auß den selben / dringt ein schöne blofarbe blüm / in aller form vnnd gestalt / wie ein blawe Kornblüm / doch gröſſer vnd volkomlicher / der stiel darauff sie stehet ist nit

Walt korn blůmen.

ist nit spannen hoch. Des weychen linden krauts halben / hab ich sie gearg wonet für ein Verbasculum / sunst nenn ich sie Walt korn blůmen / bis ich jren namen bess er erfar.

Von den namen.

DAs Wullkraut / oder künigs kertz / das etlich Brenkraut nennen / heist in Dioſc. lib. iiij. ca. xcix. φλόμος zů Latein Verbascū / Lucernare / Lychnitis / φιμιλαλή oð Pheminalis. Bei etlichē Lanaria / Candelaria / Taxus / Barbatus / Regis candela.

So halt ich nun / die grōst wull / sei Leucophyllon / Albifolium vnd Verbascum arboreſcens / wiewol sich die wort Dioſc. anderst ansehen lassen / vnd ist das männlin. Das ander mit den schwarzē blettern neñ ich schwartz wull. Das drit mit den weissen blůmē neñ ich wald wull / oder weiß wull / vnd seind die zwei letsten einerlei art / dañ sie haben bede ein stinckenden geruch am kraut / ꝛc. Zů solcher erfarung beruff ich die / so kreütter kennen / vñ den Plinii li. xxv. cap. ix. Das klein Verbascul um nent Dioſ. Lychnitin / Lucernare vnd Tryallida. Ein jeder der diſe vnd andere kreütter kent / der examiniere die schufft / vnd kreütter mitsainander auff das nit gefelt werd.

Also haben wir ij. weisser / vnd ein Schwartz Verbascum / nach laut der schufft angezeigt / ein anderer bring die kleinē auch (wo sie nit droffen seind) ins liecht.

Mit diſen namen ist wol naher zů komen / allein das man den vnderscheid vnder phlemos vñ phlomos wisse / vrsach phlemon oder phlemos ist Viperina Apu. cap. v. so ist phlomos Verbascum Dioſc. Also auch Taxus ist der giftig baum / dauon in Aeglogis Vergilij steht / aber barbatus Taxus ist φλόμος. Das aber etliche Verbascum lanariam herbam nennen / ist nit on vrsach / vmb der wollichten bletter willen / die rauch seind / vnd an sich allen staub ziehen / wie der Salbei bletter / derhalben wull wol Blattaria heissen möcht / wie Plinius von Verbena meldt lib. xxv. ca. ix. Sunst weiß jederman /

man/das Lanaria ein sunder gewächs ist/in Dios.lib.ij.cap.clij. Die Barbari nennen dise kertzen / Caudam lupinam / Aspalatum / Ponphilogos / Abedonei / Busuri / Flominos / etlich teütschen Himelbrant / Vnholden kertz. Manlius schreibt sie heiß in seim land Auidon/vñ Auion. Etlich meinen es sei Busuri Auicenne lib.ij.cap.cij. Etlich wöllen schlüsselblümen vnder die Verbascula setzen/auß was grund weis ich nit.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Wull kreütter vnd blümen haben die eigenschafft vnd krafft/das sie schmertzen stillen/jnwendig vnd auß wendig dem leib.

Jnnerlich.

DJe wurtzelen von den grossen Wullen kreüttern / in rottem wein / od (wan feber zů gegen) in wasser gesotten vnd getruncke/ stillt das täglich außlauffen des bauchs/ Diarrhocam. Sols thůt auch das gebrant wasser von den blümen/etliche tag getruncken/alle mal iiij. oder v. löffel vol. Also genützt/legt es bauch grimmen vnd schmertzen.

Obgemelte decoction oder gebrant wasser / bekumpt wol den gebrochenẽ menschen/oder den etwas im leib zerüssen oder zerstossen ist. Jtem den Lungensüchtigen/hüstenden/ vnd allen jnnerlichen hitzigen schmertzen vnd geschweren fast dienstlich zů brauchen.

Eüsserlich.

WVllkraut/oder des gewächs blümen in wasser gesotten/ist ein principal/für alle hitzige geschwer der augen/des Affterns/ aller heimlichẽ glider/vnd dem hitzigen Podagre/darüber warm geschlagen / darüber gessen/vnd auffgelegt. Bemelte tugent haben das gedistilliert wasser / fürnemlich aber das öl so vō den blümen in der heissen Sonnen gemacht würt in glesen kolben verschlossen. Also (vnd auff dise weiß) mag man Rosamerein öl auß den blümen bringen / vnd zů grossem nutz verwalten.

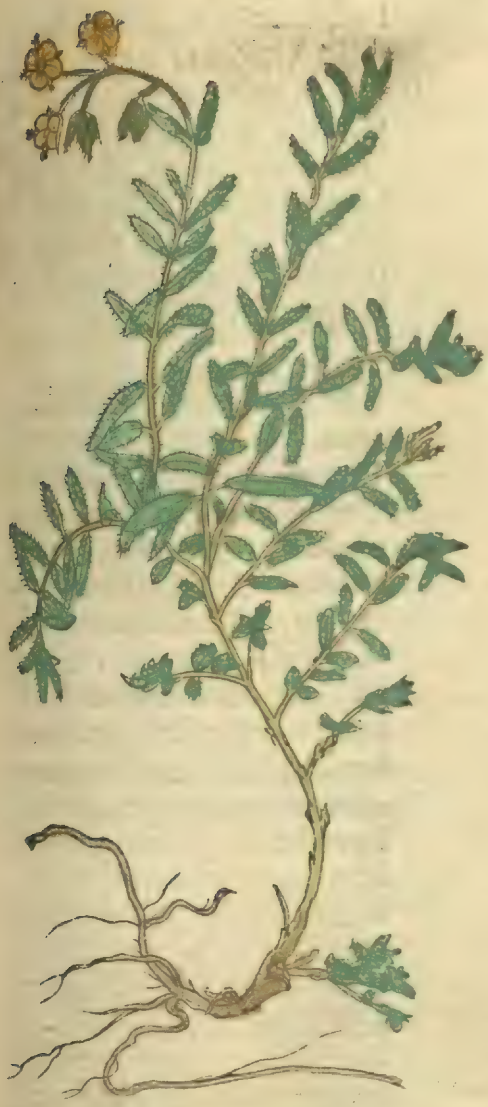
Das gebrant wasser in die drieffende augen gethon/ stilt den fluß. Jtem das rot angesicht/etliche tag darmit geweschen vertreibt die rötte on zweifel/dient wol zůr schöne/ zům heilgen fewer / vnnd zů aller hand brandschaden. Doppel leine düchlin darin genetzt vnd vbergeschlagen / heilt auch allen hitzigen fliessenden beissenden grind.

Dioscorides schreibt / wan man feigen vber jar vnuersert behalten wölle/sollen die feigen in die grossen Wullen kreütter gelegt werden/je ein stratum auff das ander ꝛc. bis das der korb oder oder gefeß gefült werdt.

Von Heiden Ysop. cap. lxxiij.

AVff den vngebawten willerichen / in den bergen / wächst / vnder andern wilden kreüttern / ein staud mit holtzechten wurtzelen / gewint vil neben zincken / oder gertlin / auß einer wurtzeln / spannen lang / ligen auff der erden außgespreit / die seind mit kleinen schmalen bletlin bekleidet/ wie Pfrymmen/oder wie die bletlin am Ysop. Gegen dem Brachmonat vñ

Hewmo-



Newmonat/ dragen sie geele blümen / nit anderst dann ß Grensing / oder als der gemein Hanenfüß / doch bleicher von farben. Auß den blümen werden kleine runde bollen / vol geeles samen / wie Magsamen. Dis gewächs ist on allen geruch / der safft daruon ist glat / schlüpfferig vñ zehe / als der Wallwurtz.

Von den namen.

ICh hab nie können erfaren / wie dis gewächs bei den Teutschen hieß / darumb ich in dem namen feldt Ysop / oder heiden Ysop geben hab / biß ich bessers erfare / darumb das die bletter vnd rütlin / dem Ysop so änlich seind / andere namen in der schrifft / mögen mit der zeit funden werden.

Von der krafft vnd würckung.

KEin besundere erfarung weiß ich noch zůr zeit an disem kraut / allein das die weiber solchs in jre sagmina oder wurtzwuschen samlen / vnd auffheben / halten gäntzlich darfür / es sol nütz vnnd gůt sein / für geschwulst vnd leme / darüber gebadet / vnnd auff den schaden gantz warm gelegt. Diß kraut möcht villeicht eüsserlich / vñ auch jnnerlich versůcht / vnd gebraucht werden.

Von Spargen. cap. lxxiij.

SPargen wachsen gern an steinichten / zehen vnnd leimichten rechen / da die Sonn stets hin mag / etwan auch in den feüchten gründen / in ebenen lendern / als im Wormßer gaw / vnd sunst. Thůt sich im Meien erstmals / von einer grossen wurtzeln / mit vilen zincken herfür / wie ein langer schlechter doldē / fingers dick / rund / feist / safftig / on alle bletter / gleich wie die hopffen dolden / die werdē gegen dem Brachmonat zů langē stenglen mit seer kleinen zinnelechten Fenchelkraut / oder wie das aller zinnelechtst schafft hew / so in feüchten finstern dälern wachst. Jm Sommer dragen dise Spargenstengel rotte körner / als rotte corallen / ein gemeiner Sallat bei den Walen / vñ Hispaniern / ist nun mehr auch (wie ander lecker bißlin) ins Teütsch

Asparagus caret fŏlijs Theoph. li. 1. ca. 16.

land kommen. Wie man die soll auffzielen / von wurtzel vnd samen / schreibt Pallad. Mens. Martio titulo. ix. Im Rinckgaw zů Weinheim/auff den wisen/samlen die wurtzler die Spargen wurtzel / dragē sie über ruck/ biß gen Antorff.

Von den namen.

SObald die hohē Spargen stengel / die rotten corallen / zwischen den zerschnitztē Fenchel blettern gewinen / nent mā sie im gaw/ Teuffels drauben. Sunst ist, der nam Asparagus / oder wie die Athener schreiben Aspharagus/ein gemeiner name aller kreütter die do erstmals jre jungen doldē oder bletter herfür stossen/ dauon leß man selbs Paul. Aegi. li. j. ca. lxxv. de Asparagis holerū. Dioſc. lib. ij. cap. xiiij. schreibt vō eim Spargē geschlecht / das nent er Aspharagon/ Petreon/ Myacantham/vnd Dominion/ wiewol das wort Aspargus / dem Smilaci Hortensi zů gelegt würt/ Dioſcor. lib. ij. cap. cxxxv. Also auch mit dem namen Dominion/ist der Aloe in Dioſ. lib. iij. cap. xxiij. getaufft. Ferner nent Dioſ. Asparagum Myacantham / id est / spinam muriam / welcher nam dem Rusto oder dem syluestri Myrto zůsteht Dioſc. lib. iiij. cap. cxlj. In Theoph. heist Spargen corruda lib. vj. cap. iij. oder Corrudago. In Serap. cap. iiij. Halion. In Plinio lib. xx. cap. x. liſt man Libycum vnd Norminium/ bei etlichen Nation Affursung. In Apul. ca. lxxxv. Anaspargos/ Aranthillis/ Asparagus rusticus et noster. Auerhois sagt etliche neñen Corrutham Alasce/ wiewol Alhasce von andern Thimus geteütscher ist.

Von der krafft vnd würckung.

DJe jungen Spargen dolden gehören dem Koch in die kuchen / der samen vnd wurtzelen dem Apotecker/ vnd Artzet/ jnnerlich vnnd eüsserlich zů genieſſen / Jst einer abtreibender würckung / mittelmeſſig / nit zů warm nach zů kalt/ treibt den harn/ sagt Simeon Januensis.

Jnnerlich

Innerlich.

JVnge Spargen dolden in wein gesotten / mit buttern vnnd essig abbereit / als die Hopffen / erweychen den bauch / raumen die brust / vnd treiben den harn / ein liebliche speiß für die leckmeuler / doch stetigs genossen / schwecht die geberende natur.

Die wurtzel in wein gesotten vnd gedruncken / eröffnet die leber / treibt auß die geelsucht / reinigt die nieren / die blosen / vnd bekumpt wol denen / so mit dem hüfftwee beladen seind ἰσχίαϲ.

Das kraut vnd samen gesotten in wein / oder ein wasser darauß distillieret / hat gleiche würckung.

Zů der geelsucht soll man Spargen wurtzel mit feigen vnd zysern Erwei sieden / vnd drincken / das sol die geelsucht außtreiben.

Spargen wurtzel gedört / vnd in wein gesotten / vnd gedruncken / stillt die rotrůr / vnd die harn winde.

Eüsserlich.

SPargen wurtzel zerschnitten / zerstossen vnd in wein gesotten / warm auffgelegt / stilt den schmertzen der verrengten glider. Das kraut also bereit vnd vbergelegt vertreibt den schmertzen den nieren. Das safft von Spargen kraut im mund gehalten / benimpt das zan weethumb.

Von Wegerich. cap. lxxv.

KEin wunder ist / das Chrysippus vom Wegerich ein besunder bůch zů gericht vñ geschriben hat / dieweil Wegerich also zů mancherhand presten dienstlich ist. Dann es mögen die wundartzet des Wegerichs gar vbel entrahten / zů dem wöllen die Phisici vñ jre köch / die Apotecker / Wegerich auch nit emperen / ich geschweig / das beinahe kaum ein mensch ist / der do nit wisse war zů Wegerich gůt sei / das sicht man in täglicher übung vnd erfarung. Jst also gemein worden / das etliche Wegerich kraut in der kost / wie andere můß kreütter / bereitten lassen / sunderlich aber in bauchflüssen. Vnd seind des Wegerichs drei geschlecht / die groß / das mittelst / vnnd das spitzig Plantago. Das aller gröst hat bletter wie Entian oder Mangolt / auff der erden außgespreit / ein jedes blat außwendig mit siben rippen / die sich alle am ende des blats gegen der wurtzel zůsamen dragen. Diser Wegerich gewint runde glatte stengel / spannen lang / oben mit volkümlichen ähern / des kleinen samens in zarten hütlin verschlossen. Die wurtzel an disem Wegerich ist zasichter dann keins andern Wegerichs. 1.

Das mittelst würt in der gantzē substantz / ein wenig kleiner. Bleibt mit seinen blettern / die auff dem grundt als ein stern außgespreit ligen / über Winter grün / doch zů eschenfarb geschickt / rauch vnd horicht / mit sibenen gefalten rippen / ein jedes blat so es volkumlich ist einer zungen gleich. Die glatten / nacketen vnnd kurtzen helmer / wachsen spannen hoch / dragen zů oberst weisse geäherte blümen / wie der andern frucht ähern anzůsehē. Der samen zimlich lang / grösser dañ des ersten / aller ding dem Basilgen samen änlich. Die Wegerich wachsen alle gern in feüchten orten als wisen vnnd gärten. 2.

Roter Wegerich. Spitzer Wegerich.

Der dritt Wegerich ist der aller schmäleſt/ an den blettern / hat auch seine rippen wie die andern/ von farben schwartz grün . Die glatten stengel seind nit rund / sunder eckot / als weren die siben rippen zů samen kommen vnd eins darauß gewachsen. Diſe eckete vnd glatte helmer des Wegerichs/ haben auch jre geäherte blůmen/ von farben schwartz/ die blůet weiß farb/ wie des mittelſten Wegerichs / das ist/ wie weisse hömlin mit klemen düpfflin bekleidet. Der samen würt grösser dann der andern / alſo was diſer mit wurtzeln/ blettern / stielen vñ blůmen/ geringer/ schmeler/ dünner vnd kürtzer ist / das ist er herwiderumb mit seinem samen grösser/ volkomlicher/ vñ gebererlicher. Diſe kreütter blůen alle sampt gegen dem Meien vñ Brachmonat.

Sunſt findt man noch ein schön kraut/ mit feisten grünen blettern / dem Wegerichen nit fast vngleich / in den Sumpffen / Lachen / oder graben wachsen / das gewint lange stengel / mit vil neben zincken in der höhe / die tragen klemie weisse blůmlin/ gantz drauſchelicht/ wie Limonium/ oder waſſer Mangolt. ꝛc.

Von

Breiter Wegerich. Wasser Wegerich.

Von den namen.

DIse kreütter weil sie den zungen gleich seind / werden sie mit den namen Αρνόγλοσσον od Arnoglossa/Lingua angni/Arnion / Herba agnina/προβάτεως/Quilla herba/vñ πολυνευρος/Multineruis/ἑπταπλευρος/Septineruia / vmb der rip willen genent . Des gleichen Cynoglossa / dieweil hundts zung vnd das Wegerich kraut einander änlich seind . Sunst heist sie auch Coturnix/Gelapyros/Stelaphuros/Eurenechmonos / Asonth/ Thesarica / Artinion . Der gemein Lateinisch namen ist Plantago/das verstehn die gelerten allein auff den grossen/ den man rotē Wegerich nent/ vrsach das seine äher / mit dem samen / gemeinlich ein wenig braun würt/ oder drumb das man das selb kraut vnd samen / allermeist für die rotte rür braucht . Das ander vnd spitz Wegerich heist Lanciolata / oder Plantago minor. Das dritt ist Plantago media vel alba/ist ein wunder das Dios. lib. ij.cap.cxv. Des gleichen Plinius lib.xxv.cap.viij.nit mehr dann von zweien

Arnoglossa Plantago.

Lanciolata, Media Plantago.

schreiben/so doch jederman iij. Wegerich kreütter kennet/sie müssen entweders den dritten vnd weissen Wegerich nit gekennet haben/oder haben den roten vnnd den mit den weissen blettern/vnd blümen/für einen gerechnet. Apul.cap.j.schreibt auch nur von zweien/vñ spricht/man neñ in Chirsion/Vranichneumanos/Asith/Tardos/Lotios/Thasaricam/Simpeax/Artitercon vnd Plantaginẽ maiorem.rc. Den vierden nent man zů teütsch wasser Wegerich/vnd Fröschlöffel kraut/darumb das die bletter wie löffel formiert werden/so haben auch die frösch alzeit jr wonung in disem gewächs/es ist aber kein art des Wegerichs. Serap. cap. ccxxiij. nent Wegerich Lisen alhamel. In Auicenna cap.ccccxxxix. Lingua arietis. Manlius Bletam syluestrem/in sirn. de pfillio/vnd die klein nent er quinqueneruiã/vmb der fünff riplin willen/wiewol sie etwan auch siben hat/vide sirn. de Planta. et Gilbertum. Phrysius nent den grossen Ascher/den kleinen nent er Herlatum Megeboram/Herbam Martis/Spißkraut. Also sicht man das die aller gemeinste kreütter alzeit vil namen haben. Weiter sagt Dios. Plantago sei Probation/das ist Herba ouilla/so haben wir nun auch zwei Schafkreütter/das Wegerich/vnnd das Ocimastrum/dauon er lib.iij. cap.xxix.schreibt. Der klein Wegerich heist Lanceola oder Lanceolata/was aber sunderlich Lanceola sei/besich das cap. Lonchitis lib. ij. ca. cliij. Was Cynoglossa sei/wirt ferner angezeigt.

Von der krafft vnd würckung.

VNder vilen kreüttern ist der Wegerich mit seinen geschlechten in der artznei am breüchlichsten/in den leib vnd ausserhalb zů brauchen/einer zimlichen/külen/druckenen/substantz/vmb des willen Wegerich zů aller hand wunden dienen/beiden vihe vnd menschen.

Innerlich.

KRůn Wegerich kraut gekocht/vnd in der speiß genossen/des gleichen der samen/oder das puluer von in beden eingenomen/heilt alle verseerung des leibs/vnd stopfft alle bauchflüß/dient wol denen/so das abnemen besorgen genant Phthisis.

Das gebrant wasser ist in disem presten lieblicher zů brauchen/dient auch für blůt harnen/wol für blůt spewen/vnd für das abnemen.

Drei Wegerich wurtzel in wein gesotten vnnd gedruncken/vom selben wein/soll das feber tertianam vertreiben. Vier wurtzel also bereit vnd gebraucht/sol hin nemen febres quartanas. Ich halt mehr zům gebranten wasser/das man des selbigen (wann das feber für handen) ein gůten löffel vol eindruncke.

Gemelt Wegerich wasser/oder der außgedruckt safft daruon/stopfft den weibischẽ vberfluß Menses etliche tag nach einander gedruncken. Der safft vnd wasser/heilen allerlei jnnerliche verseerung etlich tag genützet vnd ist erfaren.

Eüsserlich.

DEr Wegerich safft vnnd wasser/benemen das grausam hauptwe/leine düchlin darin genetzt vnd vbergeschlagen/ist ein experiment.

Wegerich safft in die augen gethon/reiniget sie vnd leschet die hitz/

in die

in die oren gethon/heilet das verseeret ist/vnd bringt wider das gehör.

Den mund mit Wegerich wasser offtermals zům tag geweschen/vñ den hals darmit gegurgelt/heilt dz Essen/die feule/vñ alle verseerung im hals.

Wegerich wurtzel mit so vil Bertram gepülüert/vnd auff den holen zan gelegt/stilt den schmertzen.

Die wunden von schlangen vñ rosenden hunden gebissen/mit Wegerich safft geweschen/vnd die bletter darüber gelegt/heilet on schaden.

Alle fliessende schaden ὃ Malatzei/vnd flechten/des gleichen andere schaden/als fistel/krebs/carbunckel/wolff vñ alle vngeschickte verserung/heilet Wegerich safft/kraut/vñ wasser/stets damit geseubert vñ vbergelegt.

Wegerich safft oder wasser mit Naußwurtz temperiert/vnnd über das wild fewer gelegt/lescht das selbig/des gleichen alle hitzige schäden.

Etlich hencken Wegerich wurtzel an den hals/vermeinen die kröpff darmit zůuertheilen.

Allerlei hitz zů leschen/vnnd geschwulst nider zůlegen/würt frösch löffel kraut oder wasser Wegerich/für andere kreütter gelobt/vnd herfür gezogē.

Jn sūma/alle Wegerich seind wund kreütter zů allen schäden/alt vnnd newe dienstlich.

Erasmus schreibt/wann ein krot von einer Spinnen gestochen werde/eil sie sich zům Wegerich/darmit würt jr geholffen. *In Dial. Amicitiæ colloq. Eras.*

Von Hundszungen. cap. lxxvj.

Dioscorides ὃ alt kreütter beschreiber/zeigt an im iiij. büch/des cxxiij. capitels/wie das Hundszung kein stengel gewinn/darzů stimpt der hochgelert interpres. M. Vergilius/vnd andere mehr/das mich hoch befrembt/seintemal alle die so vnsere teutsche Hungszungen kennen/eigentlich wissen/das die recht Hunds zung im andern jar/grosse lange stengel bringt/mit vilen schmalen blettern bekleidet/etliche stengel auff drithalb elen hoch. Die bletter seind gantz lynd vnd weich/dregt seine purper braune blümlin an den zweiglin/deren vil an dem haupt stengel wachsen. Die blümlin seind in einer ordenung gesetzt/wie die braunen blümlin an der Buglossa/so vom Nain kumpt. So

bald die blümlin außfallen/werden kleine breitte kletlin darauß/anzüsehen wie zecken/oder wantleuß/je zwei oder drei neben einander gesetzt/als ein Klee bletlin formiert. So die Kletten im Brachmonat zeittig werden/hencken sie sich an die kleider/wie die kletten von dem Odermeng/oder andere kletten. Die wurtzel an diser zungen würt etwan fingers dick/als ein kleines rüblin/außwendig schwartz erdenfarb. Diß gewächß mit stengel/kraut/vnd blümen/stincken vnd grunzen/wie die hund stincken/daher es wol des geruchs halben/Munds kraut oder Munds wurtzel heissen mag. Würt gemeinlich hinder den mawren/vnd hinder den den zeünen funden/do sunst aller vnrat vnd mist hin kompt/auff vngebawten vnd sandichten erdtrich. Jst ein wunderbarlich heilsam kraut/zů alten wunden/vnnd insunder für die Feigwartzen.

Von den namen.

HAben Dioscorides vnd andere dise Hundszungen verstanden/so ist es gewiß/das dise zung oder Munds wurtz/von jnen im ersten jar jrer wachsung gesehen ist worden/vnd sunst nit. Dañ im ersten jar/fladert diß kraut/mit seinen langen kraut blettern/auff dem boden nit anderst dann der gros Wegerich/bleibt im ersten jar vber winter vnuerseret/als dann gegen dem Brachmonat/stoßt sie jre wol geschmuckte stengel/die werden rauch vñ horicht/wie der Ochsenzungen stengel. Will man diß gewechs für Dios. Hundszungen halten/wil ichs auch bleiben lassen/würt Cynogloßson genant/das ist Lingua canina/disen namen haben etlich dē Wegerich zůgelegt/freilich darumb/das Dioſco. schreibt man nenne Wegerich auch κυνογλόσσον Weiters nent er Hundszung/Phyton/Caballation/Spleniō/vnd Scolymon/doch von disen zweien namen in der Nirtzungen vnnd Steinbrech. Etlich neñen sie Kaliber Ceneſten/Alchzaaber/Cabcachar/Alcalcachar/vide Manl. supra pill. Reumat. Meſue. Apul. cap. xcvij. nent sie Prygian/Eminion/Acolymbos/Pyrgis/Leucrion/Zenis/Sublabium/Linguam Macedonicam/Jm lv. capitel nent er Narciſſum auch Cynogloſſam.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kraut Hundszungen/ist dnckener küler qualitet/würt nit vnbillich zů hitzigen schaden vnd Feigblattern genommen/in leib vnd ausserhalb genützt.

Jnnerlich.

DJe wurtzel von disem kraut in wein gesotten/vnd gedruncken/abents vnd morgens/erweicht vnd laxiert den harten bauch.

Hundszungen wurtzel/mit teyg vberzogen/vnnd also sittiglichen teyg vnd wurtzel mit einander in der heissen eschen gebachen vnd gebrotten/darnach den gebachen teig daruon gethon/vñ die gebrotten wurtzel in den leib gestossen/benimpt die hitz vnnd schmertzen der jnnerlichen Feigwartzen/bringt sie bald wider zů der heilung/solchs ist ein secret vnd bewert stücklin zů den hitzigen jnnerlichen Feigwartzen.

Eüsserlich.

DAs gebrant wasser vnd safft/ sampt dem puluer / dienen überauß wol zů den Feigblattern/darmit geweschen/darauff besäet vñ vbergelegt.

Jetzgemelt wasser heilet auch andere wunden/düchlin darin genetzt/ vñ darüber gelegt/sunderlich an heimlichen enden.

Hundszungen kraut zerstossen/ vñ mit schweinem schmaltz in einer pfannen geröstet / dient wol zů den gebissenen wunden der tobenden Hund. Also gebraucht/vnd vbergelegt/zeücht auß den brandt/vnd heylet den selben. Mit diser artznei das kal haupt gesalbet/vnd vbergelegt / macht von newem hor wachsen.

Auß dem safft der Hundszungen / mag man ein edel vnguentum oder sälblin bereitten / welches fast nütz vnnd gůt ist zů alten schäden / der bösen blattern / zů den fistelen vnnd anderen beülichten geschweren / darmit bestrichen/ꝛc.die salb macht man also. Hundszungen safft mit so vil Rosen honig senfftiglich gesotten / bis der safft etlicher massen verzert ist / darnach Terpentin darunder gerüret/solchs lassen erkalten/vnd dañ(wie ob laut) genützt/ist fast heilsam vnd gůt.

Von Ochsenzung zam vnd wild/ cap. lxxvij.

Welsch Ochsenzung.

Der

DEr Ochsenzungen seind vil geschlecht / nemlich zwo zamer vnnd zwo wilder / welche widerumb mögen getheilt werden also groß vnd klein. Die groß zam Ochsenzung wachst in etlichen lendern / auff den beste ăckern als in Lothringen / bei Dusa / Sant Niclas pfort / vnnd vmb Nancea / in der selben reuier vnd art hab ich sie funden / würt sunst in den gärten gezieler. Die wurtzel an disem gewächs würt etwan arms lang / schlecht vnnd außwendig gro schwartz. Die langen rauhen schwartz grünen houichte vñ stachelichte bletter / thün sich im Aprillē herfür / ligen zů rings vmb auff der erden außgespreit / deren rippen seind gegen der wurtzel / etwan braunfarb / beinahe an zůsehen wie die bletter an der Hundszungen. Jm Meien dringē etwan drei oder vier langer rauher stengel herfür / mit vilen neben ăstlin in der höhe. Dise stengel seind von vnden an / bis oben aussen / je mit kleinern bletlin bekleidet / zům theil nit gleychs lang / welche bletter an den stengeln gros vnd klein / seind wie spitzige zungen formiert. Auff den stengeln wachsen vil schöner violen / ein jede mit fünff runder gestirnter bletlin / als ein redlin anzůsehen / etliche von farben schneeweiß / die andern schön purper

Ochsenzungdie groß. Walt Ochsenzung.

farb/

farb / in der ersten ehe das die Sonn darauff scheinet / darnach werden sie lieblich Himelblo. So die blümlin außfallen / find man in den gestirnten hörichten heüßlin / iij. oder iiij. grawer körner / neben einander gesetzt / seind gantz runtzelecht vnd lang / wie der samen an der Walwurtz / doch grösser / ein jedes korn einem schlangē köpflin gleich / der geschmack süß als der mandeln / dauon zielt man andere stöck / vnd gewinnen die selbige stöck im ersten jar der pflantzung / gar selten blümen vnd frucht / sunder im andern jar / wie Hunds zungen vnd Wullkraut. 2.

Die ander zam edel Ochsenzung / ist der grossen etwas mit wurtzel / stengel / kraut vnd blümlin gleich / aber vil kürtzer / schmäler / spitziger vnd kleiner. Jre blümlin seind auch den violē gleich / etliche schon Himelblo / die andern bleiben gantz purper braun / bede anzůsehen wie kleine sternlin / der samen diser / ist auch kleiner vnd schwertzer / dann der grossen. 3. Ochsenzung vom Ham. 4.

Die wild Ochsenzung findt man allenthalben / auff den äckern an den rechen / sunderlich bei den strassen / mit seer langen stengeln / vnd voller purper farben blümen / ein wenig mit blo vermengt / von vnden an bis oben auf sen bekleidet. Etliche stöck dragen auch gantze schneeweisse blümen / dise blümen bede / werden mit der gestalt den zamen nit gleich / sunderlich wie der grossen Binsaugen blümen anzůsehen. Sunst ist die wurtzel / kraut / stengel / farb / der zamen Ochsenzung aller änlich / doch rauher vnd mit den blettern spitziger. 5. Schafzung 6.

Von den namen.

IN diſem ort werden vil wider mich sein / in dem das ich mit den allergelersten in diſem gewechs nit zů halt / als Nicol. Leonicenus. M. Vergilius / Fuchsius vñ andere / welche alle vermeinen / Ochsenzung sei dz Cirsion oder Crision / Dioscorides lib. iiij. cap. cxiij. So bit ich nun sie alle / das sie mein verstandt zům beſtē wöllen außlegen / dañ ich solchs niemands zů nachtheil oder kleinerung seiner ehr darthů / vnd ist diß vnser verstandt von obgeschribenen Ochsenzungen. Nemlich bede Ochsenzungen / zam vnd wild / mit jren geschlechten / gehören eigentlich vnder das Capitel Echion Dios. lib. iiij. ca. xxviij. Darzů will ich den alten Nicandrum in Theriacis / zům zeügen / mit Dioſc. erfordern / welche bede zů samen stimmen / vnd das kraut gar fein außstreichen mit wurtzel / samen / kraut / blümen vñ farben. Wer nun angeregte Ochsenzung kennt / der halte sie gegen diſen scribenten coferier also / schrifft vnnd gewächs mit einander / vrtheil als dann vnsere meinung. Das ist von mir / zů wolfart der medicin entdeckt worden. Echion Nicandri.

So nent nun der Nicander / das Echion auch Alcibion / vnd andere Alcibiadium / Alcubiacum / oder Alcibiacum. Also ist Echion nichts anderst / dann ein schlangenkraut / vrsach das es für gifftige schlangen biß nütz ist / zů dem ist der samen den schlangen köpflin gantz änlich. Das es aber auch Alcibion genent würt / ist die vrsach. Als der Alcibius vō schlangen an seim knie gestochen ward / nam er den safft von diſem kraut / treibt damit das gifft herauſſer / vnd heilet also sein verwundt knie darmit / von diſem kraut schreibt auch Plinius lib. xxv. et. ix. das nent Dioſ. vnder andern namē auch Aridan / vnd Aegineta nents Donada lib. vij.

Nun seind etliche die theilen Echion in zwei geschlecht / das erst dauon droben gesagt / das ander sol sein Ocimastrum / oder Ocimoides / oð Echiō alterum

alterum Dioſc. im gemelten büch des xxix. capitels/ das laſſen wir den Leſer iudicieren. Was wir vom Ocimaſtro halten / iſt droben in der Braunwurtz angezeigt capite. lx. Es mag aber gedachte Braunwurtz für gifft dienſtlich ſein / ſo ſeind ſeine blümlin oder köpflin den ſchlangen köpflin nit vngleich/ geben hiemit alle ding zů bedencken. Das aber die teütſchen diß kraut Ochſenzung oder Buglo ſſam nennen/ iſt nit ſo gar vnrecht / dañ die bletter ſeind einer rindts zungen faſt gleich / ſunderlich mit den rauhen ſtacheln.

Die wild Ochſenzung nent man bei vns Schaffzung / iſt zwar kein ſunderlicher vnderſcheid / zwiſchen der zamen groſſen vnd der wilden / außgenomen die blümen/ wie droben geſagt iſt.

Die klein zam Ochſenzung/ iſt vns zů Tübingen im Wirtenberger land fürgeſtanden / als ein frembd beſunder gewächs / wie es dann auch iſt/ vnd nennen ſie / die jnwoner diß klein ſpitzig Buglo ſſam / ein Ochſenzung vom Nam/ daher es erſtmals jnen zů kommen iſt / vnd iſt das edel klein Echion Nicandri.

Mich wil bedunckẽ es hab der Apul. cap. v. Echion nit wol erkant / dañ er macht nit vil wort/ ſchreibt nur von einem / das ſoll vff dem waſſer wachſen/ ꝛc. das verſtehe ich alles von der Braunwurtz/ vnnd nents Viperinam Phlemon/ Echidmon/ Herpyzon/ Ninnulam / Serpentariam vnd Radicem Macedonicam.

Nican. in Ther. 22. medic.

Eins wil ich ſagen zům beſchluß / möchten nit etliche diſer ochſenzungen Anchuſe ſein/ welche Dioſ. alle ſampt auch Alcibiadia nennet. Die conferier man das Capitel Lycopſis mit der wilden Ochſenzungen cap. xxvij. lib. iij. vnd das ander Alcibium ſo der Jeger hat funden / mit dem Ocimaſtro oder Braunwurtz.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe kreütter vnnd jre blümen ſeind warmer feüchter Complexion / haben den rüff vberkommen / das ſie zů aller krafft artznei das hertz zů ſtercken / genomen werden ſollen. Dann auß Ochſenzungen diſtilliert man waſſer / auß den blümlin / macht man edele conſeruas mit zucker / zů ſtercken das hertz / mögen bede / das waſſer vnd die blümlin mit zucker bereit/ in allen giftigen peſtilentziſchen febern/ den ſiechen menſchen gereicht werden.

Jnnerlich.

DAs kraut/ wurtzel/ vnd ſamen/ jedes für ſich ſelber/ oder miteinander in wein geſotten vñ gedruncken/ leſſet das gifft nit zům hertzen ſteigẽ. Man gibt dem gebranten waſſer / vnd dem zucker von den bloen blümlin gemacht/ aller ding zů/ das ſie ſtercken/ vnd das hertz krefftigen/ die ſchwacheit vnd onmacht wenden/ die verzagten traurige Melancoliſche menſchen / zůr frölicket erwecken / das geblůt reinigen. Jn ſumma / zů allen ſchwacheyten der hitzigen febern/ mag Ochſen zungen zucker / vnd das gebrant waſſer on alle ſchew erwelet werden. Der geſtoſſen ſamen mit wein gedruncken/ bringt den weibern die verſiegene milch wider.

Eüſſerlich.

So jemands

So jemands von eim schlangen oder anderm giftigen wurm gebissen oder gestochen were/der dincke Ochsenzungen wasser / vnd wesch die wunden oder stich darmit/vnd leg die bletter darüber/er genüßt on schadē.

Leine düchlin/in Ochsenzungen wasser/vō den blümlin gebrant/genetzt vnd auff die rotte hitzigen augen gelegt/stilt den schmertzen/ vnd leschet die grosse hitz.

Das kraut/wurtzel vnd samen / mit einander / oder welches man haben kan/ gestossen / vnd in wein gesotten / vnd warm auffgelegt / benimpt das lenden wee.

Die wild schafzung / von vns Lycopsis genant / hat würckung frische wunden zů heilen/gebissen oder geschlagen.

Die wurtzel mit öl geköcht / vnd vbergelegt / zůuor mit Gerstenmeel zerstossen/als ein pflaster/ leschet den kalten brant vnd wild fewer.

Von Burres.cap.lxxviij.

So rauch der Burres an stengeln vnd blettern / so zart vnd glat ist er auch an seinen süssen runden rüben wurtzeln / des gleichen seind auch

seine gestirnte blümen oder violen / welche wann sie in wein gelegt werden / seer bald jre farb / sinderlich die Himelblo seind / zů rotter purperfarb verendern. Gleich als ein zart glid / das kein scherpffe des weins / essigs / oder saltz leidt / sinder dauon aufflaufft vnd geschwilt / also geschicht auch den zarten blůmlin des Burres / der Ochsenzungen / den Violen blůmlin / vnnd den bloen Wegwarten / vñ beinahe allen bloen blůmen. So ist nun der Burres (wie rauch vnd houcht er ist) ein recht weich zart Summer kraut / das des Winters kelte nit wol dulden mag / er sei dann wol verwart oder bedeckt / zů dem allem můssen es gantze junge stöcklin sein / die nie kein blůmen haben getragen / sunst die do stengel haben mögen zů mal nicht harten / ꝛc.

Diß gewächs gewint gantz rauhe / stachelete / breitte / runtzelechte / gefalten bletter / ein wenig rund / kleiner dann Wulkraut / etwan mit einem holen stacheleten stengel / etwan zwen / dann drei / oben aussen in vil zweig oder
1. ästlin zertheilet. Gegen dem Brachmonat dragen die zweiglin oben aussen
2. die liebliche gestirnte violen / etliche gantz Himelblo / die andern / schneeweiß / die dritte leib farb / vñ bleich. So die selben außfallē / wachsen schwartze körnlin / darnach / etwan ij. oder iij. neben einander wie in obgemelten
3. Ochsenzungē kreüttern / doch vil kleiner vñ schwertzer / fallen auß / pflantzē sich stets selbers / der massen / wo Burres ein mal hinkompt ist er nit bald zů verjagen / vñ mag der samen vberwinter wol im grund vnuersert bleiben / er werde dann den meüsen zů theil / die jnen gern versůchen / vmb seins sůssen geschmacks willen.

Das wild geschlecht Burres / ist ein vnkraut / findt man in den kraut gärten / ist dem zamen mit stengeln rauchen stacheln / vnd blettern gleich es seind aber die bloen blůmlin vil kleiner / dann des zamen / hab solch gewächs etwan zůr nottursfft für Burres gebraucht.

Von den namen.

Niemands zweiffel an Burres / den man Boraginem / oder Porraginē / oder (wie Leonicenus) Coraginem nent / es sei die recht Buglossa / Lingua Bubula / oder die Ochsenzung / dauon die alten schreiben / bei dem Dios. lib. iij. cap. cxxiij. heist sie Genitura felis / Tamuchi / Autueorinbesor / Ansanaphi / Libanion / Lingua bouis vnd Bubula. In Plinio lib. xxv. ca. viij. Euphrosynon.

Es wer auch vrsach gnůg das Burres der alten Buglossa heist / in dem das Burres also fein sich vnder das capitel Buglossam reimet / wie dann die fürnemige leüt solchs darfür halten / nemlich der hochberůmpt Manardus lib. v. Epist. der Marcellus Vergilius / Otho Brunfelsius / vnnd der Leonar. Fuchsius errote. vj. das einhelliglich beweisen. Zů welcher meynung stimmen die alten / der M. Catho de re rustica cap. xl. des gleichen der Arabs Auicenna / sec. can. cap. cccxxxviij.

Von der krafft vnd würckung.

Burretsch blůmlin vnd kraut haben jetzund aller ding mit der Ochsenzungen gemeinschafft / würt je eins für das ander angenomen / vñ ist auch warmen feüchter complexion / wie Serapio bezeügt cap. lxxxiij. mag in der speiß vnd dranck frölich geniißt werden.

Innerlich.

Burres

BYres kraut mit Binetsch bereit / ist ein treffenlich gesunde speiß den blöden vnnd schwachen menschen / die sol man mit gedachten müßlin speissen / vnd sie vber die holdseligen blümen zů drincken befelhen / auff das die schwache traurige menschen / jres leyds vergessen mögen.

Der Burretsch stand so drei stengel oð zweiglin bringt / sol gůt sein zů dem drittägigen feber / mit seiner gantzen substantz in wein gesotten vnd gedruncken / welcher stock vier zweiglin hat / sol zum feber quartan dienen / in voriger maß bereit vñ genützt. Mir aber gefelt das gebrant wasser vñ der zucker von den blümlin baß / habs auch nützlicher befunden / in aller schwachheit der feber.

Eüsserlich.

DAs Burresch kraut zů eschē gebrant / vñ mit honig wasser temperiert / gibt ein heilsam mund wasser / für das Essen / für die breun / vñ alle andere verserung des hals / der zungen / vñ zan fleisch / sters darmit geweschē.

Andere tugent des Burretsch seind wie droben von der Ochsenzungen geschriben ist.

Von Walwurtz. cap. lxxix.

Von der kreütter vnderscheid

DJe gemeine Walwurtzel findt man etwan zweier elen lang in grund stecken/ist jnwendig gantz weiß/glat/leymicht oder schlüpfferig/auß wendig kol schwartz. Gewint breyte vnnd lange rauhe bletter/beinahe wie Alantwurtzel. Jm andern jar dregt sie jre stengel vnnd frucht/ die stengel werden elen hoch/fast houcht vnnd rauch/jnwendig hol/ mit vilen neben fettichen oder zweiglin/die selbige fügen oder gewerblin/ seind mit gebogenen bletlin geschmuckt/vnd bekleidet/wie die Ochsenzungen. Die blümlin werden rund hole schelleu/wie der Schlüsselblümen/zům theil bleich weißgeel farbig/die andern braun liecht blo. Nach welchen blümen findt man den samen in grünen heüßlin/wie am Burres kraut/blüet im Brachmonat/vnd Newmonat. Sein gewonliche stat ist auff den feüchten awen/vñ gras garten/am wasser gestaden vnd almüten. Wo dise wurtzel ein mal hin kumpt/ist sie nit wol zuuertilgen/dañ wo nur ein klein stücklin im grund bleibt/thut es sich auff vnd bekleibt widerumb.

Das walt geschlecht ist den gemelten gleich/aber mit der gantzen substantz kleiner/zeher vnd schlüpfferiger/die wurtzel gegen dem stengel würt braun farb/vñ nit spannen lang/eins süssen geschmacks/würt gemeinlich in den wälden funden.

Von den namen.

GRoß Walwurtz nent man Beinwellen/Schmerwurtz vnd Schantzwurtz/Latine Vnctuosa/darumb das sie glat ist wie ein schmaltz. Die newen nennen sie die Consolidam maiorem/vmb der heilung willen/ dann also behelt sie die wunden (auffgelegt in pflasters weiß) zůsamen/ꝛc. vnd so man dise wurtzel stost vñ vbernacht im wasser ligen lest/gesteht das wasser dauon/gleich wie Theo. von der Ybisch wurtzel bezeügt/heist nit vnbillich in Dioſco.lib.iiij.cap.xj. Soldago oder Solidago auff Griechisch Symphyton alterũ/vnd pectos/vom wörtlin πήγνυμι das heist gestehen/ oder gefrieren/wie gallrei/oder das eiß/ꝛc. Sunst haben die Medici noch mehr consolidas/als Sanickel/das soll klein Consolida/vnd die Ritterspore/Consolida regalis heissen/die Braunellen vnnd Maßlieben nennen etliche auch Solidagines. Apul.cap.lix. nent Symphyton Consolidam maiorem. Jnulam rusticam/Filophiron/Allium/Gallicum/Anazethesis/Nemestriasis/vnd meint das erst geschlecht Dioſc. das in den felsen sol wachsen.

Das klein Symphytum syluestre/so in den wälden wachst/nent man klein Walwurtz/ob aber solchs das erst Symphyton petreum sei/dauon Dioſcorides schreibt/kan ich nit wissen/dann die beschreibung vnd vnser klein Beinwellen dragen sich nit wol zů samen/der wurtzel vnd geruchs halben/vrsach vnser klein Walwurtz hat kein sunderlichen geruch/so ist die wurtzel nit vber fingers lang/welche ding sich mit Dioſco. Symphyto nit zů dragen/aber was Symphiton petreum sei/haben wir im clxxiij. capitel diß büchs angezeigt.

Von der krafft vnd würckung.

DJe schwartz glatt wurtzel würt mehr gebraucht/dann das kraut/vñ ist warmer feüchter natur/ein gesunde heilsame wurtzel/zů allẽ wunden/bruchen vnd rissen/jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen.

Jnnerlich

Innerlich.

Die wurtzel geseubert/ in wein gesotten vñ getruncken/ heilt die verser te lung/ raumpt die brust/ fürt auß den kod/ bekumpt wol denē so blůt spewen/ dienstlich zů allen jnnerlichen brüchē. Derhalbē sol solche Wal wurtz/ zů allē jnnern brüchen vñ wundē/ für andere kreüter erwelt werdē. Etlich brennen wasser von diser wurtzel/ brauchens zů obgemelten presten.

Eüsserlich.

Dieweil gedachte wurtzel also heilsam ist/ macht man pflaster darauß/ vber die frischen wunden gelegt/ die hefft sie zůsamen. Daher etlich sa gen vnd halten/ wann sie bei fleisch gesotten werde/ sollen die stuck zů samen wachsen.

Dise wurtzel mit Creützwurtz zerstossen/ vnd pflasters weiß auff gelegt/ leschet nit allein die hitz/ sunder heilt auch alle zerknitschte glider.

Alle die so wunden heilen können/ vnd mit der wundartznei vmbgehn sol len die Walwurtz in gärten zůr notturfft pflantzen/ vnd in eren halten/ die weil gedachte wurtzel/ zů allerlei wunden vñ bein brüchen nütz vnd gůt ist/ wie solchs die erfarung täglich beweißt.

Von Pestemen kraut. cap. lxxx.

Von der kreütter vnderscheid

ALle Pestemen kreütter seind rauch / wie Ochsenzung / oder Burres / von farben grünschwartz / etlichs eschenfarb. Das erst vñ fürnemest wachst gemeinlich in allen früchten / die in weissem grund wachsen. Sein wurtzel ist weiß / lang / vnd schlecht / wie die Fenchels. Die ersten bletter so daran gesehen werden / seind wie spitzige zungen / on kerffen / aber die nachfolgende / kommen mit grossen kerffen / wie Baldrian / den wir Margen Magdalen wurtz genent haben. Die forderſten spitzen an den blettern seind
1. 2. wie die spieß eisen geformiert. Die stengel kommen im Brachmonat / werden rundt / als das Rocken stro / zweier elen hoch / am obersten der selben / seind die breitten scheibelichten blümen gesetzt / wie ein breits hütlin / ein jedes anzüsehen / vnder denen seind etliche blo purper farb / etliche gantz presil gen braun. Es ist aber ein jede blüm an disem gewächs mit vil kleinen blümlin zůsamen gepackt / gleich wie die Bienen jre heüßlin machen.

3. Das zweit geschlecht ist der gemeltē mit wurtzel vñ stengel nit vngleich / das kraut aber ist kleiner vnd mit manigfaltigen kerffen zerschnitten / von art krauser / rauher / horichter vnd schwertzer / die braunen blümen seind zůnor gantz runde köpflin ehe das sie auff gehn / wie die kleinen wirten oder wie die gemeine korn blümen doch grösser / wañ die blüet vergehet / so fleügt der zeittig samen darnon.

4. Ein gantz eschenfarb gro geschlecht von diser Pestemen findt man in den wisen / vnder andern gras wachsen / dregt auch seine braune köpffichte blümen / deren eschenfarb kraut ist schmal / wenig zerspalten / gemeinlich mit einem dünnen spinnweblin vberzogen / nit anderst dann Roßhüb / auff der vndersten seiten gegen der erden. Der samen fert darnon / wie von der andern.

5. Das lest so auff dürren heiden funden würt / sicht man im Brachmonat blümen dragen / auff runden Binzen helmern / gleich wie die erst von vns gesetzt. Die bletter seind seer zerschnitten / schier wie der Coriander / ligen
6. auff der erden außgespreit / von farben schwartzgrün / lind vnd weych. Die blümen werden zům theil purperblo / die andern gantz weiß / aller ding mit dem ersten geschlecht befreundet.

Von den namen.

DJe zwei ersten geschlecht seind hefftig im brauch / vnd hoch von würden. Vnsere gelerten nennen sie auß den alten kreütter büchern Scabiosas / haben etliche verß darnon / sollen von sant Vrban geschriben sein worden. Aber in summa / weren noch so vil geschickter leüt / wil doch niemands an dise nützliche arbeit / der doch hilff thet / auff das die kreütter jre alte angebome namen vberkemen / ich wil das mein thůn / ein anderer thů auch sein bestes. Scabiosa ist zů teutsch nichts anderst dann Grindkraut / wie es dann eigentlich für grind vnd malatzei gebraucht würt. Ist nun diß kraut Psora so bleibs Psora.

Die andern zwei als nemlich das groß vnd klein mit den braunen blümē / in den rauhen schwartzen köpflin / welcher bede blümen zů letst hin fliegen / als der Pfaffen rörlin blümen / hab ich vnder das Cirsio Dios. lib. iiij. cap. cxiij. geschriben. Darumb das sich dise kreütter recht vnnd wol dahin schicken / So lautten die namen auch nit vbel darzů / dann Dioscorides nents

Buglossum

Buglossum grandem vnd Mollem spinam. Das gemein Pestemen kraut mit den hütlin/wil ich den hüt noch ein weil auffblassen.

Von der krafft vnd würckung.

ALle geschlecht der Pestemen kreütter seind warmer druckener complexion / werden bei den alten nit weitter dann eüsserlich zů den geschwollen vnd gerumpfften adern gebraucht/die wurtzel zerstossen vnd pflasters weiß auffgelegt. Vnsere meister aber rümen vnd preisen dise kreütter hoch/habens auß den alten Herbariis gelernet / vnd ist zwar nit vnrecht/ dann wer kan oder vermag alle tugent eins eintzigen kraut/war zů das selbig in leib vnd ausserhalb zů gebrauchen gnůgsam ertzelen vnd beschreiben?

Innerlich.

SCabiosen kraut in wein gesotten vñ gedruncke̅ / ist gůt für das stechen an den seitten. Zů solchem prestẽ brennen die weiber im Meien auß disen kreüttern Pestemen wasser / das geben sie den krancken zů drincke̅/jedes mal vier oder fünfflöffel vol / für das brust geschwer / Apostemen / seitten stechen/für den hüsten/ vnd aller hand leib schmertzen.

Andere so geschickt sein wöllen/wissen das kraut in vil wege zůbrauchen/ nemlich zů der Apostemen / darzů nemen sie ein handtuol Scabiosen kraut gedört/zerschnitten süßholtz zwei loth/zwölff feigen / zwei loth fenchel samen/zwei loth ăniß samẽ/ viol wurtz zů latein Iris ein halb loth / dise stück alle sampt / vbernacht in einer maaß wassers geweycht / darnach am andern tag vber das drittheil eingesotten / mit zucker oder rosen honig süß gemacht / vnd allen morgen vnd abents jedes mal ein zimlichen drunck warm gethon/sol die Apostem zeittigen/ erweichen vñ außfüren durch den hüste̅.

Ein jeder hat alhie sein eigen composition zů den Apostemen / was einen jeden vergůt vñ gewiß ansicht/mag er folgen / wir handelen allein von den einfachen artzneien/wisten auch wol vil stuck zů samen zůbringen/wer nun mit der warheit einfaltig handelt vnd wandelt / der würt nit leichtlich jrren.

Eüsserlich.

SCabiosen safft ist nütz vnd gůt für aller hand grind/bäder darauß gemacht thůt der gleichen/tödet auch die milben im har/darmit gezwagen. Ein jeder würt auß obgesetzten stücken/selbers mögen colligieren vnd abnemen/warzů dise kreütter weitters reichen.

Von Abbiß. cap. lxxxj.

TEuffels Abbiß vergleicht sich aller ding dem ersten Pestemen kraut. Die bletter seind aber nit zerschnitten / sunder gantz fourniert / wie Wegerich kraut/doch lenger / einer zungen nit vngleich/seind auch ein wenig rauch / schwartz grün. Im Newmonat gewint das kraut seine runde nackete stengel / darauff braun purper blůmen / ein jede blům als ein hütlin anzusehen. Dañ die blůmlin seind hart zusamen/ als ein rundes redlin oder hütlin gesetzt/nit anderst dann wie die Bienen jre roßen zusamen hencken/

alſo ſtehn die kleine blümlin hart nebeneinander / in einer ordenung rundiert / auff einem köpflin. So die kleine blümlin außfallen im Augſtmonat / fleügt der ſamen darvon / wie von den Peſtenen kreüttern. Vnder diſem geſchlecht findt man die dragē gantz ſchneeweiſſe blümen od köpflin / ſeltzam zů finden / hab ſie erſtmals im Yeder bei Birckenfelt alſo weiß fundē. Die wurtzel an jn bedē iſt zaſicht / wie des Wegerichs od des Baldrians / vnnd iſt das hertz von einer jeglichen wurtzel im grund / entweders vō natur alle jar abgefault / od von würmē abgebiſſen / welches dem Baldrian vnd andern wurtzelen mehr geſchicht.

Das klein Abbiß iſt ein milch geſchlecht / gehört nit hieher / gewint horechte zerkerffte vnd zerſegte ſchmale bletter / wie dz Pfaffenblat. Bringt im Newmonat geele dotter blümen / gefült / auff zarten glatten bintzen ſtengeln. Nach der blüet fleugt der horicht gro ſamen hinweg / diſe wurtzel iſt im grund auch abgebiſſen.

Das erſt obgeſchriben kraut / findt man in den hecken vnd büſchen / auff dürren wiſen / auff den awen / vnd almůten. Die mit der geelen blümen hat jr wonung auff alten mauren / wegſtraſſen / vnd ſandichtem erdtrich.

Von den namen.

WAnn Abbiß mit den bloen vnd weiſſen hůtlin nit Peſtenen geſchlecht ſeind / weyß ich nit eigentlich / wo ſie hin gehören / werden Morſus diaboli genant / vmb der abgebiſſenen wurtzel willen. Hieronymus Braunſchweig nent ſie Jaceam nigram.

Die andern mit dem milch ſafft / vnd geelen gefüllten blůmē / hab ich von den zygemern Abbiß hören deütten / vnnd iſt ein art Hieracij / davon weiters an ſeinem ort / gehört nit hieher / iſt vmb ſeins namens willen hieher kommen.

Von der krafft vnd würckung.

BLo vnd weiß Abbiß kreütter/werden vnder die Pestemen gewächs gezelet/drumb das sie auch der selben art vnd eigenschafft sind/ dañ Pestemen kraut mag für Abbiß/ vnd herwiderumb/ Abbiß mag für Pestemē inleib oder ausserhalb je eins für das ander erwelet werden. Das dritt mit den geelen blümen würt vnder den milch kreüttern beschriben.

Innerlich.

BLo Abbis kreütter mit blümen vnd wurtzeln in wein gesotten/ oder auß dem kraut wasser distilliert/würt angenomen vnd genützet zu allen dingen/wie das Pestemen kraut/ sunderlich aber für gerunnen blut im leib/vnd für die pestilentz.

Eüsserlich.

DAs gebrant wasser vnnd safft diser kreütter/mit vitriol vermischt/ dört vnd heilt alle zittermäler/ vñ allen bösen fliessenden grind am leib darmit gesalbt. Andere würckung mögen auß ernenten colligiert werden.

Von Wolffswurtz vnnd Ysenhütlin.

Cap. lxxxij.

Wolff

Von der kreüter vnderscheid

1. Wolffwurtz vnd ysenhütlin seind auch in jren blettern zerschnitten/ ein jedes blat mit fünff vnderscheiden als der Sanickel / oder wie der gefült Nanenfüß von farben schwartz grün. Die wurtzel ist schwartz mit vilen zincken/als Spargen/oder als Christwurtz/eins zimlichen feinen geruchs. Die stengel/ deren etwan vier oder fünff von einer altē wurtzel kommen / wachsen zweier elen hoch / die selbigen tragen im Meien bleich geele spitzige hütlin / wie die blumen am Lynkraut / darauß würt schwartzer ecketer samen/ dem schwartzē Nigella oder dem zwibel samen gleich/in vnderschiedlichen schotten verschlossen/die schotten vergleichē sich der Agleien scheffen / doch kleiner . So jemands den samen kewet/ der würt auß zu spewen bewegt dann es erfordert die speichel mit gewalt/ ist sunst hitzig als Barrram. Dise wurtzel würt in wilden tieffen dälern/in wälden gefundē/ nemlich im Schwartzwalt/ Spessart/Waßgaw/ vnd Yeder.

2. Das ander groß geschlecht/ zielen die zu Straßburg in den gärten / für ein lustkraut/sol erstmals von Leon auß Franckreich kommen sein/ ist mit der gestalt vnd geschmack dem forderſten gleich / doch höher / vnd aller ding grösser. Die blümen stehnt auch nach einander an dem stengel offen / von farben blo / vnd ist ein jede hole blümen anzüsehen nit anderst dann ein Ysenhůt . Zů Nürnberg hat man noch ein kleiner geschlecht / das gewint auch blo hütlin vñ abermals ein geschlecht des selbigen blůt gantz leibfarb.

Von den namen.

Es seind die Griechen mit einsetzung der namen die klůgsten vnnd geschicksten / dann einem jeden ding geben sie seinen artlichen namen / dz sicht man auch hie / vnnd sprechen diß gewächs nenn man Cynoctonon Lycocronon/Cyamon/Leucon/Aconiton/ zů Latein Luparia/das ist Wolffwurtz/von den andern hernach.

Von der krafft vnd würckung.

Wolffwurtz/vnd der bloe ysenhůt/ seind bede einer brenenden qualitet vnd eigenschafft / seind eüsserlich vnd gar nit in den leib zů brauchen/ das hat man wol zu Antorff befunden an denen/so dise wurtzel für ein Sallat haben gessen/vnd drüber gestorben.

Eüsserlich.

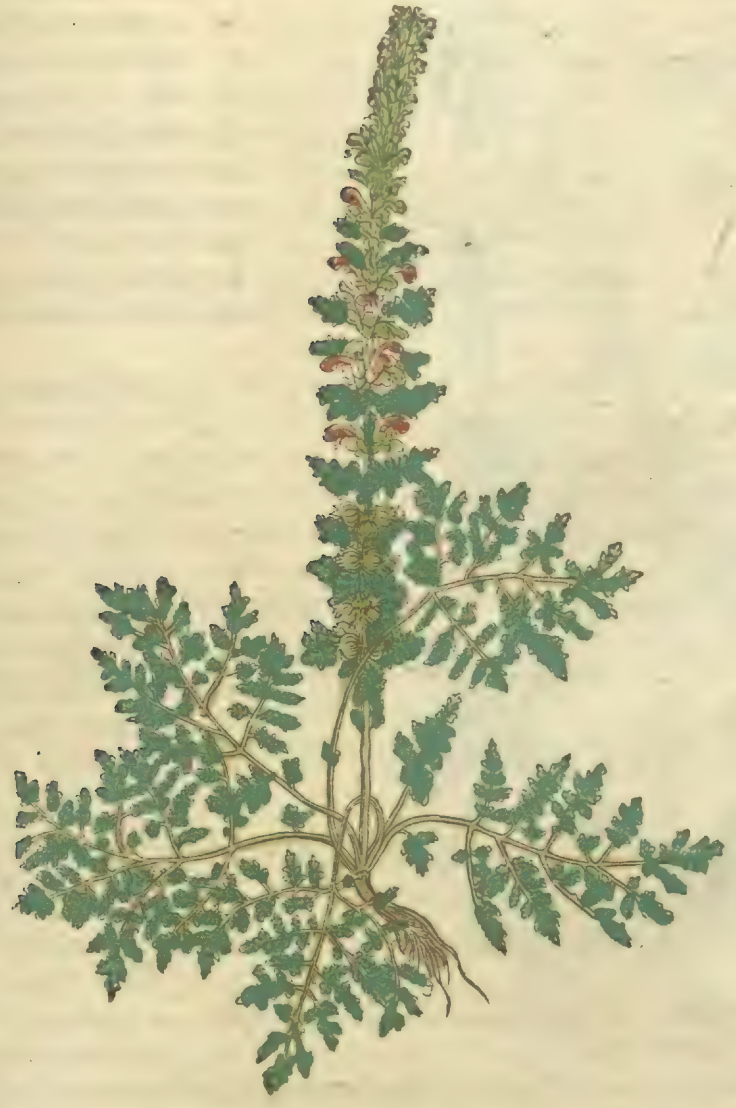
Das kraut/ samen / oder wurtzel grün zerstossen oder gedörrt / gepülfert/vñ mit öl temperiert zu einer salben/ vertreibt vñ tödtet die Leüse vnd Nissen allenthalben. Die wurtzel in wasser oder laugen gesotten/damit geweschen / hat gleiche würckung / Dise artznei wer nütz gewesen dem stoltzen Sylla zu Rom der die burger vertribe / wart von Leussen fressen Plini.lib.xxij.cap.vj.

Von Leüßkraut oder Rodel /

Cap. lxxxiij.

Nach

Leüßkraut/Rodel.



NAch dem Eisenhüt felt mir das wisen Leüßkraut in sinn / welches im anfang des Meiens in den nassen feüchten wisen gefunden würt / gewint braun rotte blümen auß heußlin / wie der Bynsaug. So die außfallē / ist der braun rund samen in breitten teschen / verwaret. Das kraut ist gantz zinnelecht zerspalten / kleiner dann der zerkerfft Storckenschnabel. Der schlecht eintzig stengel mit seim kraut / würt spannen lang etwan lenger / mit einem dünnen kurtzen würtzelin / darumb es dester leichter auß den wisen geietten mag werdē / sunst wo es steen bleibt / vñ vnd das fütter kumpt / wachsen dem Rind vihe so von solchem kraut essen / die Leuß / welche mit schaden des vihes etwas kaum vertriben werden. 1.

Das ander gewint geele blümen / auch auß breiten secken oder teschen / wie das erst / des bletter werden nit so seer zerspalten / wachst auch in den wisen dem vihe vnschädlich. 2.

Das

Modelgeer.

das ist Seiffen kraut / vnnd Wild Weidkraut . Andere nennen die wurtzel vmb der wunden willē Speren stich. Hiero. Braunschweig meint es sei herba Bouith. Ich bin der meinung gewesen / dise wurtzel sei Radicula oō Lanaria herba/das Dios.lib.iij. cap. clij . Struthion das ist Spargen wurtzel/ vnnd Cedrien vñ Catharsin vñ Struthocamelon vnd Chamerriton vñ humi sparsam nent/ welches andere Challirritō/ Aeno / vnd Sirin/nennen/ will aber hiemit niemands zů vnser meinung dringen. Sunst het sich das Phyteuma nit vbel darzů geschickt lib.iiij.ca.cxxv. das mich besser dahin dunckt reimē/gebs zů bedencken / Herr Conrad Geßner vermeint gentzlich es sei ein Entian geschlecht/ es möge auch nit anderst gedeutet werden.

Die hirten im Westerich/ treiben jre superstition mit dem kraut vnd wurtzel / dañ so bald ein Saw sterbent ein ber fellt/nemen sie das kraut vnd wurtzel zerhackt/ mit andern pulver dar zů bereit / gebens den schweinen in dem aß/ mit etlichen geberlin / soll die schwein behüten / das der Schelm nit vnder sie kum. Es můß aber in allen orten zauberei sein/ niemands ist der solchs mit ernst widerfechtet.

Von der kreütter vnderscheid

WO dis lieblich schön kraut Dios. Phyteuma ist/ darfür ichs noch halte/ findt man nit vil besundere tugent von jm beschriben/ villeicht nit vnbillich/ dieweil etliche das gedacht kraut zůr bůlschafft brauchen. Die vnsere nutzen das kraut/ vnd sein gebrant wasser jnnerlich vnd eüsserlich.

Jnnerlich.

WAsser von dem kraut vnd wurtzel gebrant / vnnd getruncken / rainet die brust / zertheilt alles gifft / derhalben braucht man diß wasser nit vnbillich fur die Pestilentz.

Das gedörrt pulver von dem gewächs / eingenommen / sol gleiche würckung haben.

Die hirten gebens also den schweinen / halten darfür es sollen die schwein in einem gemeinen Sewsterben / dardurch sicher vñ behüt bleiben / welche darvon essen.

Eüsserlich.

DJe weiber / so etwan jre tag vil seltzamer künst gelernt / vnnd erfaren haben / halten dis gewächs für ein treffenlich wundkraut / zů den pferden / dann darmit heilen sie alle brüch vnd schäden der pferd / das kraut vnd wurtzel in wein gesotten / darmit geweschen / vnd das reine gestossen pulver in die wunden gespreitet / nennen auch / gerürt gewächs / vmb seiner krafft willen. Heilt allen schaden.

Von Waidt. cap. lxxxv.

DJe beste frücht äcker zwischen der stat Ach vnd Thewren / tragen diser zeit mehr Waidt dann andere frücht / also genüssig ist menschliche natur / das sie für allen dingen des nutz vñ gewins am höchsten war nimpt / ꝛc. Zů solchem kraut haben sie eigne mülen erfunden / auff welchen diß kraut gemartert vnnd zerkrecht würt / darauß machen sie kügelin oder ballen / machen sie dürr auff hurten im heissen Summer / zů letst bereiten sie die selbige zů bloer farb. Diß kraut beschreibt der Serapio gar eigentlich ca. xlvij. des gleichen Dioscorides lib. ij. ca. clxxvij. vnd wachst mit zimlichen breitten / feisten / schwartzgrünen blettern / beinahe auff der erdē außgespreit / als Wegerich. Die stengel so am andern jar / vō dem kraut vff schiessen / werdē zweier elē hoch vñ höher. Die wurtzel weiß / schlecht / mit wenig zaseln. Der geschmack wiltzt vnd grüntzt / wie an andern wilden kreütern.

Das wild geschlecht ist eben das heymsch / allein das es nit allenthalben gepflantzt würt / darumb das es vnkundtpar ist / vnnd in etlichen orten für

sich selbs wachst/sunderlich vmb Creützenach vnd Meysenheim/do ich den samen gesamlet hab/das kraut/bletter vnnd stengel/seind wie des ersten. Gegen dem Aprillen stoßt es seine lange stengel von einer schlechten weissen wurtzel. Die stengel thůn sich in der höhe auff/mit vilen ästen/vnd zincken/mit kleinen spitzigen bletlin geziert. Am gipffel der stengel wachst die blůet/das seind seer kleine geele blůmlin/gantz drauschelicht/vil neben einander wie am Attich/auß welchen werden schwartze lange vnd doch breitte hangende flügelin/anzůsehen wie kleine zünglin/das ist der samen. So der abfelt/er jüngt er sich widerumb in stöcklin/dann kein stock lenger bleibt/so er ein mal den vberflüssigen samen bracht hat.

Von den namen.

IM Dioscoride lib. ij. cap. clxxvij. lißt man Isatis satiua/Egne oder Igne/das etliche (spricht er) Augion/Arusion vnd Rutam/neñen. ꝛc.

Von der krafft vnd würckung.

ZAme vñ wilde Waidt kreüter seind druckener vnd warmer complexion mögen zimlich in den leib vnd auch ausserhalb genommen werden.

Innerlich.

VEtzgemelte kreütter in wein gesotten vnd gedruncken/seind gůt den miltzsüchtigen/doch das man die gesottē kreütter auch eüsserlich/als ein fomentum oder als ein pflaster dar über lege.

Eüsserlich.

DEr safft oder das gebrant wasser von gedachten gewächsen heilen vñ hefften alle hitzige wunden/stillen auch das blůtten/vnd leschen das wild fewer.

Puluer/von den gedörrten kreütern gemacht/vnnd rein durch gesyebt/druckenen vnd heilen allerhand feuchte/rinnende schaden/als Zittersche/Flechten/vnd jres gleichen.

Von Lattich. cap. lxxxvj.

PLinius der hochgelobt Man/macht mit seinen wilden Lattichen/im xx. bůch vij. cap. das ich des heimschen oder zamen Lattichs auch můß gedencken/des findt man bei vnsern gartnern zům wenigsten drei zamer geschlecht/seind alle drei milch kreütter/vō art lind vñ weich/gewinnē aber alle sampt an den stengeln rauhe dörnlin/des gleichen an den blettern/auff den rippen/außwendig gegen der erden/vil kleiner zarter stacheln/sunderlich so sie alt werden/das auch der alt Theophrastus lib. j. cap. xvj. hat wargenomen. Es seind auch alle Lattich kreutter zam vñ wild/etwas bitter/wiewol der zam vnd jung Lattich gemeinlich süß ist/darumb Theolert lib. vij. ca. ij. wañ der Lattich beschnitten werde/můß er von not wegen süß bleiben/dz acht ich vmb seiner jugent willē/ꝛc. So wissen nun alle köch/je elter d Lattich ist/je bitterer er würt/derhalbē die selbige můser bei vns nit mehr in haffen komen/wañ sie anfahen in die stengel zů tretten/das geschicht auch der Endiuien/der Genßzungen/dem Kölkraut vñ andern. ꝛc.

Der erst

Krauß vnd breiter Lattich. Wild Lattich.

Der erst zam vnd gros Lattich gewint breitte bletter/mit schwartz grünnen farben vermischt / gleich wie der gros grün Mangolt / thůt sich gegen dem hertzen zů samen / als die kleine weisse Cappes heuptlin / gewint weisse runde wurtzeln/etlichs auch mit weißfarben blettern gewinnt auch heuptlin. 1.

Das ander geschlecht ist mit den blettern wie Eichen laub / oder Summer dorn/außgeschnitten/ von farben schweitzer grün / die bletter werden zimlich lang. 2.

Kraus Lattich ist der dritt vnd schönst/würt schweitzer grün/oder weiß grün/aller ding in den blettern gefalten/ runtzelecht/zů samen gedrungen/ vnd auch zerkerfft / anzůsehen als ein kalbs kröß. Dise Lattich gewinnen alle drei hohe runde stengel/etwan mans hoch. Am öbersten der gipffel dragen alle zincken oder åstlin jre kleine geele gefülte blůmlin / als die sternlin. Nach der zeitigung fleůgt der horicht samē dohin/ wie an der Creůtzwurtz. 3.

Der gröst Lattich aber hat ein weiß farben samen / die andern alle bede schwartz grawen samen/grösser dann kein Endiuia. Dise Lattich můß mā

järlichs vom samen ernewren/vnd mögen durchs jar gepflantzt werden/in den gärten. Der brauch jrer säet ist im Mertzen/Aprillen/vnd Meien/wie das Columella vnd Palladius leren/etlicher wurtzel werden braunfarb.

4. Es würt noch ein Lattich ausserhalb den gärten/neben den zeünen vnd mauren gefunden/der zielt sich selbs vom zamen zweiten geschlecht/ist gröber mit seinen stacheln rauher/dann alle obgemelte/am geschmack fast bitter/würt nit gebraucht/er sei dann sast jung vnd zart.

5. In den finstern vnnd feüchten wälden/wachst ein Lattich mit stengeln stacheln/vnd blettern/dem gemeinen Endiuia gleich/des blümlin werden braunrott/der samen klein gantz wie Endiuien/fleügt auch mit seim groen har dauon.

Von den namen.

Theophrastus lib.vij.cap.iiij.sagt von dreien Lattichen/eins heist Rotundicaule/das ander Laticaule/das dritt Laconicum. Der gleichē thůt Columella lib.xj.cap.iij. de hortoum cultoribus/vnnd spricht der rott Lattich den wir für den gröbsten achten/nent er Cypriam lactucam/den andern nent er Lactucam cappadocam/mit den bleichen blettern/haltē wir für den aller gemeinsten/vnd den dritten nent er Cecilianam/das ist der süs fest mit den köpflin/darnach der kraus Lattich.

So seind nun alle zame Lattich fast nütze vnd gesunde kreütter/wiewol sie auch nicht bei dem artzet vil gebraucht werden/jhr ding můß als frembd sein. Die mercke aber ein jeder wie Serapio vom Lattich schreibt/nemlich das er im fast wol darmit geholffen hab/vnd die hitzige Choleram vertriben. Zů dem bezeügt Plinius/es hab der Artzet Musa/dem großmechtigē Keyser Augusto/in seiner kranckheit mit Lattich geholffen. Des gleichen Galenus lib.ij.Alimentorum de Lactuca/schreibt vil/vnd lobt den Lattich für alle eß kreütter/sagt er hab im in seiner jugent vnd alter wolbekommē/die hitzigen magen gallen vertriben/vnnd von der vnrůg zům schlaff gefordert. Das hab ich auch drumb mit kurtzen worten wöllen auffdecken/ob vileicht diß gesund kraut/sampt andern widerumb möchten in brauch kommen. Platina lehrt Lattich bereiten lib.iiij. Lattich heist in Galeno Thridacine/vnd der wild Chondrila/Bei dem Auicenna Alchace.

Von der krafft vnd würckung.

Alle zame/vnnd auch die wilde Lattich kreütter seind feüchter kalter substantz/mögen in der speisen/vnd artznei jnnerlich/vnd eüsserlich genommen werden/drumb das sie gütte narung vnd rein geblüet bringen/für andere koch kreütter.

Jnnerlich.

Der zame Lattich/sunderlich der zart vñ krauß ist/bekumpt wol dem hitzigen magen/in der speiß genossen/wie solchs Serap. cap.cxxxix. von im selber bezeügt. Müßlin von Lattich gemacht bringen gütte narung dem verfallenen leib/berüffen den schlaaff/erweichen den bauch/fordern vnd meren die versigen milch/stillen den schmertzen/doch Lattich kreütter stets in der kost gebraucht/macht dunckel augen/vertreibt geilheit/vnnd

scham-

schampare trewme/alle die so keüscheit zů halten gelobt habē/ solten nichts dann Rauten vnd Lattich kreütter essen vnd brauchen / was hie von dem Lattich kraut gesagt ist sol auch vom samen vnd dem gebranten wasser verstanden werden.

Lattich ist ein besunder gůt kraut den alten leüten/ dañ er behelt die gůte feüchtigkeit bei jnen / vmb des willen hat onzweiffel Galenus da er alt ward/ stets Lattich mit wurtz genossen/ sagt Antonius Gaizo de somno capite ij. Wer nit wurtz hat mag den Lattich mit Müntzen vnd Peterssilgen kreütter brauchen schreibt Constantinus lib.v.cap.xvj.

Der wild Lattich hat fast gleiche würckung / doch in der qualitet kalter beinahe wie die Magsamen kreütter / denen so nit schlaffen mögen dienstlich in der kost genossen / oder eüsserlich auffgelegt/ gemelte würckung habē der samen vnd gebrante wasser vnd safft.

Eüsserlich.

Alle hitzige presten/ des haupts/ der lebern/ vñ magen/ mögen mit Lattich kreütter oder der selbigen gebrantem wasser hinderschlagen vnnd gedempfft werden/ grün auffgelegt/ oder leine düchlin im wasser oder safft genetzt vnd in vorniger weiß erwelt werden.

Von Pfaffen rörlin. cap. lxxxvij.

Wir seind wider an die milch kreütter komen/ deren auch vil seind/ als Lattich / die Magsamen / die Schölwurtz / die Springwurtz/ Wolffsmilch / Endivia/ Dudistel / Meußor vnd die Pfaffen rörlin/ gros vnd klein. Das gröst ist auff der erden Circkels weiß außgespreit/ die bletter zů bedē seitten zerspalten / wie der jung Wegwart/ doch feister vnnd lind als Lattich . Seine zerkerfften zeen vergleichē sich den grossen segen zeenē. Die Rippen so durch die bletter gehn / seind gegen der wurtzel leibfarb rot. Die wurtzel weiß/ vñ schlecht/ mit wenig fäseln. Mitten auß dem stock des gewächs/ dringen im anfang des Aprillen/ hole / lange/ glatte rörlin/ als stro hälmer on knöpff / am obersten der rörlin grüne gestirnte

köpflin/wie Oliuen anzůsehen/ so die selben auffgehn/ werden sie zů schönē geelen dotter farben gefülten blůmen/ als gemalte schöne Sonnen. Als bald aber dise blůmen zeittigen/werden horichte/runde vnd wollichte köpff darauß/ die fliegen seer bald (wann sie vom lufft bewegt werden) darvon/ das ist der samen/ als dann stehn die rörlin mit den weissen beschornen/runden blatten ledig/ wie die nackete Münchs köpff. Das gantz gewächs gibt bittere milch. Im Meien verwelcken die rörlin sampt den beschornen Münchs platten/doch ist das kraut vber jar zů findē/ in den grasgarten/auff den Kirchhöfen/ gemein hinder den zeünen/ vnd verwandelt sich das kraut nicht in Wegwart/ wie etlich treumen.

Das klein ist dem grossen in allen dingen änlich/doch kleiner vñ schwartzgrüner. Die wurtzel ist im grund abgebissen/ ist vnder dem Abbis beschriben/gibt fast bittere milch.

Von den namen.

MIt vrlaub des wolgebornē Herrn von newē Ar/ sprech ich dz dise kreütter seien nit Hasenfüß oder λαγώπους. Also auch mit vrlaub des hochgelerten Hermolai Barbari/ sag ich das Benedict wurtzel nit sei λαγώπους/ vrsach das kein gestalt oder natur des Hasenfüß an der Benenedicten gespürt würt/ wil derhalben Benedicten wurtz ein Nardum Gariophyllatam bleiben lassen/wie gemelt ist. Was aber Hasenfüß sei/ wöllen wir hernach hören/sagen jetzund von disem kraut Rostro porcino/ od Lewen zan/ vnd sprechen vnuerholen es seien die Hieracia oder die wisen vnd weg Lattich. Dioscorides im dritten bůch cap.lxv. vnnd lxvj. spricht also/ das grosnenn man Hieracium maius/Sonchiten/Lactucam erraticam/vnd Theleas. Es mag aber wol dis kraut/wie herr Herman von newen Ar sagt. Apostematica heissen/ dann es fast nützlich darzů ist/ am meisten das wasser darvon gebrant/in hitzigen brennenden febern vnd Pestemen.

Zů teütsch nent mans vmb der Sonnen willen Sonnenwirbel. Mertzē blůmen/der zeit halben. Dotter oder Eyer blůmen/ vmb der geelen farben willen. Pfaffenblat/vnd Münchs köpff/der blatten halben. Pestemen rörlin vmb der würckung willen. Dens Leonis/ Lewen zan/ der bletter halben mit den spitzen zenen. Weg oder wisen Lattich/ der gestalt vnnd milch halben/dann es der wilden Lattich art ist/als Intibi vnd Endiuie. Möchte auch wol augen wurtzel heissen/ vrsach wann dise wurtzel im Sommer/ so die Son in Virginem geht/gegraben würt/ das ist vmb Bartholomei/ vnd dann einem menschen/oder anderm vihe die flecken in augen haben/an den halß gehenckt würt/verschwinden die flecken wunderbarlich/darzů ist auch dienstlich das gebrant wasser/ welches mir vil leüt bewert haben/ glaub auch gern das der Habich diß kraut den leüten erstmals verkündigt habe/ derhalben im der name nit vnbillich Hieracium oder wie Apul. cap. l. sagt Hieracisconworden ist/ das ist Habich kraut. Apul.cap.xxx. sagt es werd auch Didaragria/Aspidelon/oder Aspideion/Picris/ Jobonsos vñ Lactuca sylnatica genent. Das klein heist in Dioſc.cap.lxvj.lib.iiij. Hieracium minus/ vnd nennen es etliche auch Sonchiten/ Lactucam minorem/ Agreste Intybum/vnd Sithessade. Die Zygeuner nennen sie klein Abbiß/ vmb der wurtzel willen wie gemelt ist. Im landt zů Hessen hab ich sie Summerdorn hören nennen/vmb der kleinen stacheln willen.

Augenflecken.

Habich kraut.

Von der krafft vnd würckung.

GRoß vnd klein Pfaffen rörlin seind küler natur / mögen in hitzigen pre sten der Feber / der Pestemen / vnd der gleichen / nützlich in den leib vñ eusserlich erwelt werden.

Innerlich.

IN den hitzigen Pestemen vnd brennenden Febern / weiß ich kaum ein edeler wasser als eben das wasser von den Pfaffen rörlin gebrant / jederweilen iij. oder iiij. löffel vol gedruncken / solch wasser miltert das stechē / bringt rüwe / stilt den hüsten / vñ lescht die hitz. Der safft vom grossen Pfaffenrörlin gedruncken / ist dem erhitzigten magen bequemlich. Aber das gebrant wasser ist aller ding anmütiger zůbrauchen.

Eüsserlich.

DAs best augen wasser zů den flecken / sol auß dem Pfaffen rörlin kraut vnd wurtzel gebrant werden / jedoch thůt solchs auch der safft / vnd ist in seiner würckung / in die dunckelen augen gethon / vil krefftiger.

Das grün kraut eüsserlich auffgelegt / oder düchlin im wasser genetzt vñ genützt / lescht alle hitz der schwartzen brennenden blattern / an den beinen / büsten vnd gemechten / bekumpt auch wol dem hitzigen gliderwee / das wasser mit düchlin vbergeschlagen.

Die weiber pflegen sich auch vnder augen mit disem wasser zů weschen verhoffen dardurch ein lautter angesicht zů erlangen / vnd die rotte purper oder bletterlin darmit zůuertreiben.

Hasenfüß zweierlei.

Von Hasenstrauch vnd Hasen Lattich / Cap. lxxxviij.

PFaffen blatten machen das ich des Hasenstrauchs vnnd Hasen Lattichs gedencken můß / vrsach / das etlich vermeinen Hasenfüß sei das Rostrum porcinum / so wir aber nun wissen das Rostrum porcinum / Hieracium ist / můssen wir den Hasenfüß sunst süchen / nemlich vnder seinem capitel / dauon Dios. lib. iiij. xix. schreibt. Wiewol Dios. vnd nach im Galenus / Aegineta / vnd Plinius / alle des gewächs gedencken / doch mit wenig worten / sagē sie doch nit wie es gestalt sei / sunder allein / das man es brauch für den bauch flůß / doch kan man auß seiner Etymology mercken / wie dann auch Apul. cap. xvj. anzeigt / das dis kraut einem Hasenfüß můß gleich sein / wie dann sein nam λαγώπους mit sich bringt. So weiß ich nun kein kraut / dz einem Hasenfüß änlich stehe / sunder etliche blůmen / fürnemlich ein Klee geschlecht / von den Lotis / das selbig wachst auff dürren feldern / auff vngebawten vnnd gebawten äckern / das kraut ist ein Klee / kleiner dann des stein Klees / mit einer langen holtzechten wurtzel. Gegen dem Brachmonat gewint es vil schöner dotter geeler blůmlin wie die Pfrymmen / etwan zehen oder zwölff auff einem stengel / etwan fünff oder sechs neben einander / vñ zů rings vmb / das also ein jedes stengelin mit seinen blůmen einē füß änlich

Hasenklee.

Hasenstrauch.

2. Hasen pfötlin.

3. Hasen Lattich.

lich ist. So die blümlin außfallen / werden fünff oder etwan sechs schöttlin nebē einander darauß / anzüsehen wie ein hüner füß oð als ein tauben füß / darin findt man kleinen samen als Wicken / vō disem Hasen füß weiters an seim ort.

Abermals in dürren heiden findt man blümlin von vilerlei farben / weiß / rot / braun / vnd gesprengt / geformiert wie Keinblümen / blüē im Aprillen. Deren kraut ist wie kleine Meißörlin / gantz eschenfarb. Dise blümlin nent man vmb der blümen willen Hasen pfötlin oder döpflin / vmb der bletter willen heissen sie auch Meüßörlin / von disem auch an ein andern ort. Wöllen nun vō Hasenstrauch oder Hasen Lattich sagen / welches ist ein kleines streüchlin / des bletter seind auff der erden / als ein redlin außgespreit / die bletter außgeschnitten mit kerffen / als das kleinst Hieracium / doch kleiner / gewint seer dünne glatte helmer / oder stengelin / mit geelen blümen / würt gemeinlich in den früchten funden / etwan auch auff vngebawten äckern / vnd willerichen / etwan auch auff den dürren rechen.

Von den nanen.

DAs mit den geelen drauschelichten blümē / nent man auff dem Gaw allenthalben / Hasenpfötlin / das halt ich für das recht λαγώπους der alten / welches Dioscorides lib. iiij. cap. xix. Leporis Cymimum / vnd Leporinum pedem nent.

Das ander nent man auch Hasenpfötlin im Westerich / dann die blümlin seind auch einem Hasenfüßlin gleich / die bletter aber seind gantz vñ gar den kleinen örlin von den meüßen gleich / darumb sie auff dem Rheinstrom auch Meüßörlin genent werden.

Vom Hasenlattich hab ich nichts gefunden / außgenomen in dem Apuleio cap. cxiij. nent es Lactucam Leporinam / darumb wann die Hasen im sommer von hitzen schwach werden / erkülen sie sich mit disem Lattich / vnd ist fast das kleinst Lattich kraut / vnder allen milch kreütern. Von

Von der krafft vnd würckung.

DIser Lattich hat ein widerwertige natur den leib zů eröffnen / vnnd auch zů schliessen / würt jnnerlich vnd eüsserlich genützt.

Jnnerlich.

HAsenfüß oß Lattich in wein gesotten / vnd gedruncken / stilt vñ stopfft die bauch flüß. Das gedörrt pulver mit wein gedruncken weicht den harten bauch / ist ein feber darbei sol man des krauts pulver mit wasser einnemen oder das kraut in wasser sieden. *Apu. ca. 61*

Eüsserlich.

HAsenfüß zerstossen vnd auff die geschwollene huffbelck gelegt / druckt nider die geschwulst.

Hasen Lattich den febricanten vnwissend / vnder das küssen gelegt soll ein büß sein für das feber. *Apul. cap. 1. 3.*

Die augbroen mit dem safft bestrichen / vertreibt vñ macht außfallen die hörlin.

Von Endiuia. cap. lxxxix.

Genßzung Zwo zamer Endiuien findt man bei vns in den gärten/die ein müß aber gezielt werden. Das gröst ist mit seinen blettern den Lattichen etwas gleich/ein jedes blat als ein zung anzüsehen/nit zerspalten. Ist vorzeiten auß Burgundia zů vns kommen/daher sie ein edle Fürstin von Troia geborn/hat bringen lassen/vñ folgens in das Hertzogthumb außgetheilt worden/&c. Der samen von diser Endiuien/ist schwärtzer dañ kein Lattich samen/so der in grund geworffen würt/geret der selbig am liebsten in kalten schattichten Erdtrich/mag dē Winter/ehe das er in die stengel steigt/wol dulden/das im Columella lib. xij. cap. iij. zeügnus gibt/vñ mit warheit also erfunden würt.

Diser samen wiewol er dem Lattich samen fast gleich ist/geht er doch
2. auff in vngebawten feldern/etwan hinder den mauren/vnnd auff den stey-
nen/ehe dañ in wolgebawtem Erdtrich. Gewint am andern jar seine run-
den dicke hohe stengel/voller milchs/eim beumlin gleich. In der höhe vil ne-
ben zincken/vnd mit kleinen zungen blettern geziert/die dragen bleich gee-
le blümen wie aller Lattich/fliegen mit dem samen nach der zeitigung dar-
von/als Creutzwurtz. Die milch/vñ safft vō Endiuien/seind allezeit bitter.

Das ander vnnd gemein Endiuia kraut/ist dem erstgemelten/mit sten-
3. geln/blümen/vñ samen gleich/allein ist dz der vnderscheid/die bletter seind
außgeschnitten mit grössern kerffen/dann Pfaffen rörlin/aber sunst fast
groß mit seinen stengeln/die werden etwan braunfarb/voller kleiner stache
len/auff allen rippen der bletter des gleichen/wechst in gärten/gern bei den
mauren. Im Elsas findt mans von im selbs bei den Weingarten wachsen/
an rechen vnd mauren. Dieweil diser kreütter samen/selten gar gesamlet/
würt er wie der staub hin vnd wider vom windt geworffen.

Von den namen.

Obgeschribene Endiuien halt ich für die zamen/dauon Dioscor. lib. ij. cap. cxxj. schreibt/vnder dem Seris/vnd sagt/man neñ sie Intyba/daher der namen Endiuia kommen ist. Die wort Dios. lauten also. Seris ist zwei geschlecht/das ein mit den breitten blettern/ist dem Lattich gleich/Das ander mit seinen schmalen blettern/würt in der kost gebraucht/vnnd ist bitter/welche wort mit obgenenten vnsern Endiuien zů tragen/so braucht man sie auch in jrer jugent in den küchen/vñ mögen dise zwei kreütter zů teütsch zame Endiuie/oder Genßzungen/getaufft werden. Im Serapione seind sie bede Scariole oder Serriole genant/cap. cxliij. Die jrren mich nit die newen/so vil geschlecht zelen/vnnd jr keins vom andern zů entscheiden wissen/Plin. lib. xx. cap. viij. schreibt von disen kreüttern gar ordenlich/wöllen fürter zů den Dudistel (welche nichts anderst den wilde Intyseind) greiffen/vnd von den selben auch ein wenig sagen Plinius lib. xx. ca. viij. vnd Platina lib. iij. nennen dise Intyba Chreston vñ Pancration. In Constantino ist Endiua vnd Scariola ein ding lib. v. cap. xvj.

Von der krafft vnd würckung.

Alle Endiuia vnd Genßzungen zam vnd wild seind fast einerlei qualitet vnd eigenschafft/dann sie külen vnd eröffenen die leber vnd miltz/mögen jnnerlich vñ eüsserlich zů der artznei genützt werden.

Jnnerlich

Innerlich.

Endiuia kreütter in der speiß genossen/stopffen den bauch/stillen den hitzigen schmertzen des magens/fürtreflich die wild in essig genossen.

Das wasser von Endiuia kraut gebrant/vnd gedruncken leschet den vnnatürlichen durst in der Pestilentz/bekumpt wol der hitzigen lebern vnnd magen. In allen hitzigen febern mag man on schaden Endiuien wasser brauchen/des gleichen in der schweiß sucht/vnd lungen hitz.

Eüsserlich.

Endiuia kraut mit gersten meel vnnd bleiweiß zerstossen/gibt ein gůt pflaster zů allen hitzigen geschwulsten/sunderlich für das wild fewer.

Die wurtzel zerstossen/vnd mit jrem safft auffgelegt/heilet Spinnen vñ Scorpion stich.

Endiuia wasser mit leine düchlin über die entzünte hitzigē augen gelegt/zücht auß den brant/vnd stilt das weethumb.

Hänffe werck in gemeltem wasser genetzt vnd vber die entzünte Leber geschlagen/leschet die hitz der selbigen mit gewalt/das werck sol offt wider im wasser genetzt werden.

Von Genßdistel/Sawdistel/ Dudistel/ Cap. xc.

Gleich wie der Endiuien zwo seind/eine mit zerkerfftē/die andere mit ganzen Lattich blettern/bede wie zungen anzůsehen/vnder welchen die zerschnitten die schmaleste vnnd aller gemeinste ist. Also seind auch zwo Genßdistel/den Endiuien so gleich/das nit ein jeder wol scheiden mag. Es seind aber die Genßdistel aller ding onkreütter/wachsen in den feisten gärten vnnd weingarten. Der recht vnderscheid zwischen disen kreüttern vnd den Endiuien ist diser/Dudistel oder Genßdistel werden nit halb so groß/noch so breit/mit stengel vnnd blettern/als Endiuien/der gleichen ist der samen kleiner/vñ die stengel hol vñ weich/eine mit Lattich vnd vnzerkerfften blettern/die ander mit schmalen/spitzigen/auß geschnittenen blettern bede mit blůmen vnd samen einander gleich/doch fladert die mit den spitzen blettern im grundt hin vnd her wie die weissen Quecken. 1.

Vber dise zwo findt man noch in etlichen mauren bei den bechen ein geschlecht wachsen/würt mit blettern fast lang vnd schmal/außgeschnitten wie eichen lauben/die blůmen bleich geel/gefüllt vnd grösser dann der andern zweien. 2.

Von den namen.

Ich hab den zweien wilden Genßdisteln ein eigen capitel geordnet ob sie mit der zeit möchtē von den heimischen/vñ herwidrumb die zamen vō den wilden abgesündert werden. Dise Distel nennen etliche Scariolas oð Serriolas/vmb der kleinen disteln willē/daher kumpt der jrthumb/das keine von der andern will abgesündert werden. So merck nun hie der leser/das dise Distel/vnder das Taraxacon Serapionis cap. cxliij. vñ vnder das Cicerbita Dios. gehören vnd heist/dise Distel σογχος τραχυς Cicerbita aspera lib. ij. cap. cxx.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

WO man nit Endiuia kreütter haben mag / muß man sich an der Dudistel oder Genßdistel genügen lassen / dieweil sie eben der natur vnnd art seind wie von den Endiuien geschriben ist / weiter dauon zů schreiben vberflüssig / Es sollen aber die Dudistel mit jren geschlechten (vmb jrer kůlung willen) mehr eüsserlich dann in den leib genomen werden.

Eüsserlich.

GEnß distel zerstossen / oder das wasser dauon ist gut vber den hitzigen magen vnd heisse Podagrische glider geschlagen / vnnd was sunst für hitzige presten mehr erfunden werden.

Von Wegwart wild vnd zame. cap. xcj.

SOnnen würbel oder Wegwart blüen vmb Sant Johans tag / wañ dz Solstitium ist / gemeinlich auff den strassen / so durch die gůtte frucht äcker ziehē. Die wurtzel diser kreütter seind läg / wie des Fenchels / vñ geben in der ersten ehe die stengel herfür wöllen / bittere milch. Das kraut vñ erste bletter ligen auff der erden außgespreit / wie des Pfaffen röslins / doch von farben groer / rauher / vnnd kleiner zerschnitten / daher etlich vermeinen Pfaffenröslin werdē zů bloer wildē Wegwart. Die stengel sind zincket / mit vilen gabeln / vñ nebē zweiglin / seer wenig mit bletlin bekleidet / sunō mit vilen knöpflin geschmuckt / von vnden an des stamen biß oben auß / an allen ästen vnnd zincken. So die herauß kriechē / werden liecht himmelbloe röslin darauß / die sich alle zeit der Sonen nach keren / der himmel sei trůb oder lautter / so mag man doch an disen Wegwarten blümen spüren die zeit des tags / dann so bald die Sonn zů gnaden geht / thůn sich die röslin widerumb zůsamen.

Vnder

Vnder disem gewächs findt man etwan die blüen gantz schneeweiß / etlich leibfarb / werden nit alwegen gefunden / wiewol ich sie dem hochgelerten Othoni Brunfelsio seligen / auff der strassen hab angezeigt. 2.

Damit wir abermal der natur wunder warnemen / hab ich die bloen blümen in ein ämeissen hauffen gelegt / die seind in einer kleinen weil gantz purper rot worden / als solten die blümen ab den ämeissen erschrecken / vñ also in blütfarb verkert werden. Der samen fleücht nit daruon / sunder ist in kleine heüßlin nebeneinander gesetzt deren jedes anzüsehē ist / wie ein lange wartz.

Die andern zwo tragen bede geele gefülte blümen / doch eine vil grösser dann die ander / in der gantzen substantz / die bletter an jnen beden seind zer- 3. kerfft / wie des Wegwarts / aber gantz rauch / mit vil kleinen stacheln als die Endiuien. Die wurtzeln seind lang vnd schlecht / geben bede geelen safft oder milch / so die gesteht würt sie zehe als ein gummi. Die blümen werden aller ding anzüsehen wie des grossen Pfaffen rörlins. Jm Elsaß findt man jr vil an den Rauhen rechen / neben den äckern vnd weingarten / im Westerich auff den berg wisen / vñ auff etlichen äckern / der samē würt geelbraun.

Das letst vnnd aller gröst würt hoch als ein zimlichs bäumlin / mit vilen 5. zincken vñ reisern / gewint durch auß vil spitziger kleiner zarter gefiderter bletlin / wie zünglin. Die blümlin seind geel / wie des Lattichs / fliegen nach der zeittigung daruon / also thün auch die zwei obgemelte kreüter. Diser staud findt sich auff den feüchtē äckern / wachst höher dann kein frucht / seine zincken seind lang / damit man seil möcht machē / gibt auch geele milch die gestehet auch als ein geeler gummi.

Wegwart zam.

Aber dz recht zame Cichorea ist mir newlich auch von Nüremberg kommen / das vergleicht sich mit stengeln / blümen / samen vnd wurtzelen der gemeinen Cichorea / Außgenomen die ersten gröste bletter seind nit wie in der Wegwarten zerschnitten / seind gātz / fast der erst gsetzte zamen Endiuien gleich / doch etwas kleiner vnd schmäler / von farben schön grün / am geschmack etwas bitter / zů Winters zeitten kan man diß gewechs behaltē / gewinnen zům theil kleine weiß farben heuptlin / werden zům Sallat gebraucht wie der Lattich. 6.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

lib. Epist. hipp. Ich scheme mich gar nit zů thůn wie etwan der höchst artzet Hippocrates thet / welcher dem Crateie vmb aller handt kreütter vnnd wurtzel schribe auff das er sie möcht lernen keñen / dañ die kreütter kunst ist auch ein Gottes gab / vnd werck / das lasse ich bei mir auch gelten vnd verachtes nit. Darumb hab ich auch gefragt / vñ zů letst bei H. Jörgen Ollinger das zam Cicorea erfarn / vnd von jme vberkommen / vnd ist das zam Seris in Dioscoride lib. ij. cap. cxxj. mit den schmalen blettern / darumb es billich Intybus auch genent würt. Sunst ist die wild Wegwart ein Sonnen kraut. Solaris / Solsequium vnd ein Heliotropium Varronis j. lib. Die Aegypter nennents Agon. Die andern Intybi mit den geelen blůmen / gehören vnder das Capitel Condrilla Dioscor. lib. ij. cap. cxrij. vnnd sagt man nenne sie auch Cichoreon / Serim / vnd Ambubaiam. Wann man also die kreütter vnderscheiden wolt / als dann möcht ein jedes gewächs wider an sein ort gestelt werden.

Geschlecht der Wegwarten vñ Intyben. Das sei nun von Intybis vnd Wegwarten gnůgsam / vnd auff das man kurtz verstehe / so seind die zwo Cichorea zam vnnd wild / sampt den zweien Endiuien droben vnder dem Seris beschriben / die mögen im Theophrasto lib. vij. cap. vij. vnnd xj. Intyba vnnd Porcellia heissen. Die andern wilden so man Genßdistel nent / seind vnder dem Soncho vnd Cicerbita begriffen / aber Picrides oder Taraxacon genent / das halten wir für Candralia / oder Andryala / Theoph. lib. vij. cap. vij. et cap. xj. Die Pfaffenrörlin haben wir Hierácia genant / vñ ist das vnder dem Amarago Theo. begriffen. Aber das wörtlin Aphaca Theophrasti / schickt sich mehr zům Senetioni / dann zům Endiuia. Die zwo oder drei letsten Cicorea mit den geelen blůmen / seind vnder dem Condrilla beschriben. Des Hasen Lattichs gedencket Apul. cap. cxiij. mag auch für ein Endiuia oder wilden Lattich gebraucht werden. Auff dise weiß findt man wol ix oder x. Intybos.

Von der krafft vnd würckung.

DJe bloe zame Wegwart ist nun mehr auch im brauch bei allen menschē vnd heist bei den jetzgeleerten Cicorea / diß kraut ist mit seiner gantzen substantz druckener kalter complexion / ist in leib vnnd ausserhalb wol zů gebrauchen.

Innerlich.

Dios. lib. 4. cap. 125. EIn hand vol Wegwart (sagt Dioscorides) in wasser gesotten vnd gedruncken / fürt auß die gallen vnd weissen schleim durch den stůlgang.

Der samen zerstossen vnnd mit wein gedruncken ehe das Feber den menschen anstoßt / sol dardurch vertriben vnd mit der zeit gewendt werden.

Ein decoction gemacht auß dem kraut vnd wurtzel mit wein oder wasser / vnd warm gedruncken / eröffnet die leber vnd miltz / sol genützt werden in anfang der wassersucht vnd Cacheria.

Solchs vermag auch das gebrant wasser / vnd ist treffenlich gůt zů dem hitzigen

hitzigen magen/zů allen brennenden febern/vnd schwacheit des hertzens gedruncken.

Die geelen Wegwart (Condrille genant) in wein gesotten vnd gedruncken/ist gůt für schlangen gifft. Der außgedruckt safft mit wein gekocht/ oder für sich selbs eingenommen/stillt den bauchfluß/vnd seind bede Wegwart in jrer jugent dienstlich zů der speiß/dann sie helffen der dawung vnd eröffenen alle verstopffung der lebern vnd miltz. Dios. lib. 2. cap. 122.

Eüsserlich.

Die bletter der bloen Wegwarten auff alle heisse vnd hitzige geschwer/geschwulst vnnd nacht blattern gelegt/miltert den schmertzen vnnd lescht auß die hitz der selben/dient auch zům hitzigen Podagra/zům brennenden rotlauffen auff dem haupt der jungen kindlin/darüber geschlagen.

Zů obgemelten presten ist das gebrant wasser am besten/důchlin darinn genetzt vnd auffgelegt/ꝛc. Ein bewert gůt wasser für die pestilentz blatter mit leinen důchlin auffgelegt.

Das wasser von den bloen blůmlin gebrant ist ein edel artznei zů den hitzigen vnd dunckelen augen vbergelegt.

Die geelen Wegwart mit kraut vnd wurtzel zerstossen vndergelegt oder zäpflin darauß gemacht erfordert vnd bringt die Menses.

Der safft diser geelen Wegwarten mit Salpeter vnd honig vermengt/gibt ein gůte salb zů der vnreinen rauhen vngestaltē heut darmit gesalbet.

Diser safft für sich selbs/dient wol zů den außgefallenen augbroen darmit geriben.

Von Meüß oder grossen. cap. xcij.

Wiewol vil kreütter seind/die man Meüßornent/so ist doch die gröst/davon die alten geschriben/bei den gelerten (die sie billich kennen solten) gar nit im brauch/derhalben wil ich sie auch ans liecht bringen. Es ist aber ein gemein kraut/wachst in finstern wälden/etwan auch ausser den alten mauren/die do stets schatten haben/gegen dem Brachmonat stost diß kraut seinen runden/dünnen/horichten/vñ wollichten stengel elen hoch on bletter vnd on gleich/aber die bletter ligen auff dem grundt außgespreit/ein jedes blat anzůsehen/wie ein or/von eim Murmelthier/oder von eim Hasen/seind fast horicht/vnd ein wenig zerkerfft. Die wurtzel ist kurtz/zasicht/wie des Wegerichs. Auff den runden binzechten stenglē/wachsen gefülte geele blůmen/wie am Hieracio od am Summerdorn/die fliegen auch nach der blůet darnon/das gantz gewächs gibt milch safft. Etwan kumpts darzů/das sich am stengel nahe bei der erden ein feüchtigkeit samlet/das würt rund/gro/mit hor vberzogen/einer baumnuß groß/anzůsehen wie ein junge mauß/das hab ich offt wargenommen/sunderlich im Bumather waldt.

Von den namen.

Das kraut neñen etliche scherer auch Heidnisch wundt kraut/wiewol es dem andern mit den Weiden blettern gar nit zů gehört/also ist es

Groß Meüßor.

Alsine quare dicatur.

dahin kommen / das ein jeglicher (dieweil die gelerten nichts thůn) den kreüttern selbs namen geben můß / ja auch die krafft vnnd eigentschafft allein auß der erfarung sůchē. In der warheit aber ist diß kraut das recht groß Meüßor / von welchem Dioscorides lib.ij.cap.clxxv. schreibt / vnd nents Myosata / Myoton / Muris auriculam / Alsinen / Myorthocon / Anthylliō / Labatholabat / vnd Myotosplenon / dañ es ist einem miltz auch gleich. Warumb diß kraut Alsine / heist / zeigt Diosco. selbs an / nemlich darumb / das es gemeinlich in finstern wälden gefunden würt / jedoch schreibet Dios.lib.iiij.cap.xv. mannen̄ Periclymenon auch Alsinen maiorem / von disem Alsine od Meüßor schreibt Galenus lib.vj. vnd sagt es sei einer kůlen feüchten natur / darumb es wol zům wilden fewer gebraucht mög werden / von den andern Meüßor schreibt er sunderlich lib. viij. vnnd sagt es sei warmer natur / doch von dem hernach.

Von der krafft vnd würckung.

GRos Meüßor von etlichen Heidnisch wundkraut genant / ist feüchter natur mag jnnerlich vnd eüsserlich zůr artznei erwelt werden.

Jnnerlich.

EYn wasser von disem kraut gebrant ist gůt für alle jnnerliche hitz des hertzens / des magens vnd der lebern / gedruncken vnd eüsserlich vbergeschlagen / mag aller ding in leib genomen werden wie das wasser von der Wegwarten.

Eüsserlich.

DJe wund artzet machen wund dränck darauß / brauchens zů der reinigung vnd heilung der frischen wunden in wein gesotten gedruncken / vnd eüsserlich vbergelegt.

Der

Der außgedruckt safft in die schmertzlichen oren gethon benimpt das stechen/vnd sausen.

Die krafft vnd vermögen des gebranten wassers ist wie der bloen Wegwarten.

Von Meüßor der kleinen. ca. xciij.

Die gemeine Meüßörlin geben auch bittere milch/die findt man auff magern duschen/vnd sandichten grund wachsen/welche auch wie die erdbeeren stöcklin vmb sich greiffen/vñ hin vnd her fladern/mit kleinen zaschten wurtzeln. Das kreütlin sicht man durchs gantz jar/wie die Maßlieben/mit seinen blettern auff dem boden außgespreit/von farben weiß/rauch/vnd horicht/ein jedes bletlin/anzüsehen wie die orē an den grossen Zißmeüsen. Tragen im Meien bleich geele gefülte blümen auff dünnen stilen/darauß würt auch ein groer horichter fliegender samen/als im Endiuien kraut. Nagelkraut.

Das ander Meüßor ist dē erst gemelten in der gantzen substantz gleich doch von farben grüner/linder vnd nit so horicht/ist doch aller ding ö selben art vnd natur. 2.

Zům dritten wachst ein Meüßor in den kraut vnnd zwibel gärten/mit kraut/stengeln/vnd zweiglin/höher/feister vnd linder/würt zů zeiten vnder die koch kreütter in seiner jugent gebraucht. Seine blümlin werden liecht blo/anzüsehen wie das Gauchheil/mit seinen kleinen blümlin. 3.

Sunst nent man die geelen Reinblümen/vnnd die Glentzen Nasenpfötlin mit allerhandt farben/auch Meüßor/vmb der bletlin willen/die sich aller ding den zamen Meüßoren vergleichen. 4.

Von den namen.

Die zwei erst gesetzten vñ aller gemeinste Meüßörlin/werden in Dios. lib. ij. cap. clxxvj. mit eim namen Myosota genant/das bezeügt auch

Von der kreüter vnderscheid

Plinius lib.xxvij.cap.iiij. Bei den vnsern heissen sie bede Piloſella/vmb der wollen willen / wiewol wenig seind die ein vnderscheid wissen zwischen jnen beden . Man findt die gemelte Meüßörlin Anagallides deütten / behelffen sich der wort Auicenne lib.ij.cap.xviij.als er schreibt / das zweit Auricula muris in Dioſcoride trag bloe blümlin / des samen werde dem Coriander gleich/ꝛc. Jn diſem stück thüt er dem Dioſcor.zů vil/Es wölle dann der gůt Auicenna das blo Gauchheil darmit verstanden haben / ich beſorg aber er habe Myoſota (das iſt Meüßor) oder Anagallides nie recht beſehen/ von diſem handel schreibt auch Nic.Leonicenus gnůgsam.

Die jüngling mit jren farben vnnd geſchlechten / des gleichen die geele Rheinblümen / ſo man auch Meüßor nent / werden an jrem ort auch angezeigt werden.

Das garten vnd wild Meüßor mit den bloen blůmen ob es schon von weibern vmb der bletter willen Meüßor getaufft würt / wöllen doch etliche ſolchs lieber ein wild Augentroſt/dann Meüßor deutten. Der Syluius zů Paryß zeigt ein beſunder Meüßor/das laß ich jnen beweren.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gemeine geele Meüßörlin mit jrem milch safft / ſeind warmer natur/vmb des willen braucht man ſie in den leib zů reſolvieren/ vñ außzůfüren die verbrante geelſucht.

Jnnerlich.

GEdachte Meüßörlin kreütter werden mit der Cicorea vnd dauſet gulden/etwan auch für sich ſelbs in wein oder waſſer geſotten / vnnd mit zucker abbereit/denen geben ſo ein verſtopffte leber haben / vnd zů der waſſerſucht geneigt ſeind. Dient auch wol den Geelſüchtigen menſchen in gleichem fal gebraucht/vnd zům tag zwen drünck dauon gethon morgens vnnd abents darauff ij.oder iij.ſtunden gefaſtet.

Von Bocksbart.cap.xciiij.

gauchbrot

JCh ſolt von der Gauchheil vnd Reinblümen anfahen / ſo iſt mir der milchig Bocksbart fürkomen / den wil ich vmb ſeiner vberflüſſigen weiſſen ſüſſen milch willen hernach ſetzen. Diſen bart findt man auff etlichen wiſen im Brachmonat / des wurtzel iſt weiß rund/bei nahe wie ein junger pfingſt Rettich/fingers dick . Das kraut ſteht nach einander am ſtengel biß ſchier zům ende/anzůſehen wie des knoblauchs kraut/vnd lenger . Auff den runden/glatten/vnd langen ſtengeln wachſen gefülte bleich geele groſſe geſtirnte blümen / ſchier wie an dem Alant / ſo die vergehn werden darauß groſſe horichte köpff / vil gröſſer dann des Pfaffenröslins/ das ſelbig wol licht hor hat ſeinen ſamen vnder im/gröſſer dann Römiſch kymmel / fleügt alſo ein jedes korn mit ſeiner wollen / die es auff der ſpitzen tregt / darnon/ als andere milch kreütter ſamen . Diß kraut würt in ſeiner jugent von den kinden / vmb ſeiner ſüſſigkeit willen geſſen / wie der Saurampffer / vnnd hat gemeinlich an ſeinen knöpffen od gleychen weiſſen ſchaum wie ſpeichel/

ſprechen

Bocksbart.

sprechen etliche der Gauch thũ solchs / ꝛc. Ein edel bewert kraut für das stechen in den seitẽ / sunderlich aber das gebrant wasser.

Von den namen.

DJe kinder sagen disem kraut Gauchbrot / vñ seiner süssen wurtzelen willen / wans die leckmeuler wüsten / das es also gůt wer im Sallat / sie würden etwan der Spargen vnnd Rapunzel lieber dann dises krauts emperen. Plinius schreibt in zweien orten / nemlich am xxvij. bůch im xiij. cap. vnnd am xv. cap. des xxj. bůch von disem bart mit kurtzen worten / vnnd spricht das kraut Come das etlich Tragopogon nennen / gewint Saffran bletter / dz hab ich vmb der warheit willẽ knoblauchstro můssen deuttẽ. Aber mit der süssen wurtzelen / sampt seinem stengel / vnnd groen bart / hat ers wol mit kurtzẽ worten beschriben im gemelten xxvij. bůch cap. vltimo. Auff dise weiß steht auch in Dioſc. lib. ij. cap. clx. geschriben τραγοπώγων ἢ τετραπώγωνοί δὲ κόμην καλοῦσι / das ist Tragopogon oder Tetrapogon nent man auch Comam / oder Barbam hirci / solchs alles findt man in Theophrasto lib. vij. cap. vij. mit meht worten außgestrichen / Ruellius macht ein vnderscheid lib. ij. cap. cxxxviij. zwischen Tragopogon vñ Gecontopogon. vmb des willen wöllen etliche disen groen bart nit Tragopogon sunder für das Gerontopogon halten / darumb das diß gewechs mit Saffran bletter gewint.

Von der krafft vnd würckung.

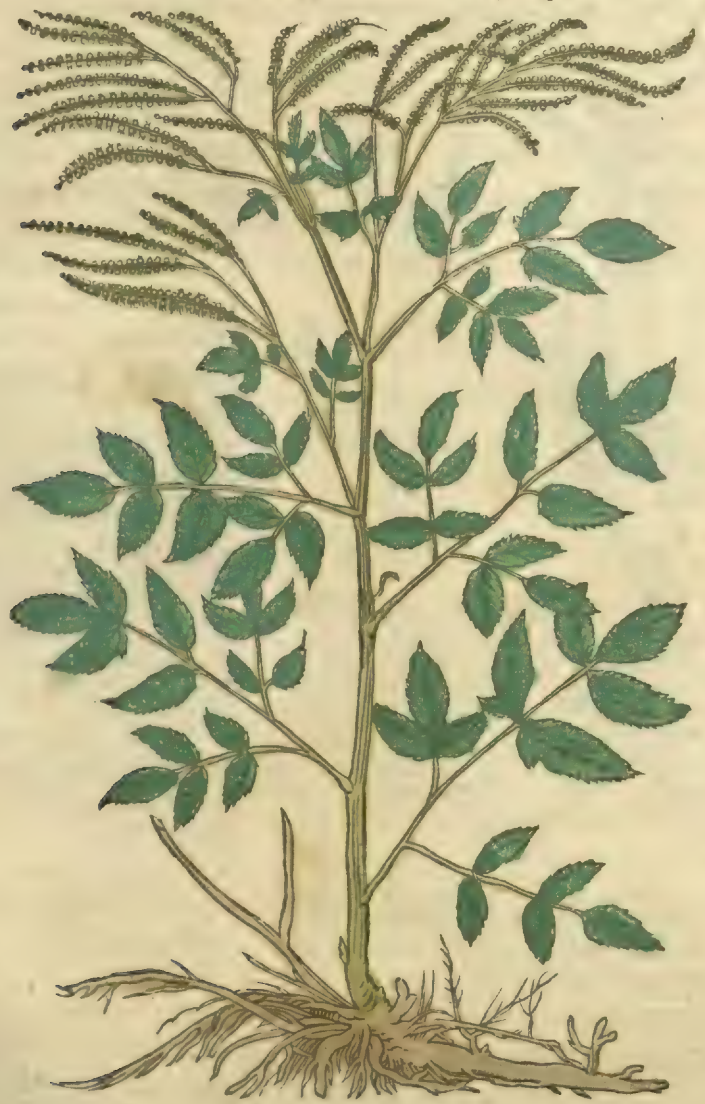
BOcks bart ist in seiner jugent mit seiner süssen wurtzel ein recht kuchẽ kraut zům Sallat / gleich wie andere Spargen / vnd ist warmer complexion / in leib fast dienstlich zů nutzen.

Innerlich

Von der kreüter vnderscheid Innerlich.

DAs kraut mit seiner wurtzel gebrant im Meien ist ein edel wasser für das stechen vnd Pestemen an der seitten/andere erfarung mögen täglich funden werden.

Von Geißbart. cap. xcv.



DEr gro milch Bocks bart dreibt vns zů dem Geißbart / welcher on milch ist/vnd seind der gewächs zwei. Das erst vnnd aller gemeinst/ wachst etwan auff den den feüchten wisen/etwan zwischen den dörnen vnd nassen rechen / gewindt harte runtzelichte bletter / mit seinen falten / als jung Bircken laub/ ein jedes haupt blatt zerschnitten mit seinen neben bleteren/wie der Odermenge/ aber ein jedes blat grösser vnd lenger / mit kleinen neben blettern an braun farben rippen / gleychs lang von einander gesetzt. Stöst järlichs newe stengel/inwendig hol/viereckt / braun/vnnd etwan ein stengel mans hoch . Die blůmen seind zů samen gedrungen / mehr

dann

dann des Attichs / von farben weiß / wie ein draub anzůsehen / die blůmlin riechen lieblich wol. So bald die verwelcken / würt ein samen dem Lauch samen gleich / oder wie kleine spitzige wärtzlin / ein jedes mit dreien zäpflin. Die wurtzel lang / aller ding wie Naterwurtz anzůsehen / mit jren schůppen fäseln vnd außwendig schwartz / jnwendig leberfarb braun / reücht starck / ist herb vnd bitter als Eicheln. Das kraut wans jung ist / kumpt es vnder die koch kreütter / wie sunst mehr wilde kreütter.

Das ander findt man in finstern Wälden / in den dälern / gewint ein dünne schwartze holtzechte wurtzel / ein wenig braun jnwendig / vnd herbe. An disen stauden werden die bletter schöner vnd gröſſer / schier wie braunnuß laub / zů rings vmb die bletter vil schartē / als kesten laub. Der hoch stengel mit der weissen zasichten drauschelichten blůmē / ist dem obgemelten gleich. Die blůmen mit langen zaseln / als ein schneeweisser bart. Auß disen blůmē werden lange zapffen / wie an den Haselhecken / welches ist der zapfficht samen / von art ein schön gewächs / od bäumlin / wie wol es järlich newe stengel bringt / vnd blůet im Newmonat.

Von den namen.

DEr gstalt vñ beschreibūg nach / kan ich dise bärt nirgens hin bas deütten / dann vnder Pycnocomon Plinij / den besihe lib. xxvj. cap. viij. des gleichen Dios. lib. iiij. ca. clxix. Vnd ob es schon nit were / so kan mans doch nit leücken / das dis kraut nit ein dicken bart hab an seiner blůet / so seind auch die bletter gefalten / vnnd dick genůg zů samen gesetzt / wie der namen Pycnocomon außweiset / das es wol dickblat oder dickblůmen / der bletter vnnd vile der blůmen halben heissen möcht. Es wöllen aber die würckung Dioſco. vom Pycnocomo / mit dem barba Nircina Serap. vnd Auicenne / nit zů tragen. Dann Dioſco. schreibt / die wurtzel Pycnocomi beweg den bauch / vnd sunderlich Bilem oder Gallen / dargegen schreiben die Arabes Bocks bart stopff den bauch / ja auch alle andere flüß / ꝛc. Darumb so ist das gewächs Barba Nircina der Araber nichts anderst dann Ledon oder Ladanum / welchs etwan vom Galeno auch τραγοπώγων genent ist worden Ges. de succid. fol. xvij.

Von der krafft vnd würckung.

BEde gegenwürtige Geißbart kreütter seind meins bedunckens warmer vnnd druckener qualitet / fürnemlich der gemein mit seiner braunen wurtzeln mögen in leib genomen vnd eusserlich auffgelegt werden.

Innerlich.

DJe wurtzel in honig wasser gesotten vñ gedunckē erweicht den bauch fürt auß die verbrante gallen / mit schwartzem rotten wein gesotten vnd gedruncken dient wol zů der rotten rür.

Die weiber samlen im Glentzen die junge bletter des Geißbarts in jre koch kreütter. Der samen in der speiß gebraucht ist dem haupt schädlich.

Eüsserlich.

DAs kraut mit meel zerstossen vnd auffgelegt / zertheilt knollen vnd an-

der

der geschwer/zeücht auch auß die pfeil/ Spreissen/vnd dorn/zerstossen vnd darauff gelegt.

Die bletter von dem gemeinen Geißbart wann sie etwas krefftig werden ziehen sie blattern/gleich wie der Hanenfüß.

Von Creützwurtz.cap.xcvj.

1. Theo.li.7. cap.8.

WIewol diß kreütlin nit milch gibt / so fleücht doch sein zeitiger samen hinweg / als von Lattich kreüttern. Es hat aber Dioscorides den Balsam / den Zimmet / Saffran vnd Neglin/ kaum so herrlich mit jren zeichen außgestrichen/ als eben diß kreütlin / das würt ein steudlin spañen lang/wachst allenthalben / in den zwibel vñ kraut gärten/ ist beinahe vber jar grün zů finden/als die altē solchs auch bezeugē. Die bletlin seind an den stöcklin gerumtzelt/ ein jedes blettlin creützweiß zerschnitten als Senffkraut / od wie die bletter am Eisenkraut/doch schmeler vnnd kurtzer / das stengelin ist rund/hol/ vnnd safftig/ein wenig braunfarb oben aussen mit vilen ästlin/ vnd mit seer kleinen zerkerfften bletlin bekleidet. An den gipffelen des steüdlins wachsen die geel knöpffichte blümlin/schier als die geelen Rein blümlin/werden seer bald zů groem horichtem samen / der fleücht darnon / wie des Dudistels / erjüngt sich selbs/vñ alzeit im jar vom samen/sunderlich im anfang des Glentzens. Ist den gantzen summer bis in den kalten Winter zů finden / mit seinen geelen blümlin. Gleich wie Plinius lib.xxj.ca.xvj.auch von Scolymo bezeügt/ welchs auch stets blüet / newe knöpflin stoßt/vñ doch alzeit darbei zeitiget.

2. Das ander groß geschlecht / ist mit der zasichten kurtzen wurtzeln mit den schartichten blettern/weichen stengeln/gelen knöpffen / vñ wollichtem fliegendem samen/dem gemeinen aller ding gleich / außgenomen diß ist gröser/lenger/vnd höher/die bletter breiter/vñ gantz eschenfarb. Diser Creützwurtz findt man nit allenthalben / sunder auff den alten mauren / etwan auff gantz sandichten wegstrassen/ blüet in der Ern am volkumlichsten.

Von

Von den namen.

DAs kreütlin ist Dio. Herbulum/Senetio/Erechthites/ oder ερυγέρων/ dañ es im anfang des Glentzen so wol verblüet als mitten in der ernē/ ist alzeit jung vñ alts bei einander zů finden/also was heut gro ist/ erjüngt sich morgen widerumb/vnd also fürt an den gantzen Sumer. Dioſc. lib. iiij. cap. xcij. malet das kreütlin recht ab. Theophraſtus gedenckt sein lib. vij. cap. viij. vnd im xj. capitel des sibenden büchs schreibt er von Jntybis/ sagt vnder andern worten/Aphaca sei nit düglich zů verſüchen/vmb der bitterkeit willen/ verblüet schnell/ seine blümlin werden bald alt vnnd gro/ das flieg dauon/als dann kommen andere vom außgeflogenen samen/die vergehen auch bald/ dz treibt es schier den gantzē Winter an. Diſe wort verſtehe ich alle sampt/von vnſer Creützwurtzel/ der massen das ερυγέρων Dioſ. vnnd Aphaca Theoph. ein ding sein werden. Manard. Ferr. lib. iij. Epiſt. sagt Senecion heiß Petrella/das verſtehe ich von zweiten Creützwurtz mit den Eſchenfarben blettern/ vnd ist fast bitterer dann das erst/ darumb es wol Aphaca mag sein. Das aber Simon Genuenſis Erigeron für Cardobene dictum außgelegt/ist gefelet/alſo auch die do sprechen Senetio sei Kreſſen/ ist auch gefelt/ wie meniglich auß angerechter schrifft der alten selbs vrtheilen kan.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kreüttlin mit seinen geschlechten seind feüchter kalter natur/werden selten in den leib genommen.

Jnnerlich.

DJoſcorides schreibt wann man diß kraut mit waſſer koch vnd die selbige brüe mit moſt einneme/ sol der hitzig magenschmertz dardurch gestilt werden/ſo von Bile enstanden ist. li. 4. ca. 92.

Eüſſerlich.

EJn pflaſter mit diſem kraut gemacht/ wann es grün ist/ vnd auffgelegt/ſtilt alle hitzige schmertzen vñ zertheilt die geſchwulſt/es sei an den brüſten/an den gleichē oder gewerben/ am heimlichen ort/oder wo sich hitzige geſchwulſt erzelen.

Jů den heiſſen offenen ſchadē sol diß kraut mit wirauch puluer genomen vnd übergelegt werden.

Etlich ſtoſſen das kraut mit eſſig zů obgemelten hitzigen preſten/ das gebrant waſſer hat obernente würckung zů allen hitzigen preſten.

Von S. Jacobs blům. cap. xcvij.

DAs kraut hat auch zerſpaltene vnd außgeſchnittene bletter/ gröſſer dann Creutzwurtz. Jm erſten jar ſtoſt diß kraut kein ſtengel/ ſunder es ligen die ſchwartz grüne bletter auff der erden außgeſpreit wie des Wegerichs. Jm andern jar komen lange braune ſtengel/ wie des Beifüß/die ſeind

mit vilen nebē äſtlin beſetzt/ auff den ſelben wachſen vil geeler geſtirnter blümē / wie der Chamillen / die werden nach der zeittigung zů groē wollichtem ſamen / fliegen daruon / wie an der Creutzwurtz / blůet vmb Johañis. Die wurtzel iſt kurtz vnd zaſicht/ als der Wegerich kreüter. Wachſt auff vngebawten ſandichtē erdtrich / auff den mauren/ vnd an den dürren rechen.

Von den namen.

DJe blümen nent man auch S. Johans blůmen/ dumb dz man ſie vmb die ſelb zeit in der beſten blůet findt. Sein natur iſt wie der Creutzwurtz/ darumē es wol der geſtalt vnd krafft halben groß Creutzwurtz heiſſen möcht. Das kraut brauchen etliche zů wunden vnd alten ſchäden.

Von der krafft vnd würckung.

DJß kraut mit ſeinen geelen blůmen/ iſt der art vñ eigentſchafft aller ding wie die Creutzwurtz/ mag darfür gebraucht werden/ fürnemlich zů den hitzigen wunden vnd brennenden ſchaden. ꝛc. Andere würckung vnnd tugent mögen auß täglicher erfarung kommen.

Von Wunderbaum. cap. xcviij.

WAs bei den alten in brauch vnd hochgehalten/ das vergeht vnd verändert ſich mit der zeit / ſunderlich in der artznei. Es hat ein jedes land ſein artznei/ allein das die hochgelertē der ſelben ſich ſelten annemē/ vñ gebrauchē / ſie můſſen alle zeit beſundere artznei auß frembden landen holē/ welcher mit ſeiner cōpoſition vnd geſchickten reden die ſach kan dar thůn/ der iſt ſo berůmpſt bei jederman/ wie Pli. ſagt lib. xxix. ca. j. So will ich auch ein mal geſchickt ſein/ vnd ſie fragen/ war zů iſt der Wunderbaum mit ſeinē zecken nutz? Freilich wei dē etliche (ob ſie es ſchon mit dem mundt nit bekennen) im hertzen ſagen/ ſie wiſſen nit was es iſt oder wo es in bůchern geſchribē ſtand. Wolan die Aegypter haben von diſem gewächs jr liecht vnd leuchtſel müſſen nemen / vnnd das vom ſamen / zů dem ſo iſt es ein köſtlich kraut das wild fewer / vnnd alle hitzige geſchwulſt / an den brüſten / vnnd den augen

zů dempf-

Wunderbaum.

zů dempffen. Bei vns ist es nur ein spectacel vnnd lust in den gärten / vñ freilich auch zů vns auß frembder nation kommen / dañ es ist ein recht summer gewechs / mag kein reiffen oder frost leiden / můß järlichs vō groen dotterfarben samen / der sich den grossen hundszecken vergleicht / auff gepflantzt werden / im Aprillen. Wañ diser samē die keimen herfür stoßt / bringt ein jeglichs korn erstmals zwei rotter runder bletter / jedes eins batzen breit. Folgens kommen runde breitte bletter / zwischen den selben / ein runder / holer / rorichter / hoher / zarter stengel / am selbigen / werden die bletter in der höhe die aller gröste vnd breitste / des sich wol in disem gewächs zů verwundern ist / vnnd Wunderbaum genent mag werden / dann es haben gemeinlich alle andere gewächs die gröstē bletter gegen der wurtzel / vnnd nit an den stengeln. Vnd seind dise grosse bletter am Wunderbaum / zů rings vmb außgeschnitten / anzůsehen wie ein grosser Genßfůß / ein jedes blat mit seinen rippen vnd spitzen / etlich mit vij. / etlich mit ix. ein jedes blat mit seinen spitzen einer sonnen gleich / vnd so es regnen will / thůn sich die grossen bletter vber sich / vnnd empfahen den regen / das man etwan vber iij. tag wasser noch darin findt stehē. Der braun stengel ist etwan weißfarb / melbicht / wachst offt zweier man hoch in der höhe / gewint er nebenstengel mit jren gewerben vnd knöpffen / vnd an jedem gipffel der selbigen / wachst ein draubichter stachelichter kolben / der bringt zweierlei blůet / geel vnd rott. Die vnderst vnnd erst blůet ist geelfarb / wie das gedreiß an den buchs beumen / ehe die auff gehen / seinds glatte runde knöpflin / als Erweisen / so die verblůen / fallē sie ab / on frucht. Die ander blůet ob den selben ist rott / den Saffran blůmen gleich / nach der selben werden stachelete körner darauß. Ein jedes korn aber ist dreiecket / wie dz gefeß der dreibkörner / wañ die wol zeittig werden / springen sie auff vnd fallen die zecken herausser / als dann vergehet der groß dick stengel / mit seiner gantzen substantz.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

WVnderbaum oder wundelbaum nent man Creutzbaum vnnd zecken körner/ Jst eben das gewechs welches Dioſc. lib. iiij. cap. clviij. Riki Crotonem/ Ricinum/ agreſte Seſanum/ Seſelicyprium/ Syſtanna/ Trixin vnd ſanguinem pyretu/ nent. Jedoch heiſt das Seſamoides paruum auch Seſamum agreſte lib. iiij. cap. cxlviij. des gleichen das Sonnenkraut. Dioſc. lib. iiij. cap. clxxxv. Etlich nennen das gewechs palmam Chriſti/ vm̃ der bletter willen. Die andern Cataputiam maiorem/ dieweil der samē den Springkörnern gleich iſt. M. Vergilius ſagt man nens in Hetruria vnnd Thuſcia/ Phaſelum Romanum. Serap. cap. ccxij. nent dis gewächs Kerua oder Cherua/ vñ ſpricht es heiß Pentadactylus/ freilich vmb der bletter willen/ vnd ſei das Cataputia maior davon man oleum de Cherua mache.

Pentadactilus.

Von der krafft vnd würckung.

ES ſeind die virtutes vnd würckung der mehrer theil droben vnder der beſchreibung des Wunderbaums begriffen/ vnd iſt die qualitet oder eigentſchafft diſes gewächs zů wörmbde geneigt/ ſol mehr eüſſerlich dann in den leib genommen werden.

Innerlich.

DReiſſig zecken körnen diſes baums zerſtoſſen vnd eingedruncken/ purgieren vnd reinigen den magen/ füren auß waſſer gallen im ſtülgang vnnd oben auſſen durch brechen. Es iſt aber gedachte purgation auch ſeer müſelig/ dann ſie bewegt hefftig den magen vnd gantzen leib. Jch hab kein luſt zů ſolcher purgation.

Eüſſerlich.

DAs olei von diſem zecken ſamen iſt ſubtyler complexion/ vnnd von natur warmer dañ baum olei ſagt Serapio/ dienet derhalben wol zů der miſſfärbigen haut/ zů den zittermalern/ oder flechten/ darmit geſalbet/ oō die körner zerſtoſſen vnd pflaſters weiß darauff geſchlagen.

Die grüne bletter zerſtoſſen/ vnnd vber die geſchwollene hitzigen augen/ vnd bruſt gelegt/ benimpt den ſchmertzen/ legt nider die hitzige geſchwulſt/ allermeiſt/ ſo man die grüne bletter mit eſſig vñ gerſten nützet vñ auffleget.

Von Springkörnern. cap. xcix.

DReib körner ſeind zwei geſchlecht/ in allen dingen einander faſt gleich/ doch iſt eine vil grösſer mit ſtengel vnd ſamen dann die ander/ dann der ſamen vergleicht ſich den zimlichen grawen Wicken/ diſe ſeindt nit allenthalben zů finden. Die Landtkremer vnd wurtzel trager/ haben zů zeiten diſe körner feil/ mit andern treib artzneien. 1.

Das ander gemein geſchlecht/ gewint ſamen wie das Nanffkraut/ im Teutſchen land allenthalben gemein/ die alten mütterlin geben der ſelbigen körner etwan ix. oder xj. zů einer purgation. Jſt ein gewächs mit einer ſchlechten hültzechten wurtzeln/ vnnd eintzigem braunfarben ſtengel von vnden an bis oben auſſen/ mit langen feiſten blettern bekleidet/ die

ſelbige

Springkraut.

ſelbige bletter vergleichen ſich den Weiden vnd Mandel blettern / auff der einen ſeiten weißfarb. Am gipffel gewint der ſtengel am andern jar / vil äſtlin vnd neben zweiglin / mit kurtzen runden bletlin beſetzt / zwiſchen den ſelben wachſen grüne runde nüßlin / ein jedes mit dreien fechlin oder heüßlin vnderſcheiden nit vil anderſt dann die zecken körner am Wunderbaum. So bald die nüßlin dürr werden / ſpringen ſie mit eim knall von der ſonnen hitz auff / als die ſchotten an den Pfrimen hecken / erjüngen ſich alſo widerumb vom ſamen / dann diß gewächs weret nit lenger dann zwei jar / iſt ein recht milch kraut / dañ ſtengel / bletter / vnd blümlin / geben alle vberflüſſige weiſſe zehe milch. Der ſamen iſt ſüß / wie ein nuß / zů letſt brent er als Pfeffer od Aron.

Von den namen.

DArumb das diſer ſamen außſpringt / heiſt er Springkorn / vñ Springſamen / dieweil er auch im leib auffrür macht / vnd beder ſeits außfert nent man in nit vnbillich Dreibkörner / zů latein Cataputia / herba Lictas

ria/Tithymalus. Von diſem vnd andern milch kreüttern/ ſchreibt Theo. lib.ix.cap.xj.vnd Dioſ.lib.iiij.cap.clx.et cap.clx.et clxj. Nicand.in Theri.

Das erſt milch kraut heiſt Charatias/Vallaris/Cometes vmb der bletter willen/Amygdaloides/oder Gobios/ das iſt Kreſſen kraut/das wöllen etliche/für Kron euglin(das man nucem vomicam nent)deütten.

Kron euglin.

Das ander milch kraut in Dioſ.Femella iſt ϑάλυς das Dioſco. Myrſynites/Myrtaceum/vnnd Caryrtem nent. Mich wil aber beduncken das recht Tilys ſei bei vns frembd/dann ich kenn kein milch kraut das frucht bringt wie die baumnuß/wie dann ſolches vom zweiten milch kraut geleſen würt/vmb des willen ſo acht ich vnſere dreibkörner gehören vnder das capitel Lathyris/das Dioſ.auch Tithymalum/vnnd herbam Lactariam nent. Wo aber etliche vermeinen/Thilys vnd Lathyris ſei ein gewächs/mit den ſelben wil ich nit zancken/vrſach/es ſchreibt Teophraſtus nur von dreien geſchlechten.

Diß ſcheißkraut heiſt Cataputia minor/vnnd der ſamen Granum ſolis. Der Pandectarius nents Latiuam vnd Leturam/dañ er der Griechiſchẽ ſprachen nit wol kündig geweſen.C.Celſus lib.v.cap.vij. ſagt Lac caprifici ſei Lactuca marina/das die Griechen Tithymallum nennen/vnd iſt eben das obgemelt Springkraut/von andern hernach im hundertſten capitel.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Springkörner groß vnd klein ſeind feüchter warmer complexion gehören ſelten in leib/doch mag man zür notturfft den ſamen vnd bletter erwelen.

Innerlich.

DEr gemeinen Springkörner (welche ſich mit der geſtalt vnnd gröſſe dem hanff ſamen vergleichen)xij.oder xiiij.zerſtoſſen vnd mit wein eingedruncken/bewegen den gantzen leib vnden vnd oben/füren auß (alſo genützt)Phlegma/Choleram/vnd Melancholiam. Der milch ſafft iſt ſchedlicher in leib genommen/weder die körnlin/derhalben ein jedes ſich darfür wiſſe zů hütten.

Die bletter mag man in fleiſch brů ſieden/vnnd die ſelbig drincken/hat gleiche würckung den bauch vberſich vnd vnderſich zů bewegen.

Eüſſerlich.

DEr milch ſafft von allen ſcheißkreüttern iſt hitziger vnnd ſcharpffer dann das kraut oder ſamen/darumb ſei ein jeder gewarnt/das er ſolche milch nit in den leib brauch/die Landſtreicher haben vil leüt mit diſer hitzigen milch hin gericht zum ſchiff Charontis.

So jemands haar wolt vertreiben an den augbroen oder ſtirnen/der miſche diſe milch mit olei/vnnd ſalb ſich darmit in der Sonnen/es würt im auß fallen/Ein jeder hüt ſich aber das im ſolcher ſafft nit an die augen oder angeſicht geſtrichen werd/dann das angeſicht geſchwült daruon/würt gantz rot/gleich wie einer auſſetzig were. Diſe milch in ein holẽ zan gethon/benimpt den ſchmertzen/es ſol aber zůuor das zan fleiſch mit rottem wachs verſorget werden.

Gemelter safft aller Springkörner vnd Wolffs milch/ etzen brennen vnd verzeren/ sollen zů den bösen wartzen/ vbrigem fleisch/ vnd böse flechten / die selbige zůuerzeren genomen werden . Etliche so disen milch safft samlen/ thůn darunder Erweißen oder Bonen meel / machen darauß kleine pastillos/ drücken die selbigen in der heissen Sonnen. ꝛc.

Von Wolffs milch. cap. c.

gemein Wolffs milch. Wolffs milch in wälden.

OB schon die zwei ersten Tithymali Dios. des gleichen das dritt Paralios vnnd sibent Platophyllos genant/ bei vns Teütschen/ wie etlich meinen / nit wachsen / so finden wir doch vil der selben geschlecht / nemlich das obgemelt springkraut / das wir ein Myrtiten od Lathyrin vermeinē. 1.

Darnach das groß Teuffels milch / des bletter dem Springkraut gleich seind/ der samen aber / auß seinen schalen / nit grösser dann der weiß Senff. Der stengel ist rund/ rotfarb/ einzig/ oben aussen mit vilen ästen vnnd geel 2.

farben kronen/ vnder welchen äſtlin oder flügeln kriechen die kleine drieckechte nüßlin herfür gegen dem Augſtmonat.

3 Zům dritten das gemein Wolffsmilch/ in den garten vnnd weingärten mit dem eintzigen holen ſtengel/ iſt ein recht Summer kraut/ gewint ſchöne kronen/ etwan iij. oder iiij. neben einander/ auff dem eintzigen ſtengel/ ein jedes gewerblin iſt mit dreien runden bletlin vmbleget/ die vergleichen ſich den Burtzel blettern/ blůet ſchweitzer grün/ darauß werden auch nüßlin mit dreien vnderſcheiden/ darauß ſpringt das braun ſämlin/ dem rübſamen nit vngleich/ dorret alle jar mit wurtzel/ ſtengel/ vnd blůmen.

4. Zům vierden findt man ein geſchlecht auff den äckern/ etwan an den rechen/ in allen dingen dem dritten geſchlecht (jetzt gemelt) gleich/ außgenomen das etwan vier oder fünff ſtengel von einer wurtzel wachſen. Die blůet auff den kronen würt geel/ mit purpur rot vermengt.

5. Zům fünfften findt man noch ein wolffs milch/ in den wälden/ vnnd ſein gemein geſchlecht/ auff den ſandichten rechen/ etwan auff feüchten awen. Wachſen von einer wurtzel vier oder fünff ſtengel/ von vnden an biß oben auſſen/ mit ſchmalen vnnd langen bletlin bekleidet/ wie das aller gemeinſt
6. Lynkraut. Das gröſſer findt man in den ſandichten wälden mit geelen vñ

die kleinſt Wolffsmilch. Süß Wolffsmilch.

purper

purper farben kronen / die wurtzel an jn beden verderben nit im Winter / sunder schlagen järlichs auß / vnd ist das erst kraut vnder allen kreütteren / das seine junge dolden oder Spargen (so bald die blüet vnnd samen zeitig werden (von newem herfür stost / das ist gegen dem Herbst / welche junge Spargen gegen dem Aprillen / mit jren milch wurtzeln / meins verstands gesamlet werden sollen / als dann gerectificiert vnd auffgehaben. Dise beede Wolffs milch seind einander änlich. Das in den wälden / würt etwan elen hoch / vnd gewint schöner vnnd rötter kronen / dann das gemein so man allenthalben auff vngebauten äckern vnd rechen findt.

Vber die geschlecht alle / findt man auff etlichē stupffeln äckern gegē dem Herbst / ein steüdlin als ein kleines beumlin / spañen lang / mit vilē zincklin / seind bekleidt mit seer kleinē bletlin / die vergleichen sich / dē welschen Quendel / des sämlin ist in dreifaltigen kleinē schötlin verschlossen / wie der ander Wolffs milch / des kreütlins werden nit vil leut acht genomen haben.

Jn hohen dunckelen feuchten bergen / in dälern / vnnd hohen wälden des Schweitzer gebirgs findt man ein kraut / das ist mit stengel / blümen / blettern / milch safft vñ wurtzelen den Springkreüttern oder Wolffs milchē so gar änlich / das mans kaum vnderscheiden kan / Aber der geschmack vnnd sunderlich der milch safft vnd wurtzel ist gantz süß / brent oder beist nit wie gemeine Dreibkörner / der klein geelfarb samē / so auch auß springt / ist rund dem Hirsen beinahe gleich.

Von den namen.

Dioscorides lib. iiij. cap. clix. nent dise milch kreütter allzümal mit ein namen Tithymalus / das die Römer Lactariam herbam / Lactucā marinam / oð Lactucam caprinā oder Asininam neñen / darnach vnderscheidet er sie also. Das erst milch kraut ist das männlin vñ heist Characias / Vallaris / Cometes / Amygdaloides / vnd Gobios. Das ander ist das weiblin / vnd heist Thilys / Mirtites / Myrsinites / Myrtaceus / vnnd Caryites. Das dritt ist Paralius / oder Maritimus / oder Tithymalis / latine Lactariola / oder Papauer / im Theophrasto coccos. Das vierd heist Helioscopos / id est / Solisequus / Sonnen milchkraut. Das fünfft Cyparissias. Das sechst Dendrotes / oder Arboreſcens / Esula. Das sibent Platyphyllos / Leptophyllos / Latifolius / Breit milchkraut / vnd Tenuifoliū / das ist zart vnd dünblat. Jn gemeltem capitel Dios. seind jetzgenante siben kreütter also benent vnd vnderschieden. Folgens aber setzt Dioſc. noch ein milch kraut / das nent er Pityusam / Clema oder Sarmentum / Viticulā / Crambion / Paralion / Canopicon vnd Turpet / sagt darbei es sei ein art von Cyparissia des fünfften milch krauts. Nach dem Capitel Pityusa folgen zwei andere milch kreütter / das Lathyris (von welchem droben gehandelt ist) vnd das klein kreütlin Peplos / das nent Dioſc. Sycen vnnd Spumeum papauer. Darauß zů erlernen das vil Tithymalides seind / mögen all bei vns der scharpffen milch halben Wolffs milch oð Teüffels milch heissen / des samen halber der von jn allen auß springt / vnd schwerlich purgiert / möcht man sie alle Springkörner / Dreibkörner / vñ Scheißkörner nennen.

So wir nun die schrifft Dio. vnd seiner nachkomen als Plin. Galen. vnd Paul. Aegi. zů samen bringen / mögen wir auß disen milchkreüttern auch drei geschlecht in Germania finden / nemlich die gemeinen Dreibkörner / mit den langen schmalen Weiden blettern für eins. Zům andern das gemein

groß

groß Wolffsmilch/mit den Burtzel blettern/ mit seinẽ geschlechtẽ/für das zweit. Zům dritten die gemeine Wolffs milch / mit jrem schmalen langen Lynkraut oder kiffern blettern für das dritt milch kraut. Wo man aber die drei geschlecht gründtlich in species wil theilen/wie Plinius lib. xix. ca. viij. vom Lattich redt/ werden wir auff die acht finden. Erstlich die obgemelte dreibkörner Lathyris/das wir auch Myrsiniten nennen. Das ander groß Teuffels milch auch mit langen Mandel blettern/doch grüner/ zärter/vñ gantz kleinen samen / halten wir für Dendrodes / oder Arborescens. Darnach die zwei mit den Burtzel blettern / vnder welchen das gemeinst vnnd summerkraut/mit dem eintzigen holen stengel/vnd kurtzen wurtzel/ sampt den grossen/mit vilen stengeln/auff den wilden feldern / so nit gebawt werden / das auch den Winter an seiner wurtzel nit schaden leidt / achten wir für Helioscopos oder Solisequa. Die gemeine Wolffsmilch mit den schmalen Lynkraut blettern bekleidet / das kleinst auff den rechẽ an den strassen/ darnach das groß mit hohen stengeln / mit schönen purper blümlin / so in den wälden gefunden würt/auch mit Kiffern bletter/achten wir Cyparissias/welches die gemeine Artzet Esulam minorem nennen/vnd ist das Sebram oder Alscebram der Arabier / on angesehen das S. Jamensis vermeint Esula sei kein Tithymalus. Das aller kleinst steudlin mit den schmalen bletlin/wie des welschen Quendels oder des Weggras/acht ich für das milch kreütlin Peplos/das Dios.auch Spumeum papauer nent. Zů letst/ haben wir droben im Bengel kraut ca.lxij.von eim Springkraut geschribẽ/ mit den breiten blettern/vñ außspringenden samen/halt ich für Leptophyllos/in Apuleio cap.cix.heist es Persites/Asclepin/ Diadema vnd Tritum. Aber Dios. Paralium oder Maritimam hab ich nit bei vns gesehen/dañ es sol am Meer gestaden wachsen. Des gleichen hab ich Pithyusam Dios. nit grün gesehen/wir halten aber dz selbig Pithyusa vnd das Turbith / so man jetzundt braucht/gentzlich mit dem Griechischẽ Actuario für ein ding/ vnnd ist eben das Auicenna lib. ij. cap. cccxcj. Mezetegi oder Mezeheregi nent/wiewol er das gewächs zwei mal(villeicht auß vnuerstandt) beschreibet/erstlich im gemelten Mezeheregi/vnd darnach vnder dem namen Turbith cap. dccxj. vnnd ist eben das Turbith dauon die andern Arabes auch schreiben/als Mesue.ꝛc.Außgenomen der Serapio hat sein eigẽ Turbith/ das ist das Tripolium Dios.lib.iiij.cap.cxxx. Daher vil disen argwon haben/ja auch leren/Tripolium sei der Turbith/das doch nit müglich ist/vrsach die wurtzel Tripolij(welche Dios. Psychen/ Merida/Potamogetana/Stachyiten vnd Calumniarem nent) ist eins gůten geruchs/das man an vnserm Turbith gar nit spüren kan. Also haben wir zweierlei Turbith der Araber/darauß nit wenig vnrat gefolget/darumb sol man acht haben wañ man Turbith findt geschriben / wer der leerer sei/ist es nun der Serapio/so sol Tripolium Dios. verstanden werden/ist es aber Mesue/Rhas. oder Auicenna / so sol der breüchlich Turbith den wir mit Actuario Pithyusam nennen/genommen werden.

Lathyris.

Dendrodes

Helyoscopus.

Cyparissias.

Peplos.

Leptophillos.

Turbith.

Ser. ca. 320

Etlich meinen diß kraut (Esula dulcis) sei Plinij Militaris. Aber das geschlecht wils nit leiden / dann es kan sich der Springkörner vnd Wolffsmilch gar nit verleügnen/wie dann diese contrafactur klar außweißt.

Von der krafft vnd würckung.

Alle

ALle Wolffsmilch kreütter etzen vnd brennen/ fürtreffenlich der milchsafft von jnen allen/mögen on schaden selten in den leib genomen werden/die best vnschedlichst Wolffs milch/ist die mit den schmalen langen blettern/dem Lynkraut änlich/ doch das allein die wurtzel vnd nit die milch in leib gegeben werde.

Es hat dises krauts wurtzel(verstand Esule dulcis) ein besundere zůsamen ziehende würckung/die wunden zů hefften/Es macht aber/in den leib genomen/ dises gewächs safft oder pulver/ fast kotzen wie dann alle Treibkörner oder Esule zů thon pflegen.

Innerlich.

DJe eüsserst rinden diser wurtzel ein nacht vnnd ein tag in milch/ oder essig gebeist/vnd widerumb gedört/gestossen vnd gepüluert/vnd eins halben quinten schwer mit wein oder honig wasser gedruncken/ treibt auß alle wesserige böse feüchtigkeit vnd Cholere/ nützlich den wassersüchtigen menschen.

Die samē von allen milch kreüttern habē gleiche würckung aber schärpffer/vnd hitziger in allen dingen machen kotzen vnd scheissen.

Zů den wassersüchtigen mag man nachfolgende pilulas machen vnd einem blöden menschen jedes mal on schaden ein halben quinten/ vnd einem krefftigen menschen ein gantzen quinten eingeben / die bereit man also. Nempt der bereitten wurtzel von der schmalen wolffs milch ein loth. Aloes zwei loth/Mastiche ein quinten/ jedes sunderlich pulueriſiert/ vnd durch einander mit Fenchel wasser oder Balsam kraut wasser zů eim teiglin temperiert vnd von newem durcheinander gestossen/ Laß die massa oder teiglin vbernacht stehn/darauß mag man kleine oder grosse pilulas formieren/ vnd den krancken(wie vorgesagt) eingeben/ die operieren oben vnd vnden mit kleinem schmertzen/bekomen darnach fast wol den wassersüchtigen/vñ keichenden menschen.

Eüsserlich.

DEr nutz vñ brauch aller Wolffs milch ist fast droben vnd den Springkörnern angezeigt/ haar/ grind vnd wartzen/ darmit zůuertreiben. Man mag auß den zerstossenen wurtzeln/ kreütter vnd milch/ ein treffenliche gütte salbe machen zů dem erbgrind/vnd ist ein besunder experiment.

Von Nachtschadt. cap. cj.

THeophrastus beschreibt nur zwo Nachtschadten/ ein die den schlaffbring/die ander sol schellig vnnd vnsinnig machen/ das seind eben die zwo letsten/von welchen Dioſc.lib.iiij.redt/vnd bringt vier geschlecht/ die zam vnd schwartz. Die ander mit den holen secken vnd roten kirßen/welche bede on schaden mögen geessen vnd genossen werden. Die zwo letsten Theophrasti Nachtschadten/seind in der speiß vntüchtig/darumb das sie vnzimlichen schlaff/dollheit vnd schelligkeit bringen/des gleichen wo sie vnder der Sewaß kommen/welche darvon essen/sterben müssen. *Theo. li. 9. ca. 2. & li. 7. cap. 14.*

Die erst vnd zame Nachtschadt/wachst nit in den gärten/man wölle sie

dann

Sewkraut. Schlutten.

Walnacht schadt. Sewkraut

dann darein pflantzen / sunder würt auff den hoch waldt gebirg funden / nemlich im Ydar in der Graffschafft Veldentz / auff der nahe / des gleichen hab ich sie auch vmb Nombach im wald (der Scheyd genant) funden. Jst ein feiner staud / etwan iij. elen hoch / mit neben runden ästen / als ein beumlin / die stengel werden zům theil kestenbraun / die bletter vergleichē sich dem andern gemeinē Nachtschadten kraut / doch breiter vñ von farben schwertzer. Jm Meien vñ Brachmonat gewint diser Nachtschadt lange hole blůmen als schellen / braunfarb vnd bleych / als die halb zeitigen feigen. Wann die schellen außfallen / wachsen runde grüne kirschen oder beer hernach / ein jede beer sunderlich an seim stiel / die werden gegen dem Augstmonat zeittig vnd schwartz / als Heidelbeer / jnwendig gantz braun / voller kleiner körnlin wie Erdtberen / am geschmack süß vnd vngeschmackt. Die wurtzel ist weiß vnd fingers dick / knöpfficht / lang / verkreücht sich hin vnnd her im grund / bleibt im winter der kelt halben vnuersert / im Aprillen stößt sie järlichs jre newe dolden oder spargen.

2. Die ander Nachtschadt ist auch zam / dann wo sie in den Weingarten gewonet

wonet/würt sie nit bald darauß getriben/ vmb jrer weissen Quecken wurtzel willen/die do auch hin vnd her mit jren weissen zincken sich verkreücht/ wie der weissen glocken wurtzel. Im Aprillen stossen die junge dolden herfür/darauß werden stengel armslang/die bletter seind dem ersten Nachtschadten etwas gleich/doch kleiner vñ wollichter/gewint auch weisse schellichte blümen/kleiner dann die erst Nachtschadt/darauß wachsen hole grüne gantz verschlossene secklin oß blasen/gegen dem herbst werden sie Meng rott/darin seindt runde rote körner als rote kirßen anzüsehen/aber am geschmack bitter/dise kirßen werden offt/von denen so der stein jrt gessen/vñ etwan wasser darauß gebzant.

Schlitten. Iudē docke

Nachtschadt.

Die dritt vñ gemein Nachtschadt/ist ein recht summer kraut wie and sumer kreütter als Basilgen/vnnd dergleichen/dañ alle jar wächst es gar von newem/schlecht von der wurtzel nit auß wie die zwo ersten. Das kraut findt man hinder den zeünen wachsen/auff den misten/vñ neben den mauren/an schattichten orten/thůt sich auß d erdē im anfang des Brachmonats/würt ein stand mit vil neben ästen vnd zincken/diser staud wirt etwan elen hoch. Die bletter seindt schwartz grůn/lind/weich vñ voller safft/der Mistmilten bletter gleich/seine weisse bleiche blůmlin stehen bei einander drauschelicht/ein jedes blůmlin mit der gestalt ist wie der Lenger je lieber/ein jedes blůmlin gewint jnwendig ein geeles zäpflin/wann die blůmlin außfallē/werden grüne beerlin darauß/vnd so bald sie zeitigen/werden sie schwartz/aller ding anzüsehen wie der Ephewen körner. Die wurtzel ist weiß/schlecht vnnd kurtz/wie am Dillkraut. So bald ein kalter frost das kraut vñ frucht vberfellet/ můß es mit seiner gantzen substantz sterben.

3. Gemein Nachtschaut.

Den vierden Nachtschadten den Dios. in der drittē ordenung beschreibt/ hab ich in Germania noch nit gesehen/da ich Alchs schreib. Doch wachst sunst in den gebawten kraut gärten vnnd weingarten ein schädlich kraut/ elen hoch/des bletter sich etwas zů dem gemeinen Nachtschadten schicken/

Genß fůssel

doch mehr zů der Mistmilten/ seind zů rings vmbher mit spitzen kerffen auß geschnitten/ ein jedes blat anzůsehen wie ein Genßfůß. Der samen ist melbicht zů samen gedrungen/ wie der kleinen Milten samen. Jst ein schädlich vnd tödlich kraut den schweinen/ dañ welcher saw diß kraut vnder die speiß kumpt/ vnd dauon isset/ die můß sterben/ ist offt mit schaden war erfunden. Jm Gaw nent man diß kraut Genßfüssel.

Von den namen.

1. DEr erst vnd zam oder walt Nachtschadten wirt am gebirg des groß sen gewelds Yeder bei Nofelden vñ Birckenfelt/ Sewkraut genant/ dann es ein köstliche artznei zů den schweinen ist/ wann sie im Brachmonat von hitz oder sunst kranck werden/ als dañ pflegen die einwoner das kraut im gebirg zů süchen/ vnd den sewen in der köst einzůgeben/ als eyn recht preseruatiuum für alle gifftige schnelle kranckheyt/ vmb des willen würt das kraut auff der Nähe von etlichen in gärten gezielet/ vnnd zůr notturfft der schwein behalten/ vnd ist das recht Solanů satiuum oder Hortense/ Dios. lib. iiij. cap. lxix. welches er Nigrum/ Strichnon/ Scubulů/ Allelo/ Astris murum oder σρισμουνίμ/ Strumum vnd Cacubabum nennet. Das ich gegewürtig kraut zamen Nachtschadt nenne/ ist die vrsach/ das diß gewechs nit halb so schedlich ist/ als der gemein weg Nachtschadt mag etwan in leib genützt werden/ das sol man aber dem gemeinen gar nit zů schreiben/ Etliche verkauffen die wurtzel der grossen walt Nachtschadten/ für Mandragora dan sie ein narcotica radix ist.

2. Die ander nent man Schlutten/ Boberellen/ Juden kirßen/ vnd Teufels kirßen/ Groß steinbrech/ vnd ist das zweit Strichnos Dios. lib. iiij. cap. lxx. das nent er auch Halicacabum/ vnd Plinius lib. xxi. cap. xxxi. Vesicariam oder vesicalam/ Trychon/ vnd Callion.

3. Die dritt vñ aller gemeinst Nachtschadt/ ist meins bedunckẽs das vierd Solanum/ oder Solatrum Dioscor. welches er Strychnon Mamion/ hoc est furiosum/ oder Dolwurtz nennet. Andere nennen sie perisson/ Thryon/ Anydron/ Eneron/ Penthadryon vnd Orthogion. Jch acht diß seidz zweit Apollinaris/ von welchem Apul. cap. xxij. schreibt/ vnd nents Dicea/ Stricionem/ Manicon/ Dorigenion/ Cecabon/ Battinam/ Colida. Das kraut sol Apollo erfunden/ vnnd dem Asclepio zů den gifftigen wunden angezeigt haben. Dise Nachtschadt nent Celius Aurel. lib. ij. cap. xiij. auch Vuam lupinam/ Die můß die zam garten Nachtschadt sein der jetzgelerten.

4. Das vierd schädlich Sewkraut/ las ich bei vns auff diß mal ein gifftigs schelligs Nachtschadten bleiben/ dañ die alten weiber (die solch kraut durch die erfarung mit sunderlichen schaden der schwein gelernet) geben im den namen Schweinsdot/ Sewplag/ Genßfüssel/ biß ich das ander gifftig Doryenion Plinij/ damit man die Spieß eisen vergifft hat/ erfare. Wiewol Doryenion in Dios. lib. iij. cap. lxxij. ein besunders sein soll/ jedoch bezeugt Dios. selbs/ lib. vj. cap. vj. Doryenum werd Solanů furiosum genent/ das ist Dolkraut. Plinius nent es Naurita/ vñ Manicon Erythron. Aber den dritten Solanum Dioscoridis mit den rotten körnern/ in schotten verschlossen/ hab ich noch nit gesehen/ dörfft wol des meisters Xenocratis/ das er mich

leret

leret gründtlich die Nachtschadten Theophrasti/ Dios. vnd Plinij/ vnderscheiden/ dieweil sie alle drei/ ein jeder seine Nachtschadten oder Strichnos hat. Doch so schreiben wir auch nit in disem büch võ den gewächsen die auff dem Meer wachsen/ sunder was Germania vermöge. Dioscorides nent seinen dritten Solanum auch Manicon/ oder furiosum/ vnd Halicacabum/ Hypnoticon/ Derceon/ Dorycnion/ Calliada/ Cycolida/ Acubum/ Apollinarem minorem/ herbam Vaticanam/ ὀυλτικαναμ vnd Opsaginem. Jn Plinio heist er Morion vnd Moly.

Von der krafft vnd würckung.

WJr seindt zů den kůlen Nachtschadten kommen vnd sagen das der zame walt Nachtschadt (von etlichẽ Sewkraut genant) ein edel gůt gewächs ist für alle hitz jnnerlich vnd eüsserlich bede vihe vnnd leuten wol zů brauchen/ man sol aber dessen nit zů vil auff ein mal einnemen wie folgt.

Jnnerlich.

DAs kraut mit seiner blůet vnnd zeitigen frucht gebrant im ende des Meien/ gibt ein edel wasser zů allen hitzigen prestẽ/ jnwendig des leibs allemal zwen oder drei löffel vol gedruncken/ vnnd auch eüsserlich mit leinen düchlin auffgelegt/ benimpt (also genützt) die grosse hitz des Cholerischen magen vnd der entzünte lebern/ ist derhalben durch die erfarung zů der hitzigen Sewkranckheit in den rüff kommen vnd Sewkraut genant wordẽ/ wañ du aber dessen zůuil wolte st brauchen/ so würt es dir bekommen wie võ Erbach bei Hohenburg Anno 1541. Gieng der selb man im wald/ vñ als er ongeuer diß gewächs mit seinen lustigen beeren ersahe/ aße ere der selben ein gůtte schüssel vol/ ward aber darnach am andern tag so dol vnnd ongeschickt/ das man jnen wolt gehn Widderßdorff haben gefürt ꝛc. ich beschied auff der leůt anbringen/ man solt im des sterckesten weins zů drincken geben/ also geschach das er entschlieff/ vñ ward widerumb gesundt/ vnd lebt noch zů diser zeit.

Eüsserlich.

DJe grüne bletter in dem grossen hitzigen haupt wee vbergelegt/ stillen den schmertzen mit niderdruckung der grossen hitz.

Das gebrant wasser also genützt/ hat gleiche würckung/ alle hitzige geschwer der augen vnd der oren/ dempfft vñ druckt nider diß kraut zerschnitten vnd vbergelegt. Jn gemelter massen auffgelegt/ leschet den hitzigen magen/ die entzünte leber/ alle hitzige brennende schaden/ das wild oder heilig fewer/ stilt auch den weibern jren fluß/ den safft mit wollen vbergelegt/ vnd pessaria darauß gemacht/ vnd in den leib genomen.

Der safft mit eierklar temperiert/ vnnd auff die brennende flieſſende augen gelegt/ stilt den fluß mit hinlegung des schmertzens.

Für heilung der hitzigen offenen flieſſenden schaden mag man disen safft mit bleiweiß vnnd sylber glett vermischen vnnd ein edele salb darauß machen.

Von der kreüter vnderscheid Schlutten Boberellen.

DEr zweit Nachtschadt von etlichen auch Juden kirßen genant / ist einer außtreibenden krafft / mag in leib vnd auch ausserhalb des leibs genützt werden.

Innerlich.

VOden kirßen gessen / oder das gebrant wasser dauon gedruncken jedes mal iij. oder iiij. löffel vol / etlich tag angetriben / treibt warhafftig den harn vñ stein / reiniget die nieren vñ bloſen / seubert alle jnnerlich geschwer / zům tag in vorgemelter maß dreimal genützt.

Eüsserlich.

DAs kraut / safft / vnd wasser / ist eüsserlich wie die erst gesetzt Nachtschadt zůbrauchen.

Gemeiner Nachtschadt.

DEr gemein Nachtschadt vñ das ander Sewkraut oder Genßfüssel / seind bede kalter qualitet / sollen selten in den leib geben werden.

Innerlich.

NAchtschadten kraut braucht man nit in den leib vmb seiner kalten natur willen / das sicht man offentlich an den schweinen / so bald sie darnon essen / müssen sie sterben / Das gebrant wasser aber / so es zwei oder drei jar alt ist worden / mag mans zimlich in den hitzigen febern eingeben on schaden / gleich wie Seeblůmen wasser / mag eins für das ander genomen werden.

Eüsserlich.

VNder vilen kreütern ist kaum eins das mehr hinder sich treibt / schmertzen stilt / vnd hitz lescht als eben der gemein Nachtschadt / würt derhalben zů allen hitzigen schmertzen des haupts / der augen / oren / des rotlauffens / des magens / der entzünten brüsten / lebern / nieren / bloſen / vnnd heimlichen glidern billich erweret / den safft herausser gedruckt / wasser auß dem kraut gebrant vnd vbergelegt / oder andere sälblin als populeon vnnd der gleichen darnon bereittet / wie dañ solchs ein jeden wundartzet fürgůt ansehen wil.

Von Wolffsbeer oder Sternkraut / Cap. cij.

Augenkraut Paronychia.

DJeweil diſe eintzige Beer an jrem stengel / von etlichen vua Lupina oder Vulpina gehalten würt / hab ich sie nach den Nachtschadten wöllen setzen. Jn den schattichten dicken vnd feüchten wälden / des gleichen an etlichē rechē / am gebirg / bei den heckē / wachst ein glatte sinwelewurtzel / fast lang / hin vñ wider außgespreit / wie ein langer wurm / von farben / erdē farb als Oger / auß ō selben wachsen runde braune stengelin / on alle knöpff /

wie

wie dz Pfaffen rörlin / spannen hoch / vñ am obersten der selbē stehn vier schöner grüner bletter / auff einem jeden stengelin / die seindt wie ein stern von einander gesetzt / ein jedes blat ist formiert wie ein Nachtschadtē blat. Mitten auß den selben kronē / oß gestirntem stengel / wachst ein schönes gestirntes blümlin mit dreierlei farben / zertheilet / erstlich mit vier schwartz grüner kleiner bletlin / darnach acht kleiner geeler strömlin oder hörlin / vnd in der mitten des gestirnten blümlins sicht man ein gantz purper braunes viereckets knöpflin / wie ein änglin anzüsehē / darauß würt en schöne braune beer / wie ein grosse Heidelbeer / eins wilden vnd doch süssen geschmacks / wie der waldt Nachtschadtē beerlin. Im end des Aprillen gewindt das kraut seine blümen / ein jeder stengel aber nit mehr dann ein eintzigs gestirnts blümlin / vñ eintzigs beerlin.

Von den namen.

Ist nun diſe gestirnte beer das recht vua Vulpina oder Canina / wie etlich meinen / so seind die namen droben in der Nachtschadten angezeigt. Etliche weiber nennen die sternen blümlin vmb der gestalt willen Augenkraut / vnd Sternkraut / vnd das nit vnbillich / dann ich halt diſe blüm vnd kraut für ein Aster / aber nit für das Atticus / von welchem Dioſc. lib. iiij. cap. cxv. schreibt / vnd spricht man nenn das selbig Aſteriſcon / Aſterion das ist Sternenkraut vñ Niophthalmon / das ist Oculum suis / Sew aug / vnd Bubonion vnd herbam Inguinalem vnd Kathybida / vnd etliche Altbium. Ich kan aber solch kraut nit für ein Pardalianche halten / dañ jederman weiß / das diß gegenwürtig kraut fast kület / das thůt aber kein Aconitum.

Von der krafft vnd würckung.

Diß kraut mit seiner eintzigen beere / ist eben ß natur vñ eigentschafft / wie die kalte Nachtschadten kreütter / würt auch in gleicher maſſen

eüsserlich zů den hitzigen schaden auffgelegt / welches die erfarung täglich beweißt.

Eüsserlich.

DAs kraut grün zerstossen vnnd pflasters weiß auff die geschwollene macht vnd heimliche glider gelegt / ist ein principal vñ fürtreffenliche hilff bede hitz vnd geschwulst der selben nider zů legen.

Zů den hitzigen augen / mag diß kraut oder sein gebrant wasser gleicher gestalt erwelt werden. Solches mag man zů anderen hitzigen presten auch nemen vnd auffiegen / Als nemlich zům geschwer der nagel wurtzel genant Paronychia.

Etlich meinen so man diß kraut mit der lincken hand abbrech / vnd an die geschwollene macht binde / es sol dardurch der schmertzen gemiltert vnd gewendet werden.

Etlich sprechen das diſe beer schlaffen machen / wann sie geessen werden / Ich will jr nit versůchen / möcht villeicht gar entschlaffen.

Von Braunellen. cap. cij.

SO wir an die Braunellen kom̃en / finden wir zwo mit bloen blůmen / zwo mit braunen / vnnd drei mit weissen blůmen. Diſe siben kreütter haben fast einerlei blatt / stengel / vnnd wurtzel. Die erst blo Braunel ist auch ein Glentzenblům / dann im Aprillen findt man sie auff den wisen / an den graß gärten / vnd etwan an den grasichten rechen / deren bletter seindt gantz lind / weich / vnd schwartz grün / der gestalt nach wie die bletter an der Bachmüntzen. Die wurtzel ist zasicht als an den Wegerichen. Im Aprillen stost diß kraut ein vierecketen holen dolden oder stengel / spannen lang / das ist die blům / dann am selben stenglin wachsen zů rings vmb her die bloen blůmlin / nit anderst dañ am Nanenkamp / oð als an der grundreben. Zwischen den blůmlin seind etliche kleine braungrüne bletlin gesetzt biß obē auß. Die blům reucht

zimlich

zimlich wol. Im Brachmonat haben sich die stengel vnd blůmen verloren/ wie die Pfaffen rörlin/das kraut aber spreit vnd fladert hin vñ her auff der erden/ als Egelkraut / mit vil kleinern runden bletlindann in seiner blüet/ es möcht wol des kriechens halben auch ein Serpentaria genent werden.

Von disem ersten geschlecht / findt man zů zeiten in den grasichtē wäldē/ etlich Braunellē mit gantz schneeweissen blůmen / sunst d' erstē gantz änlich. 2.

Die ander mit der bloen versetzten blůmen zwischen dem stengel vnd den kleinen bletlin / wachst in der höhe auff etlichen grasichten äckern vñ rechē/ der erst gesetzten bloen Braunellen gleich / außgenomen das dise nit glatte bletter / sunder gantz rauch vnd horichte bletter vnd stengel gewint gantz Eschenfarb. Die bloen blůmen riechen auch lieblicher. 3.

Die andern zwo vō jetziger art/dregt ein gantz braune/die ander schneeweisse blůmlin/vmb jre dolden oder stengel. Beder bletter wurtzel vnd geruch/vergleichen sich mit den bloen/werden selten funden/wiewol ich sie beide in wälden hab funden vnd im anfang des Meien außgesetzt. 4. 5.

Die sechst vnd recht Braunell findt man im Brachmonat vnd Newmonat/auch auff den graßrechen/ neben den äckern/ vnnd im Westerich/auff den Weckolter bergen/ mit schönen grossen braunen blůmen vnzůsehē / wie die blůmen am edelen Stecade. Das kraut diser Braunellen ist auch schier anzůsehen wie der Bachmüntzen/doch rauher/horichter/ vnnd der stengel viereckēt/spañen hoch/ die wurtzel mit vilen zaseln/wie der fordersten. Dise Braunell findt man auch auff den wisen / aber mit kraut / blůmen/vnnd stengel fast kleiner/dann auff den bergen. 6.

Im Bitscher wald hab ich dise letste Braunell gantz schneeweiß funden/ vmb sant Johans tag/sunst mit blettern/ gestalt vñ gantzer substantz der sechsten Braunellen gleich/vñ acht es sei dz weiblin von d' selben Braunellē. 7.

Von den namen.

DJe ersten v. Braunellen/seind die Gunsel/ von welchen Hieronymus Braunschweig zům theil schreibt / nemlich von der bloen / vnnd sagt/ Gulden gunsel ist der namen mein / Mein blům gibt bloen schein. Die zwo letsten mit braunen blůmen / steht also geschriben / Braunell so bin ich genant/ein braune blům ist mir bekant.

Die Braunellen zů vnderscheiden/sol man mercken/dz ein jedes land sein eigen Braunellen hat. Gleich wie die Araber zweierlei Turbith haben/wie drobē angezeigt/also habē wir Teütschen auch zweierlei Braunellen. Dañ bei vns im Westerich nent man die Gunsel mit den bloen blůmen / Braunellen/vnd die andern so vmb Johannis auff den wisen vnd Weckolter bergen funden werdē/nent man braun wisen blůmen. Dargegen nent man die jetzgenante braune blůmen im Elsas/die rechtē Braunellen. Mit der warheit aber/so ist das erst geschlecht mit den bloen / braunen / vñ weissen/blůmen/ das warhafftig Braunella / welches billicher Primula maior solt heissen/ darumb dz es rechte Glentzen blůmē seind wie die Maßlieben/ꝛc. vñ mögen auch wol Solidagines oder consolide heissen / wiewol vil kreütter darmit getaufft werden/als Walwurtz/Tormentil/Gauchheil/Sanickel/Ritterspom vnnd die Maßlieben / doch zů vnderscheiden/ so ist die Walwurtz das groß Solidago/vñ Consolida/Sanicula dz klein Consolida/die Braunell/ das mittel/das Maßlieben geschlecht die aller kleinst/ die Ritterspor dz Regalis von disen namen ist gehandelt in der Walwurtz.

Von der kreüter vnderscheid

Die Straßburger Braunell ist kein Primula dann sie würt vmb Johannis gesehen / heist aber darumb Braunella das die selbig blům ein experiment ist für die breun im Mundt. Jch wil hie ein mal still stehn / vñ anderer meinung hören wo sie Braunellen in Dioſc. vnd Theophraſto wöllen anzeigē / Herr Conrad Geßner vermeint die erst Braunel mit den bloen blümlin sei Verbenaca ſupina Dioſ. lib. iiij. cap. lix.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Braunellen / blo / braun vnd weiß / werden zů frischen wunden erwelet / vmb jrer sänfften heilung willen / fürnemlich aber ist das gebrant wasser von diser kreütter blůmen jnnerlich vñ eüsserlich fast nützlich zů brauchen.

Jnnerlich.

BRaunellen wasser ist dienstlich vnd gůt zů aller verserung des jnnerlichen leibs / jederweilen ein drunck gethon / dz heilt die jnnerliche verserung treibt auß das gerunnen blůt / stilt vnnd legt nider den hitzigen schmertzen.

Eüsserlich.

ALle wunden alt vnnd newe / mögen mit Braunellen wasser geseubert vnd geheilt werden / sunderlich wann der ome oder hitz darzů geschlagen ist.

Braunellen wasser werden jetzund bei den vnsern allein für die Breun genommen / vnd ist zwar ein nützlich artznei zů der verserung des munds darmit gegurgelt / vnd etwan ein wenig Rosen honig darunder genomen.

Die blůmen vnd kreüter mögen zů gedachtem hals vnnd mund genützt werden / in wein oder honig wasser gesotten / je nach gelegenheit der kranckheit.

Rhabarbara / Wenwelwurtzel / Ampffer / vnd Schmerbel. Cap. ciiij.

NJemands zů nachtheil ist das vnser meinung / diß frembd kraut bei den München Rhabarbara genāt (welches erstmals / auff Symons wald im Schwartzwald / in der herren von Stauffen gebiet vnd herrlichkeit erfunden / vnd nachmals durch die Barfüsser / vnd Kartheüsser in den klöstern so herrlich / vñ ein zeitlang heimlich gehalten / zů letst aber außkommen vnd mir auch zů theil worden) sei das Rumex Dioſco. lib. ij. cap. cvj. welches der ersten Rumici (die er Acutum vnnd wir Teütschen Wenwelwurtzel deutten) mit wurtzel / kraut / stengel / blůmen / samen / farben / gestalt / vnnd geschmack so änlich ist / das einer / wo sie bei einander im garten wachsen in jrer jugent kaum von einander scheiden würt / der fürnembst vnderscheid allein ist / das diſe Rumex oder der Münch Rhabarbara / in der ersten so sie auffgeht / vil rötter ist / mit bletlin vnnd stengeln / darzů fast grösser würt / mit stengeln vnd blettern / dann die andern Rumices.

Hippolapathus.

Aber

Münch Rhabarbarum.

Aber die recht zame Rumex wechst in Sabaudia zů Lusannen in der Statt/die selb ist der obgemelten Rumici etwas gleich/die bletter aber seind vil zarter feister linder vnd kleiner/ist ein süß gůt kuchen kraut. 1. Rumex hortensis.

Aber dise Rha / vnnd jre schwester Grindtwurtzel / werden(so sie iiij. oder v. jar stehn) elen lan / wie die grossen Entian wurtzel / jnwendig Saffran Geel / doch so ist die groß von S. Symonsberg / rötter dann die gantz gemein / bede sampt rauch/ vnnd etwas bitter am geschmack/die langen breytten bletter an jnen bedē / stechen im Mertzen herfür / gantz spitzig wie die Spieß eisen. Der grossen bletter seindt erstmals braun rott / thůn sich auff/werdē schon grůn/ seer breitt/anzůsehen als die seer grossen bletter des Mörrettichs/ Wullkrauts / oder der Alantwurtzel. Auß disen beden wurtzeln erheben sich runde vnnd doch rippichte / knöpffichte / vnnd hole braune stengel/ fingers dick/etwan dreier elen lang. Gegen dem Brachmonat dragen die stengel in der höhe vil kleiner bleich geler blůmlin nebeneinander/ gantz drauschelicht wie der Geißbart. So die blůmlin braun werden/findt man schönen driecketen samen in dünnen heůtlin verschlossen / von disem braunen samen zielt man andere junge stöcklin. Jn sumā dise zwo wurtzeln/seind einander gleich/die gröſſer ist von farben rötter/vnd zarter/ wil in gärten auff gepflantzt werden / mag den Winter wol leiden. Die gemein Menwelwurtzel wachst von jr selbs/ in den feůchtē gärten/lachen / sumpffen vnd wisen. 3.

Der Sawrampffer ist ein recht gůt Rumex / vnnd das vierd geschlecht Dioscoridis/die gewint auch ein geelfarbe wurtzel/die bletter kleiner vnnd spitziger / mit kleinen neben öslin anzůsehen wie die kleine Spießeisen / eins lieblichē sawren halb Essig geschmacks / daher es die kinder in der thewren zeit/für jre narung sůchen. Jm anfang des Meien thůt sich der stengel herfür elen hoch/mit angesetzten spitzigen blettern / kleiner dann kein Wegerich kraut / im obersten der stengel werden die gantz kleinsten braunrotte vnnd 4. Oxalis

Geel

Von der kreüter vnderscheid

Sawrampffer. der kleinst Sawrampffer.

Geel grüne blümlin ersehen / von farben wie ein grün rotter widerschein / auß welchen entspringt der braun driecket same / wie der obgemeltē wurtzel / von farben schöner / anzüsehen wie die schöne drieckete Demüt steinlin. Diser Ampffer ist der best in der speiß / vnd kuchen / solt billich ein zam Rumex genant werden / doch sagt Theophrastus libro septimo capite sexto / das wild Rumex sei in der speiß breüchlicher dann das zam / das verstehe ich vom Ampffer.

Der klein Sawrampffer / wachst auff den vngebawten sandichten äckeren / neben den strassen / mit dem stengel nicht vil vber spannen hoch / das wirtzelin dünn vnnd geel / fingers lang / die bletlin seint nicht grösser dann der örichten Salbei / gewinnet jre örlin an den stilē / gegen der erden / wie die edele Salbei / doch gantz zart vnd grün . Die drauschelichte aller kleinste blümlin an den stengelin / seind auch als ein rotter widerschein anzüsehen. In dem Meien ist es in der besten blüet. Das sämlin ist auch driecket / kleiner dann der andern allen / der sam vnd wurtzel seindt herb vnd rauch. Die bletter vnd stengelin sawer / wie der ander gemein Ampffer.

Schmerbel /

Schmerbel.

Schmerbel / gůt Heinrich / oder das gemein Wundkraut / wachst auff den dörffern / hinder den zeünē / auff den alten höfen vnnd neben den strassen. Gewint ein lange weiß geele wurtzel / wie dz Grindtkraut. Die bletter seind wie die Esels hüffen / oder als des Aron bletter an zůsehē (darumb diß gewächs von etlichē ein Natterwurtz genent ist) Aber dises krauts bletter seind bleicher / vnd im angriff melbicht vnd schmutzig. Stößt seine stengel im Meien / daran vil geel farber blümlin gedrungen / wie ein gedrungener spitziger draub / der da anfacht zů blüen. Das gantz gewächs ist melbicht / wie die Milten kreütter. ꝛc. 8.

Die wasser Rumex wechst in weihern / sumpffen vnnd lachen / ist aller ding der grossen gleich / die etlich Rhabarbarum nennen / die bletter werden etwan elen hoch vnd seer breit. 72

Von den namen.

ES schreibt der alt Theophrastus lib. vij. cap. vj. von zweien Lapathis / vnd spricht die wild Rumex sei in der kost düglicher dann die heimisch / das verstehe ich also / die zam Rumex in den gärten zů Lusannen ist die obgenant zam Menwelwurtz / vnd die wild ist Sawrampffer. Dioſco. abernent iiij. Rumices / das Oxylapathon / das Hortensem / das Agrestem / vnd das Oxalida / li. ij. cap. cvj. Wiewol die ordnung diser kreüter nit wol steht / in dem / das er das Oxylapathon für dem Hortense gesetzt hat / welchs der brauch Dioſco. nit ist / darumb bin ich im argwon (wie droben angezeigt) es sei ein mangel darin. Wolan die groß Rumex / so wir zům ersten gesetzt / ist Hippolapathus / Rumex grandis heissen / das wöllen die Barfüsser Rhabarbaram deütten / darumb das die Ripp an den blettern rott / vñ die wurtzel jnwendig geel rott ist / Gott wölle das ein geschlecht daruon sei / so wölten wir dise wurtzel nit meh: so theür bezalen. Doch zů lob diser geelen vnnd zamen Menwelwurtzel / sag ich das sie Flegma vñ Choleram auß fürt / für sich selbs 1. 2. Hippolopathus.

sich selbs/mit ein wenig jngwer eingenomen. Also das der gedörrten wurtzel ein quintlin / vnnd des jngwers ein drittheil eins quintlins sei/ bede gepüluert vnd nüchtern mit einer warmen brüen eingenommen / diſe artznei hab ich an mir selbs erfaren waar befunden.

2. Die ander wild Rumex/Grindwurtz / Zitterßwurtz / Menwelwurtz/ wilder Ampffer/wilder Mangolt/Strippert/ Strupfflattich/Buppenkraut/ vnd bei etlichen spitze Letschen genant / steht in der ersten zal Dios. das nent er Oxylapathon/das verteütschen etliche Rumicem acutã/Spitzige Letschen/möchte auch wol Anaryris heissen/darumb das die bletter/ den spitzen schühen / so vorzeiten im brauch gewesen / gantz gleichförmig seind / vnnd das spitzig Rumex ein anders wer / wie hernach folgen würt. Den zamen Rumicem nent man in Sophoia Lampe vnd Lampade.

Rumex acuta. Lapacium agreſte.

4. Den Sawrampffer nent Dioſco. in der vierden zall vnder den Letschen Oxalida/vmb seins sawren geschmacks willen/möchte auch wol/wie etlich meinen/Oxylapathus heissen.

Oxalis.

5. Der klein vnd gantz spitzig Sawrampffer/mit seinen spitzigen örlin / anzüschen wie die kleine spieß eisen / laß ich vnder disem Sawrampffer begriffen sein/solt aber für allen dingen/der gestalt vnd geschmacks halben/Oxylapathus heissen/vrsach das diß sawr geschlecht/spitziger ist/dann alle Rumices/Jch acht aber es werden des kreütlins nit vil war genomen haben/ wie vil sie schreiben von Rumice vnnd jren geschlechten. Den Sawrampffer nennen vnsere Medici Acetosam/ etliche aber Acedulam vnd Acetosellam/Lapacium acutum/ in Macro. heist es Paritella. Das klein Sawrampfferlin hieß wol Lapaciolum vnd Acetosella / Acetosa heist Numaalh. Die Grindtwurtzel heist in Plin. ſec. lib. j. cap. xxxviij. de re medica außdruckenlich Lapacium agreſte. Apul. cap. xiij. de Rumice/ Jtem Plinius lib. xx cap. xxj. nent sie Hydrolapathum/ vnd Cantherinum. Jn Auicenna ſicla ſyluestris cap. liij. lib. ij. Vom wörtlin Oxylapatho im nechsten capitel weiters.

Oxalis minor Acetoſella.

Ser. ca. m.

6. Den güten Heinrich / den etlich nit vnbillich vmb der schmutzigen bletter willen Schmerbel neñen/lassen wir ein Rumicem bleiben / nemlich den dritten Dioſ. als er schreibt die weyche bletter ligen auff der erden / wie des Wegerichs krauts. Diſe wort mögen aber wol vom zamen erstlich/vñ darnach von allen geschlechten geredt werden/ seindtemal die ersten bletter an in allen/ehe sie in die stengel steigen/auff der erden ligẽ/ꝛc. Von den andern geschlechten im folgenden capitel.

Rumex unctuoſa.

7. Die groß weiher Rumex ist Paluſtris oder Hydrolapathum.

Von der krafft vnd würckung.

DJe frembde Rhabarbara / braucht man beinahe zů allen hitzigen franckheiten / von Cholera vnd Flegmate entstanden/ welche humores dardurch außgefürt werden/ gemeinlich ein quinten zerstossen / vñ mit wein/oder anderer feüchtigkeit nüchtern eingedruncken / purgiert senfftiglich. Diſe wurtzel ist jetzunder in grosſer würde / wie dann alle frembde vnbekante ding / thewr vnnd hoch gehalten werden/ das lassen wir anstehen/ vnd sagen das die wurtzel welche die Münch auch Rhabarbarum deütten/ seer nutz vnd gůt ist/in leib vnd ausserhalb zůbrauchen

Jnner-

Innerlich.

JEtzgemelte geele wurtzel gedörrt vnd gepüluert/eins quinten schwer mit halb so vil jngwer in einer brü morgens eingenomen / purgiert on schaden Choleram vnd Phlegma/ darumb spricht Dioscorides die kreütter aller Rumicum oder Ampffer gesotten vñ geessen/weichen den bauch. Dar gegen aber stopffen die samen / die sol man brauchen zů allen bauch flüssen/ solchs ist von mir selbs warhafftig wargenomen.

Gedachte geele wurtzel aller Ampffer/oder Münch Rhabarbarum/ein genomen/gepüluert/oder die bletter in wein gesotten vnd gedruncken / reinigen die lebern vnnd gallen / fast nützlich den Geelsüchtigen vnnd hitzigen Cholerischen menschen.

Das gebrant wasser von disen kreüttern / benorab des Sawrampffers ist gůt zů Pestilentzischen febern/der entzünten lebern / vnd heissen magen/ stets gedruncken/ vnd auch eüsserlich mit leinen düchlin vbergeschlagen.

Eüsserlich.

MEnwelwurtzel zam vnd wild/vnd Sawrampffer kraut/ safft / vnnd wasser/ist alles gar nutz vnd gůt allerhand raude vñ grind zů heilen/ sunderlich die eyterichte geschwer/von hitzen entstanden.

Etliche machen grindt salben darauß / nemen Menwelwurtzel gepüluert/ temperieren das selbig puluer mit essig . Ander brauchen den außgeduckten safft / oder sieden bede wurtzel vnnd kraut in essig / das sol ein berümpte artznei sein zů allen Zitterßen vnd flechten.

Sawrampffer oder Menwelwurtzel in wein gesotten den selben warm im mundt gehalten / vertreibt das zan wee / vnnd den schmertzen der oren/ darin gethon.

Von Schlangen/ Natterwurtz/
Cap. cv.

DJe recht vnd groß Natterwurtz mit den zwibelechten wurtzelen / gehört nit hieher/ sunder zum Aron/daselbst solle von jr geschriben werden. Die andern aber mit den braunen rotten knöpffichten wurtzeln / wöllen wir besehen/vnd sagen von zweien geschlechten. Die wurtzel an jnen beden seind außwendig schwartz vnnd horicht/jnwendig braunrott/eins rauhen geschmacks/wie die wurtzel am Geißbart/oder wie der Eicheln. Auß den spitzigen schwentzen der wurtzel / stechen gegen dem Früling die kleine rotte spitzige bletlin herfür / wie kleine zünglin / nicht anderst dann an den obgemelten Grindtwurtzeln / die werden zů langen breitten blettern / den vil gemelten Grindtwurtzelen änlich / doch kraußer rumgebogen / schwartzgrün/vnd auff der andern seitten blogrün / wie der Spongrün. Der stengel würt rundt elenhoch / mit kleinen spitzigen gezüngelten blettern bekleidet. Am gipffel der stengel sicht man schöne kolbichte äherlin/mit vilen kleinen leibfarben blümlin / neben einander gedrungen / anzůsehen wie die blümen am Wegerich kraut.

Von der kreüter vnderscheid

Natterwurtz.

Die anō Schlangen wurtzel ist auch einem Slangen oder Wurm gleich/doch kleiner in der gestalt / dann die oberst. Die stengel vnd bletter seindt nicht vil grösser dann des Sawrampffers/ die bletter auff der einen seiten seindt auch blo grūn. Diese kreütter vñ wurtzel wachsen an schattichten feüchten örtern/ sunderlich in den wisen auff dē Schwartzwaldt Odenwald/Spessart/ vnnd in der Eiffel auff dem Yedar bei Valentz/auff der Mosel. Die kreütter so sie jung seind / werden sie wie ander Mußkreütter in der kuchen gebraucht.

Von den namen.

WAñ diſe zwo rotte wurtzeln/ Distel geschlecht weren / möcht man sie für Anchusas ansehen / dieweil aber das nit ist / kan ich sie niergets für halten/ dañ für Rumices acutas / welches geschlecht Dioscorides lib. ij. cap. cvj. Oxylapathum nent / nit vom essig ōꝛ sunder von den spitzigen blettern. Dann vnder allen Lapathis ist keine/die spitziger bletter dragen/ als eben die gegenwürtigen Schlangen wurtzel / Colubrina radix. Sunst mag man den Saurampffer auch wol also nennen vmb der seure willen/ vrsach das wörtlin ōꝛ mag auff bede wege verstanden werden / doch zů vnderscheid hat Dioſco. diſe vnd rechte Rumicem Oxylapathon / der spitzen bletter halben/genennet/ die do in nassen sumpffen funden würt / wie von der Natterwurtz angezeigt ist / vnd herwidernmb hat er den Sawrampffer Oxalidem genent. Nie darff niemands zweiffeln die virtutes diſer wurtzel (wie sie jetzund im brauch ist) werden mit zů dragen in Dioſ. zů dem allen schreibt der Pandectarius von diſer wurtzel / vnnd sagt sie heiß Bistorta/ Bardana maior/ Lappa minor/ darumb das sie bletter drage/ wie das Lapathum acutum/ ꝛc. Sunst sol Bistorta auch Tormentill heissen. So wil ich nun diſes Schlippen od Schlangen wurtzel/ vmb der gestalt vnd krafft willen/ für das spitzig Rumex Dioſ. halten/ on angesehen das etlich diſe Bistortam für Britannica deütten.

Welche

Welche aber diß gewechs für Limonio Dioſ. lib. iiij. cap. xviij. halten mit denen wil ich nit zancken/ Ich hab das Limoniū wiſen oder matten Mangolt verteütſcht lib. ij.

Von der krafft vnd würckung.

DJe ſpitzige bletter vnd wurtzel/ ſeind einer heilſamen qualitet vnnd eigentſchafft/ beinahe wie der Sawrampffer/ mögen für alle gifft/ vñ zür blütſtellung jnnerlich vnd eüſſerlich erwelet werden.

Jnnerlich.

DJe wurtzel gepülüert/ vñ eins quinten ſchwer eingedruncken/ wehret dem gifft der peſtilentz/ treibt ſolchs auß durch den ſchweiß.

Gemelte krafft hat auch das gebrant waſſer dauon / oder auß den wurtzelen ein decoction gemacht in wein/ thůt der gleichen.

Gemelte wurtzel / waſſer vnnd decoction / ſtillen das blůt im leib/ die rot růr/ vnd andere flüß.

Natterwurtz gepülüert/ vnd mit dem gebranten waſſer vermiſcht/ eingenomen/ zertheilt das gerunnen blůt im leib/ ſo von fallen oder ſtoſſen zů ſamen gelauffen iſt/ des gleichen die Geelſucht.

Eüſſerlich.

NAtterwurtz/ Bertram/ vnd gebranter Alun/ jedes gleich gepülüert/ mit honig vermengt/ iſt ein köſtliche artznei/ zů den holen zänen/ einer Erweißen groß darin gethon. Diſe artznei zeücht herauſſer die flüß/ ſtilt den ſchmertzen/ vnd reinigt das haupt.

Das waſſer von Natterwurtzel vnd kraut gebrant/ heilet alle gifftige Spinnen vnd Scorpion ſtich/ darin geweſchen.

Zů dem Kreps auff dem rucken/ zů der faulen Naſen/ vnd anderen alten ſchaden/ würt gedacht waſſer vnnd das puluer von der wurtzel gepreiſet/ darmit geweſchen vnd das puluer darin geſeet. Das puluer alſo genützt/ ſtilt das blůtten der wunden.

Von Natterzünglin. cap. cvj.

DAs heilſam vnd feiſt wundkreütlin/ würt fingers lang/ wie die bletlin von den Granatē bäumlin/ an den ſelbē bletlin findt man ſpitzige zünglin wie die ſteinlin geformiert/ ſo man Natterzungen nent. Jm Aprillen vñ Meien findt man das kreütlin auff etlichen feüchtē wiſen wachſen/ das brauchen etliche zů den gifftigen vnd onheilſamē hitzigen wunden/ für geſchwulſt/ vnd alle hitz/ treiben vil nutzbarlicher würckung darmit. *Lingua Serpentina*

Von den namen.

DJß Natterzünglin hat ſein namen der figur vnnd geſtalt halben. Das feiſt dick bletlin daran das zünglin ſteht / iſt dem waſſer Wegerich kraut mit ſeiner geſtalt etwas gleich / gantz dick vnnd feiſt / als ein

Natterzünglin.

Bonen bletlin / möchte wol Lingula vulneratia heissen / vmb seiner tugent willen / Ophioglossum der gestalt halben / etlich wöllen es sei Lingua od Lingulaca Plinij lib. xxiiij. cap. xix. vnd lib. xxv. cap. ix.

Von der krafft vnd würckung.

DAs klein holtselig kreütlin / würt gemeinlich zů hitziger geschwulst vnnd frischen wunden vmb seiner schnellen heilung willen erwelt.

Eüsserlich.

DIß kreütlin stossen etliche mit schweinem schmaltz / vnd schlagē solchs pflasters weiß / warm vber alle hitzige geschwulst zůerhůten des kalten brandts.

Die wundē hefft diß kreütlin in wenig tagen wider zůsamen / gleich der Walwurtze mit schneller heilung. In summa diß kreütlin ist ein edel heilsam wund kraut / zů allen hitzigen schäden dienstlich.

Von Bynetsch. cap. cvij.

DJe Grind wurtzel / oder Rumices / machē das wir zům Bynetsch tretten. Es vermeinen etliche / Bynetsch sei ein Rumex / nemlich das spitzig / darumb / das seine bletter etlicher massen dem Sawrampffer mit den hindersten zwecken oder örlin ein wenig änlich seind. So wir aber den gestacheleten vñ gehörnten samen / vñ die kurtze weisse wurtzel des Bynetschs beschen / erfindt sichs / das Bynetsch kein Rumex Dios. sein kan. Dann alle wurtzel aller Rumicum werden seer lang / geel von farben / vnd herb am geschmack / der samen dreiecket on alle dörn oder stacheln / welche zeichen niergets am Bynetsch erfunden werden / sunder das gegentheil / nemlich die wurtzel kurtz vñ weiß / am geschmack wie ander můß kreütter mit stechendem samen / vnd seind des selbigen auff drei geschlecht.

Das edelst

Bynetsch.

Das edelst vnd gröst Bynetsch kraut / ist ein schön grün Lindkraut / gantz drauschelicht / mit vilen weychen blettern außgespreit / wie ö schön kraus Lattich / die bletter nit gantz spitz / sind ein wenig rundiert wie Schmerbel oder Mangolt / doch schmäler vnd zarter / gewint runde stengel / mit vilē rippē / als Mangolt stengel / hol / zů zeiten vnden auffer ein wenig braun rott / die werden mit vil zincken vnnd schmalen bletlin bekleidet. Zwischen den gewerben oð flügeln / wachst der rund samē on alle stacheln / den wartzen / oder dem Mangolt samen nit vngleich / das ist der zam vnd edel Bynetsch / wil wol gewart habē in den gärten / so mehr man disen Bynetsch in seiner jugent abschneit / je drauschelichter er wechst. 1.

Der ander vñ gemein Bynetsch ist dem ersten zamen zům theil gleich / außgenommen die bletter seind lenger / schmäler / vñ spitzer am end gegen den stilen außgeschnitten zů beden seiten / mit zweien spitzigen oren / fast wie die aller kleinst Sawrampffer mit jren gehörnten oder örichten blettern / der Bynetsch ist in der ersten im angriff meelbicht oder schmutzig wie Schmerbel / darumb ichs für ein wilden Bynetsch gern halten wolt / wie wol es nit vbel vnder den Lapathis stehet der wurtzel halben / die stengel am gemeinen Bynetsch seind den vordrigē gleich zwischen den flügeln der stengel vnd bletter wachst der dornecht samen je vj. oder vij. neben einander gedrungen / ein jedes sämlin für sich selbs ist ein wenig breit mit zweien spitzē dörnlin / anzůsehen als ein gehörn von eim thier / oder wie das halb Mon schein am himmel . Diß kraut würt allenthalben vmb der kuchen willen in den gärten wie der Mangolt auffgezielet. 2.

Das dritt geschlecht ist dem jetz gesetzten gantz gleich mit holen stengelen zwischen den selben wachsen die aller kleinsten geel grüne blümlin / die steuben daruon on allen samen / gleich wie etlicher hanff thůt / den man Femel nent / dise Bynetsch kreütter mag man zum jar zwei mal seen / im früling vnd gegen dem Herbst wie andere kuchen kreütter. 3.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

IST Bynetsch (das man über Rhein Spinnat nent) ein Lapathum acutū/wie der edelher von Newen Ar argwonet/so ist es ein sunder geschlecht vnnd art wie angezeigt/vnnd nit vnder dem Capitel Σογχος ϑάχυς das die Römer etwan Cicerbitam asperam genent haben/vñ andere auch Cichoreum/vnd die Affricaner Gathuonem. Es werden aber hie etlich sagen Sonchus sei Crispina Lactucella krauser Lattich/das nenn man in Hetruria Cicerbitā/Antwort. Ich weiß wol/das der hochgelert O. Vergilius also schreibt/vnnd bin selbs der opinion gewesen/es mags aber die Historia Dios. nit leiden/vrsach/alle Lattich/sie seien krauß oder schlecht/die geben milch/vnd seind on alle dörn oder stacheln/welches alhie in Sonchonit gelesen würt/gibs also zů bedencken. Theop. lib. vj. setzt Sonchum vnd die dorn darumb so můß es ein stachelets Endiuia geschlecht sein der Dudistel od die erst gesetzte Endiuia selbs/wie mich beduncke̅ will/Jedoch ich will auff dis mal den Bynetsch pleiben lassen in der kuchen vnd den selbē mit Ruellio Scutlomalachon das ist maluaceam Betam vnnd Hispanicum olus nennen.

Von der krafft vnd würckung.

IN den kuchen ist beinahe nichts gemeiners/als eben die grüne Bynetsch můßlin/seindt von natur kalt vñ feücht/werden stets zůr speiß vnd auch zů anderer artznei genomen.

Innerlich.

BYnetsch můßlin seindt dem druckenen hitzigen bauch fast dienstlich/vnd mag solch kraut beinahe in aller leibs kranckheit zůr speise genomen werden/vnder allen koch kreüttern (meins bedunckens) das best vnnd lieblichst. Bynetsch erweicht den bauch/miltert die rauhe kele/ist dienstlich zům dürren hůsten sagt Constantinus lib. v. loc. com. cap. xvj. de herbis.

Der safft oder gebrant wasser von Bynetsch kraut geduncken/lescht die hitz/heilet die verserung des leibs/bringt wider die versiegene milch.

Eüsserlich.

EYn pflaster auß Bynetsch gemacht/vnd vber den hitzigen magen vnd leber gelegt/benimpt die hitz mit hinlegung des schmertzens. Gedachte artznei ist gůt zů den stichen der scorpion vnd spinnen darüber gelegt.

Von Augentrost. cap. cviij.

SO vil länder/so vil namen der kreütter. Die Nürembergische Apotecker/haben jren besunder Augentrost welches nichts anders ist dann ein gräßlin mit gewerben gleychs weit von einander gesetzt. Das rundsten gelin würt spannen lang/ist auff den seiten an den gewerblin/mit zweien scharpffen schneidendē spitzen bletlin bekleidet/ein jedes bletlin einer vogel zungen oder Specht zungen gleich/je zwei gegen einander gesetzt an den

gewerben

Augentrost.

Augentrostgraß.

gewerben des stengels. Das würtzelin ist seer dünn/als ein netz faden/verkreücht sich auff den mosichtē feüchten gründen in den schattichtē heckē vñ sandichten rechē. Jm end des Aprillen gewint es schnee weisse violen ein jede viol mit v. bletlin/ein jedes bletlin der violen mit einem außgeschnittē kerfflin/auß disen violen werdē runde bollen wie am Flachskraut voller samen.

Das ander edel Augentrost der Straßburger / dregt auch weisse blümlin kleiner dañ die obgemelt / vnd inwendig der blümlin mit geel gesprengt/ das Augentrost ist ein drauschelichts schöns stendlin spannen lang / wie ein kleines holtseligs bäumlin mit vilen ästlin/vnd kleinen bletlin bekleidet/ die seind schwartz grün / zerschnitten wie die bletter am Nagdorn / ein jedes bletlin würt nit hellers breit/wachst auff den dürren wisen/ vnd grasichten reihnen an den strassen. 2.

Das dritt Augentrost hat blo milchfarbe kleine blümlin oder violen / nit grösser dann der blo Gauchheil / findt man auch auff den wisen / spannen hoch / die bletter seind lind/feist/ vnd weich / vergleichen sich den Dausent 3.

gulden bletlin / wo aber diß kraut auff den wasser gestaden funden wirt / wachst es fast lang etwan zweier elen hoch mit langen feisten blettern / wie der brüch Weiden.

4. Das vierd Augentrost mit den milch bloen blümlin / so etwan in den krautgärten / als andere vnkreütter außgeieten würt / ist droben im xciij. capitel vnder den kleinen Meüßörlin beschriben. Noch haben die Hessen jre besunder Augentrost / des gleichen schreibt Hermolaus Barbarus von einer sol der Bibernel gleich sein mit den bletlin doch kleiner / vnnd mehr zerkerfft in Sarxifago Dioſco. lib. iiij.

Von den namen.

DJse kreütter nent man alle (wie angezeigt) Augentrost / zů Latein Oculariaherba / Ophthalmica vnd Euphragia / sol das kraut Adhil sein / von welchem die newen vil meinung haben / einer wil Euphragia sol Caſſilago sein / der ander wils herbam Verulam deütten. Besehe Nicol. vnd Manl. de confect.

Das erst vnd weiß Nurembergisch Augentrost nent man im Waßgaw Teüffelsblümen auß was vrsach weiß ich nit / etliche kreütter meister wöllen das gramen deütten.

Die andern zwei mit den weissen vnd bloen blümlin / nent man allenthalben Augentrost / vnd das dritt in den gärten / nennen etlich Meüßörlin das wild / vnd etliche das wild Augentrost.

Das zweit Straßburger Augentrost hab ich für das aller best gehaltē.

Von der krafft vnd würckung.

DJe kreütter so man Augentrost nennet / werden allesampt zů den hitzigen vnd auch den dunckelen augen gebraucht / zerstossen / darüber gelegt / oder den außgedruckten safft darin gethon / Aber besser ist es das man wasser darauß breme vnd zů den gemelten presten der augen behalt / Andere krafft vnd vermögen diser holtseligen blümlin / mögen täglich wargenomen werden vnd anß liecht kommen. Jch hab das klein Straßburger Augentrost zů der Geelsucht warhafftig befunden / ein decoction darauß gemacht mit wein vnd den siechen warm eingeben.

Von Rheinblümen vnd Hasen pfötlin / Cap. cix.

DJse geele schöne Rheinblümen / die da nimmer dürr werden / oder wie andere blümen / verwelcken / wachsen niergēs dañ auff rauhem drucknem sandichtem erdtrich / auff dürren heiden / als nemlich auff dem Rheinstrom / zwischen Speier vnd Wormbs vberflüssig / des gleichen vmb Nagenaw / vmb Newenburg / vnd im Waßgaw ist ein gewechs spannen lang des wurtzel ist kurtz / vnd schwartz / die bletter seind gantz weiß wollicht als die Wull kreütter / mit der gestalt aber vergleichē sich die wollichte bletter dem gemeinen Meüßörlin ein jedes rundes eschenfarbes stengelin dregt im gipfel zehen oder zwölff / mehr oder minder / geele runde hübsche knöpffichte blümlin ein jedes knöpflin wie ein flachs boll / gefült / welche nimmer mehr

dürr

Rhein blům.

Rhurkraut.

dürr werden oder verwelcken/ sunder alzeit in jrer farb behaltē mögen wer den/ summer vnd winter/ eins lieblichen geruchs/ am geschmack ein wenig bitter. Dise edele blůmlin wachsen im Newmonat vmb Johannis.

Sein wild geschlecht findt man auff den sandichten äckern vnd gärten. Der stengel an disem würt höher / vñ gantz eschenfarb/ seine Corimbi oder knöpffichte blůmlin seind nit so schön geel/ sunder gro geel/ etlichs blo eschē farb/ in seiner gantzen substantz / fliegen nach der zeittigung daruon/ wie andere wollichte vnd fliegende blůmen.

Zům dritten findt man auff dürren heiden im Apprillen/ blůmlin von vi len farben/ etlich gantz weiß/ etlich braun purper rot/ etlich leibfarb/ etlich gesprengt rot vnd weiß/ on allen geruch nit anderst in der gestalt dann obge melte Rheinblůmen / etwan vj. oder vij. runder blůmlin auff ein kurtzen dünnen stengelin/ die dörren auch nit/ so sie abgebrochen werden/ jre bletlin ligen auff der erden/ als ein redlin außgespreit. Die bletlin seind gegen der erden eschenfarb / vergleichen sich aller ding den zamen Meißoren / daher

dise

Haſenpfötlin.

diſe gewechs võ etlichen auff dem Rhein ſtrom Meüßörlin genent werden. Diſe ſchöne blümlin findt man nimer im jar / dann gegen dem Apprillen. Auff dürren graſichten ongebawten willerichẽ / vnd ſchaaff weiden.

Von den namen.

DJe erſten mit den geelen blümen / nent man Rhein blümẽ / im Waßgaw jüngling darumb das ſie nit alt werden / oder nit verwelcken / von etlichẽ Mottenblümen / darumb das die ſchabẽ vnd motten dem gewand nit ſchaden / wo die blümen darbei ligen / Latine Tinearia vnd Amaranthum / vnd ſol die Aurelia Theoph. ſein lib. ix. cap. xxi.

Die andern nent man ketzlin / oder felt katzen / vmb der farb vnd lindigkeit willen / andere ſagen im Rhurkraut vnd Nünskraut der tugent halben. Die dritten mit den vilen farben / nent man Haſenpfötlin / vmb der geſtalt willen / dann ein jedes ſtengelin mit ſeinen blümen vñ körnern / vergleichen ſich einem füßlin. Von diſen blümlin iſt droben im lxxxviij. cap. weiter geſchriben / des gleichen im xciij. capitel von den kleinen Meüßörlin. Etliche wöllen diſe blümen / Stecada citinam nennen / beweren ſolchs auß dem Serapione / capite de Sceha / vermeinen es ſei das recht Abſinthium marinum / was aber das ſelbig ſei würt hernach gehört / Mich wil beduncken diß zweit gro geſchlecht ſei das zweit Polium Dioſ. lib. iij. cap. cxv.

Nican. in Thiaria.

Jm Dioſco. findt man zwei capitel die ſich zů diſen erſten langwirigen Rheinblümen ſchicken / nemlich das Helyochryſon oder Helichryſon / das etlich Amaranthũ / vnd Chryſanthemon nennen lib. iiij. cap. lv. des gleichen das Ageratum cap. lvij. eiusdem libri.

Es mögen diſe bede geſchlecht Heliochryſon / der blümen halbẽ ſein / dañ ſie wachſen in keinem ſchattichten ort / ſunder frei vnderm himmel / da kein ſchatten iſt. Meins bedunckens heiſſen ſie billicher Agerata / darumb das ſie nit alt werden (das iſt) ſie werdẽ nit welck wie andere blümẽ. So ſchickt ſich die beſchreibung Agerati mit allen dingen beſſer zů diſen blümen dann

Helio-

Heliochryson/vrsach Heliochryson sol bletter haben wie Stabwurtz/vnnd in den nassen gründen gefunden werden/dise ding dragen sich nit zů mit den Rheinblůmen. Wer nun hie den rechten entscheid geben kan/dem wöllen wir folgen/doch von Heliochryso eigentlich zů reden/würt hernach vnder den Lynkreütern ferner gelesen. Der nam Chrysanthemon ist droben angezeigt vnder den Chamillen. Amaranthus ist Chrysocome Dios. lib. iiij. cap. liij. Des gleichen Centaurium minus lib. iij. Dios. cap. vij. Etliche nennen Thymbram Ageratum/so weiß jederman das Ageratus ein stein ist den Gerbern düglich/wie Galenus anzeigt lib. ix. de simp. faculta.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Rhein oder Motten blůmen seindt eigentlich warmer complexion das kan man am geruch vnd geschmack fülen/seind gůt jnnerlich vnd eüsserlich zůr artznei.

Jnnerlich.

RHein blůmen in wein gesotten vnnd gedruncken/treibt auß die würme/welches ich erfarn vnd warhafftig befunden/macht auch (also genützt) schwitzen/acht es für ein gůt gewechs zů der verstopfften lebern/miltz/nieren vnd blosen.

Das ander mit den grawen bollen oder knöpflin (wo es ein Polium ist) so ist es für allerhand gifft gedruncken zůuor in wein gesotten/dienet auch also genützt den Geelsüchtigen.

Eüsserlich.

DJse blůmen in Laugen gesotten vnnd darmit gezwagen vertreibt die milben vnd nyssen im haar. Dise blůmen in die Arcken zů den kleidern gelegt/behelt sie vor den Motten vnnd Schaben sicher/solche blůmen in wasser gesotten/den dampff empfangen vnd vbergelegt/erweicht die verherte geschwollene Můtter.

Das ander hat gleiche würckung vñ würt zů der Hünsch gebraucht dem rindt vihe.

Von Weronmůt. cap. cx.

DJe wolriechende eschenfarbe bletter des Wermůts seindt zerspalten/als der wein Rautten bletter/ein wenig grösser/vnnd am geschmack bitterer. Jm andern jar stost der Wermůt seine holtzechte stengel/mit vilen zincken vnnd reisern/auß der zasichten holtzechten wurtzel. Die reisechte stengel werden zweier elen hoch/die bringen jre golt geele gefülte knöpflin oder corimbos im Hewmonat/von vnden an bis oben auß/an allen neben zincken. Dise knöpffichte geele blůmlin/vergleichē sich den obgeschribenen Rheinblůmen/so die zeittig werden/felt der samen auß/der ist kleiner dann des Rheinfarns/erjüngt sich selbs vom samen. Wachst gern auff den höffen/an den dürren vngifftigen rechen/vnnd mauren/darumb spricht Ouidius. Eltz.

Turpia

Turpia deformes gignunt Absinthia campi
Terraq; de fructu quam sit amara docet.

Weromüt.

Von den namen.

WErmüt hieß wol Weronmüt/vñ seiner trefflichen tugent willē. Der alt Teoph. lib. ix. cap. xvij. schreibt/ wie das der Weronmüt so in Ponto wechst/ ein mastung des vihes sei/ sagt darbei/ welches vihe von Weronmüt geweidet oder gespeist werde/ sei on gallen/ darauß zů erlernen das ein bitterkeit die ander vertreibet. Ein hoch berümpt trefflich kraut/ wiewol es nit sunderlich im brauch der artzet ist/ außgenomen die vollen brüder helffē in darmit/ wann sie nachts vberflüssig dem Baccho gedienet habē/ gegen morgen rüffen sie den Wermüt wein an/ der sol die gesterig füll verdrucken. Diß bitter kraut nent man im Westerich Eltz/ in Dioſco. lib. iij. cap. xxiij. Ἀψίνθιον Absynthium/ vmb seiner bitterkeit willen nent mans Bathypicron/ Absynthium rusticum/ Ackerweronmüt/ vnd Somi. Apul. nent Aristolochiam auch Absynthium rusticum. Auicenna lib. ij. de simp. cap. ij. beschreibt fünff Wermüt/ den Tarsene/ den Susin/ den Nabathi/ den Corasceni vnnd den Romanum Absynthium. Serap. cap. xiij. gedenckt dreier Weronmüt/ vnd nent den ersten Affynthium/ vnd sagt es sei Cuscute/ oder sceha Romanum. Das ander Cretisch/ acht ich sei das er Sarcham vñ Erifion nent. Das dritt Santonicū/ doch von disen hernach. Wer da wil der lese vom Wermüt den Hippo. Galenum/ Paul. Aeg. Plin. lib. xxvij. cap. vij. et viij. Apu. cap. cj. Oribasium lib. ij. de poten. simp. Platinam lib. iij. Joannem Mes. Jacobum de Manlijs vnd Hiero. Braunschweig.

Von der krafft vnd würckung.

DEr Weronmüt ist ein bewert vnd berümpt gewechs/ beinahe zů allen presten des jnwendigen vnd eüsserlichen leibs/ in alle wege zů genieſſen von natur warm vnd drucken.

Inner-

Innerlich.

WErmůt kraut oder blůmen in speiß vnd dranck genützt / bekumpt wol dem magen / macht dawen / erwörmpt den leib / ſtilt ſchmertzen / treibt auß allerhand gifft vnd gallen / ſo im leib ſich ein zeitlang geſamlet haben.

Die blůmen in wein geſotten vnnd gedruncken / oder ein wein dauon gemacht im Herbſt vnd ſtets genützt / haben bede oberzelte würckung / dann ſie machen luſt zů eſſen / das wiſſen die vollen brůder / die můſſen morgen ein Weronmůt drunck thůn / darmit ſie wider zů der ſpeiß luſtig werden.

Weronmůt blůmen mit Römiſchen Kimmel in wein geſottē vnd warm gedruncken / benimpt das grimmen vnd bauch wee / treibt auß die würm / zertheilt vnd fürt auß die geelſucht / der frawen blödigkeit / vnnd benimpt dem eingenomenen gifft die ſterck / nemlich des Bilſen / des Schirling krauts / des kalten Opij / des Drachens vnd anderer gifft. Wermůt in eſſig geſotten vnd gedruncken / iſt ein edel artznei für die böſe giftige ſchwemme ſo jemands geſſen hett.

Obernente würckung / ſchreibt man auch dem gebranten waſſer zů / aber in der operation nit ſo mechtig / das gebrant waſſer ſol ſchwachen leütten vnd den jungen kindern (ſo nit artznei mögen dulden) gereicht werdē jedes mal auff iij. oder v. löffel vol.

Es hat der Weronmůt ein widerwertige natur / dann die verſchloſſene verſtopffte beuch weicht vnd eröffnet der Wermůt / vnd die beuch ſo zů ſeer flieſſen / ſtilt der Wermůt / wer wil ſeine tugent all erzelen?

Die hirten vnd ſchäffer geben Weronmůt blůmen gedörrt zerſtoſſen mit Saltz jren ſchaaffen vnnd rindt vihe / wiſſen auß täglicher erfarung / das Weronmůt allerlei preſten jnnerlich zů heilē mechtig iſt / nicht allein ſchmertzen zů ſtillen / ſunder auch vnrat auß zů treiben / darmit das vihe / gleich dem menſchen / offtermals angefochten würt.

Eüſſerlich.

WEronmůt waſſer vmb die ſchläff gelegt mit leinen důchlin / vertreibt vnd ſtilt hauptwee / ſo von kelt kumpt / macht drübe dunckele augen klar vnnd hell / abents darin gedropfft / des gleichen in die ſchmertzlichen oren.

Weronmůt kraut mit honig vnd ſalpeter zerſtoſſen vnnd vber das hals geſchwer gebunden zeitigt wol. Weronmůt geſotten vnd den dampff in den mund empfangen / benimpt das zan wee / in die oren alſo gelaſſen / ſtilt den ſchmertzen.

Weronmůt in wein geſotten vnd ein pflaſter darauß gemacht vnd auffgelegt vertreibt das auffſtoſſen vnd magen wee / ſunderlich ſo man wachs wynnen darzů nimpt. Zů jetzgemelten preſten dient ſeer wol das Weronmůt öl darmit geſalbet.

Das gedörrt Weronmůt kraut vnnd blůmen zů den kleidern gelegt vertilgt die motten vnd ſchabē. Den ſafft in Dynten gethon weret den meuſen das ſie die bücher nit zernagen / etlich thůn diß kraut in die ſtercke / ſol die meüß abhalten / Item Weronmůt in waſſer geſotten vnd die betſtollen darmit geweſchen / verjagt die Wantleüß Cimices / ſolche tugent haben auch andere bittere kreütter.

Von der kreüter vnderscheid

Von Wormkraut/Welsamen. cap. cxj.

DIß kraut sei ein Wermůt oder Stabwurtz geschlecht / das gilt alles gleich/dann sie bede mit dem namen Absinthio getaufft werden / würt auch eins für das ander gebraucht / also gilts auch gleich / dann diß Wormkraut ist in beden änlich/beide am geruch/gestalt vnd farben/am allermeinstẽ aber der kleinẽ Stabwurtz/ würt ein hübscher staud/ als ein bäumlin / mit vilen ästen/vnd eschenfarben zinnelechten zerschnittenen blet lin bekleidet / blůet geel im obersten theil der stengel/ wie der Senff mit kleinen blůmlin vnd schötlin / darin ist der seer klein geel samen verschlossen. Diser samen sol ein besunder experimẽt sein/ für alle rür / wie der Wegerich samen gebraucht. Er ist auch schlüpfferig vnnd glat/ wann er feücht würt darumẽ etliche diſe meinung haben/ so ein vihe ein bein zerbrochẽ were / vnnd so bald man diß kraut vnd samen darauff bünde / sol der bruch davon geheilt werden / doch das zůuor die bein recht zůsamen gesetzt werden / das hab ich darumb wöllen anzeigen / ob diß Weronmůt kraut / wider möchten in brauch kommen. Ist zwar ein gemein verächtlichs gewächs / auff den kirchhöfen / wegen/ an den mauren/vnd hinder den zeünen/allenthalben zů finden / wie der gemein Weronmůt. Ist ein summerkraut oder Alsiosa herba/wie der gemein Nachtschadten/kan kein frost dulden/ můß sich järlichs vom samen erjüngen.

Von den namen.

WJe köstlich man Wermůtkraut bei den alten geachtet / mag man hin vnd wider lesen / vnnd in sunderheit bei dem Plinio lib. xxvij. cap. vij. et viij. der schreibt das man Wermůt auch zů den Gottes dienſten genützt hab/ sunderlich auff etliche fest/im Capitolio/wer im selben kampff den sieg behielt / gab man von Wermůt zů drincken / der gleichen lyst man vom andern Wermůt Seriphium oder Marinũ genant/ das die weissen beschoine

Münch

Münch Isidis in Aegypto den selben für öl zweigen in jren gots diensten gebraucht haben. Vnnd wann Dioſco. nit außtrucklich schribe diſer Wermůt Seriphium (das er auch Santoniū nent) wüchſe bei der Aegiptiſchen ſtat Taphoſiris / ſo wolt ich das angezeiget Wormkraut darfür deütten / vnd brauchen / wie es dann ſeine tugent würm zůnertreiben / ſichtparlich beweiſet / zů dem allen dragē ſich hiemit zů / die geſtalt / der ſtarck geruch / vñ bitter geſchmack / diſes krauts. Außgenomen der ſamen iſt ein wenig ſüſſer vnd breüchlicher / den nent man im Beier land vnd Neſſen Welſamen. *Münch Iſidis.* *Dioſ. lib. 3. cap. 25.*

Den dritten Wermůt nēt Dioſco. Santonicum von den völckern Santones genant in Gallia / das iſt der wurm ſamen den die Triackers kremer im landt vmbher tragen / etlich meinen er heiſſe Santonicum / vmb ſeiner tugent willen / nennen diſen ſamen in jren recepten ſemen Sanctum / vnnd iſt der ſamen den die Arabier Sceha oder Scheha neñen / Auicenna li. ij. ca. 668. Diſe meinung hat auch Manard. Ferrar. lib. iij. Epiſt. j. wiewol im Griechiſchen Abſinthium Σαντονικον ſteht / kan es doch nit Santonium heiſſē beſehe Manardum Ferra. *Ser. ca. 319*

So nun der gemein Römiſch oder Pontiſch Wermůt (darauß Apitius etwan condita gemacht hat / wie Platina lib. iij. ſchreibt) zů vns Teütſchen kommen iſt / hoffe ich zů Gott / er werde vns das Seriphium auß der Aegyptiſchen refier auch zů ſenden / wöllen der halben dz obgemelt wurmkraut / für ein Teütſch Seriphium zů danck annemen / bis ein anders kompt / wil hiemit niemand dz der beſſers herfür bringen kan / verhindert haben. Von Seriphio ſchreibt Plinius lib. xxvij. cap. viij. vnd lib. xxxiij. cap. v.

Von der krafft vnd würckung.

WIr ſeindt an die kreütter kommen ſo würm vertreiben / in welcher zal gehört auch diß kraut von etlichen Welſamen genant / iſt druckener vnd warmer complexion / dient in leib / des gleichen zů der wund artznei.

Innerlich.

DEr ſamen in der ſpeiß vnd dranck genützt / ſtopfft die rot rur / vnd andere bauch flüß / vnd ſolchs iſt gnugſam erfaren / das kraut in wein geſotten vnnd gedruncken / treibt auß die würm gleich dem andern wurm ſamen. Dioſcorides ſchreibt man ſol diß kraut mit Honig vnnd Reiß kochen / vnd dañ brauchē für die würm. Ich halt das ſein gebrant waſſer lieblicher vnd zu brauchen nützer ſei weder das kraut / vmb ſeins onluſtigen geruchs willen.

Der Edel wurm ſamen Santonicum genant / iſt zu den würmen / bei vns Teütſchen am aller breüchlichſten / dann wo diſer ſamen von den Lant artzet vnnd zanbrecher nit gefelſcht würt / iſt es ein edeler ſamen / nit allein würm auß zutreiben mit honig eingenommen / ſunder auch nutz vnnd gut für andere gifft gnugſam erfaren / etlich machen confect täffelin darauß / den jungen kindern vnd zarten leutten deſter anmütiger zu nieſſen / der gemein Man ſol eim jungen kind vnder ſieben jaren / abents ein halben quinten vnd den folgenden morgen auch ein halben quinten mit honig vermengt eingeben / vnd nit mit milch. Anderen ſo das alter haben mag man ein quinten eingeben.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

DAs stinckendt kraut des Wellsamens / vertreibt alle würm auß den faulen wunden / vihe vnd leütten darauff gebunden / oder den außgedruckten safft darin gelassen.

Das kraut zerstossen vnd vber gebunden heilt auch bein brüch / gleich der Walwurtz.

Von Stabwurtz / Gertwurtz. cap. cxij.

DJewolriechendē Stabwurtz wo sie recht gehalten werdē / mögen sie den Winter wol leiden / wiewol Theoph. lib. vj. cap. vij. vnd andere schreibē / Stabwurtz möge den frost nit dulden / vermeinen villeicht die bletter / welche gegen dem Winter schwartz werden / vnd abfallen. Die stengel / gerten / vñ wurtzel / wo sie in vnsern gärten gepflantzt werden / bleibē sie frost halben vnuersert / schlagen järlichs auß wie andere bäum / gegē dem früling / vñ seind diser Stabwurtz zwo / groß vnnd klein / bede eins gütten geruchs vñ bitteren geschmacks. Der gantz staud an jnen beden ist holzecht. Die bletter an den gertlin der kleinen Stabwurtz seind eschenfarber oð groer dann des grossen / aller ding dem obgemelten Wurmkraut gleich.

Die groß Stabwurtz tregt seer lange dünne vnd schwancke rütten / mit grünen / vnd grossen bletlin bekleidet / der gemeinen Chamillen zerschnittē blettern fast gleich. Diser staud würt etwan mans hoch / am geruch stercker vnnd liebricher / dann die klein / sunst ist kein vnderscheid vnder jnen. So man junge stöcklin von denen wil auff zielen / mag man gegen dem Früling / oder im Herbst / junge gertlin von jnen beden abreissen / sie pflantzen vnd setzen wie die junge Lauander oder Rosamerein stöcklin. Gegen dem Augstmonat blüet die Stabwurtz. Seine blumen seindt goltgeele knöpflin / wachsen vil von vnden an bis oben aussen an den rütten / nit anderst dann am Wermüt kraut / so die außfallen / hab ich nie kein mal junge stöcklin daruon mögen zielen.

Nach

Noch hab ich ein schöne Stabwurtz im Wormßer gaw an den rechen fun den im herbst blüen / nit weit von Naseloch / das kraut vnd der geruch waren wie der kleinen Stabwurtz / die blüet / welcher diß gewechs vil gewint / war aller ding wie des Wermůts / also das ich erstmals vermeint es wer Wermůt biß das ichs kraut besahe / vnd am geruch ein Stabwurtz erkante / der geschmack war bitter.

Das wild geschlecht / spreit sich auff der erden auß / steigt gar nit vbersich ligt mit seinen dünnen gertlin auff der erden / nitt anderst dann Weggraß / mit wenig bletlin bekleidet / die seind rein zerspalten. Die knöpffichte blümline schenfarb / nit anderst dann am Beifůß / eins zimlichen güten geruchs / wachst gegen den bergen auff den sandichten weg strassen an den büheln / in der Sonnen da nit hecken seint. Erfreiert nit bald im winter / darumb es kein Alsiosa sein mag. Beschraut.

Von den namen.

Dioscorides schreibt der Wermůt auß Ponto vnnd Cappadocia vom berg Tauro sei der best. Nun haben wir den selben auch (Gott sei lob) im Teutschen land wachsen. Von der Stabwurtz sagt er / Abrotanũ heiß Absynthium ponticum / also haben wir die zwen Wermůt auß Ponto / vnd mögen dise zwei gewächs / Wermůt vñ Stabwurtz oder Gertwurtz einerlei krafft vnd würckung haben / wie Galenus in libello de succidaneis für den Wermůt Stabwurtz zů nemen befilhet / darumb die Römer vor zeiten Abrotanum / Ponticũ Absynthium genent haben / wie das Dios. bezeugt lib. iij. cap. xxvj. vnnd schreibt darbei man halt den grossen Stabwurtz für das Siculum. Sunst nent man Stabwurtz / Abutonon / Heraclium / Cholopeon / Thelyphthorion / Absinthiomenon / Procampylon / Cynanchiten / Thelithamnon / dulcem Ancona / vnd Neura phoenicos / vnnd Absynthiũ für sich selbs. Constantinus in seinem büchlin de Gradibus gedenckt nach eins Stabwurtz / vnd spricht er wachs in Armenia vñ heiß daselbst Syche / spricht weiter er sei warmer natur / bewege den harn / eröffne die verschlossene můtter / vnd so man ein weib darmit bereüche die ein tod kind bei jr drage / das werd mit disem rauch fürt getreibẽ / obs aber diser frembdt Stabwurtz sei im Gaw gib ich zů bedencken. Paul. Aeg. lib. 7. ca. 31

Das wild Stabwurtz / nent man Besemkraut / vmb seiner vilen reißlin oder dünnen gertlin willen / darzů sie auch düglich seindt. Etlich meinen es sei ein wilder Beifůß / das ich nit wol glauben kan / darumb das es mit der gestalt / geruch vnd geschmack / dem Stabwurtz änlicher ist dann dem Beifůß. Man möcht dise Gertwurtz oder Besemkraut wol Ancona vnnd Procampylon heissen / dann seine reiser vnd gertlin wachsen nit vbersich / sunder ligen alzeit auff der erden außgespreit / so neigen sich auch alle gerten võ der zamen zů der erden. Stabwurtz würt / der stat halben / Heraclia die in Ponto ligt / Heraclium genent / gleich auch wie der Origanus / dann in der selben grentzen / vil der kreütter von in selber wachsen. In Serapione heist Stabwurtz Catsmu cap. cccvij. in Auerh. Halscia / Plinius schreibt auch von zweien geschlechten lib. xxj. cap. xxj. et cap. x. Ist der gewächs eins das man in die Wurtzwüsch thůt / damit die alten weiber vil narren werck treiben. Hieronymus Braunschweig sagt dem kraut Schoßwurtz vnnd Garthagen / darumb das es nutz ist pfeil vnnd anders auß dem fleisch zů ziehen. Ancona. Gwurtz. Gwüsch.

Andere nennen es Rutelkraut vñ Ganserkraut/ vñ sol auff Arabisch auch Nesum/ Beremisch/ Berengesif/ vnd bei andern Sauschaurarim heissen. Wiewol dise namen nit zür Stabwurtz gehören / wie Simon Januensis meint/ so ist das wörtlin Belengesif/ oder Berengesif/ Artimesia vnd Sanguasora/ Abrotanum.

Von der krafft vnd würckung.

ZAme vnnd wilde Schoßwurtz seind warmer druckener qualitet gleich dem Wermůt/ vnnd mag je eins für das ander in leib vnd eüsserlich genomen vnd erwelt werden wie solchs Galenus im büchlin de Succedaneis bezeügt.

Innerlich.

STab oder Gertwurtz / die forderste schößlin mit jren blümen in wein oder wasser gesotten/ darzů genomen honig oder zucker / zům tag drei oder vier mal daruon gedruncken/ ist ein edele kunst für das keichen / dañ es raumpt die brust/ vertreibt das hertz gespör Cardiacam vnd den hüsten zertheilt allen zehen schleim der Lungen/ der nieren / der můtter vnnd blasen/ stilt das dropffelicht harnen/ legt vnd stilt alle wethumb im leib/ das wasser dauon gebrant/ hat nit weniger krafft/ andere tugent dises krauts/ süch vn der dem Wermůt.

Eüsserlich.

EYn rauch von Stabwurtz gemacht vertreibt alle gifftige Thier / vñ des willen die weiber/ gemelt kraut/ nit vnbillich in die wurtzwüsch nemen. Das gebrant wasser/ heilt alle Scorpion vnd Spinnen stich / seübert vnd heilt die heimliche glider der weiber darmit geweschen / büchlin darin genetzt. ꝛc.

Das kraut zů eschen gebrant vnnd mit honig vermengt zů einer salben/ macht haar wachsen darmit etlich tag bestrichen.

Von Beifůß. cap. cxiij.

Bucken. GLeich wie ein gewächs in seiner würckung stercker vnd krefftiger ist/ also vbertreffen sie auch je eins das ander mit der gestalt vnd grösse/ das sicht man augenscheinlich in den zerschnittenen blettern der kreütter/ des Fenchels/ des Dyls/ des ánis/ des Coriánders/ der Berwurtz/ der Geelrüben/ des Liebstöckels/ der Angelica / ꝛc. Zů einer erklärung/ sicht man das Gerwelkraut grösser bletter hat dann die klein Stabwurtz / vnnd Wurmkraut / alle Chamillen grösser dann Gerwel / die gröst Stabwurtz grösser dann die gemeinen Chamillen vnd krotten Dyll/ die wein Rautten bletter grösser dann des Stabwurtz/ der Wermůt grösser dann Rautten/ der Metter grösser dann der Wermůt/ vñ das gegenwürtig Beifůßkraut hat grössere bletter dann der Metter / welches bletter gegen der wurtzel werden am gröstẽ mit vilen schnitten zerspalten/ gleich wie händlin anzůsehen/ vnd je höher am stengel/ je kleiner die bletter werden/ etlichs nur mit dreien fingerlin zerspalten / die seiten gegen der erden gantz weißfarbig die ander seit Sattgrün . Von einer holzechten zasichten wurtzeln wachsen

etwan

Beifůß.

etwan fünff oder sechs lange stengel / als hanff stẽgel/mit vilen neben zincklin / die gewinnen vil kleiner weisser knöpflin. Gegen dem Augstmonat so sie auff gehen / werden sie braunfarb geel / eins lieblichen geruchs vnnd gůtten geschmacks / zů vil dingen breüchlich / vñ sunderlich ist es ein gůt fülsal in die gebraten Genß. Vnder allem Beifůß so bei vns wechst / ist kein vnderscheid / dann das etlicher gantz braunrotte stengel / vnd der ander weißgrün stengel gewint / seer hoch / beder art voll marcks inwendig wie der holder / sunst mit gestalt / geruch / vñ geschmack einander gleich.

Von den namen.

DIß ehrwürdig kraut Beifůß / oder Bucken / S. Johans kraut vnd gurtel / ist auch in die superstitiõ vnd zauberei kommen / also das etlich diß kraut / auff gewissen tag vnd stund graben wie Verbenam / sůchen kolẽ vnd narren stein darunder / für Febres / andere hencken es vmb sich / machẽ krentz darauß / folgens werffen sie das kraut mit jrem vnfal in S. Johans feür / mit jren sprüchen vñ reimen. Diß affenspil vñ ceremonien / treiben nit die geringsten zů Pareiß in Franckreich. Andere haben von Plinio gelernt / wo sie Beifůß mit Salbei anhencken / sollen sie auff der reiß nit müdt werden / vnnd des dings ist kein ende.

Das kraut Arthemisiam mit dem eintzigen stengel / nent Dios. lib. iij. ca. cxviij. Monoclonon / den andern mit den vilen stengeln / Polyclonon. Also möcht man auch den Weronmůt / Stabwurtz / Dosten / vnd vil andere nennen. Fürter nent Dioſc. Artemisiam / Toxotim / Thyada / Lean / Ephesiam / Anactorion / Sozusam / Salutarem / Leucophryga / Traganthen / Sanguinem hominis / Ponem / Zuostem / Chrysanthemon / Serpillũ maius / Rapium / βασιλικόν λάχανον / herbam Regiam vnd Valentinam. *Plin. li. 26 cap. 15.*

Von der Jegerin Diana zů Epheso / so auch Artemis geheissen hat / sol dem kraut sein namen erstmals Artemisia auffgesetzt sein worden / doch meinen andere es heiß Artemisia von der Künigin Halicarnassi / da lige

nit hoch an / Beifüß hab den namen von der Jegerin Artemide / oder von Artemisia eim weib Mausoli / allein das wir Beifüß haben vnd kennen / solle vorzeitten Parthenis (wie Plinius schreibt lib. xxv. cap. vij.) genent sein worden / das ist virginalis / Meidkraut. Andere nennen Beifüß Matricariam / Mütterkraut / vnd sol Altilia oder Altimilia in Hispania heissen / vō disem namen Altilia / haben die newen artzet auch ein span / einer wils ein rob oder gesotten wein / der ander wils ein wilden Stabwurtz deütten / doch so legt ō Araps Auicenna. v. Cano. in Tiriaca Esdre / sich selbs auß / vnd spricht / succus Altile oder Altilie ist Albelengesif vnd würt Abrotanum syluestre genent / das sol Mater herbarum / oder Artemisia sein.

2. Monoclonos. Die newen artzet setzen drei Artemisias / das Monoclonon sol Mater herbarum heissen / das ander deütten sie Tagetes / Tanacetum / Tanasiam / oder Athanasian / das sei der groß geel Reinfar / das drit Leptaphyllos mit dem Maieron geruch. Dise meinung hat auch Aupuleius cap. x. vñ xj. vnd xij. wo man aber der alten geschrifft Dioſc. vnd Galeni besicht / würt man nur zwo Artemisias lesen / wiewol in Dioſ. das ein caput von Artemisia vberflüssig ist / das kan man auß seinen selbs worten abnemen / do er schreibt / Beifüß sei zwei geschlecht / groß vnd klein / nach dem sie bede mit gestalt vnd krafft von im außgericht seindt worden. Da ist ein ander meister kommen / vnd hat noch ein caput von Artemisia gesetzt / das wöllen wir also vmb der warheit willen angezeigt haben / vnnd sagen das Monoclonos nit das gemein Beifüß kraut ist / sunder dz Leptaphyllos mag es wol sein / dieweil seine bletter vnd samen mit dem geruch dem Maieron nit vngleich seind.

2. Tagetes.

3. Leptaphyllos.

Von der krafft vnd würckung.

Vnter vnnd weisser Beifüß oder Bucken / seindt erliche vnd nützliche frawen kreütter / sollen billich von den weibern geehret vnd auffgehaben werden / als nützliche kreütter zů erwörmen vñ zuuertheilen / jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen.

Jnnerlich.

Vnter Beifüß in wein gesotten darzů genomen muscat blüet wenig oder vil / vnd zům tag zwen oder drei trünck gethon / erwörmt die jnnerliche gepurt glider der frawen / zertheilet die verstandene blümen oder menses / fürt die selbigen auß des gleichen Secundinam / die todten frucht vñ allen jnnerlichen vnrat / solche krafft hat auch das gebrant wasser.

Ein decoction auß Beifüß gemacht / mit honig oder zucker bereit / miltert den hüsten / zertheilt den koder / zermalet den stein / reinigt die Lung die nieren / vnd blasen / frawen vnd mannen / zům tag ein mal oder drei daruon getruncken vnd darauff gefastet.

Es seind aber die gedörte Beifüß blümen am nützlichsten / nit allein zůr artzuei / sunder auch in die kuchen / Gens vnd andere speiß darmit gefült vnd abbereit.

Etliche machen ein holtseligen Beifüß wein im herbst / lassen den most darüber verjeren / zů obgemeltem weiber presten. Vnd ist zwar der Beifüß mit seiner würckung dem Polei kraut fast gleich / vnd in aller kost meins bedunckens lieblicher.

Eüsserlich

Eüsserlich.

GLeich wie Beifuß alle jnnerliche feüchtigkeit der weiber theilet vnnd außfüret/also thut er auch eüsserlich / so man dempff oder schweißbäder vnd zäpflin darauß bereitet.

Beifüß blümen mit Chamillen vnd Odermeng in wein gesotten / vnd die erkalte lame adern vnd gewerb darmit fomentiert / vnd geriben / erweckt die selbige / vnd macht sie wider lebendig . Also auch so jemands sich vbergangen hette/der laß im ein füß wasser mit Beifüß machen.

Das kraut braucht man auch in roten wein gesotten / zům außgedruckten affter / den sol man zůuor bedempffen oder bereüchen mit weirauch vnd kriechisch bech / Colophonia genant / vnd darnach auff den heissen gesottenen Beifüß sitzen.

Von Storcken schnabel. cap. cxliij.

DEr Storcken oder Kranchschnebel seindt iij. geschlecht / das kleinst wachst auff sandichtem mageren grundt / etwan neben den strassen / vnnd auff den äckern. Sein wurtzel ist weiß rund vñ süß/als Rapuntzel/ fingers lang. Das klein zerkerfft kraut/ligt auff der erden außgespreit / kleiner zerspalten dann Bibernell. Jm Aprillen dregt diß kraut vil brauner presilgen farber violen / nit grösser dann die Gauchheil / darauß werden köpflin mit langen schnebeln neben einander / nit anderst dann der Krannich / darin ist der samen. 1.

Das ander geschlecht ist mit der wurtzel / dem ersten gleich / am geschmack aber herber vnd rauher. Des blerter seindt rund wie der aller kleinstẽ keßpappeln/zů rings vmbher zerschnitten / auff d letzen seitẽ eschenfarb/mit vilen äderlin od riplin durchzogen/der rund stengel spannẽ hoch/mit vilen gewerblin/mit dicker dann ein stro halm / die gleich oder gewerb seind braun geferbet/ein wenig houcht/ blůet durch den summer / die blůmlin

blümlin blo purperfarb/kleiner dann der ersten/die werden auch zů langen schnebeln. Der samen würt graw/den Raden gleich . Das gewechs findt man vnder andern vnkreüttern/auff den kirchhöfen/vnnd kraut garten/ ist ein summer gewechs/des frosts vnleidlich.

Blůtwurtz.

Der dritt schnabel ist dem jetzgesetzten mit gleychen/ stẽgeln/vñ schnebeln gleich. Die bletter seindt rund/als der Papeln/aber vil mehr vñ dieffer außgeschnittẽ/mit vilen kerffen/wie ein händlin mit vilẽ fingerlin/deren violen seindt schon braun rott/ zimlich groß/wie kleine rößlin. Die wurtzel ist rund lang/jnwendig vnd außwendig rot. Diser schnabel wechst in den hohen wäldẽ/ als im Schwartzwaldt/vñ Waßgaw. Die wurtzel schlecht järlichs widerumb auß.

Noch wechst ein geschlecht vmb die statt Creützennach ist dem vordrigen letsten/mit stengel/rößlin/samen/vnnd blettern gleich/außgenomẽ die bletter seindt grösser/ gleich wie am Hanenfůß/die rößlin purper blo/werden zů kurtzẽ schnäbeln/darin findt man v.langer süsser körnlein in einem jeden schöttlin/die springen zů letst auß/etliche zielen diß gewechs in den gärten.

Von den namen.

DJe kreütter nent man alle Storcken schnabel/vnnd heist der erst in Dioscor.lib.iij.cap.cxrij. Geranion/herba Gruma/das ist Kranchschnabel/Pelonitis/Trica/Geranogerion/Echinastrũ oder ὀυχιμανάσχουμ vnd Jeske.

Die andern mit den Pappeln blettern nent Dioſco. Oxyphyllon/Mertryga/oder Myrrhyda/welcher namen billich der bletter halben/dem ersten gebürt. Weiter nent ers Cardimomum vnd Origanon/diſe zwen namẽ gehören auch nicht hieher. Die Magi/spricht Dioſco. nennen es Hierobricas/die Affricaner Jec/die Römer/Pulmoniam/Lungenkraut/vnd Cucutariam/

cutariam/Schirlingkraut/ diser letst namen gebürt sich dem ersten schnabel mit den zerkerfften blettern.

Aber die zwen letsten Storcken schnabel werden gewißlich in Dioscoride andere namen haben/so die erfunden wil ich sie auch anzeigen/das dritt mit den rotten rößlin/heist auch Blůtwurtz.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gemeinen Storcken schnabel seind nit sunderlich in der artznei gebreüchlich/es schreibt auch Dioſc. nit sunders war zů sie dienstlich seien/doch braucht er das zinnelecht in den leib.

Innerlich.

STorcken schnabel mit zerspaltenen blettern/eins quinten schwer in wein gedruncken/löset auff die hitzige geschwulst der Mütter.

Das letst kraut/mit den bloen purperfarben rößlin mit seiner gantzen substantz in wein gesotten vnd gedruncken/sol ein besunder experiment für den stein sein/das hab ich von calculosis hören sagen.

Eüsserlich.

VOn dem andern Storcken schnabel/Gotts genad genant/wie der selbig zů brauchen/ist im xxxiij. capitel beschriben/die anderen mit Pappeln blettern/seind nit brenchlich in der Medicin.

Der dritt mit den rotten wurtzeln/vnd rotten rößlin/stilt das blůt an allen orten.

Von Hanff. cap. cxv.

WJewol der Hanff ein gemein bekantlichs gewechs in allen landen ist/dragen sich doch die beschreibung Dioſ. vnd Serap. nit gar zusamen/in dem das sie schreiben/der hanff hab bletter wie öpffel laub. Nun weiß ich kein geschlecht der öpffel/deren laub sich dem Hanff kraut vergleichē. Darumb der altē schrifft abermal gefelscht sein můß/oder můssen andere Hanff kreütter (das ich nit glaub) gemeint haben.

Vnser Hanff in Teütschen landen/ist von einerlei samē/zwei geschlecht. Das ein vnd best/ist der geele weisse kleine blůmlin gewint/fliegen darnon/ 1. Femel.
wie der staub/on alle frucht oder samen/würt am ersten zeitig. Der stengel ist schlecht vnd hol/dünner/vnd zům leinen wadt tüglicher/dann des grossen/der samen dregt. Dann der selbig groß Hanff staud/gewint vil neben zincken in der höhe/wie ein zimlichs bäumlin/die äst hangen vol runden samen/an den gypffelen in runden schalē verschlossen/aller ding den gemeinē Treibkörnern gleich. Die bletter des Hanffs seindt fast an jn beden gleich/ein jedes blat zerschnitten/doch eins mehr dañ das ander. Etlichs mit siben fingern/etlichs mit zehē/oder zwölffen/wie ein außgespreite handt anzůsehē/ein jedes blerlin oder fingerlin am blat/ist neben herrumb wie ein Sichel mit kleinē schärtlin zerkerfft/die bletter seind rauch vñ schwartz grün. Dise beede Hanff wachsen von einerlei samen/wie es aber in der erden zůgang/das

einer

Von der kreüter vnderscheid

zamer Hanff.

einer fruchtbar der ander vnfruchtbar bleibt/ist ein geheimnuß der natur. Müssen järlichs wie andere ſummer kreütter/vom süssen runden ſamen geſäet werden.

Der wild Hanff ist ein vnkraut in vnſerm landt/vnnd der beſchreibung Dioſco. nit gemeß. Dañ diſer vnſer wild Hanff / hat horichte knöpffichte ſtengel . Die bletter daran rauch/den Neſſel blettern gleich/die neben zincken blüen an den ſpitzen / etlich braun/etlich gantz weiß/in ir geſtalt wie die Bynſaugen. Der ſamen iſt dem zamen Hanff aller ding änlich/ wechſt auff den altē grebern vñ gemewer/hinder den zeünen vñ vngebawten rauhen örtern . Diſe hanff ſtincken vbeler dañ die zamen/vergehen alle jar gegen dē Herbſt.

Von den namen.

DEr zame dünn Hanff/ der ſich nit beſamet / iſt freilich das weiblin/dann vnſere weiber nennen den ſelben Femel/ quaſi Femellam. Den andern mit ſamen/nent man hanff/wiewol Femel oder Cannabis ſatiua vom andern Maſcula kommen iſt . Dioſcorides lib. iij. cap. clvij. nent zamen Hanff Cannabion / Aſterion / vnnd dieweil man ſeil darauß macht/auch Schenoſtrophon. Vom Hanff / leſe Apul. ca. cxv. Den wilden Hanff aber/den er mit ſtengel / ſamen vnd wurtzel dem Ybiſch vergleicht/ nent Dioſcorides Hydraſtinan/Terminalem/Cannabem ſyluestrem. Diſen Hanff haben wir nit/ Dioſcorides hab dañ den einen zamen darbei verſtanden/oder ſei das ſelbig capitel vberflüſſig/ wie ich acht . Dann er ſetzt vom wilden Hanff zům erſtē / darnach vom zamen / das doch ſein gebrauch nit iſt. Jedoch ſo ſagt Plinius lib. xix. cap. ix. von dreien geſchlechten/ den beſten nent er Meſam/den andern Milaſeam/ den dritten Roſeam / das redet er als vom zamen hanff gedenckt keins wilden/ außgenommen im zwentzigſten büch cap . xxiij . ſchreibt er der Hanff ſei erſtmals im gewäld erfunden/ mit ſeinen ſchwartzen rauhen blettern. Diſe wort aber mögen wol von vnſerm Hanff verſtanden werden.

Zům andern meldt Dios. die wurtzel stengel vñ samen / seien dem Ybisch gleich / an diser red Dioscoridis můß ein mangel sein / vrsach / es ist weder stengel / samen / oder wurtzel dem Ybisch gleich / jedoch wer dem ort wol auß Plinio also zů helffen / das man Dioscoriden also lese. Der Nanff ist / so er noch grün ist / dem Ybisch gleich / in dem dann / so bald man den frischen grünen Nanff stosset / vnd zerknitschet vnd darüber wasser thůt / so er also vber nacht bleibt stehn / so gestehet oder coaguliert sich das wasser / nit anderst dann wie vber der Ybisch wurtzel / die der gleichen würckung thůt. Der Araps Serapio capite ccvij. sagt Canabs vnd Schedenegi. Die haben die Medici ein vnderscheid / vnnd sprechen Schedenegi oder Schedenegi sei Nanff samen / vñ Scedenegi sei der blůtstein Ematites / vnd Sceheteregi sei Fumus terre / Dauben kropff. Vom Nanff wie der gepflantzt sol werden / zeiget Plinius in obgemelten örtern / vñ Palladius titulo quinto / des Nonungs oder Februarij.

Aui. lib. 2. ca. 605. & cap. 174.

Von der krafft vnd würckung.

ALle hanff kreütter seindt kalter qualitet / werden mehr eüsserlich dañ in den leib gebraucht / jedoch ist der samen nun mehr auch in die kuchen vnder die Legumina gezelt.

Innerlich.

JN landt zů Francken / vñ auch an andern orten / kocht man den Nanff samen zůr täglichen speiß / wie die Gersten / aber in der warheit solche kost / stets gebraucht / macht ein blöden kalten magen / dilgt auß die wörmde vnd krafft der natürlichen wercke.

Nanff samen in milch gesotten vnd getruncken gantz warm / stilt vnd vertreibt den heissen druckenen hůsten.

Eüsserlich.

DJe seiler / vnnd die jhenige so sich spinnens erneren / wissen den besten brauch vnnd genůß der hanff kreütter / solchs alles zů beschreiben ein eigen bůch bedörfft.

Das grün hanff kraut oder ein gebrant wasser daruon / ist nutz zů aller hitz / des haupts vñ anderer glider darmit bestrichen / oder darüber geschlagen / sunderlich zům hitzigen Podagra / darüber gelegt.

Der safft vom kraut in die oren gethon tödtet die würm darinnen oder anders das darin geschloffen ist.

Das wild hanff kraut zerstossen / vnd vber das rotlauffen vnd wild fewr geschlagen / zertheilt das selbig mit hinlegung der hitz vnd schmertzen.

Von Teütschem Flachs. cap. cxvj.

WAs mangelt den Teütschen an der kleidung vnnd gewandt? haben sie nit jren Nanff vñ Flachs so wol / damit sie sich mögen zůr nodturfft / ja auch zům vberfluß bekleiden / als andere völcker? Des gleichen was mangels ist an wollen vnd seiden? haben sie nit schaaff vnd seiden würm als die

Aegypter? Was hoffart dringt dañ vns arme vögel / dz wir auch müssen Carmasein / Damast / vnd Samat / haben? O wie groß ist der stoltz / so allein auß dem Geit entspringt / dz sich niemands an dem so Gott der Herr reichlich vnd vberflüssig beschert hat / will ersettigen lassen. Sicht man das alles nit täglich an allen orten / in der kleidung võ frembdem gewant / in der speis vnd dranck / von frembder specerei vnnd gewürtz / in der artznei / von frembden vnbekanten schedlichen safften vñ gummi des Scamonij / des Turbith / der wilden Kürbis vnd der gleichen / also auch in metallen / vñ der stein / ist kein maß noch ende. Gott wölle solchs wenden vnd sich vnser annemen. Amen.

Das klein dünn schlecht kreütlin des Flachs / mit seinen kleinen dünnen Lynsenbletlin / liechtbloen violen / runden knöpflin vnd bollen / vnd glatten braun breiten samen / würt im Teütschen landt / beinahe allenthalben gezielet in äckern vñ gärten / zům jar zwei mal / eins gegen dem Glentzen / gegen sommer / vnd etwan auch gegen Herbst.

Der wild Flachs ist dem erstgenanten zamen gantz gleich / doch grösser dicker / mit stengel vnnd bollen / oben außen da die bollen wachsen vil neben reißlin. Zwischen beden Flachsen / ist kein vnderscheid / dann das die bollen am wilden Flachs in der Sonnen nit auffgehn wie am zamen / darumb so bald die bollen dürr werden / můß man sie auß dreschen / würt auch im Westerich fast gezielt in den äckern gegen dem Summer / würt etwan auff den Haber äckern vnder der frucht gefunden. Die frembden Flachs lassen wir faren / lyß Plinium lib. xix. ca j. Also ist der Flachs ein gemartert kraut im Teütschen landt / bede von reichen vnd armen / den armen zůr notdurfft / den reichen zům wollust / ja den edlen Fürstin vnd Gräffin kein schandt / damit zů kurtzweilen. Die plag vnd marter des Flachs seindt vnzalbar. Erstlich mit ropffen vnd reffen / dañ schwerlich ertrenckt werden / darnoch auff der Heiden gedört / von newem gedroschen vnd geschlagen werden / dann

Flachs ein gemartert kraut.

můß er sich lassen zerbrechen/vñ schwingen/von diser marter můß er durch die stehele spieß der ygeln oder hecheln geschleifft sein / nach diser plag verbint man jn ein weil/ thůt jn wider auff / zeücht jn von einander/henckt jn an den galgen des rockens/da würt er geküst/geleckt / vnd durch die finger gezogen/ wider auffgewickelt / schnabs abgehaspelt / darnach von newem mit sieden vnd braten gemartert/ins kalt badt vom warmen gefürt/wider umb gehenckt/ gedörrt vnnd mit kolben geplawt / vber den stock gelegt mit vmb treiben auff runde kugel gewunden/abgespult/ außgestreckt / als dañ durch die enge strassen der weber geschirr gefürt / in ein verbündtnuß verknüpfft mit flůchen vnd schelten durcheinander geweben. Noch ist er dem vngefel nit entrunnen/ můß aller erst von den schneidern vnd Negerin zerschnitten vnd zerstochen werden/kumpt er dann nach der marter zů den ehren/eilens beklagen sich die krancke / gütte döchter vnd allerlei gesindt / die wöllē allesampt seiner nit entperen / do würt er zu windeln/ zu pflastern vñ zu lest zu arß wüschen gemacht. Vnnd so jederman vermeint es sei gar mit im auß/kompt er doch nach aller vnehre widerumb herfür/doch nit on plagen der wasser můlen / in den selben würt er zerschnitten / gedretten / gestampfft / erdrenckt vnnd erhenckt hoch vnd nider/ begeren als dann seiner von newem. Er würt gehorsam dem Keiser vnd dem Hirten zu land vnnd auff dem wasser zu nutz vnd schaden/wie man in in brauchen wil. Der todt vnd absterben geschicht im vom fewer/vnd meußen/die fressen in gar / also muß der gutt Flachs vnnd was seins geschlechts ist / vmbkommen. Den nutz vnd schaden dises krauts/samens/vnd was darnon kompt/zu beschreiben ist keim menschen müglich / dann on zweifel kein kraut auff erden ist dz mehr gebraucht würt als Flachs vnd Nanff. Von disem handel hat Plinius geschriben/lib.xix.im anfang vnd ersten capitel.

Des flachs nutz Plini. lib.19.ca.1

Von den namen.

GLeich wie in Griechischer vnnd Lateinischer zungen Leinen gedůch/ vnnd das Flachs kraut λίνον oder Linum genent werden / also behelt der flachs in vnserm landt/er sei grůn im feldt/oder zu spinnen bereit / seinē namen Flachs. Wiewol etlich meinen der grůn Flachs im feld / sol Linum agreste/vnd Linocalamum heissen / vnnd dargegen sol Leinen gedůch Linum domesticum oder vrbanum/genent werden. Sunst in Dioscoride lib. ij.cap.xciij. würt Linum / Ammon vnd Seraphis geheissen. Die Arabes gedencken allein des Lein samens vnd nennen in Bizerichitem. Serapio cap.xxj.sagt Bazarichichen.

Von der krafft vnd würckung.

SO vil nutz/ so manchen vnnutz vnd schaden richt man mit Flachs an/ in aller welt/das alles vnd ordenlich zů beschreiben vermag keiner auff erden / dieweil alle zeit newe fünd vnnd künst / auß dem Flachs werck anß liecht kommen. Plinius hat der selbigen stücklin etliche beschriben lib. xix. cap.j. Wir wöllen den Flachs den weibern befelhen / vnd ein wenig vom samen schreiben/welcher ist von natur warm / vnd feücht / ist dernhalben als wol in den leib/als außerhalb zů geniessen.

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

LEinsamen zerstossen vnd gepülvert/ mit ein wenig pfeffer vnnd honig vermischet / zů einer Latwergen / davon zům tag zweier muscatnuß groß gessen miltert den hůsten / vnd bringt lust zů den natürlichen wercken.

So jemands jnnerlich entzündt were / dem selbigen mag man den Leinsamen in wasser sieden/ honig darunder mischen/ vnd davon zů drincken geben/ das vberig außwendig auff den leib pflasters weiß schlagē / dise artznei bekumpt wol vnd ist dienstlich allerhand schmertzen zů stillen.

Eüsserlich.

ZV erweichen die verstopffte mütter/ die verschlossene derm/ von wegen der zehen feüchtigkeit / in Colica passione / mag man mit Leinsamen olei eüsserlich den leib salben/ oder den gekochten samen warm auffschlagē/ vnd mit der gesottenen brüen vnnd olei ein senffte Clystierung zů bereiten/ wie ein jeden (so verstand hat) gůt bedunckt.

Flachs samen vñ das olei daruon/ ist gůt zů dem brandt darmit gesalbet/ vnd darüber geschlagen.

Gemelter samen vnnd olei / lindern vnd erweichen allerhandt harter geschwer/ hinder den oren / am leib allenthalben / reinigt die haut vnder dem angesicht/ der samen in wein gesotten vnd darmit geweschen.

Diser samen mit so vil Kressen kraut zerstossen mit honig erwallet / vnd vber die rauhe scharpffe negel geleget / heilet vnd bringt die selbige wider zů recht.

Andere tugent des Lynsamens/ zů heilen/ oder zů erweichen/ mögen auß obgenanten/ vnzalbar erfunden werden. Jch geschweig das auch die Maler vnd Schreiner/ des Leinsamen olei nit emperen mögen.

Von Lynkraut/ Harnkraut/ Dotter oder Flachskraut. Cap. cxvij.

1. DAs aller gemeinst Lynkraut / würt elen hoch wachst auff den vngebawten rechen / auff den mauren / in den gärten / hinder den zeünen. Wo es ein mal hingewonet ist es nit bald zůvertilgen / dann es fladert hin vnd wider mit seinen weissen dünnen wurtzeln. Die recht haupt wurtzel ist schlecht vnder sich wachsend/ von welcher schlagen vil andere auß / die kriechen neben herumher wie die Quecken. Das kraut ist der kleinen gemeinen Wolffs milch so änlich / das mans kaum von einander scheiden kan / doch ist sie wol (wer acht hat) ab zůsündern/ vrsach Wolffs milch gibt milch safft das thůt kein Lynkraut/ wie dann der verß laut. Esula lacte scit sine lacte Linaria crescit. Vber das so gewint Lynkraut liecht geele blůmen/ wie die Ritterspor geformiert / welcher blůmen spitzen vnd käplin / als ein nabel oder Munds kopff anzůsehen. Mitten in disen blůmen seindt gantz dotter geele strömlin / on allen geruch / die werden zů runden knöpffen oder bollen / mit breiten sämlin als des Entians/ verschlossen.

2. Das ander geschlecht ist dem jetzgemeltē gleich / in allen dingen/ außgenomen die blůmen seindt vil kleiner / bleych geel / vñ würt auff etlichen äckern gefunden im Wormßer gaw/ gegen der stat Alzey.

Das

Scheißkraut. das dritt Lynkraut.

Das dritt ist mit stengel vnd kraut dem gemeinen Lynkraut gleich/doch schöner vnnd zärter/seine blümen am gypffel der stengel seind neben einander gesetzt / von farben vnnd gestalt nit anderst dann die geele Reinblümen gefült/doch grösser vnd von farben rötter. 3. Lynkraut Heliochrysus.

Zům vierden wachst ein dünnes Flachs stengelin / mit seinen schmalen bletlin bekleidet / auff den rauhen hohen feldern / etwan in den weckholter feldern. Das gewint in der höhe schöne liecht bloe violen/in der gestalt vnd farb/wie der gemein Flachs/eins süssen geruchs/blüet im Newmonat. 4.

Das recht vnd gemein Flachs kraut / ist dem Flachs so gar änlich/das mans kaum vom Flachs abſünderen kan / ist auch ein eintzigs rundes stengelin / wachst vnder dem Flachs / gewint vil kleiner holer spitziger secklin oder bollen / darin ist vil geeler kleiner samen / dem gemeinen garten Kreß gleich am geschmack süß/ein köstlicher samen für die kleine vögelin/ von disem gewechs würt ferner im zweiten theil vnder den früchten geschriben. 5.

Von den namen.

Die zwei ersten nent man Lynkraut / Harnkraut / Flachskraut / Scheißkraut / vnd Nabelkraut / allein darumb / das es dem Flachs etlicher massen gleich ist. Etlich nennen es auch wild Wolffs milch / dieweil es der selben auch gleich ist / zů Latein Pseudo Linum / Linaria / Vrinalis / adulterina Esula. Aber die namen werden auch andern gewächsen zůgelegt / sunderlich Vrinalis herba / zů teütsch Harnkraut / gebürt sich dem Steinbrech / vnd der Ochsenbrech / Ononi / vom selben vnder den Disteln / oder dornen auch gemelt sol werdē. Aber das gegenwürtig harn oder Lynkraut / das man auch geel Ritterspoin nent / wöllen etlich vnder das capitel Osyris schreiben / das laß ich geschehen. Mich wil aber beduncken diß kraut stünde erlicher vnder dem Hunds kopff / zů Griechisch Cynocephalia herba genant / das in Aegypten (wie Appion der Grammaticus schreibt) Osyrites heist / damit die Magi auch jr wunder treiben / sunderlich wider zauberei / vnd ist das die vrsach. Die geele blůmen am Lynkraut wo man sie recht an wil sehen / würt man augenscheinlich finden / das sich ein jede blům eim langen Hunds kopff gleich gestalt hat / zů dem allen so ist Lynkraut ein sunderlich experiment für rotte augen / welchs ich versůcht / vnd Hieronymus Braunschweig / des gleichen Apuleius auch anzeigen. Besihe das lxxxvij. capitel Apulei / vom Hunds kopff / das er Cynocephalion / Antirrhinon / Bucranon / Ametiston / Brathim / Osireostaphe / vnd Canis cerebrum nent. Wiewol dise namen am aller meisten dem Orant oder Sterckkraut zů stehen. Ich acht aber es hab bei den alten / wie alzeit / nit jederman der kreütter wargenommen / ein jeder hat sein namen dar geschriben / wie sie im gefallen haben / wie noch der brauch ist / so vil länder / so vil namen der kreütter. Ist nun Osyris vnser Lynkraut / so hats den namen von dem erwürgten König Osyris / der vmb rhůms willen auß Grecia in Aegypten gezogen ist / vnd folgens für Gott gehalten / welcher in der gestalt eins Ochsen angebetten worden / wo dem also / wer billicher das Anthirrhinon Osyris genent würt. Dieweil vnser Lynkraut mit gestalt eim Hundskopff / vñ das Antirrhinon einer kalbs nasen gleich sihet.

Pli. lib. 30. cap. 2. de Osiritide.

Heliochrysus.

Das dritt Lynkraut mit den schönen grossen Corymben / oder gefülten runden blůmen / anzůsehen wie Rheinblůmen / wolt ich lieber / der beschreibung Dioscoridis nach / vnder das capitel Heliochryson setzen / vrsach das die bletter an disem kraut gantz spitzig vnnd schmal seindt / schier wie an der Stabwurtz / zů dem so wechst es nit in den wälden / sunder am freien feld vnder dem himmel / an den sandichten feüchten rechen. Es sei nun Heliochrysus oder ein anders / so hab ichs nie hören teütschen / was es für ein namen hab / darumb ich es vmb der gestalt willen / Lynkraut / vnnd vmb der blůmen willen groß Rheinblůmen genent habe.

Das vierd auff den dürren heiden vnnd weckolter feldern mit den bloen Flachs violen / hab ich auch nit hören nennen / hab im den namē geben Heyden flachs / der gestalt halben.

Das fünfft Flachskraut / so alzeit im Flachs gefunden würt / mit dem geelen samen / nent man Dort / wie man dann alle vitia der früchte Zizania oder Dort nennen mag. Es ist aber ein recht Pseudolinum / im gaw heist man es Dotterkraut / im Elsas Kimel vñ Kluel. Doch vom fünfften Lynkraut Pseudolinum genant / findestu im zweiten bůch vnder den früchten / im xxvij. capitel Flachs dottern geschriben.

Von

Von der krafft vnd würckung.

DAs gemein Linaria ist ein Scheißkrauti/ von art feüchter vnnd doch warmer complexion / würt mehr eüsserlich dann jnnerlich zů der artzney genomen/ Darüb ist es eusserlich mehr zů külen dañ zů wörmen/ sunderlich das gebrant wasser vbergeschlagen.

Jnnerlich.

DAs gebrant wasser von dem gemeinen Lynkraut / ein drinck gleßlin vol/mit einem quinten Attich rinden gepüluert / vnnd gedruncken macht streng harnen/sol allein den wassersüchtigen eingeben werden.

Solches wasser gedruncke/fordert den stülgang/vertreibt die Gelsucht sunderlich so das kraut mit wein würt gesotten/ vnd als dann gedruncken/ dienet auch also gebraucht zů eröffnen die verstopffte leber.

Eüsserlich.

LYnkraut wasser oder der safft daruon / in die augen gethon / vertreibet eigentlich die hitz vnd röte der augen.

Gedacht kraut mit dem safft vñ wasser/reinigen alle schaden/als Krebs vnd Fisteln/darüber geschlagen/vñ darmit geweschen. Gemelter safft vertreibt flecken vnd rysamen vnder den augen/gehört für die hoffertigen weiber die gern schön angesichter hetten.

Von dem fünffren geschlecht/das im Flachs wechst/Dort genant/vnnd zů den vögeln gebraucht würt/ steht geschriben vnder den früchten.

Vom Heliochryso.

DAs Lynkraut das ich Heliochryson genent hab / ist jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen.

Jnnerlich.

DAs kraut mit seiner blümen in wein gesotten vnd gedruncken / macht harnē/dreibt auß bülschafft vñ andere gifft / bekumpt wol denē so im leib gebrochen seindt / vnnd gerunnen blůt bei jnen haben / solchs treibt es auß/darzů erfordert es auch menses vnd secundinas.

Die blümen gedört gepüluert vnnd daruon ein halb lot mit wein gedruncken nüchtern/stilt den kalten haupt fluß Catharrum.

Eüsserlich.

DEmpff vnd bäder mit disen blümen gemacht/hilfft zů den obernenten presten/des Steins/der Lenden/Mütter vnd Nüfft schmertzen.

Die gedörte blümen zů den kleidern gelegt / behüt sie vor den schaben vnd motten.

Von der kreüter vnderscheid
Von Grant oder Sterckkraut.
Cap. cxviij.

Grant.

DJe weiber im Westerich haben auch zů den betten jre Streich kreüter/ damit sie die sterck geel abbereiten / im Elsaß braucht man den wilden Saffran/ im Wormßergaw die geelen Chamillen / die nennen sie Streichblůmen/ an etlichen orten braucht man die acker Pfrymen/ oder geel Ferberblůmen genant . Aber das kraut so wir jetz vnder handen haben/ wachst auff vngebawten höfen / an den rechē vnd weg strassen. Im ersten jar gewint es kein stengel/ sunder ligt auff der erden außgespreit / mit seinen langen/ gantz schmalē/ schwartz grůnen / gerumpfften blettern . Im andern jar wachsen darauß lange runde hole stengel / etwan zweier elen hoch / mit vilen åsten oder neben zincken . Der stengel ist vnden herauffer mit schmalē langen blettern bekleidet / zů rings vmbher . Die bletter vergleichen sich der geelen oder weissen viol bletter/ doch lenger/ grůner/ vñ gerumpfft oder gefalten/ an den stengeln seind vnzalber kleiner bleich geeler blůmlin nach einander gesetzt/ zů allen seiten/ gleich wie die blůmen an den Wull kreütern. Auß den blůmlin wachsen auffgerissene bollen kreützweiß zerschnitten / ein jedes knöpflin anzůsehen wie ein kalbs antlit . Jn den selben naßlöchlin ist das klein schwartz sämlin verborgen / kleiner dann des Burgels samen. Diß gewechs zielt sich selbs / gewint ein zimliche weisse schlechte wurtzel wie Fenchel / das kraut braucht man mit den stengeln zů geelen farben grůn vnnd dürr/ die sterck geel zů ferben.

Von den namen.

ALs der kunstreich Künig Osyris von seim brůder Typhone vmbkam/ ließ jn sein weib Jsis herrlich zů Memphis in der Egyptischen statt zů der erden bestatten . Nit lang hernach als den Aegyptern ein Ochs am

selben

selben ort der begrebnuß erscheine / vermeintē sie es wer jr Kōnig Osyris/ richten derhalben ein Ochsen auff / bawten im ein Tempel / betten den an als jren Gott. Nach disem Stier ist das kraut/droben gemelt/auch Osyris genent worden / wie dann gemeinlich alle fürnemige kreütter von den Kōnigen vnd erfindern jre namen haben. Diß gegenwürtig kalbs maul/oder Orant / das man im Westerich Streichkraut nent/ hieß billicher Osyris/ d gestalt halben/dañ Linaria / dieweil der löcheret samē an disem kraut den kalps nasen änlich ist/herwiderumb so hieß Linaria der blümen halber wol Cynocephalea / das man auch Osyritem in Aegypten genent hat. Wolan Dios. nent den Orant/ im vierden büch cap. cxxviij. Antirrhmon/Anarrhmion / vnnd sylvestrem Lychnidem . Galenus nents Bucranion / Gaza/ Antirrhison. Zům andern / es müssen entweder vil kalps nasen oder Antirrhina sein / dieweil jeder ein besunders hat / oder müssen der alten schrifft (wie ich förcht) abermal zů rissen oder versetzt sein/vrsach Theoph. lib. ix. de plant. hystoria cap. xxj. schreibt diß kraut sei dem Aparine gleich / dargegen vergleicht Dioscorides mit blettern vnd stengeln dem Gauchheil Anagallis genant / herwiderumb schreibt Marcellus Vergilius es sei eim Eppich Hedera gleich. Was ist nun vngleicher einander vnder den gewechsen als Aparine / das ist kleber kraut/ vnd Anagallis vnd Hedera / herwiderumb so ist vnser Orant gemelter abmalung allersampt auch keiner gleich. Das best aber vnd gewissest bei allen scribenten ist / das sie einhellig melden / der samen an disem gewechs sei den kalbs nasen gleich / das sicht man an vnserem Orant am besten. Ich acht die wort in Dioscoride von der abmalung Antirrhini solten also lauten. Der stengel mit den blettern seindt den Violen (so man Leucoia nent) gleich/vnd die blümlin / den purper blümlin Anagallidos. Wo Dioscorides also gelesen würt/ möchte man zům verstand kommen vñ ein gewisse Antirrhinon haben/wer aber bessers vnd gewissers herfür bringen kan/den wöllen wir hören. Plinius libro xxv. capite ix. vergleicht sein Antirrhinon dem Flachs/ das verstehe ich von dem obgeschribenen Lynkraut / vnd ist eben das Cynocephalea herba von welchem Apuleius cap. lxxxvij. schreibt. Also ist zů mercken das man vnder disen zweien Linaria vnnd Antirrhinon kleinen vnderscheid gehabt hat.

Antirrhinon Plinij ist Linaria

Von der krafft vnd würckung.

Diß kraut in vnserm Westerich / würt nit weiter dann zůr geelen farben erwelet/vnd ist (als ichs verstehe) etwas warmer vnnd feüchter complexion / sein brauch ist noch zůr zeit bei vns allein eüsserlich.

Eüsserlich.

Dioscorides sagt dz Antirrhinon gůt seie für zauberei der bülschafft/ allein das mans bei sich trage / als dann möge niemands durch Philtra oder ander abenthewer zůr liebe betrogen werden. Zům andern sol es die jhenige so gedacht kraut bei sich haben/ für jederman angenem vñ werd machen / Ich halt wol schöner vnd geeler / sunderlich wann sie sich darmit liessen ferben. *li. 4. ca. 118*

Die weiber sieden das kraut dürr vnd grün mit wasser vnd Alun / machen also die bette schön geel darmit.

Von

Von der kreüter vnderscheid Von Herbst oder Ernrosen.

Cap. cxix.

Eren rosen.

Sygmars wurtz.

DIse grosse Winter Rosen zielt man võ samen / welcher zů rings vmb/ wie ein runds keßlin in eim grůnen wollichten hülsen zůsamen verfast ist / wann man den samen säet / gehn zům ersten zwei runder bletlin hellers breit herfür / darnach runde Pappel bletter / der komen vil je lenger je gröſſer / etlich spannen weit. Jm andern jar gegen dem Brachmonat / stoſſen die stöck jre runde stengel inwendig vol marcks / auß wendig mit rauhē run den blettern bekleidet / deren werden etliche zerspalten mit fünff spitzē oder fingern / wie das kraut Sinaw. Die stengel werden etwan dick vnd lang / als die heſelen gerten / zwiſchen den blettern vñ stengeln wachſen die knöpff vnd rosen herfür / das wert mit blůen vnnd auß fallen vom Newmonat an bis in den kalten Winter. Ein theil d rosen gehn auff / die andern fallē auß / etlicher samen zeittigt / der ander felt auß / vñ das weret für vñ für. Diſe ro

sen

sen werden etlich gantz weiß/die andn schön leibfarb/etlich gantz rot/etlich schwartz blůt rot gefült/ vnd vngefült on allen geruch. Die wurtzel an allen geschlechten wechst lang/glat/vñ weiß/inwendig zehe/glat/vñ schlüpfferig/werden wie andere zamen blůmen in den gärten auffgepflantzt.

Das wild geschlecht diser rosen findt man auff vngebawten feldern/ vnd an den grasichten rechen wachsen/gewint geel weisse lange wurtzeln/ zweier finger dick. Die bletter rund/ aber ein jedes blat dieff zerschnitten / mit v.oder vj.fingern zerkerffet. Die runde stengel wachsen elen hoch/ dragen im Hewwonat schöne rotte leibfarbe rößlin / etlich auch gantz weiß / kleiner in allen dingen weder die zamen. Der samen ist auch wie keßlin rund zůsamen gedrungen/so er in den hülsen schwartz vnnd dürr würt /felt er auß/ andere junge stöcklin fürters zů bringen. Die recht vnd zame Alcea ist schöner vnd grösser/kam mir erstmals von Nürmberg. Sigmars wurtz.

Von den namen.

DIse edele Rosen nent man zů Metz Rosa vltra Marin / vnnd heissen bei vns Ern/oder Herbst/oder Wynter rosen/der zeit halben / dann sie blůen in der Ern bis in Winter / vnnd ist die recht zam Malua / garten Pappeln/zihe mich das auff den alten Theophrastum / der schreibt lib.j. de plantis cap.v. Malua wachß in vj. oder vij. monaten / gleich einem baum hoch/mit dicken stengeln/die man als stebe oder als stecken brauchen möge/ das findt man in keinem andern geschlecht aller Pappeln / darzů stimpt Diosco.lib.ij.cap.cix.vnd nent sie Malachen/Cinthema / Diadesma/Chocorten/αἰγὸς πλήν/Capre lienem/μυὸς οὖρα Muris caudam / Maluam Hortensem. Vnd ist dise rosa bei den alten Griechen μόλογη genent worden / wie dann der alt Plautus in Aulularia / die pappel Ferber Molochinarios nent. In Columella lib. x. Et Molochi prono sequitur que uertice solem / das ist Pappel/keret sich stets zů der sonnen /welchs man warnimpt an den kleinen Pappeln/die alzeit jre bletter vnd rößlin gegen der sonnen wenden. Dise rosen nent man auch Maluam Romanam/ Römisch Pappeln.

Das wild geschlecht der obgemelten Rosen ist Sygmars wurtz / oder Symons wurtzel/in Diosco.Alcea/lib.iij. cap.clv. vnnd Plinius lib.xxvij. cap.iiij. Barbarus meint es sei cauda Leonis/dauon die Poeten schreiben/ andere wöllen es Peristerion nennen/ das der Verbena zůstehet / vnd dem fumaria/ dauon droben im lxix.capitel gemelt ist. Die Araber nennen den grossen Pappel samen / Bizeri Ratmi / vnnd dise zame Pappel Molochia Serap.cap.cxlix.oder Muluchia arborea.Auiceña lib.ij.cap.cxcix. Der namen Alcea würt auch in Diosco.dem Alisma zůgelegt lib.iij.ca.clx.

Von der krafft vnd würckung.

ZAme vnd wilde Ern rosen / des gleichen alle geschlecht der grossen vnd kleinen Pappeln/sampt der ybisch wurtzeln / seind alle sampt feüchter art einer mittelmessigen temperatur sagt Constantinus lib. v. cap. xvj. zu aller handt presten/jnnerlich vnd eüsserlich seer dienstlich vnd heilsam/ mögen derhalben nit vnbillich vnder die Kuchen oder Sallat kreütter genommen werden. Es seindt aber die zamen in allen dingen die krefftigsten / vnd in sunderheit den bauch zu erweichen dann also schreibt Martialis.

Exonera-

Von der kreüter vnderscheid

Exoneraticias uentrem mihi uillica Maluas
Attulit, & uarias quas habet hortus opes.

Innerlich.

ERn rosen kraut/wurtzel oder samen/in milch oder wein gesotten/vnd etliche tage das selbig gedruncken/benimpt den heissen hüsten/heilet die verserte lung/vñ ist ein sunderlich artznei für die schwindsucht. Welche nun mit solchen kranckheiten beladen/die selbigen sollen in aller speiß vnnd dranck stets Pappeln kreütter wurtzeln vnnd samen brauchen/wie sie das mögen einbringen. Die mag man auß den rosen oder kreütteren syrupas/Conservas/oder zucker bereiten/wie von andern blümen.

Was hie von disen Herbst rosen geschriben würt/sol von allen Pappeln verstanden werden.

Pappel kreütter vnd wurtzel/mit Fenchel vnd ānis gesotten in wein/vñ gedruncken/bringt den seügerin vil milch.

Das also genossen legt den schmertzen der verserten derm/der blasen/vñ macht den harten stülgang fertig.

Ein wasser von Ernrosen oder andern Pappeln gebrant/vnd stets gedruncken/ist ein edel wasser zů allen jnnerlichen hitzen der feber/es kület vñ erweicht alle Lungen/vnd seiten geschwer/Peripleumonam vnnd Pleuresin.

Das wasser in gemelter massen gedruncken/heilet vnd miltert rotte rür/das hitzig geschwer der mütter/der nieren vnd blasen. Solches thůt auch der samen in krefftiger hünnerbrüen gesotten vnd gedruncken.

Das wild geschlecht Simons wurtzel gnant/mit kraut vnnd wurtzel in wein oder wasser gesotten vnd gedruncken/stilt das Grimmen der derm/bekumpt wol vnd heilet alle jnnerliche brüch vnd verserung.

Eüsserlich.

HErbst rosen vnd alle Pappel blümen in wein oder wasser gesotten/etwan honig vnd Alun darzů genommen/nach gelegenheit der presten/heilen vnd seübern die feule im mund/im hals/vñ wo ein geschwer oder verserung ist/darmit gargarisiert vnd ein weil im mund gehalten.

Die Rosen in wasser gesotten/oder ein wasser darauß gebrant/ist bewert für die breüne/für alle jnnerliche vnd eüsserliche hitz/für S. Anthoni fewr/für hals geschwer/vnd alle andere geschwulst darmit gegurgelt vnnd eüsserlich vbergelegt mit leinen düchlin.

Das wasser oder der safft aller Pappeln/heilen die stich der Bynen vnd Nomissen/darmit gesalbet.

Olet von Pappeln blümen gemacht/vnnd darmit bestrichen/behůt den menschen vor den jmen/das er nit gestochen würt.

Pappel kraut vnd wurtzel in harn gesotten/vnd darmit gezwagen/vertreibt den fliessenden erbgrindt/vnd die schüpen auff dem haupt.

Pappel wasser reiniget alle hitzige wunden/vnnd fürdert die selbige zůr heilung.

Man mag alle eüsserliche geschwer am gantzen leib/mit Pappel kraut/wurtzel vnnd samen/resolueren vnnd weich machen/etliche nemen rein schmaltz darunder.

Für

Für die geschwollene Leber/Miltz/ vnd Mütter sol man nemen Pappel kraut/wurtzel vnd samen/vnd mit gersten meel in wasser sieden/darunder mischen baum olei / oder rosen olei / darauß ein pflaster machen/ vnnd darauff schlagen/das resoluiert / zertheilet vnd erweicht alle hitzige geschwer. Gemelte pflaster leschen auch andere hitz / des wilden fewers / den kalten brandt/vnd zeücht auß dorn vnd spreissen.

Zů allen Clystierungen/sol man diſe blůmen/wurtzel vnd samen vmb der heilung willen erwelen.

Welche mit dem stein bekümmert seind / die sollen ein sack vol Pappel kraut vnd wurtzel in einem kessel mit wasser sieden / vnnd darin baden/das erweicht vnd eröffnet die enge verschwollene geng zů der blasen. Solch bad zů den füssen gebraucht/zeücht die auffgestigene fluß vom haupt.

In summa Ern rosen/Simons wurtzel/keß Pappel/vñ Ybisch/mögen zů allen schmertzlichen vñ hitzigen presten des gantzen leibs für andere kreüter erwelet werden.

Von Gemeinen keß Pappeln. cap. cxx.

DEr gemeinē Pappeln seind auch zwei geschlecht / die gros vnnd die klein wachsen bede auff vngebawtem erdtrich / in den dörffern / auff den gassen neben den zeünen / in den gärten / auff den kirchhöfen fast allenthalben. Die gemeinst vnnd aller geringst ist die aller gebreüchlichst zů vnsern zeiten bei den Doctorn / gewint runde bletter / vnd leib farbe rößlin / mit kleinen braunen äderlin vnderzogē/ der stengel würt etwan elen lang/ auß den rößlin / die an den stengeln wachsen / werden kleine runde keßlin / das ist der samen/ darmit die kinder auff den gassen spielen.

Die ander Pappel ist mit bletter/wurtzel/stengel / vñ samen grösser/lenger/ vnnd dicker/ dann die gemein/welcher blůmen werdē grösser/ von farben rötter/mit vilen braunen äderlin zertheilt/in der gestalt wie die blůet an Sygmars wurtzel. Etlich meinen diſe Pappeln wenden jre blerter stets der sonnen nach / das mach die

vberflüssigkeit des safftsvñ feüchtigkeit/besehe Columel.li.x. Auß disen vñ andern Pappeln mag man sallat machen/besehe darüber Palatinam li.4.

Von den namen.

PAppel ist im Westerich ein gemeiner nam / dann es werden alle breitte kreütter/sunderlich die man nit wol kent mit dem namen Pappel genent / aber zů vnderscheid der andern nennen sie die klein Maluã vmb des scheübelichten samens willen keß Pappeln/ vnd Nasen oder Gänßpappel. Die ander vnd grösser nent man Roßpappel / gehören bede vnder das Malache Dioscoridis / vnnd seind alle mit dem namen Malua agrestis gemeint. In Serap.cap.cxlix. heist Malua Chubeze vnd der klein Pappel samen Bizeri Cubeiz. Malua hat den namen a moliendo / dann sie erweicht auch den hartẽ bauch/ vmb des willen nent sie der alt Varro auch Moluã.

Auic. 199:

Von der krafft vnd würckung.

DJe gemeine keß Pappeln seind etwas warmer feüchter qualitet/habẽ alle würckung der zamen / jnnerlich vnd eüsserlich zů nutzen. Besihe den Titel Malua Galeni lib.ij.de alimentorum facultatibus.

Jnnerlich.

PLinius schreibt welcher allen tag ein drunck thů von Pappel safft/der sei den selbigen tag/ für allen zů fallenden kranckheiten behüt.

Der safft von Pappeln gemacht / ist gůt eingedruncken für die fallende kranckheit.

Die zarte rohe pappel bletter/mit saltz gessen/wie ein ander salat / heilet das augenschwer / in den augen winckeln / Aegilops oder wörner genant/ doch soll man pappel bletter zerstossen mit honig vñ dz selbig darauff bindẽ.

Eüsserlich.

PAppel mit der gantzen substantz ist zů allen presten vnnd geschwulsten gůt/wie droben von der Ern rosen geschriben ist.

Von Ybischwurtz/cap.cxxj.

YBisch ist gantz ein besunder wollicht / weich geschlecht der Pappeln/ vnd on zweiffel die heilsamst / wie dann jr nam Althea selbs bezeügt/ darumb sie auch bei den wundartzeten breüchlicher ist dañ andere wurtzel. Wachst am liebsten an den feüchten orten / als in den awen nahe bei den wasser grabẽ/auff den weihern/vñ auch in den gärten/do sie hin gepflantzt würt. Dise weisse glatte wurtzel des Ybisch würt bald gros / gewint vil neben zincken/ stöst auch järlichs newe braunfarbe englin wie Alantwurtzel/ darauß werden lange runde stengel/gegen dem Meien/voller eschenfarber wollichter bletter bekleidet / bis oben aussen. Zwischen den weichen bletern/vnd runden stengelin / wachsen die weisse röslein oder schellen / deren etliche auch bleich geele werden / herfür / in einem jeden röslin ein braunes horichts kölplin. Gegen dem Newmonat blüen die Ybisch kreütter. Der samen ist wie der gemeinen Pappeln doch grösser / am geschmack süß /glat/ schlüpfferig wie leime.

Von den namen.

Ybisch.

YBisch wurtzel hieß auch wol Heilwurtz od Hilffwurtz/ von jrem namẽ ἀλθάια welches zů Latein nichts anders ist dann Medica / sunst heist sie Ebiscus vñ Hibiscus / dauõ on zweifel jr Deütscher nam Ybisch kumpt. Plin. lib. xix. cap. v. nent Pastinacam Hibiscũ/ das sol vns hie nit jrren. Galenus Anadendromalachen/ dz ist Arborea et arborescens Malua/ dise namen stünden füglicher der Winterrosen zů. In Barbaro heist Ybisch Aristalthea. Theophrastus vnd Macer nennen sie bede Agrestem Maluã / welcher namen der gemeinen Pappel zů steht. Etliche nennen sie Olus Judaicum/ Juden kraut. In Dioscoride lib. iij. cap. cliij. heist sie Althea/ vñ Hibiscus / sagt darbei das sie ein art der wilden Pappel sei / doher jr der namen agrestis Malua bliben ist/ doch kent jederman Ybisch/ vnnd die gemeine weg pappeln. Vnsere Medici brauchen Ybisch seer/ vnd nennen sie Maluaniscum/ vnd Bis maluã/ das ist doppel pappel / villeicht vmb jrer heilsamen tugent willen / deren man vil vnnd sichtpärlich an der wurtzel mehr dann an den runden blettern befindet. Dise wurtzel zerstossen vnnd in wasser gelegt/ macht das wasser gestehn / wie die Walwurtz / freilich ein treffenliche cur vnd hilff zům bauch fluss. Serapio cap. lxxvj. nent Altheam/ Chitini vnnd spricht sie heiß Rosa zaueni/ das verstehe ich auch von der Ern rosen. Herwiderumb im ccvij. capitel sagt er Alfa sei Althea.

Theo. li. 9. cap. 19.

Von der krafft vnd würckung.

VNder allen Pappeln würt der Ybisch vmb seiner heilsamen tugent willen erfür gezogen / allen artzeten in den leib vnnd außwendig zů brauchen ein notwendig gewechs. Ist von natur etwas warm vnnd drucken.

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

YBisch wurtzel in wein oder honig wasser gesotten / vnnd gedruncken / heilet alle jnnerliche verserung der brust / der lungen / vnd in summa dem gantzen bauch dienstlich.

Also gebraucht heilt treffenlich die verserte derm / von der blůt růr / oder andere scharpffe Cholerische verserung. Gemelte tugent hat auch das gebrant wasser.

Ybisch wurtzel wasser mit wein gedruncken / ist gůt denen so eng brüstig seind / sol diß wasser gegeben werden.

Andere virtutes / der Ybisch wurtzeln / seind vnder den Ern rosen bedacht.

Eüsserlich.

WAs man von pappeln geschriben findt / sol zwifaltig von der Ybisch wurtzel verstanden werden / doher sie etliche Bis maluam nennen.

Ybisch wurtzel zerschnitten / vnd in milch oder wasser gesotten / zů einem brei / vnd pflasters weiß vbergelegt / erweicht vnd zeitigt alle geschwer / die sich selbs erheben / als an den henden das mittel / vñ der gleichen an andern orten des leibs.

Ybisch bletter oder das olei dauon gemacht / heilet alle stich der Jmen Hornüssen vnd Wespen / damit gesalbet.

Ybisch wurtzel in wasser gesotten / darunder schweinen schmaltz oder Gens schmaltz vnd Terpentin vermischet / darauß zäpflin gemacht / vnnd in den leib gethon / leschet die hitz der entzünten mütter / vnd auch der Feigwartzen. Gemelte krafft hat auch das gebrant wasser.

Der samen gepülvert / mit Meien tawen temperiert zů einer salben / vertreibt die flecken vnd risam vnder den augen.

Die wurtzel oder samen mit essig gesotten / vnd also warm in dem mund gehalten benimpt das zan wee.

Bei den Rosartzet würt dise wurtzel fast genützt.

Von Knabenkraut / Fotzzwang /

Cap. cxrij.

S. Iohans kraut.

Superstitio

VNder den kreüttern findt man kaum eins das weniger dört / als eben dis kraut / doher es etlich zů obenthewr auff S. Johans nacht / wie den Beifůß brauchen / sinderlich im Westerwalt vnd Westerich. Dann so bald der tag Johannis verschinen / hencken sie das kraut in die Kamern / etliche steckes in die wende / vber die thüren / do bleibt es alzeit grůn / schlegt stets auß / das man es wol vmb Weihennacht in den selben Kamern grůn mag finden / verhoffen / so lang das kraut grůn bleibt / so lang mag die person / die solch kraut auffgehenckt / in kein dötlich kranckheit fallen. Das kraut wechst gern / sinderlich an schattichten orten / gewint vil weisser knöpffichter wurtzeln / nebeneinander vnd durch einander verwickelt / ein jede für sich selbs / ist der Rapunzeln gleich / eins süssen geschmacks. Gegen dem Meien stöst es seine runde stengel / mit runden feisten bonen blettern / voller saffts / durchauß bekleidet / deren etliche ein wenig scharten

gewinnen /

Knabenkraut. Fotzwin.

gewinnen/wie die Hanenkemp. Im Newmonat vnd Augst tragen die stengel schöne braune gekrönte blümen on geruch/ in aller form wie Dostē / wie wol von farben schöner vñ brenner/ein jedes kleins blümlin/wie ein kleines holdtseliges sternlin anzüsehen.

Von den namen.

DJeweil man dz kraut zů den brüchen braucht/nent mans auch Buchswurtz/Knabenkraut/vmb der heilung willen / Wundkraut / vmb anderer vrsach willen Zumpenkraut/Fotzzwang/Fotzwein. ꝛc. vmb obernanter vrsach willen / Sant Johans kraut/ Bonenblatt/der bletter halben. Dem sei nun wie im wölle/so haben die gelerte meister noch kein capitel in Dioscoride zů disem kraut. Einer wils Scrophulariam / der ander wils Fabam grossam/der dritt Portulacam maiorem / der vierd ein Semperuiuam deütten. In summa die zwen letsten habens/der gestalt halben/am besten troffen. Dann der gestalt halben ist es wol ein groß Portulaca/ wiewol

von keinem alten lerer also genent / der ewigkeit aber halben / das es nit bald verdorrt / ist es ein Ἀείζωον. i. semper viua / darfür wirs halten vnd achten / doch nit für das Ἀείζωον Dios. sunder für das Chrysocome / lib. iiij. Dios. cap. liij. wiewol die namen im selben ort nit gar darzů sich reimen. Was lige aber an den namen / wañ wir der sachen sun ſt gewiß seindt? Ob schon Dioscor. diß kraut auch Chrysitin / Chrysanthemon / vnd Amaranthon (wie andere kreütter) nent / thůt er doch darzů vnnd spricht man nent es auch Diospogona / Barbã Jouis / Dubath vñ Buchromat / diſe letſten zwen namen seindt frembd vnd vnbedeürlich / aber was Jouis barba sei / würt hernoch angezeigt. Vom namen Chrysitis ist droben geschribẽ / vom Chrysanthemo in der Rheinblůmen von Amarantho des gleichen cap. cix. in der Rheinblůmẽ. Etliche meinen diß kraut sei der wurtzel halbẽ ein geschlecht / der Stendelwurtz genant Testiculus vulpis / ist der gestalt nach nit glaublich / sunder vil mehr des Burgels / Mawer pfeffer / vnd Haußwurtz / von welchen vnd einem jeden hernach in sunderheit / ꝛc. ist aber diß gewechs ein Telephium / so würts das sein / welches Dios. portulacam agreſtem nent vnd nit Telephium lib. ij.

Chrysocome.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kraut mit seinen feiſten blettern ist kalter feüchter qualitet / dargegen ist die wurtzel etwas warmer natur / mögẽ bede zů den verwunten in den leib vnd ausserhalb gebraucht werden.

Innerlich.

DAs gebrant wasser von disem kraut gedruncken ist nicht ein gering artznei allen denen so jnnerlich verwunt / verſert / vñ gebrochen seind / es sei im magen / an der lungen / lebern / můtter vnd ingeweid / solche verserung vnd brůch heilet diß wasser / etliche tag an einander gedruncken.

Ein nützlich wasser zů den zerschabenen vnd verwunten dermen / in der blůtrůr. Die wurtzel mit honig in wein gesotten vñ gedruncken / hat gleiche würckung.

Eüsserlich.

DAs kraut heffter vnd heilet allerhand wunden / sunderlich was gebrochen ist an heimlichen enden / das kraut zerstoſſen vñ darüber geschlagen / stilt das blůt der selbigen.

Etliche weiber halten vnd leren / so ein knäblin gebrochen were / dem selbigen kind sol man ein stock diſes krauts zwiſchen die bein in ein garten setzẽ / so bald das kraut anfahe zů bekleiben / als dann sol der bruch des kinds heilen.

Superſtitio.

Andere virtutes vnd abenthewer diſes kraut laß ich faren / ergernuß vñ vnrat zů verhůten / doch so ists ein edel gewechs / schmertzen zů legen / an allen faulen vnd frischen wunden / die bletter zerknütscht vnd vbergelegt.

Von Haußwurtz. cap. cxxiij.

DAs ewig vnd alwegen grůn safftig kraut Haußwurtz / dorrt nimmer außgenomen die stengel / so ſie gegen Herbſt verblůet haben / werden

sie

sie dürr. Dise stöck mögen allerlei wetter leiden/drucken/naß/kalt vnnd warm/würt in vnserm land auff den dechern vnnd mauren gezielt/da wechst es am liebsten/dañ die kleine zasechte od horechte wurtzele mögen liederlich vom grund haffrung vnd narung haben also dz die Hauß wurtz etwan on erdtrich vff den steinen vnnd gemewr am schönsten gesehē würt. Ein jedes stöcklin mit seinen feisten vnd dicken safftigen blettern/ist gedrungen gefalten/vnnd hart zů samen gesetzt/anzůsehen wie ein gefülter oder doppeler stern/die erstē feiste bletter seindt rumgebogen zů der erden. Im Newmonat wachsen auß disen gefütterten gestirnten stöcklin braun rotte horechte/hole/stengelin/spannen lang/die bringen in der höhe jre braune blůmlin nebeneinander gesetzt/ein jedes blůmlin aber für sich selbs vergleicht sich einer offenen Flachs bollen/die verwelcken gegen dē Herbst mit den stengeln/on allen samē/aber die stöcklin stossen järlichs jre jungen augen/die werden folgens zů newen stöcken/nit anderst dann die Saffran zwibel/also stost der Hauß wurtz seine junge geburt.

Von den namen.

HAußwurtz nent man auch Donderbar/vermeinē wo dz kraut wachst/do möge kein wetter schaden thůn/vñ ist das Barba Jouis/wiewol Barbarus das obgemelt Chrysocomen Barbā Jouis deütten will/andere wöllen Rheinblůmen also nennen/dann sie sprechen Stoecas citrina/vnd Barba Jouis/seindt ein ding/das nit ist. Diß vnser Barba Jouis ist in Dioscoride das gros Sedum/oder Semper viua/das gemelter Dioscorides lib.iiij.cap.lxxxv. Αειζωον μέγα/Sedum maius/vñ ἄθαλες das ist semper virens nent/sagt es heiß (vmb seiner langwirigen grünheit willen) Ambrosia/welcher namen auch andern kreüttern zůgelegt würt/fürter nenters Chrysospermon/das ist golt samen/vnnd Zoophthalmon Buphthalmon/Bouis oculum/das ist Rinds augen/der gestalt nach/Stergethron/der lieb halben. Item er nent das kraut fürter Aeonion/Aichryson/ *Sedum maius.*

Von der kreüter vnderscheid

Holochryson/Chrysanthemon/Protogonon/Boion/Nonon/Chrysitim/Leapetes/Sedumam/Paronychiam/Pamphanes/Ceracusiam/vnd Jonis oculum. Plinius lib. xxv. cap. xj. nents Hypogesson vnnd Amerimnon/ vnd spricht die Jtali nennens Digitellum/Fingerkraut vnd oculum Apul. cap. cxxiij. vitalem vnd semper floridum. Auerrhois Caylem. Macer accidulam. Serapio. cap. cccxl. Beiahalalem. Otho nents Trithales/spricht es sol drei mal blüen/welches ich nie war genommen. Die andern namen obernent/seindt disem kraut der grösser theil darumb geben/das es Summer vnd Wynter grün bleibt/vnnd von keinem wetter versert würt/das ich selbs in der zeit schröcklicher hagel schlossen wargenomen/aber der nam Trithales od Tritheles gebürt sich dem kleinen/sagt Plini lib. xxv. cap. xj.

Von der krafft vnd würckung.

DJe qualitet vnd eigenschafft der Nauß wurtz ist gantz feücht vñ kalt/ würt zů allen hitzigen presten vnd breñenden schaden gebraucht/doch mehr eüsserlich dann in leib zů erwelen.

Jnnerlich.

JN den grösten hitzen der schnellen feber/mag man das wasser von Nauß wurtz eingeben/des gleichen in den hitzigen bauch flüssen jederweilen ij. oder iij. löffel vol vnd sunst nit.

Dioscorides sagt das der safft von Nauß wurtz mit wein eingenommen/ treib auß die spůl würm.

Eüsserlich.

DEr safft/vnd gebrant wasser leschen alle hitz am gantzen leib/důchlin darin genetzt vnd vbergeschlagen/Erstlich in Phreneti/das ist zů der wütenden hitzigen haupt kranckheit sol man den safft oder das wasser vberschlagen.

So jemandt die augen morgens von geschwer oder hitz zů gebachen weren/dem selbē sol mans mit Nauß wurtz safft oder wasser auffweichen/das vertreibt vnd leschet nit allein die hitz sunder stilt den schmertzen vñ wehret dem heissen fluß/in die oren gethon thůt der gleichen.

Legt nider den schmertzen vnd hitz/der lebern vnd nieren/miltert (also gebraucht) das glider wee vnd podagra.

Leschet alle hitz von jr selbs entstanden/oder von natürlichem fewer gebrant/darüber geschlagen.

Nauß wurtz safft/vnnd Nachtschaden safft/mit den bellen knöpflin in schweinen schmaltz gesotten vnd durch gestrichen zů einer salben/ist mir lieber dann aller Populeon der wundartzet vnd scherer.

Von Mauer pfeffer. cap. cxxiij.

Katzentreii bel.

MAwr pfeffer ist auch ein Semper viuum/möcht wol die klein Nauß wurtz heissen/dann es gemeinlich auff den heüsern/dechern/vnnd gemeüer funden würt/Summer vnd Wynter alzeit grün. Bleibt im heissen

Summer

klein Hauszwurtz. Katzentreübel.

Summer frisch vnnd grün / den kalten winter mag es on schaden / wie die groß Haußwurtz / erleiden.

Des krauts findt man gewißlich vier geschlecht / die zwei kleinsten seind einander mit den dauschelichten stengelin vñ feisten safftigen zepflin gantz gleich / ein jedes zäpflin vergleicht sich einem weyssen korn. Vnder disen zweien ist der vnderscheidt / allein an der blüet / dañ eins gewint schne weisse gestirnte blümlin / auff kurtzen dünnen stengelin / das ander bleich geele sterne blümlin. Dise zwei hab ich niergens dann auff den mauren vnnd ziegel dechern funden. Blüen im Meien / gegen dem summer verschwindt die blüet / vnd werden allein die treüblin oder zäpflin gesehen durchs jar. 1.

Das dritt vnd gröst / findt man in den hohen wälden als Maßgaw vnnd Schwartz waldt / an den sand Felsen / des gleichen auff etlichen sandichten heissen feldern vnd heiden / gewint fast lange zäpflin / dünner dann die zwei ersten / vnd auch spitziger. Gröst seine dünne glatte stengelin / gegen dem Newmonat mit spannen hoch / die dragen oben an den gipffeln jre kleine geele ge- 2.

3.

le gestirnte blümlin / neben einander / wie die Rhein blümen / die verwelcken auch mit jren stengelin im Augstmonat.

Das vierd wechst auff nassen vnd grasichten awen / gewint im Meien holtselige braune leibfarbe gestirnte blümlin / des gleichē braune stengelin / mit vil kleinern zäpflin besetzt / vil grüner dañ obgemelte gewechs / die seind am geschmack nit hannig / sunder wie der gemeinen kuchen kreütter / als Mangolt vnd der gleichen / diss kreütlin bleibt auch Summer vñ Winter grün wie Haußwurtz.

Von den namen.

Haußwurtz / Knaben kraut / vnd Maur pfeffer / seind fast einerlei art vnd tugent / dañ sie külen vnd heilen hitzige kranckheit vñ geschwulst / darzů bleiben sie stets grün / ob sie schon ab gebrochen vnd in die sonnen gelegt wurden. Darumb halt ich Haußwurtz für das gröst Sedū oder Grasila maior. Das Knaben kraut halt ich für das mittel / medium Sedum. Das Mauerpfeffer kraut mit seinen geschlechten / für das klein Sedum oder Semper viuum. Man nent aber Mauer pfeffer auch blatloß / dieweil es körner hat für seine bletter / andere neñen es der gestalt nach Juden treübel / vnnd Ratzen treübel. Dioscorides im vierden büch cap. lxxxvj. nents Ἀσίζωον μικρὸν das ist Sedum minus / vnd vmb der Stein willen / daruff es gemeinlich wachst Petrophies / vnd Brotion vñ Theobrotion / vñ Crobisson / vñ Chimerinen / oder Hyemalem / das ist winterkraut / oð winter Weissen / oð (wie Hiero. Braunsch weig sagt) Erdtweisen. Andere neñen es auch Ceraunium oder Fulminarem herbam / Dunder zäpflin. Die Aegypter sagen Epycelta. Vnsere Artzet nennen das nit vnbillich Vermicularem / der gestalt halben. Etlich wöllen das feist Ratzen treübel mit den gelen gestirnten blümlin für Portulaca agresti halten / vnnd sol einer warmen eigenschafft sein / wo dem also / so můst diss gewechs so es außgeropfft würt auch dürr werden / wie andere kreütter / so warmer qualitet sein / das geschicht aber nit.

Sedum maius.

Sedum medium.

Sedum minus.

Von der krafft vnd würckung.

Mawrpfeffer ist der art vnd qualitet aller ding wie Haußwurtz / kalt vnd feücht / sol mehr eüsserlich dann in leib genomen werden.

Innerlich.

Das gebrant wasser oder safft sol nit in leib genomen werden / es seie dann die hitz vnd notturfft so groß / das kein ander artznei helffen wölle / gleich wie von Haußwurtz auch gemelt ist.

Eüsserlich.

Alle tugent vnd vermögen so man der Haußwurtz vñ Knaben kraut zů schreibt / werden eigentlich an disen Ratzentreüblin auch befunden.

Weiters zů einem vberfluß sol man düchlin in disem gebranten wasser oder des krauts safft netzen vnd vber den wurm am finger legen / der sol davon sterben / vnd die schüß dardurch gestilt werden.

Etliche

Etliche wöllen Katzen treübel für Hippuris oder Schafft hew deüten/ das ist nit ein geringer jrthumb / sei der halben welcher do verstandt hat/ hiemit gewarnet / Auch vor denen so das ein vermicularem portulacam syl uestrem deütten.

Von Burgel oder Grensel.cap.cxxv.

WJewol das feücht kalt Burtzel kraut ehe faulet/dann das es dörret/ so ist es doch ein recht summer kraut/ mag kein frost duldē/ müß järlichs von runden gantz kleinen schwartzē sämlin sich erjungen/welches an den obgemelten Semperuiis nit gesehen würt / vmb des willen Burgel für kein Sedum oder Ἀείζωον geachtet kan werden . Vnnd ist des krauts zwei geschlecht zam vnd wild / wie mit mir Dioscorides bezeugt lib. ij. cap. cxiij . Das zam Burgel ist nit lang in Germania gewesen/ sunder newlich auß Gallia zů vns/ als ein sallat / gesent worden / vnd ist mit seiner gantzen substantz gröser / feister / safftiger / dann das gemein acker Börtzel/ gewint runde feiste bletter als Knabenkraut doch kleiner. Die stengel seind rund vnnd braunrot / wachsen etwan vber sich spannen hoch / etwan fladern sie auff der erden rings vmbher/ vil stengel von einer eintzigen schlechten weissen wurtzelen . Die stengel dragen zwischen den gewerben der bletter / vnden an den gypffeln / bleich geele gestirnte blümlin / vom Brochmonat an / bis gegen dem Herbst/ darauß werden kleine runde bedeckte heffelin / voller schwartzen samen/so der selbig zeittig ist vnd außfelt/fault das gantz gewechs/gegen dem Herbst/vnd bleibt das sämlin allein vber winter im grundt vnuersert. Das kraut ist zům theil ein wenig sawr vnd hannig / als wer es gesaltzen/daher es die alten haben condiert oder eingesaltzen/vnd ist dise jnmachung so gůt vnnd nutzlich / als der Walen Oliuen oder Capern / welches ich offt versůcht hab. Der gröst vnrat der Börtzel ist das sie/die schwartze Melancolische feüchtigkeit meret / als Hippocrates von dem Adamanto libro vj. de Epidemijs bezeüget.

1.

Columel. libro. 12. ca. 13. Plati. lib. 4.

Das

Von der kreüter vnderscheid

Das gemein vnnd acker Börtzel / findt man von jm selb auff den feisten äckern vnd gärten wachsen / ist dem zamen in allen dingen gleich / allein das es schmälere bletter / vnd kleinere blümlin dregt. Ligt alzeit auff der erden außgespreit / wie das Weggras / ist gantz schlüpfferig / zehe im safft wie Pappelkraut / ein köstlich kraut zů den schweinen.

Von den namen.

WOlt Gott es stünde ein jeglich gewechs / mit seinem rechten namen / in der alten schrifften / an seinem ort / so wolten wir deste fruchtparlicher handeln. So aber die meisterschafft viler menschen / solchs mit der zeit verhindert haben / in dem / wann sie etwan ein ding nit gäntzlich verstanden / geänderet / oder abgethon / oder etwas zů gesetzt nach jrem gůt duncken / seind darmit die alten rechten exemplaria vergangen / vnnd darfür newe an stat kommen. Vnd wann man die selbige newen bücher eigentlich besicht / findt man etwan an eim ort zů wenig / am andern ort zů vil. Gleich wie hie auch mit dem Andrachne oder Burgel geschehen ist / von welchem kraut Dioſco. lib. ij. cap. cxiij. schreibt / vnd spricht Andrachne sei wild vnd zam / wie es dann war ist. Aber in dem vierden bůch / im kleinen Sedo oder Maurpfeffer / schreibt er widerumb / das dritt geschlecht des selben sei feld Burgel / Portulaca agreſtis / vnnd heiß Jllecebra oder Telephion. Hie sehen wir das acker Burgel an zweien orten in Dioſcoride beschriben ist / zů dem allen setzt er ein besunders / nemlich das letst Capitel im zweiten bůch von dem Telephio / vñ spricht abermals / Telephium sei Sedum agreſte / vnd agreſtis Portulaca oder Jllecebra / das die Aegypter Anoth vnnd Aphri / Atirtopuris nennen ꝛc. Wer sicht nit in Dioſco. vil Portulacas vnd Semperuiuas?

Von der krafft vnd würckung.

BVrgel ist von natur kalt vnd wessericht / sagt Galenus / ein nutzlich kraut in leib vnd auch ausserhalb zů genieſſen.

Jnnerlich.

DAs kraut Börtzel / der safft daruon / das gebrant wasser / der samen / vnd alles was man darauß machen vnd bereiten kan / ist nutz vnd gůt zů aller jnnerlichen hitz des magens / der lebern vnd nieren gessen oder gedruncken.

Solch kraut vnd wasser genützet / stilt die rot rür vnd andere bauchflüß / sterckt vñ kület die hitzige nieren / vertreibt den brunst des hitzigen harns / ardorem vrine. Jn gemelter maß gebraucht stilt den blůtgang der mütter / vnd feigwartzen / das blůt speien / vnd den druckenen hüsten / vnd keichen.

Das kraut samen oder wasser stets gebraucht hindert vnd stilt den fluß Gonorrhoeam kület das hitzig geblůet / vnd druckt hinder sich den vberfluß der vnkeüscheit.

Eüsserlich.

BVrgel kraut oder der samen zerstoſſen mit Gersten meel temperiert zů einem pflaster vnd vber die stirne vnd schlöff gelegt vertreibt das

hitzig

hitzig haupt wee Phrenesim / also genützet vber die augen weret der hitz vñ röte/leschet das wild fewer/vnd rot lauffen.

Das wasser oder safft mit viol oder rosen olei gemischet zů einer Salbē/ vnd vbergestrichen/bringt gůte růwe vnd macht schlaffen.

Ein edle artznei den jungē kindern so nit vō grosser hitzen schlaffen mögē/ mit hänffe werck vber dz haupt gelegt/ etwan dz gebrant wasser eingegebē.

Das wasser ist gůt für die breüne/quitten kern oder Basilgen samen darin lassen weichen/darnach auff die zungen gestrichen.

So jemands die zän lang wurden oder verhönet / von wegen einer saurē speisen/das er nit mehr kewen möcht / dem selben soll man diß wassers (den mund darmit zů schwencken) geben / oder das kraut darnon zů kewen/solches ist ein gewisse kunst / Börtzel sol auch die hauptflüß destillationes genant wenden/dann also schreibt Plinius lib.xx.cap.xx. das haupt mit Börtzel safft bestrichē/ wehret den flüssen/das sie in einem jar nit mehr fallen/es macht aber also genützt dunckel augen / darumb so hencken etlich die wurtzel an den hals/ꝛc.

Von Hünerdarm/vogelkraut.cap.cxxxvj.

Hünerserb

OB wol Hünnerserb oder Hünnerdarm dem Gauchheil mit den bletlin et was änlich stehet / so ist es doch ein sunders. Diß aller gemeinst kreütlin findt man vber jar/in allen kraut gärten/in weingärten/ vnnd so feister die äcker vnnd weingärten / je feister vnd freidiger auch grüner vnnd saffriger das kraut auff dē grund sich lägert vnd fladert. Seine wurtzele seind aller ding zasicht / als dünne hörlin. Die stengelin rund/ saffrig/ weich/vñ durch auß safftig/ gewint kleine weisse blümlin zwischen den Burtzelichten bletlin auff beden seiten der stengelin / darauß werden kleine beschlossene gefeßlin/ nit grösser dañ ð Meerhirßen/darin findt man seer kleinen geelfarbē samen/kleiner dann der Schölwurtz/ð felt auß / ist vber jar in allen gebawten gärten zů finden grün/ gleich wie die Kreutz-

wurtz. Am geschmack wie andere koch kreütter/zů allem vihe dienstlich/vñ in sunderheit zů den Distel fincken/die haben jre kurtzweil darmit.

2. Des krauts findt man noch ein groß geschlecht / auff den feüchten grasichten äckern vnd gärten / würt etwan elen hoch / gewint seine gewechlin oder gleich/auff beden seiten bletter/wie Sew burtzel / zwischen den selben wachsen auch wie am ersten die blümlin herfür.

3. Zům dritten findt man noch eins in den gärten vnd weingarten/dem ersten gleich / des bletlin seind ein wenig rauher vnnd zerkerffet / wie das gemein Gamanderlin. Die blümlin liechtblo / zwischen den flügeln der ästlin. Der rund samen ist in zweien breiten deschelin verschlossen.

4. Zům vierdē findt man eins/welches bletlin seind fast klein/ wie des Thymi/ oder des welschen Quendels. Die blümlin weißfarb bloe . Der samen ist geel/ auch in kleinen teschlin verschlossen. Dise kreütlin alle sampt kriechen vnd fladern auff der erden hin vnd her / wie Hünnerdarm / vnd Sew Burtzel.

Von den namen.

Hünnerdarm nent man Hünnerserb / Meier / Hünnerbiß / Genßkraut/vnd Vogelkraut / zů Latein Morsus galline . Etlich achten diß kraut für das mittel geschlecht Anagallidis/ vnnd nennen es Nippiam mediam/das laß ich stehn/vnnd sprich das es kein Anagallis sei / Ich aber halt Hünnerdarm/sunderlich die drei ersten gesetzt/ für Telephion Dioſc. ll.2.c4.179 dohin dringt nicht die beschreibung vnd tugent . Dann was ist dem Burgel mit blettern vnnd gantzer gestalt änlicher als eben der Hünnerdarm? bleibt es nit vber jar in weingarten vnd gärten frischer vnnd grüner dann kein Portulaca? Wer do kan der bring bessers. Serapio schreibt im cccxl.capitel vnder den Semperuiuis, von disem kraut/wie wol er nit weiß was er redt, dann er freilich sein schreiben on erfarung der kreütter manigmal vollendet hat/sagt es heiß Andrachabara / Andragne agria / Tilaphon vnnd Alscebran .ꝛc. Zwar jederman weiß was die Araber beim Alscebran verstehen / nemlich die Wolffs milch / wie dann solchs bei dem Mesue vnd Auicenna gelesen würt/von solchem namen ist droben im c.capitel auch gemelt. Plinius schreibt wol von disem kraut lib.xxvij.cap.xiij.

Die newe kreütter meister so Hünnerdarm Alsine zwingen / laß ich bleiben/so fern sie mir meine kreütter on zertretten lassen.

Von der krafft vnd würckung.

Hünnerdarm oder vogel kreütter seind auch feüchter kalter complexion/gleich dem Burgel jnnerlich vnd eüsserlich zů nutzen.

Jnnerlich.

Das wasser von Hünnerserb gebrant / ist in der würckung dem Burgel gleich/weiter ist sein experiment/so jemands verzert/ vnd kranckheit halben verfallen / der sol stets dises gebranten wassers nutzen / vnder wein gemischet oder für sich selbs.

Gedacht wasser sol eigentlich den jungen kindern in grosser hitz vnnd schwachheit ingeben werden / dann es leschet nit allein den jnnerlichen

brandt/

brandt / sunder es verhindert / vnnd weret den zůfallenden kranckheiten Spasmi genant / oder gegichten.

Eüsserlich.

DAs kraut / safft / vnd wasser mögen wie der Burgel vnd Mauerpfeffer zů allen hitzigen wunden vnnd schaden erwelet werden / damit gewasch en bestrichen oder auffgelegt.

Auß dem safft mag man feine küle sälblin machen zů der hitzigē Lebern / vnd andern hitzigen schaden / als Populeon / wie von Naußwurtz / Mawrpfeffer vnd Nachtschaden gelert ist.

Von Gauchheyl. cap. cxxbij.

DIscorides lib. ij. ca. clxx. beschreibt zwei Gauchheil / eins mit den schönē himmelbloen violen / sol dz weiblin sein / blüet zům ersten. Dz ander mit rottē zynober farben violen / sei das männlin. 2. Dise steudlin dragē einerlei kraut / stengel / wurtzeln / vñ samen. Es werden aber die viereckete stengelin an in beden / nit vber spannen hoch. Die wurtzelen seind gantz zasicht vnnd horicht. Dise kreütter ligen auch auff der erden / wie Burtzel / oder wie Hünnerdarm außgespreit. Die bletlin vergleichen sich den blettern am Narthaw / oder dem Maieron / je zwei gegen einander gesetzt. Wañ die blümlin abfallen / werdē gantz runde knöpflin als Coriander samen darauß / in den selbigen findt man kleinen driecketen gelen samen. Diß gantz gewechß ist bitter / wachsen bede in den gärten / auff den äckern / in den weingärten / vñ gemeinlich in den stupffel feldern. Blüen von dem Meien an / durch den gantzen summer. Was die alten heiden für abenthewer vñ wort zů disen kreüttern / vor dem außgraben getriben / vnd gesprochen / zeigt Plinius an lib. xxv. cap. xj. Aber die Christen achten solcher superstition vñ gauckelwerck nichts / wie

wol vnder den selben nach vil superstition geduldet werden. Die Jäger brauchen dise kreütlin zů den jaghundē / vermeinen damit die rosend seucht zů wenden / one zweiffel / dieweil die alten dise kreütter für natter vñ schlangen biß nützlich befundē. Es mögen gemelte kreüter für alle gifftige seucht vnd schaden gebraucht werden.

Von den namen.

Corchorus Theophrasti.

GAuchheil nent man auch Colmar kraut. In Plinio heist es Anagallis / das man auch Corchorum nent / vnnd ist freilich das κόρχορος / von welchem Theophrastus lib. viij. cap. vij. schreibt / do er spricht / Corchorus sei vmb der bitterkeit willen in ein sprichwort kommen / das man also sage / κόρχορος ἐν λαχάνοις / Corchorus inter holera. Corchorus ist vnd die můß kreütter gezelt. So weiß nun jederman / das Gauchheil nit allein bitter sunder auch mit der beschreibung Theophrasti sich zů dregt / do er spricht / Corchorus ist mit dem blat dem Ocimo das ist der Basilgen oder dem Maieron änlich / welche kreütter bede Ocimi genent werdē. ꝛc. Also sicht man das Theophrastus / Dioscorides / vnd Plinius mit der abmalung Corchori zů samen stimmen. Plinius lib. xxv. cap. xj. nent das weiblin mit den bloen blůmlin Oculũ ferum / vnd sagt das vihe meide das kreütlin / wo es aber in der weidt vom vihe vngeuerd versůcht würdt / sůcht das vihe ein ander kraut Asylam genant / für ein artznei. Dioscorides libro ij. cap. clxx. gibt dem Gauchheil vil namen / vnd sprichet man nen das rot Phoeniceam / Puniceam / vnd das blo nent er Aeritim / Augitim / Sauritim / Sanguinem oculi / Hirundinariã / Halicacabum / Corchorum / Seliaurum / Masytipos / Sapana / Cercerophum / Hycterida / Merie / Asiriſon / vnd Anagallida. Anagallis aquatica ist Bachpungen / droben im lxj. capitel beschriben. Halicacabus gehört eigentlich zů den Nachtschaden / vnder dem cj. capitel begriffē. Schölwurtz vnd das klein Meien kreütlin / mit den Eppich blettern / nent man bede Hirundinarias. Das kraut welches Nicander in Theriaca σαυρκὴ nent / acht ich für Sauritis vnd Anagallis. Jacob. Manlius sampt andern deuten Anagallida auff das morsum Galline. i. Hünnerbiß / vnd heissens Morgelman vnd Hipiam. Das mit den roten blůmlin sol das wild geschlecht sein. Der gůt Pandectarius wil ein Meuß or darauß machē / also thunt die newen meister / die machē auß Hünnerdarm Meußör / besich Meuß or cap. xciij. vnd Nicolaum Leonicenum de Alsine. Serapio nent das weiblin Cardabellam / vnd das Mennlin Xantalam cap. clv.

Von der krafft vnd würckung.

ROtt vnd blawe Gauchheil seind druckener vnd etwas warmer natur / reinigen vnd ziehen auß / mögen wol in leib vnd ausserhalb gebraucht werden.

Innerlich.

GAuchheil in wein gesotten / widerstehet allen gifftigen wunden vnnd stichen / der natern vnd schlangen daruon gedrunckē vnd die wunden darmit gewaschen vnd vbergelegt.

Solche kreütter seind vmb gedachter vrsach willen zů der pestilentz gar dienstlich erwelet / jedes mal ein zimlichen drunck gethan / nidergelegen /

zů ge-

zů gedeckt / vnd darauff geschwitzet / also gebraucht / zeücht auß vnnd vertreibt aller hand gifft durch den schweiß.

Ein nützlich kraut den jägern zů den hunden so gebissen / des gleichen so ein mensch von vnreinen hunden gebissen were / der brauch auff stund des krauts safft / oder wasser gedruncken vnd den schaden damit geweschen.

In vorgemelter maß genützet / treibt auß die wassersucht / eröffnet die Lebern / reiniget die nieren vnd treibt den stein.

Eüsserlich.

Alle gifftige wunden / gehawen / gestochen / vnd gebissen / sol man mit diser kreütter safft oder wasser seübern / dann jr art ist schmertzen zů legen / gifft / dörn / negel / vnd spreissen auß zů ziehen darauff gelegt / schreibt Galenus lib. vj. Sim. facul.

Andere fliessende vnd beissende schaden darmit geweschen / schicken sich bald zůr heilung.

Der safft mit schönem honig vermenget vnd in die drüben augen gelassen zertheilt die weissen felder der selbigen vnd macht sie heiter vnd klar.

Der safft in die nasen empfangen / reiniget das hirn / zeücht auß die zän flüß / davon die zän etwan schmertzen befinden.

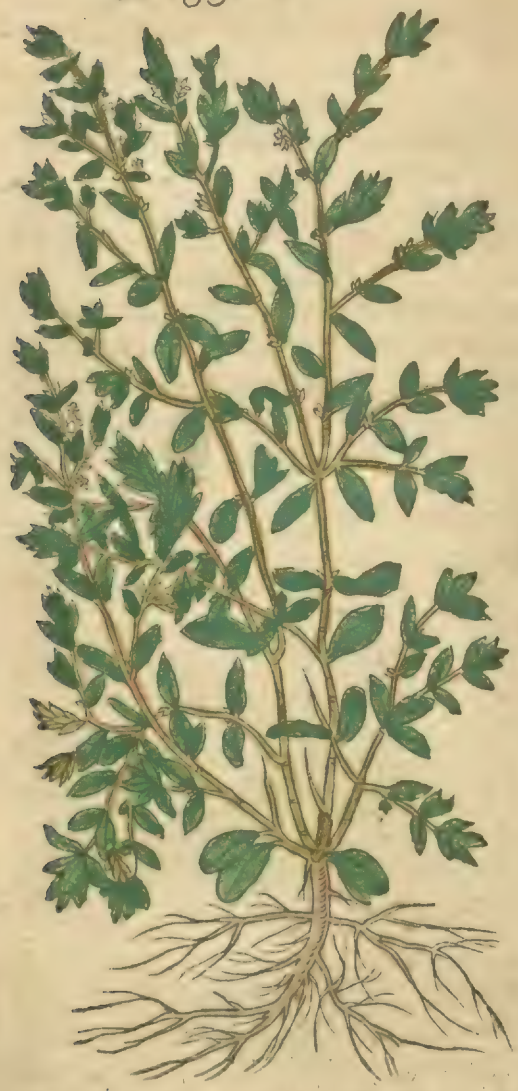
Das weiblin Gauchheyl mit den bloen blümen / sol den außgedruckten affter (darauff gelegt) hinder sich treiben / vnd herwiderumb / sol das mänlin mit roten blümen denselben herausser ziehē / hierauß ist zů lernen das dz männlin im außtreiben krefftiger dann das weiblin sein můß.

Von Weggraß / cap cxxviij.

Etlich meinen wo man in der schrifft Gras nene / sol das Weggras verstanden werden / so doch Dioscorides ein eigen capitel vom graß setzt / nemlich lib. iiij. cap. xxxj. Das lassen wir auff diß mal faren / vnnd sagen das diß Weggras / oder Wegdret / vnder allen gemeinen kreütteren / beinahe das aller gemeinst / vnd nützlichst ist. Dann in welchem land ist Weggras frembd / ist es nit auff allē wegen zů findē? sunderlich auch auff den äckern / die järlichs frucht tragen / auff allen gebawtē strassen / hinder den zeünen / beinahe an allen orten. Im Brochmonat kreucht es järlichs zům ersten vō samen herfür / dann es ist ein summer gewechs / můß järlichs wachsen vnd widerumb sterben. Seine wurtzeln seindt rund / kurtz vnd dünn. Die runde schwancke stengel / seind eitel gewerb / vñ knopfficht zů samē gesetzt / mit vnzalbaren zincken vñ reißlin / ein jedes gewerblin nicht gleychs weit vom andern gesetzt / darzů hat ein jedes gewerblin / seine zwei schmale spitzige bletlin gegen einander gesetzt. Dise bletlin seind spitzer dann Rauten / vergleichen sich fast dem welschen Quendel / Thymus genant / oder dem Saturei. Zwischen einem jeden gewerblin vnnd bletlin dringt ein kleins blümlin herfür / nit gröſſer dann ein hirsen körnlin an etlichen gantz weiß / an etlichen braun rot / mit leibfarb vermischt / darauß werden dreieckete körnlin / das ist der samen / aller ding dem Sawer ampffer samen änlich. Dise greser werden etwan zweier elen lang / das man darmit mag binden vnd knipffē / wie mit Weiden vnd seilen. Der samen würt gegen dem Herbst zeitig.

Wegdritt: Weggräs:

Weggras.



Das ander Weggras ist kleiner vñ kürtzer / würt nit vber spannen lang / dem ersten mit allen dingen gleich / außgenommen die blümlin vergleichen sich dem rotten Gauchheil / oder den blümen an der gemeinen Dausent gulden. Das gras hab ich im Aprillen auff den stupffel äckern vnd fürters auff den feldern den gantzen summer funden.

Von den namen.

WEggras nent mã Weg drit / darumb dz es gemeinlich vff dẽ Weg strassen wechst / hindert auch etwan die so durch das gras wandern / dann es auff der strassen von den bösen büben zů samen verknüpfft würt / der so vngeuer dardurch wandert / behenckt oder etwan von vngeschichten fallen můß. Vnsere medici nennen das kraut Centummodiam Corrigiolam. Andere nennẽ es blůtkraut / herbam Sanguinalem / wie es dann auch Mascula sanguinalis ist. Dann Dioſco. lib. iiij. cap. iiij. nents selbs auff Griechisch / Polygonon Arthena / Polygonaton / Cynochalen / Heraclian oder Herculeam / Mille folium / Clema oder viticulam / Polycarpon / Carcinethron / Teuthaliden / Myrtopetalon oder Myrteum folium / Cnopodion / Pedalion / Stemphin / Muris vnguẽ / Proſerpinacam / ſanguinem Herois / Thephin / Cuculum / vnd Seminalem oder ſanguinalem.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gemeine vnnd edele weg kreütter oder gräſer haben jren hohen preiß bei den alten gehabt vmb der sichtbarlichen vnnd empfintlichen tugent willen / dann sie seind von natur drucken vnd kalt / stopffen blůt vnd bauchflůß / dargegen treiben sie den stein augenscheinlich / mögen in leib genommen vnd außwendig auffgelegt werden.

Innerlich.

WEgdret in rotem wein gesotten vnd getruncken oder das gebrant wasser darvon mit seinem gepülverten samen eingenommen / stilt alle bauch fluß / kotzen / blůtspewen / vñ vbrige weiber kranckheit / dargegen (also gebraucht) treibt es auß aller hand gifft / den stein vnd grieß mit gewalt / leschet alle jnnerliche hitz von Cholera des magens vñ anderer glider / heilet alle jñerliche verserůg / ein nützlich vñ wunderbarlich kraut in leib zů nemẽ.

Eüsserlich.

DEr safft von Weggras oder das gebrant wasser / ist ein principal zů leschen alle jnnerliche vnnd eüsserliche hitz von der schöne / rotlauffen oder wild fewer / darüber geschlagen vnd getruncken.

In die schwerende oren gethon benimpt den schmertzen / heilet das faul zan fleisch darmit gewesche̅n / treibt hindersich alle böse zů fel der hitzigen wunden vñ alten schaden / sunderlich aber an den heimlichen glidern Man vnd weibern.

Von Knawel. cap. cxxix.

DIß kreütlin findt man in den feüchten jaren in den äckern vom Glentzen an bis in dẽ Herbst / gemeinlich aber in den Rüben feldern. Jst ein einzigs schottricht vnd drauschelicht steudlin / nit vber spannen hoch / alle ästlin vnd zincken mit eitel gewerblin / wie das Weggras. Die aller kleinsten eschen farben blettlin / seind spitzig wie die bletlin am Cypressen anzůsehen. Seine vilfaltige blümlin vñ samen seind nichts anderst / dann kleine grünfarbe gestirnte blůmlin als Hirsen körnlin / eins starcke̅ geruchs / das runde weiß wurtzelin ist zasicht vnd nit fingers lang.

Von den namen.

WJewol das kreütlin & beschreibung halb / nit wol sanguinalis femina Dioscorides sein wil / so mag es doch wol vmb seiner vil faltigen gewerblin willen / ein Polygonon sein / oder des samens halben / Polycar-

pon genent werden. Der würckung halben möchts wol Polycnemon heiſſen / dann es wunderbarlich zů der harn winde vnnd dropffelichem harnen dienſtlich iſt. Polycnemon heiſt aber in Dioſco. auch Clinopodion / Polygonatum / Jouis colus / Echeonymon / Putealogonthria.

Anſit Polycnemon Dioſ lib. 3. cap. 99.

Von der krafft vnd würckung.

DAs ſüß kreütlin im Weſterich Knawel genant / kan ich nit von den Wegdretten abſündern / dieweil es gleiche würckung (inwendig vnd außwendig des leibs gebraucht) beweiſet.

Innerlich.

DAs kraut in wein geſotten / oder das waſſer dauon gebrant gedruncken hat die würckung den ſtein außzůfüren / wie der wegdrit / mag in allen ſachen darfür genommen werden.

Gedacht kreütlin iſt nutz vnd gůt / ja auch anmůtig zů eſſen dem vihe / zů ſolchem fůtter graſen die meid des krauts dem Rindt vihe das hat ſein luſt darmit.

Eüſſerlich.

MAg eüſſerlich wie Weg graß genützet werden.

Von Yngrün / Pernnca. cap. cxxx.

Dottenviolen.

VOn einer zaſichtē wurtzeln / wachſen vil gleychete knöpffichte gertlin / als grüne rütlin / welche ſo ſie das erdtrich ergreiffen / hencken ſie ſich an / ſunderlich do es die knöpflin vnd gewerblin hat / gewint es ſeine horichte wurtzelen / würt alſo von einem ſtöcklin in kurtzer zeit ein gantzer waſen / darumb ſolch kraut / nicht vnbillich vnder die kriechende kreütter / die man Serpentaria oder Hederaceas nennet / gezelt möcht werdē. Die bletter an diſē gewechs ſeind klein / ſchier wie des Buxbaums / etlich auch gröſſer / den Weidē blettern nit vngleich. Im Mertzen blüet das winter kraut / gewint halbe purperfarbe bloe violen / jedes blümlin mit fünff bletlin anzůſehen wie Burretſch blümlin / on geruch.

ruch. Das kraut findt man vber winter grün / mag allerhand frost vnd wetter dulden / vnd (das mir ein wunder ist) so hab ich ein dotten kopff sehen außgrabē Anno 1535. in die Marci / der was mit disem kraut gekrönt / vnd das kraut was aller ding vnuersert / auff dem kopff bliben / daher es wol dotten kraut vnd dotten violen mag heissen / wie es dann etlich nennē / vnd die abgestorbene darmit krönen. Das kraut wechst gern in den schattichten orten / in etlichen gras gärten / auff den mauren / hinder den zeünen vnder den hecken vnd an den felsen.

Von den namen.

DArumb das es alzeit grün bleibt / nent man diß kraut Yngrün / vnnd dotten violen oder kraut / vmb obernenter vrsach willen / sunst nent mans Peruincam. Vnd diß kraut ist Clematis Dioſco. on angesehen das es allein in Aegypten sol wachsen / vnnd von Plinio auch Daphnoides genent wirt / Pli. lib. xxiij. cap. xv. Es hieß wol sunst auch Chamedaphne / dz man Terrestrem oder humilem Laurum nent / bei den Römern Laurago vnd auch Laureola vnd vinca peruinca geheissen. In Dioscoride lib. iij. cap. cxliij. stehet geschriben. Daphnitis / Hydragogon / Osibim vnnd Laurus Alexandrina / doch was das selbig für ein gewechs ist / würt hernach gesagt. In Apul. cap. lviij. würt von disem kraut also gelesen / victoria heist Eupeplios / Daphnoides / Hypoglossion / Eupetalō / Diglosson / Daphne samothratia / Daphne Alexandrina / Daphne / Mirthios / Danae / Stephane Alexandri / Chame Daphne / Carpophillon / Daphnitis / Peruinca / Folium victorie / Laurus Alexandrina / Macedonica / Laurago / Mustel lagoterrestris. Dise namen stehn zům theil in Plinio li. xv. ca. xxx. vñ nents Plinius auch Hypelaten / Pelasgum / Cephalon Alexandri / vnnd Idean. Mich wil aber dunckē dise namē alle stünden ehlicher dem Lauro Alexandrine / dann dem Peruince zů. In Theophrasto lib. iij. cap. xvij. liset man vnder den beumē / von Camedaphne / welchs wort der Gaza Laurum Alexandrinam hat außgelegt / welches vnser Peruincam auch nit jrren solle / dann wir reden hie nit von beumen / sonder von kreüttern. Es ist aber kein wunder / das also vil meinung vñ jrsal / auß dem namen entstanden seind / vrsach diser nam Daphnis / vnd Laurus Alexandrina / ist vil gewechsen zů gelegt / doch so reimpt sich Vince peruince beschreibung in Plinio nit vbel zů vnserem Yngrün. *Pli. lib. 21. cap. 90.*

Von der krafft vnd würckung.

DAs ewig grün Dotten kraut mit seinen bloen violen ist dunckener qualitet / nützlich in leib genomen / vnd eüsserlich auffgelegt.

Innerlich.

DAs kraut wo es anderst Clematis ist in wein gesotten vnd gedunckē / stilt das grimmen im leib / stilt vnd stopfft allen bauch flüß / auch den weibern jre blödigkeit.

Eüsserlich.

Das

Von der kreüter vnderscheid

DAs kraut gestossen vber gifftige stich oder biß gelegt/ wehret dem selbē vnd heilet die verserung.

Der außgeduckt safft in die oren gethon/benimpt den grossen schmertzē. Also den safft im mund gehalten/legt den zan schmertzen.

Ein wiechen oder zäpflin im safft genetzt vnd den weibern in jr scham gethon/benimpt das wehe/vnd stilt den fluß.

So jemands trüben abgefallenen wein hette/der neme des krauts wenig oder vil nach dem des weins vil oder wenig ist/vnnd leg das kraut darin/ schlag das vaß zů auff die vierzehen tag also gelegen/der wein würt in kurtzer zeit schön lauter vnd hell/Besser ists das man den wein zů vor in ein ander vaß ablaß/das ist warhafftig erfaren.

Von Zapffen kraut.cap.cxxxj.

DAs kraut habe ich für vier jaren den hochgelerten Othonem von Braunfels seligen/leren kennen/vñ in Theophrasto vnd Dioseo. angezeigt/welcher/das folgens in sein deütsch kreütter büch gesetzt. Nach dem selbē außgangnen kreütter büch/ ist auff gestanden der hochberümpt Poet vnd Medicus/ genant Euricius Cordus/ der hat diß Zapffen kraut in gleicher meinung in seinem kreütter gesprech angezeigt/ ist sunst von keinem nie angezeigt/wo diß kraut in Dios. wachse/Gott wölle fleissige männer schicken/das hierin der gemein nutz auch gefürdert werde/Amē. Diß Zapffen kraut bringen die Landtfarer auß Vngerlandt/on wurtzel/vnd sagen das es in hohen wälden wachse. Das kraut hat runde stengel/wie die Weißwurtz/spannen lang/zů bedē seiten mit jren dicken blettern bekleidet/ schweitzer grün/die vergleichen sich beinahe den Lorberblettern/seind aber zarter/ein jedes blat/hat auß im selbs noch ein kleines bletlin wachsen/anzůsehen wie ein jünglin oō wie ein angehencktes zäpflin/daher es seinen namen bei vns Deütschen

vber-

vberkommen hat. Zwischen den blettern vnd stengeln/ hab ich rotte körner gesehen als Erweisen/ vmb S. Johans tag zů Straßburg bei eim zan brecher/ der hatt es auß Vngerlandt also grůn bracht/ etlichs mit frucht/ das ander on frucht/ doch waren sie einander fast gleich. Die wurtzel ist mir nit zů gesicht kommen.

Von den namen.

HJe haben wir das syghafftig kreütlin Alexandri/ damit er sich in seinem syeg hat lassen krönen/ wie Marcellus Vergilius schreibt/ daher disem Zapffen kraut (das man auch Hockenblat nent) sein nam/ Laurus Alexandrina ist worden/ wie wol diser nam dem Chamedaphne auch zů gelegt würt in Dioscoride. Sunst heist das Zapffen kraut auch Idea Laurus/ vom berg Idea/ do desse vil wachst. Dioscorides lib. iiij. cap. cxlij. nents fürter Danaen/ Hypoglotton/ Hypoglossidion/ vmb des zäpflins willen/ vnnd Jaleam/ Stephanen/ Daphnon/ Laurum samothraciam/ vñ Myrthion zů Latein Vuularia. Von Theophrasto würt es Epiphyllocarpos genent/ vmb der körner willē/ so vnder den blettern wachsen lib. j. et iij. cap. xvij. Die andern namen Apulei stehend drobē im Yngrůn gezeichet/ vnder welchen auch victoria der nam steht/ des syegs halben. Jn Serapione heists Gar Alexandrie cap. cccxxiij.

Von der krafft vnd würckung.

ZApffen kraut ist warmer druckener qualitet/ würt bei vns Deütschen allein für das feücht Zäpflin vnd hals geschwer gebraucht/ darüber gedruncken/ Es haben aber die alten solch kraut so wol jnnerlich als eüsserlich zů der artznei erwelet.

Jnnerlich.

DJe wurtzel vom zapffen kraut (sagt Dioscorides) gedört vnd gepüluert/ dauon auff die iij. oder v. quinten schwer eingedruncken/ mit süssem wein oß Malnasier fürdert die schwere geburt/ vertreibt die harnwindt/ bewegt die Menses wie andere diuretica.

Eüsserlich.

DAs puluer vom kraut vnd wurtzel druckenet alle fliessende wunden vñ geschwer/ wie die gemein Nolwurtz.
Das kraut braucht man zům abgefallenen zäpflin darüber gedruncken.

Von Weißwurtz. cap. cxxxij.

WEißwurtz hat jren namen der weissenfarb halben/ vnd ist ein knöpffichte kriechende wurtzel/ die do hin vnd her in der erden fladert vnnd kreücht/ wie der hopffen/ vnd Quecken. Jst am geschmack erstmals auff der zungen süß/ vnd folgens ein scharpffer halber jngwer geschmack/ anzůsehen wie der jngwer oder Calmus. Der safft ist auch zehe vnd glatt/ so die wurtzel noch grůn ist. Jm Aprillen stoßt die wurtzel jre dolden oder Spargen/ darauß werden runde stengel/ als rocken helmer/ zů beiden seiten mit schönen grünen blettern bekleidet/ grösser/ breiter vnnd lenger/ dann des

zapffen

Weißwurtz. klein Weißwurtz.

zapffen krants bletter / etwan zehen oder zwölff an einem jeden stengel. Zwischen den selben wachsen schöne weiß grüne lange schelche / oder runde rörlin / wie die geele außgerupffte schlüssel blümlin / vnnd das geschicht im Meyen in vnserm landt. Gegen dem Augst ist die blüet zů rundē vñ schwartzen körnern geratten / die findt man zwischen blettern vnd stengeln hangē / anzůsehen wie die körner am Ephew / oder wie die blofarben Heidelberen.

2. Im Pedar auff der Mosel / hab ich ein klein geschlecht diser wurtzel funden / mit seer schmalen bletlin / sunst der andern gleich in allen dingen.

Von den namen.

Serap. cap. 89. MIt diser weissen wurtzel haben wir abermal ein span / dañ etliche wöllen es sei Secacul / ein anderer wil es ein Polygonion deütē villeicht darumb das die wurtzel etwas knöpfficht ist. Aber in summa wo dem also were / so můsse diß gewechs vil gewerb oder gleich habē / welchs an der weiß wurtzel vnnd an der selben stengel / nit gesehen würt / zů dem allen so můste

die wur-

die wurtzel ein ſtarcken geruch haben/ das jr auch fehlet / jedoch wil ich niemands ſeine meinung verwerffen / ſunder vnſern verſtand darüber auch nit verhalten. Erſtlich was Polygonaton ſei / haben wir drobē angezeigt/ vnd Glidweich verdeütſchet / mit den vilen gewerben vnd weiſſen blůmen. Aber die Weißwurtz/ das etlich weiſſen Nießwurtz/ vnbillich deütten/ nennen die vnſere Albam radicē / Sigillum Salomonis / ein breüchliche wurtzel für die bloen måler/ ſunderlich vnder den augen. Daher on zweifel Euricius Cordus diſe wurtzel Polygonaton verargwont/ dañ die wurtzel Polygonati ſol ſolche flecken vnd mackel / wie Dioſco. lib. iiij. cap. vj. anzeigt/ heilen vnd vertreiben. *Polygonatū Euricij Cordi.*

Wir achten aber diſe Weißwurtz für das recht Laureola Dioſcoridis/ das er vmb der ſchönen bletter willen Eupetalon nent / vnnd ſagt etliche nennen es Chamådaphnem/ Peplion / vnd Daphnoida / vnd iſt die vrſach vnſerer meinung / nemlich / das Weißwurtz ſich nit allein mit der gantzen beſchreibung Laureole in Dioſcoride zů dregt / ſunder auch mit dem hannigen geſchmack/ vnd dem zehen ſchleimichten ſafft. Zeücht waſſer im mundt wie Bertram. Wechſt in bergen vnd wålden/ welche puncten alle ſampt vō Laureola geleſen werden . Das aber Dioſco. ſchreibt Laureola hab ein vntüchtige wurtzel / möcht auch wol in eim büchſtaben gefehlt ſein / vnnd Dioſcorides daran kein ſchuld haben/ vñ für das Griechiſch wörtlin ἄχρηστος das zů Latein inutilis . i . vnbreuchlich heiſt/ εὔχρηστος das iſt vtilis oder gebreüchlich geleſen werden / als dann wer zů mal kein fehl daran / gib ſolchs abermal zů bedencken. Jch acht aber der namen Daphnoides hab auch vil jrr gemacht / alſo das man nit wol kan vnderſcheiden / welches doch das recht Daphnoides ſei/ dieweil ſo vil gewechs darmit getaufft werden/ vnd ſunderlich in Plinio. Nemlich im zwölfften büch cap. xxj. ſchreibt er Daphnoides ſei ein geſchlecht Caſie / darnach im xxiiij. büch cap. xv. ſpricht er Daphnoides werde genent Clematis/ vñ wachs in Aegypten. Darzů ſtimmen Dioſcorides lib. iiij. cap. vij. vñ Paulus Aegineta. Zům dritten ſchreibt Plinius lib. xv. cap. xxx. Daphnoides ſei ein fruter/ oder ein ſtaud/ alſo haben wir iij. in Plinio vnd zwei in Dioſcoride. Aber in ſumma/ wo man onzů ſatz Daphnoides liſet/ achte ich es werde das gegenwürtig Laureola (das wir Weißwurtz teuffen) damit verſtanden. *Laureola.* *Dioſ. lib. 4. cap. 143.*

Mit dem namen Peplion iſts auch alſo/ dann derſelbig namen würt dem Peplidi zů gelegt/ welches Dioſco. vnder andern namen Agreſtem portulacam nennet/ lib. iiij. cap. clxiij. Doch war für ich Peplion halt/ iſt droben im capitel von der Wolffsmilch angezeigt. Hermol. Barbarus teufft Raditem Rhodiam/ Sigillum Salomonis/ das laſſen wir auch faren/ vnd bleiben bei obgeregter ſchufft vnd zeügnus/ Das klein geſchlecht mag wol das Chamådaphne ſein / welchs Dioſco. lib. iiij. cap. cxliij. auch Vincam pervincam nent.

Von der krafft vnd würckung.

Die Weißwurtz iſt warmer qualitet / zertheilt vnnd treibt auß gerunnen blůt/ andere ſchleim / macht kotzen / würt jetzunder mehr auſſerhalb auffgelegt/ dann in den leib genommen.

Innerlich.

Weißwurtz gebrant vnnd das selbig wasser gedruncken etlich tag all mal auff iij. oder iiij. löffel vol / treibt auß das gerunnen blůt im leib / den Lenden stein durch den harn / den frawen jre kranckheit / vnnd zertheilet aller hand jnnerlich geschwer im leib.

Zwölff oder xvj. schwartzer beerlin von Weißwurtz gessen purgieren vn den vñ oben. Die bletter grůn in wein gesotten / oder gedörrt vnd gepülvert jedes mal ein quintē eingenomen / treibt auß pituitam den weissen schleim.

Eüsserlich.

Die grünen bletter von der Weißwurtz im mund zerkewet / zeücht die flüß vom haupt in mundt / vnd macht niesen.

Die wurtzel zerstossen vnd eüsserlich auff die geschlagene vnnd gestossene bloe möler vnd da gerunnen blůt sich versamlet hat vbergelegt / zertheilt dz selbig on zweifel in kurtzen tagē / solchs thůt auch das gebrant wasser düchlin darin genetzet vnd warm vbergeschlagen.

Das wasser von Weißwurtz ist das aller best vñ berümpst / zů aller hand flecken / Risemen vnnd andere vngeschaffene māler vnder den augen auch sunst am leib darmit gewesche vnd düchlin darauff gelegt zůnor im genanten wasser genetzet.

Von Hendelkraut. cap. cxxxiij.

Am Apfillen wachsen zwei kreütlin / eins mit bloē / das ander mit gantz weissen blümlin / das bloe findt man in den sandichtē feldern / das weiß in dunckeln vnnd feüchten örtern / zwischen den mauren / vnnd zwingern. Wachsen bede nit spannen hoch / ein jedes steüdlin mit seinem runden eintzigen stengelin / die theilen sich im obersten theil in kleine zweiglin / gantz horicht von farben ein wenig braun. Die bletlin an jnen beden seindt gantz safftig vñ feist / wie des Burgels oder Mauerpfeffers. Die bletlin seind formiert wie kleine händlin / oder wie die forderstē füßlin an den frösche / ein jedes bletlin gemeinlich mit dreien fingerlin / von art ein kül gewechs / wie der Mauerpfeffer. Das wurtzelin jrer beden ist schlecht vnd kurtz.

Von den namen.

Wann dise kreütlin milch geben / vnd auff der zungen hitzigten / wolte ich sie vnder das capitel Peplis schreiben / welchs Dioscorides agrestē Portulacam vnd Peplion nennet lib. iij. cap. clxij. Dieweil aber der mangel am selben ist / wil ich niemands bereden. Ich hab diß kreütlin in einem Sallat bereit / vñ genossen wie ein andern Lattich / darzů hat mich gedrungen die beschreibung Peplidos / als Dioscorides sagt / man möge es mit saltz wie andere Salgama brauchen / ist es nun ein Peplis so haben wir es in Germania / ist es keins / so wöllen wir es dannoch nit verachten. Ich hab lang nach seinem Deütschen namen gefor schet / aber keinen können vberkommen / hab ich im Hendelkraut zům namen geben / damit es auch ein namen hab / bis gewissere an tag komen. Von dem Peplio schreibt Plinius lib. xx. cap. xx. Die wort Galeni vñ Aeginete von dem kreütlin seind auß Dioscoride entlehent.

Aegine. libro 7.

Von

Von der krafft vnd würckung.

DJe zwei kleine kreütlin von vns Hendelkraut genant / seind feüchter kalter natur / mögen in leib vnd eüsserlich on schaden genützet werden zů allen hitzigen presten.

Innerlich.

DJse kreütlin mögen mit andern salat kreüttern gessen werden / seind meins bedunckens / wie der Burgel.

Eüsserlich.

MAn mag dise feiste steudlin mit jren finger bletlin zů allen hitzigē schaden brauchen / gleich wie von dem vogelkraut oder hünerserb geschriben ist.

Von Gauchblümen. cap. cxxxiij.

VIl blümen werdē nach dem Gauch genant / nemlich das Geißbart mit d geelen blümen / vnnd der ein wild Kreß / droben im xxvj. cap. beschriben / des gleichen das kraut so wir jetzund handeln / welches auch am liebstē auff den wisen wechst / ist ein kraut in der erstē anzůsehen mit seinen schmalen spitzen bletlin / wie ein Meüßörlin / doch aller ding schmäler vnd spitziger / wie die bletter am kloster Nyssop / stöst seine schlechte runde stengel / mit wenig blettern bekleidet gegen dem Meien / darauff wachsen presilgen braune blümen / geformiert / vnnd in den bletlin zerschnitten wie die wilden gras blümen / so man Mütwillen nent / also dz ein jedes bletlin an der blümen einem hendlin nit vnänlich ist.

Das ander / diser blümen geschlecht / findt man auff dē dürren bergen / in starckem weissem grund wachsen / dē erstgemelten in allen dingen gleich / außgenomen die blümen werden gantz weiß. Nach der blüet seind die beschlossene lange schötlin anzůsehen wie an den graß blümen.

Von den namen.

DIse blůmen hab ich hören Gauchblůmen deütten / dann auff den stengelin vnd der selben gewerblin / findt man gemeinlich weissen schaum wie speichel. Etlich wöllen sagen der Guckgauch werff sein speichel darauff darumb sie auch den namen sollen haben vom gauch . Der blůmen halben möchts wol auch ein geschlecht Anemones sein / dann sie auff vnd zů geht / wie das wetter ist. Aber das kraut wil sich nit darzů schicken.

Von der krafft vnd würckung.

DIe rot vñ weisse Gauchblůmen / seind / als mich bedunckt / auch feüchter vnnd warmer qualitet oder eigenschafft / möchten derhalben wol gebraucht werden / sunderlich so man ein wasser darauß ließ brennen / weiter hab ich sie nit versůcht. Die junge kinder / haben im sum̃er jre kurtzweil darmit / brauchen sie mit andern wisen blůmen zů den krentzlin / noch zůr zeit kan ich nichts gewiß von disen blůmen schliessen.

Von Christwurtz. cap. cxxxv.

Christ-

CHriſtwurtzel iſt ein waſichte / ſchwartze verwurte wurtzel / mit vilen zincken durcheinander geflochten / hebt im ende des Chriſtmonats an jre blůmen zů ſtoſſen / wo ſie anderſt warm vnd im lufft ſtehet / vnd das mag man vmb purificationis ſichtparlich warnemen / die blůmen ſeind an der farb mehr grůner dañ geeler / Mit der geſtalt / vergleichẽ ſie ſich der öpffel / oder Quitten blůmen oder den Capern blůmen / wachſen etwan ij. oder iij. nebeneinander auff einem braun runden ſtengelin / die blůmen werden zů ſchötlin etwan iiij. oder v. fächlin nebeneinander wie der Agleien ſchotten / wann die zeittig werden / reiſſen die ſchötlin auff / vnd felt der gantz glat ſamen vnder das laub. Die bletter der Chriſtwurtzel ſeind zerſpalten beinahe wie der Benedicten roſen / doch klein vnd ſchwartz grůner. Die wurtzel iſt bitter / die alten weiber purgiẽren darmit / laſſen die leut darüber dincken.

Das wild geſchlecht / iſt dem zamen gleich / die blůmen werden zů köpflin wie an der Nigella / der ſamen iſt ſchwartz / wie des weiſſen Deutſchen Dictams ſamen / das gewechs ſtinckt faſt vbel / wechſt an ſteinichten rechẽ in den hohen rauhen bergen / auff der Moſel / am Rhein / an der Eyffel / vñ im gebirg des Schwartzwalds gemeinlich in den grůben vnnd cauten der Bergwerck / Diß gewechs iſt vnd den Leußkreůttern beſchriben.

2.

Schwartz Nießwurtz.

Aber die recht ſchwartz Nießwurtzel / welche vnſere wurtzel krämer auch Chriſtwurtz heiſſen / iſt wol ein ſchon gewechs mit ſtengel / wurtzel / vnd blůmen etwan vber zwo ſpannen hoch / die wurtzel iſt zaſicht verwurt durcheinander geſchrenckt / gantz ſchwartz / aller ding wie die Chriſtwurtz / aber die ſtengelin ſeind von vnden an bis oben auſſen mit zarten reinen zerkerfften bletlin beſetzt aller ding wie das klein Stabwurtz / doch grůner vnd gantz drauſchelicht / im gypffele erſcheinen im frůling geelfarbe eintzige blůmen faſt wie der Chamillen / ſo die abfelt / erſcheint ein gypffelin wie das obertheil am kyffer holtz / oder wie das gypffelin am kleinẽ Schafft hewe / ꝛc.

Von der kreütter vnderscheid

Von den namen.

VNsere weiber nennen diſe wurtzel Chriſtwurtz darumb das ſie vmb den Chriſtag etwan mit der blüet geſehen würt/ ſunderlich in den warmen Wintern/oder das ſie auch zů den Clyſtierungen gebraucht würt. Diſe wurtzel můß bei vnſern gelerten die ſchwartz Nießwurtz ſein / võ welcher Dioſc.lib.iiij.cap. clxvj. ſchreibt wie dann die beſchreibung ſich in gemeltem ort/nit gar vbel darzů ſtimpt / Es iſt aber diſe wurtzel in vnſerm Deutſchẽ landt nit ſunderlich ſchedlich/vrſach ich hab offt geſehen/ das man on ſchaden darmit vil menſchen geholffen hat / darumb mich die wort in Dioſcoride vnd Theophraſto gantz vberflüſſig beduncken / vnd iſt meins bedunckẽs ein rechte ſuperſtition auß Theophraſto in den Dioſcoriden geſetzt wordẽ/ oder můſſen die alten ein anders darmit gemeinet habẽ / wie mich bedunckt vnd auch ſein mag / dann wo diſe Chriſtwurtzel ſolt vmbbringen das vihe vnd leut wie Theoph. von der ſchwartzen Nießwurtz ſchreibt/wer wol das ſie nit im Deutſchen landt were. Aber in ſumma vnſer Chriſtwurtz / wann ſie zimlich gebraucht wirt/iſt ſie vnſchedlich/mag on ſchaden gegraben vnd genützt werden. Dioſc. nent die ſchwartz Nießwurtzel Helleborum nigrũ/ Veratrum nigrum vnd Melampodion / darumb das der hirt Melampus die vnſinnige döchter des königs Proeti in Arcadia darmit purgiert hat/ er nent ſie auch Proetion der ſelben döchter halbẽ/fürter nent er ſie Polyrrhizon/ multi radicem/Melanorrhizon / Nigram radicem ſchwartz wurtzel vnd Cirrhanion/ vnd Elaphinem vnd Celinen vnd Saraca vnd Zomarition vnd Jſaiam vnd Prodioma vnd Ectonion. Plinius ſchreibt von beden Nießwurtzeln lib.xxv. cap. v. vnd ſeind die ſelbige wort Plinij faſt auß Theophraſto lib.ix.cap. xj. genommen . Wer nun den brauch/ ja auch den nutz vnd ſchaden der ſelbigen begert zů wiſſen / der mag vnder andern / den hochgelertẽ Hippocratem leſen / in dem büchlin das er Helleboriſmon nent vnd dem Democrito zů geſchriben hat. Serap. cap. cccxriij. nent bede Nießwurtzel/Cherbachen. Jn Auerhoe heiſt ſie Barbacus / vnd Condiſi/wiewol etliche wöllen Cõdiſi ſei ein ander gewechs / das man Struthion nent/ oder Lanariam herbam/dauon Dioſco. lib. ij. cap. cliij. ſchreibt/ in Meſue heiſt Barba Alfugi/Helleborus. Das wild ſtinckend geſchlecht/ haben wir vnder dem Leußkraut beſchriben/vnd iſt der Chriſtwurtz ſo ähnlich/ in allen dingen / das man ſie kaum von einander mag ſcheiden / doch fült mans am geruch/ſo iſt diß krauts wurtzel auch nit ſo ſeer zaſicht vnd verwickelt/ ſunder auch kurtzer rumbgebogen . Jch glaub das Chriſtwurtz ein Conſiligo Ruellij ſei/von welchem Plinius etwan geſchriben hat/ Dañ vnſere Chriſtwurtz iſt nit ſo ſchedlich wie die alten von der ſchwartzẽ Nießwurtzel ſchreiben/ Darumb ich ſie nit für ein Nießwurtz halten kan/vber das/ſo graben die frembden wurtzler gar ein ander Chriſtwurtz zů Jngelheim auff der heiden zwiſchen Bingen vnd Meintz/die dragen ſie feil/bis gehn Venedig/daſelbſt gilt jnen diſe Jngelheimer wurtzel gelt / vnd mag meins bedunckens die ſchwartz Nießwurtz ſein / wie ich ſie dann ſelbs gegraben habe / Anno 1544. am gebirg nit fern/von dem flecken Leiningen.

Von der krafft vnd würckung.

ALle kreütter meiſter / halten die Chriſtwurtz für die ſchwartze Nieß-

wurtz

wurtz / das kan ich nit glauben / dieweil die Christwurtz on schaden in leib mag genomen werden / welches von der schwartzen Nießwurtz niergends gelesen wirt / dernhalben wil ich die zam Christwurtz / für ein vnschedlich Nießwurtz halten vnd geben / vnd das ander Leußkraut ein gifftig Aconitum nennen / Wölff vnd Füchs darmit zů fangen.

Vnsere Christwurtzel in wein vbernacht gebeist / vnd des selbigen weins auff ein halb drinckgleßlin vol eingenomen / purgiert vnd erweicht den harten bauch on schaden / dise artznei ist bei den alten weibern gemein.

Diser wurtzel ein quinten gepülvert / vnd mit wein oder anderer feüchtigkeit eingenommen / ist in der außtreibenden würckunge krefftiger / weiter würt dise Christwurtzel von den vnsern nit gebraucht.

Schwartz Nießwurtz.

Schwartz vnnd weisse Nießwurtz seind bede hitziger vnd druckener art sollen mit sorgen in leib gegeben werdē / Besihe Constantinum de Gradibus / in tertio gradu.

Innerlich.

Die alten haben die wanwitzige / schellige vnd Melancolische menschen / des gleichen die jhenige so mit der fallenden sucht / mit dem schwindel / Podagra / wasserſucht / feber quartan / malatzei / krampff vnd grimmē beladen / mit der schwartzen Nießwurtzel purgiert / dieweil solche purgation mehr schaden dann nutz bringen / wil ich solchs anstehen lassen / doch mit eim wort / so jemands schwartz Nießwurtz brauchen wolte / der neme jr nit vber ein quinten / das er nit schaden dardurch empfange / vnnd so jemands Nießwurtz zů vil gessen oder eingenomen hat / der laß im auff stundt ein warme geiß milch bringen / oder ein andere milch die drinck er auff stund / damit das gifft diser wurtzel gedempfft werde / die best artznei vō Nießwurtz ist in wein geweicht / vnd der wein folgens gedruncken / doch nit zů vil / damit nit schaden folge.

Eüsserlich.

Schwartz Nießwurtzel in der frawen gemach gethon / fordert die zeit mit gewalt soll auch mit sorgen genützet werden.

Schwartz Nießwurtz in alte schaden oder fisteln gepülvert reinigt die selbige wunderbarlich.

Schwartz Nießwurtz zerstossen mit essig vnnd pflasters weiß vber alle böse grind / reüde / flechten vnd malatzei gelegt tödt die selbige vñ heilet sie / ist auch gůt also genützt zů etzen vnd faul fleisch zů verzeren.

Andere superstitiones diser wurtzel laß ich anstehn / wils den müssigen befelhen.

Von Nießwurtz. cap. cxxxvj.

Dioſco. lobt den Nießwurtz so man Cyrenaicum nent / da sol in Anticyra bei dem berg Oeta / wie Strabo schreibt der best wachsen. Darzů stimpt Theophraſtus libro nono cap. x. et vndecimo / vnd spricht die vier

Von der kreüter vnderscheid

Weiß Nießwurtz.

besten vnnd nützlichste Nießwurtz / seind die man Ponticum / Eleaticum / vnnd Massalioticum nent. Yedoch findt man Nießwurtz auch wie Dioſco. lib. iiij. cap. cxlv. bezeugt in Galatia vnd Cappadocia wachſen. Vnſere wurtzeler bringen ſie auß den hohen Alpen / vnd bergen / vnd ſprechen man finde ſie auch im Schwartzwald. Die weiß Nießwurtz ſo nur grün zů ſehen iſt worden / die was rund / fingers dick / außwendig braun erden farb / mit vilen zaſeln oder horen / jnwendig luck vnd weiß / als wer marck darin auff der zungen hitzig vnd ſcharpff beweget die ſpeichel im mund / wie Bertram. Die bletter waren breitter dann des Entians / die ripp ſo dardurch giengen / waren ein wenig braunfarb.

Von den namen.

VNſere wurtzel kremer / ſo den Nießwurtz feil tragen / die haben ſie durch ſtochen / vnnd an ſchnůren hangen / gleich wie man die bloen ſchwertel mit faden auffhenckt zů dörren / vnnd nennen ſie Campaniam

Scham-

champanier wurtzel / so lang sie gantz vnnd nit zerstossen ist / bereden die lut das sie die Campaniam in wein vbernacht legen / vnd dann den selben wein duncken / das sei ein nützliche außfürtung aller böser feüchtigkeit. Die artznei ist treglicher / vnd meins bedunckens nützlicher / dann die gepülierte Nießwurtz / so etliche vnuerstendige eingeben / on allen verstandt vnd gründtliche vrsach / wer wol das man solchen meistern das handtwerck verbit / oder das man sie darzů hielt / das sie zům ersten solche artznei an jnen selbs versüchten / wo sie dann gemelte artznei vnschedlich befünden (das sie nit bald sagen werden) als dann möchten sie andere jre kunst leren. Ich besorg sie werden die kunst vom Nießwurtz nit können / die der Chius Eudemus gewist hat / welcher auff einen tag zwen vñ zwentzig drenck von Nießwurtz on allen schaden hat eingenomen / sunder nach gewonlicher weiß / zů mittag vnd zů nacht / on alles auffstossen vnnd brechen / die speiß genossen / vnd darzů in das bad gangen. Das jm aber die drünck vom Nießwurtz vnschedlich seind gewesen / schreibt Theophrastus er hab nach dem siebenden Nießwurtz drunck / den leichten stein Byms (so man pumicem nent) mit scharpffem essig eingedruncken / das hab ich darumb wöllen anzeigen / ob jemands Nießwurtz hett eingenomē / das man im also möchte zůhilff kommen / vnd das auffstossen vnd kotzen vertreiben. Dioscorides nent den weissen Elleboron / Asciden / Atomon / Ectomon / Pignatorarim / Polyges / Anaphiston / Vnne / Herculis geniturā / Somphiam / Lagnion / Anepsa / vnd Veratrum album. Ydoch heist das groß Sesamoides Dioscoridis auch Elleborus albus lib. iiij. caw. cxlvij. So heist Ruscus oder Myrtus sylnestris auch Genitura Herculis lib. iiij. cap. cxlj. In summa mich wil dunckē / die Christwurtz sei kein Elleborus / vrsach / die beschreibung Ellebori nigri reimpt sich nit gar dohin / zům andern so mag Christwurtzel on allen schadē inleib genützet werden / on alles auffstossen vnnd kotzen / welches für allen dingen dem schwartzen Nießwurtz fehlet / inhalt aller alter vñ newer scribenten. Derhalben acht ich weiß vnd schwartz Nießwurtz für gifftige artznei / die man nit on rath der gelerten brauchē soll. Die Christwurtzel aber die jederman Elleborum nigrum deutet / achten wir für ein vnschedlich artznei eüsserlich zů brauchen sunderlich zům vihe wie dann Columella von der wurtzel Consiligo schreibt lib. vj. cap. v. Das ander wild geschlecht der Christwurtz das wir droben Leußkraut verdolmetscht haben / achten wir der Christwurtzel in der würckung gleich / sie sol gůt zůr lungensucht sein / ich wils aber nit versüchen.

Von der krafft vnd würckung.

DEr breüchlich vnnd gemein Nießwurtz ist auch heisser druckener natur / sol nit sorgen in leib gereicht werden / selten ein halben quinten schwer / hie ist jeder zeit die gelegenheit der personen vnd die kranckheit mit fleiß zů bedencken / vmb des willen hat Hippocrates ein eigen büchlin von der Nießwurtz / wie die zů brauchen oder einzůgeben beschriben / das selbig mögen die gelerten besehen / Man sol auch kein Nießwurtz nüchtern einnemen / sunder zůuor etwas genossen haben / sagt Constantinus de gradibus / gradu tertio.

Jnnerlich

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

ETlich Landstreicher geben Nießwurtz / Wolffs milch vnd Treibkörner / den leuten zů allerhand presten im leib / wer nun nicht wil gewarnet sein / der fahr hin vnd eß vnd trinck jmmer Nießwurtz / wie dann schon der brauch bei vilen eingerissen / das sie nichts anders wissen oder brauchen dann Nießwurtz allein.

Solche kunst haben etlich Schlöpseck gelernt / bringen sich selbs liebern kranckheit / dann das sie ein weltlichen spot halten / den selben můß man in sack mit einem eimer vol wassers eingeben / wo mans jnnen würt.

Nießwurtzel also gantz die zů vor xxiij. stund in wein oder Orimel gebist vnd wider gedörrt ist / mag man zů den wanwitzigen Melancolischen vnd andern obernenten presten eingeben / mit wein eins halben quinten schwer oder nach gelegenheit der personen.

Wo man aber ein drencklin darauß wolt machen / sol man die wurtzel zwen tag in wein legen oder in einer fleisch brůen sieden vnnd den krancken daruon ein zimlich drinck gleßlin volgeben / solche artznei wie wol sie beider seitz treibt / ist sie doch nit schedlich.

Die presten darzů man Nießwurtz brauchen mag seind droben vnder der Christwurtzel bemelt.

Eüsserlich.

NIeßwurtz in die nasen empfangen mit Maieron kraut reiniget das hirn / vnd macht niesen.

Nießwurtz in essig gesotten vnd den selben in mundt gehalten benimpt das zan wee.

Dise wurtzel würt auch zů den geschweren / grinden vnnd alten schaden darmit zů reinigen genomen.

Nießwurtz in der langen gesotten darmit gezwagen / tödtet Leüß vnd Niß im har / ein salb darauß thůt der gleichen.

Nießwurtz mit honig vnd meel temperiert vnnd gebachen ist gůt meüß vnnd ratten zů fahen / in solchem fal sol die schwartz am gifftigsten sein allem vihe tödtlich.

Nießwurtz in milch gesotten vñ den Fliegen fürgetragen / so vil daruon essen / můssen alle geschwellen vnd zerpersten.

Aber die wild Christwurtzel Leüßkraut genant / wann die selb Consiligo ist / dauon Plinius vnd Columella schreiben / so ist das jr würckung / wann ein ochs oder rindt vihe die pestilentz gewint / so man nemen ein ärene seül / vnd darmit ein kreiß reissen auff des ochsen ort / da es am aller breitesten ist / das das blůt herauß gang / vnd das sol jnwendig vnd außwendig des orts geschehen / als dann stech man mit gemelter seülein loch mitten durch den gerissenen kreiß / vnnd steck der obgeschribenen wurtzel Consiligo genant durch das loch / so bald die frisch wund gerürte wurtzel ergreifft / so behelt sie die selbig / das sie nit leichtlich herauß fellt / Also zeücht dise wurtzel alles gifft der kranckheit in das ort / so lang bis das theil das mit der seülen vmbgerissen ist / gar herauß felt / wie ein gestorben oder todt stuck fleisch / also hilfft man dem gantzen haupt mit schaden eins kleinen gelidts / das aber darbei stehet / man můß dise wurtzel vor der Sonnen auffgang mit der lincken handt außgraben / ist ein heimliche superstition Columel. lib. vj. cap. v.

Von

Von Kuchenschell. cap. cxxxvij.

HJe haben wir widerumb ein frembd kraut das die weiber Kuchen/oder Kü schellen deütten/ darum̃ das seine blümen den schellen oder Cymbalen gleich seind/ die haben jnwendig geele fäselin wie die rosen. Blüen im Mertz̃ gantz purper braun/ die findt man auff dürr̃ sandichten vnd lettichten grunden wachsen/ des gleichen in den wälden. Die wurtzel ist auch zasicht vnnd schwartz/ wie die Christwurtzel / das kraut aber ist aller ding dem Fenchel kraut gleich. Im Meien ist die blüm zů einem groen horichtẽ runden kopff worden / anzůsehen wie ein Ygel/ das selbig ist der samẽ/ dann ein jedes hor / hat vnden sein langen kolben / auff dem stengel wie ein Sewburst / des krauts stengel wirt etwan spannen lang eins brennenden geschmacks auff der zungen / wie der Pfeffer / oder wie der scharpff Hanenfüß/ vnd Aron/ vmb des hitzigen geschmacks willen / ist mir dis gewechs in meinem garten von wilden gethier onuersert bliben.

Von den namen.

DJe braunen Kü schellen nent man auch Nacket kraut/ Schlotten blümen/ Herbam venti/ zů welsch Cocles/ möchte wol dem scharpffen geschmack nach ein böser brennender Ranunculus sein / nemlich das zweit Sardonia Dioſco. lib. j. cap. clxvj. dann auch der geschmack daruon / so dis kraut zerstossen ist/ die augen vbertreibt.

Von der krafft vnd würckung.

DAs hitzig drucken kraut / Kü schellen genant sol mehr eüsserlich zů etzẽ dann in leib genommen werden / Jsts aber ein Ranunculus (wie ich glaub) sol mans allein eüsserlich brauchen.

Jnnerlich

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

WO diß kraut Orioselinon ist / mag man die wurtzel oder den samen in wein sieden vñ denen eingeben so vom stein gepeiniget werden / Item den kalten weibern / denen jr blům verstanden were / darmit zů erfordern.

Eüsserlich.

DAs kraut brent hefftig auff der zungen / mag derhalben zů etzen das faul fleisch / vnd die faule wunden darmit zů reinigen erwölt werden / gleich wie das flöh kraut / Dann mit dem safft mag man zittermäler / wartzen vnd flecken vertreiben.

Ein wasser dauon gebrant / ist etwas milter / vnd zů reinigen die wundē bequemer vnd leidlicher. Das zerstossen grůn kraut mit seinem safft vber die groben rauhen negel gebunden verzert die selbige. Die gedörrte wurtzel gepůluert vnd in die nasen empfangen macht niesen.

Von Pestilentz wurtzel. cap. cxxxviij.

Pestilentz

PEstilentz wurtzel thün sich im ende des Hornungs herfür / zům ersten aber würt die blům gesehen / on kraut vnnd bletter / die ist gantz drauschelicht / mit vilen kleinen weißleibfarben blůmlin / anzůsehen wie ein schöner draub in der blůet. Dise grosse drauschelichte blům / hat ein holen stengel / spannen hoch / verwelckt vnnd vergeet on frucht mit dem stengel / als dann thůn sich die groen runden eschenfarben bletter herfür. In der ersten seind die bletter dem Roßhůb änlich / darnoch werden die bletter so gros / das man mit einem blat ein scheůben disch mag bedecken / welches ich offt gethon hab. Ein jedes blat hat seinen eigen braunen horichten vnd holen stengel darauff es sitzet / als ein breiter hůt auff einem stab. Die wurtzel würt etwan arms dick / inwendig weiß vñ luck / eins seer starckē gůten geruchs / vnd bittern geschmacks / wo sie hin gepflantzt würt / ist sie schwerlich zůuertilgen / also hefftig fladert vnd kreůcht sie in der erden. In einem jar / hat sie in meinem garten dreier elen breit / zůrings vmbher gekrochen / vnd vil junge auß der hauptwurtzel gestossen. Wechst gemeinlich auff den feůchten nassen grůnden / an den wasser gestaden / auff etlichen wisen / durch welche die fliessende bächlin rinnen / die wurtzel gibt ein gummi / wann sie dürr würt.

Naturæ miraculum.

Von den namen.

DIse wurtzel mit jrem kraut nent man auch Roßpapel / der grosse bletter halben / vnd Pestilentz wurtzel darumb / das sie ein kostlich experiment ist in giftrigē febern der pestilentz / treibt den schweiß mit gewalt auß / pulueriſiert vnd mit wein (wie sichs gebürt) eingedruncken / des gleichen ist sie ein bewerte wurtzel den weibern für das grimmen vnnd auffstossen der můtter / in gleicher massen eingenomen / vnd darüber gedruncken / das hab ich angezeigt / ob sie auch in brauch der einfachen artznei möchte kommen. Etliche veterinarij brauchen die wurtzel zů den pferden / für die würm / vñ zů andern schaden / auß wendig vnd jnwendig.

Dise wurtzel möchte wol der grossen bletter halben das herba Galeritæ sein / welches Dios. lib. iiij. cap. cij. Petasiten nennet / aber der gestalt / geruch / vnd krafft nach / wolt ichs lieber ein Costum deutten.

Von der krafft vnd würckung.

PEstilentz wurtzel ist eigentlich druckener warmer complexion für alle gifft im leib / vnnd eüsserlich auff zů legen ein bewert hochberůmpte wurtzel vnd artznei / das kan man ab seinem bitteren geschmack wol abnemen / besihe Galen. simpl. facul. lib. iiij. cap. xvij. Finis saporis amari est abstergere.

Innerlich.

DJe fürnemeste stück / darzů dise wurtzel düglich ist hab ich schon vnder den namen begriffen / nemlich für alles gifft / für das grimen vnd den schweiß darmit zů bewegē / ist schon gedachte wurtzel kein geschlecht Costi / so ist sie doch gůt in wein gesotten vnnd gedruncken für ein schweren engen athem / für die breitte bauch würm / welche gestalt seind als der Kürbs samen. Item zů bewegen den harn vnd blödigkeit der frawen.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

PEstilentz wurtzel gedörrt vnd gepülvert/ drucknet alle fliessende wunden/ein olei von diser wurtzel gemacht vnd darmit gesalbet/ bekumpt wol den Febricanten die sich (ehe der frost kumpt) darmit salben/es würt auch solch olei zů anderer vnreinigkeit der haut genomen/ des gleichen zů den erkalten nerven vnd gliedern.

Von Roßhůb. cap. cxxxix.

DEr edel Brantlattich ist der obgeschriben Pestilentz wurtzel so gleich/ das man sie mit den blettern in der ersten nit wol von einander scheiden kan/ das ist aber zů mercken/ wie das diser Roßhůb oder Brantlattich in aller substantz dünner/ kürtzer/ schmäler/ vnd kleiner ist. Zům andern so bringt der Roßhůb im Mertzen geele gefülte blůmen/ on kraut/ auff wollichten stengelen/ die vergleichen sich den geelen Meuß or blůmen/ darauß werden groe wollichte köpflin die fliegen darvon/ wie auff den Pfaffen

rörlin/

rörlin/als dañ stehend die blossen Münchs köpflin allein auff den stilen/die verschwinden gegen dem Meien. Die runden bletter vergleichē sich einem roß füß/seind auff der erden eschenfarb/ die thůn sich im Aprillen herfür. Die wurtzel ist weiß/rocken halms dick/fladert hin vñ wider in der erden/ wie die weissen Quecken wurtzeln / ist auch nit wol/wo es ein mal hin gepflantzt würt/zůuerdilgē/erjüngt sich stets in den jungen wurtzeln/gleich wie von der pestilentz wurtzel gesagt ist/auff den feüchten äckern/vñ gründen ist jr wonung.

Von den namen.

DJsen kůlen brantlattich/der wunderbarlich aller handt hitz leschet/ nent man vngulam Caballinam / Roßhůb / darumb das die linden bletter mit jrem strömlin/ecken vnd äderlin einem Roßfůß änlich seind. Etliche wöllen diß kraut/Brantletschen/Arcion oder Personaciam deutten das laß ich bleiben/ꝛc. doch wöllen wir auch an seinem ort sagen/was wir für Arcion vnd Arction halten/wöllen jetzundt von disem kraut reden/ vnd das selbig Tussilaginem oder Bechion deütten/welches Diosco.lib.iij. cap.cxvij.mit fleiß außstreichet/gibt im vil namen/nents Bechion/Bechicon/Petrinen/Peganon oder Rutam/Pithion/Pagonaton/Chameleucen/Procheton/Acrophyllon/Chamegiron/Suartha/Asa/Farfarum/ Tussilaginem vnd Pustolaginem. Dise namen solten abermal einen verwürren. Zům ersten müssen wir den vnderscheid mit den namen Bechion vnd Tussilago wissen / dann die Authores stimmen hie auch nit zů samen/ vrsach Apul.cap.cij.nent sein Tussilaginem/vnnd Bechion Saluiam das sich gar mit dem Tussilagine Dioscor. nit zů dregt/darumb sol man wissen wo man Tussilago oder Bechion in Apuleio findt/sol Salbei verstanden werden. Jn Dioscoride Plinio vnd andern/sol man Roßhůb oder Esels hůb/durch Tussilaginem vernemen. Andere vermeinen Tussilago sei das Seeblůmen kraut/Nymphea/ist aber nit wenig hierin gefelt. Also haben wir zwei kreütter für den hůsten in Diosco. die jre namen daher haben/als Saluia/vnd das gegenwürtig Tussilago/welche bede Bechion (das ist) hůst kreütter genent werden. Vnder andern namen würt auch gelesen Farfarus oder (wie etlich sagē) Farfarella/freilich darumb das die bletter des Brantlattichs/dem weissen böllen laub sich vergleichen/welcher baum zů Latein Populus alba genant ist/dann Populus heist bei den alten Farfarus/besich die comediam Plauti in poenulo. So würt diser Lattich auch derhalben/nit vnbillich Chameleuce genent / das ist / infima populus/zů Deütsch Erdtbollen/dann in der warheit so seind die bletter des Roßhůbs dem böllen laub änlicher/weder den Ephewen bletteren. Jedoch so nent Diosco. Hederam terrestrem auch Chameleucen lib.iiij. cap.cxxj. Ferner heist diß kraut Chamegiros/das ist auch ein namen der böllen/oder populi nigri/besich Diosco. lib.j.cap.xcviij. da steht geschriben Αιγειρος das ist Populus nigra/ꝛc. Mich wundert aber warumb Tussilago Ruta genent ist/ so doch Brantlattich kein gemeinschafft mit dē Pigano oder Rauten habē kan/mich wil aber beduncken/es sei nicht wenig jrthumb in dem Dioscoride/Gott helff das er mit der zeit geseüberet werde/vber das alles stehet im Griechischen Diosc. πουςολάγω geschriben / solt meines bedunckens Vstilago heissen/das wer ein nam der sich zům Brantlattich/nicht vbel reümet.

Tußilago.

Dicitur aũtē Bechiũ q̃ βήχας id est, Tusses & ortopnœas curare creditur inquit Galenus lib. 6. simpl. fac.

Ruta male dicitur Tussilago.

Von der kreüter vnderscheid

Der Simon Januensis schreibet Vngula Caballina heiß Farfara oder Dardana/des sei zwei geschlecht / groß vnd klein / das klein wachß in weingarten vnd in den äckern/das gros aber würt auff den wasser gestaden funden / das nennen etliche Cassulam cordis / vnd habe ein kleine wolriechende wurtzel/ꝛc. Wo nun die wort Simonis also stünden/die gros auff den feüchten wasser gestadē / gewint ein grosse dick wolriechende wurtzel arms dick/ so wolt ich sein schreiben auch wol verstehen/nemlich also. Die klein Vngula Caballina auff dem feld / ist Brantlattich / vnnd die gros Caballina mit den breitten runden blettern / ist Pestilentz wurtzel / die wir ein Deütschen Costum genent haben/ da kemen wir zwen zůsamen. Den zanck Leoniceni vnd Collinutij mit den Personatis Laruis/lassen wir jetzund faren/ dann sie leren vnd schreiben von dingen deren sie nicht vil gesehen/ als wol als der Plinius. In Plinio heist Tussilago/Cacalialib. xxvj.cap.vj. vnnd Farranum oder Farfugium lib.xxiiij.cap. xv. welche wort auch nicht wollauten/ möchte wol Farfarus gelesen werden. Also sicht man das schier alle bücher der alten/durch vnuerstandt verfinstert seind worden.

Von der krafft vnd würckung.

Roßhůb ist kalt vnnd feücht würt nit vnbillich zům heissen druckenen hůsten in leib genommen vnd eüsserlich allen brand vnd hitz zů leschen für andere kreütter erwölet.

Innerlich.

Das wasser vom kraut gebrant leschet eigentlich alle jnnerliche hitz der Leber iiij. löffel vol jederweilen gedruncken vnnd eüsserlich vbergeschlagen es heilet auch also genützt/ alle jnnerliche verserung des magens/ tilgt auß das hitzig gifft der brennenden Feber.

Wil man das wasser für die hitz jnnerlich vnd eüsserlich krefftiger vnnd anmütiger machen/ so sol man nemen Brantlattich kraut / Nolder blüet vnd Nachtschaden/jedes gleich / vnd mit ein ander gehacket vnd gebrant/ die krafft dises wassers ist nit gnůgsam zů beschreiben.

Dioscorides sagt wann die bletter von disem kraut gedört werden vnnd angezündt vnd der rauch daruon in hals empfangen/sol dardurch der dürre hůst vnd die engbrüstigkeit gewendet werden.

Das gewechs mit honig wasser gesotten vnnd gedruncken/treibt auß die gestorbene frucht in mütter leib.

Eüsserlich.

Die bletter/der safft vnd gebrant wasser fürnemlich das obgeschriben mit dem Nolder vnnd Nachtschaden / leschen allen brandt der Pestilentz blatern/das wild fewer/ die Feigwartzen / alle hitzige geschwer / auch andere brandt vom fewer beschehen/ darüber gelegt / vnd jederweilen vom newen erfrischet.

Für das gros hitzig haupt wee / vnnd die hitz der brennenden Feber / soll man die bletter auffligen vnnd vber den leib schlagen / solchs mag man mit dem gebranten wasser außrichten.

Das wasser ist ein experiment für alle hitzige bletterlin am gantzen leib/ von dem haupt an biß auff die füß.

Sunder-

Sunderlich den weibern so ein brennenden schaden in der heimligkeit haben/ sollen sich darmit weschen vñ nasse düchlin darin legen/ sie werden derselben hitz bald ledig/ dient auch zů den heissen feigwartzen.

Von Angelica. cap. cxl.

IST es nit also? wann man Angelicam vnd Lybstöckel recht ansicht das dise zwei geschwistert sein? das würt zwar ein jeder (er sei dann blindt) bekennen/ wie das die zwei gewechs an kraut/ stengeln/ blůmen/ samen/ vnd wurtzel/ ja auch am geruch vnd geschmack einander sich vergleichen. Sage mir einer/ hat Angelica nit bletter die sich etlicher maß mit den feigenblettern zů dragen/ wie das Dioscorides bezeüget? wiewol etwas mehr zerspalten vnnd zů rings vmb zerkerffet/ wie das kraut am Beren klawen/ aber zärter/ linder/ vnd grüner. Die wurtzel würt lang/ schlecht/ etwan mit neben zincken vnd zaseln/ gibt ein zehen geelen gummi safft/ eins seer starcken geruchs/ vnnd geschmacks. Jm andern oder dritten jar stost die Angelica ein langen dickē holen stengel/ knöpfficht/ wie ein starckes roh

oder stecken / dardurch dringen am gypffel dünne stemen / als auff geblasen hole secklin / auß welchen kriechen die schöne kronen nit anderst dann am Fenchel / die tragen auch geele blümlim / darauß würt der samen der sich dem Lybstöckel samen vnnd Berenklawen samen vergleicht / fast scharpff am geschmack vnd geruch / gleich der wurtzelen. Vom samen zielt man junge stöcklin / der thůt sich in der ersten auß dem grund / wie des Körfels samen / vñ seind die ersten jungen bletlin dem gemeinen Peterlin kraut gleich. Diſe wurtzel můß man wol pflantzen / vnnd auß setzen in den gärten / wann sie noch seer jung seind.

Wild Angeliea.

Das wild geschlecht ist 8 zamen aller ding gleich / vnd denen seind die gar weiß blůmen / der geruch vñ geschmack ist nit zů starck. Diß wild geschlecht wechst in dunckeln schattichten örtern / etwan an den wasser gestaden / vnd in etlichen wälden.

Noch wechst ein kraut ist der Angelica etwas gleich / blůet weiß auff seiner kronen / fladert in der erden wie die Quecken / wachst in den gras gärten. Jst ein recht vicium vnnd vnkraut von der Angelica.

Von den namen.

DJeweil wir grossen gesellen nichts lernē dañ Empirice practicieren / vnser leben lang den Dioscoriden vnd Galenum in simplicibus nie recht angesehen / noch ansehen mögē / die wir doch zůuor vnd ehe wir vns der artzney vnderzügen / auß wendig solten wissen / seintemal wir der einfachen ding / die man simplicia neñet / nit emperen können. Was soltē wir vns aber zeihen / das wir vns so vil bemůheten in den kreüttern / vnnd wurtzelen / die Apotecker müssen wol solche arbeit thůn / vnnd vns auß den büchsen holen was wir bedörffen. Wo aber nun der Apotecker mit dem Doctor auch ein Doctor ist / vnd weist ein scheler den andern sehen / also das der Doctor schreibt man möge quid pro quo nemen / so reicht man dem krancken Meußdreck für Pfeffer / also ist die sach wol vollender vnd nach der leer Au-

cenne

cenne ein weidelich lang recept gesetzt / das můß man dan auch hoch vnnd heimlich halten. Jst aber das jetzund nit fast allenthalben der brauch? Wer es auch ein wunder / das die Cathones vnd Censores erzürnten / vnnd jagten diſe Vulnerarios zům hauß hinauß? Es sagen jr vil (dieweil sie nichts wissen oder lesen) es haben die Alten lerer Angelicam nicht erkent / sei newlich von den wurtzel tragern im hohen gebirg erfunden / Ja recht / wol im gebirg / do hat sie auch für zeiten Hercules in Arcadia funde / wie Plinius schreibt. So heißt nun Angelica zů Deütsch des Heiligen geist wurtzel / vnd Brustwurtzel / in Dios. ist es panax Heracleon oder Herculeum lib. iij. ca. l. Das ich aber Angelicam für ein panax Herculis halt / ist nit allein die vrsach das sie dem Lybstöckel so änlich ist / sunder auch das der geruch Angelice / wañ sie grün ist / dem güten Weirauch geruch nahe ist / wie dañ solchs Theoph. mit mir bezeüget lib. ix. cap. xij. Zům vberfluß / ist das kraut / wurtzel / samen vnd safft / für alle gifft inwendig vnnd außwendig dienstlich / in sunderheit aber für schlangen vnd wütende hunds biß / wie wir sie selbs gebraucht vnd sichtbarlich warhafftig erfunden. Darumb ich lieber Angelicam / Meisterwurtz / Lybstöckel / Entian / Alantwurtzel / Osterlutz / vnnd Pestilentzwurtz in meim hauß wil haben / dann der Arabier species Bezehardi oder Liberantis. Serap. cap. cclij. nent diſen Panacen Steusir / vñ der safft heißt Opponax in Auerhoe / Jhansir. Etlich meine Remescir Auicenne sei ein art Alicusir oder Alsosir das sei opopanax. Andere legen vnnd deutten das Smyrniũ auff Angelicam / das lassen wir auch bleiben / was aber Smyrniũ ist / wirt hernach gehört. Die wild Angelicã nennen etlich Wundkraut / dann es die wunden seubert vnd heilet. Das wild vnkraut in den gärten nent man Hynfüß / vñ im Westerich / Witscherlewetsch / fladert hin vnd her wie Quecken.

Heiligen geysts wurtzel.

Brustwurtzel.

Hinfüß.

Witscherlewetsch.

Von der krafft vnd würckung.

Die treffenliche tugent / macht die Angelica wurtzel in allen landen bekant / also das nun jederman nach diſer wurtzel fragen / vnnd in jren gärten haben wöllen / vnd ist jr eigenschafft aller ding zůr wörme vnd drucken gericht / mag in leib vnd ausserhalb genützet werden.

Innerlich.

Die tugent der Angelica wurtzel seind zům theil vnder den namen beschriben / doch ist das jr fürnembste tugent / gifft auß zů treiben / das geblůt zůrtheilen vnd den leib zů erwörmen.

Solche krafft hat das gebrant wasser auch allein von der wurtzeln gebrant vnd nit vom kraut.

So jemands die Pestilentz / schnell Feber / oder die schweißsucht anstieß der neme Angelicam gepüluert auff ein halben quinten / mit einem quinten Tyriack vermischet / darzů genommen iij. oder iiij. löffel vol des gebranten wassers / vnd alles mit einander eingedruncken / nidergelegen / zůgedeckt iij. stundt zům wenigsten darauff gefastet / der selbig facht an zů schwitzen / vnd würt on sorg sein / sunder (mit Gott) von gedachtem schmertzen oder presten erledigt werden / wo jemands nit Tyriack hette der nem des pulvers ein folligen quinten mit seinem wasser / würt gleicher massen erledigt.

Angelica wurtzel in essig gebeist/daran gerochen/etwan auch ein wenig nüchtern eingedruncken/behüt den menschen in der zeit so die Pestilentz regieren ist.

Das wasser von Angelica/oder die gepüluert wurtzel/nach gelegenheit mit wein eingedruncken/stilt das Grimmen so von kelt kumpt/sunderlich da kein verstopffter bauch ist.

Mit einem wort zů reden so ist Angelica wasser/vnd das puluer von der wurtzeln zů allen jnnerlichen gebrechen nützlich vnd gůt zů brauchen/nemlich für seiten geschwer in der ersten eingeben Pleuresis genant/solche zůsamen lauffung zertheilt Angelica/fürter dient dise artznei zů allen jnnerlichen brüchen vnd verserungen der Lungen/darauß die böse hůsten kommen/stilt das bauch grimmen/weret dem dröpffelichten harnen vñ harn windt/bewegt vnnd treibt auß Foetum vnd Menses/zertheilt alle jnnerliche geschwulst vnd blöst.

Auß Angelica wurtzel mag man drenck machen zů obgesetzten presten/in wein oder honig wasser gesotten nach gelegenheit der kranckheit.

Eüsserlich.

DEr safft von Angelica in die holen zän gethon/benimpt die schüß der selbigen/das wasser in die oren gethon hat gleiche würckung/der safft vñ wasser in die augen genomen macht sie hell verzert die gewachsene flemē.

Angelica mit bech vermischt/gibt ein edel pflaster auff die wunden von den vnsinnigen hunden gebissen.

Ein nützlich artznei/ist wasser/safft/vnd puluer zů den alten dieffen wunden/darin gedropfft/die selbige reiniget es vnnd macht widerumb fleisch wachsen.

Das wasser auff die krancken lame hüfft vnd andere podagrische glider geschlagen/benimpt das wee/vñ zertheilt die versamlete zehe feüchtigkeit.

Andere virtutes mag ein jeder auß obgesatzten colligieren vnd finden.

Der samen hat gleiche würckung mit der wurtzeln.

Die wilden Angelica wurtzel vnnd samen seind in würckung schwecher/werden allermeinst zů alten vnd frischen wunden zů heilen erwelet in wein gesotten vnd eüsserlich auffgelegt.

Von diser wurtzel schreibt Verg. Aenei. 12. *Spargit Ambrosiæ succos & odoriferam panaceā.*

Von Lybstöckel.cap.cxlj.

SAgt nit Dioscorides selbs/der Lybstöckel sei dem Panaci Herculeo mit wurtzel/stengel/vnnd würckung gleich? darumb er auch πανάκεια vnd panax genent würt/was wöllen wir vns dann der bletter halben lang bekümmern? drag ein jeder Angelicam vnd Lybstöckel zůsamen/vnnd vrtheil darnach vnser schreiben/doch das er auch die hystorien vō panacibus in Dioscorides bei hab/kan er dann ein besser ort in der geschrifft anzeigen zů disen gewechsen/wöllen wir mit willen/wie sunst auch/folgen vnd annemen. Ich weiß zwar wol das die beschreibung Ligustici in Dioscoride mit vnserer Lybstöckel nit gar zů dregt/sunderlich mit den blettern/deren einrede hat man aber vil in Theoph. vnd Dioscoride/vnd das ich eins anzeige wie reumpt sich vnser Rosamarein mit ō beschreibung Theophrasti lib. ix.

cap.

Lybstöckel.

cap. xij. Ein jeder halt Lybstöckel wie im gefelt. L. Fuchsius wil es sei Smyrnion. Dargegen wil Euricius Cordus Smyrnium sei Angelica.

Der Lybstöckel wachst nun mehr in allen gärten. Der zeitig samen ist der Angelica samen so änlich / das man die bede kaum von einander kennen mag / vnd so der samen auffgehet / ist er abermal mit den zweien ersten blettlin der jungen Angelica gleich / doch ein wenig grösser vnd schmäler. So ist das kraut / darzů die holen runde knöpffichte rorstengel / sampt den bletteren vnnd wurtzeln der Bustwurtzel am aller änlichsten / allein das der Lybstöckel an allen dingen grösser / von farben auch schön grüner vnd in der spaltung der zerschnitten kerffen weitter vnnd dieffer ist. Seine grosse kronen blůen geel wie der Fenchel gegen dem Newmonat. Wo dise wurtzel hin gepflantzet ist / verdirbet sie nit bald / stoßt järlichs im Mertzen jre jungen rotten Spargen oder dolden als die Benedicten rosen. Dise wurtzel darff wol zwölff jar oder elter werden im grundt / wann sie nit verletzet würt / das thůt aber Angelica nit / dann so bald Angelica ein mal

verblůet

verblüet vñ gesampt (das geschicht gemeinlich im andern oder dritten jar) als dann verfault die wurtzel im grundt/wiewol die wilden Angelica vnnd jr vicium nach der blüet nit so bald verderben. Lybstöckel wurtzel reucht starck/ist auch seer scharff auff der zungen/gibt auch ein geelen zehen safft oder gummi.

2. Der wild Lybstock wächst in den grāben/auff den wisen/vñ etwan in den weihern/das er mit seiner seer dicken holen lucken wurtzel vnd seer langen zaseln/den boden im wasser nit wol reichen mag/schwimpt also oben auff dem wasser. Seine bletter vnd stengel vnd der geruch mit dem geschmack/dragen sich mit dem Lybstöckel mehr zů/dann zům Fenchel/ist aber kleiner in der substantz/vnd leichter am geruch vnd geschmack/dann Lybstöckel/sunst mit der gestalt änlich.

Von den namen.

Lybstöckel ist ein wolriechend badt kraut/jrer wurtzel tugent ist treffenlich nutz für allerhandt vergifft/daher on zweiffel die Ligurier jr tugent wol erfaren/das sie solche wurtzel in der kost für Pfeffer wurtz brauchen. Sie heist in Dioſco. lib.iij.cap.liij. λιγυσικὸν πανακέα Panax. Jn Galeno Libysticum/bei den andern Ligusticum/darumb das sie in Liguria funden ist. Bei den newen můß sie Leuisticum heissen. Die alten haben dise wurtzel des gleichen Alant wurtzel/vnnd andere/jngemacht/mit essig wie solchs Columella lib.xij.bezeügt. Wañ nun der gemein man Lybstöckel für wurtz braucht/wurden sie vil Pfeffers vnd Jngwers sparen. Etlich wöllen der Araber Cheisim oder Reismi sei Leuisticum/wie dann Manlius dauon redt super Arimel squilli. Andere geben jr noch mehr namen/vnnd sprechen Ligusticum heiß Thalaspium/Thalapis vnd Scandilatium. Das wild geschlecht halt ich mit ander leutten/für den wilden Fenchel/oder roß Fenchel/oder weier Fenchel/welchen Dioſc.lib.iij.cap.lxxv. Hippomarathron vnd Marathrida/vnd agreste Marathrum/vnd Myum/vñ Thimaricolinum/Sistrameor/vñ Feniculum erraticum nent. Serapio nent den wilden Fenchel Stomarathrum/vnnd das ist sein dritter Fenchel/der sol samen dragen wie der Coriander/ich acht aber das selb für ein sunders/oder můß er sich selbs in seim schreiben nit vernemen. Noch schreibt er von eim berg oder meer Fenchel den nent er Fahar cap. cccxiij. der selbig stimpt sich etwas zů dem Capitel Dioſc. Hippomarathron. Des grossen oder Roß Fenchels gedenckt Nicander in Theria. do er zů den gifftigen schlangen bissen artznei leret im neunten recept. Das kraut hab ich aber darumb hieher geschriben/dieweil es dem Lybstöckel mit gestalt/geruch vñ geschmack gleicher ist dann dem Fenchel. Vnsere meister wöllen der wild Lybstöckel heyß Cordumenum/Carni agreste/vnd sei der samen Peucedani. Manl. super Arimel squil. Nie weiß zwar menglich das Peucedanus ein sunder gewechs ist in Dioſco. lib.iij.cap.lxxxiij zů dem so nent er Elatrum auch Peucedanum lib.iij. cap. cxlix. was kan dann der wild Fenchel oder Lybstock darzů thůn/oder also genant werdē/wo man eim jeden gewechs sein eigen namen ließ/würden vil jrthumb vermitten. Der Frieß nent Peucedanum Feniculum agreste/Algul/Cusaunon/Porcinum/Herbaturum/hat freilich nit vil des selbē gesehen/vñ auß Petro de Crescentijs gelernet/der nent Peucedanum auch also.

Roß Fenchel.

Von der krafft vnd würckung.

DEr zam vnnd wild Lybstöckel seind bede druckener hitziger qualitet/ mögen in allen gifftigen presten jnnerlich vnd eüsserlich wie Angelica genützet vnd erwelt werden.

Jnnerlich.

DAmer Lybstöckel die wurtzel gedörrt vnd gepüluert / ist ein edele wurtz zů der speiß gleich dem frembden pfeffer / dient wol dem kalten magen hilfft dawen / vnnd verzert alle vberflüssige feüchtigkeit / stilt auch allen jnnerlichen schmertzen in wein gedruncke̅ / jedes mal ein halb quinten schwer / treibt auß gifft / den harn / frawen kranckheit / vnnd dient zů allen presten / wie von Angelica geschriben ist.

Der samen ist in allen dingen hitziger vnd krefftiger.

Das gebrant wasser von Lybstöckel zertheilt vnd heilet das hals vnd seiten geschwer / darmit gargarisiert vnd auch gedruncken.

Die wurtzel mag jngemacht werden / mit essig vnd saltz / gleich wie der Alant vnd andere jres gleichen.

Der wild wasser Lybstöckel / hat alle würckung / gifft vnnd stein auß zů treiben vnd schmertzen zů stillen / wie vom zamen geredt ist.

Die wurtzel vnnd samen in wein gesotten / treibt auß die geelsucht vnnd schwartz Melancoliam.

Eüsserlich.

DEmpff vnd wasser beder von beiden Lybstöckel gewechsen / zů bereit / fordern vnd treiben den harn / den stein / die frawen kranckheit vnd erwörmen alle jnnerliche glider.

Die wurtzel oder samen gestossen / vnnd auff die vergiffte gebissen wunden / der schlangen / der nattern / spinnen / Scorpion / vnnd der wütenden hund gelegt / benimpt den schmertzen / vnd zeücht auß das gifft.

Die kindpetterin sollen solche wurtzel / kraut vnd samen / in jrer speiß vñ dranck̅ / auch zů den schweiß bedern nemen / auff das sie nach der geburt wol gereiniget werden.

Lybstöckel wasser ist gůt vbergelegt / dem der kopff zerschwollē ist / dient auch wol dē der ein böse verwunte keel hat / darmit geweschē vñ gegurgelt.

Jtem durch ein Lybstöckel rorstets gedruncken heilet das hals wee / andere tugent seind wie der Angelica.

Lybstöckel wasser macht ein klar angesicht / ein schöne weisse lautere haut / darmit geweschen etlich tag / vertreibt auch die rote vnd bloe māler vnd pletzer von grinden vnd geschwer entstanden allenthalben am leib.

Wasser von Lybstöckel gebrant / heilet alle serigkeit im mund / im hals / am hindern / vnd an allen heimlichen orten darmit geweschen vñ leine düchlin darüber geschlagen.

Von Berg Fenchel. cap. cxlij.

ZWei kreütter wachsen mit stengeln / blettern / kronen vñ wurtzeln wie der Fenchel / das ein vnd aller sterckst am geruch hab ich niergens fun-

den/

den/dann allein in den hohen bergen vnnd wälden/als im schneegebirg/im Schwartzwaldt/im Spessart/im Waßgaw/ vnd im Ydar gegen der Eyfel. Jst ein kraut mit stengel/blettern/kronen/vnd wurtzel/nit anderst dañ Fenchel. Die gekrönte blümen aber seind gantz weiß/wie des Schirlings/ der samen würt grösser dann der ánis. Die wurtzel hat seer ein starcken geschmack/zengert vnd beist auff der zungen/hanniger dann kein Jngwer/ reucht zimlich wol.

2. Die ander wurtzel ist fast der jetzigen mit dem geruch/geschmack/vnnd gestalt gleich/doch nit halb so starck/diese wechst allenthalben auff den wisen. Das kraut/stengel/vnd gekrönte blümen/vergleichen sich mehr dem gemeinen weg oder wisen Kymmel/dann dem Fenchel/ist auch in aller substantz grösser dañ der wysen Kymmel/blüet im Brochmonat/so der ander zeitig ist. Der samen an disem hat ein frembden geschmack/schier wie ein Beerwurtz/ist auch also mit hor vberzogen.

Von den namen.

Dio. lib. 3. cap. 51.

WAnn der erst berg Fenchel geel gekrönte blümen drüg/möchte er für allen kreüttern/ vnder dem Panace Asclepio stehn/ welches kraut Nicander in Theriaca Phlegyenum nent/vmb der völcker Phlegias willen/dauon es auch seinen namen sol haben. Die weil aber dise gekrönte blümen weiß seind/darff ich nichts schliessen/wiewol der farb halbē kein zanck solt sein/das wil ich auff gůt duncken darthůn/bis ich bessers bericht werde/aber ich hab manch mal dise vnd andere wurtzeln/von den hochgelerten wöllen erkündigen/mir mag aber nichts von jnen werden/můß sie derhalben lassen faren. Dise wurtzel vnd kraut hab ich von mir selbs berg Fenchel vñ waldt Fenchel genant/vmb ir gestalt willē/auff das sie auch ein namen vberkomme. Die ander auff der wysen schickt sich auch darunder/wiewol sie an der dünnen wurtzel/vñ geschmack nit so scharpff ist/disem kraut hab ich hören Roßkymmel sagen/dann der samen ist dem Kymmel gleich/doch grösser. Sera. nent Panacem/Asclepion/Panax/Aschilibet cap. ccxcviij. Plinius der seine hystorien mehr gelesen/dann gesehen/sunderlich mit den kreüttern/der schreibt von allen Panacijs lib. xxv. cap. iiij. vnnd spricht dise wurtzel hab jrē namen võ Asclepiade der von der leitern zů todt ist gefallē.

Roßkymmel.

Wisenfenchel.

Obernente bede gewechs mögen wol vnd mit ehren vnder die Kymmel Seseli geschriben werden.

Von der krafft vnd würckung.

BEider kreütter wurtzel samen vñ safft/seind hanniger heisser drückener natur/doch das auff den bergē wechst/vbertrifft das ander auff den wisen mit der hitz vnd schörpffe/mögen aller ding in leib vnd eüsserlich genützet werden.

Jnnerlich.

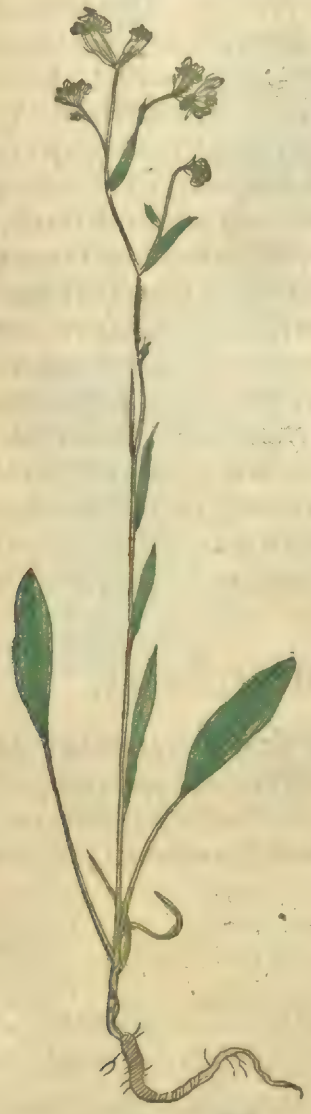
SO jemands von schlangen oder andern gewürmen gestochen were/der sol dise wurtzel oder samen mit wein sieden vñ drincken/des gleichen die wunden darmit weschen/er ist sicher vor dem gifft/andere tugent seind wie des Lybstöckels vnd der Angelica.

Eüsser-

Eüsserlich.

Zu allen bösen fliessenden schaden vnd wunden mag man diſe kreütter wurtzel oder samen mit honig stossen / vñ pflasters weiß vberlegen / das dorrt vnd heilet wol / seind sunst eben wie Angelica vnd Lybstöckel / jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen.

Von Wundkraut. cap. cxliij.



Auff den rauhen lettichten vñ kalckſteinen bergen vnd äckern / des gleichen vnder den weckholter stauden / vnd andern dorn heckē / an dürren rechen vnd hartē felßen / im moß wechst ein kraut dz hat zimliche schmale glatte weiße wurtzel wie Peterlin wurtzel / die ist auch etwas hannig auff der zungen. Jre bletter seind lenger dann schmäler / fast wie des kleinstē Sawr ampffers doch lenger / schmaler / von farben grüner / gewint runde stengel / wie die Bibernel / geele gekrönte blümen wie ő Perterlin / oő Dyll blůmen / darauß würt samen wie der Ammi / oder auch wie ő Peterlin samen / ist auch hannig / vnnd eins seltzamen geschmacks auff der zungen. Die stēgel an diſem gewechs werden etwan kestenbraun / blůet im Augstmonat.

Von den namen.

Nach vilem forschen / sagten mir die weiber im Wormßer gaw / bei Pfederßheim vnnd Dalßheim / diß kraut hieß Wundkraut / darzů es fast dienstlich were / dohin ists kommen / das vns die weiber leren müssen / das ich mich / meiner person nit beschäm / ja auch von einem kinde zů lernen. So ich nun hin vnd wider gedenck / vnnd mich befrage / kan ich von niemands gründlichen bericht erlangen / hab ich gedacht / ob diſe wurtzel / das Pana-

ees Chironium möcht sein / von welcher wurtzel die alten als Nicander/ Theophrastus vnnd Dioscorides schreiben / wiewol sich die selben auch nit mit einander zů dragen in der beschreibung / dann Nicander in Theriaca vnd Dioscorides lib.iij.cap.lij. sagen bede Chironium habe bletter wie Amaracus/das wer Maieron/vnd ein kurtze wurtzel. Dagegen schreiben Theophrastus lib.ix. de plant. hysto.cap.xij. vnd Plinius lib. xxv.cap.iiij.Chironia hab bletter wie Rumex / das wer Mengel wurtzel vñ Sawerampffer/ zů dem redt Theophrastus von einer langen wurtzel / wer wil nun in disen treffenlichen lerern ein richter sein/ seintemal sie alle in hoher würde seind. Mit der blůmen vnd krafft stimmen sie alle zůsamen. Wo nun vnser angezeigte wurtzel die Panax were/wolten wir Gott loben / das wir sie bei vns hetten wachsen/ für zeiten můst man sie auff dem hohen berg Pelio / do sie der Chiron Centaurus der sun Saturni / der berůmpst artzet / harpffen schleger vnd Astrologus funden hat / súchen. Es sei nun vnser angezeigte wurtzel (welche mit den blettern zů den obgemelten scribenten nit gar zů dragẽ)ein Panax oder nicht/so ist sie doch der auff zeichnuß werd. Wo man aber eigentlich der sachen wolt warnemen/so würt man erkennen / das die schmalen satten vñ steiffen bletter / dem kleinsten Rumici nit gar vnánlich seind. Das aber Nicander vnd Dioscorides schreiben Chironium hab bletter wie Amaracus/ist hierin ein frag/ob man den Maieron oder das Parthenion sol verstehn / dieweil bede kreütter mit dem namen Amaraco geteufft seind /vide Dios.Parthenium lib.iij.cap.cxlvj. Sera.malet sein Chironium ab mit Fenchel blettern/ vñ spricht sie heiß Panax caromon vnd cyromon cap. ccxcix. Also haben wir vnser meinung vō Panacijs angezeigt/ die zů allen presten/wie Plinius sagt/dienstlich sein/ wer weiters vñ gewisers hat der brings herfür / wir wöllen mit niemands zancken/ einem jeden den rhům gern gönnen.

Nican.in Theria.

Von der krafft vnd würckung.

GEgenwertigs vnd obernente kreütter sampt jren wurtzeln vnnd samen / Panaces genant / haben fast einerlei art vnd complexion seind alle sampt warm/treiben auß allerhand gifft / heilen wunden vnnd andere schaden auß wendig genützet / vnnd in den leib genommen/ wie von den obgeschribenen gehört ist.

Innerlich vnd Eüsserlich.

ALles vermögen vñ krafft findest du vnder der Angelica vñ Lybstöckel beschriben / dancke Gott für sein vberflüssige reichtumb auch in den gewechsen.

Von Meisterwurtz.cap.cxliij.

DJe Meisterwurtz hat mich schier verderbt / also vbel brant mich der zehe geel safft auff der zungen. Der grün pfeffer ist nit so scharpff/ als die grün Meisterwurtz / die zielt man auch in den gärten / in sunderheit würt sie zům Kindt vihe gepflantzt / dem gibt man sie gepülvert mit saltz. Dise wurtzel würt fingers dick / etwan dicker / fladert vnnd wechst mehr vmbsich auff der erden / dann vndersich / ist ein recht knollichte kriechende

wurtzel/

Meisterwurtz.

wurtzel / als Naterwurtz / oder wie das gros Phu / das ich Maria magdalenen wurtzel genent habe. Diſe wurtzel iſt außwendig gro ſchwartz / jnwendig weiß gibt ein geelen zehen safft / eins starcken geruchs / brent als ein fewr auff der zungen / das kraut iſt ſchon grün / vnd ein jedes blat / auff ſeim runden ſtengel / iſt erſtmals in drei volkomener vnderſcheid zerſchnitten / rundt Circkels weiß. Darnoch ein jedes zerſchnitten blat / iſt widerumb mit zweien oder dreien ſchnitten / halber zerſpalten / vñ außwendig zů rings vmbher / ſeind alle bletter mit kleinen kerflin / als die ſegen zekerfft / ſtoſt jre runde gleichete ſtengel mit vilen kronen / die dragen vil kleiner weiſſer blům lin / als der ánis oder Coriander / die werden zů breitem ſamen / wie der Dyll ſamen gro ſchwartz / anzůſehen wie die Wantleuß Cimices genant.

Das wild geſchlecht iſt das garten vicium / welches wir droben nach der Angelica geſetzt haben / wechſt in allen gärten / fladert wie Quecken / iſt nit ſo ſtarck am geruch vnd geſchmack ſunſt der Meiſterwurtz etwas gleicher / dann der Angelica.

Sunſt wechſt noch ein kraut / mit fünff zertheilten blettern / an einem

blat/auff seim stengel/wie die erst Meisterwurtz/od wie Sanickel wechst auff den hohen wälden/vmb Tübingen/nent man auch Meisterwurtz.

Von den namen.

IR lieben meister sagen mir/wo gehört ewer Ostricium oder Astrencium/wie jrs nennen/doch hin. Vnder welches capitel Dios. oder Galeni wolt jrs setzen oder gelten lassen? Oder vermeinet jr auch das sie/den alten/wie Angelica nit bekant sei gewesen? Wenn nun jr mirs zů gůt wolten haben/wolt ich meinen verstandt auch darthůn/was Meisterwurtz were/doch acht ich jr werden nit zürnen. Jst es nit also Dios. schreibt im iij. büch cap. lxxij/ Smyrnion hab feiste gebogene steiffe bletter/wie der Epff oder Apium/aber vil gröſſer vnnd breiter/eins scharpffen geschmacks/das die keel darnon rauch vnd wund werde/trag ein kron dem Dyll gleich/der geruch sei wie des Myrrhen. Item so schreibt Dios. im gemeltē büch cap. cxlv. von der Peonien blůmen/wie das Peonia femina/bletter hab/wie das kraut Smyrnion ꝛc. So wir nun zů samen halten bede capitel/vnd nemen in die handt/die grüne Meisterwurtz/finden wir sie sichtparlich das kein kraut in Deütschen landen/sich besser zům Smyrnio schickt/als eben die Meisterwurtz. Die möchtē etlich fürwerffen wo des Myrrhen geruch sei? wolan hettē wir den selben zů gegen (dañ ich besorg der gemein vnser Myrrha sei nit der Myrrha der alten) so wolten wirs baß gegeneinander examinieren. Dieweil daran ein mangel vnd zweiffel/wöllen wir nit deste weniger vnser Meisterwurtz als das recht Smyrnion nit verwerffen/sunder mit danck annemen vnd brauchen. Theoph. lib. ix. cap. j. schreibt von Smyrnio vnder den sefften/oder gummi/vnnd spricht es heiß Hipposelinum das deutscht der Gaza Equapium/Roß eppich. Die Cilices (spricht Dioscor. lib. iij. cap. lxxij.) nennen Smyrnion Petroselinon/stein Epff oder stein Peterlin/dann es gern an den felsen wachs/was aber Hipposelinum/vnd Petroselinon für gewechs seind/wirt hernach gehört. Bei den alten Anacreonte/heist Smyrnion Coptium/sagt Marcellus Vergilius. Serapio schreibt vnder den Apijs der dritt Apium heiß Senirnion solt Smyrnion gelesen werden cap. cclxxx. Plin. schreibt eigentlich von Smyrnio lib. xxvij. cap. xiij. Andere so dem hochgelerten Ruellio zůfallen vnd halten mit jm die Meisterwurtz sampt der Angelica für Laserpicium vnd Silphium Dios. lib. iij. cap. lxxxv. mit den selben wil ich nit zancken. Dieweil sich der hitzig safft nit vbel darzů schickt.

Smyrnion.

Von der krafft vnd würckung.

DAs gantz gewechs ist hitziger/scharpffer natur vnnd art/vber alle wurtz vnd Pfeffer/die wurtzel vnd samen seind am strengsten/mögē doch zimlich in leib vnd auch ausserhalb genützt werden.

ERstlich ist wurtzel/samen/kraut/safft/oder das gebrant wasser alles gůt vnnd nutz für alle kalte presten/der faulen feber/des kalten magen vnd für alle gifft/zimlich vnd nach gelegenheit der person vnnd kranckheit wenig oder vil eingenomen vnd eüsserlich auffgelegt.

Dient wol in wein gesotten/zů der kalten Lungen/keichen vnd feüchten hüsten/abents vnd morgens gedruncken.

Treibt

Treibt auß also genützet nit allein den harn vñ lenden stein / sunder auch frawen kranckheit / todte frucht vnnd andere geburt / miltert den kalten schmertzen der hüfft kranckheit Jschias / beweget den schweiß / treibt die wassersucht / hilfft dem erstorbenen kalten man wider auff den gaul / vnd ist kein lügen / gemelte tugent hat auch das gebrant wasser / ist aber anmütiger zů brauchen weder samen oder wurtzel. Oberzelte würckunge werden zům theil auch vom Laserpicio gelesen.

Eüsserlich.

Meisterwurtz vbertrifft Angelicam vnd Lybstöckel mit der hitz vnd außtreibenden krafft seind sunst einander gleich / wunden / giftige schadē zů heilen eüsserlich auffgelegt / den safft in die wunden gelassen / oder mit dem gebranten wasser gereiniget.

Alle geschwulst vnd knollen mögen mit diser wurtzel oder jrem safft (dar über gelegt) zertheilt vnd nidergetruckt werden vnd zůr heilung kommen. Der safft etzt vnd verzert faul fleisch.

Von Berenklaw / vnd Peterlin auß Alexandria / Cap. clxv.

DEr Berenklaw ist ein seer groß schwartz / rauch / zerspalten kraut / wie ein grosser Berenfüß / daher es seinen namen billich haben mag / ein jedes haupt blat an disem gewechs / ist zertheilt vnnd in fünff oder siben neben bletter zerspalten vñ außgeschnitten / die selben vergleichen sich dañ / ein jedes für sich selb / einem rauhen hopffē blat / der stil (darauff das gantz blat mit seinen angehenckten zerkerfften blettern stehet) ist etwan fingers dick mit braunen äderlin durchzogē / das gewechs gewint ein holen / langē / runden stengel mit knöpffen vnder setzet wie des Schyrlings oder Fenchels stengel / im obersten der stengel dringen die kronen durch dünne flemmen / als der Meisterwurtz vnd Angelica / die blüen weiß / die eüsserstē blümen aber an den gekrönten blümen seind gröſſer / dann die in der mitten gesetzt seind / aller ding anzüsehen / wie die blüet an dem maßholder / doch etwas kleiner / der samen so von der blüet sich ereiget / würt breitter dann der Dyll samen / je zwei breitter körnlin zů samen gesetzt als zwei tellerlin.

Die wurtzel sol wol elen lang werden wie ein lange Fenchel wurtzel / jnwendig weiß / gibt jren geelen gummi nit anderst dann Meisterwurtz / der geruch zimlich gůt / der geschmack nit so starck als ő Meisterwurtz / gleich wie der Jngwer gegen pfeffer zů achten / also halt ich Berenklaw gegē der Meisterwurtz. Blüet im ende des Meien / jr stat ist an rauhen felsichten gras gärten / vnd sandichten wysen / so das kraut im früling noch jung ist / kochen es die weiber vnder andere můser als Nesseln / Nanenfüß / Wyßköl vnd Nopffen.

Des frembden krauts so man Alexandrinum Petroselinum nent / ist mir der samen frisch von Zürich gesandt worden von Herrn Conradt Geßner / habs nun mehr auch im garten wachsen / der gros schwartz samen geht erst mals auff / mit zweien rundē doch breitten schwartz grünen bletlin / beinahe wie der grossen Ern rosen / nach disen folgē andere zerkerffte schwartz grüne linde bletter aller ding wie der Angelica doch schwärtzer / Jm andern jar stöst diß gewechs / wie Angelica auch thůt / seine erste runde holē stengel mit vilen gewerben / die dragē jre kronen mit der aller kleinsten weissen blümlin im Brachmonat / auß welchem folgt mit der zeit der groß gebogen schwartz samen am geschmack bitter vnd onfreuntlich.

Von den namen.

DAs schwartz kraut Berenklaw / nent man der gestalt halben nit vngeschicklich Vrsinam plantam / das etlich Brancam vrsinam deutten / vñ ist ein halb Pestnachē geschlecht / doch ich halts für ein Holus atrū / das Columella lib. xj. cap. ij. auch Smyrnion mit Thephrasto lib. ix. cap. j. nent vnd ist ein ἱππομολόπιον Equapium groß oder roß Eppich in Dioscoride lib. iij. cap. lxxj. Agreste Apium / Grielon vnd Smyrnion / vnd Olus atrum geheissen. Die werden Jacobus Manlius vñ Matth. Sylvaticus mich straffen vnd sagen Olus atrum / das sie Olixatrum nennen / sei Petroselinum Macedonicum vnd Alexandrinum / das gestehe ich gern vnd wils glauben / dañ der selbig Peterlin / ist vnserm Berenklawen samen nit seer on änlich / mag sein das diß vnd andere kreütter starcker volkomlicher vnd hitziger in Macedonia wachsen / dann in vnserm teutschen landt. Es vbertrifft doch ein frucht die ander / ein wein den andern / was wolt dann dem obs / nussen / vnd andern kreuttern felen? zů dem schreiben wir hie nit was in Alexandria

Plat. li. 3. de Petrose. super conf. Alex

oder

oder Arabia gezielt / sunder von denen / so in Deütscher nation gefunden vnd gezielet werden / wöllen also auff diß mal vnsern schwartzen Berenklaw auch Olus atrum vñ Hipposelinum Germanicum nennen / oder zům wenigsten ein Pastinacam erraticam deütten. Aber von dem Macedonischen Peterlin wie vnd was der selbig bei den alten sei / würt nach dem Peterlin in der Bibenell angezeigt / es solt aber jederman wissen / wie das der Alexandrinum vnd Macedonicum nit ein ding ist / sunder also / Alexandrinum ist der gros schwartz samen den die Apotecker verbrauchen / welchs ich gern vnder dem obgemelten capitel mit dem Berenklawen will lassen begriffen sein / dann es ist ja ein gros apium / wie dann auch die beschreibung zů disen gewechsen beden reimet / aber das Macedonicum ist ein kleiner peterlin wie in den Apijs ferner gemelt würt / nemlich vnder den Bibenellen / Theophrastus vnd Galenus halten Olus atrum vnnd Smyrnion für ein ding / Vide Ruell. lib. iij. cap. xlvij.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kraut vnd sein wurtzel seind warmer complexion mögen zůr speiß vnd artznei erwelet werden.

Innerlich.

BErenklaw so es im Glentzen oder früling noch jung vnd zart ist / mögen die junge bletter mit andern koch kreüttern zůr speiß bereit werden / des gleichen die wurtzeln.

Dioscorides vermeinet (das ich auch glauch) man mög gedachte wurtzel in saltz beissen / vnnd auff heben / gleich den eingesaltzenen Capern / dann sie treiben den harn / stillen vñ wenden den schmertzen der harn winden / in der speiß genossen / das sol vom frembden Alexandrino verstanden werden.

Der samen in wein gesotten vnnd gedruncken / treibt an die verlegene kranckheit der frawen / das gebürt auch dem schwartzen frembden samen.

Eüsserlich.

ETliche meister brauchen die wurtzel von Bernklawen / geschwulst darmit zů erweichen / gleich dem Ybisch gesotten vnd vbergelegt / vnd sunderlich für die geschwollene mütter / leber vnd miltz.

Der safft vom kraut würt zů etlichen weich Salben genomen / diß mag von beden gewechsen verstanden werden.

Von Pestnachen / cap. clxvj.

WAs sol ich widerumb von der Pestnachen schreiben? dann ich hab sie schon im vorgehenden capitel vnder dem namen Berenklawen abgemalet / dann die Pestnachen seind dem Berenklawen mit stengeln / blettern wurtzel / samen / vnd geschmack aller ding gleich. Der gröst vnderscheid zwischen jnen ist diser / Pestnachen zielt man in den gärten wie andere Rüben vnd Rettich / das wider fert dem Berenklawen nit / wechst von im selbs wie oben angezeigt. Zům andern so blüet der Pestnachen geel wie der Dyll / vnd der Berenklawen weiß. Der Pestnachen kraut ist nit so rauch / auch nit so schwartz / sunder linder dann des Berenklawen. Sunst ist der geruch /

Pestnachen.

2.

geschmack/die gestalt der rippichten stengel / des breiten samens / der langen wurtzel vnnd zerspalten bletter an jnen beden gleich / ja beder kreütter samen/ seind mit gestalt vnd geschmack einand so änlich / das ich sie nit hab können vnderscheiden / verhoffe ich keñ auch kreütter/ wiß jr vil zů vnderscheiden.

Das recht wild geschlecht ist dem zamen fast gleich blüet auch geel wechst vnder andern onkreüttern / aber kleiner.

Von den namen.

WEr do wil / der nenne dise Pestnachen (die man an etlichen stätten Morellen nent) Pastinacam domesticam / oder Staphylinon/ist ein süsse kuchen wurtzel. Jn der fasten so alle andere Rüben vnd wurtzel verthon vnnd vergangen sein/ kriechen dise Pestnachen herfür/faren in die kuchen. Dise wurtzel füllen vnnd bläen den bauch vmb jrer süssigkeit willen. Dise kuchen wurtzel / dieweil ich abermal kein gewissen Mercurium mag haben / wil ich sie vnder das capitel Elaphoboscum in mein büch schreiben/das sol niemands jrren. Dise wurtzel nent Dioscor. Elaphicon/herbam Ceruinam/Nebriñ/ Orphigenium/Orphioctonon/Schlangenkraut/Herpizen/Lymen/Chenim/Asdnachu vnd Cerui ocellum/ Hirtzaugen. Warumb ich aber Pestnachen für Elaphoboscum halte/der besehe Pestnachen / mit jrer gantzen gestalt/vnd halte dargegen die geschrifft Dioscor. lib. iij. cap. lxxiij. so würt man (meyn ich) sehen was mich dahin verursacht habe / wil sie aber jemands mit etlichen für sisarum halten / wer wils weren? so fern man laß mir meine Rapuntzele auch Sisarum sein vnd bleiben. Dargegen so gefelt mir fast wol das man die klein Pastinacas zů Deütsch Gerlin genãt/Siser nennet/vnnd ist ja das zam garten Sisarum / darzů Tiberius der Keiser ein lust hat gehabt.

Elaphoboscum.

Also sicht man das Berenklaw nichts anderst ist / dann ein gantze wilde Pestnachen/das gröst vnder allen Apijs/hie můß man nit allein der schrifft warnemen/sunder die grünen volkomlichen gewechs dargegen halten/als

dann

dann würt man vetheilen vñ die warheit erholen. Besihe Plinium lib. xxij. cap. xxij. Vnsere Apotecker meister nennen sie Bancias.

Von der krafft vnd würckung.

Pestnachen oder Morellen seind mehr der kuchen / weder in der Apotecken bekant / von natur warm vnd feücht. Ist ein kost der arbeitseligen menschen / vnd ist der samen in der artznei auch nützlich zů brauchen.

Innerlich.

Dioscorides schreibt / wan die Hirtzen von schlangen vnd andern giftigen würmen gebissen vnnd gestochen werden / thůn sie mit disem gewechs dem empfangenen gifft widerstandt / vmb des willen würt der samē von Pestnachen zů den wunden der vergifften thieren / nützlich in wein gesotten vnd gedruncken.

Von Geel vnd rot Rüben.

Cap. clxvij.

Ich

Von der kreüter vnderscheid

Ich dörfft wol das mir der Columella zůuerstehen geb in seinem eilfften büch cap.iij. ob sein Staphylinus Pestnachen oder geele Rüben / oder sie bede dardurch solten verstanden werden / darumb wöllen wir die Rübē auch versüchen / vnd erstlich von den zamen sagen. Dise geele oder rotte Rüben bedörffen / pflantzung wie andere garten frucht als zwybel / Pestnachē / Mangolt / vñ Kól. Diser Rüben seind in der farb drei geschlecht / als weiß / geel / vnd purper rot / werden zimlich lang wie die langen Rettich / ein jede Rübe hat durch auß ein holtz / nicht anderst dann Fenchel oder Peterlin wurtzel. Dragen alle drei einerlei kraut / das ist schwartz grün / gantz zinnelicht / zertheilt / als der wild Kymmel auff den wysen / den wir droben im berg Fenchel gesetzt haben / jedoch seind diser geelen / weissen / vnnd rotten Rüben bletter / rauher / gröſſer vnd schwärtzer . Im andern jar stossen sie jre stengel zům samen / die seind hol / außwendig horicht vnnd gantz rauch / dragen auch jre weisse gekrönte blůmē / wie Schirling oder Körffel / etliche blůmen aber werden auch leibfarb. In einer jeden kronen / oder blůmen aller gemelter Rüben / findt man in der mitten der selben / ein besunders eintzigs purper farbes knöpffichts blůmlin / als ein Hirsen körnlin / das selbig so mans zerreibt / würt es noch breüner / darab ich mich offt verwundert / das in so vil weisser blůmlin einer jeden kronen / nur ein eintziges besunder braunes blůmlin sol gesehen werden / gleichsam die natur etwas besunders darmit bedeutten wölle . Der samen von disen Rüben / ist rauch / horicht / gleich als mit kleinen stachelen oder disteln vberzogen / vergleicht sich der gestalt nach / nit vbel dem ánis samen. Die weiber pflegen den rauhen samen zůuor wol reiben in einem wüllen důch / vermeinen es werden die wurtzel diser rüben / deste schlechter vnd glatter. Der Cölnisch acker zielet gemeinlich diſe rüben / als dz nichts gemeiners in jren feldern zůr kuchen funden würt / als eben diſe Rüben / wiewol sie bei vns nun auch fast breüchlich worden / der samen auß den mittelsten kronen / ist zůr zielung am besten.

Das wild geschlecht ist obgemelten zamen Rüben / mit kraut oder bletern / stengeln / blůmen / purper blůmlin / samen geruch vnnd geschmuck fast ánlich / außgeschieden die wurtzel ist gantz dünn als ein rockenhalm / gantz holtzicht / würt selten fingers dick / jnwendig weiß / nit geel / auch nit rot / duncket mich am geruch vnd geschmack stercker vnnd krefftiger / wechst on alle wartung hinder den zeünen / an den rechen / felßen vnd ácken / vnder der Bibenella / an dürrem sandichten erdtrich.

Von den namen.

Es haben nun Galenus / vnd sein nachfolger Paulus Aegineta vñ mit jnen Auerrhois / recht oder vnrecht geschriben / in dem / das sie Pastinacam vnd Daucum / für ein geschlecht halten / nemlich also / das Staphilinus oder Pastinaca das zam / vnnd Daucus das wild geschlecht der Pestnachen sei. Diſe jre angeregte meinung lassen wir stehn / vrsach man möcht noch wol / andere wurtzel Pestnachen oder Daucos neñen weder angezeigte Rüben / wie dann Plinius selbs lib.xix. cap.v. von vier geschlechten meldung thůt. Zů dem schreibt der alt Teophrastus lib.ix.cap.xv. Pastinaca so in Achaia Spartensi agro wachs / sei hitzig vnd starck / vnd hab ein schwartze wurtzel / das ich an keiner geelen Rüben noch Pestnachen wargenommen /

men / darumb mich seine schrifft an gemelten ort / zům Peucedano verargwonet. Es ist aber zů glauben hie auch niemands gedrungen / wir wöllen aber hie mit dem Dioscoride anhalten / vnd sprechen mit jm / Staphylinus zam vñ wild seind in der kuchē breüchlich / vñ zůr speiß düglich / das kan man von Dauco nit lesen in Dioſco. Am anderen schreibt Dioscorides Pastinaca hab rauhe stengel / mit kronen gezieret wie Dyll kraut. Jn der mitten der gekrönten blůmen / findt man etwas rot purper farb / was ist aber nun gewissers zů sehen in den weissen vnd leibfarben kronen der dreier Rüben / als eben das eintzig purper kömlin so in die mitten viler blůmlin einer jeden kronen als ein zeichen gesetzt ist? wer nun augen hat / vnd die Rüben in jrer blüet will ansehen / der würt solchs müssen bekennen. Zů diser beschreibung stimpt auch der Apul. cap. lxxj. Jn den Daucis aber würt deren zeichen vñ purper blůmlin keins gelesen nach funden. Auß angeregter treffenlicher vrsach / kan ich vnd Dioſc. mit mir Pastinacam erraticam vnd Daucum die zwei nit für ein gewechs halten. Wir wöllen aber dulden / das die frommen vnd hochgeachten menner Galenus / Paulus / vñ Plinius jre Pastinacas auch Daucos deutten / wie wir auch hören müssen / das sie die feigen Chelidonias / vnd Saluiam Phacon vnd Tussilaginem nennen / ich geschweig viler ding / welche offtermals in den namen allein concordieren / sunst sich gar nit zůsamen schicken. Also neñen wir nun vnsere drei Rüben weiß / geel / vnd rot / die zamen Pastinacas nach der leer Dioſco. lib. iij. cap. liij. vnnd wer wil hie nit glauben / das gemelte Pastinace oder Rüben nit im Plinio verzeichet seind? Plinius lib. xix. cap. v. do er schreibt der Pestnachen seind iij. geschlecht / vnd die dritt sol auch Hibiscus heissen / welcher nam eigentlich der Ybisch gebürt / fürter (spricht Plinius) die vierd Pastinacam nent man bei vns Gallicam / bei den Griechen Daucon. Man nenne sie nun wie einē jeden gefelt / so wöllen wir doch bei den einfaltigen hellen worten Dioſcor. bleiben / vnd sagen Staphylinus / vnnd Daucus seind zweierlei / doch von Dauco hernach. Das wild geschlecht der geelen Rüben nent Dioſco. in gemeltem ort Staphylinon agrion / Ceras. i. Cornutam oder Comen / Babibyron / Sicham oder Erraticam Pastinacam wilde Pestnachen. Theo. lib. ix. cap. xv. Brasocam syluestrem. Apul. nent seine rusticam Pastinacam vnd Ydonaulion cap. lxxxj. Auerrh. nent Pastinacam Nalgazar. Diſe Ruben haben noch mehr namen / etliche nennen sie Bauciam / vnd so sie eingebeist werden / nent man sie Algingibel. Jacob. Manlius vermeint die geel růb sei Chariota / oder Lezar / welche von den Lombarden Guiffo genent ist. Platina nent die weiß Pastinacam / vnd die roten Rüben Cariotam libro quarto.

Pastinaca hortensis triplex.

Von der krafft vnd würckung.

Die zame rote vnnd geele Rüben seind meins bedunckens gesunder / in der kost anmütiger / weder die obgeschribene Pestnachen / jr cōplexion ist warm vnd feücht / mögen zů der artznei jnnerlich vnnd eüsserlich für allerhandt gifft erwelet werden. Es würt aber das wild geschlecht / so von jm selbs hinder den zeünen wechst / für die zamen in der artznei gelobt.

Jnnerlich.

Beel oder rot Rübsamen sunderlich vom wilden geschlecht / in wein gesotten vnd gedruncken / treibt die verlegene frawenkranckheit / den harn /

harn/die anfangende wasserſücht/ vnd iſt nutz vñ gůt in der erſten pulvers weiß eingenomen/mit wein für das ſtechen der ſeiten pleuritis genant. In der maſſen genützet thůt widerſtandt den gifftigen ſchlangen biſſen. Etlich meynen ſo jemands diſer artznei hat eingenomen / mög von keinem gifftigen wurm geſchedigt werden.

Obgedachte wurtzel in der ſpeiß gebraucht / ſoll der frucht in mütterleib wolbekomen / des gleichen denen ſo tropffelich harnen / vnd ſunſt im werck vnuermüglich ſeind/ werden in honig vnd eſſig eingemacht wie andere condita/ Obernente tugent hat der alt Orpheus wargenomen / als er ſchreibt/ es ſei ein amatorium in Staphylino. Beſihe Plinium lib.xx.cap.v.

Eüſſerlich.

DEr ſamen/kraut vnd wurtzel in waſſer geſotten / vnd vbergelegt/ fordert die todte frucht/menſes/vnd Secundinam.

Das kraut mit honig zerſtoſſen vñ vbergelegt/tödtet vnd heilet / die freſſende vnd kriechende geſchwer Phagedene genant / die wilden vbertreffen das zam geſchlecht in allen dingen.

Von Berwurtz. cap.cxlviij.

BErwurtz iſt mit jrem zinnelechten zerhackte̅ kraut/ dem Fenchel kraut ſo gleich/das jren vil / die ſie nit wol kennen / für Fenchel anſehen möchte̅ / ſunderlich wo ſie feiſt ſteht. Der rund ſtengel gewint ſeine gewerblin vnd knöpff / wie Fenchel oder Dyll kraut/in der höhe wie der Dyll wechſt/darauff blůen die kronen weiß mit ſeer kleinen weiſſen blůmlin. Der zeittig ſam vergleicht ſich dem Peterlin / oder dem Bibernelle̅ ſamen. Die wurtzel iſt lang vnd ſchlecht / fingers dick / das obertheil der wurtzel / gegen dem kraut vnd ſtengel iſt mit vilem rauhem hor bedeckt vnd vberzogen/reucht ſtarck / brennet vbeler auff der zungen dann Bibernel. Diſe wurtzel find man im hohen gebirg / ſunderlich im Schwartzwaldt/ etwan auff der ſelben wyſen

im hohen

im hohen gebirg/sunderlich im Schwartzwaldt/etwan auff der selben wysen im hohen gebirg/do ich sie selbs erstmals funden/vñ folgens (wie andere frembde wurtzel) im garten auffbracht hab.

Die ander Berwurtzel ist außwendig schwertzer/auch dicker/vnd mit grobem langem hor das vbersich gegen dem stengel steht/bedeckt/inwendig weiß/hitziger vnd stercker dann die erst/bede am geruch vnd geschmack. Jr kraut ist zerspalten wie das gemein Peterlin kraut/allein das die bletter vnd stengel vil breitter/dicker/vnnd lenger werden. Dise wurtzel hab ich in hohen bergen/in der wildtnuß funden/auff dem gebirg gegen d statt Chur/vnd nit fern von Pfeffers/do das dieff warm bad ist. 2. Weiß Hirtz wurtz.

Des dritten geschlechts Dioſco. hab ich noch nit wargenomen/es wehre dañ der wild Roßkymmel/der auch in vnserm landt auff den wysen wechst/dann er ist etwas mit der gestalt/geruch vnnd geschmack der Berwurtzel gleich. Von disem kymel geschlecht haben wir droben cap. cxlij. vnder dem berg Fenchel geschriben. Gott wölle das wir der sachen gewiß werden. 3. Schwartz hirtz wurtz Roßkymel

Von den namen.

HJe haben wir das recht Cretisch Daucum/von welchem die rechten alten geschriben. Es ist aber dise wurtzel durch vnuerstandt/auch vñ treffenlichen meñern vnder die Paſtinacas gezelt wordē/nicht on jrthumb vnd nachtheil/der waren alten geschrifft. Vnsere wurtzeler nennen sie Berwurtz/entweders des rauhen hors halben/oder darumb das dise wurtzel den weibern zů der verruckten můtter vñ der selbigen schmertzen dienstlich ist/welche kranckheit die weiber die Bermůtter neñen/vermeinen also das wethůmb darmit zů stillen/wann sie dise wurtzel in mundt nemen/ꝛc. Dioscorides lib.iij.cap.lxxvj.nent dise wurtzel Daucum. Nicander in Theriacis Daucion/im Griechischen Dioscoride würt Δίζημον gelesen/das widerspricht M. Vergilius vnd sagt diß wort sei nit recht/sunder sol Daucion gelesen werden/bezeügt das (nit vnbillich) auß Nicandro in Ther. Hier. von Braunschweig wil ein Fenchel darauß machen/spricht sie heiß Feniculum porcinum/Sew Fenchel/vnd Peucedanum. Daucus.

Es meinen etlich Berwurtz sei Seseli creticum das Dioſcor. lib.iij. cap. lvj. Tordylon/vnd Aeginet. Gordylon nent.

Die ander wurtzel mit den langen rauhen haren von vns gesetzt/hab ich nit hören nennen/außgenommen von eim der wolt sie Hirtzwurtz deütten. Mich wolt beduncken es wehr ein art Peucedani/oder Creticum Seseli.

Das dritt hab ich hören Roßkymel deutten/drobē ist im cxlij. capitel von disem angezeigt/vnd heist sunst auch schwartz Hirtzwurtz/seind meins beduncken Dauci/oder Tordylia.

Von der krafft vnd würckung.

BEde Berwurtzel haben beinahe/alle tugent wie die Angelica/heisser druckener qualitet/für jnnerliche schmertzen/nützlich zů brauchē des gleichen eüsserlich auff zů legen.

Jnnerlich.

DEr samen vñ wurtzel beder geschlecht in wein gesotten vñ gedunckē/ist ein bewert artznei für allerhandt gifft/des Schirlings/des Bülsen/Opij vnd anderer kalter schedlicher gewechsen.

Gemelter dranck/ob die samen oder wurtzel gepülüert vnd eingenomen/ stilt das bauch wee/die Beermütter/das Grimen augenscheinlich/zertheilet vnd fürt auß die kalte zehen schleim der Lungen/vñ der derm/thůt auff die verstopffte Leber vnd Miltz/erwörmbt den kalten magen vnd mütter.

Ein dranck mit Berwurtzel feigen vnnd Fenchel gemacht/alles in wein gesotten/ist ein bewert kunst für den kalten langwerenden hüsten/für das keichen/für das derm gegicht/treibt auß also genützet/die zehe feüchtigkeit/dauon die wassersucht kumpt.

Berwurtzel vnnd samen ist ein diureticum/nützlich zů brauchen für den schleim vnd lenden stein/bewegt menses/sunderlich nutz vnnd gůt den kalten weibern/welchen der weiß fluß vil zů leidt thůt.

Eüsserlich.

Eyn leine secklin mit dem samen von der Berwurtzeln gefüllet/vnd also warm auff das haupt auff den nacken gelegt/stilt vnd verzert die zehe kalte flüß/von welchen offtermals vil presten kommen.

Das kraut zerknitschet mit seiner wurtzel vnnd warm vbergelegt/zertheilt allerhandt beulen vnd geschwulst/hinder den oren/vnd wo sich solche am leib erheben vnd auff werffen.

Von Fenchel. cap. cxlix.

Sie schreiben all von dreien Fencheln/eim zamen/vnd zweien wilden/ der zam ist allenthalben im Deütschen land/vnder dem samen nit der geringst/dem armen als dem reichen breüchlich/die armen brauchen den samen wie er gewachsen ist/den reichen můß man in mit zucker vberziehen/ das er süsser werdt. Des Fenchels wurtzel/würt lang schlecht vnnd weiß/ süß am geschmack. Mit durch die wurtzel gehet ein rundes holtz das thůt man herausser wann man die wurtzel wil dörren. Das kraut am Fenchel ist des Berwurtzels kraut gleich/gantz zinnelicht wie das aller reinst Schaffthew so in den finstern feüchten dälern funden würt/von farben schwartz grün. Der rund stengel der auch hol ist/gewint seine gleych vnnd knöpff wie das rot/etliche stengel werden mans hoch mit vilen neben zincken vnd ästen/auff den selben wachsen die geele kronen/blüen im Newmonat/gegen dem September würt gemeinlich der samen zeitig. Der Fenchel stock verdirbt im Wynter nit bald/es sol wol ein Fenchel stock x. oder xij. jar vnuersert bleiben/gleich wie von Lybstöckel auch gemelt ist/sunderlich wo der Fenchel an steinichten vngebawten örtern sein wonung hat/do ist er auch am sichersten vor den Meüsen vnd würmen/das bezeügt mit mir Platina lib. iij. vnd Paladius Mense Februario Titulo. xxiij.

Vom wilden Fenchel vnnd seinem namen ist droben im Lybstöckel gemelt cap. cxlj.

Von den namen.

Plin. lib. 20. cap. 23.

Fenchel heist Marathum zů Latein Feniculum/in Dioscoride lib. iij. cap. lxxiij. Den Fenchel sollen die gifftige schlangen angezeigt vnd gewürdigt

Fenchel.

würdigt haben / dann sie erholen jr gesicht järlichs am Fenchel / sunderlich / wann sie jre bälg abstreiffen / das hat der mensch wargenommen / vnd der augen klarheit von schlangen gelernet / vnd befunden das der Fenchel safft dem dunckelen gesicht behülflich ist. Der safft würt am besten in Niberia gesamlet / schreiben die alten.

Der wild Fenchel würt võ Plinio vnder andern namen auch Myrseneum genent. Plinius bezeugt / wie das der Periclius vnd Mycon von dem wilden Fenchel Hippomarathrum genent schreiben / das nichts krefftigers vñ gewissers für schlangen gifft erfundē werde / als eben diser wild Fenchel / darzů stimpt der Nicander nit vbel in Theri. Etlich meynē Crithmon oder Critamon das Dioſco. lib. ij. cap. cxviij. Batin nent / sei der meer Fenchel / Feniculum marinum. Diser kreütter hat der Plinius zwei eins nent er marinam / das ander Hortensianam Batin / oder Asparagum Gallicum / das selb halt ich für das Olus cordum / Columel. lib. xij. cap. xiij. vnd ist on zweiffel das selbig Batis ein art Portulace / mit den feisten blettern / bei vns noch nit bekant. Fenchel heist in Serapione Raienegi. cap. ccxiij. In Auerrhoe Nalcasmeg. Bei etlichen Nazenis. In Auicenna Baraline. Fenchel samen nennen sie auff Arabisch Bizeri Ataſigeniti.

Plin. lib. 21 cap. 15.

Von der krafft vnd würckung.

Ein nützlich gewechs ist der Fenchel mit seiner gantzen substantz / der samen aber ist am breüchlichsten / von natur warm vnd ein wenig drucken / zů vilen sachen / in leib vnd ausserhalb dienstlich.

Innerlich.

Der samen in wein gesotten vnd getruncken / hilfft denen so von schlangen gestochen / oder gebissen seind worden. Treibt auß andere gifft /

fürdert den frawen jre zeit/nützlich zům Lenden stein / treibt den harn/vñ zehen schleim/mehret den seugammen die milch.

Der samen oder die oberste gipffelin / das ist die blüet in wasser gesotten vnd gedruncken/vertreibt die vnnatürliche hitz des magens/ vnd leget das vnwillen vñ brechen. Ein nützlich gůt wasser zů dem heissen dürren hůsten.

Fenchel samen oder ein confect darauß gemacht / ist nützlich gessen zů aller zeher Phlegmatischer feüchtigkeit / die würt von stetigem brauch des Fenchels/zertheilt vnd außgeworffen. Ein nützlicher samen zům dunckelen gesicht.

Obgeschribene tugent sol auch das gebrant Fenchel wasser haben. Bei vnsern zeiten kein breüchlicher samen in der artznei als Fenchel.

Eüsserlich.

FEnchel wasser ist gůt den drüben augen abents vnd morgens darin gethon/tödtet auch die würm in den oren/solche krafft hat auch der außgedruckt safft/vnd gummi des Fenchels.

Die Fenchel wurtzel zerstossen mit honig / vñ pflasters weiß vbergelegt/ ist gůt für alle gifftige stich der spinnen vnd scorpion/heilet die biß vnd wunden der rosenden Mund/zů vor mit harn oder essig geweschen.

Den safft mag man also samlen/man nem der wurtzeln / des krauts/ die blüet oder den vnzeitigen samen ist am besten. Solchs wol gestossen vñ außgedruckt/an der sonnen gedörrt/ vnd auffgehaben/ist ein köstlich artznei zů den finstern augen/mit Fenchel wasser oder anderm zertriben / vnd darin gedropfft.

Von Dyll kraut.cap.cl.

1. DAs wolriechend Dyllkraut ist ein gůte wurtz/vor zeitē hat man Dyll/ Quendel/vñ Knoblauch/ vndereinander gestossen zů einem saß / den schnittern fürgestelt. Bei vns braucht man bede kraut/stengel / vñ samen/ in den kuchen vnd Apotecken zůr speiß vnd artznei. Es ist ein recht summer gewechs/geht im Aprillen auff mit zweien spitzigen bletlin/wie der Fenchel oder Kymmel/die andern folgende bletter seind auch zerschnitten. Die runde stengel mit vilen gewerblin vnd zweiglin / dragen schöne geele gekrönte blůmen/eins süssen geruchs/ in allen dingen kleiner schmäler/ dünner/vnd kürtzer/dann der Fenchel. Der samen aber ist breitter dann des Fenchels/ je zwei sämlin zů samen gesetzt / wie man dann gemeinlich an allen gekrönten blůmen mag warnemen/außgenomē Coriander. Die wurtzel ist gantz/ kurtz/weiß/ vnnd holtzicht/wechst allenthalben in den gärten/pflantzt sich selbs. Wann der samen außfelt / verdorrt der gantz stock mit wurtzel vnnd stengel / erjüngt sich stets vom außgefallenen samen / wie der Coriander. Mit disem samen pflegt man den Cappes ein zů saltzen / der gewint ein lieblichen geruch vom Dyll samen.

Verg. in Alex.

2. Vom wilden vnd krotten Dyll ist in den Chamillen geschriben.

Von den namen.

DYll samen vnd kraut/nent Dioſc.lib.iij.cap.lx.Anethum/Anicetum/ Polgidon/Arachu/Scyrria/Polpum / Cynocephali / Genituram et Capillum vnd Mercurij genituram. Jn Paulo Aegin.lib.vj. ἄνηθον Anemion.

Dyll.

mion. Der namen Anemion gebürt dem Anemone lib. ij. cap. clxvij. Dioſc. Anicetum ō name ſteht auch von Smilace Aſpera geſchriben libro iiij. Dioſ. ca. cxxix. vñ Genitura Mercurij gebürt dem Buphthalmo lib. iij. cap. cxlvij. Dioſ. In Serap. cap. cccxvj. heiſt der Dyll Febeth oō Vebet in Auer. Scenat.

Gleich wie der Fenchel den dunckelen augen dienſtlich/ alſo ſol der Dyll die augen dunckel vnd finſter machen/ ich aber acht on ſchaden / vrſach der Dyll iſt dem haupt geſundt/bringt rüg/vnd den ſchlaaff / ſunderlich das olei daruon gemacht / darumb verſtehe ichs alſo / der Dyll macht finſter augen / das iſt er bringt ſie zům ſchlaaff ꝛc. Antiochus ō künig hat ein Tyriack von Dyll ſamen geſetzt für alles gifft/welche beſchreibung oder confection/ ſol in ſtein gehawen ſein / im eingang des Tempels Aeſculapij. Beſihe Plinium lib. xx. cap. vltimo.

Pli. lib. 20. cap. 18. Ser. ca. 316

Von der krafft vnd würckung.

Dyll ſamen iſt in der qualitet hitziger dann das kraut / mögen zů der ſpeiſen vnd artznei jnnerlich vnd eüſſerlich erwölet werden.

Jnnerlich.

Dyll ſamen vnd die oberſte gypffelin mit der blüet in waſſer oder wein geſotten vñ gedruncken/bringt den frawen die verſigene milch wider/ ſtilt das grimmen / zertheilt die blöſt vnd wind im bauch/wehret dem auffſtoſſen Singultus genant/vnd dem kotzen/treibt den harn / dilgt auß (ſtetigs genoſſen) die natürliche werck. Bedachte würckung ſoll haben das gebrant waſſer/andere tugent des Dyls ſeind den köchen bekant.

Antiochus der Künig leret ein Tyriack machen zů allem gifft/darzů ſoll man nemen / Dyll ſamen / Fenchel ſamen / ānis ſamen/Ammi ſamen/Peterlin ſamen/jedes vj. quinten ſchwer / ſamen von Syben gezeit ein quin-

Tyriaca Antiochi:

ren/Hirsen/Quendel/Wicken meel/vñ Angelica safft/ oder Opopanacis/ jedes ij. quinten in sunderheit jeglichs rein gestossen vnd durch gereben / vñ den teyg mit dem besten wein zübereit/ darauß Trociscos gemacht vnd gedörrt/darnon all mal vngenärlich Victoriati pondus/eins quinten schwer mit wein eingedruncken/ nidergelegen vnd geschwitzet soll ein treffenlicher Tyriack sein für ander artznei. Solch artznei hab ich den armen wöllen anzeigen/die do nit zů vil gelts haben in die Apotecken zů schicken.

Eüsserlich.

Ein dampff bad auß Dyll gemacht / bekumpt wol der schmertzlichen mütter.

Das kraut/samen vnd stengel zů eschen gemacht vnnd gepülnert / heilet vnd drückenet die knöpff am hindern Condilomata genant.

Von ánis.cap.clj.

WO der lieblich ánis allein in Creta vnnd Egypten funden würt/ als die alten schreiben / so möchten wir Deütschen sagen/ Gott wer vns vngnedig/das er so vil frembder lender / als Egyptum/Arabiam/Syriã/ vnnd Indiam mit treflichen gewechsen / sampt andern köstlichen dingen hett versehen/ vnd vnser armen Deütschen so gar vergessen. Aber Gott sei lob ewiglich / das er aller menschẽ sich annimpt/ versicht/begabt / vnd ein jeder landtschafft/ so vil sie bedarff reichlich mit theilet/ mit speiß/dranck/ gewandt/ vñ allerhand artznei / vnder welchen der köstlich wolriechend ánis samen auch billich gezelt werden sol / des man vil jetzundt auff dem Reinstrom zielet/vnd in sunderheit in Speirischen vnd Straßburgischen äckern/ darauß zům theil jr narung süchen . Jst ein kraut erstmals anzüsehẽ wie der aller jüngst Lybstöckel zerkerfft. Die bletter seind runder / kleiner vnd weißfärbig/

big/wolriechend. Im Newmonat gewint der ânis seine hole runde stengel/ mit vilen schönen weiß blůenden kronen/ vergleichen sich der grossen Bibinellen oder den Coriander kronen. Der samen ist weißfarb kleiner dann des Schirling samẽs/eins sunderlichẽ süssen honigs geruchs/vñ geschmacks/ nutzlich zů vilen presten/wie Plin. nach der leng anzeigt/sunderlich den Apoteckern/die vberziehen den ânis wie Fenchel/Kimel/Coriander vnd anders mehr mit zucker. *Pli.lib.20. cap.17.*

Von den namen.

DIser samen bringt lust/vñ erweckt die begird zůr speiß/ derhalben die reichen ânis fast brauchen/ sunderlich mit zucker vberzogen/ daher sagt Plinius/ heiß diser samen/ Anicetum/ in Dioscoride lib. iij. cap. lviij. Anisum/zů Deutsch/ânis samen. Wiewol etliche den Coriander auß vnuerstandt/ sunderlich im Westerich auch ânis nennen. H. Braunschweig sagt im Feniculum Romanum. Diser samen/der gleichen Fenchel samen/Kymmel/Dyll vnnd Peterlin/ wann sie vber iiij. jar alt werden/seind sie entweders von würmlin durch stochen oder gantz bitter worden/ welches ich am ânis eigentlich hab wargenommen/ das bezeüget auch der hochberümpt Theophrastus lib. vij. de plant. cap. vj. In Serapione heist ânis Anisum cap. ccxlij. bei etlichen Ciminum dulce/süsser Kymmel. *Auice. li. 2. cap. 1.*

Von der krafft vnd würckung.

IN vnserm land ist allein der ânis samen breüchlich/ den selben lassen die Reichen mit zucker (wie den Coriander) vberziehen/ würt mehr zům wollust bei den reichen/dann zůr artznei genossen. Sein complexion ist drucken vnd warm/aller ding in leib vnd auch eüsserlich zů geniessen.

Innerlich.

ANis samen oder ein confect dauon/ ist nit allein lieblich sunder auch seer nützlich/ allen denen so ein bösen stinckenden athem haben/ vñ nit wol schlaffen mögen/ sollen ânis samen/ oder des selbigen confect/ stets brauchen.

Diser samen ist nutz den wassersüchtigen/ dann er eröffnet gewißlich die Leber/bewegt den harn/leschet den durst/ vnd druckt nider die auffbleung des bauchs/in wein od wasser gesottẽ vñ gedunckẽ/auch eüsserlich in warmen secklin auffgelegt. Weiter ist ânis gůt zů aller jnnerlichen serigkeit des magens/ der lungen/ der lebern/vnd der mütter/dañ er stercket vñ erwörmet/ vnd heilet den magen/ vnnd alle jnnerliche glider/macht dawen/gibt ein gůten geruch vber sich in das haupt/ stilt schmertzen vnd grimmen das auffstossen vnnd kluxen Singultum/ vertreibt in summa alle presten/ geschwulst vnd bleung oder keichen des magens vnnd der Lungen/ stilt den weissen fluß. Derhalben Pythagoras disen samen nit vnbillich hoch gepreiset/vnd wert gehalten hat/ wer weiter darnon zů wissen begert/ der besehe Plinium li. xx. cap. xvij. der schreibt vnder anderm/ Es hab der meister Dalion in kindts nöten den weibern gestossen ânis samẽ mit Dyllsamen eingeben.

Eüsserlich.

Von der kreüter vnderscheid

So jemands was in die augen wer gefallen/der stoß änis kraut oder samen dürr oder grün/vnnd leg das pflasters weiß darüber/es zeüchts herausser. Solches auff alle gifftige biß der wilden thieren gelegt/zeücht das gifft herauß/vnd heilet die wunden.

Ein rauch von änis samen vnd stirax calamite gemacht/vnnd in die nasen empfangen/vertreibt das haupt wee.

Der samen gestossen/vnd mit warmem rosen olei durch gestrichen ist ein heilsam artznei zů den verwundten schmertzlichen oren darinn gedropffet/solches thůt auch der safft vom kraut.

Alle obgemelte tugent in leib vñ ausserhalb hat das wasser von den blůmlin gebrant.

Von Wißkymmel. cap. clij.

Der Wißkymmel oder Mackymel wechst vff den dürren wisen so in der höhe ligen/in starckē erdtrich/je höher/je krefftiger/im Schweitzer land/in Schwaben/vnnd Westerich fast gemein/in allen wysen vñ grasichten rechen. Der best vnd zam Kymmel/hat auch ein schlechte glatte wurtzel/wie Pestnachen/mitten durch die wurtzel holtzecht. Der geschmack diser wurtzel vergleicht sich einer Bibernellen/etwas linder vñ milter. Das kraut ist der geelen oß rotten Rüben kraut änlich/sunderlich wo der Kymmel feisten grund erlangt. Die stēgel seind rund/hol/knöpfficht mit gewerben/etliche stengel wachsen zweier elen hoch vnd lenger. Seine öberste kronen blůē weiß wie der Rörffel im Meien/das geschicht im andern jar/nach dem der samen ist auffgangen. Im Brachmonat facht d Kymmel an zeittig zů werden/so der abgefallen/verderben bede wurtzel/kraut vnnd stengel/also erjüngt sich der Kymmel selbs/on grosse arbeit der gartner. Diser Kymmel ist nun mehr auch allenthalben breüchlich/ja auch nützlicher in sein acht/als kein wurtz auß Arabia. Etliche backen kymmel im brot/andere machē

suppen

ſuppen darmit/ etliche rüren dem Kymmel in die milch zů den zygern vnnd keſen. Der koch bedarff kymmels in der kuchen zů fiſchen vnd fleiſch. Der Apotecker vberzeucht in mit zucker/ wirt alſo dem Künig vnnd Hirten fürgeſtelt/ einem jeden/ nach dem der ſelbig ein luſt vnd zů bezalen hat/ gantz gebreüchlich. Vom andern Roßkymmel/ iſt droben im Berg Fenchel gedacht.

Von den namen.

DEn wyſen Kymmel nennen etlich Weg Kymmich/ dann er auch etwan auff der ſtraſſen (do es graſicht iſt) gefunden würt/ vnd iſt eben der ſamen welchen Dioſcorides lib. iij. cap. lix. κάρου oder Careon nennet. Vnſere meiſter die nennen diſen kymmel Semen Carui. Ich glaub wol das die alten/ die wurtzel vom Kymmel kraut/ ehe das er in die blüet gehet/ in der ſpeiß wie die Peſtnachen gebraucht haben/ dann ſie am geſchmack der Peſtnachen ſich faſt vergleicht/ beſihe darüber Paulum Aeginetam libro primo vnnd Atheneum/ der nents derhalben Paſtinacam maiorem. Auerrhois ſagt Nauoca ſei der ſamen Carui vnnd Ameos. Serapio ſchreibt capite cclxxix. Carnia ſei der ſamen carui. Nie ſolt ich beſchreiben den anderen Kymmel mit dem ſtarcken geruch/ nennen etliche Cuminum/ Römiſchen Kymmel/ Hippocrates/ Cuminum Regium/ des ſol zwei geſchlecht ſein/ zam vnnd wild/ des gleichen vom kleinen ſämlin Ammi oder Ameos/ iſt kleiner dann alle Kymmel/ ja auch kleiner/ dann der Peterlin ſamen. Wo mir die ſamen in jrem gewechs grün wurden/ wolt ich auch dauon ſchreiben/ auff diß mal vnderlaſſen. Aber vom ſämlin Ammi/ dieweil es zů mir auch grün kommen/ ſol an ſeinem ort beſchriben werden/ wiewol es vnder diſe gekrönte blůmen gehört/ hab ichs on geſehen nit wöllen ſetzen nach etwas darvon ſchreiben/ biß das es außgewachſen iſt.

Von der krafft vnd würckung.

DEr Kymmel iſt ſchier breüchlicher dann der ánis/ das machen die kuchen meiſter/ die wiſſen ſolchen ſamen wol zů brauchen/ iſt von natur warm vnnd drucken/ gleich dem ánis ſamen aller ding jnwendig in leib vnd eüſſerlich zů genieſſen.

Jnnerlich.

DJe wurtzel von diſem Kymmel abbereit in der kuchen wie geele Rüben/ iſt ein edel geſunde koſt/ den magen zů erwörmen/ den harn zů bewegen. Andere tugent ſeind im ánis beſchriben.

Der ſamen dient wol im brot gebachen/ des gleichen machen etliche diſen ſamen in die groſſe keß/ iſt zwar holdſelig vnnd lieblich in aller koſt genoſſen.

Eüſſerlich.

CYn leine ſecklin mit Kymmel gefüllet/ vnnd warm auff den bauch gelegt/ zertheilt Ventoſitates/ nach der purgation in Colica paſſione.

Von

Von der kreüter vnderscheid
Von Bertram. cap. cliij.

DJe feürige vnd hitzige Speichel wurtzel/genant Bertram/ zeucht al zeit/ dem/ der sie im mundt hat/ wasser/ gehört auch in die zal der gestirnten blümen/ dañ die selben seind aller ding S. Johans blümen groß bellis genant/ so gar gleich außgenommen der stengel ist kürtzer/ die blüm gröser/ vnd außwendig mit rotter farben gemalet/ gleich wie man an den kleinen zeitlößlin Bellis genant/ warnimpt/ das geele in der blümen würt der samen/ so der selbig im Newmonat zeittig ist/ felt er auß vñ gehet erstmals auff wie Fœnum græcum/ darnach die andern bletter werden dem Gerwel kraut genant Millefolium so änlich/ das man sie nit wol kan vnderscheidē. Die wurtzel würt spannen lang/ fingers dick/ schlächt vñ glat wie die Berwurtzel/ blüet im andern jar im ende des Meiens/ würt nun mehr in gärtē gezilet.

Von den namen.

BErtram ist in vnsern landen in den brauch kommen/ das man sie am meisten

meisten/für das zeen weethům nutzt (vnd das nit vnbillich) dann die zehe kalte feüchtigkeit so jederweilen vnder die zeen sich gesetzt hat / zeücht der Bertram gewaltig herausser / wann er zerkewet vnnd im mundt gehalten würt. Es haben die alten / gemelten Bertram hefftig gebraucht auß dem haupt vnnd hirn die kalte feüchtigkeit zů bringen wie das bezeügt der gůt Poet Serenus im sibenden capitel *Purgatur cerebrum mansa radice Pirethri* / vnnd mit im Paulus Aegineta lib. j. cap. xlvj. Dioscorides lib. iij. cap. lxxviij. nent den Bertram/Pirethrum/Pirithrum Pirnion/Pirotum/vnd Piritthen/Alles darumb das dise hitzige feurige wurtzel/im mund hitzt vnnd brent/zů Latein Salivaris herba Speichel kraut. Mich wundert wie Dorycnion der namen zům Bertram kommen/welcher dem giftigē kalten Nachschaden zů steht/wie solches droben im Nachtschaden gemelt ist. Etliche wöllen/das Tarcon Auicenne sei Pyrethrum / wo dem also so hat er zweimal von Bertram lib. ij. geschriben. Serapio sagt im Macharcaraha cap. cccl vj. Auerrh. Nalacarta/Naliabbas/Narcharach. *Dorycniō.*

Von der krafft vnd würckung.

Bertram ist ein seer hitzige wurtzel/jhr krafft vnd würckung ist auch empfindtlich/dann sie zeücht vnd brent mit gewalt/soll derhalben zů allen kalten feüchten presten/jnnerlich vnd eüsserlich genommen werden.

Jnnerlich.

Bertram wurtzel oder der samen in wein gesotten/vnnd gedruncken zeucht alle kalte schleim zů samen/vnd fürt die selbige im stůl vñ harn auß/wie ich solches warhafftig hab erfunden.

Eüsserlich.

Bertram ist ein zan wurtzel / derhalben so jemands ein zan wee hette/der sied den zerstossenen Bertram in essig/vnnd schwenck den mund darmit/das zeucht alle kalte gesamlete flüß zů samen/vnnd stilt den schmertzen der selbigen. Zů solchen presten würt Bertram jetzundt am meisten gebraucht.

Die wurtzel im mundt zerkewet/thůt der gleichen / purgiert (also gemacht) das feücht haupt.

Die gestossene wurtzel mit olei vermengt/vnnd darmit gesalbet/fordert den schweiß/erwörmbt die spannadern/vnnd alle erkalte gewerb der glider. Also gebraucht locket vnd bringt wider herfür die verlorne wörmbde des gantzen leibs/sunderlich denen/so die kelte im feber zů lang drucken ist/oder sunst erfroren weren.

Ein selblin mit Bertram vnnd Chamillen olei gemacht/den ruckmeissel darmit gesalbet/vnd warm zů gedeckt/leßt die kelt des febres nit wider kommen/wehret auch (also genützet) der fallenden sucht/sunderlich den jungen kindern.

Jn summa was von kelte ist/mag mit diser wurtzel natürlich wider erwörmbt werden.

Von

Von der kreüter vnderscheid Von Peterlin / vñ Deütschen Amomo.

Cap. cliij.

VNder allen Apijs / ist kein breüchlichers / als der gemein garten Peterlin / wo findt man in Deütschen landen / ein kuchen / darin Petersilgē mit seiner wurtzel nit gebraucht werden: dann es ist zů mancher hand speiß reichen vnd armen / das fürnemst kuchen kraut. Apitius vnd Platina habē nichts können erdencken in der kuchen on disen Peterlin / welches jederman nun mehr kundtpar ist / also das ein jeder den Peterlin weiß zů brauchē / hie ist aber ein besundere plag / wie gemein vnd bekant das kraut dem gemeinē man / je frembder vnnd vnbekanter es den gelerten ist / beide mit der gestalt vnd namen / wie vil meinstu werden gelerter sein / die zwischen / Petersilgē / Rörffel / Schirling vnd Gleyß ein vnderscheidt haben? Also auch mit den rechten angebornen namen gemelter kreütter / gleich wie sie Schirling für Rörffel / oder Gleyß für Petersilgen dörffen geben / wie ich das gesehen / dörffen sie auch wol Peterlin / Schirling / vnd den Schirling Peterlin nennen / wolan den Peterlin samen (welcher etwas grösser ist dann der samen

Ammi)

Ammi) säen vnsere gärtner erstlich im Aprillen gegen dem Meien nach der leer Palladij titulo quinto Mense Maio / des gleichen vmb Laurentij vnd Bartholomei / auff das man gegen dem früling jungen perterſilgen möge haben / der samen gehet erstmals auff mit zweien kleinen spitzigen bletlin / wie das vnkraut / Gleyß genant / vnd wann die bede auffwachsen / dann sie gern bei einander seind / ist eins dem andern gar gleich / der höchst vnderscheid vnder jn beden / ist diser / das vnkraut Gleyß ist von farben schwartz grüner / dargegen ist das Peterſilgen kraut lieblicher Schweitzer grüner / gewinen bede außgeschnittene zerkerffte bletter grober zerschnitte dañ der Köriffel / dragẽ bede runde stengel / jedoch so bald Gleyß auffscheüßt gewint er im selben Summer stengel / kronen / weisse blümlin / samen dem Kymmel gleich / diſe zeichen sicht man im ersten jar nit am Peterlin / am zweiten jar steigt der Peterlin in seine stengel vnnd blümen / zů dem so ist die wurtzel der Gleyß nit vber spannen lang / vnd eins seltzamen stinckenden geruchs / dargegen so hat der Peterlin ein wolriechende lange wurtzel als der Fenchel / zů dem so werden die kronen mit jrer blüet geelfarb / der samen auch kleiner dann des Gleyßkraut / wolriechend vnd etwas scharpff auff der zungen / man findt etwan das der Peterlin von im selbs gantz zinnelechte klein zerspalten bletlin gewint / dem Fenchel kraut nit vngleich / das gebe ich dem bawen vnd säen die schuld / Theophrastus lib. ij. cap. v. vñ Columella lib. xij. cap. iij. zeigen gemelte vrsach an / nemlich das Peterlin kraut / werd gantz krauß / so man den gesäeten samen hart zů dempt vnd niderduckt.

Der frembd samen welchen die Apotecker für Amomum verkauffen / ist ein summer gewechs / kan den Wynter aller ding nit dulden / darumb můß es järlich vom samen wie andere zarte kreütter auffbracht werdẽ / das klein sämlin gehet erstmals auß der erden / wie der gemein Peterlin mit zweien spitzigen blätlin / den selben folgen mit der zeit grössere / die seind weiter auß geschnitten / dann des garten Peterlins bletter / diſe bletter vnd stengel mit seinen vilfaltigen gewerblin vnnd zincklin / vergleichen sich aller ding dem wolriechendẽ wasser Epff / diß gewechs gewint seer vil kleiner weisser blümlin im Newmonat / darauß folget das klein hannig sämlin eins zimlichen gůtten geruchs als dann so vergehet das gantz gewechs mit der schlechten holtzichten wurtzelen / gleich wie der Dyll auch thůt / Nie ist zů mercken / das alle Apia sunst des Wynters frost dulden mögen / diſer Peterlin aber gar nit / darumb er bei mir kein Apium sein würt.

Von den namen.

DJe Peterlin nit kennen / wie wolten sie den selben dann recht nennen Jsidorus vnnd Platina / vermeinen Peterlin sei Petrapium / oder Apium Saxatile / welcher namen nichts anderst ist / dann Stein Eppich stein Peterlin / jederman weiß zwar / das vnser Peterlin in den zamen gärten mit andern garten kreütter gepflantzet můß werden / wiewol der selbig Peterlin jederweilen / an den maurẽ grün gefunden würt / dahin der wind den samen etwan füret. Wo nun Peterlin (deßhalben das er etwan auff den mauren gesehen würt) Petrapium solt heissen / würt man vnzalbar kreütter Petrapia můssen nennen / der felsen halben darauff sie wachsen. Aber in der warheit so ist vnser Peterlin kraut nichts anderst dann das

Isid lib. xi. Ety. Plat. lib. 5.

recht Σέλινον κηπαῖον/Selinon satiuum / Dioscorides libro iij. cap. lxvij. zů Deütsch garten Epff/garten oder zam Peterlin/würt aber auch Melissophyllon genant/welcher nam auch nit hieher gehört. Vber das so schreibt Dioscor. die weisen nennen den Apium Ori. Nicander in Alexiphar. gedenckt des krauts auch/vnd spricht die sighafftigen menner zů Corintho haben sich darmit gekrönet. Das aber diser Peterlin nichts anderst sei dann Apium hortulanum gibt die erfarung/die beschreibung vnd abmalung der alten/das bezeügen mit mir Constantinus vnd Manardus Ferrariensis lib. vj. Epist. vij. vnd solchs schreib ich nit Temere/freuenlich wie mirs einer außlegt/sunder trewer meinunge. Was aber Petroselinum oder Petrapiů sei/würt hernach angezeigt. Der Serapio hat auch vil Apia/nicht weniger dann sechß/vnder den selben nent er den zamen (das ist der garten Peterlin) Karphs vnd Karphi cap. cclxxx. Also haben wir das zam Apiů der alten/vnd mögen leiden das mans Petroselinum nent/so fern das wir auch wissen das diser garten Peterlin nichts anderst ist/dañ das ob gemelt Apium satiuum. Etliche Arabes neñen Peterlin samen Bizeri Alcarasis.

Den Gleyß achten wir für ein vicium des Peterlins/vnd für ein halben Schirling. Fürter so halt ich den frembden Peterlin für ein garten Sison der gestalt vnd würckung halben/wil hierin nit so fer fehlen/als die so disen samen für Amomo halten vñ verkauffe/die alten haben diß kraut Sinon/Senon vñ Silion geneñet/so ist je Sinuus das kleinst vnder dẽ Apijs.

Von der krafft vnd würckung.

PEterlin kraut vñ wurtzel/würt nit allein in der kuchen/sunder auch in den Apotecken genützet/fürnemlich der samen/welcher ist hitziger vnd den harn zů bewegen krefftiger weder das kraut/vnd wurtzel/mögen alle sampt zůr speiß vnd artznei in leib vnd ausserhalb erwölet werden.

Innerlich.

DJe wurtzel vnd kraut gebüren dem koch/vnd seind bede nutz vnd gůt in aller speiß/dann sie drucken nider die auffbleung des magens/treiben auß gifft des eingedruncknen Silberschaums/bewegen den harn/der frawen blödigkeit/eröffnen die leber vnd miltz/dienen wol den wassersüchtigen vnd geelsüchtigen menschen. Peterlin mit seiner wurtzel vnd samen mögen zů aller artznei wider gifft/wider den hüsten vnd wassersucht genomen werden.

Etlich machen ein decoction für die Wassersucht/Geelsucht/vnnd Lenden stein/darzů nemen sie Peterlin samen/Fenchel samen/ånis samen/Wyßkymmel/jedes ij. loth/Peterlin wurtzel/Bibenel wurtzel/Fenchel wurtzel/vnnd Kymmel wurtzel/jedes vngeuerlich ij. oder iij. loth lassen die samen vnd wurtzel vbernacht in einer maß weissem wein weychen/den andern tag vber das drittheil einsieden/vnd geben zům tag zwei mal dauon zů drincken morgens vnd nachts/auff ein jeden drunck iij. stund gefast/eröffnet die geschwellene verstopffte Leber vnd Miltz/solcher dranck treibt auß die Wassersucht vnnd Geelsucht durch den harn. Das gebrant wasser von Peterlin soll gleiche operation haben.

Eüsserlich.

PEterlin kraut mit frischem brodt zerknitschet/ vnd vber die hitzige geschwollene augen gelegt/ zertheilt die geschwulst / mit hinlegung der entzündung. Also gebraucht ist gůt für das rotlauffen vnd wild feüer vber den hitzigen magen gelegt miltert den schmertzen vñ lescht den brandt. Das ist offtermals warhafftig erfunden.

Die weiber so die junge kindlein von der milch abstossen vnd entwehnen sollen Peterlin kraut stossen/ vnd vber die brust legen / das zertheilet die zů samen gelauffen milch/druckt nider die hitz vnd geschwulst in wenig tagen/ obgenante tugent hat auch das gebrant wasser.

Von Epff/Apium.cap.clv.

DEr gemein Epff oder Apium / welcher niergets gerner dann da es naß vnd feücht ist/ sein wonung hat/ als nemlich bei den pfülen/lachen / graben / schattichten nassen gärten vnnd winckelen/zwischē den mauren vnnd zeünen/ꝛc. Jst dem obgeschribenē Peterlin mit stengeln/ wurtzeln / blettern vnd kronen gleich/doch aller ding grösser vnd feister / am geruch vnnd geschmack stercker vñ bitterer. Die gekrönte blůmlin seind weiß / vnnd nit geel als des Peterlins/ der samen kleiner/ dem Ammi gleich/gantz hitzig am geschmack. Disen samen brauchet man in die pilulas aureas, ich nem aber Peterlin samen darfür / wil glauben Vergilius haben disen Epff gemeint in Aeglogis / do er schreibt in Sileno / der Linus hab den poeten Gallum mit blůmen vnnd bitterem Epff gekrönet.

Noch wechst ein kraut/in den brunnen flüssen / des bletter vnd hole runde stengel vergleichen sich zům theil dem Peterlin doch grösser/blůet im Brachmonat/die gekrönte blůmlin weiß/wie das gemein Epff. Der zeitig samen ist dem ānis gleich/doch mehr runder oder scheibelechter/ hannig vñ eins gůtten geruchs schier wie der Coriander.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

HJe haben wir nun den Baur Epff / oder wasser Epff zů Latein Apium rusticum/Aquaticum/ oder Palustre / vnnd ist eben das Eleoselinon Dio.lib.iij.cap.lxviij.welches er Hidroselinon vnd Pedinon neñet/wie wol etliche Ranunculi auch also genent werden / nemlich bach Epff / der mit den bleich geelen blümlin / vom selben Epff ist droben im xxx.capitel gehandelt.

Das ander Epff kraut brauchen etlich im winter vnder den Brunnkreß zům Sallat/den selbē Epff haltē wir für ein Lauer Plinij.lib.xxvj.ca.viij. vnd ist aber nit das erst Sion / sunder das zweit Sisimbrium Dioſco .das er Cardaminen vnd Sion Aquaticum nennet wo man das also verstehen will so mögen bede Dioſco.vnd Plinius mit dem wasser Sion vnd dem Lauer zů samen stimmen . Darumb hatt herr Conrat Geßner dis Brunnen kraut für Sion odoratum getaufft/ Jn Serap. cap. cclxxx. heist der Apiū Asalis / in Auerth. Alcharfas. Andere nennen disen Epff / Bynen kraut/ Kaspar/ Karfi vnd Selinum.

Von der krafft vnd würckung.

ALle wasser Apia oder Epff seind in jrer qualitet hitziger vnd haniger dann der Peterlin werden nit in der kuchen von den köchen angenommen/bleiben allein vmb des vnfreuntlichen geschmacks dem Apotecker der kan sie bereiten nach eins jeden gefallē / Dioſcorides lehrt diser wasser Epff sei in allen dingen zů brauchen jnnerlich vnd eüsserlich wie vom Petersilgē gehöret ist/ derhalben weiter daruon zů schreibē mich vberflüssig bedaucht/ sunderlich aber ist das zweit/so ich Lauer vnd Sium nenne/ ein gůt kraut in der kuchen / zů Wynters zeit / wann andere kreütter vergangen/so holt man diß gewechs mit dem Brunn kressen zům Sallat.

Von Bibernel. cap.clvj.

1. DEr Bibernellen findt man drei / ein grosse vnd zwo kleine / einander mit wurtzel vnd geschmack fast gleich. Die gröst vnder denen wechst auff dürren wysen / vnd an sandichten rechen. Die wurtzel würt schlecht/ glat/weiß vñ lang/wie des Peterlins/ auff der zungen hañig als Jngwer/ seine bletter seind schwartz grün/ein jedes blat zerschnitten / vñ vnderschieden bis zům mittelsten rip oder stengelin/ zů beden seiten anzůsehen wie das jung Nußbaumen laub/oder wie der Pestnachen kraut. Gegen dem Meien stost diſe wurtzel jren holen / knöpffichten / langen stengel mit den weiß blüenden kronen . Der zeittig samen ist dem Peterlin gleich hitziger vnnd schärpffer auff der zungen.

2. Der zweit Bibernel ist mehr hitziger dann der jetzgemelt / wechst auch an den sandichten rechen / an den rauhen bergen vnnd felsen / die wurtzel dringt vñ kreücht zwischen die fügen der felsen/etwan dreier spannen lang/ gantz schlecht vnd düñ/als ein wurm. Das kraut/stengel/blůmen vñ farb/ ist dem erst gesetzten mit der gestalt gleich / allein das es vil kleiner ist/

vnd

Bibernel.

vnd etwan braune riplin vñ stengelin gewint. Blüet auch gegen dem Meien / des samen ist wie der Ammi.

Der dritt Bibernel ist mit wurtzel/stengel/blümen vnd samen sampt dem geschmack vnnd geruch dem zweiten gleich. Außgenommen das kraut ist seer klein zerkerfft/ beinahe wie des Wißkymels das mancher (er versüche die wurtzel dann) nit für Bibernel achten möcht/ wechst gemeinlich bei der zweiten/ ist das kraus geschlecht darnon / wie dann etlicher Peterstilgen auch kraus vnnd klein zerschnitten gesehen würt.

Von den namen.

HJlff Gott/ was hat diese gemeine wurtzel sich müssen leiden bei den gelerten / haben alle darüber gepumpelt vñ gepampelt/ noch nie eigentlich dargethon/ wie sie bei den alten heiß / od was es sei. Einer als Herm. Bar. ca. ij. super Sarxipha/ nent sie Bibinellam der ander Pimpinellam/ Pampinellam/ Pampinulam/ Bipennulam / Sanguisorbam / der ander als der Simon Januensis nent sie Petram findulam/ vnd Saxifragiam / ꝛc. Wolan diser so sie Petram findulam vnd Saxifragiam nennet/ hat es am besten droffen/ bede dem gewechß / vnd krafft nach dann sie durch dringt/ wie oben angezeigt die felsen / vnnd ist nützlich den harn zů bewegen. Disem Simoni Januensi hat hierin nichts gefelt/ dann das er nit vil in Dioſco. vnnd Theophr. hat gelesen/ diser meinung ist auch der Platina lib. iij. vnd spricht Bibinel sei nützlich für den stein / wie dann war ist. Wann ich nun bei dem hochgelerten Manardo Ferrariensi were wolt ich im anzeigen wo Bibinella in Dioſco. wüchße/ seintemal er so trew gewesen/ vnd vns den zamen Apium oder Peterstilgen hat lernen kennen in der geschrifft / doch verhoff ich es sol andern frumen liebhabern der warheit/ vnser anzeigen auch gefallen. Darumb jr liebe herren vnnd freundt/ hie habt jr ewren Macedonischen Peterlin / von welchem die alten geschriben/ vnd in sunderheit der fleissig Dioscorides lib. iij. cap. lxx. do er spricht petroselinon oder Apium saxatile wachs in Macedonia/ an den felsen/ der sa-

Macedonicum Petrō selinum;

men sei gleich dem Ammi/riech wol/vnd sei scharpff/ꝛc. Was kan nun gewissers in allen büchern zů disem stein Peterlin oder Bibenell auffbracht werden/als eben diß capitel Petrapium. Bezeugt das nit die abmalung/die würckung/vñ die ordnung in Dioscoride? welches on zweifel niemands würt leücken. Also wöllen wir offt auß frembden landen kauffen/das wir vberflüssig für der thür haben/betriegen nit allein vns/sunder verwürren auch ander leut darmit/wie meniglich sehen mag/vnnd sunderlich vonder sem Macedonischen peterlin/dañ etlich sagen wir haben disen stein Peterlin nit/die andern geben den grossen samen dar für/von welchem droben im Beren klawen geredt ist. Nie sicht man zwar/was man güts kan componieren/wann wir die simplicia nit kennen/dann alle Apotecker (nach der leere Jacobi Manl.) nemen den grossen schwartzen samen für den Macedonischen peterlin/besihe die compositiõ Philantropos/vñ auream Alexandrinam/Luminaris maioris. In Theoph. lib. vij. ca. vj. lißt man vom berg Epff Apio Montano/das verstehen wir von vnser Bibernell/sunderlich von der grossen. Das sie nun gnůg von den Epffen vñ Bibernell/oder wilden peterlin gesagt.

Eins můß ich noch darthůn/darmit niemands in den namen verjrre/Pimpinella vnd Bibinella seind zwen namen/also Pimpinella oder Bibinella der newen/ist der wild peterlin/Petrapium oder Bibenell. Aber Bibinella in Theo. nach der translation Gaze/ist Plantago/Wegrich/das Gaza auch Coturnicem nent/lib. vij. cap. x. Der Bibernel ist ein rechter Deütscher Pfeffer/bede am geschmack vnd würckung/vnd on zweiffel nützer vnd gesunder dann kein Pfeffer wurtz/wie ich das vil mal versůcht vñ warhafftig befunden hab.

Von der krafft vnd würckung.

BIbernell ist ein recht stein gewechs den selbigen zermalen vnd auß zů treiben/von art hitziger weder alle Apia/die gedörrte wurtzel möcht für Pfeffer in der speiß genützt werden/vnnd ist zwar dem gantzen leib ein nützlich gewechß/in alle weg zů brauchen.

Innerlich.

BIbernell kraut/wurtzel vnd samen haben alle tugent wie der Peterlin/doch in der außfürung stercker/schmertzẽ zů stillen behender vnd empfindlicher. Auß der gedörrten wurtzeln mag man confect Täffelin machen/zů dem kalten schleymigen magen/zů dem schmertzen der Colica vnd der můtter.

Wie man die wurtzel oder samen der Bibernell brauchen kan in drencken in puluer/oder latwergen/das ist gůt vnd bewert eingenommen für alles gifft/für den schmertzen der derm/zů den nieren vnd dem lenden stein/weiber kranckheit darmit zů fordern vnnd was man durch den harn außfüren will/Die Nürmbergische Apotecker vberziehen den samen mit zucker wie den Fenchel vnd ánis samen.

Das gebrant wasser ist gleicher tugent/etlich tag nach einander eingedruncken jedes mal iij. oder iiij. löffel vol.

Bibergeil in Bibernellen wasser gesotten vnnd gedruncken/stilt das gegicht Spasmos.

Eüsserlich.

Etlich

ETlich halten Bibernel für ein köstlich Wund kraut zům beschedigten haupt / das kraut zerstossen den safft gewunnen vnd in die wunden gegossen soll die wunden eilends heilen / solchs haben etlich an den hanen versücht / also / sie haben dem hanen die hirn schal durch stochen / doch mit vnuerletzung des hirns / vnd dann den safft von Bibernel darin getreifft / vñ das zerstossen kraut darauff gebunden / soll in kurtzen tagen wider geheilet sein worden / das hab ich den wund artzet zů gůt wöllen anzeigen.

Das angesicht etlich tag mit Bibernel wasser geweschen vertreibt die flecken / macht das angesicht lauter vnd klar.

Von Hergots bertlin / oder welschen Bibernell. Cap. clvij.

WIewol dise wurtzel auch schlecht lang vnd glat ist / als Bibenel / zů dem das kraut oß bletter / sampt stengel / der Bibenellen sich vergleichen / so ist doch gar ein anderer geruch vnnd geschmack an disem gewechs die sich mit den grünen Eycheln vil mehr / dann mit der Bibernellen zů dragen / zů dē so seind die bletter etwas blofärber / linder vnnd zärter dañ der Bibenellen. Die stengel braun farb / gantz glat vñ dünn / wie rocken helmer / vñ doch mit wenig wollen oder har vberzogen. Dise stengel dragen nit gekrönte blůmē / wie andere Epff gewechß / sunder die blůmen auff den glattē stengeln / seind nichts anders dann runde kleine köpflin voller löchelin oder heüßlin / wie die rossen der Bynen anzůsehen. Diß gewechß findt man auch auff dürren rauhen rechen / vngebawten äckern vnd feldern / so die Soñ stets habē mögē / blůet gegē dē Brachmonat.

1. Blůtkraut. Sanguisorba. Pimpinella Italica.

Das ander geschlecht / ist dem ersten änlich / aber schöner / holtseliger / vñ grösser. Die blůmen Nessel oder Nestenbraun als Röttelstein. Dise blůmē wachsen in dürren wysen vnd gras pletzen.

2. Megelkraut.

Von den namen.

Von der kreüter vnderscheid

DIser geköpfften blümen namen / hab ich nit anderst können erfarren / dañ das man sie im Gaw gegen Wormbs vnd Speier Nergots Bertlin nennet / woher weiß ich nit / möcht wol der braunen farben halben / disen namen vberkomen haben. Das ander geschlecht / so im Westerich wechst / nemlich das mit den geel braunen köpffichten blümen / erstlich beschriben / nennen die weiber daselbst Megelkraut / brauchen das zů den Genßen wañ sie den schnuppen / oder pfüpffiß haben. Darumb das diß kraut mit den blettern der Bibenellen gleich ist / vermeint ich solchs auch ein Apium zů sein. Es ist aber aller ding kein Apium / etlich sprechen es sei vera Pimpinella Italica oder Hortensis / gefelt mir nit.

Von der krafft vnd würckung.

DIse kreütter bede sampt seind etwas druckener qualitet / möchten vileicht zů den täglichen bauchflüssen genomen werdē / dieweil wir aber jre gegründten namen nicht wissen / wöllen wir auch nit weiters daruon schreiben / diß kraut sol eigentlich die blůt rür stillen / auch ander bauchflüß / des gleichen der weiber kranckheit / etlich wöllen so jemands diß kraut in d handt habe / es sol das blůt stillen / das mag man erfaren / etlich pflegen diß kraut in seiner jugent zům Sallat zů nemen.

Von Körffel. cap. clviij.

DAs Körffel kraut ist dem Peterlin in der ersten beinahe gleich / aber kleiner vnnd zinnelechter zerkerffet / als der jung Schirling. Die wurtzel ist weiß / dünn / vnd kürtzer dann anderer Epffen kreütter. Der stengel würt glat / braun leib farb / hol / mit vilen neben äst lin die blůen im Meien gantz weiß wie Coriander. Der zeitig samen auff den kronen / würt schwartz vnd lang / an zůsehen wie die spitzē am Nabern / am geschmack süß / sunst on allen geruch. Das kraut aber / sampt dem stengel / blůmen vnd wurtzel riechen zimlich wol. Körffel ist auch ein summer kraut / zielt vnnd besampt sich selbs alle jar / vom außgefallenen sämen / als dann vergehen die alten stengel vnd wurtzel.

Das wild geschlecht vom Körffel /

Körffel/ wachst von jm selbs in den gras garten / baumgarten/ vnnd auff etlichen dürren wysen/dem garten zamen Körffel gar nahe änlich / doch so werden die hole knöpffichte stengel / gantz rauch mit vilen ryppen / als die stengel am Pestnachen/sunst ist kraut/gekrönte blümen/spitzer samen vnd wurtzel dem zamen mit der grösse vberlegen/der geschmack vnd geruch stercker. Diß gewechs würt etwan so hoch vnd lang als der Schirling/die wurtzel schlecht järlichs auß.

Von den namen.

Oreoselinō Myrrhis. Sison Körffel. Gingidium Cerefoliū.

IST nun der Körffel auch ein Apium wie dann Constantinus vnd andere vermeinen / so ists billich das er der ordnung nach vnder die Epff gesetzt werde/ ich was auch beinahe beredt worden Körffel kraut were das Oreoselinon/Montanum Apium/es wil aber die Hystori nit gentzlich darzů stimmen. Sunst seind noch zwei capitel in Dioscor. welche bede sich nit vbel zům Körffel reimen / nemlich das Sison oder Simion Hippocratis Dios.lib.iij.cap.lvij.vnd das Myrrhis/dauon auch Dioſco.lib.iij.cap.cxj. schreibt/vnd sagt man nents auch Myrrham vnd Conilam. Dise meinung hat weylant / der hochgelert Otho Braunfelsius seliger auch gehabt / vnd gefellt mir nit vbel/dann bede Körffel zam vnd wild/ riechen wol/so ist das kraut an in beden dem Schirling gleich/ vñ in sunderheit so ist das wild geschlecht des Körffels/dem Schirling aller ding gleich/ außgenomen der geruch vnd geschmack/darumb ich das wild geschlecht für allen dingen Cicutariam achte/welches Dioscor. Myrrhida deütter / im obgemelten capitel vñ bůch. Der Sylinus zů Pareiß zeigt gar ein ander Myrrhis/das selb ist im andern theil beschriben ca.ciiij.Mit dem zamen wil ich nit streitten/dañ ob wol der geruch/gestalt vnd art sich auch dahin dregt/wil es doch die kurtze wurtzel des Körffels nit leiden.Es sol hie auch niemands zů glauben gedrungen sein/ dann jederman kent zwar Körffel welches die vnsere Cerefolium deutten. Columella de hortorum cultura lib.xij.cap.iij.nent in Cherephyllon.Plinius vñ Apuleius haben besundere Körffel kreütter/dañ Apuleius cap.cv.sagt Cerefolium heiß Arctophyllon/ Boopes oder Botis / vñ Pederos. Dargegen schreibt Plinius lib.xix.cap.viij.in fine/das kraut Pederos nent man Ceropolon/vnd sei eins hitzigen geschmacks. Jn Dioscoride würt aber kein Pederos/sunder Pederotis gelesen/von der Distel Acantha lib.iij.cap.xvj. das kan aber nit Körffel sein . Ferner schreibt Plinius Pederos sei ein edel gestein lib.xxxvij.cap.vj.vnd ix. so vil vom Körffel vnd seinen namen. D. Conrad Geßner schreibt in seinem namen bůch/Körffel sei das Gingidium Dioſco. lib . ij. cap. cxxvj. das laß ich mir wol gefallen/ dann also schreibt auch Ruellius de stirpibus lib.ij.cap.lxx.

Von der krafft vnd würckung.

DEr garten oder zam Körffel dient den Köchen vñ Apoteckern/ würt in der speiß wie das Petersilgen kraut genützet / ein erfaren kraut in leib für gerunnen blůt zů brauchen/ist einer mittelmessigen temperatur nit zů warm noch zů kalt.

Innerlich.

Der

DEr safft von disem kraut oder gebrant wasser darnon gedruncken zertheilt das geliffert blůt im leib / so von fallen / stossen oder schlagen zůsamen gelauffen ist / möcht nicht vnbillich zům lenden stein vnnd frawen kranckheit auß zů treiben in speiß vnd dranck genomen werden.

Wo man dise artznei krefftiger wil haben das gerunnen blůt auß zů treiben / sol man nemen krebs augen vnd Linden kolen gestossen / vnd mit Körffel safft oder wasser eindricken / solchs vertreibt auch das seiten stechen.

Das jung Körffel kraut mit andern můß kreüttern bereit / bekumpt wol dem magen vnd dem haupt vmb seins gůten geruchs willen.

Der wild Körffel ist stercker / vnd der frawen blödigkeit auß zů füren mechtiger / in wein gesotten vnnd gedruncken / sol gůt sein für die Pestilentz vnd andere gifft in vorgemelter massen genützet.

Eüsserlich.

Körffel kraut zerstossen vnnd pflasters weiß auffgelegt / zertheilt alle geschwulst vnd das gerunnen blůt zwischen fell vnd fleisch gesamlet von stossen / schlagen / oder fallen / gleich der Weißwurtz.

Von Schirling. cap. clix.

Zwůterich.

Theo. li. 9. cap. 17.

DJe Athenienser haben jre vbeltheter mit Schirling safft erwürgt / wie aber der selbig safft zů bereiten sei / das dem jhenigen so den safft drincke̅ můst / nit wee geschach / sunder gleichsam schlaffend dahin für / haben gewist Thrasyas Mantinensis vnnd sein jünger Alexias. Zů vnsern zeitten vnd im Deutschen landt ist der brauch / die vbeltheter zů straffe̅ / nit mit kreütern / außgenommen das gedörrt / gemartert Hanff kraut / thůt vilen vberlast / ja auch biß zům todt / schneller dann kein Schirling safft. Das kraut Schirling wechst gern allenthalben / sunderlich an vngebawten stetten / hinder den zeünen / in den kůlen schattichten zwingern / vnnd alten nider gefallenen mauren / vnder den vnkreütern. Jst ein gewechs des stengel etwan sibe̅ schů lang

werden

werden / schier wie des Fenchels / jnwendig hol mit knöpfflichten vnderschiedlichen gleichen / auß den selben gewerben kriechē neben zweiglin / dragen weisse gekrönte blümen / nit anderst dann der ānis. Der zeittig samen vergleicht sich auch nit vbel dem ānis samen / eins bösen geschmacks / das kraut oder die bletter werden auch gros / schwartz grün / zinnelecht zerspalten mit vilen schnitten aller ding / wie das obgeschriben wild Rörffel kraut. Die wurtzel ist lang / schlecht wie der Pestnachen / reücht vbel / das kraut blüet gegen dem Newmonat. Diß gewechß ist allem vihe schädlich / außgenommen den vögeln Sturnis. *Alexan. Aphrodiseus in proœ.*

Von den namen.

DEn stinckenden Schirling nent man auch Wüterich. Die Gens wañ sie vom Schirling essen / fahen sie an zů wüten / der gleichen hab ich ein ehrlich weib gesehen / welche ongefer mit den Pestnachē Schirling wurtzel kochet / so bald sie ő wurtzel mit den Pestnachen versücht vñ gessen hat / fing sie dol vnnd duncken zů werden / begert vber sich zů steigen vnd zů fliegen / ꝛc. der wardt mit einem drunck essigs geholffen / das sie fridig vnd still ward. Dios. lib. iiij. ca. lxxvij. nent diß kraut Cicutam / Comon / Angynon / Ethusan / Apolegusam / Dolian / Amarosin / Paralysin / Aphrona / Creidion / Coiten / Catheomenion / Abroton / Apseudō / Ageomoron / Timoron / Polyanodynon / Dardanida / Catapsyrin / Refrigerationem / Babaty / Apemphi. Dise namen hat Schirling am meisten daher / das es vihe vnnd leut mit seinem kalten gifft / zům todt bringt / wie das am tag / vnd die alten anzeigen / besehe Nicandrum in Alexiphar. Das kraut Cicuta ist des Arabischen königs Auicenne sucara lib. ij. cap. dclxxj. vñ nit Napellus welchs nichts anderst / dann Aconitum ist / wie wir droben im cxxxvj. capitel anzeigt habē. Sunst nent Auicenna / sein Sucaram oder Cicutā ein mal Euphorbium / dañ Helleborum nigrum / vnd Alpharphas oder Albes. Vnd her widerumb im vierden büch da er von gifften schreibt / sagt er selbs Alfarfas acht er für Napello oder sunst für ein tödtlich gifft der menschen / darauß zů mercken das der gůt König kein vnderscheid vnder seinem Napello vnd Sucara gewist hat / vide lib. iiij. fen. vj. tract. j. cap. ij. de sermone vniuersali / ꝛc. De Cicuta uel Sucara / vide Serap. cccxxxvij. cap. Etlich schreibens Zucharam / Scicharam vnd Sucharam. Damit sich niemands vergreiff mit dem namen Paralysis / ist erstlich jederman wißlich das Paralysis bei den vnsern schlüssel blümen bedeüt / aber in Dioscо. bedeut es Cicutam / Apocynon vnd Delphimion lib. iiij. cap. lxxvij. vnd lxxix. *Napellus.* *Paralysis.*

Von der krafft vnd würckung.

DAs böß gifftig Schirling kraut sol vmb seiner grossen kelt willen in leib nit genomen noch gegeben werden / eüsserlich ist es wol zů brauchen in vilen presten gehört zů den keüschen ordens leuten / damit sie jr gelübt dester baß mögen halten / So aber jemands Schirling ongefehr genossen hett / dem geb man auff stund ein gůtten drunck weins Plini. lib. xxv. cap. xj.

Eüsserlich.

ZV allen hitzigen presten vnnd geschwulsten so sunst von keiner artznei wöllen rüwig werden / mag man Schirling kraut den safft oder das

gebrant

gebrant wasser nemen vnd zimlich warm darüber schlagen/dann es hinderschlecht die hitz vnd stilt den schmertzen des haupts vnd aller glider.

Anaxilaus author referente Plinio lib. 25. cap. 11.

Düchlin im safft oder wasser genetzt vnd vbergelegt/ leßt die brüst vnnd andere glider nit grösser oder hitziger werden/ vertreibt die milch den seugerin/ aber solche artznei gehört in die beschlossene Klöster zů den keüschen leüten.

Für das hitzig wild fewer vnd rot lauffen sol diß kraut/ safft/ vñ wasser/ für alle andere artznei erwölt werden.

In summa was von hitz kumpt/ mag diß kraut/ safft vnd wasser hinderschlagen/ den schmertzen stillen vnd zům schlaaff verhelffen.

Von Garb/Schaffryp/oder Gerwel.

Cap. clx.

DAs recht vnd edelst Millefolium so ich der gestalt halben auch Garb můß nennen/ wechst nit allenthalben/ sunder würt in etlichen gůtten frucht äckern/ als in Wormbser Gaw/ gefunden/ acht wol es werden diß

krauts

krauts nit vil gelerter gesehen haben. Es ist ein staud zweier spannen hoch etwan drüber/es wachsen etwan iiij. oder v. runder holtzechter stengel auß einer zasichten wurtzel die selben seind mit groen eschenfarben zerspaltenen blettern bekleidet/ vñ ligen die andern bletter auff der erden anzůsehen wie das Coriander kraut. Aber meins erachtens so seind die bletter vnd stengel der geelen Chamillen Buphthalmus genant am aller änlichsten/ doch reiner vnd zarter zerspalten/ eins lieblichen geruchs vñ bitteren geschmacks/ Jm Newmonat blůet diß gewechs weiß/aller ding anzůsehen/ in der blůet wie das gemein Gerwel/aber lieblicher am geruch/ starcker am geschmack holdtseliger an der gestalt/aus den blůmen würt ein sämlin/vergleicht sich mit der gestalt vnd geschmack dem Reinfar samen.

Das gemein Gerwel kraut aber mag bede vnder die gekrönten / vnnd wund kreütter gezelet werden / dann die wundartzet brauchen das kraut offt zů jren drencken / vnnd pflaster salben/ darumb das es zů allen wunden dienstlich ist/vnd ist ein kraut / ee das es stengel hat / fast zinnelecht zerspalten/ kleiner dann das Fenchel kraut / dem wolriechenden Chamillen kraut am aller änlichsten. Ein jedes blat des gewerbs vergleicht sich einem rypp/ am geschmack etwas bitter / gegen dem Brachmonat gewint es runde hole stengel auff anderhalb elen hoch / mit vilen kleinen rauhen bletlin bekleidet biß zů den kronen/je höher diß bletlin je kleiner vnd schmäler sie wachsen/aller ding den augbroen gleich anzůsehen. Die gekrönte blůmen werden auch zůrings vmher gestirnt/etlich gantz weiß/etlich leibfarb/ etlich liecht rot/ seind eins gůtten starcken geruchs. Der außgefallen samen ist wie der gemeinen Chamillen. Die wurtzel aller Gerwel seind schwartz/zasicht/ kriechen hin vnd wider in dem grund als Nessel/Beifůß/vñ Reinfar / ein wenig hitzig auff der zungen. Diser kreütter wachsend allenthalben an dürren vñ doch grasichten gärten/an den rechen/vnd wegstrassen / das mit den roten blůmē reücht am lieblichsten/würt etwan in welden gefundē. Diß kraut ist einer widerwertigen natur/ also / wo man das kraut zerknitscht vnnd das auff die blůttigen wunden gelegt/so gesteht das blůt/herwiderumb wañ einer ein bletlin in die nasen thůt / vber ein kleine weil folgt das blůt hernach. 2. Jungkfraw augbroen.

Das dritt geschlecht haben wir droben vnder dem Reinfarn abgemalt/ mit seinen spitzigen gefiderten zerkerfften bletlin / darumb das der geruch sich mehr zům Reinfar schickt/haben wirs dem selben nach gesetzt. Dieweil aber sein art/gestalt/ vnd geschmack hieher dienet/ haben wir seiner widerholung alhie/als an seinen gebürlichen ort wöllen gedencken. 3.

Von den namen.

WEr ich in Thessalia gewesen bei dem Chirone / vnd Achille / wolt ich mit bitt des erst gesetzten krauts namen vnnd krafft wol erkündiget haben. Jch hoff aber diß sei das recht Chiliophyllon/Millefolium/welches man für zeiten im krieg zů den verwundten fast gebraucht hat/ fürnemlich aber der starck vnnd treffenlich held Achilles hat seine wunden darmit geheilet/daher es noch seinen namen hat Achillea oder Achilleos. Jn Dioscoride heist das kraut Herba militaris/Millefolium / Supercilia Veneris/ Dio. lib. 4. cap. 34.

Jungfraw augbroen / Acorus syluestris / Achillea sideritis / Herculea sideritis / Chiliophyllon Stratiotice / Myriomorphon / Asterchilloth / in Plinio Panax Heracleum lib. xxv. cap. v. Der namen Millefolium würt mehr gewechsen zügelegt / nemlich der Chamillen vnd dem sanguinali / also auch Sideritis wie droben gehört ist / vnnd Panax Herculea der gleichen. Item von Achillea im xlvij. capitel. Apuleius cap. iij. nent Verbenacam militarem herbam vnnd sagt diß gegenwürtig Millefolium / nennen etliche Myriophyllon / Melophyllon / Chrysiten / Ambrosianam / Belli cocandium vigentiam / Diodela oder Diodetam cap. lxxxix. Die solten die namen abermals jrrung bringen / sunderlich der nam Chrysites vnd Ambrosiana welche andern gewechsen zů stehen. Etliche nennen Garb Relicam Molo vnd Nerges Arabice.

Das ander gemein geschlecht mit den zerkerfften gefiderten blettern / vnnd weissen gekrönten blůmen / halten wir das es das zweit Millefolium sei / in Dioscoride / Stratiotes / Terrestris genant lib. iij. cap. xcviij.

Das dritt mit den schmalen auch gefiderten blettern / wolt ich auch gern in diser zal haben / wo nit etlich ein wilden Bertram oder Ptarmice darauß gemacht hetten. Es sein auch andere die vermeinen es sei ein Tragion Dioscorides lib. iij. cap. xlvij.

Von der krafft vnd würckung.

Die zwei rechte alte erfarne Wundkraut von vns Garb vnd Gerwel genant / seind druckener qualitet / ziehen zůsamen / drücknen vnd heilen eüsserlich vnd jnnerlich.

Jnnerlich.

Das erst kraut sol billich zů den eüsserlichen vnnd jnnerlichen wunden gebraucht / für sich selbs oder mit andern kreüttern in wein gesotten vnd gedruncken werden / heilet allerlei wunden vñ verserungen / treibt auß das gerunnen blůt / die Spůlwürm vnd was gifftig im leib ist / stilt in gemeltem brauch das bauch wee / das ist erfarn vom erst gesetzten.

Eüsserlich.

Die Wundartzet wissen solch kraut sunderlich das gemein wol zů jren pflastern vnd salben zů brauchen / dann es heilt / drücknet vnd seübert allerhand schaden.

Das kraut grün zerstossen vnd vbergelegt / bringt die wunden zů samen gleichsam sie geheffter weren.

Jn gemelter massen vbergelegt / stilt den vbrigen fluß den weibern / vnnd ist solches ein secret vnd heimlich erfarung.

Vom Genserich cap. clxj.

Die Genß haben gern jre weid wo diß kraut auff den feüchten awen fladert / dann wo es hin kumpt / kreücht es vmb sich / vnnd streckt seine fedem auß / nit anderst dann das Erdberen oder Fünffinger kraut / die selben fäden hencken sich an / werden also von einem stöcklin etwan mehr dann zwentzig. Das kraut mit seinen gefiderten vnnd zerspalten blettern /

ist der

Genserich.

ist der Odermeng gar änlich / doch linder vnd kleiner / auff der einen seiten gantz Eschenfarb / gewint kein stengel / aber an den außgespreiten federn oder stilen / wachsen bleych geele blümen die vergleichen sich den geelen blümen an dem Fünff finger kraut ein jedes blümlin mit fünff bletlin. Die wurtzel ist zasicht / etwan spannen lang. Diß gewechs hat kein sunderlichen geruch oder geschmack.

Von den namen.

GRensich / Grensing / oder Grenserich zů Latin Anserina / möchte wol der gestalt halben / klein Odermeng vnd kleiner Reinfar genent werden / dann es jnen beiden nit vnänlich ist. Diß kraut ist nun mehr fast in brauch kommen / das man es für die rot vnd weiß růr / vnd aller handt flüß brauchet. Dann etliche haben den glauben / wann sie Grensing kraut in die schů legen / der fluß sol dauon gestilt werden / das halten auch etliche von den todten Nesseln.

Grensing hieß wol zů güttem Deutsch Groß garb / dann ein jedes blat am Grenserich ist auch gefidert / zerspalten mit grössern scharten / dann Gerwel / sunst mit der gestalt nit vngleich / Darumb es magnum Millefolium heist / wie dann sein nam in Dioscor. lib. iiij. cap. cx. geschriben steht wiewol etliche namen darbei stehnt / welche dem erstgemelten Gerwel zů stehend / nemlich Achillion / Stratiotica / Militaris / Veneris Superciliū. Sunst nent ers Myriophyllon / Melophyllon / Beleocanda. Dise drei letste namen hat Apuleius auch zů seinem fordrigen Gerwel gezogen / cap. lxxxix.

Millefolium potentilla.

Es werden hie etlich sagen / wer mirs gesagt habe / das Gensering das Millefolium sei / seintemal der Pandectarius / Simon Januensis / Gilbertus / ꝛc. nichts dauon sagen / antwort / Pandectarius vnd sein hauff wissen als wenig als ich / ist aber der bessere schrifft vnd anzeigung weiß / dem wöllen wir jederzeit folgen / vnd das vnser auff ein seit thůn / hie zwischen dise Millefolia / also wie angezeigt halten vnd brauchen.

Von der krafft vnd würckung.

DAs Gens kraut ist (meins bedunckē) nit feücht / sunder druckener art / gleich dem Gerwel ist wol vnd on schaden in leib vnd eüsserlich zů brauchen / dann die gewechs so stopffen / seind nit feüchter sunder druckener eigenschafft wie das Galenus de simp. medic. facul. lib. iiij. ca. vj. klar beweist.

Innerlich.

GRensing mit wasser vnnd saltz gesotten / vnd eingeben / hilfft denen so hoch oben heraber seind gefallen zertheilt vnnd treibt auß das gerunnen blůt / wie etlich darnon schreiben / gefelt mir nit.

Das kraut in wein gesotten vnd getruncken / stilt das bauch wee vnd rucken weethumb / bekumpt wol den weibern so nit dem weissen fluß bekümmert seind / den stopfft es gleich der welschen Bibernellen.

Eüsserlich.

DJe gemein red vnnd artznei dises krauts ist / das man vermeint es soll den bauch fluß stillen / den hindern darmit gewüschet vnnd in die schů gelegt / dargegen schreiben andere so das kraut in wein gesotten werde vnd vber den nabel gelegt / sol den stůlgang antreiben / was nun ein jeder für gewiß helt / mag er annemen / ich kan das stuck nit glauben.

Grensich wasser ist den rotten augen düglich / düchlin darin genetzt vnd vbergeschlagen / soll alle flecken vertreiben / die flüß vnd schmertzen stillen / ich hab es nit alles versücht.

Von Durchwachs. cap. clxij.

ZWei Durchwachs findt man bei vns im Westerich / vnd die selben bede gemeinlich auff Weyssen oder Speltzen äckern. Die brüch vnd wunden schneider pflantzen sie in den gärten / dann zů den brüchen der Nabel vnnd gemecht braucht man dise kreütter. Seind bede summer gewechs / järlichs vom samen auff gangen / das gröst vnd fürnemst gewint ein runden dünnen stengel / mit vilen neben zweiglin / als ein kleines drauschelichts bäumlin. Die stengel aller zweiglin gehn alle sampt durch die rippechten

auffer-

Durchwachs.

aufferhebten bletter/ als wè ren sie dardurch gezogē / die selben bletter seind nit gantz rund / sunder ein wenig gespitzt den Ephewen blettern nit fast vngleich. Am gypffel aller zweiglin wachsen gekrönte blümlin / schweitzer grün / dem Synaw gleich mit der blüet. Der samen ist gro schwartz/ anzüsehen wie Psillion/ doch gröſſer / gegewint ein schlechte kurtze wurtzel als der Dyll.

Das ander Durchwachs ist mit dem samen / wurtzel/ stengel/ vnd blettern dem ersten gleich/ doch so bald dises krauts samen auß der erden kreücht spreiten sich die feiste bletter auff der erden zů rings vmbher/ wie die Maß lieben stöcklin / einem sternē gleich. Jm Meien geht das kraut in seine runde stengel/ mit vilen neben zincken / die schlieffē alle sampt/ ein jeder mitten durch seine bletter/ welche etwas dicker / spitzer vnd feister seind dann des ersten. Die bletter vergleichen sich nit vbel den zungē/ seind Eschenfarb grün. Die stengel dragen bleyche weisse blümlin / darauß werden lange schötlin fingers lang/ nit anderst dann am Kölkraut/ vergeht vñ erjüngt sich järlichs vom außgefallenen samen.

Von den namen.

HEtt ich aber mals ein Mercurium / der mir anzeigt wo dise Durchwachs oder Perfoliata in Dioscoride wachsen / wil doch den begirigē vnnd trewen onzanckhafftigen / disen vnsern verstandt abermals mittheilen. Das erst vnnd fürnembst Durchwachs nent man im Westerich (mit züchten) Stopsloch/ vnd ist on zweiffel das erst Cotyledon/ welches Marcellus Vergilius Acetabulum nent/ hieß wol zů Deutsch auch Löffelkraut oder Nabelkraut / dann die bletter seind etwas hol vnnd erhaben / wie ein Nabel oder zimlicher Löffel zů Latein Vmbilicus Veneris / Hortus Veneris/ Terre vmbilicus/ κῦτος ἀφροδίτης Cepos Aphrodites/ γῆς ὄμφαλος Gesomphalos/ Erdnabel. Jn Dioscor. lib. iiij. cap. xciij. Scytalion vnd Cym-

cap.87.sec. Marc. Vergilium. balion/Schellenkraut/σήχιο/stechis/ vnd Stergethron / welche namen die Hauß wurtz vnd andere mehr/der lieb halben/dragen/als φίλτρα.

Cap. 83. sec. Verg. Das ander Perfoliata ist das zweit Acetabulum oder Frawen nabel Dioſco. im gemelten büch cap.xciij. welches bletter etwas gröſſer vnd feiſter ſeind/dann des erſten/würt auch Cymbalion genent. Plinius ſchreibt vom Cotyledon lib.xxv.cap.xj.Apul.cap.xliij.

Von der krafft vnd würckung.

HEgenwürtige kreütter dienen dem gebrochenen Nabel vnnd andern brüchen im leib/ ſeind bede in leib vnd eüſſerlich zür artznei faſt dienſtlich/von natur(meins erachtens)etwas warm vnd drucken.

Innerlich.

BEde Durchwachs braucht man zů innerlichen preſten vnd brüchen/ den ſamen in wein geſotten oder gepüluert vnnd eingedruncken / alſo geb ich den jungen kindern den ſamen in milch ſpeiß zů eſſen / das gebrant waſſer mag man gleicher maſſen geben.

Eüſſerlich.

DJe kreütter grün zerſtoſſen vnd mit wachs winden Propolis genant ein pflaſter gemacht vñ vbergelegt/ heilet die brüch/vertreibt die auffbleung aller glider vnd iſt ſolch pflaſter faſt nütz die kröpff zůvertreiben vñ zůvertheilen.

Das kraut oder gebrant waſſer leſchet alle hitzige rot lauffen/das wild fewer / vnnd ſtilt das hitzig magen weethumb/ andere abenthewer zůr lieb laſſen wir faren.

Von Einblat vnd Zweiblat. cap.clx.

DJeweil mehr dann obgemelte kreütter den namen Durchwachs haben geben/erfordert die handlung ferners daruon zů ſchreibē. Jn den
1. wälden findt man im Meien ein gewechs / das gewint ſelten vber ein blat an einem dünnen bintzechten ſtengelin/ nit vber ſpannen hoch / das blat iſt rundiert vnnd doch ein wenig geſpitzt / wie die gröſten bletter an dem Epheweu zů zeiten wechſt noch ein ſeer kleins / obwendig dem gröſten laub. Durch diſe bletlin gehet das rund ſtengelin / das dregt ſchöne weiſſe wolriechende blůmlin wie der holtz Mangolt / auß den ſelben blůmlin werden rotte körnlin als Corallen/oder wie auß den Meien blůmlin/ das würtzelin iſt dünn vnd zaſicht weiß/fladert hin vnd wider.

2. Zům andern ſo wechſt in etlichen feüchten waſſerichten wyſen ein kraut/ welchs wurtzel vnd bletter ſich gäntzlich mit dem Wegerich zů dragen. Aber diß kraut oder gewechs / gewint nit mehr dañ zwei bletter gegen einander/ ein jedes vergleicht ſich eim zimlichen ohr/durch die ſelbig dringt her für ein äher / die thůt ſich auff vnnd blůet im Meien / welche blůmlin vnd bletter/ mit dem runden ſtengel/dem Satirion zůdragen/ verwelcken vmb Johannis Baptiſt /die zwei bletter kommen järlichs mit einander als zwen zwilling in dem Aprillen.

Von

Einblat. Zweiblat.

Von den namen.

DAs oberst krentlin mit dem eintzigen blat / hat den namen von im selber / Ein blat / vnnd das ander zweiblat / weiters wils niemands wissen. Das erst mit dem eintzigen blat mag wol auch Cotyledon oder Durchwachs genant werden / dann das bintzen stengelin ist auch zům theil durch das blat gezogen / wils walt Cotyledon oder wild Durchwachs nennen / bis ein ander Apollo bessers bringt / Sunst hieß es wol vmb des eintzigen blats willen Ceratia / aber die wurtzel ist zů klein. *Ceratia.*

Das ander mit den zweien blettern / nennen etlich auch wilden Durchwachs / wie solchs der hochgelert Otho von Braunfels in seinen kreütterbůchern hat für gestelt / vnnd ist der gestalt noch nit gar gefelt / wiewol die selbig mehr zů den geschlechten Satyrion zů diegt / dann den vorgesetzten Durchwachsen. Etlich wöllen auß disem zweiblat oder zwilling / wasser Wegerich / Plantaginem palustrem machen / diſe haben auch der bletter

vnd wurtzel halben nit vil gefelt. Doch von diſem gewechs Bifolio ferners im andern büch vnd den Margen drehen. Euricius Cordus vermeint gentzlich diſer zwilling oder zwei blat/ſei Aliſma Dioſco. iſt aber nit wol glaublich/vom ſelben iſt droben im liij. cap. geſchriben. Ruellius ſchreibt von einẽ kraut lib. ij. cap. cxliij. mit zweien blettern/das heiſt Ophris/ obs aber diß ſei weiß ich nit.

Von der krafft vnd würckung.

WIr halten Einblat in den wälden auch für ein Wundkraut / jnnerlich vnnd eüſſerlich zů allen friſchen wunden zů brauchen / gleich wie vom nachfolgenden wundkraut weiter gemelt würt.

Jnnerlich.

ETliche Empirici graben das kreütlin mit ſeiner dünnen wurtzeln/ haltens hoch vnnd für ein köſtlich artznei zů der Peſtilentz eins halben quinten ſchwer gepülüert/vnd in wein oder eſſig eingenommen darauff nider gelegen vnd geſchwitzet.

Das ander mit den zweien blettern iſt vnder dem Orchis im andern büch beſchriben.

Eüſſerlich.

DAs kraut vnnd wurtzel würt wie andere Wund kreutter zů den wunden genommen.

Von Heidniſch wundkraut. cap. clxiij.

DAs hochgelobt Heidniſch wundkraut/von welchem weilant der fleiſſig vnd getrew Hieronymus von Braunſchweig geſchriben / wechſt
1. nit allenthalben / würt allein in duſtern vnd dunckeln wälden gefunden/ ſunderlich do es feücht ſteht/vnd nit vil ſonnen hitz iſt/ wechſt etwan mans hoch. Die ſtengel ſeind rund/ein wenig hol / etlich gantz braunfarb / etlich grün wie des Beifüß ſtengel / die ſeind von vnden an bis oben auſſen mit groſſen Weiden blettern bekleidet / ſeind auch zů rings vmbher mit kleinen ſchertlin zerkerffet / als die ſycheln. Jm ſumer dregt diſer ſtaud ſeine bleich geele geſtirnte blümen / am gypffel der ſtengel wie die gekrönte blümen / die fliegen nach der zeitigung hinweg/ wie des Lattichs ſamen. Die wurtzel an diſem gewechs iſt ein wenig zaſicht / vnnd gleychet/ bleibt vber Winter grün aller ding vnuerſert / ſtoſt järlich im Meien jre rotfarben Spargen oder dolden herfür. Diß kraut iſt eins ſtarcken wilden geruchs vnnd geſchmacks/darumb es von etlichen Herba fortis geheyſſen iſt.

Ein Heidniſch wundkraut zeigt mir Bernardinus von Rentzigen an/
2. wechſt an den waſſer reinẽ/hat ſchmale ſpitzige bletter/ ſeind bleych grün/ tregt oben ein liecht braune doſtechte blům/iſt weit / ſcheüſt auff ſchier eins halben mans hoch. Diß iſt ein vber auß gůt Wundkraut / in waſſer geſotten vnd die wunden damit geweſchen/heilt ſie ſonder ſtincken oder einichen zůfall. Hat er an eim Roß verſucht / das ein Wolff gröſslich verletzt vñ auß jm freſſen hett/ꝛc. Altera Martij, Anno 37. ward mirs angezeigt.

Das

Heidnisch wundkraut. Wundkraut auff d pfriemē.

Das dritt wundkraut wechßt an rauhen druckenen steinichten rechē als in sonderheit auff dem wasser genant die Pfriem/bei Wachenheim vnd am Durstbergk. Diß kraut vergleicht sich mit wurtzel/ stengel/ vnnd blettern aller ding dem spitzen Balsam/doch von farben Eschenfarb grün/blüet im Newmonat vnd Augst/ die bleych geelen blümlin deren vil neben einander auß runden bollen oder knöpflin herfür kriechen/ vergleichen sich dem erstgesetzten Wundkraut/ dann die blümlin fliegen zů lest auch daruon wie am ersten Heidnischen Wundkraut/diß gantz gewechs reucht starck/ vnnd ist am geschmack bitter/ darauß zů schliessen das es druckener warmer qualiter sein můß/einer durch dringender krafft.

Von den namen.

WIl hie eim anderm auch ein mal platz geben/vnd sehen war er diß köstlich weit berümpt kraut wöl setzen. Es werd nun getaufft wie es wölle/ so ist es ein edel Wundkraut wie wol der selb nam weitleuffig ist/ dann

gleich

gleich wie man vil künst hat schaden vnnd wunden zů heilen / also hat man auch villerlei kreütter darzů / welche dann alle sampt Wundt kreütter müssen heissen / als nemlich das gegenwürtig Herba fortis / das Alsine / die Osterlucei / das Wullkraut / alle Wegerich kreütter / das Gerwel / die Gunsel vnd Braunellen / das Knaben kraut / das Gauchheil / der Ybisch / vnnd Erenbreiß / von welchen allen geschriben / vnd võ einem jeden an seinem ort / vnd in summa was kein gewissen namen hat bei den gelerten / würt von den wurtzelern / Juden / Zygeunern / vnd weibern / Wundkraut geheissen. Die vermane ich alle gelerten liebhaber der Göttlichen kreütter kunst / sie wöllen den namen helffen süchen in den alten lehrern.

Von der krafft vnd würckung.

DIß kraut hat nun mehr den rhům bei vns Deutschen für andere kreütter wunden zů heilen / on angesehen das noch vil mehr der gleichen vnd gewissere funden werden / was aber eim jeden gefelt / das selbig setzt er oben an / hat alle würckung jnnerlich vñ eüsserlich wie der Sanickel / allerhandt wunden zů heilen sol einer druckener eigenschafft sein.

Jnnerlich.

DAs wasser von disem kraut gebrant sunderlich zů vor in wein gebeist / vnd darnach distiliert / heilet alle jnnerliche versörung des magens der lebern der mütter vnd gantzen leibs / stilt auch schmertzen vnd grimmen im leib / mag in aller massen / wie Sanickel gebraucht werden.

Eüsserlich.

WJewol die krafft / brauch vnnd würckung der Wundkreütter in der Walwurtz / Wulkraut / Gerwel / Meußor vnd der gleichen gnůgsam beschriben wil ich doch hie etlich von disem Wundkraut anzeigen.

Erstlich ist diß wasser von Heidnisch wundkraut gebrant / nutz vnd güt zů allen frischen vnnd alten wunden gebraucht / darmit gewesche / geseübert vnd vbergelegt mit leinen důchlin / sunderlich an den heimlichen fratten oder seren glidern frawen vnd mannen.

Das wasser heilet alle serigkeit des mundes vñ hals darmit gewesche vñ gargarisiert. Oberzelte tugent hat das dürr Wundkraut augenscheinlich / sunderlich wann das selb kraut mit wein würt gesotten / zůuor gedörrt.

Von Hirtzklee oder Wasser Dost.

Cap. clxv.

HJrtzklee würt ein langer staud / als ein grosser Hanff stengel / rund vnd mit weissem marck / die bletter schwartz grün zerkerffet / vnd zerschnitten beinahe wie die bletter am Attich kraut / dregt grosse kronen am gypffel im Hewmonat / mit seer kleinen leibfarben blůmlin / als der Baldrian / nach der zeitigung werden die blůmlin zů fliegendem samen vom Wind getriben wie der Endivien / aber kleiner / die wurtzel ist zasicht mit vilen zincken / kreücht vnd fladert im grund / als der Attich oder Reinfar /

stoße

Küngund kraut.

stoßt alle jar newe stengel/ wechst auff den wasser gestaden / vñ feüchten rechen nahe beim wasser/ ♂ geschmack ist auch bitter / darumb es vnder die warmen druckenẽ kreüttern gezelt mag werden. Besihe Gal. de simp. medic. facul. lib. iiij. cap. xvij.

Von den namen.

DArumb das diser groß staud auch gekrönte blümen dregt/ hab ich den selben vmb der ordnung willẽ/ nach den gekrönten kreüttern wöllen setzen / wiewol auch mehr sein/ die gekrönte blümen dragen / von den selben würt an andern orten gedacht / haben jetzundt disen stauden für vns genomen / on angesehen das wir des namens in Dioscoride auff dise zeit nit gẽtzlich gewiß seind/ würt auff dem Wormßer Gaw Wirtzklee genant sol ein Wundkraut vnnd Philtrum sein/ deren art als Juuenalis schreibet. *Thessala uendit Philtra, quibus ualeat mentem uexare mariti.* Also auch Vergilius in Pharmaceutria. Etlich Deutschen sagen jm Küngund kraut vñ Wasser dost/ Albkraut. Es meint Marcus Platearius diß gewechs sei Marum/ gefelt mir nit.

Von der krafft vnd würckung.

DIser staud sunderlich in seiner blüet / hat gleiche würckung wunden vnd schaden zů heilen/ würt bei vns allein zům vihe gebraucht/ vrsach man weiß seinen gegrünten namen noch nit/ wiewol diß kraut/ fürnemlich wann es gebrant oder in wein gesotten würt (in leib alle verserung zů heilen seer dũglich) ist es doch nit jederman verkündt / wie kan es dann genützet werden/ möcht aber mit der zeit bekant vnd baß in das gerüff kommen.

Eüsserlich.

EYn rauch von disem gedörrten kraut gemacht / vertreibt alles gifftig gewürm/

gewürtz/vñ soll ein artznei sein der verwundten geschossenen Hirtz/wo sie das mögen bekommen.

Andere stück so etlich mit disem kraut treiben/lassen wir an stehen.

Von Meger kraut/ Wälstro. cap. clxvj.

VIl kreütter seind mit den bletlin vmb die sten gelin sterns weiß gezieret/ wie von gestirnten vnnd gekrönten blümen gemelt ist/ also wöllen wir nun von den gestirnten kreüttern sagen/ die vmb die stengel mit redlin oder sternlin geschmuckt sein. Erstlich von Megerkraut oder Wegstro/deren ist zwei oder drei geschlecht/ eins mit weissen/die andern zwei mit geelen blümen/das ein mit den geelen blümen gewint düñe runde bintzechte stẽgel/ vmb welche stengelin wachsen die schmale spitzige schwartz grüne bletlin als ein redlin zů rings vmher gesetzt von vnden an biß oben auß/ je ein sternlin gleychs lang vom andern/ die geele dicke vñ drauschelichte blümlin/ deren vil bei einander wachsen als am Bocksbart/ werden im Meien am volkumlichstẽ gesehẽ seind eins lieblichen gütten geruchs/so die blümlin abfallen/ sicht man je zwei kleiner schwartzer sämlin als zwen zwilling neben einander gesetzt nit gröſſer dann der Magsamen/die wurtzel ist seer zasicht/ flecht vnd kreücht im grund als die Quecken/wechst gern auff dürren rechen/ wysen/ vnd wegstrassen.

Das zweit auch mit geelen blümlin wechst auff den feüchten gräben der wysen vnd in etlichen feüchten gras gärten/ gewint viereckete stengelin/ mit gewerblin etlichs elen hoch/ die gestirnte bletlin seind gröſſer dann des ersten/stehent vmb die gewerblin zů rings vmbher/zwischen den selben bletlin vñ gleychẽ/ wachsen gar kleine bleych geele blümlin auch drauschelicht/ doch nit so haufficht/blüet in dem Meien/ die wurtzel fladert auch hin vnd here.

Das kraut mit den weissen blümlin/ist dem ersten geelẽ aller ding gleicht/

der

der vnderscheid ist am stengel / welcher ist nit rund sunder viereckt / die gestirnte bletlin auch breiter / zwischen den gewerblin wachsen neben ästlin herfür / in gleicher gestalt mit sternlin besetzt gleychs weit võ einander bis oben aussen / die blům gantz dick vnd drauschelicht / das seind vnzalbar kleine blůmlin bei einander gesetzt / die wurtzel dünn vñ kriechend / wechst gern in den feüchten hecken / auff den Kirchhöfen / an den mauren vnnd hinder den zeünen etwan zweier oder dreier elen hoch / blüet im Meien / der samen vergleicht sich dem ersten geelen Wegstro.

Von den namen.

DIse kreütter acht ich für Gallion Dioscor. lib. iiij. cap. xcj. vrsach die gantz beschreibung vom Gallio würt sich darzů schicken / Dioscorides sagt man nens auch Galerion vnd Galation. Es heist nun der weissen blůet halben / oder der milch halben (welche / so dise kreütter darin gethon werden gestehen soll) Gallion vder Galerion / da ligt nichts dran / mag bede vrsach war sein. Das erst mit den geelen blůmen nennen die weiber Wälstro / vnser lieben frawen betstro / das wöllen etlich Aspergulam deutten / das ander mit den geelen blůmen hab ich nit hören nennen. Das mit den weissen blůmlin nent man Meger kraut brauchen die weiber für die dürre raud vñ grind der jungen kindlin in bedern gesotten. Es stimmen hie Plinius vnnd Dioscorides in disem kraut nit zůsamen / dann Plinius nent seine todten Nessel Gallion lib. xxvij. cap. ix. wir wöllen aber Dioscor. als dem eltisten hierin glauben geben / oder hat Plin. villeicht Gallion vnd γαλιόφιν für eins verstanden / doch so heist Galiopsis auch Pulegium in Dioscoride lib. iij. cap. xxxj. Von dem andern vnd zamen Gallion hernach im clxviij. cap.

Von der krafft vnd würckung.

DIser kreütter würckung oder vermögen seind schon droben in jrer beschreibung angezeigt / werden bei vns mehr eüsserlich dann in leib gebraucht / seind von natur drucken.

Eüsserlich.

DJoscorides lehrt wañ diß kraut mit den weissen blůmen in die milch gelegt werde / far die selbig zů samen / gleichsam sie gerent oder gerunnẽ wehre / solches müssen die schäffer vnd hirten erfunden haben.

Das kraut mit der geelen blůmen zerstossen vnnd auffgelegt / leschet den brant vnd heilet was vom fewer verseret ist.

In die nasen gestossen zů vor zerknitschet / stilt das blůten der selbigen.

Ein füß bad darmit gemacht / zeucht auß die můdigkeit der glider / etliche machen wechsene pflaster darauß / nemen darzů weiß wachß zů gemelten presten.

Die weiber baden die junge kindlin mit disem kraut in wasser gesotten so mit der Mägerei vnd kleine rauhen grind beladen seindt / soll ein besunder experiment sein.

Von Klebkraut. cap. clxvij.

DAs rauch Kleb kraut wechst im Flachs / darin es nit wenig schaden

thůt/ zeucht den selben zů bo den / des gleichen thůt es al ler garten frucht/ ist ein sun derlicher feindt aller gart ner / sunst wechst es auch in den hecken/ kan on stewer oð hilff anderer kreütter nit vbersich kommen / můß all wegen hilff haben daran es sich stewr/ seine gestirnte blet lin seind gleychs weit / am vierecketen stengel von ein ander gesetzt / gleich wie das weiß Megerkraut / auß den gewerblin wachsen auch ne bē zincklin mit weissen blům lin/ der gro samē würt rund gebogen in der mitten ein we nig hol geformiert als ein na bel / gantz rauch / gleich wie das kraut vnd der gantz sten gel henckē sich an die kleider wie andere Klettē/ das wür tzelin ist dünn kurtz vnnd za sicht / würt durchs jar fun den/ sunderlich im Meien.

Von den namen.

DAs anhengig kraut möcht wol vnder die Kletten/ des gleichen vnder die/ so sich selbs anhencken (als die Hedere) ge zelt werden/ ist hieher vmb der gestirnten bletter willen gesetzt worden/ der gebogen vnd gelöchert kleb samen möcht wol Nabel samen heissen/ wie dañ die alten auff jre sprach Omphalocarpon / Omphacocarpon auch nennen/ sunst heist man das kraut Aparinen vnd Viscum / jedoch ist Viscus ein be sunder gewechs Dioscorides lib.iij.cap.xciij. von Aparine lese Dioſco.cap. xcv. des dritten büchs der sagt wie das die hirten das kraut für ein feig dűch nützen / das har auß der gemolckenen milch zů heben vnd feymen / Plinius nent das Klebkraut Philantropon lib.xxvij.cap.v . Der namen Aparine würt dem Xanthio vñ Persōatia auch zů gebē lib.iij.ca.cij.et cap. cxxxij. Manlius nent das Klebkraut Purpuream vnd Lappaginem.

Von der krafft vnd würckung.

KLeber kraut würt hoch gepreiſet bei den alten in leib vnnd ausserhalb zů brauchen/ ist bei den vnsern nit fast im brauch/ doch mag es wider in die kundtschafft kommen vmb seiner tugent willen/ Diß gewechs ist auch zůr warmen druckenheiten geneigt/ doch zimlich.

Inners

Innerlich.

DEr safft vom kraut vnnd samen außgedruckt mit wein gedruncken/ wehret dem schedlichen gifft der schlangen vnd scorpionen/ das es nit zům hertzen ziehen mag.

Gemelte würckung hat das gebrant wasser/ des gleichen der samen vnd kraut in wein gesotten vnd gedruncken.

Das gebrant wasser gedruncken zům tag zwei oder drei mal auff iij. löffel vol/ soll den stülgang stopffen vnnd die best kunst sein also gebraucht für die Geelsucht.

Eüsserlich.

DAs Kleber kraut mit seinem samen/ist vor zeitten der Scheffer vnnd Hirtē seig dūch gewesen/das har auß der milch darmit zů scheümen/ gehört in die grosse vihe höff vnd Scheffereien.

In die schmertzliche oren gethon hilfft wol. Das kraut mit schweinem schmer zerstossen vnd vbergelegt/ zertheilet die kröpff am hals vnd andere selbs gewachsene gewechs.

Von Hertzfreidt. cap. clxviij.

HErtz freidt ist des samens halbē ein Aparine/ dañ es henckt sich der selbig rundt Klettich samen auch an/ gleich dem obgeschribenen Klebkraut/ seine viereckete stengelin wachsen spannen hoch zů rings vmbher mit gestirnten bletlin besetzt/ je gleychs weit von einander/ aller ding dem weissen Megerkraut gleich/ die milch weisse blümlin/ deren es vil am öberste des stengels bei einander drauschelicht gewint/ riechen fast lieblich/ blüen im Meien/ wo es ein mal hin gesetzt würt/ fladert es in der erdē mit seinen weissen vnnd zarten würtzelin/ würt sunst gemeinlich in den hohen wälden funden/ diß kreütlin mit seiner blüet/ pflegt man in wein zů legen vnd darüber zů drinckē/ vermeinen also ein fröligkeit vñ gesunde leber daruō zů erlangen.

Von der kreüter vnderscheid

Noch wechst ein kraut mit einem runden vnnd braunen bintzech ten stengel in den hohen wäldē als im ydar vñ Waßgaw / mit gestirnten blettern / gesetzen / vnd weissen blümlin / der hertz freiden gantz änlich aber höher vnd feister / würt auch im Meien gefunden.

Von den namen.

HErtzfreid vnnd Leberkraut / nent man das gestirn kraut vmb ernewter vrsach willen / des gleichen Waltmeister / darumb das es in welden wechst / doch so meinen etlich Waltmeister sei Liliū inter spinas / Hertzfreid oder Leber kraut heist zů Latein Mater sylua / Cordialis / vnd Hepatica / wie wol der selben mehr sein / wie wir hernach hören werden. So achten wir nun Hertzfreid auch für ein Galation vnnd in sunderheit für das weiß in Dioſc. lib. iiij. cap. xcj. beschriben.

Das zweit mit den weissen blümlin halten wir für das Asperula der newen / wiewol das obgemelt klebkraut auch also heist.

Von der krafft vnd würckung.

WYrckung vnd tugent der Hertzfreiden seind droben in seiner beschreibung angezeigt / des gleichen vnder den Meger kreüttern / die vnsere brauchen diß kraut allermeist im Meien in wein gelegt vñ darüber gedruncken / sol das hertz erfrewen vnd die verserte Lebern wider auff helffen.

Das ander / Asperula genant soll vmb seiner wörmbde willen / alle eüsserliche geschwer erweichen vnd zertheilen / geschossen vnd darüber gelegt.

Von Rödt. cap. clxix.

GLeich wie die besten äcker / vmb Ach vnd Theuwren gelegen / nun vil mehr zů der bloen waid farben / dann zů anderer frucht gebawt vnnd geeret werdē / also gehet es auch mit den feldern so vmb Speier vnd Straßburg ligen / die müssen nun vil mehr die wurtzel Rödt / dañ Weyssen geben / darzů dringt vns der genieß. Vormals wart diſe Rödte wurtzel / in Gallia vnnd Italia gezielet / jetzund haben wir sie auch in Germania / also das etliche Ackerleüt nun mehr nach den farben / dann nach den früchten drachten. Der Rödt rauhe eckete stengel seind auch mit gestirnten grünen schmalen sternlin oder redlin / bekleidet / nit anderst dann das obgemelte Kleber kraut Aparine / henckt sich auch an die kleider / seine rotte runde wurtzel werden im dritten jar / bei nahe zweier elen lang / fladert im grund hin vnd her / seind jnwendig sat Menge rot / diſe wurtzel werden je im dritten jar außgegraben vnd zům kauff bereit / das gewechs pflantzt man nit vom samen / sunder von den jungen Spargen oder dolden / die werden auff dem grund abgeschnitten / vñ zů gelegener zeit im summer wider eingelegt / das bekleibt vnd gewint mit der zeit andere wurtzel zům kauff dienstlich.

Das wild geschlecht der Rödt / ist eben des zamen brüder / dann wo das zam in beschlossenen äckern / gewachsen / etlichs darin sich verkrochen vnd bis zů den zeünen oder lebendigen hecken kommen / da hat es gewonnen / wechst vber sich / lest sich die dorn hecken nit bekümmern / da selbst würt es etwan mans hoch mit seiner frucht gesehen / als Dioſ. lib. iij. cap. clj. schreibt. Diſer wilden Rödt / dieweil sie vnder die Dorn hecken kommen ist / hat man kein acht / lest sie bleiben. Theoph. lib. ix. cap. xiij. schreibt / das die Rödt

Röde.

bletter hab / als Hedera / das ist Ephew / das verstehe ich also die bletter der Röde hencken sich an als der Ephew / sunst kundten Dioscorides vnd Theophrastus nit bei einander stehen.

Von den namen.

DJe Rödt heist Rubia tinctorum / Vena tinctorum / der cōpositor meint es sei Spargula / andere sagen im Crocus vasicus / Roxa vnd Roxani Falma / Rodia / vnnd Ena / sie heiß nun wie sie wölle / so ist sie doch bekant vnd heist in Diosco. lib. iij. cap. clj. Rubia / Satiua / Cinnabaris / Lappa minor Dracanos / das die Griechische ἐρυθρόδανον ἐρευθόδανον ζινζαρ vñ τεύθριον vñ sopholi nennen. Jn Hetruria bei Florentz würt dise wurtzel vom gemeinen man Radix genant / vñ manus Piceantē / darumb das jr kraut an den henden bleibt kleben / schreibt Marcellus Vergilius. Jn Serapione cap. lx. stehet Pane id est rubea geschriben / in Galeno lib. viij. Rhodia Rhiza / im Aegineta lib. vij. Rubia passiua solt satiua billich gelesen werden. Dioscorides sagt vnder andern namen Rubia heiß Teuthrion / hie sol sich niemands jrren / sunder wissen das Teuthrion das recht berg Polium ist / von welchem in Dioscor. lib. iij. cap. cxv. gelesen wirt / so vil von den namen der rotten ferber wurtzel Erythrodano.

Auic. cap. 580.

Iac. Mall. Trocis Cochion.

Plin. lib. 24 cap. 11.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Rödt breüchlich wurtzel ist schier auß der Apotecken komen / das machen die Feber / wöllens allein zů den farben behalten / ist von natur vnd art warm vnd drucken / gifft vnd andern vnrat auß dem leib zů treiben / mechtig allerhand grind vnd mackel der haut zůuertreiben eüsserlich nützlich auff zů legen.

Innerlich.

DJie wurtzel mit wein gesotten vnnd gedruncken / ist gůt denen so von

schlangen vnnd andern gifftigen thieren beschedigt seind worden / solches thůt auch der außgedruckt safft vom kraut vnd wurtzel mit wein genossen / vnd die wunden darmit geweschen.

Yetzgemelte artznei gesotten oder die wurtzel gepüluert vñ alle mal eins halben quinten schwer eingenomen / treibt den harn mit gewalt des gleichen die frawen kranckheit / so sich ein zeit lang verhindert hat.

Die wurtzel in honig wasser gesotten vnnd zům tag zwei mal darnon gedruncken / eröffnet die verstopffte leber / miltz / nieren / vnd mütter / ein köstlicher bewerter dranck für die Geelsucht.

Der samen zerstossen vnd mit Oximel oder sunst mit honig vnnd essig genossen / vertreibt das miltz vnd ringert Melancolei.

Eüsserlich.

Eyn foment / bad oder andere zäpflin gemacht von disen gewechsen / wie man solches brauchen kan / bekumpt wol den weibern / zů jrer blödigkeit / zeucht auß die ander vnd todte gepurt.

Das kraut vnd wurtzel mit essig zerstossen / vnd auffgelegt / heilet vnnd tödtet allerhandt kriechende flecken vnd mackel der haut / allen grindt / flechten vnd zittermäler.

Von Erdberen. cap. clxx.

Wir

WIr wöllen jetzundt die Erdberen versüchen/deren bletter findt man nit meht dann drei auff einem stengelin in vnseren landen / ein jedes bletlin rings vmbher zerkerffet wie Bathonien kraut . Die bletlin seind auff der seiten gegen der erden gantz Eschenfarb mit vilen rippen/ vnnd so es sich erstmals herfür thůt / ist es zů samen gefallen / wie der Klee/gantz runtzelecht kriechen die Erdberen bletter herfür im Hertzen/von der braunen horichten vnd zasichten wurtzeln/ jnwendig ein wenig geelfarb braun/ am geschmack als Tormentill. Diß kraut wechst wie der Plini. auch schreibet/von im selber in den hecken gärten/rechen / vnd am liebsten in den wälden vnd rodern/so für zweien oder dreien jaren gebrant seind worden. Diß kraut kreücht vnd fladert auff der erden / gewint neben den blettern lange feden die spinnen herfür/ als netz fedem/ hencken sich allenthalben auff der erden an / mit kleinen knöpflin darauß werden junge Erdtberen stöcklin/ vnnd das ist die zielung der Erdtberen/blůen gemeinlich im Aprillen vnnd folgens durchs jar biß in den Herbst. Die blůmlin seind nichts anders dañ weisse gestirnte violen/inwendig geel . So die fünff weissen neben bletlin abfallen/ würt auß den mittelsten geelen ein schöne rotte beer / jnwendig voller kleiner sämlin / eins lieblichen geruchs vnd süssen geschmacks. *Pli.lib.xx. cap.15.*

Das ander geschlecht der Erdberen seind den jetzgedachten gleich / aber das kraut diser Erdberen ist vil horichter vnd auff beden seiten eschenfarb Die frucht würt nicht gantz rott / sunder halb rot vnd halb weiß / am geschmack seer lieblich/vnd süß / wachsen auff dürren grasichten rechen vnnd hecken. 2.

Noch wechst ein kraut mit siben zertheilten blettern auff einem jeden stegel/in den feüchten wisen vñ awen/ das gewint ein gantz Kessel braunes gestirntes blůmlin/wie das Erdtberen kraut/auß den selben blůmen werden gantz braune beer onärtig eins seltzamen nit lieblichen geschmacks . Die wurtzel ist braun rot/lang/gantz gleichet/kreucht in der erden als Queckē. 3.

Von den namen.

WIr haben schon die lieblichē Erdberen droben Triphyllon(der dreien bletter halben)genent / darbei angezeigt wie das Plin.sag / Pentaphillon drag Erdberen/solt freilich Trifolium gelesen werden . Virgilius nent die frucht Fraga. Das kraut nent man Fragariam / herbam Frage/ vnd můß vnser Trifolium bleiben / on angesehen das Trifolium ein besunders ist in Nicandro vnd Dioscoride lib.iij.cap.cxiij . Doch was ligt daran das wir Erdber kraut auch Trifolium nennen / sintemal vil kreütter also getaufft seind in Dios.nemlich das Leußkraut Staphis agria lib. iiij.cap. cl.vnd das kraut Medion lib.iiij.cap.xx.so heist das ein Satirion auch Trifolium/sagt Dioſc.lib.iij.cap.xxxiij. *Eglo. 3.*

Die andern halbrotte beren/nent man vmb Speier/Norberen/der rauhen horichten bletter halben/vñ hüttel beren/ wiewol das selbig ein anders ist/würt an seinem ort auch bedacht.

Das dritt mit den siben blettern/mag wol Heptaphyllon heissen/Siben finger kraut/wie es dann etlich mit mir wargenommen.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

KRaut vñ wurtzel diser beren/ seind warm vñ drucken / werden in wein gesotten für das stechen an der seiten vnd den lenden stein / dargegen seind die Erdtberen / feüchter complexion mögen zür speiß vñ artznei / des gleichen auch eüsserlich genützet werden.

Innerlich.

DJe Köch seind der Erdberen auch gewar worden/ machen güte müßlin darauß / gebüren den krancken hitzigen menschen mehr / dann den gesunden/ vmb der külung willen.

Erdtberen vnd das gebrant wasser daruon / ist ein außbund alle jnnerliche hitz der Lungen vnd Lebern zü leschen/ den durst zü stillen / vnnd was von hitz im gantzen leib ist/ mag mit Erdtber wasser gelescht werden.

Die aussetzige menschen so ein hitzig geblüet vnd rote angesichter haben/ mögen sich lang zeit mit Erdberen wasser auff enthalten/ zům tag zwei oß drei mal geduncken iij. löffel vol.

Das wasser in vorgemelter massen geduncken / stercket das schwach hertz/ raumpt die brust/ zertheilet die hitzige geelsucht/ vnd macht frisch geblüt.

Eüsserlich.

ERdbeer kraut zerstossen vnd den safft darauß gewuñen / dient wolden hitzigen bösen wunden/ dringt sie zůsamen das sie heilen.

Erdbeer wasser ist gůt für das essen im mund / zům hals geschwer darmit gargarisiert.

Das rodt angesicht darmit geweschen/ vertreibt die hitz vnd aller hant mackel. Es sollen die bösen schenckel mit Erdberen wasser geseübert/ vnnd düchlin in wasser genetzt vnd stets darüber gelegt werden.

Etlich machen ein augen wasser von Erdberen / nemen saltz darunder vnd distilieren das oder lassen es in einem küpfferin gefeß acht tag in eim keller stehen/ darauß würt ein grün augen wasser zů den flecken dienstlich.

Von Tormentill Birckwurtz.

Cap. clxxj.

Blůt wurtzel.

WEr Tormentill je hat außgegraben vnd gefunden/ der můß bekennē/ das sie gemeinlich an rechen vnd wälden wechst / sunderlich aber in den Rotböschen / da das erdtrich zům theil sandicht ist. Dise wurtzel ist braun rot/ geformiert beinahe als ein Mandel/ mit vilen zaseln als die Baldrian/ würt vßwendig so sie gedört ist braun schwartz/ am geschmack rauch als die Eycheln. Dise wurtzel stöst järlichs im Aprillen jre dünne runde bintzechte gertlin/ nit vber spannen hoch/ etwan iij. oder v. von einer wurtzel/ die selbige rüttlin seind von vnden an bis oben aussen bekleidet/ doch das je zwischen den bletlin gleichs lang spacia ledig stehen. Die bletlin seind zerspalten / ein jedes blat mit fünff vnderschiedlichen kerffen zů rings vmb. Die bletlin mit kleinen sicheln schertlin/ gegen dem Meien blüet diß kraut/ vnnd gewint bleych geele violen / als die Erdberen/ oder wie das gemein Fünff fingerkraut.

Von

Tormentill.

Vonden namen.

TOrmentill nent man Birckwurtz/das sie allermeist in den Bircken welden gefunden würt / etlich nennen sie blůt vnd rot wurtzel/darumb das dise wurtzel die rot růr stillet / ein heilsame wurtzel zů den verwundten dermen/ nützlich für alle vergifft/das treibt sie durch den schweiß auß. Andere nennen nennen Tormentill vmb der knöpff willen / Bistortam/ vnnd ist die erst Bistorta bei dem Pandectario / etliche wundartzet nennen dise wurtzel auch Ferulam. Hermolaus Barbarus meint es sol septem folia oder Heptaphyllon heissen / darumb dz etliche bletter in siben vnder schiedliche fingerlin zerschnittē seind / das ist etwan war/man findt aber im Westerich mehr Tormentill mit fünff fingern / dañ mit siben doch so ligt darā nit so hoch/ es ist doch kundtlich das vnser gemein Fünff finger kraut offtermals auch mit siben fingern gesehen würt/ gleich wie man zů zeiten Klee bletlin findt mit iij. mit v. vnd auch mit vj. blettern. Die natur wil etwan jr heimlich werck beweisen/fleissig ist der es warnimpt.

Barbari Heptaphyllon.

Wer nun Tormentill nit will für Quinquefolio Dioſco. annemen / der mag bei der gemeinen bleibē/von welcher hernach gesagt würt. Eins můß ich hie anzeigen/ Dioſco. schreibt von seiner Pentaphyllo/das der safft von der grůnen wurtzel der lungen vnd leber kranckheit nutz sei / treibt auch alles tödtlich gifft auß. Dargegē schreibt Aui. cap. cccclxiij. von Quinquefolio/das der safft diser wurtzel schedlich sei . Wer sicht hie nit abermals der Araber jrthumb? doch was wolt darfür sein/sie seind des namens noch nit eins/dann ein mal ist jhr Pentaphyllon Quinquefolium/dann ist es ein geschlecht Esule/ wie man das in Serap. auch mag war nemen / welcher sein Keruani (das ist Ricinum) Pentadactylos nennet cap. ccxij.

Von der krafft vnd würckung.

TOrmentill ist ein theüre wurtzel zů mancher handt presten / jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen/ist druckener complexion zů allerlei flüssen für andern gewechsen zů erwölen.

Inner-

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

DEr safft von der frischen grünen wurtzeln vnd kraut genommen vnd gedruncken/ wehret allem gifft/ es sei gessen oder gedruncke/ desgleichen die Pestilentz / treibt solches alles durch den schweiß auß / wo man die wurtzel nit mag grün haben / soll man die dörren pulueriſieren vnnd jedes mal ein quinten schwer eingeben oder ein handuol wurtzel vnnd kraut in wein sieden/ den selben warm drincken/ hat gleiche würckung. Die wurtzel vnd kraut in wein gebeist vbernacht / vnnd darnach abgezogen in balneo Marie/ ist ein treffenlich bewert wasser zů obgemelten kranckheiten.

Gedachte wurtzel/ kraut/ safft/ puluer oder wasser/ dient wol zů allen gliedern/ eröffnet vnd heilet die lung vnd verstopffte leber/ zertheilt vnd treibt auch in kurtzer zeit/ die geelsucht/ fürnemlich der safft gedruncken.

So jemands ein frost anstieß / vnnd wuste nit was es für ein kranckheit werden wolt / der nem ein quinten des puluers mit eim quinten Tyriack vermischet vnd in obgesetztem Tormentill wasser eingedruncken/ nidergelegen vñ geschwitzet/ solcher mensch würt aller gifftigen kranckheit (mit der Gotts hilff) erediget / es seihe schweißsucht/ feber oder Pestilentz vnnd ist warhafftig vil mal befunden.

Ein gemeine regel/ was man für artznei widergifft vnd Pestilentz bereiten oder cõponieren will/ sol alwegen der Tormentill nit vergessen werden.

Weiter so findt man kaum ein wurtzel / die do besser ist wider alle bauchfliuß rot vnd weiß als eben der Tormentill / darauß mag man bereiten confect täffelin/ puluer/ latwergen/ drenck/ secklin/ vñ wie ein jeden zů brauchẽ für gůt ansehen will.

Die Scheffer haben das auch gelernet / vnd wissen den krancken schaffen darmit zů helffen.

Rür. Diſe rote wurtzel gepůluert vnd mit rotem wein eingedruncken/ stilt dergleichen alle rür / Nota / ist ein Feber darbei soll man die wurtzel mit gestähelten wasser oder gebrantem Tormentill wasser eins quinten schwer eingeben/ zům tag zwei mal/ etlich machen ein küchlin auß der Tormentill wurtzeln / nemen ein ey dottern / thůn darin ein halb gestossenen Muscat/ so vil Habermeels/ das alles durch einander gerürt / vnd in einem eisen löffel gebachen gantz sittiglich auff kolen / das küchlin offtermals vmbgewant/ ꝛc. soll ein außbund sein wider alle flüß/ allen tag eines gessen.

Ein ander küchlin für vnwillen vnnd spewen von Cholera entstanden/ nim des puluers von der Tormentill/ vnnd rür das selbig in eyer weiß zů einem deyglin/ bach das selbig auff einer heyssen Ziegel / vnnd behalts so jemands mit dem brechen beschwert wirt / dem geb man von diſem küchlin ein quinten schwer zerstossen in Balsam wasser zů drincken.

Brechen.

Ein jeder mag auß obgeschribenen stücken mehr componieren/ vnd zů gedachten Presten brauchen.

Eüsserlich.

TOrmentill ist auch ein Wundkraut zů allen wund drencken / pflasteren vnd salben dienstlich / dann sie seubert vnd heilet alle faule wunden/ schaden vnd geschwer in wein oder wasser gesotten/ darmit geweschen vnd das puluer darein gesäet/ die Wundartzet sollen jre pflaster vnd salben mit Tormentill safft wasser abbereiten.

Tormen-

Tormentill wasser mit bereitem Tutian oder weissem augstein vermischet/dient wol zů den fliessenden augen/darin gedropfft.

Das kraut wurtzel mit einander zerstossen vnnd vbergelegt / zertheilet vnd vertreibt allerhandt beülen vnnd knollen / hinder den oren/ zertheylet die kröpff/stillt den schmertzen der hüfft/heilet alle fliessende grind/ die feigwartzen vnd was der presten mehr seind/sunderlich wann sie in essig gesottē würt vnd vbergelegt.

Vnd ist dise wurtzel/ safft vnd wasser ein heimlich secret der frawen blůtgang darmit zů stillen.

Von Fünff finger kraut. cap. clxxij.

Fünff finger kraut. Zweierlei Fünff fingerkraut

WIr haben droben in dem Erdbeer kraut gemelt / wie das vil kreütter mit fünff zerspaltenen blettern oder fingern auff einem stil funden werden / vnder welche zerspaltene kreütter gehört auch Fünff finger kraut / desse ist zwei oder drei geschlecht / klein vnnd gros / dise haben alle

sampt

sampt auff einem stil ein jedes blat in fünff vnderschiedlichen fingerlin zertheilt/gesetzt/wiewol etlich mit siben fingerlin gesehen werden.

1. Das kleinst vnder jnen/blüet im anfang des Aprillen auff den dürren sandichten druschē. Die bletter vff der erden on stengel auß gespreit/mit geelen blümlin/als des Grensings/wann dise geele blümlin abfallen/bleiben die mittelste knöpflin stehn/in der gröſſe/als die kleinstē Erdberlin/aber hart ein wenig braun/vntüchtig zů essen gleich wie die wurtzel darnon/ist auch herb/rumpffet die zungen zů samen/nit anderst dann Gallöpffel.

2. Disem kreütlin gleich wechst noch eins/mit gantz Eschenfarben blettern/aller ding in seinen blettern zerspalten/mehr dann kein Fünff fingerkraut/wechst auch auff dürren vngebawten sandichten äckern/blüet geel/wie das erst. Die wurtzel ist schwartz vnd lang/eins rauhen Eychel geschmacks.

3. Aber das gros vnnd aller bekuntlichst Fünff fingerkraut/spreitet vnnd fladert sich weit auß/gleich dem kriechenden Erdbeer kraut/stost lange federn/die knüpffen sich an den boden/darauß werdē junge stöcklin/wie von den Erdberē auch gemelt ist. Jm ende des Meien gewint das Fingerkraut (welches etwan siben finger an einem blat hat) seine geele violen/den Grensing blümlin gantz änlich. Die wurtzel würt lang/dünn/fladert weit vmb sich/braun kesten farb/am geschmack wie die öbersten/wechst gern hinder den zeünen/an den mauren/vnd vngebawten graß örtern.

4. Vber dise kreütter alle/hab ich im wilden Waßgaw gegen der statt Keisers Lauttern ein schön Fünff finger kraut funden/dann auß einer zasichten kurtzen wurtzelen/der Erdberen wurtzel fast gleich/waren vil bletter auff runden stilen herausser gewachsen/ein jedes blat sunderlich auff seinē stil war zertheilt in fünff vnderschiedlicher bletlin einem händlin gleich anzüsehen/doch waren die finger oder die bletlin nit zerkerfft wie in andern Fünff fingern kreüttern wargenomen würt/von farben schon grün gegē der erden aber gantz eschenfarb. Gegen dem Augstmonat erschienen gantz schnee weisse violen auff seer kleinen bintzen helmer stilen ein jedes blümlin hat fünff bletlin.

Von den namen.

1. DAs erst Fünff finger kreütlin mit den kleinen bletlin/ist ein halbe Tormentill des geschmacks halben/vnd ein vicium der Erdberen der gestalt nach/einer drucken natur.

2. Das zweit mit den Eschen farben blettern/ist des gleichen drucken vnd warm/haben bede in vnserm land noch kein namen.

3. Das dritt vnd gemein helt man in allen Apotecken für das recht Pentaphyllon/wiewol das selbig ein fein gewechs vnnd auch nutz ist/wil ich doch den Tormentill als das fürnemest vñ berümpst Quinquefolium Dios. vnd Theoph. bleiben lassen vñ darfür annemen/darzů würt mir die abmalung in Theophrasto dienstlich sein/welcher sie vnder andern namen Quinquepetam vñ Quinquefoliam nennet Gaza lib. ix. cap. xiij.

4. Das vierd vnd frembd hat mir niemands gewist zů nennen das willich behalten für mein Pentaphyllon Dioſc. mit den weissen violen wie er selbst darnon redt.

Von der krafft vnd würckung.

Die

DJe kreütter mit den Fünff finger blettern von vns wargenommen/ seind alle sampt druckener art in leib vnd eüsserlich zů nemen/ für alle bauch flüß/ wie vom Tormentill gehört ist.

Innerlich.

DEr brauch vnd nutz diser wurtzeln sampt jren safften vnd gebranten wassern ist wie der Tormentill/ widerumb zů erholen vnnötig.

Eüsserlich.

FVnff finger kraut mit honig vnnd wasser gesotten/ heilet die serigkeit des munds/ das zan fleisch/ vñ den verwundten hals darmit gewesch- en vnd gargarisiert.

Das wasser hat gleiche tugent vnd krafft.

Die wurtzel mit essig gesotten vnd pflasters weiß auffgelegt/ tödtet alle fressende schaden der fisteln/ des kreps/ vnd andere faule fliessende schaden.

Das gebrant wasser von dem grösten Fünff finger kraut soll das zittern der hend vertreibē/ offtermals darmit geribē vñ von im selbs lassen druckē.

Andere tugent stond in der Tormentill bezeichnet.

Von Sanickel. cap. clxxiij.

Von der kreüter vnderscheid

DJe weil der Sanickel in seinen blettern auch in fünff oder siben blettern zerschnitten / haben wir den selben nach dem Fünff finger kraut wöllen setzen. Seine wurtzel ist außwendig auch schwartz / schier wie die Christwurtz mit vilen zaseln / jnwendig weiß eins herben bittern geschmacks gewint vil bletter von einer wurtzel / in der gestalt als der Hanenfüß / oder wie das Maßholder laub / ein jedes blat auff einem braunen stil in fünff oder siben vnderscheidt zerschnitten / zů dem allen ist ein jeder finger am blat wider in zwei theil ein wenig außgeschnitten / diſe zeichē findt man aber nit am vorgeendē Fingerkraut / diſer Sanickel wiewol er über winter in den feüchten wälden vnd dälern schön grün vnd vnuersert bleibt / erjüngt er sich doch järlichs im anfang des Aprillen / mit newen hotseligen grünen glattē blettern / mitten auß dem stöcklin dringt ein dünner bintzechter stengel etwan elē hoch / herfür / on knopff oder gleich / auff dem obersten des nacketen stengels wachsen gantz drauschelichte kleine weisse blümlin vil neben einander einer kronen gleich gesetzt / so die abfallen werden kleine anhangende kletlin darauß wie der samen an dem Kleber kraut / oder wie an der Odermeng / die geben widerumb junge stöcklin / gehn erstmals auß der erden mit zweien bletlin / wie die junge Haselwurtz / also erjüngt sich Sanickel vom samen vnnd nit wie die andern Fünff finger kreütter / von den langen fäden.

Das ander so etlich auch Sanickel onrecht nennen ist droben vnder der Meister wurtz beschriben.

Von den namen.

HJe haben wir abermals der rechten vnnd berümpten Wundkreütter eins / welches nit allein heilet vnd zů samen hefft / sunder auch jnwendig vnd außwendig alle wunden seübert vnd reinigt / pulueriſiert vnnd gesotten / darumb es billich den namen Conſolida haben sol / wie man es dann recht Conſolidam minorem nent / vnd ist meins verstands / das recht Symphytum petreum Dioſc. lib. iiij. cap. x. wil aber zů folgen niemands dringen sunder meinen verstandt darthůn / darmit ich besſers (wo ich fele) erlangē möge / sein gemeiner nam ist sunst Sanicula / Sennicula / Diapensia vnnd Ferraria minor. Die gelerten zancken sich noch darumb / einer wil es sei Peplis / der ander will ein Pentaphyllon drauß machen / die selbige wil ich bitten sie wöllen mirs nit verargen / das ich Sanickel Symphyton petreum nenn / dieweil ich deſſe besſern füg hab nit allein der gestalt halben / sunder auch alle tugent vnd krafft werden das bezeügen. Plin. lib. xxvij. cap. vj. vñ der Apul. nennen jr Symphyton petreum Alum / von diſem ist droben im lxxix. capitel geschriben.

Von der krafft vnd würckung.

HJe haben wir aller Scherer wundkraut / den Sanickel von complexion drucken / soll beders seits gebraucht werden.

Jnnerlich.

DEr Sanickel hat schier die tugent / wie der Tormentill / dann die wurtzel vnd bletter in honig wasser gesotten vnnd getruncken / heilet die verserte Lung / reiniget die lufft röhrlin / vnnd was weiter im leib verwundt oder zerbrochen ist / mag man mit Sanickel heilen / in wein oder

wasser

wasser gesotten vñ gedruncken/stilt das blůt spewen/das bauch grimmen/ wehret dem lenden wee/stopfft allerlei blůt flüß mannen vnd weibern/vnd sol diß kraut vnd wurtzel zů aller jnnerlicher verserung genommen werdē/ gleich wie der Tormentill.

Eüsserlich.

SAnickel ist heilsam/dann es zwingt die frische wunden wider zůsamē/ sol der halben auch zů wund drencken erwölet werden.

Zů allerlei brüchen mag man Sanickel nemen vnnd mit andern dingen pflasters weiß aufflegen/gleich wie von der Walwurtz geschriben/da selbst würt man weiter daruon geschriben finden.

Der Sanickel ist also heilsam das er auch das fleisch im hafen zů samen hefftet/die wurtzel darbei gesotten.

Von Synaw.cap.clxxiij.

VNder die rechtē wundkreütter gehört auch der Synaw dann er nit allein wunden heilt vnd hefft/ sunder legt auch die hitzige geschwulst der selben/ist auch ein schön schweitzer grünkraut/wechst gern in grasichten orten/an den rechen vnnd auffetlichen walt wisen oð matten/seine wurtzel ist außwendig schwartz fingers lang zasicht/vnnd gantz holtzecht/beinahe wie der Tormentill wurtzel/am geschmack ein wenig bitter vnd rauch/die bletter seind rund zů samen gefalten vnd doch rings vmbher nit zů dieff zerkerfft/gleich wie ein stern mit neün oder zehen spitzen/oder wie ein auffgethaner lewen füß/zwischen den blettern wachsen dünne runde kurtze stengelin/die seind mit kleinern blettern besetzt bis oben aussen/am gypffel der selbigen wachsen gantz klein drauschelichte grün gele blümlin/die werden zům kleinen samen im Newmonat/nit grösser dañ Magsamen/von farben ein wenig geel/in grünen heüßlin verschlossen/blüet im Meien.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

DEr Synaw ist auch ein wundkraut/etlich sagen im Omkraut/dann es lescht vnnd vertreibt die hitz an den schäden sie seien offen oder zů/ andere nennen es vnser Frawen mantel/vermeinen es sei Leontopodion planta Leonis/das ist Lewen füß / auff Griechisch Leontopodion. Ist nun Leontopodion der Synaw / so haben wir schon gewunnen / ist ers nicht/so wölle Gott ein Mercurium erwecken/der vns weiß wo er in Dioscoride wachs. Der hochgelert Mar. Vergilius sagt das capitel Leontopodion sei nit gantz/dann in seinem alten büch stehe für Leontopodio/Camos capitis geschriben / das ist ein halffter oder zaum/also das diß kraut wol möcht zaum kraut vnd hafft kraut heissen/vnder allen disen namen stehet geschriben Aethonichon / das ist Adeler kloen/welchen namen etliche dem Lithospermato zů legen/also auch Leontion vnd herba Leontica gebüren eigentlich dem Meerhirsen. Dioscor.lib.iij.cap.cxlix. Der Synaw heist bei dem Hierony.Braunschweig/Achimilla vñ Planta Leonis/darfür wirs auch noch zůr zeit halten/vom andern Leontopetalo Dioscor.lib. iij.cap.cj. war für wirs achten/würt im clxxvj.cap.dises büchs beschriben.

Von der krafft vnd würckung.

HJe haben wir wider ein seer treflich kraut (aller handt brüch im leib vnd ausserhalb zů heilen) von Gott beschaffen/sein complexion vnnd natur ist zů külen geneigt.

Innerlich.

DEr Synaw mag in leib gebraucht werden / zů vor in wein gesotten oder sein gebrant wasser gedruncken/für alle innerliche verſörung vñ brüch/wie vom Tormentill vnd Sanicul gemelt ist/weiter zůschreiben vnnötig.

Eüsserlich.

SYnaw bletter vber alle hitzige geschwulst gelegt / sie seien offen oder zů/benimpt den schmertzen mit außleschung aller hitz vnnd brant/solches thůt auch das gebrant wasser.

Das kraut vnd wurtzel würt vnder die andern Wundkreütter genommen/zů drenck/puluer/pflaster vnd salben wie der Sanicul.

Von Odermeng.cap.clxxv.

SOlieblich die wurtzel im Mertzen an der Benedicten reücht/also wol reucht auch die Odermeng im Meie/so sie noch jung ist/darumb hat Auicenna nit so vbel geschworen / als er schreibet Eupatorium sei ex herbis Aromaticis/das ist ein geschlecht der wolriechenden kreütter / das kraut der Odermeng ist in der gantzen substantz rauch vnd horicht/die bletter seind mehr zerschnitten dann der Benedicten wurtzel kraut/gantz gro Eschenfarb/ein jedes blat ist auff beiden seiten in fünff oder sechs theil zerspalten/die selbige neben zerschnittene bletlin seind widerumb zerkerffet/ wie die Sycheln/oder wie die Hanffbletter/oder auch wie die kerfflin an

Auice.li.2. cap.244.

dem

Odermeng. Eupatorium Mesue.

dem Fünff finger kraut/ als Serapio schreibt / Jmend des Meien gewint Odermeng ein langen holtzechten horichten rauhen stengel/ daran wachsen bleich geele kleine gestirnte blümlin/ eins am andern/ an dem stẽgel zů rings vmb/ bis oben aussen / auff allen seiten / nach den blümlin erscheinen kleine rauhe kletlin/ die hencken sich an was sie rüren/ das ist der samen / dann jnwendig haben dise kletlin jr weisse vnnd süsse kernlin/ darauß junge stöcklin wachsen. Die schwartz wurtzel oder Odermeng ist keins geruchs / ist aber grösser vnd lenger/ gantz rauhe vnd eins bittern geschmacks / wechst gern in den hecken an dunckelen orten / auff den strassen neben dem weg / sunderlich da es rauch vnd steinecht ist.

Ein ander Eupatorium ist mir komen von Nürmberg / ist ein gewechs nit vber zwo oder drei spannen hoch die stengelin gantz rund/ vnnd zů rings vmbher mit schmalẽ bletlin bekleidet / seind etwas grösser dañ der gemeinẽ Dausent gulden vnd kleiner dañ der Rheinblümen. Dise bletlin aber seind rein zerkerfft/ wie die aller subtiliste segen / das stengelin gewint am gypfle

seine bleych geele knöpffichte blümlin/aller ding anzüsehen/ wie die motten oder Rheinblümen / eins starcken Wermüts geruch / am geschmack bitter wie der köstlich Wurmsamen genant Santonicum.

Von den namen.

DJe Odermeng ist das recht Eupatorium der alten / welches keiner der die warheit lieb hat/leugnen würt/es haben die lehrer/ vnd in sunderheit die Arabischen scribenten nit einhellig von der gestalt Eupatorij

Serap. geschriben Einer will Eupatorium hab bletter als Pentaphyllon oder als Hanff / der hats am besten troffen/der ander / nemlich Auicenna schreibt

Auicen. lib.ij.cap.ccrlitij. Eupatorium hab bletter dem Hanff kraut gleich / riech wol / die blümen seien den Seeblümen änlich / ꝛc. Die ist allein der blümen halben gefelt/dann Eupatorium(das wir Odermeng nennen)hat seer klei ne geele blümlin weder die Seeblümen/wie jederman weiß. Wo man aber Auicennam also wolt vernemen/Eupatorium hat blümen die seind Citrin oder bleich geel farb/wie der klein Nenuphar/ so wer es der geelē farb halb zü dulden / dann der ein Nenuphar gewint geele blümen / aber vil gröſſer weder Eupatorium/ꝛc. Der dritt Arabs Joannes

Mesue. Mesue schreibt anderst vnd sagt / Eupatorium hab bletter wie klein Centaurea / das ist offentlich zü grob gefelt. Es wer dann das die wort Mesue also stünden / Eupatorium hat zerkerffte bletter / wie Centaurea maior/ oder die kleine blümlin Eupatorij vergleichen sich der substantz vnd gestalt den blümlin der kleinen Dausent gulden/so möchten sie alle gelitten werden vnd sunst nit. Es seind aber vnser Artzet diser zeit geschickter / weder alle jr bücher deren sie keinē folgen / sie lesen vnnd sehen das jre Arabes gantz vngleich von Eupatorio (wie auch sunst in vilen dingen)schreiben/noch müssen die selben oben angesetzt werden/on angesehen / das sie offt das widerspil mit den henden greiffen möchten/das best aber ist/das sie jnen/ den Arabischen auch nit folgen/ noch verstehn kunden/das sicht man vnd greiffts mit den henden/fürnemlich in dem angezeigten Eupatorio / vrsach / es hat nie keiner das Eupatorium der Araber anzeigen können / daher sie einhellig beschlossen / ein anders dar für zü geben/ welches kraut sie so wenig / als das Eupatorium der Araber kennen/ erdencken vnd geben dem falschen Eupatorio ein sundern namen/sprechen es heiß zü Deütsch wild Salbei / das ist eben als war / als war Auicenna von der blümen Eupatorij schreibt. Doch was die selbige Salbei für ein namen hab in der geschrifft/ ist droben im vierden capitel gemelt / wöllen derhalben jederman gewarnt haben/wo Eupatorium in der geschrifft gefunden würt/ das man nichts anderst dann Odermeng verstehe / wie dann bede beschreibung Plinij vnd Dioscor. eigentlich das vermögen / herwiderumb / wo man liset Nepetam montanam sol man die wild

Nepta mon tana. Salbei nemen/welche bisher für Eupatorio gehalten worden. Sunst das man Odermeng Agrimoniam zü Latein nent / das sol niemands jrren/ allein das wir wissen das es das recht Leber kraut Eupatorium ist / wel-

Eupator kun. ches der könig Eupator erfundē hat/würt in Dioscoride lib. iiij. cap.xxxix. Epatorion / Hepatoron / Hepatitis / vnnd Maius innolucrum genent. Was aber Argemone Dioscor. sei gehört nit hieher/vom selben ist auch droben im xxxviij.cap.etwas geschriben. Serap. nent sein Eupatorium Cafar

vel

vel Gafit cap.lxxvij. In Auerr. heist Eupatorium Olibarda. In summa der nam Eupatorium hat sich müssen leiden / einer hats Marrubium verdeütschet / als auch der Apul.cap.xlv. andere habens für Coniza Flökraut gehalten / die dritten seind auff jrem fürnemen biß auff disen tag bleiben / vñ sagen im wild Salbei / die můß das Eupatorium in den Apotecken bleiben. Von disem handel hat Jacob. Manlius auch gemelt / super confect. Eupatorij / aber das recht Eupatorium / das ist Odermeng nit können finden. Andere barbari nennen Agrimoniam Ferrariam minorem / Concordiam / Marmorellam / vnd Scelen / welche namen zům theil dem Sanickel gebüren.

Das ander klein kreütlin mit den geelen blůmē sol das Eüpatorium Mesue sein / ich halts für ein geschlecht Amaranthi genant / ἐλιχρυσον Dioscor. lib.iiij.cap.lv. oder ein geschlecht des Würm samens. 2.

Von der krafft vnd würckung.

ODermeng ist ein recht glider gewechs zů den verruckten spann adern vnd neruen die bringt es wider zů recht / sol in leib vnd eüsserlich genützet werden / vnd ist zů einer zimlichen warmen druckenheit geneigt.

Das klein Eupatorium ist mehr wermer / gleich dem Wermůt.

Innerlich.

ODermeng ist das fürnemest kraut der alten zů der verstopfften Lebern / die habens mit wein gesotten vnd zů drincken geben / vnd ist also gebraucht nützlich für das darm gegicht.

Das gebrant wasser gedruncken miltert den hůsten / zertheilet den koder / treibt auß die Geelsucht / bekumpt wol den Febricanten / tödtet die würm im leib. Gemelte würckung hat auch das klein Eupatorium / vnnd mag für allen dingen wie Wermůt genützt werden / sagt Mesue.

Eüsserlich.

DJe bletter von Odermeng zerstossen mit schmer vnnd warm auff gelegt / bringt die vngeschickte måler zů recht / sunderlich / wañ die wunden in der erst nit recht gehefft vnd geheilet seind worden.

Diß kraut ist im brauch / so jemand ein glid verzuckt oder verrenckt hatt der nem Odermeng grün oder dürr / thůn darzů Weyssen kleyen / las sie mit einander sieden in drauff wein / das es dick würt / als ein brei vnd dañ warm vbergelegt / etliche rösten dise stück in essig vnd buttern zů gemeltem presten vnd ist ein fein experiment.

Das gebrant wasser ist gůt für das essen in dem mund / heilet auch andere schaden darmit geweschen vnd geseübert.

Von Walt benedict. cap.clxxvj.

DRoben im xxj. capitel ist die wolriechende Benedict wurtzel beschriben / jetzund haben wir ein frembde vnnd wilde Benedict wurtzel / welche allein in den hohen wälden vnnd gewiltnus funden würt / daher

sie vns erstmals auch zů kommen/nemlich vom Gengenbacher waldt/jhenseit des Reins hinder Offenburgk. Jst ein kraut mit stengel/ blettern vnnd samen dem gemeinen Benedicten kraut so gar gleich/ das man sie von einander kaum scheiden kan. Der vnderscheidt zwischen jnen bedē ist die wurtzel vnd blům/ dañ die wurtzel an diser wilden Benedicten ist etwan spañen lang/schlecht/on zaseln oder zincklin/von farben rot braun/ vnd bitter/on allen geruch/fingers dick. Die blůmen erscheinē im Meien wie hole braune leibfarbe schellen oder Cimbalen/darauß werdē houchte köpflin/als an der wolriechenden Benedicten wurtzel.

Von den namen.

Jch solt vmb der gestalt vnd art willen/diß gewechs droben zůr Benedicten wurtzel gesetzt haben/ so ist mir dise wurtzel aber zům selben mal noch nit zůsehen worden/sunder newlich auß der wildtnus zů kommen/vnd die mir dises gewechs behandigt haben/ nanten sie wild Benedict wurtzel/ darbei wirs auff diß mal bleiben lassen/ vnd mögen leiden das sie wald oder wild Benedicta heiß/biß das wir der andern namen in Dioſco. auch gewiß werden. Jch hab aber droben im Synaw von eim gewechs/in Dioſc. lib. iij. cap. cj. Leontopetalon genant/ geredt/vñ die selbige namen auch erzelt/ das selbig capitel wolt ich gern (wo es mir nit verargt würd) zů diser wald Benedicten wurtzel reimen/ vmb seiner blůmen vnd samen willen. Nie ist niemands zů glauben gedrungen.

Von der krafft vnd würckung.

Wo dise wurtzel/ welche von natur warm vnd drucken ist Leontopetalon were/mag sie in leib vnd eüsserlich genommen werden.

Jnnerlich.

Dioſc. gibt dem Leontopetalo zwo tugent/ die erst vñ fürtreffenlichst ist/ das dise wurtzel in wein gesotten vn gedrunckē/ soll dem schlangen gifft weren/den schmertzen in kurtzem stillen vnd zů den Cliſtierung in hüfft weethum genomen werden/andere tugent so von diser wurtzel gesagt/hab ich noch nit erfaren/mögē mit der zeit ans liecht kommen.

Von Edel Leber kraut/ Gulden Klee/ Cap. clxxvij.

Das edel Leber kraut stost erstmals seine gefaltene bletter im Mertzen herfür/ welche bletter in der erstē dem Buchampffer sich vergleichen doch grösser/ vnd so die bletter volkomlich gewachsen/ seind sie der Haselwurtz änlich/ außgescheidē die bletter am Leber kraut seind zerschnittē/ als wer ein jedes blat in drei theil zertheilt auff seinen kleinen houchtē wollichten stengelin. Jm Mertzē blůet diß kraut vñ gewint weißliecht bloe violen/ nit grösser dann der Buchampffer/ ein jedes blůmlin/ auch sunderlich auff seinem kleinen stil. Dise violen werdē auch zů kleinen köpflin das ist der samen/stehet je ein körnlin neben dē andern anzůsehē wie ein Ygels kölplin/ der selbig samē so er auß felt/ist liechtbloe langelecht wie der Agleien samē/

das

Edel Leber kraut.

das gewech s ist nit allenthal ben zů findē / doch zielet man das kraut fast in den gärtē / wechst gern an schattichten orten / als nemlich im Waßgaw gegen dem Durstberg wechst es im geweld on pflantzung in der Herrn von Falckenstein oberkeit.

Von den namen.

ICh kan mit denē / so diß kraut Lichen deutten / nit zů halten / vrsach die abmalung der rechten meister stimpt gar nicht darzů / was aber Lichen eigentlich sei / würt in seinē ort gehandelt / nemlich vnder dem Leber vñ Lungenkraut. Wir wöllen aber hie nicht streitten / ob diß gewechs der Lebern auch nütz oder schad sei / seintemal sie alle / was mit der erfarung vmbgehet / diß kraut für ein Ne, rticam halten vnd brauchen. Hieronymus von Braunschweig sagt es heiß der gulden Klee / ist der gestalt vnnd bletter halben / nit vbel geredt / wie aber solches in Dioscoride heisse / ob es ein Trifolium sei oder nicht / wil ich diß mal still stehen lassen / vnnd anderer meinung auch vernemen / vnnd dis schon kraut hie zwischen Trifolium magnum / vnd Aureum / das ist grosser Klee oder guldenen Klee bleiben lassen.

Guldē clee

Trifolium magnum aureum.

Von der krafft vnd würckung.

ICh wolte wir wüsten die rechte namen auß Dioscoride vō disem kraut als dann kundten wir deste sicherer handeln vnnd anzeigen / wie das kraut in leib vnnd ausserhalb zů brauchen wehre / müssen vns derhalben allein an der erfarung genügen lassen.

Innerlich.

DAs kraut in wein gesotten vnnd gedruncken / eröffnet vnd heilet die verstopffte Leber / sunderlich denen so etwas zů freidig sich auff den

samen

samen üben vnd vermüdt haben / also gebraucht / treibt den harn / reiniget die nieren vnd blasen / zů aller versörung gantz heilsam / das soll auch sein gebrant wasser außrichten.

Eüsserlich.

DJß kraut vnnd sein wasser leschen allerlei hitz / darüber gelegt / sampt niderlegung alles schmertzens andere würckung mögen täglich erkundigt werden.

Von Buchampffer. cap. clxxviij.

Oxys.

JAn end des Mertzen thůt sich der Saurklee oder Buchampfferherfür / erstmals seind die bletlin zů samen gelegt gefalten / wie dann alle Klee erstmals erfür kriechē. Im anfang des Aprillen / seind die dreifaltige bletlin volkumlich zů findē / schon schweitzer grün / also das ein jedes dreifaltiges Klee blat auff seinem besunderen kleinen kurtzen stile gesehen würt / keins vber fingers lang / dünn als ein netz faden / der selbigen wachsen seer vil mit jren Klee blettern / auß einer knöpffichten wurtzel / die ist braun rot / bei nahe wie die wurtzel am weissen Steinbrech aber kleiner. Neben den Klee blettern dringen die weisse schellichte violen herfür ein jedes blümlin auch sunderlich auff seinem stile. Die blümlin seind durch auß mit kleinen purper farben äderlin vnderzogen / mit der gestalt vergleichen sie sich ő weissen Steinbrech blümlin. Im Meien werden kleine spitzige bollen oder knöpflin darauß / mit gelem samen gefült / welcher samen dem Kressen samen beinahe gleich ist. So bald die bollen in der zeittigung angerürt werden / spingen sie auff wie die dreibkörner. Disen Klee findt man gemeinlich in den wälden / auff den wurtzeln der grossen baum wachsen / etwan an den felsen.

Von den namen.

Buchams

BYchampffer nent man Saur klee/vnd Guckeslauch/vnnd mag wol Oxys oder Oxytriphyllon in Dioscor. heissen. Was aber der recht vñ wolriechend Trifolium Dioſco. ſei/würt an ſeinem ort auch nit vergessen/ li. 3. ca. 114
wir reden hie von dem Saur oder Essig blat/welches kraut dem sauren geschmack nach/ein Saur walt ampffer möchte heissen/würt in den Sallat gebraucht/etliche nennen den Ampffer/Panem Cuculi/Gauchbrot vnnd Alleluia Luyula/Bachael/Trifolium/Acetoſum/vide Meſuen/Matth. Syluaticum/Leonardum Gilibertum et Jacobum Manlium ſuper vng. Marciaton. Was die andere Trifolia seind/würt ferners mit der zeit angezeigt werden.

Von der krafft vnd würckung.

DEr sawr Gauch klee ist eben der art in leib vnd ausserhalb zů brauchē wie der gemein Sawr ampffer von natur kalt vnd drucken.

Innerlich.

GAuch Klee oder sein wasser in leib genommen/kület die leber/ſtercket das hertz/leſchet den durst/nützlich zů brauchen in allen hitzigē kranckheiten aller ding wie die sauren Granaten zů brauchen.

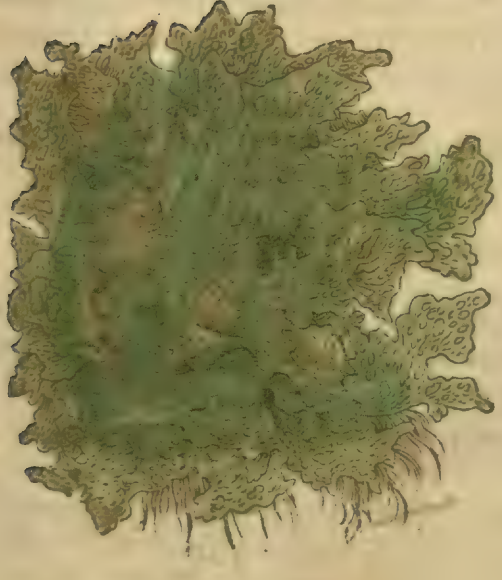
Eüsserlich.

DEr safft würt vnder etliche küle salben vñ vnguenta gebraucht vmb seiner milten heilung willen.

Das wasser mit alun temperiert reiniget vnd heilet aller hand mundgeschwer/das essen oder die feule genant/darmit geweschen.

Andere tugent dises Klee mag man im sawr ampffer lesen.

Von Lungenkraut vnd Brunnen leberkraut. Cap. clxxix.



DAs kriechend naß Leberkraut/müß allzeit schatten vnd feüchtigkeit haben/darumb das es den warmen himēl vnd sonnen schein nit mag dulden/müß es in den dieffen kalten brunnen vnd felsen seine wonung habē/do erholet es sich/fladert vnnd kreucht weit vmb sich/mit vilen schüppichten feistē blettern/nicht anderst dann die Zitter flecken oder Flechten am leib vmb sich greiffē. Des krauts wurtzel ist nichtes anders/dann ein reine borichte weiche wollen/darmit es

mit es sich an die felsen der brunnen anknüpffet/ vnnd so man das kraut wil nemen von den felsen ist es auff der einen seiten sat grün / mit vilen feisten blettern vberschossen/durcheinander gefalten/wie ein Kröß / auff der ander seiten/ als ein pflaster. Auff der rechten vnd grünen seiten gewint es gegen dem Meien vil kleiner blerlin / als die Mörlynsen / darauß wachsen feiste/ kurtze/ dünne stile / als netz fäden auff einem jeden stile/ sicht man im Meien ein schöns redlin sitzen / wie ein kleine Sonn geformiert/ das kraut ist am geschmack ein wenig bitter.

Das ander so man Lungenkraut nent / wechst an den mosichten Eychbäumen/ vnnd Büch bäumen/etwan auch an den Mosichten felsen/in den dunckelen welden/ist dem forderigen gleich/aber gantz grösser / mit breiten geruntzelten blettern vber einander geschossen/ schön grün / zeher vnd druckener dann das forderst Leberkraut / hencket sich auch an mit seiner wollen/auff der seiten gegen den bäumen weißfarb / wie ein leder/also zeheist das walt Lungen kraut.

Von den namen.

VIl kreütter seind die jre namen von der Lebern haben / nemlich der Gulden klee/die Hertzfreidt / oder Waltmeister/die Odermeng / vnd das gegenwürtig feücht Stein flecht kraut. Aber in sum̃a/die Odermeng ist das recht Leberkraut/wie droben gemelt/ vnnd dise zwei gegenwürtige Leber vnnd Lungen kreütter / mögen jrer krafft halben auch also heissen/ sunst der rechten geschufft nach/ seind sie bede nichts anderst dann Lichene das ist Fecht kreütter/wie solches Dioscorides lib.iiij. cap. lj. eigentlich beschreibet / vnd spricht Lichena hang an den felsen / werde von den Römern Muscus das ist Moß genant/ꝛc. Also redet der Serapio daruon/cap.cxiij. vnd nents auff sein spraach/Nazezalsacher. Der vnderscheid zwischen den zweien kreüttern ist sichtparlich zů mercken . Das so an den nassen felsen klebt / mag man Lichenam petrosam et aquaticam deütten / zů Deütsch brunnen Leberkraut/ vnd das ander / Arboream et syluestrem Lichenam/ walt Lungenkraut seind bede wie Plinius schreibt zů den Flechten (Impetigenes genant) dienstlich / daher sie auch jre namen haben / sunderlich aber das an den felsen wechst. Das ander an den bäumen/ brauchen die Veterinarij oder vihe artzet / zů der Lungensucht / nennen es Pulmonariam/ Lungen kraut.

Noch ist ein flecht Moß kraut wechst auff dürren heiden / hencket sich an mit kleinen zaseln/wie der Engelsüß/vom selben kraut an seinem ort.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kalt feücht kriechend Leberkraut an den nassen felsen / des gleichen das küle drucken Lungenkraut an den Eychbäumen / mögen bede sampt jnnerlich vnd eüsserlich genützt werden.

Jnnerlich.

DAs grün kriechend kreütlin in wein gesotten / oder sunst darüber gedruncken/heilet die verserte Lunge vnd Leber/ wehret aller hitz / stilt den hauptfluß so stets heraber in den hals fellet/ist mehr nützlicher weder es

geachtet

geachtet würt zů vilen presten des leibs/von hitzen entstanden.

Ein puluer oder dreſenei von gemeltem gedörtem kraut gemacht/mit zucker oder auch anderen ſpecereien abbereit/ iſt zů obgeſagten presten der Lungen ſeer dŭglich.

Das ander kriechend walt kraut an den Eychbeumen/braucht man gemeinlich auch zů der Lungenſucht/für das keichen/kurtzen athem/vnd zů dem hůſten/ein puluer darauß gemacht/ oder das gebrant waſſer gedruncken. Das puluer von diſem kraut macht man alſo/neme Lungen kraut gedört/ănis ſamen/Fuchß lungen im lufft gedört/Fenchel ſamen/Süßholtz/Alantwurtzel/Jngwer jedes gleich vil/vnd jedes beſunders wol geſtoſſen/durch gereden/darzů genomen des beſten zuckers/ſo vil die andere ſpecies alleſampt wegen/durch einander gemiſcht/das gebraucht wie andere Dreſenei abents vnd morgens/vertreibt das keichen eröffnet Lung vñ Leber/vnd iſt faſt gůt zů dem rauhen hůſten.

Die hirten vnnd vihe meiſter Veterinarij/brauchen das Lungen kraut oder Lungwurtz gepůluert mit ſaltz vermiſcht/geben ſolche artznei dem rindt vihe für das keichen/vnd den hůſten/vnd iſt ein experiment.

Eüſſerlich.

DAs kriechend naß Lungen oder Leberkraut an den felſen mit ſeinen ſonnen blůmlin/leſchet alle vnnatürliche hitz/vnd wehret den heiſſen flieſſenden ſchaden darüber gelegt.

Von weiſſem Steinbrech. cap. clxxx.

GLeich wie man vil artznei den Stein zů brechen/vnd den ſelben auß zů füren/im brauch hat/alſo findt man auch vil gewechs die man Saxifraga oder Steinbrech nennet/alſo das beinahe ein jedes landt/ja ein jeder lerer vnd meiſter ſein eigen ſteinbrech zům Stein erwelen/der Plinius lib. xx.cap.xxi.nent ſein Politrichon/Calcifragum oder Saxifragum. Der Marcellus Vergilius ſchreibt Tragopogon (welches wir droben im xcv. capitel Bocksbart genennet) werd im gantzen Hetruria Saxifragum geheiſſen. Barbarus vermeint Tormentilla ſei Saxifraga. Simon Januenſis hat ſein eigen Steinbrech Petram findulam/das iſt Bibernel/noch ſeind der ſelbigen gewechs mehr/als nemlich die Juden kirſen/der Meerhirſen vnd das Harn kraut/wer wil vns nun des gewiſſen Steinbrechs Dioſcor. gewiß machen? Aber warlich mich wil hie auch beduncken das capitel Saxifraga Dioſco. ſei nit gantz oder můß zům Empetro gehören/wie das mit mir im argwon iſt der hochgelert M. Virgilius. Das laſſen wir nun anſtehen/vñ ſagen das der teutſch weiß Steinbrech/im Meien an dürren/rauhen/ſteinichten vnd ſandichten rechen gefunden würt/die bletlin welche gemeinlich auff der erden außgeſpreit ligen/ſeind rund/ein wenig zerkerfft/anzůſehen wie die bletter an der Gundelreben/doch feiſter vnd linder. Mitten auß dem ſtöcklin/erhebt ſich ein bloſſer/houchter/runder/bintzechter ſtengel/elenbogen hoch/der dregt am gipffel vil weiſſer blůmlin neben einander/als die weiſſen violen anzůſehen/welche fallen gegen dem Brachmonat ab/on allen ſamen vnnd ſchotten/daher etlich ſagen

Weiß Steinbrech.

sein wurtzel sei der samē. Es ist aber diser sam oder wurtzel anzůsehen wie ein eier stock in einer Hennen / dann also hangen dise runde leibfarbe körnlin an einander in der erden / nit grösser dann der Coriander samen / vom geschmack hefftig bitter. Diser runden körnelichten wurtzelen des Steinbrechs / hab ich gesetzt / vnd vber jar von eim jeden körnlin ein besunder stöcklin funden.

Von den namen.

DIsen Steinbrech nennen wir seiner krafft vnd wurtzel halben / Saxifragam / ob nun das Saxifraga / oder Σαξίφαγον wie M. Vergilius schreibt / das recht Steinbrech Dioſco. sei geb ich zů bedencken / vnser sinn vnnd meinung ist nit zů zancken / sunder zůr leer vnd vnderrichtung geneigt / wo nun das capitel Saxifraga oð Saxifragon Dioſc. recht ist zů diser weissen Steinbrech / mögē wir es mit Dioſcoride Empetron albū nennen / vom andern Empetro hernach / Marcus Platearius auß Flandern verargwonet disen Steinbrech Ornithogalon Dioſ. lib. ij. cap. cxxxiij.

Von der krafft vnd würckung.

VNder allen Steinbrech kreüttern / lobt man das mit den weissen blůmen / welches im Meien blůet / das braucht man in den leib für den stein vnd harnwind / dann es ist einer warmen außtreibender würckung.

Innerlich.

STeinbrech mit seiner wurtzel in wein gesotten vnnd gedruncken / fürdert den harn / reiniget die nieren / treibt auß den lenden vnnd bloſen stein. Der samen dises krauts (das seind die rotte körnelichte wurtzelin) gepülnert zů einer Dreſenei bereit / oder vnder andere Latwergen vermischt hat gleiche würckung.

Ein

Ein wasser im Meien auß den blümen vnd wurtzelen gebrant / ist lieblicher zů brauchen zů gemelter kranckheit / alemal iij oder iiij löffel vol eingenommen vnd in einem warmen wasser gebadet darin Pappel kraut Malua gesotten ist / doch das kein feber darbei gespürt werde.

Von Harnkraut / Widdertodt vnd Jungfraw har. Cap. clxxxj.

EIn kleines zinnelecht schweitzer grünes gewechslin / gantz auff der erden außgespreit / mit seinen kleinen rütlin als netz feden / die seind mit den aller kleinstē lynsen bletlin bekleidet / darzwischen voller samen vberein ander gedrungē gantz drauschelicht / wie der samen an den kleinen Mistmilten / findt man auff sandichten / vñ doch etwan feüchten gründen wachsen / nahe bei den wasser bechen / als nemlich bei Straßburg auff der awen gegen der Rhein brucken / in den druckenen sandichten grůben vnnd Tauten / des gleichen im Waßgaw auff der Lautern / gegen dem flecken Lauterecken / vnnd vmb Reichshoffen auff dem hügel nahe bei der bach / die beste zeit seiner volkomenheit ist vmb Bartholomei.

Von der kreüter vnderscheid

1. Das schön golt farb Jungfraw har darmit etlich zauberei treiben/nent man Widderdot / als solt diß gewechs etwas weiters können dann andere kreütter/das geb ich den natürlichen Magis zů/vrsach die natürliche ding seind fast wunderbarlich/wer der selben acht kan nemen. Dises hars findt man drei geschlecht / doch alle sampt auß dem Moß wachsen / das schönst vnd edelst Jungfraw har findt man auff den gantz Mosichten/vnd allezeit nassen wysen so in den wilden welden zwischen den bergen ligen / wachsen/ nemlich im Newmonat/ als dann sicht man das glat braun geel hörnlin fingers lang/mit seinem körnlin am gypffel (welches sich einem Weyssen korn vergleicht) auß dem nassen Moß wachsen in den faulē Matten oder brüch wysen/das selbig hörlin hat seine bletlin braunrot farb auff dem Moß auß gespreit iij. oder iiij. nit vil grösser / dann die Mörlynsen doch lenger vnnd spitzer.

2. Das ander vnnd gröst har dragen die wurm kremer mit jren wurtzelen vnd dryackers im land feil / verheissen wunderbarliche ding damit / das ist etwas lenger vnnd brauner/ wechst in den wilden hohen welden / auß dem Moß der auff den alten beumen die nidergefallen seind sein wonung hat doch on bletter / erhebt sich allein auß dem grünen hauchten Moß wie die stengelin mit jren sunnen am stein Leber kraut.

3. Das dritt ist dem zweitten gleich aber kurtzer vnd mit dem obersten sämlin kleiner/wechst gemeinlich allenthalben an den nassen felsen/vnd in summa dise hörlin alle drei / vnnd das hörlin mit seiner Sonnen in den brunnen seind nichts anderst dañ blůende stengelin des Moß / ein jeglichs aber nach seiner art.

Von den namen.

Empetron Das erst klein kreütlin mit den Lynsen bletlin mag wol sein ein Empetron Dios.li.iiij.ca. clxxiij. welchs auch Phacoides heist/das ist Lynsen bletlin/in Galeno Præsodies. Der M. Vergilius vermeint die zwei capitel in Dioſc./ nemlich das Sarriphagon vñ Empetion oder Epipetron sei ein ding/ aber zweimal in Dioscoride an zweien orten beschriben/bewert solchs auß Paulo Aegineta/welcher allein Empetri in seinem schreiben gedenckt/vnd der Saxifrage gar nit /das geben wir auch zů ermessen . Wir halten aber die iij. obgesetzte Jungfraw har / oder Widderdot auch für Steinbrech vnd Empetra on angesehen / das die alten dessē nit gedencken/ man wolt dann solche Jungfraw har vnder das capitel Capillus veneris gelten lassen mit den selben wolt ich fast zů halten/ vñ glauben. Der Collimitius nent seine Steinbrech Sampetram/Basichiam/Baticulam / Batin marinam / Rumpisaxum dise namen möchten von der weissen Steinbrech villeicht gemeint werden.

Von der krafft vnd würckung.

Dise Stein vnd Moß kreütter / haben alle sampt die art vnnd würckung den Stein zermalen/auß zů treiben/vnnd den harn zů bewegen/ mögen (wie der obgenant weiß Steinbrech) zů aller stein artznei in leib erwölt werden/seind meins bedunckens/druckener art.

Innerlich.

Das

DAs kreütlin mit den Lynſen bletlin Empetron genãt mit honig waſſer geſotten/vnd eingenomen/ treibt nit allein den ſtein/ ſunder auch andere verſamlung als Phlegma vnd Choleram/das iſt/ alle zehe ſchleim/ magen gallen/vnd ander gewäſſer/den waſſerſüchtigen faſt dienſtlich.

Die krafft des Widdertods laſſen wir bleibẽ/dieweil ſolch Moß gewechs mehr zür abentheur/ weder zür notdurfft des leibs in das berüff kommen/ vnd angenomen iſt/doch die fürnemeſt tugent beduncket ſein/ wie der nachfolgenden Maurrautẽ/ Apuleius nent diſe hörnlin Polytrichon cap. xlvij.

Maurrauten vnd Roter Steinbrech. Cap. clxxxij.

Maurrauten vnd roter steinb. Frawen hor.

DJe Maurraut wechſt auß den riſſen vnd auß den fügen der mauren ſunderlich an den altẽ kirch mauren/ gewint kurtze ſtengelin fingers

lang/ etwan viertzig oder fünfftzig auß einem wasichten schwartzē würtzlin/ das seind nichts anderst dañ bletlin/ welche alle sampt gleich lang wachsen nebē einander gantz drauschelicht/ seind mit jren kerffen zerspalten/ wie der jung Coriander / aber mit der gestalt den wein rautten blettern gantz gleich / auff der lincken seiten gewinnen dise rautten bletlin / jre golt geele düpffelin/ nit anderst dann der Engel süß/ vnd das nimpt man im Newmonat zům ersten war / das Maur büschelin gewint kein andern stengel oder blůmen/ bleibt also mit seinen bletlin vber winter grün / welches ein sunder mirackel der natur sein můß/ nemlich das also ein kleines kreütlin in druckenen felsen vnd steinen in aller zeit Wynter vnnd Sumner grün vnuersert bleiben kan / das ich manigmal wargenomē/ fahet nit an zů verderben/ es seien dann zůuor andere junge vnnd newe bletlin vorhanden / die kriechen järlichs gegen dem Aprillen zwischen den alten bletlin herfür gantz stumpff rumbgebogen wie die ersten bletter an den Hirtzzungen / diß kraut ist nit wie andere zů pflantzen / man můß die natur hierin allein lassen meister bleiben.

Plin. l. b. 22 cap. 21. & l. 24. ca. 17

Also ist es auch mit dem rotten Steinbrech der wechst auch auß den alten mauren / doch gemeinlich an dunckelen vnd feüchten orten / etwan an den grossen sandichten felsen/ in den welden/ etwan in den Cisternen/ allermeist da es feücht vnd dunckel ist. Diß kraut ist auch ein wasichts stöcklin/ nit anderst dann das obgemele maur kreutlin / doch seind die dünne hörlin oder stengelin gantz Resten braun/ fingers lang vñ lenger / ein jedes hörlin aber ist auff beden seiten mit runden kleinen Meerlynsen bletlin durch auß besetzet/ vnd bekleidet wie ein schönes federlin/ so bald man die selben Lynsen bletlin abstrupffet / ist das Resten braun hor dem obgemelten Widdertod oder Jungfraw hor gantz änlich/ an den farben ein wenig schwertzer. Der geschmack beder jetzgedachter Maurrautten vñ Steinbrechen ist wie der Hirtzzungen etwas herber vnd rauher.

Von den namen.

MAurrautten nent man allenthalben capillum veneris / vnd Cincinalem herbam / vnnd ist das weiß Adiantum der alten. Jm Dioscoride hab ich mit M. Vergilio ein argwon / vnd besorg das der anfang des capitels Adianti etwas mangels hab/ in dem so im anfang steht / Adiantū hab bletlin wie der Coriander/ aber kleiner / ꝛc. gleich hernach list man widerumb/ Adiantum hab bletlin wie der Farn / ꝛc. auß welcher schrifft Dioscor. zů vermůten/ mehr mangels der wort dann vberfluß der selben. Jch acht es solten bede geschlecht Adianti von Dioscoride erstmals vnderscheiden sein worden/ wie dann der alte Theophrastus libro septimo capite decimo tertio Adiantum auch vnderscheidet / vnnd spricht Adiantum sei zweierlei/ das weiß vnnd das schwartz / das weiß hab kleinere zerspaltene bletlin/ wie der Coriander dargegen so seien die runde dünne hörlin oder stile des schwartzen Adianti als der Farn gefidert vnd bekleidet. Wo man nun dise zwen alte brůder zů samen halten wolt / vnnd den angezeigten mangel bedencken/ möchten wir villeicht auß der dunckelen gestümmelten geschrifft Dioscor. zům liecht vnnd verstandt kommen, sunst werden wir nymmer mehr erfaren welches doch das recht vnd fürnemest Adiantum der alten seie gewesen. Dann einer wil das gemein Capillum veneris mit den grünen stilen

(welches

(welches Theophraſtus das weiß nent) für das recht Adiantum halten vñ geben. Der ander wil ein anders dar für halten/ jedoch ſeind bede meinung recht/ wann man alſo darvon kundt reden. Nemlich / das gemein Maurreutlin mit den Coriandern vnd Rautten bletlin iſt Adiantum album oder zům wenigſten ein geſchlecht deſſelben / dann das recht groß Adiantum album iſt mir auß frembden landen dürr zůgeſchickt worden. Aber das braun geſchmückt hörlin mit den Lynſen bletlin iſt das Nigrum Adiantum oder das ſchwartz vnd fürnemeſt Capillus veneris. Auß diſem klaren verſtandt würt man dann mit fingern greiffen/ das die zwei capitel Adiantum vnnd Trichomanes zů ſamen gehörē/ nit vertheilt ſollen werden/ dieweil ſie bede ein ding ſeind/ vnd on zweifel vom Dioſcoride erſtmals alſo zůſamen vnder ein Capitel verfaſt worden / diſen grund vnd zeügnuß mag man in Paulo Aegineta auch warnemen/ als er das Trichomanes vnder dem Adianto beſchreibt vñ außrichtet / ꝛc. Nun wolan Dioſ. lib. iiij. cap. cxxj. nent das erſt Adiantū/ Polytrichon/ Callytrichon/ Trichomanes/ Ebenotrichō/ Terre capillum/ Terre ſuperciliū/ Cincinalem/ Argion / welche namen ich alle ſampt vom ſchwartzen oder rotten Steinbrech verſtehe/ wie dann Dioſcorides diſen namen wider erholt/ vñ ſpricht im folgenden capitel Trichomanes nenne man Pterion πτερον oder Eupteron herbā Capillarem/ Pinnulam/ vnnd Filiculam. Diſes letſte capitel Trichomanes acht ich/ es ſei mit der zeit von einem andern meiſter zům Dioſcor. geſtelt worden. Gleich wie dann im Apuleio das auch zwei mal ſtehet / erſtlich im xlvij. capitel vnder dem namen Callitrichon/ das nent er vnder andern namen Trichophyes/ Selinophyllon/ Diphies/ Hippomanes/ Scolopendrion/ Aſpelenon/ Scolibrocus / Amyanthon / Capillum veneris / Neſſo eſſeſade vnnd Saxifragum / vnnd darnach im xcviij. capitel hat er widerumb ein Saxifragon/ das nent er auch Adiantum/ Scolymos / Scolopendrion/ Scoliprochos/ Aſplenon/ Prochos agrios/ Phepere/ Vitem canam/ Apruco/ Lampago / ꝛc. Wer geſicht hie nit ein gewechs zweimal beſchriben im Apuleio? ſagt er nit von diſen beden gewechſen alſo /*Naſcitur in montibus, locis ſaxoſis, uirgultis nigris lentibus cum ſplendore, bipalmis ut Coriandrum, ſciſſis in ſummitate.* Diſe wort ſtehen in beden capiteln / außgenommen von dem Callitricho ſagt er nit montibus et ſaxoſis locis/ ſunder aquoſis/ ꝛc. darin mag auch wol ein mangel ſein/ wie in andern/ ꝛc. das haben wir dem lieben Maurreutlin vnnd rotten Steinbrechlin zů lob wöllen anzeigen / auff das ſie recht von einander geſchieden werden. Es würt ſunſt die Maurraut auch nit vngeſchickt in Dioſcoride Coriandrum aquaticum/ waſſer Coriander genent/ des gleichen Eper vnd Phithophthetela/ aber das ſeind frembde namen. Serap. cap. iij. nent ſein Capillum veneris/ Coriandrum putei/ Capillum Algol/ Capillum porcinū/ vñ Berſcegnaſen. Auerrhois nent ſie Cuſtaralber. Wie wer im hie zů thůn/ möcht nit der Widderrod auch ein Adiantum ſein / vnnd ſunderlich das da ſtehets in den feüchten brunnen vnd felſen / jeder zeit dicken geſehen würt/ wie dann ſolches Theophraſtus auch von dem Adianton anzeigt.

Es haben die alte weiber vil fantaſei mit diſen kreüttern / vnd ſprechen alſo / das rot Steinbrechlin mit den Lynſen bletlin ſol man nennen Abthon / vnd das nacket Jungfraw hor[illegible] man nennen Widderthon/ dann mit diſen kreüttern könen ſie bede ſachen/ nemlich Abthon vñ Widderthon jrs gefallen/ wer geſicht aber nit täglich der gleichen werck vnnd Philtra/ darbei wöllen wirs auch laſſen/ vnd fürter ſchreiben.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

Maurrauten vnnd rotter Steinbrech diſe zwei gewechs haben widerwertige natur/ dann ſie treiben vnnd ſtopffen/doch vnderſchiedlich/ ſeind bede in leib vnnd auſſerhalb zů nemen von natur kalte druckene kreütter/doch wöllen etlich Maurrautten ſei warm vnd drucken.

Innerlich.

Maurraut / oder rotter Steinbrech ſamptlich oder jedes beſunder in wein oder honig waſſer geſotten/vnd etliche tag an einander gedruncken / eröffnet die verſtopffung der Lebern/treibt auß die Geelſucht/reiniget die Lungen vñ bruſt geſchwer/legt das keichen/ erweicht das geſchwollen miltz/ treibt auß Melancoliam durch den harn / bewegt den ſtein / das gedruncken gifft/vnd fürt auß der frawen blödigkeit.

Dargegen ſtopfft obgerürte kochung/oder jr pulver/Latwergen/Syrupen/waſſer/oder anders darauß bereit allen bauch fluß / bringt wider die verhitzte Leber / ꝛc. Gemelte würckung ſol haben das Jungfraw hor/ Widdertod genãt. Die weiber reden alſo von diſen kreüttern /Maurraut ſol niderlegen vnnd abhelffen / dargegen ſol das braun hörlin mit den Lynſen bletlin widerbringen vnd auff helffen/ſolches thůt auch das Jungfraw hor/ꝛc.

Etliche hirten brauchen den rotten Steinbrech zů den krancken ſchweinen/dreiben wunder darmit.

Eüſſerlich.

Maur rautten oder Widdertod in laugen geſotten / darmit geweſchen wehret vnd behelt das hor vor außfallen/heilet ſchlangen biß/vñ was weiters von gifftigen würmen gebiſſen oder geſtochẽ iſt worden.

Von Meer hirſen. cap. clxxxiij.

Ee das ich zů den andern Faren kreüttern dritt / můß ich zůuor die Steinbrech kreütter vollenden / dieweil wir je mit den ſelben noch etwas zů thůn haben / vnnd iſt nemlich der Meerhirſen / oder Steinſamen/ welchem ſamen in Dioſcoride / wiewol nur ein tugent oder krafft zů gelegt würt / das iſt den Stein in der blaſen zermelben vnd außzůfüren mit weiſſem wein gedruncken . So beſchreibt doch Dioſcorides das gewechs ſo fleiſſig beide mit den namen vnd geſtalt / das ein blinder das kraut vnnd ſa ſamen ſolt lernen kennen.

Der Plinius lib. xxvij. cap. xj. vergleicht diſen Hirſen der Ciceri/das mit der geſtalt vnd figur war iſt/wie man ſicht/das der ſtein ſamen den weiſſen Ciſern Erweyſſen änlich iſt / dieweil aber im Plinio geſchriben ſtehet/ Magnitudine Ciceris/in der gröſſe einer Ciſern/das iſt zů vil / ſolt wol billicher ſimilitudine geleſen werden / ziehe mich alſo auff die ſo den Meerhirſen kennen/ ſo můſſen ſie mit mir bekennen / das der Meerhirſen nicht vil gröſſer iſt / dann der zam Hirſen / gantz glat vnd weiß wie die ſchöne perlin oder můß villeicht/wie mich dunckt/Plinius ein andern ſamen verſtanden

haben

Meerhirsen. Meerhirsen Passerina.

haben/nemlich den schönen samen genant Lachryma Christi das geb ich zů bedencken. Aber des Meerhirsen kraut oder bletter werden spitzig schmal/ wie das laub an den ölbäumen/aber vil rauher/spitziger vnd schwartz grüner. Der stengel gantz rund vnd schlecht / oben ausssen etwan mit neben zincken wie ein bäumlin. Die wurtzel schwartz lang vnnd schlecht/ gantz holtzecht. Zwischen den neben stengeln vnnd blettern findt man die schöne steinichte kraut berlin / etwan drei oď vier neben einander herausser wachsen/ nach dem der aller kleinsten bleych weissen blümlin vil oder wenig seind gewesen. Der samen ist am geschmack süß/wann er noch frisch grün ist. Den zeittigen samen mag man im Newmonat samlen / wechst auff anderthalben elenbogen vber sich / in den vngebawten feldern / auff den strassen / am Rheinstrom zwischen Bingen vnd Basel.

Das gantz rauch vnd wild geschlecht des Meerhirsen hab ich in etlichen kraut garten im Westerich gefunden/ vnd ist mit kraut/stengeln/blümlin/ vnd samen dem erstgedachten gar gleich / außgenomen der samen ist nit so gantz glat vñ weiß / sunder etwas rumtzelicht/ anzůsehen wie der gemeinen Ochsen zungen samen/zeittigt auch im Newmonat.

Ein

Lingua passerina.

Ein ander geschlecht des Meerhirsen hab ich zwischen der stat Altzen vñ dem Durstberg in den stupffeln äckern nach der Ern funden / das selbig ist nur ein einziges rütlin spannen lang / mit blettern bekleidet als der Flachs / zwischen den selben bletlin fand ich gantz schwartzen glatten samē / mit der gestalt dem weissen Meerhirsen aller ding gleich.

Von den namen.

Millium Solis.

DIsen Meergrieß / oder Hirsen mag man wol den rechten weissen Steinbrech nennen / Saxifragum album / würt in Dioscoride lib. iij. cap. cxlix. λιθόσπερμον / Aegonychon / Exonychon / Leontion / Leontica herba / Gorgonea / Tantalitis / Diospyron / Gonoleta / Columba vnnd Heraclea herba genant / fast alle darumb / das diser samen so hart vnd steinecht ist. Etlich sagen er heiß auch Aeronichon das ist Adler kloen. Zů Latein nent man den samen Milium solis / Granum solis / Semen lapideum vnnd lapidosum. In Serapione cap. lxvij. heist der samen Kulb oder Chulb / vnd das kraut Alistos / Astonchos / oder Acheub / wie Manlius sagt. Der Phrisius sagt im Acmel / Cauda porcina / vnd Dochan / vnd Halistos / Barhamglistos / Astorchos culibi / vnd Calibi.

Den wilden Meerhirssen acht ich für Tacalia Plinij. lib. xxv. cap. ix.

Lingua passerina.

Das ander vnd wild Meerhirssen geschlecht / von farben gantz schwartz vnd glatt / als der Augstein / mag wol Theophrasti Dyospyron sein / würt von etlichen Lingua passerina genant.

Von der krafft vnd würckung.

DIoscorides gibt disem gewechs kein andere tugent / dann das es den stein in der blasen zermal / vnd im harn außfüre / mag jnnerlich vnnd eüsserlich genützt werden / diser samen müß warmer druckener art sein / dañ er treibt den stein. vide Gal. lib. v. simpl. medica. facult. cap. xij.

Jnnerlich.

DEr gepüluert samen in wein gedruncken bricht den blasen stein / vnnd treibt den selben mit gewalt.

Eüsserlich.

DAmit der schmertzen des steins etwas gemiltert werde / mag man das kraut in wasser sieden vnd darin baden. Es ist auch diß gewechs nit das geringst in der steinartznei / sol derhalben / vmb der außtreibendē krafft willen / mit vernunfft genützt werden.

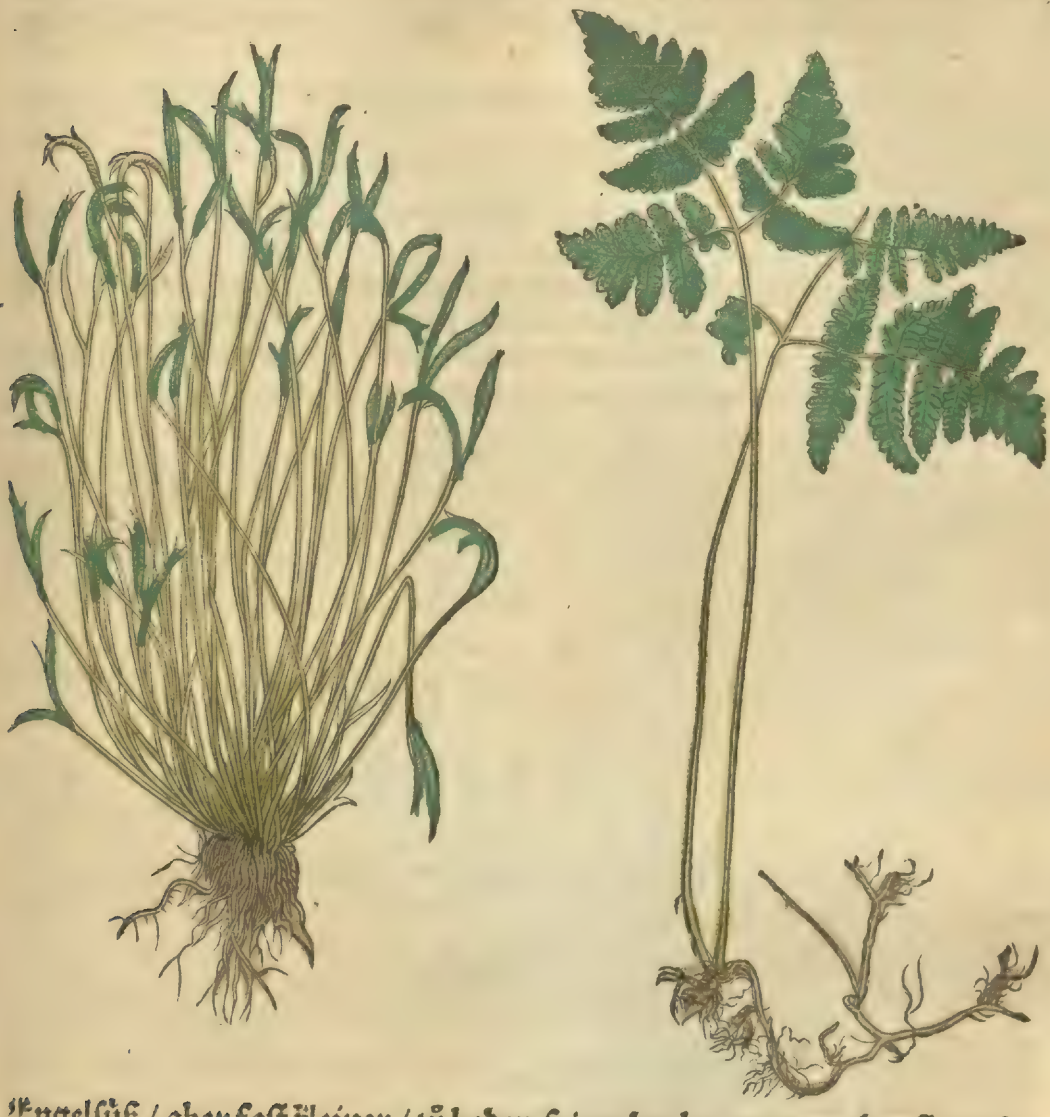
Von Steinfarn vnd Baumfarn.

Cap. clxxxiij.

WJr kommen nun wider zů den Farn kreüttern / wöllen zům ersten an den kleinsten anheben / bis wir die grossen auch mögen erreichē. Erstlich so wachsen zwischen den sandichten felsen / kleine gefiderte Faren stengelin / des gleichen an etlichen alten st[illegible]pffen / der abgehawenen Eychbäumen / welche Faren werden mit jren [illegible]n vnnd stilen nit höher dann der

Engelsüß

Steinfarn. Eichelfarn/ Baumfarn.



Engelsüß / aber fast kleiner / zů beden seiten der braunen runden stengelin zerschnitten / wie der groß Farn. Dise kleine Farn kreütlin / findt man nit allenthalben / werden aber in der wildtnuß funden / an hohen bergen / im Ydar / Schwartzwalt / Waßgaw / vnd Durstberg.

Noch findt man ein nackets Farn geschlecht / on bletter / fingers lang / das seind kleine stengelin / gantz nacket / etwan xx. auß einer wasichten wurtzel wachsen / nit anderst dann die Maurrautten. Die stengelin haben an den spitzen zwei hörnlin oder iij. anzůsehen als die sew bursten / die selbige grüne hörnlin werden auch etwan mit braunen dröpflin gesprengt / der geschmack vnd geruch ist wie am gemeinen Farn kraut. Dise bursten oder nackete stengelin / hab ich zwischen etlichen felsen funden wachsen / zů Ernßweiler / bei Zweienbrucken / vnd im Bitscher gewäld / bei Walßborn. 2.

Von den namen.

Dioſc. lib. iiij. ca. clxxxj. hat ein besunder caput von disen kleinen Farn / vñ nent in Dryopterin / dieweil er gemeinlich auff den abgehawenen

Eych-

Eychbäumen gefunden würt. Den andern so in steinen vnd felsen wechst (mit der gestalt kein vnderscheidt) möcht man Pterion nennen / vnd Pterin. Also nent er sie bede mit disen namen / sagt darbei man neñe disen Farn auch Nympheam Pterin.

Das ander nacket Farn stengelin / mit seinē hörnlin / acht ich der eygentschafft nach / ein Capillus veneris / welches Apuleus cap. lj. auch Polytrichon nent als er schreibt / *Ramulos habet quasi seta porcina.*

Von der krafft vnd würckung.

BEde kreütlin seind nit fast meniglich bekant / ich halt das erst der complexion wie das gemein Farn kraut / mit den vilen stengelin.

Das ander nacket stengel kreütlin mit seinen hörnlin / ist der art vnd natur wie Capillus veneris / dann es mag darfür erwelt werden.

Eüsserlich.

DIosc. sagt / das Farn kreütlin Dryopteris genant / sei nutz das horz zů uertreiben / man sol das kraut mit seiner wurtzel zerstossen vnd auffle gen / solchs jederweilen erfrischen / vnd alle mal newe pflaster darauff schlagen / Jch halt man möcht dise kreütlin für andere Farn kreütter brauchen vmb seines geschmacks willen.

Von Engelsüß. cap. clxxxv.

Den

DEr Engelsüß nent man auch Steinfarn / vnd ist on zweiffel nit das böst. Ein jedes zerkerfftes bletlin / stehet als ein Eychen laub zů rings vmbher auff seinen kleinen runden dünnen stilen sünderlich / diß blat ist nit wie der ander Farn gefidert / aber auch mit braun geelen runden düpffelin besprengt / auff der seiten gegen der erden. Diser bletter wachsen vil / auß einer harichten kriechenden / runden knöpffichten vnd schwartzen wurtzelen / welche wurtzel allenthalben vil knöpflin gewint / anzůsehen wie die zinckeren Corallen. So man die wurtzel schabet / ist sie etwas grünfärbig / am geschmack bitter süß durch einand vermischt / gewint kein stengel / kein blůet / gleich wie die Maurrautten / vnd der Steinfar. Dise wurtzel wechst in den welden / fladert vnd kreucht auff den felsen hin vnd dar / des gleichen an den wurtzelen der bäum / sunderlich der Eychbäum vnd Nagenbüchen. Zů zeiten findt man sie auff oder an den selben bäumen auß dem grünen Moß wachsen / in dunckelen feüchten dälern. Vber das alles hab ich sie im Elsas auff den seer alten Weiden köpffen am aller freidigsten funden / am geschmack bitterer / dann die in welden funden würt / dise achten etliche für die edelst vnd breüchlist in der artznei. Ist dahin kommen das man dise wurtzel im Sewsterben fast braucht vnder das aaß / freilich darumb / das sie Choleram außfürt / dauon den schweinen auch vilerhand kranckheit zů fallen / wiewol nach der lehr Sera. treibt sie auß Phlegma vñ Melancoliã / ein nützliche purgier wurtzel / als der M. Cato de re Rustica ca. clviij. leret.

Von den namen.

DEn Engelsüß nennen etlich auch Steinfar / aber vnrecht / gleich wie den roten Steinbrech / der můß auch Steinfar heissen / darauß zů mercken das die selben kein Steinfar kennen noch wissen / auch freilich nie gesehen. Sunst nent man Engelsüß / Dropffwurtz / vmb der kleinen geelen dröpflin willẽ / deren die Engelsüß vberflüssig gewint auff der einen seiten / hefftiger dann kein Farn kraut. Etliche nennen sie auch wild Süßwurtzel / Glykirhyzam sylueſtrem des geschmacks halben. Dioscor. lib. iij. cap. clxx. heist sie auch Scolopendrion vmb der zerspaltenen bletter willẽ / dañ es ist das laub an der Engelsüß dem Scolopendrio gantz änlich / von welchem hernach gehört würt / wie wol kleiner. Der gemein namen ist Polipodium / Multiradix / Polyrhyzon / Pteris / Filicula oder Filicularis. Serap. cap. ccxlvij. nent dise wurtzel Bisberg. Manlius sagt jr Besgeg. Phrisus Besbeig / Biste / Diochiteri / Pterion / Dipteris. In Auicenna list man Desbers vnd Budeig sei Polipodium / wer kan doch die seltzamen namen all erzelen.

Von der krafft vnd würckung.

ENgel süß ist ein purgier wurtzel den menschen vnnd schweinen / allerlei gallen vnd schleim auß zůfüren nützlich / jr qualitet ist drucken vnd ein wenig warm / würt mehr in leib dann eüsserlich genützt.

Innerlich.

ENgelsüß wurtzel / fürnemlich die auff den Eychbeümen vnnd Weiden stöcken wechst / bei Hünern gesotten / darzů genomen änis samen vnd Jngwer / die brů dauon nüchtern warm getruncken / treibt auß die geel vnd schwartz gallen sampt dem schleim.

Etlich nemen Mangolt kraut/Betam oder Pappelen zů diser kochung. Andere nemen Römischen kymmel / Fenchel samen / ánis samen/Engelsüß / vnnd Jngwer zerschnitten / jedes gleich vil/vnd kochen gemelte ding bei einem alten hanen / geben dann solche brüe denen so mit der Colica beladen seind/vnd ist zwar ein nützlich medicamen/für das bauch grymmen.

Engel süß gepüluert vnd eins quinten schwer zům wenigsten mit honig wasser gedruncken/darauff iij. oder iiij. stund gefastet hat gleiche tugent.

Das gebrant wasser von Engelsüß ist gůt für das Feber quartana etlich tag nach einander gedruncken abents vnd morgens ist gůt für den hůsten/für keichen/vnd lungensucht/ für Melancolei vnd schwere treum.

Jn dem schwein sterbē / sol man dise wurtzel den sewen geben in jrem aß/ das purgiert sie vnd bewart sie vor dem gemeinen sterben.

Eüsserlich.

Engel süß wurtzel gestossen mit honig / vnd pflasters weiß vbergelegt/ heilt die schrunden an den händen vnd füssen.

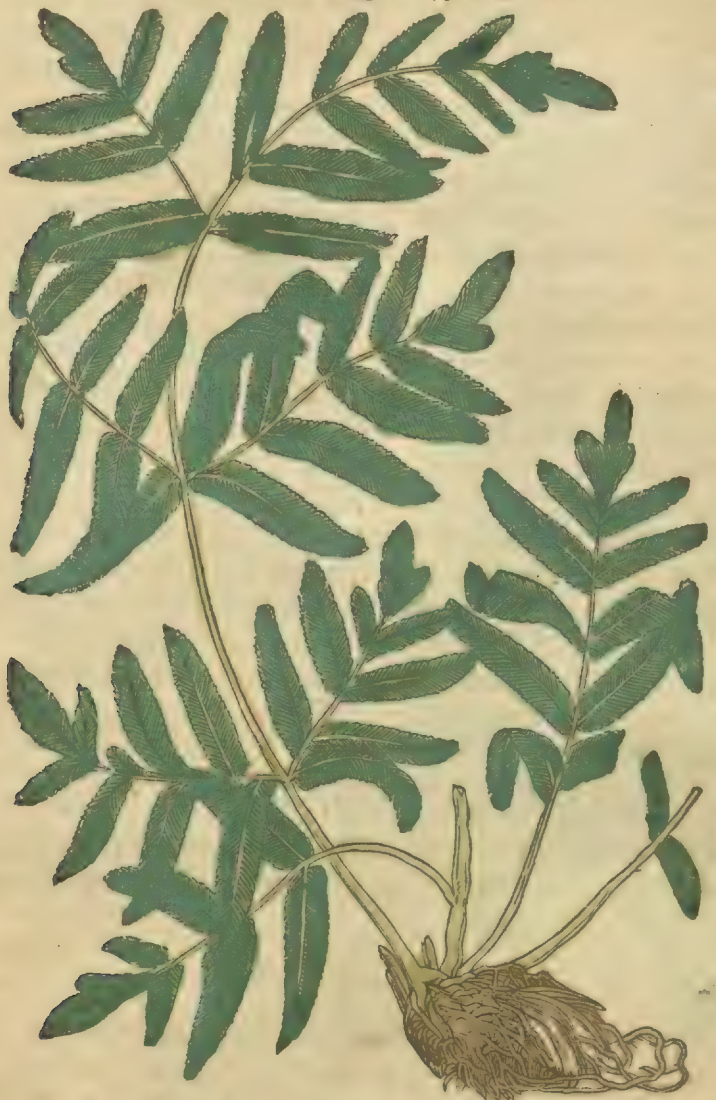
Von Groß Farn kraut. cap. clxxxvj.

Wiewol der Farn kreüter vil seind / wie zům theil angezeigt/so ist doch vnder allen Farn / der breüchlichst vñ gemeinest/nemlich/ der auff den sandichten äckeren funden würt / vnnd das ist ein eintziger brauner/runder/ langer/ glatter stengel/ mit vilen neben federn / oder zerkerfften blettern / außgespreit auff beden seiten / von farben schwartz grün. Sein wurtzel ist lang vñ glat/ auß wendig schwartz / flacht weit im grund zů allen seiten / ein treffenliche hindernuß der ackerleut / gleich wie dz Ror auff den wysen das gras/also verhindert der Farn die frucht auff den äckern. Die Ackerleut wissen den Farn nit wol zůuertilgen/doch haben etliche dise superstition/ wañ das feld/ darauff Farn kraut wechst / auff decollationis Johannis geberet vnd rumher gerissen würt/ sol der Farn folgends keinen platz mehr haben/möge auch nit wachsen / ꝛc.

Theoph.

Theoph. aber lib. viij. ca. viij. leret besſers/ vñ ſpricht/ Farn kraut muß man mit dem miſt ein widerſtant thůn/ wiewol der miſt allen früchten vñ kreütteren zůr geſundheit verhelff/ ſei er doch dem Farn kraut zů wider/ mög in nit leiden/ ſunder můß daruon ſterben vnd verderben.

Der zweit groß Farn.



Der ander groß Farn iſt dem erſtē faſt gleich/ gewint lange ſtengel mans hoch auß einer dicken ſchwartzen waſichten wurtzelen/ an den ſelbē ſtengeln wachſen auch zů beden ſeiten gefiderte vnd groß zerkerffte bletter/ ſeind vnderſchiden/ wie das kraut an der Engelſüß. Diſe Farn ſtengel werden nit braun/ bleiben grůn/ würt ſelten gefunden. Jm Waßgaw/ gegen dem berghauß Circul/ findt man den ſelben groſſen Farn in den hohen wälden. Diſer Farn iſt der aller ſchö ſt/ vnnd lieblichſt/ vnder allen Farn kreüttern/ von farben vñ geſtalten. Diſe zwen halten wir für das mänlin vnd gröſten vnder allen Farn kreüttern/ vnd iſt der leſt geſetzt nit vilen bekant. 2. *Filix maior.*

Von den namen.

ALle lerer schreiben Farn kraut trag weder blümen noch samen/jedoch so hab ich zům vierten mal auff S. Johans nacht dem samen nach gangen/vnnd morgens frühe der tag anbrach schwartzen kleinen samen/wie Magsamen auff düchern vnnd breitten Wulkraut blettern auff gehaben/vnder einem stock mehr dann vnder andern/etwan vnder hunderten nit ein körnlin funden/dargegen hab ich widerumb vnder einem stock mehr dann hundert körnlin funden/zů solchem handel hab ich kein segen kein beschwerūg noch Character (wie etliche darmit handeln) gebraucht/sunder on alle superstition/dem samen nach gangen/vñ funden/doch ein jar mehr dann das ander/bin etwan auch vergebens hinauß gangen. Wann ich den samen hab wöllen holen/bin ich nit allein gangen etwan zwen zů mir genomen/vnd nachts in der selben gegene (do nit vil vberlauffens war) ein groß fewer gemacht/vnd vbernacht also lassen brennen. Wie nun solchs zů gehe oder was für ein geheimnuß die natur darmit gemein/ist mir verborgen. Das hab ich wöllen anzeigen/seintemal alle lerer den Farn on samen beschreiben.

Der Farn heist in Dioſco. lib. iiij. cap. clxxviij. zů latein/Filix/Pteris/Pterion/Pterineon/vñ schreibt/etliche nennen jn Daſyclonon/Anaſphoron/Polyrhizon/Surculum Mercurij/Filicem foenariam/Laculam/Aſini ſanguinem/vnd Blachnon. Jn Nicandri Theriaca Bletrum oder Blethrus. Die namen Pteris/Pterion/Filix/Filicula/Polyrhizon werden schier allen Farn kreüttern zů gelegt als dem Trichomani/dem Polypodio vnd Dryopteri. Mich wundert aber wie der namen Filicula zů dem Catanance Dioſc. lib. iiij. cap. cxxix. kom̃en sei. Es ist aber schier kein caput in Dioſco. das nit etwas mangels hab/wie das ein jeder fleissiger wol warnemen mag. Jn Serapione heist Filix Sarax cap. lvj. Jn Auicenna lib. ij. cap. dcxxviij. Childaru vel Kildaru cap. cccl xxxij.

Von der krafft vnd würckung.

FArn kreütter werden bei vns selten in der artznei genützt/wiewol sie in leib zů nemen würm auß zů treiben gůt seind/dann sie etwas warmer druckener art seind.

Innerlich.

DJe wurtzel gepülüert vnnd auff ein loth in honig wasser eingenomen treibt auß Spülwürm/so man aber Scamoneum vnnd schwartz Nießwurtz darzů nimpt/würt die artznei dest krefftiger. Es sollen auch die/so gemelte artznei brauchen wöllen/zůuor knoblauch gessen haben. Die wurtzel in wein gesotten/sol dem krancken Miltz wider an sein rechte stat helffen/den wein etlich tag gedruncken.

Eüsserlich.

DJe wurtzel von dem Farn zerstossen/vñ mit schweinem schmeer vber gelegt/zeücht auß die spreissen des rors/vnd heilet die selbige wunden.

Brant salb. Ein schön experiment für den brand vom fewer/heissem wasser/olei/oder der gleichen geschehen/nempt die wurtzel von Farnkraut zerstossen/den safft herauß gedruckt/wo das zů drucken/nempt darzů rosen wasser/Rů mist wasser oder Lyndenblüet/oder ein gemein brunn wasser darmit

mit durch gestrichen/gibt ein zehen safft/der selbig ist nit zů bezalen fiir den brandt/dann wo nichts wil helffen vnd leschen/ist gemelte artznei ein besun der erwölte heilung/des man sich billich můß verwundern.

Von Waltfar.cap.clxxxvij.

DAs ander gemein Farn kraut/wechst allenthalben in dunckelen/schattichten/feüchten/sandichten gründen vñ dälern/des gleichen an den rechen vñ sand felsen in den welden am liebsten. Diser gemein Farn hat ein zů samen gepackte wurtzel/gantz houicht/vbereinander gedrungen/als ein wasen/oder wie die wurtzel an der Nirtzzungen. Im Aprillen stossen die waschte wurtzelen/vil junger dolden nebeneinander/die selben seind in der ersten gebogen/vnd mit groem har vberzogen/nit anderst dañ die jungen Nirtz zungen bletter/wann nun dise junge dolden auffwachsen vñ zů krefftigen blettern werden/seind sie auch wie ander Farn kraut/beder seits zerkerffet mit vilen neben gefiderten bletlin besetzt/der stengel das ist/das mittelst rypp/so durch ein jedes blat geht/ist braunfarb/gantz haricht/die blet

ter oder neben federn seind auff der seiten gegen der erden im Meien mit vi-
len runden gantz kleinen düpffelin besprengt / wie das geschmeiß der raup-
pen/so bald dise dröpflin zeitig vnd schwartz werden/ das geschicht vmb Jo
hannis/fallen sie ab wie ein meel oder staub / den selbigen samlen etliche al-
te weiber / schreien das auß für Faren samen / ich geschweig was sie sunst
mit treiben. Der geschmack an disem Farn ist ein wenig bitter wie der Ei-
cheln/den vnsere meister saporem Ponticum nennen.

Noch eins můß ich sagen/welchs mich an der Farn wurtzeln(sunderlich
der vorgesagten wurtzel des Farns) ein sunderlich mirackel dunckt / nem-
lich so bald die wurtzel durchschnitten / erscheint auff jeder seiten der zer-
schnittē wurtzel ein schwartzer auffgethoner vogel /anzůsehē als ein Adler
mit zweien köpffen in einem weissen feldt / das ist aber nichts anderst/dann
die kleine schwartzen åderlin/ welche durch auß der wurtzeln als kleine span
åderlin zertheilt seind / darumb ich offt gewettet hab/ich wöll des Keisers
wappen mit einem schnitt oder streich deütlich schneiden vnd malen.

Von den namen.

C.Cels.li.5 DJe alten schreiben es hab der Farn kein gemeinschafft mit dem Ror
also/wo eins wachß do mag das ander nit bleiben/wo vil Ror ist da
mag der Farn nit platz haben/herwiderumb/wo der Farn wechst/wil das
Ror nit wohnen/rc. Das verstehe ich also/ gleich wie das Ror niergends an
derst dann auff den wasser gråben/feüchten wysen/vnd auff den awen sein
wonung hat/dargegen wil Farn kraut in wålden(inter Nymphas) das
ist/sunderlich/sein wonung an den rechen/feüchten felsen vñ etlichen sandt
åckern behalten / damit keins/als zwei widerwertige gewechs / das ander
verhinder . Fürter die heimliche natur jrer beden vnnd artznei belangen/
schreibt der Plinius lib.xxiiij.cap.xj. das Farn kraut wurtzel gestossen vnd
pflasters weiß auffgelegt ziehe das eingestochen Ror auß dem fleisch oder
wunden / herwiderumb thů solchs die zerquetschte wurtzel vom Ror dem
Farn kraut / wo es jemandt beschedigt hett vnnd im fleisch stecke/ wurden
die selbigen Farn spreissen durch die auffgelegte Ror wurtzel herausser ge-
zogen/wo das also/ wie dann die alten lehren/mag es wol von beden kreüt-
tern ein sunderlich geheimnus sein/aber wer ist/ď die natur auß kan lernē?

Diser Farn dieweil er gemeinlich allein stehet in den kůlen wålden/felsen
vnd rechen/nent in der Dioscorides Nympheam pterin/Thelypterin vnd
sol das Femella Filix sein/was aber Nymphea sei/würt villeicht wils Got
mit der zeit auch angezeigt.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kraut sol vnder dem Farn das weiblin sein / hat beinahe gleiche
würckung mit dem andern/inwendig vnd außwendig zů geniessen.

Innerlich.

DRei quinten diser wurtzel gepüluert vñ mit honig wasser gedrunckē/
treibt auß die breitte würm / mit wein so vil genommen / fürt auß die
lange runde würm.

Dise wurtzel ist nit gůt den weibern / dañ sie verhindert die empfengnus
vñ anders so nit zů schreiben gebüren wil/vnrat zůuerhůten. Diser

Diſer wurtzel ein ſtuck einem Roß/ſo nider gefallen vnnd man nit wiſſen kan was für ein preſten ſei / vnder die zungen gelegt / das facht alſo bald an zů ſtallen vnd miſten/vnd ſtehet widerumb auff/ das hab ich ſelbs warhafftig befunden.

Die junge Farn bletlin geſotten vñ geſſen / erweichen den harten bauch.

Eüſſerlich.

EIn puluer gemacht von diſer wurtzel / druckenet vñ heilet alte ſchädē/ ſo ſunſt kein hilff wöllen annemen/würt auch zům vihe alſo gebraucht.

Die gedörrte Farn kreütter/werden zů ſtrewen dem vihe/ do nit vil ſtro iſt/eingedragen / ſunderlich in den dörffern / ſo in gewiltnuß ligen/ als im Odenwalt/Schwartz walde/ꝛc.

Von Hirtz zung. cap. clxxxviij.

DEn zweiſpalt der Hirtz zungen mag man im Manardo Ferrarienſi Nicolao Leoniceno vnnd Cordo leſen / vnſere gemeine wolbekante Hirtzzung wechſt auch on ſamen in ſchattichten feüchten bergen vnnd dä

lern in etlichen brunnen vnnd feüchten mauren/im Schweitzer gebirg/im Westerwalt gegen der Mosel vmb Veldentz/doch zielt man die selbige fast nun mehr in allen gärten/ist auch ein Farn geschlecht mit krafft vnnd geschmack/seine wurtzeln seind auch wasicht vnnd zů samen gedrungen/schwartz haricht wie des letsten Farn kraut droben angezeigt. Der Hirtzzungen bletter seind lang/einer zungen oder miltz nit vngleich/durch ein jedes blat/geht ein rundes braunes horichts riplin/dz ist der stiel des blats/gewint sunst keinen andern stengel/die bletter seind gebogen wie der halb Monschein am himmel/ein jedes blat gewint vil brauner geeler langer strichlin auff der seiten gegen der erden/als kleine würmlin/das kraut hab ich etwan in den brunnen vnd feüchtem gemeur funden vast klein/etwan nit gleychs lang/mit ij. oder iij. bletlin/das hab ich fürter gesetzt vnd in gärten schöne stöck darauß gezielet gegen dem Meien thůn sich die krummen harichten bletter herfür wie der Farn.

Walt Asplenon.

Die and hab ich gleicher massen in finstern nassen weldē als im Schwartzwaldt/Ydar/Waßgaw vnnd Durßberg funden/deren wurtzel ist auch

schwartz

schwartz wasicht zů samen gedrungen vnd durch einander geflochten / wie die fauden oder wasen so in den weihern vñ brůchen wachsen / deren bletter seind in der ersten auch rumbgebogen wie der Hirtz zungen / wachsen etwan xx. etwan lx. bletter auß einer wurtzel wie die Hirtz zungen thůn / diser Hirtz zungen bletter aber seind schmäler / vnnd zů beden seiten mit grossen kerffen zerschnitten / bis zům mittelsten ripp welches auß der wurtzel braun herfür kreücht / dise zerschnittene vnnd lange schmale bletter / ligen auff der erden außgespreit / stehent nit gehen berg / wie die Hirtz zungen anzůsehen wie ein langer wurm. Gegen dem Brachmonat stost diß gewechs noch andere vnnd mehr schmälere bletter / aller ding zerkerfft / wie Engelsüß / die wachsen stracks vbersich aller ding anzůsehen wie die langen Hanen oder Cappen federn / dise gefiderte bletter seind auff der einen seiten auch mit den kleinen geelen düpffelin besprengt wie der Engelsüß die riplin durch die bletter seind gantz Kestenbraun / gegen dem herbst verderben dise federn / vnnd bleiben die andern erstgewachsene bletter auff der erden ligen vber Wynter vnuersert von art ein schön gewechs / ist seltzam zů finden / wo es aber wechst / da findt man sein vberflüssig.

das recht Scolopendrion.

Das dritt vnd aller kleinst geschlecht wechst in rauhem gebirg / an den felsen / Stein klůfften vnnd ryssen / aller ding wie die Maurraut wechst / die bletter an disem gewechs wachsen nit vber fingers lang / der kriechē etwan viertzig / etwan auch weniger auß einer schwartzen zasichten houchten wurtzeln herfür / ein jedes bletlin ist zerschnittē vñ vergleicht sich mit seinen kerffen dem Engelsüß / aber vil kürtzer vnnd schmäler / von farben schön grün. Aber gegen der erden seind die bletlin geelfarb gantz rauch / als weren sie mit staub oder mul von dem lohe meel vberzogē / diß gewechs hat mir auch herr Jörg öllinger von Nurmberg zůgeschickt.

Von den namen.

VIl zänck vnd meinung hat man von vnser ersten vnd gemeinen Hirtz zungen / etlich wöllen es sei Scolopendria Dioſco. Asplenon genant / *Theo. li. 3. cap. 19.*

genant / andere meinen es sei Phyllitis oder Hemionitis / diſe (als mich dunckt) habens am beſten gerahten / ſo es Hemionitin deütten / oder Phyllitin / dann diſe bede capitel Phyllitis vnnd Hemionitis halt ich für ein gewechs / wie dann etlich mehr kreütter in Dioſcoride vnd andern ſcribenten zwifaltig mit andern namen beſchriben werden / darauß mancher zwiſpalt vnd argwon entſtanden iſt / das Phyllitis in Dioſcor. lib. iij. cap. cxj. würt Phyllis Acaulon / vnd Rumex agreſtis geheiſſen / von etlichen auch Pyrgitis / darumb das es auff mauren vnd thürnen geſehen würt / folgens im cxliij. capitel des dritte büchs würt Hermionitis ſplenion geheiſſen / ꝛc. das wörtlin oder letſter nam Splenion macht vns den hader / dañ darauß achten ſie die gelerten / es ſolt nit allein Splenion als Miltzkraut (das doch recht iſt) ſunder Scolopendrion heiſſen / das wer dann Scolopendrion Dioſc. hierin iſt nun der feel vnd mangel / vrſach / Splenion iſt zweier kreütter namen in Dioſco. / nun wils ein jeglicher auff ſeine Hirtz zung deütten / dieweil ſie nit mehr dann die garten Hirtz zungen kennen / hetten ſie aber mehr in welden gewonet / vnd inter Nymphas jre bücher vnd kunſt herfür bracht / ſie ſolten wol vil zancks vnderlaſſen haben / doch wil ich niemands hiemit beleidigen / Es ſei wie im iſt / Hemionitis vnd Phyllitis iſt vnſer gemein Hirtz zung zweimal / in Dioſcoride beſchriben / vnd möcht wol Miltzkraut oder Monkraut heiſſen der ſpitzen vnd gebogenen bletter halben / zů Latein Splenetica vnd Lunata. In Nicandro heiſt ſie Peralites. Diſer meinung iſt auch Manardus Ferrarienſis li. xviij. Epiſt. Epiſt. iij. Vnſere officine vnd kuchenmeiſter der Apotecker nennen vnd geben ſie für Scolopendria / bringen vnd bezeügen das auß Serapione / nennens auch Ceterach / herbam Doratam / Calcifragam / Spicantum / Filicem petream / alſo můß es zů gehn / wann wir der ſachen vneins ſeind / das darauß nit allein vnuerſtandt vnnd jrrung / ſunder auch verwirrung folgen můß / endtlich aber der vnfal vnd ſchaden das laſſen wir berůgen / vnnd ein jeden in ſeiner kunſt meiſter bleiben / ſagen vnd bezeugen hie alſo das die ander von vns geſetzte walt Hirtz zung / mit den zerkerfften vnnd zerſpaltenen blettern / ſei das recht Scolopendrion / welches Dioſcorides im dritten büch cap. cxliij. Aſplenon / Splenion / Hemionion / Pteryga / Lonchitin / Aturion / Phrygiam / Phrygitin / Philtrodoten vnd ſanguinem felis nennet / das bezeügt der augenſchein vnd zerkerffte bletter / wie die vilfaltige füß in etlichen inſectis / oder würmē. Aber der namen Lonchitis von welchem Dioſcorides lib. iij. cap. cliij. ſchreibt / reümpt ſich vber auß wol zů vnſer walt Hirtz zungen / diß kraut hat vorzeitten Simon Januenſis erkant / vnd daſſelbig Citrium genant ſaget Manardus / den namen Splenion gibt Plinius lib. xxv. cap. v. dem Hemionio / vnd ſagt es hab auch den namen Teucrium võ Teucro empfangen / acht auch gäntzlich er hab in ſeinem ſchreibē das recht vnnd obgemelt zerkerfft Aſplenon darmit verſtanden / on angeſehen das man vil kreütter mit dem namen Splenion nennet / als nemlich das Capillus veneris in Apuleio cap. xlvij. vnd die Hundszung cap. xcvij. des gleichē Hemionitis vnnd Aſplenon in Dioſcoride werden bede alſo genant / daher ich nit ein kleinen zweiffel trag / es ſei der namen vnſers mißuerſtands in Hirtz zungē nit ein kleine vrſach geweſen / Gott wölle das wir ein mal auß diſem vñ der gleichen jrthumen gefürt werden.

Das dritt vnd aller kleinſt möcht wol Stein far heiſſen / Filix petrea / vñ iſt ſunder zweiffel das recht miltz kraut / das die alten für Scolopendrio genützt haben / beſihe Dioſc. lib. iij. cap. cxliij.

Von

Von der krafft vnd würckung.

HJe haben wir widerum drei Miltz kreütter seind von natur vnnd art drucken vnnd etwas warm / mögen beder seits in der artznei genommen werden / das kleinst ist mir am liebsten.

Innerlich.

DAs gemein Hirtzzungen kraut in wein gesotten vnd gedruncken / ist gůt denen so von schlangē gebissen seind / dise kochung mag man auch dem beschedigten vihe also einschütten.

Gemelte kochung dient wol / für das bauch wee warm gedruncken / stilt auch den bauch fluß Diarhoean. Die bletter in essig gesotten / vnnd etliche tag gedruncken / vertreibt das Miltz / dauon můß es verschwinden.

Die ander Waltzung von vns Scolopendrion genant / hat gleiche würckung das Miltz zůnertilgen / viertzig tag an einander gedruncken / vnnd die gesottene bletter eüsserlich auff die lincken seiten gelegt.

Diß kraut in wein gesotten vñ gedruncke / eröffnet die Leber vnd Miltz / treibt auß die Geelsucht / den blosen vnnd lenden stein / benimpt das feber quartanam / dann es zertheilt (also genützt) die schwartz Melancolei / treibt auß das geronnen blůt vom hertzen / es sei von drucken oder fallen / wehret auch der harn winde . Gedachte würckung werden der gemeinen Hirtzzungen zůgegeben / aber noch nit beweiset / darumb gebüren erzelte würckung am aller meisten / dem kleinen kreütlin von vns gesetzt.

Das gebrant wasser von beden kreüttern gedruncken sterckt das hertz / vnd leget das kluxen Singultum.

Eüsserlich.

BEder Hirtz zungen wasser ist gůt zům abgefallenen zäpflin ein gargarismum darauß gemacht.

Das wasser mit hänffe werck vbergelegt / zeücht auß alle hitz / der Lebern vnd des Magens / reiniget alle offene schaden darmit gewe schen . Etliche samlen die Hirtz zungen kreütter / wañ kein liecht am hymel ist abents oder morges seer frů vor der sonnen auffgang / als dann sollen gedachte kreütter deste krefftiger sein.

Von Beerlap / Gurtelkraut / vnd walt Seuen kraut. Cap. clxxxix.

WIr haben noch ein Mosicht / wild / haricht / vnnd rundes / rauhes / walt kraut / das weder stengel / nach samen dregt / fürhanden / welches nichts anderst ist dann ein kriechender druckner grüner Moß / außgespreit mit neben zincken vnnd kloen / henckt sich an mit kleinen weissen feden / das seind seine wurtzeln vnd füß / darmit es sich an die felsen anhenckt / kreücht vnd schleüfft vnder / vnd zwischen dem gemeinen walt vnnd stein Moß / als ein langer harichter rauher wurm / etwan vber die acht oder neün elen lang . Im Brachmonat stost diß Gurtel oder Seil kraut geele

runde

Von der kreütter vnderscheid
Beerlap/ Harschar oder Gürtelkraut.

runde zäpflin gleichs lang/gantz melbicht/nit anderst dann die Hasel zäpfflin oder gedreit/das halten wir für die blüet dises runden Seils/ welche on frucht abfallen/die Jungfrawen machen krentz vnd gürtel darauß/ würt in den wiltnüssen gefunden/nemlich im Schwartzwalt/Odenwalt/Spessart/Westerwalt/im Ydar vnd Waßgaw an vilen orten.

Im hohen gewell/im sandichtem grund wechst ein kraut spannen hoch ist Summer vnd Winter grün/ anzüsehen aller ding/ wie das kraut am Seuenbaum/ reücht nit/ gewint oben aussen auch geele hasel zäpflin/ wie das Beerlapp/ felt ab on frucht/ am geschmack gantz bitter/ das kraut ist hiebei gelegt.

Von den namen.

Dysen rauhen/kriechenden/grünen krautschlangen vnd wurm/ nennen etlich der neben zincken halben/ Beerlappen/ Teuffels klawen/ Seil oder Gürtel kraut/ Neün heil/ Neün gleich. Zů Latein Muscus terrestris/ Dioscorides lib.iiij.ca.xciij.nent ein gewechs Bryon/ Thalassion/

Ballarin/

Walt Seuenbaum.

Ballarin/ Jranen / Gnomeusilon/ Das hat Manardus lib. xj. Epist. Epist. iiij. für Corallen verteütscht/ vñ dieweil dis gewechs den Corallen zincken ånlich ist/ hab ichs auch Muscum terrestrem genant/ sunst hab ich mit etlichen dis kraut Soldanam vñ Soldanellam genent/ in Serapione cap. lxv. Chakile vnnd Salubar geheissen. Hie werden etlich sagen Soldana sei Brassica marina/ Meer köll/ das lassen wir geschehē/ sie mögens Cappes oder köl neñen/ wir haben mit den selben Soldana hie nichts zů thůn/ reden jetzund von dem kriechenden kraut/ welches man hefftig für den stein braucht/ des gleichen in den zehen seigern wein gehenckt/ den bringt diß Mosicht kraut wider zů recht.

Das kurtz kreütlin heißt d gestalt halben/ Walt Seuen kraut Sauina syluestris vñ sterilis.

Von der krafft vnd würckung.

DAs kriechendt Mosicht/ grün Gürtel kraut/ ist druckener qualitet/ vnschedlich beder seits zů brauchen/ Also das klein kreütlin ist warm vnd drucken.

Innerlich.

DIser Gürtel in wein gesotten vñ dauon gedrunckē/ zermelt den stein/ fürt jn auß/ vnd sol ein gewiß experiment sein. Etlich distillieren ein schon wasser auß disem kraut/ vnd brauchens zů gedachtem presten.

Eüsserlich.

BErlappen kraut zerstossen/ oder in wein gesotten/ vñ auff alle hitzige presten gelegt/ vertreibt den schmertzen/ vñ legt die hitz/ dient seer wol zům hitzigen Podagra/ vbergelegt.

Das kraut wenig oder vil nach dem ein weinfaß gros oder klein ist/ in den weychen zehen seygern wein gehenckt/ bringt den selben in kurtzen tagē wider zů recht.

Von der kreüter vnderscheid
Von Wertzen violen. cap. cxc.

WIr wöllen wider an die blümen vnd erstlich von den lieblichen wolriechenden schwartzen violen sagen / der selben seind zwei geschlecht zam vnd wild / die edelste vnnd zamen dragen gantz schwartz braune blümlin / etliche gantz schnee weiß / der findt man gar selten / diese zwo riechen bede wol . Die dritten wilden violen dragen blofarbe blümlin on geruch / diese violen zam vnnd wild haben alle einerlei kraut / runde bletter schier wie die Haselwurtz oder wie die Grundreben / oder Ephew laub / das kraut fladert auff dem grund / wie das Erdbeer kraut on stengel / die violen wachsen an kleinen nacketen stilen / die seind wie netz fäden fingers lang / ein jede viol sunderlich auff jrem stilche / ein jedes blümlin hat gemeinlich fünff bletlin / das mittelst vnder disen hat ein holes hütlin inwendig mit einem geelen döpflin gemalet / auß den violen werden runde köpflin oder beschlossen bollen als Erweisen / die seind vol samens / der vergleicht sich dem Nirsen / die wurtzel ist zasicht vnnd horicht / diese viol stöcklin wann sie verblüet haben erjüngen sie sich zwifaltig / ein mal vom außgefallenen

samen

samē/zům andern/thůn sich die stöcklin hin vñ wider/mit jren außgestreckten langen fäden/die hencken sich an die erden / werden etwan x. oder xij. stöcklin vō einem stock/die mag man fürter zielen/gleich wie die junge stöcklin von den Erdberen / des halben mögen der Mertzenviol stöcklin auch wol vnder die kriechende kreütter/so man Serpentarias vñ Hederas nennet/gezelt werden.

Von den namen.

DJe Edelste blůmlin so im Mertzen erstmals kommen / vnnd das new jar mit sich bringen/nent man in allen landen zů teütsch Violen/ Viola zů Latein. Die wilden mit den bloen blůmlin/Munds violen/ Viola canina / Nigra vnnd auch purpurea/haben jren namen von der edlen jungfrawen Jo vberkommen/die zům kelblin verwandelt ward/ des halben dise Viola Vitula möcht heissen.

Von der krafft vnd würckung.

WJr kommen auß dem geweld in garten / erstlich zů den lieblichen bloen violen/ die seind kalter feüchter complexion / sollen zů den hitzigen Febern in leib vnd auch ausserhalb genützt werden.

Innerlich.

AVß den schwartz bloen violen macht man Essig/Olei/ Zucker conserven / jnleb vnnd syrupen / wer den zucker nit hat zů bezalen/ der mag die violen in wasser sieden / vnd zů allen hitzigen presten brauchen / sunderlich zů den jungen kindern/so etwan mit der fallenden sucht vnd hitzigen febern beladen weren.

Ein gemeine vnd nützliche kochung für arme leuth/nempt Mertzen violen in der besten blüet / so sie noch wol riechen / thůnt sie in ein beschlossene zinnen kanten / schütten darüber heiß wasser / lassents also sechs oder acht stunden ston / druckent darnoch die blůmlin auß / machent das durchgesiegen wasser widerumb heiß/vnd schütten das selbige wasser vber andere frische violē/wie zům ersten/das thůnt drey oder vier mal mit andern frischen violen/als dann nement das durch gesiegen wasser/thůnt darzů den besten hůt zucker/wenig oder vil/nach dem des wassers ist/lassent also zucker vnd viol wasser mit ein ander gar sittiglichen vber einem kol feüer auff sieden/ bis das es dick würt / als ein schön geleutterts honig / dann hat es genůg/ wann das kalt würt/sol mans in einem engen glas wol verstopfft behalten zůr notdurfft/ꝛc. Auff dise weise mag man Sirupen kochen von Rosen/allerhandt blůmen vnd grünen kreüttern.

Viol Sirup auff zwen oder drei löffel vol eingenomen / löschet die brennende hitz der schnellen feber / behelt den bauch offen/erweicht die Pestem/ krefftigt das hertz/stilt das seiten stechen/ vnd ist in summa nutz vnd gůt zů allen hitzigen kranckheiten . Etliche mischen disen viol sirup mit frischem brunn wasser / gebens mit einander für den durst vnd ist ein anmüttige mischung den krancken.

Das geel bützlin so inwendig in den mertzen violen ist/sol besunders auff gehaben werden / dann das selb mit wasser gesotten vnd getruncken/heilt das halß geschwer Anginam / vnd stilt die fallende seücht der kinder / sagt Dioscorides.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

VJol oley / viol wasser / oder ein essig dauon gemacht / legen alle sampt das grausam hauptwee / darmit gesalbet / vnd düchlin darin genetzt / vnd vbergelegt / dient auch also vbergeschlagen zů der hitzigen Lebern.

Von Geel / braun / rot / leibfarb vnd Weiß violaten / Cap. cxcj.

VJler blümen geschlecht nent man violaten / oder violen / nemlich was für blümen / mit der gestalt / den violen sich vergleichen / als die blümlin am Jngrün vnd die dreifaltigkeit / Vergiß mein nit / vnnd der gleichen. Aber vnder allen violen lobt Dioscorides lib. iij. cap. cxxix. die geelen / welche bei vns Deütschen auch gemein worde / wachsen gern wo man sie hin pflantzet / am liebsten aber auff den mauren vnnd gebewen / als nemlich zů Cölen am Rhein / findt man die geelen violen allenthalben auff den mauren wachsen / vnnd sunderlich am Thumbstifft / auß den fügen der stein / welche on zweiffel von natur on samen oder pflantzung herfür kriechen /

Viola lutea.

das

das mich nit wenig verwundert. Würt ein grüner ſtaud als ein kleines beümlin/mit vilen neben öſten beſetzt/mit langen vnd ſchmalen ſchweitzer grünen blettern geſchmuckt. Die gypffel aller öſtlin dragen die violen vil neben einander/ein jede viol hat iiij. oder v. bletlin/die riechen (ſo lang ſie friſch vnd grün ſeind) ſeer lieblich vnd ſunſt nit. Wann die violen abfallen/ werden ſchiflin darauß/etwan fingers lang/mit breitem geelen rundem samen gefült. Blüen im jar zweimal/gegen dem Meien vñ herbſt. Diſer violen ſtöck bleiben etwan vber im Wynter von der kelt vnuerſert. 1.

Das wild geſchlecht diſer violen iſt mit kraut/ſtengel/wurtzel vnd blümlin der zamen gleich/aber die blümlin ſeind ſeer klein on allē geruch/wechſt vnder andern vnkreüttern von jm ſelbs in den garten doch nit allenthalbē. 2.

Noch ſeind andere violen/welche vber Wynter auch/vnd etwan in der faſten anfahen zů blüen/etlich weiß/etliche leibfarb/etlich gantz rott/etlich preſilgen braun/ſeind in der auffzielung ein wenig zärter dann die geelen/darumb pflegt man diſe vor der kelt auß zů ſetzen. Solche violen ſeind alle mit ſtöcken/ſtengeln/öſten/blettern/ſchiflin vnd ſamen gröſſer dann an der geelen/in der ſubſtantz zärter/die bletter breiter vnd bleicher zů eſchenfarb geneigt. Die blůmen ſo ſie friſch ſeind/riechen wol/im erſten jar/wañ die ſtöcklin vom ſamen ſeind auffgangen/bringen ſie nit blůmen bis zům andern jar gleich wie der geelen viol ſtock. Winter violen. 4. Matronalis.

Zům dritten hat man in den wurtz garten violen/die des erſten jars auff gehen vom ſamen/bringen jre blůmen im Brachmonat vnnd Newmonat/ zům theil weiß/zům theil leibfarb/zům theil gantz rot/vnd braun purpurfarb/riechen alle wol/gewinnen gleichlingen kraut/ſtengel/ſchyflin vnnd ſamen beinahe wie obgemelte Wynter violen/kleiner/zärter/vnd ſchmäler/mögen zů mal kein froſt leiden/derhalben ſo bald das rund breit ſämlin in den ſchyflin/die ſich den rauppen vergleichen/zeitig würt/vergehen vnd verderben die ſtöck mit einander/vmb des willen můß man den ſamen vor dem Wynter froſt auff heben vnd alle jar gegen dem früling ernewern/ der ſamen geht auff wie der Baſilgen ſamen. 3. Summer violen. 4.

Von den namen.

Alle ſo von violen geſchriben haben/nennen ſie vber ein hauffen Leucoia/ſie ſeien weiß/geel/braun oder rot/der alt Hippocrates leeret ſelber/man ſol ſchwartz Leucoia ſůchen/das ſeind Mertz viglen/ſo iſt doch Leucoion nichts anderſt dann ein namen der weiſſen Violaten/das jrret auch nit/wann wir der gewechs ſunſt gewiß weren/dann der Dioſco. im dritten bůch/nent allerhand farben violē/auch Leucoia das iſt Alba/ſunſt gibt er der violen mehr namen heiſt ſie Βασίλεσσαν Regiam/Auguſtiam/Matronalem/oder Autumnalem/Paſſeriuam vnd Polyphoram/der Hermolaus barbarus vermeint ſie möge Liguſtria heiſſen/behilfft ſich der zeügnus Columelle. Serap. cap. ccx. hat zwei capitel/eins mit dem namē Cheiri oder Keiri in Auerrhoe Alcheiri vnnd Viola de Romania. Des gleichen cap. clxxvj. Serapionis liſt man vom Jeſemin oder Jaſmij vñ Jambach/ ob nun die zwei capitel ein ding ſei wil ich nit auß fechten/wil aber die Leucoia alle vnder dem Cheiri verſtehen/vnd die dreifaltige blůmlin oder violen vnder dem Jaſmin halten/von welchen blůmen im folgenden capitel weiters.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

VNder allen farben vnnd geschlechten werden die geelen violaten herfür gezogen / werden in der artznei jnnerlich vnd eüsserlich angenommen / seind etwas warmer natur / sunderlich die gedörte geele violen.

Jnnerlich.

GEele violen in wein gesotten / vnnd das gebrant wasser / dienen wol zů der verwundten Lebern vnd Nieren / bringen die můden wider auff die ban / zům tag zweimal gedruncken / jedes mal auff vier oder fünff löffel vol / ꝛc.

Dargegen ist der samen vñ safft der art so sie in wein werden eingedruncken / treiben sie nit allein frawen kranckheit / sunder auch die ander vnnd dot geburt auß / sol allein in nöten vnd sunst nit gereicht werden.

Die frische blůmlin in wasser gesotten vnd gedruncken kůlet die erhitzigte můtter.

Geel viol wasser etliche tag genützt / sol alle jnnerliche glider stercken / das geblůt vnd gemůt erfrewen / schmertzen stillen vñ gůtte růwe bringē.

Eüsserlich.

DEr safft von allen violen in die augen gethon reinigt sie / zertheilt alle flecken vñ dunckelheit. Das wasser mit honig vermischt / heilet das mund wee.

Die wurtzel der geelen violen in essig gesotten vnd vbergelegt / sol miltz vnd podagra schmertzen stillen / sagt Plinius.

Von Freyssam dreifaltigkeit / cap. cxcij

DJser blůmen ist auch zwei geschlecht zam vnnd das wild / die zam mag
1. man etwan wynters halben wol in gärten bewaren / seind blůmen von vilen farben zůsamen gesetzet / ein jedes blůmlin aber sunderlich auff seinem dünnen blossen stile / wie die Mertzen violen / ein jedes blůmlin oder viol hat fünff bletlin / die zwei obersten bletlin seind gemeinlich gantz purper braun / die andere drei hernach hymmel blo / mit schwartzen strichlin oder linien vnderzogen / mitten in der gantzen violen werden die selben strichlin
2. am meinsten in den geelen sternlin wargenommen / Etliche diser violen haben zwei weisser bletlin / neben den braunen / vnd das fünfft bletlin ist geele. Zům dritten findt man auch iij. bloer bletlin vnder den zweien purper braunen gesetzt / mitten in denen allen sicht man das sternlin / seind alle sampt on geruch / das kraut diser violen ist auch zerkerfft / anzůsehen schier wie der jung Brunnkreß oder wie das laub an den Krossel hecken schwartz grün / gewint seinen geelfarben samen in den bollen oder verschlossenen köpflin. So er zeitig wirt reissen die bollen auff / als dann sicht man das klein goldfarb sämlin neben einander gesetzt kleiner dann der samen von der Schölwurtz / die wurtzel ist zasicht / kurtz mit vilen hörlin / blůet den gantzē sůmer.
3. Das wild Freissam acht man für ein vnkraut / in den gärten vnd früchten zů finden / ist dem zamen gleich / außgenomen die blůmlin seind kleiner

von

Freissam oder dryfaltigkeit.

von farben weiß vnnd geel/ etlichs blo vnd geel/ besampt sich wie das zam geschlecht.

Von den namen.

WJe mich dünckt / so werden das die Violen sein/ welche Columella Sarranas nent. Plinius lib. xxj. cap. xj. vñ vj. nent etliche violen Tustulanas marinas/ Flammeas/ das verstehe ich alles von diser Dreifaltigen blümen / des gleichen die namen Phlogion vnd Phlox also das Phlogion die zam vñ Phlox die wild Dreifaltigkeit sei. Wann nun einer dise violam auch Jouis florem/ Jouis flammã (Griechisch Diosanthos) nennet / mit dem wolt ich nit streiten/ weitters wolt ich dise blümẽ gern das Jesemin Serapionis lassen sein cap. clxxvj. võ welcher blümen Dioſc. lib. j. cap. lxviij. ein salben leret machen genant Jasmi / vnsere meister neñen diſe blüm Herbam Trinitatis vnd Jaceã solt wol Jasmi gemeint werden /. etliche nennen violen Albeset. Andere wöllen Margen röslin Jouis florem/ vnd die Indianische negelin flammeam violam deütten auff Griechisch φλόξ vnd φλόξ ιωπ. Das gefelt mir nit vbel.

Von der krafft vnd würckung.

FReissam kraut vnd seine Violen seind mittelmessiger qualitet/ mögen nützlicher in leib dann ausserhalb genommen werden.

Innerlich.

FReissam wasser sol gůt sein den jungen kin- ern/ wann sie hitzig seind/ vñ bauch kranck werden / den sol man j veilen von diſem gebrantẽ wasser zů drincken geben/ ist jetzundt im ch bei den weibern.

Das gebrant wasser sol der schwerende l gůt sein/ vñ die brust rauchen/ sters gedruncken vnd den wein darmit cht.

Freissam kraut ist gůt den schweinen/ wa mit dem hitzigen hals geschwer Angina beladen seind.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

DIse vnd andere violen seind den jungfrawen zů den krentzlin gewachsen.

Von Kornblůmen. cap. xciij.

Cyanus.

DJe Kornblůmen habē eschenfarb kraut / das seind schmale spitzige bletlin / etlich der selben bletlin habē zwei spitzer örlin / wie die edel Salbei / gewinnen vil zweiglin vnnd neben östlin als ein drauschelichts beumlin / die thůn sich im anfang des Brachmonats herfür mit jren blůmen / ein theil weiß / die andern Braun / die dritten schön himmel blo / etlich auch halb blo vñ weiß durch einander / die blůmen wachsen auß kleinen runden rauhen schyppichten köpflin / die werden nach der blüet vol weisses harichtes samēs gefunden / ist ein halb art der Scabiosen kreüter / dise blůmen zielen die Jungfrawen in den gärten / außgenommen die bloen findt man in allen früchten wachsen.

Von den namen.

Cyanus. Alisus. Lychnis coronaria.

ETliche wöllen die Kornblůmen auch Flammā violam / Rosam grecam vnd Matronalem deütten / welche namen wir droben der dreifaltigkeit haben geschenckt. Hermol. Barbarus nent sie Violam Cyanus vñ heiß in seinem land Alysus. Dise Kornblůmen halten wir für Lychnis στεφανωματικὴ oder Coronaria / welche blůmen Dioscor. lib. iij. cap. cv. Athanaton / Jmmortalem / Acylonium / Ballarion / Gruis pedem / Corymbum / Taurium / Sceptrum / Maloion / Apocathemenes sanguinem Semeon / Geniculatem vnd Bellariam nennet / vnder allen erzelten namen schickt sich pes Gruis wol zů dem kraut / dann der Kornblůmen bletter seind in der ersten ehe sie stengel stost / den vogels füssen mit den spitzen nit vngleich / sunderlich das wild geschlecht das auch recht Hieracopodiū Habichs kloen heissen mag / in etlichen orten heist sie Babtisecula / Das an

der ca-

der capitel Lychnis Agria od Agrestis mag wol die gemein blo Kornblům sein/ die in aller frucht funden würt/ würt Tragonaton Atocium Hieracopodium/pes Accipitrinus Habichs füß/Lampas Apocathemenes Taurus/σεμίδα/ Intybum agreste vñ Seris geheissen/ dise letste namen hat es auch der bletter halben/ Des Hermolai Lychnis sol zů Venedig am Meer gestaden wachsen/ist mir nit zů sehen worden. *Lychnis agria. Accipitrinus pes.*

Von der krafft vnd würckung.

Zam vnd wild Korn blůmen/ seind den jungen kindern gewachsen/ dañ darmit haben sie kurtzweil/ vnd mögen auch zů der artznei auffgehabē werden/ sollen kůler natur sein.

Innerlich.

Die blůmen vnd jr samen in wein gesotten ist gůt getruncken für spinnen vnd scorpion gifft/ mag villeicht anderm gifft auch widerstand thůn.

Der samen gebraucht zůuor gestossen jedes mal ein halb quinten eingetruncken/ fürt auß magen gallen.

Eüsserlich.

Das wasser von Kornblůmen gebrant/ sol gůt sein zů den rotten augē/ darin gethon vnd mit důchlin darüber geschlagen/ kůlt auch (also genützt) andere hitzige schaden.

Von Weiß wynter violen/ cap. cxciij.

Die Jungfrawen zielen noch ein schön viol geschlecht in den gärten welcher stöcklin den wynter wol leiden mögē/ etliche diser violen seind 1.
gantz weiß/ die andern liechtpurper rot/ die dritten leibfarb/ riechen seer wol/ vnnd lieblich/ dise violen seind den andern mit der gestalt gleich/ aber das kraut vnd bletter ist gar ein ander art von farben schwartzgrün rauch geformiert wie die bletter am Wullkraut/ aber schmeler vnd kleiner. So die violen verblüet haben/ findt man den geelfarben langen samen in schmalen runden vnd langen schötlin verschlossen/ wie am Kol kraut. *Leucoion Dioſco.*

Sunst wechst an etlichen rechen vnd hecken noch ein viol geschlecht deren 2.
stengel seind rund/ vnd mit vilen gewerben wie das Glydweych/ an einem jeden gewerblin zwei schmaler spitzer bletter/ wie der Oliuen gegen einander wachsen/ zwischen den selben blettern kommen noch zwei gantz kleine herfür/ nit halb so gros als die erstgesetzte bletter/ am obersten der stengel wachsen vil schoner leibfarber violen/ ein jede viol mit iiij. bletlin eins zimlichen geruchs/ die wurtzel ist weiß gleich fladert hin vnd her.

Von den namen.

Diſe weisse violen mag man wynter violen nennen/ darumb das die stöck im wynter nit erfrieren/ oder die grossen violen/ zů vnderscheid der gemeinen/ Hermolaus barbarus super confect. Jasminam nent sie *Hyemalis perſica.*

Persi-

Weiß Wynter violen.

Agreſtis viola.

Perſicam et Particam vnd peregrinam. Wann diſe viola ſchwartze gehörnte wurtzeln hette/ſtünde ſie nit vbel vnder dem capitel Aethiopis lib. iij. cap. c. Dioſcoridis. Aber es ſol ein frembd gewechs ſein/vnnd in Arcadia auff dem berg Ida gefundē werden.

Die ander wild viol hab ich nit hören nennen / damit ſie aber nit gar on namen bleib / hab ich ſie wild acker violen genent/ Violam albā agreſtem / iſt ein geſchlechtō Glydweych / oder wie etlich meinen des Seyffen krauts genant Struthium.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe violē gebüren auch den jungfrawen / weiter hat man noch zur zeit kein beſundere erfarung. Das wild geſchlecht diſer blümen / brauchen etliche wundartzet / die verharte gewerb vnd ſpañadern darmit zů erweichen/kraut vnd blům mit ſchmer zerſtoſſen vnd warm auffgebunden/jeder weilen zům tag erfriſchet. Diſe violen ſeind von natur warm vnd drucken/jr würckung iſt faſt wie der geelen violen.

Von Ritter Spom. cap. cxcv.

NOch haben wir ein ſchone purper viol fürhanden nemlich die Ritterſpom/ſo im Brachmonat in den früchten wechſt/iſt ein eintziger ſtengel ſchlecht wie die Kornblümen / gewint vil dünner rütlin / mit zimlechten zerkerfften blettern bekleidet / die bletter vergleichen ſich gantz vñ gar dem ſchwartzen wolriechenden Coriander kraut / Nigella genant / die violen oder blümen den Mertzen violen / außgenommen die Ritter ſporen blümlin ſeind gröſſer/vnd iſt das ein bletlin an der blümen lang/ſpitzig vnd hol / ein wenig rumbgebogen wie die blümen an dem Yſenhütlin / hat kein ſundern geruch/wann die blümen abfallen/ werden ſeer kleine ſchötlin darauß / in den ſelben findt man ij. oder iij. runder groer körnlin nit gröſſer dañ der Raden/ſchmecken wie die Wicken/ſo man ſie kewet.

Von

Ritter Spor n.

Von den namen.

DIse schöne/vnd aller gemeineſt blům Ritterspor/hat etwan můssen Hyacinthus oder Vaccinių heiſſen / das laſſen wir bleiben/ bis zům andern mal / dargegen ſagen andere vnd faſt alle gelerte/die Ritterspor heiß zů Latein Conſolida Regalis/vber das alles verargwonet der hochgelert D. Otho ſeliger in ſua exegeſi Ritterspor für ἀετίλον Dioſco. lib. iiij. cap. cxxxiij . das laſſen wir auch fallen / vnnd ſagen Ritterspor mag wol der purper blůmen halben/ein Vaccinium ſein / wie dann Vergilius in Gallo ſolcher Violen gedenckt. *Et nigræ uiolæ ſunt, & Vaccinia nigra.* der wurtzel halben / welche zwybelecht iſt in Hyacintho / iſt es nit wol můglich dz Hyacinthus vñ diſe felt blům Vaccinium genant / ein ding ſeien / ſunder laß alſo geſchehen/ Vaccinium mag Ritterspor ſein bei den newẽ/aber Hyacinthus der alten iſt ein ander blům von welcher (wils Gott) auch geredt werden ſol.

Wo ich hie in diſer blůmen nit freuenlich geſcholten würt / wolt ich Ritterspor lieber Thalictron deůtten/von welchem Dioſcor.lib.iiij.cap.xciij. vnd Plinius lib.xxvij.cap.xiij. ſchreiben. Es haben aber andere Thalictrũ Krotten dill verdeůtſcht / Ruellius vnd Geſnerus halten Ritterspor für das wild Cuminum/ Dioſcor.lib.iij.cap.lxij. ſchickt ſich beſſer dann zůr Chamillen / Marcus Platearius wil das Ritterspor ſei das Alectorolophos Plinij lib.xxvij.cap.v. Thalictrõ.

Von der krafft vnd würckung.

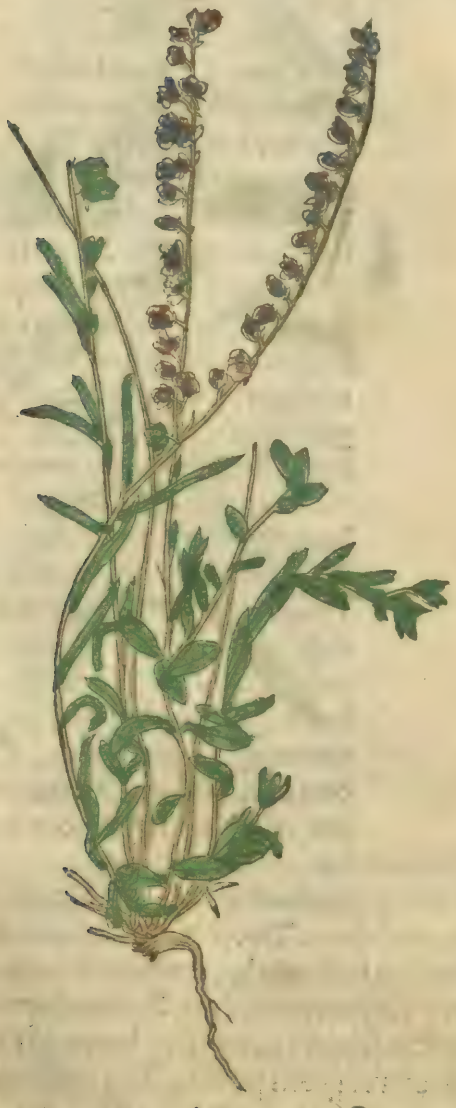
DIe holtſelige blůmen vnd das waſſer darauß gebrant/werden gemeinlich zů den blöden dunckelen augen gebraucht/ſol auch alle hitzige ſchaden/im leib vnd auſſerhalb leſchen/gedruncken vñ vbergelegt. Iſt nun Ritterspor Thalictron/ ſo ſol es die alten wunden vnd ſchaden zůr heilung fordern/zerſtoſſen vnd darüber gelegt. Dio. lib. 4. cap. 9.

Iſt

Jst aber Ritterspoin Cuminum syluestre / so ist es fast nützlich zů dem dröpffelichten harn / des gleichen den stein / vñ geronnen blůt mit dem harn auß zůtreiben / vber dise blůmen gedruncken / oder in wein gesotten vnnd gedruncken / das sol auch also genützt der schlangen stich zů wider sein / vnd der selben gifft ontüchtig machen.

Von Creützblümlin oder Ramsel.

Cap. cxcvj.



Jm anfang des Brachmonats in der Creützwochen / vnd vmb Pfingstē / findt man auff etlichen dürren Heidē / ein steudlin spannen lang auff der erden ligē / des stengelin seind dünne holtzechte gertlin als die kleine rütlin mit Lynsen bletlin bekleidet / doch lenger / spitzer / vñ satter / aller ding wie der Ysop / an den selben spitzen gertlin wachsen gedrungene blůmlin neben einander / die seind mit der gestalt / art / vñ gröſſe anzůsehen wie die blůmlin an dem Daubenkropff. Von farben dreierlei dann diser Creützblůmlin findt man etlich schön presilgen braun / Die andern himmelblo / Die dritten schneeweiß / haben alle einerlei kraut / stengel vnnd wurtzel welche gantz holtzecht ist / die blůmlin riechen auch nicht sunderlich / sunst ein liebliche art der felt blůmen anzůsehen / wann die blůmlin abfallen / werden breite deschlin darauß / nicht gröſſer dann Lynsen / ein jedes teschlin aber ist mit zweien hangenden flügeln beschirmpt / auff das die selben teschlin / darin der kleinsam verschlossen ist / vom vngewitter nit versert werden / also trew ist Gott der Herr / welcher auch für das kleineſt blůmlin / als sein volkömlichs geschöpff / sorge tregt / beschirmpt vnd bewaret ein jedes bis zů seiner zeit.

Von den namen.

Solchen blůmlin hab ich nie anderst hören sagen dann Creützblůmen darumb

darumb das man sie in der Creützwochen am volkömlichsten findet / daraus machen die Creütz jungfrawen jre krentzlin / ꝛc . Jch aber halte diſe blümlin für das gewechs Polygalon Dioſcoridis lib. iiij . cap . cxxxvij. sunderlich die mit den weiſſen blümlin / die andern braune vnd bloe Creützblümlin für das Glaux im gemelten büch cap . cxxxvj . welche Plinius vmb der vber flüſſigen milch willen ſo das kraut ſol bringen / Eugalacon nennet libro xxvij. cap. ix. vom andern ſchreibt Plinius im gemelten buch cap. xij . An etlichen enden heiſt diß gewechs Ramſel.

Von der krafft vnd würckung.

HEgenwürtige Creützblümlin / ſeind auch den Jungfrawen zů jren krentzlin angenem / dienen aber wol jnnerlich vnd eüſſerlich zůr artznei.

Jnnerlich.

CReützblümlin in wein geſotten vnnd gedruncken bringen den ſeugerin die verſiegene milch wider.

Die alten haben gemelte blům'in mit Gerſten meel / ſaltz / vnnd baum olei abbereit / geſotten vnd zů gleichem preſten eingeben.

Eüſſerlich.

ES möchten die Creützblümlin eüſſerlich für alle geſchwulſt vnnd hitz auffgelegt werden / zůuor zerknitſcht oder zerſtoſſen / das gebrant waſſer hat eben ſolche tugent.

Von Meien blůmen. cap. cxcbij.

DAs wolriechend auſſerwelt Meienblümlin / iſt auch verſeumpt worden / alſo das die gelerten noch nit herfür wöllen wie doch ſein nam bei den alten geheiſſen habe / ſolche blümlin ob ſie wol inn welden jre wonung / inter Nymphas / haben / ſeind ſie doch jederman bekandt. Jm Aprillen ſtoſſen die dünne zaſichte weiſſe vnd queckichte würtzel / welche ſeer hin vnnd wider im grund flechten / grüne dolden als die ſpargen / das ſeind die zwei grüne holtſelige bletter neben einander / als zwen zwilling an einem ſtil / welche bede bletter in der erſten alſo zů ſamen ſeind getrungen / zwiſchen diſen zweien blettern (ſo bald ſie jre oren vberſich ſtrecken / ſeind ſie der weiſſen Gilgen blettern änlich) dringt auch herauſſer ein dryeckets glattes ſtilche mit fünff oder ſechs runder weiſſer knöpflin als Erweiſen / die thůn ſich gegen dem Meien auff / ein jedes ſchnee weiſſes holes blümlin anzůſehen nit anderſt dann ein rundes Cymbal glöcklin / zůrings vmb ſchärtlin einer ſegen gleich / in einem jeden glöcklin ein purper farbes flecklin gemalt / diſe glocken blümlin riechen vber die maſſen wol / ſunſt ſeind ſie eins bittern geſchmacks auff der zungen. Gegen dem Newmonat findt man körner nit anderſt dann rotte Corallen / oder wie die frucht der Spargen / ſeind auß den blümlin gewachſen.

Von den namen.

Von der kreüter vnderscheid

Meien blümlin.

DEr Hochgelert herr Otho von Brunfels seliger vermeinet Meien blümlin sei Hemerocallis lib. iij. cap. cxxviij Dioſc. Dieweil aber Hemerocallis ein groſſe zwybelechte wurtzel vnnd dargegē vnſer Meien blümlin ſchlechte gewickelte dünne weiſſe wurtzelen / als die gemeinen queckē gewinnen / kan ich nicht mercken / wie ſich Meien blümen darzů dragen . Es heiſt aber die blům in Lateiniſcher ſprach Lilium cōuallium / das halt ich für die zweit Liliū Theophraſti / welche zům jar allein im Glentzē geſehen würt lib. vj. capite vltimo / ſtehet alſo geſchriben. *Vere nōnunquam cum Viola alba aut paulo poſt Liliū exit,* Diſe wort kōnnen von der weiſſen Lilgen nit verſtanden werden / jedoch gib ichs auch wie anders mehr zů bedencken / es iſt aber das Meien blümlin aller ding kein Ephemeron darumb das weſ wurtzel / ſtengel / bletter / blůmen / ſamen geruch vnnd geſchmack ſich mit dem Ephemero gar nit zů dragen.

Von der krafft vnd würckung.

DJe holtſelige Meyen blůmen / ſeind allein nützlich zů brauchen / wann ſie jren volkomlichen geruch haben. Ein waſſer darauß gebrant / das braucht man zů vielen preſten jnnerlich vnd eüſſerlich / es werden diſe blůmlin warmer qualitet ſein / das kan man am geſchmack abnemen.

Jnnerlich.

MEien blůmen waſſer / das etlich mal diſtilliert / vnnd mit gůtem ſtarckem wein eingebeiſt iſt / bringt die ſpraach wider / dient ſeer wol dem geſchwunden vnd onmechtig iſt wordē / jedes mal ein löffel vol gedruncken. Jſt auch gůt (alſo genoſſen) für das grimmen / für gifft / ſterckt das hertz vnd hirn / bringt die verlorne ſinn wider zů recht.

Eüſſer-

Eüsserlich.

MEyenblümen wasser ist ein außbundt zů den augen / kület alle hitz eüsserlich auff geschlagen.

Ein edel gůt wasser zům haupt / die verlorne gedechtnuß wider zů bringē. Ist in summa zů vilen presten dienstlich anmůtig vnd angenem.

Von Graßblůmen oder Negelin.

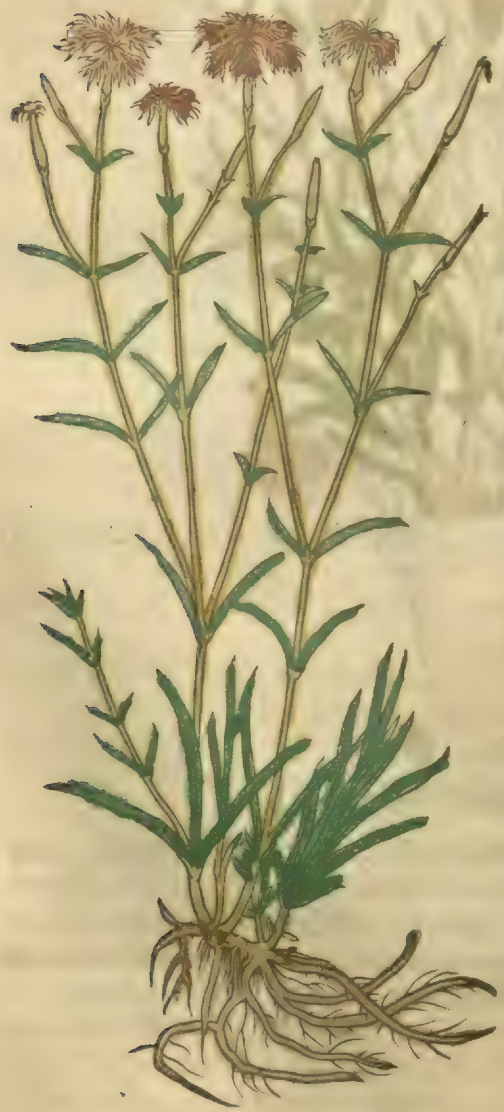
Cap. ccxviij.

DEr Graßblůmen findt man zam vnd wild / gefült vnd vngefült / von mancherlei farben / jr etlich seind gantz weiß / etlich leibfarb weiß / etliche werden gantz schwartz / blůt rott / herwiderumb findt man Graßblůmen die seind mit farben zertheilt / als rott vnd weiß / etlich weiß vnnd rott (das ist) die weisse bletter vbertreffen die rotten / oder die rotten die weissen bletter mit der zal / dargegen findt man weisse Graßblůmen / die seind mit kleinen rotten dröpflin / als weren sie mit blůt besprengt / etliche aber seind rott vnnd mit weissen strömlin oder milch dröpflin vnderzogen / auch findt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

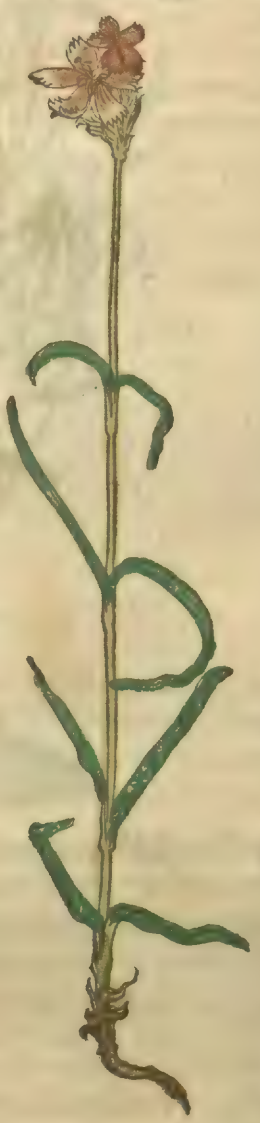
man zů zeiten an einem Graßblůmen stock zweier farben blůmen / ein theil weiß mit rotten düpflin zertheilt / die andern gantz rott / also hab ich etwan zwo blůmen zweierlei farben an einem stiel gesehen vnnd abgebrochen / vnder allen blůmen findt man kaum ein geschlecht / so mancherlei farben als eben die Gras blůmen vnd violen.

Es haben obgedachte edele zame Negelin oder Graßblůmen fast einerlei graß / oder kraut / beinahe wie der jung knoblauch aber kürtzer / kleiner / vnd eschenfarber / doch ist das gras der weissen alwegen volkümlicher vnd dicker dann der rotten / gewinnen alle sampt knöpffichte runde stengel elen lang / die stossen am höchsten jre lange knöpff / die selben fahen an im Brachmonat auff zů gehen / ein jedes geschlecht mit seiner art vnnd farben / als weiß / leibfarb / schwartz rott / liecht rott / weißzertheilt / rot zertheilt / weiß vnnd rot gesprengt / gefült vnd nit gefült / wo man die liebliche vnnd hertzliche wolriechende blůmen nit abbricht / so findt man gegen dem herbst breiten schwartzē samen als zwybel samen / in den langen als Magsamen köpflin verschlossen / vom selben samen mag man junge stöcklin zielen /

Nůtzwillen.



Von der Negelin.



die drit

die dragen im andern jar oder im dritten jar jr erste frucht vnd blümen / dise edele gras blümen können den gar hartē wynter nit wol dulden / darumb haben die jungfrawen jr eigen scherben vnd gefeß darzů / solche stöck vom wynter in den kellern zů erhalten / der gröst mangel diser blümen ist / das sie nit lenger riechen dann so lang sie frisch vnd grün seind / kraut stengel vnnd wurtzel haben kein geruch noch geschmack fast wie ander graß kreütter.

Noch findt man ein ander geschlecht der gras blümen / zielet man auch nun mehr in den gärten / das geschlecht ist mit dem gras / stengel / köpflin vnd blümen / kleiner dann alle obgemelte zamen Negelin / deren blümen seind leibfarb weiß / vngefült / ein jedes bletlin an seiner blümen gefidert vnd zerspalten / als die gefiderten gauch blümen auff den wysen / riechen auch wol / seind gůt in den gärten auff zůbringē / erfrieren im wynter gar selten / wachsen etwan ongepflantzt von natur an etlichen rechen der gebawten äcker vnd weingarten / als nemlich auff dem Reinstrom / sunderlich am gebirg zů der Hart / gegen der Newenstat vnd Dreideschein / diser blümen wurtzel ist zasecht / stost järlichs newe gras pfetzlin neben den blůenden stengeln / die selbige pfetzlin dragen folgens im andern jar jre blümen. 2. Mütwillē.

Zům dritten so wachsen die gantz wilden Negelin auff dürren sandichten heissen grasichten vngebawten stetten als im Waßgaw vmb Bitsch allenthalben / deren blümlin / wurtzel / stengel / graß / knöpff / vnd blümlin seind die kleinsten vnder allen Negelin blümen / dañ die runde nackete stengelin seind kleiner vnnd dünner dann bintzen / am gypffel der selbigen wachsen etwan sechs oder acht sat rotter blümlin / etliche auch liecht rott / deren stengelin werden etwan elen hoch / aber so lenger die stengelin werdē / so kleiner blümlin sie dragen / welche jetzgesetzte blümen findt man in welden vñ rot boschen haben alle lange runde braune Magsamen köpflin vol samens. 3. Donder nägelin.

Von den namen.

ALle Negelin oder Graßblümen seind nit Betonien noch der selben art wie das meniglich mag warnemen. Doch jrret mich nichts / wie ein jeder sein gewechs nennet / ich wil sie flores Cariophyllorum heissen / vnnd dise schöne blümen vor mich Narcissos der Deütschen behalten.

Das ander geschlecht mit den zinnelechten gefiderten bletlin nent man an etlichen orten Mütwillen vnd Hohmůt zů Latein Superbam. Mütwillē Hohmůt. Superba.

Die gantz rotten wilden Graßblümlin nent man vmb der gestalt willen wild Negelin blümen / felt Negelin / Heiden blümlin. Donder nägelin.

Die Apotecker vnd jre gelerten im bůch Lumine / nennen Graßblümen Herbam tunicam / so doch der selbig nam zůuor von jnen selbs dem Erenpreiß geben ist / also seind sie selbs vnder einander in worten vnd bekantnuß nit bestendig jrer lehre.

Von der krafft vnd würckung.

SJe liebe Graßblümen seind der reichen leuth kurtzweil / nit allein an der gestalt schön / sunder auch am geruch lieblich / in vil wege nützlich zů brauchen / seind einer mittelmessigen temperatur.

Innerlich.

ETliche machen Conserua zucker auß disen edelen blümen / gleich wie von Rosen / Ochsenzungen vnnd Violen / ist ein anmütiger zucker / fast krefftig zům schwachen hertzen sunderlich in den hitzigen febern.

Andere machend Essig auß den rotten Graß blümen / den braucht man in leib vnnd auch eüsserlich wie den Essig von den rotten Rosen / bekumpt wol dem schmertzlichen haupt / daran gerochen / vnnd an die schlöff gestrichen.

Die wilden Negelin oder Graßblümlin auff der Heyden brent man wie Rosen / die geben ein edel köstlich wasser für den stein / jederweilen (so der pesten für handen) zwen oder drei löffel vol gedruncken / vnd ist ein besunder experiment. Seind von natur wärmer / dann die zamen.

Von Dausetschon / Flozomor /

Cap. cxcix.

DJe Jungfrawen zielen noch ein schöne blům in jren krentz garten / nennen sie Dausent schon vnnd Flozomor / welche schwartz braune blům ob sie wol dürr ist / erscheint sie doch alle zeit grůn / nit anderst dann die jüngling die mã auch Rhein blümen nent / derhalbẽ würt sie von den Jungfrawen bis in den Wynter gespart / so alle violen vnd blümen ein end habẽ / sucht man dise gedrungene freidige allzeit frische / schwartz braune blůmen herfür zu den krentzen / würt alle jar vom samen wie die gemeine Violen auffzielet / darumb es dann auch ein recht summer gewechs ist / das den Wynter frost nicht mag erleiden / im Newmonat stost diß kraut seine runde feiste braunfarbe kraut stengel mit neben zincken oben ausſen besetzt / die lynde vnd zarte bletter vergleichen sich der zamen vnnd auch der gemeinen Nachtschaden / im öbersten der zweig vñ stengel / stondt die blůende schwartz braune zů samen gedrungene blůmen als kleine dreüblin / oder als die gedrungene blůmlin an dem

dem Geißholtz das man auch Beinhültzen nennet / die tragen in der blüet jren schwartzen vnnd glatten samen in kleinen heüßlin eingeschlossen / welcher etwas gröſſer ist dann des Burgels samen aller ding der Scheiß milten samen änlich / kraut blümen vnnd samen seind on allen geruch / der geschmack wie ander koch kreütter / die wurtzel des Dausent schons ist weiß / schlecht / etwan auch mit neben zincken / on allen geruch.

Von den namen.

ICh kan nit glauben das die alten der Dausent schon vergessen haben / wiewol wir sie nit wissen zů nennen / ich bin zwar lang mit der blůmen vmbgangen vnd zů letst ein Warsegerin die Circen rhats gefragt / die hat mir befolhen ich sol besehen in den büchern wo Circea oder Dircea geschriben stehe / hab ich den Plinium lib. xxvij. cap. viij. vnnd Dioscoridem lib. iij. cap. cxxv. darüber gelesen / darin stund also geschriben / Circea das kraut hat bletter wie das zam Nachtschadt στρύχνος genant / mit vilen neben zincken oder åstlin / gewint ein kleine schwartze gedrungene blům der samen ist glat dem Nirsen gleich in kleinen heüßlin oder hörnlin verschlossen / die wurtzel deren es drei oder iij. hat / seind weiß wol riechend vnd spannen lang / zů erwörmen dienstlich ꝛc. sunderlich den weibern zů d' mütter / der samen bringt vnd meret die milch eingedruncken. Jm Plinio aber stehet der samen mit wein oder honig wasser genossen / vertreibt die milch. So bald ich nun bede Meister darüber gelesen / daucht mich Floromor důg sich nit vbel darzů / außgenomen der geruch der wurtzeln kumt ich nit spüren / hab sie doch also (bis bessers kumpt) vnder das capitel Circea Dircea oder Circeo geschribē. Der alt Theophr. lib. vj. cap. vltimo hat diser blůmen freilich auch nit vergessen / wo sie aber vnder seinen violen wachs / weiß ich nit / mich daucht ein males wer sein Vitiflora / Wer da wil der halt sie für Amaranthū / ich kenne vnd hab auch mein Amaranthum. *Circea.* *Vitiflora.*

Von der krafft vnd würckung.

HEgenwürtige blůmen / kraut vnd wurtzel seind etwas druckener complexion / diser zeit seind die blůmen allein im brauch bei den Jungfrawen / die machen krentzlin darauß / wie wol diß gewechs zůr artznei auch důglich / ist es doch nit vil im brauch / vmb seines vnbekanten namens willen.

Jnnerlich.

EYn handtuol dises krauts sampt der wurtzel vnd blůmen vbernacht in einer maß weissen weins gebeist / darnach gesotten vnd geduncken seübert die vnreine Mütter / etlich tag an einander angetriben.

Der samen zerstossen vnd mit wein geduncken bringt die verlorne milch wider. Obgemelte würckung list man von dem gewechs Circea / wo es aber nit Circea were / so ist dise schrifft vberflüssig.

Eüsserlich.

DJe jungfrawen zielen dise summer blůmen in den gärten / das sie schappel vnd krentz darauß machen.

Von der kreüter vnderscheid
Von Peonien Rosen. cap. cc.

WEr ich mein tag ein mal bei dem gelerten vnnd alten Peone gewesen/ wolt ich von diser seiner Rosen gewisser schreiben / wir wöllen aber ein versůch thůn . Jn Deütschen landen wachsen kaum schöner lieblicher Rosen mit wurtzeln/stengeln/kraut / rosen vnnd körnern als eben die edele rosen die der alt Peon erfunden sol haben/ gedachter rosen wachsen im Westerich zwei geschlecht/einander so gleich/das nit vil vnderscheid daran haben/man neme jr dann sunderlich acht / Aber bede rosen gewinnen einerlei knöpffichte lange wurtzeln vil an einander als Eicheln / vñ je elter die stöck werden / je mehr knöpff vnnd zincken die wurtzeln gewinnen/dann järlichs stossen die alten wurtzel neben jnen junge augen oder knöpff / die bringen auch jre dolden/ also das die alt wurtzel alle jar zů nimpt vnd mehr knöpff gewint/wo sie vnuersert bleibt. Gegen dem früling stossen die knöpffichte angehenckte wurtzeln / ein jegliche jr besundern schonen roten Spargen oder dolden . Darnach im Aprillen thůn sich die selben dolden auff/werden darauß stengel so vil jar die wurtzel alt ist/ein jeglicher elen hoch/die braun rote blet-

te bletter/so erstmals erscheinen/ferben sich dann je mehr mit grüner farb/ bis das sie gar eschenfarb grün werden/die bletter seind zerspalten beinahe wie das jung Baumnuß laub/als Dioſco. sagt/meins bedunckens aber so seind die bletter der Christwurtzel kraut am änlichsten/auff dem höchstē der stengel kommen schöne runde knöpff/als die geelen kleine Pfirsing/die thün sich auff gegen dem Meien vñ werden zů schönen rotten rosen/etliche einer hand weit/jnwendig mit gantz geelem hor oder zaseln gezieret/gleich wie die rotten rosen an den dorn hecken/so dise rotten rosen jre bletter vber iij. oder iiij. tag fallen vnd abschütten/erscheinen in der mitten der blůmen etwan iij. oder iiij. etwan auch nur zwen zapffen neben einander anzůsehen wie kleine Mandel mit jren heütlin vnnd schelffen vberzogen/wann dise zapffen bis in den Augstmonat vnuersert bleiben/findt man schöne purper braune körner in den grünen zapffen/welche körner werden etwas lang so gros als Erweisen/jnwendig weiß/die macht man zů pater noster/werden in Sylber vnd Golt wie edel gestein eingefasset.

Die schönsten vnd lieblichsten am geruch/seind die do in der ersten gantz braun rott kraut vnd stengel stossen/die werden auch breiter vnd höher dañ die gemeinen/die rosen gantz blůt rott/welches in der gemeinen nit gespürt würt/vrsach die rosen der selbē seind bleich rot/die dolden vñ stengel werdē bald grün/wann sie erstmals auß der erden kriechen/die bletter nit so dieff zerschnitten/disen vnderscheid (achtich) hab der hochgelert Marcellus Vergilius an Peonien rosen wargenommen/als er schreiben ist Peonien rosen seien jm beder geschlecht zů sehen worden/in vnsern landen můß man sie in gärten zielen seind on zweifel in Germania etwan frembd gewesen/ wie dann die aller edlest vnnd schönest nach seer frembd ist/welche mir der getrew herr Jörg öllinger von Nürmberg auß sunderer liebe vnd freündtschafft zů geschickt hat.

Von den namen.

PEonien Rosen nent man bei vns Benedicten Rosen/Benignen Rosen/Pfingst Rosen/Künigs blůmen/vnd Glichtwurtz/zu Latein Rosa Peonia vnnd Hasta regia/disе bede Rosen halt ich für das weiblin Dioſcoridis im dritten buch cap. cxlviij. die nent er γλυκοσίδην das verdolmetscht Theodorus Gaza super Theophrastum lib.ix.cap.ix. Dulcisida vñ Casta. Dioſcorides aber nent sie fürter Penterobon/Quinquernum/Strobalion/Strobaca/Demagogon/Peseden/Monogenion/Menion/Selenion oder Lunarē Monosen/Peonion/Peonian Panthicerota/Idcos/Dactylos/Aglaophotida/Theodonion/Diuinam opem/vnd Splendorem lucis/Selinogonon.i.Genituram Lune/Phthisin vnd herbam castā. Apuleius cap.lxv.thut darzu/nent sie Dicomeneon Glidim vnnd Rosam fatuinam.

Dieweil nun Peonien wurtzel/samen/vnnd rosen nit allein für vil kranckheit des leibs vnd gemüts/sunder auch (wie etlich schreiben) für vngewitter vnnd gespenst der geister Phaunorum dienstlich/hab ich sie auch zů mir genommen/das ich zuuor/ehe dann ich angefochten werd/wol versorgt vñ behůt seie/dann ich besorg mich hie abermals eins kampffs der listigen spitzigen vnnd behenden Laruen vnnd Lemuren/die mich werden anfechten mit jrem gauckeln für den augen/darumb das ich hie mit jnen

nicht

nicht zů halt / nemlich mit der hüpschen schönen weissen wurtzel so auff den aller höchsten bergen schwerlich gegraben würt / welcher wurtzel bletter aller ding anzůsehen wie das jung nußbaumen laub (oder wie wir droben im sibenden capitel gemelt haben) dem Eschern laub / vñ Süßholtz laub gleich wachsen. Welche weisse wurtzel vnsere Meister für Dictam verkauffen / dar wider ich den kampff bestehen můß / vñ sage jetzundt (wie vormals) mit abgesagtem feindts brieff / das dise weisse wurtzel nit Dictam oder Dyptã (wie sie sagen) sein kan oder mag / wil auch darüber alles gespenst der Larven erwarten in aller disputation / sunder ist das recht warhafftig Peonia Mascula aller scribenten / die also schwerlich vnnd můselich zů graben ist / auff den bergen von wegen der grossen harten felsen / zwischen deren fügen ryssen vnd klüfften sie die wurtzeln jre wonung haben / daher on zweifel die alten jren sorglichen schwachen glauben von den Gaucklern empfangen / man könne die wurtzel Peoniam bei tag des Specht halben nit wol bekommen / dann so bald der Specht das ersehe / můß sich der jhenig so die wurtzel außgrebt des gesichts seiner augen in gefahr stohn / ꝛc. můß derhalben bei nacht gegraben werden / ꝛc. was ist das anderst / dann wie man vom Farn samen sagt / wer Farn samen will holen / der můß keck sein vnnd den Teuffel können zwingen. Aber in summa solch Narrenspil / vnnd Spectra můß man den leüten machen / sie würden sunst in der artznei auch gelert / grüben zů zeiten jre wurtzel selbers / samleten kreütter vñ samen / wann es zeit were / das wer aber wider die wurtzel kremer. Zů beschluß sol der güttig Leser wissen das die weisse wurtzel die man allenthalben in den Apotecken vñ auff den Dryackers märckten feil hat für Dictam verkaufft / nit Dictam ist / noch sein würt / besunder sie ist das recht Peonia oder Pionia Dioscorides. daran sol niemand zweiffelen. Etliche klügen meister dieweil sie nit vil acht haben / dann der namen der ding / schreiben Peonia sei Benedicten Rosen vnnd Pionia sei Mengel wurtz das laß sich auch niemands jrren. Pionia oder Peonia můß mir hieher zů diser wurtzel dienen / on angesehen das Schelwurtz Peonia in Dioscoride lib. ij. cap. clxxij. genant ist. Serapio schreibt von Peonia cap. lxj. Feonia. Auicenna lib. ij. cap. dlxij. In Auerrhoe list man Rosa Asinorum. Bei etlichen sol sie Narabdes / Pinuser / Fania vñ Aglaphotis heissen. In Manlio et Papia / Cadauer / super confect. Epilent. In Auicenna auch Neremisch Canone quinto et Johannes Arculanus in cap. de Melancolia der gleichen.

Theo. li. 9. cap. 9. Plin. lib. 25 cap. 10.

Von der krafft vnd würckung.

BEder Peonien geschlecht seind zů vilen presten in leib vnd eüsserlich zů brauchen / köstlich vnd hoch zů loben.

Innerlich.

DJe wurtzel von den rotten Peonien gedört gestossen / vnd einer Mandel groß mit wein eingegeben / reiniget die weiber nach der geburt / treibt jre blümen / den Lenden vnd Blosen stein / des gleichen die Geelsucht / stilt den bauch schmertzen / stopfft herwiderumb das außlauffen / so die wurtzel in wein gesotten würt vnd etlich tag dauon gedruncken.

Zwölff Peonien körner zerstossen vnd gedruncken / stilt den blůtgang der

weiber

weiber/wehret dem auffstossen/ gelegt das kotzen vnnd leßt den stein bei den jungen kinden nit wachsen/eingegeben.

Peonien samen auff xv. körnlin zerstossen vnnd mit wein eingegeben/ erweckt die weiber/welche von dem Mütterwee etwan niderfallen/ als werē sie todt/die werden durch solche artzney wider aufferweckt.

Das wasser von disen Rosen vnd wurtzelen gebrant/ stercket das hertz/ dienet seer wol zů den jungen kindern/so mit der grossen kranckheit beschweret seind / jederweilen von disem wasser zů drincken geben auff ij. oder drei löffel vol.

Die weiß Peonien so vnsere meister für Dictam verkauffen vnd brauchen/hat gleiche würckung mit der rotten/mag aber für allerlei vergifft eingenommen werden.

Eüsserlich.

DJe wurtzel vnd körner solman anhencken für allerlei böß gespenst sunderlich aber für die groß fallende kranckheit/welchs erstmal Galenus vnd nach im viel/vnd ich selbs war haben genommen.

Also wöllen wir auff diß mal das erst theil der einfaltigen wachsenden kreütter vnd wurtzeln/so bei vns in Germania wachsen mit den edelen Peonien beschliessen/ dem freundtlichen leser darüber das vrtheil befelhen vnd seins Christlichen sententz erwarten/ dem Herrn sei allein die Eer in ewigkeit.

A M E N.

Psal. 115.

Non nobis domine non nobis,
Sed nomini tuo da gloriam.

Correctur des ersten büchs.

Folio.clij.b.in der letsten Lini liß gleichs. Fo.xvj.a.li.ix.liß Rünel. fol.xxviij.a.li.ij. liß Egelkraut. fo.xxxvij.b.l.v.liß Groß raucken/klein raucken. fo.xlix.a.li.xij. ist vberflüssig. fo. lviij.b. li.xj. stehet obernente blům genant Chrisantemon hat gleiche würckung/ das ist vberflüssig. fo. lx.a.l.ij.liß Centaurium. fo.lxvj.b.li.xliij.liß minor. f.lxx.b.l.xx.liß Alcibium. f.lxxv.b. das ij. Bathonien gehört in das ander theil diß büchs vnder dz capitel Lachenknoblauch. fo. lxxvj.a. l.xij.liß Tetraginē. f.lxxvij.b.l.xij.liß zart. f.lxxxvj.b.l.vij.liß hörlin/f xcvij.a.l.vlt.liß Jsatim. f.cij.b.l.xxij. des gleichē/dilgauß. f.cij.b.l.xxxviij.liß Intyba. f.cxj.a.l.vlt.liß Lactaria. f.cxiij. b.l.xliij.liß Miliaria. f.cxv.b.l.xxviij.liß Manion. f.cxxxviij.a.l.xxj. das findt man in keinē geschlecht aller Papplen/das ist zů viel. f.cciij.a.l.j.liß passerina vnd darnach Meerhirsen. f.cciij. b.l.ij.liß vnder. f.xxxvij.b.l.xix.liß Golt blůmen.

Das ander theil der Kreüter

sampt jren namen vnd vermögen.

Von Hieronimo Bock zůsa-
men bracht.

Wysen Klee/Fleischblůmen. cap. j.

DEr gemein vnd gebreüchlichst Klee/in gärten/wysen oder mattē/gibt das best fütter dem rindt vihe. Vnd dessen ist zwei geschlecht/groß vnd klein oder braun vnnd weiß. Der gröst vnd braun gewint auß seiner zasichten wurtzeln runde vntzechte stengelin/etwan elen hoch/mit angehengten neben zweiglin/die haben jre gewerblin mit dreifaltigen kleeblettern bekleidet. An den mittelsten stengelen inn der höhe erscheinen die schöne liebliche liechtbraune runde vnnd gedrungene blůmen/beinahe wie die schöne blůmen am Stecade/anzůsehen. Gegē dem Newmonat/wañ die blůmē verwelckent/findt man den runden samen in den gedrungenen heüßlin verschlossen/des geschmack vergleicht sich den Wicken. Im Aprillen thůn sich järlich die zůsamen gelegtē klee bletter herfür/ein jedes in drei theil zertheilt auff seinē stengelin. Wiewol etwan on geuerlich iij oder v. bletlin an einem stil gesehen werden. Ein mal hab ich ein Klee mit sechs blettern funden/das mich nit wenig verwundert/es wil aber die natur jr heimliche verenderung vnd miracke behalten auch in disem gemeinen kraut. Ja also fast das es auch vom künfftigen vngewitter sich entsetzt welcket/vñ die bletter vnder sich neiget/gleich wie in mehren gewächßen gesehē würt.

1 *Braun fleischblůmen.*

Plin. li. 22. cap. 35.

2. *Zweisse fleischblůmen.*

Das klein vnd weiß geschlecht des Klees/ist dem vordrigen gleich/außgescheiden die blůmen werden weiß.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

DEr namen Klee ist in Latein vnd Deütsch gemein. Dann was drei bletter hat/nent man Klee/ vnd zů Latein Trifolium/ daher onzalber auff erden Trifolia erfunden werden. Also ist es dahin kommen das die gelerten noch nit kõnen herfür thůn/ was doch der aller gemeinst Klee für ein namen in der geschrifft hab. Dann etlich wöllen der Klee sei Trifolium Dios. lib. iij. cap. cxiij. Die andern wöllen es sei Cytysus/deren ist aber (mit vrlaub zů sagen) keins war/ wie dann von einem jeden in seinem ort anzeigt werden solle. Doch so ist diser gemein Klee von Dioscoride nit beschriben/ sunder allein bemelt im vierden bůch/am cvij. cap/vnder dem Loto Syluestre/ als er schreibt/ Lotus Syluestris hab bletlin dem wysen Klee änlich. Weiters schreibt er nit daruon/villeicht darumb/ das es ongeuerlich das aller bekantst kraut ist auff erden. Disen Klee nennen wir mit Dioscoride. Trifolium pratense/wysen Klee/im Oberlandt Braun fleischblůmen/vnd Weiß fleischblůmen genant.

Dios. li. 4. cap. 107.

Die weil nun der Klee kreütter vil seind/wöllen wir die vbrigen auch vor hand nemen.

Von der krafft vnd würckung.

ALler wysen oder matten Klee mag jnnerlich vnd eüsserlich zů erweichen nutzlich in der artzney genutzt werden/ die zeitige blůmen mit dem samen seind am besten.

Jnnerlich.

KLee blůmen mit dem samen in honig wasser oder wein gesotten/ getruncken/ oder Enema mit dem Clistier gegeben/ erweicht den zähen harten schleim in den dermen/heilt die verserung/ vñ stilt den schmertzen der selbẽ.

Die Bienen sůchen den honig in den Kleeblůmẽ gleich wie am Quendel.

Kein besser fůter ist zů den jungen kelbern vnd jungen lemmern/ dañ das vom jungen zarten Klee ingethon würt.

Eüsserlich.

KLeeblůmen mit dem samen in wasser vnd ól gesotten/ vnnd vbergeschlagen/macht zeitig die harte knollen vnd geschwer. Hat beinahe die würckung wie der samen Fenum Grecum/ist aber nit vil im brauch der artzney.

Syben gezeit. cap. ij.

Trifolium acutum & odoratum.

DEr alt Scribonius Largus hat diß gewächs mit kurtzen worten gar sauber abgemalet/ wenig seind die sein war nemen. Die alten weiber werden bald hierinn Doctores werden/ dann sie wissen wol das diser garten Klee zum tag siben mal seinen geruch hat/ vnd so offt auch widerumb verleürt/so lang er im feldt stehn pleibt. Nach dẽ er aber außgerupffet/ auffgehabẽ/vñ gedört ist/behelt er den geruch/stets für vñ für. Doch also/wan trůb wetter anstehn wil/ereigt sich ő geruch an gedachtẽ kraut so gwaltig/ dz es jederman im hauß/wo das kraut hangt/fülen vñ riechen můß/ daher es billich ein wetter kraut genant mag werden. Die weiber henckens vber

die

Sibengezeit.

die tisch / in die kamern vber jre better für böß gespenst/ vnnd gifft / Das erst laß ich bleiben/das ander ist inn der geheimnüs der alten scriben ten / die solchen samen in den Tiriack genommen haben/ welches Tiriacks beschreibung im eingang des Tempels Aesculapij vor zeiten in stein gehawen gelesen worden / on zweiffel zů wolfart dem menschen / welchem alles von Got darumb beschaffen. Selig seind die es also erkennen / vnnd mit dancksagung auffnemē. Diser Klee würt in vnserm land nit vff dem feld/sunder in gärten gezielet / daher ich jn auch im Deütschen land für ein gast halt . Jst ein recht summer kraut / můß järlichs võ kleinen gelen sämlin gegen dem früling auffbracht werden/ wie der Coriander. Geht erst mals auff wie der gemein Klee/je drei bletter an einem stil/doch spitziger vnd eschenfarber. Gegen dem Newmonat steigt es in seinem rundē stengel/d ist hol/ rund / glat vñ weißfarb/ mit vilē zinckē oder rütlin besetzet/durch auß mit spitzigen Kleebletlin bekleidet. Ein jedes zincklin aber hat seine gedrungene purpur blawe blümlin in der höhe wachsen/kleiner dann der wysen Klee. Aus jedem blümlin würt ein stachelechts kölblin/gleich wie an der blümen der Benedicten wurtzel/ darinn ist der gel rund samen/als Nirsen körnlin in seinen spitzigen heüßlin verschlossen. Die wurtzel ist schlecht/kurtz/weiß/wie am Dillkraut. Das gantz gewächs (on die wurtzel) hat ein besonderen geruch/beinahe als ein wolriechends bech/ am geschmack bitter.

Plí. lib. 26 cap. 29.

Von den namen.

Etliche nit der geringsten geben disem kraut on allen verstand vnd erfarung den namen Nardum. Was aber Nardus sei/findt man eigentlich in Dioscoride lib. ij. vnd Nieronymo geschriben/ ist bei vns noch zůr zeit nie gesehen . Aber diser Klee / ob er wol auch ein gast ist/ ist er doch bei den weibern als ein sunder gewächs inn hoher würden gehalten / die wissen jm mit anderst dann Siben gezeit zů sagen/des geruchs halben. Zů Latein kan

das gewächs nichts anderst sein/dann Trifolium acutum et odoratum/zů Deütsch spitziger vnnd wolriechender Klee / von welchem inn Dioscoride lib.iij.cap.cxiij. geschriben stehet. Jn Nicanders Tiriaca/ Menianthes/ Tripetalon. Jn Dioscoride Asphaltion/Κνικιου, Oxytriphyllon. Jm Columella Trifolium Simoniacum geheissen.

Eins will mich in Dioscoride bedunckẽ/ Nemlich das der nam Oxotriphyllon/entweders vberflüssig/nit zů disem gehört/ sunder dem Gauchklee/ Guckeslauch/ Alleluia genant gebüren wölle . So ist der namen Τριφυλλον/ Trifolium in der schufft gar weitleuffig / wie das der hochgelert Otho Brunfelsius selig inn seinem Onomastico gar fleissig dar gethon hat. Solches zů weiter erörterung des namens Trifolij soll man wissen das in Dioscoride bei den achten Trifolia gelesen werden. Erstlich das gegenwürtig Trifolium acutum / von welchem Dioscorides lib.iij. cap. cxiij. schreibt. Zům andern heist Maieron Trifolium/lib.iij. cap.xlij . Zům dritten sagt Dioscorides lib.iij. cap. xx. das kraut Medion heiß Trifolium odoratum. Zům vierden ist das kraut Satirion vmb der außgespreiten bletter willen Trifolium genant/lib.iij.cap. cxxxiij. Zům fünfften vnd sechsten werden die zwei Loti Satiua/vnd Syluestris/Trifolia genant/lib.iij.cap.x.vnd cvij. Zům sibenden ist das gros Trifolium vorhanden/Cytisus lib.iij. cap. cviij. Von disem villeicht vnder den stauden vnnd beumen meldung beschehen würt. Zů letst ist Staphis Agria/auch Trifolium geheissen lib.iij.capite cl.

Otho Brunfelsius. Trifolia. octo.

Plin. li. 20. cap. 24.

Desse zů einem bericht/sol man wissen/ wan inn Plinio / Rhasi / Nicolao/ Trifoliũ/das ist Klee samen gelesen würt/ soll alzeit diser wolriechend samen Siben gezeit verstanden werden / Vnd nit der gemein wysen Klee/ wie Manlius super confec. Tiriac.ad morsum Rutele/ vnnd super Sirup. contra quartanam ex descriptione Francisci leret. Kurtzlich darvon zů reden/so ist diser wolriechend Klee/ der alten Menianthes vnnd Asphaltion Plinij lib.xxj.cap.ix. Der erst gesetzt matten Klee/ ist Trifolium pratense. Vnnd das dritt gebreüchlich Trifolium ist der Gauchsklee Oxitriphyllon/ von welchem im ersten büch/cap.clxxviij.von vns geschriben ist.

1. Trifoliũ odoratum.
2. Trifoliũ pratense.
3. Oxitriphyllon.

Weiter von disem wolriechenden Klee das wir Sibengezeit neñen/findt man bei den Arabischen scribenten geschribẽ vnder dem capitel Nandachocha/oder Andachocha. Jn Serapione/cap.vj. vnnd Auicenna lib.ij.capite ccexliij.da steht geschriben/Nandachocha/Lythos/ Garch / Thuff . Wo man nun die auch examinieren will / würt man sehen das das zam Nandachocha/Trifolium odoratũ/vnnd das wild gemeiner matten Klee bei jnen sein würt. So vil auff diß mal võ Trifolijs/ wöllẽ fürter die andern besehẽ.

Von der krafft vnd würckung.

Der edel Klee Siben gezeit genant/soll widerumb ans liecht/ vnd inn die treffliche artznei/wider alles gifft kommen / vnnd erwölt werden. Darumb das er nutz ist auß dem leib gifft zůueriagen / vnnd die schädliche wunden eüsserlich zů heilen/von natur warm vnd drucken.

Jnnerlich.

Der samen/die blůmen vnd bletter mag man iñ Essig vñ honig kochẽ/ vnd für gifft (wa man inn sorgen stünde) eingeben . Vmb des willen

soll

soll man disen samen zů dem Thiriack vnd andern latwergen nemen vnnd mischen/so man für alle gifft pflegt einzůgeben. Die blůmen/der samen/die bletter mit einander/oder jeglichs für sich selber/inn wein oder inn honig wasser gesotten vnnd getruncken/zertheilt das seiten stechen/bewegt den harn/miltert den schmertzen der harnwinde/dienet wol eingegeben denen so in der fallenden kranckheit ligen/sunderlich den weibern/welche zun zeiten von dem můtter wethůn/hienfallen/als weren sie tod.

Bemelte kochung wehret der anfahenden wassersucht/etlich tag getruncken. Item die feber tertian vnd quartan mögen mit diser kochung verhindert werden.

Drei quinten des samens/oder iiij. quinten der bletter zerstossen vnd eingeben/treiben der frawen blödigkeit.

Eüsserlich.

Die gebissene wunden von schlangen vñ andern gifftigen würmen entpfangen/sollen mit disem kraut/samen/vnd blůmen geheilet werden/so die wunden stets mit dem gesottnen wasser geseübert vñ gewesche werdē. Zů solchem schaden dient auch das gebrant wasser vō Siben gezeit.

Steinklee. cap. iij.

Gemeiner Steinklee.

Grosser Steinklee.

OB wol vnzalbare Klee kreüter funden werdē/ mag man doch ein jedes zů seiner art rechen/ als Erdberen kraut zů seinem geschlecht/ Gauchklee zum Saur ampffer/ den Gulden klee zum Leberkraut/ vnnd also fort an ꝛc. Aber Steinklee/ Mattenklee/ Katzenklee/ vnd Vogels wicken/ seind einerlei art/ doch eins grösser/ krefftiger/ vnd in der würckung nutzlicher/ onzweiffel das oberst Sibengezeit genant/ das edelst vnder allē Klee kreütern. Jedoch mag man drei oder vier grosser/ vnnd zwen kleiner Steinklee vnderschiedlich lernen kennen. Zum ersten der groß gemein Steinklee mit
1. den geelen geäherten blümlin. Der ander groß mit den weissen geäherten
2. blümlin. Diſe bede seind mit stengel/ wurtzeln/ spitzigen blettern aller ding einander gleich. Wachsen auff den frucht ackern/ vnd an den steinichten rechen. Blüen vor vnnd in der ernden. Beder wurtzel lang vnd dünn als der Bibernellen. Die stengel rund/ etwan mans hoch mit vilen neben reißlin besetzt/ durch auß mit schwartz grünen spitzigen Kleeblettern bekleidet. Dragen nach der blüet die aller kleinsten schötlin/ selten würt vber ein sämlin in jedem schötlin gefunden.

Kleiner Steinklee.

3. Vogels wicken.

4.

5. Steyn wicken.

Zum andn/ wachsen noch zwen geler Klee mit gelē rund den gedrungenen blümē/ wie die Fleischblümen. Nach abfallung der selben/ gewint ō ein gebogne schötlin vberein ander gantz klotzicht/ ein jedes wie ein Bocks hörnlin/ oō wie ein halber circkel anzůsehen. Der samen darinn vergleicht sich mit ō gestalt vnd geschmack dem Pfrimmen samen.

Der ander diſer art/ wiewol er mit Kleeblettern dünnen zincklin/ langen wurtzelen/ vnd gelen gefülten blümen/ dem vordrigē gleich ist/ so erscheinen doch die blümē geler vnd grösser. Aus diſen werden lange schötlin fingers lang/ gemeinlich drei oō vier von einer blümen/ anzůsehen wie die vogels klawen/ mit rundē samen gefült/ den kleinē wicklin nit vnänlich. Das ist nun (wie jetzgemelt) diſer jetzgesetzten Kleekreüter vnderscheid/ nemlich die blümen vnd schotten.

Zům dritten ist noch ein groß gewechs für handen/ wachßt an den rauhen steinechten

nechten rechen vnd ackern. Das gewinnet schöne leibfarbe/weisse gedrungene Kleeblümen/mit etwas purper vermengt. Die bletter seind den wickē etwas gleich/also haben wir diser kreütter fünff.

Edeler Steinklee.

Noch haben wir den kleinen Steinklee fürhanden/ welcher auch in früchten/in äckern/vnd gärten gefundē würt. Vnnd ist ein summer Kleekraut. Geht järlich vō außgefallenen samen herfür imm früling. Gewint runde Kleebletlin als der weiß Wysen klee/blüet gegē der ernd/ von farben geeler. Die blümlin seind klein/gedrungen/ rund als Erweissen. Werdē nach der zeitigūg zů schwartzen köpflin. Das ist ō krum gedrungen samen in schwartzen schötlin verschlossen. Springt nit auß wie andere legumina/sunder erhelt sich in seinem heüßlin biß zůr keymung. Ist nun mehr vnder die Vitia der garten frücht gezelet. Besihe Columellam libro secundo capite vndecimo. Wir Deütschen haben solcher samen vñ pflantzung kein acht/lassen sie als vnkraut faren. *6. Gulden steinklee.*

Vber angezeigte Kleekreütter vnd blůmen/finden wir noch ein schöne goldgele gedrungene Kleeblům/ auff den strassen vnd rechen wachsen. Vergleicht sich mit der gestalt dem leibfarben weissen Steinklee/droben gemelt. So bald die blümlin außfallen/würt auß jeder blůmen ein vogelsklawe/etlich mit dreien/etlich mit vier schötlin voller runder kömlin/als die kleinen Wicken. Die wurtzel diser frucht ist lang/holtzecht/ vnd des Wynters onerschrocken. Schlecht järlich von neüwem auß/vnd gewint dünne rietlin auff der erden gespreitet. Von disem gewechs ist im ersten bůch auch gedacht. *7.*

Weiter finden wir inn den früchten zwei Klee kreütter wachsen/kommen järlich mit jrer blůet in der ernd volkomlich. Das seind schöne drausche lichte steüdlin/mit kurtzen wurtzelen. Jr beder kleidung seind eschenfarbe/ Kleebletlin vmb die rütlin gesetzet. Eins mit gantz geelen gedrungenen blůmlin/volkummenlicher dann der klein Steinklee. Das ander mit gantz *Katzēklee. Hasenpfötlin. 8.*

Katzenklee.

weiß farben ketzlin / gleich den Sellen ketzlin imm Glentzen. So beder Klee blümen oder ketzlin zeittig werden/ haben sie jren kleinen geelfarben/runden samen in den weychē ketzlin verschlossen/ nit gröſſer dann der Nirsen. Der geschmack als andere wicken.

Von den namen.

OBerzelte Klee kreüter nenet man zů Deütsch alle sampt Stein klee / Vogels wicken/ vnd Nasenpfötlin. Vnnd seind (wo man sie recht examinieret) eitel Loti. Doch wöllē wir ein jedes sunderlich besehen / vnd von einander scheiden. Die zwei ersten vnd grossen droben gezeichet / gehören vnder das capitel Μελιλωτος, Dioscorides lib.iij.cap.xliij. Vnnd ist einerlei art / äußgescheiden die blümen/ seind etlich geel/ an etlichen weiß/ riechen zimlich wol. Das frembd schön vnd wolriechend Melilotus wechst in Cāpania/ wir můssen vns mit den Deütschen Lotis behelffen. Dise Klee nent Dioscorides auch Zoodoten / Orthanon. Manardus vnd Vergilius nennen es Sertulam campanam. Der Cato Sertam Campanicam. Auerhois Regiam coronam. Alchelila melet oder Alchilelmelich. Bei etlichen Trifolium Vrsinum / Berenklee.

Mana. Epist. lib. ii. Epist. 5.

Das dritt vnnd vierd Klee gewächs mögen wol Melilori Serapionis sein. Die nent man bei vns Vogels wicken/ mit den schötlin oder klawen/ Serapio.cap.xviij. beschreibung gleichförmig.

Das fünfft mit den leibfarben blümen Steinwicken / ist ein schöner Lotus Campestris/ desse würt vnder dem wilden Foeno greco weiter gedacht.

Das sechst klein / oder gulden Steinklee halten wir für das Medica/ Dioscorides lib.iij.cap.cxxxvj. Jn Auicenna Cot/ Alistiscat alfas Asat geheissen. Bei etlichen Codab.

Das sibent mit dem goldgelen Nasenpfötlin vnd langen Schötlin/ mag auch wol Serapionis Melilotum sein. Stünde aber nit vbel (meins bedunckens) vnder dem Nedysaro Dioscorides lib.iij.cap. cxxxvij. welches er Pe-

leeinum

leimun nent / von etlichen Securidaca geheissen . Die vnsere nennen es herbam flaueam/Leporinam herbam/etlich vnser Frawen schüchlin vnnd sol das auch ein Melilotus sein.

Die zwei letsten nent man Ratzen klee der zarten ketzlin halben / Seind meins verstands eitel Loti communes et campestres. Vnsere weiber brauchen das letst mit den Weissen ketzlin für den bauch fluss / vnd sol ein experiment darfür sein. In summa obgemelter Klee samen vnnd blüet hab ich in würckung befunden/gleich dem Feno greco/zů erweichen vnnd schmertzen zů stillen/vnd heist bei etlich hasen pfötlin. Lagopus.

Also wöllen wir dise Klee kreütter auch berüge lassen/vñ fürter schreibe.

Von der krafft vnd würckung.

ALler Steinklee/groß vnd klein / des gleichen die Vogels wicken / vnd Nasen pfötlin/mit jren blümen vnnd samen / seind warmer druckener natur/erweichen die geschwere/vnd stillen den schmertzen jnnerlich vñ eüsserlich zů geniessen.

Jnnerlich.

DJe zwen ersten grossen Steinklee/des gleichen der klein guldin Steinklee / möchten in jrer jugent mit essig vnd saltz gleich einem salat / inn der speiß genossen werden. Dann sie bekommen wol dem magen.

Dise kreütter in wein gesotten, vnd mit honig bereit vnd gedruncken/erweichen alle jnnerliche geschwer/zertheilen vnnd stillen schmertzen im leib/bekompt seer wol der harten geschwollenen mütter / inn Malfasier gesotten vnd gedruncken. Der acht vnd neündt Ratzenklee genant / mit Papel samen in süssem wein gesotten vnd gedruncken/ heilt die verserte blaß/vnd stilt den schmertzen der selbigen. Seind nutzliche kreütter zů dem stettigen bauch fluss/in rottem wein gesotten vnd gedruncken.

Eüsserlich.

MAn braucht die Steinklee kreütter fast zů allen eüsserlichen schmertzē/wie Chamillen blümen/zů den hitzigen augen/ zerstossen/ vñ darüber gelegt/ oder das gebrant wasser mit leinen düchlin vbergeschlagen.

Der safft von den blümen außgedruckt / bekumpt wol den dunckelen augen/zertheilt die feld/legt nider den schmertzen in die oren getropfft.

Stein klee groß vñ klein/des gleichen Vogels wicken/samptlich/oder jedes sonderlich/in süssen wein gesotten/darzů genommen Magsamen köpfflin/Leinsamen/oder Fenum grecum / zerstossen / nach eins jeden gefallen/gibt ein köstlich fomentū/dampff vñ aufflegung zů der verschwollenen mütter / des affter darms / der gemecht / vnnd was in heimlichen orten für geschwulst entstanden seind. Etlich mischen darunder eierdotter vñ baumöl.

Steinklee vnd Vogelß wicken / in wasser oder laugen gesotten / darmit geweschen / heilet die fliessende geschwer Melicerides / vnnd den fliessenden hauptgrind. Seind nutzliche kreütter zů den schweißbedern.

Die Ratzen klee oder Loti / so in den früchten wachsen in wasser gesotten darmit geweschē / macht die rauh verbrant haut von der sonnē widerumb glat vnd zart/sunderlich vnder dem angesicht / honig darunder vermischt.

Die alten weiber haltē das der Ratzenklee der tugent sei/das er den bauch fluß vnd weissen weibischen fluss stopffen vnd weren solle / darauff gesessen vnd daruon gedruncken/steht zů erfaren.

Fenum

Von der kreüter vnderscheid
Fenum Grecum. cap. iiij.

Bockshorn

DJeweil wir von den Kleekreüttern schreiben/ können wir des grösten spitzigen Klees Fenum grecum genant / nit vergessen. Sunderlich darumb das er nū mehr zů Straßburg vnd Westerich auch auffkomen/ vnd bei etlichen bekant worden. Diser geel vnd vierecket samen würt im frůling mit dem Coriander vnd Aenis geseet. Kreücht bald vß der erden/ mit zweien feißten bletlin / wie der Flachs samen. Nach den selben/ erhebē sich die spitzige dreifaltige / zertheilte Kleebletter / als drei fingerlin / auff einen stil gesetzt. Jm Brachmonat steigen die runde hole stengel vbersich / etwan dreier elen hoch/ mit vilen nebē zincken/ vñ Kleebletterē geschmuckt. Die blůet an den zweiglin ist bleich weißfarb / kleiner dann die Feigbonen / auß welchem wachsen krumme vnd spitzige schottē/ die seind durch aus mit dem geelen samen gefüllt. Zwo schotten die nebeneinander wachsen vergleichen sich einē Bocks gehörn. Daher onzweiffel der nam Aegoceros disem gewechs entstanden. Das gewechs ist ein sum̄er frucht/ kan kein frost nit dulden. Darumb es von jm selbs in Germania nit wechßt / es werde dañ mit wartung/ wie andere gest fleissig auff erzogen.

Von den namen.

DEr sam würt allein bei vns Deütschen zů der artznei gebraucht. Jnn andern landen ist solch gewächs dem vihe zům fůtter gepflantzet worden/ zům jar zwei mal/ im Herbst / vnnd gegen dem frůling/ wie solches der Gartner Columella lib. ij. cap. xij. beschreibt/ vnd sagt die ackerleüt sagen im Siliqua. Jm Varrone vnd Plinio lißt man Silicia / vnnd Silicula. Jn Dioscoride lib. j. cap. xciij. stehet Καρπόσ vnd Καρφοσ geschriben / das ist semen od̄ Stipula. Auff Griechisch heist diser samē Τηλισ, Βούκεροσ αἰγόκερος, Κεραίτισ, Κερας/ Jtasis/ vnd Λωτος zů latein Feno grecum/ Bubuli cornu / Caprinum

Pli. lib. 24. cap. 19.

cornu

cornu/Kühorn/Bockshorn. In Serapione/cap.clxxiij.list man Olba/bei etlichen Nelba vñ Astulba. Diser samen hat auch sein hindernus in Theo. lib.viij.cap.viij. Nemodorum genant.

Von der krafft vnd würckung.

DEr samen Fenum grecum/ist ein nützlich/köstlich/heilsam frucht/geschwer im leib vnnd ausserhalb zů erweichen/ vnnd schmertzen zů miltern/aller seits dienstlich vnd gnůgsam erfaren/ ist etwas warm vnnd druckener eigenschafft.

Innerlich.

DEr samen inn Honig wasser gesotten vnnd gedruncken/macht die innerliche versamlung/lind vñ weich/ heilt die verserung/ milteret den schmertzen aller innerlichen glider.

Feno grecum zů meel gestossen vnd mit honig ein dranck darauß bereit/ vnd gedruncken/ heilt die verserte brust vnd vertreibt den alten hůsten sagt Plinius.

Eüsserlich.

FEnum grecum würt mehr eüsserlich/ dann in leib gebraucht.

Der samen in wasser gesotten/vnd die brů durch ein důch geduckt/ heilet den fliessenden hauptgrindt/vertreibt die schůpen/ vnnd macht harwachsen. Ein leinin zepfflin in gemelter brů geweicht/darzů genomē genßschmaltz/vñ in leib gethon/ eröffnet die verschwollene vñ verschlossene mütter. Es sollen auch die weiber mit solchem bresten beladē/auff den gesottnen warmen samen sitzen/oder fomenta darauß machen.

Solche tugent hat auch Feno grecum mit einem kraut / so es noch grün ist gebraucht/wie obstehet. Bemelte behung oder dampff bekumpt wol denen so stehts des stůls begeren/vnd doch nichts schaffen künden.

Disen samen soll man nemen zů der clystierung in dem darm gegicht/so von geschweren sich erhaben hat. Vnd ist in summa der samen zů allen geschwulsten nutzlich vnd bewert.

Zů dem harten miltz sol man Feno grecum mit Salpeter vnd Essig mischen/vnd ein pflaster daraus machen vnd auffiegen/ soll das miltz klein machen vnd nider drucken.

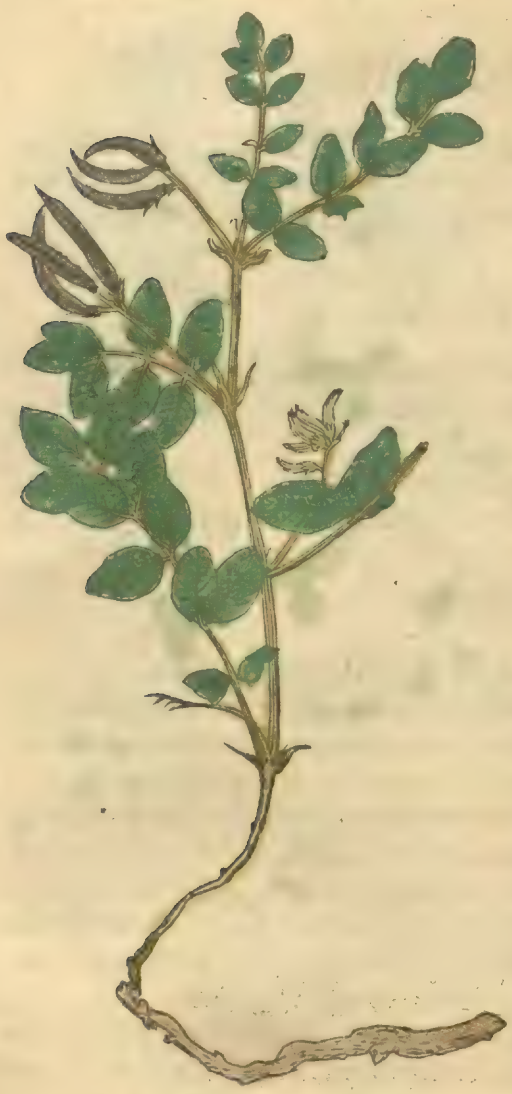
Das meel Feno greci mit essig vnd Salpeter temperirt / vnd das haupt darmit gesalbet vertreibt die schuppen vnd den erbgrindt schreibt Plinius.

Wild Fenum Grecum. cap.v.

DArumb das diß gewächs nit drei bletter an jedem stile / sunder an einem jeden stengel zehen oder zwölff bletter mehr vnd minder hat / hab ichs vnder die Kleebletter nit mögen zelen. Wiewol wann ein jedes bletlin sunderlich abbrochen würdt / ist es auch rund / als ein häller / oder wie ein Kleeblatt/vmb der selbigen willē villeicht vnder die Trifolia/ wie der Matieron gezelt wordē. Ist ein staudē mit einer langen wurtzeln vff anderthalb elen lang / stosset alle jar zehen oder zwölff langer dünner runder stengel/ *Trifolium minus.*

die

Wild Fenum Grecum.



die ligen auff der erden auß-gespreit / seind zů beiden seiten mit runden blettern bekleidet. Die blettlin stehn an jedem stengel ordenlich / etwan zwölff oder mehr / beinahe wie die grossen wicken. Solche gerten bringen jre weisse falben blümlin / wie andere legumina bei einander / vornen an den spitzen / darauß werden krumme lange schötlin / kleiner dann des Feno greci. Der samen darinn würt auch ecket / aber kleiner vnd weniger dañ im zamen. Der geschmack ist wie der Wicken / wechst auff den bergen in etlichen böschen / rodern / vnd rechen / nebē den strassen.

Von den namen.

GLeich wie vil Trifolia genent werden / also geschichts auch dem namē Lotus. Dann ein mal ist Lotus ein baum / von welchem Dioscorides lib. j. cap. cxxxix. schreibt / vnnd spricht er heiß Celtis. Jn Plinio vnd Theophrasto Faba greca / Syriaca / vnd Anacacabea geheissen. Weiters dauon zů wissen / mag in Manar. Ferrari. lib. Epist. ix. Epist. iij. gesehen werden. Das ander Lotus ist droben Feno grecum genant. Das dritt sol Cicer commune / oder Vrbana heissen. Das vierd ist der Gros staud Cytisus / Dioscor. lib. iij. cap. cvij.

Das fünfft ist das gegenwürtig klein Lotus / Trifolium minus vnd Libica geheissen / welchs ich Fenogrecū Siluestre genant hab. Vnd ist zwar der gestalt halben / sampt seiner würckung nichts gefelet. Vnd hört sunder zweiffel der obgenant Steinwickē mit den weissen leibfarben blümē / jn der fünfften ordnung der Steinklee beschriben / auch vnder disen Lotum siluestrem / wie dann der Loti noch mehr erfunden mögen werden.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Kleebletter mit jren blůmen vnd samen / welche fast eitel Loti in der schrifft gedeüt seind / desgleichen der Linsamen / vnd vo gesetzt frucht Fenum grecum / sampt dem gegēwürtigē gewächß / seind alle sampt

der art

der art vnd eigenschafft/das sie schmertzen stillen / geschwulst zertheilen/ niderlegen/vnd erweichen/vmb des willen daruon weiter zů schreiben vberflüssig. Mag also eins für das ander genutzet werden.

Grosser Geißklee. cap. vj.

DJe Loti vnnd jre geschlecht dringen mich fürter den grossen Geißklee Cytisus genant alhie zůbeschreibē / vñ ist aber gedacht gewechs nichts anderst / dañ ein hoher langer knöpffichter stengel mit vilen gertlin/ die alle sampt vil gewerb haben vnnd mit spitzigen Kleeblettern besetzt seind/welche dem Feno greco sich etwas vergleichen / doch grösser/ stärcker spitziger vnd lenger zů rings vmbher auff das aller kleinst vñ subtilst zerkerffet/eschenfarb gro / am geschmack wie andere Klee kreütter / diß gewechs hat mir Marcus Platearius ein Flanderer dürr zůgeschickt / verhoff den samen auch bald zůbekommen/ Es bedarff diser Klee keins feißten ackers/lest sich im mageren erdtrich wol benügen/ Förcht sich auch vor keinem Wynter frost/ mag bede hitz vñ kelt wol duldē / Ein wunder ists das auch ernenter Klee in Jtalia ausser der acht komē / sunderlich an den ortē da man sich des vihe zuchs erneren müß.

Zweierlei sagt Columella sei dises Klees/ ich halt das so mir zů komen ist für das wild dann es auff den eckern / von im selbs gewachsen / funden ist worden.

Von den namen.

DArumb das das Geiße vihe sein lust an disem Klee stengel mit stetigem kyfen vnnd nagen büsset / hab ichs Geiße Klee wöllen nennen/ auch zů vnderscheid der andern Klee kreüttern. Der Dioscorides aber lib.

iiij. cap. cviij. nent den Cytisum selbers grossen Klee / vnd sprichtetlich nen nen Cytisum Telinen / Triphyllon / Lotum vñ Trifolium magnum.

Verg. in æglo. 1.
Florentem Cytisum & salices carpetis amaras.

Von der krafft vnd würckung.

DIoscorides wil die bletter Cytisi seien zür külung geneigt / vermeint villeicht wann sie noch grün sein / Aber Paulus Aegineta schreibt Cytisus sei halber warmer natur / gleich den Pappeln / mag wol in leib vnnd auch ausserhalb zür artznei genützt werden.

Innerlich.

EIn kochung von Cytiso bereit / vnnd gedruncken sol den harn treiben sagt Dioscorides.

Vnder allen gewechsen ist kaum eins das den Seugmüttern / des gleichē dem vihe die milch so gewaltig mehret als eben diser Klee. Dann die alten schreiben / man sol Cytisum gedörrt vbernacht in wasser beissen / darnach mit ein wenig wein mischen vnd drincken / das sol den Seugenden weibern vnd dem melckendem vihe groß krafft geben vnnd die milch mehren / besehe Plinium lib. xiij. cap. xxiiij. vnd Columellam lib. v. cap. xj.

Alles vihe es seien hüner / cappen / schaaff / geiß / rindt vihe / werden feyst vom füter Cytiso / Es haben auch die Bynen jr kurtzweil mit dem Cytiso.

Eüsserlich.

DAs kraut vnnd samen zerstossen vnnd auffgelegt / zertheilen alle geschwulst / gleich wie von andern Lotis auch gemelt ist.

Erdtpfrymmen. cap. vij.

kleine streichblümen.

IM Meien wann die Pfrymmen blüen / findt man auff den dürren ongebawten feldern da die schaaf weyden geele blümen wachsen / die werden mit stengel vñ blümen nit vber spannen hoch / aus einer langen holtzechten wurtzlen. Die stengelin seind grün / ecket / vnnd mit kleinen Linsen oder pfrymmen bletlin bekleidet / die geelen blümlin stondt drauschlecht beieinander an einem jeden stengelin als die ähern / vergleichen sich den wicken blümlin. Im Brachmonat werden die geelen blümlin zů kleinen runden schwartzen schötlin darinn findt man runde schwartze körnlin als die kleinen Wicken / die springen auß wie der pfrymmen samen. Vnnd bleiben die grüne eckechte stengelin also vber jar onuersert bis zům andern jar / als dann kommen newe stengel vnd blümen / seind on allen geruch.

Von den namen.

Man

Erdpfrymmen.

MAn will die blümen auch nit wol kennen. Doch sagen etliche weiber es seien klein Streichblümen. Die andern nennens Erdpfrimmen / Humilis Geniſta. Gleich wie man saget / Chamepytis / Chamedris / also auch χαμαιπαρτίον, Humile ſpartum / oder infima Geniſta.

Wo nun jemand diſe Erdpfrimmen auch Lotos Syluestres würt nennen / mit dem wolt ich nit zancken / dann der geſchmack des samens vnd die geſtalt der blümen dragen sich mit den Lotis zůſammen.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe blümen seind auch der kinder kurtzweil. Vñ meins bedunckens eben der art vnd naturen / wie die Wicken vnnd Feno grecum: Andere erfarung seind mir noch nit bewüßt.

Geel Ferbe blümen / Heiden Schmuck.

Cap. viij.

AVß einer hültzechten wurtzeln wachsen etwan fünfftzig oder sechtzig düner reißlin elen lang / seind durch auß mit schwartz grünen kleinen spitzigen Hyſop bletlin beſetzt. Diſe rütten oder gertlin / bringen jre geele blümen an den gypffeln / vil beieinander gedrungen / vergleichen sich etwas der Pfrymmen blüet / aber kleiner. Darauß kommen lange sinwelle schwartze schötlin / mit schwartz grawen runden Wicken gefült. Werden im Augſt zeittig / blüen im Newmonat. Wachsen auff dürren ongebawten feldern / auff den schaafweyden / vnd an etlichen rechen. Ein köſtlich farb kraut / leinens vnd wüllens darmit geel zůferben.

Von den namen.

Von der kreüter vnderscheid
Geelferb blümen/ Heiden schmuck.

DJe alten Römer haben vil kreütter järlichs im saltz eingebeist/ vnd in jrer speiß genossen/ vnder welche kreütter hat man auch die jungen spargel oder dolden erstmals von dem gewächs Ferula zür speiß gebraucht. Ob aber das gegenwertig ferbe kraut das recht Ferula sei/ will ich nit erhalten noch leügnen. Gewiß ist es das man zwei kreüter mit dem namen Ferula genant hat/ das ein bei den Griechē Νάρθηξ/ das ander Thapsia geheissen. Vom ersten schreibet Dioscorides lib. iij. cap. lxxxij. Vom andern lib. iiij. cap. clj. vnd der Nicander in Theriacis. Aber das gewächs Thapsia/ welches Dioscorides. Hypopion/ Pancranon/ Scamonion/ Thelypterida/ Beden Ferulaginem vnd syluestrem Ferulam nennet/ ist mir grün noch zür zeit nit worden. Vō diser wurtzel lise Plinium lib. xiij. cap. xxij. vnnd das Onomas. Brunfelsij. Die Araber nennen Thapsiam Tesific/ Auicen. lib. ij. cap. dccx. Jacobus Manlius Piperiam. Das obgezeichet Ferbe kraut ist der gestalt halben wol ein Ferula minax/ wie Columella lib. x. in seinen carminibus schreibt/ *Capparis & tristes inule feruleq; minaces, plantantur* Welches er darmit gemeint hab/ laß ich die kreüttermeister vrtheilen/ die alle ding wissen wöllen. Wir wöllen das Ferbkraut mit seinen rüten Ferulam nennen/ vnnd vns auch vnder die rüten (wie man sagt) der gelerten vnderwerffen/ bis wir ferners erfaren. Jch ließ mir diß gewechs das recht Spartum oder Spartion sein/ doch vom selben liß fürter im dritten theil cap. viij.

Von der krafft vnd würckung.

SEind dise blümen vnder dem gewechs Ferula oder Νάρθηξ von Dioscoride beschriben/ so mögen sie zū der artznei im leib auch ausserhalb genomen werden.

Innerlich.

Das

DAs gewechs Ferula grün mit wein vnd wasser gesotten/vnd getruncken/stilt das blůtspewen/das kotzen vnd den bauch flus. Dise kochung ist gůt denen so von natern vnd schlangen gestochen seind. Der samen zerstossen vnd gedruncken/ stilt das bauch weh/ vnd verdreibet den sodt/ ist gewiß.

Eüsserlich.

EIn zepflin auß disem samen gemacht/ vnd in die nasen gethon/ wehret dem vberflüssigen blůten.

Das meel von disem samen in ől vermengt/ darmit gesalbet/ erfordert den schweis. Die würckung aber Spartij besihe an seinem ort.

Erweyssen. cap. ix.

WIr wollen nun eins in die kuchē/ vñ vom kochsel reden/ das die alten Legaria/ vnd die newen Legumina nennen. Drumb das man solche frucht (wie Varro saget) mit dē stro vil lieber auß rupffet dan abschneidet. Es ist aber der kuchenspeis viler lei art. Wenig seind die solche Legumina recht vnderscheiden/ zancken sich heffrig inn worten/ daraus mehr dunckelheit dann klarheit erwachset. Dz lassen wir hinschleichen/ wöllen fürter von einem ieden bei vns kantpar vnderschiedlich vñ deutlich reden/ vñ zům erstē von Erweissen.

Cicer Arietinum. M. Varro, li. 2. ca. 23. De cicere. Gale. li. 1. de Alimentis.

Zům ersten zielt man imm Deutschen land drei zamer Erweissen geschlecht. Die kleine feld Erweissen. Die klotz Erweissen/ vñ die grossen pfol oder garten Erweissen. Die klotz Erweyssen werden am ersten zeittig. Der Haupt stengel würt mans hoch/ fingers dick/ ripecht vnd hole. Zwischen dem haupt stengel vnnd bletter/ welche zů rings vmbher/ als redlin wachsen/ komen andere kleine zinglinher für/ die haben zů beden seiten andere runde

feiste Kleebletter gegeneinander gesetzt. Die spitzlin der selbigen rütlin seind dünne fäden/ damit es sich an die pfäl anbindet. Am gipffel des rechtē stams zwischen jetzgemelten gefiderten vnd den runden blettern/ kriechen die kleine nackete kurtzen stil herfür/ die bringen jre weissen blümen/ verglei chen sich der Pfrymmen blüet/ je zwo nebeneinander/ darauß werden die schotten. Seind ongeuerlich die besten. Zeitigen vmb den Newmonat.

2 Die andern grossen garten Erweyssen/ seind mit stengeln/ blettern/ rip pen/ faden/ weissen blümen/ vnnd hemschen oder schifen/ den obgenanten schott Erweysen gleich. Außgenomen/ der stengel ist vil höher/ dünner/ vñ runder/ die gewerb weiter von einander gesetzt. Wachsen gemeinlich je das par auß jedem gewerb/ vnd nit drüber. Werden im Augstmonat zeitig. Vn der disen Erweyssen findt man etliche seind blofarb grün/ sollen die besten zů kochen sein. Gemelte Erweyssen müssen steür haben/ möchten sunst nit auffkommen.

3 Feld Erweyssen/ so on hilff auff den äckern wachsen/ blüen auch weiß. Gemeinlich ein par schotten als zwen zwilling neben einander/ hencken sich mit jren fäden/ je eins an das ander. Mit der gantzen substantz kürtzer vnd kleiner/ dañ die garten Erweyssen. Vnder disen feld Erweyssen findt man etliche die werden braun rot/ wann sie gekocht werden/ Jre blümlin seind
4 liecht leibfarbrot.

Von den namen.

VNder allem kochset ist nichts breüchlichers in vnserm land/ bei reich vnd armen/ als Erweyssen/ sunderlich die kleine feld Erweyssen. Die andern grossen Erweyssen/ můß man mit reisern oder pfelen steüren/ dar mit sie vom wind vnd ongewitter nit nidergeschlagen werden. Seind eitel summerfrücht/ mögen den wynter auff dem feld nit dulden.

Mit diser gemeinen garten frucht ists dahin geraten/ das die aller ge lertsten nit eigentlich wissen/ wie doch die Erweyssen bei den rechten alten genent werden/ zancken sich hefftig darüber/ vnd wañ sie lang darmit ar beit haben/ so bleibt doch der eingerissen gebreüchlich nam/ Pisus/ Pisa/ Pi
Pisum. sum. Welcher namen der massen zů vnsern zeiten inn brauch kommen/ das freilich die Erweyssen des namens nimmer ledig werden. Doch von dem namen Pisa hernach in seinem ort.

Wir müssen an die Erweyssen. Vnder den hochgelertesten ist auffgestan den Manardus von Ferraria/ ein theüres liecht der recht gegründten ar tzney/ der hat sich vnder andern gescheffren/ der Erweissen höchlich ange
Manar. li. 8 nomen/ bis das er zů letst auff ein meinung kom̃en/ Nemlich also. Erweys
et 9. Epi. 3 sen sei Phasiolus oder Phaseolus vnnd Dolichus der alten scribenten/ als Theophrasti vnnd Dioclis/ die werden zů latein Erutlia oder Roulia/ bei etlichen Rodioni/ vnd zů Venedig Pisareli genent. Sagt ferners/ der nam Dolichus oder Phaseolus Galeni/ sei ein ander legumen/ nemlich das Siliqua Theophrasti. Das versteht Hermolaus Barbarus also/ Phaseo lus Galeni oder Siliqua Theophrasti sei der Araber Lobus/ bei den Grie chen Smilax geheissen ꝛc. Also haben wir schon zwei kochset vnder dem na
Manar. li. men Phaseolo(on die gemeinen fäseln hören nennen/ nemlich die Erweys
8. Epi. 3. sen/ vnnd das Lobus. Was nun einem jeden hierinn zůfolgen/ mag meng lich erachten.

Vnser meinung ist/ in disem fall weit anderst/ vnnd das den hochgelerten

beden

beden Manardo vnd Barbaro nit zů nachtheil / welcher lob vnnd eer dardurch keins wegs geringert / sunder je mehr erhebt werden sollen / dieweil sie bede so vil treülicher arbeit / gemeinem nutz zů trost angewent haben / Gott wölle solche arbeiter in seine ernde widerumb senden. Auff das wir aber der Erweyssen nit vergessen / will ich alle die so Erweyssen lieben / freündtlich bitten (ob ich des nammens halben nit einem jeden gnůg thet) mir kein schaden mit Erweyssen zů zůfügen / auch keine zům fall auff die stegen legen. Dann ich je niemands zů nachtheil vnsern verstand der Erweyssen halben herfür bringe. Vnd ist das solcher verstandt. Wir halten die Erweyssen für das edel legumen / welches Dioscorides das ander Cicer Arietinum nennet / vnder dem Capitel Erebinthos beschriben / lib. ij. cap. xcv. Wiewol das selb capitel im anfang auch etwas mangels hat / das würt den Erweyssen nichts schaden / welche wir aus gegründter natürlicher sichtparlichen vrsachen / Arietinum nennen. Wer nun augen hat vnnd gesehen kan / der neme ein Erweyß in die hand / sie seie im feld oder garten gewachsen / vñ besehe die wol / so würt er an einer jetlichen Erweyssen / ein schön auß druckenlich krumm widerhorn gemalt / oder geschriben finden. Dieweil dann die natur solch bildtnüß in diser garten frucht hat wöllen ingedruckt vnd gemalt haben / wie kan man nun Erweyssen anderst tauffen oder nennen / dann wie sie von Gott beschaffen ist? nemlich Cicer Arietinum / zů vnderscheydung der andern zisern Erweyssen. Daher die alten mit fleiß aller ding wargenomen / sunderlich die mrackel der natur. Vnnd ist Dioscor. in solchen gewächsen ein theurer natur kündiger gewesen / welcher in diser garten frucht Cicer / ein vnderscheid hat / vñ spricht. Es ist noch ein geschlecht Cicer Arietinum genent / welche Cicer den namē (sagt Plinus) von des Widders gehörn vberkomen. Das sei vnser grund der Erweyssen / wer sie besser weiß zů bereiten / von dem selben wöllen wirs auch warten / zů dem allen so ist der name Widders vnnd Erweyssen nit weit von einander.

Cicer arietinum.

Von der krafft vnd würckung.

IN Deütschen land ist kaum ein breüchlicher köchset oder kuchenspeiß / als Erweyssen / nützlich beiden reichen vnd armen leüten / dann sie settigen / speisen / vnd neren wol / sagt Gale. Haben inn der artznei innerlich vnd eüsserlich zů nutzen / ein herrlichs lob.

Innerlich.

DJe köch wissen mit den Erweyssen vilerlei trachten zů machen / das lassen wir sie in der kuchen handelen / vnd außrichten.

Erweyssen mit Petersilien wurtzlen gesotten / ist ein speiß der kindbetterin / die brülin dienen wol die vberige vnreinigkeit der selben auß zů füren durch den harn / sunderlich so man muscat blüet vnd Rosmarein darbei lest sieden. Gemelte kochung bringt den kindbetterin die milch / darumb wol zů uermüten / das sie gůtter narung seind.

Erweyß brülen bewegen die geelsucht / lassen die anhebende wassersucht nit auff komen / etlich tag genützet.

In summa / man mag on schaden / beinahe zů allen seüchten vnd presten Erweyß süpplin geben / on angesehen was andere darwider reden.

Eüsserlich.

Erweissen in wasser vnd laug gesotten/vnd darmit gezwagen/heilt gewißlich dem fliessenden grind auff dem haupt/ein gewiß experiment.

Gemelte Erweiß brü vertreiben rysamen vnder den augen/vnd machen ein zarte klare haut/damit geweschen. So man honig vnd gersten meel darzů nimpt/gibt es ein edel artznei zů allen faulen fliessenden schaden/so sunst kein heilung annemen.

Erweissen vnd Wicken mit einander in wasser gesotten/darauß ein pflaster gemacht/vnd auffgelegt/legt nider die geschwollene macht/vnnd miltert den schmertzen. Solche tugent haben auch die Bonen.

Etlich halten wann man die wartzen/ein jede mit einer sondern Erweyssen anrüre/auff die stund/so sich der mon entzündt vnd newe würt/vnd folgend die selben Erweyssen alle in ein tüchlin bind/vnnd hinder sich zů ruck würfft/sollen die wartzen abfallen.

Von Zysern Erweyssen. cap. x.

Cicer rufsum, album & nigrum.

Zyser Erweyssen seind nit gebreüchlich in den kuchen/dienen vil mehr den Apoteckern/die wissen sie zů vertreiben. Jedoch werden sie nun mehr in vilen orten auch gepflantzet/deren ist dreierlei/eine weiß/die and schwartz die dritt braun/den fäselen gleich/doch spitziger/dregt kleine/braune/leibfarbe blümlin. Die ander weisse blümlin. Seind alle einer art/vnd geschmacks. Die braun ist bei vns am breüchlichsten. Dragen einerlei stengel vñ kraut on anhang oder fäden wie andere legumina. Die stämlin diser Erweyssen seind gantz drauschelicht als kleine bäumlin. An allen zincken oder reißlin gefiderte bletter/grösser dann die Wicken dragen/dem süßholtz laub nit vngleich/von farben schwartz grün. Die schötlin so nach den blümlin volgen/seind mehr runder dañ länger/wie solchs Theophrast. lib. viij. cap. ij. vnnd v. vñ der Plinius lib. xviij. cap. xij. beschreibē. Ein jedes schötlin gleichs lang/

auffge-

auffgeblasen als ein secklin / selten vber drei Zisern in einem schötlin gefunden. Die wurtzel ist kurtz / nit vber fingers lang / wie andere sum̃er frücht / vnnd ist ein seer zart gewechs / dann selten gerathen sie wol / wann ein naß feücht jar ist / zů dem so verandern sich die weissen vnd werden braun in den feüchten jaren.

Von den namen.

Rote / schwartze / weisse Zysern Erweyssen / nennet man bede mit dem namen Cicer / album / nigrum et rubeum. Auicenna sagt von der schwartzen / lib. ij. cap. cxxxij. die seind mir von Nürmberg zů kommen. Es seind alle Cicera wie droben gemelt / Erweyssen vnd alle sampt von den alten vnderscheiden / doch alle vnder dem namen meines erachtens Ἐρέβινθος Dioſco. begriffen / lib. ij. capite xcv. Darumb nent etwan Columella lib. ij. Cicer vnd Cicerculam für ein ding / als wolt er sagen Cicer die groß vnd Cicercula die klein Zysern oder Erweyssen. Jedoch vnderscheidet er sie auch / vnd spricht / Cicer hab von Cicercula kein vnderscheid des geschmacks halben / der gröst vnderscheid sei allein in der farben / lib. ij. cap. xj. Solche Cicera haben in der geschrifft vil namen / allein der farben vnnd gestalt halben / als Cicer / Cicercula / Arietinum / Columbinum / Venereum / Punicum / Album / Rubrum / vñ Nigrum. In summa es seind eitel Erweyssen / Man liset in Paulo Aegin. / Orobea vnd Crion / das ist Arietinum lib. vij. Galenus lib. vj. simpli. et lib. j. de Alimentis. Ἐρέβινθος Plin. li. 18. cap. 12.

Es haben zwar die Erweissen ein rům / das sie für andere speiß gelobt werden / darumb das sie gůte narung bringen / das bezeügt mit mir Galenus libro de cibis boni et mali succi / als er sagt / Cicer egregie nutrit. Serapio hat seine Ciceres / nent sie Chemps / cap. lxxx. Die kleine vnd weisse Kersenna / die schwartzen Chubes / die dritten Ornilas / die vierden Peritus.

Von der krafft vnd würckung.

Zysern Erweyssen / dienen dem artzet mehr dann dem koch. Werden jetzunder gemeinlich in dem leib für den stein erwelet / Darumb seind sie warmer vnd druckner qualitet.

Innerlich.

Zysern Erweyssen in wasser erwallet / die erste brů darnon geschüttet / vnd mit anderer brů von newem gesotten / vnnd nüchtern gedruncken / bewegt den harn / treibt den stein. Jst fast nützlich den anfahenden wassersüchtigen menschen / etlich tag also genossen.

Die jhenige so stets ein fluss auß den nieren mit schmertzen leiden / vñ ein verwunte blase haben / sollen gemelt Zysern nit zů vil brauchen / vmb jrer treibenden würckung willen.

Eüsserlich.

Die tugent der Zysern / seind vnder den Erweyssen beschriben / in der würckung aller ding krefftiger dann Erweyssen.

Von

Von der kreüter vnderscheid

Von Fäselen. cap. xj.

1.

2.

DJe runde/langen/vnd hole stengel/mit jren gewerben/sampt den blettern/ästlin/haffren/vñ schotten/vergleichen sich aller ding/den grossen garten Erweyssen/wiewol grösser volkumlicher vnd höher. Beder vnderscheid müs man an den farben mercken/nemlich also/die gewerblin an den Fäseln stauden zwischen blettern vnd neben zweiglin erscheinen gantz braunfarb/welches an keinem gewächs der Erweyssen gemercket wurt. Zů dem allen seind die blůmen der Fäseln nit weiß als der Erweyssen/sunder das fordertheil einer jeden blůmen ist leibfarb/vnd das jnnerlich gantz satt purperbraun. Die zeitigen fäseln seind nit gantz rund/sunder gepreßt mit ecken/gantz kestē braun/grösser vnd volkumlicher dann Erweyssen geschlecht/zeitigen mit den Erweyssen.

Das klein geschlecht der Fäseln zielt man zwar in vnsern landē/nit in sunderheit/wachsen aber vnder den feld Erweyssen. Seind mit stengeln/kraut/schotten/den Erweyssen gleich/außgescheiden die blůmen erzeigen sich auch braun/als die blůmē an den grossen garten Fäseln.

3. Das dritt vñ frembd geschlecht ist gantz weiß/vñ hat auch schwartze fleck lin/als die gemeinen Bonen.

Von den namen.

PAulus Aegineta lib. j. cap. lxxxix. nent Phaselū Dolichum. Dise wort Pauli/vermeint der hochgelert Marcellus Vergilius/gebüren sich bas dem Piso/weder den gemeinen Phäseln. Erholt solchen grund aus Theophrasto lib. viij. cap. ij. da steht geschriben/man můß die Dolichos pfelen/oder steür geben/sunst verderben sie/vnd mögen nit in die höhe komen. Vnd dieweil vnser Pisum solcher gehülff der stecken bedürffe/sei zůmer můten das Dolichus Pisum heiß zů latein. Dann das Griechisch wörtlin Dolichon

lichon heist Longum/das ist/hoch oder lang ꝛc. Wo nun diſe meinung Vergilij statt solt haben/ würden andere sagen / das die Phäſeln in den gärten auch steür bedürffen mehr dañ die Erweissen / vber welche sie alzeit steigen mit jrem freidigen kraut. Herwiderumb auch wo Fäſeln oder Erweyssen in den äckern gepflantzt/zů den selben darff man kein pfol oder steür/ henckt sich je eins an das ander / wie menglich sagen můß die da feld Erweissen vñ Phaselen kennen vnd wachsen gesehen haben.

Darumb bleiben wir bei der einfaltigen meinung Dioscoridis/ der schreibet lib.ij.cap.xcix.von Phäſeln vñ spricht φασίολος blăe den bauch / sei schwerlich zůuerdawen / wann sie grůn genossen werden weychen sie den bauch. Wo nun Dioſco. gewißt das Phaselus auch Dolichus bei den Griechen genent were/ het er solchen namen (als ein fleissiger) auß Theophrasto vnd andern wol können anzeigen. Das zeigen wir darumb an / damit die kantpare gewächs in zweifel gestelt / hinfürter bekant bleiben. Nemlich das Phaselus Fäſeln oder Bonen sein / vnnd herwiderumb Dolichus/das die newen/ als Galenus vnnd Paulus auch Phaſeolum nennen/das Siliqua Theophrasti sei / von welchem hernach vnder dem Smilaci geschriben würt. Dann vnder dem Smilace hortensi/ Dioſcoridis.lib.ij. cap. xxxv. ist on zweiffel Dolichus/das Galenus vnd Paulus Phaſeolum nennen außdruckenlich beſchriben.

Es will mich beduncken Galenus sei mit den Dolichis selbs im zweiffel gestanden. Doch sagt er also/libro primo de Alimentis/Phaselus mit dreien sylben geschriben/sei Lathyrus oder seins gleichen/vñ herwiderumb Phaſeolus mit vier silben/sei Dolichus/oder Siliqua Theophrasti lib.viij. Diſer meinung seind wir auch / vnd sagen das Phaselus seien Bonen oder Fäſeln / welche Vergilius Viles nennet / vnnd Phaſeolus seie Siliqua vnd Smilax Theophrasti vnd Dioſcor. Solcher Fäſeln gedencken die Araber nit/es wer dann das sie Meß darmit gemeinten. Doch ferners vom selben/ wir wöllen niemands zů argwonen verursachen/zeigen nur an. Wañ nun jemands sprech/vnsere Fäſeln weren auch Ciceres / vnd die gemeine Bonē solten durch das Phaselum Dioſcori . verstanden werden / mit den selben wolt ich nit zancken.

Manar. li. 9. Epi. 3.
Phaselus.
Lathyrus.
Phaseolus.
Dolichus.
Siliqua.
Smilex.
Mes.

Die dritten vnd frembde Phaſeln halt ich für Meß vnd Roulien.

Von der krafft vnd würckung.

Bonen vnd Fäſelen seind der armen leůt kost / in der fasten / gleich wie die kalten Erweyssen / mit Senff vberschüttet / seind in allen orten auff dem Rhein breüchlich/von natur feücht vnd warm.

Innerlich.

Fäſelen vnd Bonen speiß blăen den bauch/werden schwerlich verdawet / gehören für arbeitselig leůt. Die můssige vnd blöde menschen / so nit arbeiten/sollen diſe kost meiden. Doch grůn Bonen vnnd Fäſelen seind wol zů niessen/im summer/dann sie erweichen den harten bauch.

So sich jemands zů erbrechen wolt erwegen / der es rohe grůne Fäſelen/ im soll bald gelingen.

Eüſſer-

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

Fäselen/ Bonen/ Wicken/ Erweyssen/ haben schier einerley tugent/ geschwulst vnd schmertzen zů stillen/ an dem heimlichen ort. Mag eins für das ander genomen werden/ wie solchs droben vnder den Erweyssen beschriben ist.

Von Kechern. cap. xij.

Vil arbeit můß man haben/ die Fäseln/ Wickē/ vnd Kechern ausser einander zů lesen / gleich wie mit den feld Erweisen. Es ist dahin komen/ das die ackerleüt nichts besunders darnach fragen/ säen also dahin / je eins vnder das ander/ onerlesen/ das macht sie haben kein sunderlichē vnderscheid zwischen Erweyssen/ Kechern/ vnnd Fäseln/ ob schon etlich braun rote / oder schwatze darunder seind. Die Kechern aber die wir jetzund besehen/ werden nit allenthalben in Germania gezielet/ wiewol sie ein edel legumen ist zů kochen / gibt wol schmackend geele brüe / besser dann Erweyssen. Ist ein fast gemein kochset im Wormser gaw/ zwischen Worms vnd Speir also das etlich sagen/ wir haben stets Kechern vnd Lemmer teschen ꝛc. Das legumen gewint gar ander kraut vnd stengel weder die Erweyssen/ vñ Fäseln/ wiewol die lange spitzige bletlin/ sich auch verwickelen / so ligt doch der dünn ecket stengel auff der erden außgespreit/ wie der kleinen feld Erweyssen. Tregt weisse blümlin wie Erweyssen/ aber ein jedes blümlin steht gemeinlich sunderlich auff seinem stengelin/ darauß würt ein gebogen schötlin/ darinn findt man die weisse Kechern / seind nit rund/ sunder zůsamen gedruckt/ mit zweien oder dreien ecklin.

Theo. li. 8. cap. 3.

Das wild geschlecht von disem geschlecht/ findt man in etlichen hecken wachsen/ tregt lange bletlin/ gantz spitzig / die habē ire dünne fädenlin vornen an den spitzen/ damit bindt es sich an/ als andere legumina. Etlich diser

Kechern

Rechern dragen geele blümen/ vnd groſchwartze frucht in den ſchotten.

Von den namen.

In vnſerm land nent man das köchſet nit anderſt/ dann Rechern/ das wöllē etlich für Cicer Arietinum/ die andern für Columbinum deütē/ das laſſen wir geſchehen/ vnd ſagen Rechern ſei Piſum grecoum der altē/ behelffen vns der zeügnus Plinij/ der ſchreibt lib. xviij. cap. xj. das Cicercula ſei ongleich/ habe ſeine ecklin wie das Piſum. Wer ſicht nit das vnder allen leguminibus Rechern die andern mit den ecken vbertreffen? Etliche wöllen der Araber Mes oder Almes ſei Piſum. In Auicenna lib. ij. cap. cccxcij. ſtehet Meiſce geſchriben/ im Serapione cap. cxvj. ſtehet Mes vnd Roulie/ diſe frucht ſollen ſchwartze flecklin haben ꝛc. Ich halt er habe entweders die kleine braune feld Erweyſſen darmit verſtanden/ oder vnſere Deütſche Bonen/ das mich aller ding beduncken will/ darfür ichs noch zur zeit halt/ darumb das die Bonen alſo ſchwartze flecklin haben/ mehr dann die Phäſeln/ oder das dritt vnnd frembdt weiß geſchlecht der Phäſeln mit den ſchwartzen flecken die auch nun zů vns kommen ſeind.

Piſum græcorum. Cicercula. Colu. li. 2. cap. 10.

Mes. Roulie.

Das ander wild geſchlecht der Rechern/ nent man auch Vogels wicken/ als ein onbekant vnd wild legumen/ Die newe meiſter wöllen diſe Rechern Eruum vnd Orobum deüten/ aber weit gefelt/ von Eruis hernach. 2.

Von der krafft vnd würckung.

Zů aller köſt vnnd artznei/ jnnerlich vnd eüſſerlich/ mögen die Rechern erwelt vnd genützt werden/ gleicher geſtalt wie die Erweyſſen. Treibē den harn gewaltiger/ dañ die Erweyſſen. In der ſpeiß lieblicher/ den Iſern ſunſt in allen dingen gleich/ von natur warm vnd drucken.

Von Welſchen Bonen. cap. xiij.

Es vermeint der hochgelert Marcellus Vergilius Florentinus/ es ſei onmüglich/ das ein legumē oder köchſet/ alſo hoch möge wachſen/ das man ſich vnd der ſelben ſchatten mögen als in einer hütten/ erhalten. Wañ er nun diſe frucht grün het ſehen wachſen/ würt er on zweiffel anderſt bekennen. Aber die onerfarung der onbekanten natürlichen gewächs/ bringē vns offt dahin/ das wir alles ſo wir nit kennen/ etweders verleücken/ oder verdamen. Wer het geglaubt bei vns Deütſchen/ das ein legumen ſo hoch ſolte wachſen/ als eben diſe Bonen/ ehe ſie ins land kommen ſeind. Ich geſchweig das der frum theür man Vergilius/ nit zweiffeln ſolt/ in diſem vñ andern gewächſen/ die jm nit zů ſehen worden ſeind.

So iſt nun kuntlich das gemelte frucht einer hopffen ſtangen hoch/ vnnd höher vberſich wachſen/ flechten vnd hencken ſich zů rings vmb die ſtangē/ dem hopffen gleich. Seind von vnden an bis oben auſſen mit rauhen blettern bekleidet/ die den Ephewen blettern änlich erſcheinen/ doch zärter vñ breitter/ gemeinlich drei bletter kreütz weiß/ als ein kleeblatt auff einem ſtil/ beinahe wie das laub an dem leinen gewächs Vitis alba genant. Zwiſchen den Ephewen bletter/ kompt die blüet/ auff zarten ſtilen/ etliche weiß/ etlichs bleychgeel/ das dritt rotfarb/ die vergleichen ſich aller ding/ den Iſern oder Phaſeln blümen. Auß den blümlin wachſen ſeer lange ſchotten/

Welsch Bonen.

gröſſer / breiter vnd lenger / dann an allem köchſet. Ein jede ſchott hat jre farb vnnd frucht / etlich rot / etlichs leib farb / mit ſchwartz geſprẽgt / etlichs leberfarb / auch geſprengt / etlichs ſchneweiß / etlichs weißgraw / mit ſchwatz zerheilt / etlichs halber / das ander zwei mal ſchwartz / etlichs gar golt farb geel. Werden im Augſtmonat vnd herbſt zeitig. Iſt ein recht ſummer frucht / die aller ding kein reiff mag dulden. Würt diſe frucht gegen dem Glentzen im kalten land zů frů gelegt wa eiñ reiff felt der etwas kalt iſt / ſeind diſe frücht (als die Kürbs) erfroren. Des gleichen im Herbſt wa die ſchotten noch grün onzeittig ſeind / mögen ſie dem künfftigen froſt nit widerſtand thůn / müſſen mit der gantzen ſubſtantz von den ſteben heraber fallen / an zůſehen als weren ſie geſotten. Daher ich erachtẽ můß / das ſolche frucht (die ſich aller ding eins jedes in ſunderheit einem nierẽ vergleicht) auß warmer nation zů vns kommen ſeie. Gemelte nieren ſamen / wöllen inn einem feiſten erdtrich (dahin ſtetige ſonn kommen mag) auffgepflantzt werden.

Von den namen.

Leo. fuchſ. li. 1. Paradox. ca. 38. Lobia. Lubia. Siliqua. Manar. li. 1. Epiſt. 3. et li. 9. Epiſt. 5.

MAn nent ſolche frucht / welſch Bonen oder welſche Fäſeln / ſo gilt es gleich / allein das man nit ſage / wie etlich meinen / die roten Fäſelen ſeien der art. Seintemal jederman weißt dz obgeſchribene frucht nit lang in Germania gewonet / ſunder newlich drein komen. Vnd iſt eben das gewächs / welches in Dioſ. lib. ij. cap. cxxxv. Σμίλαξ κηπαία / das iſt Smilax oder Milax hortenſis / geleſen würt. Des ſamen vnnd frucht Lobia / vnnd bei den Arabern Lubia / das iſt Siliqua / groſſe ſchotten heiſſen. Wiewol Lobi ſchotten ſeind aller kuchen frucht / als der Bonen / Erweyſſen / Phaſeln / Linſen / vnd Wicken. Ferners was die gelerten als Manardus Ferrarienſis / vnnd Barbarus von den Lobis halten / zeigen gnůgſam an jre Commentaria. Ich werd diſe frembde Bonen nit anderſt teuffen / dañ mit dem namen

dem namen Smilax hortensis/acht auch es werde mich keiner (der sunst bei jm selbs ist) darinn straffen/ hab sie auch vor diser zeit dem hochgelerten Othoni seligen inn Dioscoride auch also anzeiget. Nie sehen die gelerten ob nit solche Bonen/ das Dolichus oder Siliqua Theophrasti lib. viij. seie/ welche in Galeno mit dem namen Phasiolus vnd Phaseolus verzeichet stehen/vber welchen worten die gelerten sich so hefftig bekümmert haben. Vō Phaseolis stehet in Auicenna/lib. ij. cap. cclij. vnd in Serapione/cap. lxxxj. geschriben/in Auerrhoe Leugbi. Plinius lib. xviij. cap. vij. hat die Lobas vn der die frucht gezelet/ das sol vns nit jrren/ zů dem allem/ so weyß ich kein fruchtparlichen samen als dise Siliquas. Vrsach ich hab in einem jar/von einer roten Bonen/ ein Sümmer vol gezielet. Plinius sagt das von einer drei Sextarij kommen seind. *Gal. li. 1. de Alimentis.*

Von der krafft vnd würckung.

DIse Bonen seind nun mehr den köchen auch bekant/ die wissen sie meisterlich in vil wege zůbereiten/ sunderlich die gantz weissen pflegt man bei hünern zů kochen. Etlich bereiten die grüne schefen mit jren Lobis wie die grünen Erweyssen. Jr natur vnd würckung ist den harn zů bewegen. Dargegen ist es ein melancolische speiß/macht schwer geblüet/ vnd schwere treüm sagt Dioscorides/sunderlich wann sie noch grün seindt. Aber wol gedörrt/seind sie onschedlich/ gleich den Erweyssen vnd Rechern saget Galenus.

Von Deütschen Bonen.

Cap. xliij.

WJr haben groß vñ klein/rot vnd weiß Bonen/in vnsern landen wachsen. Die gemeine feld Bonen wann sie dürr seind/ thůn jr iij. oder iiij. ein quinten schwer/vnd der gröſten/sunderlich der braunen/wegen etwan zwo ein völligen quinten. Solche Bonen haben allesampt einerlei kraut/ stengel/blůmen/vnd schotten. Der stengel ist eintzig/on zweiglin/ schlecht/ viereckt/vnnd hole. Die runde feyßte bletter stehent gleychs lang von einander/am stengel gesetzt/gewinen kein häfften oder fäden/wie andere köch set. Zwüschen dem stengel vnnd den schwartzgrünen blettern dringen die weiß bleyche blůmen herfür/ die seind inwendig mit schwartzer farb gemalet/fast wie die blüet an der weissen Binsaugen. Die runden schotten werden inn der zeitigung schwartz/ wachsen in jeder schotten fünff oder sechs Bonen/vnd nit drüber. Gemelte Bonen/sie seien weiß oder braunrot/klein oder groß/ so haben sie alle lange schwartze flecklin als kleine würmlin/ seind nit rund/ sunder lang vnnd breyt/ als weren sie zů samen gedruckt. Werden im frůling mit den Erweyssen gezielet/ kriechen oder kommen inn sechs tagen. Ein jeder stengel hat ein schlechte kurtze wurtzel/mit wenig zäseln besetzet. 1.

Die frembde Bonen/so man Jnuersas/gewant Bonen nent/ wachsen an holtzichten dünnen gertlin oder stauden/ seind von vnden an bis oben auß mit grossen Klee blettern gezieret/ tragen im andern jar jre Bonen. 2.

Von den namen.

Deütschbonen.

Baumbonen.

Theo. li. 8. cap. 1. Plii. li. 18. cap. 7.

DJe Bonen nent man Fabas/wie billich/ geb ichs zů ermessen. Dann die abmalung vnserer Bonen/stimmen sich gar nit mit der alten lerer Bonen wie wir das mit den henden mögen greiffen. Zům ersten schreiben Theophrastus vnd Plinius das die Bonen langsam keimen/ also das sie in fünfftzehen oder zwentzig tagen/ nit aus der erden kriechen/ dagegen steigen die anderen legumina im vierden tag aus der erden.

Zům andern zeigt Plinius an/ wie das alle legumina eintzige wurtzeln gewinnen/ausgescheiden die Bonen. Zům dritten/das die Bonen/vber andere garten vnd kuchenfrucht geschlacht seien/der massen/das ein mal hundert Bonen in einem scapo oder schotten gefunden seind worden ꝛc. Solche ob ernente zeichen/ findt man gar nit an vnsern Bonen/ dann vnsere Bonen keimen bald/ kriechen etwan in fünff oder sechs tagen aus d erden. Zůdem so gewinnen sie kürtzere vnd schlechtere wurtzeln/ weder die andere legumina/auch findt man selten sechs Bonen in einer schefen/ ich geschweig das man hundert solt finden ꝛc.

Cornes

Cornelius Celsus im fünfften büch / cap. xxviij. vergleicht die kleine schwartze bletterlin die also vbel brennen / den Bonen / vnnd spricht / Epinyctis das ist ein brennends bletterlin / entspringt gmeinlich bei der nacht / daher es den namen Epinyctis tregt / das würt nit gröſſer dann ein Bon. Wer nun solche bletterlin gesehen / vnd an jm selbs wargenomen / der müs ja sagen / das es kleine runde schwartzbraune bleterlin seind / den Wicken od Erweyssen änlicher dann vnsern Bonen / daher on zweiffel vnsere Bonen bei den alten nit Bonen genent worden. Solchs zů mehrer erklerung / findt man in Galeno geschriben das die grawen thierlin mit den vilen füssen (zů teütsch Esel genant) Cyami / das ist Bonen heissen / darumb das sich die selbigen Esel (wann sie ein wenig gelezt werden) krümen vnd kugelicht als runde knöpfflin / oder grawe wicken erscheinē ꝛc. Wer kan hie nit fülen wie das vnsere vnd der alten Bonen nit zůsamen stimmen? Ferners liſt man in Galeno / als er von gewichten schreibt / am ende / das ein Egyptische Bon (welche gröſſer dann die gemeinen werden) ein halben heller wegen soll. Nun wolan neün heller oder oboli thůn in seinem schreiben ein quintin / also kemen wol xviij Bonen auff einen quinten. Dargegen wegen vnsere Bonen etwan zwo oder drei / ein volligen quinten. Wann wir schon nit weiter zeügnus hetten / solt nit jederman brüfen den mangel der Bonen? Aber vberflüssig von Bonen zů reden / so lesen wir in Dioscoride li. j. cap. lxxxviij. das der ein Juniperus / oder Weckolter baum / drag runde frucht / nit gröſſer dann die Bonen. Vnd herwiderumb / lib. iiij. cap. xviij. stehet geschriben / das der samen Iridis seie nit gröſſer dann der Bonen. Was will man weiters zweiffeln? die sach ist an jr selbs so klar / das davon zů reden vñ zůschreiben vberflüssig. Derhalben mich nit wenig befrembdet / das die höchuerstendige menner / als Manardus / Barbarus / vnnd andere / der Bonen so gar verschweigen. Es ist an jnen das sprichwort / A fabis abstine / erfüllt / dann sie haben sich der selben entschlagen.

Epinyctis.

Cyami.

Dioſco. li. 2. capi. 34.

A Fabis abſtine.

Damit wir eins aus den Bonen kommen so ist in vnserm lande / inn sunderheit zů Cöln / Metz / Speier / vnd Straßburg / nach den Erweyssen kein breüchlicher legumen oder köchset / als eben vnsere Bonen / bede dem menschen vnd vihe / zůr speiß vñ artznei dienstlich. Vmb des willen werden wir vns an das Pytagorisch sprichwort / entschlage dich der Bonen / A Fabis abstine / nit keren / geht auch vnsere Bonen (die ich lieber Phaselos Dioscoridis / dann Fabas oder Cyamos nennen will) nichts an. Wer besſers von Bonen weyß zů singen / den wöllen wir auch hören / auff diß mal darbei lassen. Jnn Auicenna heissen die Bonen Nahathie cap. cclv. lib. ij. inn Serapione Nakille / oder Nachille / cap. xcvij. bei etlichen Phaul.

Von der krafft vnd würckung.

WJr haben zůuor das vermögen vnd krafft der Deütschen Bonen / vnder den Fäselen gemeldet. Mögen dem koch vnd artzet in leib zůbereyten / vñ eüsserlich auff zůlegen geliffert werden / seind feüchter warmer art.

Jnnerlich.

SJe grüne Bonen seind meins bedunckens nit schädlich inn der speiß genossen. Darumb wöllen wir sie grün annemen / die dürren den werckleüten in der fasten schencken.

Etlich machen auß Bonen meel honig küchē. Andere pflegen jre schwein mit Bonen meel zů mesten/ alß im Elsas / vnd ist zwar ein gůte frucht zům vihe/dauon es redlich vnd bald zů nimpt / Gleich wie das Kindt vihe vom grossen Klee Cytiso.

Eüsserlich.

WAs für geschwulst an heimlichen enden sich erheben / pflegen die meister mit Bonen meel/zůuor in essig oder dropff wein gesotten/vnd mit öl vermischt/nider zůlegen/vnd zů heilen.

In summa Bonen meel ist nutz vnd gůt zů allen geschwulsten/ der brüst/ der heimlichen gliedern/vñ an welchem ort knollen sich auffwerffen/in wein gesotten/warm vbergeschlagen.

Von Feigbonen. cap. xv.

Lupinus tristis. Geor. 4.

Ruel. lib. 2 cap. 47.

Plí. lib. 18. cap. 14.

Plí. lib. 18. cap. 7.

VNder dz köchset würt auch das bitter vnnd schmelich Lupinus gezelt/in Vergilio Tristis gescholtē/ in der artznei mehr breüchlicher/ dann zů kochen in vnserm land. Doch haben die Apici vñ Cati mit disen Bonen jre kunst / wissen sie wol zůr speiß bereiten/vñ die bitterkeit zůuertreiben. Solche Bonen seind weiß/ vnd breit zerdruckt/ als die zerpressten Erweyssen/ werden im früling mit andern sumerfrüchten in grund geworffen/ kymen bald / kriechen in sechs tagen auß der erden. Die ersten bletter vergleichen sich dem Klee. Die andern so nachfolgen / seind mit vilen blettern zertheilet / einem redlin gleich formiert / an jedem blat oder stiel etwann sechs oder siben gesetzt/anzů sehen als ein stern / gemelte bletter keren sich stets gegen der sonnen / vnd so ein vngewitter für handen / werden die bletter lam / als woltē sie verwelcken. Auß disen Bonen werden einzige runde stengel/ etwann manshoch/gewinnen in der höhe vil neben zincken/alle sampt mit gestirnten bletern bekleidet. Die wurtzel aber ist auch kurtz/ wie anderer Bonē. So bald die

die wurtzel diſer frucht ein wenig mit eiſen verletzt iſt / dorret ſie gantz ſtaud hernach / das ich ſelbs war genomen. Die blümen diſer frucht ſeind weiß / wie die Erweyſſen wachſen vil neben einander / darauß werden runde rauhe horichte ſchotten. Plinius ſchreibt Lupinus blüe drei mal / das hab ich alſo wargenomē. Jn der erſtē gewint es ſeine blüet mitten im ſtam / im Brachmonat / die werden gemeinlich zeitig im Augſt. Die ander blüet erhebt ſich an den nebē äſten / ſo die erſten am ſtam anfahen zů zeitigē / diſe blüet kumpt ſelten zur zeitigung. Die dritt erſcheint im Augſtmonat / an den gypffelen / die mögen froſts halben gar nit zur zeitigung komen / dañ vnder allen leguminibus werden Feigbonen die allerſpöteſte zeitig / wachßt gern in heiſſem ſandichten erdtrich. Colu. lib. 2 cap. 12.

Von den namen.

Avicenna hat die Feigbonen wol abgemalet / aber daran gefelet / das er ſchreibt / Lupinus ſei Faba Egyptiaca / wie das jedermā wol ſehen mag. Serapio hat drei geſchlecht / ein zam vnd zwo wilder / die erſt nent er Regalem / vnd ſpricht ſie heiß Tarinus cap. lxxiij. Jn Auerrhoe würt Tormos geleſen. Jn Apul. ca. cxj. Lupinus Termos orinos vñ Lupinum Montanum. Jn Dioſ. lib. ij. cap. cj. θέρμος ἄμερος Brechon. Von diſen bonen weiter zů wiſſen / mag man leſen Theophr. lib. viij. cap. vlt. Platinam lib. vij. Galenum lib. vj. Simpl. et lib. j. de Alimentis würt ſie πολυχρησον genant / darumb das ſie zů vilerlei nutzparkeit gebraucht würt.

Von der krafft vnd würckung.

Wie bitter diſe Bonen ſeind / noch dann hat der koch ſie lernē bereiten / etlich tag zůuor in ſüſſem waſſer geweicht / vnd das ſelbig waſſer offtermals ernewert. Vnd ſeind warmer druckner qualitet / zů eröffnen vnd auß zůtheilen iſt jr vermögen / nutzlich im leib vnd eüſſerlich zůbrauchen.

Jnnerlich.

Feigbonen in waſſer gebeißt biß die bitterkeit außgezogen würt / wiederumb gedört / gepuluert / vnd mit eſſig gedruncken / vertreibt den vnluſt des magens / reytzen vnnd erwecken den magen widerumb zůr ſpeiß. Sunſt mag man ſie wie andere legumina in der kuchen zůr ſpeiß bereiten.

Die bittere Feigbonen gepüluert mit honig oder eſſig eingenomen / treibē auß allerlei würm / gleich dem wurmſamen. Solchs thůt auch das waſſer darinn die Feigbonen geſotten / oder erweicht ſeind worden / ingedruncken. Will man die artznei zů den würmen ſtercker haben / ſoll man rauten vnnd pfeffer bei den Feigbonen ſieden / vnnd den krancken eingeben / wenig oder vil / nach gelegenheit der perſonen.

Obgemelte artznei eröffnet die verſtopffte leber / fürnemlich aber das miltz / treibt den harn / bewegt die verſtandene blümē / vnd die todt geburt / mit honig vnd mirhen vermiſcht.

Eüſſerlich.

Feigbonen in waſſer geſotten / mit dem ſelben waſſer allerhand grind / faulfleiſch / ſchebigkeit / zitter māler vnd dem angeſicht / vñ den flieſſenden haupt grind etlich mal geweſchē / heilet wunderbarlich / vñ macht ein ſeer klare haut. Vertreibt inn gemelter maß gebraucht alle lem zeichen

vnd ammaler/sunderlich vnder dem angesicht/in regenwasser gesotten.

Feigbonen meel mit essig gesotten vnd auffgelegt/zertheilt vñ vertreibt die krōpff/knollen vnd beülen/das hüfft wee/vnd entzündung aller glider.

Feigbonen mit Eberwurtz gesotten in dropff wein oder wasser/heilet allen grind der vierfüssigen thier/darmit etlich tag geseübert/ein köstlich artznei den schaaffen.

Wicken. cap. xvj.

1. Gale. li. 1. de Alimentis.

2.

Wicken werden vnder die legumina gezelet/in den kuchen onbreüchlich/gebüren dem vihe zům füter fürnemlich den pferden vnd dauben. Etliche der selben seind groß/etlich zimlich/etliche gantz klein. Die gröſten helt man für die zamē/wachsen gürtels hoch vbersich mit jren stengeln/zů beden seiten mit gefiderte blettern/gleychs lang vō einander gesetzt/die henckē sich auch an mit zarten fädemen/wie andere lumina. Ein jedes blatt hat zů beden seiten gemeinlich auff die sechzehen rauten bletlin/tragen purper braune blümlin/vergleichen sich der blüet an den Erdnussen. Stehend allemal zwei blümlin neben einander/die werden zů runden schotten/fingers lang/inn jeder vj. oder viij. wicken verschlossen/etliche schwartz gro/die anderen eschenfarb.

Das and groß geschlecht/wachßt von im selbs/in den hecken vnd wälden. Seind etwas schwertzer/vnd gröſſer dann die zamen/sunst in allen dingen den gemeinen wicken gleich. Diser wald Wicken drei oder vier gessen/stillen den sod/vnd das sawr auffstossen des magens/vnnd ist ein experiment.

3. In den früchten findt man weiters ein Wicken geschlecht/ist kleiner dañ die ehegemelten zwo/das laub oder bletter spitziger vnnd lenger/ist ein onkraut/henckt sich an die frücht/druckt sie etwan zů boden.

4. Das aller kleinst Wicken gewächs henckt sich hefftiger an/dann alle andere Wicken/gewint vil kleiner schötlin/gleychs lang/mit kleinen weißgrawen wicklin gefüllet/nit gröſſer dann die Linsen/wo dise Wicklin in einem

frucht

feucht acker vberhand nemen/drucken sie alle frucht / als Gersten vnd Nabern zů boden.

Vber solche wicken findt man inn den hecken ein wicken geschlecht / hoch auffwachsen / mit dünnen stengeln / höher dann kein man / zů beden seiten des stengels gefiderte bletlin / welche sich anbinden was sie ergreiffen/ die blůet vergleicht sich mit der gestalt dem gemeinen grossen Steinklee / von farben blaw/mit wenig purpur braun vermengt/die schotten diser vñ aller wicken werden schwartz / springen nach der zeitigung auß als Pfrymmen samen . Das letst gesetzt Wicken geschlecht / ist ein wynterfrucht/alle jar stossen seine wurtzeln die etwas lang seind/ newe stengel vñ newe frucht/lassen sich des wynters frost nit jrren.

Von den namen.

WIcken oder vicia so zům fůtter dem vihe vnd den dauben geseet werden/nent man Roß wicken/ groß Wicken/ zam vnd feld Wicken/zů latein Eruum/vnd in Auicenna Erbum/cap.cccliij.lib.ij. In Dioscoride lib.ij. cap. c. ὄροβος genant. Solchs widerspricht der hochgelert Manardus Ferrariensis lib.ix. Epistola tertia/vnd spricht er hab zů Florentz weiß vnd rot gesehen/das lassen wir stehen / vnd achten er hab die roten vnd schwartzen feld Erweyssen darmit gemeint. Wir bleibē bei dem einfaltigen grund vnd sagen das Orobus grecorum/Eruum latinorum / vnd Almelic Arabū seien Wicken/in Vergilio Vile/in Serapione cap.xxxiij. Neisene vnd Resen geheissen/oder Resei/cap.xlviij. Serap. 1. Auic.li.2. cap.353.

Das ander Wicken gewächs nent man wald Wickē/ Orobus syluestris. Das dritt hat kein sunderlichē namen / gleich wie auch das klein weißgraw wicklin seind on kreütter / mögen wol vnder dem namen Orobanche / oder Erui Angina Teophrasti begriffen werden/dann sie reissen vnd drucken alle frucht zů boden. Wiewol Dioscorides vnd Plinij Orobanche ein anders sein mag/hat auch andere namen/nemlich Cynomorion/Leo/ Thyrsine / vom selbigen hernach vnder den onkreüttern. 2. Theo.li.8. cap 8. Dios.lib.2. cap.131. Plin.lib.22.

Aber die fünfft Wick in den hecken / ist das Aphace Dioscoridis. lib.ij.cap. cxxxvij. Würt bei den Deütschen S. Christoffels kraut/ vnd zů latein Os mundi genant/etlich nennen sie schwartz Linsen. Aphace.

Von der krafft vnd würckung.

OB wol die Wicken bei etlichen allein dem vihe zům fůtter gesäet werden/haben sie doch auch treffenlich krafft vnnd würckung/ jnnerlich vnd eüsserlich zů vilen presten nützlich / fürnemlich das meel von Wicken/ welches also bereyt würt/man soll die besten gröbsten Wicken in wasser quellen/biß die heütlin daruon fallen/ darnach von newem lassen dürr werden/ vnd zů meel malen/vnd das durch ein reinen beütel oder hären syb reden vñ behalten. Das ist einer zimlichen warmen vnd druckener eigentschafft.

Jnnerlich.

DAs bereit Wicken meel gebraucht/treibt den harn / vnd macht ein gůten bauch/wa man aber desse zů vil vnd stets brauchen wolt / ist es der blasen vñ dem gederm schädlich / vmb seiner vßtreibendē krafft willē.

Die jenige so am leib schwinden vñ vergehn/ mögē etlich tag einer baum nuß groß Wicken meel mit honig vermischt nüchtern einnemen/ ist ein nützliche artznei.

Eüsser-

Von der kreüter vnderscheid

Eüsserlich.

WIcken meel mit wein vermischt/vnd auffgestrichen oder gelegt/heilet alle biß der schlangen / der hund / der menschen/zůuor wol geseübert. Wicken meel mit wein vnd honig temperiert/vnd auffgelegt/ verteibt vnd zertheilt die knollen den schmertzlichen brüsten/ heilet alle fliessende schaden/ reinigt alle mackel vnd flecken allenthalben / wie von den Feigbonen auch gemelt ist/mag je eins für das ander genomen werden.

Ein fomentum oder behung von Wicken vnd essig gemacht / verdreibt die harnwind/vñ das hart drucken Tenasmon. Das letst Wickē geschlecht Aphace oder Os mundi genant/stilt den bauch fluss / vnnd den sodt inn der speiß gebraucht/vnd abbereit wie die Linsen. *Aphace.*

Andere Wicken gibt man dem vihe vnder das fütter/vnd den dauben zůr narung.

Von weissen Wicken.cap.xvij.

VNder etlichen Erweyssen/findt man ein geschlecht/ das ist etwas kleiner dañ die gemeine feld Erweyssen / vnd ein wenig grösser weder die Wicken/bleich todten farb/nit gantz rund / sunder ein wenig geprest / hat nit schwartze flecklin/ auch kein widder oder bocks gehörn. Der geschmack als der Wicken vnd Erweyssen/wann solche wicken oder Erweyssen gesotten werden/erscheinen sie leberfarb/oder wie die gemeinen Fäselen.

Von den namen.

WEr nit sunderlich acht hat / der möcht solche frucht mit den andern/ Erweyssen nennen / wo sie aber eigentlich besichtigt vnd examiniert würt/erfindt sichs/ das solch legumen weder Wicken noch Erweyssen sein kan. Ich hab hie ein argwon (will doch nichts zwingen) ob solche wicken die Bonen weren / von welchen die alten sunderlich geschriben / vnnd Cyamos genent haben / darumb das die Bonen der alten nit grösser werden dann die Weckolter beren. Item das sie rund erscheinent/ wie Galenus bezeügt/da er sagt/ die samen Aphace vnd Vicie / das ist der wicken samen/ seind nit so gantz rundt/als der Bonen rc. Darauß erfindt es sich abermal/ das die Bonen der alten/ vnnd die vnsere gemeine Bonen/nit ein gewächs sein mögen oder können rc. Dieweil wir aber allein on gehilff der gelerten/ so doch sunderlich in den dingen hilff thůn solten/ledig stehn müssen/wöllen wir nichts decernieren/od außfechten/sunder den nachkomenden heimstellen/auff das sie auch werck an rocken zů legen haben. Derhalben habē wir obgemelte frucht/weiß Wicken genant/ bis das andere anzeigen / war sie gehören . Der grőst mangel in der Medicin ist / das man die simplicia nit kent / noch erkennen will / es můß alles mit wurtz vnd zucker abbereit werden.

Von der krafft vnd würckung.

WAnn dise Erweyssen oder Wicken / der alten Fabe seind / haben sie mancherlei würckung / in der artznei / doch nützlicher ausserhalb des leibs/dann jnnerlich zů geniessen.

Jnnerlich

Innerlich.

DIse Wicken in der speiß gebraucht / machen grob geblüt / vil dempff / auffbleung / vnd schwere treüm. Sollen nit ehe in der speiß / dann zur notdurfft gebraucht werden / nemlich zů den stetigen bauchflüssen / vnnd zů denen so die speiß wider von jnen brechen / in rotem wein oder essig / oder sunst mit saurem wein gesotten vnd genossen.

Eüsserlich.

ANdere tugent der jetzigen Wicken / seind volkummenlich droben vnder den Feigbonen vnd gemeinen Wicken beschriben. Dann sie reinigen die haut / vertilgē die heßlichen leim zeichē / vertreiben or geschwer / kröpff / knollen in den harten hitzigen brüsten / zertheilen die geschwulst an heimlichen enden / in wein gesotten / vnd darüber geschlagen. Das bereit meel darnon / mit weirauch / rosen / vnd eier weiß vermischt zů einem seblin / stilt die flüss der augen / auff die stirnen pflasters weißgebunden.

Ein pflaster auß den hülsen gemacht / vnnd mit honig vermengt / macht har wachsen.

Ein Wicklin zerspalten / vnd das halbtheil auff die ader gebunden / stilt das blůten / sonderlich die wunden so von wasser eglen gebissen seind. Solches thůn auch die gemeinen deütschen Bonen.

Von den Linsen. cap. xviij.

LInsen das onuerdawelich köchset / ist ongeuerlich das kleinst legumen / vnd das geschlachtest / wie Theophrastus bezeügt. Die gröste klag ist / das sie etwan nit gern sieden / oder weich werden / ob sie schon lang beim fewer stehen / aber dise plag begegnet auch den Kechern vnd Erweyssen jederweilen etliche werden nit weich / sie werden dann mit fliessenden wassern od regen wasser zůgesetzet. Die vrsach solches prestens / zeigt auch Theophrastus am achten büch des neünden cap. vnd spricht / Linsen vnd Bonen werden onärtig / hart zů sieden / das sei etwan des luffts vñ erdtrichs schuld. ꝛc. Wann wir diser wort war nemen / befinden wir abermals / das die Bonen der alten mit den vnsern nit zů stimmen. Doch so haben wir jetzund mit den Linsen zů reden / welche auch in ein zimlichen grund gegen dem früling in vnserm land geseet werden. Wachsen auff wie die Wicken / mit kleinern stengelen elen hoch / zů allen seiten mit kleinen gefiderten bletlin bekleidet. Ein jedes blat hat seinen faden / darmit es sich anbindet / vnnd wickelt als die Erweyssen. Die blümlin werden braun / dem Süßholtz aller ding änlich / kriechen vnden auß dem stengelin zwischen den bletlin biß oben auß / also wann die vnderstehen zeitig werden / haben die obersten blümlin noch kaum jre schötlin gestossen / vnnd das geschicht bei allem köchset / sunderlich wans zům newen monschein in grund geworffen ist worden. Selten werden vber vier Linsen in einem schötlin funden / etlich seind leberfarb / die andern geel weiß / die drittē gro schwartz / wañ dise Linsen auff den stupfeln etwas feücht ligen / vñ beregnet werden / erscheinen sie gantz schwartz.

Li. 8. ca. 3.

Theo. li. 8. cap. 3.

Die rechte zamē Linsen seind nit gantz rund / als Erweyssen / sund ein wenig breit / als werē sie gepreßt / vñ hat ein jede Linß (wie alle legumina) zwen

kernen

Linsen.

Theo. li. 8. cap. 2.

kernen wann sie auß den dünnen heütlin herausser kommen. Jedoch würt das in vilen andern samen auch wargenomen / als Mandeln / Eycheln / vnd Haselnuß ꝛc. sampt andn onzalbarlichen.

Die gröst jrrung / so den Linsen / Wicken / Erweyssen / vnd Bonen widerfert / seind die kleine weisse würmlin / die in den schotten ehe das sie zeitig werden / auß warmem feüchtē lufft wachsen / seind Vermiculi genāt. Der ander prest ist auff dem Speicher / das seind die schwartze Wibelē / in Theo. lib. viij. cap. x. Phalangium genant. Der drit mangel ist / das etwan die Linsen auch degenerieren / vñ werden zů runden Wicklin / gleich wie die Gerst vnnd Weyssen / zů Lolia werden. Solchs hat wargenommen Galenus de Alimentis / lib. j. im ende / vō den frembden samen. Den vierden mangel zeigt Theophrastus an / lib. viij. ca. viij. vnd spricht / die kletten erstecken die Linsen mit jren breiten blettern / das sie darfür nit auffwachsen können. In sūma / solcher onkreüter als kletten / distelen / dorn / wicken / küweyssen / klapper rosen / kornblümen / raden / krotten dill / findt man in allen früchten nach dem ein jeder acker gehalten würt / wenig oder vil / auch nach dem ein jeder samen schön oder onsauber ist / vnd die jar feücht oder drucken komen. Das alles mag ein jeder ackerman warnemen / vnd etlichs fürkommen.

Von den namen.

Jn Deütsch Linsen / zů Latein Lens Lenticula / vñ zů Griechisch φακὸς geheyssen / von welchen die Römer Lentuli genant seind worden. Weiter von Linsen zů wissen / mag man Dioſco. lib. ij. cap. xcviij. vnd Theophrastum lib. viij. cap. ix. besehen. Jn Serapione cap. ix. heist Lens Nades.

Von der krafft vnd würckung.

GLeich wie die Bonen vnd Wicken grob geblüt / schwere treüm / vnnd

den

den magen auffbleen/alſo thůn auch die Linſen/zů dem das ſie auch täglich genoſſen/dunckele trůbe augen machen/vnd ſchwerlich verdawet werden. Doch mögen die Linſen in der artznei zur notdurfft wol im leib vnd euſſerlich erwelt werden/ Seind einer mittelmeſſigē natur weder zů warm nach zů kalt auff dnckenheit geneigt.

Innerlich.

LInſen in der erſten brüe geſotten vnd genoſſen/ erweichen den harten bauch/ ſo aber die erſt brü daruon gethon/ vñ von newem mit anderer brü bereit werdē/ſtopffen den flüßigen bauch/vmb des willen werdē die Linſen in gemeltem preſten zů eſſen zůgelaſſen/etlich thůn eſſig darüber/ od darunder. Die alten haben Burgel/Neſpeln/oder Quitten/vnd der gleichen/ bei den Linſen geſottē/damit ſie deſter krefftiger dē bauch ſtopffen möchtē.

Euſſerlich.

LInſen/Wicken/Bonen/ vnd ſchier alle legumina dienen zů den flieſſenden ſchaden vñ grinden/legen die geſchwulſt/ zertheilen die knollen am halß/hinder den oren/an den brüſten/ſtillen den ſchmetzen/ mit meer waſſer oder ſaltzwaſſer geſotten/ vnd auffgelegt.

Linſen mit Gerſten meel in waſſer geſottē vñ vffgelegt/ſtilt den ſchmetzē Podagre. Andere würckung ſeind vnd dē Wicken vñ Feigbonen beſchribē.

Von den Erdnuſſen/ cap. xviij.

DJe weil gegenwürtigs gewächs mit kraut/ſtengel/blůmen/ vnnd faden/ aller ding ein legumen iſt (wiewol on breüchlich) hab ichs den ſelben nach geſetzt. Sunſt möcht mans der wurtzel halben/ vnder die Bugloſſa ſchreiben/ dann ſolche wurtzelen ſeind zimlich dick/ vnd ein wenig lang/ wie kleine rüblin/oder wilde Biren/erden farb/jnwendig weiß/eins ſüſſen Caſtanien geſchmacks. Hangē etwan iij oder vier nüßlin als lange feigen/ an einem dinnen faden/ligen dieſſ im letten grund verborgen. Welche nüßlin/wa ſie mit dem pflůg nit zerſtört werden/ſtoſſen ſie alle jar newe frucht/ die pleiben im ſelben jar weiß vnd zart. Die ſchwein wa ſie diſer nuſs gewar werden/wülen ſie hefftig darnach. Das geſchlecht bringt im Brachmonat ſeine leibliche wolriechende roſeinen farbe blůmē/vergleichē ſich der gſtalt nach/der fäſeln blůmen/aber von farben vnd gewächs vil ſchöner vnd lieblicher. Das kraut (welches dem wilden Wickenkraut änlich iſt/ bindet ſich auch an mit ſeinen zarten fademen wie andere legumina. Wechßt in den Weyſſen/Gerſten/vnd Spelzen feldern. Komen etwan drei oder vier runder ſtengelin (die ſeind gegen der erden braun farb) von einer wurtzel herfür mit ſchmalen blettern bekleidet/wie das ein Hypericon ꝛc.

S. Erdbrot.

Von den namen.

DJe ackerleůt ſagen diſem gewächs Erdniß vnd Sewbrot/ zů latein Panis porcinus/ Nux terre/ Ficus terre/ Erdfeigen/ Erdmandel. Etlich wöllen Arthanita Auicenne/ vnd Buchormarien vnd Malum terre/oder Cyclamius Dioſcor. lib. ij. capite cliij. ſei ein ding/ nemlich Erdtnuſs/oder Panis Porcinus. Wer aber augen hat vñ Erdtnuſs je geſehen/

Serd. 249 capite.

Von der kreüter vnderscheid

Erdtnuß.

bede mit kraut/stengel/ vnd blümen / vnd darnach das capitel Cyclaminos gelesen/der můß sprechen/das es gar weit gefelet ist / ob wol solchs von grossen mennern/als M. Vergilio Florentino vñ Perotto darfür gehalten ist. Aber was ligt daran/jrren ist menschlich/ die weit berümpte menner sollen darumb ongescholten bleiben / Das aber panis Porcinus nit Cyclaminos sei/ist nit ein vrsach/sunder vil für handen. Erstlich so schreibt Dioscorides vñ Serapio Cyclaminos drag Ephewen bletter. Zům andern so purgiert Cyclaminos hefftig/also das ein schwangere / so darüber schreit/ vmb das kind komme. Zum dritten/ so sol Cyclaminos inn schattichten örtern wachsen/ sunderlich vnder den bäumen ꝛc. Solche gemelte stück finden wir nit an den Feldnussen oder Erdnussen / darumb weiter zeügnus auff diß mal nit von nöten.

Wir haben jetzund die Erdnuss vnder handen/ sagen also/ das Erdnus nichts anderst ist/ dañ Raphanus agrestis/ in Theophrasto ἴχνας/ vñ in Dioscoride lib. iiij. cap. clxx. ἄπιος geheissen. Zeüge mich auff die beschreibung Apios / on angesehen das vil wöllen ἄπιος sei auff disen tag nit bekant / das

Theo. li. 9. cap. 10.

glauben

glauben wir gern/wissen auch zwar wol/das nit allein Arius/ sunder onzalbare gewächs(wie gemein sie doch seind) onbekant worden/derhalben wir solche müselige arbeit anzükeren/vil onbekante gewächs kantpar zů machen/ vns vndernomen/ Gott wölle vns hilff zů schicken/ das wir nit jrren/ vñ dem gemeinen nutz mögen darmit dienen ꝛc. Wolan das ἄγριος der alten/ schickt sich herlich zů vnsern Erdnussen/ welche recht vnnd wol der gestalt halben Chamebalani/Terrestres glandes/Acker oder grund Eychel heissen. Ein herlich vnd köstlich sew gewächs/ die jnen auff den äckern mit wůlen fastgedrang thůn.

Von der krafft vnd würckung.

DJse Nüsslin seind der schwein artznei/ wie die Eycheln / von natur warm vnd drucke̅/ haben die art oben vnd vnden senfftigklich zů purgieren.

Innerlich.

DJoscorides schreibt/ man solle dise Nüsslin oder würtzlin stossen/ vnd in ein becken mit wasser legen/ durch einander rüren/ vnd so es nider gesessen ist/ sol man den safft/ so auff dem wasser schwebt/ mit einer federn samlen/vnd drucken lassen werden. Solche artznei purgier on schaden/ obe̅ vnd vnden/ongeuerlich ein dritten theil eins qinten schwer ingenommen.

Die hirten knaben auff dem feld/essen zů zeite̅ dise Nüßlin/aber sie machen on willen/wie ich selbs an mir befunden/sunst aller ding(meins bedunckens)onschädlich.

Von dem Weyssen/cap.xx.

WJr haben nun mehr mit früchten/die man frume̅ta Cerealia zů latein nennet/ zů schaffen. Erstlich von denen so ähern bringen/als Weissen/Speltz/Gersten/Rocken ꝛc.welche in fünfftzehen tagen nach der blüet/ wie M. Varro wargenomen zeitig werde̅. Solcher geäherter frucht habe̅ wir vilerlei art vnd gattung / andern lendern fast gleich. Der weis man Sophocles hat Jtaliam der edlen frucht halben gepreißt/ vnd selig genennet/ wo jemand Germaniam auch fertilem/ das ist fruchtbar/vñ reichlich nennet/der het nichts gelogen. Jwar vil wissen das vnser teütschland/als Elsaß/Rheinstrom/ Thüringen/ Osterreich/ Westerich ꝛc.so wol fruchtbar vnd reich seind mit getreid/als andere nationes/ die sich allein aus der erden neeren. Dañ was mangels hat teütsch landt an früchten/ an wein/ an specereien/an wurtzelen/kreütteren/thiere̅/gewand/ vnd edelgesteinen? Fint man solcher ding nit vberflüssig in Germania/ als wol als in Jtalia/ India/ oder Arabia? Was wir aber nit haben/möchten wir on schaden wol empären. Weiters/so ist das erdtrich im teütschen land also gehorsam/ das es vil frembder gewächs annimet/ die vormals nie bei vns gesehe̅ seind worden. Dañ in kurtzen jaren seind vil frembder gewächs zam worden/ der massen/das man sie nun allenthalben weiß zů pflantzen vnd auffzůbringen. Noch komen teglich auß frembden landen frembde gewächs / auff welche wir vnsere augen schlagen/ vergessen darneben der heimschen/ deren wir nimmermehr emperen mögen. Wievil meinstu werden in Germania funde̅/ die den Weyssen von der Speltzen/ oder Gersten vnd Ammelkorn (wiewol

Sophocles. Plin. li.18. cap.7.

Weyssen / Triticum.

1. Theo. li. 8. cap. 2.

Plin. li. 18. cap. 7.

sie täglich darmit ernert werden) nit wissen von einander zůscheiden? Dargegē aber kennen sie frembde gewächs / als welsch Korn / welsch Bonen / welschen Wein / welsche Wurtz &c.

Nun wolan wir habē zweierlei oder dreierlei Weyssen inn vnserm land. Der erst vñ fürnemst ist ein winter frucht / darumb das der selbig vor dē winter gesäet würt / auch dē winter frost nach ordnung dulden kan. Ein jedes körnlin aber stößt erstmals ein eintzigs schmales gräßlin / zarter dann der Rocken / das theilet sich darnach auß auff den boden / als ein graßgewächs. Gegen dem aprillen thůn sich die grünen samē augenscheinlich herfür / steigen inn die ähern vnd helmer / ein jeder halm aber gewint drei knöpff / ein jeder knopff ist mit einem schmalen rörichten gräßlin bekleidet vnd angethon / also das die hole helmer durch die grasichten bletter herfür schliessen bis zů den ähern / die blůē vmb Johannis / vnd werdē zů allen seiten nach der blůet mit gelem samen außgefüllet / etliche ähr mit sechtzig / sibentzig / mehr oder minder körnlin / ordenlichen besetzet. Dise frucht darff keins schelens oder rollens auff der mülē / würt (wie der Rockē) mit pflegeln außgedroschen.

2. Der ander ist ein summer Weyssen / mit keimen / graß / knöpffen / helmer / vnd samen / dem gemeinen Weyssen gleich / außgescheiden die ähern haben vil langer spitziger granen / wie die Gersten / ein schöne frucht / ein jede ähr ordenlich mit zweien zeilen besetzt / der samen ist inn verschlossenen heüßlin / als der Dinckel / oder ein Korn verborgen. Darumb dise frucht wie Speltz

3. geschelet můß werden.

Der dritt Weyssen ist zwar nit allenthalben bekant / oder gemein / doch leßt er sich auch in vnserm land zielē / sunderlich im Elsaß am gebirg / da die ackerleüt der wilden schweinen / auß dem gewelde / sumerzeit in sorgen stehn müssen / pflegen sie gedachten Weyssen zů säen. Dañ dise schwein (welche aller frücht gedrang thůn) versůchē sie doch gerürten Weyssen gar selten / rō wegen der rauhen langē granen / vñ spitzigen ähern / dauon sie schadē leidē

vnd

vnd erſtummen / wo ſie des ſelben zů vil verſůchen ꝛc. Solcher Weyſſen iſt mit ſeinen rauhen åhern etwas gedrungener vnd runder / dann die andern / von art ein ſchon volkumlich gwåchs anzůſehen.

Von den namen.

OBernente Weyſſen ſeind inn vnſerm land nun mehr bekant / laſſen vns auch der ſelben genůgen. Andere nationes haben jre frůcht / vnd vbertrifft je ein Weyſſen / gröſſe vnd gůte halben den andern / wie Hippocrates bezeůget / gleich wie ein wein den andern / oder wie ein metall das ander. Doch ſumarie daruon zů reden / ſo iſt Weyſſen das aller geſchlachteſt korn vnder allen frůchten / ſo fern es ſein rechten ackerbaw erlangen mag. Daher noch inn geſchrifften fürhanden / das man etwann dreiſſig oder viertzig geåherter helmer von einem körnlin gewachſen / wargenomen. Das geb ich aber dem land vnd gůter bawung ſchuld / wie Chriſtus im Euangelio bezeůget / das etlichs hundertfeltig / etlichs ſechtzig feltig / das dritt dreiſſig feltig frucht geben habe / nach dem das erdtricht geweſen iſt ꝛc. Aber die geſchlecht des Weyſſen zeigt Theophraſtus an / lib. viij. cap. iiij. vnnd etlicher Weyſſen heiß Cachryas / etlichs Stlengis / etlichs Africũ / etlichs Alexandrinum / etlichs Ponticum / etlichs Aſſirium / etlichs Siculum / etlichs Aegyptium / etlichs Thratium. Aber der in Thratia ſol wachſen / ſchreibt Plinius / werd nach der ſaat in viertzig tagẽ zeitig. Solchs hat aber Plinius freilich auch nit geſehen / ſunder inn den alten ſchribenten geleſen / wie wir dann der gleichen inn Theophraſto lib. viij. cap. iij. finden / das die ſamen inn der Inſeln Melio / nach der ſået inwendig dreiſſig oder viertzig tagen zeitig vnd abgeſchnitten werden / vnnd herwiderumb inn der Inſel Chalcia Rhodiorum würt die frucht zům jar dreimal zeitig. Alſo wann man inn andern lendern weyſſen oder Gerſten ſået / iſt die frucht inn Chalcia ſchon eingethon / ſåen als bald wider die würt dann ehe zeitig / dann der jhenigen ſo vorlangeſt geſået haben ꝛc. Solchs wöllen wir ehe glauben dann erfaren. Jn vnſerm land můß der wynter Weyſſen bis auff den neůnden Monat im feld bleibẽ / das wiſſen alle ackerleůt / vnd iſt von Varrone vnnd Plinio auch alſo wargenomen. Die Egypter thůn jren Weyſſen im ſibenden monat in die ſchewer / daher ſie wol Septimeſtria genant mögen werden / aber in vnſerm land onmüglich.

Hippo. de morbis, qui extra.

Pli. lib. 18. cap. 8.

Plin. 18. cap. 17.

Plin. li. 18. cap. 7.

Theo. li. 8. cap. 3.

Mit dem Ammelkorn hats auch die geſtalt / vnd heißt in Dioſcoride Trimeſtre / darumb das es im dritten monat ſol auffwachſen / vñ zeitig werdẽ / das iſt aber in vnſerm land aller ding onmüglich. Dann Ammelkorn würt bei vns nach der ſået im fünfften monat in die ſchewer gethon / alſo groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen den frůchten vnnd lendern / nemlich das ein jedes ſein zeit vnd wetter in allen landen haben will.

Das laſſen wir anſtehn / vnd ſagen das der Weyſſen im Elſaſs / als die aller breůchlichſt vnd edelſt frucht / Korn genant würt / zů latein Triticum / in Columella Robus / auff Griechiſch πυρος / Dioſco. lib. ij. ca. lxxvij.

Das Ammelkorn nent Dioſc. Sitamium / Trimeſtre / vnd am xxix. ca. lib. ij. Amylon den namen behelt es auch bei vns Deůtſchen / auß welchem das krafft mel gemacht würt.

Mana. Ferra. lib. 12. Epiſt. 6.

Den dritten Weyſſen / mit den langen rauhen granen / nennen etliche Weyſſen kolben / vnd welſchen Weyſſen / möcht wol Tipha heyſſen. Doch

Von der kreüter vnderscheid

vom Tipha in seinem ort/ wöllen fürter zů der Gersten schreiten.

Von der krafft vnd würckung.

VNder allen früchten würt zům ersten der edel Weyssen gelobt/ nit allein vmb seiner grossen krefftigen narung willen/ sunder auch das er sunst zů vilen presten/ inn leib vnd ausserhalb zů erwelen/ seer nutzlich ist/ einer mittelmessigen temperatur/ warm vnd drucken.

Innerlich.

IN vnsern landen würt das schönst/ edelst/ krefftigst vñ wol schmeckest brot auß Weyssen backen. Die best annemist speiß zů den jungen kindlin/ würt auß Weyssen brot vnd meel mit oder on milch abbereit/ nach eins jeden gefallen vnnd gelegenheit. Was ist in allen kuchen in vnsern landen breüchlicher als eben der Weyssen vnnd krafft meel/ oder wer vermag auch alles beschreiben/ was allein die köch darmit wissen zůbereiten. Werden nit alle krancken/ jung vnd alt/ mit krafft brülin/ so von Weyssen oder Ammelkorn gemacht würt/ gesterckt vnd auffgehalten. Die Apotecker die wissen jre cõfect mit Ammel meel zů zieren/ zů dem das sie auch schön bildtnüß dar auß formieren könden. Vnnd in summa/ niemandts würt alle tugent diser frucht mögen beschreiben/ wir wöllen der selbigen etlich erzelen. Weyssen meel in milch oder wasser vnd buttern wol gesotten/ vñ eingenomen/ macht milt den rauhen halß/ miltert den hüsten/ vnd ist ein edele artznei denen so blůt spewen/ vnd vmb die brust versert seind. Gemelt Weyssen meel in honig wasser gesotten/ benimpt vnd stilt alle jnnerliche entzündung. Das alt gebachen drucke Weyssen brot/ sollen die niessen so stettigs ein flüssigen bauch haben.

Der gröst mangel am Weyssen ist/ so jemands den selben rohe zůr speiß braucht/ sollen würm im leib darnon wachsen/ sagt Serapion cap. xxix.

Eüsserlich.

SExtus Pompeius/ ein Vatter im fernen Hyspanien/ hat sein Podagra mit Weyssen geheilt/ ist biß vber die knie in Weyssen gesessen/ vnd seines schmertzen dadurch erledigt worden.

Die Weyssen kleien werden mehr eüsserlich dann im leib gebraucht/ zů vilen dingen nutz vnd gůt.

Erstlich Weyssen kleien in honig gesotten vnd mit dem selben wasser den rauhen verwunten halß gargarisiert/ vnd geschwenckt/ heilet wunderbarlich/ vnd zertheilt die jnnerlichen knollen/ Tonsillas. Gemelte kleien in essig gesotten/ gibt ein edel foment/ oder behung zů den verrenckten gliedern/ vnd spannadern/ vnsere wundartzet nemen Adermeng.

Die gesotten brü darnon heilet flechten/ zittermaler/ vnd legt nider alle entzündung/ furnemlich der geschwollenen brust vnd gemecht. So man rauten darzů nimpt/ würt die artznei desto krefftiger.

Mit gemelter artznei/ alle gifftige biß der schlangen gewesehen/ soll eilends heilen.

Der sawteig von Weyssen gemacht/ ist einer warmen außziehenden krafft/ dañ erzeittigt vnd thůt auff aller hand geschwerlin/ sunderlich die kreen augen an den füssen/ mit saltz vermengt/ vnnd pflasters weiß vbergelegt.

Von

Von der Gersten. cap. xxj.

Groß vnd klein Gersten.

WEr kan alle tugent vñ nutzparkeit der Gersten gnůgsam beschribē/ welche frucht für andere zů aller leibs narūg gebraucht wirt. Vnd ob wir kein frucht mehr hetten dañ Gerstē/ soltē wir vns genůgen lassen. Jst nit Gersten brodt ein krefftige speiß/ nit vil weniger dā des Weyssens? also das Gersten (der narung halber) gleich nach dem Weyssen/ den preiß behelt/ schreibt Hippocrates lib. ij. de victus ratione. Daher die alten/ Gersten/ in vil wege/ vnd zům ersten zů der speiß oder köchsel genomen/ welcher brauch heüttigs tages in der Deütschen kuchen beklibet. Vñ damit ichs mit einem wort begreiff/ will ich ein zimlich mal allein auß Gersten bereiten/ erstlich das brot/ darnach dz gemüß von Gersten in vil weg/ zům dritten das Bier. Solt auch ein rechtschaffener mensch ein solch Gerstē mal vernichten? Zwar es hat Christus Gersten brot zů seinen wunderzeichen gebraucht. Wer wolt aber ein solche frucht/ darnon man essen vnd trincken/ genůgsam mag haben/ vernichten vnd gering achten So haben wir nun der Gersten zwei erlei bei vns wachsen/ groß vñ klein/ das ist also zů vnderscheiden. Die gröst Gerst hat grosse kolbechte ähern/ ein jeder kolb aber ist mit zeilen besetzt/ etlicher mit iiij./ etlicher mit vj. vñ etlicher mit acht versen oder zeilen. Dargegen ist die gemein füter Gerst nur mit zweien zeilen besetzt. Sunst seind sie bede mit keimen/ graß/ stro/ vnnd den rauhen granen/ nit wol zů vnderscheiden. Am sibenden tag nach der sāet/ kreücht gemeinlich der keimen herfür. Also das ein jedes Gersten korn/ zwen keimen gewint/ an jeder spitzen einē. Der erst bringt die wurtzel/ der begert vnder sich/ der ander den halm. Das graß der Gersten ist breiter/ vnd freidiger anzůsehen/ dann des Weyssens. Dargegen ist Weyssen stro krefftiger vnd höher dann der Gersten. Herwiderumb so steigt Gersten zům aller schnelstē (vnder den früchten) in die ähern/ on alle blüet/ sunder bringt auff stund jren zarten samen in rauhen heütlin verschlossen/ der ist erstmals gantz weych/ vnd weiß als kein milch/

Pli. li. 18. cap. 7.

1. Theo. li. 8. cap. 4.

2. M. Varro de re Rust. li. 1. ca. 45.

Theo. li. 8. cap. 4.

zeitigt bald. Derhalben mag man Gersten zům jar zwei oder drei mal bawen vor dem wynter/im Mertzen/vnd Meien/ diſe zwen letſten monat ſeind inn vnſerm land am breüchlichſten. Gersten will haben güte geſunde gedünchte felder/ſunſt miſsrat ſie/vnd würt zů quecken/ fürnemlich aber/ſo die zeit gantz naſs iſt/das haben vil mit mir wargenomen. Die vrſach zeigt etlicher maß Galenus an/li.j.de Alimētis/de ſeminibus alienigenis/ſchreibet alſo/ wann der kranck onuolkomlich ſamen des Weyſſen lang im grund ligen bleib/mag er nit wol auff komen/zů krefftigem Weyſſen/ſunder werd
Lolium. Aegilops. daraus Lolium/das hab ſein vatter/als ein fleiſſiger ackerman/am Weyſſen vnd Gersten wargenomen/ aber im Weyſſen vberflüſſiger dann in der Gersten/doch ſei Ægilops (das iſt ein geſchlecht der quecken) der Gersten am geferlichſten/in den naſſen jaren. Der alt Theophraſtus lib. iij.cap.iij. vnd lib.viij.cap.dcccrlvj.ſchreibt anderſt darvon/vnnd ſpricht die Gersten verändere ſich zů Weyſſen/vnd der Weyſſen zů Gersten/ vnd auß jn beiden werd Lolium/ das mag villeicht in Aſia geſchehen/ oder im Athenienſer acker/da die Gersten (ſagt Theophraſtus) am aller gröſten vnd krefftigſten gefunden würt/ wir laſſen vns der deütſchen Gersten genügen.

Von den namen.

ICch glaub das die alten für zeitē geſunder geweſen/die ſich allein auß dem getreidt geſpeißt vnd gedrenckt haben/weder die Apicij/welche alle tag etwas newes von fleiſch/viſchen/gewürm/ vnd ſchnecken/zůr ſpeiß erdencken/ welches auff den heüttigen tag kein end wil haben. Daher onwiderſprechliche menſchliche cörper vergifft/vnnd zů aller böſer feüchtigkeit/darauß alle kranckheit entſpringen/kommen müſſen. Die alten Gladiatores haben weißlich gehandelt/ das ſie bei der Gersten als bei einer krefftigen ſpeiß blibē ſeind/wol gewiſt/wie krefftige narung auß teglicher Gersten koſt folgen můß/on angeſehen das man ſie Hordearios/ das iſt
Plī. li. 18. cap. 7. Gersten freſſer geſcholten hat. Alſo wöllen wir arme leüt die Gersten zůr ſpeiß/vnd auch zům dranck mit danckſagung behalten. Vnd heißt zů latein Hordeum. In Dioſco.κριθη lib.ij.cap.iij. In Serapione cap.cxxxj.Fahaer. Die klein Gersten nent man Hordeum Diſtichum/die ander Polyſtichum.

Von der krafft vnd würckung.

NAch dem Weyſſen würt erſtlich die Gerſt/ darnach die Speltz/der Kern vnd Dinckel gepreiſet. Seind alle ſampt nutz vnd gůt zůr kuchē ſpeiß/vnnd köſtliche frucht brot vnd bier daraus zů machen/ oder bereiten bei vilen völckern. Es haben auch gemelte frücht in der artznei/ jnnerlich vnd eüſſerlich faſt gleich würckung/mit dem Weyſſen vnd Ammel korn/vñ iſt jr qualiteꝛ zů küler druckenheit geneigt.

Jnnerlich.

GErſten mit Fenchel geſotten/ mehret vnd bringt den weibern die verſigene milch wider.

Gerſten meel in buttern geröſt/vnd ein můßlin darauß gemacht/ ſtopfft den flüſſigen bauch.

Eüſſer-

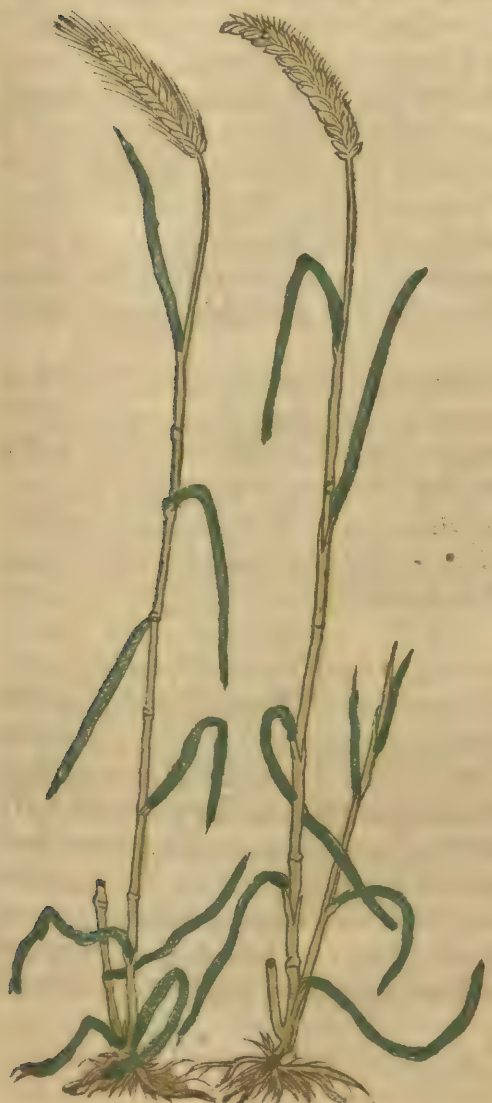
Eüsserlich.

DJe krafft vnd tugent der Gersten seind beinahe alle vnder dem Weyssen begriffen/mag je eins für das ander erwölt werden.

Gersten meel vnd der selben kleien / werden gemeinlich zů den verzuckte̅/ verrenckten gliedern genomen / zůnor mit essig vnnd buttern wol abbereit/ vñ darüber geschlage̅. Jst auch nutz vñ gůt zů den geschwulsten/ vñ den brůsten/vñ heimlichen enden/ auch zů Karnöffel/ auch zům hitzigen Podagra zů den kröpffen/vñ zů allerlei geschwulste̅. Etlich nemen darzů feigen/ dauben mist/honig/terpentin/oder baumöl mit einander gesotten vñ vermischt.

Zů dem seiten wee soll man nemen Gersten meel/grossen stein Klee/Magsamen kolben/Rauten/Feno grecū/ jedes gleich/in wasser siede̅ / darunder öl vermischen/ vnd ein warm pflaster darauß machen / das soll den grossen seiten schmertzen stillen / vnd das geschwer zertheilen / offtermalß darüber geschlagen.

Speltz/Dinckel/vnd Kern/cap.xxij.



SPletz ist mit keimen/ graß/hälm/knöpffen/ vñ ähern dem weissen gleich/ außgescheide̅ der Kern/laßt sich nit mit pflegelen außtreschen/můß vff der mülen wie die Gersten gerölt vnnd geschelt werden. Ein jede sprewer hat gemeinlich zwen kern/ als zwen zwilling nebe̅ einander ingeschlossen. Zeitigt mit dem Weissen / vnnd will in gůte̅ ertrich gebawt werden. *Dinckel korn.*

Der Dinckel aber / wie wol er mit halm vnd ähr/ kürtzer/dünner/ vnd schmäler ist dann der Spletz /so ist er doch dem Speltzen auch änlich / inn dem das der klein braun samen / gleich dem Speltz samen auch verschlossen ist / ein jeder kern sunderlich in̅ seiner Sprewern herberg verwaret . Die ähren haben zwen verß / oder zwo zilen / mit jren rauhen lange̅ grane̅/als die Gerste̅ gewinnen/můß auch vff der mülen emplöst/ vnd geschelt werde̅. *S. Peters korn.*

Dise

Diſe frucht iſt mit halm/ſprewer/vnd granen / aller ding braun rot / würt die langſamſt zeitig/wiewol ſie in der erſten / nemlich im Herbſtmonat mit dem Speltz in das erdtrich geworffen würt . Bedarff zwar keins ſunderlich gedünchten ackers / daher die ackerleüt auff die rauhen berg (welche lang zeit vom pflüg nit rumher geriſſen) gedachte frucht ſäen vnd bawen.

Kern ſamen iſt in etlichen orten gantz gebreüchlich / gehört eben als wol ins bachhauß vnd kuchen als Gerſten. Wechßt aller ding auff wie Speltz/ doch ſeind die ſprewer nit verſchloſſen / mag außgedroſchen werden mit kolben vnd pflegeln/der ſamen iſt braun geel/faſt wie Weyſſen korn.

Nie ſoll man mercken/ das alle obgeſchribene frucht vnd ſomen / einerlei blüet bringen vmb Johannis(auß genomen Gerſtē bringt keine) das ſeind kleine weiſſe hangende fäſelin / kleiner dann die Wegerich blümlin / ſo vil zepflin oder blümen an den ähern/ſo vil körnlin iſt man an jeder warten.

Von den namen.

Speltz nent man in etlichen orten auch Dinckelkorn/ zů latein Spelta/ Diſe frucht heißt bei den alten α νῆ Δικοκκο / darumb das gemeinlich zwei kernlin / als zwen zwilling neben einander in einer teſchen oder ſprewer eingeſchloſſen ſeind. Die Römer(ſagt Plinius) haben diſe frucht Semē genant / ſei beide mit geſtalt vnnd krafft dem Weyſſen gleich / ein gemeine frucht in Campania Jtalie / im teütſchen land faſt allenthalben bekant.

Dioſco. li. 2. cap. 80. Pli. lib. 18. cap. 8.

Aber Dinckel würt in etlichen orten Sanct Peters korn / in etlichen orten Blicken/vnd im Wormſergaw Einkorn genant . Diſer ſamen iſt das Simplex/oder das einzig Zea/ Dioſc.lib.ij.cap.viij. Braucht man im Weſterich vnder die Speltz für Korn/fürnemlich aber zů dem meſt vihe. Dañ brot allein auß diſer frucht gebacken / iſt von farben gantz braun rot / onärtig/vnd ongeſchmack.

Einkorn.

Kern. χονδρος Alica.

Die dritt frucht Kern genant/achten wir für χονδρος /Alica/ vnd für das Far Adoreum Columelle. On angeſehen das Dioſcorides lib.ij.cap.vj.ſchreibet Alica oder χονδρος werde aus der Speltzen gemacht. Wiewol das wahr iſt / als Plinius lib.xviij.cap.xj. auch ſchreibt / ſo redet er doch alſo darvon. Alica iſt die frucht Far/vnd auch das geſaltzen meel / ſo man aus Gerſten/ Weyſſen/Speltzen/vnd Kern für zeiten gemacht hat / zů vil dingen in der artznei dienſtlich. Solche zeügnüs haben wir auch in Columella/ welcher vier geſchlecht Faris erzelet / nemlich das Verriculum rutilum / das iſt kern / Verriculum album / das iſt Deütſchen Reiß / vom ſelben hernach/ Zům dritten das Eluſinum Far/das iſt Speltz oder Dinckel/vnd das Semen Trimeſtre/das iſt Ämelkorn / eins andern namen Halicaſtrū genant. Zů dem ſteht in Paulo Egineta/lib.vj.cap.lxxviij.ἄλιξ geſchriben/vnd ſagt ferners/die frucht χονδρος vergleicht ſich dem Weyſſen ꝛc. Aus angerechter zeügnus iſt wol abzünemen/das diß wörtlin Far Adoreum/Chondros/vnd Halica bede die frucht vnd geſaltzen meel der alten bedeüten . Dioſcorides aber will inn ſeinem capitel / nit von dem gewächs Faris / ſunderlich allein von der artznei / ſo aus Fare gemacht würt/ leren/vnd die nutzparkeit des ſelben meels beſchriben. Far hat ſunſt noch mehr namen/als in Gallia heißt es Brance/vnd in Jtalia Sandala.

Von der krafft vnd würckung.

WIr halten die Weyssen frucht/die Gersten/den Speltz/Dinckel vnnd Korn/fast in allen dingen gleich / also das je eins für das ander zur notdurfft mög erwölt vnd genützt werden. Gleich wie man möcht sagen/ wer nit wein hat der drinck bier/wer nit bier hat / laß sich mit wasser genügen. Also auch/welchem der Weyssen/das Ammelkorn/oder Speltz zů thewer ist/der brauch Rocken/Dinckel/vnd Nabern. Die natur mag mit solchē früchten/eben als wol gespeiset werdē/als mit Weyssen. So vermag auch nit jederman inn seinem hauß satt Weyssen vnd Speltzen erzeügen/außgenomen die herren inn klöstern/als zů Eüsserstall im Waßgaw gelegen müssen gezwencklich/laut jrer Regel/Weyssen oder Speltzen brot essen. Dargegen müssen die ackerleüt inn der Eiffel/ am Erberß wald/Westerwald/ vnd Odenwald/vnd anderen rauhen orten vnd gebirgen/ am Nabern vnd Heiden korn sich lassen genügen/ vnd bleiben zwar im gedachten rauhen gebürg/die leüt gesunder/werden auch älter weder im Elsas vnd Italia/da der Weyssen vnd Wein vberflüssig genützt würt. Aber der hauffecht vberfluss/reitzen den menschen zů vilen kranckheiten vnd sünden. Speltz vnd Kern sampt dem Einkorn/ seind fast einerlei temperatur zůr mittelmaß geneigt. *Eüsserstall.*

Eüsserlich vnd Innerlich.

ALle tugent seind in Weyssen/Ammelkorn / vnd Gersten begriffen/allein das die gegenwürtige frücht/mit den selben gleich gepreißt werdē. Die kleien von Speltz/Korn oder Dinckel seind auch nützlich zů den clystierungen/zů aller geschwulst/sunderlich zů den augē/bei den ecken/ das man bei vns den Werner nent/ in wein vnnd essig gesotten/vnd darmit bestrichen oder vbergelegt.

Von dem Deütschen Reiß. cap. xxiij.

DJeweil dise weisse frucht/Far/auch bei vns wachßt/hab ich sie seiner art nach/auch wöllen beschreiben. Kurtzlich so ist dise summerfrucht/ mit jren rauhen spitzigen granen/die wir im Westerich auff den güten ackeren/mit andern summerfrüchten zielen/ein halbs Gersten geschlecht/ bede mit halm/knopff/stro/ähern/granen/vnd samen/doch krefftiger/ vnd vō farben weisser. Würt aller ding in der mülen wie Gersten geschelet/vnd folgens in die kuchen zur milch speiß geliffert. Jst ein wolschmeckende speiß vñ krefftiger mit milch abbereit. *Candidum far.*

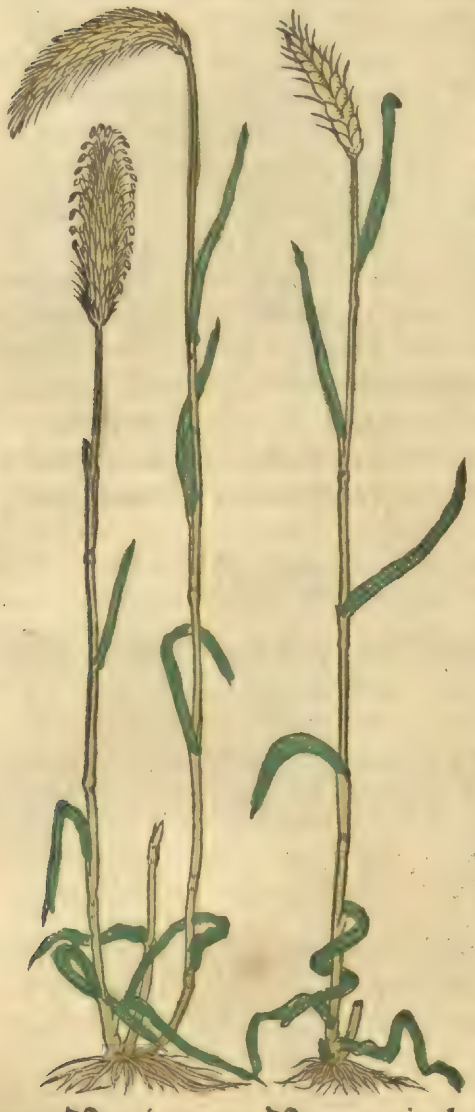
Von den namen.

VNsere ackerleüt wissen selbs nit wie solche frucht eigentlich heissen sol doch sagen sie all/ es sei ein krefftig Reiß geschlecht / derhalben ich zů uerstandt vnnd erfarung jnen nachgefolgt / vnd dise frucht auch Reiß genant. Es ist aber diser samen nichts anderst dann das recht Candidum Far Columelle / von welchem drobē gesagt ist/in Dioscoride Tragus. Der ander Reiß/so die kauffleüt zů vns bringen / ist gar ein ander geschlecht/an der gestalt kleiner / die lange körnlin breiter vnnd zärter / dann obgeschribener teütscher Reiß. Wie vnnd wo der selbig frembd Reiß auffgepflantzet werd/auch was die bawleüt für superstition vnnd gespenst treiben / in dem sie *Tragus frumentaceus Dioscoridis. li. 2. cap. 84. Reiß.*

Von der kreüter vnderscheid

Rocken korn. Deütscher reiß. Ammelkorn.

Typha Plinij.



sie Reiß säen / vnnd bawen / mag man zum theil inn der schiffart Aloysij vernemen / als er die sitten vnnd übung sampt dem getreidt der statt Chalecutten beschreibt / hieher zů setzen onnöttig. Dioscorides lib. ij. cap. lxxxvj. nent den Reiß Oryzam / die vnsere sagen Rizum / etliche sagen Oryza sei Typha Plinij / dann also sagt Plinius lib. xviij. cap. x. inn vnserm land würt Oryza aus Typha gemacht. Also habē wir schon zwei Typha / das gegenwürtig Oryza Plinij / vnnd droben den welschen Weyssen. Vom dritten Typha wöllen wir inn seinem ort schreiben.

Eins můß ich hie melden / vō allen obgeschribenē früchten / inn der gemein / nemlich wie das sie allesampt einerlei graß / helmer / knöpff / scheiden / ähern / sprewer / vnnd granen gewinnen. Die ähern aller frucht / kriechē erstmals durch ein holes graß / aus einer scheiden (daher jm der namen Vagina vom Varrone geben worden) Die ähern on granen heißt Spica mutila / die ander mit den granen Spica cornuta. Die granen nent man Aristas / vnd Cornua. Die sprewer darin der samen verschlossen ligt / heißt Theca / vnd Gluma. Die helwen so von der frucht imm werffen vnd reinigen abfallen / heißt zů latein Acus. Solchs ist zů der vnderscheid der ähern granen / vnd sprewern / herbei gesetzt.

M. Varro lib. 1. de re Rust. cap. 48. Varro lib. 1. ca. 58.

Von der krafft vnd würckung.

Die krafft des teütschen Reiß / ist wie der Gersten vnnd Speltz / dise frucht inn der speiß gebraucht / soll den harten bauch erweichen. Des gleichen soll der frembd Reiß / den bauch zů schliessen / weitters hieher zů schreiben / von jnen beiden vberflüssig.

Von

Von dem Rocken/cap. xxiij.

GLeich wie die Elsasser den Weyssen/vnd die Westericher den Speltzen vñ Dinckel/korn neñen/also thůt man mit dem Rocken auff dem Gaw zwischen Speir vnd Wormbs / damit ja ein jedes land sein gebreüchliche frucht vnd korn habe. Vnd ist onzweiffel der Rocken/nit das geringst korn/ dem gemeinen volck zur narung am bequemsten vnd gesundesten. Solcher frucht hat man zwei geschlecht. Das erst vnd best winter Rocken genant/ pflegt man vom ersten Herbstmonat an/schier biß Weihenachten/ wo man wetter hat/in ein zimlich/nit zů starck feld zů säen. Das thůt sich erstmals mit seinen spitzigen keimen braunfarb herfür. Wann sich solche samen mit jren wurtzelen vor dem winter frost wol erholen / wasecht werden/ vnd von nassem wetter nit schaden leiden / hat man gegen dem frůling dester besser hoffnung / also das etwan ein sämlin zwölff oder viertzehen geäherter helmer bringt. Ein jeder halm ist auch/wie der Weyssen/mit scharpffen rorichten graßscheiden angezogen/an jedem knopff ein besundere/der knöpff werden gemeinlich vier an jedem halm/daher der Rocken höher steigt weder andere frucht / die ähern werden schlecht / rauhe / vnd gantz granicht / blůen bleich geel/als ander korn/zeitigt nach der blůet in fünff wochē / wie andere frucht/nemlich also/das der Rocken/ Speltzen / Weyssen ꝛc. gemeinlich im ix. monat nach der saat (wañ gůt wetter ist) in die schewren gefürt werden. *Pli. lib. 18. cap. 7.*

Das ander summer korn säet man im frůling/mit der Glentzen Gersten/ ist dem winter Rocken mit korn vnd halm gleich/würt im Newmonat in vnserm land jhngethon. *Summer korn.*

Rocken korn ist droben im xxiij. Capitel abgemalet.

Von den namen.

VIl zweifel vñ einrede hat dise frucht/niemands will eigentlich herfür/ wie doch Rocken bei den alten genant sei / doch stimen etliche zů samen vnd sprechen Rocken sei Siligo. Ist nun Rocken Siligo / so würt der Rocken vber den Weyssen gepreyßt / in dem das der Rocken in etlichen fruchtbaren lendern inwendig zweier jaren / zů Weissen sich verändert / mag wol gesagt sein / Rocken ist Delitie Tritici / das edelst vnd fürnemst am Weissen. Die schrifft Theophrasti reimpt sich auch hieher/als er sagt/Olyra ist ὁμοίοπυρος/das ist/Tritico similis /dem Weissen änlich/od wie Dio. schreibt/ Olyra ist von dem Speltzen geschlecht Zea. Solche schrifft vnd zeügnůs reimen sich alle zůsamen/in dem das Rocken/Speltz/Dinckel/vnd Weissen geschwistert seind / welches onzweiffel der alt Ackerman Columella auch also verstanden/da er sagt/Siligo ist der ander Weyssen/ vnnd můß ja nit gelogen sein/sol anderst Siligo zů Weissen (wie gehört) verandert werden. Also halten wir den Rocken mit dem Homero / für das recht Siligo / Secalis/ Triticum secundum Columelle / in Dioscoride Olyra genant. Wer aber disen Rocken nit will Siligo sein lassen/der bring vns ein andern. *Pli. lib. 18 cap. 8.* *Dioſc. lib. 2. cap. 82.* *Colum. li. 2. cap. 9.*

Von der krafft vnd würckung.

ROcken korn ist in allen dingen nit weniger dañ der Weissen zů rhůmen/ vil seind die Rocken brot / wann das meel rein gebeüttelt / vnd wol ge-

backen ist/für weiß brodt erwelen/vñ das nit onbillich. Dann Rocken brot speißt vnd settigt wol/würt auch nit so bald vom lufft drucken/vñ safftloß/ als das so von Speltzen vnd Dinckel gebachen würt. An etlichen orten pflegen die geschickte̅ kuchenmeister/den Rocken so er noch in der milch etlicher massen ist mit dem stro abzüschneiden/vnd sengen die grane̅ vber dem fewr/ reiben also die ähern zwüschen den henden/biß das korn herausser kumpt/ das pflegen sie so es geseübert ist/mit gütter fleisch brü abzübereiten/etlich thün grün Dylkraut darzü/andere lassen das außgerbe̅ korn dürr werden/ behaltens also vber jar zür speiß. Die vbrige virtutes des Rocken korns/ seind wie die Gersten vnd Speltzen/von natur wermer dann Weyssen.

Auß dem grünen graß des Rocken/machen die köch in der fasten güt soßen/mit saltz vnd essig. Etlich breüen wasser auß dem Rocken graß/für den lenden stein/für hitz/gleich wie Gersten graß/zü den hitzen augen.

Von dem Heiden korn. cap. xxv.

Siligo agrestis.

IN den rauhen sand gebirge̅/als Odenwaldt/ vnnd Waßgaw/da diß korn schnell vñ gern auffwechst/ zielen die einwoner solche frucht/zům vihe fütter/darumb das es wol speist/vnnd das vihe redlich daruon zünimpt. Wiewol die armen leüt auch brot daraus bachen/vnd in sunderheit die Odenwelder/ist nun mehr an vilen orten gemein/als zü Reisers Lauttern/vñ vmb die statt Hagenaw. Würt gegen dem Meien in grundt geworffen/keimpt bald/aber nit wie andere frucht/sunst stoßt zwei breitter blettlin/ als Rüben oder Rölsamen/ die wurtzel ist eintzig/mit wenig fäselin vnd kurtz. Steigt bald inn runde stengel/die seind zart/rund/glatt/vnd inwendig hol/on knöpff/gewint darfür seine gewerblin mit vil nebe̅ ästlin/allenthalben mit Ephewen blettern bekleidet aber zärter/weych er vnnd spitziger. Blüet im Brachmonat/das seind seer kleine weißfarbe blümlin bei einander gedrungen/wie des holders/die werden zü dreiecketen schwartzen körnlin/anzüsehen als des sawer Ampffers samen/doch grösser

Palla. in April. Tit. 3 Martialis.

gröſſer vnd volkomlicher. Gibt auff der mülen ſchön weiß meel / ſunderlich ſo es durch den beüttel getriben würt. Am geſchmack als ander weiß meel.

Von den namen.

WAnn die gelerten nit zancken / ſunder der warheit raum geben möchten / wurden ſie ſehen vnd taſten / das dis obgeſchriben gewächs / das Ocymon der alten iſt / welches ſeinen namen vom Oxus / das iſt Cito oder bald (wie Varro lehrt) empfangē hat / ſagt darbei man gebs dem rind vihe zür reinigung des bauchs. Es mûs aber zů ſolcher purgation das gewächs noch grün ſein / vnd in der blüet abgeſchnitten werden. Wie können etliche die ſich meiſter duncken / gemelt Ocymum Baſylgen deütten? Zwar es iſt die edele Baſilgē nit ſo gemein / das man ſie für das vihe werff / zů dem ſo würt die edele Baſilgen inn den hunds tagen nit bleich geel / wie das obgezeichet Heidenkorn / dann zůr ſelben zeit iſt die Baſilg inn der beſten blüet. Zům dritten ſchreibt Dioſco. lib. ij. cap. cxxx. Das meel Ocymi ſei dienſtlich zů der entzündung der lungen / nun weiß zwar jederman / das man auß Baſilgen nit meel machen kan / ſie wolten dann des krauts pulver verſtehen / das kan aber die art vnd meinung Dioſcoridis nit ſein. Zům vierden ſchreiben Plinius vnnd Platina Ocymum ſei ein ſchädlich gewächs dem magen / der augen / der lebern / vnd bringe onſinnigkeit ꝛc. Solchs alles hab fürzeitten der weiß Chryſippus wargenomen. Angeregte ſchaden vnd mangel / befinden wir (Gott ſei lob) gar nit an der edelen Baſilgen / ſunder vil mehr das wider ſpil / daher Ocymum der alten nit Baſilien iſt / noch ſein mag / iſt auch nit von nöten weitters ſich darmit zů bekümmern. Es hat newlich Carolus Stephanus de re hortenſi geſchriben / vnd vermeint Ocymum ſei ein halb Linſen / vnd ein halb Wicken geſchlecht laſſen wir auch faren / wer wils alles treffen?

M. Varrò de re Ruſt. li. i. ca. 31.

Plí. lib. 19. cap. 10.

Plí. lib. 20 cap. 12. Platina libro 3.

Parág. 13.

Von der krafft vnd würckung.

DAs gegenwertig Heiden korn / hat ein widerwertige natur in der artzney / dann es bläet den bauch vnd macht dunckel augen / dargegen vertreibt es die ventoſitates des bauchs / vnnd macht klar augen / doch vnderſcheidlich. Es iſt aber gedacht korn warmer feüchter eigenſchafft / dient nit zur ſpeiß für ſchwache menſchen / darumb wöllen wirs dem vihe behalten.

Innerlich.

HEiden korn ſtets in der ſpeiß genützt / oder das brot darauß gebachen / vnd geſſen / macht dunckel augen / erweicht den harten bauch / bewegt vil windigkeit im leib / treibt den harn / bringt widerumb die verlorne milch iſt aber ſchwerlich zůuerdawen / darumb gehört diſe frucht vnd koſt für die arbeitſelige menſchen / die von dem müſſiggang nichts wiſſen.

Der ſamen zerknitſcht / vnd mit wein gedruncken / druckt nider die windigkeit des auff gelauffenen bauchs. Dreibt auß Atram bilem / die ſchwartz geelſucht / vnd ſtilt die harnwind.

Etlich ſagen ſo jemands Heidenkorn in der ſpeiß hat genoſſen / dem ſelbigen ſollen die ſtich des Scorpions nit ſchaden / das gegentheil lert Plinius lib. xx. cap. xij.

In summa dise frucht ist ein speiß der menschen vnd des vihes / in etlichen landen, wie vnder den namen gemelt ist.

Eüsserlich.

DEr außgeduckt safft von dem grünen kraut des Heidenkorns / ist ein köstlich artznei zů den dunckeln augen / darein gethon / vertreibt vnnd drücknet den stettigen fluss der rinnenden augen / etliche tag nach einander gebraucht.

Der safft in die nasen gerochen / vnd die augen hart zů gehalten / reinige das hirn / vnd macht niesen.

Das gemalen meel von dem samen mit rosen essig vermischt / vnd warm vbergelegt / lescht die hitz der entzündten lungen.

Gemelte pflaster vber schmertzliche augen gelegt / item auff die Scorpion vnd Meerdrachen biß / vnd wunden / sol dem gifft weren / vnd den schmertzē stillen.

Von dem Welschen Korn / oder Türcken korn. cap. xxvj.

VNser Germania würt bald Felix Arabia heissen / dieweil wir so vil frembder gewächs von tag zů tag auß frembden landen in vnsern grund gewenen / vnder welchen dz groß Welsch korn nit das geringst ist / on zweifel erstmals von kauffleüttē auß warmen feisten landen zů vns gefürt worden / dann es will gůtten grund haben / vnd mag zů mal kein frost oð reiffen dulden / gleich wie die frembden Bonen. Des grossen frembden Korns / haben wir dreier oder viererlei farben / etlichs rot / etlichs braun / etlichs geel / vnnd etlichs gantz weiß / jedes korn ist einer feld Fäselen groß / würt im Aprillen inn ein gůt erdtrich / da die Sonn stets hin mag / gepflantzet. Stoßt erstmals auch nur ein graß keimen / breiter dann die Gersten / beinahe wie Hirsen. Nach dem ersten folgen die andern je lenger vñ breitter / grösser dann des rors. Die stengel wachsen hoch vnnd dick /

dick/ rund als die Winter Rosen/ gewinnen auch jre knöpff. Die öberste außgeschloffene Jube oder ähern/ thün sich weiter auff / dem Kor gleich/ blüen wie ander Korn/ etlichs braun/ etlichs weiß/ etlichs geel/ nach dem die frucht ist. Das gröst vnd verborgen geheimnüs der natur an disem gewächs ist/ das die ähern sich nit wie am andern Korn befrüchtigen/ sunder ein jeder knöpffichter stamm/ stoßt zů den seiten herausser lange/ dicke/ vnd runde kolbechte ähern/ mit vilen fachen/ des graß verschlossen/ vñ mit dünnen feldern eingewickelt/ ein jeder kolb so er emplöst ist/ hat er etwann acht oder zehen zeilen/ mit hart zůsammen gedrungenen körnern besetzt in einer ordnung. Die öberste spitzen der frucht kolben seind mit reinen zarten vnnd langem haar geschmuckt/ etlichs weiß/ etlichs geel/ nach dē die frucht weiß oder rot ist/ damit ja solche frucht kolben herrlich vnnd wol für den vogeln vnd gewürmen behüt vnd beschirmpt bleiben. Also wunderbarlich spilt vñ handelt Gottes dienerin/ die natur inn jren wercken / des wir vns billich verwundern müssen / Vnd den einigen ewigen Gott vnd schöpffer inn den Creaturen (wie sanct Paulus sagt) lernen erkennen ꝛc. Die grosse runde stengel wann sie noch grün vnnd safftig/ seind sie süsser dann kein zucker. Würt spat/ nemlich im Augstmonat zeitig/ gibt gůt schön weiß meel/ vnnd süß brott/ doch etlicher massen eins frembden geschmacks. *Iuba.*

Von den namen.

DAs welsch Korn (dann also nent man alle frembde gewächs/ so zů vns kommen / mit dem namen Welsch) solt billich groß Tipha heissen. Dieweil wir aber/ des namens auß der schrifft kein zeügnüs haben/ wöllen wir es frumentum Asiaticum tauffen. Dann in Assiria/ jhenseit dem wasser Bactro/ würt ein solche grosse frucht gefunden/ deren granen oder körner den Oliuen gleich groß wachsen/ das ich wol glauben kan/ dieweil ich selbs bei einem land kremer/ solcher körner vier oder fünff gesehen hab/ mit der gestalt vñ farb dem obgesetzten korn/ aller ding änlich. Als ich nun mit fleiß nach solcher frucht forschet/ ward mir zů antwort sie keme auß India/ möcht vmb gelt kein korn von jm bringen. *Typha magna. Frumentū Asiaticū. Theo. li. 8. cap. 4.*

Was aber die frucht Tipha sei lißt man im Plinio vnnd Theophrasto/ nemlich Tipha vnd Spelz/ seind aller ding dem Weyssen gleich/ vom selben ist droben vnder dem Weyssen gedacht / von dem gröstē Tipha hernach. Wir wöllen jetzund vnser frembd korn Tiphā magnam/ vnnd Triticum magnum nenen/ zů Deütsch Türckisch korn bis wirs anderst hören teüffen.

Von der krafft vnd würckung.

ICh hab noch zůr zeit kein besundere erfarung/ war zů diß gewächs inn der artznei dauglich sei vernommen/ außgescheiden/ das man von disem korn schön brott bacht/ sein temperatur ist fast wie des Weyssens.

Etlich machen auß dem reinen Weyssen meel brei/ wie mit anderen früchten/ mit milch abbereit.

Der safft von den grünen blettern/ ist ein gůt leschung für alle hitz/ vnnd sunderlich gůt für das rot lauffen.

Von dem Habern. cap. xxvij.

Der Deütschen koch set.

Pli. li. 223. cap. 25.

IN etlichē Insulen müssen die jnnwoner allein des Haberns geleben / da wechßt er auch on alle bawung der ackerleüt / Plinius schreibt lib. iiij. lib. xiij. et cap. xxx. die Deütschen habē kein ander gemüß inn jren kuchē weder Habermeel / mag villeicht war sein im Algew vñ Thurgaw / sunst ist der Habern ein speiß fütter der reyß pferdt im Deütschen land / vmb welcher geul willen der Habern jetzunder am meistē gebawet würt / vnd ist zwar der Habern nit ein geringe oder verächtliche frucht / vihe vñ leütten / ja den krancken vnd gesunden. Dann so bald der Doctor oder Leibartzet dem siechen presthafften / in der kuchē die ordnung vnd regiment stellet / ist der Habern mit seinem kern vñ meel nit das hinderst köchset / zwar nit vnbillich / dieweil Habern zůr speiß als wol / als zůr krāckheit dienstlich erfunden ist. Jñ verschinen jaren als grosse thewrung ware / haben die innwoner im Waßgaw vnd Westerich auß Habern brot lernen bachen / vnd das selbig nutzlich vnd wol schmackend befunden / daher der Habern folgens in solcher erfarung / desto thewrer vnd werder worden / wer will doch jtzunder im land des Haberns gern emperen? Jch rede hie von zamen / dann in der schrifft der alten / findt man zweierlei / zam vnd wild.

Haber brot im Waßgaw in der theurung.

1. Der zame (von welchem wir hie schreiben) ist mit keimen / graß / helmer / vnd knöpffen / dem Weyssen gleich / wie Dioscorides lib. ij. cap. lxxxv. bezeüget. Die ähern schlieffen auch aus den grasichten scheiden / thůn sich auß einander / als die Jube oder ähern am ror. Der spitzig samen des Habern hangt ledig / zwischen auffgethonen helmern oder flügelen der ähern / je zwei körnlin neben einander / als zwen zwilling / doch ist deren eins alzeit grösser / dann das ander / haben bede lange granen außgespreit / vnnd mit den flügeln auffgethon / anzůsehen wie die Hewschrecken. Solche frucht ist gemeinlich mit den letsten auff dem feldt / dañ sie würt auch gegē dem Glen-

Iubæ.

tzen

tzen geſäet/im ende des Hornung/ vñ anfang des Mertzen. Darumb es billich ein ſum̃er frucht genent mag werden. Die ackerleüt ſäen ſolche frucht nit ins beſt feld/ ſunder auff die wilden felder/ die ſie mit der dünge oder meſtung nit erreichen können. Sie wiſſen zwar wol/ das die rauhe frucht/ als Habern vnd Dinckel / das erdtrich inn kurtzen jaren auß mergelen/ wie der alt Theophraſtus auch lehret lib. viij. cap. ix. wie dann auch Vergilius daruon ſchreibt in Georg.

Vrit enim Lini campum urit auenæ.
Vrant Letheo perfuſa papauera ſomno.

Vom wilden Habern würt vnder den vicijs/oder Quecken/vñ onkreütern gedacht.

Von den namen.

Theophraſtus lib. viij. cap. ix. erzelt drei wilder frücht/den Habern/ das Lolium/vnnd Bromos. Dioſcorides aber helts onguerlich/mit dem Habern vnd βρῶμος/nimpt je eins für das ander jetzund ſagt er Auena heiß Aegilops/als lib. iiij. cap. cxxxv herwiderumb lib. ij. cap. lxxxv. ſetzt er βρῶμος (das iſt Habern) für ein ſunder gewächs/vnnd iſt ja ein rechte zame güte frucht/nemlich der Habern/ zů latein Auena/ vnnd zů Betler welſch Spitzling genant. In Serapione Dauſie geneñet/cap. xxv. vide Theoph. lib. viij. cap. xj. Von Lolio vnd Egilope vnder den quecken/ gräſern/ des gleichen von dem kraut βρῶμος.

Von der krafft vnd würckung.

Die jhenige ſo im Algew/Torgaw/ Schwaben/ vnd anderen rauhen enden oder lendern wonen/ die wiſſen die beſten brei von Haber meel zů kochen/dünn vnd dick/ röten vnnd zwerch ſtopffer brei/ Derhalben Plinius nit onbillich ſagt/ wie das die Deütſchen ſtets habern eſſen/ vnnd iſt zwar nit ein ongeſunde koſt/wann ſie recht bereit würde. Es ſeind auch die menſchen/ſo ſtets Haber můſer vnd der gleichen brauchen/ ſtercker vnd geſunder dann die jhenige ſo da ſtets Apitios in jren kuchen haben.

Wer augen hat vnd ſehen will/der můß bekennen/ das mehr kranckheit/ vnd ſiechtagen auß den vollen kuchen vnd Apotecken/ weder ſunſt von natur wachſen/nach dann wöllen wir vns (wiewol offt gewarnt) nit hüten. Habern inn der ſpeiß iſt warmer natur/ in der artznei aber eüſſerlich ſol er külen vnd drücknen.

Innerlich.

Haber brei wolbereit vnnd geſotten/ iſt ein edel artznei zům täglichen ſtůlgang/ſtopfft den bauch/vnd gibt zimlich gůt narung/ vmb ſeiner natürlichen werm willen. Habermeel gebrant/ vnd mit honig waſſer eingetruncken/iſt gůt denen ſo ſtets hüſten.

Eüſſerlich.

Habermeel würt gebraucht zů den geſchwollenen verrenckten glidern/ gleich wie Gerſten meel/vnd mag je eins für das ander erwelt werdē.

Von der kreüter vnderscheid
Von dem Flachs dotter. cap. xxviij.

DIser samen mit seinem kraut ist in vnserm erstenbüch vnd den Leinkreütern beschribē. Dieweil aber diser samen bei den alten vnder die frücht samen gezelet/ vnd darzů sein rechter namē in vnserm ersten büch vnderlassen / will es der ordnung halber gebüren / gedachten samen sampt seinem rechten namen zů erholen. Es ist aber leider diser samen so gar aus der kuntschafft kommē/ das jnen alle gelerten diser zeit nit kennen noch wissen. Ob er wol täglich im Flachs wechßt/sunderlich im Elsaß vnnd Reinstrom / würt er doch stets als ein böß vnkraut außgejetten / etliche menschen haben noch ein kleiner bedaurung mit disem samen inn dem das sie disen samen den kleinen ingeschlossenen Fincken vnd Zeiselen (sie darmit zů speisen) auffheben vnnd samlen/ sunst will niemandts mehr wissen war zů er gůt sei / oder wie er heyß/ würt allein im Flachs funden/dem er mit kraut/stengel vñ bollen gleich ist/ wie im Leinkraut angezeigt ist worden.

Von den namen.

Theo. li. 8. cap. 7.

DAs kraut so lang es grůn ist/ist es von allem gethier sicher/ gleich wie die Feigbonen auch / aber wann der samen zeitigt / geschicht kaum einem so gedrang/als eben disem kleinen gelen sämlin/ welches etliche wargenomen / vnd den vögeln gedachten samen zůr narung samlen vnnd auffheben. Es ist aber gemelter samen nichts anderst/dann ein geschlecht Σήσαμον oder Sesami/aber nit der Egyptisch/dann der selb ist etwas krefftiger vñ weisser/auß welchem samen die alten für zeiten süß öl gemacht haben. Das ich nun den Flachs dotter / oder Fincken samen / Sesamum vnnd Sesamam deütte/gibt der augenschein die erfarung / vnd beschreibung oder abmalung. Dann also sagt Plinius lib. xviij. cap. vij. Sesama vnd Magsamē seind in vasculis verschlossen/Auff solche weiß redt Theophrastus lib. iij. capits

pite vltimo/vñ spricht der baum Euonymus sei mit seinen bollen oder schoten dem Sesamo gleich. Aber die beschreibung des krauts vnd wurtzel Sesame/ dragen sich nit gantz zů/ mit vnserm Dottern inn Theophrasto lib. viij. cap. ix. das soll dem Sesamo nit schaden/ dann gar selten würt ein gewächs funden/ das gleichlingen oder einhellig inn allen Lerern vnd scriben ten abgemalet würt. Wir seind fro das wir den edlen samen Sesamum wider haben/welcher ein summer frucht ist/ vnd würt mit dem Flachs samen gesäet/das auch Columella lib. ij. cap. x. wargenommen/da er spricht er hab inn Cilicia vnd Syria den samen Sesamum im Brachmonat vnnd Newmonat gesehen pflantzen/ vnnd gegen dem herbst nach der zeittigung sehen abnemen ꝛc. Dieweil mir nun der schrifft vñ des samens gewiß/ wöllen wir vns dis mal mit dem Sesamo nit weiter bekümmern/ sunder andern auch mittheilen/auff das er bekant werde/ vnd lerne warzů er tauglich sei. Es ist aber der frembd Sesamum auch nun vorhanden/ vnnd dem vnsern fast gleich.

Von der krafft vnd würckung.

CTlich meinen dieweil diser samen durch fahrlessigkeit/ sein rechten namen verloren/ es sei auch das gewächs gar vmbkommen. Aber Gott der sein geschöpff vnueracht will haben/hat es nit zůgeben/ das diser sam/ sampt andern vnbekanten gewechsen/solten vmb vnser faulheit willen auß gerottet werden/ vnd hünfürter nit mehr wachsen. Es haben die Griechen fürzeiten disen samen jns brot gebachen/ vmb seiner süssigkeit willen/ so bald der zucker aber jns gerüff kommen/ ist diser sam nit mehr von jnen geachtet/sunder auch der pflantzung gar beraubt wordē. Also auch Egypten land/hat öl zůr speiß/ vnd zů anderer notdurfft auß dem Sesamo samen gemacht/vnd andern lendern mit getheilt. Dieweil aber das reich fruchtbar Italia/ vil Oliuen bäum auffgepflantzet/ ist diser samen abermals von jnen auch zů grund gangē/ würt jetzundō allein als ein veriagts gewächs/ inn vnsern landen im flachs gefunden/vnd für vnkraut gehalten/ wiewol er doch jnnerlich vnd eüsserlich zů brauchen vast nutzlich ist. Dann der samen erweicht vnd wörmbt mittelmessig/ dargegen so kült das grün kraut/ vnd legt den schmertzen.

Jnnerlich.

DEr samen inn brott gebachen/ gibt dem selbigen ein süssen güten geschmack/ für sich selbs aber inn der speißgenossen/ bekumpt dem magen nit zům besten/ gleich wie der Flachs samen auch. Das best von disem samen ist das olei/ welches gar süß vnnd lieblich ist/ anmütiger meins bedunckens/ dann das stincket baum ölei. Der samen soll inn leib gebrauchet werden/ wann der bauch verwundt vnd verstopffet ist/ aller ding wie der Flachs samen vnd Fenogrecū/die geschwulst zů erweichen/ vñ den schmertzen zů stillen.

Eüsserlich.

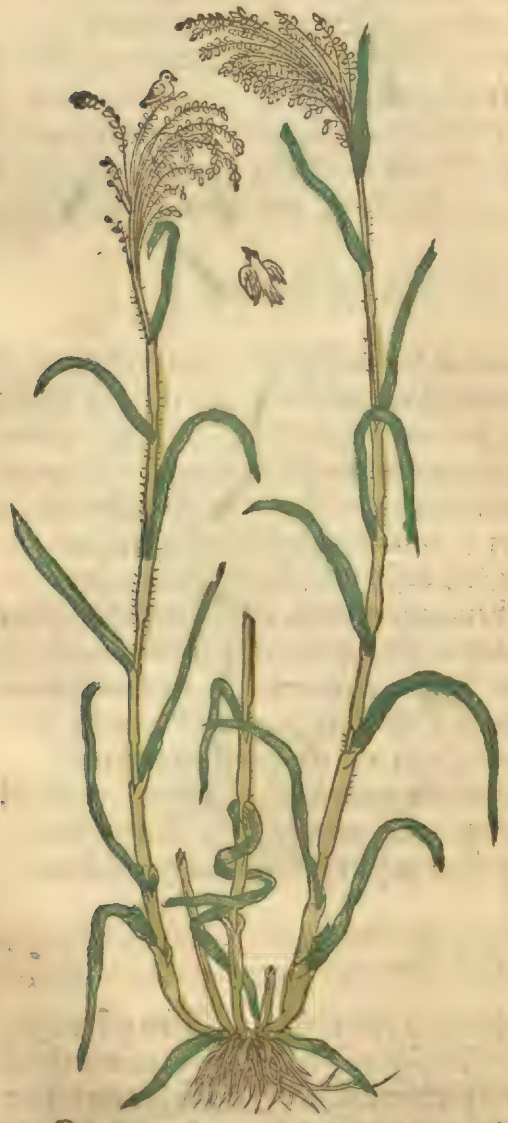
DEr samen Sesamum ist zů allen herten knollen der spañadern dienstlich/ fürtrefflich das olei darauß gemacht/ deßgleichē zů den hitzigen/ schmertzlichen oren/ für allerlei brandt/ vnd inn summa was von hitzigen

geschwul

geschwulsten vnd brand / ein vrsprung hat. Darzů mag man Dotterkraut oder den samen brauchen / pflasters weiß auffgelegt / gleich wie vom Fenogreco vnd Flachs samen geschriben ist.

Das kraut inn wein gesotten / vnnd vber die schmertzliche hitzige augen gelegt / benimpt den schmertzen / vnd leschet die hitz gewißlich.

Von dem Hirsen. cap. xxix.



VNder allen geäherten früchten / ist kein samen so vbel versorgt / als die Hirsen geschlecht / vnd der Nabern. Wiewol Theophrastus lib. viij. cap. iiij. anderst vom Nabern schreibt / nemlich also / es sei vnder allen früchtē der Nabern am besten versorgt / ob das auch war sei / kan ein jeder der die frucht kent / vrtheilen. Zwar das ist gemein / vnnd jederman zů wissen / dz etliche früchten weders mit rauhen granen außwēdig beschirmpt seind / als Rocken / Weyssen / oder Kern / oder aber in verschlossenē heüßlin der sprewer verborgen ligen / als Spelz / Dinckel ꝛc. außgescheidē die Hirsen / das Heidenkorn / Cycymum / vnnd der Nabern. Solche jetzgemelte samen / seind zwischen kleinen zarten helmen / oder onbeschlossenē heürlin den vögeln zůr narung auffgewachsen. Plinius lert ein kunst darfür vnd spricht / wann man nachts ein Laubfrosch vmb den Hirsen acker trag / vnd begrab den selben zůnor in einem hafen verschlossen / inn die mitte des ackern / als dann sol der Hirsen vñ andere frucht von würmen vñ spatzen gesichert / on angetast bleiben ꝛc. Solcher superstition haben die Heiden gar vil vñ mancherlei / seind bei den vnsern heüttigs tags noch etliche im brauch / das lassen wir fallen / vnnd sagen das die Hirsen auch summerfrücht seind / nemlich das dritt geschlecht vnder den früchten. Dise samen soll man inn feüchte vnd sandichte äcker säen / das mag zum jar zwei mal geschehen / im Glentzen / darnach im anfang des Brachmonats / Hesiodus aber hat zů aller summer sat / die erst zeit des Glentzen / das ist / so im Maio die sternen Vergilie auffgehen / für

Pli. lib. 18. cap. 17.

Theo. li. 8. cap. 1.

Mar. Cto de re Rust. cap. 6.

andes

andere zeit erwelet / das dunckt mich auch dem Hirſen bequemer ſein. So bald der ſelbig keimen gewint / werden ſie breitter vñ rauher oder horichter dann obernente frucht. Steigt bald inn horichte ſtengel / ein jeder mit ſiben oder acht knöpffen / ein jeder knopff mit einem langē rorblatt bekleidet. Die äher ſchleüfft auch aus einer graßichtē ſcheiden / iſt gantz drauſchelicht / vñ zotticht wie des Rors / jedes Hirſen körnlin iſt ſunderlich zwiſchen zweien dünnen fliegenden bletlin geſetzet / blüet braun / vil kleiner dann andere frucht. *M. Varrō li. 1. ca. 23. Plin. li. 18. ca. 17.*

Von den namen.

VOr zeitten hat man auß India ſchwartzen Hirſen gen Rom bracht / ſagt Plinius libro. xviij. cap vij. der ſelbig Hirſen ſol gröſſer ſein geweſen / vnnd ſeine ſtengel auff ſiben ſchůch lang. Solchen Hirſen hat noch niemands in Germania geſehen / daran auch nit ſo hoch gelegen / wir behelffen vns gern mit vnſerm Hirſen / welcher etwā auch lange ſtengel auff die fünff ſchůch hoch hat / ſeind abermals in diſem fall reicher dañ die Moren / welche Gerſten vnd Hirſen allein / vnd ſunſt kein frucht mehr haben / dauon ſie mögen brot bachen. Es iſt aber der Hirſen nit ein verächtliche frucht / dañ die alten haben auch ein wein auß Hirſen gemacht / darzů hat der künig Antiochus Hirſen zů ſeinem Tiriack genomen. Wer kan ſagen das der Hirſen (ſunderlich der brei darauß gemacht) dem menſchen vngeſund ſei? wie etlich meinē / ſo man doch augenſcheinlich befindt / dz die jhenige ſo ſtets mit Hirſen vnd Habern müſſen geſpeißt werden / geſunder vnd krefftiger bleiben dann die Leckmeüler Catij vnd Apicij. *Schwartzer Hirſen. Plī. lib. 18. cap. 10. Plī. li. 14. cap. 15. Plī. li. 20. ca. 24.*

Den Hirſen nent man zů latein Milium auff Griechiſch κέγχρος / in Arabiſcher ſpraach Dochon Serap. cap. cliij. *Dioſco. li. 2. ca. 88.*

Von der krafft vnd würckung.

DEr Hirſen würt jnnerlich vnd eüſſerlich zůr ſpeiß vnnd artznei gebraucht / von natur kalt vnd drucken.

Jnnerlich.

WAñ man nit andere frucht hat zům brodt / mag man auß Hirſen auch brodt bachen / gleich wie vom Habern gemelt iſt. Das gemein volck im Teütſchen land bereit den Hirſen zůr ſpeiß mit milch / gemeinlich auff die Kirchweihung / vnd andere fröliche zeit / ſo ſie zů ſamen kommen. Solchs gemüß ſtopffet den bauch / vnd bewegt den harn / ſagt Dioſcorides.

Eüſſerlich.

HIrſen zůuor warm gemacht in ein leine ſecklin gethon / vnnd auff den bauch gelegt / benimpt das grimmen / ſtilt den groſſen ſchmertzen / ſo fern kein verſtopffung fürhanden iſt.

Baptiſta Fier. de Milio & Panico.

Sunt ieiunia, aluum durantia, grata dolori.
Si Milia ignitis ſint prius uſta ſocis.
Lacte incocta fouent molli ut inuſta liquore.
Plenius at cœnæ tarda tenacis erunt.

Von

Von dem welschen Hirsen/cap.xxx.

Sorgsamē.

AVs Italia ist ein grosser brauner rund samē zů vns ins Teütsch land kommen/jedes korn einer Linsen gros/ein wenig spitzig. Dise frucht gewint vberauß lange stengel/dicker vnd höher dann das gemein Ror/seind mit langen scharpffen riedblettern bekleidet. Jm hewmonat dringen seine bartichte vñ zotichte ähern aus den graß scheiden/grösser vnnd volkumlicher weder des Hirsen. Blůet geel wie ander frucht/würt im Herbst zeitig/vnnd im frůling gesäet. Geht erstmals auch auff wie der Hirsen/gewint etwan ein korn iiij oder fünff stengel.

Von den namen.

Panicum. Pli. lib.18. cap.7. Diosco. li. 2.cap.8.9.

DJeweil diser frembder samen auch kein Teütschen namē hat/haben wir jnen auch (wie andere frembde gewächs) mit dem namen welsch/welschen Hirsen genant/zů Latein Panicum/von wegen der zarten flügeln/oder kleinen heütlin/darin der samen hangt/auff Griechisch Ελύμος vñ Meline oder Melinos Plinius zeigt an iiij geschlecht/weiß/schwartz/rot/vnd purpurfarb/wir wissen aber nit weiter dañ vom braunroten zů sagen/vnd das selbig ist noch zůr zeit bei vns seltzam. Ein lieblicher süsser sam in der kuchen/abbereit wie der Hirsen/oder das Reiß/daher die völcker in Ponto kein besser kost achten/dañ die vom Panico gemacht ist. Die Nůrenberger nennen dise frucht Sorgsamen/vmb der süssigkeit willen heist diser samen Melfrugum beim Diocle.

Tho.li.8. capi.7. Pli.li.8.ca. 10. Platina.li. 7.

Von der krafft vnd würckung.

DAs gegenwürtig frembd gewächs/ist zůr speiß vnd artznei/innerlich vnd ausserhalb aller ding dem gemeinen gleich/mag je eins für das ander erwelt werden/gleich wie auch der nachuolgend samen/doch in sonderheit zů reden/so stopffen bede samen/der oberst vnd der hernach folgt/alle

bauch

bauch flüß in wein genomen/oder in Geiſſen milch geſotten vnd getruncken ſagt Plinius/ dann beder art iſt zur külung vnd druckenheit geneigt.

Panici uberior leuioris mensa superbit.
Sæpius exiguis cedere magna solent.

Von dem Fench. cap. xxxj.

In etlichen rauhen vnd ſandechtigen örtern / als Algew vñ Hegaw/ würt diſe frucht gepflantzet / im Weſtereich nun mehr auch bekant/ vnd iſt der außgedro ſchen Fenchſamen dem Hirſen ſo gleich / das man ſie bede kaum von einander mag ſcheiden / es ſei dann das jemands ſunders acht drauff neme/ erfindt ſich der Fench ſamen etwas kleiner dañ der Hirſen . Das gras diſer frucht iſt aber vil rauher/ ſcharpffer vnd ſpitziger we der des Hirſens / aller ding wie rot graß . Die ſtengel werden rund / gewinnen vil knöpff / etwan zehen an einẽ ſtengel. Die ähern ſeind nit wie andere frucht / ſunder gantz rund / geformieret als die Weiher kolben/ in den la chen vnnd wögen/ aller ding mit kleinem ſamen außgefül let. Die kleine vögelin thünt jm faſt gedrang / würt im Glentzen geſäet / zeitigt im Augſt / deſſen iſt zweierlei / etlichs mit gelen / das ander mit braunen kolben.

Von den namen.

Diſer Hirſen oder Fench / hieß auch wol Tipha der kolbichten ähern halben. Dieweil aber Tipha ein weyſſen vnd Reiß geſchlecht iſt / wie droben angezeigt / wöllen wir diſen ſamen zů Deütſch auch wilden Hirſen vnd kleinen Hirſen/ zů latein Milium parvum/ et Agreſte nennen. Ein je des land hat ſein gewönliche frucht / im Deütſchen land als wol als inn an dern landen. Jm Elſaß/ Niderland/ auff dem Rhein/ vnd Thüringen / iſt Weyſſen/ Speltz/ vnd Rocken gemein/ im Weſtereich der Dinckel vnd Na bern/ ſampt den gemelten/ im Odenwald das Heyden korn / an etlichen en-

den die Gerſt/der Hirſen vnd Fench . Aber in der gemein zů reden/haben wir beinahe allerhand frücht inn jeder grentzen / außgeſcheiden den Reiß/ laſſen wir den Aſianern/Syriern/vnd Ciliciern bleiben.

Von der krafft vnd würckung.

Heidel. FEnch/wilder Hirſen mag zůr ſpeiß/brodt/vnd artznei genützet werden/ wie die andere frücht Panicum droben beſchriben.

Von dem Küweyſſen. cap. xxxij.

ICh můs diß gewächs nach den früchten ſetzē/ on angeſehen dz es vil mehr ein kraut dann frucht geſchlecht iſt / dann es hat weder graß / helmer /ſtro oder knöpff/ſunder iſt einem ſtauden gleich/mit ſchwartz grůnen ſpitzigen blettern allenthalben an den neben zweiglin bekleidet/wie das gemein Verbena kraut anzůſehen. Oben an dem gipffel gewint es dicke braunrote blůmen/ den Braunellen oder den roten Fleiſchblůmen nit ongleich/die ſeind etlicher maſſen mit geler farbē beſprēgt. Etliche aber werden gantz ſchneweiß/vnd die ſeind ſeer ſeltzam zů finden. Wann die blůet inn der Ern außfellet findt man gemeinlich zwei oder drei Weyſſen körner/die ſeind gantz braun / in einem jeden heüßlin die ſtönt offen/ anzůſehen wie der Binen heüßlin im Honig roſen. Solch gewächs findt man ſchier allenthalben inn den Weyſſen/Speltzen/vnd Dinckel feldern/würt mit der gantzen ſubſtantz etwan zweier ſpañen hoch/gewint ein kurtze wurtzel/wie alle frucht/mit wenig zaſeln. Obgemelter brauner ſamen/wa er vnder dem Weyſſen/Speltzē oder Dinckel kern vermiſcht würt / wie offt im Weſterich geſchicht / würt dz brodt ſo daraus gebachen iſt/gantz braun rot/gleich wie auch etlich brodt bloſchwartz würt/ſo auß etlichen Weyſſen gebachen iſt / dann der Weyſſen wo er nit ſein natürlichē grund hat / ſunder in feüchtem feld wachſen můß/ wie ich offt wargenomen / erſcheint die ſelbig frucht blo farb / das kan am brodt/ſo daruon kompt/augenſcheinlich geſpürt werden.

Von

Von den namen.

VNsere baw vñ ackerleüt neñen obgeschribenen Weyssen/Rů weyssen/ Triticum Vaccinum/ oder Bouinum/ dieweil der braun hart samē dem Weyssen so gar ānlich stehet/bin nicht gewiß wie er in Dios. genent sei.

Den andern Weyssen der also bloschwartz ist / halten wir für das Melampyrus Theophrasti/da er spricht der Pontisch Weyssen werde schwartz das sei etwan jeder zeit/etwan des ackers schuld / dañ ein jeder samen würt besser oder erger / nach dem das wetter vnd der grund ist darein sie geworffen werden. Theo. li. 8. cap. 8.

Von der krafft vnd würckung.

DJe ackerleüt halten disen samen / sampt dem schwartzbloen Weyssen/ für onkreütter / darumb das der Rů weyssen / so er vnd ander frucht kumpt/braun / vnd der ander schwartz Weyß das brodt schwartz oder bloe machen/andere tugent hab ich nit erfaren.

Von schwartz Winde.cap.xxxiij.

WJr komen vō den früchten zů den onkreütern / erstlich zů dem Spyn/ oder verwürten Wyndkraut/welches aller ding ein sunmer gewächs ist / darumb das sichs jārlich gegen dem Glentzen von seinem drieckeeten schwartzen samen erjüngen můß. Solcher samen vergleicht sich aller ding dem Heiden korn/allein das er schwärtzer vnd kleiner ist. So bald der samē vber die erden seinen keimen gestossen / fahet es an zů spinnen / das ist ein dünner braunner faden / der selbig vmbwickelt sich an alles das er ergreifft/ wa es die kreüter erreichen mag / wie dann gemeinlich geschicht / zeücht es die selbigen zů boden/vñ bleibt es oben schweben / fürnemlich aber můß der Flachs von solchem kraut zů boden gedruckt werden ꝛc . Die bletter diser Winden seind spitziger vnd schwärtzer dañ des Heiden korns/ sunst gedachtem Heiden korn aller ding mit der gestalt ānlich/ außgescheiden der stamm eins jeden korns ist nichts anderst/dann ein runder braunner faden/mit kleinen gewerblin/wie des Weggraß. Die blůet ist klein vnd vberflüssig vil/ vō farben bleich weiß / on geruch vnd ongeschmack/ die wurtzel schlecht rund/ nit vber fingers lang/ treibt allein seinen můtwillen in der höhe / die kreütter nider zů reissen/damit es für andere oben angesehen werd.

Von den namen.

DRoben vnder den Wicken haben wir des krauts auch gedacht/vnd halten es für ein recht Angina oder Orobanche / weil aber die beschreibung Dioſco . nit gar darzů will stimen / wöllen wirs dem leser heim gestelt haben / gnůgsam sol es mir sein / das ich solch kraut / als ein schädlich gewächs in meinem garten nit dulden kan/ es will doch das rind vihe solch on nütz kraut nit versůchen. Angina Orobāche

Jch halt das diß gewächs das zweit Cussus Serap.sei/als er schreibt ca. xlj.dz zweit Cussus gewint schwartzē samen/vñ heißt Lebled/ das ist Volubilis minor/ zů deütsch klein Wind. Vō den andn Windkreütern hernach/ wir haben jetzund allein mit denen zů handeln / die sich zů den früchten gesellen/vñ gemeinschafft mit jnen haltē/weiter wil ich nichts schliessen. Cussus.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

WAnn diser samen das zweit Cussus oder Lebled Serapionis ist/mag er zůr artznei wol genomen werden / sunderlich zů dem geschwollen miltz/zů vor in essig gesotten/zerstossen/vnd pflasters weiß vbergelegt/vnd stetigs ernewert/ist das gewächs aber Orobanche Dioſco. lib.iy.cap.cxxj. mag es in der speiß genützet werdē / fürnemlich der samen/ vmb seins süssen geschmacks willen/andere würckung mag man mit der zeit erlernen.

Von dem Brant.cap.xxxiiij

GLeich wie Nesselkraut ein gemeine verhinderung vnd laster aller garten früchten ist/ also ist der Brant ein plag vnnd verderbnüs auff dem feld vnder den geäherten früchten. Dise plag kumpt im sumer / wann die rauhe früchte anfahen in die ähern zů steigen / ehe das sie aus den graß scheiden schlieffen/ ist gedachter mangel zůuor fürhanden/das geschicht aber am aller meistē/ wann die sonn im Aprillen heiß scheinet/vnd auff solche heisse sonnen gläst / vplötzliche regen fallen / vnnd herwiderumb stümpffliche sonnen hitz folgen / aus solcher schneller verenderung werdē die verborgne zarte ähern beinahe aller frucht erhitziget / fahen an in den grasichten scheiden (dweil sie noch tieff ligen) zů brennen vnnd schwartz zů werden / wie solchs die erfarung gibt. So bald die ähern herfürkriechē erscheinen sie gantz schwartz also das auch der staub daruon fleügt ꝛc. mögen nimermehr zůr frucht geraten. Gemelter brand schaden widerfert der frucht am höchsten in den jaren wann vil miltaw fallen.

Von den namen.

DEn presten vñ schädliche plag neñen die bawren den Brand / zů latein Vstilago/ widerfert gemeinlich den zarten reben wañ sie anfahen die blüet zů stossen. Jch acht Pli. hab diſen mangel vñ schaden angeregt/

Vstilago.

als

als er im achtzehenden büch/am xvij. cap. schreibt/ der Nabern leider schaden/ehe das die ähern halb zeittigen/sunder verschwinden onfrucht/das ist war/aber nit allein dem Nabern/ja es widerfert beinahe allen früchten die do ähern tragen. Auch wann angeregte sonnen hitz vnnd schnelle regen die legumina berüren/nach der blüet/so wachsen würmlin in den schotten/wie jederman weiß/ich geschweig anderer schäden/so allē kreüttern/köchset vnnd früchten widerfaren. In Theophrasto findt man geschriben/das Rubigo die Daubsucht den geäherten früchten zů vollem Monschein gedrang thůe/ des gleichen der wibel Cantharis durchboret die frucht/als Weyssen/Rocken/vnd Gersten. Phalangium der wibel verschont den Erweyssen/Rechern/Linsen/Wicken vnd Bonen nicht/ noch seind andere würmlin/die durch stechen vnnd verzeren die saffrige helmer aller frucht/gleich wie die Erdflöhe/Pulices terrestres genant/allem jungen kraut gedrang thůn/noch findt man andere mangel/als Scabies/Salsugo/die Fistel/onärtiger gesaltzener grundt/sampt dem obgeschribenen Brandt. Weiter dauon zů wissen/besehe man Theophrastum vnd Plinium/wir müssen ferners von onkreüttern schreiben.

Theo. li. 8. cap. 10.

Rubigo. Cantharis. Phalangiū.

Pulex terrestris. Scabies. Salsugo.

Von der krafft vnd würckung.

DAs gewächs schadt allen geäherten früchten/nirgents zů gůt/dann allein vnder zů strewen dem vihe.

Von Quecken vnd Dorr kreüttern.

Cap. xxxv.

IN allen früchten nemen die graß Quecken inn feüchten feldern/vnnd nassen jaren vberhand/erstlich inn Weyssen/Speltzen/vnnd Gersten äckern/das selbig gewächs ist mit graß/stro/knöpffen/vnd sprewern nicht anderst dann ein sundere plag vnder allen gewächsen. Es hat aber ein jede frucht jre besundere kranckheit oder Queckē graß bei jr wachsen/nemlich also/wann die frucht/als Weyssen/Rocken/Speltz/Gersten/vom stetigē ongewitter erstmals in der sät/vnnd folgens wann sie in die ähern steigen/zů vil beregnet werden/ můß von not wegen der samen dardurch onärtig geraten vnd schaden leiden/entweder das er zů mal ertrinck/verfaul/oder ein ontuglich Dorr graß darauß wachß/doch schickt sich ein jeder samen zů seiner art/also das etlichs dem Weyssen/etlichs dem Speltzen/etlichs dem Rocken/dem Gersten vnd Naber stro gleich würt/die frucht diser aller ist nichts anderst dañ Sprewer. Wer augen hat mag das leichtlich in den nassen Gersten feldern zům fürderlichsten warnemen/inn welchem gedachte graß Quecken stets vberhandt nemmen/ Also das der Gersten samen (aus obgedachtem mangel) entweders in onnütz Dorr graß sich verändert/oder aber das die rechte krafft des samens mehr vnder sich dann vber sich schleüfft. Das geschicht aber auch darumb/dieweil ein jedes Gersten korn (wie droben gehört) zwen keimen gewint/den einen vber sich zů der frucht/den andern vnder sich zů der wurtzel/diser wechßt dann von vberiger feüchtigkeit zů freidig/das der oberst (der frucht zůgehörig) nit mag auffkomen/bleibt also die gantz krafft des selbigē mit der wurtzel im grund verborgen/die selb kreücht vnd schleüfft hin vnd wider/dardurch nit allein der samen verloren/sunder auch die äcker wüst vnd onärtig můssen werdē/

darzů gehören fleissige ackerleüt / die solchem onrat mit gůtem baw / vnnd außjetten fürkomen. Dann wa nit mehr dann ein eintzigs stücklin gedachter Quecken wurtzel im grund bleibt / fladerts vmb sich stößt zů allen orten newe keimen / die werden zů graß / die bringen alle zeit jre dünne helmer / gleichsam nützliche frucht hernach folgen wolt. Aber alle hoffnung ist daran vergeblich / in dem das alle außgeschloffene ähern (wie schon sie sich jmer erzeigen) kein frucht / sunder eitel lere vnd harte sprewer bringen / welches ja die ackerleüt verdriessen möcht / das sie sprechen dörffen mit Vergilio / die äcker so mit volkumlicher Gersten bereit vnd besäet werden / haben vns Dort Quecken / vnd Gauch habern geben. Ab diser meiner rede / bit ich / niemandts wölle sich ergern / oder darfür halten / als het ich solchs aus mir selbs erdacht / seintemal vil berümpte vnd die aller fleissigste lerer das fürlangest mit hohem fleiß wargenomen / vnd mit der geschrifft / als zů ewigen gedechtnüs verfasset. In sunderheit der alt Theophr. lib. viij. cap. vj. sagt mit außdruckten worten / wie Weyssen vnd Gersten in feüchten jaren vnd feldern verandert werden / der vatter Galeni / als ein fleissiger ackerman / hats mit seinen augen gesehen / schreibt Galenus lib. j. de Alimentis. In der warheit hab ichs selbs befunden / das d alt Rölsamen von mir gesäet / zů Rüben ist worden / vermeint nit das Plinius oder Varro glaublich vñ warhafftig von solchen dingen geschriben hetten / bis dz ichs eigner person erfaren můst. Die weil nun der Quecken vnnd Dort gräser vil seind / wöllen wir etlich (so vns kantpar) hie noch setzē. Das erst onkraut oder Vitium vnd den früchten wechßt auff etlichen dürren wysen / an etlichen reinen auch auff etlichē stro dächern / gewint stro vñ ähern / dem Habern nit vngleich / on korn oder on frucht / darumb Plautus in Milite schimpfflich darvon geredt / da er sagt / es sei ein wunder / das sich jemands aus Lolio / das ist am Dort weyssen mög sat essen / dauō man ehe blind dañ sat möcht werdē. Das jetzt gsetzt graß will Plinius im xviij. büch verstehen / da er spricht der Habern sei das erst onkraut vnder den früchtē vnd heißt ja bei vns Deütschen auch

Habern /

æclo. 1.

De seminibus alienigenis.

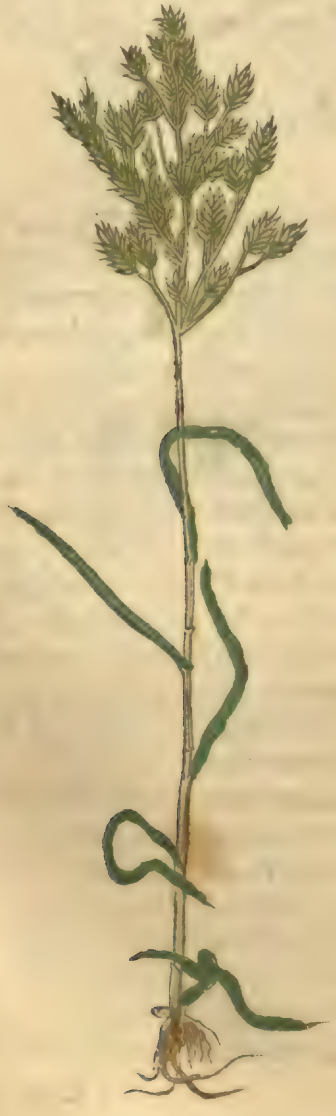
Varro li. 1. cap. 40.

Pli. lib. 18. cap. 1.

Plautus in mili.

Ouid. lib. 1 fastor.

Dort Lolium.



Habern / aber nit schlecht sonder Gauch habern vnnd Meüß habern / in Vergilio Sterilis Auena geheyssen. Welchen Dioscor. lib. iiij. cap. xlj. Phenica / Rhun / Anchinopa / Phenicopteron / Rhunspice / Osthalem Aphnu / Lolium vnd Hordeum murinum nennet. *Careant lolijs oculos uicianti-bus agri.*

Das ander graß ist der weissen Quecken wurtzelen (von welcher droben zum anfang gedacht ist) in welche die Gersten vnd Rocken in vnserm land sich verändern / werden lange knöpffichte hälmer / mit zertheilten ähern / der selbig sprewer samen seind dem Habern auch etlicher massen gleich. Diser Dort samen ist (meins bedunckens) das Aegilops Galeni / aber gar nit Aegilops Dioscoridis / von welchem hernach geschriben werden sol. Hie haben wir vnser Lolium oder Zizania im Deütschen land / darmit sich so treffenliche menner bekümmert haben / in Dioscoride Αιρα vnd Θύαρος geheissen. *Geor. 1. 2.* *Aegilops Galeni.* *Leonicenus & Barbarus.*

Das dritt graß würt vber zweier spannen hoch / gewint kleine rauhe gersten ähern / mit seer rauhen vnd spitzigen granen / wechst für sich selbs auff dürren wysen / an reinen / vnd hoffstetten / ist der gestalt halben ein recht Vitium der Gersten / das für sich selbs on samen auffwechst. *li. 2. cap. 91 3.*

Das vierd Quecken gras wechßt an grasichten wegen / auff den kirchhöffen / auff den hoffstetten / vnd etwan auff den dürren wisen. Die äher an disem Graß blüet weiß / vnd ist dem Dinckel vnd Speltz gleich / aber vil kleiner vnd schmäler. Dises Dort kraut ist ein klein Lolium / ein laster oder onkraut des Dinckels / der Speltzen / vnnd Weyssens / dann in allen gemelten dreien früchten / würt es in den nassen feldern funden / etliche nennen disen Dort Sanct Peters korn / vnd wilden Dinckel. *4.* *S. Peters korn.*

Das fünfft Dort gras ist dem Gauch habern gleich mit den ähern. Die sprewer frucht ist beinahe anzůsehen als kleine lange Gerstē körner / gewint nit sunderlich granen / das halten wir für das kraut Βρῶμος / vnd nit für die frucht / dann die frucht Βρῶμος ist Habern / wie gehört. Gegenwürtig Gras oder kraut nent Dioscorides Siphonion / Acrospelton / vñ Auenam lib. iiij. cap. cxxxv. Es wöllen aber etlich hie meynen / das capitel Bromos sei nit Diosco. sunder darzů gesetzt von einem andern / das geht vns nit an / wir wissen aber dannoch wol das der alt Theoph. lib. viij. cap. ix. drei wilder geschlecht hat / nemlich Auenam / Lolium / vnnd das Bromos / darbei wöllen wir bleiben. *5.* *Βρῶμος herba.* *Βρῶμος frumentū.*

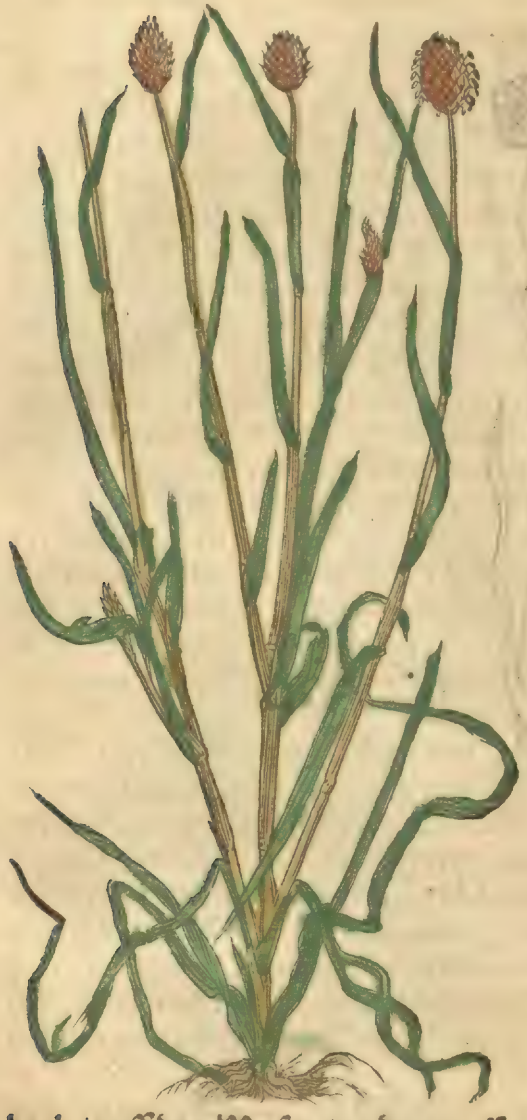
Das sechst onkraut stößt gantze runde kolbichte sprewer ähern / wie der Fench mit helmern / knöpffen / vnnd grasichten scheiden / den andern Dort kreütern gleich / ist ein onnütz gewächs / in den Hirsen vnd Fench äckern. *6.*

Das sibend ist dem erstgedachten etwas gleich / aber seer grösser. Dann sein gras vergleicht sich in der ersten aller ding dem Hirsen gras / bringt lange vñ rauhe ähern / die hencken sich an / als der kleber an die kleider / wechßt gern in den Hirsen vnd Gersten feldern / ein vberauß böß kraut / ab welchē das rind vihe ein scheühes dregt. Solcher gewächs halten wir das ein für das Miliaria Plinij / vnd das ander für das Phalaris Diosco. lib. iij. ca. cl. *7.* *Miliaria Phalaris.* *Pli. lib. 22. cap. 25.*

Das acht knöpfficht graß wechßt auff etlichen wysen zweier elen hoch / die außgeschloffene ähern seind gantz rein / mit vilen zaseln / wie die bartichte äher am ror / gemelt gras leßt sich ansehen als wer es ein onkraut / vom Welschen Hirsen Panico / dieweil es jm etlicher massen gleich ist / von disem redet Plinius auch also lib. xviij. cap. xvij. *8.*

Das neündt vnnd lengst Dort oder Quecken geschlecht wachßt mans *9.*

Phalaris. Hasenbrot/Zydern.



hoch/auff den Wysen/an den wasser gestaden/mit scharpffen spitzigen lan gen blettern/gewint auch knöpff. Die ähern seind den Rot ähern gleich/vō farben als ein braun grüner widerschein / blüet im Brachmonat weiß als der Speltz/ist ein anfang des jungen rots/meins bedunckens.

10. Hasenbrot

Das zehend vnd aller schönst Dort gewächs/findt man auff den güten Wysen vmb die Pfingsten/seine außgespreite zottichte ähern/dragen schö ne geflügelte braun runde Linsen körnlin/auff zartem braunen haar/die hangen daran/als kleine flügelen an den jungfrawen krentzē/darumb das solche körnlin stets weben vnd zittern/nent man es auch im Gaw Zedern/ an etlichen orten Jungkfraw har/dann die meidlin haben jr kurtzweil dar-

Pli. li. 18. cap. 17. Aegilops Plinij.

mit. Im Odenwald vnd vber Rhein sagt man dem Graß Hasen örlin/im Westerreich Hasenbrot/wechst etwan auff den grasichten eckern. Vnnd ist das recht Aegilops das Plinius Hordeum festucam/vñ Dioscorides Sito spelton/Siphona/Bromum vnd Auenam nent/lib.iiij.cap.cxxxiij. So vil Dort kreütter haben wir lernen kennen.

Von

Von den namen.

ZWar die namen aller obernenten onkreütter seind deütlich klar vnnd gnůgsam angezeigt / wiewol ein grosser zanck ist / was doch Lolium Aera/Auena/Bromos / vñ Aegilops sei/wer aber sich nun mit vnser trewen vnd gründlichen beweisung nit will lassen genůgē/der mag jmerdar fortfarē/wie bißher vil gethon/vñ doch darbei wenig außgericht. Was hilfft's das man sagt Lolium/ Bromos / Auena / vnd Aegilops seien onkreütter? wo man weitter fragt zeige jedes in sunderheit an / antworten sie / Theophrastus/Plinius/vnd Dioscorides schreiben darvon/dise sol man besehen. Fragt man weitter ob sie solche onkreütter auch köndten im feld mit jren namen anzeigen / antworten sie abermals ja / vnd sagen Lolium ist ein onkraut darin verwandelt sich der Weissen vnd Gersten / weitter wissen sie nicht zů beweisen/also auch mit dē Bromos/das sol Habern sein/Aegilops der gleichen/schreiben grosse commentaria darüber ꝛc. Wans mit schreiben allein außgericht were/liessen wir vns wol der alten bücher genůgen. Darneben kommen andere vnd sagē / Aegilops sei Agleien kraut / on angesehen das sie zůuor Aegilops selbs Habern gedeütscht haben. Was hilfft aber dis vnser schreiben? wer die warheit helt vnnd onzänckisch ist / würt vnsern fleiß hierin wol spüren/mit den zänckischen haben wir nicht zů thůn / allein ist das vnser fürnemen / wie den einfachen gewäschen mit jren rechten namen wider auffgeholffen/damit der arm gemein man nicht so jemerlich betrogen werde. Auicenna lib.ij.ca.dcclvj. nent sein Lolium Zinzania. Serapio.ca.lxx. Scedlem vnd Zeuen.

Von der krafft vnd würckung.

ALle ernente Quecken / graß vnd onkreütter mit den ähern / braucht man furnemlich für das rind vihe / zům füter oder zům strewen/ doch seind etlich auch in der artznei in leib vnd ausserhalb nützlich zů brauchen.

Innerlich.

DJe weisse lange wurtzel von den erstgesetzten Quecken mögē in leib genützt werden / ein hand vol diser wurtzeln in einer maß weissen weins gesotten vnnd geduncken etliche tag/treiben on zweifel die würm auß dem leib/vnd ist ein recht bewert kinder artznei.

Der Gauch habern φόινιξ genant / in rotē wein gesottē mit stengel/kraut vñ samen/vnd getruncken/stillet alle bauch flüss rodt vnd weiß / dargegen treibt gemelte kochung den harn/ vnnd was für vnraht in der blasen vnnd mütter sich versamlet hatt ꝛc. φόινιξ Dioſc.li.4 cd. 134.

Das fünfft Quecken kraut Βρῶμος mit den gedörten roten rosen blettern/ in wein gesotten/geduncken/vnnd den mund darmit gewesche vñ gargarisiert bekumpt wol denen die ein starcken vbelriechenden athem haben. Βρῶμος

Das sibent gras geschlecht Phalaris geheissen / zerstossen/den safft auß truckt/mit wein oder wasser eingedunckē / stilt den grossen schmertzen der blasen/gemelte würckung hat auch der zerstossen samen mit wasser eingedruncken. Phalaris.

Das zehendt kraus jungfraw har in der schrifft Ægilops / ist sunderlich zů brauchen/nemlich das wasser darvon gebrandt vñ geduncken/bekumpt Aegilops.

sehr

sehr wol dem verwunten magen/den dermen/vnd was im leib verseret ist.

Aegicon Hamaxitis

Die andern gras geschlecht/nemlich das drit/vierdt/sechst/ acht vñ das neündt geben gůt hewe vnd fůtter dem vihe/ das wissen alle die so mit hewe vnd vihe jr übung haben/weiter ist von jnen nicht zů wissen.

Eüsserlich.

Sort samen von Quecken gemalen/mit saltz/lebendigen schwebel/vnd essig vermischt/ vnd zů einer salben oder pflaster gemacht / tödtet alle fliessende zittermaler/flechten/vñ grind / darmit gesalbet oder vbergelegt.

Diser samen mit Leinsamen vñ Dauben mist in wein gesotten vnd vbergeschlagen/zertheilt kröpff / vnd alle harte geschwer bringt dise artznei zůr zeitigung / gemelter samen bekumpt auch fast wol dem hufft wee in Honig wasser gesotten/ vnd vbergeschlagen.

Dioſc. li. 4 cap. 135. βρῶμος.

Das fünfft gras geschlecht βρῶμος mit seiner wurtzen in wasser gesotten/ vber das drittheil / ist ein nutzlich artznei zům bösen stinckenden faulen geschweren der nasen/darmit gewaschen/ etlich thůn Honig vnd Alaun darzů/nach eins jeden gefallen.

ἀιγίλωψ Dioſ. li. 4. cap. 134.

Das zehendt Egilops zerstössen vnd mit dem safft vbergeschlagen / heilt augen fisteln/vñ zertheilet die geschwulst/etliche (sagt Dioſc.) drucken den safft herauß/ vermischen den selbē safft mit meel / lassens mit einander dürr werden/vnd behaltens zůr notdurfft der augen fisteln ꝛc.

Vom Ror. cap. xxxvj.

Von den Gräsern komen wir zum rechten scharffen Ror gewächs / des selbigen erzelen die alten vil geschlecht / vnder welchen sol ein Ror geschlecht auff wachsen in India / als die beume / das ander wie die langen spieß/dise lange vnnd onbekante Roren lassen wir mit andern frembden gewechsen hinfaren. In vnserm Deütschen land auff allen wasser gestaden/ auff dem Rheinstrom / auch an andern orten da vil fisch weiher seind / als Lothringen vnd Niderland/wechßt vil Ror vnd Riedkraut/etlichs zweier man hoch/ vnd fingers dick / durch auß mit gleichen oder knöpffen vnd vnderschieden/ein jeder stengel nit weniger dann zwentzig/vnd ist ein jedes gewerb / oder knopff mit seinen besunderen grasichten scharpffen langen blat bekleidet/ dardurch die Ror schlieffen / wie der frucht hälmer solche lange graß bletter / schneiden zů beden seiten als ein messer . Die wurtzelen seind weiß/hol/ vnd mit vil gleichen / als der Calmus / stossen alle jar im Lentzen newe augen/auß allen gewerben der wurtzelen. Wann dise junge Ror auffwachsen/ bringen sie im Newmonat zottichte weyche bartichte ähern / etwas braunfarb/die fliegen nach der zeittigung daruon/ wie etliche samen/ als Endiuia ꝛc . Ob wir schon bei vns nit so groß Ror haben als in Italia vnd Nauarra wachsen/können wir doch des selben auch geraten / vnd mit dem vnsern behelffen/also das etliche decher daraus machen/vnnd die Weber zů jrem weber geschirr vnd spülen brauchen. Sunst ist es in der artznei auch dauglich / wer wol das jederman wüste /dann die gestossene Ror wurtzel auffgelegt/zeücht auß die pfeil/die dorn/vnd spreissen/ gleich wie das Epphion Dioſcoridis.

Von

Rohr/ Groß vnd gemein Bintzen/ mör Linsen.

Von den namen.

DIoscorides lib. j. cap. xcix. nent alle Ror mit dem namen Calamon/ darnach vnderscheidet ers also/ vñ spricht/ das erst heist Næsos/ nastos/ der vilfaltigen knöpff halben. Das ander ist das weiblin daruon / femina/ braucht man zů den schalmeien vnd sackpfeiffen/ in Plinio Auliticus geheissen. Das drit Siringiam oder Fistularem / ist durchauß hol on knöpffe/ braucht man zů schreibfedern/ sagt Plinius. Das vierd ist auch hol/ vñ heist Donax/ Cyprta vñ Toncaua. Das fünfft nent Dios. Phragniten/ das Vallarem vnd Sepicularem/ vnder allen Rören das gemeinst vnd breüchlichst/ zů Latein Harundo. *Calamus.* *Plí. lib. 16. cap. 37.*

Von der krafft vnd würckung.

ES weiß zwar jederman wol/ war zů Ror gebraucht würt/ wann etliche süchen jre narung darmit/ als die so mit pfeiffen / weber geschirr vnnd spülen sich erneren / ich geschweig das vil leüt jre heüser damit decken/ vnd ist ist bei den alten das Ror auch zů der artznei erwölet worden.

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

DJe jungen augen an der Ror wurtzeln zerstossen vnnd auffgelegt als ein pflaster / zeücht auß alle spreißen / dorn vnnd pfeil / wer da wil der mags versüchen / gemelte artznei mit essig vermengt / vnd auff gelegt / stillet das lenden wee / benimpt auch den schmertzen der verruckten glider / das gras oder die grüne scharpffe Rorbletter zerstossen vnd auff gelegt / leschet das wilde fewr / das rotlauffen / oder die schöne vnnd was sich mehr von hitz am leib auff geworffen hat ꝛc. Darumb seind sie kalter druckener qualitet.

Von Riedt vnd Graß / cap. xxxvij.

Ried Graß / Carex.

ALle Ried vnd wasser gräser seind zů beden seiten scharpff / schneiden als messer / das gröst vnder jn allen / gewint scharpffe / lange / spitzige bletter / deren jedes hat durch auß in der mitten ein ecket ripp / also das ein jetlich

jetlich blat dreiecket würt / von farben ſchweitzer grün / zwiſchen den ſchwert blettern dringen runde glatte ſtengel herfür / die dragē runde bleich grüne knöpff / die blüet mit ſeer kleinen weiſſen fäſelen / die werden im Newmonat zů Igels kölblin voller ſtachelen / inn der gröſſe als Muſcaten nuſs / das iſt der gedrungen ſamen. Die wurtzel fladert vnnd kreücht im grund mit vilen zäſeln / wachßt an den waſſer geſtaden / inn den brüchen vnd ſumpffen / auch auff den naſſen wyſen.

Klein Riedgraß.

Das klein geſchlecht iſt mit ſeinen ſcharpffen ſchneidenden blettern vnnd erſten gleich / ein ſchendtlich böß ſaurs graß auff den wyſen. 2.

Das dritt Riedt iſt mit dē ſchwert blettern den gröſtē gantz gleich / gewint lange runde hole vñ glatte ſtengel / on knöpff oder gewerb / auff den gipffelen der ſelbigen wachſen ſchöne weiſſe blůmen / vergleichen ſich aller ding den Rürbs blůmen / ſeind on allen geruch. 3.

Das vierd iſt das Riedt graß / wechſt auff druckenem ſandichtem erdtrich / etwann in wälden / vnnd auff den graß wegen / ſchneidet auch zů beden ſeiten. Seine wurtzelen ſeind braun / vnd ſeer lang / fladern vñ kriechen hin vnnd her als andere Quecken wurtzel / am geſchmack zimlich ſüſſe. Solch gras bringt etwann ſchwartze ähern on frucht. 4.

Von den namen.

DAs gröſt Riedt mit ſeinem ſcharpffen ſchwert blettern vnd Igels kolben / iſt Sparganion Dioſ. lib. iiij. ca. xxiij. welchs er Xiphidion / oder Gladiolum vnd Bolon nennet / doch vom rechten Gladiolo oder Schwertel hernach. Plinius lib. xxv. cap. ix. gedenckt allein der wurtzel mit wenig worten / vnnd ſagt ſie ſei mit weiſſem wein gedruncken / gar nütz für ſchlangen gifft. Mich befrembdt warumb Alexander Benedictus die Tormentill Spargonion nennet. Sparganion.

Carex cal ta.

Die andern zwei Schwert vnnd Riedt kreütter halten wir für die gewächs/Calamagrostis/oder Gramen harundinaceum/ vnnd in Vergilio Carex acuta genant.

Dios. lib. 4 cap. 32.

Das vierd ist das recht graß der Alten/zů latein Gramen / in Dioscoride Ἀγρώστις geschriben/welches etliche sagt Dioſco. lib. iiij. cap. xxj. auch Egicon Amaxitin/Asyphylion / Herbam sanguinalem / Vniolam/Aparian/ Coticta/Ebal/Anuphi/vnd Gramen nennen. Solch gras hab ich weilant dem hochgelerten D. Othoni Brunfelßen auch angezeiget/ wie man in seinem andern lateinischen kreütter büch sehen mag. Plinius schreibt darvon libro xxix. capite decimo nono / vnnd sagt / Graß sei das aller gemeineſt gewächs ꝛc. vnder anderm will mich beduncke er hab die graß kreüter nit wol von einander kőnen scheiden / in dem das er das graß (von dem wir jetzund handeln) mit dem Weggraß Poligonio vermischt hat / vrsach das recht gras mit der süssen wurtzel/dregt kein samen/ hat sein bekleibung allein inn den wurtzelen / das Weggras aber Sanguinalis genant / hat die gröste krafft vnd würckung im samen. Dise bede graß hat Plini. vnder einander als ein gewächs vermischet / jetzund von der wurtzel (das dem graß zůsteht) gleich darauff vom samen (der dem Sanguinali gebürt) als vő einem kraut geschriben / wer kan es aber alles dreffen . Der Graß kreütter seind vil/nemlich alle obernente Quecken/ das jetzt gesetzt / vnd die Weggräser/ ich geschweig der frembden/als Balylonicum/Glicium/Harundinaceum vnd Dactylicum ꝛc. Serapio nent sein Gramen Vegem/ Thel vnd Negil/ cap. cxix. halt darfür sie haben Polygoniam darmit verstanden/ dieweil sie das graß Dioſc. nit kennen. Es ist aber das Graß seiner ehren auch nit beraubet / dann die Römische R. vnnd hauptleüt so vor zeitten im krieg das feld vnd sieg eroberten / wurden nit mit gold vnd perlin / sunder mit Graß krentzen gekrönet/zů einem zeichen/das sie frid gemacht / vnd den krieg gestilt hetten / vnnd můst solcher graß krantz auff der selbigen wallstatt / mit wurtzel vnd grund außgerufft werdē. Solche gewonheit ist von den alten auff die Römer komen / die sie alzeit als jre meister vnd voráltern in sitten/ ceremonien vnnd gewonheiten/nit allein für augen gehalten/sunder auffs aller fleissigst nachgetrachtet/ vnd in der selben fůßstapffen getretten / vnd bliben . Von disen Graß krentzen haben wir noch ein sprichwort in Festo Pompeio/das heißt Herbam dare/das krentzlin vberantworten/ oder wie wir Deütschen sagen/das helmlin geben/das ist/er sol mein meister vñ herr sein . Ob wol das krentzlin außtheilen bei vns Deütschen noch in übung vñ brauch ist / so hat es doch fast ein andere gestalt / darumb das sie nit wissen waher das krentzlin auffsetzen / sein rechten vrsprung vberkommen hat ꝛc. Von solchem handel schreibt Plinius libro xx. cap. iij. iiij. v. vnd vj.

Dare herbam.

Gramen.

Weggras.

Von der krafft vnd würckung.

DEr samen vnnd die wurtzel vom Riedt / werden inn der artznei gebraucht / inn wein gesotten/getruncken / vnd darmit gewesche/heilet alle biss der gifftigen thieren ꝛc.

Das klein Riedt Gramen genant / mit seiner wurtzel in wein gesotten/ vnd getruncken / stillet nit allein das bauch wee / sunder treibt vnd zermals

let auch den plasen stein/mit gewalt. Die wurtzel grün zerstossen vnd vbergelegt/ hefftet die wunden zůsamen ꝛc. vnd ist kalter druckener natur/ mag in bauch flüssen erwelt wörden.

Ließ knospen oder Narrenkolben.

Cap. xxxviij.

AVs den Narren kolbē/ die auch auff glatten stengeln wachsen / macht man in etlichen orten beth vnd küssen / fürnemlich wañ sie schwartz werden/vnd anheben daruon zů fliegen/das ist im Augstmonat. Solch Ried gewächs findt man in den wögen vnd wasser gestaden / in sumpffen vnd brüchern. Die lange schwert bletter seind länger / spitzer vnd schmäler dann der obgeschribenen Ried kreütter / solcher Kolben stengel seind nit hol. Die wurtzel ist gantz gleichet/mit vilen gewerben inwendig weiß vnnd gantz luck / stoßt an den gewerben järlichs newe augē / daraus andere Schwerdt bletter wachsen / der geschmack an der wurtzel ist gantz süß/ sunderlich der newen prossen/ wann sie noch jung seind.

Von den namen.

PLinius lib. xvj. capitè xxxvij. zelt gewißlich diese Narren kolben vnder die Ror geschlecht/damit die schiff versorgt werden in den fügen/das kein wasser darein mag komen/wie dann bei vns deütschen die Rieffer gemelter lucken schwert bletter nit emperen können zů den faß böden vnnd fügen/ zů welcher arbeit gedachte schwerter fast dienstlich seind / gemeinlich so noch nit kolben tragen / dann die selben seind zů grob vnnd rauch zů den fügen der geschirr gantz ontauglich / solche Schwertbletter nennen die Benner oder Rieffer Knospen vnd Lieſſen. Die schwartzen kolben nennen wir Typham Aquaticam/vnd Cestum Morionis/mag wol vnder das Sparganion Dioscoridis vnnd Orchomenio Plinij geschri- *Typha aquatica*

ben werden. Vnsere meister nennen diſe kolben Spatulam fetidam / doch ſchreibt Dioſcor. ein beſunder caput darvon / lib. iij. cap. cxxiij. vnd ſagt der kolb heyß Panicula / darumb das er nach der zeittigung hin fleügt.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe Kolben mit altem ſchweinem ſchmer temperiert vñ vbergeſchlagen / ſol ein güte artzney ſein den brand zů leſchen / ſagt Dioſcorides lib. iij. cap. cxxiij. Darumb diß gewechs einer mittelmeſſigen eigenſchafft ſein můß. Die lange Schwert bletter an diſem gewächs / werden zů den fügen der ſchiff vnd vaſs boden gebraucht.

Weiher oder Enten graß. cap. xxxix.

DAs gegenwürtig vnd alzeit grůn vnd ſchmal Enten graß / ſolt ich zů den ander gräſern geſchriben haben. Dieweil es aber inn waſſern wechßt / hab ichs ſunderlich wöllen beſchreiben / vnd würt gemeinlich auff den ſtillen waſſer gräben gefunden / im anfang des Mertzen ſicht man das ſchon lieblich graß auff dem waſſer ligen / jedes beſunder on ſtengel / durchs gantz jar Gegen dem Newmonat wa die lange ſchmale gräſer den grund erreichen / ſtoſſen ſie dünne bintzechte vnd knöpffichte helmer / ſampt jrem roſt ähern / on alle frucht / gedachte gräſer ſeind der wilden Enten vnd waſſer vögel ſpeiß vnd narung durch den kalten Wynter.

Von den namen.

ICh hab das grůn lieblich Waſſer gras nie anderſt hören nennen / dann Enten gras / darumb das ſie jre narung im Wynter daran ſůchen. Gramen aquaticum mag wol vnder die roſt gräſer gezelt werden.

Von der krafft vnd würckung.

DAs graß iſt zů Wynter zeitten ein ſpeiß der waſſer vögel / ſonderlich der wilden Enten / vnd mag ſunſt zů hitzigen ſchäden / wie die Mörlin ſen genützet werden.

Von matten Flachs / oder Wyſen wollen. Cap. xl.

VFf den gantzen vnd alzeit feüchten Wyſen vnd ſumpffichten dälern / wechßt ein rund bintzecht Graß geſchlecht / on knöpff / oder gewerb / ſolche helmer gewinnē am oberſten theil der ſpitzen ſchnee weiſſe zarte wollen / der reinen Baym wollen gleich / doch reiner vñ linder / das iſt die blům / die frucht / vnd ſamen beieinander.

Von den namen.

DIſer Wollen oder Matten flachs hat man nit vil acht / wiewol es von natur ein ſchön gewächs iſt / ich halt wo man der ſelben Wollen vil haben möcht / das es ein reine arbeit wer zů Spinnen / aber wir achten deren

Watten flachs.

ren ding so bei vns wachsen/ gar wenig/ es můß alles auß Arabia vnnd Jndia geholt werden. Disen Flachs oder Woll nennen wir Linum pratense/ Lanã pratensem/ in Dioscoride haltẽ wirs für ein Tomentum / welches Dioscorides Gnaphalion / jren Ampetecos Amariton/ Anaphalida/ Semeon/ Gelasinen/ Centunculum/ herbam Centunculären / vnnd der weissen blůmen halben Albinum nennet / libro tertio / capite cxxiij. Plinius nents auch Chamæzelon lib. xxvij. cap. x. etlich meinen Gnaphalus gehören auch zů disem Tomento / vide Corollar. Barbari lib. iij. et Gal. lib. vj. simpli. *Tomentũ. Gnaphalion.*

Von der krafft vnd würckung.

WAnn dise woll Dioscoridis Gnaphalion ist / möcht es auch in der artznei sunderlich für das schmertzlich bauch wee genützet werden / zůuor inn wein gesotten vnd getruncken ꝛc.

Von Bintzen helmer / oder Walt ror/ vnd Schmelen. Cap. xlj.

IN den rauhen seer hohen vnd nassen welden/ der gleichen in den Weckholder hecken auff den bergen im Westerreich/ wechßt graß das ist mit seinen blettern schmäler vnnd zarter / dann des gemeinen Bachrors/ stößt im Brochmonat vil langer helmer mans hoch/ nit dicker dann stro helmer/ gantz glatt/ hol/ on alle knöpff/ die ähern zotticht/ zart vnd weych / wie des gemeinen Rors/ wañ im Augstmonat solche helmer anfahen geel zů werdẽ/ seind sie steiff/ darumb die dorffweiber solche helmer samlen vnd auffheben/ drücknen jre new gemachte käß darauff.

Das ander geschlecht ist vil kleiner/ dünner vnd kürtzer.

Von der kreüter vnderscheid
Schmelē oder Bintzenhelmer.

Nodum in ſcirpo

Von den namen.

HJe haben wir die on knöpffichte Bintzen/ daher das sprichtwort inn Plauto stehet / Nodum in ſcirpo quæris. Spitzfündige leüt haben vil auß zů ecken/ dermaſſen das ſie auch an ſolchen glatten Bintzen oder ſtrohelmer knoden ſůchen wöllen / aber was hilfft zů vil engſtliche můſeligkeit? Nie wöllen wir nit weiter vns bekümmern/ wer geſchickt iſt/ der weiſe vns ein knopff an obgeſetzter Bintzen/ welche vnſer weiber wol vnnd recht Bintzen helmer nennen. Ob jemands ſolche glatte hole helmer/ auch Wald rotnennen würt/ der ſelbig het (als mich beduncket) nit vbel geſchworen / zů Griechiſch Calamos Ἀδέσμος / oder Syringia/ liſe Plinium lib. xvj. capite xxxvij. Die harten dünnen Bintzen hemlin auff den Heiden nent man Schmelen.

Von der krafft vnd würckung.

HEgenwertige glatte vnd onknöpffichte Bintzen helmer/ werden zů etlichen inſtrumenten / als reüßlein vnnd körblin gemacht / die weiber trucknen jre newgemchten käß auff gemelten Bintzen im Weſterreich ꝛc.

Aber aus den kleinſten helmlin/ machen etliche ſchöne hůt/ laſſen die ſelbē mit zendel vberziehen.

Von Groß weiher Bintzē. cap. xlij.

JN etlichen weihern/ waſſer gräben/ vnnd ſümpffen/ wachſen die ſeer lange Bintzen aus zaſichten knöpffichten braunen wurtzelen/ die fladdern/ kriechen/ vnd ſchlieffen hin vñ her/ gleich dem Rot vnd den Queckē/ jre zucht vnnd jugent kumpt auch aus den gewerben der wurtzelen/ wie die jungen dolden oder augen aus den Rot wurtzelen auch ſchlieffen ꝛc. diſe auff gewachſene Bintzen wiewol ſie auch on knöpff erſcheinen / haben ſie doch

jren

fren samen oben an den gipffelen an braunen barten oder zotten hangen/ gleich wie die andern/von art ein leicht lück vnnd lüfftig gewechs/inwendig mit weissem marck außgefüllet / die knaben leren auff disen Bintzen schwimmen/darumb das sie so lück/vñ inwendig mit gelöchertem marck auß gefüllet/welche derohalben nit bald im wasser vndergedruckt mögen werden/ein onrüwig leicht gewechs/würt leichtlich hin vñ wider von den winden getagt/gleich dē onstettigen rauschenden Roz/das nimer still kan ston.

Von den namen.

VOn den gemeinen Bintzen hernach/wir sagen hie das dise grosse Bintzen mehr ein Roz geschlecht/dann der Bintzen geachtet sol werden/ darumb wir auch sunderlich von jeder schreiben/vnd sprechen groß Bintzē mag wol Harundo piscatoria sein/in Plinio Abaritana geheissen/oder der sechs Bintzen geschlecht eins/damit man die heüser pflegt zů decken. Es heyß nun Bintzen oder Roz/so haben wir sein gnůg in vnsern landen. *Harundo piscatoria Abaritana lib. 17. ca. 1. 17.*

Von der krafft vnd würckung.

ARme leüt deckē jre heüßlin mit disen Bintzen/gleich wie mit dem roz/ sunst pflegen die jungen gesellen auff disen Quecken vnd leichten Bintzen zů schwimmen/bis sie der kunst gewiß werden.

Von den Bintzen. cap. xliij.

PLinius lib.xxj.cap.xviij.schreibt von sechs Bintzen/Dioscorides von vieren/das halbtheil diser haben wir in vnserm landen/nemlich drei geschlecht/zum ersten die oberst groß weiher Bintz/vnd sunst zwo gemeiner/ aber die zwo seind einand mit den gedrungenen waschten wurtzelen gleich/ wachsen bede auff den nassen awen in feüchten wysen vnd sumpffen. *li.4.ca.5.*

Die erst gemelter zweien ist volkumlich mit weissem marck außgefüllet/ von farben grün/der halm dick vnd zart/bricht bald/darumb sie gar selten zůr arbeit erwölt würt. 1.

Dargegen ist die ander zeher/wiewol dünner/subtiler vñ eschenfarber/ zů der arbeit/vnd aller hand gebende brüchlicher/gedachte zwo Bintzen stossen im obertheil des halms/jre frücht auff zarten horen/das alles ist anzůsehen/wie kleiner braunschwartzer bardt/daran hangt der kesten braun knopfficht samen/zeitigt im Augstmonat in heüßlin verschlossen/so die eröffnet werden/findt man den seer kleinen gelen samen beieinander. Etliche gerürter Bintzen lassen sich auch on frucht oder samen finden. 2.

Weiter findt man in etlichen nassen wysen ein klein Bintzen graß geschlecht nit vber spannen hoch wachsen/aus einem stock erwan vber die zwentzig helmer kriechen/die haben breitten samen/oben auff den spitzigen gedrungen vnd vbereinander hangen. 3.

Von den namen.

DAs erst Bintzen geschlecht daraus man gedeckt vnd matten pflegt zů machen/nent Plinius Mariscon.

Das ander Oryschenon Marinū/Meer bintzen/theilt solchs in Mai ē

et feminam/das meñlin heißt Oxys / vnd das weiblin Melancranis / vmb des schwartzen samens willen den es bringen sol.

Das dritt Bintzen geschlecht heist Holoschenos / gibt güte fisch reüsen/ feigen körb vnnd der gleichen / die aller breüchlichst bei vns / zů allen dingen
e lo. 1. 4. 2 willig vnd gehorsam / in Virgilio Mollis Juncus / et Limosus.

Das vierd nent Plinius Cyperon / Nucum odoratum / vnd Anguloſum. von diser wolriechenden Bintzen / liſt man auch in Dioſco. lib. 1. cap. iij. In Com. Celſ. heist ſie Quadratus / viereckt Bintzen. Die ist ein jrrung mit
li. 3. ca. 12. den namen Cypirus vnd Cypiris / Cypirus sol Gladiolus / vnd Cypiris radix sol Cyperi / das ist der wolriechenden Bintzen wurtzel sein / schreibt Plinius lib. xxj. cap. xvij. et cap. xviij.

Das fünfft Bintzen geschlecht nent Plinius Tropicen oder Euripicum.

Das sechst heißt Theucitis / jetzgerürte drei Bintzen seind inn vnserm land frembd. Jm Westerreich nent man bintzen Sympsen.

Von der krafft vnd würckung.

WJewol die Bintzen zů mancher hand arbeit gůt seind so werden sie doch inn der artznei genützet / sunderlich die wolriechende Bintzen/ bei vns ist kein sunder brauch der Bintzen der artznei / jedoch lernt Dioscoi des das der samen von den gemeinen Bintzen gedört / gestoſſen / vnnd mit
Bauchfluß wein eingedruncken / soll den roten bauch fluß stopffen / des gleichen den vbrigen blůtgang der weiber ꝛc. Gedachte artznei zů vil genützet / macht hauptwee / soll derhalben zimlich genützet werden.

Eüſſerlich.

AVß den Bintzen macht man visch reüßlin / allerhand körblin / matten gedeckt vnd anders. Das weiß marck auß den Bintzen genomen / gibt reine gůte wiechen in die ampelen.

Von den Sam kreüttern / cap. xliij.

IN wasser findt man vilerlei Sam kreütter wachsen / etlichs ist gantz
2. zinnelecht / mit vilen gewerblin / darumb würt es lang / wie das Weggraß. Jm Brachmonat seind die bech gezieret mit den schönen weissen Violen / die auß solchem Sam kraut wachsen / vergleichen sich gantz der Erdbeeren blůmen / so die abfallen / werden runde stachelete knöpfflin daraus / wie am Nanenfůß. Gedachter grüner Sam / hat sein wonung in frischen rauschenden bechen vnd flüssen.

2. Das ander Samkraut / wie wol es in gemelten flieſſenden bechen auch wechst / so ist es doch gemeiner in den fisch weihern / würt auch lang vnnd
Schwein- knöpfficht / von farben schwartz grün. Die bletter seind kraus / lang / doch
kochjet. schmäler dann der kleinen weiden / aber zarter / ist in etlichen orten ein schwein aaß / dañ die weiber ziehen das aus den bächen mit rechen / siedens vnd kochens den sawen.

3. Das dritt verächtlich Samkraut / wie Vergilius sagt / ist gäntz gestirnt /
eclo. 7. nemlich also / die runde / hole vnd Bintzechte stengel seind mit zinnelechten gestirnten federlin besetzt / je ein gesetz gleichs lang vom andern / aller ding

wie

Sam kreütter.

wie das gemein Hepatica/ Waltmeister genant. Im Newmonat gewint diser Sam geele purperbraune ähern/das seind die blümen/ aus welchen blümlin wachsen runde körnlin / als Coriander / gantz schwartz vnnd hart / gemeinlich .iiij. oder v. körnlin zů rings vmbher gesetzt / einem redlin nit vngleich/das ist der samen. Diser samen wachst inn stillen wassern/oder fisch weihern/ in starcken leimen gründen/ ein recht schwartz jrdisch Saturnisch gewächs.

Das vierd vñ aller schönst wechst auch in den stillē wassern vnd gräben. Seine stengel werden lang / rund / vnd mit vilen gleichen / aus den selben gewerben wachsen andere zincken / die seind mit grünen Wegerich blettern bekleidet/ doch satter / vnnd vergleichen sich aller ding dē laub/das die Apotecker folia Indi nennen. Im Newmonat stoßt das gewächs geäherte leibfarbe blümen/ als der rot Wegerich / vnnd wie Naterwurtz / die werden nach der blüet mit hartem ingeschlossenem samen außgefüllet.

Von den namen.

OB wol mehr geschlecht der Sam kreütter funden möchten werden/ haben wir doch die aller bekantlichsten wöllen anzeigen /vnnd seind nemlich die drei ersten/vnder dem capitel Alga Marina beschriben/ in Dioſc.li. iiij.cap.cxc. Phicus marinus/vnnd Alga maris genēt/von disen kreüttern schreibt Theophrastus lib. iiij. cap.vij. etlichs nent er Porum vnd Cingulum/etlichs Brion/sagt das die gemeinste bachkreütter mit gewerbē/stengeln vnd helmern den gräsern gleich wachsen. Aber von Bryo schreibt Dio. ein besunder capitel/vñ spricht es sei ein locket oder wollecht kraut / wachßt an den Meerfelsen/vnd fisch schalen / oder schnecken heüsern. *Alga marina. Phycus. marinus.*

Dz vierdt Sam kraut mit dē wegerich od Mangolt blettern/vnd geäherten blümen/ist dz recht Potamigiton/das etlich (sagt Dioſco) Stachyten/ dz ist Spicatam / Fontinalem oder Fantalem/ vnd Ethenchin heissen. Jedoch

doch ist der name ποτομοδείτων noch zweien kreüttern zůgeeiget / nemlich dem Limonio vnd Tripolio / bede von Dioscoride im vierden bůch beschriben.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Sam kreütter seind kalter natur vnd art gleich wie die Meerlinsen / werden nit in den leib / sunder allein eüsserlich zů den hitzigen podagrischen glidern erwölet / aber das recht Phicus Diosco. ist druckener / kalter art / wechst aber nit bei vns.

Eüsserlich.

Spicata. SAm kraut in olei vnd essig geröst / vnd zimlich milch warm gemacht / vñ vbergeschlagen / benimpt die groß hitz vñ schmertzen des podagra. Das vierdt Sam kraut mit den Mangolt blettern für sich selbs vber die hitzige faule fliessende schaden gelegt / benimpt die hitz / trucknet die flüss / vnd heilet den schaden / Dann es ist kalter stopffender eigenschafft.

Von den Meerlinsen / cap. xlv.

DIe feiste vnnd alzeit grůne wasser Linsen seind nichts anderst dann fetigkeit der stillstehenden wasser / die zů zeitē im tag jre schatten / vnd auch die sonne temperieret mögen haben / vñ seind solche Linsen ein anfang vnd samen anderer Sam vnd wasserkreütter / dann so bald dise Linsen auß den stillen wasser gräben etwan durch ein flůt in fliessende bech komen / wa sie darin der schnelligkeit halben nit verflötzt / sunder jrgends am gestaden sich erhalten mögen / werden dise Linsen je breitter / dann sie thůn sich weiter mit neben bletlin auff / vnd außeinander / gewinnen kleine weisse zäselin vnder sich damit hencken sie sich an die wasser gestadē / mit der zeit wachsen auß den selben andere bachkreütter / dem Brunnen kreß nit ongleich / das hab ich augenscheinlich eigner person nit ein mal wargenomē / auch ab der geheimnus natürlicher wachsung vil mal verwundert. Meerhirsen ist droben im xxxvj. cap. abgemalet.

Von den namen.

Muscus Palustris. Lens Lacustris. GEmelte wasser Linsen seind ein sunderliche speiß der jungen Enten / wa sie inn den lachen vnd pfůlen vmbfaren. Jst ein wasser moß / Muscus palustris / in Diosco. gesprochen / lib. iiij. cap. lxxxiiij. ein nutzlich ding zů allen hitzigen schäden / des wilden fewers / den hitzigen glider kranckheiten. Sein nam ist auch φακός Αγριος / Lens syluestris / oder Lacustris / zů vnderscheid der koch Linsen. Ferner sagen der Meerlinsen etliche Epipteron / Bipteralis / vnd ἐκεος μίγδονος. Jn Serapione capite. ccliij. heist dise Lins Tahalep.

Von der krafft vnd würckung.

WAs von den nassen kalten Samkreüttern gesagt / würt auch von disen grůnen Wasserlinsen verstanden / dann sie kůlen alle hitzige glider gewaltigklich / vnnd ist ein recht repercussiuum / soll mit vernunfft vnd bescheidenheit genützet werden.

Inner-

Innerlich.

So ein mensch im leib entzündt were/als zůr zeit der pestilentz/dem selbigen sol man des gebranten wassers von Meerlinsen zů trincken gebē/ zům tag ein mal oder drei/alweg ein zimlichs gleßlin voll/ist fast nützlich.

Eüsserlich.

Gedachter Meerlinsen wasser ist gůt zů der entzündten lebern/henffe werck oder leine düchlin darinn genetzet/vnnd milch warm vber die recht seiten geschlagen. Andere tugent der Meerlinsen seind wie der Sam kreütter/vnd des gemeinen nachtschadens/für den karnöffel vnd hitzigen bruch mag man Meerlinsen plasters weiß auffiegen.

Von dem Grossen Schaffthew. cap. xlvj.

Schaffthew. Roßschwantz.

In

Von der kreüter vnderscheid

In den stillen wasser graben / darzů in den nassen finstern sümpffen / weihern oder brüchern / wechst Schaffthew / dessen ist zweierlei / dann
1. etlichs wechst gantz nacket / schlecht als die Bintzen / on hor oder neben fe-
2. dern. Das ander ist zů rings vmbher mit dünen graß hörlin gestirnt / je ein gesetz gleichs lang vom andern / haben bede sampt vil schwartzer knöpff / dz seind die gleychlin. Im anfang des Meiē dringen sie bede herfür / jedes mit seinen besunderen schwartzen dolden / als junge Spargen / solche dolden ist die blüet des Schaffthewes / die steigen also inn die höhe als stro / doch das ein jeder halm sein blüenden dolden auff der spitzen behelt. Die wurtzel beder seind schwartz / holtzecht / vnd gantz ongeschmackt. Das best Schaffthew diser zweien ist / das nit bald zerbricht / gantz zehe vnnd rauch bleibt / darumb es ein werck zeug der dreher ist / damit sie das geschier polieren vnd glatt machen. Die schüssel meid wöllen sein auch inn den kuchen nit empe-ren das geschirr darmit zů seübern.

Von den namen.

Schaffthew heist Equisetum / vnd Nippuris maior / hat sunst vilna-men als Asprella / Cauda equina.

Von der krafft vnd würckung.

Das groß Schaffthew mit seinen dünnen graß hörlin dient wol zůr ar-tznei / vmb seiner mercklichen tugent vnd heilung willen / beder seitz nützlich in den leib vnnd auch ausserhalb des selbigen zů brauchen / ist einer zůsamen zihender druckener eigenschafft.

Innerlich.

Blůt stil-lung im hüsten vnd harnen.

Schaffthew ist ein köstlich bewert blůtstillung / dz kraut zerstossen / den safft gewunnen vnd getruncke / stilt den blůtfluss / frawen vñ mañen / nemlich denen so blůt spewen od harnen / gemelte würckung hat dz gebrant wasser / zům tag ij. oder iij. mal eingenommen / jedes mal auff drei löffel vol.

Keichen.

Der safft mit wein gedruncken / oder das kraut inn wein gesotten / vnnd warm getruncken / stilt das bauch grimmen / bekumpt wol denen so schwer lich hüsten / die den athem nit mögen haben / auch allen denen so im leib ge-brochen seind / am gederm vnd der blasen. Das kraut vnd wurtzel in was-ser oder wein gesotten / je nach gelegenheit der kranckheit.

Eüsserlich.

Der außgedruckt safft von disem kraut inn die nasen empfangen / vnd pflasters weiß auff den nacken gelegt / stillet das blůten der nasen sol-ches thůt auch das gebrant wasser. Das kraut zerstossen vnnd mit seinem safft vbergeschlagen / stillet das blůten der wunden / heilet vnnd hefftet die selbige in wenig tagen / sagt Galenus / *Est enim medicamentum generosum.*

Von Klein Schaffthew oder Katzen schwentzen. Cap. xlvij.

Plí. lib. 18. cap. 17.

Hie haben wir das schädlich wysen gras / welches den Medern in jrer arbeit

Klein schafft hew/ Katzenschwentz.

arbeit ein verhinderung ist/ in dem/ das auff solchem rauhen gewächs die sense vberfaren/ nit wol abhawen mögē/ als andere gräser/ vñ ist dessen auch zweierlei/ groß vnnd klein/ das groß aber ist mit seinen harlockē gar zart/ zinnelecht/ kleiner hörlin/ vñ dünner dann das Kieffer baums/ sunst gar drauschelicht/ alle gewerblin seind mit solchen gemelten düñen hörlin besetzet/ der massen dz ein jeder stengel so er außgeropfft ist/ einem horichten Rossschwantz sich vergleichen thůt/ würt nit allenthalben funden/ doch ist sein gewonliche statt inn dunckelen nassen dälern/ gemeinlich da die fisch weiher inn finstern wälden jre abloß haben/ vnd der selben wysen. *Plinius lib. 19. cap. 27. & 2.*

Das ander klein gewächs vñ aller breüchlichst Schafft hew wechßt inn den sandichten mageren wysen/ auch auff etlichen feüchten sandichten eckern/ vnder den früchten/ stöst järlichs imm Apprillen auch schwartze nackechte kölplin oder dolden/ onkleidung/ wann die etwas auff wachsen/ thůnt sie sich auff/ als die ähern an dem Wegerich kraut/ mit der blüet/ im Meien folgen nach gedachten dolden die rauhe gestirnte hole stengelin hernach/ also das die ersten kölblin oben an den gypffelen mit der zeit abfallen/ vnd on allen samen verschwinden/ das gewächs mit seinen gewerben vnd knöpffen/ würt etwann zweier spannen hoch/ der komen vil auß einer schwartzen quecketen wurtzel gekrochen/ ein schädlich gewechs/ bede der äcker vñ wysen/ durch welche plag alle frucht in gärten/ auff den äckern vnd hew inn den wysen verhindert werden/ gleich wie vom Farn/ Ror/ vnd andern Quecken/ mag derohalben wol vnder andere Zizania oder onkreütter gezelet werden.

Von den namen.

DAs letst gesetzt klein Schafft hew/ welches auff den äckern sein wonung hat/ brauchen die meid zům kuchē geschirr/ sunderlich was von *Katzenschwantz. Hippuris minor.*

zyn oder ander metall gegossen ist/das nennen sie der gestalt halben Katzen schwentz/zů latein Cauda felina/vnd klein Schaffthew. In Dioscoride libro iiij.ca.xlv.heist es Hippuris altera et minor Εχυτιον Equitiũ/ γυνον Χεστρα oder auch Charadranon/Salix Equina/das ist Ross weiden.

Das groß geschlecht so inn etlichen finstern dälern gefunden würt/nent man an vilen orten Pferdtschwantz/Rossschwantz/Rosswadel/zů latein Cauda equina.

Cauda equina. Roßwadel.

Von der krafft vnd würckung.

WAs die alten lerer von dem grossen Schaffthew schreiben / das leren vnd halten die newen von dem kleinẽ geschlecht Katzen zagel genant/ nemlich das diß kraut allerhand Winden jnnerlich vnd eüsserlich heile.

Innerlich.

KAtzen schwentz inn wasser oder inn wein gesotten / oder das gebrant wasser vom kraut genossen/stilt allerlei blůt flüss/heilet die verserte derm/ist nutzlich vnd gůt den schwerenden vnnd fliessenden nieren/legt den schmertzen der harn wind/vnd ist gůt für den stein/des wassers zům tag iij. oder iiij.mal getruncken/almal auff vier oder fünff lot ꝛc.

Eüsserlich.

LEine důchlin in dem gebranten wasser genetzt/milch warm auffgelegt heilet die schöne/die rote bletterlin/wehret der hitz vnd dem brennen im afftern/der bauch růren/legt nider die geschwulst in heimlichen enden/andere tugent dises gewechs seind droben vnder dem grossen Schaffthew beschriben.

Von den Seeblůmen/ cap.xlviij.

DEr Seeblůmen seind zwo/eine weiß/die ander Geel/wachsen bede in den fisch weihern/wögen vnd seen/die weiß ist die gemeinst vnd grössest lest sich im Brachmonat auff den stillen wasser wögen sehen vnd finden/ als ein schöne weisse gefüllte Lilg/od Rosen/etlich der selben seind mit xxvj. oder mit xxviij. blettern gefült/etliche auch mehr vnd minder/ein jedes der selben gefültẽ bletter ist formiert als ein daumen finger/od wie die feiste bletter an der gemeinen grossen Haußwurtzel/inwendig einer jedẽ rosen findt man ein schöne golt gele Soñen mit vilen geelen zaseln. Solche wasser blůmen ehe das sie auffgehen / seind die knöpff lang / als des Magsamens gestalt/oder anzůsehen wie die zeittigen Dacteln/mit braun grůnen blettern verschlossen/so bald sie herauß schlieffen/erscheinẽ dise gefülte blůmen mit den gelen butzen als schöne gemalte sonnen/seind on allen geruch/nach abfallung der weissen Rosen bletter / werden Magsamen köpff daraus mit samen gefült/wie Dioscorides solches eigentlich bezeüget. Die stengel gesetzter Rosen seind rund vnnd glatt/als die grossen weiher bintzen/die breite/ runde/vnd scheibelechte bletter seind gantz steiff als ein zehe leder/wachsen auch auff lucken glatten bintzechten stengelen. Jr wurtzeln wachsen etwan arms dick knöpfficht/mit vilen zaselen / von farben schwartz / inwendig weiß/on geruch vnd one geschmack.

Geele

Weiß Seeblümen. Gel Seeblümen.

Geele Seeblümen seind der weissen mit den blettern/ stengelen/ wurtzeln etwas gleich/ außgenommen die Rosen seind gantz dotter geele/ auch nit so gros als die weissen/ die zügeschlossene knöpff/ ehe das sie auffbrechen zür blüet erscheinen sie gantz rund sin wele/ als kleine kügelin/ mit grünen blettern vberzogen/ gleich wie der geelen matten blümen knöpff/ Rü dottern genant. 2.

Von den namen.

SEeblümen vnd wasser Gilgen nennen etlich der zasichten wurtzel halben Hörwurtz/ Hörstrang/ vnd der farb halben Roller wurtz/ in den Apoteckischen büchern Nenuphar/ bei andern Clauus Veneris/ Digitus Veneris/ Alga palustris/ Papauer palustre. In Dioscoride lib. iij. ca. cxxxix. Nymphea/ darumb das sie jr monūg im wasser allein habē will. Oder darumb das dises weib Nymphea/ wie Plinius sagt/ auch auß grōsser eiferischer liebe die sie zum Hercules getragen/ gestorben ist/ vnd zür blümen worden/ daher sie etliche Heraclion vnd Heraculeam Rosam nennen. Der kolbichten wurtzel halben nent man sie auch Rhopalon. Nenuphar Papauer paluſtre. Nymphæa

Madonia. Pli. lib. 25. ca. 7. 4. lib. 20. ca. 7. 8. & 9.

Theophrastus nent sie auch Madoniam/lib. ix. cap. xiij. sagt sie wachs in Creta/da essen die einwoner des selben landts jre frucht/ sol ein besunder experiment für den durst sein/vnd drucken hůsten.

Von der krafft vnd würckung.

SEe blůmen seind kalter druckener qualitet/ mögen on schaden zů allen hitzigen bresten/in leib vnd ausserhalb erwölt werden.

Innerlich.

Ethica Pleurisis.

DAs gebrant wasser von den weissen Seeblůmen auff vier oder sechs lot gedruncken/ist ein kostliche hilff zů allen brinnenden febren/ zůr zeit der pestilentz/sunderlich denen so ein abnemens oder Ethicam befinden/in pleurisi / das ist zů dem hitzigen seiten geschwer / zů dem dürren hůsten / für den grossen durst/zů der entzündten lebern vnd miltz/ mag dis edel wasser je nach gelegenheit on sorg dem krancken/jeder zeit gereicht werden/ vñ auch eüsserlich/mit leinen důchlin milch warm auff die entzündte leber/ vnnd hitzig hertz geschlagen werden. Das gebrant wasser etlich mal zům tag getruncken/wehret dem langwirigen bauchfluss.

Etlich machen auß den schönen blůmen conseruas/vnd olea zů gemeltem presten.

Aber obgeschribne wasser vñ conserue / sollen die gesunden nit brauchen/ außgenommen die jenige / so keüschheit gelobt / vnnd jr frommes leben im Closter schliessen wöllen / dann diß wasser tödtet vnd erkeltet die geberende krafft der eingepflantzten natur.

Menses sistit.

Die wurtzel oder samen von den gemelten Seeblůmen inn schwartzem wein gesotten vnd getruncken/stilt den weibischen brunnen/so sunst nit artznei helffen will.

Eüsserlich.

WAs von den hitzigen inwendigs leib presten gesagt / würt auch eüsserlich verstanden zů allen hitzigen kranckheiten des haupts/der lebern/ hertz/miltz/ vnnd zů allen brennenden blatern/leine tůchlin inn dem wasser genetzt/vñ milch warm vber die stirn geschlagen/ stilt das vngestim hauptwee Phrenesis genant / solchs thůt auch das olei von Seeblůmen gemacht. Gemelt wasser mit henffe werck oder leine tůchlin vber die entzündte leber gelegt / leschet die hitz der selbigen krefftigklichen / tödtet auch die hitzige Morphea/vnd alle hitzige flecken vnder dem angesicht ꝛc.

Phrenesis.

Anthrax.

Das olei ist nutz vnd gůt zů dem Anthrax der pestilentz blater / vnd was für hitzige geschwer am leib sich auffwerffen / mögen mit disem olei gemiltert vnd gelescht werden.

Von Gelen vnd blowen Schwertel. cap. xlix.

VNder allen Schwertel blůmen / bringt inn vnserm land jre keine samen/außgescheiden die geele/welche jr wonung im wasser / oder nahe darbei/als in den feüchten wysen vnd wasser gestaden/sůcht. Jre wurtzeln verkriechē sich als die rotte Natterwurtz Bistorta/vberzwerch hin vñ her

vber

Geel schwertel.

vber einander / mit vilen an gehengten zäselen / ist inwendig rott leibfarb / am geschmack seer herbe als der Eychelen / stößt järlichs andere newe augen wie das Ließ kraut / darauß werden lange schöne Schwertel bletter gegen der wurtzel / etwan rotbraun geferbet. In dem Meien dringen durch gemelte Schwertbletter / glatte / runde / vnnd hole stengel die bringen jre gelen Gilgen. In jeder blümen seind die drei erste bletter vnder sich gebogē / dargegen wachsen drei andere bletter vber sich schmäler dann die vndersten / wann nun gedachte blümen außfallen / folgen dicke vnd dreieckete schotten hernach / die seind inwendig mit geelem breitem samen außgefüllet / ein jedes korn als ein zertruckte Wicken od Rechern anzůsehen am geschmack onfreüntlich.

Die blawen Schwertel wachsen mit wurtzeln / langen Schwert blettern / vnd runden stengelē gantz gleich den gelen Gilgen / aber seind gantz Purpur blo / ein jede blům hat auch sechs bletter / drei vndersich geborgen / vnd drei vbersich gestreckt / ein jede Gilg gleich kugelicht zůsamen verfügt / fallen on samen / inn v n land abe. Solche Schwertel blümen zielt man inn den gärten / wa twan auff den mauren / vñ stro dechern der heüser / dahin sie die alten gemeinlich pflantzen.

N oen namen.

VNsere meister wöllen Dioſco. lib. j. cap. ij. sei Geel wasser Lilien oder Schwertel undert das sie mit blo Schwertel durchs Acoron verstehen / die wei schreibung Acori geschickter zů der bloen / dann zů der geelen sich rei ber was ligt vns an eins jeden meinung? zwar es reimpt sich die be ng zů keiner vnser Schwertel / weder mit den blettern / welche klei dann Iridis / so riechen vnsere Schwer-

tel gar nit/in ſunderheit die gelen ꝛc. Darumb wöllen wir mit dem hochgelerten Manardo Ferrarienſi das Acorum / Calmus Deütſchen/ den wir täglich im brauch haben / vnnd nit den frembden Calmus / von welchem Dioſcorides auch lib.j.cap.xvij. ſchreibt / welcher köſtlicher Calmus zů vns noch zůr zeit nit kommen/wöllen doch hiemit ſeiner meinung niemands beraubt haben / ein jeder halt was er wölle / ſie heiſt auch Drachenwurtz bei etlichen.

li.2 Epi.3. Acorus.

Aber von der bloen vnd geelen Schwertel ſagen wir alſo/dieweil gedachte blůmen bede ſampt einerlei wurtzel/ ſtengel / bletter vnd blůmen dragen/ auch einerlei geſchmack haben / achten wir ſie als geſchwiſtert / on angeſehen das eine geel/die andere blo Gilgen dragen/ vnd ſchreiben ſie bede vnder das capitel Xyris in Dioſcoride libro quarto/capite viceſimo quarto/da er ſpricht Xyris ſei ſylueſtris Iris / wild Viol wurtz / zů latein auch Gladiolus/von etlichen Cactos vnd Aprus geheiſſen.

Xyris.

Iſt aber jemands der blo Schwertel vnder das capitel Xiphion wil ſetzen/mit dem wöllen wir nit ſtreitten/ doch von Xiphion hernach. Die alten Heiden haben zwar auch vil ſuperſtitiones mit diſer wurtzel getriben/ wie Plinius zům theil anzeiget lib.xxj.capite x. das laſſen wir auch fallen.

Von der krafft vnd würckung.

Die geele Schwertel werden ſelten inn den leib gebraucht / etliche pflegen auß den blůmen waſſer zů diſtillieren für den heiſſen ſchmertzen der augen. Andere machen ein latwergen von der wurtzelen zům ſtein. Aber die blawen Schwertel werden zů diſer zeit im leib vnnd auch zů eüſſerlichen ſchmertzen vaſt gelobt/ſeind einer warmen vnnd außtreibender truckener natur. Die wurtzeln aber der Gelen aſtringieren.

Innerlich.

Das waſſer von den blawen Gilgen gebrant / vnd getruncken / iſt nütz für allerhand gifft/für die hitzige febres / zůr zeit der peſtilentz / für die entzündte leber / vnd für das hitzig ſeiten geſchwer / genant pleuriſin ꝛc.

Die wurtzel von den Blawen ſchwertlen inn wein geſotten vnd getruncken/treibt auß die waſſerſucht/frawen blödigkeit / den lenden ſtein/vnnd wehret dem tropffelichten harn̄. Ein waſſer auß den wurtzelen diſtilliert/ vnnd zům tag drei oder vier mal getruncken auff drei löffel voll/ iſt anmütiger/aber außzůtreiben nit ſo krefftig zů obgemelten preſten.

Das waſſer ſtets getruncken / eröffnet die leber / erweichet vnnd reiniget die bruſt / die lungen / ſtillet den ſchmertzen des miltz / der mütter / benimpt das bauch wee / vnnd laxiert den ſelbigen ꝛc . Die wurtzel aber von den Geelen ſchwerteln/inn wein geſotten vnd getruncken / ſtopfft den täglichen bauch fluſs / miltert den ſchmertzen der blaſen vnd der hufft/ vnd dienet zů aller handt blůtflüſſen.

Eüſſerlich.

Die gebrante waſſer von den Gilgen vnnd den wurtzelen/ ſeind nutz zů allerhand flecken der augen/ abents vñ morgens des darein gethon ꝛc. Düchlin in diſem waſſer genetzt vñ vbergelegt/truckt nider alle geſchwulſt

leſcher

leschet die hitz. Ein edel bewert wasser zů den hitzigen geschweren der frawen brüst vñ heimlicheit / für den Krebs / für den presten Noli me tangere / vnd für alle schädliche biß der giftigen thieren / darmit gewesche̅n / vnnd düchlein darein genetzet vnd stets vbergelegt.

Das wasser dient wol zů allerlei flecken / schlieren vnd zittermäler vnder den augen darmit gewaschen / vnd von jm selbs lassen drucken werden.

Die wurtzel gestossen von den blawen Schwerteln mit Weirauch vnnd wein vermengt / pflasters weiß vbergelegt / zeücht auß die dorn / spreissen / vnd bein auß den wunden / gemelt pflasters weiß auffgelegt / fordert die verstanden blümen der weiber / solche krafft schreibt Dioscorides / der obersten wurtzel zů / so vber andern wachsen vber die erden. Andere superstitiones diser wurtzeln lassen wir bleiben.

Von Klein bloe Schwertel. cap. l.

AVff etlichen feüchten auwen auff dem Rhein strom zwischen Wormbs vñ Oppenheim hab ich ein gätz blo Schwertel geschlecht funden / deren blümen seind schier wasserfarb / mit blo verwengt / ein jede blům gewint nit vber drei bletlin vnderſich gebogen / mit kraut blettern / stengel vnd wurtzel der Viol wurtz änlich / aber fast kleiner / schmäler / vnnd spitziger mit den blettern / gewint seinen samen in driecketen langen schötlin / gleich wie die gelen Schwertel.

Von den namen.

AVß allē Schwert kreütern vnnd blümen weiß ich kein gewächs dz sich herrlicher schickt vnder das klein Gladiolum oder Xiphion / als eben das angezeigt wild klein Schwertel kraut / wer nun will / der mags mit mir darfür halten.

Von der krafft vnd würckung.

WAs von der blawen Schwerteln gemelt ist / sol von diser auch verstanden werdē / in sunderheit aber ist die wurtzel einer außziehendē krafft / mit Weirauch vñ wein zerstossen vnd vbergeschlagen.

Von der kreüter vnderscheid

Von Hymmel schwertel / oder Viol-wurtz / Cap. lj.

VIol wurtzel ist dz edelst vnd fürnempst Swertel geschlecht / seine kriechende / vnnd vbereinander geschrenckte wurtzel / seind vil mehr vber der erden / dann dunder / nemlich also / die wurtzeln ligen fast bloß auff dem grundt / die kleine zasichte wurtzelen aber die an der rechten weissen wurtzel hangen / seind vndersich gekrochen / daselbst hencken sie sich allenthalb an den grundt / von welchen die oberste jre narung vñ krafft empfangen / gegen dem Meien wann die Schwertbletter gewachsen seind / dringen die runde stengel mit jren langen spitzigen blümen knöpffen / mitten durch die Schwertbletter / so bald die knöpff auffgehen / erscheinen die Gilgen viler farben / zům ersten seind die drei heupt vnd gröste bletter der blümen vndersich gebogen / außwendig von farben grüngeel vnnd liechtbraun / durch einander vermengt / durchauß mit gantz braunen äderlin vnderzogen. Inwendig seind gerürte bletter an den spitzen sat purperbraun / aber mit weissen vnd leberfarben strömlin gemalt / das mittelst inwendig solcher bletter seind gele horechte augbroen. Das andertheil an jeder blümen seind widerumb drei bletter / die stehn nit wie die ersten vndersich / sunder den erstē gantz zů wider / vbersich vnd auffgericht / rund als ein kugel zůsamen gebogen / schön wasserfarb / zů braun weiß vnd geel geneigt / als ein widerschein vertheilt. Mitten inwendig der gantzen blümen / werden zům dritten mal drei schmaler kurtzer bletter gesehen / von farben gemalet / als der Regenbogen im himmel / also das ein jede Gilg. ix. bletter / vnnd neünerlei farben hat. Wann gemelte Gilgen blümen / welche fast lieblich vnd seer wol riechen / anfahen zů verwelcken vñ abzůfallen / hab ich nie kein frucht oder samen darnach mögen finden / vnnd ist solche Schwertel zwar nit allenthalbē on pflantzung zů finden. Ich hab weit vnd breit / hin vnd wider mein tag im teütschen land gereiset / aber gemelte wurtzel oder Gilg nie von jr selber / on pflantzung wachsen befunden / außge-

außgenomen in dem hohen gebirg jhenseit dem Ydar / in der Graffschafft Veldentz / vnd nemlich nit fern vom schloß Veldentz / auff einem hohen vnd grasichtē berg / in der wildtnüs / von jr selber wachsen / hab sie auch daselbst außgegraben / mit mir gefürt vñ in meinen garten gewehnet. Das ist aber auch war / gemelte wurtzel / seind nit halb so sat vber einander gedrungen / als die Genueser / riechen auch nit so krefftig / wie wol sie auch eins hitzigen geschmacks sein auff der zungen / daher in solchen sachen der landtschafft jeder seits / vil nach zů gebē / gleich wie ein Korn das ander / ein Weyssen den andern. Vnd wie ein wein den andern vbertrifft / also vbertreffen auch ein kraut / vñ ein wurtzel die andere / nach dem ein jedes ertrich seiner art nach hat mögen ertragen / mit würckung der himlischen influentzen ꝛc. Veldentz.

Von den namen.

OB wol angezeigte vnsere wolriechende Schwertel blům / vñ wurtzel / nit die recht vnd best Iris (welche wir täglich im brauch habē) ist noch sein kan / so ist sie doch der selbigen schwester / mit gestalt / art vnnd tugent / darumb gehört sie nit onbillich vnder das erst ca. Dios. lib. j. Was ligt aber darā / das vnser teütsch Iris nit Illirica heist / wer wils vns verargen / das wir sie Irin Germanicam das ist teütsch Viol wurtz nennen / mag auch wol Vrania Celestis / Nieris Consecratrix / vnnd Gladiolus / das ist Himmel schwertel heissen. Dioscorides libro. j. vnnd Egineta libro iij nennen sie Illiridam / oder Illiricam / Thalpiden / Catheronta / Nar / Thaumastum admirabilem / Opertriten vnd radicem Maricam / auff Teütsch himmel schwertel.

Von der krafft vnd würckung.

HJe haben wir das best geschlecht der Schwertlin / zů vilen bresten / in leib vnnd eüsserlich zů brauchen fast nützlich. Jr art vnd qualitet ist zů erwermen zů drucknen vnd zů resolvieren geneigt.

Innerlich.

WAs von den blawen Schwertlin geschriben / das soll volkumlicher vō gegenwertiger Viol wurtzel verstanden werden. Vnnd in summa / Viol wurtzel gepüluert / vnd mit honig eingenommen / oder zerschnitten / vnnd inn wein gesotten vnnd getruncken / reinigt die brust / zertheilt vnnd macht dün den zehen koder / macht außwerffen / wehret dem hüsten / reinigt die lung.

Viol wurtzel zů puluer gestossen / vnnd vij. quintin mit honig wasser getruncken / purgiert vnd reinigt den magen / treibt auß die zehen gallen / dauon febres vnd geelsucht entspringen. Viol wurtzel in wein gesotten / vnnd warm getruncken / stilt das bauch grimen / ist nutz vnd gůt getruncken / denen so den natürlichen samen nit können behalten / wehret auch dem frost vnd schütten des kalten weethumbs in der stund getruncke / so man des kalten frosts warten ist.

Gemelter wein von Viol wurtz getruncken / bringt gůte rüwe / macht schlaffen / eröffnet das miltz / bewegt der frawen blödigkeit.

Die wurtzel in essig gesotten vñ getruncken / ist nutz vñ gůt für alle giffstige biss der schlangen / dañ es treibt sollicher tranck das gifft vom hertzen.

Eüsser-

Von der kreütter vnderscheid.

Eüsserlich.

NJt wol müglich ist alle tugendt diser wurtzel zů beschreiben/ doch in einer summa darvon zů reden / so ist es ein heilsame wurtzel zů allerley schaden/gepulvert vnd darein gesäet / reinigt die wundē / vnd macht fleisch wachsen / sonderlich wann sie mit honig vermengt würt / dienet wol zům krebs/fistel/wolff/vnd anderen schaden/ an heimlichen enden.

Diſe wurtzel weich gesotten/vnd pflasters weiß vbergelegt/zertheilt alle knollen/beülen/vnd den kropff.

Gestossen Violwurtz mit honig vnd wenig Nießwurtzel temperiert/vnd angestrichen / vertreibt risamen /flecken / vnd alle miß farb vnder dem angesicht.

Diſe wurtzel mag zů allerhand behung der harten krancken mütter zůer weichen genomen werden/ item zů der klistierung /zů salben/ pflastern/zepflin/vnd wie es ein jeden für gůt ansicht.

Die wurtzel in wein gehenckt/ gibt dem wein ein lieblichen geruch vnd geschmack. Die wurtzel in bier gehenckt/ behalt in süß.

Die becker wissen mit diser wurtzel ein güten hefel zů setzen zům Weyssen brodt.

Von wysen Mangolt/cap.lij.

NVff etlichen sumpffichten wysen vnd wässerichen awen/ wachßt diser Mangolt/ vñ ist ein zart kraut / des bletter vergleichen sich dem zamē Mangolt etlicher massen doch so stehnt gemeinlich drei zarter bletter neben einander/an einem rundē glatten stil/einem grossen Kleeblat nit ongleich. Dis kraut bringt im Meyen ein stengel/ darauff stehent die weisse vnd zůsamen gedrungene blůmlin an einander/gantz wollicht. Jeder stengel mit seiner weissen blůet / vergleicht sich der gestalt nach den Brunellen oder Gunsel blůet/vnd verschwinden on frucht.

Von den namen.

DAs wisen kraut mit seinen drei zertheilten blettern vnd weissen blůmē ist nichts anderst dann ein matten Limonium davon der Dio.lib.iij. cap.xviij.schreibt Theophrastus lib. vj.cap. vij.sagt Limonium oder Limonia sei ein geschlecht Fremij / vnd hat sie vnder die Glentzen blůmen gezelt. Es ist aber solch wysen kraut mit seiner blůmen nichts anderst dann Beta Lacustris/palustris/vnd pratensis. Doch vom rechten Limonio hernach weitter.

Von der krafft vnd würckung.

MAn liſt nit besundere tugent von diſem kraut Limonio. Dioscorides vnd Plinius schreiben/es möge diſes gewechs in leib genomē werden.

Innerlich.

DAs kraut oder samen in wein gesotten vnd getruncken/stilt den roten bauchfluſs d andere weibische blödigkeit.

Eüsserlich

Eüsserlich.

DIß kraut mag eüsserlich auff alle hitzige geschwer vnnd schmertzen vbergelegt werden/wie Nachtschatten.

Von Winter grün.cap.liij.

WIntergrün ist auch nichts anderst dañ ein wilder walt Mangolt / des krauts bletter seind gätz satt vnnd steiff beinahe wie das Birbeumen laub / bleiben vber Wynter frisch vnnd grün/das kraut wechst in etlichen finstern vnd feüchten böschen / da es fast mosicht ist/ fladert vnnd kreücht mit den weissen Quecken wurtzelen hin vñ her/jedes steüdlin hat fünff oder sechs bletter/ zwischen den selben erheben sich imm Newmonat die zarten stengelin mit jren schneeweissen lieblichen blümen bekleider / anzůsehen wie die wolriechende weisse Meien blümen. Diß kraut ist gantz in rüff komen frische wundē zů heilen / welches die erfarung bezeüget / die wunden oder steinschneider / Vulneraria genant / brauchen das am aller meisten zů jren gemachten wunden.

Von den namen.

DAs kraut heist recht Wintergrün/dann es stets schön grün / vnd von dem frost oner schrocken bleiben kan/in etlichen orten nent mans Holtz Mangolt/ waldt Mangolt / darumb es billich Beta sylueſtris heissen soll. Der artzet Gariopontus lib.j.cap.xvj.sagt von eim kraut/ das wechst auff den felßen vnd steinen / so man das selbig in öle kocht/ sei das selbig ein köstliche artznei zů den schmertzlichen oren/ das kraut nent er Betulam / solchs verstehen wir auch Winter grün / aber Betula Theophrasti ist ein baum/ gehört nit hieher / vnsere nennen Winter grün Pyrolam / ist auch nit vbel geredt

Betula Gariopontí.

Betula Theophrasti.

geredt/vnder andern wundkreüttern das fürnemest. Weiter so halt ichs mit denen so diß kraut Limonium deütten/ dann die beschreibung vnd würckung Dios. lib. iiij. cap. xviij. stimmen wol darzů/ja besser dann zů der Biß torta so man Schlangen wurtz nent.

Von der krafft vnd würckung.

Zů frischen wunden ist kaum ein kraut das grössern rům hat zů heilen/ als eben diser waldt Mangolt / würt in leib vnnd ausserhalb genützt. Sein eigenschafft ist zůsamen ziehen zů drucknē vnd zů heilen wie man das augenscheinlich mag warnemen.

Innerlich.

Die wunden schneider machen heilsame wund trenck mit disem kraut/ in weissem wein gesotten. Etlich nemen darzů Synaw/ Sanickel/ Odermeng/vnd Egelkraut.

Ein wasser von Wintergrün gebrant /ist lieblicher vnnd anmütiger zů brauchen. Dioscorides vnd Plinius schreiben Limonium sei nutz vnnd gůt zů allen rotten bauch flüssen / auch zů weiber flüssen/ sunderlich der samen daruon mit wein eingedruncken.

Eüsserlich.

Das kraut grün vbergelegt/ zůuor zerknütscht / heilet allerlei schaden. Etlich machen ein salb darauß / kochen das kraut in baum öl / thün darunder Spongrün. Andere dörren diß kraut / vnd brauchen diß puluer zů drucknen alten fliessenden schādē/ wie ein jeden sein kunst für gůt ansicht.

Von garten Mangolt. cap. liij.

Das ongeschmackt garten Mußkraut/Mangolt / können die köch nit wol bereiten/sie haben dann darzů wein vnnd wurtz / sunst můß es ja on geroch vnd ongeschmack bleiben / bei denen so weder wein noch wurtz zů kauffen haben. Vnder allen kochkreüttern / ongeuerlich das gebreüchlichst in vnsern landen/armen vnd reichen angeneme.

Dessen findt man dreierlei von farben/als schwartz weiß/ vñ rot/ das ist also zůuerstehen. Etlicher Mangolt gewint schwartz grüne bletter/der an der weißgeele/der dritt ist mit wurtzel / bletter vnd stengel braun rot. Der erst mit den schwartz grünen blettern ist der aller gemeinst / den achten wir als ein wild garten kraut. Der ander mit den weiß gelē blettern/ist mit der auffzielung vnd pflantzung/zarter/ weicher vñ milter in der kost. Der dritt braun rot ist dem zweiten in der pflantzung gleich / dragen alle drei zimliche breite bletter/dem grossen Wegerich kraut gleich/die wurtzel an den zweien ist weiß/des drittē purper rot/aller dreiē rundiert vñ lang wie Fenchel wurtzel/durch auß mit holtz vnderzogen. Gemelte kuchen kreütter gewinnen im zweiten jar der auffwachsung / jre rippechte stengel im Meien / doch also/ das die stengel/welche zimlich hoch werden/ im Brachmonat mit dem wein anfahē zů blüen/stehet je ein blüet an der andern von vnden an (des stengels vnd

1. Beta agrestis.
2. Candida Beta.
3. Nigra Beta.

Mangolt.

vnnd der neben äſtlin/ deren jeder hauptſtengel vil gewint) bis obē auſſen/ diſe kleine bleychgrüne blümlin ſind geſtirnt / vergleichen ſich auch nit vbel der wein blüet. Nach außfallung der ſelben/ wachſen runde ſtachelechte knöpflin / das iſt der hart ſamen/ vergleichen ſich der geſtalt nach dem Coriander zucker. Vnder allen koch kreütern iſt kaum eins das lieber auffgehet vnnd bekleibt / als Mangolt/ dann wa der außgefallē ſamē eins hin kumpt/ iſt das kraut nit bald zůvertreiben. Die junge ſtocklin wa ſie der meüß halben imm winter nit verletzt werden/ mögen ſie den froſt zimlich dulden.

Palla. de Bluto Ti. 9

Von den namen.

Mangolt kraut nēt man an etlichen orten Römiſche/ vnnd vber Rhein Rungelſen / vnd Römiſche Kōl / zů latein Beta hortenſis / zů Griechiſch Τευτλος Dioſcorides lib. ij. cap. cxij. ſchreibt vō der weiſſen vnd ſchwartzen/ das iſt von der braun roten/ die wöllen etliche für das wild geſchlecht haltē/ aber onrecht. Dañ die mit den ſchwartz grunen blettern mag wol Agreſtis Beta ſein/ wie droben gehört. Den weiſſen Mangolt nennen etlich Siceliſam vnd Siculam/ von diſem kuchen kraut ſchreiben auch Theoph. lib. vij. cap. iiij. Plin. lib. xix. cap. vij. et lib. xx. ca. vij. vnd Columel. lib. x. Paul. Egine. li. j. vnd vij. Atheneus lib. iij. Dipnoſophiſt. Gale. de facul. ſimpl. lib. vij. vnd lib. ij. de Alimentis. Serapio nent Betam Bletam / auff Arabiſch Decka/ cap. cxlviij.

Beta hortenſis. Mangolt.

Pall. li. 4. Tit. 9.

Von der krafft vnd würckung.

Nichts gemeiners in vnſern kuchē iſt/ als diſer garten Mangolt würt zůr ſpeiß in leib/ vnd cüſſerlich zůr artznei genomen / vnnd iſt warmer complexion / ſunderlich die wurtzel / das merckt man daran ſo jemands des ſaffts in die naſen entſpahet/ ſo brent er vnd macht nieſen.

Manar. li. 18. Epiſt. Epiſt. 5.

Innerlich.

MAngolt wol abbereit wie der Binetsch/ist ein leichte dewliche speiß/allen denen so ein schwachen vndawigen magen haben.

Die junge Mangolt stöcklin mit den wurtzeln ein wenig erwallet/vnnd aus essig gessen wie ein compost/bringt lust zů essen/benimpt den durst/vnd stellet die trucken Choleram im magen/soll im summer genützt werden.

Baptist. Fier.

Beta mala est stomacho uiridis uel nigra, niuali.
Rore caput mundat, naribus hausta tuum.
Compareat maluis clysteri immixta dolores.
Quos tibi mansa facit, perdere Beta potest.

Eüsserlich.

DAs kraut vber alte hitzige geschwer gelegt / benimpt den schmertzen/truckt hindersich die geschwulst / vnnd läßt die hitz nit vberhand nemen ꝛc.

Die wurtzel vom roten Mangolt zerstossen / vnnd den safft herauß getruckt durch ein düch/vnd daruon drei oder vier dropffen inn die nasen gezogen/purgiert vnd reinigt wunderbarlich das haupt / von den kalten zehen auffgestignen flüssen.

Mangolt wurtzel zů eschen gebrant / mit honig temperiert / vnnd das haupt damit gesalbet / behalt die vberige hor steiff das sie nit außfallen/das mögen die brauchen/so anheben kaal vnd glatzig zů werden/schreibt Simeon Sethi de Beta.

Von den Milten/cap. lv.

DEr Galenus im andern büch von der speiß / sagt er kenn wol zam vnd wilde Pappeln/des gleichen zam vnnd wilden Lattich/aber kein wilden Mangolt hab er gesehen/das ist jm wol zů glauben. Es schreiben auch die alten võ keiner wilden Beta/außgenomen Plinius/dz selbig kraut aber ist kein Beta / sunder Lemonium / ein wund kraut / daruon droben gehört. So kent nun zwar jederman Betam syluestrẽ/das ist Betula oder Pyrola/Wintergrün / von dem auch gehört ist . Mir dunckt mich nit vngeschickt/das man die wilden kreütter auch lern kennen / darumb das grössere krafft vnd würckung an den wilden/weder an den zamen gespürt würt. Derhalben sol vns obgemelte schrifft Galeni nit abhalten oder erschrecken / wir wöllen mit den zamen für faren / vnnd der wilden kreütter/so vil vns kantbar/nit vergessen/vnd nun weiter schreiben/ erstlich von der zamen garten Milten/welches krauts ist auch dreierlei/als rot/weißgrün/ vnd schwartzgrün/werden alle drei von weibern in den gärten im früling zům ersten gepflantzt. Solche kreütter haben alle melbichte bletter / sunderlich in der jugent ehe das sie in die stengel steigen / vergleichen sich etlicher massen den weissen Winden oder Glocken bletten / doch breiter vnnd lenger/die stengel mit jren zweigen gantz holtzecht vnd rund/bringen im Augstmonat breiten runden samen / gantz haufficht zů samen gedrungen / als das groß Teschelkraut. Eins ist sich auch an disen Milten zů verwunderen / nemlich das man zweierlei samen bei einander findt/erstlich den breiten samen in dünnẽ heütlin verschlossen/der ander ist kleiner/nacket vnuerschlossen/gantz schwartz

Garten Milten.

1. 2. 3.

Miraculum in Semine Atriplicis.

nit

Milten.

nit gröſſer dann der ſamen am Dauſent ſchön. Die wurtzel der Milten kreütter iſt kurtz vnnd ſchlecht wie des Dillkrauts / drumb ſie auch kein froſt mögen leiden / müſſen järlichs mit andern ſummer kreüttern vom ſamen erjüngt werden. Vnder obgeſetzten Milten / iſt die farb ongleich / dann etliche haben ſchwartz grüne bletter vnd ſtengel / die andern vnd beſte tragen weiß grüne / die dritten braun rote bletter vnnd ſtengel / gleich wie droben võ dẽ Mangolt kreüttern auch gelert iſt.

Die klein ſcheiß oder acker Milte / ſolt billich vnder die laſter vnnd onkreütter aller ſummer frucht vnnd garten kreütter gezelt werden / iſt mit den ſtengeln / zincken / blettern / vnd wurtzelen den zamen Milten gleich / doch in aller ſubſtantz kleiner / vñ die bletter melbechter / kan des winters nit erwarten / wechſt durch den gantzen ſummer / vom Glentzen an / bis in den herbſt inn den gärten / vñ etlichen früchten võ jr ſelbs. Jr ſamen iſt auch hart vnnd vberflüſſig bei einander gedrungen / gantz klein vnd ſchwartz anzůſehen als der Burgel ſamen.

2. Acker milte.

Von den namen.

VOn zweien Milten ſchreibt Dioſco. lib. ij. cap. cx. die obgeſetzten drei / helt er für ein zam / vnd das ander klein für das wild geſchlecht / zů latein Attriplex / auff Griechiſch Ἀτράφαξις, χρυσολαχανον / Aureum olus / die Egypter Ochi. Der Columella hat des gemeinen krauts auch nit vergeſſen / ſchreibt im eilfften bůch im dritten capitel / zů welcher zeit vnd wie man das pflantzen ſoll. Jn vnſern landen würt es nur gegen dem früling vom ſamen gezilet mit andern můß kreüttern.

Attriplex Aureum olus.

Etlich halten Attriplicem (das ſie Attreplexum vnd Treplexum neñen) für Spinaceam / das müſſen wir laſſen geſchehen / was aber Bynetſch Spinacia genant / für ein kraut ſei / iſt auch angezeigt / wir handlẽ jetzund / mit den Milten kreüttern / vnnd nennen ſie mit den alten Lerern Attripli-

cem/ein gemein mußkraut/ welches von Serapione vnder die treib artznei gezelt ist/ein sunderlich nutzlich kraut die geelsucht außzüfüren/ vnnd heist auff Arabisch Cataf/ Vide Serapionem capite cxlvj.

Die klein acker Milt/ nent man der würckung halben Scheißmilten/ zü latein Agrestis Attriplex.

Von der krafft vnd würckung.

Milten kreütter dienen auch den köchen mehr dann dem artzet/ wie wol sie zü beder artznei dauglich vñ güt seind/ von natur alle sampt feücht vnd kalt.

Innerlich.

Milten kreütter in der speiß wie ander gemüß genossen/ erweichen den harten bauch/ sagt Dioscorides lib. ij. cap cx. das verstand ich von der wilden kleinen Scheißmilten / dann Hippocrates lib. ij. de victus ratione schreibt/ die Milt sei feüchter art/ aber sie beweg den bauch nit/ das verstehe ich von den zamen Milten.

Milten samen zerstossen/ vnd mit honig wasser getruncken/ zertheilt vñ vertreibt die geelsucht. In summa/ müßlin von Milten kreüttern bereit/ dienen wol den dürren hitzigen Cholerischen menschen zür speiß.

Eüsserlich.

Milten kreütter rohe zerstossen oder gesotten/ vnd vbergeschlagē/ vertreibt knollen vnd drüsen hinder den oren. Andere würckung mögen täglich wargenomen werden.

Von den Mistmilten vnd Blůtkraut.

Cap. lvj.

Vber angezeigte Milten kreütter / findt man noch mehr wilder geschlecht / imm summer bei nahe inn allen krautgärten wachsen / das fürnemest vnnd berümpst der selbigen/ gewint gantz blůtrote stengel/ bletter/ vnd wurtzel/ also das man mit des krauts safft rot schreiben mag / welches ich offt in der jugent für presilgen gebraucht. Die gestalt des krauts/ bede mit bletter / stengel vnnd wurtzel vergleicht sich der gemeinen Nachtschaden/ außgescheiden der samen ist gantz klein/ vnnd klotzicht vber einander gedrungen wie der kleinen Scheißmilten.

1. Blitum nigrum.

2. Candidum Blitum. Das ander ist dem jetzgesatzten in allen dingen änlich/ von farbē schwartz grün mit braunen stengeln / seind geschwistert / wachsen bede bei einander inn den kraut vnd zwibel gärten/ wie andere onkreütter.

3. Das dritt ist etwas harter/ vergleicht sich mit bletter/ stengeln/ vñ wurtzelen/ der zamen Basilgen/ aber die blüet ist die aller kleinst vnder allen blůmen / nit gröſſer dann Hirsen körnlin / zü Geelgrün geschickt / der samen schwartz/ nit gröſſer dann des Burgels/ ist auch ein garten onkraut.

4. Das vierd ist im ersten büch vnder den nachtschatten beschribē/ des bletter seind etlicher massen spitziger dañ der Milten/ vnd zü den seiten zerkerffet/ sunst mit dem zůsamen gedrungenen samen/ den Milten auch gleich/ ein tödtlich kraut den schweinen.

Noch

Maier blitum.

Noch wechst ein wild Milten geschlecht dem jetzgemelten fast gleich mit samē/ bletern/ vnd stengeln/ doch spitziger vnnd schwartzgrün/ würt auff den alten hoffstätten/ vnd auff den mist pfülen gefunden in den dörffern.

Von den namen.

OBgedachte kreütter mag mā wol alle sampt mist Milten neñen/ zů latein Attriplices fimarie/ darum̄ das sie alle sampt gern wachsen auff den hoffstätten/ da der mist etwan ein zeitlang gelegen hat. Doch so würt das erst gesetzt kraut im jetzigen capitel von etlichen Soldana vnnd Soldanella genant/ darwider ist Leonicenus vnd sagt Brassica Marina sei Soldana/ mit solchē zanck haben wir nichts zů thůn/ vnd sagen das man gemelte rote mist Milten auch rot kōl nennet/ vnnd sol (wie Hieronymus von Braunschweig auch leret) ein recht blůtkraut sein/ das will ich der farben vñ würckung halben glauben/ dañ das kraut würt für die rot růr gebraucht/ die weiber pflegen das kraut inn jren wurtzwüschen zů dörren/ vnnd mit andern Sagmis zů behaltē ꝛc. Neben disem blůtkraut (welchs in vnserm landt das recht Blůtkraut ist) findt man noch mehr Blůtkreütter/ als Tormentill/ Deschelkraut/ Weggraß/ vnd des wolgebornen Hermans von Newenaren/ Crus Galli/ Nanen bein. Also hat ein jedes land/ ja auch ein jede statt jr eigen Blůtkraut. Diß Blůtkraut ist das recht Blitum Ruellij lib. ij. cap. lj.

Das vierd onkraut vnder den Nachtschatten beschriben/ nennen die weiber Sew todt/ Schweins todt/ im Wormßer Gaw Genßfüß.

Das dritt angezeiget Miltenkraut mit den Basilgen blettern/ nennen die weiber in vnserm land Maier/ ist onschädlich/ würt etwan mit andern kochkreüttern/ in den kuchen zůr speiß bereit/ vñ mag auch wol ein Blitum sein oder ein art des selbigen. Genßfüssel

Von der krafft vnd würckung.

Von der kreüter vnderſcheid

DAs rot Blůtkraut / welches der geſtalt halben / ein miſt Milten geſchlecht iſt / würt von etlichen weibern zů der roten růr gebraucht / ſol das blůt ſtellen.

Die andern Milten kreütter ſeind kalter complexion / mögen alle ſampt zů hitzigen ſchaden eüſſerlich erwölt werden / wie der Nachtſchade Solanum genant. Hippocrates vermeint es werden die hitzige weiber flüß mit gemelten kreüttern / in der ſpeiſen genoſſen / gewehret.

Von dem gůten Heinrich. cap. xlvij.

DEr ſtoltz brůder Heinrich / iſt ein lieblichs kreütlin / es ſolten die jungk frawen knecht ſolch kreütlin ſtets des gerochs halben bei jnen habē ꝛc. Solchs kraut iſt auch ein ſtinckends Milten gewächs / ſeine bletter vergleichen ſich der kleinen ſcheiß Milten / doch kleiner / gantz melecht vñ eſchen farb / der gantz klein ſchwartz ſamen iſt kleiner dañ der ſcheiß Milten / eins ſtarcken faulen gerůchs / wechſt auff den druckenen hofſtetten / neben den mauren vnd zeünen / da die hund hin ſeychen. Ich glaub das diß kreütlin erſt wan von jm ſelbs aus dem geſtanck des erdtrichs wachs / thůt ſich järlichs im Meien herfür wie andere Miltē kreüter / im Augſtmonat verſchwindt es wider / mag kein froſt dulden.

Von den namen.

DIſer Heinrich iſt ein gewiß experiment für die würm in faulen wunden der vierfüſſigen thier / angehengt / vñ inn die faulen ſchäden gerüben / da můſſen ſie außfallen / das ich ſelbs geſehen. Des onfletigen gerůchs halben nennen ſie das kreütlin den gůten vnd ſtoltzen Heinrich / ſünſt weiß ich im kein andern namen / dann das wirs für ein onkraut der Milten achten / nemlich Hunds milten / Canina et fetida Atriplex. Der ander gůt Heinrich mit den groſſen melbechten blettern iſt vnder den Lapſanis gedacht im erſten bůch. Es mag diſer ſtinckender Heinrich wol das Thoricht Blitum ſein / dauon Plautus ſchreibt in Truculento. Blitea meretrix / ein ſtinckende hůre.

Von der krafft vnd würckung.

DEr ſtoltz gůt Heinrich vertreibt allerhand maden vnnd würm auß den wunden aller thier / das kraut zerſtoſſen vnnd auffgelegt / etlich wöllen es ſollen die maden herauß fallen / wann nur das kraut angehenget würt.

Von dem Cappes kraut. cap. lvij.

WEr kan vnd mag alle krafft vnd tugent des gemeinen Cappes krauts erzelen? Oder iſt auch jrgent ein breüchlicher kuchen kraut / in Germania / das jederman / ja auch dem rind vihe annemiger vnd gebreüchlicher ſei dann der Cappes? wie kan man doch des krauts emperen? Der gemein man in vnſerm landt / würt ehe vnd lieber in ſeinem hauß des weins / weder der Cappes entrahtē. Darumb das der Cappes der aller gemeineſt koſt iſt / vnd wol ſettigt / das vberig theil / als Cappes bletter vnd durſen von diſem

kraut

Cappes.

kraut iſt auch onuerloren / gibt dem rindt vihe güte maſtung. Vmb angeregter vrſach willen kan ich den Cappes nit ſo vbel haſſen / werd jnen auch einem jeden ſo ſchnell nit verbieten / ſunderlich denen ſo Cappes kraut zů ſtetter ſpeiß vnd narung brauchen / oder zů kochen auch beſſers nit vermögen. Dann die gewonheit will inn allen dingen mit eile nit geändert werden / ſagt Hippocrates. Das ſchreiben wir den armen leütten zů troſt / die etwan des Cappes fro wehren am heiligen Oſtertag. Mich dunckt ſelbers das der Cappes (wañ er zůr koſt recht bereit) ſei geſunder / dann die frembde vnnd thewre Sallat der bitteren Oliuen / der verſaltzenen Cappern / der gebeiſten Citrinaten / vnnd gleiche eingemachte frembde koſt / doch ſo gehören ſolche frembde ſpeiß für die jenige ſo den Cappes nit mögen vnnd von den artzeten verbotten iſt. Vnſere bauren laſſen ſich nit mit verbotten dahin bringen / das ſie des Cappes abſtünden / vermeinen geſundtheit beim Cappes zů holen. Wer will nun ſolche gewonheit den armen nemen / oder endern? Die weil dann Cappes kraut vns armen inn allen dingen wol bekumpt / wöllen wir den ſelben behalten / vñ järlichs von newen zilen.

Hipp. li. 2. de Vict. ratione.

Von der kreütter vnderscheid

Erstlich im halben Mertz inn der fasten sol man den runden braunen Cappes samē (der nit zů alt ist) in ein zimlich gůt feist erdtrich seen/ so gehet er in vj. oder vij. tagen auff/ gleich wie der Kol samen auch thůt/ wañ dise junge keimlin frosts halben/ oder von den erdflöhen nit zerstört werden/ wachsen sie in kurtzer zeit auff/ vnnd so bald ein jede setzling (dann also heist man die junge kraut stöcklin) vier oder fünff bletter vber kommen/ das geschicht in Solstitio estiuali im Summer vmb sanct Medards tag/ als dann ropfft man die setzling auß/ bindt je ein hundert zůsamen/ vnnd theilents andern nebenligenden lendern/ da der Cappes samē nit geraten will/ auch mit/ als dann werden solche setzling fürter in ein gůt gedüncht erdtrich gesetzet. Es seind aber die vmbgerissene graß oder wisen felder in vnsern grentzen am besten/ da geraht der Cappes am liebsten/ darinn thůn sich die junge setzling bald auff/ werden zů tauschen/ vnd zů letst zů weissen heüptern/ wañ sie wetters halben nit verkürtzt werden. Solch weiß kraut pflegt man zů kochen/ vnd bei allerhand fleisch zů sieden ꝛc.

Setzling pflantzen.

Cappes samen.

Den Cappes samen auff zůzielen will auch eigene leüt haben. Gegen dem herbst ziehen vñ ropffen die gärtner die Cappes heüpter mit den wurtzeln aus dem feld/ vnnd verwaren die selbige im winter in den kellern/ biß in den früling/ das ist im Mertzen/ als dañ setzen sie solche gewinterte Cappes heüpter wid in den grund biß an die helß/ so bald jngesetzte oder jngelegte heüpter den summer entpfinden/ stossen sie newe stengel/ die bringen oben zů den heüptern herausser mit grünen schmalen Cappes blettern bekleidet/ die bringent folgens im Aprillen (wann die Beume blüen) jre bleich geele Violen vberflüssig/ daraus werden dünne lange schötlin mit dem runden braunen samen außgefüllet. Vnd damit ich abermals ein besundere geheimnüs der natur anzeige/ hab ich nach dem winter wann der Cappes abgehawen vnd jngethon/ inwendig den vberblibenen Cappes dursen vnnd stimmelen im marck/ gůtten zeittigen volkomelichen Cappes samen funden/ doch nit inn allen/ darab mich abermals nit wenig verwundert/ was die natur darmit gemeine.

Miraculū in semine.

Von den namen.

Ich wil den Cappes ein geschlecht des zamen Brassice/ oder Kölkraut sein lassen. Bei etlichen Caulis imperialis genant/ vnd ist ja ein nützlich keiserlich kraut vnd gemüß/ das sich freilich weder König noch Keiser beschemen ꝛc.

Vnsere meister nennens Caputium capitatum/ Caulem Capitatum/ vnd Caulem. Jn Auicenna cap. clxxij. lib. ij. Canabit geschriben. Jn Serapio. cap. xxxij. Cormub/ wiewol mich dunckt Canabiri sei Mangolt.

Petrus de Crescen. nents Sanbusium/ Stephanus de Corno/ Carnebum. Dise namen alle werden dem Cappes kraut nichts nemen oder geben/ er heiß wie er wölle/ so können wir jnen von den Kölkreüttern nit absündern/ beide der gestalt vnd würckung halben. Hippocrates lib. ij. de victus ratione schreibt mit kurtzen worten/ das Brassica oder Kölkraut/ von natur warm sei/ treibe auß sunderlich die feüchtigkeit Bilem oder Choleram/ das erfindt sich alles sichtparlich am Cappes kraut/ doch vō den Kölkreütern hernach. Wir halten/ das der Plinius lib. xix. cap. viij. mit dem namen Cumanum sessile Cappes kraut verstanden habe.

Pli. lib. 19. cap. 8.

Von

Von der krafft vnd würckung.

JEderman weißt wa zů Cappes kraut gůt ist/nemlich zům hungerigen magen / wann er wol bereit / vnnd die saw dardurch geloffen ist / mag sunst zůr artznei in leib vnd ausserhalb wol genützt werden.

Innerlich.

DEr sawr Cappes ist gůt dem hitzigen magen / darumb sollen die Cappes essen / die stetigs groß arbeit thůn / bekumpt auch wol dē miltzsüchtigen/macht lust zů essen/vnd leschet den durst.

Eüsserlich.

CAppes kraut leschet alle hitzige geschwer vñ geschwulst/ wie der Mangolt am gantzen leib ꝛc.

Die brüe oder das solper vom saur Cappes leschet gewaltiglich dē brant/ dücher darinn genetzt vnnd vbergeschlagen/vnd ist ein sunder experiment. Andere tugent seind wie des Kölkrauts.

Von dem Kölkraut/cap.lix.

EHe das die artzet ins Römisch reich kommen / haben sich die Römer sechs hundert jar mit Kölkreüttern beholffen/ō massen dz kein kranckheit je war vnder dem volck / welcher nit mit Kölkraut begegnet vñ geholffen ist worden/des hat man glaubwürdige zeugnüs vnnd schrifft in M. Cathone. Es ist auch Kölkraut inn den kuchen so hefftig bei den Griechen im brauch gewesen/ sunderlich das κράμβη darab man zům letsten ein schewens getragen/wann sie zweimal kocht oder gewermpt worden/ das die leckmeüler (welche alle zeit etwas frembds haben wöllen) vom Kölkraut ein sprichwort machen/ Ἅις κράμβην θάνατος/das ist/ einer solt sterbē von stetigem widergekochten Kölkraut / als wolt man sagen / wer mag alle zeit einerlei speiß essen/bringen etwas anders her. Daher ists kommen das wir durch solche Apicianer vnd leckmeüler vil gütter gemeiner speiß vnd artzneien nit mehr achten/noch brauchē. Es müssen doch nun mehr vnsere speiß / ich geschweig der artznei aus India geholt werden/will einer jetzund ein banckeet zůrichten/so will er solchs nit aus der kuchen/ sunder aus der Apotecken habē/vñ das mit grossem kosten. Also strafft vns Gott / wann wir seine geschöpffe (welche vns zůr narung vnd gesundtheit beschaffen) verachten / das wir frembde vngesunde vnd vnkantpare speiß vnd artznei mit gelt kauffen müssen / das rede ich niemands zů wider / allein wolt ich das vnsere gemeine gewechs nit so gar verachtet/sunder widerumb in brauch kemen / fürnemlich die Kölkreütter/ welche so hefftig in Cathone vñ Pli. gepreißt werden/das ein jeder haußnatter wol mag sagē er hab sein Apotecken im garten vnder die Kölkreütter gesetzet ꝛc. Nie ist abermals mit zilung vnnd bawung der Kölkreüter kein sunderlicher mangel / dann gleich wie vom Cappes kraut gemelt/ also ist auch hie die pflantzung mit den Kölkreüttern zů halten/ darumb das sie fast einerlei art seind. Wir gedencken hie allein der zamen garten Köl/vnnd nit der frembden Meerkölen / sunder allein deren/ so wir täglich im garten zilen vnd zůr speiß brauchen. Deren ist dreier oder vierer-

Occidit miseros crambe repetita magistros.

Suidas. Crambe bis posita mors est.

M. Cato cap. 157. Pli. lib. 20. cap. 9.

Von der kreüter vnderscheid

Kölekraut. Krauß Köle.

viererlei/als groß/klein/krauß vnd noch krauser. Das erst vnd aller gröst

1. würt etwan mit seinem braunen stengel mans hoch/erfreürt selten im win-

Leuis λεῶς. Verzi. ter/tregt breite blofarbe bletter / grösser dann kein Cappes kraut / gewint kein haupt/bleiben alzeit tauschen/ blüen im andern jar gleich wie der Cappes/ist am geschmack etwas bitter vñ gesaltzen / sunderlich im winter wañ sie alt sein worden / Sein schwester oder mit geschlecht ist aller ding wie der Cappes anzüsehen mit etwas weissen tauschen vnd blettern / gewint aber kein haupt bleibt auch vber winter / würt fast hoch das man wol vō einem stauden ein güt essen mag bereiten.

2. Das ander Kölkraut/wiewol es mit wurtzel / stengel / blümen / samen

Crispa Apiana. vnd geschmack den vorigen gleich ist/ so werden doch seine bletter zünelecht/ zü rings vmbher zerschnitten / wie der krauß Lattich / etlichs ein wenig mit groben/etlichs gantz mit seer kleinen kerfflin zerschnitten / vnd in summa/diser krausen Kölkreütter findt man iij. oder iiij. geschlecht/etlichs zarter/etlichs gröber.

Das

Das dritt Kölkraut halten wir für vnsern gemeinen Cappes/das würt die natur vnd gestalt nit mögen leügnen.

Noch haben wir ein rauch wild Kölkraut / gewint bletter beinahe wie der gemein Köl/doch kleiner vnd rauher/am geschmack bitterer / würt selten in den kuchen gebraucht. Wo bleiben die krancken Podagrici mit jren lamen glidern / welche sich stets beklagen / es sei kein artznei für das lam wehe zů finden. Wann sie aber schlechte gemeine artznei der kreütter(wie die alten gethon) annemen vnnd brauchten / möcht villeicht vilen geholffen werden. Warumb hören sie nit eben so bald(mit den gichtbrüchtigen rede ich)auff den sententz der gantzen versamlung Erasistrati/welche zů mal offentlich schreien / es sei kein besser artznei zů den spanadern / zitterechten vnd lamen glidern/als eben das Kölkraut. Als das sie allein hören vnd annemen/was mit starcken pillulen de Hermodactilis/vñ anderer Aggregatiue genant/zů samen gesetzt seindt. Aber inn summa wir mögen solcher schlechter kälber artznei nit / es můß alles frembd vnnd wol gepfeffert sein. Die aber mit vns Kölkraut lieben/sollen wissen das die alten eigne bücher vom Kölkraut geschriben habē/darumb das schier kein presten an des menschen leib sein kan / darzů Kölkraut nit fruchtbarlich mag gebraucht werden. Darüber besehe ein jeder die schrifft M. Cathonis cap. clvj. et clvij. vnd Plinium lib. xx. cap. ix.

Von den namen.

So nent nun Dioscor. lib. ij. cap. cxj. ein ein jede koch oder garten Köl/ Brassicam satinam/Cramben/Nemeron. Vnnd damit wir die obgesetzte deütlicher vnderscheidē/so halten wir die groß zam Köl für ein Κράμβη Catonis/das ander krauß Köl mit seinen geschlechten nent Plinius/Apianam vnd Crispam. Das drit nent er Cauloden/vnd Sessile/halten wir für den Cappes. Die vierd Köl ist das gemein Crambe.

1. λειῶς. Lenis Verzi.
2. σκλινοειδὲς Apiana.
3. Seßilis.

Von der krafft vnd würckung.

Alle zame garten Köl/seind zůr speiß vnd artznei/jnnerlich vnd eüsserlich / nit allein den reichen / sonder auch den armen hungerigen vnnd presthafften menschen fast nutz vnd tröstlich/ einer druckener eigenschafft.

Jnnerlich.

Vnder allen kochkreüttern / behalten die krausen vnd grosse Köl den rům / sunderlich in Westphalen / da man die grossen schwartze Köle vberflüssig pflantzt/dann es seind seer güte kreütter inn der kost / wa sie der Koch recht bereiten kan/nach den selbigen gefallen mir der grosse Köl Verzi genant.

Erstlich bekumpt das gemüß fast wol dem blöden schwachen magē/hilfft der dawung/leßt den bauch nit erharten/ fürdert den harn /vñ fürt sittenlichen aus gallen vnd die zehen auffsteigende flüss/dauon die augen dunckel werden.

So jemands von einer schlangen gestochen were / sied Kölkraut mit wein / vnnd trinck den selbigen warm/ er würt des giffts sicher sein/solche krafft hat auch der samen mit wein getruncken.

Wann

Wann jemands die magen gilb hette / der neme die forderste junge schöß der bletter / vnd erwal die selbige ein wenig in heissem wasser / stoß die bletter / vnd druck den safft durch ein düch / vñ nim morgens nüchtern des selbigen saffts ein zimlich gleßlin vol warm gemacht mit saltz / einer garten erweyß groß / vnd so vil Römischen Rümel / faste darauff ongeferlich drei oder vier stund / das purgiert wunderbarlich sagt Cato.

Cato cap. 155. & 157

Dioscorides gibt den safft von rohen Kölen außgedruckt / mit Salniter vnd gestoßner Viol wurtzel zů obgemeltem handel.

Kölkraut gesotten mit einem alten Hanen / vnd die brüe getruncken / stillet Colicam vnd andere bauch grimen / ein nützliche speiß zům lenden stein. Des gleichen zů den leber vnd miltzsüchtigen menschen / so jemands sich vor dem drunck besorget / der esse ij. oder iij. Köl bletter rohe mit saltz vnd essig / vor vnd nach den ymbis / der ist sicher das jme der wein nit schadet / oder schon zů vil gethon hat.

Denen so das gliderwee vnd podagra geferd ist / sollen sich zů den Kölen gesellen / vnd nit allein zůr speiß brauchen / sunder damit purgieren / wie obē gesagt ist / wann man Rauten vnnd Coriandrum samen darzů thůt / würt die artznei desto krefftiger. Andere virtutes findt man im Catone vñ Plinio ꝛc.

Podagra.

Hippocrates befilcht man soll Köle zweimal bereit / den bauchflüssigen menschen vnd so die Rhot rhůr haben zů essen geben.

Baptista. Fier. schreibt vom Kölkraut.

Torrida iam uenient amari præsia sucij
Splen tumet, splenis renibus arcta uia est
Phlegma, iecur pectusq; replet, reuocanda puellis
Menstrua sunt; hæc ne surda sit, auris amat.

Eüsserlich.

Köl bletter auff alle hitzige schaden gelegt / benimpt die hitz / milteret den schmertzen / vnd heilet allerlei vmbfressende schaden vnnd grind / sonderlich so der safft mit honig temperiert würt / sagt Dioscorides.

Die bletter auff das haupt gelegt / behelt das har so anfahet außzůfallē.

Kölkraut zerstossen / gemischt mit meel von Fenogreco vnd essig / vnnd vbergeschlagen / benimpt den schmertzen podagre.

Der harn von einem menschen / so etlich tag Kölkreütter in seiner speiß genossen / ist zů obgemelten presten seer nutz / er heilet fisteln / krebs / wölff / flechten / zittermäler / vnd was vnreines an der haut gespüret würt.

Cato sagt man soll die junge kinder mit dem harn weschen / so werden sie viler kranckheit enthaben bleiben.

Eschen von Cappes vnd Köl stengel gebrant / vnd mit schweinē schmaltz vermischt drückenen alle fliessende schäden / sagt Galenus. Aber in der warheit / ein laugen aus gemelten eschen bereit / lescht den kalten brandt / das wild fewer / vnd anders / vnd ist ein wunderbarlich fein gewiß experiment.

Von Rapuntzel. cap. lx.

Rapüntzel seind nichts anders dann kleine Rüblin / wachsen hin vnnd wider neben den zeünen vnd inn etlichen graß gärten / mögen wol für zeiten

Rapuntzel. Walt Rapuntzel.

zeiten/ bei den fleissigen gärtnern in ehren gehalten seind worden. Diser aller kleinsten Rüblin kraut bletter thünt sich im früling zeitlich herfür / aller ding anzüsehen wie der Maßlieben kraut / auff dem boden außgespreit. Gegen dem Brachmonat stößt ein jedes rundes Rüblin seinen runden langen vnnd holtzechten stengel/etliche zweier elen hoch/ mit kleinen neben angehenckten zweiglin/ durch aus mit kleinen schwartz grünen schmalen bletlin besetzet / die bringen jre schellichte gestirnte blümen / von farben etwas purper blo. Wann die außfallen / folgen die grüne verschlossene köpflin hernach / ein jedes anzüsehen wie an der Nigella / aber kleiner / vnnd ein jedes mit fünff spitzlin / darinn ist der aller kleinest samen verschlossen / gantz vberflüssig.

Die ander vnd groß Rapuntzel / ist nit wol bekant / sunst würt man jr grossen trang thün/dann sie fast süß/vnd gar lieblich ist. Wechst im Meien inn den hohen wälden/deren stengel werden elenhoch / die gewinnen an den gypffelen blo gedrungene blümen wie der Stecas / vnnd wie die Kleeblümen. Das kraut so es noch jung vnd auff der erden gespreit ligt/vergleicht 2.

sich den Mertzen violen blettern/von farben schwartz grün/vnd spitziger. Die weiß wurtzel ist mit gestalt vnd geschmack der gemeinen Rapuntzel ähnlich/wenig seind die jr acht nemen.

Von den namen.

WAnn es on zanck möchte geschehen/so wolten wir diese kleine Rüblin/ auch Siser vnd Sisaron deütschen/welches die alten (ehe man auff die fleisch speiß so höchlich trachtet) vnder die kochkreütter/als Mangolt vnd Binetsch gezelt haben. Dauon redet Columella lib.xj. cap.iij. vnd sagt man möge diese wurtzel zům jar zweimal auffziele/nemlich gegē dem herbst vnd frühling wie andere kochkreütter. Etlich aber sagen/Siser oder Sisarum sei Geelrüben/werden solchs aus Manardo Ferrariensi lib.ix epistola ij. vnd aus Pilnio lib.xix.cap.v. bewisen/das wolt ich ehe zůlassen/vnnd glaub auch das Plinius im gemelten ort Geel rüben oder jrs gleichen darmit verstanden hab/als er sagt/Tiberius hab sie auff dem Rheinstrom auß Germania lassen fordern. Ich verstand solche wort Plinij von den kleinen Morellen Pastinaca minor/zů deütsch Gerlin oder kritzel moren/gehören vnder die Pestnachen lib.j.cap.cxlvj. Wo man weiter auff das Sisarū sehen will/würt man sprechen/Sisarum sei Neiden oder Mirica/aus welcher blümlin die Bienen das best herbst honig eintragen/von disem redet Plinius selber lib.xj.cap.xvj. Also ist Siser oder Sisarum/für Neiden blumen/vnd für Geel rüben vnnd Girlin außgelegt. Darumb wir bei der einfaltigen meinung Dioscoridis bleiben/vnnd diese kleine süsse wurtzeln Rapuntzeln auch Sisarum deütte/werden sunst zů latein Rapunculi genant. Von diser Rapuntzel schreibt Jacob. Manlius super Tiri. Auicenne/vnd meint es sei das aller kleinst geschlecht vnder den Napis/das ist auch nit vbel geredt/doch von den Napis hernach.

Von der krafft vnd würckung.

DIse süsse wurtzeln mit jrem kraut/seind im frühling am besten/auff den disch/sonderlich wañ sie zůuor ein wenig in heissem wasser gequellet sein worden.

Innerlich.

RApuntzel inn der speiß gebraucht mit saltz vnd essig abbereit/bringen lust zůr speiß/machen ein güten magen/bewegen den harn/seind den müssig gehenden menschen/die allein auff den leib achten am liebsten ꝛc.

Von den Rüben. cap.lxj.

RVben/Rhetich/Senff/haben alle drei fast einerlei kraut in Ersten/ wann sie keimen/bis inn die dritte oder vierde bletter/als dann muß man sie von einander lernen scheidē. Erstlich aber gewint der Senff die aller rauheste vñ schwärtzeste zerschnittene bletter. Darnach der Retich/des bletter seind eschenfarb/vnd stets auff der erden außgespreitet. Dargegen tragen die Rüben zarte grüne bletter/die steigen vber sich. Solche Rüben seind im gantzen deütschen land gemein/werdē gemeinlich rundiert als ein kugel/wachsen mehr vber sich dann vnder sich/also das sie etwann vber

das

Rüben. Steckrübē/Baumholder rübē

das halb auff dem acker bloß vñ nacket ligē / zům theil oben gegē dem kraut gantz grün / die andern weiß / vnd die dritte braunrot. Etlich werden auch zimlich lang / die halten wir für das menlich / vnd die runden für das weiblich geschlecht. Wachsen bede von einerlei samen / dz geschicht also / wañ der Rübsamen dick vnd haufficht geseet würdt / werden die Rüben lang / vnnd herwiderumb wañ der same dünn ins feld geworffen / wachsen sie fast groß vnd rund / sunderlich wann die Rüben äcker feücht vñ in den finstern nebelechten dälern gebawt werden. Plinius sagt er hab ein Rüb gesehen von viertzig pfunden / das ist zů glauben / dann der gleichen haben wir selber wargenommen. *Theo. li. 7. cap. 4.* *Rapum 40. lib.*

Das ander geschlecht der zamen Rüben / ist gantz ein ander art / wiewol das kraut mit dem erstgemelten zůstimpt. Die wurtzeln aber seind gantz lang / etwañ dreier spannen dieff vnder sich in grund geschloffen / nit dicker dann der gelen Rüben. Die aller besten vnd süsseste inn aller speiß. Den samen von den zamen Rüben vberkumpt man im andern jar / mit auß vnnd einsetzen der Rüben / in aller form wie droben vom Cappes samen geschriben *2. Napus.*

ist. Die grüne blüende Rüben stengel/ mit jren geelen blümen/schotten vnd samen/vergleichen sich aller ding dem Cappes kraut.

Das dritt gewächs der Rüben ist ein wild geschlecht/ von der erst gesetzten Rüben/die braucht man nit zür speiß/würt allein des samens halben in vilen orten/vnd fürnemlich im Westereich (da wenig nuss seind) auffgezielet vnd gebawet/ daraus machen die einwoner Rübsamen öl. Dise Rüben werden nit vil grösser dañ die wilden biren/am geschmack bitter. Die gärtner säen disen wilden Rübsamen im herbst. Gegen dem Apprillen steigen dise Rüben auch/ wie die zamen/ inn die lange stengel/ blüen geel/ mit vilen Violen/als der Senff. Das kraut der Wilden rüben/ ist im Mertzen ehe das es in die stengel steigt/ zimlich weich/ linder vnd grüner dañ der zamē/ derohalben braucht man solch rübkraut im Mertzen inn den kuchen vnder anderem gemüs. Der samen ist wie der schwartz Senff samen.

Von den namen.

li.18.ca.13. PLinins rümet die rüben nimmermehr so seer/ sie seind noch höhers vñ grössers lobs werdt/ nit allein darumb das der mensch arm vñ reich/ hoch vnd nider stands/mit rüben herrlich vnd wol gespeißt werden/ sunder auch darumb das allerlei vihe der edelen Rüben geniessen vnd feyst daruon werden. Das gefügel/als Genß vnd Enten/ süchen jre narung inn den rüben äckern / derohalben gedachte frucht vns deütschen gar wol bekumpt.

Straßburger Rüben Der Straßburgisch acker würt der rüben halben weit vnd breit gelobet/ darumb das sie so zeitlich (nemlich vmb Vrbani) volkumenlich funden werden. Sunst pflegt man den samen gemeinlich an andern orten/nach Johannis Baptiste zü säen/so der selbig/wetters halben nit zü dürrligt/ wachsen die rüben bald auff / vnnd ist die dritt ern der armen leüt/welche bessers zü kauffen nit vermögen/lassen sich mit rüben vnd kraut settigen.

Rapa satiua. Die ersten rüben von vns gesetzt/heist in Dios. lib.ij.cap.cxx. γογγύλη ἥμερος zü latein Rapa satiua/vnnd rotunda. Etliche nennen sie auch Golsonium vnd Gongylida. Das dritt wild geschlecht/nennen vnsere weiber wild Rüben/ vnd Feld rüben / Rapum agreste. Aber das wild geschlecht der Rüben Diosco. welches ein frutex sein sol/kennen wir nit.

Rapum agreste.

Die andern zamen rüben die also lang werden / nent man Steck rüben/ Stickelrüben/ vnd Bortfeldische rüben zü Braunschweig / vnnd Baumholder rüben darumb das gedachte rüben vmb den selben flecken Baumholder/am besten wachsen. Solche rüben seind die rechten Napi der alten/ auff Griechisch βουνιάς geheissen/vide Diosco.lib.ij.cap.ciij. Aber das ander geschlecht Naporum in Diosco.ist mir noch zür zeit onbekant. Die rüben heissen inn Serapione Seliem cap. cxcj. Ferners von rüben zü wissen mag man Columellam lib.xij.vnd Plin.lib.iiij.cap.xxxiiij.besehen.

Napi. li.4. cap. 219.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Rüben werdē allein zür speiß gezielet / wiewol sie zür artznei auch dauglich seind/Jr natur ist feücht vnd warm.

Innerlich.

RVben vnd kraut seind die fürnemeste speiß der arbeitseligen leüt/derohalben solliche gewechs vberflüssig an allen orten gezielt werden ꝛc.

Die

Die Rüben füllen vnnd bläen den bauch/machen wind/geben wenig narung für sich selbers gekocht/ etlich aber bereiten sie mit milch / vnd achten sie besser vnd anmütiger. Andere saltzen die Rüben ein/ wie den kumpost.

Der Rüben samen aber mehret vnnd sterckt die natur / gehört nit inn die Klöster.

Deßgleichen stets Rüben speiß genossen / bewegen Venerem ꝛc. sie bläen den bauch vnd geberen grobe feüchtigkeit sagt Simeon Sethi. Der samen ist inn der artznei krefftiger/sunderlich der Stickel rüben / dañ diser samen gestossen vñ eingetruncken/ widerstehet allem gifft/ würt nit vnbillich zům Tiriack genomen.

Eüsserlich.

RVben gesotten vnd vber das hitzig Podagra gelegt/ stillet den schmertzen des selbigen.

Ein wasser auß faulen rüben gebrandt / ist gůt zů den erfrornen füssen/ düchlin darinn genetzt/vnd offt warm vbergeschlagen.

Baptista Fier.

Sunt calida & frigida gaudentia frigore rapa
Humidus hinc illis, turgidulusq; liquor
Gloria nurſinis ſitientes credite Napis
Educet ipſe licet uos Amiternus ager
Cum ſapiant Veneri magis hæc ſi craſſa & obeſa.
Cœna ea poſtremo lenta ſub orbe ferat.

Von dem Rhetich. cap. lxij.

WJe der Rhetich wachse/vnd wie seine bletter gestalt/ist vnder den rüben gemelt. Wachsen auch gern in feüchten feldern. Die Griechen schreiben von dreien geschlechten / haben den vnderscheid allein an den blettern. Theophrastus sagt von vier geschlechten / inn vnserm deütschen land wachsen auch drei geschlecht/ nemlich die runde vnnd gemeine Rhetich/als zů Straßburg vnd Speier. Darnach die lange Rhetich werden etwann elen lang/wie die obgemelten Steckrüben/am geschmack süsser vnd milter dann die runden /wachsen inn Lothringen vnd vmb die statt Metz. Zům dritten der scharpff Meerrhetich / vom selben hernach. Die zwen ersten/ seind einander mit krant/stengeln/blüet/schotten vnd samen gleich. Zům andern bringen sie jre zinckete stengel gegen dem Meien / die blüen gantz weiß/darauß werden hole runde schotten/die seind vornen spitzig/innwendig mit geelbraunen runden samen außgefüllet / der keimet so er ins erdtrich kumpt / inn vier oder fünff tagen. Auff dem gantzen Rheinstrom ist kein erdtrich zů den Rüben vnd Rhetich bequemer / weder das Straßburgisch/daselbst sindt man sie zeitlich/ werden auch hin vnd wider in die landt getheilet/sollen die dawung fordern / darwider redt Galenus lib. ij. de Alimentis/de Radicula siue Raphano. Dem geb ich mehr glauben.

Genera Raphani. Bœotium. Thratium. Cleonæum Corinthiũ.

Metzer Rhetich. Algidense.

Straßburger Rhetich. Syriacũ & Bœoticum

Von den namen.

Rhetich.

Corinthiū. Syriacum.

Cleonea Theophra. Algidenſis Plinij.

DEr Griechiſch Mon chion hat ein beſunder büch vom Rhetich geſchribē/ onzweifel wol gewiſt was groſſer tugend vñ würckūg ſolche wurtzel vermögē/ wie man das täglich in der erfa rung ſehen mag. Das rund geſchlecht der Rhetich haltē wir für das Corinthiū Theo phraſti lib. vij. cap. iiij. vñ für das Syriacum Plinij li. xix. cap. v. Wiewol Boeotia ra dix auch rund iſt/ vnd am ge ſchmack ſüſſer ſagt Theo phraſtus. Das ander ge ſchlecht der Rhetich/ die ſeer lang werdē/ nent Theophra ſtus radicem Cleoneam/ vñ Plinius Algidenſem. Vom dritten Rhetich Thracia/ oß Liothalaſſium genant/ her nach. Vom vierden Rhetich Raphanus ſylueſtris / im Dioſco. Apios geheiſſen/ iſt droben geſchriben im capitel der Erdtnuſs. Nie nimpt mich frembd das Theophra ſtus vnnd Plinius ongleich von obgeſtimpten namen ge ſchriben. Dañ was Theop. von den Raphanis ſchreibt/ das legt Plinius den Napis zů/ lib. xix. cap. v. Weiter gib ichs zů bedencken. Eins iſt hie nit zů vnderlaſ ſen/ nemlich das der nam Raphanus bei den alten ſcribenten nit Rhetich/ ſunder Cramben oder Kölkraut bedeüte/ darüber beſehe man Theoph. lib. ij. de plantis/ vnd Nicandri interpretem ſuper Alexiphar. Mit dem wörtlin radix/ haben ſie alle geſchlecht des Rhetichs verſtanden. Die newen aber nennen Rhetich Raphanum/ vnd den Meerrhetich radicem. Sunſt hat man mehr gewechs mit dem namen radix geteüfft/ als radix Pontica/ ra dix Rhodia/ radix Glicyrrhiza vnd radicula für Lanaria oder Struthi on/ vide Leon. et Barbarū. Rhetich heiſt in Serapione Fugel/ cap. ccxcvij. in Auerr. Alphagel. Bizeri fugi iſt Rhetich ſamen.

Raphanus Rhetich. Radix Meerrhetich.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Rhetich groß vnd klein/ ſeind einer warmen vnnd treibenden na tur/ werden zůr ſpeiß vnd artznei genomen.

Innerlich.

Rhetich macht windigkeit vñ blöst. Etlich brauchē den vor dē essen/andere zů beschluss. In suma Rhetich vor vñ nach ō speisen gessen macht auffstossen/betrůbt das hirn/die augen vnd vernunfft. Den arbeitsamen menschen schadt er am wenigstē/doch treibt rhetich den harn/vñ erweicht den bauch/aber schwerlich zůerdawē/mag wol den wässersüchtigen/vnd miltzsüchtigen gereicht werden/vñ den weibern so die blům verstanden ist.

Rhetich in wasser gesotten/vnd honig darzů gethon/bekumbt wol dem alten hůsten/zertheilt die zehen flegmata an der brust/vnd macht auß werffen/etlich tag gedruncken.

Die rinden vom Rhetich gestossen mit essig vnnd honig genossen/macht vnwillen vnd kotzen/das thůt auch der samen mit warm wasser gedruncken.

Der samen ist am aller krefftigsten auß zůtreiben/ein gůt artznei/so jemands Schwemme het gessen/vnd nit verdawen möcht.

Eüsserlich.

Rhetich mit honig zerstossen vnd vbergeschlagen/zertheilt vnd vertreibet alle måler/flecken/vnd rysamen vnder dem angesicht/vnnd macht auß fallend har wider wachsen. Heilt auch also gebraindt/spinnen/scorpion vnd schlangen stich/Rhetich schnitlin auff den nabel gelegt/solden weibern das grimmen legen sagt Hippocrates. *Hippocrates autor.*

Von Meerrhetich. cap. lxiij.

Dise geschlachte wurtzel/welche bald bekleibt/vnd in der erden zůnimmet/ist auch der art/das jre blůet on samen oder on frucht abfallen/gleich wie die blůmē an ō pestilentz wurtzel. Im ende des Hornůngs thůt sich der Meerrhetich auff/vñ stöst kleine krause zerspaltene bletlin/die seind in der ersten anzůsehē als die kleine bletter am Farnkraut/werdē mit der zeit lang vnnd breit/als dann verschwinden die kerben an gemelten blettern/durch die selbige kumen auß der wurtzel dicke stengel/etlich ij. oder iij. elen hoch rundiert/oben an den gipffeln der selben/werden gantz drauschelichte dolden/mit seer kleinen Hirsen knöpflin ersehen/die thůnt sich auff/vñ werden zů kleinen weissen blůmlin/welche so sie widerumb abfallen/wachsen seer kleine schötlin daraus/nit grösser dañ des kleinē Seckel krauts/darin̄ ich nie kein samen funden. Die grosse volkomliche bletter/wann sie außgewachsen/vergleichen sich der grind oder Meerwelwurtzel kraut. Die weisse hannige wurtzel theilt sich mit jren zincken auß in der erden vnder sich vnd neben sich/vnd ist zwar solcher Rhetich gůt auffzůzielen/wa m[illegible] mit seinen grünen federn setzt/da bekleibt es/thůt sich neh[illegible] auff/theilt sich mit der zeit auß in andere wurtzel[illegible] Rhetich nit/dañ wo die selbige ein mal auß jre[illegible] nimer mehr fürt wachsen/wie jung sie seind.[illegible] wañ sie zům samen gelegt vnd gesetzt werden[illegible] gel. Der Meerrhetich ist mit geschmack vñ[illegible] der massen das er die augen vbertreibt. V[illegible] grünen/darumb er zů zeiten on pflantzu[illegible] Ist hitzig am dritten grad/Orobas. lib. ij[illegible]

Von der kreütter vnderscheid

Meerrhetich.

Armoratia.

Von den namen.

ES ist der Meerrhetich bede mit der gestalt / geruch vnd geschmack dem zamen ongleich / vmb des willen hab ich jnen als ein besunder gewechs besunders setzen wöllen / vnd ist eben die wurtzel / welche Plinius lib. xix. cap. v. Crispam vnnd Armoratiam nent / vnd ander (saget er) nennen jn Leucen / Theriam vnd Armon. Mag die kelt wol leiden ꝛc. würt im Nomung Aprillen vnd Septembri gezilet vnnd fürt gesetzt. Der safft daruō sei die best artznei / dem abnemenden menschen / Phthisici genant ꝛc. Die stuck erfinden sich alle zů mal am Meerrhetich. Solche wurtzel ist on zweiffel Thratia radix vnd das Liothalassium / in Theophrasto geschriben / lib. vij. cap. iiij. Serapio nent sie auch auff sein latein Armorachiō. Die befrembdt mich abermal warumb Plinius Thratiam radicem vnd Lithalassiū für Napos vßlegt.

Von der krafft vnd würckung.

DIse wurtzel ist inn allen dingen hitziger / krefftiger / vnd in der würckung stercker / würt in der kuchen vnd Apotecken gebraucht.

Innerlich.

klein zerschnitten / zerstossen / mit saltz vnd essig abbereit / zů fisch vnnd fleisch / das wissen die Apicij fast

auß dem zerstoßnen Meerrhetich / nemen s mit einander / bis es gantz braun vnd dick eisenden stein / für die verhaltene frawen üffen.

enomen etlich tag / heilet die verserte lun bnemenden lungen süchtigen menschē.

Baptista

Baptista Fier.

Hinc eat aut Raphanus postremo accumbat in orbe.
Mensa magis sapida, si sit onusta dape.
In caput et dentes limosoq; igne in ocellos
Sæuit, & hinc stomachus nauseat assidue
Morchio eum colat & fungi cui cura Nicander.
Quæq; amat æternas fœmina pulchra comas.

Von den Zwibeln / cap. lxiij.

DJe Egypter haltẽs für grosse sünd / so jemands zwibel oder Knoblauch isset / dañ solche wurtzel halten sie für jre Götter schreibt Iuuenalis, Saty. 15.

Oppida tota canem uenerantur, nemo Dianam
Porrum & cepe nephas uiolare ac frangere morsu
O sanctas gentes: quibus hæc nascuntur in hortis. Numina.

Zwibelen / Feld Zwibelen.

Oder

O der hannigen götter eins dorichten forchtsamen volcks. Wir Teütschen können solcher götter nit entperen/ brauchen sie beinahe inn aller kost/ verschonē auch der rohen zwibel nicht. Vil meinen wann sie morgens nüchtern ein rohe zwibel oder Knoblauch zehe niessen/ sie seien des selbigen tags vor bösem gifftigē lufft gesichert/ darumb hab Hieronymus vō Brauschweig wol geredt/ Allium vnnd Cepa/ sei Rusticorum Tiriaca. Das ist der recht dienst/ den wir Teütschen den Egyptischen Götten beweisen/ nemlich das wir sie essen/ vnnd dardurch vor bösem lufft gesichert werden. Die vrsach aber/ warum die Egypter genāt Pelusiote/ hat Plutarchus angeregt/ da er spricht/ die zwibel nemen zů vnd wachsen mit abnemendem Monschein/ dargegen so schwinden sie vnnd welcken mit wachsendem liecht/ derhalben so bereden die Aegyptische priester das volck sie sollen der zwibel verschonē.

Die beste Zwibel in vnserm landt/ seind runde vnnd von farben rot/ wa die selbige vber winter im rauch drucken behalten seind/ werden sie vmb Cathedra Petri ordenlich vō den gärtnern in ein zimlich temperierts erdtrich gelegt/ die bringen inn kurtzen tagen jre hole rörlin. Gegen dem Aprillen so schlieffen mitten aus den Zwibelen andere vnd grössere pfeiffen/ als drometen/ die selbigen gewinen an den gipffelen der roten sinwele köpflin mit dünnen weissen heütlin vberzogen/ die brechen mit der zeit auff/ vnnd kriechen die bleich weisse gestirnte blümlin vil neben einander gedrungen/ herfür/ an zůsehen als die blümen auff dem Knaben kraut. Solche blümlin werden zů kleinen knöpflin oder bollen/ in jedem zwei oder drei schwartzer ecketer körnlin verschlossen/ das ist der samen von welchem die Zwibel erstmals auffkommen. Dann solchen samen sāet man fürnemlich in halbem Mertzen/ in ein zimlich mirb erdtrich/ zůuerhüten das die zarte Zwibel keimle im starcken zehen grund nit entzwei knellen. Dann die keimlin schlieffen erstmals doppel/ das ist zweifaltig aus der erden/ vnnd dragen jre schwartze hülßlin an den obersten spitzlin der keimen. Wann in der ersten außschlieffung den keimlin kein schad widerfert/ als dann haben die Zwibel zům theil gewonnen. Etlich der selben wachsen groß/ etlich klein/ etlich rot/ etlich weiß/ etlich rund/ die andern lang/ der merertheil aber seind mit brauner schelet zwifaltig oder drifaltig bekleidet. Die wurtzelen aller Zwibel seind nichts anderst dann kleine weisse zaselen. Die zeitige Zwibel werden gemeinlich vmb Bartholomei außgezogen/ gereinigt/ vnd zůr newen zucht vnd kuchē notdurfft auffgehalten. Etliche klüge gartner seen den Zwibel samen auch vordem herbst/ auff das sie im früling junge Zwibel haben.

In den Apotecken hat man noch ein groß Zwibel geschlecht/ das ist in vnserm garten nit breüchlich/ vom selben an einem andern ort.

Von den namen.

Multa cepārum nomina.

Die saure Zwibel so eim die augen vbertreiben/ heissen zů latein Cepe vnd Cepa/ auff Griechisch κρόμμυον, Καλαβῶτις Celebotis vnd Polyidos Dioscor. lib. ij. cap. cxl. Der Theophrastus schreibt lib. vij. cap. iij. die Zwibel habē jren namen von den lendern vñ stetten empfangē/ darumb heissen etliche Gardie/ etliche Cnidie/ Cretice/ Samothratie/ Setanice/ Fissiles vnd Ascalonia. Diese letstē haltē wir für die grosse sam zwibel. Die andn Fissiles vñ Steriles genant/ seind die kleine setzling/ welche kein samen bringē/ in den kuchen sast dienstlich/ vnd ist der ersten frucht eine im früling. Der

Steriles.

süssen Zwibelen Setanicas genant/hab ich nit gessen/mögen villeicht inn Creta wachsen/gleich wie die Weissen Zwibelē apud Jsum. Yedoch haben wir auch in vnserm land Zwibel mit weisser schelet vberzogen. Die lange Zwibel Theophrasti Gethyum/vnsere weiber sagen jr Narr/darumb das sie mehr in kraut dann in der wurtzel zünimmet.

Von der krafft vnd würckung.

JN allen Teütschen kuchen ist nichts breüchlichers weder Zwibelen/ niemands will der selben entrahten. Etliche brauchen sie zům wollust/ die andern zůr artznei/vnd ist ja ein nützlichs/darneben auch ein schädlichs gewächs/doch vnderscheidlich/würt zů vilen jnnerlichen vnd eüsserlichen presten erwelt/jr natur ist hitzig vnd blåen den bauch sagt Galenus.

Jnnerlich.

DEr gemein arbeiter braucht am morgen die hitzige rohe zwibelen/mit saltz vnd brodt für ein Tiriack/vnd verhofft den selbigen tag für dem bösen stinckendē lufft bewart sein/wellichs auch die erfarung bezeügt. Die aber so solcher arbeit vnd speiß nit gewohnt/werden nur doll darnon vberkomen blöde heüpter/drübe augen/schweren můt/vnd die schlaff sucht. Die muß ein jeder sein selbs artzet vnd meister sein/vnnd wol acht haben/ob jm solliche rohe Zwibeln wol oder vbel bekummen/vnd darnach sich halten.

Weitter Zwibeln in der speiß stets genützt/erweichen den bauch/vnnd treiben den harn.

Die alten weiber schneiden die rohen Zwibeln in frisch brunn wasser/lassens vbernacht stehn/den andern tag geben sie gemelt wasser den kindern zů drincken/das treibt vnd tödtet gewaltig die spůl würm.

Es würt der natürlich samen gemehrt von stetigem brauch der Zwibeln darzů dient aber in sonderheit der Zwybel samen.

Eüsserlich.

DEr safft von Zwibelen außgetruckt/vnd mit honig vermischt/ist ein artznei zů den trůben augen darein gethon ꝛc.

Gemelter safft in die oren entpfangen benimpt das sausen/vnd stillet den schmertzen. Jn die nasen genomen/reinigt das hirn. Angestrichen macht das außfallend hor wider wachsen.

Der safft mit essig temperiert/vñ warm angestrichē/vertreibt die masen vnder den augen ꝛc.

Zwibelsafft/Rauten/essig vnd honig durch einander ist ein köstlich artznei zů den wunden/so von vnsinnigen hundē seind gebissen/ein pflaster daraus gemacht vnd vbergelegt ꝛc.

Zwibel vñ Feigen durch ein ander gestossen/vñ vbergelegt/erweicht die apostemen vñ geschwer dz sie darnon auffbrechen/sunderlich am hindern.

Zepflin von rohen Zwibeln gemacht/vnd in leib gethon/reinigt die gulden adern Hemorrhoides. Also gebraucht/bringt den weibern jre zeit.

Ein grosse Zwibel außgehülcht/vñ mit triackers gefüllt/wider zůgedeckt mit seinem abgeschnitten deckel/vñ in die heissen eschen gesetzt/weich gebraten/darnach das eüsserst abgeschelt/vñ mit einander zerstossen/ist ein köstlich weich pflaster zů der pestilentz/vñ zů allen giftigen beülen vnd knollen/die erweicht diß pflaster/vnd macht sie außgehn ꝛc.

Von Feld Zwibel/cap.lxv.

DJe schrifft der altē sagt von vilen Zwibel geschlechten / welche sie Bulbos nennen/werden aber selten in den kuchen gebraucht. Dweil aber solche Bulbi bei vns im Teütschen land auch zůr zeit vnbekant vnd frembd sein/wie können wir dann den Teütschen gemelte Zwibel anzeigen? Doch wechßt ein wild geschlecht der selben vff den sandichten feldern / nit grösser dann ein zimliche haselnuss. Gegen dem Mertzen thůt sich gemelte Zwibel herfür mit jrem kraut/das vergleicht sich bei nahe dem Knoblauch kraut/ aber kleiner / fast wie am zamen Saffran / vnnd hat ein jede Zwibel selten vber zwei schmaler bletter spañen lang/ zwischen den selbē blettern kreücht ein rundes kurtzes stengelin herfür / das bringt sechs oder acht geler gestirnter blůmlin neben einander / ein jedes blůmlin rumher gebogen / wie ein sternlin anzůsehen / die blůmlin werden zů kleinen runden köpflin / wie an der Nigella / der geschmack vnnd geruch ist als der Zwibelen / aber nit also starck im Meien verschwindt das gewechs / würt durchs jar nit mehr gesehen.

Jst droben im lxiiij. Capitel abgemalet.

Von den namen.

Bulbus Agrestis.

WEnig nemen diser geelen gestirnten blůmen vnnd Zwibel war / doch nennen die jhenige so sie kennen/Acker zwibel/Feld zwibel/Wild zwibel/weil man aber von den wilden zwibelen nichts liset / achten wir das gewächs für ein wilden Bulbum/bis wir bessers erfaren/ dann was ist Bulbus anderst dann ein vilfache zwibel wurtzel / es sei gleich Knoblauch oder anders/ so můß man mit Plinio sagen / das vil wurtzeln / sunderlich die vilfaltige zůsamen gedrungen werden Bulbi heissen. Jn summa was järlich newe augē oder neben wurtzel stößt/als die Gilgen/als Zwibel/der Alant/ die Goltwurtz/der Aron ꝛc.mag alles Bulbosum genant werden.

Von der krafft vnd würckung.

DAs wild Zwibelin würt bei vns nit in der speiß gebraucht ist aber ein kostlich weichung/ zů allerhanden geschwer / vnd fliessenden vmbfressenden schaden/in heisser eschen gebraten/mit honig gestossen/auff ein důch gestrichen/vnd vbergelegt ꝛc.

Von Eschleuchel/ca.lxvi.

Copa Sterilis.

LEuchel ist zwar nichts anderst dann die klein Zwibel in vnserm landt/ vnd ist zů Straßburg nun mehr fast gemein / würt allein zů den salsamenta oder sassen gebraucht / mit essig abbereit / der geschmack vnd geruch wiewol sie hannig/vnnd die augen vbertriben/als Zwibel/ ist es doch alles leidlicher vnd milter dann der gemeinen Zwibelen. Werdē järlichs mit dem Knoblauch in der fasten gelegt/ ein jedes für sich selbs / stößt jedes.iij.oder. iiij.dünner pfeifflin/als die Bintzen on alle frucht/blůet vnd samen/sunder erjüngt sich im feld also / das ein jedes Zibelin etwan.vj. oder.x. junger neben sich bringt/die mögen zů jar auch fürter gelegt werdē ꝛc. Vmb des wil-

len mich

Eschleüchel / Schnidlauch.

len mich verwundert / dieweil es nit blüet / auch kein samen bringt / wie doch diß geschlecht erstmals auff sei komen.

Von den namen.

SOlche Zwibelen nent man im Elsaß Leüchel vnnd ist das klein Zwibelin / welches der Apitius Cepullam nent in Theoph. Sterilis vnd Fissilis / von andern namen vnd geschlechten der Zwibelē / als Marsica Pompeia / Simplex oder Vnio genant / schreibt Hermo. Barbarus. Wir handlen allein von vnsern gewechsen / welche auch sampt andē frembden mit dem namen Bulbus getaufft mögen werdē. Dañ also redt auch Cornelius Celsus lib. ij. cap. xxj. Alle Bulbi (das ist) alle vilfache wurtzelen seind lind vnd milt. Aber von Bulbis in sunderheit zů reden / wie vil geschlecht vnd namen der selben / ist auffs aller fleissigst durch den hochgelerten herrn Otho von Brunnenfelß seligē in seinem Onomastico angezeigt / welcher im selben vnd andern seinen bůchern dem gemeinen nutz treülich fürgestanden vnd gedienet / des wir jm billich danck sagē / Gott wölle der gleichen erwecken. Von den Bulbis schreibt Dioscorides libro ij. cap. clx. et clxj. Platina lib. iij. Marcus Cato. Columel. lib. xij. cap. iij. *Bulbi.*

Von der krafft vnd würckung.

WAs droben von der zamen grossen Zwiblen geschriben / soll auch von Leüchel verstanden werden / dann sie seind beide einerlei natur vnnd art / außgenomen der geschmack vnd geruch des Leüchels ist nit so starck / als der gemeinen zwibelen / ist dero halben dem haupt nit so schädlich / als Zwiblen. Mag auch eins für das ander in der artznei genomen werden ꝛc.

Von dem Bryßlauch / od Schnidlauch. ca. lxvij.

BRyßlauch ist das aller kleinst geschlecht / mit seinen kleinen Zwibelē /

was im aber in der grösse mangelt/ das erfüllt es mit der zale / dañ ein stock gewint etwan auff zweihündert kleiner Zwibelin hart aneinander/ die mag man theilen jedes besunders setzen / oder mit einander / zwentzig oder dreissig in ein grüben/die bleiben vber winter im grund onuerletzt. So bald der Nonnung einherbricht/ kriechen die runden grüne pfeifflin herfür/nit grösser dañ die kleine Bintzen. Gegen dem Meien bringen disc Zwibelin purper braune knöpffichte blümen an den gipffelen/wie andere Zwibel. In vnserm land brauchen die köch die grüne pfeifflin zů den pfann küchen / dieweil andere kreütter noch nit winters halben herfür wachsen. Seind am geruch vnd geschmack nit sunderlich starck/ fast aber wie andere Zwibel.

Ist im lxvj. capitel abgemalet.

Von den namen.

DJe alten haben sundere brauch den lauch auff zůzielen/vnd zůbeschneiden gehalten vnd gelert/bei vns aber gantz onbreüchlich/ lassen ein jedes wachsen/wie es von natur beschaffen/ vnd sunderlich den Brißlauch dē wir allein zů salsamenten vnnd pfann küchen brauchen/weiters hat das gemein volck kein andere erfarung vom Lauch. Etlich meinen diser Breyßlauch sei das recht Porrum Sectiuum/ darfür wirs gäntzlich halten. Serapio nent den Porrum Curat/etlichs sei Domesticum/etlichs Hispanum Nabati/Montanum vnd Porrum Vinee.

Von der krafft vnd würckung.

ALle geschlecht des Lauchs/seind näher den Zwiblen weder dem Knoblauch/mit geruch vnnd geschmack / ist für zeitten mehr inn der artznei dann jetzund gebraucht worden.

Innerlich.

BReißlauch mit seinem pfeifflin/gibt ein wolgeschmackten saß / mit essig abbereit/zů aller speiß. Aber zů vil genützt / macht ein blöd haupt/ trübe augen/vnd vnrůgigen schlaff &c. Bekumpt dem magen / blosen vnd nieren nit zům besten.

Verserte Lung. Dargegen erweicht Lauch den bauch/ heilet die verserte schwerendelungen/mit honig bereit/reinigt die brust/vnd hilfft dem müden wider auff.

Baptista Fier.

Tabida cui curæ pulmonis membra & anhelum.
Pectus, cum porri torrida cœna uocat
Cura mihi est stomachus, placidissima somnia, dentes
Bis licet elixum, non tamen illud edam
Hoc colat ingrate cui fœmina cura colendæ
Quiq; nec astrictis renibus esse uelit
Munera non tanti Veneris pensantur, ut aluo
Post posita irati tormina uentris amem.

Eüsserlich.

BReißlauch mag zů allerhand bösen geschweren vñ apostemen genützt werden/wie von Zwibelen gehört ist &c.

Von

Von dem Knoblauch/cap.lxviij.

Knoblauch/ Aber Knoblauch.

DEr Knoblauch wa er vom samen solt auffgezielt werden / würt er gar langsam zeitig vnd klein bleiben/bis in das dritt jar/sagt Theophrastus / welches ich versücht/ vnd selbers wargenomẽ / sunderlich am wilden Hundsknoblauch in dẽ weingarten. Aber mit dem zamen vñ gartẽ Knoblauch hats di se gestalt. Im erstẽ früling/ dz ist/wañ die Storcken ins landt komen / pflegen wir in vnserm land / dẽ Knoblauch zülegen inn ein zimlich güt erdtrich / oder das von art mirbe / nit zů starck oder zů zehe ist / das geschicht also/ die krumme vñ gebogne Knoblauch zehen oder kern / scheidet man von einander/deren etwann ein Knoblauch auff die dreissig hat zwischen den dünnẽ heütlin verschlossen/ die legt man in einer ordnũg je ein zehe fingers lang von der andern/gleich wie die zamen garten Erweyssen. Dise zehen oder kernen stossen inn kurtzen tagen jhre keimen / das seind vnnd werden mit der zeit lange grasichte Dortbletter zů beden seiten scharpff. Im zweiten monat nach der pflantzung/ehe das er anfacht newe augen oder kernlin zů stossen/ ist er am süssesten/sunderlich wann er mit abnemendem monschein (das ist wie wir sagen) kein monschein am himmel gesehen würt. So bald er aber volkumlich gewachsen/ vnnd mit den kernen besetzt/würt er hanniger vnd schärpffer. Kein angenemer wurtzel im gantzen Elsaß weder Knoblauch/ Zwibel/Retich vnd Rüben/daraus sich vil erziehẽ. Das hat Vergilius in seinem land auch wargenommen / nemlich das die weiber den Knoblauch sampt andẽ kreütteren den müdẽ arbeitseligen schnittern in der ernd fürstellen/daran sie jren lust büssen/dañ Knoblauch im Elsaß gemeinlich die erste vnnd letste dracht ist bei dem gemeinen arbeitseligen volck in den dörffern. Nach dem der Knoblauch gnůgsam gewachsen / das geschicht gemeinlich vmb sanct Jacobs tag / als dann würt er mit seinem stro in den rauch ge-

Nuclei in Theophrasto dicti.

Pall. lib. 2. cap. 14.

eclo. 2.

henckt/bis zů jar ꝛc. Wo er aber im feld vberſehen/den winter ſteen bleibt/ bringt er am andern jar ſeinen ſamen auff einem runden glatten bintzechtē ſtengel geſetzt/wie die köpff auff den Zwibel pfeiffen. Darumb iſts beſſer man laß im ſeinen willen nit/ſunder im anfang des Newmonats ſol man das Knoblauch kraut auff dem feld nider drucken/vñ knöpff daran machen ſo werden die heüpter in der erden deſto krefftiger/ſunſt würt er freidig vñ ſteigt die krafft in das ſtro. Weiter/ſo jemands dē Knoblauch gern ſüß hett vñ am geruch nit zů ſtrack/der ſelbig ſetz die Knoblauch zehen im frülingin den grund wañ das Monſchein vnder der erden iſt/das iſt/wañ zů mal kein Monſchein am himel iſt. Er ſol aber auch herwiderumb außgeropfft werden wann der Mon vnder der erden iſt/als dann ſol er am geruch vnnd geſchmack faſt milter werden ſagt Didymus.

Von den namen.

DEn Knoblauch nent Dioſcorides libro ſecundo. cap. cxlj. σχόροδον Allium/Gehoſcum vñ ελαφόβοσκον. Aber diſem letſtē namen widerſpricht Marcellus Virgilius/vnnd ſetzt darfür den namen Elaphoſtorodon/darumb das Elaphobocum ein ander kraut iſt/wie man in Dioſc. lib. iij. cap. lxxiij. ſehen mag. Andere neñen den Knoblauch Scordion Sebeſtum. Hippocrates ſchreibt am klärlichſten vnnd warhafftigſten vom Knoblauch/vnd ſagt Scorodon oder Allium bewegt den bauch vnnd den harn/betrübt die augen/das geſicht/erhitzigt die bruſt/beſchwert das haupt. Dargegen ſei Zwibel dem geſicht dienſtlich ꝛc. welchs mich hefftig befrembdt/dañ das gegentheil halten vnſere artzet/nemlich wie das Zwibel den augen vnnd haupt ſchedlich ſeien/gleich dem Knoblauch ꝛc. Die werde niemands jrr mit den namen Scorodon vnnd Scordium/dann Scordum iſt Knoblauch/Scordium aber iſt das wild geſchlecht/wie Galenus Paulus vñ Serapio auch leren/vñ heiſt auff Arabiſch Chaom Knoblauch/cap. ccxxxj. Serap.

Scorodon.

Hippo. de uict. ratione & paſſion. morborum qui extra.

Von der krafft vnd würckung.

KNoblauch iſt vō natur heiſſer druckner complexion/im vierden grade zů vilen dingen in leib vnd auſſerhalb zů brauchē nützlich. Das böſeſt am Knoblauch iſt der ſtarck geruch/der ſelbig bekumpt vbel dem blöden hirn/macht trübe augen/bewegt zorn/vnnd fürdert den ſchlaff vnd durſt/das kan man ſichtparlich an einem hanē ſpüren/der Knoblauch hat geſſen. Solchs hat den Poeten Horatium acht ich/bewegt das er den Knoblauch ſo vbel ſchilt/vnd nent jnen gifftiger dann den Schirling.

In Epodo Ode 3. Parentis olim ſi quis impia manu. Senile guttur fregerit, Edat cicutis allium nocentius, O natura meſſorum ilia

Innerlich.

SO jemands Knoblauch iſſet/vnd kundt den geruch nit dulden/der eſſe grün Rauten bletter darauff/ſo würt der geruch/der gröſſer teil dardurch nider getruckt. Den geruch ſo jemāds Knoblauch geſſen hett/zů vertreibē lerē Didymus vñ der alt Menander. Der ein ſpricht ſo jemāds nach dem

dem Knoblauch ein rohe Bon esse/so rieche man den Knoblauch nit so bald. Der ander schreibt/so man ein gebratene Mangolt wurtzel/vom kraut Beta esse thů der gleichen.

Knoblauch gessen/widersteht allem gifft/darumb sollen die můde schnitter/vnd meder essen/welche etwa inn der hitz/vngesund weich wasser trincken/dauon mancherlei presten erwachsen/die werden vom Knoblauch nidergelegt.

Knoblauch treibt auß die bösen breite würm im leib/vnd was sunst giffts in leib kommen ist. Als Egel Hirudines/geduncken/müssen weichen sagt Galenus.

So jemands von einem wůtenden hund/schlangen oder nater gebissen wehre/der esse Knoblauch/drinck wein darauff/mach ein pflaster daraus/vnd legs vber die wunden er geneüßt ꝛc.

Knoblauch gessen macht ein helle stimm/vnd benimpt den alten hůsten/ist gůt den wassersůchtigen/treibt den harn/laxiert/stilt das bauch grimmen/vnd tödtet leüß vnd niß/wann der safft mit Hisop vermischt vnd getruncken würt.

Etlich machen Knolauch brei/vñ spicken das Hemmelin gebratens mit Knoblauch zehen/das haben die Apicianische leckspis vnd schmeckbrätlin/die stets in kuchen stecken/erfunden.

Eüsserlich.

DJe weiber/so an etlichen orten die milch in die brunnen pflegen zů hencken/die selbig im Sumer süß zů behalten/die sollen jre hefen oben zů rings vmb mit Knoblauch safft reiben/als dañ seind sie der schlangē sicher welche der milch fast gedrang thůn/also das etwan einer darein felt.

Weiter wann ein schlange dem menschen im schlaaff in den leib were geschloffen/dem ist nit bald zů helffen/er esse dann stets Knoblauch/so můß der wurm raumen Eraſ. in Colloq. de Amicitia.

Knoblauch zerstossen/vnnd den safft außgedruckt/ist gůt zů der harten schebechten haut/als wer sie aussetzig/damit gesalbt.

Gemelter safft vertreibt die schüppen auff dem haupt/vnnd aller handflecken am angesicht/damit geriben.

Knoblauch zů eschen gebrant/vnd mit honig temperiert/ist zů obgemelten mälern vnnd flecken krefftiger/vnnd macht das außfallend har wider wachsen/darmit bestrichen ꝛc.

Ein rauch mit Knoblauch vnd seinem stro gemacht/fürdert der frawen blödigkeit/vnnd ist ein sunder artznei dem krancken rind vihe/das sol man nit allein damit bereichen/sunder auch den Knoblauch im fütter zů essen geben/sagt Columella lib. vj. cap. iiij.

Von dem walt Knoblauch. cap. lxix.

DJeweil diser Knoblauch bede mit der gestalt/vñ geschmack ein ander gewechs ist/haben wirs sunderlich als ein eigen geschlecht/wöllen beschreiben/vnd lest sich gegen dem früling/so bald der Aron herfür kreücht/zům ersten sehen/ist nit allenthalben gemein/doch ist sein gewonliche statt in den gantz finstern feüchten vnd nassen wälden. Jst ein kraut etwan nur *Allium ursinum.*

Von der kreüter vnderscheid
walt Knoblauch/ Hundsknoblauch/ Ackerknoblauch.

mit einem blatt / etwan mit zweien blettern / die vergleichen sich aller ding dem Meienblümen kraut/ welche Knoblauch stöcklin aber zwei bletter gewinnen / die dragen im ende des Apprillen weisse blümlin / auch den weissen Mei blümlin gleich / doch seind die blümlin an disem Knoblauch nit hol als der Meiblümlin / sunder gestirnt vnnd die blettlin vnderschiedlich von einander gesetzt. Diser blümen wurtzel seind weiß / vnd etwas lang/ein jede anzüsehē als ein kleiner junger garten Knoblauch/der nit vber ein monat im feld ist gestanden. Solcher walt Knoblauch ist vberauß inn seiner gantzen substantz eins vbelen starcken geruchs vnd bösen geschmacks. Das rindt vihe/ wa es in der weyde (in der ersten ehe das andere kreütter wachsen) das wild Knoblauch kraut versücht / so schmackt vñ reücht die milch/ die käß/ vnd der butteren so starck nach dem Knoblauch/ das niemands die selbige (er hab es dann wol gewonet) versüchen oder niessen mag. Solches hab ich selbers erfaren vnd mit andern wargenomen.

Von den namen.

DEr hochgelerte herre Otho von Brunnenfelß sagt diser wild Knoblauch heiß im Oberland Ramseren/ das ist Gerinsel / darumb das die milch vom safft diß Knoblauchs geriñet vñ zůsamen laufft. Es ist aber dis gewechs nichts anderst dann schlangen Knoblauch / Allium Colubrinum/ Anguinum/ auff Griechisch ὀφιόσκορδον in Dioscoride lib. ij. cap. cxlj. geheissen/ vnd mag auch wol das Aphroscorodon Columelle lib. xij. cap. ij. sein/ in Serapione Scordium.

Vrsinum. Colubrinũ Ramseren &walt knoblauch

Von der krafft vnd würckung.

DIser walt oder schlangen Knoblauch stinckt vbeler dann der zam/ mag vileicht inn der artznei / gifft zůuertreiben krefftiger sein / dann der zam. Dioscorides hat disen Knoblauch mit dem garten Knoblauch beschriben/ vnd die würckung aller Knoblauch in ein capitel verfaßt / dabei wöllen wirs auch lassen.

Baptista Fier. de Allijs.

Si quod cœna sapis, minimum est insulsa, quid optas
Horrida cum exustis Allia uerticibus.
Hæc graue olent, capiti conuenientia ocellis
Pulmonij, & raucæ sint licet apta gulæ
Hæc ut noris edas, quantas prorumpit in iras
Vesica, & uenter depositurus onus.

Von aber Knoblauch. cap. lxx.

JN Westerreich zielen etliche weiber ein Knoblauch geschlecht inn den gärten/ der ist mit wurtzel/ kraut/ vnnd stengel dem gemeinen Knoblauch gleich/ gewint aber nit kernen oder zehen. Wiewol er auch die augen vbertreibt / so ist er doch nit halb so scharpff als der gemein Knoblauch/ reücht fast wie die Zwibelen. Solchen Knoblauch vom gemeinen zů vnderscheiden/ můß man am kraut vnd samen warnemen / dann die bletter vnnd stengel werden breiter vnd volkumlicher / zů dem so tregt diser Knoblauch järlichs seinen schwartzen samen auff einer holen pfeiffen / gleich wie die Sam Zwibelen.

Jst droben im lxviij. Capitel abcontrafait.

Von den namen.

DIse wurtzel ist mit jrem kraut dem Knoblauch gleich/ der samen aber vnd der geruch den Zwibeln/ darumb ists ein zwick dorn / nemlich ein halb Zwibel vnd ein halber Knoblauch/ darumb nents Dioscor. lib. ij. cap. cxlij. selbers Σκορδόπρασον Scorodoprosον / das ist Allium et Porrum simul/ oder zů deütsch Grosser Lauch / Porrum grande / vnsere weiber sagen jm aber Knoblauch/ Jch halt diß gewechs für dz groß Vlpicũ / Gallicum/ Cyprium/ Biticum/ Antiscorodon/ Aphroscorodon vnd Punicum der alten.

Vide Theophra. li. 7. cap. 4. Plin. li. 10. cap. 6. Colu. li. 6. ca. 4. & li. 12. cap. 3. Pallad. li. 2 cap. 14.

Von der krafft vnd würckung.

GLeich wie diß gewechs ein halbe Zwibel / vnnd ein halb Knoblauch geschlecht ist/ also ist auch sein würckung vnnd tugend in der artznei/

mit der Zwiblen vnd dem Knoblauch gemein/ mag derohalben für sie bede genommen werden.

Von hunds Knoblauch . cap. lxxj.

IN den weingarten etwan auff den frucht äckern / wechßt ein rund weiß Knoblauch geschlecht / anzüsehen als der gemein garten Knoblauch/der gewint nit breite graßbletter/sunder dünne hole pfeiflin / kleiner dann die Zwibelen, grösser vnd lenger dann der Lauch. Auff der mittelsten pfeiffen am gipffel wechst ein stacheleter braunfarber knopff/ darinn ist der schwartz samen verschlossen . Diser Knoblauch schmackt vbel/ würt von den weingartnern hefftig verfolgt vnd außgejetten.

Jst droben im lxix. Capitel abgemalet vnder dem walt Knoblauch.

klein Hundts Knoblauch/ Groß Hyacinct.

Noch wechßt ein ander Knoblauch geschlecht / dem ehe genanten mit zwibelen vnd holen pfeiflin gleich / doch kleiner / gewint im anfang des Aprillen holtselige himmelbloe blümlin/ seind formiert wie die liebliche Meien blümlin/ aber on geruch im Wormser Gaw aller ding gemein.

Vō

Von den namen.

OBgenanter Knoblauch nent man des seltzamen gewechs halbē hunds Knoblauch / Allium Caninum . In Plinio heissen die wilden Knoblauch Vrsina / vnd der ander so auff den äckern wechst / heist Alum . Der aber so in weingarten funden würt / ist das Ἀμπελόπρασον Dioscoridis lib . ij. cap. cxxxix. Von disem schreibt Aegin. lib. vij. das haben etliche Agrestē Porum / das ist wilden Lauch geteütscht. Pli. lib. 19. cap. 6. Ampelopraſon.

Das klein zwibelin mit dem schönē blümlin on geruch ist mein Hyacinctus vernalis / doch von den selben hernach.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Knoblauch zam vnd wild / haben eigenschafft vñ würckung gifft zůnertreiben / die wilden Knoblauch seind nit breüchlich in der kost / mögen doch / wa die not erfordert / jnnerlich vnd eüsserlich / gifft zůnertreiben nützlich erfunden werden.

Jnnerlich.

HVnds Knoblauch gestossen / vnd mit wein getruncken / vertreibt die würm / wehret allem gifft / jnnerlich getruncken / vnnd eüsserlich pflasters weiß auff die gebißne wunden gelegt ꝛc. Von Hyacincto hernach.

Eüsserlich.

DJser Knoblauch ist gewaltig den harn vnd frawen zeit zů bewegen / ein fomentum oder dampff daraus gemacht.

Von weiß Hornungs blůmen vnd Narcissen Rößlin. Cap. lxxij.

GOlche weisse wolriechende blůmen thůn sich vmb Valetini herfür / dz kraut vnd wurtzel der selben vergleichen sich bede dem zamen Knoblauch / wiewol das kraut gedachter blůmen zarter vnnd linder ist / so ist doch die gestalt vnnd der anblick dem gemeinen Knoblauch kraut änlich. Diese weisse hole schellechte blůmen riechen als die Mertzen violen / wachsen etwan zwo oder drei auff einem dünnen runden bintzechten stengelin spannen hoch. Ein jede schell oder blům vergleicht sich einer Cymbalen mit sechs spitzlin / die seind außwendig mit geel grünen dröpflin auff den spitzē gemalet. Jnwendig der blůmen findt man inn jeder sechs geler würmlin oder zepflin / wie inn den weissen Gilgen. Nach abfallung der blůmen erscheinen kleine Magsamen köpflin / inn der grösse der Haselnuss / mit gelen runden glatten samen außgefüllet / der vergleicht sich etlicher massen dem weissen Senff samen. Gegen dem Meien verschwindt das kraut / stengel / vnd samen / bis zů jar bleibt die zwibel allein im grund onuersert . Diese blůmen wachsen inn etlichen finstern dälern / als im Odenwaldt / im Spessart / im Leberdal / auff der Fürsten / dann inn solchen welden hab ich sie funden. Theo. li. 2. cap. 7.

Aber

Von der kreüter vnderscheid

weiß Hornungs blümen. Narcissen rößlin.

Aber die recht Narcissus von welcher Dioscorides lib. iiij. cap. clv. vnnd Serapio cap. clxxxviij. schreiben ist mir spat zů kommen / erstlich auß Burgundia vnd fürter gen Zweienbrucken in einem garten gepflantzt worden / welches gewechs ist mit zwibelen vnd langen schmalen blettern denen gelen Hornungs blůmen am aller änlichsten / fast wie sie Dioscorides vnd Serapio abmalen / der weissen zwibelen wachsen vil neben einander. Jm Meien gewint ein jede zwibel jren runden / glatten / vnnd holen stengel / der dringt mitten zwischen iiij. langen Knoblauch blettern herfür / steigt vber die selben mit seiner schne weissen rosen in die höhe / ein jedes rößlin steht am aller obersten des runden stengels / blůet im anfang des Meien / gewint sechs milch weisser satter bletter geformiert / als ein gestirnte rosa / in der mitten der rosen erscheint ein rundes geelfarbes erhabens ringlin / vnd die Luna so das geel rund ringlin vmbfahet ist rott fewer färbig aus der mitten des selben ringlins erscheinen iij. gelerbůtzlin wie an andern obs blůmen / so die abfallen dringen hernach lange schotten gleich wie an den gelen wasser gilgen. Ein zimlicher lieblicher geruch / der geschmack am kraut vnd zwibelen

süß

ſüß vnd etwas zehe am griff/ würt gern in feüchten gärten auffbracht/ erjüngt ſich alle jar wie der zam ſaffran inn den wurtzelen die contrafactur weiſt klar wie ſie wechſt/ vnd blümen bringt.

Von den namen.

HOmungs blümen nent man im Odenwalt auch Mertzen blümen/ darumb das ſie im anfang des Mertzen am volkumlichſten geſehen werden in den finſtern welden. Aber in den gärten darinn ſie etliche pflantzen/ kriechen ſie im halben Hornung aus der erden/ alſo das die ſtengel mit dem kraut herfür dringet. Der hochgelert herr Otho ſeliger/ vermeint das diſe weiſſe blümen ſampt nachfolgenden blümē/ ſeien Narciſſus/ daran ligt nit hoch/ man nenn ſie Narciſſum oder Liguſtrum/ weiß Mertzen violen/ vnd weiß Zeitloſen. Das aber etlich lügner fürgeben diſe Zwibelin blüen zům jar zwei mal/ im Glentzen vnnd herbſt/ das iſt nit/ wie wir dann ſolchs mit fleiß in vnſerm garten wargenomen ꝛc. Auff das wir aber vnſern verſtant hie auch nit verhalten/ ſo halten wir ſolche zwibel vñ blümen für das recht ἡμεροκάλλις oder Sylueſtre Lilium Dioſco. lib. iij. cap. cxxviij. welche blümen Dioſcorides auch Nemerocatalecton/ Crinanthemon/ Porphirantes/ Bulbum vomitorium/ Anticantharon/ Jocri/ Abiblanon/ Bulbum agreſte/ vnd Lilium marinum nennet. Wer aber ſolche blümen nit darfür haltē kan/ der bring beſſer zeügnüs aus der geſchrifft/ wir haben das vnſer gethon. Sunſt iſt diſe blům das recht Leicoion Theophraſti welche blům etliche Anemonen Limoniam deütten.

Otho Brunfel.

Sylueſtre Lilium Dioſcor.

Die weiß frembde Roſa halten wir eigentlich für Narciſſus der alten welche Dioſc. Anidron/ Autogenes/ Bulbum/ Emeticum/ Lirion/ vñ Bulbum Vomitorium nennet.

Von der krafft vnd würckung.

WAnn diſe wolriechende blům Nemerocallis vñ Theophraſti Leicoion iſt/ ſo kan man ſie in der artznei auch nit verwerffen.

Galenus vnd paulus ſchreiben das Narciſſus ſei warmer vnd druckener eigenſchafft darmit man in kurtzer zeit möge die zerhawende wunden vnd ſpanadern heffren/ wie dann der zehe ſafft ſelbs anzeigt/ würt ſelten in leib gebraucht.

Galen. lib. 8. ſimp.

Innerlich.

IN leib haben/ die alten/ dis gewechs ſelten gebraucht außgeſcheiden/ wañ ſie jemands wolten erbrechen helffen als dañ pflegten ſie Narciſſen wurtzelen bei der koſt zů ſieden vnd die ſelbig in zů geben/ oder in drancks weiß ingenomen/ macht kotzen.

Eüſſerlich.

DJe wurtzel ſampt dem kraut zerknitſchet vnd auffgelegt/ iſt gůt den geſchwollenen brüſten der kindtbetterin/ dient auch (alſo gebraucht) zů allen brand ſchäden.

Narciſſen zwibel grün zerſtoſſen vnd mit frem ſafft alſo vbergeſchlagen warm/ hefft/ vñ heilet nit allein wunden/ ſunder auch die zerhawende ſpanadern.

Des

Des gleichen die verrenckte vnnd verruckte glider helt sie zů samen / pflasters weiß mit honig vermischt vbergelegt / bekumpt auch wol allē schmertzlichen glidern / darumb so mögen die Podagrische menschen wol vñ mit freiden diser artzneien sich genähen.

Jetzgemelte wurtzel zerstossen vnd mit honig vermischt vnd vbergelegt / heilet alle hitzige schäden vom brandt vnd fewer entstanden / alle rysamen / mißfarb / zittermäler / flechten / vnd der heut ongefell erweicht vnd heilet ob ernente zwibel / gestossen mit essig vnd Nessel samen zerknitschet vnd vbergeschlagen.

Des gleichen erweicht sie alle geschwer / knollen / beülen vnd was schwerlich zů erweichen ist / zerstossen vñ mit Wicken oder Bonen meel temperiert vnd vbergelegt. Also gebraucht wie vorstehet / zeucht auß spreissen / pfeil / dorn vñ anders ein fast nutzlich gewechs ausserhalb des leibs zůgebrauchē.

Von blo Hornungs blůmen. cap. lxxiij.

DJse blůmē wachsen im ende des Hornungs inn den dicken welden vnnd gebirg / gemeinlich in kalcksteinichtem erdtrich / das kraut vñ blůmen / stengelin / komen auch mit einander herfür geschloffen auß eim rundē weissen zwibele / derē wirt keins grösser dann ein Muscat nuss / das kraut an einer jeden wurtzel / seind zwei bletlin gantz schmal vnnd lang / fast dem Knoblauch kraut gleich / aber vil kürtzer / zwischen den zweien bletlin / kumpt das klein dünn Bintzen stengelin mit kleinen blo en etlich mit weissen gestirnten blůmlin besetzt / so die außfallen / werden runde knöpflin daraus / als Erweyssen / mit golt gelem samen / als Hirsen gefüllt / diß gewechs verschwint auch im Meien mit der Holwurtz.

Von den namen.

JCh hab zwar dise blůmlin nit anderst hören tauffen / dann blo Mertzen blůmen / ob sie auch Bulbi vomitorij genant mögen werden / oder ob sie vnder die Narcissos oder Hyacinctos gehören / wil ich nit

ich nit vertheidigen / hab sie der ordnung halben / dieweil es ein Zwibel geschlecht ist / wöllen anzeigen / bis wir den rechten namen erlangen. Vnnd wechßt solche Zwibel auch in hartem steinechten grund in den wilden welden / im Ydar vnd vmb Veldentz hab ich sie außgraben.

Von der krafft vnd würckung.

WAnn diſe Zwibelin Bulbi vomitorij ſeind / ſo machē ſie kotzen / ich hab jr nie verſücht.

Von Geel Hornungs blümen / cap. lxxiij.

ALſo haben wir die dritten vnd gelē Hornungs blümen / welche aller ding mit jrem kraut vñ zwibelechten weiſſen wurtzelen dem Knoblauch ſich vergleichē / wie wol kleiner / die bletter kürtzer vnnd linder / ſolcher wurtzelen wachſen etwan zwentzig oder dreiſſig hart neben einandē / wie der Bryßlauch / ſtoſſen im Hornung jre bletter / vnnd dringen die gelen runden Schellen blümen mitten herauſſer / gleich wie droben von den weiſſen Hornungs blümē gemelt iſt. Diſe aber ſeind gröſſer vnd mit doppelen blettern gezieret / ſeind on geruch vnnd ongeſchmackt. Werden auch in gärten mehr luſts dañ anders nutz halben auffgezielt / verſchwinden im Meyen on ſamen mit blümen vnnd dem kraut.

Von den namen.

HErr Otho von Brunnenfelß ſelig hat diſe gele blümen auch vnder die Narciſſos gezelet. Von den Narciſſis beſihe Meſue / Serapionem im capitel Narces / capite clxxxviij. Doch von dem Narciſſo hernach.

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

DJe weiber zielen an etlichen orten diſe ſchöne geele blůmen in jren gär ten darumb/das ſie zům erſten im früling herfür kriechen/ wann wir des namens gewiß ſeind/ wöllen wir die tugendt auch anzeigen ꝛc.

Von Waltzeitloſen. cap. lxxv.

IN der Eydgnoßſchafft nit fern von der ſtatt Chur/ vnd nahe bei Feld kirchen wechßt auff der ebne in etlichen dicken vnd feüchten böſchen/ ein ſchön gewechs/ das vergleicht ſich aller ding mit ſeinen rundē blettern der Haſelwurtz/ ſo gantz vnnd gar das ichs darfür anſahe/ nach dem ichs aber außzůgraben vnderſtunde/ fand ich ein runde braunrote wurtzel an dem gewechs/ als ein zimliche groſſe Saffran zwibel/ am geſchmack etwas bitter/ als ich mehr vnnd fürbas acht nam/ ſahe ich das etliche der ſelbigen gantz braun Preſilgen farbe wolriechende violen drůgen/ mit der geſtalt vñ geruch den bloen Mertzen violen ánlich/ das gewechs mit ſeiner blůet fand ich vmb ſanct Bartholomeus tag.

Von den namen.

NAch vilen fragē vernam ich von einem prieſter/ wie das ſolch gewechs ſolt das recht Hermodactylus ſein/ als ich aber die ſchrifft erſücht/ vñ fürnemlich Dioſ. mit fleiß darüber beſahe/ fand ich in Dioſco. kein Hermo dactilum/ außgenomen das Pentaphillon/ welches gewechs (ſagt Dioſco rides) nennen die Magi Hermodactilum oder Digitum Mercurij ſolche ſchrifft/ kan ſich aber zů gedachter vnnd jetzgeſetzter frembder wurtzel nit ſchicken/ můſt alſo im zweifel bleiben.

E. 4. ca. 40

Von den wiſen Zeitloſen oder Vcht= blůmen/ Cap. lxxvj.

DJſe nackete blůmen bringē den herbſt/ vermanen vns gegen dem win ter zů rüſten/ vnd die ſtuben zů wermen. Werden etwan zeitlich imm jar/ nemlich vmb ſanct Jacobs tag erſtmals vff den beſchornen oder geme heten wiſen bis nach ſanct Michels tag geſehen/ die kriechen alſo on kley dung (das iſt) on kraut bletter herfür/ ſunder ſchlieffen nacket auß den run den zwibelen/ die ſeind außwendig mit ſchwartzer ſchelet vberzogē/ inwen dig aber gantz weiß. Solche blůmen ſeind etlich weiß als milch/ etlich ſchon leibfarb/ vnnd hat ein jede blům gemeinlich ſechs bletter/ jnwendig jre ge le zepflin oder würmlin/ wie andere Gilgen/ vnd ſeind gedachte blůmen mit der geſtalt den zamen Saffran blůmen gleich/ ů gröſt vnderſcheid zwiſchen beden blůmen iſt die farb/ der geruch/ vnnd geſchmack. Gegen dem Glentz en bringt der Vchtblůmen kraut herfür/ etlichs mit dreien/ vñ etlichs auch mit vieren grünē blettern/ gleich wie die Meyblůmen/ oder wie die weiſſen Gilgen bletter vnnd kraut tragen/ zwiſchen den ſelbigen ſchleüfft die lange frucht herauſſer mit der alten ſchwartzen winter kleidung vberzogen/ das ſeind die verwelckte ſtengelin/ bringen vnd erſcheinen inwendig den kraut blettern/ die weiſſe vnd lange hoden ſecklin/ gemeinlich zwei oder drei/ als

drei

drei Mandeln neben einander/die seind volsamē/der ist rund vnd inn der zeitigung braun/beinahe als Rhetich samen anzůsehen/zeitigt im Newmonat. Wer gesicht nit abermals hie ein treffenlich mirackel der natur an disem gewechs. Dañ im Glentzen wechßt das kraut/im summer die frucht oder samen/im herbst die nackete blůmē. Im winter zeitigen die zwibelechte wurtzel/vnd stossen järlichs newe augen wie die Satyriones.

Miraculū naturæ.

Von den namen.

Etliche nennen diſe weisse milch blůmen Vcht blůmen/vnnd etliche nacket hůrn/dieweil sie on kleider oder on kraut erscheinen. Etliche neñen sie Zeitlosen/vñ vermeinen diſe blům sie Narcissus Theophrasti vnd Vergilij. Dañ also schreibt auch Philippus Melanc. in Syntaxi/Narcissus sei die letst blům/werd im September gesehen/vñ heist Zeitlosen ꝛc. Diſe meinung halt ich auch/doch vnderschidlich/nemlich das diſe herbst blůmen oder zeitlosen seien Theophrasti Narcissus. Die wurtzel aber mit jrem kraut/heist eigentlich in Dioscoride nit Narcissus/sunder Colchicon Ephemeron/vnnd Bulbus pratensis oder agrestis. Zihe mich also auff die abmalung beder scribentē/darzů stimpt die beschreibung der Araber. Vornemlich in Serapione vnder dem cap. Surugen/das er Hermodactylum außlegt/vnnd spricht es heiß in Dioscoride Achimeron/Lilium sylueſtre/nach außlegung des Albatarich ꝛc. Solch wörtlin Achimeron solt sunder zweifel Ἐφήμερον/vnnd nit Achimeron in Serap. gelesen werdē. Hie spürt man abermals (mein ich) den grossen mangel der Simplicium/das ist der eintzigen gewächs namen vnd erkantnüs. Vnſere recept meister vnd Apotecker geben diſe wurtzel inn die massas pillularum/zů den lamē podagrischen glidern/on angesehen das Serapio selbers bezeüget Hermodactylus oder Achimeron sei gifft/erwürge die menschen gleich den gifftigen schweinen. Behelffen sich villeicht des Meſue/welcher drei Hermodactylos zelt/die weiß/die schwartz vnd rot/die zwo letsten verdampt er selber/vnnd lobt allein die weiß. Wa nun jemands augē hett/der

Theo. li. 6. cap. 6.

Nec ſera comantem Narciſſum & Georg. 4. li. 4. ca. 82. Sera. cap. li. 94.

Ephemerō

Meſue.

Hermodactylus nigra.

würt ja sehen das vnser Hermodactylus nit weiß sunder schwartz ist/ wechst darzů auff den feisten feüchten wysen / darumb sie auch zů fliehen wie etlich leren . Die möchten sie villeicht sprechen die breüchlich vnnd gemein Ycht zwibel(oder wie sie sagē) Hermodactylus sei inwendig weiß ꝛc. Das wissen wir wol das ein geeler apffel inwendig auch weiß ist/ vnnd das ein schwartze ků weisse milch gibt/ wir reden hie von der eüsserlichen gestalt der wurtzeln/wie alle scribenten thůn / die zeigen das eüsserst zůuor an / ehe das sie vom jnnerlichen reden. So sicht nun jederman das gemelte wurtzel

Vide Mesuen de Hermod. cd. 31.

auß wendig mit schwartzer schelet vberzogen seind / wie solches alle Lerer mit mir bezeügen. Dieweil nun solche schwartze wurtzel (Hermodactylus bei den Arabischen geheissen) gifft ist/ wer kein wunder das die geraden vñ

Dioſco. de Colchico, Serap. de Hermodactil.

starcke menschē/ so solche gifftige pillulas oder artznei brauchten/ strax lam würden / daher onzweifel den lamen podagrischen menschen / die da stets zů solchen artzneien lauffen vnnd schicken/ nit geholffen / sunder von tag zů tag je lämer vnd krāncker werden. Es will aber die welt also jren verdienten lon haben ꝛc. Welchem nun zů rahten/der merck wem solches zů nutz geschriben/zwar es ist vnser meinung nit jemands zů schelten / noch zůbescheidigen/ sunder allein / das allzeit der gemein nutz gefürdert werd / das geschicht am besten/wañ die warheit oben schwebt . Aber wir kommen wider zů vnser Ycht wurtzel / vnd bezeügen mit aller schrifft / das sie dem gantzen menschen jnnerlich zů brauchen schedlich vnd gifft ist. Besehe Paul. Aegin. lib. iij. cap. lxxviij. de podagra/ lib. vij. de simplic. ja auch den Serap. vnnd Mesuen selbers.

Eins ist aber war/ gedachte lerer sagen diſe wurtzel sei den lamen glidern dienstlich/ darumb das sie (wie Serapio sagt) Narcotica ist / das gestehn wir gern vnd glaubens/ habens auch zům theil befunden/ doch also/ das gemelte artznei der wurtzelen auß wendig auffgelegt werden soll/ vnnd nit jnnerlich genossen/ wie lang zeit der brauch gewesen cum pillulis ꝛc.

Noch eins ist zů wissen das der Dioscorides von keiner Hermodactylo schreibt/ außgeschaiden den Tormentill nent er also/ wie am vordrigen capitel auch gemelt. Daher wol zůerachten das entweder Hermodactylus vnd Colchicum ein gewechs ist/ oder můß die schrifft Dioscor. vom Colchico/ mit den Hermodactylis Serapionis nit zů stimen / welches doch onmüglich ꝛc. Fürter wo mans mir für kein freuel wolt achten / so glauben wir das diſe wurtzel heiß in Dioscor. Colchicum/ inn Serapione Surugen/ inn Mesue Hermodactylus / inn Homero Moly / zů Deütsch Pfaffen hoden / Home. Odiss. x. Herwiderumb das die blům daruon / so wir nackete blůmen oder Zeitlosen neñen/ sei das recht Narcissus der alten / dauon die Poeten auch Fabulieren/ vnd mag wol sein das Dios. zweimal daruon geschriben hab/ erstlich von der wurtzel mit jrem kraut vnder dem Colchico / darnach von der blůmen vnder dem Narcisso / vnder welchem capitel er die krafft vnnd tugent auch beschreibt/ vom Colchico schreibt er keine.

Von der krafft vnd würckung.

WJewol diſe wurtzel vnd blůmen etwas nütz seind / allerlei leüß damit zůuertreiben/ so ist doch dargegen mehr schadens zubesorgen/ wa man diſe wurtzel in leib brauchen wolt.

Die seien alle gewarnet/ so pillulas componieren für das podagra / das

sie

ſie gemelter wurtzel nit mehr nemen/wie bißher aus onuerſtandt geſchehen iſt. Dann alſo ſagt Dioſcorides diſe wurtzel ſei vergifft/ bring die leüt zům todt/ gleich wie die gifftige ſchwem in der ſpeiß genoſſen. Vnnd von Narciſco der wurtzel/redt Dioſco. alſo/ wañ die ſelbige in der ſpeiß oder tranck bereit genoſſen würt/mache ſie nur onwillen/ ſpeien vnd kotzen/ das ſeind nur die virtutes diſer gewechs in leib zůnemen. li. 4. ca. 28. li. 4. ca. 155

Eüſſerlich.

DJe wurtzel zerſtoſſen eüſſerlich auffgelegt/ miltert vnd hinderſchlecht groſſen ſchmertzen.

Mit honig vnd gerſten kleien zerſtoſſen/vnd vbergelegt/ zeücht auß inn kurtzen ſtunden ſpreiſſen/ dorn/bein/vnd eingeſchoſſene pfeil.

Die wurtzel mit Bonen oder Wicken meel vnd honig vermengt vñ vbergelegt/ erweicht alle harte geſchwer/ die ſonſt von keiner kunſt mögen erweicht werden/ bringt alſo genützt die verruckte glider widerumb zů recht/ mit eſſig vñ Neſſelſamen/reingt alle flecken der haut/als zittermaler vnnd anders.

Von Saffran. cap. lxxvij

WJr Deütſchen mögen vns auch wol ð wurtz als andere nationes berümen/ habē andere lender als Jalon vnnd Meluza/ den Zimmet/ die Negelin/ Muſcat/ Maſtix ꝛc. So haben wir Entian/ Weckolterbeer vnnd den außerwelten Saffran/ich geſchweig vil anderer koſtparlichen kreütter/ wurtzel/ſamen/ vnnd früchten/ welche jr würckung vñ krafft/ als andere frembde ſpecereien/ſo jhenſeit der Calechutten wachſen/ vō Gott empfangen habē. Der gröſt onuerſtandt iſt das wir dem einigen herren/ der ſolchs alles dem menſchen zů wolfart erſchaffen nit danckē/ noch daran benügē laſſen. Wolan die Deütſchen haben den Saffran auch gelernt pflantzen/ wiewol ſie gen Orient/ gen Ciliciam/ Lyciam/ Aetoliam/ Siciliam/ vnd auff die Saffranberg Turolum

Saffran im Deütſchen landt. öſterreich.

vnd Climpum nie komen seind nit destoweniger würt jetzund der Deütsch Österreichisch Saffran/so vmb die statt Wien wechßt vber den Orientischen/mittägischen vnd andn gepreiset. Der Rheinstrom kent diſe wurtz auch darauß sich etliche erziehen. Nit fern von der statt Landaw/bei dem Berckhauß Newcasten ligt ein dorff Ilfüßheim genant/des gleichen im Wormser Gaw/vnd auff der Pfrimmen/würt der Saffran hefftig vnd mit fleiß gepflantzet/vnnd ist zwar solche köstliche wurtz auch ein spate frucht/dann gegē dem September kumen erstmals die blosse nackete purperfarbe blümlin herfür geschloffen/das wert ein monat lang/ongeuerlich allen tag muß man auff die blümen warnemen/darmit sie nit verderben/vnd hat ein jede blüm auch vj. bletter gleich wie die obgesetzte Zeitlosen. In der mitten einer blümen findt man den blütroten Saffran/das ist anzüschen gleich wie ein schmales zünglin mit dreien zünglin/zwischē den andern gelen zepflin wachsen. Die blümen seind on geruch/allein der edle Saffran bringt farb vnnd lieblichen geruch mit sich. Nach dem die blümen vergangen/als bald komē die seer schmalen grasichte vnd lange bletter hernach geschlichen/die bleibē vberwinter bis in den Meien grün vnd onnersert/darnach werden sie geel vñ verwelcken/das man durch den summer nicht mehr spüren kan. Also hawir abermals ein besunder auffsehens auff diß gewechs/dañ im herbst kommen die blümen mit den rotten wolriechenden Saffran/durch den winter wechßt das graß. Im summer erjüngen sich die runde vñ gro gekleidte zwibel/gewint ein jede zwibel neben jr etwan fünff oder sechs jungen. Im dritten oder vierden jar seind sie zeittig außzügraben/das geschicht vmb Johannis Baptiste/die werden darnach im lufft gedört/vñ on sonne behaltē bis in den Augstmonat/als dañ werden solche zwibel von newem schüchs dieff in ein zimlich güt mirb erdtrich ordenlich eingelegt/solch erdtrich muß der sonnen gelegen/vnd für den feüchten nebel gefreiet sein.

Landaw. Bergcastel Ilfußheim auff der Pfrymmē.

Noch ein miracke l der natur muß ich hie melden/nemlich wo gedachte Saffran zwibel zür bestimpten zeit kein grund hettē/oder ongesetzt durch vergeßlicheit auß dem grund bleiben/stossen sie nit desto weniger jre blümē nit anderst als weren sie eingelegt worden/das muß aber on zweifel zünor durch das geheimnüs der natur/im summer also verordnet sein. Das geschicht auch nur ein mal/darnach verwelcken vnnd verfaulen sie/darumb das sie der narung des erdtrichs als der rechten mütter beraubt seind worden. Die Saffran blümlin geben kein farb/wann sie mit süssen dingen/als honig zertriben werden/sagt Plinius lib. xxj. cap. xx.

Miraculū naturæ in Croco.

Von den namen.

Die Poeten haben auch jr kurtzweil mit diſer blümen/vnnd sagen der Saffran sei vorzeitten ein junger gesell gewesen/vñ vmb einer jungkfrawen willen Smilax genant/zür blümen verwandelt worden/Vide Ouid. li. iiij. Metamor. fab. x. vnd Pli. lib. xvj. ca. xxxvj. das lassen wir faren vñ nennen diſe Saffran blüm zü latein Crocum. Der best Saffran ist jetzund der vmb die statt Wien wechst/würt vber den Orientischen vñ Mittägischē gepreißt/on angesehen dz man für zeittē dē Cilicianer den rüm hat geben/Daher hatt Saffran gemeinlich seine namen von den lendern/als

Ouid. Et Crocū in paruos uersum cū Smilace flores.

Manar. Ferra. li. 8 Epist. 1.

Crocus Coryceus aus Lycia.
Crocus Lycius vom berg Olympo.
Crocus Cyrenaicus von Cyrene.
Crocus Centuripinus aus Sicilia.

In

Crocus Διάλευκος/der in der mitten weißfärbig ist.
Crocus Saracenicus/das ist Cnicus vnd Carthannis. Pli.lib. 21, cap. 6.
In Diosc.lib.j.ca. xxv. heist Crocus κάστωρ, κυνόμορφος, αἷμα, ἡράκλεος, Sanguis Herculis. Das Deütsch wörtlin Saffran schickt sich zům Arabischen/dañ also sagt Serap.cap.clxxiij. Sahafaran ist Crocus.

Von der krafft vnd würckung.

WAñ der edel wolriechend Saffran nit gefelscht oder ertrenckt würd/ wie dann betrug vil vnd mancherlei ist/ so hat der Saffran nit allein des geruchs vnd farben willen/in der kuchen ein grossen rům/sond ist auch in der artznei hoch geprisen / jnnerlich vnnd eüsserlich fast nutz vnd gůt zů brauchen/Von natur ein wenig warm vnd drucken.

Innerlich.

SAffran ist ein hertz sterckung/dient derohalbē zů aller schwacheit des hertzens/reinigt das geblůt/iagt vnd vertreibt das gifft vom hertzē/ würt nit vnbillich für die pestilentz genützt ꝛc.

Etlich braten den Saffran in einer beschlossen holen eierschalen/nemen dazů Tiriac/ Senff/vnnd andere species/machen daraus ein latwerg/ist gůt für die jnnerliche pestilentz / die würt mit einem schweiß von diser latwergen außgejagt ꝛc.

Saffran in der speiß/oder sunst mit drencken genützt/treibt den harn/ die geelsucht/vñ der weiber vnradt/fürnemlich aber die Saffran zwiblen mit Malfasyr/oder ander süssem wein eingenomen ꝛc.

Plinius schreibt der Saffran bekum wol dem blöden verserten magen/ der brust/der lebern/der lungen/den nieren vñ blosen/in der speiß genossen.

Aber Saffran auff ein mal ij. oder iij. quinten eingetruncken ist tödlich sagt Dioscor./das wöllen etlich auch der Saffran zwibele zůschreiben.

Andere leren wann Saffran mit süssem wein getruncken werd/ soll die trunckenheit vertreiben.

Eüsserlich.

DIe natur vnd art des zamen Saffrans ist die lame gewerb/vnd harte spanadern zů erweichen/vmb des willen macht man ein kostlich pflaster von Saffran/Oxicroceum/ würt zů allen herten/lamen vnd gebrechlichen gewerben vnd geäder gebraucht.

Auß dem Saffran macht man gůte heilsame colyria zů den trieffenden augen zerstossen/vnd mit frawen milch vermischt vnd angestrichen.

Andere tugent vnnd vermögen des Saffrans / mögen aus obberürten colligiert vnd genomen werden ꝛc.

Baptista Fier.

Fama uetus taceat, cedant pulmenta Luculli
Cœna coronata est, plenior ista croco
Hic cilices redolent, ignita cacumina florum
Rutra ferunt, cordi gaudia summa sui
Si mala sunt capiti, segnes ducentia somnos
Illa decet stomachus, tristeq; pectus amant
Si bibit ista uorax poterit torpere palatum
Ieiunæ hæc ueritas est, sedula caussa, famis
At uentrem oblectant, uuluam reserantq; tumentem,
Hæc ede, si risus expetis aßiduos.

Von der kreüter vnderscheid

Von der Holwurtz. cap. lxxviij.

rund Holwurtz.

rund Aristolochia.

VOn der langen Nolwurtz / wie die gestalt / vnnd in Dioscoride genent sei / ist im ersten büch vnder dem capitel Osterlutzey gemelt. Nie haben wir von der runden Nolwurtz zů reden / vnd diser ist zwei geschlecht / etliche seind gantz rund / vnnd nit hol / sie seien gleich jung oder alt. Das ander geschlecht aber ist alzeit inwendig hol vnd außgehülcht / doch seind sie bede inwendig geelfarb als Quitten öpffel / eins bittern Wermůts geschmack. Diese wurtzel bringen den früling / dann so bald der schnee vnd eiß im Nornung zerstossen vnd zerschmoltzen / als bald fahen die Nolwurtzel bede geschlecht an den grund vber sich zů wůlen / vnnd stossen jre spargen oder dolden. So bald die selbige gegen dem Mertzen volkomlich herfür kommen / gewint ein jede wurtzel ire runde glatte stengelin / etwan spannen hoch / am gipffel eins jeden stengelin wechst ein schöne gedrungene blům anzůsehen wie der Binsaugen oder wie am Daubenkropff. Jm anfang des Appřillen erscheinen die

blůmen

blümē volkumlich/etliche gantz Preſilgen braun/ die andrn ſchneweiß/nach der blüet folgen kleine ſchötlin wie am Entzian / darinn iſt kolſchwartzer ſamen/als kleine Wicken linſen verſchloſſen / an einem jeden ſämlin hangt ein weiß würmlin/ damit es ſich anbindet an die ſchöttlin. Im Meien felit der zeitig ſamen auß/ vñ verwelcken die ſtengel mit den Schweitzer grünen blettern/welche ſich aller ding der zamen wein Rautē blettern vergleichē/ doch volkumlicher vñ breitter. Die wurtzelen bleiben alſo durch den ſumer/ bis wider der früling kompt/im grund verborgē/wachſen gern in ſtarckem erdtrich/in den heckē/neben den weg ſtraſſen/item in etlichen hohen gewilt muſſen der welde. Noch eins můß ich hie anzeigen/ wa ein geſchlecht der obgedachten Nolwurtz funden würt / da will daſelbſt das ander geſchlecht nit wachſen/das iſt/wo die Nolen wurtzelen wachſen / da findt man der andrn nit/ vnnd herwiderumb wo die wachſen ſo inwendig nit hol ſeind/kan man der holen nit gewar werden / gleich als ob diſe zwei geſchlecht einander geheſſig weren / gleiche widerwertigkeit / liſt man auch vom ſtein Magnes/ vnd dem Knoblauch dann diſe zwei können einander auch nit wol dulden/ vrſach / ſo bald der ſtein Magnes mit Knoblauch ſafft beſtrichen würt / ſo iſt er untüchtig das eiſen an ſich zů ziehen / ſunder jagts vil mehr von ſich/ ſagt der Plutarchus / alſo wollen obernente wurtzel auch nit bei einander in einem ort wohnen. *Antipdathia.*

Es wechßt noch ein kreütlin nit ſpannen hoch/das iſt mit ſeinen Rauten blettern/ der außgehülchten Nolwurtzel ſo ånlich / das es mich im außgraben betrogen hat/ſeine wurtzeln ſeind weiß / gleichs lang/hat vil kleiner zehen oder kernlin aneinander hangē/davon erjüngts ſich/der geſchmack iſt ſüß vnnd rauhe als der Caſtaneen gewint ein kleines rundes grünfarbes blümlin im Mertzen vnd Aprillen / wechſt gemeinlich an den reinen vnder der groſſen Nolwurtz. Ich beſorg warlich wir habē die runde Nolwurtz zů griechiſch Ariſtolochia rotunda genant/nit bei vns wachſen/oder iſt ſie in vnſerm land daheimen/ſo kennen wir ſie doch nit/berüff mich abermals vff die ſchrifft der alten / die ſollen vnſerm freuel kundtſchafft vnd zeügnüs geben. Erſtlich der Nicander in ſeinem büchlin Tyriaca genant/der ſchreibt mit claren wortē das die rund Ariſtolochia habe bletter wie der Ephew ꝛc. Auff ſolche weiß redt auch Dioſco. lib. iij. cap. iiij. vnd herwiderumb. libro. ij. cap. cxj. ſtehet alſo geſchriben Braſſica Marina / das iſt/Meer köle/drage zarte vnd lange bletter/gleich der runden Ariſtolochia. Auff diſe weiß redt der alt Theophraſtus lib. ix. de planta. hyſtoria im. xiij. vñ letſten capitel ꝛc. Was bedarff man vil zeugnüs? vnſere Nolwurtz (welche alle Doctores im gantzen Europa für Ariſtolochia rotunda verkauffen vnd geben) kan der obgeſchribenen Ariſtolochia der alten in keinen weg vergleichē. Es iſt aber dahin kommen/vnd geſchicht je lenger je mehr/das wir thůn müſſen vnd alles annemen vnd glauben/was wir hören von diſen preſtigiatoribus / vnnd gauckel menzern ꝛc. Nie hat man ein ſprichwort/die krancken haben ein verlangen/die müſſen annemen was man jnen gibt/ oder was man jnen raht/ er ſei gleich wer er wölle/er ſei Heid/Jud/Chriſt/ Doctor oder Am/ein jeder hat vnnd ſücht ſeine götter denen er vertrawet. Das acht ich für mein perſon/nit für ein geringe ſtraff des aller höchſten. Gott der alle ding thůt vnd verhengt/ der wölle vns erleüchten zů allem dardurch ſein macht vnnd namen gepreißet werde. *Swalt Rauten.*

Nach

Nach dem ich dise schrifft von der Holwurtzel vollendet / so kumpt mir eben ongefer/die recht Holwurtz zůsehē/die ist aller ding wie sie der Dioscorides beschreibt / nemlich die wurtzel war rund gerumpfft erdenfarb / mit vilen eingedruckten beulen oben aussen gegen dem stengelin ein wenig gespitzt/ anzůsehen als ein kleines rundes verwelcktes růblin / am geschmack bitter wie Osterlucey / inwendig ein wenig geel. Soll im gebirg zů Mompelir wachsen/würt nun mehr zů Leon verkaufft sagt herr Conrad Geßner.

Von den namen.

DIe namen seind in der Osterlucey beschriben / doch ligt nit hoch dran das wir etliche der selbigen erholen/ Diosco. Theop. vnd auch der alt Nicander nennen dise wurtzel Melocarpon/Malum terre/vnnd Τεύξινον/ der geburt halben Aristolochiam. Apul. cap. xviij. gibt der Aristolochie vil mehr namē/nent sie Ararezan/Ephestion/Hephesian/Helestitin/ Pyxionicen/Melecarpon/Teuzinon oder Teuxitemon/ Dardanon / Jontilin/ Sophosph/ Dhamamilon/Opetin/Malum terre/ Absynthium rusticum vnd Scardian. Serapio nent sie Zaraund/ cap. clxxj. vnnd Masmochra. Auerrhois sagt jr Zarahund. Damit sich auch niemands beklage ich hab die Holwurtz hindan gestelt / vnnd ein newe onbekante Aristolochiam auff den plan bracht/gib ich trewer meinung zůuernemen/das ich obangezeigte Holwurtz gar nit verachte/ sunder sie hoch halt vñ auch brauch / doch jedes in seiner würde vnd namen. So mich aber jemands fraget wo/oder an welchem ort Dioscorides gedachter vnd gantz breüchlicher Holwurtzel gedechte ꝛc. dem selben wolt ich auch mein verstand mittheilen/vnd sagen / das ich solche Holwurtz (zů latein radix concaua genant) für ein geschlecht Hyacinthi halt/welches Dioscorides lib. iiij. cap. lxj. beschreibt/vnd nents Heloniada/Porphyrantes/vnd Vaccinium/doch vom selben hernach.

Von der krafft vnd würckung.

HOlwurtz die vnser meister vnd lerer für Aristolochia geben / würt zů vilen presten/jnnerlich vnd eüsserlich des leibs genützt ꝛc.

Jnnerlich.

VNsere gemeine Holwurtzeln werden zů vilen presten genützt/etlich geben sie gepüluert mit wein zů drincken für gifft / für die pestilentz / für den schweiß/den treibt sie mit gewalt/in warmem wein eingedruncken / nidergelegt vnd zů gedeckt ꝛc.

Gedachte wurtzel treibt auch aus den harn / vnnd ist ja nutz für die geelsucht/mit wein gedruncken.

Der samen gestossen vnd eingenomen / ist gůt dem stetigen bauch fluss ꝛc.

Eüsserlich.

DIe wundärtzt brauchen dise wurtzel fast zů allerlei fliessendē schäden/ ist kostlich/heilsam vnd gůt zu drucknen ꝛc.

Die

Die krafft der rechten runden Aristolochia.

GAlenus vnnd Macer schreiben sie sei von natur drucken vnnd warm/ dann also lauten die Carmina Macri.

Omnes uim calidam siccamq; leguntur habere,
In primo uis sicca gradu, feruens q; secundo est.
Pestiferos morsus cum uino sumpta rotunda
Curat, & assumptis prodest sic hausta uenenis.

Innerlich.

ARistolochia rotunda gepüluert vnd eins quinten schwer mit ein wenig pfeffer vnd Myrrhen eingeben/ treibt auß secundinam sampt der todten frucht saget Dioscorides/ gemelte wurtzel eins quinten schwer mit wein gedruncken/ treibt das gifft auß durch den schweiß/ dienet wol also genützt/ zů der pestilentz/ zů dem seiten stechen Pleurisis genant/ für keichen/ für geruñen blůt/ das wurt mit diser wurtzel außgetriben/ Andere tugent finstu in der Osterlucei.

Eüsserlich.

DIser rund erdtapffel Aristolochia rotunda genant/ zů puluer gestossen vnd in die fliessende schaden gethon/ reinigt vñ druckenet die selbē.

Die wurtzel so sie noch grün ist zerstossen/ vnnd vbergeschlagen/ zeücht aus alle spreissen/ dorn vñ der gleichen/ ist ein seer nützlich heilsame wurtzel/ Besihe ferner Osterlucei.

Von Hyacincten. cap. lxxix.

DJe gemein Teütsch Nolwurtz dringt mich von dem gewechs/ so die alten Hiacinctum neñen/ fürter zů schreiben/ Droben im Nunds Knoblauch. cap. lxxj. hab ich eins Lentzē Zwibelin mit kleinen pfeifflin/ vñ himelbloen runden schellen violē/ dē Meienblůmlin gleich/ gedacht/ vñ die selbige für ein klein frů Lentzen Hyacinctlin dargestelt. Darnach die bloen Nornungs blůmlin im lxxiij. cap. für das zweit. Zům dritten die Nolwurtzel/ vber dise drei/ ist mir ein zwibel von Nürmberg von herr Jörg Ollinger zůgeschickt worden/ vergleicht sich einer gemeinen zamē garten zwibel/ doch vil kleiner/ die hab ich gegen dem herbst in grund gesetzt/ die hat nach dem winter im anfang des Mertzen zwei schmaler bletlin/ gleich wie die mittelmessige margendrehē/ gestossen/ nit lang darnach wůchsen zwei andere bletlin herfür. Auß der mitten steig ein rundes glattes stengelin einer spannen hoch vbersich dz war auff dē gipffelē voller kleiner grůner knöpfflin besetzt/ die thetten sich zům theil/ vnd nemlich die vndersten am stengelin auff/ im anfang des Brachmonats/ von farben preßlgen oder purper braun/ jr gestalt war wie der holtseligen Meyenblůmlin/ aber on allen geruch/ als nun die vndersten blůmlin anfiengen welck zů werden/ thetten sich die nechsten auff/ also fürt an bis oben aussen/ zů letst fielen die holen schellē blůmlin ab/ vnd blibe also die wurtzel im winter in der erden onnersert/ stieß aber gegen dem frůling ein junges zwibelin/ gleich wie die weisse Gilgen vnd Saffran zwibel sich järlichs auch in der erden erjüngen.

1.

2.

3.

4.

Zům

Von der kreüter vnderscheid

Zům letsten / So wöllen etlich die Heidnische blůmen so man Golt wurtzel nent / für das recht Hyacinct der Poeten halten / darumb das die selbige blůmen mit braunen blůts dröpfflin besprengt erscheinē / also hab ich nun fünff Hyacincten dar gestelt / ein jeder neme die im gefelt.

Von den namen.

1. DAs aller kleinst Lentzen gewechs mit der runden bloen schellen blůmlin / das nent man auff dem Gaw am Rheinstrome Hunds zwibel od Knoblauch / das halt ich für das Jngrůn Vaccinium Vergilij.

2. Die zweit (weil sie kein namen hat) nent man sie der zeit halben blo Hornungs blůmlin / möchten auch Vaccinia heissen.

3. Die dritten seind die Holwurtzel braun vnd weiß mit dem schwartzen samen.

4. Die vierden mit den purper farben holen glöcklin / nent man im Beierlandt Sew zwibeln sagt her Jorg Ollinger / vnd wachsen in den Haber feldern im Beierlandt / die Sew thůn disen zwibeln fast gedrang / dannen her sie Sew zwibel genent werden / gedachte blům mag wol sampt der Goltwurtz blůmen Rubens Hyacinctus Vergilij sein / doch von der Goltwurtzel blůmen hernach. Dioscorides nent sein Hyacinctum cap. lxj. lib. iiij. zů latein Vaccinium / auff Griechisch Helonias vnnd Porphyrantes der schonen farb halben / vnsere Doctores vnd gelerten haben Ritterspom für Hyacincten / vnd Vaccinia nigra für Heidelberen verkaufft.

ecl. 3.

Von der krafft vnd würckung.

DEr Hyacincten wurtzelen sollen druckener vñ küler eigenschafft sein / doch gantz mittelmessig / vnnd werden alle geschlecht in der artznei genützet.

Jnnerlich.

DJoscorides schreibt von seiner Hyacincten also / so man die wurtzel in leib neme / bewege sie den harn / sei auch dienstlich für gifftige Spinnen stich.

Der samen aber so man den mit wein ein trincke vertreibe er die geelsucht aus dem leib ꝛc. das hab ich am samen der Holwurtzel gnůgsam erfaren.

Eüsserlich.

DEr Hyacincten wurtzel mit weissem wein zerstossen vnd vbergelegt / sol das zeitlich alter an den jungen hinderhalten / sagen Dioscorides vnd Galenus. Diser wurtzel gedenckt der alt Poet Nicander im büchlin Theriaca.

Von Aron. cap. lxxx.

DEr Aron kumpt auch im Hornung / wo die Sonn hin scheinen mag / herfür gekrochen / gewint schöne grůne bletter / schier als Mangolt bletter / ein jedes stöcklin hat selten vber iiij. oder v. bletter / zwischen den selben schleüfft ein spitziger stengel etwann spannen lang vber sich / als ein gedrungene

Aron.

dungene frucht äher in jrem kraut scheiden verschlossen/ die thůt sich im Appriller vff/ darin̄ findt man ein purper braunes kölblin stehn / als ein kertzlin in einer laternē/ das selbig ist die blůet des Arons / vnder den kölblin wechßt hor / solches kölblin würt mit der zeit grösser/ vnnd besetzt sich zů rings vmbher mit grünē körnern/ als ein dreüblin anzůsehen. So der herbst kumpt / würt dz dreüblin gantz rot als die schöne rote Korallen. Das schön lieblich kraut verwelckt im ende des Meien/ vnd bleibt allein das nacket dreüblin bis in den herbst. Die wurtzel ist einem langē zwibelin oder einer Olinen gleich / mit vilen horechten zaselen besetzt / ertüngt sich alle jar als die Satyriones.

Auff dem Rheinstrom/ am gebirg nit fern vō Bergzabern / hab ich den Aron mit weiß gelē heüßlin vñ blůmen kölblin/ in einē weingartē gefunden/ vñ des selbē vberflüssig vil/ sunst dē gemeinē Aro mit kraut vñ wurtzel gleich. *Bergzabern.*

Das dritt Aron geschlecht gewint gar seltēn blůmen / die kraut bletter seind mit vilen schwartzē flecken besprengt/ wie etliche Satyriones/ Flöchkraut/ vnnd Hanenfüß. Gedachte Aron gewechs seind alle drei fast hitzig/ brennen auff der zungen als die Nesselen/ die wurtzel des besprengten flecketen Arons ist am aller hitzigsten / soll ein gantzen tag / den der sie versücht/ auff der zungen schmirtzen. Solche wurtzel geben in der ersten / wann sie noch jung seind/ alle sampt milch. *Gustus.*

Von den namen.

JEderman setzt vndlert/ Aron sei das recht gewechs/ welches Dioscorides libro secundo. capite. clvij. Aron/ Alumnon/ Lupha / Thymon/ Colocasion vnd Dracunculum nennet / mich will aber beduncken es sei nit das recht Aron oder Aros/ sunder das Arisaron/ vrsach/ die alten schreiben Aron sei gůt zů essen/ vnd gewinne ein grosse zwibel ꝛc. Dise zeichen befindē wir in keinem angezeigten Aron / sunder das gegentheil / nemlich so ist der *Theo. li. 7. cap. 11.* *Arisaron.*

Aron in der kost seines brennes halben / nit zů brauchen / zům andern so gewint vnser Aron nit grössere wurtzel / sunder der grösse vñ gestalt nach als die Oliuen / derohalben ich vnser Aron lieber Arisaron will nennen / gebs hiemit zůbedencken / wir reden hie von der rohe vnnd nit gesottenen zwibel des Arons dann von den gesottenen zwibeln des Arons / wissen wir wol was der Galenus lib.ij. de alimentis schreibt.

Das ander geschlecht mit den flecken / mag wol ein klein Darcunculus sein / ist mit wurtzeln vnd blettern etwas krefftiger dann der gemein Aron / wachsen alle sampt im schattichten örtern / an den bergen / in den hecken / da das gewürm sein wonung pflegt zů haben.

Etliche nennen den Aron Serpentariam / Colubrinam / oder Darconti am minorem / das gilt gleich / wiewol andere kreütter also genant seind / wie im erstē bůch gemelt ist in der Naterwurtz. In Simone Januensi heist Aron / Jarus / Barba Aron / vnd Pes Vituli / etlich teütschen den namen Pfaffenpint. Weiter dauon zůwissen / mag man Plinium lib.xix.cap.v.vñ lib.xxiiij.cap.xvj. besehen / des gleichen Galenum lib.ij. de Alimentis facul. cap.vltimo.

Von der krafft vnd würckung.

DEr Aron ist hitziger druckener natur / darumb resoluiert vnd zertheilet er alle grobe feüchtigkeit / jnnerlich vnd eüsserlich fast heilsam.

Jnnerlich.

Gifft. DJe würtzel von Aron grůn oder dürr (sonderlich des mit den gesprengten blettern) in der artznei gebraucht / zůuor gestossen / vnd auff j. quinten zům wenigsten eingenomen / ist ein rechte gewisse artznei für gifft vnnd pestilentz / etliche thůn darunder so vil Tiriac ꝛc.

Der safft von dem kraut getruckt / vnd ein löffel vol oder mehr ingetruncken / hat gleiche würckung / vnd so man ein wenig essig darunder thůt / brennet die wurtzel oder safft nit mehr auff der zungen ꝛc.

Keichen Hůsten Lungen brust. Aron gepuluert vnnd jederweilen eingenomen / ongeferlich ein quinten / mit ij. quintlin Zuckers / ist den keüchenden menschen fast nütz / dann sie zertheilet die zehen phlegmata / macht außwerffen / reinigt die lung vnd brust / ein berümpte artznei für den zähen hůsten.

Magen. Gemelte artznei ist gůt zů dem verschleimbten magen / purgiert senfftiglich phlegma vnd melancoliam.

Weiber kräckheit. Die zerstoßne wurtzel vom Aron / grůn oder dürr ingenomen / treibt der frawen vnreinigkeit / nach der geburt gewaltiklich / mag dem rind vihe vñ anderen thieren in sollichem handel nützlich gereicht werden.

Obgenante würckung hat auch der außgetruckt safft / vnd das gebrant wasser ꝛc.

Bruch. Auch soll das gebrandt wasser den bruch heilen / allmal ij. oder iij. lot getruncken ꝛc.

Eüsserlich.

Pestilentz blatter. JCh weiß zů der pestilentz vnnd der selbigen blatter kaum ein heilsamer kraut / als eben die grüne bletter von Aron darüber gelegt / vnnd seind solche bletter grůn oder dürr / auch warhafftig nütz vnnd gůt / zů alten bösen faulen schenckeln.

Das

Das gebrandt wasser / oder der safft daruon / reinigt alle vnsauberkeit der alten wunden / vnd fürdert sie zůr heilung ꝛc.

Aron kraut mit der wurtzel in wein vnd öl gesotten / vnd warm darauff gesessen / heilet feig blattern / vnd treibt den außgehenden afftern wider in den leib. Feigblatter.

Etlich weiber legē die Aron bletter auff die außwerffende käß / so müssen die maden weichen / vnd bleiben die käß desto werhafftiger.

Von Drachenwurtz. cap. lxxxj.

DAs Zwibel geschlecht hab ich nit volkumlich mögē sehen / es ist aber noch frembd / vnnd newlich aus Braband dem hochgelerten herren Othoni von Brunenfelß vberschickt worden / die bletter gedachter wurtzelen seind zimlich lang / vnd breit als der Wenwel wurtzel / etwas gebogen vnnd vmbgewant mit rotten düpffelin besprengt / soll ein geles dreiblin mit der zeit bringen / wie d gemein Aron / wie ich dañ nach der handt solches selber hab gesehen vnnd nun mehr auch pflantz.

Von den namen.

HErr Otho von Brunnenfelß selig hat mich beredt / das gewechs sei das groß dracunculus / welches der Dios. lib. ij. cap. clv. Dracontiam maiorem / Aron / Jsaron / Jaron / Nieracium / Viaron / Arinarion / Cyperida / Sauriariam / Sigingiariam / Colubriam vnd Serpentariam nennet. Es sei nun Dracunculus oder Aron so gilt es doch gleich / dann solche wurtzel haben fast einerlei würckung / darumb hat sie d Serapio zůsamen in ein capitel gesetzt / vnd spricht Luf ist Dragontea / Dracontion / Draction / et Aron est Jarus / Sara vnd Draction ist Bleta in Nagen. Jn Apuleio cap. xiiij. heist das gewechs auch Asclepias / Phitonion / Anchoinanes Sancromaton / Aphryssan / Thereon / Sceon / Dorcadion / Thyphonon / Corcodrillion / Theriophonon / Emmion / Dracontea vnd Columbrium. Sera. ca. 43

Von der kreütter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

WAter oder Drachen wurtz gebraucht/wie von Aron gehört/vertreibt alle gifft vom hertzen/raumpt die brust/zertheilt den koder/heilt alle innerliche verserung/hilfft dem schwachen auff die bein/darumb ist sie warmer eigenschafft.

Eüsserlich.

VOn diser wurtzel vnd jrem kraut sol man salben/öl/vnd pflaster machen/zů allen bösen alten schäden/der fistel/des krebs/vnnd bösen vmbfressenden schäden an den schenckeln ꝛc.

Ein sälblin mit dem kraut vnd honig gemacht/vnnd angestrichen/vertreibt die flecken vnder dem angesicht.

Der safft außgetruckt/vñ in die schmertzlichen oren gethon stillet dz wee.

Die bletter auff die biss der giftigen thier gelegt/zeücht das gifft herauß/vnd heilet sie in kurtzen tagen. Andere tugend seind in der Aron gemelt.

Stendel wurtz/Wargen drehen/oder Knabenkraut. cap. lxxxij.

σατύριον Primum in Dioſ. lib. 3. In Pli. ſorte Ariſtolochia dicitur. l. 25. capite 8.

VIl vnderschidlicher geschlecht findt man diser blůmen vnd wurtzel inn vnserm landt. Das erst vnd aller bekantlichst/findt man im anfang des Meiens/auff den wysen blůen/jedes stöcklin hat gemeinlich iij. oð iiij. bletter/den weissen Gilgen blettern gleich/vnd dessen ist zweierlei/der blůet halben/dañ etlich blůet gantz braun das ander schneweiß. Die blůmen vergleichen sich beinahe der Nolwurtz blůet/dz kraut oder die bletter thůnt sich im Nomung aus der erden/seind etwas schmaler dann der weissen Gilgen/etliche der selben werden besprengt mit schwartzen flecken wie der Aron/oder wie die Vorellen inn den bächen. Die wurtzelen solcher gewechs seind rũd als Nüßlin/alwegen zwei bei einand wie zwo Oliuẽ. Doch (meins bedunckẽs runder) mit wenig zaselen/dz ein nüßlin ist leer vnd welck/nimpt von tag zů tag jmer ab/dargegẽ nimpt

das

das ander zů, bis in den Newmonat ist sie am volkomlichsten / vnd das ander gar verschwunden. Nach dem herbst stöst die volkumlich wurtzel ein anders / das ist gantz weiß / rund als ein Erweyß / erjüngt sich alle jar võ newem / vnd vergeht dargegen die alt wurtzel / das geschicht in aller Satyrion oder Stendel wurtzel.

Das ander geschlecht ist mit blettern / stengeln vnnd blümen dem erstgemelten gleich / außgescheiden die wurtzeln seind anzůsehen wie zwei hendlin zůsamen gelegt auff die lincken seiten / võ das ein new hendlin fahet mit der blůmen an zů wachsen / wurt auff etlichen wysen etwan auff den grasichtẽ bergen funden / aller gemelter kreütter wurtzel vnd hendlin seind eins zimlichen süssen geschmacks. 2.

Das dritt ist ein besunder art / doch gewint es auch ein weichen runden stengel / Gilgen bletter / vnd runde nüßlin / wie die obgemelte / aber kleiner / deren blůmlin werden gantz drauschelicht / als gedrungene dreüblin / außwendig Castanien braun / inwendig aber weiß / mit seer kleinen braunen düpffelin besprengt / solche wachsen in lettichtem grund auff bergen / vnd in wysen / fahen im Brachmonat an zů blůen. 3.

das iiij. Stendelwurtz / Mennlin.

das iiij. Stendelwurtz Weiblin.

4. Das vierd ist ein zimlich groß gewechs mit kraut/stengel/blūmē vñ wur-
ὄρχις Pri- tzel/ die grüne vñ weiche bletter vergleichen sich fast den weissen Gilgen blet-
mā in Dia- tern/die blümen werden zům theil gantz braun/die andn aber seind leibfarb
li. 3. ca. 312. weiß mit kleinen düpffelen braun gemalet/ beder wurtzel seind formiert als
1.2 zwei langer vogels eier/ oder wie die geilen eins alten Hanen/gantz safftig
vnd süß.

Jetzgemelter Satyrion findt man etliche die haben hendlin wurtzel/
3. gleich wie von den ersten gehört ist/ das halten wir für ein weiblin/ dañ die
wurtzel sich einem weiblichen glid vergleichen.

das v. wolriechend Nargen drehen.

das vj. Nargen= drehen.

5. Das fünfft geschlecht ist auch in zwei theil geschaiden/dragen bedesampt
1.2. Gligē bletter/vñ gantz braune blūmē on mackel od flecklin/ oben vß gespitzt
Triochis als der frucht äher. Das kleinst diser art ist ein edel wolriechends blümlin/
li. 2. ca. 13. reücht wie die edele Negelin blūmē/ wachsen bede sampt in starckē weissem
erdtrich/gemeinlich auff den rauhen bergen vnder den Weckolter stauden.

6. Das sechst geschlecht wechst auch in starckem grund wie das vorderig/di-

se ge-

se gewinnen zimliche runde vnnd grosse wurtzel / als zwo Muscaten neben einander gantz süß vnd safftig / vnd ist auch etlichs grösser dañ das ander / mit blettern / stengeln vñ wurtzelen / die blümen aber haben vilerlei farben / als purper braun / geel vnnd grün durcheinander vermengt / das vnderst theil an einem jeden blümlin / vergleicht sich einer Nonneß oder Bremen / dz oberst am blümlin sicht gleich einem vögelin / mit seinem haupt vnd auffgethonen flügelin. Das kleinst diser Satyrion gewint bletter als der Knoblauch / das grösser wie der weissen Gilgen. *Satyrion alterum Dioſco. li. 3. ca. 135.* 1. 2.

das vij. vnd kleinst Satyrion.

das ix. Nargendiehen.

Zům sibendē findt man noch zwei kleiner geschlecht / deren blümlin seind auch wie die auffgethone vögelin / von farben grün geel / ein jedes stengelin mit seinen gevögelten blümlin / würt nit vber fingers lang / diſe findt man zům theil im Brachmonat auff den sonnen bergen / die andern gegen dem herbst in den feüchten awen vnd almůten wachsen. 7. 1. 2.

Zům achten findt man noch zwo inn den dicken hohen welden wachsen / gewinnen kraut bletter wie die Zeitlosen / oder als die Vcht zwibel / jre wurtzeln seind zasicht als des Baldrians / den andern geschlechtē gantz onänlich / 8. *Narciſſus forte Dioſcor. lib. 4.*

cap. 155. legat & iudicet lector.

etlich blůen gantz weiß/ die andern Roseinen rot/ solche blůmen vergleichẽ sich den Schotten dariñ der Rhetich samen wechßt/ seind aber auffgethon als kleine hůtlin/ werden im Brachmonat gefunden. Solche blůmen/ auch anderer obgeschribner kreütter blůmen/ dragen kein samen/ sonder so bald die blůmen außfallen/ erscheinen kleine schötlin/ darinn findt man nichts dann ein reines staub meel/ das verschwindt mit den stenglen bis zů jar/ als dann erjůngen sich die bletter vñ stengel von newem auß den frischgewachsenen wurtzelen.

12

9. Das neündt geschlecht wechßt inn den feüchten schattichten welden/ im Meien/ vnd hat weder bletter noch blůmen/ sunder es ist ein schlechter feister stengel mit der gestalt dem gemeinẽ Satirion gleich/ hat ein holtzfarb/ oder wie die schwem so im holtz vñ welden wachsen. Die wurtzel ist zasicht verworren vñ durch einander geschrenckt/ wie Baldrian oder als die Christ wurtzel. Jst ein recht vitium vnd faul gewechs vnder allen kreüttern.

10 Das zehend vnd letst Satyrion (so vns kantpar) erscheint im Appřillen in den feüchten dunckelen hecken/ an den rechen/ auch auff etlichen wysen/ mit einem runden stenglin/ vnnd zweien blettern/ die vergleichen sich dem grossen Wegerich kraut/ der stengel bringt ein geäherten dolden/ wie der Wegerich. Die wurtzel aber ist auch zasicht/ verschrenckt/ vnd durch einander gewickelt/ verwelckt vmb Johannis Baptiste on frucht/ bis zů jar/ als dann dringen wider zwei ander bletter herfür/ etlich halten das gewechs für ein Durch wachs/ die andern wöllens Alisma deůtten/ aber onbillich.

Von den namen.

OBgenante gewechs nent man bei vns alle sampt Märgen drehen/ darumb das etlichen der selbige bletter flecket/ vnnd mit schwartzen düpffelen gezeichet seind/ gleichsam es darauff geregnet wer worden. Die geschickten Lamie nennen sie Stendelwurtz/ Knaben kraut/ vnnd Creützblůmen/ vnd seind solche blůmen vnnd wurtzel alle sampt im Theophrasto mit dem namen Orchis/ das ist/ Testiculus bezeychet. Dioscorides aber vnderscheidet sie fleissiger/ vnnd spricht/ der erst Testiculus heiß Orchis/ Cynos orchis/ Testiculus canis. Das halten wir für das vierd stendelwurtz droben angezeigt.

li. 9. ca. 19.

li. 4. de arte medendi ca. 41. item lib. 7. de simpli.

Das ander Orchin nent er Sarapiaden. Paulus Egineta Triorchin vnd Buteonem. Solches achten wir für das fünfft vnd wolriechend Orchis.

Das dritt geschlecht in Dioscoride heist Satyrion/ Triphyllon/ Trifolium/ halten wir für vnser erste Stendelwurtz.

li. 3. ca. 134

li. 3. ca. 135.

Das vierd Noden geschlecht/ oder das zweit Satyrion/ nent er Erythron/ Satyrion Erythrococcum/ Aquaticum melinum/ Entaticum/ Arrectonum/ Priapiscum/ Satyriscum/ Satyri Testiculum/ Molorticulum Veneris. Das halten wir für vnser sechst angezeigt geschlecht mit den vögelin blůmen. Die andern aber so auch von vns angezeigt/ vnnd sunderlich die mit den henden oder gefingerten wurtzelen seind die weiblin obgedachter wurtzelen/ vnd heissen bei etlichen Manus Christi vnd palma Christi/ Testiculus Vulpis/ Fuchs hoden. Apul. cap. xv. nent Satyrion auch Panion/ Serapion/ Menen/ Vram/ Torminalem/ vnnd Testiculum Leporinum.

Eins

Eins můß ich von diſen wurtzelen anzeigen. Mich will beduncken/ das ſolche blůmen vnd wurtzel erſtmals wunderbarlich auffkomen/ nemlich võ ſamen oder ſpermate der Weckolter ziemer/ der Amſelen vnd Droſthelen/ zůlatein Turdi vnd Merule genant/ dann gegen dem frůling ſo alles gefögel ſich zů ſamen part/ vnd ehe das die frembde vögel Turdi auß dem landt fliegen/ ſicht man wunder von jnen/ wann ſie zůſamen komen auff den wyſen vnd auff den Weckolter bergen ꝛc. Das onzweifel aus jrer vberflüſſiger geilheit/ ſo etwan auff den grund felt/ gemelte wurtzel im Glentzẽ erſtmals bekleiben vnd fürter auffwachſen (dann wie gemelt) ſo dragen alle Satyriones im dritten jar jr erſte blůet/ darauß kein ſamen folgt/ das ich ſolches darfür halte/ ſo iſts gewiß das diſe Satyriones nirgends anderſt/ dann allein auff den wyſen vnd auff den rauhen Weckolter bergen da allerlei gefögels ſein narung ſůcht gefunden werden.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Stendel wurtzel ſeind von natur feůcht vnd warm/ ſollen zůr not durfft in leib gebraucht/ võ eüſſerlich pflaſters weiß auffgelegt werdẽ.

Innerlich.

DJe runde vnnd volkomliche ſüß wurtzel/ aller Satyrion mögen die ſchwachen menner in der ſpeiß brauchen/ oder latwergen darauß laſſen machen. Gemelte artznei iſt (wa ſie recht gebraucht würt) nützlich die menſchen zů erhalten vnd zů mehren ꝛc.

Dargegen ſeind die ander wurtzeln/ aller gemelter gewechs ſo anfahen abzůnemen/ vnd welck zů werden/ nit nützlich/ dann ſie hinderſchlagen võ legen zů boden die Eeliche werck/ gehören für die ſo keüſcheit gelobt/ vnnd ein kloſter leben füren/ wenig ſeind die ſollicher artznei begeren.

Obgemelte wurtzel mag man mit Geißmilch nützen/ oder mit weiſſem pfeffer vnd honig zů einer latwergen bereiten ꝛc.

Eüſſerlich.

DJe wurtzel in wein geſotten/ vnd honig darein gethon/ gibt ein heilſam artznei zů dem mund wee/ dann es heilet das eſſen/ vnd alle ſerigkeit des munds/ fürnemlich die wurtzel der wolriechenden Stendelwurtz.

Pflaſter gemacht mit der zerknütſten wurtzel/ võ auffgelegt zertheilt alle hitzige geſchwulſt/ reinigen vnd heilen die flieſſende geſchwer/ gleich dem Aron võ Drachenwurtz ꝛc

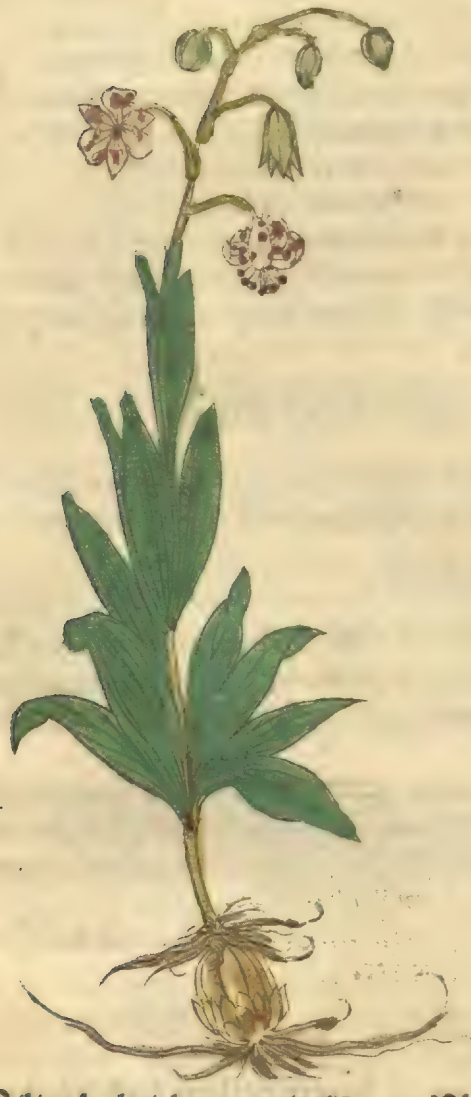
Von Goltwurtz/ Heidniſchblůmen/

Cap. lxxxiij.

DJe Goltwurtzel iſt faſt ein geele zwibel mit vilen fachen/ welche järlichs vil junger ſtößt/ gleich wie die zamen Saffran zwibel/ aller ding den weiſſen Hilgen zwibeln gleich mit der geſtalt. Gegen dem Meien ſtößt das gewechs ſein runde ſtengel/ zů rings vmbher mit blettern beſetzt einem redlin gleich/ jedes blat/ ſo es ſunderlich iſt/ vergleicht es ſich dem breiten Wegerich/ aber grüner vnnd ſatter on ſcharten/ aller ding wie das kraut Die Lupine anzůſehen. Die blůmen komen in der Ernd/ ſeind leibfarb rot

mit

Golt wurtz.



mit seer kleinen braunẽ düpfelen gemalet/ etwas kleiner dann die gemeinen Lilgen/ die bletlin seind rumbher gebogen/ gemeinlich vj. an jeder Gilgen/ des gleichen in jeder vj. brauner zepfflin/ eins lieblichen geruchs. Nach der blüet sicht man lange Magsamen köpfflin mit breittem gelẽ samẽ vßgefüllet. Solche blümen zielt man für ein wol lust wie andere blümen vnnd Gilgen in den gärten/ sunst wachsen sie in den hohen weldẽ/ als im schwartz waldt/ in der Eydgnoschafft/ vnd vff dem Dürst berg gegen dem Waßgaw.

Von den namen.

Ich hab erstmals gemeint/ diß gewechs sei Asphodelus od Hastula Regia Dioscoridis lib. ij. capite clix. nach dem ich die beschreibung aber der alten besihe/ so wil sich dis gewechs nit zũ Asphodelo schicken/ möcht villeicht bald kantbar werden. Aber dise gegenwürtige zwibel/ mit den besprengten Lilien halt ich nun mit Marco Platea. aus Flandern/ für dz Hiacinctũ od Poeten von welchẽ der Ver. vñ der Oui. also schreibẽ. *Dic quibus in terris inscripti nomina regum, Nascuntur flores. Verg. æclo. 3. & in Ouidio lib. 13. Metamor. Ipse suos gemitus foliis inscribit & æ æ, Flos habet inscriptum funestaq; litera duct a est.* Vnd weither stehet geschriben/ *Litera communis medijs pueroq; uiroq;, Inscripta est foliis hæc nominis illa querelæ.* Die Fabel Hyacincti wie er zůr blümen wordẽ/ melt der alt Nicander in Theriaca. So ist mir nun kein blům bekant/ die sich baß mit jren blůts dröpffelin zům Hyacineto der Poeten reime/ als eben der Goltwurtz/ die andern Hyacincten seind droben beschriben.

Von der krafft vnd würckung.

Die würckung Hyacincti seind auch droben angezeigt/ doch so ist die Goltwurtz auch nutz vnd erfaren in der artznei.

Innerlich.

Die

DJe jhenige so nit volkommen den harn von in lassen / deßgleichen die weiber / so jre zeit nit wie sichs gebürt haben mögen / die sollen Goltwurtzel in wein sieden / vnd den selben drincken / gleiche würckung list man auch zům theil von Hyacincten.

Eüsserlich.

ALle hitzige geschwer vnd geschwulst mögen mit Goltwurtz erweicht werden / pflasters weiß auffgelegt / fürnemlich die geschwollene brust / vnd geschwollene macht / sollen mit diser wurtzel erweicht vnd geheilet werden. Etliche leren man soll diſe wurtzel in weinhessen oder drüsen kochen / vnd dann für gemelte geschwulst auffleger ꝛc.

Die wurtzel zů eschen gebrandt / vnd ein salb mit honig gemacht vnd angestrichen / macht das außfallend har wider wachsen ꝛc. Andere tugend seind gleich der weissen Gilgen zwibel.

Von rot Golt gilgen. cap. lxxxiij.

DEr Golt gilgen wurtzel seind auch etwas braun / mit der gestalt den Gilgen zwibeln änlich / jede wurtzel gewint järlichs nur einen stengel elen hoch / der ist von vndē an bis oben auß mit vilen schmalen weiden blettern bekleidet / schwartz grůn von farben / blůet im anfang des Meien / vnnd ist die erst vnder den Gilgen / vergleichen sich den weissen Gilgen / seind aber gantz fewer rot wie ein brennender kol von weitem anzůsehen / on geruch / on frucht / vnd on samen / erjůngen sich auch inn den wurtzelen wie die gemeine weisse Gilgen.

Von den namen.

DJosc. vñ Plinius schreiben bede sampt / man möge die Gilgen blůmen mit künsten rot machen / ob aber solchs warhafftig / mögē die so es erfaren haben anzeigē / wir habēs noch nit versůcht wissen auch nit ob diſe fewrige blůmen seien oder nit. Hiero. von Braunschweig nent sie auch Narcissum / vnd

Narcissus Theophr.

vnd ist kein wunder/dann der alt Theophrastus nent die Gilgen selbs Narcissos lib. vj. cap. vj. onangesehen das er sunderlich von den Narcissis schreibet. Es mûs ja ein jeder seine Narcissos haben.

Von der krafft vnd würckung.

ICh glaub das dise Golt zwibel auch gût sei allerlei geschwer zů erweichen/gleich den weissen Gilgen/sie werden aber allein der schönen blůmē halb auffgepflantzt/gleich wie die Maßlieben. Weiter erfarung mag man täglich lernen ꝛc.

Von Weiß Gilgen. cap. lxxxv.

GLeich wie die Poeten von den roten Rosen fabulierē/wie das sie vom zartē blůt Veneris (als sie in ein dorn drat) od wie etliche andere sagen/dz die roten Rosen vom blůt Adonidis jre farb vberkomen sollen haben/also schreiben sie auch von den weissen Gilgē/die sollen erstmals aus der schne weissen milch Junonis auffkommen sein/in dem dz die milch auff die erd geflossen/als sie den Herculem seuget ꝛc. Mit solchen Fabulen habendie Poeten vñ jre kinder zůschaffen/wir wissen das solche blůmē/wie andere gewechs/eitel Gottes werck vnd geschöpff seind der allein solche miracke in seinen geschöpffē handelt Vnd ist zwar das weiß Gilgen geschlecht nit ein gering gewechs vnder allen weissen blůmen (inn vnserm land) das schönst vnnd edelst mit der gestalt/vnnd am geruch/blůen gemeinlich im Brachmonat/jre zwibel seind weiß/erjüngen vnnd besamen sich järlichs in der erden wie die Saffran zwibel/oder wie die obgemelte Goltwurtzel. Ein jede wurtzel hat vil fach/jedes fäselin anzůsehē als ein feist Haußwurtz bletlin. Gemelte junge Gilgen zwibelin mag man vber das vierd jar gegen dem herbst außsetzen in ein zimlich feist erdtrich/da die sonn nit stets hin kommen mag/dann wo stets sonn ist/da gerhaten die blůmen selten/vnd fallen die stengel in der ersten

sten gegen dem Meien gern ab/on Gilgen. Das kraut der weissen Gilgen wechst im jar zwei mal/ erstlich im anfang des Lentzen/darnach im herbst wann die blümen mit jren stengeln vergangen seind. Solche kraut bletter seind zart/spannen lang/als zungen anzůsehen/ oder wie das kraut an den Ychtblůmen/vnd wie an etlichen Stendelwurtzeln. Jeder Gilgen zwibel stoßt nur einen stengel etwan zweier elen hoch/ mit vilen kleinen feisten zungen bletlin gezieret vñ bekleidet. Ein jede Gilg hat gemeinlich sechs weisser feister zungen bletlin/ die seind inn ein runde zůsamen gesetzt/also/das sich ein jede Gilg einem glöcklin vergleicht/vnd in mitten der Gilgen findt man sechs geeler langer würmlin auff sechs weissen fäden hangē/ darnach sicht man ein grünen schwengel/der gehet mitten auß einer jeden blůmen/ der ist vornen driecket vnnd kolbecht. Wann die bletter abfallen/bleiben die lange stengel allein stehen/ doch verwelckē sie zů letst auch on alle frucht vñ samen wie andere Golt zwibelblůmen. Die stengel wann sie inn ein grund begraben werden/ stossen sie etwan gegem herbst auch junge weisse zwibelin zwischen den kleinen zungen bletlin. *Theo. li. 6. cap. 6.*

Von den namen.

VRsach angeregter vrsach willen nennen die Römer die weissen Gilgen Rosam Junonis/ vnd soll inn Arcadia der Pan dise blům inn grosser würden gehalten haben. Die Latiner nennen sie Lilium/ zů Griechisch Lirion/Callirion/vmb der lieblichen gestalt willen heissen sie etliche auch Crinanthemon/Crinon/Florem regium/ andere sagen jr Susinon/ Martis sanguinem/Crocodili Auram/Symphephu/Tialon/ Sasa vñ Ablibabū Dioscorides lib. iij. cap. cvij. Plin. lib. xxj. cap. v. et cap. xix. Serapio capite clxxxix. nent sie Susen. Auerrhois Alcostan.

Von der krafft vnd würckung.

WEiß Gilgen vnd der selben wurtzel seind zů warmer feůchter qualitet geneigt/werden in der artznei zů vilen presten genützt/ vnd heilsam erfunden ꝛc.

Innerlich.

DIse blůmen vñ wurtzel werden selten in den leib genomen/außgescheiden das gebrant wasser breisen etlich hoch/ geben das selbig den menschen/so die spraach gelegen/oder sunst onmechtig seind worden/ jeder weilen auff ij. oder iij. löffel vol ꝛc.

Andere leren weiß Gilgē wasser sei gůt getruncken für die entzündte leber/ vñ eröffne die wassersucht/treibt die geburt on schadē/vñ miltert dē schmertzen/ derohalben die weiber ein sundern fleiß zů solchem wasser tragen ꝛc.

Eůsserlich.

DAs best von disen blůmen zů allerlei schmertzen zů stillen/ ist das olei/ dañ weiß Gilgen öl heilet vnd lescht allerhand hitzige schmertzen vnnd brand von feůr/oder der pestilentz blattern/ damit gesalbt/ vnnd die weisse bletter darmit vbergelegt.

Gemelt Gilgen öl erweicht die herten nerven oď spanadern/ deßgleichen die harte geschwollene můtter/vñ ist ein nützlich artznei für die hebammen/ die sollen weiß Gilgen öl zůr notdurfft haben vñ brauchen ꝛc.

Nach den blümen werden die zwibel der Gilgen gelobt/ darnach die grüne bletter/ die wurtzel in eschen gebrant / darnach zerstossen/ vñ mit Rosen öl temperiert zů einem pflaster/ leschet gewaltigklich den brand vom feür ꝛc.

Dise zwibel mit honig zerstossen vnd vbergelegt/ heilet die abgeschnittene sennadern vnd die verruckte glider / auch andere hauptwinde sagt Galenus.

Alle fliessende geschwer auff dem haupt/ auch andere böse wunden/ flecke an der haut / vnnd sunderlich des angesichts/ werden mit gedachter zwibel mit honig bereit/ vertriben vnd heil gemacht / etlich brauchen essig darzů/ wann sie alte schäden heilen/ so würt dise artznei zů drucknen (schreibt Galenus) desto krefftiger.

Wann jemands ein geschwer vberkeme / als an den henden/ genant das mittel/ oder sunst das gemecht geschwollen vnd hitzig were / der neme diser wurtzel wenig oder vil/ mit Bülsen kraut vnd gersten meel zerstossen zů eine pflaster bereit vnnd vbergelegt/ das benimpt erstlich die groß hitz / stilt den schmertzen/ vnd erweicht die hart geschwulst/ gar senfftigklich.

Etliche sieden die zwiblen in geißmilch/ vnd brauchen sie zů gemelten gliedern/ sonderlich zů den harten geschwollenen brüsten / zů eissen vnnd schlieren.

Die bletter wañ sie grün seind leschen sie sant Anthonius feür/ die schwartzen blattern/ vnd heilen schlangen vnd Scorpion biss ꝛc.

Etliche geschickte weiber wissen den geelen samē der weissen Gilgen meisterlich zů brauchen / es dient aber sollich kunst nit jederman / darumb wöllen wir sie den zarten weibern lassen/ vnnd vns an der zwibel vnd der selben wolriechenden blümen auff dis mal genügen lassen. Der geruch von den weissen Gilgen bekumpt wol dem kalten hirn/ schreibt Simeon Sethi.

Von Attich/ cap. lxxxvj.

EHe das wir an die kriechende gewechs kommen / wöllē wir des Attichs nit vergessen / welcher nichts anderst ist dann ein kleiner kurtzer summer Nolder/ bede mit der gestalt / dem geruch vnnd würckung/ den vnderscheid zwischen dem Nolder vnd Attich / kan mengklich sehen vnd vrtheilē/ dann der Nolder ist vnd wechßt auff wie andere beum/ dargegen ist der Attich ein kraut geschlecht/ verdört järlich / außgescheiden die weiß kriechend wurtzel/ welche fingers dick ist/ bleibt vber winter im grund vnuersert. Gegen dem Meien thůnt sich die augen diser wurtzel auff/ vnd werden daraus junge dolden als der Spargen / die werden mit der zeit zů runden stengelin etwan mans hoch / voller marck / zů beden seiten mit grossen schwartzen grünen blettern besetzt / die vergleichen sich aller ding dem Nolder laub/ etwan fünff / dañ sechs oder siben bletter an einem stil gegeneinander gesetzt/ beinahe wie das laub auff den Baumnuss östen / seind eins vbelen starcken geruchs. Im Brachmonat tregt ein jeder stengel am gipffel seine gekrönte weisse blümlin mit wenig purper vermischt / die riechen vil lieblicher dann die Nolunder blüet auß solcher blüet folgen runde schwartze beerlin / die werden im Augstmonat von den ferbern vnd satlern auffgehaben.

Et rutilat ebuli creat uuida bacas Colu. lib. 10.

Von

Attich.

Von den namen.

DJe alten Heiden haben auch jr superstitiõ mit disen Attich körnern getribẽ vnnd auff etliche fest die Abgötter darmit gemalet vnd den augẽ/als solten sie dester gnediger sein. Nach dem Attich ist die rot farb Minium auffkomen/haben sie in gleicher massen gebraucht/dauõ redt Vergilius inn Gallo. *Superstitiõ gentilium.*

Pan deus Arcadiæ uenit quẽ uidimus ipsi,
Sanguineis ebuli baccis minioq; rubentẽ.

Solcher fantaseien findt man vnder denen so Christen genent sein wöllen / wieuil findt man die auff etliche fest jre simulachra auch schmucken vnd krönen? gleich als hetten die außerwelten ein gefallens ab disem narren spil. Es ist aber alles von den Heidẽ erstmals (da die wechter faul wurdẽ) eingerissen. Nun wolan Dios. beschreibt den Attich nach dem Holder vnd sagt man nenne jn Chameacten paruam/Sambucum/kurtzẽ feld Holder/vñ Helioſacten syluestrem oder Euboiam Sambucũ/Eucone/Olma/vnd zů latein Ebulum. Möcht auch wol (meins bedunckens) Sambucus estiualis/das ist/summer Holder heissen/oð Heilender. Theophra. gedenckt des krauts nicht/gedenckt allein des Holders lib. iij. cap. xiij. Plinius lib. xxv. cap. ix. et lib. xxvj. cap. xj. Apul. cap. xcij. *Greber sie ren.* *Dio. lib. 4. cap. 186.*

Von der krafft vnd würckung.

DEr Attich ist warmer truckner complexion/derohalben fast nützlich in leib zů brauchen/denen so anfahen wasserſüchtig zů werden/vnnd den kalten hůsten haben ꝛc.

Innerlich.

DJe jungen dolden im Lentzen gesotten/vñ in der speiß genossen/laxieren vnd erweichen den harten bauch on schaden ꝛc. *Laxiert den bauch.*

Gemelte dolden oder bletter in wein gesotten/vnd honig darzů gethon/vnnd daruon etlich tag getruncken/vertreibt den kalten dürren hůsten/raumbt die brust/vnd resoluiert alle zehe feüchtigkeit im leib. *Kalten dürren hůsten.*

wasser-sucht. Die wurtzel von Attich ist stercker / soll den wassersüchtigen geben werden / in wein gesotten vnd den selben getruncken abends vnnd morgens / ein berümpte artznei ꝛc.

Obernante würckung geben etlich dem gebranten wasser auch zů / des wassers můß aber dester mehr genommen werden.

Eüsserlich.

Halß geschwer zepflin. verschwollene mütter. Attich wasser gibt ein gůtē gargarismum zům halß geschwer / wa das wasser nit vorhanden / der sied die bletter in wasser / dz hat gleiche würckung. So man Betram dazů nimpt / ist auch gůt zů dem abfallendē zepflin.

Ein foment gemacht mit Attich wurtzel vñ kraut / bekumpt seer wol der harten verschwollenen mütter / den dampff entpfangen ꝛc.

Die bletter von Attich vbergelegt / miltern den schmertzen des heissen podagre.

Attich bletter inn wasser vbernacht geweicht / oder in wasser gesotten / darmit die wend vnd österich in kammern begossen vertreibt mucken vnnd flöhe / sagt Platina lib. vij. vnd Ruell. lib. j. cap. cxxix.

Von Gundelreben. cap. lxxxvij.

Wir

WIr kommen von den zwibeln an die flecht vñ kriech kreütter/ fürnemlich zů der Gundelreben/ welches flecht kraut gemeinlich inn den gärten/ hinder den zeünen vnd gemewer durchs jar grůn gefundē würt/ gleich wie andere grůne Hedere. Mitten im Apprillen gewint dis lauffend kraut seine purperfarbe braune violen/ die fallen ab on frucht vnnd on samen/ die zarte stengelin seind vierecket/ vnnd zů allen seiten mit runden Pappel bletlin besetzt/ vnd seind solche bletter etwas rauch/ zerkerfft zů rings vmb wie der Bathonien kraut/ henckt sich an den grund/ vnd kreücht hin vñ wider durch andere gewechs/ begert nit vbersich zůsteigen/ bleibt stets auff dem grund ligen/ die bletter riechen zimlich starck/ der geschmack ist etwas zů bitterkeit geneigt.

Von den namen.

DEr wolgeborn herr Herman graff zů Newen Ar/ vermeint Gundelreb oder Grundreb sei Elatine vnd auch Chamecissos Dios. was aber Elatiue eigentlich sei/ haben wir im ersten bůch im capitel Kletten kraut angeregt. Hie haben wir das recht klein vnd onfruchtbar Hedera terrestris/ sterilis/ welches Diosc. lib. iiij. cap. cxxj. Chamecisson/ Chameleucen/ Coronam terre/ Selinitum/ vnd Syluaticam Hederam nennet. *ca. 64. li. 1* *Hedera terrestris.* *Corona terræ.*

Hie meinen etliche die beschreibung Chamecissi Diosco. reime sich nit zů der Grundreben/ erstlich der bletter halben/ welche in Dioscoride μακρότερα das ist Longiora gelesen werden/ dem ist wol zů helffen/ wa man μικρότερα dz ist minora für longiora lesen will. Zům andern sagt Diosco. Hedera terrestris drage blůmlin als die Violen so man Leuconia nennet/ das wöllen etliche für weisse Violen allein außlegen. Solchs ist aber auch gefelt/ dann der Diosco. nent alle Violen/ sie seien geel/ weiß/ rot/ oder braun/ Leucoia/ darumb můß man hie nit eben weiß Violen verstehen/ mag wol die braunen darmit verstanden haben. Zům dritten so weist jederman wol das Grundreben mit jren Violen gantz bitter seind/ derohalben die beschreibung Diosco. nit darwider ist/ sunder sich wol dahin schicken mag. *li. 3. ca. 229*

Noch seind andere die wöllen Gundelreben für Asclepiaden außlegen/ doch so ist Asclepiaden seinem ort beschriben. Serapio hat der Gundelreben vnder dem capitel Lebleb gedacht/ vnnd sie (nit vnbillich) vnder die kleinen Cussos (das ist) Hederas gezelet/ vnd Cacos genennet. *Serap. 14.* *Lebleb.*

Von der krafft vnd würckung.

DIoscorides gibt der Gundelreben zwo tugend/ die erst/ das diß kraut mit wasser getruncken viertzig tag an einander/ sol das hüfft wee vertreiben/ Zům andern soll Gundelreben vj. tag nach einander getruncken die geelsucht vertreiben. Wañ ich diß solt brauchen/ wolt ich das kraut mit wein sieden/ vnd darnach trincken. Die newen meister brauchen Gundelreben ausserhalb vnd jnnerlich des leibs presten ꝛc. Jst warmer druckener eigentschafft. *Hüfft wee* *Geelsucht.*

Jnnerlich.

ETlich sagen diß kraut in wasser gesotten/ vnd getruncken/ soll die rot růr stopffen. *Rot růr.*

Wasser-sucht. Die wurtzel von Attich iſt ſtercker / ſoll den waſſerſüchtigen geben werden / in wein geſotten vnd den ſelben getruncken abends vnnd morgens / ein berümpte artznei ꝛc.

Obernante würckung geben etlich dem gebranten waſſer auch zů / des waſſers můß aber deſter mehr genommen werden.

Eüſſerlich.

Halß geſchwer zepflin. verſchwollene můtter. Attich waſſer gibt ein gůtē gargariſmum zům halß geſchwer / wa das waſſer nit vorhanden / der ſied die bletter in waſſer / dz hat gleiche würckung. So man Betram dazů nimpt / iſt auch gůt zů dem abfallendē zepflin.

Ein foment gemacht mit Attich wurtzel vñ kraut / bekumpt ſeer wol der harten verſchwollenen můtter / den dampff entpfangen ꝛc.

Die bletter von Attich vbergelegt / miltern den ſchmertzen des heiſſen podagre.

Attich bletter inn waſſer vbernacht geweicht / oder in waſſer geſotten / darmit die wend vnd öſterich in kammern begoſſen vertreibt mucken vnnd flöhe / ſagt Platina lib. vij. vnd Ruell. lib. j. cap. cxxix.

Von Gundelreben. cap. lxxxvij.

Wir

Geelsucht. Leber verstopffung.

Gemelt kraut inn wein gesotten/vnd getruncken/bewegt den harn/der frawen zeit/treibt auß gifft ꝛc. Die geelsucht/eröffnet die verstopffte leber vnd miltz/vnd soll das gebrant wasser gleiche tugend haben ꝛc.

Eüsserlich.

Mund we.

HVndelreben in wein oder wasser gesotten/vnd den halß damit gegurgelt/heilet die verserung so vō der feül/oder von essen sich erhabē hat.

Gemelt kochung heilt auch andere grind vnnd vnreinigkeit im mund an heimlichen enden der weiber ꝛc.

Der safft von Gundelreben ist gůt zů den vnsaubern fisteln/vnd andern schaden/die reinigt vnd heilet diser safft ꝛc.

Von Ephew oder Eppich. cap. lxxxviij.

ZWei Eppich geschlecht wachsen in vnsern landen/ein groß geschlecht mit schwartzen runden kōnern/vnnd das klein onfruchtbar walt Eppich mit den dreiecketen schwartz grünen blettern/das kreücht stets auff

erden

erden vnder dem Moß. Gegen dem herbst werden seine bletter auff der lincken seiten braun rot / solcher Eppich henckt sich an mit fast zarten hörlin wie der Engelsüß. Wo nun solcher Eppich die nechsten beum erreichen kan / gar bald begert er vber sich / kreücht vnnd laufft zů rings vmb die beum / bis an die gipffel / henckt sich mit seinen vilfaltigen zasichten wurtzelen so steiff an die stämme / das etwan baum vnd Eppich on schaden nit von einander zů scheidē seind. So bald aber der Eppich die gipffel der beum erlangt hat / würt er gantz freidig / thůt sich auß in neben åst / gleichsam er solche krafft vom jm selber hett gehabt / fahet an die bletter zůueranderen / die erscheinē nit mehr ecket / sunder rund / einem hertzlin ånlich / vnd so gedachter Eppich etliche jar auff den beumen oder auff den mauren gewonet / vnd vnuersert gestanden / bringt er mit der zeit seine bleich geele blůmlin / wie die Lynen od waldt Reben / daraus werden schwartze körner als Weckolter beren. Also wissen wir in vnserm landt kein sunderlichen vnderscheid der Ephewen / wa man aber acht will nemen / so ist das alter der gröst vnderscheid der Eppich / dann aller Eppich wann er noch jung vnnd ein kriechends kraut ist / bringt er drieckete bletter mit dreien spitzen / so bald er aber die beum vñ mauren mit dem auff kriechen erlangt / als bald verandern sich die ewige grüne bletter / vnd werden nit mehr ecket / sunder rund wie vorgemelt. Solchs hat onzwifel Theophrastus auch wargenomen / in dem er vil Eppich oder Hederas zelt / bringt er zů letst drei zůsamen / nemlich die weiß / die schwartz / vñ das klein Helix oder Clauicula / das ist Erdeppich / vnd beschleüßt mit einē wort / dz lang alter sei der gröst vnderscheid vnd den Eppich gewechßē. Ferners im sechsten bůch / cap. ij. sagt er von zweien / vnd nent das ein das menlin / das ander geschlecht das weiblin / darbei wöllen wirs auch lassen

Superba hedera.

Theo. li. 3. cap. 18.

Von den namen.

OB wol Plinius melt er hab xx. Hederas angezeiget / schreibt er doch nur von zweien lib. xvj. cap. xxxv. wie das auch inn Theophrasto geschriben steht lib. vj. cap. ij. doch schreibt er fürter der Ephewen geschlecht seien vil / den vnderscheid der selbē můß man am laub / an der farbē / vñ früchten warnemen / wie wir droben auch gemelt haben. Nun aber heist der klein Ephew der auff der erden kreücht mit dem zertheilten laub auch Chamecissos / das ist Infima vnd Terrestris Hedera. Hie soll man nit meinen das wir jetzundt wider von der Gundelreben schreiben / welche auch Chamecissos heist / sunder wir gedencken hie des kleinen Eppichs / von etlichen Helix / Clauicula vnd Hederula genant. Zům andern heist der gemein Ephew der die mauren zerreist Κίσσος Κίσσαρος oder Κύτταρος. Weiter würt er vmb der geelen frucht willen in Dioscoride Chrysocarpos vnd Corymbia geheissen. Item Erythranus.

Pli. lib. 24. cap. 10.

Chamecissos.

Helix.

li. 2. ca. 171.

Dweil man Ephew krentz zům dienst dem Baccho gemacht / oder dweil der Liber Pater der erst mit Ephew gekrönt ist worden / nent man solch gewechs Bacchicam / Nysiam vnd Dyonisiam. Andere nennen Ephew Persiden / der selben völcker halben. Andere sagen im Asplenon / dann Ephew dem miltz auch dienstlich ist. Ferner sagt Dios. Hedera heiß Sylua mater / Κῆμος σουβίτης / vnd Poetica frons.

Ver. in æcl Pastores hedera crescentem ornate poetā.

Theophrastus gibt dem Ephew auch seine namē / lib. iij. c. xviij. vñ spricht die Athener nennen den körnichten Ephew Corymbiam / Acharnicam riguam / den andern vnd kleinsten nent er Helicen vnnd Clauiculum / diser klein

Pli. lib. 16. cap. 5.

Ephew wa er anhebt vilerlei farb zů gewinnen (das ist gegen dem herbst) so nent er jn auch Versicolorem vnd Thratiam Apul.cap.cix. gibt jm mehr namen vnnd sagt etliche nennen den Ephew Chrysometas/ Bolus serron/ vnd Arboream. Serapio beschreibt Hederas im xlj.cap. vnder dem namen Cussus/ solt freilich Cissos heissen. Nie jrre sich niemands mit dem namen Cissos vnd Cisthos/ als weren sie ein gewechs/ wie etwan geschehen. Cissos ist Hedera/ vnd Cisthos ist das kraut Lada oder Ladanum/ vnder welchē Hypocistis gefunden würt/ besehe darüber Dioſco.lib.j.cap.cxij.cxiij.

Cussus. Cissos.

Von der krafft vnd würckung.

Die bletter vñ körner der Ephewen/ sollen selten in leib gebraucht werden/ es erforder dann sollichs die notdurfft. Die weiber sollen diser gewechs müssig gehn/ es geschehe dann mit zeitigem raht. Dann es ist der Ephew einer widerwertigen temperatur jetzund kalt vnd drucken/ dann warm vnd drucken zů zeitten auch feücht.

Innerlich.

Die blümen gedört vnd zů puluer gestossen vnnd ein quinten mit wein eingetruncken/ sollen die rür stillen/ die bletter in wein gesotten vnnd getruncken/ deßgleichen die körner pulueriſiert vnnd genossen/ bringt den weibern die verstandene blümē. Gemelter körner auff ein quinten mit wein zů vor eingenomen zerstossen/ treiben den stein vnd ist erfaren ꝛc.

Rür. Stein.

Eüsserlich.

Ephew bletter mit essig gesotten vnd vber das miltz geschlagen/ stilt den schmertzen. Die bletter in wein gesotten/ heilet allerlei böse geschwer/ darmit gewesche vnd vbergelegt. Der dampff von diser kochung bewegt die blödigkeit der weiber/ das thün auch die treübel in die schoß gelegt.

Miltz. weiber pressen.

Der safft von den blettern genomen vnd in die nasen gethon/ reinigt polipum den bösen gestanck der selben. Heilet auch den [illegible]ndt.

Polipus.

Ephew bletter gestossen mit essig vnd ein wenig ro[illegible]n wasser darzů genomen/ ist ein köstlich artznei für das grausam hauptwee.

Hauptwe.

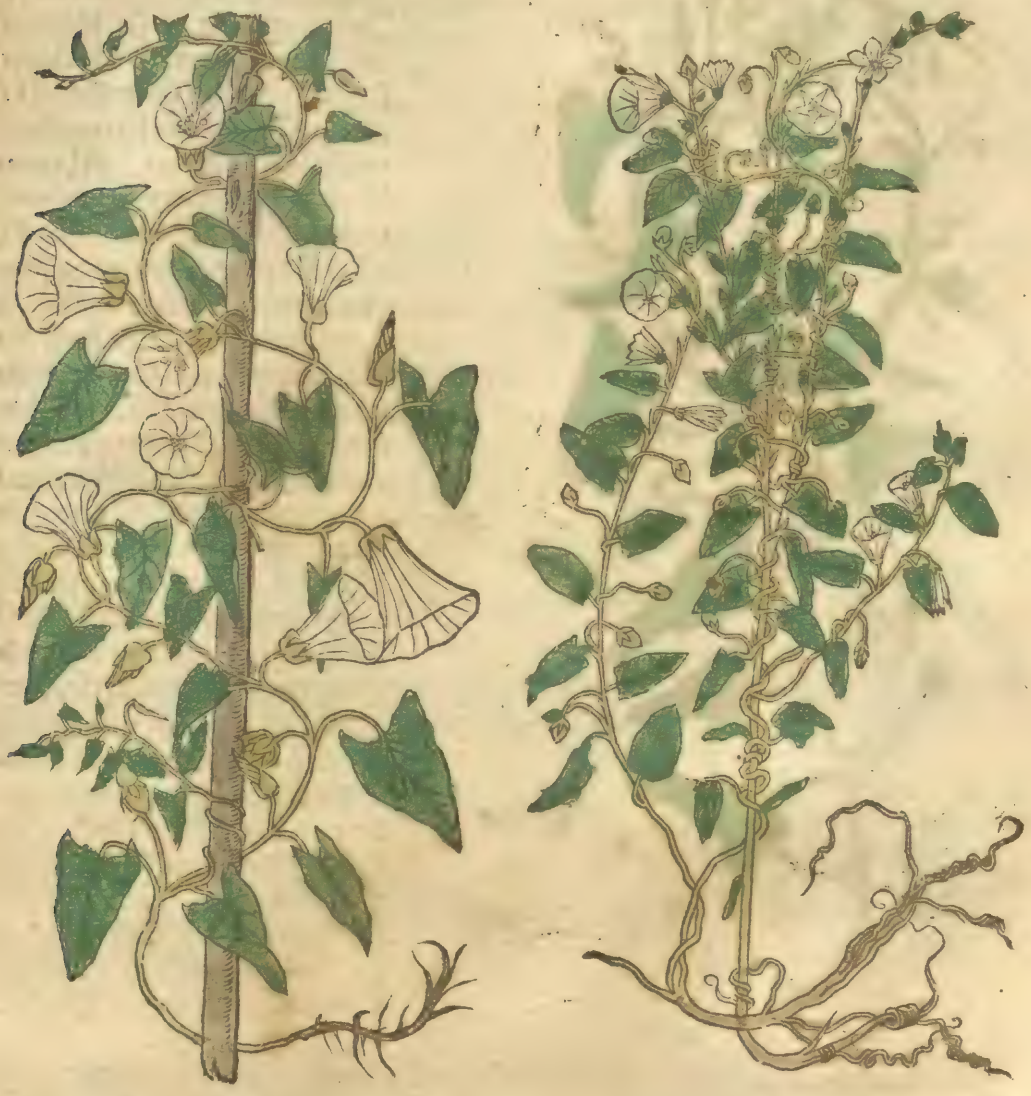
Der safft vom Ephew angestrichen macht ein schwartz hor.

Von weiß Wind/ Glocken. cap. lxxxix.

Zwei gemeiner Winden kreütter wachsen in vnserm land allenthalben/ mit weissen schellen oder glocken blümen. Die gröst sücht jr wonung gern bei den zeünen/ kreücht vber sich/ wicklet vnd windt sich rumbher bis zům höchsten gleich wie die Hopffen/ das kraut gibt in der ersten ein bitteren milch safft/ die wurtzelen seind gantz weiß vnnd mirb/ aller ding wie die weissen Quecken wurtzel/ kriechen vnd fladern in der erden/ seind böß außzůdilgen/ dann wo ein kleins stücklin im grund bleibt/ so bekleibt es widerumb. Im Apprillen erheben sich die junge runde dolden aus der erden/ die gewinnen mit der zeit zarte schöne weiche bletter/ fast wie das laub an dem gemeinen Eppich. Gegen dem Brachmonat erscheinen die weisse runde

glocken

weiß Winde glockē. klein weiß Winde od glockē



glocken/ so die abfallen findt man mit der zeit schwartzen ecketen samen als kleine Wicken inn runden bollen oder knöpflin verschlossen. Dis krauts vnd wurtzel geschmack ist etwas bitter/ vñ bewegt leichtlich den menschen zů erbrechen.

Das klein Wind oder Glockenkraut/ ist dem grossen mit der wurtzel/ runden stengelen/ blettern/ vnd Schellen blůmen gleich/ in allen dingē kleiner/ dünner/ vnd kürtzer. Etliche Glocken blůmen an disem gewechs werden gantz weiß/ etlich schön leibfarb mit braunrotē strömlin gemalet. Dise wachsen in dürren wisen/ in dē kraut vnd zwibel gärten/ darin thůt es schaden/ dann mit seinem kriechen vnnd vmbwickelen/ druckt es andere garten kreütter zů boden/ ist auch böß zůuertreiben/ darumb das die weisse dünne wurtzelen seer dieff vnder sich schlieffen/ die bekleiben seer liederlich/ stossen alle zeit newe vnd junge dolden wie Hopffen.

Von

Stechend Winde.

Volubilis maior. Campanella. Liliastrum Listeron.

Von den namen.

DEr gestalt halben nent man die gosse blümen weiß Glocken/vnd die kleine klein Schellen oder Glockē/ auch Wind kreütter deswickelens halben / zů latein Volubilis maior et minor/ vnd ist onzwifel weiß Glockē das Mesue cap. xxiij. in simplicibus beschreibt / vnd sagt das gros Volubilis heiß Funis arborum / zů Deütsch Seylbaum/in Auicenna lib. ij. ca. dcexxv. Funis pauperum/Betler seil. Die vnsere nennen es Cymbalarem vnd Campanellam. Herr Otho Brunfel. vermeint es sei Cissophyllos oder Cissampelos/ aber eigentlich zů reden/ so ist Cissophyllos / Asclepias/ Dioscori. lib. iij. cap. xcvij. welchs gewechs Herr Otho Brunfel. etwan Gundelreben verdeütscht / wie aber Gundelrebē in Dio. genant sei / ist in seinem ort gemelt/ des gleichen ist Cissampelos im Helxine vnd S. Peters kraut beschriben/in Dioscor. lib. iiij. cap. cxxj.

Plinius nent diſe grosse Glocken blůmen Conuolulum/lib. xxj. ca. v. vnd vergleicht sie nit ongeschicklich den weissen Gilgen. Andere wöllen mich bereden weiß Glocken blůmen seien vnder dem zweiten Clematis beschreiben Dioſc. lib. iiij. cap. vij. dargegen wöllen andere diſe blůmen Periclymenon deüten/ Dioſ. lib. iiij. cap. xv. Etlich vermeinen es sei Smilax lenis/ ich laß mir aber den namen Clematis gefallen / wie dann Ruellius auch will es sei das zweit Clematis lib. iij. ca. lxxx.

Mich will beduncken diſe blům mit jrer gantzē art sei ein wild geschlecht Scammonie Dioſ. (doch onschädlich) welches kraut Dioscorides auch Colophoniam/ Dactylion / Apopleumenon/ Sanilum vñ Colophonium nennet/aber nit das schädlich giftig safft Scamonium/welches mehr schaden dann nutz bringt in vnsern landen allen krancken/ derohalbē ich alle compoſitiones darinn der selbig milch safft (inn Mesue Dominus Lacticiniorum genent) einkomet vnd vermischt/ den gifft gleich vermeide vnd verwürff/ dessen vrsach zů wissen/ haben vil erfaren an jnen selbers/vnd wir zům theil

gesehen

geschē/wer darvon zů wissen weiters begert/ů besehe die büchlin D. Symphoriani Campegij de cribratione medicamentorum / Theophrastus lib. ix. de plan. gedenckt dises saffts mit wenig worten / cap. xxij. Plin. beschreibts weitleuffiger lib. xxvj. cap. viij. Serapio beschreibt dise kreütter im xlj. cap. vnder den namen Lebleb vnd Acsin.

Die klein garten Wind ist ein schädlichs kraut/ ein pestis oder Angina aller garten frucht/gleich wie die schwartz Wind / vnnd das Filtzkraut/solch kraut ist das klein Volubilis oder Cimbalaria / vnd kein Cissampelos noch Helxine. *Volubilis minor Cymbalaria.*

Von der krafft vnd würckung.

HEgenwürtige Winde oder Glocken blůmen / wiewol sie gemein vnnd jederman bekant/werden sie doch selten in der artznei genützet/vnsere Empirici brauchen am aller meisten den samen für die harn winde / andere machen bäder auß dem kraut darfür/es mögen aber solche kreütter on schaden auch wol in leib genomen werden / jedoch so ist es hitziger natur dañ die bletter brennen auff der zungen mit bitterkeit.

Innerlich.

DEn samen gibt man für die harnwinde xij. oder xvj. kömlin zerstossen in wein.

Ein wasser allein auß den weissen blůmen gebrant / ist zů allen hitzigen presten jnnerlich vnd eüsserlich fast gůt zů drincken/vnd mit tůchlin vbergelegt.

Eüsserlich.

DAs wasser von den weissen Glocken gebrant / ist ein köstlich artznei zů den roten hitzigen augen darin gethon vnd vbergeschlagen.

Die kreütter braucht man zů dempffen oder zů bädern für die harnwinde vnd den reisenden stein.

Von Egel kraut/ cap. xc.

HJe haben wir das recht kriechend Serpentaria / welchs gemeinlich in den wisen/auch sünst in graßgärten/feüchten reinen/ vnd grasichten welden gefunden würt/das kreücht vnd schleüfft vnder andere kreüter als ein verborgener schlang / henckt sich allenthalben auff den bodē mit seer kleinen fäselin / die bletlin / welche zů beden seiten des dünnen stengelins gesetzet seind/ erscheinen rund / nit breiter dann ein pfennig / blůet im Meien mit Golt gelen blůmlin / anzůsehen als die gelen Nauenfůß blůmlin/ vnnd ist solch kriechend kraut vber jar grůn zů finden.

Von den namen.

DAs kriechend kraut nent man Schlangen kraut zů latein Serpentariam minorem / oder Egelkraut/Hirundinariam / darumb das sichs allenthalben anknüpfft. Item der runden bletlin halben nennens etliche Pfen- *Serpētaria Nummularia. Hirundinaria.*

Egelkraut.

Centum morbia.

Kinder hüsten.

Pfennigkraut Herbã nummulariam. Möcht wol vmb seiner heilsamen tugent willen Wundkraut heissen / dañ es fast heilsam ist / andere nennens Centum morbium.

Von der krafft vnd würckung.

VNder vilen kreüttern so wundẽ heilen / ist dis kreütlin nit dz geringst dann es nit allein eüsserliche frische wunden zů heilen / sind auch innerliche presten der brust vñ lungen seer nützlich vnnd warhafftig erfunden ist. Darumb ist es einer zů samen ziehender druckener eigenschafft.

Innerlich.

EGel kraut inn wein gesotten / darzů honig genomen vnd gedruncken / heilet allerlei serigkeit der lungen vnd brust / sol den hüstenden vnd keichenden menschẽ gereicht werden. Des gleichen den jungen kindern / so sunst kein artznei mögen innemen für den dürren hüstẽ.

Etliche sieden das kraut mit wasser vnd zucker zů gleichen presten. Vnd dient auch (also genützt) zů der roten rür vnd weiber presten.

Eüsserlich.

ICh hab vil wunden so schädlich waren mit disem kraut sehen vnd helffen heilen. Das kraut inn wein gesotten / vom selben wein sollen die wunden geseübert / vnd als dann die bletlin auff die wunden gelegt werden. Ein wasser von gedachtem kraut gebrant ist gleicher würckung.

Die verwundten schlangen habẽ on zweiffel dis kraut in den rüff bracht / dañ sie heilen sich mit disem kraut / das etliche sichtparlich wargenomen vñ befunden.

Von Seiden Viltzkraut / cap. xcj.

DAs verwirt Viltzkraut ist im flachs vnnd sunst in den gärten nit sunderlich werdt / dann es druckt vnd zeücht alle kraut gewechs vnder sich

zů boden

zů boden / von art ein vndanckbarer gast dessen ist zweierlei / nemlich weiß vnd rot. Das weiß geschlecht ist 1.
auff etlichē dürren wysen gemein / daselbst fladert vnnd vberzeücht es die gräser gleich als ein spinnweppen / dardurch ja dz gras nit wol vbersich mag wachsen. Das rot Viltzkraut pfleget auch also vbersich zů steigen / das 2.
sieht man die zeün auffhien lauffen als den Hopffen / wa es aber andere kreütter mag erreichen / die selbige müssen sich leiden / vñ gemeltē Viltz erziehen. Wo nun solches gewechs die Nessel stengel erreichen mag / sol es in der artznei den rům behalten / fürnemlich den lebersüchtigen vnd gelsüchtigen dienstlich. Es ist aber solch Seiden gewechs nichts anderst dann ein verwirt garn mit vilen fäden durch einander verwickelt / jedoch nit on frucht dann im ende des Brachmonats gewinnen solche fäden jre runde körner / die vergleichen sich dem Mangolt samen / die seind voller samen verschlossen / der samē aber ist gantz klein wie der wild Magsamen aus den Klapper rosen / wa dz hin felt / ernewert sich gemelt fädē gewechs alle jar võ jm selbs. Das kraut wann es grün vnd safftig / ist es am geschmack etwas bitter / vñ gewint ein seer lange wurtzel / deren nit vil habē wargenomen / vñ kumpt dis gewechs järlichs auß der erden / wann die grossen Bremen oder fliegen anheben zů fliegen im Brachmonat. *leberſucht Geelſucht.*

Von den namen.

WAr wöllē wir mit dē ondanckparn verworren Viltz hin / der sich selbs nit erhalten kan / sunder frembder stewer bedarff / welches vnsere weiber Seiden vnd Todtern nennen? Erstlich kan niemands leügnen dz solch gewechs nit nütz / sunder in gärten schädlich ist / derohalben jm etliche Podagra Lini / vnd Angina Lini sagen / dann es wol vnder die vitia oder schaden der garten kreütter gezelt mag werden / wie Nessel / Distel / vnd Kletten. Es kan aber gedacht Seiden kraut nit wol Orobanche Dioſc. sein. *li. 2. ca. 151.*

Zům andern stünd dis faden gewechs nit vbel vnder dem Androsaces /

welches Dioscorides lib.iij.cap.cxlj. Picrida/Leucen/vñ Thalassiam dettet. Diser meinung ist der Poet Euricius Cordus in seinem kreütter gesprech/vnd der Antonius Musa.

Zům dritten dieweil dis gewechs dem Epithymo aller ding so gar änlich stehet/kan ichs nit anderst deütten/doch das man nit meine das frembd Epithymon/welches allein auff dem kraut Thymo gefunden sol werden/sunder das teütsch Vilzkraut/welches gleich dem frembden/oben auff den gewechsen schwebt als ein spinweppen/darumb ichs für sein schwester haltē můß/hab auch solch Seiden kraut für Epithymo gebraucht in der würckung fast nutz befunden/fürnemlich das auff den brennenden Nesselen gesamlet würt/wöllen aber hiemit auch niemands verfüren/oder zů vnserer meinung drungen haben. Andere nennen dise Seiden Jnnolucrum/Grin gum vnnd zů latein Cuscutam. Serapio ca.xxxix. nents Chasuhth/Tima. Ruellius meint es sei das Cassytha Plinij lib xvj.cap.vltimo/vnnd sei folgens Cassutha vnd Cuscuta genent worden.

Von der krafft vnd würckung.

OB wol dis kraut von den weibern verhaßt/ist es doch fast hoch loblich zů der artznei eüsserlich vnd jnnerlich/vnd ist mehr warmer druckener natur dann kalter sagt Constant.de gradibus/doch so ist es wermer/wann es auff Nesselen funden würt/weder auff andern kreüttern.

Jnnerlich.

Geelsucht. Wasserſucht.

WAs von schwartzer Melancolischen feüchtigkeit im leib ist/mag mit disem Vilzkraut gewendet vnd gebessert werden/deßgleichen die gelsucht vnd wassersucht.

Ein handt vol dises krauts in wein gesotten vnnd gedruncken/eröffnet die leber/das miltz/vnd treibt auß die geelsucht.

Das gebrandt wasser ist zů gemelten presten warhafftig befunden/etlich tag alle morgen iiij.oder v.löffel vol warm eingenomen/mit so vil Wermůt wasser/darauff zů gedeckt vnd geschwitzt.

Die jenigen so die bösen frantzosen heilen/solten diß wasser inn ehren halten vmb seiner außtreibenden krafft willen/dann es reinigt das geblůt augenscheinlich/reinigt auch die adern von den bösen feüchtē/dauon gemeinlich drittägige Febres folgen/sunderlich den kindern spricht Constantinus.

Eüsserlich.

MJt disem Vilzkraut mag man fomenta/dempff vnnd schweißbäder machen/zů allen Melancolischen presten/sunderlich zů der schwartzen erstorbnen geelsucht.

Von Hopffen. cap. xcij.

ZAm vnd wild Hopffen wachsen im deütschen landt/mit den zamē thůt man grossen fleiß. Jn den lendern da nicht wein wechst/pflantzt man die Hopf-

die Hopffen in den gärten vñ äckern/dazů bestelt man lange stangen/darumb die rauhen Hopffen stengel sich wickeln/gleich den welschē Bonen. Gegen dem Lentzen/dz ist/im halben Mertzen/stoßt der Hopffen seine junge spargen oder dolden/gantz rund braun rot/on laub/so bald die selbige mans hoch vbersich komen/werden sie gantz rauch/durch aus mit kleinē distelen besetzt. Zů der selbigen zeit erscheinen auch die rauhe bletter/ein jedes zerschnittē in drei theil/wiewol etliche Hopffen bletter mit fünff vnderscheid gesehē werden/vñ seind solche schwartz grüne Hopffen bletter/dem Brombeer laub gleich. Vmb den Newmonat gewinnen die auffgewachsene Hopffen stengel am obersten/jre braun schelichte gedrungene weiß geele blümlin/beinahe als die wein reben/aber volkumlicher vnd gröſſer/aus gemelten blümlin wachsen gantz lucke gefülte leichte secklin/das nent man Hopffen/zwischen disen gefaltē Hopffen secklin ligt ő braun rund samen verborgen/vñ riechen solche hopffen secklin zimlich wol/seind ám geschmack aber zimlich bitter/die samlet man im Augstmonat vñ im anfang des Septembers.

Das wild Hopffen geschlecht wechst allenthalbē in allen landen/hinď den zeünen/an den dorn heckē/in den gräben/an den mauren/vñ wo an es sich kan anhencken/ist aller ding dē zamen Hopffen gleich/würt im wein landt vō den beckern auffgesamlet/die heffel darmit zů setzē/darumb dz die Hopffen gewaltiglich auffreiben/vnnd den teyg lück machen. Jm frůling lassen die leckmeüler die jungen dolden der Hopffen zům salat bereiten/wie die jungen spargen/vñ halten das für ein gesunde speiß der verstopfftē lebern.

Von den namen.

MEsue in simplicibus cap.xxiiij.nent den Hopffen auch Volubilem/vñ sol das dritt sein/andere nennen den Hopffen Lupulum/vnnd sol das kraut sein(spricht Barbarus)welches Plinius Lupulum salictarium nennet/lib.xxj.cap.xv.auff Griechisch Bryon/als wer es ein art Bryonie. Dar

Volubilis. Lupus salictario. Lupus rapticius. Bryon.

gegen lert Manardus Ferra. Epist. j. lib. v. vnd spricht es heiß der Hopffen Lupus Repticius/ Tolophia/ Volubilis magna/ vnnd media/ bei etlichen Habiola/ Habilla vnd Bruscandula. Solcher leüt meinung ist nit weit vō einander/ vñ laß mir sie gefallen. Aber die den Hopffen Corrudam deütten/ mit denen kan ich nit halten/ darumb dz Corruda Asparagus heist in Theophrasto/ lib. vj. cap. iij. Neben der obgedachten hochgelerten menner meinung halten wir den Hopffen für das gewechs so Dioscorides lib. iij. cap. cxxix. Smilacem/ Tracheam/ Asperam/ Hepatitim/ Lycanthemon/ Canis sentem/ Aniceti/ Heliophyton/ Anatolicon/ Dyticon/ Elidem/ Lyasthe/ Rhadia/ vnd Merginam nennet.

Habilla.
Bruscandula.
Smilax aspera.
Humulus.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Hopffen blümen seind der biersieder wurtz/ dann on diſe blümen würt man nit vil gütes biers mögen machen. Etliche becker könnē diſer frucht nit gerahten/ vnnd ist ja ein gesund gewechs zů vilen dingen. Von natur warm vnd drucken seind die blümen vnd wurtzel. Aber die jungen dolden im Lentzen seind zimlicher temperatur zůr feüchten külung geneigt.

Innerlich.

DJe Apicij haben in vnserm land den Hopffen in seiner jugent auch lernen kennen/ der selbigen roten jungen dolden wissen sie meisterlich inn der kuchen zů bereiten/ gleich den Spargen dolden im Lentzen.

Jungen Hopffen in der speiß genossen/ reinigen das geblůt/ eröffnē den verstopfften bauch/ die verschwollene leber vnnd miltz. Derohalben junge Hopffen in der speiß genossen/ oder auch sunst die Hopffen blümen inn wein gesotten vnd getruncken/ würt ein köstlich artznei sein für vergifft/ vnnd was der mensch schädlichs bei jm hat.

Eüsserlich.

EJn dampff gemacht mit Hopffen blümē/ bekumpt wol der harten verschlossenen mütter/ auch den so mit nodt harnen/ vnd denen so den blasen stein fülen wann sie das wasser sollen lassen.

Der namen Smilax aspera bewegt mich noch eines gewechs zů gedencken/ Nemlich so wechst im ober Schweitzer landt in feüchten dunckelen orten ein seer stachelecht gewechs verwürt/ mit vilen dornen/ vñ spitzigen Ephewen blettern blüet weiß im früling/ darauß werden rote runde körner ꝛc. diß gewechs henckt sich auch an wie andere volubiles/ solchs hat mir nach der handt herr Otho Brunenfels seligen von Bern herab geschickt zů besichtigen.

Von den namen.

ALs ich mich bei etlichen befragt wie diſer kriechend dorn hieß/ ward mir zů antwort es solt σμίλαξ τραχεῖα Dioscoridis sein/ also hats zů handt D. Fuchs auch in sein groß gesamlet kreütter bůch lassen setzen.

Von

Von der krafft vnd würckung.

DJe frucht von Smilax aspera zerstossen vnd getruncken sol allem gifft widerstandt thůn/sonderlich so mans den jungen kindern eingibt/denen sol hinfürter kein gifft schaden sagt Plinius/ Jetzgemelte würckung findt man mehr gewisser bei den wolriechenden Nopffen blůmen/welche in Petro de Crescentijs Leuertigo genent ist/die laß ich mir am besten gefallen/vnd sol mein Smilax aspera bleiben.

Von Yelenger ye lieber/oder Hynsch kraut. Cap. xciij.

vid. Matthiol. p. 237.

HJe haben wir widerumb ein steigend gewechs/dz sich auch vmb die beum windet/vnd wechst an den wasser gestaden am liebsten/würt mit der zeit ein lange holtzechte rebe/von farben gleich gro schwartz. Die wurtzeln seind gantz zasicht vnnd horicht/seine jar schüßling erscheinen jmmerdar grůn/die haben zů beden seiten jre schwartze grůne vnd linde bletter/die verglei chen sich nit vbel dem gemeinen Ephewen laub/wie wol spitziger/zů dem gewinnen etliche bletter zwei örlin oder spitzlin/als die edele Salbei. Jm Newmonat erscheinen die Viol blůmlin an diser reben/etwan zehen oď zwölff bei einander an einem stile/jedes blůmlin hat fünff spitziger rumb gebogner bletlin/vnd ein jedes in der mitten ein gelbes zepflin/so bald die blůmlin abfallen/wachsen grůne berlin hernach/die werden inn der zeitigung gantz rot als Corallen/eins vnlustigen geschmacks. Die rinde an disem gewechs ist der natur/je mehr sie im mund zerkewet würt/je sůsser vnnd lieblicher der geschmack würt/in der ersten aber ist sie gantz bitter vnnd ongeschmackt.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

γλυκύπικρον Amara dulcis.

DEs geschmacks halben/welcher im mundt ye lenger ye freündtlicher vnd anmütiger würt/nent man solch gewechs ye lenger ye lieber zů latein Amara Dulcis/γλυκύπικρον. Andere neñens Hynsch kraut/das/darumb das es zům vihe für die hynsch genützt würt/gleich der Osterluceien. Die dritten verkauffens für das Chamepitys/daran abermals hefftig gefelt ist. Darwider sprechen etlich es lige nichts an den namen. Wann dem also ist/so habē wir wol macht auch dem kraut einen andern namen zů gebē/aber die wöllē wir nit von vns selber erdencken/sunder aus der geschrifft holen/vnd sagen mit einem wort/das solch reben gewechs nichts anderst ist dann Hedera Cilicia oder Milax Theophr. lib. iij. cap. vltimo. In Dioscoride Σμίλαξ λεία/das ist/dz zart vnd dritt Smilax et nō aculeata/in der schrifft der alten. Wo man hie abermal acht will nemen/wurt man sehen/das dis jetz gesetzt kraut/die obgeschribne Hopffen vnd die welsche Bonen die rechten Smilaces der alten sein werden. Mit dem namen Smilax haben die Poeten auch gespilt/vnd wenden für Smilax sei ein schöne Jungkfraw gewesen/vnd von dem jüngling Croco hefftig geliebt worden ꝛc. besihe Plinium lib. xvj. cap. xxxvj. vnd Ouid. in Metamor. lib. iiij. fab. x.

li. 4. ca. 14.

Von der krafft vnd würckung.

DJoscorides gibt seinem gewechs (welches er Smilacem leuem nent) kein tugend/sagt schlechts das die frucht mit Dotycnio eingenomen/sei schädlich vnd mach vnrüw im schlaff/wir haben bessers von vnserm gewechs erfaren.

Innerlich.

DAs holtz von diser Reben klein würffelecht zerschnitten zů einer maß weissen weins nit weniger dann ein pfundt genommen in ein schönen newen hafen wol verdeckt mit einem beheber eckel/neben vmb mit deig verkleibt/vnd ein löchlin mitten durch den deckel gemacht/vnd also bei einem kolfewer sittiglichen eingesotten vber das dritteil/solcher wein ist fast gůt für die erstorbne geelsucht/morgens ein gleßlin vol warm nüchtern im beth gedruncken/darauff ein stund gerüwet/vnd auch nachts so vil/diser wein purgiert senfftiglich die geelsucht beder seit/zům stůl vnnd durch den harn. Etliche geben disen dranck für die faulen magen febres/darauß geelsucht auffkommen.

Erstorbene geelsucht.

Eüsserlich.

DJe Hirten wissen das kraut wol zům rindt vihe zů brauchen/henckends etwan dem vihe an den halß für die hynsch/deren halben sie disem kraut den namen Hynschkraut geben ꝛc.

Von Waltreben/oder Lynen. cap. xciiij.

DAs gewechs ist auch ein Hedera/vñ fast allenthalben gemein/wechst gern in den druckenen greben/an den zeünen vnd mauren/des gleichē

inen

in etlichen böschen vnd heckē sicht man solch gewechs die beum aussen kriechen wie andere Hedere/doch gewint es nit also vil zaselen / damit es sich möcht an knüpffen/ hencket sich allein an mit seinen blettern/welche sich dem Ephewen laub vergleichen / aber fünff bletter wachsen gemeinlich an einem stil/anzüsehen wie das kraut an den Welschen bonen. Der stam̄ vergleichet sich den jungen Weinreben/gantz schwanck vnnd zehe/zů binden oder zů seilē fast dienstlich/darzů es am meisten gebraucht würt. Im Newmonat facht es an zů blüē mit schneweissen wol riechenden gefülten blümlin der Lindē blüet fast ånlich/ aus disen gefülten blümen werden gefiderte vnnd wollichte köpfflin/wie ein grauer bart anzůsehen/dz ist der samen am geschmack gantz hitzig als der Nanenfůß. Solcher bart samen wirt im herbst von den Winden hin vnd dar gefürt/daraus wachsen newe stöcklin vnd seiler in krutzen tagen.

Von den namen.

ETlich meinen dise Reben sei Vitis alba / das ist nit/ aber in der warheit so ist es ein gantz wild geschlecht der reben/ vnd doch auch nit Labrusca/welches nichts anderst ist dann ein wilder rebstock/der inn den welden vnd etlichen hecken mit gar lützel drauben gefunden wurt/ die nimmermehr oder gar selten zeittig werdē Von solchen wilden Reben schreibt auch Dios.lib.v.cap.ij. Aber gegenwürtige Wald reben von etlichen Lynen genant/ist das Ἀμπελος ἀγρία/Sylnestris vitis/von welcher Dioſc.besunders schreibt vnder den kreüttern/lib.iiij.cap.clxxv.Serapio ca.xxxv.beschreibt dise reben verstendiger vnd spricht/ dz weiblin diser reben drag blümen/vñ das menlin gewiñ kleine schwartze körner die werden in der zeittigung rot. Dise letste wort vom zweiten geschlecht werden in Dioſco.gelesen/vnd die ersten vom weiblin nit/möcht wol ein mangel sein/doch wil ichs nit alles außfechten.Sera.nent dise wollichte blümen Butaniam.Plinius schreibt auch daruon/ich halt aber das Lyn gewechs/sei das Salicastrum Plinij lib.xxiij.cap.j.

Syluestris raris sparsit Labrusca racemis. Vergil.in Buclo.3.

Von der krafft vnd würckung.

D[illegible]rben werden bei vns nit vil inn der artznei genützet / jr brauch [illegible]nden gleich den andern wyden vnd seilern.

Innerlich.

And[illegible]scorides vnd Serapio lernen das die wurtzel diser reben in versal[illegible]n meerwasser gesotten vnd gedruncken / sol die wassersucht außfü[illegible]cherlin außgetruncken.

Eüsserlich.

DEr safft / vnd die blůmen zerstossen oder gesotten / vnd darmit die grobe haut gesalbet / vertreibt allerlei flecken vnd mackeln / als flechten / [illegible]termåler / vñ was von Morphea ist / vnd ist sollichs wol zů glauben / dañ [illegible]se reb mit jrer substantz / ist einer strengen hitzigen qualitet.

Von Hunds kürbs / Bryonia. cap. xcv.

Vitis alba.

DEr Bryonien kraut stengel wachsen bald hoch / hencken vñ hefften sich an die zeün / an die heckē / an die mauren / was sie erreichē mögen / gleich wie der Hopffen. Jm Apprillē brechen erst mals die grüne doldē heraus ser / die komen aus einer grossen stinckenden růbē geschloffen / die stengel so bald sie vbersich steigen / bringen sie eintzige fåden oder gabelen / damit bindet es sich an gleich den Reben oder den Kürbs kreüttern / die bletter werdē ecket / rauch / vñ gantz eschenfarb / vergleichen sich etlicher maß den frembden Coloquinten blettern / doch kleiner. Das gewechs bringt seine bleich weisse Violen im ende des Meiē / anzůsehen wie die blůmlin an der gemeinen Nachtschatten / aus den selben blůmlin werden runde grüne beerlin / darnach so sie zeittigē / erscheinen sie gantz rot als Corallē / eins vbelē geschmacks vñ bösen geruchs.

Von

Von den namen.

ALle scribententen haltē Bryoniam für das weiß Vitis alb[illegible] ßgeno men Otho Braunfe. der sagt in seinem Onomastico V[illegible] a sei das warhafftig Bryonia. Auff dise weiß redt Simon Januen, [illegible] nd sagt Fesiresin sei Vitis nigra vnnd nit Alba. Mesue aber vnnd [illegible] sampt dem Jacobo Manlio halten das gegen theil/vnnd sagen [illegible] Phesire sei Vitis alba/vnd geben disem noch mehr namen/als Al[illegible] Alhazarasim/Hezeriazen/Tanorus. Jm Matheo Sylnatico s[illegible] cera vnnd Viticella geschriben. Die vnsere nennen sie Wild rüben Kürbs/vnd wilden Zitwen/hunds Kürbs/vnd Teüffels kirsen d[illegible] beerlin halben. Diosc.lib.iiij.cap.clxxvj. nent Vitē albam Ampelode[illegible] Bryoniam/Ophystaphilem/Chelidonium/Melothron/Psylotrō/Ar[illegible] zostim/Agrostim. Das schwartz Vitis nigra gena[illegible]t/mit der geelen wi[illegible] tzel vnd Eppich blettern sampt den schwartzen beerlin/nent er auch Br[illegible] niam/setzt aber darzů nigram/darumb es warlich ein andere wurtzel se[illegible] můß weder das Vitis alba/ist mir noch zůr zeit nit zů sehen worden.

[illegible] rationi [illegible]us splen[illegible] 1. Manlius Vitis nigra.

Von der krafft vnd würckung.

DJse wurtzel ist einer außtreibenden natur/würt in leib zů purgieren/ vnd eüsserlich die haut zů reinigen/vnnd geschwer zů eröffnen genom men/seind druckener warmer eigenschafft.

Innerlich.

ETlich landstreicher machen vnd schneidē Monstra auß diser wurtzel/ begraben sie in ein dürren sand etlich tag/vnnd verkauffen sie dann für Alraun/andere purgieren die leüt damit biß auff das hinderst.

Das best an disem gewechs seind die jungen dolden im früling/abbereit wie die jungen Hopffen oder Spargen/die laxieren on schaden den bauch/ vnd treiben den harn. Der safft im Lentzen auß der wurtzel getruckt/vnnd mit Meth gedruncken/treibt auß die zehe phlegmata. Welche mit der fallen den sucht/schwindel/vnnd andern schweren hauptsüchten beladen/mögen järlichs ein mal diser wurtzel eins quintlins schwer mit drencken einnemen.

Aqua mulsa.

So jemands von schlangen gestochen/mag der gleichen gemelt artznei brauchen.

Schlangen stich.

Dioscori. schreibt so man ein glatte dünne latwerg auß diser wurtzel vnd honig bereit/die sei fast gůt denen so do stets erstunen wöllen vom hůsten vnd engen athem/bekumpt auch wol denen so im leib zerstossen/zerbrochē/ oder zerfallen weren.

Kurtzer athem. Eclegma.

Dreissig tag von der wurtzel ein halb quinten ingenomen nacheinander/ soll das miltz verzeren/doch soll man die wurtzel auch eüsserlich mit Feigen zerstossen/vnd pflasters weiß vberschlagen.

Miltz verzeren.

Eüsserlich.

DEr rot zeitig samen zerstossen vnnd vber allerhand grind/faul fleisch vnd vnreine schaden/als ein pflaster geschlagen/verzört dz böß/etzet vnd reinigt die faulen schaden. Gemelte krafft hat auch die wurtzel/dañ sie

zerbricht

zerbricht allerlei apostemata/sunderlich dz finger geschwer an dē negeln/ vertreibt vnd verzert flecken/anmalen vnd flechten mit öl temperiert vnd auff gelegt. Dise wurtzel vbergelegt/zeücht auß spreissen der zerbrochen beinen.

Finger geschwer.
Flecken.
Anmaler.
Spreissen.

Ein meissel von diser wurtzel gemacht vñ gebraucht/zeücht auß die todte geburt vnd die bürden wunderbarlich.

Todte geburt.

Etlich machen auß der wurtzel ein lind salbung zů den lamen gliedern/ nemen darzů baum öl vnd schweinem schmaltz.

Andere brennen wasser darauß zů obgemelten seüchten vnd bresten.

Von Waltgilgen/Geißblat. cap. xcvj.

IN den dicken rot böschen da die Haselstauden wachsen / findt man gemeinlich die walt Lilgē vmb die beum gewickelt/ vber sich steigen wie die Lynen auff den zeünen / doch hengt sich das gewechs mehr härter vñ sätter vmb die stauden / dañ die obgemelte reben/also das etwan der stam̄ sampt diser reben mit einander dermassen verwachsen / das keins vom andern on schaden abgesündert mag werden. Am aller obersten der Dornhecken vnd Haselstauden / dragen dise reben jre schöne wolriechende liebliche weisse blümlin beieinander gantz drauschelicht/ein jedes blümlin für sich selbs vergleicht sich einem spitzigen hütlin/ oder den bloen Rittersporen. Im Brachmonat fahen sie an zů blüen / das wehrt den gantzen summer bis inn den herbst / aus den blümen werden rote klotzichte treüblin wie am Aron /aber der geschmack ist besser vnd süsser. Gedachte rebe gewint vil langer dünner rütlin/die wicklen sich wie die Hopffen/ vnnd seind zů beden seiten mit bleichen Weiden blettern bekleidet/aber zärter vnd breiter. Die wurtzel diser reben ist gantz holtzecht/ weiß/ vnd verkreücht sich im grund / bekleibt auch gern wa sie hin gepflantzt würt. Vmb des willen würt das Reben geschlecht von den reichen inn die lust gärten gepflantzt.

Von den namen.

Solche

SOlche wolriechende Waltlilgen nennen etliche Specklilgen zeun ling vnnd Geißblat / zů latein Caprifolium / Lilium inter ſpinas / Lilium conuallium doch eigentlich zů reden / ſo iſt Lilium cõuallii Meienblümlin / andere ſagen dem gewechs Materſylua / vnnd Narciſſus / ein jeder nenne ſeine kreütter vnd blümen / wie jnen geluſt / ſo fern das wir die ding / dauon wir handelen / nit verliereren. Sagt Gale. lib. de Sympto. differen. ich halt das zweit Climenos welches Dio. lib. iiij. cap. xv. Periclimenon / Climenõ / Eginen / Carpaton / Splenion / Epatitin / Alſeien maiorem / Clematitin / Myeſnion / Calicanthemon / Pileolum Veneris / Tucon / Lanath / vnnd Inuolucrum maius nennet.

Von der krafft vnd würckung.

ZV vnſern zeiten werden die blümen inn der artznei von diſem gewechs mehr dann die frucht oder bletter erwölet / von art warm vnd drucken.

Innerlich.

EYn waſſer gebrant von den wolriechenden Waltlilgen iſt nutz vnd gůt für das keichen des kurtzen athems / für den hůſten / vnd innerliche hitz des magens / etwan zům tag ein mal oder zwei jedes mal iij. oß iiij löffel vol gedruncken. Welchem das miltz ſtets leids thůt / der brauch viertzig tag an einander allẽ morgen ein quint. ſchwer der gedörten zeitigen roten körnern zů puluer geſtoſſen mit wein / er würt geſund ſagt Dioſcorides. *Keichen. Hůſten. Miltz.*

Diſe körner ſeind einer außtreibendẽ natur / darumb ſeind ſie nütz vñ gůt den dicken blůtigen harn zů bewegen / deßgleichen die geburt zů fürdern. *Geburt.*

Das gebrandt waſſer iſt am lieblichſten zů brauchen.

Eüſſerlich.

WAlt oder Specklilgen waſſer / iſt zů allen hitzigen preſten ß augen gůt / důchlin darinn genetzt vnnd vbergeſchlagen / des gleichen zů der entzündten leber.

Von Kürbs / cap. xcvij.

WAs ſich ſchnell erhebt / dz felt auch plötzlich. Alſo geſchicht dẽ Kürbs / welcher in einem ſumer hoch mit ſeinen reben auffwechßt / das er auch die gipffel der hohen beum erreicht. Aber im herbſt felt er von einem reiffen zů boden / das weder laub oder die reben nichts mehr ſollẽ / darumb můß der Kürbs järlich von dem ſamen auffbracht werden / dz geſchicht im Aprillen in vnſerm land / etliche nemen die mittelſten kernen auß den fleſchen vnd keren die ſpitzen vnderſich / vermeinẽ dz die Kürbs deſto geſchickter auffwachſen. Etliche aber beiſſen die körner zuuor in ſüſſer milch oß zucker waſſer / dz ſie deſter ſchneller aus der erden kriechen vnd ſüſſer werden / wie dann war iſt. So bald die zwei erſte feiſte bletter aus dem grund ſchlieffen / můß man ſtets waſſer darbei haben / ſunſt mögẽ ſie nit ſo bald vffkomen. Gegen dem Brachmonat / wann ein jedes ſtöcklin vier oder fünff breitter bletter vberkomet / den winter Roſſen bletter Malua maior genant nit ongleich / fahet der ſtamm an zů ſpinnen / das iſt / er ſtöſt ſeine neben zwifaltige gegabelte faden wie die Weinreben / damit hencken vnnd knüpfen ſie ſich an die *Plin. 19. cd. 5*

pfäl /

Von der kreütter vnderscheid

Kürbs.

Columel. libro 10. Pregnãsq; cucurbita serpit, una neq; est illis facies &c.

pfäl, beum/oder was sie ergreiffen. Gleich bald erscheinen zweierlei weisse blümen. Die ersten seind gantz wollicht anzüsehen / als weisse Rößlin/jede blüm mit fünff oder sechs blettern / solche blümen fallen am dritten tag ab on alle frucht. Die andern blümen seind kleiner/aber hindē an jeder gedachter blümen / erscheint auch die frucht / anzüsehen als die kleine wilde Holtzbiren. Als nun die blümen verwelcken/ nimpt die frucht (welche geraten sollen) augenscheinlch zü / etlich diser Kürbs werden rund / die andern lang/ etlich krumb gebogen als hörner/etlich schlecht/gros vnd klein / nach dem ö holtzecht samen einer art ist.

Von den namen.

ETliche haben den vnderscheid vnnd nennen die zamen runden Kürbs Κολοκύνθας / vnnd die langen σικύας / die gemeinen Kürbs fleschen heist man Cucurbitas/die nent Plinius.li.xix. cap. v. Camerarias vnnd Plebeias / die langen aber Anguinas. Das klein Kürbßlin so in den felsechten

gründen

gründen wechßt/heißt Somphos/ Barbara vnd Marina/ist inn vnserem land nit gemein. Von den zamen Kürbsen schreibt Dioscorides lib.ij.capite cxxvij. Columella lib. xix. et xj. cap. Paulus Egineta lib. j. cap.lxxx.et lib. vij. Galenus lib.ij.de alimentis / et libro vij .de Simplicibus. Serap.capite ccxxxviij.nent Cucurbitam Naraha.Auerrho.ca.xlj. Vlla Auicenna lib.ij. cap. clxxix.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Kürbs/rund vnd lang/groß vnd klein/seind gantz kalter wasseriger natur/mögen zů hitzigen febern in leib vñ ausserhalb genützt werden. Darumb sagt der Plini. recht da er schreibt Kürbs sei nichts anderst dann ein gestanden wasser.

Innerlich.

WJewol die Kürbiß vmb jrer kalten feüchtigkeit willen dem magen nit zům besten bekommen/ noch müssen sie in der kuchen sein/dann etliche brauchen vnnd bereiten die selben zůr speiß / wann sie noch weich seind vnd gantz jung. Die eüsserst schelet werffen sie hin/das weiß mit den weichen onzeittigen kernen lassen sie erwallen / hackens vnd bereiten daraus ein weiß můß/thůnt darzů zwibeln / buttern vnnd saltz / solche kost vergleicher sich bei nahe dem weissen Kappes můß kraut / dient wol den dürren mageren menschen.

Etliche bachen die onzeittige Kürbs in buttern / zůnor breit geschnitten wie man öpffel zů bachen pflegt.

Etliche purgieren sich mit Kürbs / also / sie machen ein frischen Kürbs hol/thůnd wein darein/ lassens vbernacht also stehen / vnd drincken den selben am morgen nüchtern. *Purgieren.*

Wasser auß onzeitigen Kürbs gebrant / mag man zů drincken geben inn grossen hitzigen febern / wann sunst die hitz von keiner artznei will nachlassen. Mag auch eüsserlich Epithimiert/oder mit leinen düchlin auff dz hertz vnd leber gelegt werden die grosse hitz damit zů dempffen. *Hitzige fieber.*

Eüsserlich.

DAs gebrant wasser von onzeitigen Kürbsen ist warhafftig gůt für dz groß hitzig haupt wee/ sonderlich den jungen kindlin/ darinn soll man düchlin netzen vnd vberschlagen. So man das gebrant wasser nit hat/mag man den safft von den Kürbsen nemen vnd brauchen wie obstaht. *Hitzig haupt wee Sinapis der kinder.*

Gemelte wasser vnd safft seind gůt zů den hitzigen augen vnnd oren/ darein gethon vnnd vbergelegt . Dise artznei bekumpt auch wol/nit allein den schmertzlichen heissen glidern vom podagra / sonder sie miltert vnnd heilet auch alle hitzige geschwulst am gantzen leib. *Hitzige augen. Hitzig Podagra.*

Succi aquei, cursus rapi arbita bilem
Vincit, & ilia cu ne cocta ciet.
Quam bene grata? cunq; admixta secunda
Huic externa? n sua forma placet.

Von der kreütter vnderscheid Von Coloquinten. cap. xcviij.

1. DAs klein bitter öpffelin Κολοκυνθὶς oder Cucurbitula genãt/ will in vnserm land nit gern wachsen/ vil mal hab ich die kern gegẽ dem früling gesetzt / welche (wiewol sie herfür krochen mit zweien runden groen bletlin/ als die öpffelkörnlin auffwachsen) die harn nit fürt faren woltẽ/ vergiengen also mit der zeit. Etliche stöcklin gewinnen etwan fünff oder sechs bletter / gantz rauhe / eschen farb gro / zů rings vmbher zerschnitten/ aller ding formiert wie das Bryonia kraut/ doch kleiner vnd gröber. Ferner wolten sie nit wachsen/ sunder vergiengen gegen dem herbst.

2. Die ander vnnd teütsch Coloquinten ist gar ein ander geschlecht/ das beweißt die frucht/ das kraut vnd gantz gestalt. Zů Speier zielen etliche dise Speier. Coloquinten lusts halben / werden auch alle jar vom breiten samen / der sich den Citrullen körnern etlicher maß vergleicht/ auffgezielet. Die bletter diser Coloquinten seind nit eschenfarb/ sunder schwartz grün/ rauch/ vnd geformiert wie die bletter an dem geelẽ Cucumer. Die runde rauhe stengel fladern hin vnd her auff der erden als Bryonia/ aber solcher Coloquinten stengel wöllen nit vber sich / bleiben stets auff der erden kriechen / es soll etwan

von

von einem ſtock das gantz feld vberzogen werden/gewint viel hefftlin oder viticulas/damit es ſich an die nechſten kreüter anbindet/dregt zweierlei geler blümen / die vergleichen ſich der Kürbs blüet. Die erſten ſo nit runde knöpflin gewinnen verwelcken on frucht. Die andern bringen jre frucht/ als zimliche Regelbiren / gegen dem herbſt ſo ſie zeittig werden erſcheinen ſie gantz Citrin geel/ſeind inwendig gantzluck/mit vielen kernen beſetzt/diſe öpffel ſeind auch bitter / treiben ſänfftiglich auß Pituitam vnd Bilem on allen ſchaden / wachſen gern in ſandichtem feüchten grundt. Solcher öpffel hab ich etwan auff zweihundert an einem ſtock abgeleſen.

Von den namen.

DJe erſten vnnd aller bitterſte Coloquinten mit dem weiſſen lucken marck/ſo auß Aegypten vnd Alexandria kommen/werden mit dem namen Κολοκυνθὶς in Dioſc.lib.iiij.cap.clxxj.getaufft/das iſt zů teütſch ein klein Kürbßlin/zů latein Cucurbitula/Cucurbita amara/ Cucurbita ſilueſtris Caprina/Bitter Kürbs/wild Kürbs/vno Geißkürbs/heiſt auch Alexandrina/Thymbre/Autogenes/Tutraſtra. Der Meſue aber nent ſie Erdgallen/ Fell terre vnd Necem plantarum / vnd Cucurbitam deſerti. Sera. cap.cclxxij. Randel / der Nabix Melonem agreſtem. Auerrh. Naanthal. Diſe Kürbs hat Heliſeus ſüß bereit im büch der Künig. *Cucurbitula.* *Heliſeus. 4. Regum cap. 4.*

Von der krafft vnd würckung.

BEde geſtalt frembd vnd zame Coloquinten ſeind einer purgierenden krafft/ dienen allein dem artzet vnd keinem koch / er hab dañ die kunſt vom propheten Heliſeo gelernet / welcher die Coloquinten den kindern ſüß kunt bereiten zů einer ſpeiß/4.Regum.4. Seind faſt drucken vnd warm mit jrem außtreiben.

Innerlich.

DJe bittere latwergen ſo man Hieras Picras in den Apotecken nennet/werden von diſer frembden Coloquinten gemacht / dieweil aber ſolchs nit jedermans füg / auch etwan onraht darauß entſthen mag / wöllen wir auff diß mal vberfaren vnnd den frommen Apoteckern befelhen das ſie recht darmit handeln/ dañ in der warheit ſo iſt es ſorglich mit den frembdē Coloquinten zů handeln. Die Landtſtreicher purgieren die leüt damit/ das etlich den geiſt auff geben / beiſſen vnd ſieden diſe frucht in wein vnd gebens den krancken zů trincken. Solche kunſt können beinahe alle Juden/ hüt dich darfür. *Landtſtreicher. Jüden.*

Wiltu vberein Coloquinten brauchen / ſo neme der vnſern im teütſchen land/die ſeind nit zů ſtreng / hülch ein apffel der ſelben auß wañ er wol zeitig iſt / vnnd leg das marck ſampt den kernen in ein gleßlin mit wein / laß vier oder fünff ſtunden beiſſen / druck es dann durch ein düchlin / vnd drinck den ſelben wein zů nacht wann du wilt zů beth gehn / ſo würt diſer wein gegen tag allen zehen ſchleim/deßgleichen die magen gallen/vnd was onrahts im leib iſt/ſenfftiglich on allen ſchaden außfüren. *Purgieren.*

Gemelte artzney iſt gůt denen ſo Colicam paſſionen haben!/ deßgleichen zů den faulen magen febern/zů d waſſerſucht faſt dienſtlich.

Ich möcht hie viel ſtuck von beden Coloquinten anzeigen / ſo beſorg ich mißbrauch vnd freuel vieler onuerſtendiger Juden vnnd weiber/die frommen werden ſich hier in wol wiſſen zů halten.

Die kern von Coloquinten geſtoſſen vnd eingenommen ſollen die gilb vertreiben ſagt Plinius/Etlich hencken die kern an(ſagt Plinius)für das fieber/iiij.kern für das quartan/iij.kern für das tertian ꝛc. vnd ſol ein gewiſſe bůß ſein/ich habs nit verſůcht.

Von Melonen/Pfedem/Cucumer/vnd Citrullen / Cap. xcix.

In Italia vnnd Franckreich hat man viel geſchlecht der Melonen/Pfedem vnnd Cucumeren/ ſeind nun mehr in Germania auch gemein worden. Es haben gedachte ſommer öpffel faſt einerlei kraut/ſtengel / vnd blůmē/ligen mehr auff der erden dañ ſie vberſich wachſen / jre hefftlin ſeind viel kleiner dañ der Kürbſen/ wickeln ſich vmb vñ an die nechſten gewechs.

Die

Die bletter der Melonen vnd Pfedem seind rund/rauch/vnd kleiner dann der Kürbsen/die neben zweiglin tragen auch zweierlei geeler blümlin/die ersten fallen ab/die andern haben hinder jnen bützlin nachfolgen/darauß werden die öpffel etlich lang/etlich gantz rund/etlich geel/etlich bleiben grün/außwendig mit vielen strömlin oder förchlin/inwendig gantz geel/safftig/vnd mit schönen kernen inn der ordnung durch auß besetzt/am geruch lieblich/vnnd der geschmack zimlich süß. Der Nürnbergisch acker pflantzet solcher Melonen viel/in Vngern des gleichen.

Aber das lang geel gewechs Cucumer mit seinen bollen/wiewol es an der gestalt vnd der farben schöner/so ist es doch gröber/vnnd zür speiß/meins bedunckens/nit so lustig als die obgemelten/hat ein besunderen wilden geschmack/ist inwendig gantz weiß/durch auß mit spitzigen kernen besetzet/das kraut vnd bletter seind rauher/gröisser/breitter vnd grüner dann der erstgemelten/wachsen gern inn zimlichem gütten erdtrich. Die wurtzeln aller Melonen vnnd Cucumeren seind schlecht mit vielen weissen faselen besetzt/gleich wie der Kürbs wurtzelen. Solche summer öpffel alle sampt werden in vnserm land zwischen dem summer vnd herbst zeittig/gemeinlich im Augstmonat. *Paul. Egin. lib. 1.*

Noch findt man ein geschlecht diser Cucumeren/das ist inn allen dingen den selben änlich/aber kleiner mit grossen braunen breitten kernen besetzet. Die bletter seind aller ding anzüsehen wie das laub an den frembden Coloquinten/oder wie die bletter an den Brionien/mit vielen schnitten oder kerben zerspalten/die selbige nent man Citrullen.

Es möchten vielleicht noch mehr geschlecht inn Germanien kommen sein die vns nit zü sehen worden/was vns aber fürkommen/vnd in den gärten selbs auffbracht/haben wir wöllen auffzeichen vnd nit weitters.

Von den namen.

INn vnserm land nent man obgedachte öpffel alle sampt Melonē/gleich wie inn Dioscoride lib. ij. cap. cxxiij. auch nur ein nam oder zwen gelesen werden/als σίκυος ἄμπελος vnd Pepo/das ist Cucumer satiuus/damit er alle Melonen/Pfedem vnd Cucumeren gemeint will haben. Plinius lib. xix. cap. v. erzelet drei geschlecht diser öpffel/nemlich das Lacopicum/Scitalicum vnd Bocoricum. Sagt ferners wann der Cucumer groß werd/dann gewonlich so heiß er Pepo/Pfedem vñ Pompon. Aber die runde geelen nent man Melopepones/Stapones/der gestalt halben besihe Palladium inn Marc. et Appili. Die schwartz grüne vnnd am geschmack die aller besten/nennen etlich Hircos/Hircinos/Bocks hoden/Pompons Turquins. Den geelen Cucumerem nent Columella Anguinum/disen apffel helt M. Vergilius für das fürnemest geschlecht. Solche geele öpffel werden zům theil seer lang/sunderlich wann die blümen in ein roz gewisen werden. Die andere geelen nent man Citrulum/Citreolum/vnnd Citrinum/Cucumerem. Serapio cap. ccxxxiij. beschreibt sie all mit einander vnd sagt/Batheca/Cathe/vnd Kura sei Melo/Citrullus vnd Cucumer. Mit dem wörtlin Batheca will Jacobus Manlius das Albathecam Auicenne verstehen/das etliche Cucumerem Saracenicum/Anguriam vnd Laguriam nennen. *Melon, Cucumis, Citrinus, Anguria in Aetio et Theo. lib. 7. ca. 4.*

Von der kreüter vnderscheid Von der krafft vnd würckung.

WAs von Kürbßen gesagt ist soll von disen früchten auch verstanden werden / seind eitel kalte frücht / bekommen nit jederman zům besten / was für hitzig leüt seind / oder von jugent diser frucht gewonet / mögē sie essen / wer aber ein kalten magen befindet / vnd der speiß vil wolt brauchen / der solt sehr bald in febres fallen.

Innerlich.

ALle Melonen / Pfedem / Cucumer geschlecht mögen zů hitzigen seüchten genützet werden. Melonen kern groß vnnd klein / des gleichen die Kürbs kern seind nützlich in der artznei für die harnwind vnnd andere presten der nieren vnd blasen.

Eüsserlich.

DEr samen von Melonen gesotten mit seinem eignen safft vñ meel vermischet / küchlin daraus gemacht / vnnd in der sonnen gedört das gibt ein weibisch artznei allerhand flecken vnd mackeln vnder dem angesicht zů vertreiben / ein selblin darauß gemacht mit wein / vnd angestrichen.

Baptista, Fier.

Sic nocet humescens Cucumis, geliduſq; Citrullus
Vt tremuli ardores cordis odore leuet
Ne diuturna tamen sit concomitata, caueto
Febris, in assiduos si datur esca cibos
Hic bilem subgitq; sitim, stomachoq; calenti
Gratus erit, medici si sapit arte coqui.

Indianisch öpffel oder Zucco marin / Cap. c.

IN kurtz verschienen jaren seindt viel vnnd mancherlei seltzamer gewechs aus frembden landen zů vns Teütschen bracht worden. Vnder andern seind auch die schöne Summer öpffel so auff der erden ligen / vñ in einem Summer mit der gantzen substantz wachsen blüen vnd zeittig werden / zů vns kommen / etlich seer groß / etlich klein / etlich gantz rund / etlich lang / zům theil süsse / zům theil bitter / Von farben etliche gold oder wachßgele / die andern bleich geele vnd etlich weiß. Dise öpffel alle gewinnen fast einerlei kraut / stengel vnnd blümen. Doch ein geschlecht grösser das ander kleiner / mögen alle jar vom samen inn den besten gärten die da stets Sonn haben / auffbracht werden / Im Aprillen setzt man die breitte süsse weisse kern (die sich dem geschelten Mandel vergleichen) nit zů dieff in den mürben grundt / je ein kern vom andern einer güten elen lang / dann sie müssen raum vnnd spatium haben inn jrem auffwachsen. Die kern schlieffen mit jren keimen auß der erden gemeinlich in zehen tagen / vergleichen sich den Kürbsen / zwischen den selben zweien bletlin dringen andere vnnd grössere bletter herfür die seind schwartz grün rauch / mit der gestalt wie die bletter an der Winter rosen / Malua Hortensis genant. Wann nun diß gewechs

Indianisch öpffel.

wechs auff kumpt das geschicht in einem Monat/als dann mus man es (wie die Kürbs) auff leiten / oder so man im sein willē lassen wil/ fert es vber ein gātzen acker/ spreit sich inn alle örter auß hencket sich an das graß mit seinen haffren wie die Bryonia/ als dañ erscheinen auch die wachs geele schelle blümen zweierlei/ die erstē seind das getreidt vnnd fallen on frucht bald abe / wie am Kürbs gewechs/ die andern glocken blümen mit fünff spitzen die sitzen auff den rundē grünē knöpffen / darauß die früchr wachsen / vnd haben inn der mitten jre gold geele büzlin von geruch lieblich/ vnnd so diſe glocken blümen anfahen sich zů rumpffen / als dann folgen die öpffel schnellhernach. Etlichlang/ etlich rund / etlich glatt / etlich mit vielen groben ripsen/etlich weiß / etlich bleich gele/zům teil schwartz grůn/ vnd die selben werden in der zeittigung (dz ist im herbst) gantz wachs geele / vnd habē gerürte öpffel alle sampt herte holtzechte schelet/vñ seind die schwartz grüne öpffel jnwendig auch Saffran geele/ außgefült mit vielen süssen breitten kernen / etwan sollen auff zwei hundert inn einem apffel kern samen gefunden werden / das mittelst aber zwischen der rinden vnd den kernen / Jm apffel ist das best in allen geschlechten/doch so haben die weisse vnd bleich geele öpffel weiß fleisch jnwendig/gleich wie die rüben an der gestalt vnd geschmack.

Die dritten seind gantz bitter als Coloquinten / alle obgeschribene öpffel seind werhafftig / wa man sie recht auff hebt erharren sie das jar vnnd lenger ehe sie faul werden.

Diser öpffel geschlecht verandert sich das ein gold oder wachs geele/dañ es würt widerumb grün / vnd das verhart ein monat dann würts widerumb geel je eins vmb das ander / darab ich mich offt verwundert.

Von den namen.

Von der kreütter vnderscheid

ETlich wöllen obgerürte öpffel vnd die Cucumeres mengen/ vnd sprechen es seien Türckische Cucumeren / das gefelt mir gar nit / vrsach alle Cucumeres seind feüchter art vñ gar nit werhafftig / darumb so nenne ich diſe frucht Summer öpffel / Jndianisch öpffel/ Mala Jndiana/ Crocea/ Lutea/ Citrina/ Nigra ꝛc. eins andern namen Zucco marina. Dann war ists das solche öpffel vber meer her kommen seind / eins theils auß Syria/ die andern auß Jndia/ wie dann jre namen lauten/ Zucco de Syria / Zucco de Peru ꝛc. wer es besser weiß mags anzeigen.

Von der krafft vnd würckung.

ES müssen alle ernente öpffel ein rechtmessige qualitet vñ natur haben nit zů feücht / nit zů drucken / nit zů warm / noch zů kalt/ dann sie seind der putrefaction/ das ist/ der feulung ein gůte zeit sicher/ mögen nützlich inn leib zůr speisen erwölt werden.

Jnnerlich.

ALler oberzelten öpffel fleisch (das ist zwischen den rinden vnd den kernen) mag man seübern von der harten rinden/ vnnd dem jnnerlichen weichen marck darin die weisse kern ligen/ vnd das selbig in den hafen bereiten mit wenig wasser/ saltz vnnd buttern/ gleich wie man rüben oder öpffel müser kocht / das ist ein gůte dracht ꝛc. thůt man aber wein daran für das wasser/ so vil dester lieblicher würts am geschmack/ fast wie ein apffel můß.

Auß den geschelten kernen macht man gůtte süsse brülin/ vñ weisse milch/ aller ding wie von den Mandel kernen / dienen seer wol zůr Harnwinde/ für den stein/ vnd denen so mit hitziger brunst das wasser von sich lassen. Andere würckung mögen mit der zeit an tag kommen.

Von groß Kletten. cap. cj.

VNder die onkreütter werden auch die Kletten gezelt/ im summer haben die kinder kurtzweil damit/ die bletter werden seer breit vnd lang/ gröſſer dañ des Kürbs oder des Stryp lattichs/ von farbē schwartz grün/ auff der andern seiten gegen der erden eschenfarb. Jm zweiten jar stößt diß gewechs zům ersten mal seine runde hole stengel / die seind mit vielen neben zweiglin/ vñ kleinen spitzigen schmalen bletlin besetzt. Gegen dem Newmonat erscheint die grün rund frucht/ die bricht zwischen zweiglin herfür/ gewint viel gebögner häcklin darmit es sich an die kleider heffret. Solche frucht nent man der halben Kletten/ blůt schon liecht braun rot/ als die gemeine distelen. Jn dem die Kletten also blůen zeittigt der lange gro farb samen / der felt nach der zeitigung selbs auß / darauß järlichs newe stöcklin auffkommen / deren wurtzelen werden gantz schlecht / lang / außwendig schwartz/ vnd jnwendig weiß/ eins bitteren geschmacks. Es bringen aber die alten stöck alle jar newe stengel / vnnd newe Kletten/ verderben selten/ dargegen bringen die jungen stöcklin so vom samen auffgangen seind im anderen vnd dritten jar / jre ersten stengel vnd Kletten frücht / wachsen gern

Theoph. li. 7. cap. 14.

in den

Groß Kletten.

in den feuchtē gärten hinder den zeünen / auff den almüten / altē höfen / bei den mistlachen vnd ongebauten ortē.

Von den namen.

WAnn ich hie nit geschol ten würd / so wolt ich sagen das die grossen Kletten bletter im ersten vnd andern jar / ehe das sie sich inn die stengel erheben / nit klettē (deren sie noch kein haben) sunder groß letschen heissen / vnd seind inn Dioscoride vnder dem capitel Personatia Lappa vnnd Arcion beschriben / welches gewechs im gemelten ort Dioscorides Prosopida / Prosopion / vnd Aparinen nennet / lib. iiij. cap. cij. vñ herwiderumb so bald die letschen bletter jre stengel vñ frucht bringen / werdē sie im Teütschen nit mehr letschen (sunder der anhangenden frucht halben) Kletten genant / vmb des willen kan man sie nit mehr Personatiā deüten / sunder Xanthion sollē sie heissen. Zů diser meinūg stimmen bede beschreibūg Personatie vñ Xanthij Dioſc. Niemands ist zů glauben hieher gedrungen / besſers mögen die widerspennigen darthůn vnd anzeigen. Es würt auch niemands von vns gescholten / wiewol gedachte Bardane od Lappe maiores Personate von etlichen Roſs hůb getaufft sein / ein jeder sei seiner sachen gewiß. Dioſ. nent das Xanthion lib. iiij. cap. cxxxiij. Phasganion / Antitheſion / Gaſckanon / Cheradolethron / Apparinen / vnd Lappam.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gewechs so wir gemein vnd für onkreütter haltē / seind in der artznei viel mal die beſten / das mag man an disem kletten gewechs warnemen / dañ sie seind nutz in leib vnd ausserhalb zůbrauchen / von natur etwas druckē. Die grüne bletter aber astringieren / seind nützlich zů alten schäden.

Innerlich.

DEr grossen Kletten wurtzel eins quinten schwer mit Zirbel nüſslin zerſtoſſen vnd eingetruncken / ist ein köſtlich artznei denen so blůt vnd eiter außwerffen. *Blůt ſpeyen mit eiter.*

Den

Stein: Den zeittigen ſamen geben etlich für den ſtein zů trinckē zůuor gepüluert.

Eüſſerlich.

Nützige ſchaden. DJe grünen bletter der Kletten ſeind nützlich im ſummer zů den alten ſchaden / darüber gelegt / dann ſie leſchen die hitz vnnd miltern den ſchmertzen.

Verruckte glyder. Diſe bletter vbergelegt / bekumpt wol den verruckten glidern / oder ſo jemand ein bein zerbrochen were.

Geel hor. Mit dem Kletten ſamen wiſſen etlich geel hor zůmachen / thůn darzů Nitrum / vnnd machen ein pflaſter darauß / beſehe Dioſcoridem in cap. Xanthion / lib. iiij. cap. cxxxiij.

Von klein Kletten. cap. cij.

WJewol die kleine Kletē bede mit der geſtalt / geſchmack vñ geruch ein ander vnnd beſunder geſchlecht iſt / ſo gehören ſie doch auch vnder die gewechs / ſo ſich an die kleider henckē. Dñ wachſen gedachte Kletten gern da dz vihe ſein wonung hat / auff den alten hoffſtetten / hinder den zeünen / ſunderlich aber auff den brachäckeren / die von den ſchäffern gepförricht werden / vnd iſt ein recht ſummer gewechs / gehet järlichs vom ſamen auff / gewint linde vnnd weiche eſchenfarbe bletter wie der Ybiſch / oder die Roßhüb. Ein jeder ſtock theilt ſich in viel nebē äſtlin / gleich einem beumlin / Zwiſchen den bletteren vñ dē zweiglin wachſen die ſtachelete lange Kletē je zwo oder drei nebeneinander geſetzt / nit anders als kleine Ygels kölplin anzůſehē. Die haben mit diſen Kletten etliche natur kündiger vnd alte weiber jre obſeruation vñ erfarung / wann im herbſt ſo obgemelte Kletten zeittig vñ auffgethon werden / finden ſie in einer jeden Kletten zwei Gerſten körner verſchloſſen / ſoll

Miracula nature.

ein

ein gůt fruchtbar volkummlich jar bedeůtten / werden aber zwei ſpitziger habern körnlin funden/haltẽ ſie das gegentheil/nemlich ein künfftige thewrung aller frucht/das hab ich auch ſelbs erfaren/ vnd gemeinlich auß jeder Kletten zwei ſchwartzer Habern körnlin genommen.

Von den namen.

WAr wöllen wir mit diſer Kletten / oder wie mag ſie in Dioſcoride heiſſen? wöllen wir ſie auch Xanthion laſſen bleiben wie dann die beſchreibung gleicher maß dulden mag? Oder wöllen wir diſe Kletten (die man an etlichen orten Bettlerleůß nent) vnder das capitel Tribulos ſetzen? Jſt zů erachten man můß hören wie das die beſchreibung Tribuli nit wol leiden möge. Die iſt dann abermals ein mühe vñ arbeit/wer kan es als erörtern? weren aber die alten exemplaria gerecht/ vnd durch die abſchreiber nit verdunckelt/wolten wir viel ſteůr haben/vnd die wachſende ding beſſer lernen kennen / wir wöllen gleich diſe Kletten Tribulos neñen/ welches gewechs Dioſcori. lib.iiij.cap.xvj. Bucephalon vnd Taurocerota nent/doch gebůren diſe zwen namen den waſſer nuſſen / von welchen im folgenden capitel gedacht wirt. Von dem gewechs Tribulo ſchreibt Theoph. lib.vj.cap.v. Tribulus heiſt in Serapione Naſach/ cap.cxij. Diſe obgeſchribene Kletten aber werden nit Tribuli der alten ſein werden / ſunder Kletten/die haben wir zů vnderſcheid der groſſen Tribulos genant.

Xanthion uel Tribulus.

Bucephalos, Tauroceros.

Von der krafft vnd würckung.

SEind die kleinen Kletten ein geſchlecht des Tribuli terreſtris der alten/ſo mögen ſie in der artznei genützet werden.

Innerlich.

DEr ſafft von Tribulo eins quinten ſchwer mit wein ingedruncken ſoll gůt ſein denen ſo von ſchlangen vnd natern gebiſſen ſeind wordẽ. Deß gleichen ſoll es wol bekůmen (in gemelter maß gebraucht) denen ſo mit dem ſtein beladen ſeind.

Eůſſerlich.

DJe bletter vbergelegt/drucken nider allerlei geſchwulſt/vnnd miltern den ſchmertzen. Das kraut in wein vnd honig geſotten/iſt ein gůt decoction zům böſen maul/dann es heilt das eſſen/vnd alle vmbfreſſende wunden. Der ſafft iſt ein augen artznei/darein gethon.

Von Waſſernuſs/cap.cij.

OBgemelte ſtachelete Kletten vnnd Bettlerleůß ermanen mich der holen ſchwartzen Weiher oder Seenuſſen zů gedencken. Es wachſen aber ſolche nuſs nit allenthalben / ſunder inn etlichen waſſergraben vnnd fiſch weihern/wie das der alt Theophraſtus libro quarto/capite vndecimo klärlich beſchreibt. Yederman kent zwar diſe leichte hole ſchwartze ſtachelete körner / haben gemeinlich drei ſpitzen oder hörner. Das kraut der gehörnten Nüſslin iſt mir noch nit zů ſehen worden/außgenomen in Bapeier

hab

Von der kreüter vnderscheid

hab ichs gesehen abgemalet/war einer Rosen gleich . Dioscorides lib. iiij. capite xvj. beschreibt solche wasser Nuss gantz klärlich / darbei wirs auff dißmal lassen.

Von den namen.

DJe namen diser Wassernuss seind droben gehört / nemlich Tribulus aquaticus Βολεφαλος vnd Ταυροκερος lib.iiij.cap.xvj. Dioscoridis. Theophra.lib.vj.cap.j. et lib.iiij.cap.xj.

Von der krafft vnd würckung.

DJse Wassernuss mit jrem kraut seind auch kalter natur / mögen zů hitzigen presten etwölt werden. Andere krafft vnd vermögen seind wie jetzund von den kleinen Kletten gemelt ist worden.

Baptista Fier.

Tribule in undosis nate in plaudibus, alges
Cur tamen tratæ cornua frontis habes?
Secretas utamur opes: sub cortice dulcis
Esca latet, dulce hoc nec nisi ab igne datur.
Et mihi ab æthereo munera sapotentia rore,
Me maris & cœli prouida cura fouet
Languentes uereor fauces, me mandere lumbum
Discupit, urina huic quum nocuit ue lapis
Ex me mica iuuat, grauidas sed contrahit aluos,
Me miserum, mortis dos mea causa mihi.

Von Acker vnd Wald Kletten.cap.ciiij

Myrthis siluij.

AVff den äckern / vnder den rauhen früchten / als Speltz/ Dinckel feldern wechßt ein zerschnittē kraut mit seinem runden stengel elē hoch anzůsehen wie der Coriander/gewint weisse gekrönte blůmen/ wie der Maßholder/ dañ die eüsserste blůmen an jeder kronen/werden viel breitter vnd grösser dann die mittelsten. So gedachte blůmen abfallē / wachsen rauhe breitte stachelete Klettlin daraus / je zwei bei einand̄/ als zwei runder scheiblin/ jedes in sunderheit an zůsehen wie die Wandtleüß (Cimices genant) Solche Kletlin henckē sich an die kleider wie andere Kletten.

Jům andern findt man inn etlichen feüchten wälden vñ nassen heckē ein kraut wachsen/das stößt järlich von seiner weissen quecketen vnnd krie-

kriechenden wurtzel/dünne runde stengelin als die Bintzen/die seind durch auß mit zarten runden Ephewen blettern bekleidet. Solche stengelin tragen seer kleine weisse blümlin / je eins am andern / bis oben aussen / solche blümlin werden zů fast kleinen runden Klettlin / kleiner dann der Odermeng/hencken sich auch an die kleider wie ander Kletten.

Von den namen.

DAs erst breit Kletlin welchs den Wantleüsen änlich ist/dieweil es fast ein schädlich gewechs ist in aller frucht / möcht wol ein felt Tribolus sein von welchem Verg. lib. j. Georg. schreibt. Jn vnser art nent man sie felt Kletten/Acker kletten/Lappula capestris et ruralis. Diß kreütlin helt der hochgelert Sylvius für Myrrhis Galeni/ists nun ein Myrrhis so seind seine würckung beschriben im ersten theil diß büchs cap. clvij. Das ander in den welden nent man Walt kletten/Lappula sylvestris mag wol ein andern namen in Dioſc. haben.

Von der krafft vnd würckung.

DJse Kletten kreüter seind der frucht nit fast nützlich mögen jr würckung vileicht in d artznei beweisen/mir ist aber von jrer krafft auff diß mal nichts gewißlichs kündig.

Von Wildem Saffran. cap. cv

HAben wir Teütschē nit auch den Sarracenischen (oder wie wir Teütschen sagen) den Wilden Saffran inn vnsern landen wachsen? Seind nit viel kauffleut die mit solchen blůmen hantieren/darumb zielen vñ pflantzen die Straßburgische vñ Speirische gärtner disen Saffran järlichs inn jren gärten vnd äckern/als andere summer frücht. Jm Apprillen legē sie die weisse viereckete lange kernlin in einer ordenung / die bekeimen inn wenig tagen / on angesehen das die süsse kern inn harten schalen verschlossen ligē / die keimen steigen bald vber sich inn die höhe/werden zů runden stengeln zweier elē hoch/ mit vielen satten vnd schmalen distel blettern bekleidet. Jm obersten der stengel thei

Von der kreütter vnderscheid

let sich ein jeder in viel neben zweiglin / die selben gewinnen runde stachelete distel knöpff als die würten / welche sich im Newmonat auffthünt zů der blůet / vnd bringen schöne geele wolriechende gefülte blůmen ein jedes blůmlin so es für sich selbs außgezogē würt / ist es gantz einem sternlin gleich mit sechs vnderscheidlichen spitzlin. Dise blůmlin samlen die gärtner / vnd ropffen sie auß den stacheleten köpffen / das ist der Saffran / Im Augstmonat zeittigt der weiß steinecht samen / der ist gantz gedrungen inn den köpffen / zwischen weissen hor wollen ordenlich gesetzt / wie der samen inn allen distel köpffen dauon můß man järlichs den wilden Saffran auffbringen.

Von den namen.

VIel brauchen gemelte blůmlin so sie dürr werden / mit anderer wurtz in der speiß für Saffran / vnd ist zwar nit gar zůuerachten. Der lateinisch name dises Saffrans ist Cartamus / Crocus Saracenicus vnnd Campestris. Jn Dioscoride libro. iiij. capite clxxxij. heist er Κνικος oder Cnecos / wo aber Cnicos agria gelesen würt / soll das gewechs Atradilis / Colus rustica / oder Fusus Agrestis verstanden werden / dauon schreibt auch der Dioscorides libro tertio / capite xcviij. Von dem Wilden Saffran schreibt Theophrastus lib. vj. cap. iij. et libro ix. capite j. de Fuso agresti Plinius lib. xxj. cap. xv. Auerrois schreibt capite xlj. das der wild Saffran somen sei ein bequeme artznei phlegma außzůfüren onschaden. Jch wolt man bedecht die hohen gaben der Simplicium / so vns Gott reichlich inn vnserm land wachsen lest / als dañ wurdē wir nit so viel gelts vmb Türbith geben / solchs ist aber wider die kauffleüt / ein jeder brauch vnd kauff was er will / wir reden von den heimischen gewechsen / welcher der selbigen nit mag / der lasse jm auß India vnnd Arabia holen. Diser samen sagt Auerrois heist Elcratis vñ ist der samen von Papaga. Serap. hat zwei capitel von Cartamo geschriben / erstlich cap. cxxvj. vnder dem namē Churtal. Darnach cap. ducentesimo secundo abermals vnder dem wörtlin Kartam. Niemands jrre sich hie mit den namen Cartamus vnd Cardamus / dann Cartamus mit einem T. geschriben ist der wild Saffran Cnicus / vnd Cardamus mit einem D. ist Kressen / Nasturcium.

Von der krafft vnd würckung.

DJe ferber wissen am besten warzů der wild Saffran gůt ist / nemlich důch darmit zů ferben / doch ist diser Saffran inn der artznei auch lobens werdt / sunderlich der samen / vnd ist warmer natur.

Jnnerlich.

DJe armen leüt brauchen dise blůmlin zerstossen für geelwurtz / vnd ist ja nit gar zů verwerffen / dann er macht die speiß geel / vnnd erweicht den harten bauch.

Harten bauch erweichen.

Der samen zerstossen / vnd den safft außgedruckt / vnnd mit hünerbrüen eingedruncken erweicht nit allein den bauch / sunder treibt vnnd fürt auch auß die zehen phlegmata / sagt Dioscorides.

Geel ferben.

Jn den Apotecken findt man ein confect heist Diacartamum / ist zů obgenenten dingen nit böß / wa dasselbig mit fleiß bereit ist.

Eüsserlich

Eüsserlich.

MIt disem Saffran ferbet man geel/die weiber brauchen den auch wañ sie järlichs die beth wöllen stercken.

Von Karten distel. cvj.

VNder dē gewechsen ist gemeinlich etlichs zam das ander wild/ das mag in gegenwürtiger Distel wargenomen werden. Das zam geschlecht der Karten distel/ welches vmb der steiffen harten streel willen billicher das wild geschlecht solt heissen/ würt von den wullē webern in den gärten gepflantzt/ etliche zielen gemelter Karten gantz äcker vol / als vmb Speier/ von art ein schön gewechs / etwan mans hoch/ die wurtzel ist gantz weiß schlecht vñ glatt/ als der geelen Rüben / die bletter so im ersten jar wachsen / werden lang vnd breit / beinahe wie der Grind wurtzelen kraut/ zů rings vmbher mit kleinen kerfflin als ein segen zerspalten. Jm andern jar stossen die Karten distel jre runde hole vnnd dornechte stengel mit gewerben oder knöpffen vnderscheiden / an jedem gewerb stehen zwei langer auffgehabner bletter gegen einander gesetzt/ dardurch ist der dornecht stengel gewachsen. Jnn gemelten erhebten blettern findt man jeder zeit wasser / gleich wie auch inn den Vehe distelen. Dise Karten stengel bringen oben an den gipffelen rauhe Ygels köpfflin mit scharpffen rumbgebogenen häcklin / zwischen den selben häcklin dringen kleine weisse blümlin herausser/ die heüßlin der blümē vergleichen sich der Bynen heüßlin/ nach der blüet findt man inn den heüßlin den samen der ist etwas kleiner dann der Fenchel / am geschmack bitter. So die köpflin zů gelegner zeit von einander gespalten werden / findt man inn dem weissen marck kleine würmlin/ doch nit alwegen.

Speier.

Das ander Karten geschlecht so von jm selbs etwan hinder den zeünen vnd sunst an feüchten orten wachsen/ seind den zamen in allen dingen gleich außgescheiden die bletter erscheinen spitziger vñ dornechter / es dragen aber solche streel gantz leibfarbe blůmlin/ es seind auch die häcklin an diser Karten nit halb so scharpff als der zamē / darumb sie von den webern gebraucht werden.

Das dritt vnd aller kleinest geschlecht mit den blettern vnd Ygels köpfflin/wechßt am aller höchsten/ die runde köpfflin oder Karten köpfflin werden nit groß/fast wie die kleine Baum nuss/ oder als die grossen Muscaten vnd ist ein gantz wild geschlecht/ wechst vnder den Kletten vnd andern onkreüttern/möcht wol ein art Attractylis sein.

Von den namen.

WJewol mehr Distel seind die mit jren erhabenen bollen blettern wasser halten/als Vehe distel vnd Bracken distel/ so seind doch die Bůben streel die ersten/vnnd heist diß gewechs des dursts oder des stetigen wassers halben inn Dioscoride Dipsacos / das ist Durstig/ ů latein Lutrum/Labrum/vnnd Lauacrum Veneris/Fraw Venus bad. Die jetzige vnd newe meister wöllen den namen Labrum Veneris der Vehe distel zůschreiben/ da ligt auch nit hoch an / es nent doch Apuleius den Dictam Labrū Veneris/ca.lxij. Ferners nent man die Karten auch Bůbenstreel/Weber streel/ zů latein Cardum fullonū/ vñ Virgam pastoris. Das gehet als hin/so fern das wir wissen wie solche Karten nichts anders ist / weder Dipsacos / das der Dioscorides Crocodilion / Chameleonem / Onocardion / Asini Carduum / Veneris Carduum/ Cher/Meleta/ Seseneor vnd σκιθή oder Sciarem nennet.

Ab.3.ca.11

Von der krafft vnd würckung.

KArtē distel seind kalter druckner qualitet /darumb sie auch stets feüchtigkeit můssen haben / werden allein eüsserlich genützet / Die wurtzel aber ist etwas druckener eigenschafft.

Eüsserlich.

DJoscorides schreibet das die würmlin so etwan im marck diser distel funden werden/seien gůt für das fieber quartana/eingewickelt vnnd am hals getragen/ich habs nit erfaren/ die würmlin hab ich wol funden.

Die bletter auff das haupt gelegt/sollen das hirn wůten stillē. Der safft vom kraut inn die oren gethon/tödtet die würm darin.

Ein wasser gedistilliert von disen blettern ist gůt für das essen im mund damit geweschen.

Die wurtzel in wein gesotten / darnach gestossen vnd vber die schrunden fisteln gelegt/heilt sie/sunderlich am hindern / solche artznei mag man vber jar behalten in örinen büchsen zů gemelten presten. Die alten haben mit gedachter artznei die wartzen vertriben. Das wasser so inn den blettern funden würt/ist gůt zů den trüben roten augen darmit geweschen.

Gedacht wasser heilt vnd vertreibt auch alle geele / braune flecken vnder augen darmit geweschen / die weiber wissen das zům theil wol zů brauchen.

Von

Von Vehedistel. cap. cvij.

VEhe distel ist auch ein dürstig gewechs/ dann zwischen dem stengel vñ den breiten holen erhabenen blettern findt man stets wasser versamlet/ die bletter werdē vberauß groß/ breitter dann kein Lattich vnnd stachelet mit vielen scharpffen dörnlin/ durchauß allenthalben mit weissen fleckē besprengt/ ō stengel würt hoch/ rund/ an allen orten vol distelen/ gewint auch neben ästlin/ die dragen alle sampt scharpffe stachelete runde Ygels köpfflin die seind zů rings vmbher als redlin/ mit seer langē spitzigen dornen versorgt/ blüen im Newmonat wie der Wild Saffran gätz roseinen rot/ nach der blüet ligt der lang glat samen auch inn weissem haar verborgen/ das fleügt nach der zeittigung darnon/ der samen so sich dem Saffran samē vergleicht/ ist fast süß als Nusskern. Diser distel erjüngt sich järliches vō außgefallnen samen/ wie andere summer kreütter/ wechst in den den kraut gärten/ dahien sie etwan gepflantzt würt.

Von den namen.

DJe weiber brauchen den samen für das stechen an den seitten/ des gleichen das gebrant wasser von den feisten stacheleten blettern/ vnd sagen sie heiß Margen distel/ Frawen distel/ vnd Vehe distel/ zů latein Labrum Veneris et Cardinus Marie in Dioſco. Spina alba.

Von der krafft vnd würckung.

DJe krafft vnnd vermögen der Vehe distel seind schon zům theil vnder der beschreibung gemelt/ dann sie werden jnnerlich vñ auch eüsserlich zůr artznei genützt.

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

EYn wasser von den blettern gebrant/vnd auff ein zimlichen drunck darvon gethon/ist gůt für das seitten stechen/besser ist es aber so man von disem samen ein halb quinten zerstößt/vnnd mit dem gemelten wasser eindruckt. Solche artznei ist gůt für gifft der Pestilentz/für das stechen der seiten/für hitzige febres/vnd was giftigs im leib ist můß dardurch raumē.

Eüsserlich.

DAs gebrant wasser ist gůt zů der endtzünten lebern/für onmacht vnd schwacheit/důchlin darinn genetzt vnd vbergelegt.

Von Eberwurtz. cap. cviij.

OB schon Eberwurtz vnder den Distel kreüttern nit das geringst ist/so würt doch diß kraut nit nach den stachelē (deren es viel hat) Distel/sunder Eberwurtz geheissen/deren ist zwei geschlecht/das erst vñ best

wechßt

wechst im Schwartzwaldt/im Ydar/inn der Eyffelen/vnd andern rauhē hohen bergen. Jst ein lange schwartze runde wurtzel/im hertzen gemeinlich auffgerissen oder zerspalten vnd zernagt/wie Serapio auch das wargenommen/stossen järlichs newe stengel/darauff erscheinen die stachelete bleich farbe blümen/blüen im Newmonat vñ Augst mit den Sew distelen/denen ist die Eberwurtz mit kraut/stacheln/farb/vnd blümen gleich. cap. 205.

Klein Eberwurtz. Chameleon verum.

Das ander geschlecht wechst fast allenthalben/doch gemeinlich/auff den rauhen bergen in starckem weissem grund/mit der wurtzel/blettern/stengeln vnd samen der ersten Eberwurtz änlich/doch kleiner/vnd die stachelete blümen köpff blüen roseinen rot/ligen auff dem grund on stengel/nach der blüet fleügt das hor darnon/vnd ist der samen fast dem Saffran samen gleich/die wurtzeln seind auch etwas rotfarb/eins starcken geruchs/blüen am volkomlichsten im Augstmonat/diß gewechs hat Ruellius am besten erkant lib. iij. ca. viij. ist noch bei den vnsern frembdt/wiewol es fast gemein ist an allen rauhen ongebawten äckern/sunderlich in der höhe. 2.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

Ich halt die Eberwurtz für ein geschlecht Eryngij / nemlich für ein Chameleon nigrum/welche distel Dioscorides lib.iij.cap.ix. Pancarpon/Ylophonon/Cynomazum/Scymastrum/Cnidium granum/Cynozolon/Sobel/Vernilagium/Carduum nigrum vnd Jrian nennet/ aber der namen Jria gebürt allein dem weissen Chameleoni/ wer weiter vom namē Jria zů wissen begert der lese Ruell.lib.iij. cap.ix. Plinus lib.xxj.cap.xvj. schreibt das gewechs Chameleon habe an den blettern kein stachel/das můß entweder ein ander Chameleon sein / oder ist das wörtlin Non vberflüssig/ dann Plinius selber schreibt ferners im xxij. büch am xviij. capitel das das Chameleon scharpffe bletter drage. Doch so ist das schwartz Chameleon auch nun ins landt kommen/ein schon distel gewechs mit bleichen Distel blůmen/der samen fast lang vnd horicht.

Jch hab das zweit geschlecht der Eberwurtz mit der rotten blůmen für Suchaha gehalten/ vnd gehört eigentlich zů der weissen Chameleon Dios. lib.iij.cap.viij.dann die beschreibung des weissen Chameleon gibt solchs gar miteinander wie das Ruellius mit fleiß hat wargenommen lib.iij. cap.viij.

Von der krafft vnd würckung.

Die wurtzel vnd landkremer růmen vnd preisen dise wurtzel hoch/mag war sein / die alten haben viel erfunden / darauß lernen wir täglich noch mehr zů zůsetzen/ ich wolt man thet jm nit zů viel / Es seind aber solche wurtzel warmer druckener eigenschafft.

Jnnerlich.

Die klein Eberwurtz on stengel Chameleon albus genant zerstossen vñ außgedruckt/ des selbē saffts ein löffel vol mit einem gleßlin vol weins gedruncken/treibt auß die würm im leib/die wasserſucht/ vnnd macht harnen vnd ist für aller hand gifft ein gůtter Theriac.

Die wurtzel gepülvert vnd ein quinten schwer mit wein eingeben/ist gůt für die Pestilentz/daher etliche dise wurtzel dem viehe sunderlich den schweinen geben / wann der schelm vnder sie kumpt / vermeinen sie darfür mit diser wurtzel zů erhalten.

Andere pflegen dise wurtzel in den sew trog zů negeln / damit die sew stets darüber essen vnd trincken.

Andere machen ein tauben aß mit Eberwurtz / nemen darzů gebrant backoffen erden/honig/harn / hering lack vnd temperieren dise stück vnder einander zů einem deig legen den selben da die tauben jr wonung haben.

Eüsserlich.

Man gibt diser wurtzel zů so jemands sie bei im trag/vñ mit eim andern vber feldt gehe / dem selben sol die krafft entzogen werden durch dise wurtzel/glaubs wer da wil/ich finds nirgens geschriben.

Schwartz Chameleon wurtzel in essig gesotten vnnd darmit geweschen/

reinigt

reinigt die raude / zittermäler vñ was sunst von grind nit heilẽ kan / solcher essig bekumpt auch wol dem zan wethumb. Jetzgemelt tugent gebürẽ dem frembden Chameleonti vnd nit der Eberwurtz.

Weiter schreibet Dioscorides / Chameleon albus tödte die Sew / Hund vnd Meüß so darvon essen / das kan auch nit von der gemeinen Eberwurtz verstanden werden / sonder vom kleinen das on stengel wechst / Chameleon albus / mit deren eintzigẽ purperroten distel köpflin / dañ die gemein Eberwurtz ist ein Sew artznei / wie viel wissen / vnd die Landtfarer also verkauffen.

Von Weißgarten Distel / cap. cix.

DJe Speyrische Jungfrawen zielen in jren wurtz garten ein scharpff Distel geschlecht / deren bletter seind der Eberwurtz so gar änlich / dz sie in der ersten (für der blüet) nit wol vor einander erkant mögen werden. Am andern jar nach dem sie geseet seind worden / stossen sie im Brachmonat scharpffe hohe stachelete stengel / wie die gantz gemeine Haber distel die tragen viel schöner stacheleter köpflin mit schneweissen wol riechenden blümẽ / die seind wie anderer Distel blümen gestalt / der samen ist kleiner dann der Cardo Benedicten in weissem hor verschlossen / nach der blüet verdirbt der stengel vnd bletter sampt der langen weissen wurtzeln / solche Distel blümen setzen die Jungfrawen zwischen den Rosamerein auff jre krentz vnd schäppel / derhalben werden sie mit fleiß in den gärten gepflantzt / sunst hab ich jr nirgens funden. *Jungfrawen Distel.*

Von den namen.

DJe Jungfrawen vnnd weiber nennen angezeigte Distel zů Speier Weiß distel / dieweil aber die Weiß distel ein ander art ist / wie wir hernach hören werden / haben wir die jetzige Meid oder Jungfrawen Distel / vnnd zam garten Distel müssen nennen. Achten dise Distel stünd nit übel vnder dem λευκάκανθα oder Spina alba Dioſc. lib. iij. cap. xx. welchen Dorn oder Distel Dios. Poligonaton / Phyllon / Jschiada Spinam albam vnd Gniam carduum neñet / niemans ist das anzünemen gedrungen / Gott wölle geschickter Mercurios senden die vns leren die Distel kreütter vnderscheiden. Serap. cap. xcix. nent Spinam albam Bedeguard mit disem namen Bedeguard haben sie viel wesens / vnnd können doch nit anzeigen was Bedeguard oder Spina alba sei / ꝛc. Besihe Jacobum Manlium vber den Syrup von Epatorio Auicenna lib. ij. ca. lxxxiij. Das ist nun die zweit weiß Distel / von der dritten hernach.

Von der krafft vnd würckung.

WAnn dise schöne Distel blům Spina alba ist so mag sie auch in der artznei stat haben.

Jnnerlich.

DJse Distel mit jrer wurtzel in wein gesotten vnd zům tag ein trunck oder zwen darvon gethon sol nider legen das langwirig seitten vnnd

hüfft

hüfftwe / des gleichen ſoll diſer dranck heilen was jnnerlich im leib zerriſſen / zerbrochen vnd zerſtoſſen iſt / das würt geleſen von der diſtel ſo Spina alba heiſt / darumb ſo mögen diſe würckung fürter von der weiſſen wege diſtel verſtanden werden.

Eüſſerlich.

DJe wurtzel zerkewet vnd im mund gehalten ſtilt das ſchmertzlich zan wee / das liſet man auch von der weiſſen wege Diſtel wie nach folgen würt cap. cxj.

Von gemein Haber diſtel. cap. cx.

ES wachſen zwar viel geſchlecht der diſteln in den früchten / ſunderlich aber im Haber feld / etlich Mans hoch / etlich auch kürtzer / doch alle ſampt mit ſtacheleten ſcharpffen zerſpaltenen bletteren vmb die ſtengel beſetzt / haben auch alle ſampt in der höhe dornechte köpflin / deren etliche dragen rotte blümen / die andere weiß / die dritten leibfarb / ſunſt in allen dingen den obgemelten Jungfrawen diſtelen ånlich / der ſamen aller jetzgeſetzten diſteln iſt lang / braunfarb / glat / vnd kleiner dann der vehe Diſteln.

Von den namen.

SOlche gemeine diſtel welche die acker leüt vnnd die ſchnitter auff dem feld ſtets in der arbeit verhinderen / halten wir für eitel onkreütter vñ wilde Carduos / von welchen Vergil. redt. *Carduus & ſpinis ſurgit palinurus acutis:* Doch was das recht Carduus oder Scolymos ſei / wöllen wir hernach hören.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gemein haber oder feld Diſtel werden nit ſunderlich gebraucht / doch ſo bekomen ſie dem vihe wol / wann ſie noch jung vnd zart ſeind / zů einer ſpeiß / die Eſel eſſen ſolche Diſtel für andere kreüter / vnd ſeind alle ſampt warmer druckner art.

Von Weiß wege diſtel / cap. cxj.

HJe habẽ wir das dritt Spina alba oð weiſſe diſtel / die findt man hinder den zeünen vñ etwan auff ſandichtem vngebawten erdtrich wachſen / iſt vngeferlich das gröſt Diſtel geſchlecht / gewint faſt breite vnd lange ſtachelete bletter / ſeer lange vnnd dicke ſtengel / von farben weiß gro / gleich als weren die bletter vnd ſtengel mit zarter weiſſer wollen oder Spinwepen vberzogẽ / gedachte hohe ſtengel dragen ſcharpffe ſtachelete Ygels köpff die blůen im Newmonat vnnd Augſt ſchon purperrot / nach der blůet findt man ſchwartz groen ſamen in weiſſen hor verborgen / der ſamen iſt etwas kleiner vnnd runder / dann des wilden Saffrans / eins bittern hitzigen geſchmacks / die wurtzel iſt ſchwartz außwendig vnnd auch bitter / im andern

jar ſo

jar so das gewechs ein mal blümen vñ samen gebragen / vergeet es mit einander / vñ erjüngt sich alle jar vom auß gefallenen samen.

Von den namen.

DAs wir am geringsten halten / das hat die natur offtermals am besten versichert / was ist aber verächtlicher / als eben die Distelen? Herwiderumb was ist besser versorgt von natur als Distelen / dann allenthalben haben sie jr geweer / nemlich die spitzige scharpffe dorn / die köpff aber darinn die frucht oder samen verwardt ligt / seind vberauß mit vilfaltigen dornen versorgt / als wolt die natur etwas besunders damit bedeütten / in dem das sie dē fast nützlichē Distel samen so herlich will verwart haben / ꝛc. So habē wir nun das zweit Spinam albam oder Bedeguart / besehe menglich das capitel Acanthan λευκην Dioscoridis so würt man spüren vnd greiffen / das obgeschribene weisse Distel mit der beschreibung eins ist / was ists von nöten sich höchlich darüber zů bemühen / vnd heist solche Distel in Dioscoride libro tertio capite xij. Cinara sylvestris / Donacitis / oder Harundinacea / Erysiseeptrum / Cardnus / Camptaria Regia vnd Alba spina. Also werden viel Distel Acanthe genant / als nemlich die jetzig / das Topiaria Acantha / dz Arabica Acantha / vñ das wild Acantha / gleich wie auch viel kreütter den namen Erysiseeptrum haben als das Cyperus lib. j. cap. iiij. das Aspalatus lib. j. cap. xix. das Chameleon albus lib. iij. vnnd das Verbenaca supina lib. iiij. cap. lix. Was aber Spina alba mehr sei / mag man Dioscor. lib. j. cap. cciij. besehen da er die dorn hecken Rhamnos beschreibt / Item der Araber Bedeguard / vnnd Spinam albam Auicenne libro ij. capite dclxxx.

Bedeguar.

Cinara sylvestris.

Alba spina.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Distelen mit jren wurtzeln vñ samen seind gemeinlich gůt für gifft / vnd in sunderheit die samen seind warm vnd drucken.

Inners

Von der kreüter vnderscheid

Innerlich.

Die wurtzel obgemelter Distel in wein gesotten vnd getruncken ist gůt denen so blůt vnd eiter spewen / auch denen so die speiß im magen nit können behalten/der samen widersteht allem gifft/vnd ist gůt eingeben den jungen kindern so mit dem gegicht beladen seindt / die wurtzel in essig vnnd im mund gehalten/ ist gůt zů den schmertzlichen zänen.

Von Dreidistel.cap.cxij.

Auff den dürren herben vnd vngebawten rauhen graß feldern / findt man ein zart Distel geschlecht wachsen/die bletter der selbē seind wie der Haber distel zerspaltē/ von farbē Eschen farb gro/mit zarten dörnlin vñ kurtzē schlechtē wurtzelē/ stossen auch am zweiten jar jrē runde stengelin etwan elē hoch vnd nit lenger/die seind von vnden an bis oben auffen mit seer kleinen krausssen Distel bletlein besetzt / jeder stengel ist eintzig / theilt sich etwan am gipffel in zwei od drei ästlin/etwan mehr vnnd auch minder die haben jre goldfarbe distel köpflin das seind die blůmen/vnnd ist ein jedes köpflin mit seiner blůmen gestirnt / anzůsehen als ein schon aug / der samen so er zeittig würt gegen dem herbst/ ist mit der gestalt der bloen Rom blůmen samen gantz änlich / doch etwas kreffriger. Die weiber stellē nach diser Distel vmb vnser lieben frawen Himmelfart tag / vnnd zelen sie vnder die Verbenas oder Würtzwusch/welche Distel in drei theil zertheilt ist mit dreien köpflin sol die best sein/daher sie den namen Dreidistel vberkommen/ vnd Frawen distel/ darumb das sie auff vnser frawē tag mit andern kreüttern geweihet würt.

Von den namen.

ES habē die weiber viel superstition mit den kreüttern sunderlich aber mit den Dreidistelē / gehört billich vnder die sagmina / das ist vnder die geweiheten kreütter der weiber / andere neñen diß gewechß auch Sew distel von art ein schön gewechs / ich hab etlich mal miracke l an solcher distel gesehen / also der stengel war zweier finger breit / vnd zů beden seiten mit kleinen krausen Distel bletlin bekleidet / auff dem selben stengel wuchs nit mehr dann ein seer breitter Distel kopff der blůet schön gold geel mit wenig weiß vermischt / ward für ein wunder geachtet. Diser Distel weiß ich kein namen in Dios. es wer dann die Distel / welche in Dioscor. Atractylis heist wie dann Ruell. verargwonet lib. iij. cap. lv. vnnd nent sie Fusum agrestem Colum rusticam vnd Cartamum agrestem. Dios. lib. 3 cap. 89.

Von der krafft vnd würckung.

DEr samen daruon zerstossen vñ mit wein eingedruckt / sol für Scorpion stich gůt sein.

Von Wisen Köll. cap. cxiij.

AVff etlichen Wisen wechst ein Distel kraut des bletter werden zimlich lang vnnd breit / beder seits zerschnitten mit kerffen / mit seer zarten kleinen stachelen oder dörnlin / von farben schier weiß grün / solche bletter werden inn jrer jugent (das ist im Glentzen) von den weibern vnder ander můß kreütter bereit. Es vergleichen sich aber gedachte distel bletter etlicher massen den karten Distelen. Im Brachmonat wann diser distel in die hohe stengel steigt / bringen sie auch lange köpfflin / die seind allenthalbē mit zarten stachelen versorget / solche weisse köpflin blůen bleich / fast wie Cardo Benedicten blůmē / es werdē aber in jeder Distel blůmen kleine purper braune zäpflin gesehen / so bald die blůmen verwelcken / ist der samen zeittig worden / der ligt (wie aller

Distel samen) in weisser wollen verschlossen / fleügt daruon / der samen ist etwas grösser weder der Rom blümen / es haben auch die runde stengel an den gewerben / je zwei zerkerffter bletter gegen einander gesetzt / die halten zů zeiten wasser wie die karten / vnd ist solche Distel ein Winter kraut mag den frost wol duldē / järlichs im Aprillen stossen die weisse zasichte wurtzelen jre newe bletter.

Von den namen.

Darumb das dise Distel in der kuchē vnder andere koch kreütter genommen vnd gebraucht würt / nennen sie die weiber wisen köl vñ graß köl / es ist aber gedachte Distel beinahe die zarteſt Distel mit den dörnlin vnder allen geschlechten / hab sie für Acanthum agriam oder syluestrem gehaltē / von welcher Dioſc. lib. iij. cap. xviij. vnd Plinius lib. xxij. cap. xxij. schreiben / sunst nennen wir sie mit den weibern Carduum pratensem vnnd Brassicam pratensem.

Wisen Köl Brassica Carduus Pratensis.

Von der krafft vnd würckung.

Es kan dise Distel nit vngesundt oder schedlich sein / dann die weiber brauchē jre bletter im Westerich vnder die koch kreütter / ist nun solche Distel Acantha agria dar für ichs halt so ist jre tugent wie die zamen Acanthe Dioſco. lib. iij. cap. xvij. seind einer mittelmessigen temperatur.

Von Cardo Benedict / cap. cxiij.

Der kunstreich Meister Alcimedon hat dem hirten Damete vmb die Büchene becher die zarte Distel Acanthum geschnitten vnnd außgestochen / was aber Acanthus für ein zarte distel sei ist bißher im Teütschen land nit gesehen worden / darumb hab ich Cardū Benedictum für ein Teütsche Acanthū gehalten / darumb das die beschreibung sich etlicher maß dar zů reümet dañ solche Cardo wechst auch in dē gärten / gewinnet lange bletter dem Lattich gleich / schmaler / die seind zů rings vmbher wie des weissen Senff krauts zerkerfft vnd zerschnitten / von farben schwartz grün / zart / lind / vnd feist / des stengel werdē etwan lang vnd fingers dick / etwan auch diñer / sunderlich die neben dem stam her ausser trieche / die seind alle sampt mit andern kleinern krausen / vnnd doch langen stacheleten blettin zů rings vmbher bekleidet / solche stengelin stossen runde wollichte köpfun als baum nüß / die blūē bleich weiß zů geel geneigt im Newmonat oder Brachmonat / nach dē sie frů oder spaat im jar gepflantzt werdē / nach der blüet findt man in den beschlossenen köpflin langen vnnd bleich geelen samen / in weissem hor oder wollen verschlossen / die wurtzel werden zwar auch zimlich lang / zart / vnd saffrig / das gantz gewechs als kraut / stengel / safft / vnd blümen ist bitterer dann Weronnůt / auff dise angeregte weiß / lautten vngeuerlich die wort in Dioſco. auch von der Acantha auß gehörter beschreibung kan man vrtheilen was mich verursacht hat Cardo Benedictē für Acantho zů tauffen. Doch so wechst das frembd Acanthus nun auch an etlichen orten / gewint beide schwartz grüne bletter grösser dañ Lattich zůrings vmher mit seer kleinen stachelen / ein stengel elen hoch durch auß mit vielen schüppechten bletlin bekleidet aller ding wie Dioſ. daruon redt vnd die figur anzeigt.

Von

Cardobenedict.

Von den namen.

WIr haben schon gemelt wie das wir Cardo Benedicten kraut für das Teütsch Acanthum oder Acantham satiuam halten / welches der Dioscorides des kriechens vnd fladerns halben Herpacantham / vnd vmb der schwartz grünen bletter willē Melamphyllon deutet / schreibt ferners sie heiß ἀκανθυσόπια od wie M. Vergilius sagt/Acatha Topiaria/Marmoraria/Crepula oder Crepida/Pederotes das ist Amor puerilis. Solche namen gebüren aber viel mehr der frembden/so etlich welsch Beren klaw deütten/zů Latein Branca vrsina vera. Andere wöllen Cardo benedict sei Actractylis Hirsutior/das haben sie auß Ruellio lib. iij. cap. clv. genommen/ein jeder halt was er wil.

Dios. lib. 3 cap. 17.

Plin. li. 22. cap. 22.

Von der krafft vnd würckung.

Von der kreüter vnderscheid

DIse distel Cardo benedict hat jetzund das lob vber alle distel kreütter/ wirt zů vielen presten jnwendig vnd außwendig des leibs erwölet/ vō natur warm vnd drucken.

Innerlich.

ICh můß hie etliche Empirica oder berümpte stück wie sie mir zů kommen seind anzeigen/ erstlich sol diß kraut Cardo benedict Keiser Fridrich auß India zů einer herrlichen verehrung zů komen sein /ward darbei angezeigt so jemands diß kraut etwan in der speiß oder dranck braucht/der sol für dem grossen haupt wee (welchs vber den augen wütet) von etlichen der Nagel genant behütet sein.

Monopagia & Hemycraenia

Gemelt kraut genossen in speiß vnd dranck sol den schwindel vertreiben/ gůt gedechtnus bringen/vnd das verloren gehör widerbringen.

Cardo Benedictē kraut gepüluert mit wein gedruncken verzert vnd fürt die Phlegmata auß dem magen / so jemands pillulas darauß componiert wer besser ein zůnemen.

Gemelt kraut gebraucht raumpt die brust vnd reinigt das geblůt/ist gůt den abnemenden menschen.

Das kraut in wein gesotten vnnd gedruncken also warm/ stilt das grimmen/macht schwitzen/bricht den stein/vnd fürdert die blůmen.

Ein Nußschal vol des krauts gepüluert vnnd mit wein gedruncken/dem selben kan die Pestilentz nit schaden / ob sie jemands inwendig xxiiij. stund hett angestossen / solchs thůt auch der gesotten wein von Cardo Benedictē kraut.

Diser wein oder das puluer vom kraut soll gereicht werden/denen so mit den faulen magen febern bekümmert seind/ Item quartana.

Etliche bezeügen das dis krauts puluer oder ein dranck darauß gemacht/ oder der safft darvon eingenomen treib auß allerlei gifft / beweren das wie zů Pauia ein meidlin gifft hab vngeuerlich auff einem apffel gessen / darvō sei es groß geschwollen/hab im niemands weder mit Tiriack noch anderer artznei können helffen/biß zů letst/hab man im dem meidlin gebrant wasser von Cardo Benedicten kraut eingeben/darvon sei es genesen.

Andere sagen weiter / wie das ein schlang in ein knaben sei geschloffen als er auff dem feld vnder einē baum entschlaffen was so bald man dem knaben Cardo Benedicten wasser hab ein geben / sei der wurm von im komen/ vnd der knab genesen.

In summa Cardo benedicten kraut / safft / samen gebrant wasser sol für allerlei gifft inwendig vnd außwendig gůt sein.

Wo nun Cardo benedict Atractilis der alten ist / so schreibt Dioſc. also darvon/das kraut vnd samen mit pfeffer zerstossen/ vñ mit wein gedruncken/ist gůt für Scorpion stich / vnnd schreibt weitter/so jemands von einem Scorpion gestochen were/ vnd diß kraut bei sich het / der sol(so lang ers bei im hat) den schmertzen des Scorpions stich nit fülen / vnnd so er das kraut von sich legt / so sol der schmertzen wider kommen / auß gehörten worten ist zů lernen das Cardo Benedictus fast gůt sein můß für vergifft wie droben gemelt ist/in den Empirischen stucken.

Die wur-

Die wurtzel aber der frembden Acanthi in der speisen genossen/bewegen den harn/stopffen den bauch/vnnd dienen fast wol/stets genossen/denen so des Abnemens in sorgen stehen.

Eüsserlich.

CArdo Benedicten wasser oder der safft in die augen gethon vertreibt die röte vnd das jucken der selben.

Solch kraut zerstossen vnd auff gelegt/leschet vnd heilet den brand vom fewer geschehen/deßgleichen die Pestilentz blatter/jetzgerürte krafft hat auch das gebrant wasser.

Das kraut zerstossen vnd vbergelegt/heilet alle stich vñ biß der scorpion vnd schlangen/solchs lißt man auch vom Atractylide.

Für den Krebs vnnd andere faule schaden/ist kaum ein besser artznei als Cardo Benedicten kraut safft vnd das gebrant wasser/vnnd sollen etlich grosse presten darmit geheilet sein wordē/fürnemlich ein weibs person/welcher der Krebs jr brüst verzert biß auff das bein/die ist mit Cardo Benedicten wasser gereinigt/vnd folgens mit des krauts puluer geheilet wordē.

Dempff vnd schweißbäder mögen auß disem kraut (züerfordern den stein vnd frawen feüchte) bereit werden.

Von Welsch distel/ Strobildorn.

Cap. cxv.

ALs ich verschienen herbst inn vielen orten nach etlichen gewechsen zů fragen auß gezogen/ward mir vnder andern der Erwürdig herr Johan von Lewenstein Thům senger zů Speier angezeigt/wie das er auß Italia vnd Hispania aller hand frembder gewechs mit sich het bracht/da ich nun durch gůtte herren vnd freund ein zůgang erlanget/ward ich in des selben herren garten gelassen/darinn (was mir wol gefiel) zů besichtigen/in gemeltem garten ersahe ich vnder anderen kreüttern zwo lieblicher Distel/die ein hat seer grosse bleich grüne stachelete bletter mit scharpffen spitzigen dornen zů rings vmbher besetzt/die bletter waren zům theil zwo elen lang/lagen auff der erden außgespreit/vnd waren zů beden seiten zerschnitten/beinahe wie die bletter an der Odermeng/aber viel gröſſer in allē/mitten aber durch die bletter wůchs ein runder stengel steckēs dick/der war mit etlichen kleinern stacheletē blettern besetzt/der drüge in der höhe grosse schöne runde vnnd seer scharpffe distel köpff/schier als die zapffen an den Kiffern beümen/die blüeten schön purper oder viol braun/inn disen zeitigen Ygels köpffen lage der weiß gro samen inn weicher wo!len verborgen/der vergleicht sich beinahe dem wilden saffran samen/die wurtzel gedachter Distel war seer lang/mir ward gesagt/wie das die Walen solche wurtzel mit saltz/essig vnd Pfeffer in der speiß brauchen/gleich wie wir den Rettich bereiten. Speier. 1.

Die ander Distel war aller ding der jetzgedachten mit blettern/stengelen/köpffen vnnd wurtzelen gleich/außgeschieden das disē kein dorn noch stachel hat/vnd solt disē zweit distel die edelst vnnd best sein/sie sagten mir auch wie das beder Distel köpff so sie noch jung weren bei hünern vnd an- 2.

Welsch distel/Strobildorn.

Nulla dies sine cardo Ruell. li.ca.3.14.

derm fleisch möchten gesotten werden/dann im Welschen land Gallia kan man kein jmbis bereitten es müssen gemelte Distel darbei sein/also groß acht haben die Walen auff jren leib den sie mit solchen Disteln vermeinen zů sterckenꝛc.

Von den namen.

NAch dem ich gerürter Distel namen begert/ward mir geantwort/die erste Distel mit den scharpffen dornen hieß bei den Walen Card choffil/vnnd die ander welche kein dorn bringt nennen sie Cardon / Als ich aber die schrifft darüber besichtiget vnd fürnemlich den Dioscoridem / erfand sich das die erst mit den stacheleten dornen ist vnder dem Capitel σκόλυμος beschriben lib. iij.cap.xiiij. Dioſco.das aber die Walen sagen Card choffil ist nit weit vom Latein/solt on zweifel Card strobil heissen/dann Carduus heist bei den Römern (sagt Dioscorides) Strobilus von wegen der Distel köpff/welche sich den Riffern nüssen oder zapffen vergleichen/besihe Plinium lib.xvj. cap.xj. Fürter heist dise Distel in Dioſ. Pherula Cnus vnnd Pyracantha/wiewol diser namen Pyracantha auch weit leüffig ist/darumb das der Licium Pyracantha auch genant ist lib.j. Dioſco.cap.cxvij. Der Theophraſtus schreibt von disen Distelen lib.vj.cap.iij.et iiij.

Die ander Distel ist on zweiffel das Cinara Columelle Hiſpida. Von dem Carduo die man in der speiß braucht schreibt auch Plinius ſecundus lib.iiij. de re medica cap.xvj. Galenus lib.vij.de ſimpl. facul. vnd Ruell. spricht lib. iij.cap.xiiij. Wann man der distel samen reib auff einem stein so sollen sie on dorn wachsen/des gleichen wann man den samen beist in milch/honig/oder rosen wasser oð sunst so sollen die Distelen jren gſchmack darnon empfahē.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Walen wissen dise Distel wañ sie noch jung seind wol zů bereiten/ſonderlich die öbersten köpflin / seind von natur etwas warm vnnd

feücht

feücht treiben den harn gewaltiglich / sagt Dioscorides in der speis genos-sen. Columella thůt darzů vnd spricht / die wurtzel in wasser gesotten vñ ges sen bring lust zů drinckē dē zůdrinckern / vñ hilfft den schwachē auff die bein.

Columella

Hispida ponatur Cinara quæ dulcis Iacho.
Potanti ueniat, nec Phœbo grata canenti. &c.

Baptista. Fier.

Carduus hortensis cui spina est mollior arte
Cui calor est modicus, cui tumidusq; liquor.
Et stomacho & lumbis sapidus si duxit olentem
Vrinam, os redolet, nec sapit ala caprum
Hunc tibi ius præpingue coquat, præstātior inde est,
Ibit & in numeros sic Venus apta suos.

Xenocrates schreibt obgemelte Distel genossen inn der speiß / sol den gestanck vnder den armen vertriben vnd zům harn außfüren.

Von Ochsenbrechen. cap. cxvj.

WAnn diß gewechs nit scharpff dorn drůge / möcht es der blůmen vnd samen halb wol vnder den Legumina steen / dann seine blů men seind der fäselen oder schwartzē Erweisen blůmen so gar änlich / das man sie vō einander kaum scheidē kan / etliche blůen leibfarb rott / etlich gantz weiß im Brachmonat / auß den blůmlin wer den kleine schötlin / als der Linsen / darin findt man breittē samen vergleicht sich mit der gestalt vñ geschmack den kleinen Wicken / die runde reißlin dises dorns seind durch auß mit schwartz grů nen runden blettern vnnd scharpffen dörnen besetzt / die bletter seind dem Erenbreiß oß den Klee blettern gleich / wo das dorn gewechs hin kumpt ist er gar selten zůuer tilgen / vmb der seer langen wurtzel willen / ein verhinderung ß frucht auff dem feld ein schad des fütters auff den Wisen / ein jrrung vnnd auffenthaltung der pflůge der Schnitter vnnd Meder.

Pestis aruorum & pratorum.

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

Ochsenbrech. Eselslust. Plī. lib. 27. cap. 4. lib. 8. fin.

DJe bauren auff dem Gaw nennen diſen dorn Ochſenbrech / darumb das ſeine wurtzel etwan ein pflüg dörffen halten / auch die Ochſen vnd pferd im gang verhindern. Andere nennens Newheckel / Neckelkraut / vnd Stalkraut / zů latein Reſta bouis / Remora aratri / Acutella / Vrinalis / Vrinaria. Jn Dioſcoride lib. iij. cap. xix. iſts Ononis / oder wie etlich meinen / Anonis geheiſſen / Theophraſtus lib. vj. cap. v. hat diſen dorn gar fleiſſig beſchriben / Onoſma heiſt ſunſt auch Ononis in Galeno vnnd Dioſcor. lib. iij. cap. cxxxviij. weiter von diſem dorn zů wiſſen / mag in Plinio lib. xxj. cap. xvj. geſucht werden / bei den Walen heiſt der dorn Bugraues vnd Bugrandes.

Von der krafft vnd würckung.

DJe alten haben diß gewechs in ſeiner jugent ehe das es ſeine ſcharpffe dorn bracht in ſaltz gebeiſt wie andere kreütter / vnnd zůr ſpeiß über jar behalten / würt bei den alten hoch geprüſen / ſunderlich das ſolche junge dolden in der ſpeiß genoſſen dem ſtinckendē athem wehren / man ſolts denen zů eſſen geben ſo ſich von einer mitternacht zů der andern mit wein füllen auff das jnen der ſtinckend athem verging.

Jnnerlich.

DJe rind von der wurtzel in wein geſotten vnd gedruncken / treibt den ſtein mit gewalt ſagen Dioſcorides vnnd Plinius. Diſe kochung etliche tag getruncken / treibt herauß die verborgen Feigwartzen vñ heilet ſie.

Eüſſerlich.

HEdachte wurtzel in wein geſotten vnnd den ſelben im mund gehalten ſtillet das zan wee.

Von Wanſtrew / Brachendiſtel vnd Raden diſtel. Cap. cxvij.

AM Rheinſtrom auff etlichen äckern / gemeinlich neben den wegſtraſſen wechſt ein ſchöne diſtel mit krauſſen blettern die ſeind zerſchnittē / vnd haben an den enden zů rings vmbher ſcharpffe dörnlin / vnd ſeind ſolche bletter in der jugent grün / darnach ſo ſie volkomlich gewachſen / erſcheinen ſie bleich weiß mit etwas blofarb vermengt / als Berggrün / von art ein ſchön gewechs / im zweiten jar ſtoſt das gewechs ein runden ſtengel mit vielen zweiglin / gantz drauſchelicht als ein beumlin elen hoch / alle zweiglin haben jre beſundere ſcharpffe gedrungene bleich grüne geſtirnte köpflin / ſo die gegen dem herbſt zeitigen / fallen die köpflin auß den ſtacheleten geſtirnten redlin das iſt der ſamen / ein jedes körnlin hat zwei oder drei dörnlin etwas kleiner dann der Binetſch ſamen / die wurtzel würt ſchlecht vnnd ſeer lang daumens dick außwendig ſchwartz vnd jnwendig weiß eins zimlichen

ſtarcken

Wanßtrew.

ſtarcken geſchmacks vnd geruchs / vnnd ſtoßt gedachte wurtzel järlichs im Aprillen jr newe Spargen bletter vnnd ſtengel / neben den alten verdorten diſteln / die fallen dann ab / werden rundiert als weiſſe kugeln darumb ſie ſtets vom wind hin vnd her getriben werden / daher man noch ein ſchimpff redt höret / wie das gemelte rauhe diſtel einem kecken ſchneider knecht der in den krieg ziehen wolt ſeinen langen ſpieß ſol haben erlegt vnd abgetribē / als diſe runde vnnd rauſchende diſtel vom wind gejagt / iſt ſie mit groſſem rauſchen gegen dem ſchneider knecht gewaltzt / als ein runde kugel / darvon der ſchneider erſchrocken / das im der ſpieß entpfallen / ſich eilends gewendt vnd on gewer der diſteln als ſeinem auffſetzigen feindt entrunnen. *Iocus de Eringio.*

Das ander gewechs iſt auch ein ſcharpffe geſtirnte Diſtel mit den bletz 2
tern viel ſchmaler vnd ſchwertzer die dorn lenger vñ ſchärpffer / die geſtirnte dornechte knöpflin (deren ein jeder ſtengel viel gewindt) dragen gantz braun preſilgen farbe blümlin wie andere feld Diſtel / nach der blüet findt man den ſamen in gedachten knöpflin verſchloſſen kleiner dann aller Diſtel ſamen iſt gantz ein ande[illegible]t weder obgeſetzte Diſtel.

Von

Von der kreüter vnderscheid

Von den namen.

VIel vnd mancherlei meinung vnnd argwon hat man mit diser wallen oder Brachendistel/ die auch zů teütsch Manßtrew / Ellend vnd Rasendistel heist/ erstlich wöllen etlich es sei Aster atticus/ der sternen halber. Zům andern meinen etlich es sei Spina alba λευκάκαθα Dioscor. lib. iij. cap. xx. darumb das die bletter auch zů weiß farb geneigt seind. Aber in summa wo man die schrifft der alten wol besicht sunderlich den alten kreütter meister Dioscoridem / würt man befinden das gegenwürtige krausse Distel das recht Eringion vnd Centumcapita ist/ on angesehen das etliche mit disen zweien namen zwei gewechß verstehen wöllen/ nemen das auß dem Plinio/ der schreibt lib. xxij. cap. vij. wol vnd recht von Eringe / aber im achten cap. redet er von dem Centumcapita als wer es ein ander kraut. Also thůt auch der Arabs Serapio im xcvj. capitel do er sagt Astaraticon sei Centum capita vñ Bionion / redt ferners vnnd spricht Jringi sei auch Centumcapita/ nemlich ein geschlecht des weissen doms / drag scharpffe breitte bletter/ gestirnte köpflin vielerlei farben vnnd werden die zarte bletter so sie noch jung vnd weich seind mit saltz genossen / die wurtzel sei schwartz vnnd lang/ daumens dick vnnd rieche zimlich wol/ rc. das alles ist recht vnnd eigentlich auß Dioscoride gezogen / solchs ist hie von vns angezeigt / das man sehen vnnd greiffen soll / wie das der Serapio das Aster atticum Centumcapita nent / damit will er aber nit den dorn Eringion sunder das gestirnt kraut Bubonium gemeint habē/ von welchem Dios. lib. iij. ca. cxv. auch schreibt/ vnd herwiderumb so wil der Serapio das überig theil im gerürten capitel von Jringis das zweit Centum capita das ist den scharpffen dorn Manßtrew verstanden haben. Weiter lesen wir inn Serapione cap. lxxxix. von den Jringis vnder dem Secacul beschriben / darauß etlich schliessen Eringion / Centumcapita / vnd Secacul seien drei namen eins dings/ behelffen sich der zeügnuß auß Auerrhoe / do würt also gelesen Elgazaria / Panicald/ Alchartama/ Secacul vnd Jringis/ wo man gedachte lerer also zů samen wolt bringen möcht man der sachen eins werden / es wöllen aber etlich Secacul sei nit Eringion/ sonder das Siser oder Sisaron das man Pastinacam minorem nent auff teütsch Gerlin/ dise meinung gefelt mir nit vbel.

Eringium.

Aster Atticus Serapionis.

Secacul.

Von der krafft vnd würckung.

DJe krafft vnnd tugent der erst gesetzten Distel vberkumpt mit der für gesetzten stacheleten Ochsen brech zů / dann sie seind bede warmer vnd druckener complexion/ vnd treiben den stein rc.

Innerlich.

DJe wurtzel in wein gesotten vnd getruncken/ ist gůt den lebersüchtigē der miltz vnd lenden kranckheiten/ stillet das bauch grimen/ treibt den harn vñ frawen blödigkeit/ wehret dem eingenomenen gifft/ eins quintins schwer mit wilder Bestenei samen zerstossen vnnd getruncken rc. Aetius schreibt von einem der hab dise wurtzel in steterem b. auch gehapt dauon sei im der stein vergangen / welcher zůuor ehe er dise wurtzel braucht stets steinlin geharnt habe/ ist zůuersuchen.

Die

Die wurtzel in honig wasser gesotten vnd getruncken/benimpt das keichen/wehret dem gegicht/vnd fallenden sucht ꝛc.

Eüsserlich.

DJe wurtzel angehenckt/soll den kropff vnnd oren geschwer zertheilen vnd vertreiben ꝛc. Kropff.

Die wurtzel zerstossen vnd auffgelegt/zeücht auß dem fleisch/dorn vnnd spreissen/mit gesaltzenem schmer zerstossen vnnd vbergelegt/wehret dem fleisch das sich von den beinen schelen will ꝛc. Dorn. Spreissen.

Etlich haben jr superstition mit diser wurtzel/vermeinen wañ sie solche wurtzel bei jnen tragen/sie wöllen Veneri vnd Sappho gefallen/ich acht etlich müsten ein centner haben/wer nit zůuil/wans helffen wolt ꝛc.

Von Ameos. cap. cxviij.

DAs königlich sämlin Ammi solt ich vnder die Kimmel/Fenchel/vnnd Aenis kreütter gesetzt habē/so mir aber das selbig noch nit im garten gewachsen/auch sunst nit grün zůsehen möcht werden/hab ichs gespart bis zů volkommlicher zeittigūg. Ich hab wol solch klein sämlin offt in mein garten geseet/aber es wolt nie zůr blůet geratten/außgenommen in disem sechs vnnd dreissigsten jar ists mir volkomelich bis zůr zeittigung geratten dann das sämlin můß man im end des Aprillen der erden befelhen/da die Soñ stetz hin mag scheinen/kreücht erstmals mit zweien kleinen spitzigen bletlin herfür wie der Peterlin/die andern bletter so nach folgen/wachsen je krefftiger vnnd breiter/etlich bletter werden anzůsehen/wie das kraut am Roßfenchel oder wie die bletter am wasser Lybstöckel/steigt bald in seine rumde hole knöpffichte stengel vñ zweiglin/gewindt grosse schöne weisse kronen

fast

fast wie der ānis vnd Coriander im Newmonat / das klein weißfarb sämlin zeittigt gegem Herbst mit dem Fenchel / ist eins hitzigen geschmacks vnnd ein summer gewechs / darumb das es alle jar von newem auffgezielt můß werden / dann nach der zeittigung verderben stengel / kraut vñ wurtzel mit einander / diß kraut würt etwan mit seinem stengel mans hoch mit vil nebē āsten / die wurtzel ist schlecht weiß vnd holtzecht.

Von den namen.

Cyminum Regium Aethiopicum.

HIppocrates nent den samen Ammi / Cyminum regium Herren kimmel sol breüchlich in Aegypten sein / dann da selbst würt diß sämlin im brodt gebachen gleich wie etliche bei vns den Wiß kimel ins brot bachen / sol krefftig sein das grimmen zů stillen vnd die auffblehung des bauchs niderzůlegen / diser kimmel würt von etlichen (sagt Dioſco.lib.iij.cap.lxiij.) Cyminum Aethiopicum das ist Moren kimmel geheissen. Die newen Medici nennen disen samen Ammium / Ameos / jedoch so ist der namen Ammion auch Cinnober bei den Griechen. Jn Serap.cap.cclxxxvij. heist Cyminum Aethiopicum / Nanochath Anazue vnd Pomum Anchenion / Gale.lib.vj. schreibt von disem sämlin. Auicen.lib.ij.cap.lxj.

Manar. li. 4. epist. 1.

Von der krafft vnd würckung.

DAs Könniglich sämlin Ammi / ist einer truckenen vnd hitzigen qualitet / sagt Constantinus wurt gebraucht eüsserlich zů den dingen so die haut auffetzen vnd verzeren / mag sunst auch in leib zů etlichen kalten prestē erwölt werden.

Innerlich.

DAs sämlin zerstossen vñ eins halben quintins schwer vngeuerlich mit warmem wein getruncken / ist ein gůt kunst für das bauch grimmen / das die weiber die beermůtter nennen.

Gedachter samen also genützt / wehret dem eingenomen gifft / treibt den harn / vnd der frawen blödigkeit.

Eüsserlich.

DAs sämlin zerstossen / vnd mit honig ein pflaster darauß gemacht / heilet vnd vertreibt die bloen flecken vnd malzeichen. *Sugillata emendat.*

Ein rauch auß dem sämlin gemacht / vnnd vnden empfangen reinigt die vnreine můtter.

Auß dem gedörten kraut vnd stengel / mag man nützliche fomenta vnnd bäder machen / für den stein vnd lenden presten.

Von Römischem Kimmel. cap. cxix.

WAnn der scharpff Römisch kimmel bei vns Teütschen inn den gärten so gemein wehre / als der Matkimmel Caron / wolt ich den selben gleich hernach gesetzt haben / nun aber můß ich den selben / als ein frembden

gast

gast bißher ausser der kimmel ordnung setzen / vnd ist zwar ein gewechs fast wie die so kronen tragen als Dyll / Fenchel / vnnd änis / gewint gemeinlich nur ein haupt stengel mit vielen neben angehenckten zweiglin / die bletter vergleichen sich etlicher massen auch dem Fenchel kraut / tregt vberflüssigen langen samen / wie er dañ in den Apotecken vñ Gaden verkaufft würt / Die wurtzel ist etwas runder dann anderer kimmel schwebt oder klebt allzeit außwendig auff dem grund / begert nit wie anderer gekrönten gewechs wurtzelen vnder sich zů steigen / Es wil in feüchten vnnd warmen orten gegen dem früling gepflantzt werden.

Das wild geschlecht mit den Rörffel blettern hab ich noch nit gesehen / Es were dann der Roß kimmel von welchem geschriben ist im ersten theil diß büchs am cxlij. cap. vnder dem Berg Fenchel / parag. ij.

Von den namen.

THeophrastus nent den zamen Römischen kimmel Nemodoron. Dios. lib. iij. cap. lxj. κύμινον ἥμερον Cyminum satiuum / zamer garten Kimmel / die walen Comin.

Der wild heist Roßkimmel / Rusticũ / Thebaicum / in Dios. κύμινον ἄγριον Cyminum pratense.

Von der krafft vnd würckung.

BEder kimmel art ist zů erwermen / zů dnckenen vnd zů samen ziehen / sollen bederseits in leib vnd ausserhalb nit verachtet werden.

Innerlich.

MAn braucht den Römischen kimmel in der speisen gleich wie den pfeffer / etliche kochen disen samen bei den erweiß brülin vnnd ist ja nutz / dann er zertheilt alle blest vnd windigkeit im leib / zertheilt vnd macht dünne die zehen schleim Phlegmata / vertreibt den onlust des Magens.

Etlich wöllen so man gedachten kimmel nach dem bad mit weissem wein drinck / sol die geelsucht vertriben / des gleichen den schwindel / alle die so mit gezwang den harn lassen / vnd hitzige brunst haben im abschlagẽ / sollen sich zů disem kimmel geloben vnd den selben mit süssem wein einnemen.

Eüsserlich.

RÖmischer kimmel sol das blůtten der nasen stillen zerstossen vnnd in die nasen gethon.

Gemelter samen zerknütst zůuor wol gedört vnnd mit Rosen honig vnnd wachs temperiert vnd vbergeschlagen sol die geschwulst der hochbeick legẽ vnd den schmertzen stillen.

Andere Tugent seind wie des nach geschribenen Seseli.

Von breittem walt Kimmel vnd Siler montan. cap. cxx.

DEr bitter scharpff samen Siler montan in der Apotecken genant / wechst nit in Teütschen landen man pflantz jnen dann / her Jörg ö-

Von der kreüter vnderscheid

Sesel.

linger von Nürmberg hat ein stock auff die zwölff jar in seinem garten erzogen / blüet järlichs. Aber zwei Seseli haben wir bei vns Teütschen / wachsen bede in den welden / das erst gewint ein hohen stengel vnd auff dem selben ein kron / gleich vnd in allen dingen wie das Dyllkraut / der samen würt lang vnnd ecket am geschmack hannig als Jngwer / die wurtzel aber würt lang wie der gröstẽ Bibernel eins lieblichen geruchs vnd hannigen geschmacks.

Das ander würt mit stengel vnd bletter höher vnd dicker etlichs ij. elen hoch / der stengel fingers dick wie des schirlings / ist mit wenig blettern bekleidet, die verg'eichẽ sich etlicher massen dem Peterssilgen kraut doch gröſſer / am geschmack hitziger / von farbẽ schwartz grüner / seine blüende kron am höchsten seind seer kleine weisse blümlin / die werden zů gantzem breitten samen / aller ding anzůsehen wie der samen an den Pestenachen doch zarter vnd am geschmack hanniger / die wurtzel würt seer lang vnnd rund wie des fenchels / mag den winter wol erleiden wechst in den hohen weldẽ in sandichtem grund.

Das

Das dritt iſt vnder den Bibernellen beſchriben mit den zarten kleinen zin-
nelechten bletlin/nemlich das dritt halten wir für das Cretiſch Seſeli. 3.
Das vierd mit dem Ephewen blettern ſo man Aethiopicum nent hab ich 4.
noch nit geſehen.

Von den namen.

DEr Apotecker Seſeli iſt das Siler montanum ſpricht Manlius in Lumine.

Aber das ander mit dem langen ſamen nent Dioſco.lib.iij.cap.lv. Seſeli 1.
Maſilenſe/Sphagnon/vnd heiſt in Hippocrate Seli vnd Sili. In Gallia
würt diß gewechs für das groß Steinbrech gehalten / Saxifraga monta-
na ſagt Ruellius lib.iij.

Das ander mit dem breitten ſamē der ſich den Wantzen(Cimicibus) ver- 2.
gleicht/oder dem ſamen der Peſtnachen haltē wir für das πλατυκύμινον La-
tum Ciminum/in Dioſcoride Peloponneſiacum geſchriben.

Das dritt mit den zinnelechten bletlin mit dem geſchmack wie Bibernel 3.
iſt das Seſeli Creticum in Dioſc.lib.iij.cap.lvj. Tordilion oder Tordylum/
vnnd in Aegineta γορδύλιον genant. Es iſt aber Tordyle oder Gordylion nit
Beerwurtz wie etlich ſchreiben / dann diſer Kimmel vnd der Daucus ſtim-
men gar nit zůſamen/verhoffich wiſſe auch kreütter zů vnderſcheiden.

Das vierd Moren kimmel mit den Ephewen bletter iſt frembd heiſt inn 4.
Dioſcoride Aethiopicum.

Von der krafft vnd würckung.

VNder allen Kimmeln geſchlechtē ſeind die jetzgemelten am ſtärckſten
bede am geruch/ vnd geſchmack / von natur hitzig vnd drucken / ſollen
faſt zů kalten preſten jnnerlich vnd eüſſerlich erwölt werden.

Jnnerlich.

ETlich natur kündiger ſagen wie das dz hoch Wiltprecht / wann es dra-
ge / ſich mit diſem breitten Kimmel gewechs purgir vnd reinige / dann Plinius.
es treibt auß alle kalte wäſſerige feüchtigkeit/von welcher das böß langwi-
rig feber genant Epialus kumpt/ Die wurtzel vnd ſamen ſeind am beſten.

Der ſamen vnd wurtzel Seſeli / dienen in einer Summa zů reden / allen
jnnerlichen glidern/dem magen/der lungen/der lebern vnd der mütter.

Der ſamen mit weiſſem wein gedruncken/ hilfft dem magen dawen / ſtilt
das grimmen / zertheilt die kalten zehen Phlegmata dauon febres Epiali
kōmen/vertreibt den alten hüſten/eröffnet die verſtopffte leber/iſt nutz den
engbrüſtigen ſo ein kurtzen athem haben / dienet wol zů der harn winde ſo
von kelte kumpt/der geſtoſſen ſamen mit wein eingedruncken.

Die wurtzel oder ſamen in wein geſotten vnd eingeben / erweckt die wei-
ber ſo etwan hinfallen vñ erſtrumen wöllen von der auffgelauffene mütter.

Gemelte artznei treibt nit allein den harn/ſunder auch die erſt vnd ander
geburt/ darumb ſagt Dioſc. man ſol diß gewechs auch den tragenden geiſ-
ſen vnd anderm vihe eingeben/ſo geberen ſie deſto leichter.

So jemands vberfeld zů winters zeitten ſo ein ſchne ligt vnd grim̃ kalt iſt

ein weite reiß thün müst / der sol des samens zerstossen mit Pfeffer vñ wein eindrincken so schadt im kein frost auff der strassen / saget Dioscorides. Zů obernenten presten ist auch gůt das klein Seseli Creticum vnnd Tordylion genant.

Von Hörstrang. cap. cxxj.

In den hohē schattichten oder dunckel welden / als im Schwartzwald / Spessart / Waßgaw / Ydar vnnd auff dem Dürstberg wechst die lang safftig bittere wurtzel Hörstrang / hat vber der erden ein groen bart wie Sewbürsten / dardurch dringt ein runder stengel mit Fenchel blettern bekleidet / doch meins erachtens so verglichen sich die bletter mehr dem Kifferen laub dann dem Fenchel / die kronen bringen geele blümlin / den samen hab ich noch nit gesehen. Die wurtzel ist seer müselig zů graben dann sie ist seer lang / stehet fast dieff / vnnd gibt von sich im außgraben ein seer starcken geruch das einem möcht geschwinden / derohalben die alten gelert man sol sich vorhin mit rosen olei salben vnder der nasen / des starcken geruchs halben.

Im Herbst ist dise wurtzel am krefftigsten / dann inn solcher zeit findet man etwan an den wurtzelen ein geelen gestandenen safft / anzůsehen als Weirauch / das geschicht so die wurtzel im grund etwan verletzet würt durch die Würm oder ander ongefell / vnnd ist solcher gummi am besten / etlich pflegen die außgegrabene wurtzel zů stücklin zerschneiden / die andern lassen sie also gantz mit jrem safft im schatten dürr werden / das gefelt mir am besten.

Es würt die wurtzel nach dem außgraben schwartz / dann sunst ist sie zimlich weißfärbig / am geschmack hannig vnnd bitter bei nahe als Enzian.

Von

Von den namen.

MAn pflegt diſem gewechs viel namen zů geben / dann etliche nennen ſie Horſtrang der weiſſen bürſten halben / die andern nennen ſie der bletter vnnd würckung halben / Sew Fenchel. Die dritten ſagen jr des geelen ſaffts halben Schweffelwurtzel / Jnn den alten büchern ſtehet πευκέδανος ἄγριος ἀγριόφυλλος Agreſte folium. Ἀγαθὸς δαίμων, Bonus genius, Pinaſtellũ, Stataria, fœniculũ porcinum. in Serapione Herbatum cap. 270.

Horſtrang Sew-fenchel. Schweffel.

Von der krafft vnd würckung.

SAfft vnnd wurtzel werden hefftig inn der artznei bei den alten gelobt / dann ſie ſeind warmer vnd faſt druckener complexion / vnd wer iſt der ſolcher wurtzel tugent in leib vnd auſſerhalb gnůgſam kan erzelen?

Jnnerlich.

GAlenus vnd Dioſcorides ſchreiben das Horſtrang nützlich ſei / zehen ſchleim vnd gallen auß zů füren / darumb ſo mag man diſe wurtzel inn wein ſieden vnd den ſelben drincken / oder die wurtzel pulueriſiren vnd einnemen / das raumpt die bruſt / zeücht auß die kalten zehen phlegmata von der lungen / ſolchs thůt auch der eingenommen ſafft zůuor pulueriſiert / ein nützlich artznei für den zehen alten hůſten von kelt entſtanden.

Bruſt raumen.

Der ſafft mit honig vermiſcht wehret vnd vertreibt die harnwinde / ſol auch alſo eingenommen nutz ſein für ſchlangen gifft / darumb die jhenige ſo ſich vor den ſchlangen beſorgen / ſollen ſich mit gemeltem ſafft mit olei vermengt ſalben / ſo ſeind ſie der ſchlangen gewißlich ſicher / dann ſie mögen diß gewechs nit dulden.

Eüſſerlich.

ES ſol der Harſtrang inn alle weg ein beſunder hilflich artznei ſein zů den Span adern / die wurtzel gepůluert mit eſſig vnd olei vermiſcht vñ darmit geſalbet / dienet gewaltig zům hůfft ſchmertzen.

Welche ſtets krämpffig werden ſollen ſich mit diſem ſafft ſalben / ſie geneſen.

Der ſafft mit eſſig temperiert vnnd inn die oren gethon / ſtilt den groſſen ſchmertzen.

Gemelter ſafft ſol den ſchmertzen der holen löchereten zänen ſtillen / darein gedruckt.

Den jungen kindern ſo gebrochen ſeind / oder denen der nabel lang herauſſer gehet / würt mit diſem ſafft geholffen / ſo man den preſten darmit ſalbet.

Der ſafft vor die naſen gehalten / oder das puluer darein gezogẽ / erweckt nit allein die ſchlaffſüchtigẽ / ſunder auch die weiber ſo offt am můtter wehe hinfallen als weren ſie verzuckt.

Friſche wunden zů heilen iſt die wurtzel vnd Gummi vom Horſtrang erfaren / alſo das ſie auch den eiter auß den beinen herauß zeücht.

Alte ſchäden / faul geſchwer / ſollen mit dem geſtoſſenen puluer von Horſtrang beſehet werden / das reinigt die ſelben / vnd hilfft das ſie bald zůr heilung kommen / mit wenig Lynzeichen.

Andere mehr tugent mögen auß obernenten selbs erkundigt werden/dañ alle tugent der Horstrang seind nit zů etzelen.

Von Philipendel oder Wild garben.

Cap. cxxij.

DArumb dz diß gewechs mit seinen knöpffichtē wurtzeln rotter Steinbrech genant ist/ solt ichs dem weissen Steinbrech nach gesetzt haben/ dieweil es aber dazůmal nit vorhanden/ hab ichs biß hieher verzogen/ vnd ist zwar ein schon gewechs mit kraut/stengel/ blůmen vnnd wurtzeln/ würt allein in den hohen steinichten bergen vñ felsen funden/ das kraut ist dem Grensing nit ongleich/ doch vergleichen sich die bletter fast dē welschē Bibernellen kraut mit seinen kerffen/ Der stengel ist rund etwann arms lang / bringt schöne weisse viol blůmlin im ende des Meien / die wurtzel ist knöpfficht / hangen etwann iiij. oder v. an einander als an einem faden beinahe wie die wurtzelen an den Benedicten rosen doch kleiner/ seind am geschmack bitter.

Von den namen.

MAn nent diß gewechs der hangendē wurtzeln halben Philipendulam/ vmb der würckung vnnd farb willen / rotter Steinbrech vnnd wilde garb / der hochgelert Otho seliger hat diß gewechs inn Diosco. lib. iij. cap. cxxvj. οἰνανθη getaufft/ welches auch Leucanthon / das ist / flos albus vnnd κερακόμιον Cornuta coma genent würt/ darbei wöllen wirs auch lassen.

Von der krafft vnd würckung.

Oenanthe oder Philipendel ist eigentlich warmer vnd druckener eigentschafft/ würt zůr leib artznei bei den jetzigen meistern fast gelobt.

Inner-

Innerlich.

DJe bletter von diſem gewechs ſampt dem ſamen in wein vnd honig geſotten vñ eingedruncken/ treibt auß die ander geburt/ Etlich ſiedens im waſſer vnd thůn verſcheümptē honig darzů für obgemeltē preſten.

Die wurtzel zerknitſcht vnd in wein geſotten/ hat gleiche würckung/ treibet den harn/ ſtilt die harnwind/ vnnd das dropffelicht harnen. Aegineta thůt darzů/ vnd wil das gemelte kochung die geelſucht vertreib/ des gleichē allen preſten in der blaſen heile.

Auß der gepülverten wurtzel ein latwergen bereit mit honig/ ſol den hüſten vertreiben/ vnd das langwirig keichen ſagt Plinius.

Von lachen Knoblauch Scordium/

Cap. cxxiij.

WJewol ich diß kraut langeſt geſehen/ hab ich doch nit dörffen Scordiū nennen/ biß zů letſt der gelert Valerius Cordus herfür gebrochen/ vñ dz ſelbig bezeugt/ das es eben das recht Scordiū ſei/ welchs die Walen allein zů haben gentzlich vermeinten vñ den Teutſchen biß anher verhelet/ ja auch alſo thewer gebē/ dz man für ein vntz (das iſt zwei loth) ein gold kronen hat müſſen bezalen. Wie ſolches kraut der Erbar herr Jörg Öllinger Simpliciſt zů Nürmberg ſelber bezalt hat. Nun aber in Teütſcher nation kaubar wordē/ vñ wol zů bekomen/ dañ (wiewol es nit allenthalbē wechſt) ſo iſts doch an etlichen orten wol zů finden. Als ſunderlich vmb die ſtatt Nüremberg/ ſolchs zů bekrefftigē/ ſo hat man gemelt kraut alſo grün auff dem Reichstag zů Nüremberg für Königliche Mai. auff dē Tiſch bracht/ darab ſich dañ jre Kön. Mai. verwunderten das ſolch kraut (dañ ſie diß kraut Scordium/ vñ viel andere ſeer wol kēnen) auch zů Nürmberg wachſen ſolle/ das iſt von mir darumb beſchriben/ dz mir frölich vñ getroſt ſagen dörffē wir haben ſo wol Scordium wachſen in Germania als die Cretenſer in Creta. Vñ wechſt zwar diß kraut faſt gern in feüchtē orten/ wo man ein junges zweiglin hin ſetzt da bekleibt es ſeer bald/ vnnd wann es ein zeitlang gewonet im grund/ ſo fladert es vmbſich mit ſeinem kriechen/ gleich wie der Polei/ hengt ſich an mit ſeinen kleinen zaſelen/ Der ſtengel ſo vberſich wechſt iſt viereckēt/ oben auſſen braunfarbig/ zů beden ſeiten mit geruntzelten zerkerfften blettern beſetzt/ welche ſich faſt dē gemeinen Gamander vergleichen/ der geruch iſt aber nit anmütig/ reücht beinahe als der knoblauch/ zwiſchen dem ſtengel vnd blettern kriechen die braun rotte blümlin auß kleinen heüßlin herfür gleich wie die blümlin an der Binſaugen/ nach außfallung der ſelben findt man den kleinſten ſamen darin verborgen. Die wurtzel an diſem gewechs iſt zaſicht gleich wie anderer kriechendē kreütter/ auff ſolche weiß iſt etwan Scordium von dem König Mithridate abcontrafeit/ vnnd dem artzet Cratene zů ſehen worden.

Valerius Cordus.

Anno 1542

Von den namen.

DArumb dz diß kraut gern bei den lachē wechſt/ vñ ein knoblauch geruch hat/ hab ichs Lachē knoblauch verteütſcht/ die Latiner gebē im ein namen Tritago paluſtris & bletter halbē/ ſunſt heiſts im Dioſ. σκόρδιον od wie Ruell. ſagt Scordotis/ Pleuritis/ andere gebē im mehr namē vñ nennen es

li. 3. ca. 118

Von der kreüter vnderscheid

Dysosmon oder Dysosymen/Apho/Mithridanum/Calamintham agriã/ Chamedrin/Sanguinem podotis . Es heiß nun wie es wölle / so dancken wir Gott das wirs auch haben vñ keñen/in Franckreich heist es Chamara.

Von der krafft vnd würckung.

DEr Lachen knoblauch Scordium ist warmer eigentschafft vnnd den gantzen leib zů reinigen beweret/derohalben würt diß kraut zům edele Theriack genommen/Biß anher aber hat man seer geirret / inn dem / das man den wilden Hundsknoblauch für das edel Scordium zům Theriack gebraucht hat / verhoff aber die from̃en Apotecker werden sich hierin auch lassen weisen.

Innerlich.

DAs kraut Scordium / wie man das kan einnemen in wein/dürr oder grün / treibt auß das schlangen gifft / reiniget alle jnnerliche glider/ bewegt den harn / frawen blödigkeit / vnnd allen onrath so sich im leib von kalter verstopffung gesamlet hat / heilet darneben was im leib zerstossen/ zerfallen/oder zerkrecht ist an der brust vnd seitten/inn wein gesotten vnnd gedruncken.

Das kraut mit Cressen vermischt vñ eingenom̃en/ist nutzlich für den hů sten/ Man mag auch auß dem gepüluert̃ kraut ein Latwerglin mit honig bereiten/sunderlich so die brust verwundt ist vnd eiter außgeworffen würt.

Der außgedruckt safft vom kraut eingedruncken ist zů obernenten prest̃ am krefftigsten.

Eüsserlich.

DAs kraut Scordium grün auffgelegt / reinigt vnd seübert alle onreine faule schäden vnnd wunden fürdert sie gewaltiglich zůr heilung on alle narben oder Lynzeichen / Jn summa es ist ein nützlich kraut grün vnd dürr zů vielen presten jnwendig vnd außwendig des leibs.

Von dem kraut Botris.cap. cxxiiij.

VNder allen Summer kreüttern ist kaum eins das sich mit blůmlin vñ samen so gar vnd heüffig vberleit / als eben das wolriechend Botris. Welches/wiewol es nit allenthalben gemein / würt es doch nun auch in den feüchten gärten auff bracht/ Jm Meien thund sich erstmals die kleinste zerschnittene/rotte/houchte bletlin herfür/ligen auff der erden außgespreit/ nach den selben folgen lengere bletter zerkerfft / fast wie der Sonnen würbel kraut Cichoreum genant / als bald erheben sich auch die runde stengelin mit vielem besem zincklin behengt vnd wenig scharten bletlin besetzt/ diß gewechs hat seine vielfaltige kleine geele farbe blůmlin von vnden an biß obē auß/also das es in der zeittigung/ das ist im Augstmonat / voller samen an allen zincklin erscheinet/eins seer liebliche süssen geruchs/ das rund sämlin ist kleiner dann des Kreenfůß / die wurtzel kurtz vnd holtzicht wie am Dyll kraut / wo diser samen einmal hin gepflantzt würt / darff man fürter nit

seen

Botris.

seen also geschlacht ist diß wolriechend gewand kraut mit seinem samen / kan den winter nit ertragē / müß sich alle jar võ newem gar erjüngen.

Von den namen.

MAn möcht dis gewechß auch gewand oð Motten samē heissen / darumb dz die weiber zů Pariß jren besondn fleiß an dis wolriechēd gewechs am Sommer wenden / dann sie kauffens vmbs gelt vnd legens zwischen die kleider vñ leine gedüch in die arcken von wegen des süssen lieblichen geruchs. Vñ heist bei jnen Ptymen oð Pigmē / Gewand salben vnd heist jn Dioſ. lib. iij. ca. cxxj. Botrys Botrus des vielfaltigen vnd zů samen gedrungenen samens halben / andere spricht er nennens auch Artemisiam / inn Cappadocia heist diß gewechs Ambrosia.

Von der krafft vnd würckung.

DAs gewechs dieweil es auch bitter am geschmack ist / halt ichs für warm vnd drucken / würt allein zům kurtzen athem in leib / vnd ausser halb zů den kleidern gebraucht.

Innerlich.

EMelt kraut in wein gesotten vnnd gedruncken sol gůt sein / denen der athem auß vnd ein zů ziehen schwer würt / man möcht das pulver darvon auch in Latwergen nutzen.

Eüsserlich.

DAs gedörrt kraut gibt dem gewand in den acken ein güten geruch / ein zeitlang darbei gelegen sagt Ruellius lib. iij. cap. lxj.

Walt

Von der kreüter Vnderscheid Walt glöcklin oder Fingerkraut.

Cap. cxxv.

IN den hohen dunckelen welden / vnd in den finstern feüchten dälern als im Schwartzwald / Waßgaw vnd Ydar / an den orten da man kolen brent / als vmb die eisenschmitten / würt diß gewechs mit seinen schönen glöcklin im Newmonat vnd Augst gefunden / seine schwartz grüne lange vnnd breitte bletter seind zů rings vmb etwas zerkerfft / vergleichen sich etlicher massen der Walt wullen doch etwas schmäler. Jm Brachmonat dringt der runde stengel auß der kurtzen zaſichtē wurtzel elen hoch vber sich / ist von vnden an biß oben ausſen mit schönen glöcklin behengt / etlich seind geele / die andern schön braun rott on allen geruch / so die außfallen / folgen hernach runde bollen oder knöpflin aller ding wie die bollē am gold knöpflin kraut darin ist verschlossen der lang breit samen / vnnd ist solch gewechs am geschmack fast bitter.

Von den namen.

DEr bletter vnd stengel halben möcht diſe Walt schell wol bei den Verbascülis herberg finden in Dioſco. lib. iiij. cap. xcix. Aber der blůmen vnnd würckung halben stünds nit vbel vnder den Binsaugen Galliopſis / Dioſc. lib. iiij. cap. xc. Ein jeder halts war für er wil / wir nennen diß kraut der spitzigen glöcklin halben / Walt glöcklin / Nola ſylueſtris / andere sagen im Finger kraut / Digitalis.

Von der krafft vnd wirckung.

DEr geschmack zeigt an / das diß gewechs von art vnd natur warm vñ drucken sein můß / derohalben möcht es zůr artznei mit andern gewechsen zů den dingen so erwörmens / zertheilens / vnd reinigen bedörffen genommen vnd gebraucht werden.

Alraun

Alraun/Mandragora/cap.cxxvj.

WAs die Landstreicher/ Tiriack vnd wurmkremer von Alraun vnd Mandragora / wie die schwerlich zů bekomen/vnnd vnder den Galgen mit sorglicher mühe můß außgegraben werden/ schwetzen vñ liegen / hat mã zwar vor langest auff den Märckten vnd Dorff kirchweihen von solchen leütten gehört. Darneben auch gesehen wie sie geschnitzte menlin vnnd weiblin feil hatten/ welche bildtnussen auß der wurtzel Briona geschnittẽ werden / vñ so die selbige bildnus in ein heissen sandt ein zeitlang verwart werden / verwelckẽ sie / vber kommen also durch kunst ein ander gestalt gleichsam sie also võ natur gewachsen werẽ / damit werden die einfaltige menschen vber redet / kauffen also gedörte Briona für Mandragora/ Vnnd wiewol gleicher betriegerei die welt vol/ ist doch niemands der solchs zůwenden gedenckt sind viel mehr/wer solche kunst/betriegen vnnd vber eilen kan/in der welt berümpt/ den schreibt man als ein welt klůgen dapfferen menschen oben an ꝛc. Doch so sollen die armen einfaltige menschen wissen das vorgemelte bildtnus oder Alraun der wurm kremer nit Mandragora sunder eitel betriegerei ist.

Dann Mandragora der alten / wiewol der selben wurtzelen dem menschlichen leib etwas änlich/vnd sunderlich vnden aussen mit den beinen dem selben einen anblick gebẽ/ so seind sie doch gar mit jrer gantzen gestalt den vorgedachten gedörten falschẽ Alraunen (welche die wurm kremer ausser jrem gauckel sack bringen) gar nit gleich / Sonder die wurtzel Mandragora ist anzůsehen wie ein schwartz groer langer Rhettich / etwan mit zweien/etwan mit dreien zincken oder beinen vbereinander geschrenckt / deren geschlecht seind in Dioscori zwei / nemlich das Menlin vnnd Weiblin. Das Menlin hat grosse aber zarte bletter / breit / weiß / vnnd auff der erden zů rings vmbher wie die Mangolt bletter außgespreit / gewinnt keine stengel / sonder tregt zimliche grosse Saffran farbe öpffel neben den blettern

die

die seind eins starcken geruchs vnnd sollen inn finstern vnnd dunckelen wel den wachsen . Des Weiblins bletter vergleichen sich etlicher massen den schmalen Lattich blettern/ligen auch auff der erdē außgespreit/on stengel/ doch so wachsen neben den blettern auß der wurtzelen bleich geele öpffelin eins vbelen vnnd starcken geruchs nit grösser dann die Nespelen/ haben jre kernlin jnwendig / anzüsehen wie die kern an den Birē ꝛc. jetzgemelte Mandragora ist mir noch nit zů sehen worden / darumb ich nit weiter darvon schreiben kan.

Von den namen.

In der Ern sollen die öpffel Mandragore zeittig werden / dann zůr selben zeit hat sie Ruben seiner mütter Lea vom feld heimbracht/vnd heissen Mandragore/darumb das sie bei den Mandris/das ist hülen vnnd vihe kautten gefunden werden. Pithagoras nent die wurtzel der gestalt halben/ Anthropomorphon/zů Teutsch möcht man sie Erdöpffel vnd Hunds öpffel heissen / zů Latein Cannina vnd Terrestria mala. Das Mennlin nennen die alten Morion/Arsen/Hyppoplomon/ vñ das weiblin Thridaciam der Lattich bletter halben / sunst nent man sie bede Antimelon / Circeam/ Aleten/Cammoron/Schlaafföpffel/Hecanthen/Bombochylon/Minon/ Diamonon/Archinen / Hemionas vnnd Gonogeonas . Die Ebreer lesen Dudaim in Gene.xxx.in Serap.heist Mandragora/ Jabora / ca.cccxxxiij. In Auerrhoe Lephaa. Gene. 30.

Von der krafft vnd würckung.

In etlichen landen da solche Mandragore wachsen pflegen die einwoner die öpffel ů essen / aber sie bringen ein schwermütigs haupt mit schlaaffen / seind von natur druckener kalter eigentschafft inn sunderheit aber die schelet oder rinden von der wurtzelen abgezogen / sollen mit sorgen in der artznei genützt werdē/ sollen im lufft drücknen/das sie nit schimmelig werden.

Innerlich.

Die alten schreibē vil von disem gewechs darzů ich nit sunders lust hab/ wer viel von Madragoris wissen wil/der lese Dioſco.lib.iiij.cap.lxxiiij vnd Plinium lib.xxv.cap.xj.

Eins wil ich anzeigen/der außgedruckt safft von der wurtzel ein drittheil eins quinten schwer mit Medt oder Honig wasser eingenommen / treibt auß den schleim vnd schwartze gallen/gehört für die onsinnige menschen.

Auß den gedörten rinden Mandragore mag man wein bereitten zů doll drencken/gebüren den menschen so man etwan brennen oder schneiden můß auff das sie entschlaaffen/vnd den grossen schmertzen nit fülen.

Eüsserlich.

Die frische grüne bletter vbergelegt sollen frische wunden heilen/ desgleichen die grüne wurtzel mit honig oder olei temperiert.

Die zerknitscht wurtzel mit essig vbergeschlagen / sol das wild fewer gewaltig leschen.

Mit wasser also genützt zertheilt kröpff vnd knollen.

Mit Gersten meel vbergelegt stilt den grossen schmertzen der glider sagt Dioscorides.

So jemand der Doll dränck zů viel het eingenommen das er zů lang wolt schlaaffen / dem selben sol man essig auff das haupt sprengen vnnd Peffer vor die nasen halten oder sunst was niesen macht / damit er nit zů viel schlaf Dioscor.lib.vj.cap.xvj.

Die tugent der dritten Mandragore Theophrasti seind vnder dē Nachtschatten beschriben lib.j.cap.cj.

Melantzan/Doll öpffel.cap.cxxvij.

AVß Neapolis kommen gegenwürtige schöne öpffel ins Teutsch Landt/ gehören zwar nit für vns Teutschen / darumb wöllen sie auch nit gern bei vns gewonen sunderlich inn kalten nassen jaren/ Herr Jörg öllinger vō Nürmberg schickt mir erstmals den samen / ist fast dem Indianischen Pfeffer samen gleich doch nit so scharpff am geschmack / Disen geelen samen hab ich erstmals inn scherben müssen auffbringen die erstē schmalen blettlin seind spitzig/darnach folgen ander schwartz grüne / seind mit der gestalt dem grossen Nachtschatten blettern so inn den Welden wechst / gleich/doch am angriff etwas rauher / ein jedes stöcklin gewint nur einē runden stengel / der kreücht auß der kurtzen zasichten wurtzel herfür etwan einer halben elen hoch / zwischen dem braunen stengel vnnd blettern dringen herausser schöne holtselige liebliche Violen / etliche gantz purper braun / die ander weiß / ein jede gestirnte Viol hat jr besundere rauhen stile / darauß

werden gegen dem Herbst lange schöne öpffel voller samen außgefüllt / etlich braun die ander gele / Anzůsehen ein fast lustig gewechs / aber am geschmack nit also / Diß gewechs kan auch nit frost leiden / gleich wie die Cucumeres / můß järlich vom samen auffbracht werden.

Von den namen.

GBernente Doll öpffel heissen recht zů Latin Mala insana / dann sie seind warlich ongesundt / vnnd schwerlich zůuerdawen / Der hochgelert Hermolaus Barbarus helt diſe öpffel (so man im Welschen land Melantzan nent) für das dritt geschlecht Mandragore Dioscoridis lib. iiij. cap. lxxix. Transl. Ruellij vnnd ist zwar nit vbel geredt wie etlich meinen / vrsach die beschreibung Dioscoridis mags leiden.

Zům andern / so hat die Mandragora Theophrasti libro vj. capite ij. nichts mit den gegenwürtigen öpffeln zů thůn / dann das selbig ist ein besunders wie droben gemelt / vnnd im Nachtschatten beschriben.

Zům dritten so seind jetzgemelte Melantzan nit gesund / wers verſůchen wil mag sie rohe essen der würts wol gewar werden.

Von der krafft vnd würckung.

DIse schöne aber nit gesunde öpffel / seind feüchter vnd kalter eingenschafft / mögen meins erachtens zůr not / für Mandragora erwölt werden.

Wer aber gedachte öpffel inn der speiß auch brauchen wil / der mags von den Walen lernen / die selben pflegen diſe vnd andere kost zů niessen / dar zů ich nit lust hab / mag auch weitter von solchen Doll opffel nit mehr schreiben / will sie lusts halben als ein schon gewechs im garten sunst bleiben laſſen.

Stech öpffel oder Paracoculi.

Cap. cxxviij.

AVß Nürmberg von Herr Jörg öllingern ist mir noch ein frembder öpffel samen zů geschickt worden / ist auch / als Melantzan / ein Summer gewechs / wann jetzgemeltes sämlin im Meien keimet / bringt es erstmals zwei spitziger langer bletlin herfür / gleich wie die ersten bletter am zamen milten kraut / nach den selben dringen je gröſſere herfür die seind etwas rund mit spitzlin fast wie der Milten bletter / oder wie das kraut am Nachtschatten / gantz zart Eschen farb grůn / folgens kumpt der stengel zweier spannen hoch mit neben zincken ausſer einer zaſichten verwickelten wurtzelen geschloſſen mit zarten blettern geschmuckt / am höchsten der äst vnnd neben stengelen erheben sich runde lange grüne knöpff fingers lang / vnnd so die selben sich auffthůn / dringen hernach gantz weisse lange Glocken blůmen mit vier ecken oder

spitzlin

Stechöpffel.

spitzlin fast als weisse Lilgen/seind eins freundtlichen geruchs / nach außfallung der selben kommen rauhe öpffel hernach geschlichen mit kleinem glattem samen außgefült / jetztgemelter apffel staud mit seiner gantzen substantz kan kein reiff leiden / muß järlichs vom samen von newem auffgebracht werden.

Von den namen.

ZV Venedig heist diser apffel Melo Spinus / Stech apffel / vnd Paracoculi / mag wol der gestalt halben auch ein Doll apffel geschlecht sein / oder vnder die Strichnos gezelt werden / Seine würckung wil ich nit erfaren / vnnd derohalben andere darnon lassen schreiben.

Wünchsköpfflin oder Welsche Schlutten. Cap. cxxix.

WEr wil vns hie entscheiden? gegenwürtigs gewechs ist nit allein frembd / sunder will auch inn Teütschen landen wann kalte nasse Sommer kommen nit geratten nach frucht bringen / der stengel mit seinen neben zincken / vnnd gantz grünen zerschnitten bletteren / würt elen hoch / die bletter seind formiert wie das laub an den Lynen doch grüner vnnd zarter / diß gewechs hefft sich allenthalben an mit seinen dünnen faden schnürlin gleich wie die Brionia / blüet weiß bleich vnnd seindt die blümlin gantz klein vnnd rund auß dem selben werden Secklin oder bla-

Von der kreütter vnderscheid

Welsch Schlutten.

sen / darin findt man den schwartzen runden samen nit grösser dann erweisen / vnnd ist ein jede erweiß anzů sehen / gleich als ein weisses hertzlin in einer schwartzen feldung oder als ein glatter weisser Münchs kopff in der schwartzen kappen verborgen / vñ kan gedachte frucht vnd kraut kein Winter leiden gehört inn die heisse Lender.

Von den namen.

WIr wissen diß gewechs auff diß mal nit anderst zů nennen dann Münchs köpfflin / Caluaria Monachi vnnd Vesicaria nigra / Schwartze schlutten / etliche nennens auch Fraduzei / Andere namen vnnd erfarunge seind mir verborgen.

Balsam öpffel oder Momortica.

Cap. cxxx.

VNder den frembden Summer öpffel seind gegenwürtige die aller schönste vñ holtseligste / sie můssen aber auch alle jar / wie ander Summer gewechs vom samen auffbracht werden / welcher ist groe schwartz / rauhe / anzůsehen als ein Munds Zecke / die bletter vnnd stengel seind wie an der Bryonia / doch grüner / schöner / reiner / vnnd der stengel dünner vnnd zarter / gewindt viel neben schnürlin darmit es sich selbs anheffret / vmb des willen můß man disem gewechs inn der ersten helffen vnnd Bircke reißlin darbei stecken / daran wickeln sich die dünne schnürlin / vnnd bleiben also von den ongestimmen Winden onverletzet / Die blůmen seind bleich geel / vnnd die öpffel so hernach folgen gewinnen

Balsam öpffel.

außgedruckte knöpflin oder bollen / gleich wie die wilden Cucumeres / zeitigen langsam im herbst / seind jnwendig fast schon von farben blůt rott.

Noch ist ein geschlecht das wöllen etlich auch hieher deůtten / gewint ein grůnen rotfärbigen dicken stengel mit Weiden blettern bekleidet / seind zů rings vmbher zerkerfft / di blůet ist purperfärbig anzůsehen / als die blůmlin an der Ritterspor / nach der blůet folgen grůne / darnach bleich geele horichte öpffel zeittigē auch im herbst wann sie viel Sonnen habē vnd sunst nit / Jm jar 1540. seind diser öpffel viel gewachsen zů Nürmberg.

Von den namen.

JN Hetruria heist diser Apffel Pomum Hieroso lymitanum / Die Ligures Padani sagen er heiß Balsamina / Jnn Franckreich Pomum m[illegible]abile / Jn Jtalien Charantia / bei etlichen Mamorica / Der hochgelert Barbarus gedenckt seiner lib. iiij. cap. clxix. vnd nent jnen Charatiam / weiter ist mir nit zů wissen.

Von der krafft vnd würckung.

DJeweil ich nit eigentlich weiß wie diß obs heiß / kan ich auch nit gründlich sagen warzů es dienstlich sei. Nermolaus schreibt man mach ein köstlich olei auß dem samen frische wunden zů heilen / Andere sagen man pflege die öpffel in olei einzůbeissen / das sei ein köstlich heilsam olei der maß sen so man einem schwartzen Roß das ore abschneide / möge man solches einem weissen pferd auffhefften vnnd dargegen das weisse abgeschnitten ore dem schwartzen pferde auffhefften / sollen also auß krafft dises olei bede widerumb an wachsen / obs war sei hab ich noch zů erfaren / Der Pandectarius schreibt viel darvon in fine der Adition / wer da wil mags lesen.

Von der kreütter vnderscheid Speichelwurtz oder Seiffenkraut.

Cap. cxxxj.

DA ich vō dem gewechs Modelgeer im erstē teil der keütter vnder dē lxxxiij. capitel zů schreiben mich vndername / da hat ich diß gegēwürtig Seiffen kraut nit gesehen / vermeint ein weil Modelgeer solt das Struthion sein / darumb das es im nit gar on änlich ist. So bald von mir aber Struthion ersehen / habe ich den jrthumb erkant. Es ist zwar noch bei vielen frembd / aber ein schön gewechs / seinesten gel seind horicht mit vielen gewerblin / zů rings vmbher wol besetzt mit schmalen blettern / die vergleichen sich etlicher massen den Meerhirsen blettern / oder den wilden acker Violen am besten / welches gewechs der gestalt halben sich von gegenwürtigē Seiffēkraut nun mehr scheiden kan / vrsach die bletter / blůmen / stengel / gewerblin / vnd wurtzel / können das nit verleügnen / doch vom selben ist genůgsam geschriben im ersten theil der kreütter / cap. cxciij.

Von den namen.

ICh wil die grosse mühe so etwan on danck / an die namen der gewechs gewant bleiben lassen / vnnd sprich das Speichel wurtz bei Dioscoride lib. ij. capite cliij. das Struthion sei zů Teütsch Spatzen oder Speichelwurtzel / die der Dioscorides auch Cedren / Catharsim / Struthocamelon / Chamerrhyton / Challirrhyton / Deno vnnd Sirium nennet / Im Latein heist sie Lanaria / Radicula / Herba fullonum / Saponaria / zů Teüsch Weschkraut / Seiffenkraut / darumb das etlich kloster leuth jre kappen vnd gerede mit disem gewechs seubern vnd weschen / sparen hiemit Seiffen vnd Alaun / haben des gelts nit Seiffen zů kauffen oder wescherin zů dingen / wie sich dann die arme brüder sanct Francisci höchlich beklagen. In den Apotecken heist Spatzenwurtzel Condisi / inn Serapione Condes capi-

te

te ccclij. Das wider spricht der Auerrhois vnnd sagt Condisi sei Nelleborus albus.

Von der krafft vnd würckung.

ES müß diſe wurtzel fast hitziger scharpffer eigentschafft sein / welches nit allein der geschmack / sunder auch die würckung augenscheinlich geben / vor zeitten ist sie bei den alten in leib vñ ausserhalb fast im brauch gewesen.

Innerlich.

SEiffen wurtzel eins halben quintlins schwer ongeuerlich mehr oder minder mit honig vermischt vnd eingenommen sol den zehen koder zertheilen / die groben Phlegmata trennen / vñ außfüren / dient wol für Leber vñ Miltzsüchtige / auch für keichende menschē so stets mit schwerem athem hüsten / treibt den harn / den stülgang / vnd frawen blödigkeit.

Sol auch den schwachen erkalten mennern wider auffhelffen.

Eüsserlich.

EVsserlich diſer wurtzel gebraucht / erfordert die ander geburt vnd treibet die todte frucht / sol mit vernunfft vnd sorgen genützt werden.

Den safft / oder das puluer von der wurtzel in die nasen gezogen reinigt das hirn / dann es macht niesen wie Nelleborus.

Bei den alten hat man diſe wurtzel auch zů dē dunckelen augen gebraucht / vnd wann sie wolten beülen vnnd harte knollen zertheilen haben sie gemelter wurtzel vber gelegt zůuor zerknischt / des gleichen gifftige raud vnd grind zůuertreiben ist sie nutz in essig oō wein gesotten vnd vbergeschlagē / auch hat man sie mit honig temperiert vñ zůernenten presten fruchtbarlich befunden / die ordens leüt als Barfüsser weschen jre capp. darmit / haben nit gelt Seiffen zů kauffen.

Leüßwurtz / Staphis agria. cap. cxxxij.

WEr mir diß gewechs / als ich von andern Leüßkreüttern schribe / für kommen wolt ich solchs den selben nach gesetzt haben / vnd hat gegenwürtigs gewechs auch zerkerffte bletter / dann ein jedes blat gewint gemeinlich sechß oder siben vnderscheidlicher finger blettlin / etwan auch minder / bei nahe wie das gemein fünffinger kraut / am runden stengel werden blofarbe viol blümlin ersehen die gerahten zů letst außfallen / vnnd folgen hernach verschlossene schötlin / darinn findt man den scharpffen hitzigen samē ist dreiecket als ziser erweißen / würt mehr lusts dann nutz halben in gärten auff gepflantzet.

Von den namen.

ETlich wöllen / darumb das dis gewechs / leüß vnnd nyß vertilg / es soll dz recht pediculatis oō Staphis agria sein / es wils aber die abmalung nit gar in Dios. zů lassen lib. iiij. ca. cl. mag wol ein geschlecht des selben sein.

Von der kreüter vnderscheid Leüßwurtz.

Andere nennen diß gewechs auch Speichel kraut Pituitaria zů latein/dañ so mans kewet zeücht es die Speichel im mundt zů samẽ wie der Bertram/ ist es nun ein Staphis agria/so heist es der bletter halben in Dioscor. auch Trifolium/vnd Stesium/Astaphis/ Phthirion / Phthiroctonon/das ist Leüßmörder/sunst heists auch Apantropon/ Polÿdes/Pseudopates/Arsenote vnd Jbesasde/von ernenten namen wer weitter zů reden/ich wil aber andere auch daruon lassen disputieren / wir halten diß gewechs für Leüßwurtz/Nüßmörder/Speichel kraut / vnd den samen für Meüß vñ Ratten pfeffer.

Von der krafft vnd würckung.

HEis vnd drucken biß in die vierde staffel ist diß gewechs / sol mehr ausserhalb dann in leib erwölt werden.

Innerlich.

Fünff

Fünffzehen körnlin zerstossen/schreiben die alten/vñ mit honig wasser eingedruncken/sollen die zehen groben feüchtigkeit oben aussen durch erbrechen purgieren/Ich wil jr nit sie brennen zů fast vbel/Aber den Ratten vnd Meüsen wil ich jren Pfeffer darmit wurtzen vnd darzů laden.

Eüsserlich.

Ernente samen körner zerstossen vñ mit olei ein sälblin darauß gemacht vnd angestrichen/tödt vnd vertilgt leüß vnd nyß an vihe vnd leutten. Es tödet auch die gifftige fliessende zittermäler. Die wurtzel vnd samen in essig gesotten/vnd den selben also warm im mund gehalten/stilt vnnd legt nider das zän wehe. Es heilt auch das fliessend mundt wehe/welches etlich das Essen nennen/Man můß aber ernente artznei zůuor auch mit honig temperieren/sie brent sunst zů viel vbel. Andere krafft vnd würckung mögē auß oberzelten stucken mehr erfunden werden/als zů bösen grinden vñ flechten/die sunst nit wöllen heilen es sei an leutten oder am vihe.

So man das pulver von gerürter wurtzel oder samen vnder den deig mischt vnnd becht küchlin darauß/das gibt ein herrlich purgation für die Meüß vnd Ratten.

Welsch schwertel/Spatula fœtida.ca.cxxxiij.

In Italia ist dise schwertel sast gemein/bei vns müssen wir sie auch inn den gärten pflantzē/seine bletter seind schmal/spitzig/vnnd klein/vergleichen sich etwas dem gemeinen schwertel gewechs/sunderlich der gelen/obē aussen am rundē stengel hab ich lange schotten gesehen bei nahe wie die frucht an den Peonien rosen/so die selben eröffnet werdē/findt man im Herbst runde rotte körnlin darin/eins brennenden geschmacks/die blůet ist mir nit zů sehen wordē/aber seine wurtzel warend weiß/rund/vnd mit vielen zaselen bekleidet/ist am geschmack auch hitzig.

Von den namen.

Wandtleüß kraut hab ich dise schwertel hören nennen

nennen dann sie soll die selben vertreibē / weitter heist sie Sphatula foetida des vbelen geruchs halben/das vberig will ich den scharpffsinnigen kreütter meistern befelhen.

Von der krafft vnd würckung.

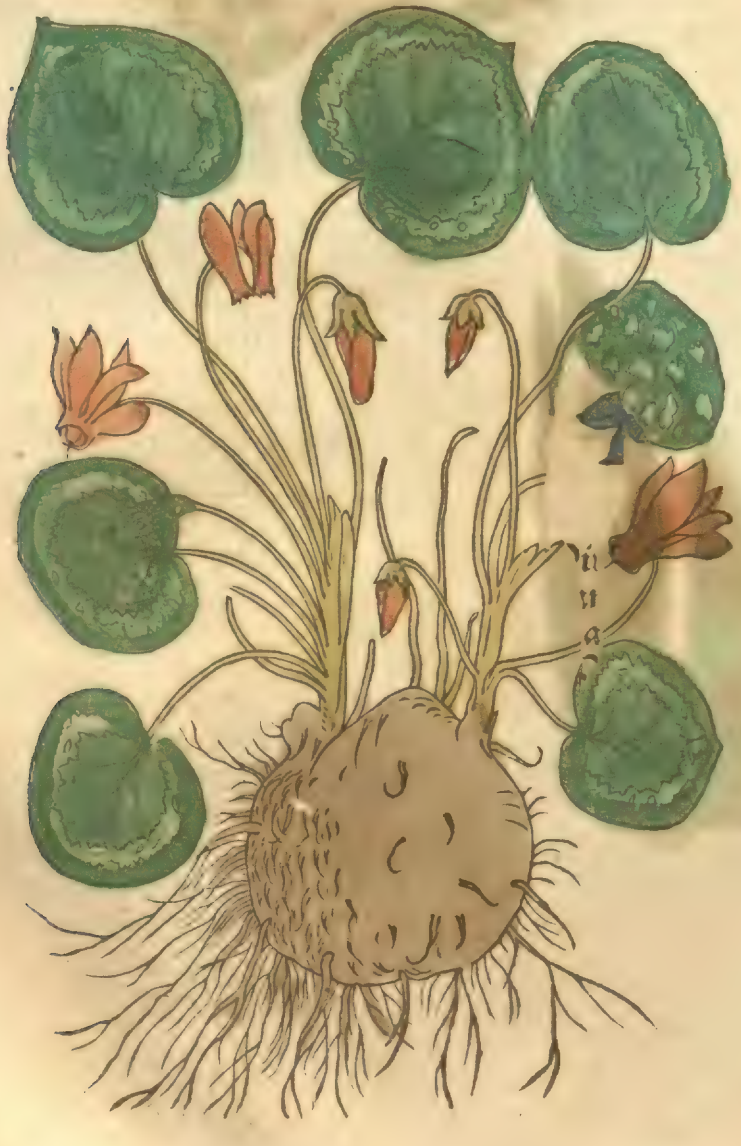
GAntz hitziger art ist dise wurtzel mit jrer frucht/ von natur gantz drucken/möcht wol pflasters weiß/eüsserlich etwas auff zůetzen genommen werden.

Eüsserlich.

DEr außgedruckt safft von disem gewechs / tödet die fliessende feüchte zittersen oder flechten darmit gesalbet / wer da wil der mag sie weiter versůchen zů etzen/dann es ein hitzig corrosiua ist/ dient wol den blatern ärtzten.

Walt Rüben oder Erdt apffel.

Cap. cxxxiij.



DJe hitzige brennende gewechs gemanen mich der heissen Erdtrüben zůgedencken genant Cyclaminus / welche wurtzel wiewol nit allenthalben zů finden so ist sie doch im brauch / wechst inn dunckelen schattichten feüchten welden / etwan vnder den beumen / Es ist ein schwartz runde breitte wurtzel etwas zůsamen gedruckt schier als ein Teller mit kleinen zaselen besetzt die bletter ligen auff der erden zů rings vmbher außgespreit von farben gantz satt grůn vergleichen sich dem Ephewen laub / oder meins bedunckens der Haselwurtz / auff der einen seiten gegen der erdē etwas braun rott / vnnd auff der rechten seiten seind die bletter mit vielen weissen flecken besprengt / zwischen den blettern dringen die rosse farbe blůmlin herfür gegen dem herbst / vnd nit im Summer. Die wurtzel ist fast hannig vnd brent vbel auff der zungen vnd im halß.

Das klein geschlecht Cyclamini ist dem erstgemelten fast gleich inn allen dingen aber nit so hitzig / wechst auch in dunckelen welden / Jm Oberlandt nit weit von der statt Chur hab ich sie funden / vnd ist jetzgemelte kleine Cyclaminos im andern theil der kreütter im lxxv. capitel vnder dem namen Walt zeitlosen beschriben / welche wurtzel mir erstmals für Hermodactylus angezeigt ist worden / aber onbillich / dann sie ist ein rechte kleine Cyclaminos.

Von den namen.

DJe namen jetzgedachter erdrůben sein schon im zweiten theil droben vnder dem Neüntzehenden capitel der Erdnussen beschreiben / allein wil ich alhie jederman warnemen / das sie dise rauhe bittere öpffel oder růben nit für Sew brot halten zů latein genant Panis terre oder panis porcinus / dañ kein Saw oder ander gethier oder mensch würt dise wurtzel gern zůr speise brauchen wie etlich fälschlich daruon leren / darumb wöllen wir solchen kreütter meistern dise růben wurtzel gern selbs zůr speiß lassen auff das sie erfaren was sie vermag vnd wie gůt sie zů essen seie.

Von der krafft vnd würckung.

Cyclaminos oder Vmbilicus terre / ist heisser druckener eigentschafft / sollen die wurtzel mit vernunfft in den leib genommen werden.

Innerlich.

JCh hab nit gern mit diser schwartzen Walt růben gemeinschafft / dañ sie schmeckē mir gar nit / wil sie denen befelhen so sich gern redlich wöllen purgieren / vnd ein erd brot darauß machen / aber nit für die Sew / sunder Füchs vnd Wölff darmit zů specken.

Es sol aber angeregte Růbe die geelsucht durch den schweiß außtreibē / iij. quinten mit süssem wein oder honig wasser eingedruncken. Als mich bedunckt so wer ein quinten zů einem mal genůgsam / jedoch so hat der hochberůmpt Constantinus in Affrica ij. vntz von obgedachter wurtzel safft einzůgeben gelert / wer solche artznei brauchen wil / sol sich nider legen warm zů decken das er möge schwitzen sagt Dioscorides lib. ij. cap. cliij. Andere tugent inn leib seind wie der Squilla / das vberig laß ich mit willen vnderwegen. *Constan. in libello aureo. ca. 34.*

Eüsser-

Von der kreüter vnderscheid Eüsserlich.

DEn wunden Meistern so kröpff/beülen/gewechs/vnnd feigwartzen zů etzen/zů schneiden vnnd zů heilen sich vndernemen/ wil ich diſe Rüben auch gönnen/dann ſie dienen faſt zů ſolchen preſten des gleichen zů allen böſen giftigen grinden vnd flechten/wer luſt hat mag darüber Dioſcoridem beſehen.

Mörzwybel oder Meüßzwybel.

Cap. cxxxv.

WO ich könth vor onfal bleiben/wolt ich diſe frembde Meerzwybel nit hieher bracht haben/dieweil aber des onrats vñ geſpengſts viel/auch jetzunder allenthalben newe artzet als Juden/Zygeiner/Warſager/vnd falſche Apotecker/Wurmkremer auffſtehen/vnnd nit wenig ſchaden mit jrer verblendung den leüten zůfügen/alſo das auch die geſunden von jnen geſchwecht werden/das ſchafft jr ſchwetzen vnd bereden/wil ich mich für-

ſehen

sehen / vñ für solcher leüt gespenst dem Rhat Pithagore folgē der da spricht man sol diſe zwibel vornen zů dem jngang der thüren vber die posten hencken / so lang die selbig also hangen bleibe sol mir kein schedlich artznei zů hauß komen.

Es sei nů solchs war oder ein fabel da ligt mir nichts an / vrsach ich befinde auß teglicher erfarung der schwachen das wir gemelter zwibel nit wol können emperē / sunderlich in apotecke da macht man essig vñ honig drenck daraus / genant Acetū scylliticum vnd Oximel de Squilla / wie viel das wol wissen. Vnd ist zwar diſe grosse zwibel mit jren vielfaltigen fachen in allen Apotecken bekant / sie wollen in meinem garten noch zůr zeit nit geratten wie offt ichs versůcht habe / vielleicht ists des schuld das kein feigen baum darbei wechst wie Plinius vermeint / sunst pflegt der stengel zů erstē herfür zů schlieffen / der bringt seine bleich geele blůmlin / vnd so der stengel hinfelt / dringen hernach grosse lange breitte bletter wie das der alt Theophrastus auch hat war genomen da er schreibt Scylla blůe zům jar drei mal / das verstand ich also / zům ersten wechst der stengel / nach dem selbigen erscheinen die viol blůmlin / vnnd zům dritten komen die breitte lange bletter herfür geschloſſen / die vergleichen sich etlicher massen dem grossen Satirion kraut / gemelte grosse zwibel also in den lufft gehenckt verdörrt nit bald.

Pli. lib. 20. cap. 9. Theoph. li. 7. ca. 12.

Von den namen.

WJr nennen diſe zwibel mit Jacobo Manlio Cepam muris / Meüßzwibel / darumb das die meüß / wann sie vom aß daraus bereit essen / sterben můssen / sunst heist sie Cepa Marina Meer zwibel / jrgemeiner nam ist Squilla in den Apotecken in Dioſc. lib. ij. cap. clxij. vnd Theoph. lib. vij. cap. xij. steht Scylla σκίλλα geschriben vnd in Serapione Naspel ca. ccxciij. in Auerrhoe Nalanchar.

Von der krafft vnd würckung.

MAn sol seüberlich mit diſer frembden zwibel faren / dann so nützlich so schedlich ist sie / wo man jr mißbraucht / sunderlich wann sie rohe vnnd noch grůn ist / dann jr natur ist hitzig drucken / vnd scharpff biß in den drittē grad / sagt Christophorus de honestis vber den Mesuen / sol derhalben mit bescheidenheit in den leib genomen werden.

Jnnerlich.

DArumb das diſe meüß zwibel / wann sie noch rohe ist / jngenomen den menschen schaden bringt / haben die alten trewlich gelert wie man diſe zwibel bratten / brennen / sieden / jnbeissen / vnd dörren sol / welches nun einē jeden geliebt mag er annemen / mir gefelt der essig vnnd das honig von diſer zwibel bereit am basten.

Den essig macht Serapio also / er nimpt 8 weissen Meerzwibelen so weisse schelet haben die sein die besten / purgiert vnd reiniget sie wol / schneidt sie zů kleinen stücklin / vñ zeühet ein leinen faden dar durch / also da lin das ander anrüre / dörrt sie recht wol im lufft / xl. tag aneinande. ch

legt er die gedörrte stücklin in einem steinen krüg/geüst darüber den besten wein essig/ vermacht das gefeß allenthalben wol/ das kein dampff oder geruch herausser mag/ vnd henckt also den selben krüg in die heisse Sonnen den gantzen Sommer lang zů beissen/darnach (spricht er) sol man die stücklin wol außdrucken/ so hat man den scharpffen essig von Squilla bereit zů vielen presten dienlich/ der Galenus lobt nit das etlich ernente zwibel also grün jnbeissen darumb wöllen wir sie vorhin dörren.

Andere pflegen im herbst ein wein zů machen von Squillen zwibelen/ sie legen die stücklin Squille in süssen most vñ lassens mit einander verieren/ jetzgemelten wein brauchen etlich lieber dann den obgeschribnen essig/ doch ist das ein gemeine regel von Squilla/ alle Febricitanten vnd die jenige so jnwendig im leib verseret oder wund seind/ sollen sich vor den obernenten dingen von Squilla gemacht hütten/ dañ der essig od̄ wein von Squilla ist hitzig/durch dringt vnd zerschneidet die groben zehen Phlegmata/ bewegt den stůlgang/den harn/vnd macht kotzen. Constantinus im büchlin de gradibus schreibt/ das die artznei von Squilla bereit/ bekome wol den wasser süchtigen/ den Engbrüstigen so nit wol athem haben können/ des gleichen den Leber vñ miltzsüchtigen leütten/ so von zeher schleimiger feüchtigkeit sich erhaben/ zertrennet vnd zertheilt dise artznei.

Andere braten dise zwibel/verkleiben sie mit deig/ legen sie in Bachoffen zů bratten/vnd wann sie zům ersten mal nit gnůgsam gebacken oder gebraten ist/ sol man sie von newem mit anderem deig verkleiben vnd braten bis das sie weich würt/ darnach sol man die kleine stücklin auch zů dörren in lufft hencken.

Noch seind etlich die pflegen viel gemelte zwybel in wasser zů sieden/schütten aber das erst gesotten wasser daruon/ vnnd sieden sie noch mehr bis das die grosse bitterkeit/vnd scherpffe herausser kompt/hencken sie auff wie vor geschriben in lufft zů dörren

Dioscorides sagt/ so man des jetzgemelten gedorten puluers eins halben quinten schwer mit honig als ein Latwerglin temperiert/jnneme/ sol fast gůt sein denen so lange zeit mit keichen schwerlich hüsten/ des gleichen den magen vnd geelsüchtigen/ den wasser vnd miltzsüchtigen sol es ein erwelte artznei sein/jetzgemelte tugend hat auch der obgeschribē essig sagt Plinius/ zů dem so treibt d̄ selbig essig allen onraht als die würm gewaltig aus dem leib.

Jn summa diser essig vnd Syrimel scilliticum/ die Latwerg von bitterer zwybelen treiben auß Melancoliam/ wehren dem schlag/brechen vñ treibē den stein/ bekompt fast wol der verschleimte onreine mütter vnnd denen so mit der hüfft kranckheit beladen seind.

Eüsserlich.

DEr essig von Squilla im mund gehaltē steifft festiglich die wackelend zän/ vnd vertreibt also genützt den bösen athem.

Der essig in die oren gethon zertheilt die zehen flüß daruon das gehör verhindert würt.

Olei darin gerürte zwibel gebeist ist/ vertreibt wartzen darmit gesalbt/ heilt auch schrunden vnd ryß an den füssen.

Das

Das haupt darmit gesalbet/heilet den fliessenden grind/vertreibt schüppen/vnd ist auch nutz vor schlangen biß vnd der gleichen.

Zam garten Rapuntzel. cap.cxxxvj.

ALs ich von roten vñ gelen rübē schribe/ da solt ich gegenwürtiger wurtzel nit haben vergessen / dieweil sie mir aber noch nit war gewachsen/ Ist sie biß alher gespart worden / vnnd seind zwar solche rüblin von art süß vnnd wol geschmackte wurtzelen / dragen zimliche lange stengel mit vielen zerkerfften blettern bekleidet vergleichen sich etwas dem grossen Bibernellen kraut/ die blüet ist weiß vnnd seind gekrönte blümen / die werdē zů breitem samen / den pflegt man auff zůheben junge daraus zů zielen.

Von den namen.

ICh hab zwar diser süssen rüben auch vnder den Rapuntzelen gedacht vñ zů geben das es das recht Sisarū Columelle sei / doch bitt ich niemands zürn/ das ich auch vnsere gemeine Rapnntzel auff dem feld Siser vnd Sisarum getaufft habe/dann sie seind ja auch eins ehrlichen namens werdt / Es werden aber die jetzige Rapuntzelen auch bei etlichen Gierlin vnd Gerlin genennet.

Von der krafft vnd würckung.

DIse anmütige wurtzelen inn der Speisen seind etwas druckener vnnd warmer eigentschafft.

Innerlich.

GLeich wie die Pesknachē/ also werdē auch dise wurtzelen in der kuchen abbereit/ vnnd bekommen wol inn der speiß genossen dem magen/ ers

wecken den lust zür speiß / stercken die menschliche natur / vnnd treiben den harn zimlich schreibt Galenus.

Rosen wurtz. cap. cxxxvij.

IN Germania ist dise wurtzel auch ein gast kumpt (wie etlich sagen) auß Griechen landt / würt nun mehr wie anders / lusts halbē in den gärtē gepflantzt / Es ist ein zimliche dicke wurtzel mit vielen zaselen behengt / vnnd so man die wurtzel zerreibt / gibt sie ein gütten Rosen geruch von sich / die stengel vnd bletter erscheinen on blümen vnnd onfrucht / vergleichen sich gar nahe mit der gestalt dem knabēkraut.

Von den namen.

ROsen wurtz / oder jren namen vom güten Rosen geruch zů Latein Rhodia radix / auff Griechisch ῥοδία ῥίζα / die Landtstreicher predigen viel darnon.

Von der krafft vnd würckung.

WArmer qualitet můß die wurtzel sein / sol gůt sein für das haupt wee / zerstossen vñ mit Rosen wasser temperiert vber die stirnen vnd schlöff gelegt / oder leine düchlin darin genetzt vnnd gebraucht wie vorsteht.

Von Rauten. cap. cxxxviij.

IN etlichen hohen welden wechst ein kraut mit einem einzigen runden stengel / daran hangt nur ein zerkerfft blatt / das ist auff beder seitten in v. oder vj. kerffen zerspalten / bei nahe anzůsehen als groß Rauten bletter / der stengel gewint am gypffel seinen kleinen gedrungenen samen hauffiche beieinander. Die wurtzel hat auch viel zaselen fast wie der breitē Wegerich

wurtzel /

Von Rautten.

wurtzel / im Hewmonat würt diß gewechs / vnd darafftter nit viel mehr gesehen.

Von den namen.

DEr bletter halben nennē wir diß kraut Von Rautten zů Latin Lunaria etlich wöllen diß kraut sol zů vnd abnemen mit dem Monschein / also / so mancher tag das liecht am himmel alt alsso viel sol diß kraut vnderschiedliche zerkerffte bletter bringen / viel treiben abenthewer mit disem gewechs / sunderlich aber die Alchymisten.

Von der krafft vnd würckung.

MEins erachtens so ist diß Mon kraut einer druckenē eigenschafft / möchte villeicht zů den hitzigen bauchflüssen nutz sein / weiter daruon zů wissen / so jemands lustig / mag die landt streicher / vnnd die so sich der Alchymei berůmen fragen / ich wil nichts daruon schreiben / dann ich hab es nit versůcht was sein krafft oder würckung ist.

Wilder Galgen. cap. cxxxix.

AM Rheinstrom sol Cyperus wachsen wie etlich sich hören lassen / ich hab jr niergends dann in gärten gesehen / ist mit seinen schmalen langen blettern obenaussen braun zinnelecht / gewint eckete stengel elen hoch die seind oben mit kleinen schmalen bletlin besetzt / vnnd die runde wurtzelen deren viel nebeneinander / durch einander verwickelt vñ verschrenckt wachsen / mit vielen kleinen zaselen behengt / seind eins fast lieblichen geruchs vñ bitteren geschmacks / gemelte wurtzel stossen järlichs im grund jrenewen augen / oder junge dolden / wie dann alle Rhor / Bintzen vnd Schwertel geschlecht sich pflegen zů erjüngen / wachsen sehr gern in feüchten orten.

Von den namen.

Κυπειρος zů Latein Cyperus/ Cypirus vnd Cyperis / wiewol jedes ein besunder gewechs ist/ so werden doch diſe namẽ gegenwürtigen galgen alle zů gelegt. Dioſ. beſchreibt diß gewechs im erſten bůch cap. iiij. vñ ſpricht es heiß auch Aſpalathum vnd Eryſiſceptrum gemelte namen gebüren anderen gewechſen. Aber das gegenwürtig heiſt in Com. Celſo Juncus quadratus/ in Plinio Anguloſus oð Triangularis li. xxj. ca. xviij. Bei vns Teütſchẽ nennen wirs Wilden galgen/ vñ wolriechende Eckete bintzen der ſtengel halbẽ.

Cel. lib. 3. cap. 2.

Von der krafft vnd würckung.

WArmer vnd druckener natur ſeind diſe wurtzelen / mögen inn leib zů der artznei/ vnd eüſſerlich zů den köſtlichen ſalben erwölt werden.

Innerlich.

WAſſerſüchtige menſchen/ vñ die ſo mit dem ſtein beladen ſeind/ ſol man

vber

vber diſe wurtzelen zů drincken beſcheiden/ dañ gemelte wurtzelen in leib gebraucht/treiben das waſſer an/ bewegen den ſtein/vñ erfürdern der frawē zeit/Seind auch nutzlich denen ſo von Scorpion geſtochen ſeind worden.

Groſſer Steinſamen.ca.cxl.

IN Germania iſt diſer ſamen gantz ſeltzam vnnd frembd/ wil nit bald zeitig werden / das kraut oder bletter werden lang beinahe wie am Sphatula fœtida/zwiſchen blettern vñ den ſtengeln erſcheinen groſſe harte grofärbige ſteinichte nüßlin/in der gröſſe als Bimpernüß/geformiert aller ding wie die Ziſer erweiſen / etlich machen luſts halben Pater noſter daraus.

Von den namen.

MIch wil beduncken diſer ſteinſamen ſei dz groß Meerhirſen geſchlecht Plinij als er lib. xxvij. cap.xj. ſchreibt / der Mörhirſen vergleiche ſich mit geſtalt vnd der gröſſe den zifern erweiſſen/gehörte wort können von vnſerm gemeinen Meerhirſen nit verſtanden werden.

Widerſchein/Celoſiae. cap.cxlj.

HErr Jörg öllinger zů Nürmberg pflantzt diß gewechs vmb ſeiner ſchönen farben willen faſt gern / Es wechſt arms hoch die bletter vergleichen ſich etlicher maſſen dem laub am Pfirſichbaum doch breitter /vñ ſeind aber gerürte bletter vberzwerch ſchön braun rott/gelb vnnd grün/ von ferrem ſeer luſtig anzůſehen / am ſtengel ſahe ich kein blům ſunder ein rauhe proß/was darinn ſei iſt mir verborgen/ Die reichen halten luſts halben viel darauff pflantzens in ſcherben vor den fenſtern.

Von den namen.

DIe Walen nennen diß gewechs Celoſiam/ dieweil ichs nit kenne / wil ichs Widerſchein tauffen der luſtigē farb halbē / obs villeicht ein Lycopſis oder geſchlecht Anchuſe wer/will ich von andern hören.

Vnholden kraut Oleander. cap.cxlij.

DAs onholtſelig ſchedlich gewechs Nerion kumpt auch herfür / Iſt ein zimlicher hübſcher ſtaud als ein lüſtigs beumlin anzůſehen/durch auß mit ſchmalen ſatten Lorbeerbletter bekleidet / die blůende röſlin ſeind mir noch nit zůſehen worden / Aber die lange frucht iſt für mich kommen wa fingers lang/vnd inwendig mit wollen außgefüllt aller ding wie die frucht an der ſchwalben wurtzel.

Von den namen.

Νήριον heiſt auch in Nicandri Theriaca Neris/in Dioſc.hats viel namen als Rhododaphne/Laurus roſea/ Rhododendrion/Roſea arbor / Roſen Dioſ. lib.4 cap.80.

Vnholden kraut.

beumlin. Jtē Nemostaris/ Jemane/Scinphane. Es ist aber diser Nerion ein onfreundtlichs gewechs vihe vnnd leüten schedlich/ *Inamabilis herba*/darumb ichs vnholden kraut verteütscht/ sein gemeiner name ist Oleander vnd Olander.

Von der krafft vnd würckung.

DAs schädlich Nerion ist druckener warmer eigenschafft/ mags nit im garten leiden.

Dioscorides saget so jemands von gifftigen thieren gebissen were der sol diß gewechs mit rauten inn wein sieden vnd drincken. Es sol dem verwundten kein gifft schadē/ das geb ich viel mehr der Rauten zů.

Sunst waserlei vierfüssige thiere von Oleander isset/ das můß sterben/ des gleichē wan[illegible]ter inn wasser geweicht werden/ vnd so dañ schaaff/ geiß vñ ander viehe des wassers drincken/ sollen auch sterben/ darumb schreibt Galenus recht daruon/ da er sagt Oleander ist leüten vnd vihe schädlich/ wil sein gern entrathen.

Meüßdorn/ Keerbesen/ Bruscus.

Cap. cxliij.

ZV Venedig hat mit disen drauschelichte dorn inn täglichem brauch/ die heuser vnd gemach darmit zů purgieren vnd zů keren/ wo man nit Bircken hat/ da můß man zů solcher arbeit Pfrymmen oder Meüßdorn brauchen/ vnd ist aber solcher dorn gar nit zů verwerffen/ sunderlich das er Sommer vnd Winter grün bleibt/ das laub ist aller ding wie an den Heidelbeerstaudlin/ außgenommen das diese scharpffe dörnlin haben an den vordersten spitzlin/ welches an den Heidelbeer stauden nit ist/ diser dorn stauden würt nit sunderlich hoch/ gewint zů seiner zeit zwischen den stengeln vñ blettern

rotte

Weißdorn/Keerbesen.

rotte schöne Corallen beerlin/ die haben jnwendig ein harten samen als horn/ welcher samen ob er wol etwan iij. jar lang im grund ligt/ bringt er zů letst seine keimē/ Die wurtzel diser dornen seind schlecht vnd lang/ am geschmack fast bitter/ wechst in Jtalia fast gern an vielen orten auff rauher strassen/ etwan hinder den zeunen/ sunderlich naher der statt Bononia. Bei vns Teütschen leßt es sich pflantzen/ es wil aber nit frucht bringen wie inn Jtalia/ das macht der Winter ist im zů kalt.

Von den namen.

DJser Weiß dorn hat seer viel namen inn der geschrifft dann also schreibt Dioſc.lib.iiij.cap.cxlj. darnon/ Myrsine Agria/ das ist wilder Myrtus/ welchen dorn etlich (sagt Dioscorides) Myrtacantham/ Hieromyrthon sacram/ heilgen Myrten/ Oxy myrsinen Acuminatam spitzigē Myrten/ vnd Myacantham das ist Murinam spinam Meiß dorn nennen/ darumb das diser dorn den Meisen vnd ratten zů wider ist/ vrsach die Bawren hencken inn Jtalia diſe dorn an die keeß reüßlin/ vnnd vmb das gesaltzen dürre fleisch/ auff das die speckmeuß/ Vespertiliones vnd hauß meüß solche dorn schewhen müssen/ vñ der keeß vnd speck also verschonen. Sunst liſt man noch mehr namen von diſem dorn/ etliche neñen den dorn Agonon/ Scingurn/ Minthem/ Catangelon/ Anangelon/ Acoron/ Senerō/ Cinen/ Lichenen/ Chamepytin/ Chamemyrtum/ humilem Myrtum/ Gyreniada Herculis/ genituram/ Sein rechter nam aber ist Ruscus. Jn den Apotecken Buscus genant. Auß obernenten namen seind viel die hieher gar nit gehören die wil ich dē gelerten zů erlesen schencken die haben gern mit verwürren sachen zů thůn.

Von der krafft vnd würckung.

DEr samen von diſem dorn würt gebraucht in der artznei für den stein/ harnwind/ vnd weiber blödigkeit/ Dioscori. wil es sol diſer samen die geelsucht

geelsucht auch vertreiben / nemlich die wurtzelin wein gesotten vñ getrunckē.

Es sollen auch die jungen dolden im Meien in der speiß gůt zů essen sein / gleich wie man junge hopffen vnnd spargen bereit / inn vnserm land ists nit breüchlich.

Eüsserlich.

Roben haben wir gelert wo man nit Bircken reiser hat zů Besem / da můß man Pfrymmen süchen / wo aber die auch nit zůbekommen / ist man fro das man Meüßdorn zů Besen bekommen kan / als zů Venedig vnd sunst auff den Meerstetten. Die Meüß vnd Ratten werden mit disen dornen verscheücht.

Wetter Rößlin / Venediger Pappelen.

Cap. cxliij.

EJns wunderbarlichen schönen lieblichen Rößlins samen hat Herr Jörg ölinger von Nürmberg mir zů geschickt / sol vō Venedig herausser komen / der selb samen ist rund gro schwartz / mit löchlin / an zůsehen fast wie der samē am klebe kraut Aparine / doch nit grösser dann Kól samen / vnd so der im Meien auff geet / bringt er erst mals zwei rund Pappel bletlin / nach dem selben folgen andere vnnd grössere zerkerffte bletter / aller ding wie das kraut Sygmars wurtz oder hochleuchtē zů latein Alcea / mit der zeit steigt ein rund stengel mit wenig zincklin vnd zerkerfften blettern elen hoch vbersich / die andern neben stengel aber ligen zů rings vmb auff der erden mit jren blettern vnnd knöpfflin / gleichsam sie dem obersten stengel als jrem haupt dienten / vnd zů forderst die äher in die blůt zů steigen vergünten / dann sunst kein nebē stengel anfahet zů blůen / es hab dann zůuor der mittelst haupt stengel ange-

angefangē/das geſchicht alſo. Im Newmonat thůn ſich die Pappel knöpff lin am haupt ſtengel auff/ vnnd ſchlieffen herauſſer ſchöne leib farbe weiſſe röſslin / als lange glöcklin oder ſchellen in einer jeden ſicht man iij. oder v. gantz rotte purperfarbe zepflin/vnd in der mitten der ſelben/ bringt ein gelbes bützlin herfür/Sol jemands diß gewechs ſehen blůē/ der ſelbs můß gar eben darauff warten/dann ich offt vnd viel gewartet biß ſie mir zů ſehen iſt worden / vrſach diß gewechs blůen nur ein ſtund im tag vnd nit lenger / das geſchicht gemeinlich wann die Sonn am heiſſeſten ſcheinet von den neůn awern morgens an biß vmb die zwei / daraffter hab ich kein mehr ſehen ſich auff thůn/vnd ſo ein jedes röſslin ein ſtund offen ſtehet/als dann fahet es an ſich zů ſamen zů ziehen/fellt mit der zeit auß/ gleich wie alle Pappel blůmen pflegen. Es iſt aber der knopff darauß das röſslin fellt/ein holes horechtes ſecklin / mit vielen ſchwartzen riplin vnderzogen / hat oben auſſen fünff ſpitzlin gleich wie die auffgeſperte flachs bollen/aber viel gröſſer/ In gemelten ſecklin iſt der ſamen heüffecht bei einander in zarter wollen verwaret/ vnd ſo man den nit auffhebt / würt er leichtlich vom Wind außgeworffen/ Die wurtzel iſt auch den Papelen wurtzelen gleich/darzů der geruch vnd geſchmack. Aber es iſt jetzernents gewechs ein rechter Summer vogel/kan des Winters froſt gar nit dulden/můß järlichs vom ſamen auffbracht werden.

Von den namen.

DArumb das diſes krauts blůmen jr eigne beſundere ſtund zů blůen haben wöllen / kund ich ſie der zeit halben nit anderſt dann Wetter röſslin deůtſchen / des landts vnnd der geſtalt halben nenne ich ſie Venediger Pappelen/ daher ſie kommen / Es wolten etliche vns bereden es were Androſemos Dioſcor. aber weit gefelt/dann Androſemos gehört mit ſeinen geſchlechten zů dem Hyperico / wie wir dauon gnůgſam im erſten theil des kreůtter bůchs geſchriben haben am xxiij cap. liſe Dioſco. lib. iij. cap. clxij. Aber diß gegenwürtig röſslin laſſen wir ein freůndin Althee oder Alcee ſein vnd bleiben / iſt jemands ders beſſer weiß brings herfür.

Von der krafft vnd würckung.

ALle tugent Althee vnd Alcee ſeind im erſten theil diß bůchs beſchriben cap. cxix. vnd cap. cxxj. dahin wil ich diß röſslin auch ſetzen/ vnd erfarē was ſein vermögen iſt.

Samat Röſslin oder Indianiſche Negelin. Cap. cxlv.

DEr holtſeligen Samat blůmen iſt dreierlei / Ein klein gewechs / darnach das mittelſt / vnnd zu letſt das aller höchſt welches ſeine blumen gegen dem Herbſt pflegt zu bringen / Aber das aller kleinſt bringt ſeine Roſen zeitlich / gemeinlich am ende des Meien / das mittelſt im Brachmonat/ vnd haben gemelt Roſen alle drei einerlei ſamen/ der iſt lang vnnd ſchwartz vergleicht ſich etlicher maſſen dem Alant ſamen. So gemelter ſamen erſtmals auß d erdē ſchleufft/ bringt er zwei langer ſchmaler bletlin beinahe als

der

Indianisch Negelin.

der Schirling Cicuta genant / nach den selben dringē andere zerkerffte bletter hernach / zů beden seiten außgeschnitten in aller form vnnd maß wie das kraut am Reinfarn (dannen her etlich diß gewechs für ein Reinfar oder Beifůß geschlecht halten) der stengel so bald nach den blettern folget wirt rundt vnnd braun wie am Beifůß / der stengel gewint viel nebē stengel vnd zincken / sunderlich wann diß gewechs feistē vnd feüchten grund erlangt mit Sonnen vnnd lufft / vnder allen kraut gewechsen ist kaum eins dz gerner wechst / als eben diß kraut / dann ob schon der Windt etwan zincken vnnd neben stengel abreist / wie offt geschicht / so man die selben schlechts inn grund steckt / fahen sie bald an zů bekleiben / vnd werden eigne besundere stöck darauß / welchs ich offt versůcht habe / die schönen Rosen so oben aussen auff runden dünnen holen helmer wachsen / seind seer zart / von farben gantz schwartz rott / doch on allen geruch / vnnd so die etlich tag stehen bleiben / erscheinen sie gantz bleich geel / sunderlich auff der seiten gegen der erden / nach abfallung oder verwelckung der blůmen findt man langen schwartzen samen gantz gedrungen inn langen Magsamen köpflin verschlossen / die wurtzel ist kurtz aber drauschelicht mit vielen neben zaselen / bleibt vber winter gar nit / můß järlichs vom samen auff bracht werden / Das kraut hat ein seer starcken geruch vnnd ist am geschmack etwas bitter / dargegen so haben die schone Rößlin nichts mehr dann die farb / seind on allen geruch / vnd ist zwar dise blům nit lang in Germania gewesen / ist auch mit andern frembden gesten zůr zeit Keiser Karln des fünfften zů vns kommen.

Von den namen.

MIch wil bedunckē es sei dise blům das Caltha Plinij / als er schreibt / dz kraut Caltariech / vnd die blůmen gar nichts lib. xxj. cap. vj. das kan

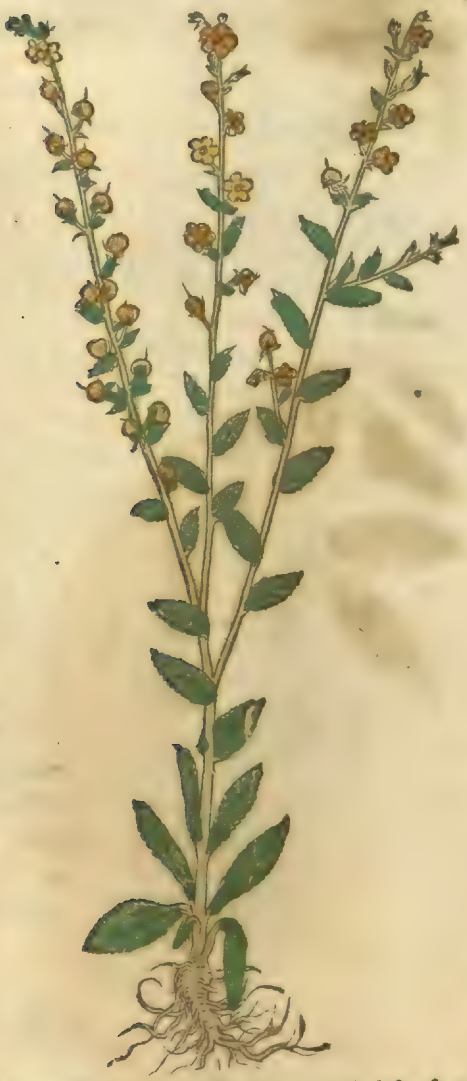
aber

aber von den wolriechenden Ringel blümen nit verstanden werdē/ seht wun dert mich dz man diſe blūm vnder die Beifūß kreütter zelen wil/ ſo weder ge ſtalt/ geruch/ geſchmack vnnd alle vmbſtend das widerſprechen/ noch weni ger würt diſe blūm Apuleij Tagetes ſein cap. xij. dieweil er ſelbs das nit lert. Es ſei nun Caltha Plinij oder Scopa regia autumnalis oder nit/ ſo iſt ſie doch mir faſt angenem.

Von der krafft vnd würckung.

DEs krauts geruch vñ geſchmack gebē anzeigung einer warmē qualitet. Es geht aber diſer edlen blūmen wie es offt frōmen vñ ſchönen leuten begegnet/ dann etliche Būben haben diſer Roſen ein böſs geſchrei gemacht/ geben für wer ſie bei jm drag/ der ſol auſſetzig werdē/ haben deſſen weder grund noch erfarung/ Aber der ontrew neid verſchonet niemands/ Ich wil diſe blūm in meinem garten onuerderbt vnd onueracht haben/ vnd ſehen warzū ſie mit der zeit tüchtig ſei.

Von Golt knöpflin. cap. cxlvj.



DEs krauts haben wir im erſten büch im lxxij. cap. vnd den Wulkreütt tern gedacht/ aber zūm ſelbē mal hab ichs nit geſehen/ die weil mir aber ſolchs ongeuer zū Landaw fürgetragē/ hab ichs recht klein Wulkraut ge deutſcht/ dann die mir ſolchs zeigtē/ wuſten im keinen na men zū gebē/ die bletter diſes krauts ſeind im erſtē jar/ ehe dz es in die ſtengel ſteigt/ dem Verbene kraut oder Yſen kraut änlich/ alſo dz man ſie kaum von einander ſcheiden mag/ Aber im andern jar ge gen dem Brachmonat ſtöſt es runde hohe ſtengel/ die dra gen von vndē an biß obē auſ ſen geele wolriechende violē/ mit geruch vñ geſtalt dē groſ ſen gemeinē Wulkraut aller ding gleich/ welches mir die vrſach geweſen Verbaſculū dz kraut zū deütte/ nach auſ fallung der violē werdē run de bollen oð knöpflin darauß als erweiſen/ oder wie die knöpflin an ð Braunwurtz/ voller ſamē/ viel kleiner dañ der andern Wulkreütter/ ſolche harte lüſtige knöpflin werden etwan vber

gült vñ zů krentzlin außgetheilt das kraut / stengel / vnd seine kurtze schlechte holtzecht wurtzelen verderben nach der frucht mit einander / wechst gern an den wegstrassen vnd neben den weingärten auff den rechen.

Von den namen.

ALs ich den Plin. im xxv. büch das ix. cap. von den Verbasculis besahe / fand ich vnd andern geschriben / wie dz ein kraut dem Verbasco gleich wüchs / hieß bei den Römern Blattaria / vnnd da mir gedacht kraut zům selben mal augenscheinlich nit mocht werden / ließ ichs bleiben aber jetzund so es mir zů sehen worden / hab ichs auff gezeichet andern mit zů theilen / hie besehe ein jeder das cap. φλόμου Dios. lib. iiij. cap. xcix. ob diß gewechs ein Thryallis sein möge / auch was mich verursacht habe solch kraut Verbasculum zů deütten.

Von der krafft vnd würckung.

WAr zů dise knöpflin vnd jre blůmen gůt seind / ist im ersten büch im lxxij. capitel vnder den Wullen kreüttern angezeigt.

Die Jungfrawen lassen dise knöpflin vber gulden vnd brauchen sie zů jren krentzen.

Von Halßkraut. cap. cxlvij.

ZWei kreütter wachsen im Newmonat / fast einerlei art / hinder den zeünē / an den rechen vnnd auff den dürren wisen gründen / die gewinnen bede sampt viereckete hohe stengel mit rauhen schwartz grünen Nesselblettern bekleidet / dragē purverfarbe schellē blůmē / gröſſer dann die Rapuntzelen / solche blůmen werden zů runden knöpflin als verschlossene bollen / die seind mit seer kleinem grofarben samen außgefült / habē bede schlechte kurtzē wurtzelen / das kleinst diser zweier kreütter dregt gantz viol farbe schellen die stehn am gypffel hart bei einander gedrungen / haben bede sampt kein sunderlichen geruch.

Von den nammen.

ICh bin nit gewiß wo dise kreüt-

se kreütter in Dioscoride gefunden werden / etlich teütschen sie bede sampt zapffen vnd halß kreütter Vuularias / darumb das sie zům halß werthumb dienstlich sein sollen / wann decoctiones vnd Gargarismi darauß gemacht werden / Dann sie seind druckener eigentschafft.

Von der krafft vnd würckung.

Die tugent der Halßkreütter / seind vnder den namen bezeichnet / weiter erfarung hab ich nit.

Von Teütschem Pfeffer. cap. cxlviij.

Im Herbst als ich vmbher zog aller hãd fremb der gewechs zů erforschen fand ich auch zů Speier inn des Erwürdigen herren võ Lewensteins garten / ein schön lieblich gewechs / dem geschach sein wartũg gleich dem Rosamerein / dz wůchs als ein kleins drauschelichts bäumlin mit vielen runden holen åstlin / die waren mit schwartz grünen zarten bletern bekleidet / die bletter vergleichen sich beinahe den gemeinen Nachtschatten bletern / wiewol schmäler vnnd spitziger / die blümlin waren bleich farb weiß / nit gröſſer dann der gemeinen Nachtschattẽ / darauß folgten grüne schotten fingers lang / vñ ehe das sie zeittigten / wurdẽ sie zůuor am stam gantz schwartz / gar bald verwandelt sich die schwartze farb in Menig rot / also das ein jede zeittige frucht wie ein rotte Coral oder wie ein rotte krebs schere anzůsehen / mich bedaucht / diſe frucht hat vil breiten samen in jr verschlossen / der was weiß vnnd eins hitzigen geschmacks / scharpffer vnnd hanniger dann kein Pfeffer / von solchem samen mag man järlichs newe stöcklin gegen dem frůling auff zielen. Mich wolt aller ding beduncken / es were ein summerfrucht vnd mög kein Winter dulden / doch wil ichs selbs in meinem garten auffzie-

len/wo es anderst mir gerahten wil/ nach der hand seind mir diſes gewechs noch mehr geſchlecht zů kommen etlichs mit langen vnd etlichs mit kurtzen breiten ſchöttlin.

Von den namen.

NAch dem ich des ſchönen gewechs namen zů wiſſen begert/ ward mir geantwort es were Pfeffer / aber aller alten zeügnuß vom Pfeffer wolten ſich dahin nit ſchicken / es were dañ ein ſunder Pfeffer von dem die alten nichts gewüſt hettē/ dz ich bei mir nit weiß zů findē/ wiewol die lerer im pfeffer auch nit zů ſamen ſtimmen. Marcellus Vergilius ſchreibt vom Pfeffer alſo/ wie das im ein blat vom ſtauden des Pfeffers ſei zů komen/ ſei geweſen einer ſpannen lang / vier finger breit / von farben bleich grün / durch auß mit ſiben rippen/ beinahe anzůſehē als ein Wegerich blat doch ſpitzer/ vñ die gemeltem Vergilio ſolch blat brachten redten alſo darvon/ wie dz der Pfeffer nit auff beümen/ ſunder an den ſtauden wachs / die ſich wie die Walt reben oder Lynen an die beum anbinden / daran ſie auff wachſen / ferners ſo dragen gedachte reben ſtauden die frucht den Pfeffer nit in ſchotten oder ſchefen ſunder bloß klotzicht beieinander gedrungen wie das beinhültzen Ligůſtrum genant/ erſtmals grün werd in der heiſſen Sonnen mit der zeit in ſchwartz verandert / dann die Jnwoner ſamlen den Pfeffer wann er noch grün iſt/ vnnd dörren den ſelbigen folgens in der brennenden ſonen/ bis das er ſchwartz vnd rumpffet erſcheinet/ ꝛc.

Die Hiſtori M. Vergilij vom Pfeffer/ vnnd darnach die Hiſtorien beide Theophraſti vnd Dioſ. ſchicken ſich gar nit zůſamen/ welches hie vnd ſunſt in viel orten nit geringe vrſach ſunder viel mal argwon bringet / wie das die bücher der altē in viel ſtücken depraviert/ oder vnfleiſſig zům erſten mal von den ſchreibern aus liecht kommen/ ꝛc. Weitters ſchreiben Dioſ. vnd Plinius Pfeffer wachs in Jndia / ſo ſchreibt Aloyſius im dritten büch ſeiner Meerfart oder ſchiffung cap. lxxxiij. der Pfeffer werd fern jhenſit der Calecutten auß einem thurn an das land bracht/ ꝛc. Herwiderumb bezeügt Plinius lib. xij. cap. vij. wie der Pfeffer baum zů ſeiner zeit in Jtaliam kommen ſei/ dem Myrto oder Cubeben gewechs nit vngleich/ ꝛc. Solchs alles hab ich zů ſamen gedragen vnnd anzeigen wöllen/ dieweil etlich diſen argwon haben/ als ſolt obangezeigt gewechs rechter Pfeffer ſein / demnach alle zeügnuß vnd beſchreibung der alten vnnd newen ſampt der ſichtparlichen geſtalt ſelbers des Pfeffers nit darzů ſtimmen/ kann ichs bei mir nit für Pfeffer halten nach mittheilen / damit aber angerechte ſchöne frucht auch bei den Teütſchen jren namen behalte / haben wir den namen Pfeffer vmb des hitzigen geſchmacks willen / bleiben laſſen / man nent doch auch andere kreütter nach dem Pfeffer / als Hydropiper vñ Piperitis. Sunſt wil mich beduncken das diß ſchön gewechs mit ſeiner rotten frucht gar wol ſtünd vnder dem Siliquaſtro Plinij libro xx. capite xvij. vnnd vnder dem capitel Zinziber Caninum in Auicenna/ bei vns nent man diß frembd gewechs Piper Jndianum/ Hiſpanicum.

Von der krafft vnd würckung.

Pfeffer

PFeffer würt auch inn der artznei bei den alten gelobt/ ist aber von natur hitzig vnd drucken/ also mag der Jndianisch Pfeffer auch sein.

Jnnerlich.

DEr recht vñ gemein Pfeffer so wir in der kuchen brauchen/ dienet seer wol zůr artznei/ dañ sein würckung ist den harn zů bewegen/ der dawung helffen/ außzů ziehen/ den schleim zertheilen/ das grimmen zů stillen vñ flecken vertreiben. Dann also list man vom Pfeffer so er gebraucht würt in der speisen sol er helffen dawen/ vñ das bauch grimmen stillen/ wañ man in mit Lorbeer bletter eindruckt/ den zehen hůsten oder schleim vmb die brust sol er zertheilen in Latwergen eingenommen. Treibt (also genützt) denn harn vnd todte geburt auß/ in summa der Pfeffer gehört in die kuchen vnd Apotecken.

Eüsserlich.

PFeffer zerkewet mit Staphis agria/ seubert das hirn von zehen flüssen/ Pfeffer mit Salpeter temperiert vnd angestrichen zertheilt vnd vertreibt flecken vnder den augen.

Der Jndianisch Pfeffer sol gůt sein dem zan fleisch vnd den zenen sagt Plinius.

Aloe. cap. cxlix.

DEr frembd Aloe auß Griechen landt/ da er heüfficht wechst/ also das man den außgedruckten braunen oder leberfarben bitteren safft vber grosse hauffen fürt wie bei vns das holtz/ wil nun auch an etlichen orten sich einreissen/ dann in etlichen orten Jtalie zů Rom/ zů Antorff im Niderland/ vnd zu Nürmberg würt er schon in scherben vnnd gärten plantiert/ seine bletter wachsen arms lang vnd etwan ein blat ist zweier finger dick/ dringē also die bletter je eins vber das ander/ dann seine wurtzel ist fast dick vnnd lang mit neben zincklin behengt/ Diß gewechs ist am angriff gantz feist/ am geschmack bitter/ vnnd eins starcken geruchs/ die lange bletter seind zu beden seiten mit seer kleinen dörnlin verwart/ vnnd wiewol diß gewechs gut auffzubringen wie wir bald hören werden/ so wil es doch inn vnsern landen nit zur blüet kommen/ wie Dioscorides lib. iij. cap. xxiij. darvon meldung thut/ als er spricht der Aloe stock bringt weisse blumen auff seinem stengel ꝛc.

Bei vns wechst das kraut gern/ vñ sunderlich gegē Herbst ist es am freidigsten/ bleibt vber Winter grün/ Herr Jörg öllinger von Nürnberg/ henckt etlich Aloe stauden vber Winter in sein schreib stuben/ mit wurtzel vnd kraut/ darinn bleiben sie schön grün/ als weren sie erst auß dem garten kommen/ hat jr etlich biß ins fünfft jar also erhalten/ seind im eins theils von Venedig/ die andern von Lisebona gesandt wordē/ sol erstmals von einem gefangnen Türcken auß Constantinopel/ als er mit dem Catianer gefangen ward/ ins land kommen sein ꝛc. jetzgemelte frembde Aloen setzt Herr Jörg öllinger järlichs im Summer in sein garten/ darin wechst sie ein wenig grösser/ gegen dem Winter grebt er sie auß/ hengt sie in sein stüblin/ da-

Aloe.

ſelbſt fahet ſie an jre natürliche farb zůuerlieren als wer ſie verdorben auff die drei wochen lang/als dann fahet ſie von newem an zů wachſen/als were ſie vom todt erſtanden / kan aber des Winters froſt im garten nit erleiden/ vnnd wann ſie im Herbſt am beſten vnnd freidigſten wechſt / kumpt jr der Winter zů bald auff den halß / vnd das iſt ein vrſach warumb ſie inn vnſern landen nit zůr blůmen kan kommen ꝛc.

Von den namen.

IN allen landen vñ ſpraachen behelt diß gewechs ſeinen rechten namen Ἀλόη Aloe / wann es mit andern gewechſen auch alſo ſtůnd / das ein jedes ſeinen rechten vnnd eintzigen namen hett/ wolten wir vieler jrrung ledig ſein/die kauffherren zů Antorff ſo den Aloen auch luſts halben inzre kammern hencken / nennens Semperuiuum der langwirige grunheit halben/ Serapio ſchreibt cap.ccj. Aloe heiß Saber in Arabia/vnd Auerrois ſpricht er heiß Cauar.

Von

Von der krafft vnd würckung.

GAlenus sagt das der Aloe/sunderlich so in Arabia/India/vnnd warmen lendern wachs/sei dunckener warmer eigentschafft/ würt inn allen landen zů vielen dingen/ vnd sunderlich zů mancherlei pilulen in den leib gebraucht.

Innerlich.

DEr safft Aloe/ so braun oder leberfarb/ gantz schön vnnd lautter ist/ dient wol zů dem magen/ auff ein mal eins quinten schwer mit warmem wasser eingedunckē/ jetzgemelter brauch von Aloe vertreibt die Geelsucht. Es ist aber diser safft am bequemlichsten einzůnemen/ wann er zů kleinen pilulen bereit würt/ dannen her jederman diſen safft zů seinen pilulen nit emperen wil/ vnnd ist zwar Aloe inn den Apotecken ein hauptstuck/ gleich wie der zucker vnd das honig.

Der safft Aloe vor sich selbs mit kaltem wasser eingedruncken/ stilt das blůt im leib vnd heilt die verserung/ Aber vber diſen spruch haben sich viel bemühet mit jrem schreiben/das sol vns nit jrren/ wir bleiben bei den alten.

Eüsserlich.

DAs pulver von Aloe in frische wunden gespreit hefft sie zůsamen/ heilt vnd schafft das kein narb darnon erscheint/ Es dienet der Aloe sunderlich zů den heimlichen zerrissenen gliedern.

Die Feigwartzen so sich verblůt haben stilt der Aloe/darauff beseet.

Aloe mit honig temperiert vnd angestrichen/vertreibt bloe māler an der haut.

Aloe mit essig vnd rosen wasser vermischet vnnd vbergelegt miltert das hauptwee.

Aloe mit wein temperiert vnd gebraucht/wehret dem außfallenden haar auff dem haupt.

Aloe mit wein vnd honig vermischt vnd warm in mund genommen/heilt das hals vnd mund wehe/ wehret der feule am zan fleisch vnd allenthalben im mund.

In Summa diser safft Aloe ist nutz vnd gůt für alle böse fistel vnnd fliessende schaden/ sunderlich im mund vnd am hindern sagt Auenrois.

Mit honig der Aloe vermischt vnd vbergestrichen als ein sälblin/macht widerumb fleisch wachsen inn den wunden kürtzlich/ man braucht den bitteren safft Aloe zů vielen dingen/ gleich wie auch das nachfolgend Süßholtz.

Von Süßholtz. cap. cl.

MIt diser wurtzel wöllen wir das bůch beschliessen/ vnnd sagen/ gleich wie andere völcker des zuckers sich berůmen/ also dörffen wir Teutschen des Süßholtz vns nit beschemen/ sunderlich aber würt der Bambergische Acker gelobt/ das er Süßholtz genůgsam mittheilen kan/ Bamberg

Süßholtz.

vnd ist ja solche Süsse wurtzel sampt der selben safft lobens werd/in jr acht nützer/bequemer vnd gesunder dan der zucker. So ich je der zweien eins gerahten müst / wolt ich lieber zucker dann Süßholtz emperen / dann für den zucker kan ich wol honig erwelen/ gleich wie die alten jr Medicamina mehr mit honig dann zucker zů bereit haben/ Es gebürt aber wurtz vnnd der zucker in reicher leüt kuchen vnnd Apotecken/ welches die hauptstuck darinn seind / dargegen wöllen wir armen honig vnd das Süßholtz nit verschmahen/vnd so viel darmit außrichten als die jhenige mit der wurtz vñ dem zucker / jederman weiß zwar das wurtz vnnd zucker durst bringen / das Süßholtz aber vnnd sein safft verdreiben den selben / also begeren wir alzeit das widerspil/ vnd was vns nütz ist lassen wir faren/ das sihet man täglich in allen gemachten confecten / darab die krancke̅/ sunderlich die Febricitanten/ mehr schembens haben dann gesundheit erlangen / inn dem das den selbigen der durst je mehr vnd hefftiger vom zucker erweckt würt / so doch der durst mit andern mitteln solt außgelescht werden. Wir kommen wider zům Süßholtz das den durst vertreibt / vnd habens befunden das es gůt vñ leichtlich

ist auff-

ist auff zů bringen/wechst vnd bekleibt bald/fladert hin vñ wider/die haupt vñ stam wurtzel aber begert vnder sich/auß diser grund wurtzel schlieffen järlichs newe wurtzeln/die schlieffen vnnd kriechen vber zwerch im feld/gleich wie andere Queckē wurtzeln/seind jnwendig geele als Buchsbäume holtz/oder wie der Ention wurtzel/außwendig erden oð holtzferbig/eins herben vnd süssen geschmacks/dise wurtzel stossen im früling zarte dolden/die geraten zů holtzechten runden stengelen zweier oder dreier elen hoch/vñ seind solche schlechte holtzechte gertlin mit schwartz grünem laub bekleider/welches laub in der ersten/so es noch jung gleich zehe feist ist im angriff/als wer es mit eim gummi vberzogen/die bletter dises holtz vergleichen sich dem gemeinen Dictam kraut/oder den blettern der Ziser erweisen. Gegen dem Newmonat kriechē zwischen dem laub vnd den stengelen braun rotte blümlin herfür/den Lynsen vnnd wicken blümlin fast änlich/so die außfallen dringen kleine rauhe schötlin hernach/in jedem zwei oder drei breiter harter körnlin verschlossen/dē Linsen nit vngleich. Es verderben aber alle jar im winter die stengel vñ laub mit einander/müssen järlichs auß der wurtzel newe stengel vnd bletter auff wachsen.

Von den namen.

MJch wundert weßhalben doch Süßholtz von dem Plinio vnder die stachelete dornechte kreütter gesetzt sei wordē/so doch Süßholtz aller ding kein dorn noch dornechte bletter gewint/wie er schreibt/Süßholtz hab folia Echinata/das ist Stachelete bletter/Der Plinius můß freilich das laub am Süßholtz nit gesehen/oder die rauhe stachelete schötlin darmit gemeint vnd verstanden haben/das lassen wir fallen/vnnd sagen das Süßholtz in Griechischer sprach γλυκύῤῥιζα heist/das ist zů Latin Dulcis radix/zů Teütsch Süß wurtzel/die vnsere nennens Liquiritiam vnnd Glicorriam/auff Arabisch Sus genant Serap. cap. cxlviij. Dioscorides aber gibt jr viel namen vnd spricht man neñ Süßholtz Radicem ponticam/Glyceraton/Glycyphyton/Symphyton/Leonticam/Scythicā oder Σκύθιον/Adipson/Sylithram/Lybiestason/Nomenomion/Pentaomion vnd Dulcem radicem/vnder disen namen seind drei gebüren andern gewechsen/als Radix pontica ist ein besundere wurtzel/Jtem Leontica ist Milium solis Dioscorides lib. iiij. cap. cxlix. von namen Symphyton ist in der Walwurtz gehandelt/Theoph. nent dise wurtzel Scythicam lib. ix. cap. xiij. weiter vō Süßholtz zů wissen mag man Galenum lib. vj. simp. vnd Auicennam lib. ij. cap. cccexlviij. besehen.

Von der krafft vnd würckung.

ES würt kein breüchlicher wurtzel in der artznei funden als eben Süßholtz/vnnd der außgedruckt schwartz safft von der wurtzel/on zweifel darumb das dise wurtzel vnnd safft zů viel dingen nutz vnd gůt seind/Der Constantinus wil Süßholtz sei einer mittelmessigen temperatur nit zů warm noch zů drucken.

Jnnerlich.

DEr safft vom Süßholtz/ist beinahe zů allerhand presten gůt/dann so man des saffts einer bonen groß inn mundt nimbt/leßt den selber zer-

zerschmeltzen / vnnd abschleichen / das miltert die rauhe keel / bekumpt wol dem hitzigen magen / miltert vnd reiniget die gantz brust / die lung vnd leber / erweicht die apostem / lindert den rauhen hüsten / bekumpt wol der krancke grindigen blasen vnd nieren / lescht den durst mit gewalt.

Die jhenige so schwerlich vnnd mit heisser brunst den harn von sich lassen / sollen stetigs Süßholtz brauchen in wasser oder wein gesotten.

Süßholtz in Geißmilch gekocht / ist zů obgemelter heissen Harnwind am besten.

Dieweil Süßholtz dem magen / der brust / der lungen / leber / blasen vnnd nieren gůt ist / mag mans vnder ander artznei brauchen / sunderlich zů den magen puluer vnd drieseneien.

Eüsserlich.

HEdört Süßholtz klein zů reinem staub meel gestossen / vnnd inn die fliessende schwerende augen geworffen / soll den fluß stillen vnnd das geschwer heilen.

Ende des andern theils.

Gedruckt zů Straßburg bei Wendel Rihel /
den ersten Aprilis / Im Jar.
M. D. XLVI.

Kreüter Büchs

dritte Theile/

Von Stauden / Hecken / vnnd Beümen/ so in Deütschen Landen wachsen / mit jren früchten / vnderscheid / namen vnd würckungen/ sampt der selbigen eigentlichem vnd wolgegründtem gebrauch in der Artznei/ seer fleissig dargegeben.

Durch H. Hieronymum Bock/ aus langwiriger vnd gewisser erfarung/ ietz zum ersten/ beschriben vnd in druck bracht.

Mit feinen artigen Figuren der Stauden/ Hecken/ vnd Beumen / Auch dreien volkomnen nutzlichen Registeren/ denen gleich/ so dem Ersten vnd Anderen theil dises Kreüter Büchs/ newlich bei vns im Glentzen ausgegangen/ vorgesetzet sind.

Mit Keiserlicher Freiheit auff Siben jar.

M. D. xlvj.

Wendel Rihel Büchdrucker an den gütwilligen Leser.

DAS Ersten vnd Anderen theil diſes vnſers Kreüterbüchs/durch den wolgelerten vnnd erfarnen ja beſondern liebhaber vnd erkündiger der hochloblichen Kreüterkunſt/Herrn Hieronymum Bock beſchriben/vnd von jme nachmals gebeſſert vñ gemeret/hab ich dir/freünt licher Leſer/wo ich deinen gunſt vnd wolhalten/ob dem angewandten fleiß/mühe vñ arbeit des ſelben Büchs/ſpüren vnd befinden wurde/ein vertröſtung gethon/das ich/mit Gottes hilffe/von erſtgemeltem meinem lieben Herren vnd güten freünd/die eigentliche wolgegründte Beſchreibung aller Stauden/Hecken vnnd Beümen/vns Deütſchen bekant/mit bei verzeichnetem gebrauch vnd nutzbarkeit der ſelbigen/noch weiter zů bekommen gedechte/vnnd auch diſes vnſerem lieben Vatterland Deütſcher Nation zů güt/im druck als bald ausbringen/vnd hieran keinen koſten vnd fleiß ſparen wolte.

Nun ich aber/durch den ſelben deinen gunſt vnd begere/getriben/meiner vertröſtung nachzukommen/vorhabe/vnd auch ietzunder mit der that (wie du allhie ſiheſt)das erweiſe/Verſihe ich mich des gentzlich/zů allē gůthertzigen vnd liebhabern diſer Kreüterkunſt/vnnd bin auch bei mir ongezweifelt/wo ſie ſich hierinne fleiſſig erſehen/vnd einfaltigs augens vnnd hertzens/was da fürgetragen/bedencken vnd erwegen wöllen/ſie ſollen jhnen freilich dis vnſer thun jmmer je beſſer vnd beſſer gefallen laſſen.

Vnd das beſonders daher/das beinahe keiner iſt/der hieuor von diſen Staud/Hecken vnd Beumgewechſen ſampt jrem gebrauch/geſundtheit des leibs/an menſchen vnd viehe/komlich zů beforderen/oder eingeriſſene gebrechen vnd mengel der ſelbigen/heilſamlich wenden/etwas fürbündigs vnd tröſtlichs/weder geſchriben/noch in vnſer müterſpraach an tag gegeben hette/als eben diſer vnſer Hieronymus Bock gethon hat/vnnd noch thut/So doch/die warheit zů ſagen/vns nichts bewißlichers vñ gebreüchlichers vnder den Erdgewechſen ſein ſolte/als Stauden/Hecken vñ Beüme/die vns doch täglich vor augen vnd handen ſeind.

Dieweil dann diſer Schreiber/in ſolchem fürnemmen vaſt der erſten einer bei vns Deütſchen iſt/der vns mit diſer ſeiner trewen mühe vnd arbeit ſo wol vorgebanet/vnnd die vnwegſamen/finſteren/dicken vñ ſcheützlichen Welde/die krętzige/ſtechende/vnnd verhinderlichen Bremen/Dornen/vnd Staudenhürſte/ſo beharrlich durchſtreiffet/erſuchet/fein heiter/luſtig vnd wegſam gemacht hat/were es je ſchandtlich zů hören/vnnd Gott dem Herren an ſeinen geſchöpffen vnd gaaben ein grauſame ſchmach vnnd onehr angethon/wann wir diſe ſeine gütthat vnd lehre/durch was werckzeüg er die ſelbigen vns jmmer zůbringen will/vndanckbarlich verachten vnd verwerffen/oder zum wenigſten onerkennet laſſen wolten.

Gott will ja/das wir durch die ſichtbare geſchöpffe/als mit der hand geleitet/ſein onſichtbar weſen/das iſt/ſein ewige weißheit/macht vnnd güte erſehen vnd erkennen/vnd alſo mit gantz gleubigem hertzen jm anhangen/vnd im namen Chriſti jn getröſt anrüffen/rhümen/loben vnd preiſen/Wie

auch der heilig Paulus leret. So wollet nun jr/die besſers nit wiſſen/ euch hiemit laſſen weiſen/vnd alle geſchöpff vnd werck Gottes inn den Creaturen/alſo anſehen/die ergründē vnd gebrauchen/das jr als bald/durch die erinneret/mit reinem gleubigen gemüt/ vnd ewiger danckbarkeit euch vberſich zum Schöpffer ſelbs vnſerem lieben himliſchen Vatter erſchwingen/ſo werden jr lernen mögen den rechten gebrauch aller dingen. Vnd laſſe niemand bei ſich die angeborne verderbte onachtſamkeit Göttlicher wercken einreiſſen vnd einwurtzelen/ſonder ſtrebe vil mehr darnach/ das/wie Gott dem menſchen alles zů gůt vnd nutz erſchaffen hat/vnd für vnd für durch ſein güte erhaltet/alſo er/der menſch/Gott auch zů eim ewigen rhům vnd preiß ſeie vnd bleibe.

Gehab dich wol. Straßburg den 1. Septembris/Anno

M. D. xlvj.

INDEX SIVE NOMENCLATVRA FRV-
TICVM ET ARBORVM HOC VO-
lumine deſcriptorum.

Punctus numeris poſtpoſitus, paginam uerſam ſignificat.

A

Abies 68.
Acer 70.
Aculeata 30
Agnus caſtus 52.
Alba ſpina 16 17.
Alnus 56
Amygdalus 58
Aquifolia 49.
Aſinina 32
Aurea mala 37.

B

Batus 13
Betula 66.
Buxus 50

C

Canis ſentis 18.
Capria 12
Caprificus 45
Capparis & Cappar 12
Carpinus 18
Cerea & Cereola 31.
Ceraſus 34.
Cerualis ſpina 16
Chamebatus 13 14.
Chamelæa 7. 8
Chryſomela 39
Citria mala 37.
Cnidium granum 8
Coletia uel Colutea 10
Cornus 33.
Corylus 60
Crania 33.
Cupreſſus Cretica 51
Cyparíſſus agreſtis 52

D

Damaſcena 31.

E

Erice 6 9.
Eſculus 62.

F

Faciens uiduas 8
Fagus 64
Ficus 43
Fraxinus 28. 69
Fructus ſiliginoſus 10.
Fungi 2

G

Galla 63
Gallica 18
Geniſtæ 9.
Groſſula hortenſis 23
Groſſula rubra 23
Groſſularis 15.

H

Heſperica mala 37.
Humirubus 13

I

Iberica 31.
Iuglans, Iouis glans 59
Iugalis 18
Iuiube 32.
Iuniperus 52

L

Labruſca 46
Larix & Larex 68.
Laurus 48
Laurus ſpinea 49.
Leo terræ 7. 8
Liguſtrum 26.
Linum ſyluestre 7.

M

Malus 40.
Mala Cotonea 39
Mala granata 37.
Mala punica 37.
Mala Cydonea 39
Medica 36 37.
Meſpilus 30
Morus & Morea 42
Mora uaticana 13
Muſcus 4
Myrica 6 7
Myrtilli 15

N

Nux auellana & nux pontica 60
Nux caſtanea 61
Nux follicularia 60.
Nux Perſica 59
Nux regia & græca 59
Nux ueſicaria 60.

O

Olea 47
Oleaſter 47
Oliua 47
Oliuella 7.
Ornus 64

P

Palma 44
Paſſulæ 44.
Pedicularia 32
Perſica 36
Perſica malus 35.
Pinus 67
Pinaſter 67
Picea 68.
Pyrus 40
Platanus 71
Populus nigra 55
Populus alba 54.
Prunus 32
Pruna ſyluestria 30
Prunidactyla 31.

Q

Quercus 62.

R

Rapiens uitam 8
Rhamnus 16
Robur 62.
Roſa 20
Rubus 13

S

Sabina & Sauina 51
Salix 53.
Sambucus 23.
Sambucus ceruinus 25
Sambucus ſyluestris 25
Sebaſte 32.
Sentes 13
Seranium 30
Sinapi Perſicum 12
Smilax 50.
Sorba 29
Spartion 9.
Sudor quercus 5

T

Taxus 50.
Tæda 68
Thymelæa 7.
Tilia 65.
Tinus 48
Terminalis arbor 29.
Trecacinum 35.
Tremula 55
Tubera 2

V

Vitis 45.
Viſcus 5
Vitex 52
Vlmus 57
Vſnea 4

FINIS.

Register vber Hecken/Stauden/vnd Beümnamen/so in diſem Büch beſchriben werden.

Der punct nach der zal geſetzet/bedeüt die ander ſeite des blats.

A
Ahornbaum lx.
Apffelbaum xxxix.
Areſſelbaum xxviij
Aſpenbaum liij.
B
Bachholder xxv.
Beinhültzen xxvj
Bellenbaum liij
Berbaum xl.
Birckenbaum lxvj
Bertzenberg vij
Bittelroſen xix
Bocksbeer heck xiij
Bremhecke xij
Brombeer heck xij.
Buchbeeren xv
Bußberlin xxxij.
Büchbaum lxij.
Bücheſchern lx.
Buxbaum xlix.
C
Cappern xj
Caſtanien nuß lxj
Citrinaten xxxvj
Cornelbaum xxxij.
D
Damaſcenē baum xxxj.
Dannbaum lxvij
Dannbaum rot vnnd weiß lxvij.
Dattelbaum xliij
Dwald Diſtel xlix
Drumpel beeren xv
E
Eichbaum lxij
Eißholtz lxij.
Ellernbaum oder Erlē baum lv.
Erbſal xxj.
Eſchernholtz. lxix
Eſſig dorn xxij
Eſchröſelbaum xxvij
F
Faulbaum xvj
Feigenbaum xlij.
wild Feigenbaum xlij
Felbinger lij.
Feldroſen xx
Forhenholtz lxvij
Frawendorn xx
G
Gallöpffel lxij
Garten roſen zam xx.
Geißholtz xxvj
Goldöpffelbaum xxxix
Granat öpffel xxxvj.
Gruebelnußbaum lix
Groſſelbeer ſtaud xv
H
Haberroſen xx
Haberſchlehen xxx.
Hagdorn xvij
Hageiche lxij.
Hanbüttel xix
Hanbüchen lxiij.
Hanhödlin xvij.
Hanroſen xx
Hartz dannbaum lxvij
Harttrigel xxvj
Haſelſtande lix.
Hecken roſen xx
wild Hecken roſen xix
Heiden gewechs v.
Heidelbeer ſtaud xiij.
Heilgen holtz lv
Hymbeer heck xij.
Hirſchholder xxv
Holderbaum xxij
waldHolder xxiij.
Horbeeren xij
Hundbeeren xij
Hundsdorn xvij.
I
Ibenbaum i
Iffenholtz lvij
Ilmenbaum lvij
Johans treübell xxij.
Juden öpffel xxxvj
Juiube oder Bruſtbeerlin xxxij.
K
Kellershals ſtaude vij.
Keſtenbaum lxj.
Keuſchbaum lij.
Kiefferholtz lxvij.
Kirſebaum xxxiij
Kreiſelbeer ſtaud xvj
Kriechen baum xxxj
Krometſtaud lij
L
Leinbaum lxxj
Leüskraut viij
Lerchenbaum lxviij
Limonen xxxvj
Lindenbaum lxv
Lorbeerbaum xlvij.
wild Lorber baum xlviij
M
Mandelbaum lvij.
Marien dorn xx
Maßholder lxx
Maulbeerbaum xlj.
groſſer Mälbaum xxvij.
kleiner Mälbaum xxvij
Mezereon viij
Miſtel iij.
Molleterbaum xxxv
Mooß ij.
Mörder vnd Menſchen dieb viij
Mundholtz xxvj.
N
Neſpelbaum xxx
Nußbaum lviij.

Register.

O

Oelbaum xlvj.

P

Pappelbaum liij
Pferſingbaum xxxv
Pflaumenbaum xxxj
Pfrimmen ix
Pinbaum lxvij.
Pimpernuſs lx
Portz oder Tamariſcen vij
Pomerantzen xxxvij

Q

Quitten oder Kitten baum xxxviij.

R

Reinweiden xxvj.
Rinholtz/Rinbaū lxvij
zam garten Roſen xx
Roſeinlin klein xliij.
Roßbeeren xv
Rüſtholtz lvj.

S

Sawerach ſtaud xxj.
Schaffmülle lij
Schlaffkuntz xx
Schlehen hecke xxx.
Schreiberlaub oð ſchreiberholtz lxx.
Schwemme j
Schwelcken xxv. xxvij.
Sebaſten xxxij
Seidelbaſt ſtaud viij
Seilweiden liij
Senet x
Seuenbaum l
Sperwenbaum xxviij.
wilder Sperberbaum xxviij.
Spindelbaum xvij.
Spilling xxxj.
blaw Spilling xxxj.
Standelbeeren xv
Stechpalmen xlix
Stechpfrimmen ix

T

Tällenbaum lxviij.
Tamariſcen holtz vj.
Thierlinbaum xxxiij.

V

Verſingſtaude xxij

W

Waldeſchern lx.
Weckolterbaum lj.
Wegdornbeer xvj.
Weidenbaum lij.
Weinreben zamen xliij.
Weinreben wild xlvj
Weinroſen xx
Welſchkirßbaum xxxij
Welſchnuß lix
Werſenbeer xvj.

Z

Zilandſtaud vij.

Ende.

Register diſes theils von Hecken/Stauden vnnd Beumen/vber allerlei kranckheiten/ſchaden/vnd leibsgräſten/ wie die gearzneiet vnd geheilet werden ſollen.

Das hinbei gethan pünctlin nach der zal/bedeütet die andere ſeite des blatts.

A

ABnemenden menſchen nutzlich xlviij. lxvij.
Affter ſchmertzen legen xxj
Affter geſchwere heilen xlvj.
Affter vnd heimlichen orts geſchwer xiij
Agaricum recht zů brauchen ij. iij
Agerſten oder kreen augē heilen liij.
Angeſicht bläterlin wenden lviij
Angeſicht fein vnnd lauter machen lxix
Angeſichts maſen vnd riſam vertreiben ix
Antlitz flecken abtreiben lj
Apoſtem ſchmertzen ſtillen xxij
Athem kürtze wenden xxxix.
Athem gůt vñ wolriechend machen xxxvij lxix
Auffſtoſſen vnd brechen wehren iiij xiij. xxiij xxxix. xl. xlj.
Augbrawen die ausfallen xliij.
Augenflemlin ſo anfahen vertreibē xlvj liij. cliij.
Augenfliſſen vñ hitz wehrē xx. xlvj lxxj.
Augenröte vnd ſchmertzen wenden vj. xxj xxiij
Augenröte vnd dunckele vertreiben
Auſſetzigen nutzlich vij. (liij.
Auszichung pfeil/eiſen/vnnd ſpreiſſen xxij

B

Bauch auffblehung zertheilen lij

Bauchfluß zů ſtopffen nutz vnd gůt vij. xix xxj xxij xxiij xxiij xxvij. xxix. xxx xxxj xxxij xxxiij xxxv xxxvij xxxix xxxix. xl. xlj. xlij xlv. xlvj. lvij lxj. lxij. lxiij. lxvij.
roten Bauchfluß ſtopffen xiij. xxj xxij xxxj xxxij xxxiij xxxvij xxxix. xlvj lxj. lxij. lxiij.
die Bauchgrimmen jederweilen haben xlvij.
harten Bauch erweichen xxj xxiij xxxij. xxxv xxxvij xxxix xl. xlij xliij. xlv. xlvij lix
Beinbrüchen dienſtlich lvij
Beülen vnd knollen zertreiben xij. xliij. lxxj.
Biſſe von menſchen/affen/ vnd hunden heilen lix.
Biſſe von ſchlangen vnnd nateren/ ſůch Schlangen.
Biſſe von wůtendē hunden lvij lix.
Blaſen eröffnung lvij
Blaſen vnd nieren dienſtlich xliij.
Blaſen ſchmertzē legen xxxij. xlvij.
Blateren der peſtilentz nutz xxj
Blawe måler vertreiben lix.
Blůtgang der weiber wenden vij. ſůch Frawen.
Blůt gůt machen xxxv
Blůtharnen wenden lxij.
ge Blůt reinigen vnd ſubteil machen xj lx.
Blůt ſo geliffert austreiben xij lxv.
Blůtſpewen wenden vij xxj xxxvj xxxvij xliij xlvj lij. lvij lxj. lxij. lxv. lxix
Blůtſtellung ſeer koſtlich iij lxij.
Brand vom fewer beſchehen heilen vij. xxvij xxxix. xlij. lxv. lxvj lxxj
Brand wehren das er nit blateren gewinn xlvij
Brechen oder auffſtoſſen fürkommē iij xij. xxij xxxix xxxix. xl. xlj. lxxj.
er Brechen vnd gall würgen xxij
Brennende ſchåden kůlen xij. lxxj
Breune der zungen wenden xxxix.
zum Bruch dienſtlich xj
Bruſt eröffnen lvij
Bruſt geſchwer ſo entzůndet löſchen lix.
Bruſthitze zů löſchē dienſtlich xxxix.
Bruſt reinigen vnd raumen xliij. lij lvij
Bruſt verſeerungen komlich lxix

C

Choleriſch hitzig blůt nider zů druckē xxxij
Choleriſchen hitzigen krancken nutz xvj xlv.
Choleriſche ſcharpffe dempff nider trucken xx
Carbunckel ſchaden zů heilen xxvij lix.

D

Dermgrimmendigen dienſtlich iij vj lij. lvij
Derm verwundungen breüchlich x
Derm verſerung nach der rotē růr nutz lxv.
Derm vnd gemecht ſo ausgeſchloſſen ſind wid hinein treibē xxxvij.
Dorn aus dem fleiſch ziehen xix
ſteiff Drünckigen nutz / des weins dempffe dem haupt abzuwenden xxxix
Durſt löſchen der groß iſt xxij xxxvij xliij.

E

Ehlicher werck begird machē lxiij.
Ehlicher werck begird auslöſchen lij.
Engbrüſtigkeit vertreiben xxxij.
aller Entzündung mit gewalt wehrē lxvij.
Eröffnung lung/leber/miltz/nierē/ vnd blaſen vij
Erſtrummenden vber gegeſſnen ſchwemmen/ein gůte artznei xlj.
Eſſen im mund wehren/ ſůch Feüle.

F

Fallender ſucht wehren xliij. lxv.
Faul fleiſch reinigen xiij

Feber so alt vnnd Melancolisch vertreiben xj
Feber so hitzig löschen xiij. xxj xxiij xxxij xxxij. xxxv. xxxvj xxxviij xl.
Feüchtigkeit die böß vnd hitzig dempffen lxviij.
böse Feüchtigkeit vnd zehen schleim auszutreiben ij.
Feüle im mund heilē xiiij xvij xxvj. xxxviij. lxvj.
Fewerschwemm oder zundel zůbereiten ij.
Fistelen vnnd wolff wehren xxiiij xxxviij.
Flechten vnd zitterschen heilen xlvj lviij lxiij
Flecken am leib vertreiben lxvj.
Flegma zertheilen xxxv
Flegmatischen lamen nutz xij lx.
Fliegen aaß machen das sie sterben ij
heimlich Fluß (Gonorrhea) wenden xxj
Flüssigen presten dienstlich / sonders die vō verstopffung des miltz sind vij
Flöh vertreiben aus den gemachen lvj
Frawen zeit oder blům herforderen ij iij xij lij lij.
Frawen zeit vñ gang stellen vij xiij. xxj xxij xxxviij lxij. lxiij.
Frawen mit dem weissen fluß nutzlich vij. xxj

G

Gallen vnd schleim ausfüren xliij.
todte Geburt von weiberen ausfüren iij lj
Geelsucht vertreiben lj lxvj. lxix.
Geelsüchtigen nutzlich ij vij.
Gelangsal der schwangeren wehren xxxvij
Gemecht ausschlieffend hinein treiben xxxviij.
Geschweer weichunge xlij.
Geschwer zertheilen vnd erweichen xlij. lxix
Geschwer so fliessend drücknen vnnd weschen vij. xiij lj
Geschwer im affter heilen xlvj
Geschwer die offen von brand oder sunst lxvij.
Geschwulst vnd hitz löschen ij vj. lxiij lxxj
Gifft allerhand auszutreibē xxxvij xxxviij. xlj. xlij. lxij lxix
Gifft den tag abhalten lix
Gifft vom hertzen jagen lij lx
Gifft genossen widerstehen lxix
Gifft von Libengewechs genossen l.
Giffriger wurtzel Ephemeron oder Zeitlosen geessen begegnen lxj.
Glider verrenckung milteren lix.
Gliersüchtigen kommlich ij
Gonorrheam stellen lxij.
böse Grind allerlei zů heilen lij
Grind der kinder heilen xxxij lj
Grind sunst heilen vnd dürren xvij. xlij. xlvj xlvj. lxiij lxix lxix.
Grind am leibe der fleüsset heilen lvij
Grind des haupts / vndern augen / affteren vnd heimlichen gliderē xiij
Grimmen im leib legē xix xxij xxxvj xlviij. lj lix. lxv.
Gulden ader fluß stellen xxxviij.

H

Haar das ausgefallen machē wachsen lx
Haar machen den kinden wachsen lix.
Haar rot machen xlix.
Haar schwartz machen xiij xxiij xlj. lxij.
Halsgeschwer Gargarismus xiij xlj. xlij.
Hals geschwulst innwendig keren xxxvj
Hals reühe milteren xlij.
Hals verwundungen komlich xlij

Halswehe (Anginam) vertreiben r xxxij xlij.
Hand Gottes/ sůch Schlag.
Harn sichtbarlich treiben lj
denen Harn zumachen saur würt ij iiij xij xxxij. xxxix. xl. lj liij. lxiij. lxvij.
Hauptfluß der auff die brust falt/ vñ den hůsten bringet/ zeitigen lx
Haupt hitz löschen xlvj
Haupt reinigung xij
Hauptschäden die fliessen heilen lviij
Haupt schmertzen legen xxj xxj. xxvij xlvj lviij
Hauptwehe mit schwindel nutz lj
Haut flecken vnd onsauberkeit (Vitiligines) reinigen xij xlviij. liij.
Heiserkeit vertreiben xxxvj xliij.
Hertz vnd Hirn sterckung xx xxj
Hinfallender sucht dienstlich lxv. xliij.
Hitz vnd geschwulst löschen vnd zertheilen ij xiij. xiiij xvj xix xx xxj lvj lxvij
Hitz vom Sonnenstich heilen xxiiij
Hufftwehe wenden x xij xx. xxiiij liij.
stehts Hůstenden leuthen nutz lxvij
Hůsten wehren lij lx
Hůsten der langwirig vertreiben xv xxxv xliij. lxix
Hůsten so kalt vertreiben xxxviij. xlviij.
Hůsten heiß / scharpff vnnd drucken xxxj. xxxiij
Hunds biß heilen lviij lix.

J

Jnnerliche hitz löschen xliij. Sůch erst hieuor/ Hitz / das dienet vast hiezů auch.

K

Katzen oder Hundsspoot heilen liij.
Kåle die rauch ist milteren xxxiij xxxvj xliij.
Keichenden menschē dienstlich lviij lxix
Kindbetterin / so nach der geburt ein bauchwehe oder grimmen bekommen xlviij.
Knew pressten wenden x
Knollen vnnd beulen zertreiben xij.
Kreen augen ausheilen liij.
Krepffe zertheilen xij.
Kůlungen/ sůch Hitz löschen.

L

Latwerg zů drucken hitzigen Fiebern xxxij xl.
nütze Lauge von Senet bletteren xj
Leber/ lung ꝛc. eröffnen vij lviij
Leber hitz löschung xxxix. xlij.
Leber schmertzen wenden lxix.
Leber sůchtigen nutzlich ij xviij. lij. lxvij. lxix.
Leib erwermen xliij.
Lemme/ vnd schmertzen so von kelte kommet milteren xlviij.
Lendē wehethůb abbrüchlich xlviij. lviij
Lenden schleim austreiben lij
Lendensteins zermalung xiij.
Leüß vnd nise tödten vij.
Lungen öffnunge lviij
Lung verserunge nutz xv
Lungensůchtigen komlich xliij
Lustig machen zur speiß xxxv xxxvij xl.

M

Magen hitz löschē xxj xxxviij xxxix. xlvj
Magen heilen der hitzig vnnd verseret lxvij.
Magenmunds sterckung xlvij
Magē mit zeher kalter feüchtigkeit beladen xxxvij.
Magensůchtigen nutz xlvj
Magen verstopffung nutzlich xxxij
Måler vnnd wunden die flüssig sind xxxiij

Magen wol bekommend xv. xxij xxiij xxxvj xxxix. xliij. lij lviij lx. lxix
Mager machen feiste leüt lxix.
böse Malazei heilen lij
Malazei die flüssig zů heilen xliij. xlvj
Melancholei reinigen vij viij. xj xxxvij
Mezereon bereiten viij
Milch machen gerinnen xliij.
Mißfarb vertreiben xliij.
Miltz eröffnen lviij
Miltz geschwulst wenden xij.
Miltz machen sich verzeren v. xij lxix.
Miltzsüchtigen nutzlich vij vij. xij lij. lxix.
Müden menschen dienstlich iiij
Müdigkeit des wandelns ausziehen lv
Mucken aaß sie zů tödten ij
Mund erfrischung xxxviij
Mütter erweichē so verschlossen ist xxiij
Mütter geschwulst vnd geschwer zertheilen xliij. xlviij.
Mütter schmertzen stillen iij xxj
Mütter/so herfür gehet/eintreiben xxix. xlj. lxij.

N

Nachtblåterlin (Epinictides) heilen lviij
Nägel an fingeren glatt machen v.
Nateren (Viperas) vertreiben lxiij
Nieren eröffnen lviij
Nieren schmertzen wenden xxxij. lviij.
Nieren vnd blasen dienstlich xliij.
Nater biß heilen vj. x xij. xiij xxiij xxxvij lij lij. lxix.

O

Ohren beülen vnd knollen zeitigen v.
Ohrē geschwer zertheilē v. xxxviij.
Ohren geröse vnnd sausen wehren xliij. xlviij.
Ohren schmertzen stillen xxj liij. liij. lviij
Ohren würmlin tödten xij
Onmacht vnnd hitz benemmen xiij

P

Pestilentz blateren heilen xxj
Pestilentz blater weichung xliij.
Pestilentz preseruatiuum lij
Phlegma zertheilen xxxv
Phlegmatischen lamen nützlich xij lx.
Pituitam den zehen schleim ausfüren lviij
Podagrischen dienstlich ij vj. xij xxiij liij. lv
Purgieren sennfftiglich ix
Purgieren senfft die verserte brust/lung vnd leber lxix
Purpelen der kindlin wenden xxij

R

Reüdigkeit der jungen kinder vertreiben xxxv
Rötel oder kinder Purpelen nutz xxij
Rosen safft lernen machen xxj
Rot rhur stellen/sůch Bauchfluß.

S

Salb von Bellen knöpff zů machen liij.
Schaben vnnd Motten wehren xxxvij
Schaden am heimlichen ort heilen xxvij xxxvij.
Schadē die vmb sich fressen heilsam xxxvij.
Schaden alt vnd flüssig heilen vnnd weschen ij v. xj xvij xliij. lj
Schaden alt vnnd ruffecht heilen ix
Schenckel dauon sich die haut geschelet xxxvij.
fürn Schlag nutzlich lxvij.
Schlangen vnd vnzifer vertreiben lij lxix.

Schlangen biß heilen vj. x. xiij. xiiij xviij xxxvij lij lij. lxix.
hart Schlaffend machen iiij xxv
Schleim vnd zehe feuchtigkeitē aus treiben ij. xj xxxv xliij
Schnaupen der heiß vnd hitzig vertreiben xxxij. xxxviij.
Schrunden an hend vnd füssen heilen lij
Schüpen der jungen kinder vertreiben xxxv
Schüpen den alten leüten vertreiben xlvij liij.
Schwangeren das gelangen wehrē xxxvij xlvj
Schwemme onbereit geessen die giftig iij
Schwemme zuuil geessen/ausfüren iij
Schwinsucht besorgende brauchen lxvij.
Schwinsüchtigē heilsam xlviij. lxix
bald Schwitzen machen viij
Scorpion stich heilen xiij. xlviij. lij. lx
Seitenwehe abkeren lxx.
Seugerin die milch zů mehren lij.
Speiß machen zů behalten bei sich xxxix. xliij
Spraach geletzten dienstlich xxxv
Spinnenstich heilen vij
Senetbletter dranck zů machen xj
Senetbletter laug vast nütz xj
Stechen vnd drucken allerhand im leib wenden xix xxxj
lenden Stein treiben xiij.
blasen Stein treiben ix. xxj xxxij xxxv xxxvj xlvj xlviij. lviij lxij. lxvj lxix.
Stich eins giftigen thiers lxij.
Stich Binen/Wespen/vnd Hornussen zů heilen xlviij.

T

Todtgeburt ausfüren. Such oben Geburt.

V

Viehe machen zůlegen vnd feist v.
Vogelleime machen v.
Vngenanten tödten lj

W

Wartzen machen vergohn xliij.
Wassersucht besorgendē nützlich lij.
Wassersüchtigen dienstlich iij iiij viij viij. xxiij xlij. lij lxix.
Wassersuchtigen die geschwulst legē xlij.
Wasser zů machen fürderen / such Harn
Wild fewer löschen xvj xvij xxj
Winde im leib zertheilen lij.
Wolff am hinderen heilen lxvij.
Wolff vnd Fistelen wehren xxiij
Würm im leib tödten xxxvj xxxviij xl.
Würm im leib (Ascarides) tödten xxxviij
Würm bei jungen kinderen austreiben xxxij.
Wurm am finger tödten lj
Wurm vnd geessen oder gedruncken onraht austreiben ij
Wunden alt vnd new reinigen lxix
Wunden die flüssig heilen xxxiij
Wunden frisch behalten lxij.
Wundē zů hefften dienstlich lviij lxij.

Z

Zanbilder schmertzen legen xxj xxj. xxxij
Zanfleisch zůsamen ziehen lxiij.
Zanfleisch heilen xxxviij. vnd seübern xlvij.
Zanwehe benemmen vij. xij xlij. xliij. lxij. lxviij lxxj.
Zänen die faulen zů hilff kommen xvij.
Zän steiff machen xiiij xlvij lxix
Zäpfflin im hals heilen xxxij
Zäpfflin das ligt auff heben lxiij.
Zittermäler heilen xliij. xlvj xlvij lviij lxvj.
Zundelschwamm bereiten lernen ij.

Ende.

Der dritte theil
Von Staudē/ Hecken vnd Beū-
men/so in vnseren Teütschen landen wachsen/ sampt jren namen vnd würckungen.

Schwemme/ cap. j.

VIel vnd mancherlei Schweme wachsen im Teütschen lande/ die besten aber vnder jnen allen in der koste/ seind die früling/ so im Aprillen biß zum anfang des Meiens/ in etlichen graßgärten bei den alten obsbeümen/ nicht weit von den wurtzelen gesehen werden. Doch findt man gerürte Schwemme auch in etlichen welden/ auff sandichtem erdtrich am Reinstrame. Die forme vnd gestalt diser schwemme ist rund/ sinwele/ als ein hütlin/ außwendig voller löchlin/ gleich wie die honig rasen/ oder der bienen heüßlin anzusehē/ von farbē gantz graw. Werdē zur speise zū niessen/ zuuor in heissem wasser erquellet/ darnach mit würtze vnd buttern abbereit vñ für getragē. Gemelte Schwemme verwelcken vnd verdorrē im Meien/ werden affter der zeit/ im gantzen jar nicht mehr gesehen. Dannenher ein sprüchwort auffkommē/ Du wechst vnd nimest zū wie die Morchel im Maien.

1 *Morchellē. Tuber.*

Die andere vnd gemeine koch Schwemme/ wächsen auff den heiden/ auff grasichten äckeren/ inn den dörren wisen/ vnd am aller meisten/ da das rind viehe zū weiden gehet. Werden im Brachmonat (wann es feücht wetter ist) zum ersten ersehen/ biß in den Augstmonat. Es wachsen auch dise vnnd andere Schweme nicht/ es seie dan zuuor ein regenwetter angestanden. Drumb kommen sie

2 *Heiderling Amanitæ uel Boleti.*

ein jare früer dann das ander/aus der erden geschloffen/wie runde breite hütlin/die seind gegen der Erden schon braun farb/vnnd gegen dem himel mit bleifarben heütlin vberzogē/welche vom koch müssen zuuor/ehe sie zur speiß dienen/abgeschelet werden/darnach mag man sie wie die erste gemelte Morchelen/quellen/vnd mit buttern vñ würtz abbereiten. Etliche aber braten gegenwertige Schwemme auff kolen/thun nichts mehr darzů dann saltz/wie es einem jeden gefellet.

3. Boleti orbiculati. Die dritten/so auch in der speise genützet werden/wachsen in hohen finsteren wälden/von farben gantz weiß/rund/etliche breiter dann ein teller/Die geben/wann sie zerbrochen seind/weisse scharpffe hitzige milch/heisser auff der zungen dann pfefferwurtz. Disē braten die arme leüt im Odenwalde mit saltz auff glüenden kolen jnen zur speise.

4. Rheling. Die vierdten vnd gemeine Schwemme findt man auch in den feüchten wälden wachsen/von farben schongäl/Disē dienen auch dem koch/der quellet sie/vnd nach dem sie gehackt werden/pflegt er sie mit butteren/jngwer vnd essig abzůbereiten.

5. Digitelli. Obgemelter Schwemme findt man noch ein geschlecht inn wessetigen feüchten wälden/die seind gantz zinnelecht/gleich dem grawen Mooß auff den alten beümen. Disē Schwemme seind zum theil gantz gäle/zum theil bleichweiß vnd leibfarb/wachsen gern da faul holtz ligt/seind gätz saffrig/on zweifel ein kalte/ongesunde/onuerdewliche speise.

6. Brödling. Zum fünfften/findt man in etlichen hohen wälden/als im Odenwald/gantz braunfarbe Schwemme/nicht grösser dann die Heiderling/die geben auch weisse süsse milch/die werden von etlichen also rohe gessen/wie nützlich ist mir verborgen.

7. Hasenörlin Zum sechsten/findt man im Augstmonat in den wäldē auff der Erden/nahe bei dē wurtzeln der Eichbeüm/ein seer groß Schwammē geschlecht/ist gantz graw vnd bleifärbig/mit der gestalt anzusehē/wie ein bereit kalbs krōse. Disen Schwamm pflegen etlich auch/wie andere Schwemme/zů kochen.

8. Rödling. Augstschwemm. Zum sibenden/findt man noch ein kuchen oder ess Schwammen in den gebranten rodtböschen wachsen/die vergleichen sich mit der gestalt aller ding den Heiderling oder Druschling/doch etwas bleicher/gedachte Schwemme wachsen gern im ydar/in den rodern/doch nicht ehe/es haben dann die wälde zuuor gebrant/dz geschicht gemeinlich vmb S. Jacobs tag/wann die wetter regen das gebrandt Erdtrich widerumb erfeüchten.

Mucken schwemme. Sunst wachsen so mancherlei Schwemm (die da nicht in kuchen dienen) wer will oder kan die alle erzellen oder beschreiben? Als die gifftige rote vnd weisse fliegenschwemme/von welchen die mucken (so jnē ein aaß daraus bereit würt) sterben müssen/desgleichen andere thier.

Item es wachsen andere groß gele Schwemme vnder den kyfferbeümē/deren ist das rindviehe begirig/würt aber kranck daruon.

Bübenfist Ouati. Weiter fallen wir in die gantz runde weisse Bübenfist/so auff den awen vnd grasichten felderen wachsen/welche so sie dürr werden/reissen sie auff/vnd lassen einen geelfarben staub von jnen faren.

Wachsen nicht auch Schwemme auff den mistheüffen? auff den straw dechern/an altem holtz vnd beümen/an den Eichen/Büchen/Nußbeümen/Bircken/Holmder/Obsbeümen? Auch an felsen vnd alten maurē?

Niemand

Niemand ist/der alle geschlecht der Schwemme möge erzellen. Doch ist noch ein berümpter Schwam/des lob in der artznei gebreiset ist/ vnd wachset aber nicht in allen landen vnd beümen/sunder in Sarmatia/Gallatia vnd Cilicia/auff den hohen alten faulen beümen/dessen seind (wie Plinius vnd andere schreiben) zwei geschlecht/schwartz vnd weiß. Der schwartz aber sol nichts/der weiß würt aller ding zur artznei erwölet/vergleicht sich beinahe dem faulen holtz/scheinet auch bei der nacht auff den Eichbeümen/sagt Barbarus/da würt er auch am besten gefunden vnd abgethon. Der geschmack an disem Schwam ist am ersten süß/vnd darnach gantz bitter. Der best Agaricus soll sein weiß/leicht/luck/mürwe vnd gedrungen/sagt Mesue cap.xxvij.

Agaricus.

Plin.lib.25

Es möchten vileicht noch mehr geschlechte der Schwemmē/so jemands fleiß daran keret/erzellet werden/wir wöllends aber bei denen lassen/vnnd die bekanten mit jrem namen nennen.

Von den namen.

Alle Schwemme seind weder kreüter noch wurtzelen/weder blůmen noch samen/sonder eitel vberflüßige feüchtigkeit der Erden/der beüme/der faulen höltzer/vnd anderer faulen dingen. Von solcher feüchtigkeit wachsen alle Tubera vnd Fungi. Das kan man daran warnemen/Alle obgeschribene Schwemme (sonderlich die so inn der kuchen gebraucht werden) wachsen am meisten wann es donderen vnd regnē will/sagt Aquinas Poeta. Darumb die Alten sonderlich acht darauff gehabt/vnd gemeinet/das die Tubera (dieweil sie von keinem saamen auff kommen) mit dem himel etwz vereinigūg habē. Auff dise weise redet Porphyrius/vñ spricht/der Götter kinder heissen Fungi vnd Tubera/darumb dz sie on samen/vñ nicht wie andere leüt geboren werden.

Aquinas in Sat. Et sa[illegible] opta ta toni- trua cœ- nas Maio- res.

Dioscorides hat zwei capitel von Schwemmen geschriben/das erst im ij. bůch cap.cxxxiiij. Hydnon/zů Latin Tuber/dz haltē wir für die erst gesetzte Schweme im Aprillen/zů Teütsch Morchellen. Jn Welschland Trufla/vñ bei etlichē Gerania geheissen. Jm Serapione ca.ccxxxvj. steht Ramech.

1. Theophr. Oednon, Aschion, Aracidna.

Das ander capitel Dioscoridis von den Schwemmen/ist im vierdtē bůch cap.lxxxj. beschriben/vnd werden alle sampt/gůt vnd böse/groß vnd klein/Fungi zů Latin genennet. Die Griechen aber deüten sie auff jre spraach μυκήτας. Die Araber Hatar/Serap.cap.cccxlij.

2.

Doch werden von anderen Scribenten Boleti vnd Amanite geheissen/die da in der speiß breüchlich seind. Solche nennet man zů Teütsch Heiderling vnd Druschling/darumb das sie auff den heiden oder druschen gern wachsen. Die Wahlen nennen sie Campiniones.

Die dritten Schwemme drobē gesetzet/nennet man bei vns Pfifferling/hiessen wol Pfefferling/vmb des heissen geschmacks willen/vnd Orbiculati der grösse halben. Jm Rhase/Cautar oder Alcorsoph.cap.xviij.

3.

Die vierdten gele Schwemme/mit jren geschlechten/nennet man Rheling/möchten wol im Galeno Amanite sein/die mit den zinnelechten fingeren heisset man Hendelschwem/zů Latin Digitelli.

4.

Die fünffte braune Schwem/nennen die Odenwelder Brötling.

5.

Die sechsten/heisset man Eichschwemm/vnnd Hasen örlin/der gestalt halben/Lepusculi.

6.

7. Die ſibende art/nennet man Rod oder Augſtſchwemme/darumb das ſie in Rodern im Augſtmonat/vnd ſunſt nimmer funden werden.

Andere Schwemme/ſo nicht in der ſpeiſe gebraucht werden/als die mit roten felden vberzogen/vnd weiſſen dröpfflin wachſen/nennet man Fliegen oder Muckenſchwemme/Muſcarij zů Latin.

Muſcarij.

Was aber für Schwemme vndē an den wurtzeln der beům wachſen/heiſſen Aegerite/ſonderlich die an den Aſpen funden werden. Dargegen/was an den ſtämmē aller beüm für Schwem wachſen/heiſſen Arborei/vñ wañ ſie dürr werdē/dz man ſie zů fewrwerck brauchet/nennet man ſie Ignarios/Zunderſchwem. Sunſt mag einē jedē Schwam/nach ſeiner art vñ geſtalt ein name gegebē werdē. Als die rundē heiſſen Ouari/zů Teütſch Bůbēfiſt.

Tarētinus auctor.

Ignarij.

Die lucken Schwemm heiſſen Spongioli/die groben runtzelichte/Porriginoſi/die langen Digitelli. Etliche Seſſiles vñ Spinuli/Cardeoli/Prunuli/nach dem ſie an dornen oder diſteln wachſen. Die Araber nennen jre Schwemm Goſia vnd Feſich/Cautar vnd Alcorſoph.

Rhaſis de ſimp. cap. 18.

Den drittē Holtzſchwamm nennet Dioſcorides lib.iij.cap.j.Agaricum.

Von der krafft vnd würckung.

WAs da bald auffkompt/nimet auch bald ab / das mage man an allen Schwemmen ſo auff der Erden wachſen mercken/Dan innwendig ſiben tagen iſt jr geburt vnd abgang. Vrſach iſt die feüchtigkeit/ſo vberflüſſiger an diſen gewechſen vberhandt nimet/derhalben Dioſcorides mit kurtzen worten ſchleüſſet vnd ſpricht/Alle Fungi oder Schwem/ſeind entweder zů eſſen tauglich oder tödtlich. Als wolte er ſagen/in der artznei werden die Schwemm nicht vaſt genützet/darumb das ſie gemeinlich nicht neren oder auffenthalten/ſonder blehen vnd erkelten den leib/machen vil zehē ſchleim/iſt ſorglich mit vmbzugehen. Darüb verſehen ſich wol/die da ſtets Schwem zů eſſen luſt tragen/das ſie nit daran erſtrummen. Wie Galenus de Alimentis von einem meldet/lib.ij. In ſumma/die aller beſten Schwemme/dauon alle Geleerten ſchreibē/ſeind die Morchellen/die Heiderling/die Rheling/die Brötling vnd Pfefferling. Doch wa ſie nit wol geſotten vnnd mit wurtz condiert werden/ſeind ſie ſo ſchedlich/das man dauon erſticken oder erſtrummen mage. Vide Paul.Aeginet.lib.v.cap.lv. de arte medendi.

Dioſc. lib. 4. cap. 8.

Horatius. Pratēſibus optima fungis Natura eſt aliis male creditur.

Der weiß/leicht/luck vñ mirwe Holtzſchwam Agaricum/würt allein gelobt/vñ zů der artznei erwelet/iſt einer warmē zůſamen ziehendē qualitet/treibet aus (in leib genomen) alle zehe ſchleim vnd feüchtigkeit.

Innerlich.

DAs edel weiß/leicht/vnd mirwe gewechs Agaricū/iſt beinahe zů allen innerlichen glidern/ſo von böſer feüchtigkeit beladē ſeind/nutzlich vñ heilſam/mag auch einem jeden menſchē/nach ſeiner ſtercke/alter vñ vermögen/wenig oder vil gereicht werden/in wein/in honig waſſer/oder ſunſt/wie nachvolget/nach dem der preſten iſt/vnd der menſch erleiden kan.

Lib. v. de arte medendi.

Dioſcorides gibt gemeinlich j.quinten zů einem mal. Paulus Aegineta ij. quinten mit claret vermiſchet. Mir aber gefelt die temperatur Meſue beſſer/der ſtoſſet diſen Schwam zů puluer/ertrenckt jn dann in gütem wein/thut zů einem jeden lot j.quinten geſtoſſen Jmbers/temperierts wol durch

einander

Page missing
from book
at time
of scanning.

botanicus

Page missing
from book
at time
of scanning.

botanicus

Von den namen.

Mooß/heißt zů Latin Muscus/bei etlichen βρύον, Splanchnos vnd Ypnos. Dioscorides hat zwei capitel darvon/das erst im ersten bůch cap. xx. gehöret hieher/dz ander im dritten bůch cap. cxxxj. ist ein Meer gewechs/ vnd heißt mit seinem rechten namen Phyllon oder Folium/das lassen wir faren/vnnd sagen vom ersten Mooß/welches die vnsere Vsneam nennen/ vnd heißt in Serapione cap. xciij. Arneeh vnd Canianus. Jacobus Manlius super Conf. de Vsnea/hat noch ein Vsneam/den nennet er/authoritate Serapionis/Kali vnd Stercus Passerum/daraus soll man Sal Alkali machen. Disc gewechs lassen wir auch bleiben/vñ behelffen vns der Teütschen gewechs vnd namen. *Auic. lib. 2. cap. 724.*

Von der krafft vnd würckung.

Dioscorides rümet den weissen Mooß/so auff den Cederbeümen vnnd Bellen wechst/zum drittē den Mooß auff den Eichbeümen/für die besten/vnd seind allesampt einer zůsamen ziehenden würckung. Doch sollen die Mooß gewechs auch resolvieren/auffthun/vnd erweichen/mögen wol zur artznei erwelet werden. *Serap. 93. Auic. lib. 2. cd. 724.*

Innerlich.

Avicenna gibt des weissen wolriechenden Mooß ein halben quintē gepüluert zů einem mal/denen das harnen sawr würt/vnd j. quintē gepuluert den weibern/so jre blůmen nicht haben.

Den Wassersüchtigen (schreibt er) möge man auff iij. quinten reichen/ solle das wasser antreiben. Solche artznei soll auch den weiberen so todte geburt bei sich tragen gegeben werden.

Serapio der Araber artzet schreibet/authoritate Cozi/wann der weiß Mooß etlich tag in wein gelegen/vnnd volgends jemands den selben wein trincke/der můß daruon hart entschlaffen. Were ein gůt artznei für die böse kind/vnd für die/so nachts nimmer schlaffen wöllen. *Serap. ca. 93.*

Gedachter wein zimlich getruncken/wehret dem anffstossen vnd brechē/ bekumpt wol dem magen.

Eüsserlich.

Dioscorides braucht den Mooß eüsserlich zů den presthafften weiberen so an der můter schmertzen leiden/daraus mag man Fomenta machē vnd darüber sitzen.

Vor zeiten hat man den wolriechenden Mooß zů salben gebrauchet/vnd den müden menschen darmit geholffen.

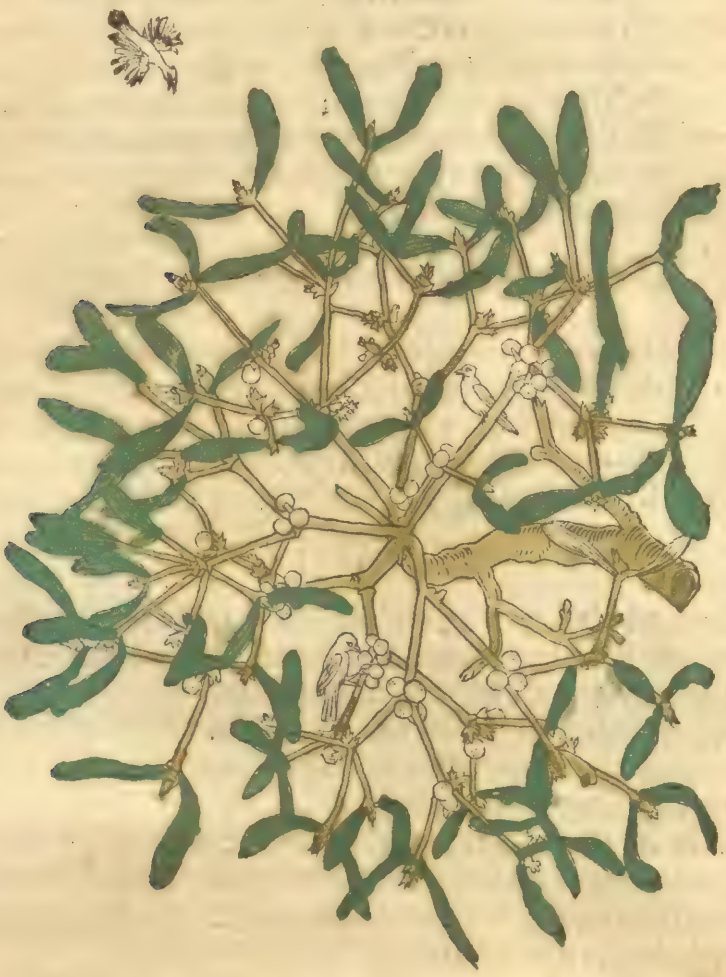
Vnsere Empirici brauchen den Mooß zur blůtstillung/Vnd ist diser erfarung von den verwundten Bären an sie kommen/dann die Bären/so bald sie verwundt werden/stillen sie das blůt mit Mooß.

Warzů weiter der gemein Mooß nutz vñ gůt seie/wissen die Bawmeister/ so newe schiff vnd wasserbew zůrichten können/hieher zů schreibē onnötig.

Das gefidert Schweitzer grün Mooß/wa es in den grasgärten/oder feüchten wisen vberhandt nimet/also/das das graß daruor nicht wachsen kan/soll man mit Eschen vertreiben im Mertzen. Es dienet aber

in sonderheit zů solchem handel die äschen/von welcher lauge gemacht ist worden.

Mistel/cap. iij.



DJe Margendrehen (welche wir Satiriones genennet habē) wachsen wunderbarlich vō dem geuögels. Also thun auch alle Mistel auff den beümen/die haben gleichen vrsprung vnnd samen/von zimmeren/vnnd anderen vögeln. Doch findt man die Mistel nicht auff Büchen oder Eichbeümen in vnser art/sunder allein auff Oepffelbeümen/Birbeümē/Aspē/Weiden/Maßholder/Nagendornen/wilden Linden/Naselhecken/vnnd Bircken/aber an den dreien letsten gewechsen gar selten. Es seind aber die Mistel auff allen ernenten beümen fast einerlei art/wachsen fast druscheliche/mit vilen zincken vnd gewerben/das gantz gewechs schweitzer grün/die bletter feist/satt vnd dick/gröſſer dann am Buchsbaum/blüen im anfang des frülings/die blümlin aber seind sehr klein/von farbē geel/daraus werden gegen dem herbst runde weisse beerlin/nit anderst dan an den Krosseldornē. Gemelte beerlin seind inwēdig mit weissem zehē leime ausgefüllet/

doch

doch hat ein jedes beerlin sein schwartze körnlin/gleichsam es der samen were/welcher doch so er geseiet würt nicht auffgehet/will allein auff den beümen(wie droben gehört)sein vrsprung vnd fürgang haben. Im Winter süchen die Ziemer jre narung auff den Mistel/im Sommer aber werden sie darmit gefangen. Dann aus den rinden der Misteln pfleget man den vogelleim zübereiten. Also seind die Misteln den vögeln bede nutzlich vnnd schädlich.

Plautus. Ipsa sibi deuis mortẽ creat cum uiscum serat.

Von den namen.

ES haben die alten Heiden auch vil wunders mit disem allezeit grünen gewechs getribẽ/hielten nicht allein die Mistel/sunder auch den baum darauff sie wachsen/für heilig/vermeinten gentzlich/es hette Gott ein solchen baum sunderlich ausserkoren/darauff die Mistel wachsen/fürnemlich die Eichbeüm. Dann etliche Magi hielten/es solten die Mistel so auff den Eichbeümen wachsen/für alle prästen nutz sein/gaben jm den namen/Omnia sanantem/zů Teütsch/Heil alle schaden. Vnd wann sie gedachte Misteln wolten von den beümẽ bringen/müßten zuuor etliche Ceremonien vnd opffer geschehen/als dann steig der Priester inn weissen kleideren auff den baum/schneid sie mit einem gulden waffen herab er/das ward dann inn einen weissen mantel empfangen/da hielt man wider Ceremonien/vnd ein gebett/das Gott solchem gewechs seine krafft wolte lassen. Solcher fantasei vnd aberglauben seind vil bei vns eingerissen. Dann vil meinen noch/es haben die Eichen Misteln etwas krafft vñ gewalt für böse gespenst/henckens auch zum theil den jungen kindern an die hälß/der meinung/es soll denselben kinderen kein zauberei oder gespenste schaden.

Die Mistel nennet man zů Latin Viscum/die Griechen ἰξόν. vñ nicht ἰξίας, welches ist ein gifftig sunder gewechs in Dioscoride lib.vj. cap.xxj. Von disem handel so jemand weiters begert/der besehe Nicolaum Leonicenum de Erroribus Medicorum. Wir haben jetzund mit den Misteln zuthun/welche Plinius auch Stelin/Hyphear/vnnd den Eichen Mistel/Dryos Hyphear nennet. Galli/Dreus.

Plini. lib. 16. cap. ultimo. Theophr. lib. 3. cap. 16.

Die Araber habẽ jre namen in Serapione heisset Viscus/Dababch vel Dibach cap.clxvij. In Auerrhoe/Hele. Ein alter Poet Jon nennet den Mistel/Sudorem Quercus.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Misteln seind der eigenschafft/dz sie allerlei geschwulst zertheilẽ/erweichen/vnd herausser ziehen. Von natur mehr wesseriger dann drucken/nicht zů kalt noch zů warm/einer mittelmässigen temperatur vnd vermischung/werden zum theil in leib/vnd ausserhalb genützet.

Innerlich.

ETliche Empirici vñ künstler halten/wann Eichemistel/Häsele/oder Birbeüme mistel die Erde nicht berüren/sollen sie gůt sein für die fallende sucht/gepülüert vnd in wein getruncken/machen derohalbẽ Paternoster daraus/etliche lassen sie in silber fassen/vnd henckens vnder anderm geschmeid den jungen kindern an die hälse.

Eüsserlich

Eüſſerlich.

Die miſtel geſchlecht zerſtoſſen/ſo ſie noch grün vnd friſch ſeind/vnd den zehen ſafft herauſſer gewunnen/vnd inn die ſchmertzlichen ohren gethon/zertheilt das geſchwär / erweicht das ſelbig in kurtzen oder wenig tagen/vnd legt den ſchmertzen.

Miſtel zerſtoſſen/vnd plaſters weiß vbergelegt/zertheilet allerlei beülen vnd knodē hinder den ohren. Weihrauch darunder vermiſchet/vnd(wie vor ſtehet)vbergelegt/ſeübert vnd heilet alte ſchäden.

Miſtel mit ongelöſtem kalck zerſtoſſen/vnd alſo auff das miltz ein plaſter gemacht/ſoll das ſelbig verzeren. Gemelte artznei / ſo weinheffen darunder temperiert würt/vnd vbergelegt/ſoll die grobē rauhen nägel an den fingeren glatt machen.

Der gemeineſt brauch der Miſteln / iſt der vogelleim. Die Alten haben den ſelben leim aus den onzeitigen Miſtelbeerlin im Sommer gemacht/die müßte man zerſtoſſen/wann ſie gederret waren/vnnd volgends xij. tag inn waſſer laſſen beiſſen vnd faulen.

Serapio lehret ein ander weiß leim zů machen / nemlich / das die Miſtel rinden oder ſcheelet/auff zween monat in waſſer ſollen geweichet/vnnd als dann hefftig vnd wol geſtoſſen werden/das gebe den beſten vogelleim / diſe weiß Serapionis gefellt mir am beſten.

Etlich halten / wann man dem viehe Miſtel im füter gebe/es ſolle darvon zůnemmen vnd feißt werden.

Auch ſolle das ongeſchlacht/oder onfruchtbar rindviehe von gemeltem Miſtelfüter ärtig/vnd zur jungen zucht geſchlacht werden / ſagt Plinius lib.xvj.cap.xlv.

Heiden/ cap. iiij.

Es iſt kaum ein gewechs in Teütſchen landen das die Bienen lieber beſüchen/als eben die blůende Heiden im Augſtmonat/welcher rote/leibfarbe/geſtirnte blůmlin/zur ſelbigen zeit/einen lieblichē honiggeruch von ſich geben. Dannenher vil ſagen/vnd auch aus erfarung beweiſen/das der beſte lauterſt honig/aus den Heiden blůmlin werde eingetragen / ja wann die Waldheiden in den wildtnuſſen nicht wol blůen / oder ſunſt ſchaden leiden/würt des honigs im Waßgaw/vnd anderen gewelden / gegem herbſt deſto weniger bei den Jmmen funden. Das ſag ich darumb / dieweil die alten Scribenten/Griechiſch vnd Latiniſch/vberein ſtimmen/vnd ſchreiben es ſeie der honig aus den Heiden eingethon der aller geringeſt/ſolches müß (meins bedunckens)in andern landen geſchehen/oder iſt bei den Alten Erica/nicht Heiden/wie bei vns/gedeütet wordē. Es ſeie nun Erica Heiden oder nit/ſo iſt es doch ein ſchön edel luſtigs ſtreüchel/mit vilen rundē braun farben zincklin beſetzt/die ſeind mit ſeer vaſt kleinē grünē bletlin durchaus geſchmuckt/anzuſehē wie das wolriechend Cypreſſen kraut/doch von farben grüner. Es würt auch mancher Heiden ſtengel/in den welden / etwan zweier elen hoch. Deren findt man zů zeitē mit gantz weiſſen geſtirntē blůmlin/aber ſelten/die verwelcken im Herbſt on alle frucht oder ſaamen.

2.

Dioſc. lib. 2. cap. 102. Plin. lib. 21. cap. 16.

3.

Von den

Heiden.

Von den namen.

DIe bekanteste gewechse seind im Latin die on bekanteste worden. Das sihet man auch hie im namen ἐρείκη, welches etlich Heiden/ vnd zů Latin Miricam deüten. Der gůt Palladius will die Heiden Tamaricen nennen/ so doch das selbig gar ein anders ist/ wie hernach gesagt würt. Doch ligt daran nicht vil/ wann wir sunst der sachen gewiß seind. Es nennen doch die Athener vnsere Heiden Tetradicem oder Tetralicen. Andere wellends Quadrangulam/ Quadratoriam/ Sisarum/ oder Sisaram/ auch Amaricum vnd Amaricem deüten/ Wie dann Columella die Heiden blůmen auch Amaricinos flores heisset/ stůnde aber besser Ericinos/ meins erachtens/ dieweil das Heiden honig in Plinio Ericeum mel gelesen würt. lib. xj. cap. xvj. Ruellius meinet das kleinest Pfrimmen gewechß in Gallia/ Genistella genant/ seie Erice/ Das laß ich bleiben/ vnd halts mit denen/ so Miricam im Hieremia xvij. auch Heiden teütschen. Aber was eigentlich Erice seie/ hab ich vnder den Pfrimmen gemelt. In summa/ die Heiden seind das klein Tamariscen geschlecht/ gleich wie Scope Americie.

Palla. Tittu. 8. Houem. de apibus.

Theo. lib. 6. cap. 3. Barbarus.

Columella

lib. 1. cap. 81.

Von der krafft vnd würckung.

PAulus Aegineta will dz die Heiden blůmlin mit jren bletlin oder zweiglin/ habē krafft knollē vñ geschwulst zerteilē/ on alles beissen oder etzē/ mögen nit onbillich in leib vnd ausserhalb mit nutz gebraucht werden.

Innerlich.

EIn wasser aus den schönen Heiden blůmlin gebrant/ hab ich dē Derm gichtigen geben/ vnd wol befunden/ sunderlich/ wan ein hitz vnd durst darzů kame.

Eusserlich

Von der ſtauden/hecken vnd Beümen Eüſſerlich.

HEiden waſſer von den blümen gebrandt/benimpt die röte der augen/ vnd miltert den ſchmertzen.

Die blümlin/ſampt den jungen zweiglin/zerſtoſſen vñ vbergeſchlagen/ heilen ſchlangen biß/vnd legen die geſchwulſt nider/ſagt Dioſcorides lib. j. Cap.cij.

Etliche machen aus den friſchen Heidenblümen dempff vnd ſchweißbäder/zů den lamen podagriſchen glideren/wöllen/es ſollen ſolche dempff den zehen veralten ſchleim zertrennen/dauon das glider wehe entſtanden ſeie.

Tamariſcen holtz/ cap. v.

Nicand. in Theriaca Ant. xi.

Apollo Corypæus.

Herodotus in 4.

WIr haben inn vnſerem land nur ein Tamariſcen geſchlecht/ nemlich das wild Onfruchtbar/mit den braunfarben lockichten blümen/vō welchē der alt Nicander ſchreibt/ vnd nennet diß gewechs μάντιν darumb das Apollo / wann er weiſſagen wolte/ein Tamariſcē gertlin in der hand hat. Vnd iſt volgēs diß gewechs/ von dē Magis in Scythia/ gleicher geſtalt zum warſagen genomen worden. Es haben ſich auch/auff dē feſt Jonis/die Aegyptiſche Prieſter mit Tamariſcen gekrönet/ vnd vil wunders darmit getriben/gleich wie etliche weiber mit den weiſſen Heiden.

Der Tamariſcen ſtaude würt etwan manns hoch/ an den waſſer geſtaden/ſunderlich auff dem Rein ſtrame/die bletter (damit diſer braun holtzicht ſtand bekleidet) ſeind zärter dan der Heiden/faſt wie das zinnelecht kraut am Seuenbaum/von farben eſchenfarb/bleichgrün/blüet im früling/Vnd ſo die blümen verwelcken/werden ſie horicht weiß als baumwollen/fliegē darnon/gleich wie die blüet an den Weiden beümen.

Den

Den zamen Tamariscen baum mit seinem samen oder frucht/gleich den Gallöpffeln/lassen wir den Aegyptern vnd Syriern/wöllen vns mit dem wilden behelffen.

Von den nammen.

TAmariscen nennet man Portz oder Birtzenbertz/zů Latin Myrica μυρίκη, Tamarix in Corintho/in Achaia Bria/in Gallia Bryaria/in Nicandro Mantis/in Serapione cap.xxxj. Tarfa vnd Carmezit/in Auerrhoe Alcarphar. Es hat aber der Arabs Serapion noch ein Tamariscen geschlecht/cap.xx. Das nennet er Athel vnd Abohanifa / soll gröſſer sein dann Tamariscen/also das geschirr als becher vnd schüssel daraus gemachet werden/wechst in Babylonia.

Die Reerbäsen so zů vns Teütschen kommen mit den seer zarten braunen gertli/zů Latin Scope Amerine genant/mögen auch wol ein Tamariscen geschlecht sein. Vide Ruellium lib.j.cap.xcix.

Von der krafft vnd würckung.

DIst der Tamariscen staud mit seinen bletteren einer durchtringenden natur/soll in leib vnd auch eüsserlich genützet werden.

Innerlich.

TAmariscen holtz/wurtzel/bletter vnd safft/in wein gesotten / vñ eingenommen/eröffnet lung/leber/miltz/nieren vnd blasen / reiniget mit gewalt die Melancolei.

Es sollen die so blůt spewen/auch die so von den Spinnen gestochen/vnd die weiber/welchen jr blůtgang nicht auffhören will/ein decoction von Tamariscen machen/vnd stets dauon trincken/sie genesen.

Gemelte decoction ist gůt den bauchflüssigen menschen.

In summa Tamariscen dienet zů allen presten so zů vil fliessen vnd in sonderheit was vom verstopfften miltz für kranckheiten kommen.

Ein weiser mann/genant Democritus / hat Tamariscen zum miltz tauglich erfunden. Dann er sagt / man soll den krancken miltzsüchtigen schweinen mit Tamariscen helffen/also/Nempt Tamariscen/brennen die zů kolen/löschends ab in wasser/das gebend den miltzsüchtigen sewen.

Den Miltzsüchtigen menschen soll man die glůenden Tamariscen kolen in wein ablöschen/vnnd den selben wein zů trincken geben/soll gewißlich helffen.

Ich achte / es hab der ackermann Columella solchs wargenommen/da er schreibt / Die schwein werden im Summer miltzsüchtig inn der grossen dürre/wann sie zů vil öpffel vnder den beümen fressen / soll jnen das miltz dauon groß werden vnd geschwellen / befilcht derhalben man soll Cannal von Tamariscen holtz in die Sew trög machen/das die sew stets darüber trincken/dauon sollen sie nicht allein genesen/sonder es soll auch das miltz daruon abnemmen vnd verschwinden. Der safft ist zů solchem presten am

Columel. lib.7. capite 10.

nützlichsten/desgleichen die wurtzel Tamariſci/welche von den ouerſtendigen Artzeten Caſia genennet iſt.

Caſia. Serap. ca. pi. 31.

Eins můß ich hie anzeigen/der Serapio ſchreibt/es ſeien zwo außſetziger frawen von Tamariſcen wurtzel/vñ Beinen roſeinlin geheilet worden/denen habe man ein zeit lang ſtets ein decoction von Tamariſcẽ wurtzel zů trincken geben/vnd ſpricht/er habe es an der einen frawen ſelbs erfarẽ/die hab ein verſchwolen verſtopfft miltz gehabt/alſo das die Melancolei nicht hab mögen vom miltz angenommen werden/dardurch das geblůt verunreinet/vnd endtlich darauff der außſatz geuolget. So bald aber das geſchwär zertheilet/vnd die miltz verſtopffung durch oberzelte decoction auffgethon/ſeie der außſatz vergangen/vnd die geſundtheit darnach geuolget.

Dioſc. lib. 1. cap. 101.

Dioſcorides will/man ſoll von Tamariſcen (für die Miltzſucht) trinckgeſchirr machen.

Ein wein von Tamariſcen gemacht/ſolte auch nicht böß ſein zur Geelſucht.

Eüſſerlich.

DEr geſotten wein von Tamariſcen im mund gehalten/legt das zanwehe.

Fomenta oder dempff vom kraut gemacht/vnd drüber geſeſſen/dienet wol den bleichen weibern/ſo vom weiſſen fluß bekümmert ſeind.

Ein lauge aus Tamariſcen eſchen bereit/vnd damit gezwagen/tödtet leüß vnd niſs/gehört in Spital.

Eſchen gebrant von Tamariſcen/vñ in die flieſſende geſchwer geſprenget/trücknet die ſelben/vnd heilet den brand vom fewer geſchehen.

Kellershals oder Ziland/ cap. vj.

DIſer ſtaud/vñ auch das nachuolgend gewechs im vij. capitel beſchriben/haben vaſt einerlei würckung/dannenher mag je eins für das ander genennet ſein worden. Sie ſeind aber warlich/meins erachtens/ſchedlicher dann man meinet/beuorab denen/ſo zarte blöde magen haben. Darumb hüten ſich die ſelben vor den Landſtreicheren/die brauchen vnd geben gern ſolche ſtarcke purgierũg. Es iſt aber der Kellershals ein kleines beümlin/mit vilen zarten gertlin dünner dann die Pfrimmen beſetzet/wechſt etwan zwei oder dreier ſchůhe hoch/hat ſchmale feißte bletlin/tregt weiſſe blümlin/daraus werden runde kömlin/gröſſer dann der hanff ſamen/die brennen auff der zungẽ (wan man ſie kewet) wie das Mezereon oder Leußkraut. Man findt diß gewechß nicht allenthalben/ſunder in den ongebawten hohen bergen vnd welden.

Von den namen.

ETlich nennen diſen ſtauden auch Ziland/Linũ ſylueſtre/Oliuellam/Leonem Terre. Aber ſein rechter name in Dioſcoride lib. iiij. cap. clxvij. heiſſet Thymeläa/vñ Chameläa/welcher nam billicher den nachuolgendẽ ſtaudẽ allein gebürte. Andere/als Plinius/nennẽ es Pyroſachnen/etliche Cneſtron vñ Cneorum. Die Syrier ſagen jm Apolinon/etliche Aetolium. Der Niginus will es ein Caſiam deüten. Andere meinen es ſeie dz Liparon

Lib. 13. ca. pi. 21.

Aetij.

Die

Die runde frucht oder körnlin heisset Cnidium granum/vnd Cocognidium oder Coccum Cnidium. Darumb felen die newen Scribenten / welche Coccum Cnidium auff das Chameläon deüten / noch mehr aber jrren die so da Laureolam Chameläam heissen/vermeinē Daphnoides oder Laureola Dioscoridis vnnd Chameläa / seie einerlei gewechs. Vide Christoph. de Honestis.

Iacob. Mālius super confect. Mezereon

Von der krafft vnd würckung.

MAn soll diß vnd das nachuolgend gewechs/nit ehe dan zur grossen notdurfft brauchen/dan sie seind zů vast einer hitzigen brennenden natur.

Innerlich.

DIe Alten haben die verlegene Wassersucht mit diser artznei außgetriben/namen gemeinlich der körnlin an der zal xx. Damit aber gedachte körnlin den hals nicht verseeren oder verbrennē/sollen sie zuuor mit zucker vberzogen werden.

Alle weiber so mit kinder gehen/ auch alle andere die da blöde magen haben/hůten sich vor solcher vnd dergleichen artznei.

Eüsserlich.

NIm Zylander zerstossen mit Nitro vnd essig/reib dich darmit inn der badstuben vber den leib/so würstu bald schwitzē. Dise artznei soll auch nicht/dann zur notdurfft/vnd von dem / den sunst nichts helffen will/ genützet werden.

Die auffgehabene bletter in der Ernde/im schatten gederret / vnd zů obernenten presten in wein oder anderen dingen gesotten/vnd getruncken/sollen nicht zů sorglich sein in der artznei.

Seidelbast oder Leüßkraut/ Mezereon/ Cap. vij.

IM Waßgaw vnnd Westereich ist diser staude vast gemein / würt inn feüchten dicken finsteren wälden vnd hecken gefunden. Im Hornung blůet das gewechs ehe die bletter wachsen / die blůmlin seind schon presilgen braun/riechen vber die massen wol / gleich den edlen Violen / daraus werden im Aprillen grůne beerlin / die ferben sich gegen dem Herbst gantz rot/gleich dem Aron samen. Das laub an disen stauden ist aller ding dem Reinweiden laub änlich/oder (wie Dioscorides sagt) den Olei bletteren. Es würt diß beümlin mit seinen glatten vnd grawen schelet / selten zweier schůhe hoch / nicht vil dicker dann ein strawhalm / reücht aller ding vbel/ außgescheidē die braune violen / die rinden/das laub/die blůmen vñ frucht/ zerkewet/verseret den hals vnd zungen mehr vñ hefftiger/dann der Aron.

Von den namen.

AB disem gewechs soltē vns die namen erschrecken/dz man sein nit bald brauchte/als nemlich/Rapiens vitam/Faciens viduas/Mörder vnd Menschen dieb. Dioscorides nennets Chamelean/Leonem Terre/ Pyros

Lib. 4. ca. 154.

1. tergele blümen. Die gröſte Pfrimmen ſtaud vnnd aller gemeineſte blüet im
2. Meien/etwan auch im Herbſt. Die ander vnd klein Pfrimm im Brachmonat. Beder Pfrimmen blümen vergleichen ſich (der geſtalt nach) der erweiſſen blüet/doch ſo iſt die kleiu Pfrimme aller ding kleiner/mit zincklin/bletlin/blümen vnd ſamen. Zů dem/ſo gewinnen die kleinen Pfrimmen ſteüdlin auch dörnlin/als der ſawrach. Vnd diſe wachſen nicht allenthalben/ſunder in vaſt rauhen ſteinichten grentzen/als nemlich am Hundsruck/auff dem Ydar/an der Moſel/ vnd Waßgawe. Aus den blümen beder Pfrimmen werden ſchwartze krumme ſchötlin/beinahe wie am Senet gewechs/ein jedes ſchötlin aber tregt ſeinen ſamen/etlichs fünff/etlichs ſechs/ mehr oder minder anzuſehen. Deren figur iſt wie kleine Nieren anzuſehen/ ſpringen aus den ſchötlin wann die Sonn ſcheinet/wie die groſſen Treibkörner/deren geſchmack iſt wie der fäſelen.

Von den namen.

DJe Pfrimmen gewechs nennet man zů Latin Geniſtas/darumb das ſich die junge zincklin laſſen biegen vñ winden/ wie andere wyd. Oder vileicht darumb das die Pfrimmen gůt ſeind zů den preſthafftē knewen. Etlich meinen Geniſta vnd Spartion ſei einerlei gewechs/vnd mag ſein/das Dioſcorides die Pfrimmen vnder dem Spartio verſtanden vnd gemeinet habe/lib.iij.cap.cliij.welches er auch Lygon/Lobon vnd Vimen nennet. Aber mein verſtand will ſich nicht hierinn ſchicken/ſunder zweiffele mit Plinio/der auch nit kan Spartion/Geniſtam ſein laſſen/lib.xxiiij.cap.ix. Wo man mirs zů gůt wolte haben/ſo ſprech ich/das Geniſta oder Pfrimmen/ſeie das recht ἐρείκη, Erice/Dioſcoridis lib.j.ca.cij.welches Meſue Myrticā Albrahin vnd Albrahunc nennet. Vnd das Spartion ſeie das gewechs/da von ich im anderen theil der kreüter geſchriben/vnd zů Teütſch Gäl ferbeblümen genennet hab/lib.ij.cap.viij.

2. Das klein Pfrimmen geſchlecht laß ich vnder dem Spartion begriffen ſein/lieber aber wolte ichs Silybon deüten/Dioſco.lib.iij.cap.cliij.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Empirici brauchen die blümen von den Pfrimmen vaſt jnnerlich/des gleichen den ſamen.

Jnnerlich.

EJn waſſer aus Pfrimmē blüet gebrant/ſoll gůt zum ſtein ſein/des gleichen der ſamen gepüluert für ſich ſelbs/ein drittheil eins quints ſchwer eingeben/vnd darauff geſchwitzet.

Nicand. in Theria. Erice. Die Bynen haben diſe blümen vaſt lieb/aber der honig ſo daruon kommet iſt vaſt ongeſchlacht. Es ſterben auch die Bynen/wann die Pfrimmen blüet wol geraht. Das hat Dioſcorides ſelbs zum theil wargenommen.

Die blümē aber von Sparto/dz ich Gäl ferbblümē hab verteütſcht/purgieren ſanfft/ſo man diſer nicht gar eins quinten ſchwer mit mett oder honig waſſer einnimet/ſeind vō oben ſchier wie Nießwurtz/doch onſchedlich. Gemelte würckung hat auch der ſamen/ des ſoll man nicht vber ein halb

quinten

quinten zů einem mal einnemen/des gleichen das klein geschlecht.

Die junge schößling in wasser geweicht/darnach gestossen/ vnd des außgetruckten saffts ein gleßlin voll nüchtern getruncken/soll das halßwee Anginam vnd hüfft wee vertreiben.

Eüsserlich.

DJoscorides sagt/ die junge Pfrimmen gipffelin / oder blümen gestossen/vnd vbergelegt/heilen schlangen biß/lib.j.cap.cij. *Nicand. in Theriaca.*

Etliche schäffer wissen von Pfrimmen ein köstliche salben zů den grindigen schaffen zůbereiten.

Die junge schößling von Pfrimmen oder der selben blümen / mit schweinem schmär zerstossen/vñ vber die presthaffte knew gelegt/sollē den schmertzen stillen/spricht Plinius/lib.xxiij.cap.ix.

Die Alten weisen haben Pfrimmen gebraucht/wann sie Leges oder Gesetz geben haben/darumb würt Apollo in Lesbo auch Myriceus genant.

Die Ferbblümen aber vnd die junge schößling in Saltzwasser geweicht/ vnd außgetruckt/dienen zů den verwundten dermen / mit einem Clyster eingenommen.

Obgemelte dünne rütlin/achte ich seie das/dauon man meldet / wie das man etwan in Asia garn vnd leinwaht hab zůgerüst. Besihe Plinium lib. xix.cap.ij.Ruellium lib.iij.cap.cxlij.

Genetbletter/ cap. ix.

OOb wol der Genet noch bei den Geleerten im zanck stehet / vnder welches capitel er gehöre in Dioscoride / so ist er doch sunst so gar bekant worden in Germania/ das ich sein nicht hab mögen vergessen. Erstlich soll man wissen/das diß gewechs den Winter frost nicht kan leiden / wie das Kürbsen vnd Melonen geschlecht. Die bletter an den runden holtzichten stengeln seind anzusehen wie am spitzen Clee/oder an dem kleinen Feno Greco/doch grösser. Die stengel tragen an jren gipffeln schöne weisse blümlin/ als Violen/daraus werden schwartze krumme schötlin/nicht anders dann wie droben von den Pfrimmen gemelt ist. Der eingeschlossen same ist etwas breit vnd grawfarb / von welchen ich hab etwan junge stöcklin gezielet. Sunst kompt der Genet zů vns vberflüssig aus Italia/da er von jm selber ongepflantzet wachset. Des gleichen in Gallia / sagt Ruellius lib.j. capit.lxx. 1.

Der best Genet aber / ist der klein zart so man aus Alexandria pflegt zů bringen/tregt bleich geele blümlin/ist sunst dem anderen vast gleich. 2.

Von den namen.

MIch wundert dz Dioscorides/Plinius/Galenus vnd Aegineta dises gewechs habē verschwigen/so es doch vom altē Theophrasto bedacht ist/da er spricht lib.j. cap.xvij. Colutea/ oder wie Gaza schreibet/Coletia *Theophr. lib.2. cap.*

Von der ſtauden/hecken vnd Beümen Sener.

ſeie gemein zů Lipara/zwiſchen Sicilien vnd Jtalien / bei dem Tyrrhentiſchen Meer/welches ich gern auff das Sene verſtande/von wegen der artzlichen beſchreibung vnd würckung des ſelben.

Das aber etlich Sene für Delphinium/oder Analypon/oder Peplis halten/laß ich bleiben/ich nenne mit dem Ruellio / Senam / Coluteam Theophraſti/das in Gallia auff jre ſpraach Bagenaulde genennet würt.

Die Arabes / als Serapio / nennets Habohanita. cap. lviij. Meſue Abalzemer.

Jn Actuario heiſſet Sena Fructus Siliginoſus.

Von der krafft vnd würckung.

DJs gewechs iſt einer zimlichen warmen vnnd dnckenen eigenſchafft/würt allein in leib zů purgieren erwölet/Erſtlich/die ſchottē mit dem ſamen/darnach die bletter.

Jnnerlich.

Innerlich.

VNder allen austreibenden artzneien/ist kaum ein nützlicher/gebreüchlicher/vnd onschedlicher dem menschen/als Senet. Dann ein decoction von Senet gemacht/vnd getruncken/treibt aus schleim/die verbrante Melancolei/vnd reiniget das geblüt/erfrewet das hertz/vnd alle jnnerliche glider.

Ein dranck von Senet/mach ich also/Ich nemme itj.lot wol gewegē Senet kraut/wie mans feil hat/thun darnon die groben stengel/vnd anderen onraht/wesche es sauber/nemme darzů ein hafen der gerecht ist/vnd thun zů dem Senet ein Jmber zehe klein zerschnittē.xij.negelin/ein halb lot Fenchelsamen/vnd so vil ānis samen. Dise ding lasse ich alle mit einander sittiglich siedē/mit wasser oder wein/nach dem ich den menschen kranck befind/vnd so es vber das drittheil eingesotten ist/seihe ich es durch ein tůch inn ein kleineren hafen/thun darein zucker/wenig oder vil/meins gefallens/vnd gib dem krancken abends ein zimliche trünckli/wann er nider will ligen/vñ morgens nüchtern auch also vil/zuuor warm gemacht/laß den menschē also drei oder vier stund darauff fasten. Solche artznei mag on schaden einē kind oder alten menschē gereicht werdē/sunderlich aber den kindbetterin/denē ists ein gebenedeiete artznei/doch das man den selben gemelten tranck nit abbereite mit zucker. Etlich thun ein wenig gestossen Rhabarbara dar ein/als dann würckt er desto redlicher.

Serapion schreibet/man möge j.quinten des krauts gepuluert auch einnemen mit einer hünerbrüe/hat gleiche würckung. Serap.cap.lviij.

Eüsserlich.

MEsue sagt/so man Senet bletter mit Chamillen blümē in laugen siede/vnd das haupt darmit wesche/das soll dem hirn/dem gehöre/vnd gesicht vast wol bekommen/vnd alle alte Melancolische feber vertreiben.

Cappern/ cap. x.

OB wol die Cappern in vnserm Teütschen land nicht allenthalbē wachsen/so seind sie doch aus Jtalia den reichen Teütschē kuchenmeistern zůkommen vnd bekant worden/das auch nun mehr das gemein volck weiß was Cappern seind/vnd warumb sie geliebt werden. Nemlich zum wollust vnd zur anreitzung der speiß/so man die selben zuuor ein wenig erwallen lasset/vnd darnach mit essig vnd baumöl fürtregt/wie dann solchs Paulus Aegineta gelert hat. Jn etlichen Lendern wachsen die Cappern ongepflantzet von jnen selbers/auff rauhem ongebawetem oder steinichtem vnd sandichtem Erdtrich/jedoch seind sie nicht alle düchtig zur speiß/dann Cappern so in Arabia wachsen seind vergifft. Die Aphricaner Capperen verletzen den mund vnnd zanfleisch biß auff das bein. Die aus Apulia kommen/bewegen zů kotzen. Die Lybier Capperen von Marmarica blehen den bauch. Darumb wöllen wir der selben nicht/vnnd die aus Jtalia kommen annemmen. Die Capperen wöllen nicht vil fleiß haben in jrer pflantzung/dann je mehr man jrer wartet je weniger sie gerahten.

Vnd

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Cappern.

Vnd würt ein staud mit vilen neben zincken/die seind zů rings vmbher mit scharpffen dornen besetzet/wie die Brombeeren. Die rundē bletter des Cappern stauden seind satt grůn/der gestalt nach wie die bletter an der Haselwurtz/oder wie Dioscorides schreibt/dem Quitten laub änlich. Zwischen den bletterē dringen die gantz runde knöpfflin herfür/vnd so sie auffgangē/ seind es schöne rosen oder gestirnte wolrechende blůmen/vnnd hat ein jede blům inwendig in der mitte ein langes zepfflin in den horichten zaselen verborgen/daraus würt die frucht/beinahe anzusehen/wie ein Olina oder ein kleine Eichel/das ist voller samen oder körnlin/wie man in den feigen auch findet. Diser staud gewinet lange/grosse/holtzechte wurtzeln/eins scharpffen vnd bittern geschmacks/stosset järlichs seine grůne zweiglin/gleich wie das Süßholtz auch sich von newem erjůngen můß. Vnd wann die Cappern wurtzeln vberhand nemmen/kan man jr nicht wol ledig werden.

Von den

Von den namen.

DJe Cappern haben vil namen in Dioscoride lib. ij. cap. clxiij. als κάππαρις, Capparis/heisset vmb der dorn willen auch Cynosbatos/oder Canis sentis/das ist/Brombeer/welches gewechs andere Capriam/Corui malum/Ophioscorodon/Phyllostaphylon/Thalliam/Petreã/Olophyton/Jonitem/Oligochloron/Acontion/Aconiton/Hipponanes/Trichomanes/Potera/Pẽtheron/Cor lupi/Aloschorodon/Jntibim/Nechieathon/Lilium/Thlaspin/Persicum Sinapi heissen. Vnder welchen namen seind ein theil auch andern gewechsen zügeeignet/das laß ich bleiben. Palladius nennets Cappar. Die Welschen Capres. Serapio/Capparus cap. cclxxxj.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Cappern seind nicht allein dem koch/sonder auch dem artzet dienstlich. Die eigenschafft dises gewechs ist zur wermbde vnd truckenheit geneigt/allermeist die wurtzel/derhalben werden sie in leib vnd ausserhalb zů resolvieren krefftig erfunden.

Jnnerlich.

DJe rohen Cappern bekommen dem magen vnnd bauch nicht zum besten/darumb soll man sie zuuor quellen / vnd darnach mit essig vnnd baumöl aufftragen.

Die lamen/podagrische/flegmatische/vnd miltzsüchtige menschen/auch die weiber so jrer blümen ehe zeit beraubt werden/desgleichen die da stets hüfft schmertzen fülen/vnd den harn mit arbeit lassen/sollen stets Cappern in jrer speiß brauchen. Dann die natur diser blümen vnd frucht/ist zertheilen/zůbewegen vnd auszůtreiben allen zehen schleim/desgleichen den harn vnd frawen zeit.

Dioscorides schreibt/so jemands zweier quinten schwer des Cappern samens oder frucht auff einmal einneme mit wein/vñ das viertzig tag an ein ander verharre/dem soll das miltz daruon klein werden vnd abnemen. Weiter so soll gemelte artznei das haupt reinigen/den harn vnnd das geliffert blůt außtreiben/vnd ein güte kunst sein allen denen so hüfftwehe leidẽ/vnd gebrochen seind. Jn summa/die Cappern seind dienstlich zů aller verhinderung vnd verstopffung des bauchs/des harns/vnd der frawen blümen.

Rasis der Meister/hat ein Clystierung von dem Cappern safft bewert funden/für das lam hüfftwehe/sagt Serapio.

Eüsserlich.

DEr außgedruckt bitter safft von Cappern laub in die ohren gethon/tödet die würmlin/vnd stillet den schmertzen der selben.

Die frücht von Capper gewechs in essig gesotten/vñ die brůe also warm im mund gehalten/stillet allerhand schmertzen der zän. Solchs thut auch die gedört rind von der wurtzel in essig gesotten.

Gemelte kochung ist nutz vnd gůt zů allerhand onsauberkeit der haut/genant Vitiligines/die werden darmit getödtet vnd vertriben. Des gleichẽ soll man die alten schadẽ/so sunst kein heilung annemen wöllen/darmit weschen vnd reinigen.

Kürtzlich

Kürtzlich/Capperen/jre blümen vnd laub zerstossen/ vnd plasters weiß auffgelegt/zertheilen vnd vertreibē knollen/beülen/kröpffe/vñ der gleichē.

Dem der ein geschwollen miltz hat/soll man Cappern oder das laub stossen/vnd mit gerstenmäl ein plaster darauff machen/es hilfft vnd stillt den schmertzen.

Warzů Cappern weiter dienen/kan ein jeder verstendiger aus obgeschribenen puncten selbs erfinden.

Brombeer vnd Hymbeeren / cap. xj.

Theophr. lib. 3. capite 18.

WEr nicht weiß junge beům auffzůziehen derlerne solchs von der Natur an den Brombeeren hecken. Dann dieweil man der selbē nicht vil achtet/auch wenig seind/die sie begeren auffzůpflantzen / seind sie von natur gelert/wie sie sich mehrē sollen vnd zůnemmen. Dann so bald die obersten gipffelin der Brombeeren das Erdtrich erreichen/ kriechen die selben eigner krafft hinunder/vnd fahen an/gleich als lebendige geschöpff / sich zů erjüngen mit newen vnd kleinen würtzlin / aus welchen werden andere vnnd newe Bremē oder Brombeer hecken. Vnnd wo disem gewechs mit außjetten vnd roden nit gewehret würde/so vberziehen sie in kurtzer zeit ein gantzen acker. Das sihet man wol/vnd spürts an den faulen Bawern / die da lieber hinderm wein sitzen / dann das sie dornen vñ disteln aus den feldern jetten. Wolan der Brombeeren seind zwei geschlecht / klein vnd groß. Das klein wechst gern vnd gemeinlich an den vfern/oder wasser gestaden/desgleichen auff etlichen feüchten mageren ongebaweten äckern/daselbst fladeren sie hin vnd her/mit jrē dünnen dornechten rütlin/wachsen nicht vber sich in die höhe/sunder wie vor gemeldet/begeren sie stets der Erden / damit der güten zucht kein abgang geschehe. Das laub an allen Brombeerē/vergleicht sich vast nahe dem Hopffen laube/doch schwertzer vñ scherpfer von dörnlin. Die weisse leibfarbe gestirnte

rößlin

rößlin/erzeigen sich im Meien/anzusehen als die blümen von Erdbeeren/ daraus werdē erstmals grüne beerlin mit bollen oder knöpfflin/welche ferben sich mit der zeit rot/vnd in der zeitigung seind sie gantz blawfarb/eins süssen geschmacks/vast wie die holdseligen maulbeeren. Die wurtzel an allē Brombeeren ist vast knopfficht/sunderlich wo sie nicht verhindert würt.

Das ander vnd groß gschlecht der Bremen/wechst vnder andern dornē/ in hecken vnd welden/an den rechen vnd zeünen/würt vast hoch mit seinen rüten/doch begeren die selbē auch stets wider der Erden hinder sich zů ruck/ damit(wie vorgemelt)jre art nicht vergehe. Gemelte Bremen seind vast scharpff/mit hockechten dornen besetzt/kratzen vast hart wie die katzen/dz laub an disen ist scherpffer vnd rauher dann des obgemelten/vnd fallen solche bletter winters zeit seltē gar ab von jrem stam/biß dz andere vnd junge an statt kommen. Die blůet vnd frucht ist der obgemelten gleich/werden aber in der zeitigung(welches geschicht im Herbst oder Augstmonat)nicht blaw/sunder kolschwartz/am geschmack süß mit ein wenig sawerkeit vermischet. Solche beeren lieben die schwartze vogel/so man Merulas oder Merlin nennet/vnd ist auch ein speiß der armen leüt/die nicht vil einkommens haben.

Die Nymbeeren mit jren gertlin/laub/vnd dörnlin/seind die aller zarteste vnder allen Bremen/kratzen nicht halb so hart als die genante Brombeer. Etliche diser stauden stechen oder kratzen zůmal nicht/sunderlich die järling. Dz laub oder die bletter seind auff der seiten gegē der Erden gantz meelfarb/im angriff lind vñ zart. Diser staud blůet im Meien vnd Brachmonat/mit runden bleichweissen blůmlin/die werden werden zů runden holen roten süssen beerlin im Newmonat/anzusehen wie horichte rote hütlin. Gedachte frucht helt sich nicht lang/verderben vnd gewinnen in wenig tagen würmlin/seind sunst eins lieblichen zarten geruchs/vast wie die holdselige Mertzen violen. Diser staud stehet/vnd wechst gern in feüchten finsteren welden/da nicht vil Sonnen schein hinkommen/des gleichen an feüchten sandichten felsen/im Maßgaw vnd Ydar vast gemein.

Von den namen.

Alle Brombeer hecken/nennet man bei vns Bremen/vnnd werden der frücht halben Bati vnd Rubi genent/doch vnderschiedlich. Die erste vnd kleine Bremheck halt ich für das Chamebatus/von Theodoro Rubus oder Chamebatus genāt. Die Walen nennē disc frucht Catherinas. *Theo. lib. 3 cap. 18.*

Die groß Brombeer heck halt ich für den rechten Batos Sentes/oder Rubus Dioscoridis lib.iiij. cap. xxxv. welchen dorn er auch Cynosbaton/Selinotion/Asyntrophon/Ametron/Ibeos/Titani sanguinem/Manthia/Hemoos/vnd Mora Vaticana nennet.

Serapio spricht/Rubus heiß Buleich/Alhangesi idē Rubus/cap.cxxiij.

Alle Brombeer nennen die Walen/Ronce.

Die edle vnd wolriechende Nymbeeren heisset man auch Norbeeren vnd Hundbeeren. Die Doctores nennen sie Cynosbatos/darumb dz κύων κυνός, ein hund heißt. Doch was das recht Cynosbatos sei/würt im Nagdorn gemeldet. Ich halte disen dorn für dz recht βάτος ἰδαία, Rubus Ideus/darūb das sein vil wechßt am berg Ida/sagt Dioscorides lib.iiij. cap.xxxvj.

Die Galli nennen es Framboſciam.

Vil namen machen die leüt jrt. Dioscorides heisset sein Bremheck auch

Sanguinem Titani/ so doch der selbig name dem wilden Lattich zůstehet lib. ij. cap. cxxv. Diser name ist vilicht vmb der beeren willen / die also roten safft geben als blůt/ den Brombeeren zůgelegt worden.

Gleich wie der alt Nicander/ der setzt vñ nennet solche gewechs Polybateam/ vmb der menge der beeren. Mir ist sunst auch wol zů wissen / das die newen Doctores die Erdberen für Rubum Idæum halten / denen můß mans gestatten.

Nicand. in Theria.

Von der krafft vnd wirckung.

DJe Lehrer halten das der Bremen laub/ blůmen/ junge schößlin / vnd frucht/ einer zůsamen ziehender außdruckener krafft seien / werdē jnnerlich alle hitzige flůß zů stopffen vñ zů erkůlē/ auch für alle gifftige schlägen vnd Scorpion stich/ ausserhalb vnd in den leib/ fruchtbarlich erweret.

Jnnerlich.

GAlenus vermeint/ das die zeitige Brombeeren stets geessen/ ein haupt wehe bringen. Lib. ij. de Alimentis. das hab ich nicht wargenommen. Eins weiß ich wol/ das Nymbeeren redlich genossen/ heffrig kůlen/ dermassen/ so jemand wasser darauff truncke/ jn bald ein frost solte anstossen. Zimlich gebraucht/ kůlen vnd löschen sie alle hitzige Febres. Weiter / so ist das recht gebrant wasser von Nymbeeren/ zů gemelten hitzigen præsten nicht allein dienstlich/ sunder auch vast anmůtig den krancke̅/ vmb des wolriechenden violgeruchs willen. Diß wasser soll mit fleiß behalten werden.

So man diser Beer nicht kan bekomme̅/ soll man die junge schößlin oder laub in wasser sieden/ vnd den krancken reichen. Das mag auch eüsserlich auff brennende schaden mit leinen tůchlin vbergeschlagen werden/ vnnd ist sein würckung wunderbarlich vnd gnůgsam erfaren/ alle hitz zů löschen.

Alle die jhenigen so die speiß nicht können behalten/ vnd sich stets erbrechen můssen/ denen ist Brombeer vnd Nymbeer vast nutzlich/ die frucht geessen/ vnd dz grůn laub zerstossen/ vnd plasters weiß auff den magen gelegt.

Die gedörte bletter vnd oberste gipffelin von Brombeeren in wein gesotten oder wasser/ vnd dann getruncken/ stillet vnd stopffet den roten Bauchfluß mit gewalt / des gleichen den vberigen fluß der weiber. Jetzgemelte krafft vnd würckung haben auch die blůmen/ das puluer von den onzeitige̅ beeren/ vom laub. Des gleichen der außgetruckt safft von den jungen schößling/ den lassen etlich widerumb in der Sonnen zů obernenten præsten drucken werden.

Aller Bremen blůmen vnd frucht in wein gesotten vnnd getruncken/ ist ein köstlich Antidotum denen/ so von schlangen/ gifftigen würmen/ vnnd Scorpionen seind gestochen. Vide Nicand. in Theria.

Die wurtzel der Bremen astringieren hefftiger dan dz laub oder frucht/ vnd vermeinet Galenus lib. vj. de simpl. medic. das der lendenstein von solchen wurtzeln möge zermalen werden/ Die wurtzeln můßt man sieden/ vnd den wein trincken / oder die wurtzeln puluerisieren / vnnd dann einnemmen.

Eüsserlich

Eüsserlich.

DAs laub vnd gipffel aller Bremen/in wein gesotten/vnd das faul zan fleisch darmit geweschen/gantz warm/heilet vnd seübert wol'/ macht auch die wackeln zän widerüb steiffe/vertreibt vñ heilet die seüle im mund. Dannenher mag man auch Gargarismos machē zum halßgeschwer/ doch ein Latwerg von den beeren gemacht ist bequemlicher dem krancken hals dann dise kochung. Weiter so ist dise vorgemelte kochung vast nutz vnd güt den scherern oder wundärtzten/dann es ist ein köstlich Lauament zů allen fliessenden geschweren vnd grind/ auff dem haupt/vndern augen/vnnd in sonderheit zum afftern vnd heimlichen gliedern/ darmit stets geweschen.

Jetzgemelte tugent hat auch der außgetruckt safft von dem laub/vnd widerumb getrücknet in der Sonnen/das er zehe werde dem honig gleich.

Brombeer laub in laugen gesotten vnd darmit gezwagen etlich mal/ machet schwartz haar.

Nymbeer laub also grün zerstossen/ vnd auff die hitzige leber vñ magen gelegt/vertreibt die hitz/die onmacht/vnd gibt den krancken leüten krafft/ sunderlich das gebrant wasser/wie droben gemelt ist/ zů aller hand hitz/ im leib vnd ausserhalb auffgelegt. Gemelte artznei auff schlangen stich gelegt/ wehret dem gifft/doch das man wein vnd öl darzů nemme. *Nicand. in Theriaca.*

Bocksbeer/ cap. xij.

WIr haben noch ein Bremen hecklin fürhanden / das wechst nicht allenthalben/ sunder inn etlichen hohen feüchten vnnd dunckeln böschen. Diß gewechs hat vast dünne rütlin / seind im angriff etwas rauch/ vnd kriechen hin vnd her auff der Erden/erjüngen sich auch wie die Brombeeren vnd Erdbeeren. Das laub dises steüdlins ist wie des Brombeer staudes doch kleiner / vnnd on alle dörnlin/diß gewechß bringt seine früchte im Augstmonat / aber wenig / das seind gantz rote beerlin / nicht grösser dann Erdbeerlin / auch hat ein jede frucht drei oder vier körnlin neben einander / gantz gedrungen/ anzusehen wie ein kleines Bromberlin/ am geschmack weinsawer / vnd vast lieblich. Die wur-

zel am geſchmack iſt rauhe vnd zur bitterkeit geneigt/ſtoßt järlichs andere vnd newe zweiglin.

Von den namen.

DIſe frucht nennet man im Waßgaw vnnd Weſtereich Bocksbeeren. Ich halt das es das Chamebatus ſei/vnd das es wol möge ſtehen bei den Nymbeeren/vnder dē capitel Rubo Ideo Dioſcoridis lib.iiij.cap.xxxvj. Dann es wechſt in hohen bergen / vnnd ſunſt hab ichs niergends anderſt funden.

Von der krafft vnd würckung.

WAs droben von allen Bremē gemeldet iſt / acht ich es möge auch diſem gewechs zügeeignet werden / wer da will mag ſeine würckung erfaren/gnügſam ſoll es mir ſein/das es kandtpar werde.

Heidelbeer / cap. xiij.

ALs ich auſſer den Bremen hecken herfür kroche inn den welden / ſahe ich mich vmb / vnnd fande die lieblichen wolſchmeckenden Heidelbeeren / der waren zwei geſchlecht / groß vnnd klein. Aber der kleinen waren vil mehr dann der groſſen/vnnd ſeind vaſt diſe von jederman bekant. Dann wo ſie wachſen / da findet man der ſteüdlin vaſt vil bei einander / inn den hohen welden/im Schwartzwald/ Odenwald / Speſſert / im Waßgaw/am Ydar / vnnd Hemrich. Die zincklin diſer frucht ſeind zart / viereckęt / grün / wie die Pfrimmen rütlin / ſeind beſetzt mit ſchönen grünen ſatten bletlin / die vergleichen ſich aller ding den Burbeümen bletlin / doch zarter. Im Meien erſcheinē zwiſchen dē laub runde blümlin/jedes in ſunderheit anzuſehē wie kleine braunleibfarb glöcklin/in

einem

einem jeden ein rotes schwengelin oder zepfflin/daraus wrden runde rotfarbe beerlin/Vnd so die gerahten zeitig zů werdē im kirsen monat/erscheinen sie gantz blawschwartz/nicht anders anzusehē als dibeerlin an Weckholter stauden/am geschmack vast lieblich vndsüß. Ein angeneme speiß vñ frucht der jungen kinder vnd den wald vögelin.

Die grossen Heidelbeer wachsen nicht in allen welden/sunder in grosser wildtnuß/in feüchten finstern dälren/in nassen vñ sumpfichtē Brüchgründen/als im Maßgaw/in der Graffschafft Bitsch vñ zweienbrücken. Vnd ob sie wol den vorgeschribenen beeren mit laub/blůmen vnd frucht etlicher maaß gleich seind/so ist doch ein mercklicher vnderscheid darzwischen. Dan das laub am grossen gewechs/ist gegen der Erdegantz eschenfarb grün/der stengel oder stauden hoch/gantz rund/einem eümlin gleich/die zweiglin seind braunrot vnd rund/ nicht wie an den vorgenanten Heidelbeeren/die frucht würt auch gröſſer/vñ ist ehe sie atig würt weißgrün/darnach rot/am geschmack weinsawer/vnd zů lęt blawschwartz/vnd süsser dann die kleinen. Die wurtzelen aller Heidelbeeren fladeren weit vmb sich/die bringen dann andere steüdlin. Alswürt das geschlecht der Heidelbeeren von tag zů tag gemehret.

Vnd den namen.

Heidelbeer nennet man Staudelbeeren/vnd die grossen heissen Roßbeeren/Drumpbeeren vnd Buchbeeren: Vnsere meister nennen sie Myrtillos/das lasch mir nicht so vbel gefallen/der gestalt halben. Aber die solche frucht Vaccinia nigra deůten/vñ den gůten Vergilium also anziehen/das mögen wol grobe Doctores heissen/dieweil Vergilius in seiner schrifft/da er vō Vaccinijs redet/ keiner frucht oder beer/sonder allein von blůmen redet/da er spricht/

Alba ligustra cant, uaccinia nigra leguntur:

Durch ds wörtlin/Vaccinia/würt nichts anders dann die blům Hyacinthus verstandē/Dioſc.lib.iiij.cap.vj.die auff Latin Vaccinium heisset.

Von Heidelbeeren find ich nichts besunders geschriben wie die mögen genennet sin bei den Alten/außgenommen der Auerhois nennet sie auff sein spraach Hes.

Von der krafft vnd würckung.

Der augen schein/vnd die erfarung gibts/das diſe frucht kůler Jrdischer eigenschafft ist/mehr nutzlich (meins bedunckēs) zur speiß dann zur etznei.

Innerlich.

Die jugent hat im kirsen monat jr kurtzweil mit disen beeren/sonderlich die armen hirten/vnd andere/so sunst nicht vil haben/lassen sich nügen mit Heidelbeer vnd dergleichē früchten. Jr natůr ist vast wie der Erdbeeren vnd Nymbeeren zů kůlen.

Etliche Apotecker machen ein Syrup von den Heidelbeeren/zum langwirigen hüsten/vnd zur verserten lungen/vnnd wöllen das der selbig Syrup dem magen vast wol bekomme/ gleich wie der Syrup von Agrest ge-

macht. Den Syup machet man also. Man neme vj. pfund safftes von Heidelbeer/ schon duch gesigen/ vnd darzů geleüterten schönen zucker auff iij. oder vierdthalb pfund/ vnd laß die zwei mit einander gůtlich sieden auff einem kolfewer/ bis das es dick werde wie ein ander Syrup/ oder als honig. Dise kochung nenen sie Syrupus de granis Myrti/ vnd Syrupus Chesmes Aber meins beunckens/ so ist solchs gar nicht von Heidelbeer/ sunder von Myrto zů versehen/ darumb auch etlich melden das Myrtillus seie die frucht von Myrto.

Manlius super ole. Myrtinū. Colu. li. 13. cap. 38.

Eüsserlich.

DIe karten vnd briffmaler brauchen den safft von Heidelbeeren/ temperieren den selben mit Alun vnd mit Gallöpffel/ nach dem sie die farb liecht oder sattblaw haben wöllen.

Die leine tůch vnd garnfertr/ nemmen von einem kůbel voll beeren den außgetruckten safft/ thun darzů ein halb echtmoß oder becher voll weinessig/ ij lot Alun zerstossen/ vnd ein halb lot kupfferschlag zerstossen/ das lassen sie mit einander siedē/ vnd so es vberschlagen hat/ das mans kan an den henden leiden/ dann stossen sie das garn der leinen tůch darein/ henckends auff an den lufft zů drückenen/ darnach wschen sie es von newem aus kaltem wasser/ so haben sie blaw tůch oder garn. Will mans aber liechtblaw haben/ so lasset man den Kupfferschlag herausse/ will mans noch satter haben so thůt man darzů ij. lot gepuluerter Gallöpffel.

Grosselbeer/ cap. xiii.

EIn geschlecht der Grosselbeern hab ich wargenommen in Germania/ vnd ist vast gemein vmb die statt Trier/ daselbst wachsen solcher Grosselhecken neben den landstrassen/ an den rechen vberflüssig mehr dan anderer hecken/ sunst findt man jr auch an anderē orten/ als im Lesterich/ auff dem Hundsruck/ vnd mehr enden inn rauhem steinichtem grund wachsen. Gemelte hecken werden dick druschelicht/ mit vilen reisern vnd eben zincklin/ die seind allenthalben mit kleinē schlechten (vnd nit gebogenen) scharpffen dörnlin besetzt/ gemeinlich zwei oder drei dörnlin neben einander/ kleiner dann am Sawrach/ anzůsehē wie ein Bocks gehörn. Der stamm würt nit sunderlich hoch/ sunder wechst (wie gemelt) in die breite/ mit vilen eben ästlin/ die stossen järlich gantz zeitlich im außgang des Hornungs/ die zarte schwartz grüne laubblettlin/ zerkerfft/ gar nahe wie der Johans' reübel/ oder wie das laub an den Hagenöpffel/ doch kleiner/ vnd am griff rauher/ Als dann so fallen die alten bletter daruon. Gegen dem Mertzen thun sich kleine braune hole blůmlin herfür/ ein jedes besunders/ das hat inn wendig fünff kleiner düpffelin auff zarten hörlin stehen/ anzůsehen/ als ein kleines glöcklin/ nicht grösser dann die blůmlin an den Heidelberen/ daraus werdē bleichgele runde beerlin/ mit schwartzen bützlin besetzt/ die zeitigē vm S. Johans tag/ am geschmack süß/ mit einer zimlichen sawerkeit vermischt/ gantz lieblich.

Von den namen.

OBgeschribene dorn nennet man Grosselbeerē/ Latine Grossularis/ ohn zweifel der zehen heütlin halben/ dann sie krachen wann sie mit zenen

zerbissen

Grosselbeer.

zerbissen werden. Diser stande ist eigentlich ein Rhamnus der Alten / nemlich das dritt geschlecht Dioscoridis lib. j. ca. ciiij. Andere neñens Burgam spinam/Neprum/ Persephonium / Leucacanthan/ Albam spinã / Ceruaalem spinam / Ceruinum spinum/Agnon/Atadim / Phileterim oder Socialem. Es seind aber diser namen ein theil entlehnet / als nemlich Spina alba/ἄκανθα λευκὴ, gehörẽ vnder die Distel in Dioscoride lib. iij. ca. xij. vnd cap. xx. vnd der namen Agnos ist ein besunders/ besihe Diosc. lib. j. cap. cxx. Serapio neñet sein Rhamnũ Hausig Cap. ccxxvj. Andẽ neñens Ausici. Atat. Nicand. Theri. 17.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Grosselbeeren seind kalter eigẽschafft/werden mehr zur speiß dann zur artznei gebraucht.

Innerlich.

DJse beerlin/ehe das sie zeitig werden/seind sie gantz sawer/ als die onzeitigen weinbeer/werden derhalbẽ von den kuchenmeistern erwelet/ die lassen solche onzeitige beerlin bei fisch vnd fleisch kochen / das gibt der speise ein feinen halb saweren geschmack/nicht onnützlich den krancken hitzigen Cholerischen menschen.

Aus gemelten onzeitigen Grosselbeeren mag man ein Salsen bereiten/ wie von weinbeeren das Agrest.

Wann vilgemelte beerlin zeitig werden/so haben die kinder jr kurtzweil darmit/etlich büssen auch den hunger damit/andere essends lusts halben.

Eüsserlich.

DJoscorides schreibt/ das die grüne bletter von den Rhamnis auffgelegt/alle hitzige vnd kriechende schmertzen stillen/vnd das wild fewer löschen. Solchs (acht ich) werd von den zweien ersten Rhamnis verstanden. Weiter/wa solche dorn vnder ein fenster/ oder vber die thüren gehenckt werden/dem selbigen hauß solte kein zauberei begegnen.

Mein kunſt iſt gewiſſer/nemlich/wann man diſer dorn/vil ſtauden nach einander ſetzt/geben ſie ein güten ewigen zaun/dardurch kein viehe inn die gärten mag dringen.

Wegedornbeer/ cap. xv.

An den wegen vnd land ſtraſſen auff dem Rein ſtrame/vnder den Schlehen hecken vnd Hagenbutteln/ würt ein feiner ſchöner dorn echtiger baum gefundē/ welches ſtamm iſt mit braunen rinden vberzogē/ vergleicht ſich beinahe den Faulbeümē vnnd Kirßbeümen rinden/ die mittelſt rind iſt grün/ dz holtz etlicher maſſen gäl/ blüet im Meien/ ein jedes blümlin ſunderlich/ vaſt klein anzuſehen/wie ein kleines ſternlin mit vier ſpitzlin/die äſtlin gewinnē vil ſcharpfer ſchlechter dorn/als die hagöpfel/ dz laub lind/weich vnnd glatt/ anzuſehen wie das laub am wilden Apffelbaum/doch etwas kleiner. Diſer baum gewinnet vil runder beerlin/ gantz grün/ die werden inn der Ernd abgeleſen/ vnd in der Sonnen gedert/ ſo ſie den Herbſt erreichen/ werden ſie ſchwartz vnnd weich/ nicht gröſſer dan die frucht am Faulbaum/ eins ſeltzamen onluſtigen geſchmacks.

Von den nammen.

Ich achte das diſer ſtaud den namen hab von den wegſtraſſen/ dan aller meiſten hab ich diß gewechs an den wegen funden vnder den heckē wachſen. Etlich nennen die frucht daran Werſenbeer. Vnd wann diſem gewechs die bletter winters zeit nicht abfielen/wolt ichs für das ein Rhamnus Theophraſti lib.iij.cap.xvij.halten. Doch iſt daran nicht ſo hoch gelegen. Nicander vnd Dioſcorides gedencken der ſtetigen grünen bletter nit/ wie Theophraſtus. Darumb will ichs laſſen ein Rhamnum ſein/biß ein anderer beſſers herfür bringt.

Von der

Von der krafft vnd würckung.

MAn weiß nicht vil in der Artzet bücher von disem gewechs / warzů es dienstlich seie/die Alten haben gemeint wann sie die ästlin von disem baum vber die fenster vnd haußthür posten hencken/soll dem selbigen hauß kein zauberei schaden / doch seind die bletter an disem baum einer külen druckenen eigenschafft.

Eüsserlich.

DAs laub am Wegdornbaum/vber das wild fewer vnd fressende schaden gelegt/heilet die selben.

Etliche weiber sieden das laub/oder die innerst schelet in wein/thun darzů ein wenig alun/damit heilen sie die feüle / vnnd allerhand serigkeit im mund/darmit gargarisiert vnd geweschen heilet bald/vñ ist ein experimẽt.

Die grüne beerlin in der Ernd gesamlet/gedört vnnd zerknitscht / inn alun wasser geweicht/gibt ein schöne geele farb/die habẽ erwan jren werdt bei den Büchbinderen gehabt/nun mehr aber (dieweil das Auripigmentũ ist auff kommẽ) verworffen/doch bleibt gemeltẽ beerlin werdt bei den brieffe vnd kartenmalern/auch bei denen so das leder gäl ferben.

Wann disse frucht vmb den Herbst schwartz vnnd zeitig würt / nimmet man sie abe/zerknitscht die selbẽ/behelt sie also in einem kupfferin geschirr/ das gibt ein schön grün/derhalben machen etliche das safftgrün daraus/ welches den maalern vast dienstlich ist.

Vmb Martini/so disse beerlin an den beümen funden werden / geben sie ein schöne braune farb den brieff vnd lederferberẽ ein seer nutzlich gewechs/ dann sie wissen darmit gäl/grün vnd braune farb zůbereiten.

Faulbaum cap. xvj.

ES hat das gäl Faulbeümen holtz inwendig ein gantz Castanien braun marck/vnd außwendig braune rinden/das laub vergleicht sich beinahe dem wilden kirsen laub in den welden/doch schwertzer vnd runder/neben den bletteren kommen herfür vast sehr kleine bleichweisse blümlin/ein jedes besunder auff seinem stile/die werden mit der zeit zů kleinen runden grünen beerlin / ferben sich im summer rot / gegen dem Herbst werden sie gantz schwartz/als die Heidelberlin / aber eins vast vbeln seltzamen geschmacks/ vnd wechst diser staude vnder andern hecken/aber in weldẽ würt er zimlich hoch vnd dick wie andere beüm.

Von den namen.

WAnn diser baum dorn hette/köndte ich jhn nirgends anders (seiner gestalt nach) hinsetzen/dann eben vnder das obgeschriben Rhamnus/ dieweil ich aber ongewiß/will ich ein anderen darvon hören.

Bei

Von der stauden/hecken vnd Beumen

Faulbaum.

Bei vns nennet man diſen baum/vmb ſeins vbelen geruchs vnd geſchmacks willen/Faulbaum/Leüßbaum. Andere nennen den Zapffenholtz/darumb das die kieffer auch daraus zapffen inn die weinfaß machen.

Von der krafft vnd würckung.

MAn brauchet diſen baume ſampt ſeiner frucht nicht ſunderlich in der artzney/außgenomen auſſerhalb des leibs.

Eüſſerlich.

DJe gäl mittelſt rinden am Faulbaum mit eſſig zerſtoſſen/vnd den grind damit beſtrichen/heilet vnd dürret den ſelben in wenig tagen/vnnd iſt auch ein experiment.

Gemelte rinden in eſſig geſotten/iſt ein feine decoction zů den faulen zenen/dann ſie miltert den ſchmertzen/vnd reiniget die ſelben von der feüle. Weitere erfarnus weiß ich nicht.

Spindelbaum/Hanhödlin/ cap. xvij.

EHe das ich wider an die dornhecken komme/můß ich zuuor den Spindelbaum angreiffen/darumb das er auch gemeinlich vnder den dornen pflegt zů wachſen neben den landſtraſſen. Jſt mit laub/vnd kleinen geſtirnten bleichgrůnen blůmlin/dem obernentē Wegdornen gewechs vaſt gleich/ausgenommen das diſer baum etwan fünff oder ſechs blůmlin neben einander auff einem ſtile bringt/welches am Wegdorn nit vermerckt würt. Auch iſt das laub des Spindelbaums zärter/vnnd von farben ſchwartzgrůner/die rinden am ſtamm grawfärbig/vnd an den jungen jar latten gar grůn/das holtz gäl vnd hart/mit wenig marck/die blůmlin aber gerahten zů vier ecketen ſchötlin/anzuſehen wie die frucht an der Springwurtz oder Treib

körner

Spindelbaum/ Hanhödlin.

körneren/werden gegen dem Herbst schon roseinē rot/ein kurtzweil der jungen kinder. Dise frucht oder weisser samen ist mit goldgelē heütlin in den roten schötlin verborgen/ein jedes körnlin für sich selbs/wann es des goldfarbigen heütlins entblößt ist/vergleicht es sich einem vogels hödlin / daher etlich dise frucht auch hanhödlin nennen. Im Herbst reissen die schötlin selbs auff / vnd felt der samen aus/ist eins seltzamen geschmacks.

Von den namen.

Theophrastus ein alter Lehrer beschreibt etliche beüm inn seinem dritten büch am xj. capitel/ vnder dē selben nēnet er ein baum Carpinum/vnd will das der selb baum nit Acer/sunder Gallica heiß/vff Griechisch ζυγία, oder Jugalis / darumb das man aus dem harten holtz allerhand geschirr macht / sunderlich aber brauchen die dreher das holtz/die weiber lassen jnen Spindel darnon drehen.

Disen Carpinum halten wir für den Spindelbaum / vnd kein anderen. Was aber Acer vnd Celastrus seien/würt anderstwo gemeldet. Ruellius beschreibet diß gewechs wol vnder dem Euonymo/er will aber darumb nit schliessen/das er Euonymos müß sein.

Von der krafft vnd würckung.

WArzů diser baum mit seinem laub vnd frucht gůt seie / hab ich nichts gewiß/außgenommen das man dz hart schon gäl holtz pflegt zů brauchen zů mancherhand werckgezeüg/darbei will ichs auch auff diß mal lassen/vnd mich wider mit den dornen kratzen.

Hagdorn/ cap. xviij.

VNder allen dornen ist kaum ein lieblicher gewechs/als ebē der Hagendorn/der also schöne/vilfaltige/bei einandē gesetzte blümlin gewint im

anfang

Hagendorn.

anfang des Meien/die vergleichen sich vast der Kirsen oder Pflumē blüet/doch kleiner. Ein jedes blümlin für sich selbs/tregt fünff weisser bletlin/in der mitten einer jeden werden vil weisser härlin gesehen/auff einem jeden härlin ein schon leibfarbes düpflin/gleich wie inn allen Obsblümen/so die abfallen/werden daraus kleine lange öpffelin von farben grün/vnd gegen dem Herbst so sie zeitigen/erscheinen sie gantz rot/vñ gewint ein jedes öpfelin (welches kleiner ist dann die frucht am ölbaum) ein schwartzes bützlin/innwendig aber voller kleiner harter steinlin/mit weisser rauher wollen vermischet. Dise öpffelin seind am geschmack etwas süß/doch rauch/das machen die rauhen härlin.

Das laub aber an disem dorn gewechs ist schön grün/ein jedes blat gemeinlich mit dreien kerffen zerspalten/etlichs mit fünffen oder mehr anzusehen als ein händlin.

Das holtz vnd der stamm ist sehr hart/zehe/mit eschenfarben rinden bekleidet/gewinnet vil äste/die seind allenthalben mit langen sehr spitzigen dornen versorget/das holtz hat kein marck/wechst gern in letten gründen/auff bergē/vnd auch in ebnen welden vnd feldstrassen. Auff solche weiß beschreibt auch Theophrastus disen baum lib.iij.cap.xviij.

Von den namen.

DEr Hagendorn ist der recht Hundsdorn/zů Latin Canis sentis/in Dioscoride lib.j.cap.cviij. κυνόσβατος, geheissen/welchen dorn (spricht Dioscorides) nennen etlich Oxyacanthan/aber onrecht/dann Oxyacantha ist Berberis/wie wir hören werden. Plinius nennet disen dorn Cynospaston vnd Neurospaston/lib.xxiiij.cap.xiij. Was sunst mehr von dem namen Cynosbatos zů sagen/ist droben im xj.capitel/vnder den Bremen hecken beschriben.

Das aber etliche Hagendorn vnd Hagöpffel Arbutū deüten/laß ich jnen

zů/so

zů/ so fern sie lassen vns Dioscoridem vnd Theophrastum auch bleiben.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Hagen öpffel vnd das laub/ seind einer duckenen vnd stopffenden qualitet vnd eigenschafft/ mögen blůmen vnd frucht in der artznei genützt werden.

Innerlich.

DJe blůet vom Hagendorn in firnem wein gebeißt auff iij. tag/ vñ darnach mit einander gebrant aus einẽ glesen helm/ ist ein köstlich wasser für das stechen vnd grimmen im leib. Es stopffet auch das wasser von den blůmen allein gebrant/ den bauchfluss/ zum tag etlich mal getruncken. Gemelte würckung habẽ auch die Hagenöpffel zuuor gedört/ darnach in wein gesotten vnnd getruncken/ doch soll man zuuor die rauhe wollen herausser seůberen/ sunst were es der kelen schedlich.

Eüsserlich.

DAs gebrant wasser von Hagendorn blůmen kůlet nicht allein/ sunder es zeůcht auch die dorn aus dem fleisch/ důchlin darin genetzt vñ vbergeschlagen/ also einer gewaltigen vnd anziehenden natur seind die blůmen von Hagendorn/ vnd diß ist ein besunder experiment.

Das holtz gibt gůt geisel stäb/ ein bewert artznei zů dem bösen gesinde.

Wild Heckrosen/ Hanbüttel/ Büttelrosen. Cap. xix.

WO nicht der süß geruch aller wilden vnnd zamen rosen so krefftig inn der blůet ietzund were/ so solt einem wol so von Rosen schreiben will/ geschwinden/ dieweil so vil vnd mancherlei ist von Rosen gelogen worden. Aber alle Fabeln von Rosen/ wie die erstmals rot seien worden/ vnnd vom blůt Adonidis mit hilff Veneris besprenget/ vnd dergleichen/ alles auff ein ort gestellt. Wir sagen das im Teůtschen land vil geschlecht der zamen vnd wilden Rosen gefunden werden. Von den wildẽ aber sagen wir erstlich/ dz der selbigen nit weniger dan vier geschlecht seind/ doch vnderschidlich also.

Zum ersten/ die Heckrosen/ an allen orten vnd wegstrassen gemein/ Darnach die lieblichen Margenröslin/ Zum dritten/ die holdseligen Haber rosen/ vñ das ander klein geschlecht der selbigen auff den ongebawetẽ feldern.

Jetzgemelte wilde Rosen haben vast einerlei holtz/ dorn vnd laub/ doch etlichs grösser/ etlichs kleiner/ etlichs starcker/ etlichs zarter am gewechs der substantz vnd geruch. Dann der stamm am gemeinen wilden geschlecht würt vast hoch/ vnd ist allenthalben mit vilen scharpffen gebognen dörnen besetzt/ von vnden an biß oben auß/ vnd wiewol das holtz etwas starck vnd satt/ so findt man doch ein luckes marck in allen rosen stämmẽ/ vast wie am reben holtz. Doch so ist das holtz an den wildẽ Rosen becken etwas harter/ dann der andern alle/ das laub ist auch zum theil mit gebognen dörnlin bekleidet/ vnd hat ein jedes nicht weniger dann fünff zum theil siben vnderschidlicher bletlin an einem stil/ welche bletlin etwas zerkerfft/ vnnd gegen

Von der stauden/hecken vnd Beumen Rosen zam vnd wild.

der Erden eschenfarb grün erscheinen. Gegen dem Brachmonat stossen vast alle gemeine vnd wilden Rosen jre knopffichte grüne frucht / in fünff rauhen grünē schellen versorget / vnd so die pflegen auffzugehen / würt aus einem jeden knopff ein schone leibfarbe rose / deren jede gemeinlich fünff bletter gewinnet / die innerliche blümlin der rosen seind vil zarter härlin / auff einem jeden ein kleines düpflin / nicht grösser dan ein hirsen körnlin gesetzt / eins zarten vnd vast lieblichen geruchs / darin stets nicht allein die Bynen / sunder auch andere Insecta / oder Goldkefferlin / jre narung süchen vnnd holen. Vnd so die bletter abfallen / welchs am anderen tag gemeinlich geschicht / bleiben doch die rundē grünen vndersten knöpfflin stehen / werden mit der zeit vnd gegen dem Herbst rote öpffelin / die seind inwendig mit hartē steinlin / in rauhē hörlin außgefült / seind aber außwēdig wol mit schwartzen bitzlin vor dem regē versorget. Also werden vnd erscheinen gemeinlich aller wilden vnd zamen Rosen frucht gegen dem Herbst.

Cortex. *Calyx.* *Capillus.* *Flos.* *Caput.* *Semen.* *Lana.*

Dz ander wild rosen geschlecht / ist etwz an der substantz / als holtz / bletter / dornē vñ rosen kleiner / doch scherpfer / dz laub rauher / die rosen leibfarber /

am geruch starcker vnd lieblicher/also das auch das eschenfarb laub an gemeltem gewechs ein vast lieblichen geruch von sich gibt/ sunderlich wann der wind weher.

Das dritt/wiewol das mit laub dem ietzgemeltē in der grösse vberlegen/ so ist es doch an dornen nicht so scharpff/ vñ seind die grünen laubbletter on allen geroch. Die Rosen aber seind etwas gröſſer / von farben röter vnnd schöner/am geruch (meins bedunckens) die aller holdseligstē/im angriff etwas zeher vñ feister/werdē gēmeinlich vberflüssig in feuchten ongeschlachten Naber eckern/auch sunst vnder etlichen standen funden/werden selten vber drei elen hoch/sladern vñ erjüngen sich in der Erden mit den kriechenden wurtzelen/seind leichtlich auffzubringen.

Das vierdte wild Neckrosen geschlecht ist dem vordrigen in allen dingen gleich/außgenommen die Rosen erscheinen gantz weiß / am geruch nicht halb so lieblich/werden auff dörren rechen/vnd neben den landstrassen/im Brach vnd Newmonat in jrer blüet gefunden/vnd ist das aller ongemeinsamest geschlecht/auff welches niemands sunders acht hat in vnserē landē. 4.

Von den namen.

DJe Alten haben die Rosen wol besehen/vñ die selbigen mit vnderschidlichen namen wissen zů nennen/aber der nam aller zamer vnd wilden/ ist Rosen/zů Latin Rosa/auff Griechisch ῥόδον, Arabice Nard Serap. capit. cviij.

Die wilden vnd erstgesetzten nennet man Neckrosen/ an disen wechst etwan ein horichter ballen/gantz rund vnd braun/den nennen etlich Schlaffcůntz/ vnd ist ein horichter schwamm. Andere nennen solch gewechs onbillich Hypocisteida/doch was das ist/mag man in Dioscoride lib. j. cap. cxij. besehen. Jch halt die wilden Neckrosen für das Cynosrhodon Barbari. 1.

Die anderen mit dem wolriechenden laub nennen etlich Weinrosen/ Frawen dorn/Mariendorn. 2.

Die dritten vnd vierdten nennet man Nannrosen/Naberrosen/vñ Feldrosen. 3.

Von der krafft vnd würckung.

ALle wilden vnd zamen Rosen seind küler vnd stopffender qualitet oder eigenschafft/fürnemlich die wilden vnnd gedörten Rosen/ die werden vast vnd in vilen dingen genützet / jnnerthalb vnd ausserhalb des leibs.

Jnnerlich.

DEr wilden Neckenrosen wasser gebrant halten etlich höher vnd krefftiger/dann der zamen/fürnemlich/das wasser distilliert von den Feldrosen/die man auch Naber rosen nennet. Jst ein krefftig gůt wasser zů allē hitzigen presten getruncken / dann es küler vnd trucket nider alle scharpffe Cholerische dempff/stercket das schwach onmechtig hertz. Vnd so jemands Manus Christi Rosatum/oder Juleb wolt machen/ließ ich mir die Naberrosen erstlich gefallen/darnach die Frawen oder Weinrößlin/ zum letsten die roten zam Rosen.

Von der stauden/ hecken vnd Beümen Eüsserlich.

DIser obgemelten Rosen wasser/ seind alle zů brauchen zů dem schmertzlichen haupt/ leine düchlin darinn genetzt vnd vbergeschlagen. Also genützet vnnd vber die stirn geschlagen wehret den flüssigen augen. Andere krafft der Rosen werden im nachuolgenden capitel gemeldet.

Zam garten Rosen/ cap. xx.

Alabandica, Trachinia, Serotina, Campanie, Centifolia. Electio.

DEr zamen Rosen findt man weiß/ leibfarb/ vnd rot/ etlich gefült/ etlich ongefült/ gewinnen zwar alle sampt einerlei laub vnd dorn/ doch so wachsen die weissen allwegen mit jren scharpffen dornechtē stammen höher dann die roten.

Ein jeglicher hat seine Rosen lieb/ mir gefallen zum ersten die obgemeltē Heiden oder Haber rosen/ darnach die ongefülte rote rosen/ zum dritten die gefülte rote vnd leibfarbe rosen/ vnd zum letsten die weißgefülte rosen.

Von den namen.

ALle zam vnd wild Rosen behalten jren breüchlichen namen/ Rosa. Aber stuckwerck von der Rosen zů reden/ so nennen die Alten/ Rosen

1. bletter/ Folia Rosarum/ das vnderst weiß an den rosen blettern heisset
2. Vnguis/ der oberst rosen knopff ehe der auffgangen ist heisset Calyx/ vnnd
3. die fünff eüsserste schelet oder rinden des selben köpfflins nennen die Alten
4. Cortices/ die gälen düpfflin in der rosen ist die blům/ vnd heisset Flos Rose/
5. die härlin aber darauff die gelen düpfflin stehen nennen sie Capillamenta/
6. das vnderst aber am Rosen knopff/ so gegen dem Herbst rot würt/ heisset
7. der Rosen haupt/ Latine Caput/ darinn findt man harte steinlin/ das ist
8. der samen/ von welchen junge Rosen stöcklin auffwachsen/ aber langsam.

Semen. Andere so Antheram/ Rosarum semen nennen/ jrren nicht wenig/ besihe

Lana. Celsum. Die rauhe härlin darinn der steinicht samen ist verwicklet heisset
9. Lana. Also haben die Alten die Rosen auffs fleissigest beschriben. Wir Teütschen behalten ein namen/ nemlich Rosen/ vnd so die frucht rot würt nennet man sie Büttel/ Butzen vnd Arskitzeln. Sunst hat man noch mehr Rosen geschlecht/ gehören nicht hieher/ als Winter Rosen/ Damascener Rosen ꝛc. wir handlen hie mit den roten vnd weissen/ welche die Alten Puniceas/ Milesias/ Rubras vnd Albas nennen. Etliche heissen/ Prenestine/ Campane/ Serotine/ Trachinie/ Alabandice/ Spermanie/ vnd Grecule.

Von der krafft vnd würckung.

ALles was an der Rosen ist haben die Alten auffgehaben/ vnnd zů der artznei nutzlich in leib vnd ausserhalb warhafftig befunden.

In summa/ niemands vermag alle tugent der edeln Rosen beschreiben/ dann daraus bringt man den safft/ vnd brennet daraus edel wolriechende wasser/ des gleichē machet man aus Rosen/ Syrup/ honig/ zucker Conserua/ krafft täfelin/ latwergen/ essig/ oley/ puluer.

Innerlich

Innerlich.

Jederman weiß vast wie das Rosenwasser/Rosenzucker / honig vnd essig von Rosen/sollen bereit vnd genützet werden. Dann inn hitzigen presten vnd federn/ist Rosenwasser/des selben zucker vnd essig / gemeinlich die erst artznei (vnd billich) dann sie külen vnd stercken das hertz vnd hirn/ wie das die erfarung gnügsam beweiset.

Die Alten haben nicht allein auff die frischē Rosen geachtet/sunder auch wie sie die krafft der frischen Rosen möchten behalten/darumb habē sie die vnderste weisse spitzlin/so Vngues heissen / von den Rosen abgeschnitten/ vnd die Rosen gestossen/den außgedruckte safft im schatten gedücknet / vñ zů vilen presten auffgehaben. Also auch etlich Rosen lassen dürr werden/ vñ die selben zů den bauchflüssen genützet. Nemlich also/man soll nemmen ein hand voll roter gedörter rosen / vnnd die in einer halben maß weins sieden/ vnd dauon denen so bauchfluß haben zů trincken geben/zum tag etlich mal. Jst aber ein hitz bei dem bauchfluß / mag man die Rosen in wasser sieden/ vnd darreichen.

Jetz gemelte krafft vnd würckung/haben auch die gedörte rosen köpflin/ in gemelter weiß bereit vnd genützet.

Die frischen rosen aber vnd der selben safft genossen/erweichen den harten bauch/vnd ist warhafftig erfunden / wenig oder vil nach dem die notdurfft erfordert.

Die steinlin im Rosen köpfflin gepüluert/sollen den stein treiben / wie etlich melden/in wein getruncken.

Gleiche würckung geben etliche auch zů dem harichten Schlaffkuntzen/ so an den hecken Rosen wechst/den selben gepüluert vnd eingenomen / oder in wein gesotten/vnd also warm getruncken.

Der Rosen rote köpfflin mit jrem hor/so die zeitig oder weich seind worden/genant Butteln/soll man stossen/den safft heraus trucken/ vnnd dürr lassen werden/gibt ein bewert vnd nützlich puluer zů dem heimlichen fluss/ genant Gonorrhoea/auch zů beden flüssen der weiber / vñ ist ein sunderlich experiment. Man mag auch zů gemelten presten / die roten buttelen also dürr behalten/ehe das sie weich werden/vnd so man die in wein siedet/vnnd dauon trincket/hilffts zů obgemelten presten / des gleichen zů der rot rür/ vnd für das blůt spewen/ist vil mal beweret.

Eüsserlich.

Gedörte rote Rosen in wein gesotten/darnach durch gesigen/vnd wol außgetruckt/dise kochung vnnd außgetruckter safft ist ein heilsame artznei zů dem hitzigen schmertzē des haubts/der ohren/ augen / zanbilder/ des affters/der schmertzlichen můter/mit einer feder angestrichen / vnnd darein gelassen.

Jetzgemelte außgetruckte Rosen/mag man milchwarm auff den magē mund legen/die löschen die hitz des selbigen/wehren auch dem feüchten magen presten/vnd löschen das wildfewer.

Vorgemelte kranckheit oder hitz/löschet auch der Rosen essig / vnnd das Rosen öly / welches vast nutzlich ist zů den brennenden blateren / zů der zeit der Pestilentz.

Die gelen blümlin in den Rosen gedört/gepüluert/vnd in die feüchte flüssige zänbilder gethon/drücknet die selben.

Kurtzlich/was das haupt fur hitzige Cholerische kranckheit leidet/mag man mit rosen/oder der selben wasser/essig vnd oly/dempffen vnd niderlegen/dann der edel geruch der Rosen/dem schmertzlichen vnd blöden haupt vast wol bekommet.

Andere würckung der Rosen mag man aus obernenten stucken teglich warnemmen vnd versüchen.

Sawerach/Erbsal. cap. xxj.

Disen dorn mag ich wol/vmbseiner schonē blümlin vnd holdseligen treüblin willen/in meinem gartē dulden/vñ wechst zwar gern an rauhen steinichtē rechen/nit allein auff dem hohen berg Olympo/sunder auch in vilen ortē Teütscher Nation/in Hessen/am Reinstram/vnd sunderlich auff den rauhen bergen/an dem wasser Noha genant.

Diser dornecht baum gewint etwan vil stauden oder stämme von der wurtzelē/die seind mit sehr scharpfen dörnlin allenthalbē besetzt/ein jedes dörnlin ist beinahe anzusehen wie ein halbs sternlin/vast wie an dē Grosselheckē/doch etwas scherpffer. Das laub ist den Quittē blettern nit vast ongleich/doch schmaler/von farbe grüner vñ satter/die leüblin seind zů rings vmb etwas zerkerfft/am geschmack sawer als ampffer. Diser dorn blüet im Meien vnd gewint vil schöner gefulter wachsgeler gestirnter blümlin/etwan v. oder vj. neben einander/auff kleinen zarten stilen/daraus werden gegen dē Herbst lange beerlin wie kleine treüblin/von farbē gantz rot als Corallē/eins essig saweren geschmacks. Dise zepfflin oder beerlin haben jren samen innwendig/gleich wie andere beerlin/davon mag man junge stöcklin auffbringen/aber vast langsam/darumb soll man die jungen stöcklin von den alten auffzielen/dann diser dorn stoßt järlichs aus der wurtzelen vil junger zweige/gleich wie man an dem

Quitten

Quittenbaum auch mag warnemmen/vnd dauon junge beüm auffpflantzen. Darumb ist die wurtzel vast zasicht/mit langen zincken/ das holtz aber dises stammes ist wachs gäl/vnd hat ein lucken marck durchaus.

Von den namen.

Dissen dorn stauden mit seinen beerlin nennet man Versing/ Erbsal/ vnd Sawerach seins essig geschmacks halben. Vnd ist sunder zweifel der baum in Dioscoride lib. j. cap. cvij. ὀξυάκανθα, Essig dorn/ Spina acuta/ Pyrina/oder Pyracanthos. Welchen dorn die vnsern Berberim nennen/ vnd in Serapione cap. cxix. Amirberis geheissen/vnd Acsa/ spricht er/ seie Spina acuta/die frucht heißt er Zairah.

Von der krafft vnd würckung.

Die natur vnd eigenschafft des Sawerachs ist kalt vnd drucken/ mag zů hitzigen presten cüsserlich vnd innerlich zů allen bauchflüssen erwelet werden.

Innerlich.

Etliche pflegen aus den beerlin ein wein zů machen/den behaltē sie vber jar/vnd ist nutz zů allen bauchflüssen die von hitz (wie dann zur zeit der roten rür geschicht) sich erheben/denen soll man dises saffts geben/dann er löschet nicht allein den grossen durst / sunder stillet auch die langwerende bauchflüss.

Des gleichen die blödigkeit der weiber/so zů vil vnd lang weren / denen soll man dises saffts geben. Gemelter safft stercket den magen vñ leber. Jetz ernente krafft habē auch die eingemachte beerlin in honig oder zucker/man mag wasser aus dem laub vnd blůmen im Meien/vnnd im Herbst von den beerlin brennen zů obgemelten presten.

Auch mag man die zeitige beerlin dürr lassen werden/vnd zur notdurfft widerumb in frischem wasser erquellen lassen.

Alle die/so in hitzigen presten stets sich erbrechen/vnd galle würgen/ mögen Sawerach brauchen.

Das jung zart laub gibt im Meien güte saassen.

Eüsserlich.

Etlich schreiben das die zeitige frucht zerstossen/vnd plasters weiß auffgelegt/soll nicht allein den schmertzen der hitzigen Apostemen oder geschweren stillen/sunder auch die selben zur heilung fürdern.

Vnd das auch zů verwunderen/so soll die wurtzel zerstossen/vnd also plasters weiß auffgelegt/alle geschütz als pfeil/eisen/vnd spreissen herausser ziehen. Ich halt mehr von den rinden der wurtzelen / welche allezeit feüchter vñ an der würckung krefftiger erfundē werden. Das stuck sollen die wundartzet vnd feldscherer versüchen.

Von der stauden/hecken vnd Beümen Sant Johans treübel/ cap. xxij.

DAs holdselige beümlin/ das die wolschmeckende rote Johans treüblin bringt/würt vast in den lust gärten gepflantzet/ein zartes beümlin/võ vilen zincklẽ vñ ästen/mit Castaniẽ braunen rinden bekleidet. Das schwartzgrün laub ist zerkerffet/beinahe wie das reben laub/doch vil kleiner/anzusehen wie das laub an den Grosselhecken / doch etwas grösser / vnnd von farben schwartzgrüner. Im Meien so bringet diser staud seine kleine bleichgeele gestirnte blümlin/aus welchen werdẽ volgends die runde beerlin/ etwan vj. oder vij. an einem kleinen zarten stil/inn einer ordnung besetzt/die werden vmb Johannis Baptiste roseinfarb rot/am geschmack sawer/doch lieblicher dann die frucht am Sawerach stauden.

Das wild geschlecht findt man etwan an den wasserbechen auff den vberwachsen/ ist mit gertlin/laub vnd frucht dem zamen gleich / der geschmack aber der beerlin tregt sich gar nicht mit dem zamen zů/dann so jemands diser beerlin versůcht/der befindt ein seltzamen geschmack/mit onwillen vnnd erbrechen.

Noch findt man ein beümlin mit gantz roten beerlin/anzusehen als runde Corallen/gemeinlich zwei roter beerlin als zwen zwilling neben einander gesetzt/nicht grösser dann die Johans treübel/am geschmack etwas süß/ doch nicht lustig(meins erachtens)zů essen/macht onwillen vnd erbrechen. Der stamm vnd ästlin seind mit eschenfarben rinden bekleidet/das laub ist auch auff der einen seiten weißgraw/an der gestalt wie das Quitten laub/ doch lenger/beinahe wie die bletter am Olinẽ baum aber vil breiter/wechst vnder anderen hecken vnd stauden/ist im Elsaß sehr gemein/an den landtstrassen vnd lebendigen Hägen vnd zeünen zů finden.

Von den namen.

WAnn die Johans treübel stauden mit dornen/wie die Grosselbeerlin/

versorgt

verſorgt weren/wolte ich ſie vnder die Rhamnos ſetzen/ſo aber das nicht/ ſo will ich ſie vnder dem namen Ribes ſtehen laſſen/biß das jrgends einer/ ſo ſchärpffer augen hat/erſehē kan/wo diſes gewechs hin gehöre. Doch ſoll man mirs nicht für vngůt haben / ich will diſe beerlin Groſſulam Norten-ſem vnd Rubram/das iſt/zam Groſſel vnd rote Groſſelbeerlin nennen. Etlich nennen ſie auch Groſſulam Tranſmarinam. Das dritt geſchlecht an den zeünen/vñ im Elſaß gemein/halt ich für Dalimos Dioſco.lib.j.cap.cv.

Vonder krafft vnd würckung.

DJe Araber ſtimmen all zůſamen/vnd ſagen/das diſe Johans beerlin druckener klůer eigenſchafft ſeien/vnd ſöllen zů hitzigen Febern vnnd heiſſen bauchflüſſen in leib/gleich wie der Sawerach/genützet werden.

Innerlich.

WAs von Erbſal oder Sawerach beerlin gemeldet iſt / ſoll vaſt auch von Johans treübel verſtanden werden. Darumb ſoll man diſe beerlin den krancken geben ſo hitzige Febres haben/des gleichen denen ſo mit der hitzigen rüren bekümmert ſeind. Dann diſe frucht/auch Syrup/vnd Lat wergen daraus gemacht/löſchen den groſſen durſt / wehren dem kotzen/ bringen luſt zur ſpeiſen/ſtercken den magen.

Etlich machen diſe beerlin in zucker/wie die ſaweren kirſen/ein nützlich gůt artznei den kinderen/ſo die Rötel vnd Purpeln haben. Auch denen ſo mit hitzigem bauchfluß beladen werden. Man mag obgemelte beerlin auch in der Sonnen dörren/vnd zů gemelten preſten behalten. Andere tugent ſeind im Verſing beſchriben.

Das dritt geſchlecht/ſo ich Dalimum/oder (wie etlich wöllen) Alimum nenne/ſoll dz krimmen legen/der wurtzel eins quinten ſchwer in honig waſſer eingenommen/ich hab es nicht verſücht.

Solinus ſchreibet/Alimus ſoll den hunger vertreiben/ich glaubs gern/ dann ſo bald ich diſer beerlin verſücht / hat ich der ſelben bald gnůg/vnnd hab noch kein hunger darnach/alſo ſatt ward ich der ſelben.

Holunder. cap. xxiij.

IN Teütſcher Nation iſt freilich der Holder jederman bekant/darūb nit von nötē viler wort/wie/wo/oder wan der ſelbig wach ſe/ſintemal ein jeder zuuor dē Holder kennet. Dan kaum ein gemeiner baum vnder allē zů findē als eben Holder/der alſo gern vñ gemeinlich in feüchten vñ duncke len orten/an den mauren/hinder den zeünen/vnd ſunſt ongebaweten ſtettē ſein wonung hat. Sein laub/blůme/frucht vñ geruch/vergleichē ſich dem Attich alſo gar/dz auch die Altē dz kraut Attich vñ Holder in ein geſchlech te haben gezellet. Die zertheilten bletter/deren etwan vñ gemeinlich fünff/ etwan ſiben/vnd gar seltē acht an einem ſtengel wachſen/vergleichen ſich etwas dem nußbaumen laub/doch zů rings vmbher ein wenig zer kerfft/eines ſtarcken geruchs. Diſer baum bringet ſeine blůet vaſt ge drungen/vnnd ſehr vil auff einem ſtil/im Meien / eines gůten geruchs/ daraus werden grüne Beerlin / die ferben ſich gegen dem Herbſt

ſchwartz/

Von der stauden/hecken vnd Beümen
Wald Holder. cap. xxiiij.

ES seind etliche Kreütermeister / die sehen so scharpff/vnd kennen aller gewechs geschlecht/ vnnd so sie jre geburt herfür bringē / in hohen bergen gewachsen / so ist es entweders ein entlehente arbeit/oder gar bei jederman vorhin bekant. Noch dannoch mutzē sie das selbig so schon auff/als jre eigen geburt/vermeinen/man soll es nicht mercken/wer will jnen das wehren? Darumb můß man sie lassen machen. Es würt aber dannoch ein jeder vogel seine federen/die jm abentlehent seind worden/bald kennen.

Jch bringe ietzund herfür ein schonē Waldholder / bin des gewiß/hetten etlich disen baum in büchern/vnd in sunderheit in meinem Kreüter büch wissen zů finden/er wer mir von jnen nicht gantz bliben / sunder hette jnen můssen zum rhům reichen. Also girig seind sie anderer mühe vñ arbeit / daran sie nie kein hand gelegt/an sich zů ziehē.

Gegenwertigen Holder bring ich aus dunckeln feüchten welden / da das wilprecht sein wonung hat/auff das er auch kandtbar werde. Vnd ist diser Holder mit laub/rinden/holtz/marck/ geruch vnd geschmack/ dem zamen aller ding gleich/außgenommen die blůmen vnd frucht / Dann die blůmen stehen nicht auff den kämmen/wie des gemeinen Holders/sunder die blůmlin seind zůsamen getrungen wie der Weinreben/oder als der Reinweiden/ kommen auch frůer im jar/nemlich im Aprillen/von farben bleichgäl / ein jedes als ein kleines sternlin/daraus werden im Augst gantz rote treüblin/ mennig rot/eins seltzamen onlustigen geschmacks. Aus disen roten Corallen beerlen mag man junge stöcklin auffpflantzen.

Von den namen.

ALler Holder hat den namen darumb / das er leichtlich hol gemachet würt/von wegen seins lucken marcks. Diser Holder aber/weil er nit

zam

zam ist/vnd die hanen nie hat hören kreen / můß ich jnen ein wilden Waldholder oder Hirschholder nennen/zů Latin Sambucus syluestris vnd Cerninus/darumb/das er im wald wechst / vnd der Hirsch seiner vast begirig ist. Ob aber meine Kreütermeister das (wie on zweifel) nicht wissen / will ich jnen solchs aus erfarung anzeigen. Dann ich zwar auch etlich weil / in welden die gewechs zů erkundigen/ angelegt / vnd gründtlich erfaren/das der Hirsch disen Waldholder/gleich wie auch dem Nachtschatten / so ich Solanum Hortensem/im ersten theil meins Kreüterbůchs cap. cj. genennet habe/vast gedräg thůt. Dan wo der Hirsch dise zwei gewechs im Summer mit grünen blettern weiß zůbekommen/ da fürgt er sich am meisten hin. Vnd das auch zů verwunderē/so wachsen gemelter Holunder vnd Nachtschatten gemeinlich bei einander. Mit disen gewechsen hat der Hirsch sein kurtzweil/isset von denen beden das laub/vnd nicht die beerlin/Daraus zů mercken/das die frucht kelter/vñ dem viehe ongesund sein můß. Die natur aber lehret das viehe solchs / wie man das mag warnemen an den Wolffsmilch geschlechtē/die seind zwar võ allem viehe sicher. Noch eins hat mich zů verwunderung geursachet/nemlich/dz der Hirsch allein / vnd nicht die Hinn oder Willprecht obernenten Holder vnnd Nachtschaten versůchen/ sunder meiden sie bede/ es seie dann das die Hinn ein jungen Hirsch trage/ als dan thůt sie den gewechsen auch gedrang/gleich dem Hirsch / vnd sunst nicht. Ob nun solche erfarung jrer vil in Galeno vnd Auicenna nicht wißtē zů finden/můssen sie dannoch waar sein. Darumb laßt eüch nit wunderen/ ob noch mehr des dings geschicht dauon jr nicht vil haben gelesen. Ich halt vilgemelten Nachtschaden für das Mandragora Theophrasti / lib. vj. cap. ij.

Vonderkrafft vnd würckung.

DEn Waldholder halt ich für ein kalt gewechs / also dz er vnd gemelter Nachtschad mögen zur notdurfft für Mandragora genomen werdē.

Ich hab im Nachtschaden gelehrt / der zame seie den krancken Sewen gůt die da hitzige Febres haben/wie dann war ist/ Das würt mir aber auff gerupfft/als solt ich solichs den menschen auch also zugeben gemeinet haben/ist nichts.

Den Sewen gebüret jr artznei/dann sie bede Saw vñ artznei von Gott beschaffen. Die alten hochberümpte menner/Cato/Varro/Columella/ vñ andere/haben sich nicht beschemet eigne bücher/ dem viehe zů gůt / jr zůgehörige artznei zů beschreiben/auff das aller fleissigest/ vnnd ist darumb von mir so vbel gethon / das ich auch der Sew vnnd anderer thier im Kreüterbůch gedencke?

Doch soll man wissen / das die beerlin von vilgemeltem Nachtschaden geessen den schlaaff bringen/als ich jr selbs drei oder vier versůcht / vnnd warhafftig befand/aber zů vil ist nicht gůt. Es haben etliche kinder (wie mir Herr Jörg Ollinger materialist zů Nürenberg schreibt) aus onverstand/vnd vileicht von hunger/der beeren zů vil geessen / also das jr vnder dreien kinderen/zwei gar vnd zumal entschlaffen seind.

Die krafft vnd rote beerlin des Waldholders hab ich noch nicht versůchet noch war genommen.

Von der stauden / hecken vñ Beümen Schwelcken. cap. xxv.

WEre mir diser baum mit seinen rotē beerlin in Theophrasto vnd Dioscoride so wol bekant / als er ist den Haselhünern in den welden / wolt ich vileicht etwas fruchtbarlichs darmit außrichten. Dieweil ich aber diß gewechs allein in hecken vnd wasser gestadē / vñ nit in der Alten bücher weiß zů findē / müß ich mich auff diß mal lassen genügen. Der stamm an disem gewechs hat durch aus ein luckes marck / gleich wie der Holder / dz laub aber ist zerspalten / anzusehē vast wie am Ahörne baum / oder wie dz laub an den Aresselen / tregt seine getrungene blüet im ende des Meien / die vergleichē sich der Holder blüet / Doch so haben die Schwelcken zů rings vmbher grosse weisse violē / ein jede mit vier bletlin / die seind vmb die andern kleinen weissen gestirnten blümlin als hüter oder wechter gesetzt / die gekrönte blům zů beschirmē. Nach abfallung der selben / wachsen schöne zinnober rote beerlin daraus / vil grösser dann am Holderstock / zeitigen gegen dem Herbst / eins onfreündtlichē geschmacks / Dan so jemands der jsset / dem onwillet als bald. Diser frucht thun die Haselhüner im winter vast gedrang / werden auch offt darmit betrogen vnd gefangen.

Von den namen.

DEs lucken marcks / vnd der gekrönten blümen halben / möcht er wol auch ein Holder genennet werden / nemlich ein Bachholder / dann er vast an wasser gestaden vnder den Erlen beümen sein wonung hat.

Von der krafft vnd würckung.

WAr zů die roten Schwelcken beerlin gůt seien / ist mir nicht zů wissen. Aber meins erachtens / möchte man ein Vomitiuum aus den zeitigē beerlin bereiten / zů einer Latwergen.

Die wol-

Die wolriechende blümen pflegt man im Summer wie andere meien/ für ein wolluſt in die Gemach zů bringen. Sunſt weißt man jr nicht ſunderlich zů genieſſen.

Hartriegel cap. xxvj.

VNder anderen Hecken vnd dornen/ wechſt ein hoher ſtaud mit vilen äſten/ die ſeind mit ſchwartzgrůnẽ laub bekleidet/ dz vergleichet ſich beinahe dem Erlẽ laub/ der geſtalt nach/ vnd gewinnet diſer baum ſeine druſchelichte bleichweiſſe geſtirnte blůmlin im Brachmonat/ vaſt wie der Attichblůmlin/ vil auff einem ſtil/ doch kleiner/ daraus werden grůne beerlin/ die ferwen ſich gegẽ dẽ Herbſt ſchwartz/ wie des Beinhültzen beerlin anzuſehen/ der ſtam iſt von art ein hartes holtz/ laßt ſich ſchwerlich reiſſen vnd durchboren.

Von den nammen.

DArumb dz diſer baum/ ſunderlich ſo er dürr worden/ am ſchneiden vñ boren ſo hart würt/ iſt er von etlichẽ Hartriegel genant/ wiewol diſer nam/ Hartriegel/ dem nachuolgendẽ Beinhültzen iſt geben worden.

Wo dieſer baum im Winter ſeine bletter behielte/ wolte ich jnen ein Teütſchen Celaſtrum nennen.

Von der krafft vnd würckung.

WAs von ſtecken vnd karchgeſchirr daraus gemacht würt/ das iſt werhafftig/ zerreißt vnd bricht nicht bald. Jn der artznei weiß ich nichts von diſem gewechs.

Beinhültzen. cap. xxvij.

JN Germaniẽ iſt zwar diſer baum oder heckenſtaud vaſt gemeinlich jederman bekant/ wechſt gern an den geſtaden vñ rechen der landtſtraſſen/ vnder anderen hecken vñ dornen. Diß gewechs iſt ſehr ein hartes holtz/

Beinhültzen.

mit grawer eſchēfarber rindē angethon/ſo wachſen järlichs aus ſeiner wurtzelē (ſunderlich wan es feücht ſtehet) vil ſchmaler langer zeher gertlin/ mit langen ſchmalē ſatgrünen weiden bletteren bekleidet/die behaltē jr laub grün biß in den kalten Winter hinein. Der baum aber bringt bei vns im Teütſchen land ſeine ſchneeweiſſe gedrungene oð ſchottichte blümē (vergleichē ſich der Weinreben blüet / ſeind eins ſehr wolriechenden lieblichen geruchs) gemeinlich im Brachmonat.

Man findt aber vnder diſem gewechs etlich ſtauden/die tragē bleichgele blümlin/ vnd die ſeind gantz ſeltzam zů findē. Aus beder blümē werdē im Herbſt ſchwartze treübelin/eins zimlichē ſüſſen geſchmacks/darumb dann die vögel diſer früchte gedrang thun im kalten winter / vnd ſunſt nicht.

Von den namen.

Franciſ. Maſſarius Venetus, & illius ſimiæ.

Ich weiß wol das etlich diſen Heckēbaum Phillyream Dioſcoridis deüten. Bei mir aber iſt diſer baum κύπρος, zů Latin Ligustrum/von welchem Dioſco. lib. j. cap. cix. ſchreibt. Zů Teütſch neñet man diß gewechs vmb ſeiner hertigkeit willen auch Hartriegel (doch onbillich) ſein rechter nam iſt Beinhültzen. Sunſt ſagt man jm Reinweiden/der bletter halben/Mundholtz/der würckung nach. Andere nennen das gewechs auch Geißholtz. Es heißt auch Alcanna/und Henne.

Von der krafft vnd würckung.

Das laub/blümen/vñ ſchwartze beerlin/ ſeind alleſampt einer zůſamen ziehendē würckung/werdē bei vns mehr eüſſerlich/dan in leib genützt.

Eüſſerlich.

Ein waſſer vom jungen laub im Meien/des gleichen von den blümē im Brachmonat gebrant/ſeind bede nutz vnd gůt die feüle im mund zů heilen/ darmit gargariſiert vnd geweſchen.

Gemelte wasser heilen auch andere hitzige fliessende schaden der Carbunckel/am heimlichen ort/vnd andere brandschaden/darmit gewe-schen. Dise kunst wissen vnd brauchen gemeinlich die wundartzet.

Die holdselige gestirnte blümlin in essig gebeißt/vnd vber die hitzige stirnen gelegt/stillt vñ vertreibt die grossen schüß vñ schmertzē im haupt wehe.

Aus den schwartzen beerlin machet man die roten wein / an etlichen orten gegen dem Herbst/gantz schwartz vnd dick rot / auff das sie dester ehe verkaufft werden.

Dise beerlin geben blaw vnd schwartze farb/werden von brieff vnd kartenmalern auffgehaben. Ich hab etwan mein dinten daraus gemacht.

Also schreibt auch daruon Columella lib.x.

Fer calathis uiolam,& nigro permista ligustro,
Balsama cum casia nectens,croceosq; corymbos.

Von den weissen blümen schreibet Maro.

Alba ligustra cadunt,uaccinia nigra leguntur.

Kleiner Wälbaum. cap. xxvij.

VNder anderen hecken vnd dörnen/wachset diser stand im starcken letten grund / wirt etwan groß/ wechst doch mehr in die breite dann vber sich inn die höhe. Der stamm vnnd geholtz ist mit luckē marck außgefült/ das laub / welches sich dem Erlē laub vergleicht/jedoch grösser/ist allwegen rumpff icht/mätticht/ vnd gegen der Erdē gantz weißfärbig. Im Brach; onat bringt diser baum weisse gedrungene blüet/ aller ding wie der gemein Holderstock / eins zimlichen güten geruchs. Aus den selbē gestirnten blümlin erheben sich grüne beerlin / etwas breit / als weren sie zůsamen getruckt/die werden rot/ vñ volgends inn der zeitigung gätz bechschwartz / seind am geschmack süß vnd schlüpffe-rig/oder zehe als leim. Ob wol gedachter Heckenbaum nicht allenthalben wechst/so ist er doch im Teütschē land als im Elsaß / Westerich/

vnnd darzů auch am Durßberg vberflüssig zů finden.

Von den namen.

HAb des weißfärbigen laubs willen/ nennet man dis gewechs/ den kleinen Mälbaum/ zů vnderscheid des grossen/ von welchem hernach an seinẽ ort meldung geschehẽ würt. Etlich nennen disen staudẽ auch Schwelcken/ von wegen der blůmen vnd beerlin/ die sich mit den Schwelcken aller ding zůtragen.

Von der krafft vnd würckung.

WArzů dises baums blůmen vnd frucht dienen/ ist mir nicht eigentlich zů wissen/ dieweil ich seinen rechten namen nicht weiß/ will ich den wurff einem anderen lassen/ vnd sehen wie er treffen will.

Grosser Mälbaum. cap. xxix.

DArumb das man disen baum bei vns auch Mälbaum neñet/ hab ich dẽ wöllen dẽ kleinen Mälbaum nach setzen/ sunst wolt ich jm sein ort besser haben funden. Es würt aber diser baum vast hoch/ wechst gern inn feüchten dunckelen welden/ sunderlich in dälern/ an den gestaden der waldbech/ vergleicht sich mit dem holtz vnd schwartzen rinden etwas dem Erlenbaum.

Die bleter aber seind dem Sperwer laub (so man Sorbum nennet) also gar gleich/ das man die zwei laub kaum mag von einander scheiden. Doch so seind die bletter am grossen Mälbaum an der substantz kleiner dann am Sperwerbaum. Jm Brachmonat blüet der Mälbaum gantz weiß/ vnnd seind die wolriechẽde gedrũgene blůmlin anzusehẽ wie die blüet am Beinholtz/ doch grösser vnd volkomlicher/ aus den blůmlin werden gegẽ dem Herbst gantz rote schöne beerlin/ gleich wie an den Schwelcken hecken/ eins seltzamen onlustigẽ geschmacks/ so man deren zů vil isset machen sie onwillen.

Von den namen.

WO will man disem baum seinen rechten namen in Theophrasto/ Dioscoride/ vnd Plinio süchen? Den spitzigen köpffen/ so alle ding wissen/ will ich nicht dienen/ bei welchen auch kein danck zů erlangen/ sindern den güthertzigen/ so den wachsenden dingen fleissig nachtrachtē/ gebe ich zů ermessen/ ob diser baum nicht sein möge ein species Melie oder Fraxini. Welchen baum/ meins erachtens/ der thewer mann Joannes Ruellius/ auch verstanden hat/ im Ersten büch des lxxxij. cap. de natura Stirp. fol. clxiij. line. xxij.

D. Michael Nero/ hat Lentiscum Meelbaum geteütsch in Columella/ gehört nicht hieher.

Von der krafft vnd würckung.

IST diser baum von den geschlechten Fraxini/ so werdē seine würckung vnder dem Eschernbaum gemelder. Weiter haben wir von disem gewechs kein erfarung/ allein dz die vögel zů Winters zeitē/ als Haselhüner/ Amselen/ vnd die Ziemer den roten beerlin vast getrang thun.

Aressel/ Eschrösel. cap. xxx.

WIr haben hie ein wilden baum/der nicht jederman bekant iſt/vorhanden/welcher in den wilden hohen welden ſein wonung hat/in weiſſem ſtarckem Erdtrich vnder den Büchbeümen. Doch ſo mag man den baum fürter vnder andere beüm ſetzē vnd auffzielen. Der ſtamm an diſem baum ſampt den rinden/ſeind glatt vñ weißfärbig. Das laub vergleicht ſich dem Schwelcken laub/doch kleiner/ein jedes blatt iſt anzuſehē als ein genßfüß. Diſer baum tregt auch bleichweiſſe gedrungene blümlin/vaſt wie der Holunder/aus welchen wachſen kleine grawe birlin/nicht gröſſer dann Oliuen/eins ſehr herwen rauhen geſchmacks/aller ding wie die Neſpelen. Es gewinnet aber diſe frucht nicht ſteinlin/ſunder ſchwartze kern/gleich wie die Holtzbiren. Wann diſe frucht im Herbſt anfacht weich werden/pflegen die leüt die ſelben wie ander obs zů eſſen/dann ſie werden anmütig/vnd verlieren den rauhen geſchmack.

Von den nanen.

OB ich wol zů meinen kreütern vnd beümen/wo die inn Theophraſto/Dioſcoride/oder Plinio wachſen/nie kein fürer oder meiſter gehabt/ſo will ich doch nicht deſto weniger meinen geringen verſtand nicht verhalten/ob ich damit die hohen meiſter/ſo alle ding wöllen wiſſen/möge herfür locken. Vnd ſage/dz diſer baum ſeie der wild Sperwerbaum/nemlich das vierdt geſchlecht/ſo etlich Torminale nennen/ziehe mich abermal auff den hoch erfaren Ruellium/welcher diſen baum auch geſehen. Beſihe Ruellium lib.j.cap.cxxxij.

Von der krafft vnd würckung.

DIſe frucht ſtopffet den bauch/gleich den Neſpelen/vnder welchen weiter meldung beſchicht.

Sperwerbaum. cap. xxxj.

DEr Sperberbaum würt nicht allein hoch/ſunder ſpreit auch ſeine äſt weit vmb ſich/ſunderlich wo er raum hat/wechſt am liebſten an den kalten bergen/in ſteinichtem grund/iſt auff dem Reinſtram gemein/des gleichen in etlichen orten des Weſterichs/bei den zweien waſſerflüſſen/genant die Sara vnnd Bliſa/inn den welden/auff das man augenſcheinlich mag warnemmen/wie diſe rauhe frucht lieber in kalten dann warmen örteren jr wonung hat/welches der alt Theophraſtus hat wargenommen/lib. ij. cap.iij.

Die bletter an dem Sperwerbaum ſeind gefidert/alſo/es wachſen etwan zehen oder zwölff bletter an einem ſtil/ſeind gegē einander geſetzet/alleſampt zerkerfft/als die kleinē ſegen/ein jedes blatt aber in ſunderheit vergleichet ſich etwas dem Lorbeer blatt/wie Theophraſtus meldet/doch kleiner die bl[illegible]et iſt weiß/gantz druſchelicht/ſo die blümlin abfallen/erſcheinen runde/etwan auch lange öpffelin/die werden gegen dem Herbſt gäl/vnnd ſeind als dann auff der einen ſeiten mit roter farben gezieret/ſunderlich die ſo der Sonnen ſchein entgegē hangen. Nicht deſto weniger ſeind diſe öpffelin rauch

Theophr. lib. 3. ca. 12.

Sperwerbaum.

lin rauch vnd einer zůsamen ziehenden natur/mögē jrer rauchheit halber nicht/biß das sie weich worden/genossen werden. Von den braunen breiten kernlin möchte man junge stöcklin auffzielen/mir aber gefelt die jmpffung am besten/die mag geschehen in Quitten/Biren/Nagdornen oder Aressel stemme.

Von den namen.

DJe Sperwel frucht nennē etlich auch Speierling/zů Latin Sorba/ auff Griechisch ὄρα, auff Welsch Sorba vnd Corma.

Von der krafft vnd würckung.

GLeich wie die Aressel/so ich wild Sperwel genant/stopffen/also thun auch die Sperwel / doch nicht so sehr als Nespelen / sagt Aegineta. Man mag dise frucht zur leib artzuei behalten.

Jnnerlich

Innerlich.

WAs man aus Sperwer öpffel bereit/mag zur artznei so da stopffet genützet werden. Derhalbē pflegen etliche diß Obs im Herbst zů backē wie man die Nutzelen dörrt in den bachöfen. Andere zerschneiden diſe öpffel in vier theil/hencken die stücklin in den lufft zů dörren. Etliche aber beissen sie in honig/wie Quitten. So behaltē etliche die Sperwer vaſt grün in süſſem gesottenem wein. Man bereit sie nun wie es einem jeden geliebt/so dienen sie zů der bauch rür. Darumb sollen die so ongehebe schlupfferige beüch haben/Sperwer brauchen zů jrer speiß.

Die gedörrte stücklin mag man pulueriſierē/oder in warmem waſſer weichen/darin erfrischet man sie wider. Wer da will der mach aus den gedörrtē stücklin ein decoction mit wein für den bauchfluß.

Die krafft vnd tugent diſer frucht iſt mit diſem eintzigē verßlin beſchribē.

Sorba ſumus molles, nimium durantia uentres.

Eüſſerlich.

SPerwel zerstoſſen/vnd mit jrem laub in waſſer gesottē/vnd darin gebadet/dienet wol denen so onbehebe seind/vnd denen der afftern stets heraus gehet. Mag auch wol zů mehr heimlichen sachen genützet werden.

Neſpelbaum. cap. xxxij.

VOn dreien Nespelen geschlechten schreiben die Alten / also thun auch jre nachvolger/wie die Affen. Mir ist in vnseren landen ein Nespel geschlecht bewüßt/welches/ob es wol in etlichen orten / als das vast gemein von jm selber wechst/ so will doch dise frucht/sie werde dan gejmpffet/nicht allenthalben gerahten/darumb pflegen wir sie in die stämme der wilden Biren/oder in Hagdornen zů pfrossen vnd zů jmpffen. Das Nespel laub vergleicht sich mehr dem Lorbeer laub/weder der öpffel/ist aber etwas lenger/ vnd gar nicht zerkerfft/blüet weiß am end des Aprillen / etwan im Meien/ ein jede weisse blům aber/so sich der Mandelblüet vergleichet/stehet allein/ vast wie die blůmen am Mutten baum/ doch von farben weisser / daraus werden mit der zeit gantz runde grawe öpffelin / ein jeder mit fünff grüner spitzlin am butzen/der vergleicht sich einem nabel anzusehen/ werden langsam zeitig/seind nicht zů essen von wegen jrer rauchheit / biß das sie weich werden. In einer jeden Nespeln findt man bei vns nit drei/ sunder gemeinlich fünff harter steinlin/das ist der samen. Daher ein sprichwort laut. *Theophr. lib. 3. ca. 12. Dioscor. lib. 1. cap. 138. Plin. lib. 15 cap. 20.*

Kein Jungckfraw ward nie so rein/
Eße sie drei Nespel sie gebe von jr fünffzehen stein.

Der Nespelbaum bedarff nicht vil pflantzens/wechst gern an rauhē ongebaweten örtern/gleich wie drobē vom Sperwer baum auch gemeldet ist. 1.

Den Nespelbaum mit den zerspaltenen bletteren/ dem Apio gleich / vnd mit den dreien kernen in einer jeden frucht/hab ich noch nicht gesehen. 2.

Von den namen.

DEn stachelichten Nespelbaum von den Alten beschribē/welches jeder apffel nur drei kern soll haben/ nennen die geleerten Aculeatam / die frucht Tricoccum. oder Trigraniam. Der gemein nam aber ist/Mespilos/Aronia/vnd Zaror.

Doch so heißt das ein Nespel geschlecht/Setanium vnd Epimelis.

Ich halt das vnser Nespelbaum sei Theophrasti Cratägus oder Cratägo/lib. iij. cap. xv. Es darff aber mir hie/wie sunst auch/zů glauben niemands getrungen sein.

Serapio beschreibet Nespeln vnder dem namen Sorbus. cap. cix. vnnd spricht er heiß Zaror.

Die Walen nennen Nespeln Meslierum vñ Neflierum/ sagt Ruellius.

Von der krafft vnd würckung.

NEspel/Sperwel/Aressel/seind vast allesampt einer kalten druckenen eigenschafft/werden gebraucht den flüssigen bauch zů stopffen.

Innerlich.

WAs droben von Sperwel geschriben/dz soll auch von den Nespeln verstanden werden/drumb ferner daruon zů schreiben nit von nöten.

Auch so pflegt man Nespel in honig zů beissen/wie die schlehen/seind nutzlich in den heissen bauchflüssen/im Summer.

Schlehen

Von der stauden/hecken vnd Beümen Schlehen. cap. xxxiij.

ETliche Schlehen werden groß/etlich klein/etliche rund/etliche etwz lang. Blüen allesampt weiß wie die Pflaumen/ehe das laub herfür tringet. Dz geschicht zů gemeinen jaren im außgang des Mertzen/vnd haben gemeinlich die Schlehen in jrer blüet ein nachwinter frost/welches gar selten fehlet. Ein jedes blümlin des Schlehendorns hat fünff weisser bletlin/in einer jeden blümen werden auff die acht zehen weisser hörlin gesehen/darnach auff einem jedē hörlin ein gelbes düpffelin. Auff solche weiß blüen vast alle Obsbeüm/als Kirsen/Pflaumen/Biren vnd Opffel. Doch findt man etwan mehr hörlin vnd düpfelin der selbigen/weder in der Schlehen blüet. Das laub an den harten dornichten Schlehen hecken ist rund/nit grösser dan die bletlin an dem kraut Erēbreiß. Diser dorn wechst gern vnder anderen hecken/etwan nebē dē landtstrassen.

Die besten Schlehen werden zimlich groß/zeitigen vmb den Augstmonat/das thun die gemeine Schlehen nicht/dann sie müssen allwegen ein frost haben/sunst kan man jr zur speiß/von wegen jrer rauhē herwigkeit/nicht geniessen. Die armē leüth sengen die Schlehē etwan vber dem fewer/auff das sie der selben mögen geniessen. Der hunger lehret gar vil seltzamer speisen essen/darumb darff man jm der kost halben nit vil Regiment setzen.

Von den namen.

DJe grossen Schlehen heissen Naberschlehen/vnd seind alle mit einander zů Latin genant/Pruna syluestria/vnd nicht Acatia/wie in den alten Herbariis gelesen würt/Auch nicht Poterion.

Vergilius würt den Schlehenbaum gemeinet haben/da er spricht in Georgicis lib. iiij.

Et spinos iam pruna ferentes.

So ist nun Spinus / Prunula / Prumnon/Sylvestris Prunus/vnd κικκυμήλια ἄγρια, ein ding. Der Walh spricht Prunelles vnd Pelouses.

Von der krafft vnd würckung.

Schlehen seind einer kalten vnd zůsamen ziehender qualitet / darumb stopffet dise frucht / würt mehr lusts halben / dann sunst zur artznei gebraucht.

Innerlich.

Schlehen in honig eingebeißt / sollen nit allein zum schlafftrunck auffgetragen werden / sonder vil mehr denen so mit der rören oder bauchflüssen bekümmert seind.

Zů obgemelten presten dienet auch wol ein wolbereiter Schlehenwein/ die soll man bede behalten bis in den Newmonat vnd Augst/ wann die rote rür am aller meistē regieret. Ein decoction von Schlehen thut dergleichē.

Ein wasser gebrant von Schlehen blůet/vnd das selb gedruncken/ist ein experiment für das stechen an der seiten. Aber vil kreffriger würt das wasser / so man die frische Schlehen blůet vber nacht laßt inn gůtem starckem wein beissen/vnd dann gebrant in Balneo Marie. Mit disem wasser hab ich vil nutz geschaffet/allerhand stechen vnd drucken vmb das hertz vnd magen darmit resolvieret.

Eüsserlich.

Ehe das die Schlehen anfahen blaw zů werden/soll man sie brechen/ vñ darnach klein zerstossen in einem mörsel / welcher zehen oder weichen wein hett/der werff gemelter gestossener Schlehen in das vaß/ wenig oder vil/nach dem das vaß groß oder klein ist/darnach wol gerürt vnd zůgeschlagen ein tag oder zehen/so kompt der wein in wenig tagen zů jm selbs / das fehlet nicht.

Man mag auch dise gestossene Schlehen im lufft dörren/vnd vber jar zů obgemelter kunst behalten.

Sunst pflegen etlich wasser aus den onzeitigen Schlehen zů brennen / zů seltzamen künsten/laß ich bleiben.

Pflaumen/Kriechen. cap. xxxiij.

Obwol das Pflaumen geschlecht auch langsam inn die Welsche vnnd Teütsche Nation ankommen/so seind sie doch nun mehr in allen orten also gemein/als kein ander obs. Deren ist so vil vnd mancherlei geschlecht/ das sie nicht wol seind zů vnderscheiden. Doch wöllen wirs zum theil versůchen/vñ die bestē außlesen. Erstlich so habē wir hie schwartze grosse Pflaumen/darnach gantz wachsgele/ zum dritten/braune Pflaumen als feigen/ zum vierdtē/die gantz kleine grüne Herbst Pflaumē. Dise alle haben noch vil geschlecht/dann etliche seind lang/etlich rund/etlich süß / etlich sawer/ eins theils drucken/die anderen gantz safftig. Wer kan alle Pflaumē ausser einander lesen? Der stamm an dem Pflaumen vnd Kriechenbaum ist inwendig braunrot/das laub schwartzgrün / kleiner dann am Apffelbaum/

Von der stauden/hecken vnd Beumen Pflaumen.

Die blüet ist weiß / grösser weder der Schlehen/blüen gemeinlich mit den Kirsen im Aprillen/die steine kern welches der samen ist/seind nicht so hart als der Pfirsing/dauon zielet man junge stöcklin in wenig jaren.

Von den namen.

MAn helt die schwartze grosse Pflaumen für die besten / so man Damascena nennet.

Darnach die Purpurfarbe Pflaumen / so aus Hispania kommen/genant Iberica vnd Pertigona.

Zum dritten die gälen Kriechen genant Cerea oder Cereola/ Spilling.

Zum vierdten/die lange blawe Pflaumen/genant Blawspilling / vnnd Bülsen Pflaumen/Prunidactyla.

Zum fünfften/die gantz kleine Herbstpflaumen/seind nicht grösser dann Haselnuß.

Sunst

Sunst hat man noch vil geschlecht/als die grossen ross Pflaumen/ seind schwartz/vnd die grosse harte runde Schaffpflaumen / zeitigen gegen dem Herbst/die nennet man Asinina vnd Pedicularia.

Theocritus nenet Damascena/brabyla. Atheneus/badrya vñ Madrya.

Der nam aber des Pflaumenbaums ist zů Latin Prunus / zů Griechisch κοκκυμηλία, zů Welsch vngprunier. Die frucht heißt Prum̃ / κοκκύμηλον, vne Prune.

Von der krafft vnd würckung.

Alle Pflaumen vñ Kriechen oder Spilling/seind zur kůlung vñ feüchtigung nütz/nehren vnd geben wenig krafft / gleich wie die grüne feigen/laxieren/sollen derhalben im Sommer/zur zeit des Augstmonats/vermitten werden. Besihe Galen. lib. ij. Aliment.

Innerlich.

Gedörte vnd gebackene pflaumen / seind von natur etwas druckener/ weder die grüne/ vnder welchē werden die Damascener vñ Spilling am höchsten gelobt. Darumb haben sie auch nun in der Herren kuchen herberg funden. Dan daraus werden Pasteten vnd Latwergen zum schlafftrunck bereit. Der Apotecker aber weisset der Pflaumē besser zů geniessen/ dan daraus würt gemacht die labhafftig latwerg/genant Diaprunis / ein nutzlich latwerg zů allen druckenen hitzigen Febern / dann jr natur ist zur feüchten kůlung geneigt. Darumb so mag ich der anderen gar nicht darin Scamoneum oder Diagridium gemischet würt.

Ich halte wann obgemelte dürre Pflaumen in gütem süssem oder gesotte nem wein gesotten wurden/vnd genützet/solten dem druckenen hitzigen magen nicht vbel bekommen/ja den selbigen/wo er verstopfet were/ erweichē/ wiewol in Dioscoride lib. j. anderst gelesen würt.

Arme leüth legen die gedörten Pflaumen vnd Spilling in ein wein oder in ein frisch wasser/lassen sie erquellen/vñ brauchen die zů einer krefftigūg in hitzigen prästen.

Summa alle zamen Pflaumē laxieren vñ erweichen den bauch/dargegē so stopffen die wilden Pflaumen / welche ich droben Schlehē genennet hab.

Der Gummi von dem Pflaumen baum mit wein getruncken / soll den stein in der blasen zermalmen.

Eüsserlich.

Das laub in wein gesotten/vnd den halß darmit gegurgelt / heilet allen presten des zanfleisch/zepfflins/vnd des halß.

Der Gummi vnd auch das laub in essig gesottē / das also vbergestrichē/ soll den schebichten grind der kinder heilen/sagt Dioscorides.

Aus dem roten holtz machet man messer hefft / das pflegen etliche vor zů sieden in laugen.

Sebasten. cap. xxxv.

Ob wol dise frembden Pflaumen bei vns Teütschen noch nit wachsen/ seind sie doch nun mehr in Italia ankommen / daselbst pflegt man die

Sebasten (als ich höre) in die Sperwerbeum zů jmpffen/ glaub sie wurden in vnseren gärten auch gewohnen. Gemelte lange Pflaumen seind vilen/ ja allen Apoteckern bekant/ vergleichen sich der gestalt nach sampt jren kernen den Oliuen.

Der stamm soll mit weisser rinden/ vnd die kleine zweiglin mit grünfarber schelet bekleidet sein/ das laub rund vnd zimlich groß/ vnnd wachsen die süsse Sebasten pfleümlin klotzicht bei einander/ welcher safft gantz zehe vñ leimicht ist. Man bringt sie aber gedört in vnser land.

Von den namen.

DJe Araber haben diſe frucht kundtbar gemacht/ dan die Alten schreiben nichts daruon. Jn Serapione cap. viij. liset man Sebesten/ Abhamfa/ Mokaita vnd Motheica. Die Griechen nennen die Sebasten Myxa vnd Myxaria/ des zehē saffts halben/ dann von Sebasten machet man in etlichen lendern Vogelleim/ gleich wie aus den Misteln in vnseren landen. Jn Galeno sollen sie Serica heissen/ lib. ij. de Alimen.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Sebasten halten das mittel/ seind nicht zů warm noch zů kalt/ haben der qualitet halben sehr gemeinschafft mit den Pflaumen/ sagt Aegineta vnd Actius/ seind gar in der artznei zů vnseren zeiten berümpt.

Jnnerlich.

JN hitzigē Febern/ vñ sunderlich wan der bauch verstopfet ist/ soll man Sebasten brauchē für sich selbs/ oder ein Decoction daruon gemacht.

Den jungen kindern/ so würm bei jnen habē/ darbei auch gemeinlich ein hitzig Feber ist/ soll man Sebasten zů essen geben/ oder ein tranck daraus sieden/ beuorab denen/ so kein wurmsamen mag einbracht werden.

Für den heissen drucken hůsten/ engebrust/ vnd heissen schnaupen/ sollen die Sebasten außbündig gůt sein/ also geessen/ oder ein kochung daraus bereit. Es soll auch ernente kochung von Sebasten/ der schmertzlichē blasen/ den nieren/ vnd denen so der harn brennet vnd sawer würt/ vast wol bekommen/ wie dann solchs beschreiben die Araber/ als Serapio cap. viij. Auerrhois cap. lvj.

Rasis beschreibts mit eim wort vñ spricht/ Sebastē lindert die kele vñ brust

Seind nun Sebasten/ Serica Galeni/ wie etlich meinen/ so seind sie dem magen nicht zum besten/ dann sie bringen wenig narung/ vnd werden langsam verdawet/ doch wöllen ein theil Galenus habe die nachuolgende Brust beerlin Serica geheissen.

Brustbeerlin/ Jujube. cap. xxxvj.

WAs man ietzund in den Apotecken für den rauhen heiseren hůsten vnd schnaupen laßt bereiten/ darzů pflegen sie Sebasten vnd Jujubas zů nemen. Dieweil nun gedachte Brustberlin in den Receptē so gemein/ auch in alle Apotecken genistet/ kan ich sie nicht vberschreiten. Also gehet es vast wann wir was frembdes haben/ lassen wir dz heimisch faren/ on angesehē/ das die einlendige gewechs offtermals die frembden weit vbertreffen.

Den

Den baum diſer frucht hab ich nicht geſehen/Columella im ix.bůch / am iij.capitel gedenckt ſein/vnd ſpricht/es ſeien zwei geſchlecht Iziphi / rot vnd weiß/die blůet vergleiche ſich der kleinē blůmen am Olbaum/die frucht mit jren kernen iſt auch der Oliuen nicht ongleich.

Von den namen.

DJe Araber haben vns diſe bruſtbeerlin erſtmals gelehret kennen / vnd nennen ſie Juiubas/Numen/Auep/vnd Jufaizef / vileicht wollend Iziphas ſagen. Serap.cap.lxxxvij. Dann ſie wöllen alleſampt dz Iziphus der baum trag Juiuba / vnd meinen es ſeie das obs Aedeſina vnnd Serica Galeni.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Araber ſtimmen nicht gar zůſamen / dann Serapio vnnd Raſis wöllen das die Bruſtbeerlin ſeien warmer feůchter eigenſchafft. Dargegen ſpricht Auerrois ſie ſeien kůl vnd feůcht/ mögen zur bruſtſucht erweret werden.

Innerlich.

VOder rauhen kälen vnd ſcharpffen hůſten dienen die Bruſtbeerlin/ daraus machet man drenck/latwergen/vnd anders in den Apotecken. Die Artzet von Baldac wöllen das diſe beerlin das hitzig geblůt von der Cholera ſollen nidertrucken/ſpricht Serap. Authorit. Jſaac eben Amram.

In der ſpeiſen dienen diſe beer nicht vaſt/dann ſie ſeind einer langſamen dőwung/vnd bringen dem leib nicht vil narung. Darbei wöllen wirs auch berůwen laſſen.

Welſch Kirſen. cap. xxxvij.

WJr haben in vnſeren landen nicht mehr dann ein geſchlecht der Welſchen Kirſen/nemlich die roten. Der ſelben wachſen ſehr vil zwiſchen den ſtetten Metz vnd Trier/in den Hecken/wie andere wilde beům. An der Moſel aber/auff dem Reinſtram/vnd Elſaß/werden gemelte Kirſchen in den gärten gepflantzet. Erſtmals von den kernen oder von den jungen ſetzſchöſſling. Das holtz iſt ſehr hart/ vnd on alles marck/an dem ſtamme wachſen die eſtlin gegen einander/die ſeind bekleidet mit ſchwartzgrůnem laub/das vergleichet ſich beinahe dem Quittē laub/oder dem Hartriegel / blůet im Mertzen/etwan im Hornung/bleichgäl vor dem laub/ein jede blům geſtirnt/mit bletlin beſetzt/daraus werden lange grůne öpffel/ den Oliuen aller ding gleich/zeitigen gegen dem Augſt / als dann erſcheinen ſie gantz rot als Corallen/am geſchmack rauch/vnd ſo ſie weich werden/gantz ſüß. Der kern iſt ſehr hart/wie in der Oliuen.

Der anderen Welſchen Kirſen/ſo gantz wachßgäl wachſen / hab ich nit verſůcht.

Von der stauden/hecken vnd Beümen
Welsch Kirsen.

Von den namen.

WAs frembd ist/nennet man bei vns Welsch / also heißt diſe frucht bei vns Welsch Kirsen/zů Latin heißt der baum Cornus / Crania / δρῦς κρανία, Feminicornus/Cornus Indica. Möcht auch wol Cornelbaum vnnd Kurbeerbaum heissen. Etlich nennen jn auch Thierlinbaum. Die Walen Cornier ou Cornier.

Von der krafft vnd würckung.

DJe frucht vnd das laub/seind einer zůsamen ziehendē krafft mit druckenheit/derhalben stopffen sie bede. Die frucht mag in leib/vnd dz laub eüsserlich zů den wunden erwelet werden.

Innerlich

Innerlich.

Auff der Moselen / vñ an ortẽ da obernenter Kirsen vil wachsen/ werdẽ die schwein darmit gemestet. Aber wahrlich dise frucht geessen / stopffen gewaltiglich/ den Schlehen vnd Nesspeln gleich/ sollen inn allen bauchflüssen genützet werden.

Man mag dise Kirsen backen/ oder einsaltzen/ wie Pflumen / besihe Columellam.

Etliche beitzen dise frucht in zucker oder honig / wie Kirsen vnnd Schlehen/ zů der roten růr vast dienstlich.

Eüsserlich.

Die bletter/ oder auch junge schüßling/ in wein gesotten/ oder für sich selbs vbergelegt/ drückenen vñ heilen alle fliessende wundẽ vnd maler.

Kirsen. cap. xxxviij.

LVcullus der Edel Römer hat von ersten die Kirsen aus Ponto / vom flecken Cerasunte in Italiam bracht/dauon sie noch jren namen Cerasia habē/nun aber in aller Welt gemein wordē. Es ist auch kaum ein frucht die gerner auffwechst als Kirsen. Dannenher kompts / das man auch inn etlichen welden wilde Kirsen wachsen findt. Seind vast gůt auffzubringen an allen orten. Es seind aber der Kirsen sehr vil geschlecht/zam vnnd wild/ groß vnd klein/ rund vnd lang / süß vnd sawer. Von farben etlich weiß / etlich rot/etlich schwartz/etlich braun vnd leibfarb rot. Blůen alle gar im Aprillen in vnseren landen/gantz weiß wie die Pflaumen/die blůmen stehend gantz gedrungen/vnd vil neben einander/ein jede blům aber hat inwendig vil gäler düpfflin/auff weissen hörlin sitzen / das ist aber nicht allein an den Kirsen blůen/sunder auch an Schlehen/Pflaumen/ Mandeln / Nespeln/ vnnd anderen blůmen warzunemmen / ausgeschaiden der Biren vnnd Nagöpffel blůmen tragen auff jren hörlin rote presilge farbe düpfflin. So nun die Kirsen verblůet haben/erscheinen grüne öpffelin/die werden nach jrer art etlich rot/etlich schwartz/zum theil weiß/zum theil braunrot. Der stamm an den süssen Kirßbeümē würt vil höher/dan der saweren/ist auch werhafftiger / so die eüsserst grawe rinde abgezogen würt schadet es dem stamm nicht / so bald aber die grün mittelst rinde auff das holtz verwundt würt/so fleüßt am anderen jar ein Gummi aus der verseerten rinden / das würt in der artznei genützet.

Theophr. lib. 3. cap. 13.

Das laub aller Kirßbeüm ist ein wenig zerkerfft/ vergleicht sich etlicher massen dem Nespeln laub.

Auff dem Reinstrame wechst ein wild klein Kirsen geschlecht/sunderlich an wasser gestaden / das ist mit holtz vnd laub dem zamen gleich/aber die Kirßlin seind nicht gröſſer dann die gemeinen garten Erweissen/von farben schwartzbraun/ ein jede hat ein besunders stile / seind eins seltzamen on lustigen doch süssen geschmacks/machen onwillen vnd erbrechen.

Von den nammen.

1. WIr Teütschen halten die Castanienbraunen sawere Kirsen für die edelsten/die nennet man Amarellen/ wiechslen vnd weinstell / seind vileicht die etliche Macedonica / Merasia vnd Guindola nennen / κεράσια.

Die sawere Kirsen inn den garten nennet man auch Emmerling vnnd
2. Bloder Kirsen/möchten Aproniana sein.

Die gantz schwartzē Kirsen heissen Cerasia Actiana/wild vogels kirsen.

Die am geschmack am lieblichstē erfunden werdē/heissen Juliana/ groß bund Kirsen.

Die runden Cessiana vnd Ceciliana.

Die gantz süsse Kirsen/als die weissen seind/Duracina vnd Pliniana.

Die bittere Kirsen so auff Lorbeer beüm gepimpffet werden/ heissen Laurea vnd Amarasia.

Das wild klein geschlecht mag wol Pumila vnd Chamecerasus heissen/ dann es macht onwillen vnd hauptwehe/Besihe Ruellium Lib.j.cap.lxiiij. Authoritate Athenaei.

Weiter wie Kirßbeüm sollen auffgepflantzet vnd gepimpffet werden/ desgleichē wie man Kirsen soll on stein oder kern jmpffen/magstu Palladium lesen im xj. büch des xij. capitels.

lesen

Von der krafft vnd würckung.

EIn alter Lehrer/ genant Diphilus Siphinus/ gibt den Kirsen ein lob vnd spricht/ sie geberen ein gůt geblůt/ bringē aber wenig narung dem leib/ die roten Kirsen haben das lob/ das sie die zehen Phlegmata resolvieren/ vnd den harn treiben.

Innerlich.

SAwere Kirsen machen gůt geblůt/ bringen lust zur speisen/ zertheilen Phlegmata/ zehen schleim/ vñ treiben den stein/ erweichen auch wan sie frisch seind den bauch/ derhalben so werden die sawere Kirsen etwan eingebeißt mit zucker/ die seind den hitzigen krancken leůten vast anmůtig.

Gedörte oder gebackene Kirsen stopffen den bauch/ sollen zů den bauchrůren behalten werden.

Etliche distillieren aus den wilden schwartzen Kirsen ein wasser/ das soll denen dienen so die spraach gelegē ist. Den bösen weibern were das holtz am besten.

Der Gummi von Kirßbeůmen in wein erweicht/ vnd getruncken/ soll den alten hůsten vertreiben.

Eůsserlich.

GVmmi von Kirßbeůmen in essig geweicht/ vnd zergangen/ vertreibt schůppen vnd reůdigkeit der jungen kinder/ darmit gesalbet.

Pfersing vnd Molleten. cap. xxxix.

DJe Gelerten sagen von vier Pfersing geschlecht. So wir aber vnsere Teůrschen besehen/ finden wir der selben nicht weniger dan vier/ als der gemein weiß safftig Pfersing/ darnach der gantz gäl/ zum dritten den gantz blůt roten durchauß/ vnd zum vierdten die kleine gele Summer oder Johans pfersing eins anderen namens/ Möllelin vnd Molleten. Blůen allesampt zeitlich mit dem Mandelbaum/ doch von farben röter/ sunst ist der stamm/ der Gummi/ das laub vnd blůet/ dem Mandelbaum aller ding änlich/ ausgescheiden der geschmack des laubs vnd blůeten ist bitterer dann des Mandelbaums.

Vnd wachsen zwar alle Pfersing geschlecht gern in mirwem sandichten grund/ da vil Sonne ist am liebsten. Die hartē steinichte kern so die anhebē zů keimen im Frůling/ schiessen bald vber sich/ gerahten in dreien oder vier jarē zů beůmlin die frucht bringen/ Vnd dz sicht man an den gemeinen Pfersingen augenscheinlich. Wie nun das Pfersing geschlecht inn wenig jaren bald auffkompt/ also vergehen auch solche beůme in kurtzen jaren/ mögen kein lang alter erreichen/ gleich wie auch die frucht daruon sich nicht lang halten kan.

Von der ſtäuden/hecken vnd Beümen
Pferſing vnd Möllelin.

Pferſing rütē oder zweiglin auff Ahorne ſtemme gejmpffet/ ſollen durch auß rot werden/ſagt Didymus.

Democritus vnnd andere lehren wie man Pferſing mit eingeſchribenen roten büchſtaben ſoll auffpflantzen / beſihe darüber Ruellium de Stirpibus/ lib. j. cap. cxj.

Von den namen.

Aller Pferſing namen iſt Perſica malus/ſollen erſtmals aus Perſide kommen ſein/daher ſie noch den namen Perſicum haben / zů Teütſch Pferſing/Welſch Peſche. Das aller gemeineſt Pferſing geſchlecht heiſſet Populare. Das ander / ſo ſich nicht gern vom harten ſtein laßt abſchelen/ nennen ſie Duracina vnd Doracina. Die dritten/Supernatia/Sabiner Pferſing/vnd den vierdten gelen ſummer Pferſing / nennen die Gelerten Trecacinum/vnd zů Teütſch Möllelin oder Molleten. In Dioſcoride lib. j. cap. cxxxvj. Armeniaca oder Precoqua Perſica genennet. Es wöllen aber

etliche

etliche disen kleinen Summer pfersing vnder das capitel Persea Dioscoridis deüten/lib.j.cap.cl. Aber mich beduncket gar ein anders / dann Theophrastus vnd Plutarchus schreiben/die frucht Persee seie geformieret wie ein hertz/vnd das laub seie einer zungen gleich.

Von der krafft vnd würckung.

ALle Pfersing seind kalter feüchter natur / onbestendig / faulen bald/ seind dem magen nicht schedlich/so fern sie zum ersten/ vnd vor anderer kost genossen werden/sagt Galenus lib.ij.de Alimentis.

Dargegen ist die blüet/das laub/vnd der kern/warmer druckener eigenschafft/dienen zů der artznei innerlich vnd eüsserlich.

Innerlich.

IN den hitzigen brennenden Febern mag man Pfersing brauchen rohe oder eingemacht. Sunst stets Pfersing geessen/bringen vil Phlegmata/erkelten den leib/vnd erwecken faule Febres.

Die Möllelin seind/meins erachtens/die besten vnd anmütigsten vnder jnen allen.

Etlich machen Conseruas oder zucker von den blümen / gleich wie man Rosenzucker pflegt zů machen/der soll dem magen wol bekommen.

Der Gummi vom Pfersing baum in wein zerlassen oder erwallet/vnnd geduncken/soll wunderbarlich zů hilff kommen denen so blůt außwerffen/ dann es erweicht vnnd reiniget die versehrte vnd verstopffte äderlin der brust vnd lungen.

Gemelte artznei soll den stein in der Blasen brechen/vnd so man Saffran darzů thut/soll es ein gůt artznei sein für die heiserkeit / darumb das es die geschwulst im halß zertheilt/vnd die käle glatt oder gelinde machet.

Pfersig laub zerstossen/vnd den safft geduncken / tödtet die würm im leib. Das geschicht auch so man gemelten safft auff den nabel bindet / sagt Galenus.

Die kern genossen/stillen das Grimmen im leib.

Serenus Cap. xxij.

Est & uis morbi, quod telum commemoratur,
Cum subito dolor insanus furit, incitus ictu,
Persicon huic potum è nuce traditur interiore.

Eüsserlich.

DIe kern zerstossen/mit rosen essig temperiert/vnnd vbergeschlagen/ soll das hauptwehe stillen.

Der Gummi in essig erwallet/vnd angestrichen/heilet flechten vnnd zittermäler.

Juden öpffel/Citrinaten vnd Limonen. Cap. xl.

DEr feücht kalt Pfersing bewegt mich eins anderē kaltē obs zůgedēcken/wiewol aber diß öpfel geschlecht in Germania nit so gemein/als in andern warmē landē/als Italia/gepflantzt würt/dz macht eins theils der kalt winter bei den Teütschē/ darnach dzer auch noch frembd ist bei vilen.

Diser

Von der stauden/hecken vnd Beümen Citrinaten/Limonen/Pomerantzen.

Diser schön goldgäle apffel/ mit seinen geschlechten / ist erstmals aus dem land Media vnd Persia in vil länder bracht worden / wie solchs Theophrastus lib.iiij.ca.iiij. anzeiget.

Die Juden vnnd Kauffleüth habē solchen apffel bei vns Teütschen kündig gemacht/dann die Juden habē ein besundere superstition mit disem apffel/dann ein jedes geschlecht müß järlichs ein solchen apffel bestellen/ vnd im hauß haben.

Das aber ich disen holdseligen/langen/goldgelē/ wolriechenden apffel/ mit seinen buckelen oder bollen auch liebe/das schaffet seine würckung vnd augenscheinliche tugent / wie hernach volgen würt.

Etliche Teütschen haben diß geschlecht von den kernē auffgezielet / mit fleissiger wartung/also das nun mehr auch beümlin zů finden seind in vnseren landen. Der stam dises obs ist vast wie der Pomerantzen/ dz laub den Lorbeeren bletteren gantz gleich/ bleiben Summer vnd Winter grün/die neben ästlin haben jre zarte spitzige dörnlin. Vnd so diser baum anfacht öpffel zů tragen/findt man allmal zeitige/ darnach andere die halb gewachsen seind/vnd zum dritten / die aller erst herfür schliefen/das geschicht aber in warmen landen.

Die zeitigen öpffel/welche zum theil gantz lang/ zum theil rund / etlich groß/etlich klein erfunden werden/ haben allesampt ein lieblichen geruch/ beinahe als die holdselige Mertzen violen / der geschmack ist etwas sawer/ vnd die kernlin vast bitter/dienen vil mehr den Apoteckern/dann den gemeinen kuchen.

Von den namen.

Theophr. lib.4.ca.4.

DEr baum solcher holdseliger öpffel heißt Medica vnd Persica der leuder halben/vnd der apffel/sagt Galenus/heißt allenthalben Citrion. In Plinio stehet geschriben/Malus Assyria/aus welchem land / acht ich/ sei diser apffel den Juden worden.

Vnd

Vnd sollen ietzgemelte öpffel der Poeten Aurea mala vnd Hesperida mala sein/Teste Atheneo.

Die Walhen nennen obernente öpffel vnderschidlicher/ etliche heissen/ sprechen sie/Aurengia/die anderen Citrula vnd Citreola/ die dritten Citrangula vnd Citrea/die vierdten vnd gemeinen seind die Limones/ vnnd die grösten Ponceria. Dioscorides nennet sie Citria vñ Citromala/ darbei wöllen wirs lassen/vnd der Araber meinung vnnd verstand den müssigen befelhen.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Griechen vnd Araber stimmen hie auch nicht mit ein/ wir wöllen bei vnserm Galeno bleiben/der spricht/Citria mala seind kalter qualiter. Hierinn muß man das marck der öpffel/ vnd nicht die rinden oder kernen verstehen/welche bedesampt druckener vñ etwas warmer eigenschafft sein müssen/dienen vil mehr den artzeten/weder den köchen. *Ioan. Manar. lib. Epist. 11. Epistol. 3. Ruel. lib. 2. cap. 69. authorit. Aetij.*

Innerlich.

DEr safft vnd kernen/haben das lob/ das sie bedesampt dienen/in leib gebraucht/für allerhand gifft/bringen auch lust zů essen.

Atheneus ein treffenlicher alter lehrer/schreibt ein gantze vnd schöne Histori von disem obs/wie das vilen so von natern vnd anderm gewürm gebissen vnd gestochen gerürte öpffel geessen/zur gesundtheit gereicht habe. Dz richt Dioscordes mit kurtzen worten aus/vnd spricht/Die kern zerstossen/ vnd mit wein gedruncken/widerstehet allem gifft/erweicht den bauch/ vnd bringt ein güten wolriechenden athem. Der safft also gedruncken vnnd genossen/hat gleiche würckung/vnd treibt auch aus die schwartz Melancolei/vnd wehret dem onlust oder gelengsel der schwangeren frawen. *Athenæus.* *Dioscor. lib. 1. cap. 136.*

Eüsserlich.

GEdörte schelet obgemelter öpffel bei kleideren in arcken behalten/wehret den schaden vñ motten/bringē auch dem gewand ein gütē geruch.

Vergilius Georg. secundo, de Medica arbore.

Pocula si quando sæuæ infecere nouercæ,
Miscueruntq; herbas, & non innoxia uerba
Auxilium uenit, ac membris agit atra uenena.
Ipsa ingens arbos, faciemq; simillima Lauro,
Etsi non alium late iactaret odorem,
Laurus erat, folijs haud ullis labentia uentis:
Flos apprime tenax, animas & olentia Medi
Ora fouent illo, & senibus medicantur anhelis.

Pomerantzen. cap. xlj.

OB wol der Pomerantzen baum mit seinen ewigen grünen steiffen blettern vnd dornen/den vorgesetzten Citrinaten gar änlich/ so ist es doch meins erachtens ein besunderer apffelbaum/darumb dz dises baums öpffel nicht lang/ sunder gantz rund/ vnd on alle buckelen oder bollen erscheinen/ seind vor der zeitigung gantz grün/gewinnē auch harte dicke wolriechende

schelet/ am geschmack gantz hitzig vnd bitter/ vnd so man die selben schelet/ wann sie noch frisch seind/ drucket/ geben sie ein scharpffes olei von sich. Dz
1. innerlich fleisch oder marck der öpffeln welches zum theil süß vnd zum theil
2. weinsawer erfunden würt/ ist gantz mit weissen bittern kernen außgefült/ dauon mag man junge beümlin auffpflantzen / als etliche burger zů Metz vnd Straßburg in den gärten mehr lusts dann notdurfft halben auffzilen.

Von den namen.

OBen seind der Pomerantzen namen geschriben/ dann sie heissen auch Citria/ Medica/ Aurea vnd Hesperica mala. Im büchlin Nicandri genant Alexipharmaca/ stehet geschriben μῆλόν ἐστι τὸ μηδικὸν, τὸ νεράντζιον, das ist/ Medum malum/ est Medicum/ quod Nerantzium uocant. Von disem letsten wörtlin haben dise öpffel (achte ich) jre namen Pomerantzen vberkommen.

Von der krafft vnd würckung.

WAs von Juden öpffeln geschriben/ soll auch von Pomerantzẽ verstanden werden.

Die schelet der Pomerantzen ist vast hitziger natur / wie dz der Simeon Sethi selbst hat wargenomen/ vnd die erfarung auch mit sich bringet/ dienet wol zů den zehen kalten feüchtigkeiten des magens/ die zertheilen vnnd außzůfüren. Die fleissige Apotecker pflegen die schelet von den Pomerantzen in zucker zů beissen / vnnd ist ja ein gesunde speiß zů allen kalten prästen des magens.

Andere tugent der kernen/ vnd des jnnerlichen marcks / seind droben genůgsam beschriben. Wir wöllen fürter von den lustigen Granaten öpffel etwas schreiben.

Granat öpffel. cap. xlij.

ES haben die holdselige Granaten öpffel auch noch zur zeit inn vnseren lendern nit gar gewonet/ sunderlich in kalten örtern. Vnd ob sie schon zů zeiten auffwachsen/ als wolten sie gerahten/ so mögen sie doch des Winters frost nicht erleiden. Es were dann/ das man solche beümlin / gegẽ dem Herbst außsetzte/ wie den Rosmarein. Vnd seind aber der Granaten öpffel drei geschlecht/ etlich süß/ etlich weinsawer / die dritten gar sawer. Diser öpffelbaum tregt vil zarter gertlin/ mit schmalen bletteren bekleidet / die vergleichen sich aller ding dem Weiden laub/ doch zarter/ vnnd etwas kleiner. Dise beümlin werden nicht zů groß/ seind vast druschelicht/ vnd gewinnen schöne samatrotfarbe blůmen/ nach welchen erscheinẽ die runden öpfelin/ die seind in jrer zeitigung durchaus mit safftigen roten harten kernlin außgefült/ je eins am anderen/ gantz eckecht anzůsehen/ als die edlẽ Granaten steinlin. Von art ein lustig hodselig obs. Ruellius beschreibt wol neün
Ruel. lib. 2. cap. 132. geschlecht/ vnd die zů Carthago wachsen haben den besten rhům.

Von den namen.

Dioſc. lib. 2. cap. 134. Granat öpfel neñet man zů latin mala Punica/ mala Granata/ des lãds vñ kernẽ halbẽ. Vff Griechisch heißt diser apfel ῥόα. Vñ in Nicãdro vñ Atheneo

Granat öpffel.

σίδιον. in Serapione Ruman/ cap. cxxix. Die eüsserste dises apffels heisset Malicorũ vñ σιδίου. Die blümen der zamen Granaten heissen Cytini/ vñ die blüet an den wilden Granatẽ neñet man Balaustion.

Von der krafft vnd würckung.

DJe süssen Granaten blehen vñ erwermen zum theil den magen/ seind nicht nutzlich zum heissen Feber/ sagt Dioscorides lib. j. cap. cxxxj.

Die weinechte haben ein mittelmessige natur/ vnd die gantz saweren külen vñ stopffen/ sollen zů hitzigen Febern erwelet werden.

Die blümen vnnd schelet seind einer zůsamen ziehendẽ druckener art.

Innerlich.

DEr safft vnnd kern in heissen siechtagen/ als zur zeit der hitzigen Febern/ genossen/ erfrischet dẽ můd/ löschet den durst vnd die hitz des magens.

Aus dem safft der Granat öpffel soll man Rob vnd Syrupen bereiten zů obernenten hitzigen prästen.

Die kern von den saweren Granaten gedört/ gepüluert/ vnnd in der speisen genossen/ stopffen die rote rür/ sampt anderen flüssen des bauchs vnnd der müter.

In Regenwasser gesotten oder geweicht/ vñ [illegible]uncken/ ist gůt denen so blůt spewen.

Gemelte würckung haben alle blümen der Granaten/ zamer vnd wilden. Desgleichen haben die rinden/ gedört vnd gepüluert.

Constantinus schreibet/ so man der Granaten schelet in wein koch/ vnnd den selben zů drincken gebe/ der soll alle würm im leibe tödten vnnd außtreiben/ so man Ascarides nennet. Vnd spricht ferners/ es seie der Granaten sunderliche eigenschafft vnd natur würm zů tödten. *Lib. 4. ca. 18. de cognos. morbis & curat.*

Weiter schreibt Constantinus/ so man der Granaten blümen vnd rinden zerstoß oder pulueriſier/ vñ dz selbig also nüchtern einneme/ soll ein köstlich *Lib. 3. de cogn. morbis cap. 6.*

artznei sein für den kalten hůsten / vnnd den schnuppen.

Nicand. in Alexiphar. Der alt Nicander schreibet/das die Granaten gůt seien denē so vom giffti-gen Meerhasen haben geessen.

Eüsserlich.

DEr außgeduckt safft von Granaten mit honig vermenget/heilet die feüle im mund/das zanfleisch/alle fressende fliessende schadē in der nasen/oren/vnd an allen heimlichen orten / mennern vnd weibern. Es heilet auch die geschundene schenckel/davon sich die haut abgeschelet hat.

Die rinde von den saweren Granaten gedört/gepüluert/vñ mit essig temperiert/vnd also vbergestrichen/stillet den fluß der gulden adern/sagt Constantinus lib.iiij.cap.xix.de morb.cogn.et.

Granaten blůmen puluer/vnd daraus ein plaster gemacht vnnd vbergelegt/treibt das außgeschloffene gemecht vnd gederme wider hinder sich inn leib/vnd so man Gallöpffel gestossen darzů thut / würt die artznei desto krefftiger.

Qutten oder Kütten öpffel. cap. xliij.

IN Germania haben wir nur ein Quitten geschlecht/vnd das ist beina he allenthalben gemein worden/ wiewol diser apffel auch frembd erstmals aus der Insel Creta/vom flecken Cydone/daher sie den namen behalten/zů vns kommen/wol vnd on arbeit ist auffzubringen. Es můß aber derselben Quitten öpffelbaum vil jar wachsen/ehe das er groß würt/ vnnd ob der baum schon alt würt/bleibet er doch allezeit nidertrechtig / stößt järlichs vil newer gertlin aus den wurtzelen/ von den selben mag man mit der zeit junge beümlin auffzielen / vnd anderstwo hin versetzen. Gleicher weiß mag man auch von Granaten beümen järlichs newe beümlin auff bringē.

Serenus capit. 24. Aut quis poma Cydon Creteis misit ab oris.

Der Quittenbaum tregt etwas breiter vnd doch kürtzer laub/weder der Nespelbaum/das ist auff der seiten gegen der Erden eschenfarb graw/ein jede weisse blům/die sich der apffel blůet vergleichet/ stehet sunderlich/hat nicht(wie andere obsbeům)vil blůmen neben einander wachsen/ nach der blůet volgen die grawē wollichte Quittenöpffel/die werdē vor dem Herbst nicht zeitig/seind eins vast lieblichen geruchs/am geschmack herwe/etwas sawerlicht/vnd ligen die braunen kernen in der mitten des apffels/in fünff cellulen verschlossen / seind etwas zehe/vnnd mit einem glatten Gummi vberzogen.

Von den namen.

QVitten oder Kütten/heissen zů Latin Cydonea mala / vnd Coronea. Heissen auch der schönen farb halben Chrysomela/ Goldöpffel. Der baum heißt κυδώνιος μηλέα.

Die Alten schreiben von vilen Quitten geschlechtē/ein theil heissen Mala Struthia/Groß Quitten bei dem Aetio / Die anderen heissen Mustea/ Miscella/Mellita vnd Melimela in Dioscoride/das halten wir für die eingebeisten Quitten in honig. Wie das selbig recht geschehen soll/beschreiben Columella lib.xij.cap.xiv.vnd Palladius in Februario.

Von der dritten Quitten, Phaulium bei dem Atheneo / ist mir nichts bekant.

Der Serapio nennet seine Quitten/Tuffa vnd Saffargel/cap.cxxxiij.

Von der krafft vnd würckung.

ES werden die Quitten zů der speiß vnd artznei/bei armen vñ reichen/ vast gelobet/seind einer kůlen stopffenden natur/mögen zur speisen vñ auch zur artznei jnnerlich vnd eüsserlich genützet werden.

Jnnerlich.

ASis vnd Simeon Sethi/dise bede lehrer schreiben von Quitten also. Quitten vor anderer speiß genossen stopffen den bauch / nach der speiß aber würcken sie das gegentheil.

Vnd so jemands ein steiffen dunck hett gethon/besorgte dz jm der starck geruch vom wein etwas am haupt schaden möchte/der esse als bald gebraten Quitten oder die Latwergen daraus bereit/so schadet jm der auffsteigend dampff des weins desto weniger.

Es nehren zwar die Quitten vast/wann sie wol gebraten seind/bekom-

men dem magen nicht vbel/ treiben den harn/ wehren dem auffstossen/ kotzē vnd onwillen/ sunderlich nach der speise genossen.

Die Apotecker vnd Herren Köch wissen den safft von Quittē öpffel auß zů drucken/ bereiten daraus vil köstlicher latwergen vnd syrupen/ brauchē darzů etliche wolriechende wasser vnd species. Vnnd dienen ja solche Latwergen vnd safft zů vilen presten vnd schwachheiten der krancken.

Aber der safft von den rohen Quitten eingenomen/ bekumpt wol denen/ so ein kurtzen athem haben/ auch denen so kein speiß behalten mögen.

In summa Quitten für sich selbs/ sampt jren safften/ syrupen/ latwergen/ kernlin/ oley/ laub vnd blůmen/ seind einem armen gnůgsam inn seine Apotecken/ zů vilerlei presten vnd schwachheit dienstlich.

Item die eingemachte gantze Quitten in honig/ loben die krancken/ vnd sunderlich die so mit den bauch rüren beladen seind.

Eüsserlich.

AVs den rohen Quitten ein plaster gemacht/ vnnd vber den magen gelegt/ wehret dem vberflüssigen stůlgang/ dem auffstossen vnd brechen. Es löschet auch gemelte aufflegung die magen hitz/ der brust vnd lebern.

Fomenta oder dampff beder aus Quitten laub gemacht/ vnnd daruber gesessen/ treibt die vorgehende Můter den weibern wider in den leib. Doch ist nütz/ das sie sich auch mit gemelter decoction wasser wol weschen. Solche würckung haben auch die Gallöpffel vnd Nespeln.

Quitten kern in Rosenwasser geweicht/ geben ein glats feines sälblin zů allerhand brand vnd breüne der zungen/ darmit bestrichen.

Die Alten haben aus Quitten oly gemachet/ vnnd das selbig Melinum genant/ sagt Dioscor. lib. j. cap. cxxvj. Andere tugent mögen aus obernenten selbs erfunden werden/ dann alle krafft der Quitten zů beschreiben ist onmüglich.

Apffelbeüm. cap. xliij.

WEr kan oder darff sagen das er wisse alles obs/ ein jedes in seiner art recht zů nennen? Zwar mir ist nicht möglich aller öpffel geschlecht/ so allein in Germanien wachsen/ zů beschreiben/ ich will der anderen geschweigen. Jedoch wöllen wir ein versůch thun/ vnd sprechen/ das alle öpffelbeum vast einerlei stämme/ holtz/ äste/ laub vnd blůmen haben. Vnnd wachsen gern bald auff. Welcher stämme außwendig mit groben grawen rinden vñ innwendig mit wachsgelen rinden vberzogen seind/ aus den selben pflegt man auch gele farb zů bereiten.

Es wöllen auch die Apffelbeüm ein güten/ feisten/ külen/ feüchten grund haben.

Das laub an disen beümen/ ist runder dann der Biren/ vnd grösser dan der Quitten. Die Apffelblüet erscheinet nach den Biren/ etliche weiß/ etliche gantz leibfarb rot/ gemeinlich im anfang des Meiē. Die zeitigung der öpffel ist ongleich/ dann etlich kommen frue vmb S. Johans tag/ die anderen im Augste/ die letsten im Herbst. Die schwartzen öpffelkern aber zeigen an die zeitigung.

Die Alten

Apffelbaum.

Die Alten haben zum jar zwei mal öpffel gepfroßt oder gejmpffet / nemlich im Lentzen vnd Herbſt. Dauon liſe Columellã lib. de Arboribus. Man můß aber in ſunderheit der Apffelbeůmen wurtzeln wol warnemmen / das ſie von den würmen onbeſchediget bleiben / darzů haben die Alten ſewmiſt mit menſchen harn vermiſchet gebraucht / vñ bei die wurtzel gegoſſen. Der harn aber iſt nutz zů allen krancken wurtzeln der beům ſo wurmeſſig ſeind. *Cato.* *Columel. lib. 5. cap. 10.* *Pallad. in Februario.*

Alle geſchlecht der öpffel zů beſchreiben / befelhen wir dem Cloatio / der hat auff zwentzig geſchlecht angezeigt. Jn vnſeren landen hat man zame vnd wilde öpffel / groß vnd klein / rund vnd lang / ſawer vnd ſüſſe / frůe vnd ſpate öpffel / weiß / gäl / ſtremicht vnd rot / außwendig vnnd auch zum theil innwendig.

Alſo wunderbarlich vnd reich iſt die Natur an jr ſelbs / das es niemands gnůgſam erzellen oder beſchreiben kan. Dann wer will alle geſchlecht

der öpffel nennen? oder eins jeden geschlechts farbe/gestalt/geruch vnd geschmack erzellen?

Von den namen.

1. DJe öpffel so am ersten bei vns zeitig werden nennet man S. Johans öpffel/Precocia mala.

Die anderen runden scheibling mit den roten streiffen/heissen Augst öpffel/seind auch süß/zů Latin Glycimela aestiua.

Die dritten seind auch süß/zeitigen im Herbst/etlich gantz graw/ etlich gäl/etlich mit roten stremen/nennet man würtzöpffel / vmb des lieblichen geruchs vnd geschmacks [illegible]/heissen sunst Capendua.

Die grosse süsse weisse [illegible]/darinn die kern schlotteren / heissen Passi poma.

Darnach hat man grosse süsse rot stremichte / Schragen oder Nergots öpffel.

Die spitzige weisse süsse öpffel/ Stromelting vnd Genßöpffel / Orthomastica.

Paradeiß öpffel.

2. Der weinsaweren öpffel ist kein zal/als Kolöpffel / Weinöpffel/ Neüßling/Nermelting/Stremling/Speierling/Neimelting/Frawenöpfel.ꝛc.

3. Darnach die herwen sawere Holtzöpffel/gäl vnd rot/Sylueſtria mala.

Mir gefallen vnder allen öpffeln die grawen Würtzöpffel/ Capendua. Darnach die gälen Neimelting/vnd zum dritten die Nermelting/seind alle drei vast lieblich vnd werhafftig.

Von der krafft vnd würckung.

KAlter vnd feüchter natur seind vast alle öpffel/dienen vil mehr inn die Kuchen/dann in die Apothecken.

Innerlich.

AVs den weinsaweren öpffeln macht man schöne liechtbraune Latwergen/als von den Quitten/die ist sehr lieblich/vnd dienet wol zů den hitzigen Febern/löscher den durst/bringet lust zů essen/ist den krancke etwan anmütiger/weder die Confect täfelin in den Apothecken.

Sawer öpffel stopffen den bauch/treiben den harn / vnnd wehren dem brechen oder auffstossen/das thun in sunderheit die sawere holtzöpffel.

Alle süsse öpffel sollen den bauch erweichen/vnd die würm außtreiben.

Byrbaum. cap. xlv.

Lib. 15. cap. 16. PLinius vnd Nerm. Barbarus/zellen vil geschlecht der Biren/der selben wachsen auch vil in Germania/nemlich groß vnnd kleine Biren/des gleichen lange/runde/scheibelechte/süsse/herwe/druckene/safftige/zame/wilde/frůe vnd spate Biren.

Blůen allesampt weiß/vor den öpffeln/gemeinlich mit den Kirsen vnnd Pflaumen. Das Birbeümen laub ist vil satter/steiffer/ vnd runder / dann

der

Byrbaum.

der öpffelen. Die Birbeüm werden gröſſer vnd älterer dan die öpffelbeüm/ wöllen ein güten grund haben/ vaſt wie die Weinreben. Vnnd ſo die beüm ſchwach werden/ ſoll man ein loch durch die wurtzel oder durch den ſtammē boren/ vnd darin ein Küffern oder Eichen zapffen ſchlagen / das hilfft den beümen widerumb auff.

Auch ſoll man järlichs bei die mageren Birbeüm miſt mit äſchen ſchütten/ das bekumpt jnen ſehr wol. Vnd ſo man der würm bei den wurtzelen gewar würt/ ſoll man ochſen gallen darzů ſchütten / das vertreibt ſie / ſaget Palladius lib. Februa. Tit. xxv. Liſe Columellam in libello de Arboribus. cap. xxiij.

Von den namen.

Pyrus iſt der Birbaum/ Pyrum vnd ἄπιον die Byr. Die Juden ſagen Baca. Die wilden Biren heiſſen Agreſtia Pyra/ auff Griechiſch ἀχράς, Von den ſelben ſchreibet auch Nicander in Alexipharmacis.

Mecherling

1. Mecherling/Alandsbiren/Kocherbiren/Schmaltzbirē/ Fleischbiren/ Bocks oder Bentzbiren/seind vast safftig/ vnd wehren nicht lang/ am geschmack vast lieblich/mögen wol vnder die Crustumina vnd Talerna Barbari gezellet werden.

2. Der Summer oder frü biren hat man auch vil geschlecht/ etlich safftig/ etlich drucken/ gehören vnder die Superba Barbari/ dahin gehören auch die Herren vnd Pfaffen biren.

3. Vnder den Herbst vnd Winter biren/behalte die Regel birē den rhům/ vileicht Dol[illegible]na. Sunst hat man auch runde Biren/ Pomponiana vnd Mann[illegible]wenbiren/Kirchbiren/Winterbiren/Lenharts biren/Schiffe[illegible]/Wallenbiren/Mulingsbiren/Lamloſen/Muſcatellerbirlin.

4. Vnd zum letſten/ [illegible]ren/klein vnd groß/die kleinſte nennet man Geißbonen/ [illegible]ſteinicht.

Von [illegible]fft vnd wirckung.

Alle Biren ſtopffen/ [illegible]h den Quitten/ vmb des willen machet man Latwergen vnd Syrupen von etlichen Biren/ für das außlauffen vnd erbrechen.

Die eſchen von Birbeümen holtz gebrant/ſoll denen helffen/ ſo erſtrummen wöllen/wann ſie Schwemm geeſſen haben/ ſagt Dioſcorides lib. j. cap.cxxxvij.

Eüſſerlich.

Aus dem Birbeümen laub/des gleichen von den rauhen wilden Birē/ machet man nutzliche Fomenta oder bäder/für die fürgehende müter vnd anders ꝛc.

Maulbeeren. cap. xlvj.

Der blůtig safft/woher der ſelbig erſtmals den Maulberen ſei kommē zeiget an die Fabel von Tisbe vnnd Pyramo in dem Poeten Ouidio/ Lib.iiij.Metamorph.das befelhen wir den knaben in der ſchůlen. Vnd ſprechen/das man zweierlei Maulbeeren findt/ weiß vnnd ſchwartz/ diſe bede findet man im Etſchland wachſen.

Aber auff dem Reinſtram/ hat man allein die ſchwartzen Maulbeeren/ die ſeind in der erſten auch weiß/ werden darnach rot/ vnnd zů letſt braunſchwartz/ein gantz safftigs obs/das nicht lang wehret.

Plin. lib. 16. cap. 26. Vnder allen Obs beümen/iſt der Maulbeer baum der klůgeſt/ dann er laßt ſeine junge bletter (welche gantz rumpffecht ſeind) nicht ehe herfür ſchlieffen/es ſeie dann kein ſchedliche kelte oder reiff mehr dahinden/ vnd dz hab ich ſelbs wargenomen. Vnd die bletter werden gantz rund/rauch/vnd von farben ſchwartzgrün/der baum würt ſehr groß/wechſt gern in den höfen/vñ ſtatt gärtē/bei den mauren nit fern von den räbē/ bei den ſelben hat er ſunderlich ein luſt zů wachſen/ſagt Palladius im Februario cap.xxv.

Etliche Lehrer ſchreiben/man möge junge Maulbeerbeüm auch mit jmpfen auffbringen/ alſo/ das man die junge zweig auff Büche ſtämme oder

Riſter

Maulbeer baum.

Hac historia de Pyramo et Th
legenda est in Acerra Philologi
cent. 3. cap. 5.

Rister holtz/ Castanien vnd wild Birbeüm jmpffe. Vnd so man die Maulbeer zweiglin auff Bellen vñ Sarbaum jmpffet/ sollen sie weisse maulbeer tragen.

Von den namen.

Maulbeeren heissen zů Latin Mora Celsi/ in Serap. Tut/ vnd der baume Morus vnd Morea oder Sycaminea. Doch von frembden Aegyptischen Maulbeerē wöllen wir (dieweil sie vns nicht bekant) nichts schreiben. Wer lustig ist mag besehen den alten Theophrastum/ lib. iiij. cap. ij. Serap. ca. 132.

Von der krafft vnd würckung.

Maulbeeren haben zwo eigenschafft/ dan die zeitige genossen/ laxieren vnd erweichen den harten bauch/ dargegen so stopffen die gedörrte onzeitige maulbeern den selben. Werden zur speiß vnd artznei erwelet. Galenus lib. 7. Simplic.

Innerlich

Von der stauden/hecken vnd Beümen Innerlich.

WElcher massen die Maulbeer den magen finden/also lassen sie jhn/ist der magen gesund/so würt der selbig von den Maulbeeren nicht erger/ist der magen aber verschleimpt/so werden die Maulbeer darin flugs corrumpiert vnd [illegible]stört.

Der hitzige [illegible] bekommen die Maulbeeren/vnd was daraus bereit würt/als saf[illegible]n/vnd [illegible]asser/vast wol.

Die wurtzel [illegible]zelen/in wasser gesotten vnd gedunckē laxiert vnd w[illegible]er [illegible]olffwurtzel Aconita genant.

Die grüne [illegible]cter [illegible]nd ein anger[illegible] speiß der Seidenwürm die haben jren[illegible]

[illegible]

In den Apotecke[illegible] ein bere[illegible]werg von Maulbeeren/genant Diamoron. [illegible]eraus wol[illegible] den verwundten halß/doch mag man auch also ein[illegible] zum halß aus Maulbeeren bereiten.

Der außgetruckt safft [illegible]on Maulbeeren/in verschaumetem honig gesoten/vnd darmit gargarisiert/wehret dem halßfluß/vnnd legt nider die geschwär. Will man aber ernente artznei krefftiger haben / soll man darzū thun Alaun/Gallöpffel/Mirrhen/Weirauch/Saffran vnd Violwurtz/ jedes ein wenig pulverisiert/nach eins jeden gelegenheit vnd wolgefallen.

Die bletter mit essig vbergelegt löschen den brandt.

Das laub in regenwasser gesotten / vnnd darmit gezwagen/ferbet das haar. Etlich nemmen schwartz feigen bletter vnd rebenlaub darzū.

Gedachte Maulbeer bletter/sampt des baums rindē/ in wein gesotten/ vnd also warm in den mund genommen/benimet das zanwehe.

Etlich wöllen so des Maulbeerbaums wurtzel in der Ernd zerspalten werden/so soll[illegible] sie ein safft oder Gummi schwitzen / der soll vast gūt sein für das zanwe[illegible]

Feigen. cap. xlvij.

Pallad. in Marcio capit. 10.

PAlladius sagt es seie nicht wol möglich alle geschlecht der Feigen zū beschreiben/darumb will ich michs auch nicht vndernemmen / wer aber lustig ist vil geschlecht der selben zū erkundigen/der lese den alten Theophrastum/Dioscoridem/Plinium/Martialem den Poeten/vnnd Hermolaum Barbarum. Doch in der gemein zū redē/so seind zwei fürnemer geschlecht/ zame vnd wilde/weisse vnd schwartze/groß vnd kleine/geschlachte vnd ongeschlachte Feigen/der selben findt man auch etwan an etlichen warmen orten des Teütschen landes. Vnd ist zwar der Feigenbaum von natur ein zartes holtz/ist bald erfroren/gewinnet breite rauhe bletter/wie der Platanus/oder wie das gewechs Wunderbaum Palma Christi genant. Das holtz oder stamme mit seinen jungen gerten seind dem Nußbaum etwas ähnlich. Vnd bringt der Feigenbaum seine frucht on blümen / stoßt zum ersten mit den bletteren kleine knöpfflin/als wartzen/die gerahten mit der zeit zū feigen/seind erstmals grün / vnd in der zeitigung erscheinen etliche weisse/

die

Feigenbaum.

die anderen schwartzbraun/die jungen bletter vnd zarte dolden/gebē milch so man sie abbricht.

Von den namen.

DEr baum vnd frucht heissen zů Latin Ficus/συκῆ ἄμερος, zamer Feigēbaum. συκόν, die frucht. In Serapione Sin/solte συκόν heissen/cap. ccviij. ἰσχάδες, sicce ficus/dürr feigen/zů Latin Carice. Crade sollē die obersten gipffelin sein am Feigenbaum/aber der Interpres Nicādri in Theriaca nennet die Feigen auch Cradas.

Galenus nennet die körnlin in den Feigen/das ich für den samen halt/Cenchramidas/lib. vij. simpl. Parag. Mespilum. Der wild Feigenbaum heißt Caprificus.

Von der krafft vnd würckung.

FEigen seind etwas warmer vnd feüchter eigenschafft/machen/zůuil

vnd stets genossen/faul geblůt/vnd blehen den bauch. Werden allenthalben zur speiß vnd artznei erwelet.

Innerlich.

GAlenus spricht/da[illegible] vnder allem obs/[illegible] einem alter die feigen jme am wenigsten gesch[illegible]en.

Dürre Feigen mi[illegible]sen/macht büben vnd leckmeüler/doch seind sie [illegible]gifft / sagt Simeon Sethi.

Frische Feigen geno[illegible]n bauch / löschen den durst vnnd innerlich[illegible]gen nicht zum besten.

Dürre eingemacht[illegible] / stercken die natur/ bringen durst/heilen[illegible]n / vnd verserte kelen/ dienen wol den nier[illegible]eib [illegible]Ißfarb.

Dioſc. lib. 1. Feigen mit Hyss[illegible]edrun[illegible] reinigen die brust / stillen den alten hůsten/heile[illegible]sucht so lan[illegible]weret hat / dienen wol den wasserſüchtigen/vnd für[illegible]e fallende sucht.

Stets aber feigen ge[illegible]sen / machen ein faul geblůt / vnnd bringen vil leüse.

Eüsserlich.

FEigen gesotten/vnd mit dem selben wasser den halß gargarisiert/zertheilt das halß geschwer/vnd benimet die rauhe heiserkeit.

Feigen zerstossen mit Fenogreco samen vnd gersten mål oder safft/vnnd vbergelegt/zertheilt alle knollen, geschwer vñ beülen/sonderlich an der geschwollenen můter.

Feigen mit sawerteig(Fermento)zerstossen / vnd saltz darunder temperiert/ist ein gůte weichung vber die Pestilentz/ vnd andere geschwer / die erweicht es/vnd etzet in kurtzen tagen das selbig auff. Ich halt das der Kůnig Ezechias diſe artznei gebraucht habe.iiij.Reg.cap.xx.

Feigen mit vitriol zerstossen vnd vbergelegt/ heilet die flüssige malatzei/ vnd andere böse schåden.

Feigen mit gersten mål vnd weronmůt in wein gesotten/ vñ vbergelegt/ soll den wassersüchtigen die geschwulst legen.

Der safft von Feigen mit senff safft temperiert/vnd in die ohren gethan soll dem getöß wehren.

Die milch von allen Feigen beümen in kůw milch gethon / machet sie zůsamen lauffen vnd gerinnen. Vnnd herwiderumb / so zertheilt diſe Feigemilch andere geronnene milch/gleich wie der essig.

Jetzgedachte Feigemilch/ ist nicht nutzlich in den leib / dann sie zerreißt vnd eröffnet zů sehr/eüsserlich mag sie angestrichen werden/vber alle wartzen/zittermåler/grinde vnd raude.

Feigenmilch in ein holen zan gethon/soll den schmertzen stillen.

Joannes Ruellius lehret/wann man ein ongezempten wilden ochsen/an ein Feigenbaum binde/so werde er zam vnd still.lib.ij.cap.lxxxv.

Dactel

Dactelbaum/Palma. cap. xlviij.

HAben wir schon den baum nicht wachsen in Germania/ so kommen doch die süsse lange Dacteln mit jren steinichtē kernē zů vns/ der selbē kern hab ich etwan gesetzt/ seind auch auffgangē/ brachtē erstmals fingers schmale blettlin herfür/ ehē als der kleinē schma werteln/ weiter kon nicht bringen. Es ist frucht in Egypten vnd ia Palestine/ als zů Nie gemein/ daselbst neerē sew ō Dacteln/ gleich wa vns von den eichelen vnd büchen. Es erzellen die Alten nicht weniger dann fünfftzig Dactel geschlecht/ deren wir keins bei vns hā ben wachsen/ besihe Plinij lib. xiij. cap. iij.

Von den namen.

DEr Dactelbaum heißt φοῖνιξ, zů Latin Palma. Die frucht heißt Palmula/ in Mesue aber stehet Tamarindi geschribē/ in Serapione capite lxix. Korab vnd Nayron. Onzeitige Dactel heisset ὤμα, vnd die zeitige φοινικοβάλανον, in Galeno ἐγκέφαλος.

Von der krafft vnd würckung.

DActelen seind feücht im ersten/ vnd warm im anderen grad/ sagt Simeon Sethi. Wir wöllen den grossen Herren dise speiß lassen/ die ort des gern essen was thewer ist. Ongesundtheit dörffr man zwar nicht kauffen/ sie kommet zwar von jr selber.

Innerlich.

DIoscorides lib. j. cap. cxxix. schreibet/ das die druckene gedörte Dactelen zůt seien denen so blůt außwerffen/ auch denen so die speiß im magen nnen behalten. Aber stehts in den speisen genossen/ blehē den bauch/ öse zů verdawen/ schaden dem haupt vnd magen/ stopffen leber vnnd

Galen. lib. 2. de alimento.

mütz/ bringen auch langwirige kalte Febres/ sagt Simeon Sethi.

Das best von Dacteln (acht ich) sei die Latwerg / genant Diaphoenicon/ der selben auff ein mal ein loth eingenommen/ soll wunderbarlich sein/ schreibt Mesue/ schleim vnd gallen außzutreiben.

Eüsserlich.

EIn wunderbarliche natur hat der Da[illegible]baum/ lasset sich keinen last wie schwer der ist nider trucken/ beüm[illegible]vber sich/ vnd lasset sich keinen last biegen/ Dannenher die alten k[illegible]n streit oblagē/ mit dem Palmen baum gekrönet [illegible]den / [illegible]er diser baum ein baum des siegs genennet ist/ bes[illegible]cosem/ [illegible]nd P[illegible]nium lib. xvj. cap. xlij.

Die harten kern zu[illegible]rant/ vn[illegible]bgelöschet/ gibt ein selblin für die außfallende[illegible]wē/ ma[illegible]die kern in einem newen hafen brennen. Ich halte/ w[illegible]man [illegible]ha[illegible]d kernen/ in ein ziegel oder kalck offen setzete/ s[illegible]gebrant[illegible]rden.

Klei[illegible]oseinlin. cap. xlix.

WIe die kleine Roseinlin/ Passule genant/ so man stehts in den Herren kuchen brauchet/ wachsen/ ist mir nicht zů wissen/ bedörffen eins warmen lands. Galenus sagt lib. ij. de alimentis/ das die aller kleinste / so nicht kern haben/ in Cilicia wachsen / deren seind etlich gäl / die andern braunschwartz. Die aller anmütigste seind süß / die anderen seind etwas weinsawer/ werdē mit grossen lästen ins Teütschland gefürt / etlich seind hart zůsamen gepackt vnd gepreßt/ die andern gar nicht.

Von den namen.

DJe eingedörte runtzelechte beerlin nennet man zů Latin Passulas / zů vnderscheid der grossen Meertreübel oder Rosein/ wie die selben eingepackt/ gedört vnd auffgehenckt werd[illegible]zů diser zeiten / beschreibt Palladius in Octobri cap. xxij.

Von der krafft vnd würckung.

KLeine Roseinlin haben der Herren kuchen gewonet / die braucht man zů vilen trachten/ jr natur vnd art ist vast wie der dürren feigen / Caryce genant.

Die aller süsseste seind am besten/ bekommen dem magen vast wol/ bringen güte narung/ in den speisen anmütiger vnd besser dann die feigen. Besihe Galenum de alimentorum facultatibus/ de vuis passis.

Zame Weinreben. cap. l.

OB wol nicht alle geschlecht des Weinstocks in Germania wachsen / so findt man doch des selbigen nit wenig/ Am Reinstrom hat es gemeinlich dise geschlecht der reben/ nemlich Muscateller / an den warmen orten/ darnach Traminner trauben/ deren wachsen vil in der Etsch / als zů Tramyn vnd Elsaß. Des gleichen groß vnd klein Frenckisch/ eins anderen nes-

Muscateller.

Traminner.

Frēckisch.

mers

Weinreben.

men Edel oder Lautertrauben / Rißling wachsen an der Mosel/Rhein/ vnd im Wormser gawe/Hinsch trauben seind die aller gemeinste beinahe in allen weinländern. Dutsch vnd Albich traubē/wachsen am gebirg vmb die statt Landaw. Genßfüssel vmb die Newenstatt. Harthinsch vmb Thürckeim vñ Wachenheim. Früschwartz oder Kleber bei Weissenburg. Desgleichen das Grünfrenckisch. Schwartz Lamperß drauben/ zielt man vast in dem Cleburger ampt bei Weissenburg.

Rißling.
Hynsch.
Trutsch.
Albich.
Gensfüssel.
Harthinisch.
Kleber oder Früschwartz.
Grünfrenckisch.
Läpersch.

Wer will aber alle geschlecht so an einem jeden ort wachsen/erzellen? als Österreicher drauben/Frenckisch drauben/vnd deren vil ꝛc.

Der alt Theophrastus sagt von einem Rebstock der hab draubē on laub bracht/lib. ij. cap. iiij. die vrsach will ich nicht ausfechten.

Wie nun die reben auffwachsen vnd gepflantzet werden / ist offenbar/ Doch so hat ein jedes land sein eigen brauch / also das nichts gewiß davon zů schreiben ist / wer aber solchs zů wissen begert / der lese vnder anderen Columellam lib. iiij. durch aus/vnd Palladium lib. iij. vnd iiij. vnd xj.

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Von den namen.

DEr vil namen vnd geschlecht der Weinreben zů wissen begert / mag Plinium lesen lib. xiiij. Vnd Dioſc. lib. v.

Der Rebestock heißt sunst zů Latin Vitis/ἄμπελος.

Die Rebe daran heißt Palmes/οἰνοφόρος.

Die Augen Gemmæ.

Das Blatt Pampinus.

Die Gäbelin oder hefftlin [illegible] pecoli.

Der Traub heisset Ra[illegible]

Den Ramm heisset G[illegible] copium oder βότρυχον.

Die Weinbeeren Vu[illegible]

Die Haut heisset [illegible]

Das dick in der hin[illegible]

Die feüchtigkeit ode[illegible]

Der Kern Nucleus [illegible]

Der newe süß wein/ [illegible] m.

Der verjären wein [illegible] am vin[illegible]m. Hat sunst vil namen bei den Poeten/Bacchus/Dithyrambus/Dionysius/Liber ꝛc.

Die würmlin an den Reben Ipes.

Der Reben sticher/Mircus/Volucrum.

Die Heffen oder trůsen/Fex vnd Flores.

Die gederte Meertreübel/Vua passa.

Von der krafft vnd würckung.

VOn dem wein wöllen wir auff diß mal nicht schreiben/dann solchs bedarff ein besunder büch. Zeitige trauben seind feüchter vnd warmer natur/die onzeitige seind feüchter vnd kalter/die kernlin in den weinberen aber seind drucken/vnd einer stopffenden natur. Alles was am Rebstock ist mag man zur artznei brauchen.

Innerlich.

WOl vnd rechte zeitige Trauben bringen zimliche narung/den Feigen beinahe gleich. Die weissen erweichen den bauch hefftiger/weder die schwartzen/sunderlich die grossen feißte Hinisch trauben/welche vmb jrer schnellen würckung willen von etlichen Scheißtrauben genant werdē/vñ das ist am besten an den trauben/sagt Galenus de alimentis lib. ij.

Ein gemeine Regel gibt Simeon Sethi/vñ spricht/Man soll allerhand obs/sunderlich was dünn schelet hat / als Trauben/Kirsen/Pflaumen/Pfirsing/vnd jres gleichen/vor anderer speisen essen/auff dz es bald durchgang vnd den bauch nicht blehe. Das gegentheil halten die Teütschen/stellen allwegen das obs zum letsten für/gefellt mir nicht.

Roseinlin oder Meertreübel/haben auch vast gleiche würckūg/mit den kleinen edeln Marsilier feigen/welche feist vnd safftig seind / behalten das lob in Galeno lib. ij. de Alimentis.

Aber die onzeitige treübel stopffen den bauch/vnnd bekommen sonst dem magen nicht vbel/darzů sö löschē sie alle Colerische hitz. Gleiche würckung haben auch die Trauben kernlin.

Die

Die hefftlin oder gäbelin an den reben/zerstossen / vnnd den safft eingedruncken/stillt den roten bauchfluss. Gemelte würckung hat der safft vom laub/vnd das gebrant wasser von jnen beden. Capreoli.

Gemelter safft vnd wasser/bekommen vast wol den magensüchtigen/den blůt spewenden / vnnd zů den seltzamen gelüsten der schwangeren frawen.

Rebenwasser/so järlichs im Frůling aus den geschnitten reben schwitzet/gedruncken/soll den stein zermalen.

Eüsserlich.

DAs Rebenlaub/sampt den hefftlin/zerstossen/vnd vbergelegt/stillet das grausam hauptwehe/es löschet alle hitz des haupts/der augen/vnd magen.

Rebenwasser in dunckele augen gedr[illegible]/ [illegible]bt die anfangende flemlin/vnd machet die augen widerumb [illegible]t auch das reben wasser den grind/die flechten/zittermäler [illegible]alatzei/doch dz man das ort zuuor wol reibe mit Salniter.

Aus den reben vnd trůsen eschen/habe [illegible]nen schē jre handtierung vnd narung. Wann der gebrant wein darvon abgezogen ist/als dann brennet man die gedörte heffen/damit pflegt man zů ferwen/ zů weschen/vnnd seiffen zů kochen.

Weiter so ist ernennete reben vñ drůsen eschen vast nutz den wundärztē/aller hand böse geschwer im afftern zů heilen vnd zů reinigen. Man mag aus den eschen ein nutzlich sälblin darzů bereiten.

Alle tugent des Reben stocks/vnd was von jm kommet/zů beschreiben/ist nicht möglich. Ein verstendiger mag aus obernenten stucken vil erfinden.

Wild weinreben. cap. lj.

AVff das man Waldreben oder Lynen/vnd die wilden Weinreben nit für ein gewechs halte/so habich vmb vnderscheids willen sonderlich von den wilden Weinreben wöllen schreiben. Vnd ist das die meinung/Die wilde Reben von welchen wir hie schreiben/seind den zamen mit holtz/laub/blümlin vnd frucht vast gleich/ausgenommen/das sie nimmer zeitig werden/seind alle zeit hart/vnd bringen gemelte Reben auch selten frucht/der selbigen sehr wenig/vnd vil kleiner weder die zamen. Etlich diser erscheinē mit der blüet/wie andere im Brachmonat/aber zur frucht kommen jr eins theils gar nicht.

Von den namen.

IN Dioscoride lib.v. cap.ij.stehet auch geschriben Labrusca/vnd ist aber gar nicht die Waldrebe oder Lynen / von welcher in sunderheit Dioscorides lib.iiij.cap.clxxv.schreibet/von welcher wir auch gelehrt habē im andern theil des Kreüter büchs im xciij.capitel/Sonder dis gegenwirtig ist ein Reben geschlecht. Dauon Vergilius in Bucol. Aegl.v. schreibt/Da er spricht/

Aspice ut antrum
Syluestris raris sparsit labrusca racemis.

So heißt nun diſe wilde weinrebe ἄμπελος ἄγρια. Die onzeitige frucht daran iſt Oenanthe geheissen / vnd der safft von den bitteren Hertling trauben heisset Omphacion.

Von der krafft vnd würckung.

ES haben die Hertling trauben jre würckung vast wie das rebē laub/ den bauch zuſtopffen/vnd aller hand grind zu heilen / doch krefftiger/ weder das laub vnd hefftlin / Dann im dritten grad drücknet diſer safft/ vnd zeücht redlich zuſamen/dienet vast wol dem ſchlüpfferigen magen.

Olbaum. cap. lij.

BEde Olbeüm/ zame vñ wild/haben vast einerlei holtz vnd laub / ob wol des zamē Olbaums vil geſchlechte ſeind / ſo kan man doch die nit vaſt wol vnderſcheiden/ on allein an den früchtē. Dz laub an diſen beümē iſt gantz bleich eſchēfarbgraw/ſchmale vnd ſaat beinahe als Weidenlaub/doch kleiner / ſetter vnd ſchmäler. Die blüet erſcheinet im Teütſchen land vmb S. Johans Baptiſten tag/gantz bleichgäl/ daraus werdē die bittere Oliuen/ iſt ein frucht anzuſehen wie die Welſchen Kirſen. Vnd koſt zwar der Oliuēbaum nit vil arbeit auffzupflantzē/ſie wöllen gemeinlich ein kyſechten grūd habē/ nit zů mager. Jr wonung iſt gern in den gütē weingärten / bei den räben/ vnd bringen gemeinlich / je vber das ander jar frucht/ wöllen ein mittelmeſſig wetter haben/ Vnd leiden die Olbeüm kein Eichbaum vmb ſich / ſeind bede einander zůwider.

Columel. lib. 5. ca. 7. Pall. in Febru. cap. 18.

Columella erzellet zehen geſchlecht des Olbaums/als Pauſia/Algiana/ Licinia/Sergia/Neuia/Culminia/Orchis/Regia/Circites vnd Murtea. Pauſia aber vnd Regia bringen die luſtigſten Oliuen/Sergia die gröſten/ Vnnd diß geſchlecht Sergia mag kelte leiden für andere.

Weiter

Weiter was groß Oliuen bringt dienet zur speiß/vnd die kleinsten Oliuē zum öle. Vnder allen geschlechten bringet Licinia das best öle / das geschlecht Sergia möcht man in warmen orten des Teütschē lands / als auff dem Reinstram/auch wol pflantzen vnd auffbringen.

Vom wunderbarlichen Olbaum in Pantheo/dauon Aristoteles lib. de mirabil. auscultationibus schreibet/ist mir noch onbekant.

Der wild Olbaum würt vber den zamen gelobt/darumb das er ein symbolum oder zeichen ist des fridens/vnd ein belonung des siegs. Dann in Olympia hat man vor zeiten die treffenliche helden/wann sie siegeten vnd oblagen/mit wilden Olbaum krentzen gezieret/ zů ei[illegible] gedechtnus. Also schreibt Vergil. Aene. 5. Accipient. Flauaq; caput [illegible]. So hat auch ein taub ein ölzweig bracht/nach [illegible]flut/ zum zeichen das wider frid war auff erden. Gene. viij.

Von den nam[illegible]

DEr Olbaum heisset Olea vnd Oliue[illegible] aber heisset ἀγριελαία, Agrestis Olea/vñ Oleaster od Cotin[illegible]erapione cap. v. Zuton. Die eingemachtē Oliuen nennet man Col[illegible]ades vñ Oliuas conditas.

Von der krafft vnd würckung.

DJe zeitigen Oliuen seind mittelmessig warm/vnd die vnzeitige kalter natur/werden mehr zur speisen dann zur artznei gebraucht. Die tugent aber des Baumöls/ist so wenig zů beschreiben möglich / so wenig als des weins. Darumb sagt Plinius lib. xiiij. cap. xxij. Zween safft kommen aus den beümen/der Wein vnd das Oly/der wein in leib / vnd das öle ausserhalb/jedoch so ist das öl der notwendigst vnder jnen beden.

Jnnerlich.

ALle tugent des Baumöls zů beschreiben/ist keinem möglich / wer lüstig ist zů lesen/der besehe Galenum lib. ij. de simplic. medicament. facultatibus. cap. v. vj. vij. vnd viij. Jtem lib. vj. de Olea.

Vnsere Teütschen haben auch gelernet Baumöl vnd Oliuen in der speisen brauchen/wie nutzlich vnd gesundtlich gebe ich einem jeden selbs das vrtheil. Mein rhat were/das man den Wahlen jre speiß liesse/vnnd behulffen vns der Teütschen benedeiung/als dann würde es etwan mit vnser vilen besser stehen/dann es ietzunder stehet.

Oliuen aber vor der speisen genossen/bewegen den bauch / vnnd stercken den magen mund.

Eüsserlich.

DAs grün holtz von Olbeümen gebrant/vnd der gummi oder safft / so vom selben gebranten holtz herausser fleüßt/auffgehaben / vnnd das haupt darmit gesalbet/vertreibt die schüpen/vnd die roten zittermaler vnder dem angesicht/sagt Serapio cap. v.

Oliuen zerstossen/vnd plasters weiß vber den brand geschlagen / wehret dem selben/das er nit blateren gewinnet/sagt Dioscorides.

Das Sulpar/darinn die Oliuen gebeist werden/im mund gehalten/ reiniget das zanfleisch/vnd steiffet die zän/welche leiß stehen vnd wackeln.

von der stauden/hecken vnd Beümen
Lorbeerbaum. cap. liij.

Wetter fürchten.

Palmen segen.

TIberius der Fürst hat dz wetter vbel gefördt wañes anfieng zů dondern/ als dann satzte man jm ein Lorbeer krãtz auff. Dan der Lorbeer baum hat diß gerüff dz kein wetter darein schlecht auch nicht in das ort da Lorbeer stauden seind. Sölchs saget man auch vom Adler/ vñ von dem Meerkalb/ derhalben so haben vor zeiten die forchtsame jre hüttẽ mit den heütẽ von Meerkelbern vberzogen/ sagt der Plinius lib. ij. cap. lvij.

Es hat aber vnsere Priesterschafft ein bessers erfunden für das wetter/ nemlich so sie auff dẽ Palmtag pflegẽ aller hand grüner zweig von Buchßbaum/ Seuenbaum/ Stechen laub/ vñ der gleichẽ zů segnen/ vnd wer dann sich vor dem wetter besorget/ der mag solcher geweichten Palmen stengel anlegen/ so die selbige brennen kan das wetter (wie sie lehren) inn das selbig ort nit schlagẽ ꝛc. Ein schrifft stünd wol darbei/ man můß aber also die leüt verwirren.

Lorbeer zweig zů siege.

Wir wöllen weiter vom sieghafften Lorbeer baum redẽ/ welcher zur zeit Augusti des Keisers in grosser würde/ zum sieg vnd triumph gehalten ist worden. Dann die hauptleüth so im Krieg oblagẽ wurdẽ mit Lorbeer krentzlin begabet. Des gleichen/ so gab das gemein volck jren Fürstẽ auff den ersten tag Jenner Lorbeer laub vnd feigen für ein new glückselig jar/ Vermeinten also/ wo Lorbeer stauden vnd feigen weren/ daselbst hin solt kein ongefell kommen.

Newe iar des gemeinen volcks

Weiter so hat man vor alten zeiten die Poeten vnd Priester (so dazemal warsager oder Vates hiessen) mit Lorbeer zweiglin coroniert/ vnd dz dem Apollini zů ehren/ Vermeinten also mit Lorbeer krentzlin warzůsagẽ/ was geschehen war/ was gegenwürtig/ vnd auch zůkünfftig werden solt. Also ist der Lorbeerbaum dem Apollini/ vñ der Oelbaum Minerue zůgeeignet/ vñ dz on zweifel darumb/ dieweil Apollo in der geschrifft nichts anderst dan fewer oder die Sonn verstandẽ würt/ vñ aber der Lorbeer baum vom

Vates. warsagen

Apollo.

fewer

fewer des himels nicht schaden leidet/sonder auch das natürlich fewer mit krachen von sich würfft/oder darumb/das man aus dem Lorbeer baum ein notfewer bringen kan/hat man disen baum dem Apollini/ das ist/ dem fewer wöllen zůeignen. Dann also schreiben die Naturkündiger daruon/ wann man Lorbeer holtz mit Ebhewen holtz hart auff einander reibe/vnd dann ein zunder darbei halte/so geben dise zwei höltzer aus stätigem reiben ein fewer von sich. Es sei nun waar oder ein Superstition/ so findet man noch hirten die mit solchem notfewer vmgehen/treiben darmit vil Superstition / Darzů hat dann der gemein hauff grössern lust/dann zů Gottes wort.

Ruel. lib. 1. cap. 92.

Notfewer

Es ist aber der Lorbeerbaum in Germania nic[illegible] allen orten gemein/ möcht villeicht mit der zeit bekanter werden/ V[illegible] mag junge Lorbeer beümlin von d[illegible]n grünen Lorbeeren auffb[illegible] as man die selbige grüne Lorbeeren im Früling in ein mirw[illegible] fingers tieff/ die selben bringen jre keimlin im Maien/ wel[illegible]n/b[illegible] zeit/ so man jr wol wartet/i[illegible] Herbst mit außsetz[illegible]n/[illegible] in fe[illegible]ie tragen gantz saat grüne steiffe blet[illegible]r/als der Pomera[illegible]n bau[illegible] oder wie die bletter am zepffelkraut/doch schwartzgrün[illegible] eins gůten gerochs/ die Bleiben vber winter grün.

Ouidius.

Vtq; meum intonsis caput est iuuenile capillis,
Tu quoq; perpetuos semper gere frondis honores.

Wann der baum zů seinen krefften erwachßen / so stoßt er järlichs vil knöpfflin oder blůmlin bei einander/aller ding der Ebhewen blůet änlich/ daraus volgen mit der zeit die bittere Lorbeer/ in jrer schelet verschlossen/ als die Eicheln. Man mag auch junge Lorbeer beüm von den zweigē auffbringen/so man die selben im Früling einlegt/gleich wie die zweig vom Lafander. Es hat der Lorbeer baum gar ein zarte rinden/ darumb můß man seüberlich mit jm faren. Vnd desse ist auch vilerlei geschlecht/ als Delphica Laurus oder Triumphalis / so von Thessalia erstmals gehn Delphis bracht ward/tregt grosse grüne Lorbeer/ heißt sunst Regia vnd Augusta. Der ander ist Laurus Cypria/gewint kurtze schwartze krause bletter/soll der wild Laurus sein. Der dritt heißt Mustax/gewint grosse weisse bletter. Der vierdt ist der gemein Lorbeerbaum/Taxa vñ Baccalia genant vmb der vberflüssigen beer willen. Disen heissen die gelerten auch Tripodem/der dreifachen wurtzel halben.

Geschlechte des Lorbeerbaums

1.
2.
3.
4.

Lactantius.

Von den namen.

DEr Lorbeeren namen seind zum theil angezeigt/inn der gemein zů reden/so heißt der Lorbeer baum Laurus/ δάφνη. Das laub heißt Laurea vnd Lorea in Catone. Die beeren Lauri bacce/ Daphnides vnd Daphnococci. Das Lorōl δάφνινον.

Der wild Lorbeer baum/heißt Tinus. Ruel. lib. j. cap. xcij. sunst heißt er Laurus Agria/Aria/vnd bei etlichen Aquifolia.

In Serapione stehet cap. cccxxiiij. Gaur/ vnnd das Lorbeer holtz heißt in Auerroe/Aegarelchaar.

Von

Von der stauden/ hecken vnd Beümen Von der krafft vnd würckung.

LOrbeeren vnd das laub/ seind warmer druckener eigenschafft/ doch die beer mehr weder das laub/ werden alle bede zur artznei gebraucht.

Innerlich.

LOrbeeren geschelet/ zerstossen/ vnd zů einer latwergen mit honig oder süssem wein bereit/ ist ein nützliche artznei den abnemenden menschen/ so die schwindsucht [illegible]en oder gewinnen wöllen/ stehts gebraucht / Dioscor. lib. j. cap. xci.

Ist auch nu[illegible]chn[illegible]en hüstenden leüten / vnd denen so schwerlich athem holen / [illegible]e[illegible]n menschen welchen der stetige hauptfluß gedrenglich thut [illegible]fallen. Auch denen so jederweilen ein bauchkrimmen habe[illegible] Latwerge nicht vbel.

Nobiliss. Rasis compositio.

Rasis hat e[illegible]osit.on von Lorbern gestellt/ für das krimmē/ besihe Jacobum Manl[illegible]n in Electuario de baccis Lauri.

Lorbeeren zerstoss[illegible]ein gedruncken / ist gůt wider die stich der Scorpionen.

Rinden vom Lorbeerbaum zerstossen/ vnd auff ein mal ein drittheil eins quintlins/ mit wein gedruncken/ zerbricht den stein/ bekumpt wol den leberssüchtigen. Es sollen aber die weiber solcher artznei müssig gehen.

Geschelte Lorbeer in wein geweicht/ vnd den selben gedruncke̅ / bekumpt wol den kindbetterin/ so nach der geburt ein bauchwehe oder krimmē vberkommen/ den selben schmertzen stillt der wein/ vnd treibt aus was von vberiger bürden vorhanden ist.

Man sagt/ wie das sich die wilden tauben/ Palumbes/ die Häher/ Merlin/ vnd Amselen/ järlichs mit Lorbeer laub purgierē vñ reinigen/ von der Maßleide.

Eüsserlich.

EIn dampff aus Lorbeer laub gemacht/ vñ darüber gesessen / bekumpt wol der schmertzlichen geschwollenen müter/ des gleichen der blasen.

Das laub grün zerstossen/ vnd den safft gewonnen / darnach angestrichen/ heilet bynen/ wespen vñ hornessel stich. Vertreibt auch (also gebraucht) die scheüzliche haut flecken Vitiligines oder ἄλφοι genant. Vnnd ist zwar der safft vom Lorbeer laub zů vilen dingen nütz / sonderlich dienet er auch wol in die sausende klingende oren/ darein getropffet / vnnd mit ein wenig wein temperiert.

Rubigo.

Die Alten lehren/ wann der brenner vñ fresser der frucht schaden bringe/ wie dann gemeinlich im Aprillen vnd Maien geschicht/ als dann soll man zweig von Lorbeer beümen in das feldt stecken / so sei die frucht im selben acker des brenners vnd fressers frei/ vnd befinde kein schaden.

Die Tugent vom Lorőle/ ist auch nicht gar zů beschreiben/ Die Blatter vnd wundartzet habens im hefftigen brauch/ soll die leme vnd allen schmertzen/ so von kelte kommen/ miltern vnd stillen/ Derhalben so braucht mans auch zů dem schmertzlichē lendenwehe/ so von kalter feüchtigkeit kommen thůt.

Des gleichen so erwermet Loröl die erfroren spanaderen vnd neruen. Diosc. lib. 1 cap. 40.

Palladius lehrt das öle also machen auffs geringest. Nimm vil zeitiger Lorbeeren/laß sie in wasser wol sieden/was dan für öle oben auff dem wasser feret/das treibe fein seuberlich mit einer federn zůsamen/vnd hebe das auff zum gebrauch vnd notdurfft. Palla. li. 2. cap. 22.

Wald distel/oder Stechpalmen.

Cap. liiij.

VI[illegible]er beüm vnd hecken 1.
tr[illegible] jre dornen an dē
stämmen [illegible]ästen/als Weg
dorn/[illegible]endorn/Schlehen
Grosselber/Sawerach/Wil-
debirn/Wildeöpffel/vnd Po
merantzen. Andere aber ge- 2.
[illegible]nen dörnlin an stämmē/
[illegible] auch an den blettern/als
Hympeer/Brombeer/vnnd
wilde Heckē oder Feld rosen.
Zum drittē findt man beüm 3.
vnd hecken/welche jre gewe-
re vnnd stachelechte dörnlin/
allein an dem laub/vnd nicht
an stämmen tragen/als das
stechend Ruscus/der Weckol
ter baum/vnd der gegenwür
tig Stechpalmen/welcher
baum an etlichē wälden/als
im Ydar/naher dem Berg
hauß Veldentz/gegē der Mo
sellen/seer hoch vñ groß auff-
wechßt/anderen beümen
gleich/doch bliben der selben
auch zū theil nidertrechtig/
als im Hagenawer forst/
gleich wie andere hecken. Die
rindē oder eüsserst schelet an
den ästen/sind grün/vnd an
den grossen stämmen eschen-
farb. Die stachelechte bletter werden gantz satt/vergleichen sich nicht vbel
dem Lorbeer laub/vnd bleiben auch vberwinter grün/gegen dem Herbst
findt man menig rote beerlin an disem Stechpalmen/nicht grösser dann
die Hagöpffel/doch so stehet ein jedes beerlin besunders/seind eins onlusti-
gen seltzamen geschmacks.

Von den namen.

ICh weiß nicht wohin diser Stechpalmen gehört/vnsere gelerten wis-

sen nichts daruon. Der hochgelert Ruellius aber nennet dis gewechs lib.j.cap.cxl.Aquifoliam / vnd ist aber nicht das Aquifolia Theophrasti/ welches vnder die wildē Nespeln gehört/lib.iij.cap.xv. Auch ist es nicht der Jlex/der dorn dregt/oder dauon die Scharlach farb kompt.

Jch halt dz der Stechpalmen nichts anders seie/dann ein wild geschlechte von Lorbeeren / will aber niemands das zů glauben tringen / zů Latin Laurus Spinea aculeigera.

Von der krafft vnd würckung.

EJgentlich is[illegible] nicht zů wissen/warzů diser baum [illegible]utz seie / Doch so geben die [illegible]weiber vber das laub zů drincken [illegible]rechen / es soll das seiten stechen [illegible]den. Wer da will der versuchs.

Gemelte Stechpalmen/gehören vnder die Sagm[illegible] [illegible]in verfüret hauff/stecket disen palmen/ wann er geweihet [illegible]rt [illegible] thürschwellen des hauß/vnd der viheställe/der zůuer [illegible]s soll [illegible]er nit dahin schlagen/wo diser [illegible]palmen gefu[illegible]e.

Etliche machen vogell[illegible]us den rinden/[illegible]as geschicht also. Man nimet die schelet von disem gewechs / vn[illegible]erwickelt die selben in laub/begrebts also mit einander in ein feücht ort/[illegible]ßt [illegible]s auff die zwölff tag ongeferlich faulen/ Darnach so zerstoßt man gemelte rinden vast wol / vnd weschet das selb gestossen in einem fliessenden wasser / so flötzt das wasser die kleine holtz spreißlin hinweg/vnd bleibt das vberig zehe bei einander / das gibt dann den leim ꝛc.

Buxbaum. cap. lv.

DEr grůn Buxbaum/mit seinen satten Mirtenblettern / gehört auch vnder die Palmen der einfaltigen menschen/ Dann in der artznei hat er kein lob. Alles gethier hat ein abschewens ab disem baum/vnd das honig so die Bynen aus der Buxbaum blůet saugen/ist bitter vnd ontůchtig/ saget Theophrastus lib.iij.cap.xv. Jm Hornung blůet diser baum bleichgel/ vnd ist die blům sehr klein geformiert/aller ding anzusehen wie ein vberzogē Coriander korn/ Das selbig würt mit der zeit zů einem beschlossenen schötlin/vnd gegen dem Herbst findt man darinnen ein bechschwartzen samen/ dem gemeinen Dictam samen aller ding gleich/eins onlustigē geschmacks/ wechßt gern in kalten örtern/als in Sophoia/zu Strolstatt naher Lusanna. Das geel Buxbeümen holtz ist gantz hart/satt/schwer / schwimmet nit bald auff dem wasser wie ander holtz / gibt böse kolē/ ontůchtig zum fewer werck/hat wenig marck/darumb ist es nutzlich zů pfeiffen/strelen/ löffelen vnd Büxen zur artznei/ vnd was man sonst von holtzwerck langwirig haben will/mag man aus Buxbaum lassen drehen.

Etlich schreiben von drei geschlechten/mit ist aber der gemein Buxbaum bekant/welcher an vilen ortē lusts halbē in den gärtē auffgepflantzet würt.

Es wechßt im Wasgaw im hohen gewelde/ nicht ferr von der statt Reiserslauthern/ein klein gewechs/nit höher dann die Heiden auff dem sand/ das gewinnet aller ding bletlin wie der gemein Buxbaum/oder wie die Heidelberen/fladert mehr auff der Erden/dann das es vbersich zů wachsen begerte. Ob solchs ein kleiner Buxbaum seie/kan ich nicht wissen.

Von

Buxbaum.

Von den namen

BVxbaum heisset zů Latin Buxus / vnnd [illegible] Griechisch/den samen nennen etliche Viscum Carthegon/vnd Iyphear. Weiter wil ich mit dem Buxbaum nichts zů thun haben. Will aber jemands ein rot haar haben/der mag Buxbaume laub vnd stengel in laugen sieden/vnd darmit sich zwagen.

Ibenbaum. cap. lvj.

DEn welschen giftigen Ibenbaum/zů Latin Taxus genant/ hab ich dem Buxbaum wöllen nachsetzen/nit allein darumb/ dz er stehts grüne bletter hat/sunder das er vihe vnd menschen nicht vil nützet/ Dann also schreiben die Altē/Wann diser baum blüe / vnd so als dann jemands vnder dem baum entschlaffe im schatten/der můß sterben. Des gleichen/wann dz vihe der roten beerlin versuche/so sterb es auch/Wir wöllen seiner gern emperen in vnserm lande.

Von den namen.

IN Dioscoride lib. iiij. vnnd lib. vj. ca[…]xij. heißt diser schedlich bau-
me Smila[…]. Dannenher die gifft Ta-
xica/ vnd nun me[…]genenn[…]ich aber ist dise/ Man
liset bei den Al[…]geschi[…]baum Taxo gemacht
werden/ sollen[…]so aus gedach[…]n trincken / sterben.
Den spahn belange[…]m vnd T[…]wir stehen/ Wer dar-
zů lust hat/ der lese[…]nnem Manardu[…]st. lib. vij. epist. iiij.

[…] der krafft vnd […]ung.

Lib. 5. cap. 8.

THeophrast[…]t/ man möge vom holtz[…]d schreinwerck/
schemel/ vn[…]achen/ ich hab kein lust[…]zů.
Ein rauch vo[…]gemacht / soll die me[…]vertreiben. Sunst
findt man nichts gů[…]sem gewechs. So aber jemands betrogẽ wur-
de/ vnd von disem gew[…]gessen oder gedrunckẽ/ der drincke zů stund
an starcken wein/ vnnd[…]gen nicht wenig / sagt Nicander in Alexi-
pharmacis.

Seuenbaum. cap. lvij.

DJe Meßpfaffen vnd alte hůren / geniessen des Seuenbaums am besten/ die Pfaffen pflegẽ auff dẽ Palm tag den Seuenbaum mit anderen grünen gewechsen zů weihen/ gebẽ für/ der donder vnd Teüffel können nichts schaffen/ wo solche geweichte stengel in heüsern gefunden werden / dardurch würt jr opffer gemehrt / vñ der armẽ seckel gelehrt. Zů dem / so haben die altẽ Hexen vñ hůren acht auff die erste schüßling/ so der pfaff oder andere von Seuenpalmen zů dem creütz werffen/ geben für/ die selbige schüßling seien gůt für hawen vnd stechen / für zauberei/ böß gespenst / vñ treiben darmit vil abenthewer / lassens von newem weihen / vñ Messen darüber lesen. Zů letste/ so verfüren sie die jungen hůren/ geben jnẽ Seuen palmẽ gepüluert / oder darüber drincken/

zů trincken/dardurch vil Kinder verderbt werden. Zů solchem handel gehört ein scharpffer Jnquisitor vnd meister. Gal.lib.6. simpl.

Es ist aber der Seuenbaum an jm selbs ein nutzlich gůt gewechs/wann man jn recht vnd wol braucht. Wechst auch vast gern in g[illegible]ünden/darin ziegel stuck vnd der selben geryß kommen ist. Wann ma[illegible]weig vom stammen abreißt/vnd setzt den selben in grund so bekleibt er g[illegible]/daraus würt mit der zeit ein schöner gedrungener allzeit grüner baum[illegible]er mehr vmb sich wechst weder in die höhe. Das grün gedrungen zin[illegible]t laub ist etwas grösser dann am Tamariscen geschlecht/vnd ist an[illegible]riff rauch/stachelet/am geroch starck/vñ am geschmack vast [illegible] freündtl[illegible]gewi[illegible]et/wan der baum groß würt/järlichs runde schwartz[illegible]erlin[illegible] als die Weckolter beerlin. 1.

Den zweiten Seuenbaum kenne ich nich[illegible] aber dz [illegible] in den hohen welden / welches dem Seuenbaum [illegible]h offt funden/das nennen die weiber Harschar. [illegible]go Ruellij sein/lib.j.cap.lix. 2.

Von den na[illegible]

Βράθυς heißt diser baum in Diosc.lib.j.cap.lxxxix.[illegible] Latin Sauina/Sabina/Sauimera.Nerion/Barathon/Barython/Cupressus Cretica. Vnd der baum mit seinem samen/dz seind die beerlin/heissen in Serap. Abel/cap.ccxlv.

Von der krafft vnd würckung.

DJe natur vnd art des Seuenbaums/ist zů warm vñ drucken geneigt/biß in den dritten grad/vergleicht sich vast dem Cypressen. Manar.libro epist.1. epist.5.

Jnnerlich.

SEuenbaum in wein gesotten vñ gedruncken/treibt dē harn mit blůt/vertreibt die gelsucht/vnd treibt aus (also genützt) die todte geburt.

Man braucht Seuenbaum vast zum vihe/das reiniget sich vom Seuenbaum. Man soll aber den mit bescheidenheit brauchen/vmb seiner strengē würckung willen. Gal.lib.vj.simpl.

Eüsserlich.

DAs kraut gepüluert/ vnd ein salb daraus mit honig bereit/stillet die fliessende geschwer/seübert vnd heilet alte schaden/so stets rinnē vnd fliessen/vnd miltert den schmertzen.

Seuenbaum gepuluert/vnd mit milch raum vermischt/gibt ein nutzlich sälblin zum grind den jungen kindern auff dem haupt. Etlich siden den Seuenbaum in milchraum/vnd salben die grindechte heüpter darmit.

Grüner zerstossener Seuenbaum vbergelegt/sol den Wurm tödten.

Wasser aus Seuenbaum gebrant vñ angestrichen/vertreibt die flecken vnd masen vnder den augen. Vnd soll auch gůt sein (also genützt) für das schwindelicht hauptwehe.

Ein rauch von Seuenbaum gemacht/vnd die hanen vñ hüner darüber gehalten/soll jnen den schnuppen vertreiben.

Von der stauden/ hecken vnd Beümen

Weckolterbaum. cap. lviij.

3. Reg. 19.

Theophr: lib. 3. ca. 6.

HElias der Prophet/ als er dem zorn Jsabelis biß in die Wüste entweiche/ legt er sich vnder einē Wecholter baum schlaffen/ biß jn d' Engel zū zweitē mal auffweckt. Hieraus sehen wir/ dz diser grün Wecholter baum/ gemeinlich in den Wüsten vnd hohen bergen am liebstē pfleget zū wachsen/ in kalten steinichten gründen. Also wachsen sie auch in Teütschen landen/ auff den kaltē rauhē bergen/ inn steinichtem leimen grund/ als im Waßgaw/ Westereich/ vnd im Kreichgaw findt man jro vberschwencklich vil/ die bleibē summer vñ winter grün. Jm Meiē siht man ein gelē staub von disen beümen faren/ dz müß die blüet sein/ wie ichs dan selbs war hab genomen. Nach gemeltē staub dringen herfür seer kleine grüne beerlin/ die werden als dan im anderen jar gegē dem Herbst bloschwartz vnd zeitig/ Seind am geschmack etwas süß/ mit bitterkeit vermēgt/ eins liebliche gerochs/ aus den steinichten kernlin/ so in den beerlin verschlossen ligē/ wachsen junge beümlin/ sein schmale/ lange/ stachelete/ spitzige bletlin vergleichen sich dem Rosmarin kraut/ doch kleiner vñ spitzer. Des Wecholters wurtzel fladert gemeinlich auff der Erden/ mit vilen zincken/ vnd braunroter rinden vberzogē/ welchs der alt Theophrastus auch hat wargenomē/ lib. iij. ca. vij.

Etliche beüm tragen groß/ etlich kleine beerlin/ zum theil süß/ zum theil gantz bitter/ etliche gantz rund/ etliche etwas lang vnd spitzig.

1. Hartz als Weiheraūch.
2. Wurtzel.
3. Berlin.
4. Bletlin.
5. Geler safft.

Alles was am Wecholter baum ist/ das reücht wol. Erstlich das hartz so herausser fleüßt/ wan der baum im ersten safft verwundt würt. Darnach die gedörte wurtzel vnd stamme. Zum dritten/ die grüne frische zeitige beerlin. Vnd zum letsten/ das grün dornicht laub/ wan es angezündt würt mit fewer. Diser baum pflegt im Meien/ wann es regnet/ ein gelen safft aus der rinden des stams zū schwitzen/ das seind vil wachsgeler zepflin/ als kleine schwemlin/ die vergehen vnd verschwinden wann es auffhöret zū wetteren/ Dise zepflin haben kein sonderlichen geroch/ als drobē vom gelen gummi oder hartz gemeldt ist.

Von

Von den namen.

DJe frucht am Weckholter baum nennet man auch Kromet beer / der Kromet vögel vnd Ziemer halben/zů Latin Turdi genant/ Dumb das ernente vögel im Winter jre narung an den Wecholter stauden sůchen vnd finden. Das ander Wecholter geschlecht wechst nit bei vns / Wir sind rote runde berlin zůkommen/sollen vom grossen Wecholter baum kommen sein. In Dioscor. heißt diser baum Juniperus / Juniperulus / Cyparissus agrestis/ἀρκευθίς, ἀρκεύθος, Onesitheus/Acatalis/Inorinsipet/Libius/Acatera. Die Frantzosen nennē dis baum Geneurū. Die Judē Rethom/vñ die Araber nennē die Wecholter beer Abel vñ Nabhagar/Serap.ca.cclxx.

Von der krafft vnd würckung.

WEcholter seind w[illegible] der dritten/vñ drucken in der ersten staffeln/ Wer wil der Wecholter nutz gar beschreiben?

Innerlich.

DJe zeitigen beerlin sind zů vilen presten gůt/vñ meins bedunckens nützer dann der Pfeffer. Dann dise beer geessen/bekommen wol dem kalten schleimigen magen/zertheilen die auffblehung des bauchs / stillen das krimmen/vnd raumen die brust/wehren dem hůsten/ treiben den harn sichtbarlich/vnd jagen das gifft vom hertzē. Jst ein sonderlich Preseruatiuum zur zeit der pestilentz in Germania. Fürter treibē sie aus der weiber blödigkeit vñ den lenden schleim. Sind in summa zů vil dingē nutz vñ gůt/derhalben so hat der Koch solche beerlin auch zů sich in die kuchen berůffen/ füllet darmit hůner vnd vögel. Dioscorides schreibt/das die Kamenta/schaber oder mål vom Wecholter baum eingedruncken/tödtlich seien / dz hat mich wunder/dan ein laugen gemacht mit wein aus gebranter Wecholter eschē/ vnd die selbig gedruncken/treibt den harn mit gewalt/also dz auch vil wassersůchtiger daruon erlediget sind worden/so solche lauge gedrunckē habē.

Aus den beeren brennet man ein köstlich öl/dem Balsam beinahe gleich.

Des gleichen so brennet man auch aus dem dürrē holtz ein wolriechends starcks öl/zů vilen dingen nutzlich.

Sie schreiben vil vom Gummi Vernix genant/aber dz Weckolter öl vbertrifft das selbig vast weit/wie das die erfarung gibt.

Eüsserlich.

WEckolter rinden zů eschen gebrant/vnd mit wasser angestrichen/soll die böse malatzei heilen/vnd alle giftige schlangen stich.

Das Oley ist in solchen presten meister / dann es heilt allerlei böse raude vnd grinde/des gleichen alle schrunden der hende vnd füß.

Der rauch von Weckolter holtz vnd beeren gemacht/ vertreibt schlangē vnd allerlei vngezyffer. Jn summa die würckung vñ tugent des Weckolter baums seind zů beschreiben nit wol möglich. Außgenomen der schattē vom Weckolter baum/soll ongesund sein/wie Vergilius meinet Aeglo.x. Da er schreibt, *Surgamus, solet esse grauis cantātibus umbra, Iuniperi grauis umbra: nocēt et frugibus umbræ.*

Schaffmülle/Agnus castus. cap. lix.

DEnzüchtigen vñ allezeit frommē Closterleütē/ so keüschheit zů haltē sich vndernomen/schenck ich diß gewechs jre rnge darauff zů haben/ darmit jrem eid (den sie gethon) gnůg geschehe. Dumb dz diser baum

mit seinen schmalen weidenbletter/die sich etlicher massen dem laub am Ölbaum vergleichen/darzů die schwartze runde kömlin/dē Pfeffer gleich/löschen vñ dilgē auß des fleisches brunst vñ begirde/wie die Altē daruon schreiben/dz zů Athen etliche fromme Matronen jr läger auff diſes baums bletter/stete keüschheit zů haltē/gehapt habē. Jch halt die ongeschlachte Barfüsser/so von der welt komen/vnd doch die welt nit mehren/ligen auff diſes baums laub/wie sie sich dan rhümen/dz sie in keinem federbett ligen/es geschehe dan auff dem lande. So wechst aber diſer staud gern nahe bei dē wassern. Die schwartze kömlin haben ein weinichten geschmack. Vnnd ist diſer baum an vil orten noch frembde.

Von den namen.

KEüschbaum vnd Schaffmülle/zů Latin Vitex/Agnus castus/auff Griechisch λύγος/das ist/Vimen/genant/[illegible] noch vil namen in Dioscor. lib. j. ca. cxx. Als nemlich Agonon/Amyctomienon/Tridactylū/Sennos/jbis sanguis/[illegible]/Salix Amerina/Piper agreste/Ligusticū/Eleagnon/Osee vnd andere namen mehr. Als in Seraptone stehet geschriben cap. ccxcix. Famanchest vnd arbor Abrahe/die frucht Piperella vnd Piper Eunuchorum/in Auerroe Pentasiler/Granum sterilitatis.

Von der krafft vnd würck'ung.

DJser Closter oder Mönch pfeffer/ist druckener warmer zůsamen ziehender eigenschafft/würt etwan in der artznei gebraucht.

Jnnerlich.

DJser beerlin eins quintē schwer mit wein gedrunckē/zunor gestossen/treibt den weibern jre kranckheit/zertheilt die winde im leibe/vnd löschet aus die begirde der ehlichen werck. Wer von gifftigen thieren gestochē oder gebissen ist/der soll diſe frucht brauchen. Des gleichē die weiber so vbel seügen/dan es mehret die milch. Es bekompt auch wol den miltz vnnd leberſüchtigen menschen/welche sich vor der wassersucht besorgen.

Zů vil gebraucht/schwechet das haupt vnd machet schlaffen.

Eüsserlich.

DAs laub zerknitschet/vnd der safft heraus getruckt/darmit gesalbet/heilet Spinnen stich.

Das laub in wein gesotten/honig darzů gethon/vnd den mund darmit geweschen/heilet das mund vnd zan geschwer.

Mit wasser gesotten/vnd darmit geweschen/heilet alle riſs vñ schrundē am hindn/Sunderlich den weibern/so an heimlichē endē etwan entzündet werdē/denen sol man ein Fomentū aus dē laub machē/vñ sie drüber setzen.

Dioscorides meinet/so jemands einē stengel diſes gewechs in der hand habe/wann er wander oder vber feld gehe/der selbig soll kein wolff vberkomē.

Andere tugent mögen aus obernenten selbs colligiert werden/Wer wils als erschreiben.

Weiden/Felbinger. cap. lx.

WJr müssen nun auch ein mal trachten vmb ein zaun/damit vns im garten an dē jungen beümē kein schaden von den onthierē widerfare/Darzů wöllen wir erstlich nemen die Weidē/Bellen/vñ wz mehr von holtz werck von nötē sein will. Dz wir aber erstlich die Weiden mit jrē geschlechten zů vnserm zaun brauchen/ist das die vrsach/Weiden vñ Bellen gerathē bald/wachsen eilends vbersich/Vnd ob schon die stämme etwan alters hal

Weidenbaum.

Seilweiden.

ben felen/ſo bringen ſie doch järlichs jre junge latten vnnd zweige / dauon man ſtets ande junge beüm kan auff bringen. Alſo gehet eins abe / ſo kompt das ander in die ſtatt/vnd kan mit ſolcher weiß der Weidenbaum mit ſeinē geſchlechten nicht ſterben/wie alt der ſelbig jmmer worden / ſo hat er doch jungē an die ſtatt bracht. Vide Ariſtotelē lib. de Juuentute et Senect. ca. iij.

So ſeind aber vil geſchlecht der Weiden/wachſen in allen landen gemein lich an feüchten weſſerichten orten/bei den wiſen vnd waſſer geſtaden. Et- 1
liche Weidenſtöck bringen rote dünne zehe weidē/ helt man für die edelſten. Die anderen ſind mit weiſſen rinden bekleidet/ſeind aber gantz mirb/dienē 2
gar nicht zum gebend. Die dritten Weiden/haben gele ſchelet / wachſen ge- meinlich am vffer der flieſſenden waſſer / ſeind etwz beſſer dann die weiſſen. Zum vierdten/die Seilweiden mit den eſchfarben rinden vnnd blettern/ 4
ſo järlichs zum erſten im Früling die growen kętzlin bringen/vnd bei etlich- en vnder die Palmenbeüm/für das ongewitter/ geweihet werden. Gemel- te kętzlin blůen gele/gleich wie alle Weiden geſchlecht/ die blůet reicht wol bei jnen allen. So die Weiden verblůet haben / fallen die lange zepfflin ab/ vnnd ſind zů growen wollen worden / fliegen darnon wann ſie vom wind getriben werden / wie die blůet am Tamariſcen holtz / ob ſolche

wolle

wolle der samen sein/weiß ich nicht/außgenomen/ was von den Seilweiden hinfleügt/das ist samen/welchen ich selbs auffgehaben/geseiet / vnnd junge Sellenstöcklin darnon auffbracht habe.

Von den nam[illegible]

DEr gemein namen aller Weidē/ode[illegible] Salix ἰτέα Grece/ Bulef vñ Hunaim Arabice/Serap[illegible]sch Arab Psal. clxxiij. Homerus nennet sie Frugiperda[illegible]scheid der Weiden/so nennet man die roten Banweide[illegible] Bruchweiden/ die gelen B[illegible]weiden/vnd die zehen grawe[illegible] oder Sellen/die geben den besten zaun/zehē widde im Hornin[illegible]Weien die zehen bast vnd seiler/zů mancher hand bawer geschi[illegible]

Von der krafft vn[illegible]ng.

DAs vermögen vnd würckung der Weiden in der artznei/ist zů drückenen/dick zůmachen/vnd zůsamen zů ziehen / fürnemlich die rinden/ vnd das laub.

Innerlich.

WEidenbletter in wein gesotten / darzů genomen ein wenig Pfeffer/ v[illegible] gedruncken/stillet dz böß derm gegicht/sagt Diosc. lib. j. cap. cxxj.

Der samen/das ist/die zepfflin oder das getreidt an den Weiden / gepülvert/vnd mit wein gedruncken/hilfft wol denen so blůt spewen.

Gleiche würckūg hat auch die rinde/sagt Dioscorides. Jch halts darfür man můß sie in wein sieden/vnd den selben zů drincken befelhen.

Eüsserlich.

ETlich samlen den safft/in dem so die Weiden blůen/brauchē den selben zů den roten dunckeln augen/die macht diser safft klar / vnd vertreibt die flemen.

Der safft aus dem laub vnd den rinden gewonnen/vnnd volgens mit rosen öle temperiert/vnd in einer Granaten schelet warm gemacht / vnd das in die schmertzlichen oren gethon/benimet den schmertzen/vnnd stillet das wehe.

Mit gemelter salben den leib gesalbet/reiniget die haut/ vnnd vertreibt die schůppen.

Das laub gesotten/vnd die schmertzliche glider darmit fomentirt stillet das Podagra.

Die rinden zů eschen gebrant/vñ mit essig temperiert / ist ein gůt artznei für die kräen augen/agrester augen/für die katzen spor / oder hunds spor.

Andere tugent vnd würckung der Weiden/nemlich so zum täglichen gebrauch vnd Bawers werck gehören/hat man in steter vbung / der massen/ das sich solcher arbeit vil erneren/als körb zů machen/ zeinen vnd fisch reüssen/wie solchs das gedicht vom Buxbam vnd Felbinger austrucket.

Bellen

Bellen/Pappelbaum. cap. lxj.

BEllen oder Pappelbaum/vñ im Oberland Sarbaum/wachsen gern vnd bald in die höhe / sunderlich an wasser gestaden/auff den wisen/ vnd feüchten awen/gegen dem Aprillen wan die wolriechende spitzige prosslin oder augen herfür dringen / geben sie ein goldgelen gantz zehen feisten gummi eins sehr lieblichen geruchs von sich. Aus den selben knöpfflin werdē schone hertz bletter/anzusehen wie das laub am Ebhewen/doch linder. Ge melter weisser baum bringt auch im ersten ausschlagen seine groe zapffen oder getreid/die fallen ab wie anderer beüm getreid auch pflegt zuthun. Ge rürter baum ist mit gantzer weißgrawer rinden vberzogen / vnnd so man jungen dauon pflantzen wil/muß man die äst abhawen / vnd im Früling in feüchten grund setzen/vnd gleich wie die junge Weiden pflantzen/als dann gerahten sie bald.

Noch findt man auff dem Rein ein Bellen geschlecht / das ist mit holtz/ rinden/vnd gestalt/der obgemelten Bellen vast änlich/aber dz laub ist grosser/breiter/zarter/vnd auff der seiten gegen der Erden schneeweiß/wechst gern in den feüchten awen.

Von

Von den namen.

DEr Pappelbaum zů Latin Popul[illegible]s / heißt in Dioscoride lib. j. cap. xciiij. λεύκη, in Serapione ca[illegible] [illegible] den Italianern Albara. Den anderen m[illegible] den weissen blet[illegible]t man gemeinlich Sarbaum.

[illegible] kraff[illegible]ung.

BEde Pa[illegible]mitteln[illegible]/feücht vnd Irdisch/m[illegible] dann zur[illegible]gt/ außgenomen die prossen oder[illegible] etwas w[illegible]erden zů einer kostlichen salb[illegible]nguentum [illegible] Myracopium.

[illegible]nnerli[illegible]

DIoscoride[illegible]/wann man zwei[illegible]inden eindrincke (vileicht zuuor gepüluert) das soll das hüfftwehe vnd dropffelicht harnen vertreiben/das vberig laß ich anstehen.

Eüsserlich.

DEr außgedruckt safft von den rinden/milchwarm in die oren gethon/ soll den schmertzen stillen. Aus dem jungen Bellen laub lehret Dioscorides ein augen selblin machen/für die dunckelheit.

Die Bellen knöpfflin seind vast im brauch/sollen ehe sie anhebē ins laub zů steigen/gesamlet/vnd in schweinem schmaltz gebeißt/vnd verwart werden/biß die kreüter wachsen/als dann pflegt man zů nemen/ Haußwurtz/ Mawerpfeffer/Knabenkraut/Bülsenkraut / Magsamenkraut / groß Kletten bletter/[illegible]kürbs kraut/Brombeer vnd Hympeer dolden/ vñ Nachtschatten kraut/ Dise kreüter [illegible]ossen/ vnd der safft ausgedruckt/ vnd als dann mit obgemelten eingebei[illegible]n knöpflin gesotten / zů einer grünen salben/vber einem kolfewer/etlich thun darzů wein/vnd so die salb wol gesotten ist/heben sie das klar vnd schönst oben abe / brauchen dise salbe zů vilen hitzigen brennenden schmertzen/das hinderschlecht die hitz / vnd miltert den schmertzen.

Aspen. cap. lxij.

ES sollen die Aspen vñ Bellenbeüm/bei dem fluss Erydano/in Welschlanden/ein gelen gummi schwitzen / den man Succinum Electrum/ oder zů Teütsch Augstein nennet/das widersprechen Manardus Ferrariensis/vnd andere mit jm. Zů dem so kan ich selbs nicht gleüben / dann der Augstein ist gar ein ander gewechs/würt villeicht vom Meer ausgeworffen/das laß ich bleiben/vnd sprich das der Aspenbaum gern sein wonung in den feüchten welden hat/vnder den Bircken am liebstē. Diser baum ist mit rinden/getreid oder zapffen / mit dem laub/vnnd der gantzen gestalt/ dem Pappelbaum vast gleich/doch von farben schwartzgrawer/die bletter beinahe wie am Ebhew/als der alte Theophrastus selbs bezeüget lib. iij. cap. xiiij.

Manar. ij. 2.

xiiij. Gemelte Aspen bletter zittern alle stund wan schon kein lufft sich regt. Das Aspen vñ bellen holtz seind weis/ vnd leicht wann sie dürr werden/Aber die Bellen oð Sarbeüm/wan die alt werden/geben sie schöne gebew/Dz machen die vielfaltige masern/ vnd gewülckte wasserströme so am selben holtz gesehen werden. Die reichen machē disch vnd bettladen daraus. Doch so pflegt man aus dem leichtē Aspen holtz/ auch bilder zů schneiden. Die jungen Aspen beumlin pflantzen sich selbs/ von dem außgefalnen samē/ welcher ist gleich dem Seilbaum samen/ von welchem droben vnder den weiden geschriben stehet.

Von den namen.

DEr Aspen baum heisst Populus nigra/ Tremula vnd Trambula/ vnnd ἄιγειρος. In Serapione/ capi. cclxvj. Haurum Romi/ vnd den gelen safft nennt er Karabe vnd Kakabre/ das wer der Augstein/ Aber das selbig ist bei mir nit der safft Populi/ sonder ein besunders. Es haben die Araber im selbē gewechs ein besundere meinung/ besiehe Manardum [illegible] p.

Von der krafft vnd würckung.

ES sol der Aspenbaum warmer/ vnnd etwas dnckner qualitet sein/ wurt nit viel iezt in der artznei gebraucht/ Der Augstein aber hat seine würckung/ das blůt zů stillen/ an allen orten/ sagt Serapio cap. cclxvj.

Eüsserlich.

DIoscorides schreibt lib. j. cap xcviij. das man der Aspen laub mit essig auff das Podagra sol schlagen/ dauon sol der schmertz gemiltert werden/ vermeint vileicht zů vor in essig gesotten.

Aus dem Aspenholtz/ pflegt man bilder zů schneiden/ vnnd holtz schů/ darumb das es also leicht wurt/ Heist auch derohalben bei etlichen heilgen holtz.

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Aspen vnd Bellen rindē/mit einander klein zerhacket/vñ in ein gedünchten feisten garten gesetzet/daraus sollen im Sommer schwem wachsen/die gůt zů essen seind / Ich habs nit versůcht / so mag ich der schwemme on das nit/versůchs wer da wil/ Dioscorides hats [illegible]schriben.

Erlen oder Ellern [illegible]

DJeweil wir noch auff den awen vnd Wassergestaden wandlen / wöllē wir gleich auch der langen/schlechten vnd glatten Erlen gedencken/ vnd besehen wie die selbige wachsen/vnd dem nach wir die besehen/erfindt sich/das die alten Erlen beům/mit jhren neben ästen / weit vmb sich greiffen/auch das jhre stemme mit grofarbem mosichtem bart vberzogen seind/ aller ding/wie die alten Bircken beum. Das holtz ist aber luck / vnd die este gantz mürb/lassen sich nit/wie ander wasser höltzer / als Seilen vnd Weiden/biegen oder drehen / dannen her ein sprüchwort erwachsen / Rot har/ vnd Erlen bogen/thůst du gůt/man sol dich loben / Es ist auch das Erlen holtz/so bald es seiner rinden beraubt wurt/selbers rot.

Die bl[illegible]er am Baum seind rund / vnnd mit vilen ripplein

durch

durch zogen/Vergleicht sich etlicher massen dē häselin laub/doch schwartz grüner/vnd zeher oder glatter/gleich als were dis laub mit leim vnd fettigkeit vberzogen. Im früling bringen die alte beüm braune blüet/oder getreiet/schir wie die Birckē vñ Buchbeüm. Doch so fallen gedachter Erlē zepfflin nicht abe/wie an den Büchen/sonder werden gantz hart vnnd getrungen/anzüsehen als oliuen. Gegen dem Herbst seind jetzgemelte zepfflin zeitig/vnd fallen abe/daraus wachsen fürter junge stöcklin. Aller Erlē wonung ist in feuchten orten/sonderlich in den kalten finstern tälern gerathen sie am liebsten auff den wassergestaden.

Die Poeten haben jre kurtzweil mit dem Erlebaum/vnd sagen es seien die drei schwestern Phaetontis/Nemlich Phaetusa/Phoebe/vnd Lampetie/vnd als sie jhr Brüder Phaeton (der den wagen Apollinis onrecht gefüret hat/darumb er in das wasser Padus gestürtzt) vier monat lang beweinten/zů letst aus vilen drehen vnnd onmüssigkeiten Erlen baumen verwandlet worden. Solcher fablen haben die Poeten erdacht/vñ folgens in schrifften gestellt. lise Ouid. lib. ij. Metamorph. fabu. ij.

Vergil. æglog. 6. Phaëtonti ad amusco circundat amaræ Corticis atq; solo proceras erigit alnos.

Von den namen.

WJe der Erlen baum in Dioscoride heisse/ist mir onbewüßt/zů Latin heist er Almus/ἄλνος grece/Theophrastus lib. iij. cap. xiiij. spricht/er sei onfruchtbar/das widerspricht Aristoteles/vnd will dz die Erlen baum in Creta frucht bringen/ich achte er habe die braun runde köpfflin damit verstanden.

In libello de mirabilibus auscultationibus.

Von der krafft vnd würckung.

DEr feücht Erlen baum/mit seinem laub/rinden vnd blümen/werden nit vil in der Artznei genutzet/doch so mag man das grün laub Eusserlich zů hitzigen schäden erwölen.

Eusserlich.

GRün Erlen laub/auff die geschwulst gelegt/zertheilt sie/vnd leschet die hitz.

Die müden botten/vnd andere so vbel zů fůs seind/vnd in der hitz müde worden/das sie auff jren füssen nit mehr gen Hofe mögen/sollen grün Erlen laub in die schů legen/vnnd darauff wandlen/das miltert den schmertzen/zeucht aus die hitz vnd alle müdigkeit.

Gemelt grünlaub/morgens im taw in die gemach gespreit/da vil flöhe innen seind/vnd vber ein stund widerumb ausgefegt veriagt die flöhe/dann sie bleiben an gedachtem zehen laub kleben.

Aus den rinden macht man schwartze farb/also thun die Hütmacher vñ Ferber/des gleichen die Schůster nemen Erle rinden vnd ait eisen/lassen sie beide etliche tag miteinander in wasser beitzen/das gibt ein schwartze farb als dinten.

Das holtz wurt bereit zů kuchen geschir/des gleichen gibt es Schuster leiste/Weder kumpff zů den wetzsteinen/Sunst pflegt man die grosse fundamēt auff Erlen pfäl zů setzen/die bliben ewig in der erden onverfert/vñ werden solche pfäl (wie etlich bezeugen) zů stein/als ich jr selbs etlich hab gesehen

Von der stauden/hecken vnd Beümen Rüstholtz. cap. lxiiij.

IM Teütschen land/vñ sonderlich auff dem Reinstrom/ist des Rüster holtz oder Ulmer [illegible] geschlecht/der hoch vnd der breit/wachsen vberflüssig im Wormbser gaw/in welchen orten allein Rüsterholtz/weiden vnd bellen gepflantzet werden/Vnder disen beumen werden die Ulmer beum am aller höchsten/bringen kein frucht. Aus gemelten beumen werden heuser vnd andere bew gezimmert/wachsen gemeinlich in den awen/an dē bechen/vmb die dörffer vnd flecken. Das ander geschlecht wurt auch hoch vnd dick breitet sich aber aus mit seinen vilfaltigen ästen/wechst gern in der höhe auff den äckern. Diser baum bringt seine blüet/das ist die frucht vor dem laub/die vergleicht sich aller ding dem breiten Milten samen/ein jedes vor sich selbs anzüsehen/als ein heller/die fliegen nach der zeitigung daruō. Theophrastus aber schreibt lib. iij. cap. viij. der Ulmus trag vuas/das ist beerlin/den selben Ulmum kenne ich nit/Das laub an beden Ulmer Beumen/ist etwas züsamen gefalten/gantz kraus/lenger dann am Hagenbüchen/welches laub/so es im Aprillen oder Meye[illegible] von

dem Miltaw regen begossen würt/ rümpfft es sich zůsamen / vnnd von solcher feüchtigkeit wachsen in den selbē gerümpfftē blettern kleine würmlin/ die fliegē mit der zeit daruon/ als kleine schnöcklin/ Culices genāt. Gemelter presten widerfert auch [illegible] Gundelreben laub. Wie man junge Rustbeüm auff soll bringen/ da[illegible] Columella lib. v. ca. v. Vergil. Georg. iiij.

Ille etiam seras inuersum distulit ulmos.

[illegible]on den namen.

PLinius lib. xv [illegible] Vlme[illegible]eschlecht/ der ein heißt Montosa oder M[illegible] [illegible]eophr[illegible] sagt. Der zweit/ Campestris/ Feldryste [illegible] dis[illegible] Der [illegible] Attinea / das ist der hoch lang Vlm[illegible] ba[illegible] [illegible]ierd[illegible] [illegible]s / der wild Rysterbaum. Zů T[illegible]tsch n[illegible] [illegible]nholtz/ Ylman/ vñ Lindbast/ [illegible] Latin V[illegible] [illegible]n heißt Samara sagt Plinius lib. xvj. ca[illegible] [illegible]es/ sagt Theophrastus/ gleich wie die würmlin im [illegible] Psenes heissen.

Von der krafft vnd würckung.

GAlenus schreibt es sei der Vlmer baum einer zůsamen ziehender heilsamer eigenschafft / dann er habe selbs frische wunden mit dem grünen laub zůsamen gehefft. Dienet wol den wundärtzten. *Gal. lib. 8. simpl. medic.*

Innerlich.

DIoscorides wil/ so jemands der eüsseren rindē vom Rysterbaum auff zwei lot in wein oder kalt wasser eindrinck/ das soll den zehen schleim/ Pituitam/ ausfüren/ ich habs nicht versucht. Doch so schreibt Columella lib. ix. cap. xiij. das die Vlmer blůet den Bynen schedlich sei / dann sie sollen von gemelter blůet bauchflüssig werden / gleich wie von der Esula. Vmb des willen so leben die Bynen in Italia/ da man vil Vlmos zielet / nicht zů lang/ das macht dise blůet. *Diosc. lib. 1 cap. 96.* *Colu. lib. 9. cap. 13.*

Eüsserlich.

DAs grün Vlmer laub/ des gleichen die vnderst rinden/ dienē wol wunden zů hefften/ sagt Dioscorides. Das hat Galenus wargenomen vñ versucht.

Das grün laub in essig gesotten/ vnd die fliessende raude am leib darmit gesalbet/ soll daruon heilen.

Zů den beinbrüchen dienet dises baums rinden vast wol / desgleichen die wurtzel/ daraus soll man Fomenta machen/ vnd die verserte bein vnd glider darüber behen vnd erwermen.

Das holtz ist sunst gebreüchlich zů aller hand gebewe vnd werck gezeüg.

Mandelbaum. cap. lxv.

SO wir auff dem felde sind/ wöllen wir gleich fürter faren / vnnd nach den nussen werffen/ vñ versuchen zum ersten wie die Mandeln schmö-

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Mandelbaum.

ecken. Die selben aber finden wir zwei oder dreierlei am Rheinstrom wachsen/fürnemlich an der Hart/vmb Deidesheim/Newenstat/vnd fürter hinab bis gehn Wachenheim. Etliche der süssen Mandlen haben seer harte schalen/die andern gantz mürbe/seind leichtlich auffzübeissen/die dritten seind gantz bitter als Pfersich kern. Gemelte mandlen alle drei werden mit eschen farber leiffel oder schelet vberzogen/die lassen sie nit ehe von sich fallen/es seien dan die Mandlen zeitig im Herbst. Es blüen aber alle Mandlen im Früling mit dem Pfersig baum/dragen schöne weiß farbe blümen/etwas mit leibfarb vermengt/Nach der blüt kommen die schmalen bletter/dem Weiden laub nit ongleich. Wie man aber die Mandelbaum soll auffbringen/versetzen/impffen vnd fruchtbar machen/das schreibet Palladius weitleüffig. lib. y. cap. xvj.

Die verwundte Mandelbeum schwitzen auch ein gummi/wie die pflaumen beum/wurt zur artzuei erweler.

Von

Von den namen.

DEr Mandel baum hat seinen namen vom Latin/ Amygdalus / ἀμυγδαλὴ. Cato hat die Mandeln zů seiner zeit Griechisch nus genennet. Das verstehn etliche von den bittern Mandeln/ vnd nit von den süssen. Besihe Ruellium lib. j. ca. lj. Mandel heissen in Serapione ca. lxxxij. Jaum.

Von der krafft vnd würckung.

DJe bittere Mandel seind w[illegible] die süssen/ vnd dienen alle Mandel wol den[illegible]

MAndeln in de[illegible] mit gestähel tem wasser/ st[illegible] Bittere Mand[illegible] wunderbarlich/ sagt Galenus [illegible]

Dioscorides sagt/ das Mand[illegible] dem blůt spewen wehren.

Die verstopffte brust/ lung/ leber/ milz/ n[illegible] werden von Mandel speisen eröffnet/ dan sie erwörmen [illegible] innerliche glider. Darumb so dienen die mandel süpplin d[illegible] hüstenden menschen/ der lungen/ leber/ milz vnd nieren fast w[illegible] zeügen alle erer.

Die Apotecker pflegen den grossen herren ein[illegible] Mandeln vnd Ammel mel zů backen/ nennen sie Marcipan/ solte billicher den krancken gegebē werdē/ dan dz man solche koste/ zům schlaff trunck onnützlich verderbt.

Mandel speis bekomen wol dem feüchten magen/ dem derm gegicht/ vnd denen so mit dem stein beladen seind/ sagt Dioscorides lib. j. ca. cxliij.

Der safft von bittern Mandeln/ ausgedruckt vnd getruncken/ stillet dz lenden wehe/ sagt Serenus cap. xxv.

Der gummi vom Mandelbaum gebraucht oder getruncke/ sol dem blůt spewen wehren/ Serap. ca. lxxxij.

Etlich wöllen so jemands nüchtern vj oder vij Mandel kern esse/ sollen dem wein wehren/ vnd hinderschlagen/ das man nit truncken werde.

Zů dem leren die Alten/ das die Füchs/ wann sie Mandlen essen/ sterben müssen/ Das ist in kurtzen jaren auch an einer katzen in Italia wargenomen worden/ welche nach dem sie etliche bittere Mandel hat geessen jemerlich gestorben ist. Schreibt Marcellus Vergilius.

Eüsserlich.

MAndeln geschossen/ vnd mit Rosen öli vermischet/ vnnd angestrichen an die stirn vnd schläfe/ stillet das hauptwe/ Gemelte artznei heilet aller hand bleterlin vnder dem angesicht.

Mandel mit wein temperiert/ heilen die nachtbläterlin Epinictides/ vnd andere fliessende schaden auff dem haupt.

Mit honig vermengt vnd gebraucht/ heilet hunds bis/ der gummi mit essig temperiert/ heilet zittermäler/ flechten/ vnd dergleichen.

Mandel öli/ ist ein nutzlich artznei für vil schmertzen/ als der ohren/ des haupts/ der lenden vnd nieren.

Die wurtzel von dem bitteren Mandelbaum in wein gesotten/vnd angestrichen/heilen vnd vertreiben die masen vnd flecken vnder dem angesicht.

Ein lauge aus der eschen von Mandelholtz vnd schalen gemacht/ist ein starck Corrosiuum.

Baumnuß. cap. lxvj.

DEr nußbaum würt seer groß vnd alt/vnd nicht leichtlich von würmē zerstochen/wie ander holtz. Vmb des willen braucht man Nußbeümē holtz zů vilen dingen/daraus werden gemacht schöne disch/kelter werck im Herbst/vnd anders. Diser baum ist zart/vnd wechst doch gern in warmen landen/da vil sonnen schein ist. Müssen vō den Nussen erstmals auffbracht werden/die wachsen bald auff/lassen sich nicht wie andere beüm jmpffen. Vnd seind diser Nuß etliche seer groß/etliche klein/etliche habē harte schalen/etlich gātz weiche/gleich wie von Mandeln auch gemeldet ist. Es schreiben die Alten/das der Nußbaum kein Eichbaum vmb sich dulde/vnd herwiderumb das die Eichen kein Nußbaum leiden/seind einander ewig zůwider.

wider. So bald der nußbaum sein zart rot laub / welches in der ersten vast wol reucht/ herfür stoßt / so komen gleich auch mit dem laub lange zapffen/ das ist der nuß getreid / Nach dem selben kriechen die grünen nüßlin auch herfür / etwan vj oder x neben einander / auch mehr vñ weniger / das laub so es zů seinen krefften kompt/ wurt es breit/ vnnd bringt etwan ein stiel vj oder vij bletter/ je zwei gegen einander gesetzet/ der geruch thůt dem haupt weh. Der baum ist mit eschengrawer rinden vberzogen/ die gewinnen im alter grosse vnd lange schrunden / die wurtzel ist schlecht / wechst vndersich in der ersten/ also thun gemeinlich alle nuß geschlecht. *Vmbra iu glandis nocua.*

Etlich leren nuß pflantzen on schalen/ vnd sagen/ man sol den kern onuerletzt seuberlich heraus nemen/ mit Baumwollen verwickelen / vnd also setzen/ das er der omeissen halben vnbeschediget bleibe. Die harte Gribelnuß beum/ sol man am stam verwunden / das die feuchtigkeit heraußer rinne/ als dan sollen die Nuß nit so hart werden.

Auff dem Rein/ nemlich zů W[illegible] ist ein Nußbaum gewachsen / der hat sein laub vnnd nuß [illegible] ehe bracht dan a[illegible] tag / als dan ist der baum mit laub vnd frücht/ den andern N[illegible] gantz gleich gewesen/ welches mich bedunckt ein besunder geheimnis der natur sein.

Von den nammen.

ES kommen die baumnuß auch auß frembden landē/ nemlich auß Persidē/ drumb heisset sie nux Persica/ nux regia/ Greca/ Euboica/ Caryon/ des haupt wethumbs halben. Zů Latein Juglans / Jouis glans oder Diuglans.

Jn Serapione cap.clxij. Leum/ Gallice Noierus.

Zů Teütsch Welschnus/ Baumnus. Vnnd die mit den zarten weichen schalen/ heissen nuces Tarentine / Die mit den harten schalen Gribelnuß.

Von der krafft vnd würckung.

DJe gedörte Baumnus/ seind wärmer dan die grünen/ die grünen gessen bewegen den Bauch / die gedörte erwecken hitzige blätterlin im mund/ vnd bringen nit vil narung/ sagt Galenus lib. ij. de Alimentis. Jm Schwaben land ist dise nuß angeneme / am Rhein pflegt man öli daraus zů machen/ da findt man jren auff den äckern vberflüssig.

Jnnerlich.

BAumnus zerkrechen vñ zů essen/ ist nit jedermans kost/ dā sie beschweren den magen/ seind schwerlich zůverdawen/ vnd bringen hauptwe sagt Diocles. Mehren auch im magen die gallen / erwecken den hůsten vnd erbrechen.

Pompeius (sagt Plinius lib. xxiij. cap. viij.) sol ein bůchlin oder handeschrifft des Königs Mithridatis funden haben / darin stund geschriben/ Zwo gedörter Baumnus mit zweien feigen vnd zwentzig rautten bletter/ mit einander zerstossen/ ein wenig saltz darzů gethon / vnnd also nüchtern eingenomen/ dem selbigen sol auff gemelten tag kein gifft schaden.

Baum-

Baumnus nüchtern geessen / vnd die kernen zerkewet / vnd vber der on-sinnigen Munds bis gestrichen / der selbig ders thut soll sicher sein / das im kein weiter schaden widerfert.

Etliche Kuchen meister dörren nußleuffel/ pulverisieren die selbige/ vnd brauchen sie für pfefferwurtz in der kost / vnnd so man ein wenig gedörter salbei dar zů nimpt/ schmeckt es nit vbel. Dz jung gedört laub/ wan es noch braun rot ist/ mag gleicher gestalt gebraucht werden.

Grüne Baumnus vmb S. Johans tag eingebeist/ geben die weiber dē krancken leuten zů einer sterckung/ das lassen wir sie bereiten.

Eüsserlich.

Baumnus ker[illegible] mit Honig vnd raute [illegible]erstossen/ ein pflaster daraus bereit vnd vl[illegible]elegt/ leschet entzün[illegible]te brüs[illegible] geschwer/ vnnd miltert den schmertzen (als[illegible]nutzet) der verren[illegible]ten glider.

Wasser aus onze[illegible]n gebrant vmb Johannis / hat gleiche würckung.

So man nuß/ zwib[illegible]n honig vnder einander gestossen braucht/ wie ein teiglin bereit/ vnd v[illegible]rgelegt/ heilet die biß der menschen / Affen vñ der Hunde/ Also genutzt vertheilet vnd vertreibt die bloen māler.

Nuß leiffel zů eschen gebrant / vnd auff den Nabel gelegt / sol das krimmen stillen im bauch.

Aus gemelter eschen ein selbli gemacht mit oly / vnd den kindern auff die heupter gestrichen/ macht har wachsen.

Gebrante nußkern in wein temperiert/ zů einer salben / vnd gebraucht/ heilet carbunculos.

Haselnuß. cap. lxvij.

Haselnus wachsen im Teutschen land gemeinlich in feüchten welden/ Im Wachsgaw findt man grosse weld der Hasel nuß. Desgleichen am Rein/ vmb Hambrucken / vñ im Ried. Etlich der selben nuß seind grosetlich klein/ etlich lang/ etlich rund. Die zamen Rote rhur nuß / zielet man in den gārtē/ die zeitigē gemeinlich im Augstmonat/ die andern im Herbst. Alle Haselnus/ zam vnd wild / bringen jre kleine rote holtselige blümblin/ anzůsehen wie kurtze saffran spitzlin/ vor dē laub / nemblich wan die Haselzapffen im Hornung anfahen geel zů werden. Solchs aber hat Theophrastus gemelt / wiewol Johannes Ruellius vnd Fuchsius / dieweil sie es nit gesehen/ leugnen vnd nit gestehn wöllen.

Theophr. ca...

Nach der blüet/ folgen die gerumpffte wolriechende / runde bletter / vergleichen sich bei nahe dem Erlen laub/ doch rauher/ vñ seind zů rings vmbher ein wenig zerkerfet. Aus einer wurtzel folgen järlich vil junger gertlin/ vnd wo man jnen nit schaden zů fügt/ so geraten sie in wenig jaren zů langen gerten / daraus man schöne reiff machen kan. Der stam wan der alt wurt/ gewint er ein weißgroe rinden / auff den selben findt man zů zeitten auch Mistel wachsen.

Die wurtzel greifft weit vmb sich/ würt knoricht vñ masericht/ daraus macht man allerlei geschirr/ das ist werhafftig/ vnd reisset nit bald.

Von

Von den namen.

HAselnus heissen zů Latin Auellane/ Nuces Pontice/ Prenestine/ Heracleotice/ Auelline/ auff Griechisch λεπτοκάρυα/ κάρυα ποντικά.

Der baum heist Corylus / die zepfflin oder da[illegible]eid heisst zů Latin Julus. Die eusserst schelet oder leuffel / calix. [illegible]ser an der wurtzlen Circumauctio oder Circumagnitio. Theo. lib [illegible]iij. Theo. l. 3. cap. 7.

Von der krafft vnd [illegible]

HAselnus [illegible] dem ma[illegible] vnd kleinen [illegible] gesund/ sonderlich wan sie m[illegible]ol zeitig [illegible] Darumb [illegible] Ex [illegible] nulli datur esca salubris. Das si[illegible] an das jung gesind haselnus isset/ d[illegible]

Simeon Sethi [illegible]gt/ [illegible]

WOl zeitige gedörte haselnus gestossen/ vnd [illegible]ig wasser gedruncken/ sollen den täglichen stätigen hůsten milte[illegible]nd vertreiben.

Gebraten hasel nuß mit ein wenig pfeffer genutzt/ [illegible]itigē den hauptfluß so auff die brust fallet/ daraus der Hůsten entspringt/ Diosc. lib. j. ca. cxlvj.

Eüsserlich.

Haselnus zů eschē gebrant/ daraus ein salb gemacht mit bärenschmaltz vnd angestrichen/ sol das außgefallē har widerumb machen wachsen.

Plutarchus wil/ wan Haselnus in einem gewölb hangen / das ins selbig gemach die Scorpion nit krichen sollen. Dannē her etlich leren/ Haselnus seien gůt für Scorpion stich.

Ruellius schreibt lib. j. ca. lv. wan ein schlang mit einer hesele gerten geschlagen werde/ der můs bald sterben. Jch acht ja wan es ein hesele wurtzel sei/ wie sie die bauren vber feld tragen / Mit solcher Haselwurtz/ sol man wol einem schelligen hund das leben nemen.

Pimpernus. cap. lxviij.

PImpernus beümlin wachsen gern / wo man sie hin setzet/ mögen erstlich von den braunen nüßlin auff bracht werden/ desgleichen von den jungen zweiglin/ derē vil aus der wurtzlē am stam järlichs auff wachsen/ gleich wie die jungen gertlin am Quitten vnd Haselnus beumen. Die selbige jungen gertlin/ mage man gegen dem Herbst vnd Lentzen/ außropffen/ vnd fürter versetzen. Dise Nußbeum dragen laub / dem Eschren baum geleich/ oder wie der Holder/ doch grůner vnd zarter/ Jm Maien bringt dis gewechs gantz weis/ runde/ gefülte blůmlein / etwan vier oder fünff neben einander/ daraus werden mit der zeit gantz hole weisse hoden secklin / Jm Herbst aber/ so dise nüßlin zeitig werdē/ findt man gemeinlich in jedem secklin/ zwei brauner süsser nüßlin/ gegen einander gesetzet.

Von

Von der stauden/ hecken vnd Beümen

Pimpernuß.

Von den namen.

ETliche wöllen Pimpernüßlin seien auch Pistacia / vnnd nennen den baum Staphylodendron/ behelffen sich des Pli[illegible]ifft vom [illegible] xvj. büch s xvij. cap[illegible] Plinius aber icht/ das ver selbige baum [illegible]n trage/ zů Latin si[illegible]. Der Pimpernuß bañ it siliquas / sunder vesi- Mã wolt dan die selbigē blöslin auch siliquas deütē/ das laß ich geschehen/ vñ nen ne meine Pimpernüßlin/ nuces vesicarias/ vnd folliculares.

Pistacia aber seind im Teutschē land frembd/ wachsen in Syria/ sagen die altē/ vnd heissen in den Apotecken Fistici/ in Serapione cap. lix Pustech solt sunder zweifel Pistacia heissen.

Von der krafft vnd würckung.

DJe Araber wöllen das solche nüßlin warmer vnd druckener complexion seien/ dienen zů der verstopfften lebern/ reinigen die lung vñ brust / vnd machen ein subteil geblůt. Solchs verstehe ich von den Pistacien / von den Pimpernüßlin wil ich nichts schliessen.

Innerlich.

DJe frembde nüßlin Fistici oder Pistacia genant/ bekommen vast wol denen so schleimig seind/ vnd vil phlegmata haben/ die machen sie subteil vnd dünne/ bekommen derohalben wol (sagt Serapio) der lebern/ lungen vnd nieren.

Dioscorides lib. j. cap. cxlv. wil dz gerürte nüßlin in der speisen genossen/ dem magen wol bekommen/ des gleichen allem gifft widerstar[illegible]zeigen, [illegible]peisen

speisen vnd drencken genossen / Ob solchs auch von vnsern Pimpernüßlin zuuerstehen seie/ gib ich zů bedencken.

Man pflegt sunst pater noster aus den selben zů machen.

Castanien nuß. cap. lxix.

VOn den kleinen nüßlin kommen wir widerumb zů den grossen Castanien nussen. Die werden mit grossen heuffen aus dem Elsäß in Türingen vnd Niderland gefüret/ wachsen fast gern vmb Weissenburg / da findt man eigene Castanien welde/ als vmb das dorff Dörrenbach / desgleichen im ober Elsas. Wachsen gern im druckenen hohen sandichtem erderich/ der baum wurt mit der zeit seer gros vnd dick / wie der Eichelbaum / seine lange bletter/ sein klein zerkerfft/ der segen nit ongleich/ doch so seind die bleter etwas schmal vnd rumpffet/ oder gefalten. Vor der frucht erscheinen auch zůvor die langen gelen zepfflin/ wie an den Baumnussen/ das man der Castanien getreid nennet/ Die stachelete scharpffe hülsen / darin die braune Castanien verschlossen ligen/ vergleichen sich den ygels heutten / seind

inwendig gantz weich/vnd am angriff lind/als ein sammat/darin werden gemeinlich zwo oder drei Castanien mit brauner schelet vberzogen / verwaret. Gegē dem Herbst aber so reisen die stachelete runde Ygelsköpfflin von einander/vnd fallen die zeitige Castaniē heraussen. Etliche aber lassen mit stangē die Castaniē herabe schwingē/Also thut man auch dē baumnussen.

Castanien beum werden langsam auff bracht von der frucht/ man pflegt die jungen pflantzen gemeinlich auszugraben / vnd fürter zů setzen / Die bringen in der ersten dünne braune gertlin / mit welchen vor zeiten der Patriarch Jacob seinen schweher Laban betrog/als [illegible] mmer vber der trencke mit häselin vnd Castanien gertlin flecket [illegible] .xxx.cap.

Von den namen.

Joannes Ruellius erzellet vil namen der Castanie[illegible]che nennet er Populares oder Coctiuas/das seind die gemeine Ca[illegible]anien. Etliche nennet er Tarentinas/etliche Balanitides/etliche Salerianas / etliche Corellianas/etliche Meteranas/vnd etliche Triangulas. Der gemein namen aber ist/nux Castanea/Kesten. Glans Sardi[illegible]a/ Jouis glans / Lopima/Mota vnd Castana vom land Castanide/sagt der Nicander in Theriacis. Jm Serap. heisset sie Castal/Sadianalach vñ Stebulot/ca. xcviij.

Von der krafft vnd würckung.

Castanien seind von natur ein wenig warm vnd drucken / stopffen gemeinlich alle bauchflüß/haben dz lob vnder allē eicheln/sagt Galenus.

Innerlich.

So jemands der gifftigen wurtzeln Ephemeron oder Zeitlosen zwibel hett gessen/dem selben soll man Castanien zů essen geben/so schadet jm die gifftige wurtzel nicht/sagt Dioscor lib.j.cap.cxxvj.

Sunst seind die Castanien in der kost schwe[illegible]ich zů verdawen / geberen grobe feüchtigkeit/schaden dem haupt/blehe[illegible] bauch / vnd stopffen den selbigen/ Doch sollen die gebraten vnd gedörte [illegible]astanien etwas besser sein/ dann die rohen/spricht Simeon der Antiochenisch artzet/ Mein theil will ich den Schwaben vnd Thüringern schencken.

Das wasser darinn Castanien mit jren schelet seind gesottē/ ist vast nutz vnd bewert für alle bauchflüß/für die rotrůr/vnd für das blůtspewen / saget Plinius Valerianus.

Eichbaum. cap. lxx.

Gleich wie alle Obsbeum vilerlei obs vñ frucht bringē / also thut auch das Eichel geschlecht/ Dann etliche beum tragen groß / etliche klein/ etliche lange/etliche runde Eicheln/deren werden ein theil vmb Bartholomei/die anderen im Herbst zeitig. Eichbeum/ so die Sonn nit gar mögen haben/seind mit holtz vnd frucht ongeschlachter vnd harter / Auch so ist dz Eichen holtz/das von der Sonnen gewandt ist/schwerlich zů spaltē. Das heissen die Bawern winterschlegig holtz. Alles Eichen laub ist in der ersten vast zart/vnd kompt das geelfarbig lang getreid (das seind die lange zepfflin) mit dem laub herfür geschloffen / vmb Sant Jörgen tag.

Das

Eichbaum.

Das bleich geel färbig laub/ wurt ie lenger ie grüner vnnd harter/ wiewol etlichs laub am Eichbaum erstmals auch braunrot wurt/ sonderlich an den jungen stauden. Nach dem getreid kommen als bald die aller kleinste rote blümlin auff stenglin/ daraus werden Eichelen/ etwan drei oder vier auff einem dünne faden stengelin. Ob aber die Eichelen bestendig seien nimpt man war vmb S. Jacobs tag/ als dan siehet man die gedrungene Eichelen aus jhren schüsselē schlieffen/ Ein jede Eichel hat nach dem schüsselin zwo heut/ die eüsserst ist die zehe harte scheler/ die ander das braunfärbig bitter heütlin vmb den herben bittern kern gewachsen.

Etliche Eichbeum gewinnen im Lentzē runde lucke öpffelin/ als schwē/ inwendig voller herber feüchtigkeit/ darin wachsen maden/ vnnd werden zů letst schnöcklin daraus.

Gegen dem Herbst bringt das Eiche laub etwan runde lucke öpffelin/ auff der seiten gegen der erden/ etwan vj oder x öpffelin an einem blat/ darin wachsen auch maden/ die werden mit der zeit/ so der Herbst warm ist/ zů fliegen vnd schnocken/ vnd das seind aber nit die rechten Gall öpffel darmit man ferbt/ Von den selben hernach.

Von der stauden/ hecken vnd Beümen

Es geschicht offt das das Eichen laub gegen Herbst auff der lincken seiten weisse runde schüplin gewinnet/ dz fellt dan ab/ vnd wan man dise blümlin siehet (dan also nennen es die Bawren) so verhoffen sie des künfftigen jars vil Eichlen zů haben.

Von den namen.

VNser Eichbaum im Teutschen land/ heisset Quercus/ auff Griechisch [illegible]/ der ander hart Eichen geschlecht/ nennet man Nageichen/ Eyßholtz zů Latin Robur. Theophrastus vnd andere vil Eichel geschlecht lib. iij. cap. ix. Als Quercus/ der soll die allerg[illegible] Eichelen dragen/ Darnach der Esculus/ Robur vnd der dornecht [illegible]bg bringen kleine kurtze Eichelen/ der Cerrus aber hat stachelete hülsen/ [illegible]e Castanien/ daran wachsen die Galläpffel.

Ioh. Ruel. lib. 3. c. 83.

Die Eichel heist Glans/ Balanus/ vnd in Serap. R[illegible]t. cap. xcviij.
Die onnütze Eich öpffel heissen Pillule Asinine oder Onicicide.

Von der krafft vnd wurckung.

ALles was am Eichbaum ist/ das hefft zůsamen/ fürnemlich die allerzertiste bast schelet zwischen dem stam vnd der groben rinden/ desgleichen das heutlin zwischen dem Eichelkern/ vnd dem schelet/ Seind druckener/ warmer eigenschafft/ nutzlich zů hefften vnd blut flüß zů stillen.

Innerlich.

EIchen laub/ oder die mittelst schelet/ in wein gesotten/ vnd gedruncken/ stilt gewißlich alle bauch flüß/ desgleichen der weiber blödigkeit/ vnd den fluß Gonorrhoeam/ weret auch dem blůt speien.

Dz gebrant wasser vom jungen Eichen laub/ oder den onzeitigen Eichlen/ hat gleiche würckung/ [illegible]höret für die kinder.

So jemands v[illegible]ine [illegible]ft[illegible] thier oder wurm gestochen were/ der drincke gepuluert [illegible]ch so jemand gift[illegible]bet geessen/ vnd vber die keffern/ Cantharides genant/ het gedruncken/ also das er blůt harnet/ wie ich etwan gesehen/ der selbig drinck gepuluert Eichelen/ er geneußt.

Etliche geben die gedörrten Eichelen zů drincken für den stein/ Aber ietzgemelte hilff vnd artznei dienet nit für die reichen/ sie můssen jre artznei vñ hilff aus India vnd Arabia holen/ Die Eichelen (sprechen sie) gehören für die Sew/ Wolan es bleib also/ vor zeiten hat man Eichelen für brot genossen/ das macht der gůt koch/ Hunger genant/ Galenus sagt/ das die leut in Arcadia/ lange zeit jhre narung vom obs vnd Eichelen gehabt haben.

Gal. lib. 2. de alimento. facult.

Eüsserlich.

GAlenus hat in der not/ da kein ander artznei fürhanden war/ ein wunden (mit einer axt gehawen) mit zerknitstem Eichen laub verbunden vnd gehefftet.

Lib. 6. simpli.

So ist am tag/ vñ vilē offenbar/ dz Eichē laub dē wundē wol bekompt/ vñ sie gantz frisch behelt/ vbergeschlagē/ Das laub gibt auch ein fein lauament darzů. Dz rot jung Eichen laub/ in firnen wein gesotten/ vñ darmit den mund geschwencket vñ gargarisiert/ stillet dz zan wehe/ so von kalten flüssen kompt/ das sol man offt vnd warm in den mund nemen.

Den nutz vnd gebrauch der rinden / wissen die rot lawer / vnnd andere handtwercks leüt.

Desgleichen den nutz des Eichen holtz / wurt niemands mögen beschreiben / Vnder allem holtz ist kaum eins das werhafftiger / vnd zů mancherlei gebew vnd geschirr mehr gebraucht würt / als Eichen holtz / es seie zů land oder zů wasser / Darzů allerhand geschirr zům tägl[illegible] gebrauch / wurt von Eichen holtz gemacht.

Gall öpffel. cap. lx[illegible]

D[illegible]weil die Gall öpffel ei[illegible] besunder Eichen geschlecht ist / hab ich sie auch besunders wöllen setzen / Es wechst aber der selbig kurtz stauchet Eichbaum nicht in Germania / er werd dan besonders darin gepflantzet.

Von den namen.

OB wol alle Eichbeum Gallöpffel dragen / wie Theophrastus schreibt li.iij. cap.ix. so seind doch die öpffel a[illegible] vnsern Eichbeumen nit [illegible]rumb sie auch von Ga[illegible] [illegible] / das ist onnutze [illegible] heissen werdē. [illegible]n wir hie von [illegible]en / dauon man [illegible] schwartze farb [illegible] Latin Galla ge[illegible] anderen Eich [illegible] Ilex mit dem stach[illegible]en laub / vnd der köstlichen farbē / darmit man scharlach vnd Carmasin bereitet / lassen wir als frembde gewechs auff dis mal anstehn.

Wer aber dauon zů lesen begert / der besehe Theoph. lib.iij.cap.ix. vnd Johannem Ruellium lib.j.cap.lxxxviij.

Von der krafft vnd wür[illegible]ng.

ES seind vast der Gallöpffel tugent vnder dem [illegible] beschriben / vnd ist jhr würckung vnd br[illegible] gemein / z[illegible]n / zů samen zů ziehen / vnd zů ferben.

Von der stauden/ hecken vnd Beümen

Innerlich.

GAll öpffel in wasser gesotten/ vnd mit gedachtem wasser die speisen bereit/ stopffen allen bauchfluß/ sonderlich die rot rhür / Etliche geben diſe öpffel gepuluert in rotem wein zů drincken / Andere würckung seind wie der zarten ri[illegible]ām Eichbaum.

Eüsserlich.

DAs puluer i[illegible]und gehalten zeücht das zan fleisch zů samen / vñ hebt das abgef[illegible]pfflin widerumb auff.

Gall öpffel zů [illegible]n gebrant/ vnd widerumb mit essig [illegible]eleschet/ geben ein köstliche blůt stil[illegible]ung.

Fomenta vnd dempff mit Gall öpffel bereit/ stillen de[illegible]ven zeit / treiben die außgehnde můter wider hinder sich in den leib.

Gall öpffel in essig oder wasser gebeißt/ vnnd darmit gewe[illegible]schen/ macht schwartz hor/ welches wol glaublich/ dan schwartze farb vnd dinten / werdē von Gallöpffel vñ vitriol bereit / Wie dz alle schreiber vnd ferber wissen.

Büchbaum. cap[illegible]rtij.

DEr Büch baum wurt fast gros/dick vnd hoch/mit vilen ausgespreiten armen vnd ästen/Jm alter werden sie zům theil hol/gleich wie die Eichen/das einer darin möcht zůr nottursft wonen. Jn einem solchen holē Büchbaum/hatt vorzeiten Aesculapius ein drachen erneret/vnnd ist zwar der Buchbaum in Germanien gemein/wechst in feisten hohen weiden/Dz holtz ist sat/vnd wurt zů viler hand arbeiter wölet/diser baum dregt dreieckete kleine süsse nüßlin/in scharpffen stacheleten ygels köblin oder heüßlin verschlossen. Vmb Georgij werden järlichs laub vnd blüet mit einander gesehen/die blüet ist ein rund getreid/geel farbig/kleiner dan am Birken baum/fallen gleich wie andere nuß beum/bald abe. Das laub ist in der ersten geel grün wurt mit der zeit sat grün/vnd so ein Miltaw auff die lincken seiten des l bs felt/werden aus den gefal en dröpfflin/klein rot grüne hole zepf n oder hütlin/vnd wachsen w rmblin darin. Ein schädlicher on natürlicher regen/ist der Miltaw/er v brennet vnd vergifft alles was er trifft/Die frucht am Büchbaum/wurt im Herbst mit den Castanien zeitig/Gemelte braune Büch nüßlin/wo sie vber winter der Sew vnd Meüß halben onuerseret bleiben/keimen sie gegen dem Früling/vnnd gewinnen erstmals zwei breiter feister bletter/darnach folgen die andern/bis das sie werden zů hohen beumen. Für zeiten ist er zů Troia in hohen ehren gehalten worden.

Nicander in Theria.

Von den namen.

DEr Büchbaum heist zů Latin Fagus/Griechisch Phegos/auff Welsch Faus/Das ander Büchen geschlecht heist Scissimma/Oxya/welches geschlecht bei vns nit wechst/vnnd nennents die gelerten auch Myson. lise Joh. Ruellium lib. j. cap. lxxviij.

Von der krafft vnd würckung.

DJe nüßlin seind etwas warmer natur/den Sewen/Meusen/vnnd Kromat vögeln/zů winters zeiten/ein ang n speis/werden selten in der Artznei genutzet.

Eüsserlich.

DAs Büchen grün laub/zerstossen vnd vbergelegt/zer eilt alle hitzige geschwulst.

Aus dem holtz macht man vil werck gezeug/als laden/arcken/truhen/gefeß/ist werhafftig in wasser bewen/darin wurt es desto steiffer.

Aus den faulen Büchbeumen brent man Weid eschen zů ferben.

Das wasser/so in den holen Büchbeumen/vnd alten Eichbeumen/funden wurt/ist ein köstliche artznei für aller hand rauden/grind vnd flechten/darmit gewesche n. Das hab ich erfaren an menschen vnd dem rind viehe. Johannes Ruellius sagt/man vertreibe die giftigen Ottern zů Latin vipera/mit einem Büchbaumen reislein. Ein wunderbarliche natur des

li. 2. ca

Büchbaums.

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Hanbüchen cap. lxxiij.

Verg. ecl. 6 Quibus il le solebat Cantando rigidas deducere mõ tibus ornos. Col. lib. 5. cap. 6.

Vber allem holtz/so inn ...lern wälden wechst/ ...s so hart als der ...von farbē weiß ...rbaum/reist ...halben zů ...ben/vñ ...rn in den Gibt auch ...speen/die ...r zů machē. ...Nagenbüchen ...em Rüst laub ...ngs vmbher ein ...ffr. An disem ...jen die vogels zun gen/die vergleichē sich schier der Linden blüet/doch die zünglin am Nagenbüchen seind gantz hart/vnd solches ist der samen/den pflegt man in der Artznei zů brauchen.

Von den namen.

Nagenbüchen/sol zů Latin Ornus heissen/das ...sprechen etlich/vñ wöllen Ornum ein wild Eschren geschlecht deüten/gefelt mir nit. Die vogels zun... ...ngua Auis/in der Apotecke/heist Oncoglossum. vide Ruellium lib. 1. c. ...xxvij. in Serapione cap. ccxvj. Lisen Nasafir.

Von der krafft vnd würckung.

Vogels zünglin seind warmer natur/treiben den harn/vnd helffen den schwachen auff die geül/dann sie stercken (in der speisen genossen) die menliche natur/sagen die Araber.

Lindenbaum. cap. lxxiiij.

Wir wöllen eins vnder die grünen Linden dantzen/vnnd besehen/wie die selbige wachsen/vnd da wir darzů kommen/finden wir zwei Linden geschlecht/Ein zame/vnd ein wilde/Die zame aber ist die schönist/vñ gröst mit laub/blümen/vnd früchten/das laub vergleicht sich dem Bellen

laub/

Linden baum.

laub oder wie Theophrastus leret/dem Ephewen laub/doch grösser/vnd am angriff vil linder vnd weicher.

Solche zame Linden pflegen jr laub järlichs vmb Gertrudis/wan tag vnd nacht gleich ist/herfür zů bringen/die runde vnnd geelweisse blümlin/ die sich mit der gestalt der Jaunlinen blüet vergleicht/erscheinet gemeinlich vmb Vrbani/wachsen erwan drei wolriechēder blümlin an einem dünnen stiele/das sich vornen aussen in drei theil zertheilet/vnd hanget also an einem jeden blümen stengelin/ein dünnes gelfarbes bletlin/als ein kleines zünglin/Vnd so die blüet abfelt/werden daraus runde bollen/aller ding/ wie an dem Ephewen/die reissen im Augstmonat auff/vnnd falt der rund schwartz süsse samen herausser/nit grösser dan der Rhetich samen. *Theo. li 3. cap. 6.*

Der stam der zamē lindē/wurt ser alt vñ dick/ist auswenig mit schwartzer grober rindē vberzogen/vnd der selbē findt man ein weisses zehee glattes bastseil/voller safft/schleimig/vñ am geschmack gantz süß/dz holtz aber ist gantz weich vñ lind/Dannē her im sonder zweifel von den Deutschē der namen/Lindenbaum geben ist. Dz holtz vnd nebē estlin seind mirb vnd brechē bald/Man pflegt aber solche äste auszůspreitē/vñ zů vnderstützē/damit dz volck im summer seine lust vñ kurtzweil drunder haben möge.

Der

Von der stauden/hecken vnd Beümen

Der wild Linden baum/ist dem zamen in allen dingen gleich/außgenomen das laub vnd blümlin/seind kleiner/das laub schwartz grüner/vñ blüet diser baum später dan der zame/dise felt ab on frucht oder samen. Das geschlecht findt man in finstern hohen wälde wachsen im Wachßgaw. Auff ob angezeigte weise/beschreibt auch der alt lerer Theophrastus seine linden beum/lib.iij.cap.x.

Von den namen.

DEr namen halber/daran ich in disem werck vil [illegible] vnd arbeit angewendet/ist mir kleiner danck worden von vns[illegible]ecept meistern/vnd vonn denen/so den harn durch den korb vnnd [illegible]hen könden/sie wissens gar/kennen alle gewechs/darumb wiss[illegible]ch einem jeden den namen zů geben/dörffen keins leermeisters. Jedoc[illegible]ol der Leser wol spüren/welcher vogel frembde federn angezogen/vnn[illegible]elches thier sich mit frembder wollen bekleidet habe. Es ist aber der wil[illegible]aubischē thier art/frembder leut speis zů essen/vnd heimlich der sell[illegible]it list nach zů stellen/Das bin ich arm[illegible]/[illegible]r einem Garten/wol gewar worden. Wolan wir seind bei der [illegible]vnder der lin[illegible]wesen/da haben wir allerlei erfaren/vnd vnder anderm/den Lindenbaum b[illegible]chen/vnnd den selben baum zů Latin/mit dem Theodoro Gaza/Tiliam genennet. Er heisse in Theophrasto Philyra oder φιλυρέα/das sol vns nit irren/vrsach Paulus Aegineta nennet den baum selbs Philyradem/welchen Dioscori. lib.j. cap.cx. Philly ream nennet. Dan eben die tugent so Dioscorides Phillyree gibt/die selbige gibt Aegineta seiner Philyridi.

So halt ich nun Aeginetam vnd Theodorum auch für gelerte leut/welchen vnsere recept doctores das wasser kaum solten bieten/Vnd wil gleich den Linden baum/mit Vergilio Tiliam nennen vnd behalten.

Et pinguē Tiliam, & ferrugineos hyacinctos. Georgi.4.

[illegible]t vnd würckung.

DEr Lind[illegible]nutz lind/feist/vnnd hat schmutzige vletter/zehen safft/vnd schleimigs [illegible]/am geschmack fast süß vnd nit bitter/wurt gemeinlich zů brandt schaden erwölet/Vnnd ob wol der rund schwartz samen vom Linden baum auch süß/so ist er doch vor allen thieren sicher sag. Theophrastus lib.iij.cap.vj.

Tilia Amē tiferæ arbor Theo. lib.3.ca.7.

Col.lib.9. cap.4.

Ich halte das Linden blüet den Bienen nit zům besten seien/wie wol sie hefftig darnach stellen.

Innerlich.

ETlich geben das gebrant wasser/für das bauch krimmen/vnd nit on billich/dan es bekompt wol den versereten dermen nach der roten rür.

Andere brauchens für die hienfallende sücht.

Linden holtz zů kolen gebrant/mit essig wider abgelescher/vnnd mit zerstossenen krebs augen eingeben/treibt aus das gerunnen blůt/denen so schwerlich gefallen seind/vnd blůt spewen.

Eüsserlich.

DJe glet mitelst rinden in wasser gelegt/gibt ein zehen schleim/der hel

let vber

let vber aus den brand wol. Welches vil also bewert vnd warfftig befunden haben.

Aus dem holtz machet man die geschnitzte bilder [illegible]e hat man in den Kir chen an statt der heiligen verehret. Dargegen so [illegible] man aus den Lin den kolen den gehen todt/ nemlich/ das büchser [illegible] durch land vnnd leuth verderbt werden. Also kan man artzt [illegible] nem gewechs bereiten.

Birckenbaum

DEr Birckenbaum ist vorzeiten in grosser würden gewesen/ darumb das man auff die weissen rinden des selben baums etwan geschriben/ ehe dann die lumpen zum papyr erfunden worden seind/ Wie ich dann selbs zů Chur im Schweitzer land etlich Carmina Vergilij auff weisse Birckerinden geschriben/ gesehen vnd gelesen hab. Aber es seind nun mehr solche rinden oder schelet gar aus den Libereien kommen/ vnd wonen nun bei den Armbrusteren/ die brauchen sie zů bogen vnd anderem.

Doch

Doch so bleiben die Bircken reiser noch für vnd für in den schůlen die brauchet man zů den ongehorsamen kindern. Der schön Birckenbaum bringt in seiner jugent braune rinden/darnach so er auffkompt/werden die eusser s[illegible] rinden je lenger je weisser. Das laub/welches in der ersten gefalten vnd krauß herfür schleufft/würt schongrün/vñ hangt ein jedes laub an seinem dünnen stile/anzusehen als ein feines schiltlin/von farben gantz sat grün. Aber das getreid/das sind die runde zepflin am Birckenbaum/vergleichen sich den Bůchen zepfflin/oder dem Erlen getreid/fallen nit abe biß gegen dem Herbst/Dann solche zepfflin seind des Birckenbaums samen/von welchem junge Bircken steudlin auffkommen/die gerathen am liebsten in kaltem sandichtem grund/an den hohen schattichten bergen vñ gründen. Vnder allen beumen ist kaum einer der den saff[illegible] im Frül[illegible] so bald vnnd vberflüssig an sich ziehe/als eben der Birckenba[illegible]n. Dann [illegible]nfang des Lentzes/ehe das die bletter heraussen schlieffen [illegible] hat der B[illegible]enbaum seinen süssen safft empfangen/als[illegible]erflüssi[illegible] wann ma[illegible] baum mit einem waffen verwundet/a[illegible] und [illegible]uters wa[illegible] heraussen/solchen süssen safft pflegen di[illegible]rstigen hi[illegible]n welden zů drincken/vnd habe mich selbs vil m[illegible]iterlabet.

Von den namen.

Vil der Gelerten stimmen zůsamen/vnd wöllen das der Birckenbaum soll Betula Theophrasti sein/auff Griechisch Semyda. Die Wahlen nennen jn Beulam vnd Bouletum. Solcher meinung laß ich bleiben/vnd will bei mir den Birckenbaum ein geschlecht Papyri lassen sein/der gestalt vnd würckung halben/will doch hiemit dem alten Theophrasto sein Papyrum der nicht vber zehen elen hoch in Egypten soll wachsen/bleiben lassen. Es wachsen doch bei vns die Eichbeum nit alle gleich/dan etliche werden hoch vnd sehr dicke/etliche aber bleiben kurtze stauden/wann sie schon hundert järig worden. Warumb solt solchs den Bircken vnnd anderen beumen nicht auch widerfaren?

Lib.3.cap. 14.

Lib.4.ca. 9.

Von der krafft vnd würckung.

DAs Bircken geschlecht würt mehr zur dienstarbeit dann zur artznei gebraucht/wiewol es auch nutz vnd gůt ist/innerlich vnd eusserlich/zů vilen presten.

Innerlich.

DEr süß safft von den Birckenbeumen/im Lentzen empffangen/soll gůt sein gedruncken für den stein vnd gelsucht. Etlich distillieren denselben/vnd brauchen jn zů mancherlei flecken am leib.

Eusserlich.

DEr Bircken safft/sunderlich wann er distilliert ist/heilet die feule im munde/allerlei zittermäler vnd flecken/darmit geweschen. Solchs

thut

thut auch das wasser von dem grünen laub gebrant. So man die mägen (darmit man kese gerinsel machet) mit dem Bircken safft einlegt oder einbeißt/alle kese so daruon gemacht werden/die bleiben sicher von den kese maden/vnd ist ein experiment. Aber die rinden zů eschen gebrant/vnd ein laugen daruon bereit/ist vil krefftiger zů obgemelten [illegible]

Sunst andere würckung vnd tugent des Birckenbaums/ [illegible] nicht wol erzelet werden. Dann aus den zincken [illegible] reisern/ma[illegible] man scharpffe růten vber die böse kinder.

Man machet auch die besten keerbesem dara[illegible] in vnserem la[illegible]d. Aus den jungen Bircken machen die bawern garbe seiler zů der fruch[illegible] inn der Ernde/Dann es geben gemelte Bircken zehe star[illegible]ebende vnd ringe/zů vilen dingen nutzlich. Also liset man auch von P[illegible] das der König Antigonus soll seiler zů den schiffen daraus haben [illegible]hen. Theo lib. 4.

Die Bircken rinden bleiben bei den Armbu[illegible]er das holtz/vnd insonderheit die zehen harte vnderste klotze/be[illegible]en gewachsen/gehören vor die wagner/daraus machen sie axen [illegible]gen zů den redern.

Hartz/Tannen/vnd Kynholtz.

Cap. lxxvj.

Ich můß nun ins hoch gewelde/vnd sehen wie die Hartzbeum auffgestigen seind/vnd so ich in das gewildtnus kommen/finde ich zum ersten den edlen Hartzbaum in den hohen Alpen des Oberen Teütschen lands/naher Italien. Vnd ist aber diser hoher schlechter baum mit vilem zartem hor bekleidet/das ist sein laub gantz eschenfarb graw. An disem hohen baum wachsen die edele Zirbelnüßlin/vnder den langen zapffen/welcher brauch vast berůmpt ist in der artznei. Pinus

Der wild Hartzbaum/genant Kynholtz/ist vast gemein inn Germanien/wechst gern wo er hin gepflantzt würt/im Waßgaw seer wol bekant/sunderlich vmb die statt Keisers Lautern. Das laub ist vil grober/rauher vnd stacheleter/dann am zamen/gewinnet auch zapffen/aber kurtzer vñ harter/mit seer kleinen nüßlin. Diser baum gibt vil hartz von sich wann er verwundt würt. Pinast

Wie man aber den zamen Hartzbaum/genant Viechtannen oder Förhen auffbringen/setzen vnd handthaben solle/das lehret Palladius lib. xij. cap. vij.

Von den namen.

DEr Viechthannnen baum/an welchem die edele lange süsse Zirbelnüßlin wachsen/aus welchen der zucker penit gemacht würt/halt ich für den rechten Pinum/in Dioscoride lib. j. cap. lxxvj. πίτυς geheissen. In Serapione Sonobar/arz/cap. lxiij. Vnnd den wilden Kynbaum/oder Rieffer holtz/laß ich Pinaster bleiben/heisset im Oberland auch Fören holtz. Die dann zapffen nennet man κῶνον, vnd die nüßlin στρόβιλοι. In den Apothecken Pinee/in Hippocrate Coccalus. lib. iiij. de victus ratione/de Peripneumoniacis. Pinus

Hartz oder Kyfferbaum.

Von der krafft vnd würckung.

DJe zirbelnüßlin/ Pinee genant/sind in der artznei am breuchlichstē/ von na[illegible] warm vnd drucken/ sagt [illegible]is/ dienē vast wol den [illegible]n schwachen men

[illegible]rlich.

[illegible]in vnnd schelet [illegible]baums seind ei[illegible] [illegible] ziehendē natur/ b[illegible] wol den menschē/ so st[illegible]ten/oder so inn die schwindsucht zůfallen sich besorgen/ Dan ietzgemelte nüßlin stercken vñ erwermen die natur/ für sich selbs oder mit honig genossen/sagt Dioscorides lib.j.cap.lxxvj.

Phthisicis.

Zirbel nüßlin stehts geessen oder auch mit süssem oder gesottenem wein eingenomen/ vnnd darzů gethon geschelte Cucumer kernlin / bewegen den harn / vnd stillen das hitzig dropfelicht harnē/ so von den nieren oder hitzigen blasen entstanden ist.

Ardor urinæ.

Erosiones stomachi. Gemelte nüßlin mit Burgelsafft genossen / heilen den hitzigen verserten magen/stercken die krafft der natur / vnd dempffen die hitzige böse feuchtigkeit.

Sistit aluū. Die mittelst rinden am Pinbaum/zerstossen vnd gedruncken / stopffen den bauch/vnd bewegen den harn.

Iocinerosis. Das laub oder auch der rinden/eins quinten schwer mit honig wasser/ oder für sich selbst eingenomen/soll den lebersüchtigen nutzlich sein.

Eüsserlich.

Paralyticis. Oley von Zirbelnüßlin gemacht/ist vast köstlich für den schlag / die beschedigte glider darmit warm gesalbet/sagt Auerrois.

Intertrigo Ein puluer von der schelet/oder vom laub gemacht/heilet den gegangen den wolff am hindern.

Ambusta. Es drückenet vnd heilet auch andere offene geschwer/ gebrant oder sunst gewachsen/darinn besprengt.

Inflammationes. Das zerstossen oder zerknitst laub vbergeschlagen / wehret aller entzündung mit gewalt.

Das

Das laub in essig gesotten/ oder das klein segemel vom holtz/ vnd das sel- De.
big also warm im mund gehalten/ stillet das zan wehe.

Thannen/ vnd Lerchenbeum.

Cap. lxxvij.

Zweierlei Thannen/ nemlich schwartz vñ weiß/ werdē in den hohē than Picea.
welden gesehen/ das laub an jnen bedē ist breiter/ aber vil kurtzer dann am Pinbaum/ beinahe wie die bletlin am Rosmarin stock/ die ästlin aber am Thannenbaum seind allwegen creützweise gesetzt. Dise beum schwitzen ein seer wolriechenden lauteren hartz/ vast wie der Weiherauch/ an der gestalt vnd gerech.

Der weiß Thannenbaum ist obgesetztem vast änlich/ ausgenomen/ das Abies.
laub ist auff der einen seiten gantz eschenfarb/ vnd die schelet am stamm ist auch weisser vnd zarter.

Der Lerchenbaum würt auch vnder die Thannen gezelt/ vnnd ist der Larix.
werhafftigest am gebew. Dises baums holtz/ so es gebrant würt/ felt es zů eschen vnd nit zů kolen/ wechst vil in der Schlesien.

Teda. Lerchenbaum.

Aber der feißt Hartzbaum/ daraus man zů winters zeiten an etlichen örtern fackeln machet/ist auch ein Thannē geschlecht/bleiben alle vber Winter grůn/ Doch so schütten sie jr laub im Maien vnd Brachmonat/wann das newe herfürgeschloffen ist. Weiter von d[illegible] [illegible]eümē (wer da lustig ist [illegible]en/findt man im P[illegible] [illegible]vj. cap. xj. geschriben [illegible]

Von den namen.

DJewe[illegible] Plinius selber schreibt/wie das die namen der Hartzbeum nit zůsamen stimmen an allen orten (dañ einē baum nennet man in disem ort also/vnd an einē anderen ort anderst) wer wil dan gewiß daruon schreibē? Jch will auff diß mal die schwartz Thann mit der roten schelet/so man auch rote Thannē heißt/Piceam nennen. Vnd der weiß Thannen baum soll Abies heissen. Der Lerchenbaum/Larix vnnd Larex/von welchem ð Terpentin fleüßt.

Abies.

Larix.

Teda. Vnd den anderen feisten baum nennet man Tällen/soll Teda sein/darbei will ichs lassen/vnnd die namen gründtlicher zů ersůchen/den můssigen befelhen.

Der gummi aber so aus allen Hartzbeumen fleüßt/heisset Resina/vnnd das weich bech vom Lerchen vnd Tällen baum/ist vnser Teütscher Terpentin/zů Latin/Pix liquida/vnnd Larigna geheissen. Das ander weiß hartz oder gummi heisset Resina. Vnd das gebrant hartz/Pix sicca. Andere frembde hartz vnd bech befelhen wir den Apotheckern.

Von der krafft vnd würckung.

DJe natur aller hartzen vnd bechen/ist zů erwermen/zů erweichen/zů zertheilen/vñ zů reinigē geneigt. Vnder allem hartzgummi würt bei vns der Mastix/darnach der Terpentin/als die fürnemsten gelobt. Dioscorid. aber rhůmet dē hartz von Terebintho/darnach dē Mastix/zů drittē

Lib. 1. cap. 78.

den

den Thannen vnd Kyffern hartz/vnd zum letsten der vom Teda oder Tä-
len fleußt. Doch werden alle hartz gummi/vnd Terpentin zů vilen prestē
in leib/vnd ausserhalb erwelet.

Innerlich.

SChöner geweschener Terpentin auff vier löffel voll ongefehrlich ein- Venenis.
genomen/soll dem giffr/in speiß vnd dranck genossen/ hefftig wider-
stand thun/das selbig austreiben/das dem menschen kein schaden ferners
möge zůstehen.

Es soll gemelter Terpentin sanfftiglich purgieren/die verserte brust/
lung vnd leber reinigen vnd heilen. Sonderlich soll der Terpentin/ wol be-
reit vnd geweschen/gůt sein für die schwindsucht/für den alten hůsten/ker- Ph
chen/vnd für das eiterig blůtspewen/von welchen prestē die schwindsucht
sich erhebt.

Der Mastix hat gleiche würckūg/den mag man für sich selbs/oder mit
honig zů einer Latwergen bereiten.

In summa/Mastix vnd Terpentin/bekommen der verseerten brust seer
wol/die von den hauptflüssen verwundt seind worden. Drumb laß ich mir
die Pillulen wolgefallen/zů welcher Composition der Mastix genommen
würt/dann der Mastix bekompt auch dem magen wol/sagt Dioscor. lib. j.
cap. lxxvij.

Eüsserlich.

DJe tugent des Mastix/Hartz/Terpentin/vñ Bech/würt niemands
gnůgsam können beschrieben. Alle wundartzet können deren keins ent
peren. Doch kurtzlich/der Mastix im mund zerkewet/bringt ein gůten ge-
ruch/vertreibt den bösen athem/steiffet das zanfleisch/vertreibt die bein-
len des selbigen/vnd macht (darmit gesalbet) ein lauter angesicht.

Terpentin vnd weisser Hartz/werden zů plaster vnd salben vilfaltig er-
wehlet/Das wil ich den wundartzten befelhen.

In summa/Hartz vnd Terpentin reinigen die alten vnnd newen wun-
den/erweichen die harten geschwer an allen enden/heilen böse grinde an vi
he vnd leuten/wie das die täglich erfarung gibt/vnd ein jeder verstendiger
Meister selbs weiß zů machen vnd zů geben. Weiter daruon zů schreibē will
nit von nöten sein.

Eschern holtz. cap. lxxviij.

ESchern holtz wechst in hohen dunckeln feuchten welden/etlichs auch
an steinichten rechen/vnd ist zweierlei art. Tragen oder gewinnen be-
desampt zerspaltene leuber/gleich wie der Sperwerbaum Sorbus. Zů be-
den seiten des stiles seind die bletter gegen einander gesetzt. Dise beum wer-
den seer hoch vnd schlecht/hab nie kein frucht an disen beumen gesehen.

Von den namen.

DEr Eschernbaum heißt zů Latin Fraxinus/im Griechischen μελία

Bumelia/oder Polymelia/ grosser Eschern/ auff Welsch Fresna. Vom andern geschlecht mit den roten beeren/ist am xxix. capitel geschriben.

Von der krafft vnd wirckung.

DIser baum hat das lob/das er kein schlangen vmb sich leidet/wie das die erfarung beweißt/ Drumb mag man Eschern holtz/ vnnd rinden für schlangen gifft brauchen.

Innerlich.

EIn wasser aus Eschern rinden gebrant/ist ein ausbundt für den stein vnd geelsucht.

Das laub in wein gesotten vnd gedruncken/bekompt wol den leber vnnd miltzsüchtigen.

Also thut auch das Oley gebrant von dem eschen holtz/ gedruncken/ vñ darmit gesalbet/sagt Manardus Ferrar. super Serapionem.

So jemands gebissen were von einem schlangen/ dem soll man die obersten gipffeln des Eschern baums zerstossen/den safft herausser drucken/ vñ dem geletzten zů drincken geben/dem selben soll das gifft nit schaden.

Fraxineũ semen cum Bacchi rote bibendũ est. Seren. cap. [illegible]

Es mage auch erneute kochung den wassersüchtigen nicht schedlich sein.

Etlich machen becher vnd trinckgeschirr aus Eschern holtz/ vñ wöllen/ das man dz miltz darmit ringere/wann man stets daraus pflege zů trinckẽ.

Etlich lehren wann man Eschern laub zerstoß/vnd etliche zeit den ausgedruckten safft mit wein drincke/ das soll die feisten leut mager machen in kurtzer zeit/Ich habs nit versucht/bedarffs auch nit/ dörffte wol das ich das gegentheil brauchte.

Eüsserlich.

Plin. lib. 25. ca. 14.

WO Eschern wachsen/da bleibt kein schlang/das hat Plinius erfarẽ/ vnd spricht/wann schlangen mit Eschern vmbgeben werden/so fliehẽ sie ehe ins fewer dan zum Eschern holtz. Darumb on zweifel der rauch von Eschern holtz die schlangen vertreibt.

Die rinden von Eschern gebrant zů eschen/ vnnd daraus ein sälblin gemacht/vnd vbergestrichen/soll allerhand bösen grind heilen.

Aus Eschern holtz macht man schöne tisch/vnd kuchen geschirr/des gleichen die lange spieß/ die hat Achilles zum ersten aus Eschern holtz bereit/ Besihe Homerum de Priamo.

Maßholder. cap. lxxix.

DEr schön Maßholder mit seinem lieblichen sattgrünen zerkerfften blettern/vnd rauhen weißgroen rinden/würt nit an allen ortẽ groß/ wie andere beum/gesehen/sunder gemeinlich wie ein ander heckẽ oder staudẽ gewechs/neben den strassen/vnd am vffer der wasser. Aber inn etlichen finsteren welden im Maßgaw/ vnnd in der Graffschafft Bitsch/findt man

diſen

Maßholder.

diſen baum ſo [illegible]oß/das da[illegible] ſchöne gebew mögen gemacht werden. Vñ dieweil diß holtz in ſeinem al[illegible]hön weiß/[illegible]it vilen [illegible]ſſer ſtrömen oder flammen erſcheinet/ſo würt e[illegible]meinlich bei vn[illegible]em geſchirr/als teller vnd tiſch tafelen erweret/ein werhafftig h[illegible]

Diſer baum bringt ſeine frucht in der Ernd[illegible]ſich den vogels zungen am Nanbuchen/vnd das laub dem Sant[illegible]nut.

Von den namen.

[illegible]Tlich wöllen drei geſchlecht diſes baums kennen/nemlich den weiſſen [illegible]Maßholder on flammen/der auff dem felde wechſt/den nennen ſie γλεῦ- [illegible]Den krauſen mit den wolcken oder waſſerſtrömen/auff dem gebirg/ [illegible]eem Montanam vnd Gallicam/Der dritte geelfarbig Acer/ſoll Car- [illegible]as heiſſen/von diſem ſchreibt Joannes Ruellius lib. j. cap. xlvij. vnnd [illegible]xlviij.

Philip. Melanch. in ſua Grammatica.

Ein theil der Gelerten/nennen Acerem Ahörne/aus deren vrſach/diß gewechs Acer heißt nit an allen orten Maßholder/ſunder Ahörne/wiewol dz ſelbig ein beſonderer baum iſt. So nennē etliche die roten Schwelcken auch Maßholder der geſtalt halben. Doch ſo heißt gegenwürtiger baum Acer/ ſo recht verteütſcht iſt Maßholder/bei e[illegible]e Teutſchen Schreiber holtz/ Schreiberlaub. Vō den dreiē geſchlechtē [illegible]eris beſihe Theoph. li. iij. ca. xj.

Von der krafft vnd würckung.

Ruel. li. 1. cap. 47.

NIt vil findt man von diſem gewechs zur art[illegible] tauglich geſchriben. Ruellius ſagt/die wurtzel zerſtoſſen vnd vber [illegible]legt/ſol gůt ſein für den ſchmertzen der lebern.

Serenus will das die geſtoſſene wurtzel mit wein gedru[illegible]cken ſoll den ſchmertzen der ſeiten ſtillen.

Serenus cap. 22.

Si latus immeritum morbo tentatur acuto,
Accenſum ſinges lapidem ſtridentibus undis,
Hunc bibis, aut Aceris radicem tundis, & [illegible]ta
Cum uino capis, hoc præſens medicamen ha[illegible]ur.

Ahorne/oder Waldeſch[illegible]- vnd Büch-eſchern. Cap. lxxx.

DEmocritus ein klüger scharpffsinniger Heide/hat alle ding der Natur wöllen ergründen/so vast/das er auch alle glider vnd eingeweid der thieren hat wöllen beschawen vnd beschreibē. Solche seine speculation vnd nachtrachten/hat er(schreibt Hippocrates) vnder einem ausgespreiten Ahorne baum/in der statt Abdera geübet. Wo der noch vorhandē/würde er vns disen baum recht ausstreichen vnd abmalen/sunderlich weil diser baum nicht jederman bekant/auch nicht vberal in Teutschen landē zů finden ist. Doch so wechst er vast gern an hohen feuchten bergen vnder den Steineschern/wie dann die bawern im Waßgaw vnd Westereich disen baume selbs vnder die Eschern zellen/doch onbillich/dann gegenwürtiger baume gewinnet gar ein ander laub vñ stengel. Nemlich/so sind die bletter dem Reben laub gleich/aber dem kraut Wunderbaum/zů Latin Ricinus vnd Palma Christi/am aller änlichsten. Die stile darauff die bletter stehen/sind rund/lang/dünn vnd rotfarb. Etliche diser beum blüen im Meien/etliche aber gar nicht/bleiben on alle frucht. Nie möchten etlich fragen/warans dise beum wüchsen? Hieraufft antworten die weisen Heiden/vnd in sonderheit Diogenes/das vil kreüter vnd beum allein vom faulen wasser vnd erden/so die zwei vermischt/jren vrsprung gewinnen vnd auffwachsen. Oder wie Anaxagoras lehret/so kommen erstmals alle gewechs vnnd thier/vom lufft vñ dem wasser/also wer der samen vom lufft/der wüchs volgens in feuchtē grund/jedes nach seiner art. Moses aber redet noch deütlicher/vnd spricht/Es wüchs nichts auff Erden/da Himel vñ Erden erschaffen waren/Vrsach/Gott der Herr hat noch nit lassen regen. Also were dz wasser vnd Erden der anfang der wachsenden dingen/wie man noch sihet/das die Erde on feuchtigkeit nichts bringen kan/wann aber die Erde oben herab befeuchtiget würt/so findt man noch teglichs(wers warnemmen will) vil seltzamer gewechs on allen samen auff kommen/die auch nie kein samen gehabt oder bringen. Als nemlich die gemein Wirtzung/etliche Mawerkreüter/Engelsüß/Beerlappen/des gleichen etliche Satiriones/Bellenbeum/vnd Ahörne ꝛc. Zů dem allen/so werden teglich kreüter/stauden vnd beum funden(wer es mercken will) an enden/dahin jr natürlicher rechter samen noch nie kommen ist/als auff etlichen mauren vnd hohen thürnen. Solchs aber sind heimliche verborgene ding der Natur/wer kans alles erkundigen? Drumb wöllen wir nun still halten/vnd vns zur rüge geben vnder disem holdseligen ausgespreiten Ahörne baum/vnd andern zů schreiben das vberig befelhen.

Hipp. Dan. tum. Ge

Von den namen.

DEr schön Ahorne oder Waldeschern/heisset zů Latin Platanus/vnd das wild geschlecht daruon nennet man auch Leinbaum.

Von der krafft vnd würckung.

DAs laub/vñ wz mehr daran/ist kalter feüchter natur/sagt Galenus/würt zur artzney auch erweler.

Innerlich.

DAs laub in wein gesotten/vnd getruncken/widerstehet dem gifft der schlangen.

Gemelte

Gemelte bletter mit essig bereit vnd genossen/ soll gůt sein für das brechē.

Eüsserlich.

Serenus cap. 21. *Aut plata ni pilulas acri infun demus ace-*

Die rinden in essig gesotten/ vnd den selben im mund gehalten/ stillet dz zanwehe.

Die zarten bletter/ wann sie noch jung seind/ mit weissem wein gesottē/ vnd zůden augen genützet/ stillen die flüß vnd das rinnen der selben.

Gemelte kochung oder das jung laub für sich selbs/ zerknitscht vnd vber gelegt/ zertheilet geschwulst/ hitzige beülen/ allen brand vom fewer oder kelte entstandē. Andere mehr tugent mögen aus ietzt ernentē erfunden werdē.

Wir wöllen vns nun in die rüwe begeben/ vnd still halten. Dan das klein fischlin Remora genant/ welches auch die grosse schiff im Meer still zů halten bezwingt/ hat mich schon auch vmbgeben/ das ich weiter die feder in disem fall nit füren kan.

Dem Herren im Himel sei lob vnd danck gesagt/ der wölle durch seinen Sone vnd Geist verleihen/ das diß werck/ dieweil es in Gottes namē/ vnd ehre angefangen vnnd beschlossen / auch hinfürter zů Göttlichem lob/ vnd des nechsten wolfart/ angenomen vnd genutzet werde/ Amen.

Psal. 115.

Non nobis Domine, non nobis,
Sed nomini tuo da gloriam.

Gedruckt zů Strasburg bei Wendel
Rihel/ den xxviij. Augusti/ im Jar
M. D. XLVI.

IR